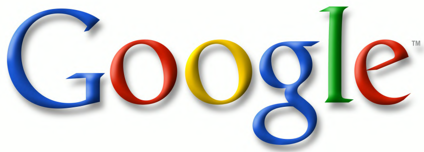
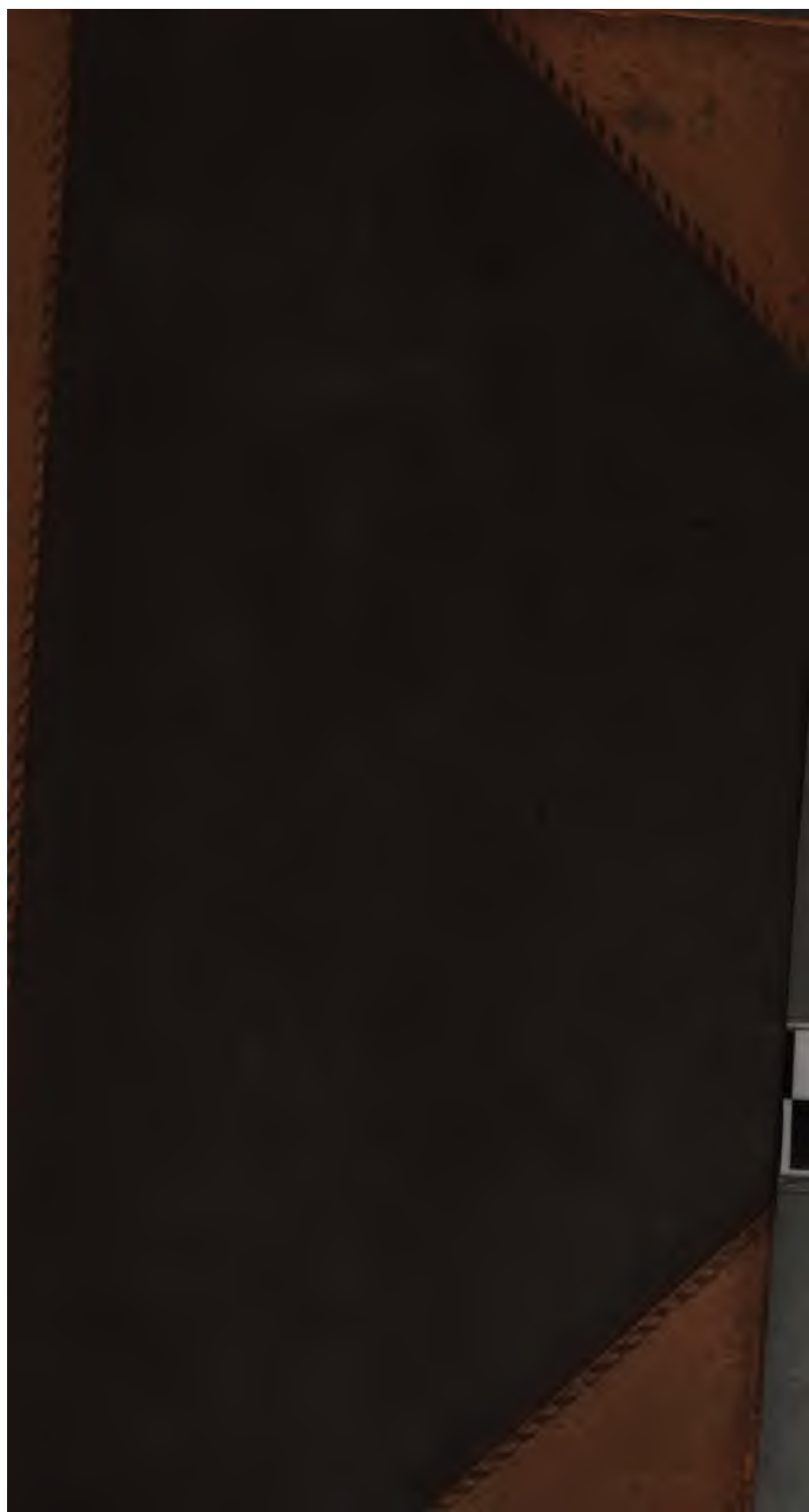

Google



Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Siebzehnter Band.

Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur:

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. E. G. Gersdorf,
Hofrath und Oberbibliothekar, Ritter des Kön. Griech. Erlöser- und des Herzogl. Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens.

Fünfter Jahrgang.

Erster Band.

Leipzig:
F. A. Brockhaus.
1847.


BIBLIOTHECA · BODLEIANA ·

Inhalts-Uebersicht.

Beurtheilende Anzeigen.

Bibliographie.

Ein alphabetisches Register wird am Schlusse des Jahrganges dem vierten (20.) *Bande beigegeben werden.*

Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Fünfter Jahrgang. **Heft 1.** 1. Jan. 1847.

Literaturgeschichte.

[1] Études sur l'Antiquité, précédées d'un essai sur les phases de l'histoire littéraire et sur les influences intellectuelles des races par M. **Philarète Chasles**, professeur au Collége de France. Paris, Amyot. 1847. XII u. 477 S. 8. (3 Fr. 50 c.)

Der Morgen einer neuen Historiographie dämmert immer klarer und deutlicher herauf. Die Vergangenheit hat gesammelt und die Facten zu ungeheuren Thürmen vor uns aufgerichtet. Sie fühlte sich glücklich in diesem Sammeln, Anhäufen und Uebereinanderschichten und baute an ihrem Thurme mit so grossem Eifer, dass es schien, als wolle sie mit ihm, wie einst in Babel, bis zu den Wolken hinauf. Eine andere Zeit ist angebrochen, andere Anforderungen stellt sie an die Gelehrsamkeit. Die Welt verlangt tiefer in das Wesen der Dinge einzudringen, will den Geist erforscht haben, der in den Facten wohnt. Zeige den Geist, woher er kommt und wohin er geht, ist das Losungswort der Welt geworden. Der besonnenere Theil setzt noch hinzu: aber führe uns nicht in einen Irrgarten, täusche uns nicht mit dem Glanze Deiner Worte, denn wir sind zu oft schon auf diese Weise hintergangen worden; setze Dich auf das Factum, wie die Pythia auf den Dreifuss und verkünde uns so die Wege des Geistes. Auf der Bahn dieser neuen Historiographie schreitet Philarète Chasles in dem vorliegenden Buche einher. Mit aufrichtiger Freude wird der denkende Freund der Geschichte ihn durch dasselbe hindurchbegleiten, und mit besonderem Interesse namentlich die „Vues générales" lesen, welche mehr als den dritten Theil des ganzen Buches einnehmen. Cervantes und Shakespeare, hebt der Vf. an, waren wenig bekannt, so lange sie lebten. Als sie todt waren, begann erst ihr eigentlicher Ruhm. Cervantes verbreitete sich rasch durch die Welt. Seine praktische Philosophie wurde das Losungswort Europa's. In dem irrenden Ritter erkannte man den dahinsterbenden Idealismus und das schwindende Ritterthum. Cervantes ward besonders herrschend im Süden der Welt. Länger währte es mit dem Wiederaufleben des Ruhmes Shakespeare's. Anderthalb Jahrhunderte war er schweigend und



todt. Aber es war ihm auch ein höheres Ziel gesetzt. Er sollte den tiefern, den geistvollern Norden erobern; er sollte unendlich höher gestellt werden als Cervantes. So lange Zeit bedurfte ein einziger geistiger Zug, um in die Welt zu treten. Den von fern her beginnenden Einfluss der Intelligenz auf die Intelligenz, den Magnetismus des Gedankens auf den Gedanken, die befruchtende Kraft, die im dunklen Schoosse verborgen aus ihm quillt, um folgende Jahrhunderte und künftige Generationen zu erobern, will er schildern. Die Einflüsse der Intelligenz ziehen sich wie ein unsichtbarer Strom durch das ganze Gebiet der Geschichte hindurch, die Action und die Reaction der Intelligenz verschwindet nicht einen Augenblick aus dem Leben. Ihnen kann sich aber auch Niemand entziehen bei Strafe des Todes. Sina hat sich dieser Action entzogen, und damit hat es sich eben abgetödtet. Die Sinesen haben die Kraft des Gedankens auf den Gedanken wohl erkannt, aber sie haben dieselbe betrachtet wie einen Fluch und daher sich und ihr Leben dagegen abzuschliessen, gleichsam zu vermauern gesucht. Die Vitalität der Intelligenz ist das grösste Wunder, welches das Menschenleben darbietet. Plato und Aristoteles, Luther und Calvin sind in der That noch nicht todt, sie leben in Wahrheit noch. Und man beschränke nicht, wenn man solchen Gedanken nachgeht, man dehne sich im Gegentheil aus. Dante und Molière, Calderon und Shakespeare, Walter Scott, Voltaire und Sterne — sie haben Jeder in seiner Weise und nicht minder als Melanthon etwa oder Zwingli für folgende Jahrhunderte fruchtbringende Gedanken angeregt. Selbst die frivole Intelligenz hat gewirkt, denn es zählt Alles mit in dem Leben der Völker; im Salon der Ninon de l'Enclos bereiteten sich die Ereignisse des 18. Jahrhunderts vor und Voltaire ward von Chapelle geboren. Wer einen Gedanken in die Welt bringt, hat einen Baum für die Unendlichkeit gepflanzt. In diesem grossen Gewinde, das sich fortwährend verwebt und wieder aufrollt, nehmen die romanischen Völker eine besonders eigenthümliche Stellung ein. Söhne Roms, dem Alterthume noch immer gewissermaassen nah, sind sie jung und alt, mythologisch und christlich, homerisch und evangelisch zugleich; auf einem frischen und muntern Angesicht tragen sie des Alters deutliche Spuren. Selbstständiger, darum zuletzt doch frischer sind die germanischen Stämme. Aber wie reich auch immer das Gewebe und die Thätigkeit der Intelligenz sei, welche die Welt vor unsern Blicken entfaltet, so ist es andererseits doch immer nur ein kleiner Kreis von Ideen, in denen das menschliche Geschlecht sich bewegt. Unaufhörlich wird in diesem kleinen Kreise reproducirt und erneuert. Der menschliche Gedanke ist reich und fruchtbar auf einem ursprünglich doch dürftigen Boden, und so bietet das Reich des Gedankens ein doppeltes Mysterium dar. Was wir für ganz neu und sehr jung halten, weil wir uns nicht gehörig umgesehen, ist oft schon sehr alt. Der Telegraph ist schon in einer alten Schrift der

Sanskritliteratur beschrieben; von der Kraft des Dampfes redet ein Florentiner im 13. Jahrhundert. Es schafft der Mensch immer und er findet doch Nichts. Einer entlehnt meist nur von dem Andern und Alle sind dabei doch Originale, Alles gleicht sich und Alles ist doch auch wieder verschieden. Seine Aussprüche belegt der Vf. häufig mit sehr interessanten Beispielen. Im Mittelalter führt ein Mönch von Hauteselve in seinem Dolopathos ein Mädchen vor, welches ganz so redet und spricht, wie die Portia bei Shakespeare im Kaufmann von Venedig. In dem 1. Abschnitte hat der Vf. über den Einfluss der Intelligenz überhaupt sprechen wollen. In dem 2. will er sodann einen geschichtlichen Ueberblick über den Einfluss der Literatur geben. Die Geschichte des menschlichen Gedankens tritt in vier grossen Epochen uns entgegen. Hier gibt es eine theokratische, eine polytheistische, eine christliche und eine kritische und analytische Aera, welche die Gegenwart umfasst. Bei der ersten hält sich der Vf. nur kurz auf und zeichnet Alles bloss in den Hauptzügen. Der griechische Polytheismus vermählt das Abendland mit dem Morgenlande. Die Griechen brachten die Harmonie in die Welt, aber sie opferten den Gedanken der Form auf. Die Schönheit stand bei ihnen immer in erster Linie und sie ward auch vollständig von ihnen realisirt, aber nicht sie, sondern erst die Römer vollendeten die Verschmelzung der Welt. Da trat das Christenthum ein in die Welt. Die Verschmelzung der Völker und ihrer Gedanken musste weiter gehen. Die nordischen Barbaren drängten sich in die Länder des classischen Alterthums vor. Von diesen nordischen Barbaren brachten aber die Germanen einen bestimmten Geist mit herein, den Geist der mystischen Anschauung und Auffassung. Diese lebt in der nordisch-germanischen Poesie. Die Slawen haben wohl ein sanftes, weiches Gefühl für die Natur, aber es fehlt demselben an Kraft und Mannichfaltigkeit. Die Slawen haben daher nichts wahrhaft Bedeutendes in die Welt hereingebracht. Sie hatten kein festes Vaterland. Ihre Rolle muss in der Zukunft liegen. Italien im Mittelalter ist noch halb-römisch, gehört noch zur Hälfte dem classischen Alterthume an. Darum sind es auch, wie einst in Griechenland, die bildenden Künste, welche sich der höchsten Blüthe erfreuen. Aber diese bildende Kunst wird denn nun doch zugleich auch eine andere. Die moderne Kunst konnte nicht die Götter und die Heroen der alten Welt darstellen wollen. Sie knüpfte sich an die Kirche, an das Christenthum. Die Jungfrau, das Jesuskind, die Engel, die Märtyrer, die Heiligen mussten von der bildenden Kunst zur Veranschaulichung gebracht werden. Damit war die Kunst selbst in ein neues Land, in das Gebiet des Geistes hineingewiesen, denn hier galt es nicht mehr die schöne Form, hier galt es Geist zum Ausdruck zu bringen. Indess man war römisch und classisch in Italien geblieben; es galt auch die Schönheit der Form zu bewahren; die Form durfte nun aber nicht durch sich

selbst allein bedeutend sein; sie konnte und musste es sein für sich und als Ausdruck des Geistes. In Italien sank das moderne Ritterthum zuerst. Es war hier noch halb römischer Boden; lange konnte daher diese eigenthümlichste Schöpfung des Mittelalters sich nicht behaupten. Spanien dagegen bietet weit weniger einen bestimmten Charakter dar. Das mittelalterliche Ritterthum zeigt sich hier am meisten eines tiefern Gedankens baar und ledig. Darum ist aber auch Spaniens Poesie die am meisten katholische Europa's. Frankreich ist das verbindende Glied der romanischen und der germanischen Welt. In den Fabliaux spricht sich der französische Nationalcharakter am bestimmtesten aus. Es waltet hier der pfiffige, schlaue Volksverstand. Bis so weit begleitet man den Vf., dessen Ansichten und Gedanken wir in der Kürze möglichst treu wieder zu geben uns bemüht haben, mit Vergnügen. Für die neuere und neueste Zeit aber wird sein Blick auf das literarisch-intellectuelle Leben der Völker räumlich kürzer und innerlich beschränkter. Es ist doch Alles, was er gegeben, eigentlich nur eine Einleitung oder eine Beigabe für die Studien über das Alterthum. Und da möchte durch ein tieferes Eingehen auf die modernsten Erscheinungen die Sache doch zu weit werden. Er sucht sich darum über die bedeutendsten Erscheinungen selbst mit einigen Worten hinwegzuziehen, und in dieser Kürze werden nun die Gegenstände trocken und unfruchtbar. In den „Vues générales" ist nun auch noch ein „Essai sur les destinées et les sources des langues teutoniques et latines" gegeben, das uns in keiner Hinsicht als bedeutend hat erscheinen wollen. Nun erst (S. 195 ff.) folgen die Études sur l'antiquité. Die 1. Abhandlung über die Uebersetzungen und die Concordanzen der Bibel ist nicht einmal in literarhistorischer Beziehung von einiger Erheblichkeit. Die 2. über die Uebersetzungen des Homer und die Misslichkeit jeder Uebersetzung überhaupt (S. 223—241) hat schon ein höheres Interesse. An vielen Stellen der Uebersetzungen Pope's, Cowper's, Monti's und Vossens zeigt der Vf., wie oft bei dem eifrigsten Streben nach Treue, doch noch irgend Etwas geblieben, was nicht erreicht worden, oder wie in dem Streben nach Wort- und Sinntreue in die Uebersetzung Etwas hineingekommen, was sich im Original nicht findet. Erheblicher noch ist uns die folgende Abhandlung: „Euripide et Racine" (S. 245—266) erschienen. Wilh. v. Schlegel hat, wie bekannt, den Hippolyt des Euripides und die Phaedra des Racine neben einander gestellt und gemeint, dass Euripides ungleich natürlicher auftrete, als Racine. Hiergegen erhebt sich der Vf., und, wie es uns scheint, mit grossem Rechte. Hippolyt, sagt er, tritt uns beim Euripides gleich von vorn herein mit einer melancholischen Verehrung der Natur und der Einsamkeit entgegen. Diese aber ist eine durchaus moderne Empfindung. Hippolyt redet dabei noch obenein mystisch, allegorisch, geschraubt, wie ein tieferer oder anscheinend tieferer Gedanke der modernen Welt. Hier ist

durchaus nichts Einfaches und Natürliches. Man wird im Gegentheil in die Empfindungs- und Denkweise einer schon modernen, überbildeten Welt hineingeführt. Ganz anders verfährt dagegen Racine. Er lässt den Hippolyt mitten in seinem wilden Jagen endlich von Liebesgluth zu einem jungen Mädchen ergriffen werden. Dabei ist nichts wider die Natur und nichts bedarf einer Entschuldigung! Wenn es hier etwas zu entschuldigen gibt, so ist es der euripideische Hippolyt. Die Kälte in der Jugendzeit, die Melancholie in einem zwanzigjährigen Jäger, der Mysticismus, die Elegie bei einem Heros des Alterthums — das Alles ist nicht natürlich, sondern wider die Natur. Philar. Chasles setzt für Racine und gegen Euripides und Schlegel die Polemik durch die Tragoedie hindurch weiter fort, und, wie es uns scheint, immer mit entschiedenem Glück. Racine, wenn man so will, ein Hofmann Louis XIV., ist in der That weit natürlicher, als Euripides. Mit grossem Interesse wird man auch die folgende Abhandlung: „Des Femmes grecques avant l'ère chrétienne" (S. 269—298) lesen. Mit vielem Nachdruck macht der Vf. darauf aufmerksam, wie edel, gross und frei die Stellung der griechischen Frau im Zeitalter der Homeriden gewesen und wie es damit allmälig so abwärts gegangen, dass die Frau zur fast verachteten, eingeschlossenen Wirthschaftsführerin, an deren Bildung Niemand dachte, heruntersank. Besonders in der Demokratie Athens, in der Demokratie überhaupt will der Vf. den Grund dieser seltsamen Erscheinung sehen. Die heftige, stürmische, grobe und plumpe Demokratie habe die Frau in das Haus gezwungen, in dem Hause sie erst der Vergessenheit, dann der Verachtung Preis gegeben. Von der Sappho und ihren Schwestern in der Poesie wird dabei beiläufig einiges Interessante mitgetheilt. Die hierauf folgende Abhandlung: „Les Hetaïres grecques" (S. 299—342) hängt mit der vorhergehenden unmittelbar zusammen. Die Hetairen werden nicht unpassend mit den Bajaderen Indiens zusammengestellt. Man findet im Eingange zu dieser Abhandlung eine noch genauere Erörterung der Stellung der Frau im heroischen Zeitalter und unter der Demokratie, und es wird das Leben der Hetairen auf eine eben so anziehende, als instructive Weise geschildert. Der Vf. gibt sodann unter der Ueberschrift: „Paradoxe contre M. T. Cicéron" (S. 343—388) eine Schilderung des Lebens und des Charakters des Cicero. Es ist diess eine Jugendarbeit des Vfs., in welcher der arme Cicero sehr schlecht wegkommt. Viel Wahres ist indessen auch hier gesagt, und der Scharfsinn des Vfs. thut sich auch schon in dieser Jugendarbeit kund. Eine Abhandlung: „Des traducteurs de Virgile et de son génie (S. 391—413) bildet den Schluss der reichhaltigen und interessanten Sammlung, welcher noch eine lateinisch geschriebene Untersuchung: „De teutonicis latinisque linguis, seu quo nexu inter se olim cohaeserint, et quid discriminis, per varia temporum et locorum spatia, incurrerint, disqui-

sitio" (S. 417—463), angehängt ist, die von dem Fleiss und und der Gelehrsamkeit des Vfs. ein nicht unrühmliches Zeugniss ablegt. Endlich erleichtert noch ein beigegebenes alphabetisches Register den Gebrauch dieses auch äusserlich gut ausgestatteten und dabei höchst wohlfeilen Buches.

[2] Études sur les beaux arts et sur la littérature par M. **L. Vitet.** Tom. I. et II. Paris, Charpentier. 1846. VI u. 460, 414 S. gr. 8. (3 Fr. 50 c.)

Die Abhandlungen, welche hier zusammengestellt sind, wurden bereits früher in mehreren grössern Journalen, dem Globe, der Revue française, der Revue des deux Mondes u. s. w. veröffentlicht. Der Vf., welcher bescheiden nicht von dem Verdienste seiner Arbeiten, die ihnen einen erheblichen Werth über die kurze Lebensdauer eines Journals hinaus sichern müssten, reden will, bemerkt nur, dass wenn die Sammlung auch das Verdienst der Neuheit nicht besitze, sie doch von Wichtigkeit für Diejenigen sein werde, welche den Gang der Kritik zu verfolgen und historisch zu beobachten wünschten. Die verschiedenen bisher zerstreuten Abhandlungen sind hier nach dem Stoffe zusammengestellt. Voranstehen mehrere kleinere über die Musik, welche sich theils auf Frankreich, theils auf Deutschland und dann auf Italien beziehen. Was Frankreich anlangt, so scheint es ihm, als sei hier eine wahrhaft dramatische Musik beinahe noch gar nicht vorhanden. Die Musik lasse sich noch von der dramatischen Handlung völlig überflügeln. Selbst Grétry, Dalayrac, Méhul, Boïeldieu ständen mehr oder weniger noch ganz unter der Herrschaft der dramatischen Handlung. Die Musik müsse sich aber von dem Drama, wenigstens in so weit dasselbe in Worten besteht, emancipiren. Er wolle damit keineswegs sagen, dass das Wort aufgehoben und zurückgesetzt werden solle. Man müsse nur tiefer in die Bedeutung und in das Wesen des Drama's eingehen. Dasselbe sei die Darstellung eines Vorganges, der zu gefallen und zu rühren vermöge und dabei in der Form des Dialogs durch das Medium irgend einer Sprache dargestellt werde. Nun gebe es aber drei Sprachen, durch welche der Mensch sich hier ausdrücken könne. Das Drama sei daher nicht das Patrimonium der Dichter allein. Das Wort müsse betrachtet werden als der genaue Erklärer und Enthüller der Gedanken, welcher die Sache, um die es sich handle, nicht bloss ausspreche, sondern auch erkläre, analysire und verknüpfe. Das Wort lässt nicht sehen, es beschreibt. Das Wort ist die eine Sprache, die es gibt, die Gesticulation ist die zweite. Die Gesticulation lässt sehen, sie beschreibt nicht, sie ist nicht die Sprache des Geistes, sondern die Sprache der Augen. Die Musik ist sodann die dritte Sprache, welche der Mensch für den dramatischen Ausdruck hat. Die Musik ist durchaus ungeschickt, einen Gedanken, eine Reflexion, sie ist nur im Stande ein Gefühl auszudrücken, vermag es aber nicht so kurz, klar und bestimmt zu bewerkstelligen, wie das Wort.

Sie kann nicht gerade heraussagen: „ich liebe“, wird wenigstens eine viel längere Zeit brauchen, wenn sie das sagen will. Aber ihre längere Exposition kann in das Innere eines Herzens hineinführen, das die Liebe erfüllt. Man wird alle Leiden und Freuden der Liebe durch ihre Töne mitfühlen lernen, man wird bei dem Hören dieser Töne fast mit derselben Leidenschaft erfüllt werden, welche die musikalischen Laute beschreiben wollen. Jede einzelne dieser dieser drei Sprachen könnte nur ein unvollständiges Drama geben; sie müssen sich daher vereinigen, wenn dasselbe vollständig werden soll. — Ein anderer Aufsatz spricht über die deutsche Musik. Mozart soll nicht für ein besonderes deutsches Genie gelten, er sei weit mehr anzusehen als ein allgemeines. Auch Winter, Haydn, Beethoven stellen den deutschen Charakter in der Musik noch nicht vollständig dar. Ihre Harmonie, besonders die Harmonie Beethovens sei ungemein complicirt. Die Complication aber könne nicht als das Werk des Volkes, sie *müsse als* das Werk der Gelehrsamkeit und des Studiums angesehen werden. Die deutsche Musik sei wahrhaft erst durch Carl Maria von Weber und zwar durch dessen Freischütz geschaffen worden. Oberon stehe dagegen wieder tief unter dieser Leistung, da hier das Streben, Neues und Unerwartetes zu produciren, durchaus vorwalte. — Von Bedeutung dürfte dann weiter die Abhandlung: „Rossini et l'avenir de la musique“ sein, die manche schätzbare Bemerkungen über die Kunst, und viele nützliche historische Notizen enthält. Die Harmonie, meint der Vf., habe ihre Grenzen, welche nicht übersprungen werden dürften. Rossini aber habe diess gethan und dabei noch Schlachten auf dem musikalischen Felde gewonnen, indess nur indem er wie ein verwegener Feldherr, auch die Reserve aufs Spiel gesetzt habe. Selbst dem Genie sei es nun nicht mehr möglich, über Rossini *hinauszu*gehen und Ruhm auf diesem Wege zu gewinnen. Paccini, Vaccai, Carafa, Mercadante gäben davon den vollständigsten Beweis. Nachgeahmt könne und dürfe, solle die Kunst sich nicht selbst verlieren, Rossini durchaus nicht mehr werden. Die Zukunft der Musik liege nicht darin, dass im harmonischen Progresse mit immer grösserer Kühnheit vorgeschritten werde. Wenn Rossini selbst seine Kunstbahn noch einmal beginnen könnte, so würde er sich begnügen müssen mit dem musikalischen Lärme, den er bereits gemacht, ihn noch weiter zu steigern, werde er kaum im Stande sein. Eine Reaction gegen Rossini müsse eintreten, aber es dürfe nur eine partielle, keine totale Revolution sein. Wenn Jemand zu Pergolesi zurückkehren wollte, so würde er sich dadurch lächerlich machen und die Leute in Schlaf wiegen. Wohl aber könne man noch zu Paësiello zurückkehren. Die Systeme des Orchesters und des Gesanges müssten geändert werden. Aus dem Orchester sollte man die lauttönenden, lärmenden Instrumente zwar nicht entfernen, wohl aber sie häufiger in Ruhestand versetzen. Hierdurch und durch andere Mittel

müsse Wechsel und Mannichfaltigkeit in die Musik gebracht werden. An den Nachahmern Rossini's ermüde es so ungemein, dass sie ihre ungeheuren Effectmittel kaum einen Augenblick in Ruhe liessen. In der Musik sei es besonders nothwendig, dass ein Neues erfindendes Genie auftrete. Rossini habe alle Gattungen des Gesanges in fixirte Formeln übersetzt und für jede Gattung bestimmte charakteristische Typen aufgestellt. — Der Vf. geht sodann zur Malerei über. Wir finden zuerst eine Abhandlung über den französischen Maler Eustache Le Sueur, welche leicht als die bedeutendste der ganzen Sammlung angesehen werden dürfte. Die Betrachtung des Lebens dieses Künstlers und seiner Werke ist mit reichen Bemerkungen über die Kunst und ihren Gang überhaupt verflochten. Es ist seltsam zu sehen, wie bis zum Anfange des 16. Jahrhunderts die bildenden Künste in Italien bis zu einer erstaunlichen Höhe sich erhoben, um dann bald wieder bergab zu gehen. Im J. 1541 hat Michel Angelo sein jüngstes Gericht vollendet und damit ist er als Maler schon eigentlich todt. Leonardo da Vinci, Raphaël, Correggio und andere Meister waren bereits entschlafen. Von Raphaël selbst scheint damals kaum etwas mehr übrig geblieben zu sein. Wird nicht schon Julio Romano, sein bester Schüler, auf dem Verbrechen der Untreue an der Natur ertappt! Und andere Schüler, Fattore, Perino del Vaga, beeilten sie sich nicht bald, die eigenthümliche Weise des Meisters abzulegen? Ja Raphaël selbst, war er nicht in den letzten Jahren seines Lebens zweifelhaft und ungewiss geworden, betrachtete er nicht zuletzt die einfach grosse Gestalt des Schönen, die er bis jetzt als Gläubiger angebetet hatte, fast schon mit den Augen eines Ketzers! Noch mehr hatte Michel Angelo mit seinen splendiden, gigantischen Bildern in der Sixtinischen Kapelle Zweifel an der einfach grossen Schönheit bei den Menschen angeregt. Nachdem die Meister aber dahingestorben waren, warf man sich, wie auch schon früher einmal geschehen, mit übergrossem Eifer auf das Studium der Anatomie. Man stellte sich die Aufgabe, die am meisten zurückliegenden Muskeln vorzugsweise hervorzuheben, gezwungene Stellungen, gewaltsame Bewegungen, unwahrscheinliche Gesten darzustellen, eine Jungfrau, eine Venus zu bilden, die man wohl für einen Herkules hätte ansehen können. Das Frappante, Ueberspannte, Ungeheure drang immer tiefer in die bildende Kunst ein und die Intelligenz schien sich dagegen immer weiter von ihr zurückzuziehen. Männer, wie Pomeranci, Semino, Calvi, verdankten ihre Reputation nicht sowohl der Kunst als solcher, als eben dem Kolossalen. Nun trat freilich mit Ant. Caracci um 1580 eine Reaction ein. Die Schule Caracci's erklärte der Routine und dem Conventionellen in ihrer Theorie den Krieg. Allein als es sich darum handelte, aus der Kritik und der Theorie in die Action überzugehen, der Kunst, die man wieder beleben wollte, eine neue Direction zu geben, stellte man sich nicht in das Angesicht der

Natur, und war weit entfernt, diese mit Gefühlen, welche aus ihr entsprungen wären, in die Kunst überzutragen. Man hielt es dagegen für angemessen, alle dominirenden Eigenschaften der frühern Schulen mit einander zu vermischen und zu verbinden. Die Begeisterung der Schule für das Frühere machte eine verständige Wahl ihr unmöglich. Neben Ant. Caracci und seiner Schule erhob sich trotz des Beifalls, mit dem die Welt sie begrüsste, Caravaggio. Das Panier seiner Kunst war die getreue, buchstäbliche Nachahmung der Natur. Selbst das Hässliche, lebt es nur in der Natur und ist es ergreifend und kräftig in dem Bilde abgespiegelt, ist ihm schön, ist ihm Kunst. Das Derbe, Gemeine, Plumpe zieht ihn ganz vorzüglich an. Die beiden Parteien der Naturalisten und der Idealisten, zu deren Haupte nach Caracci sich vorzüglich Giuseppino machte, bekämpften sich eifrigst, während beide von den Höhen der Kunst herabgestiegen *und der* Manier verfallen waren. Dominichino versuchte noch *allein mit* Kraft die Würde und Selbstständigkeit der Kunst zu retten. Während der Verwirrung, welche in solcher Weise in Italien entstanden, baute sich die Kunst in Frankreich an. Auf eine interessante Weise wird beschrieben, wie König Franz I. durch Italiener die Kunst in sein Reich zu verpflanzen strebte, und wie sie durch Franzosen allmälig auch wirklich französisch wurde. Der Vf. geht dann fort zu der Lebens- und Bildungsgeschichte Eust. Le Sueur's und charakterisirt die bedeutendsten Werke desselben. Der Ausdruck ist es immer, der die Gemälde Le Sueur's eigentlich auszeichnet und ihnen ein eigenthümliches Gepräge gibt. In den folgenden Abhandlungen wird nun von den Werken und dem Charakter David's, Delacroix's, Scheffer's und Delaroche's gesprochen. Der Abschnitt über Sculptur gibt mehr flüchtige Umrisse und Andeutungen über Dieses und Jenes, besonders über diesen Theil der Kunst in Italien, als breitere Ausführungen, und ist daher von geringerem Interesse. In dem Artikel „Architektur“ bespricht der Vf. besonders das monumentale Paris. Unter den verschiedenen Aufsätzen, welche hier gegeben werden, ist ein historischer Blick auf das Palais Royal das Bedeutendste. Mehrere kleinere, wieder einem andern Kreis angehörige Aufsätze machen den Beschluss. Sie betreffen theils die französische, theils die deutsche Literatur. Der Wiederabdruck derselben hätte wohl unterbleiben können; selbst das beste Stück, ein kleiner Aufsatz über Klopstock, ist ziemlich unbedeutend. Im 2. Theile tritt uns nun eine „Archéologie du moyen Age“ entgegen. Theils Fremdes, theils Eigenes wird hier mitgetheilt. Das Fremde finden wir zuerst in einer Relation, welche über des Grafen San Quintino Werk über die lombardische Architektur gegeben wird, Eigenes in dem Rapport an das Ministerium des Innern über die Monumente, Bibliotheken, Museen und Archive der Departements de l'Oise, de la Marne, du Nord und Pas-de-Calais. Das Ganze ist für den Archäologen und

Kunsthistoriker nicht ohne Bedeutung. Fremdes wird uns dann wieder in den Betrachtungen über Winkles Werk über die Kathedralen von Grossbritanien geboten, Eigenes in grosser Breite und Ausführlichkeit in einem Aufsatze über die Notre Dame von Noyon geliefert. Letzterer enthält eine Beschreibung des Kunstbaues und eine kritische Untersuchung über die Zeit der Entstehung, welche in die zweite Hälfte des 12. Jahrhunderts gesetzt wird.

---

[3] Joh. Gfr. von Herder's Lebensbild. Sein chronologisch geordneter Briefwechsel verbunden mit den hierher gehörigen Mittheilungen aus seinem ungedruckten Nachlasse, und mit den nöthigen Belegen aus seinen und seiner Zeitgenossen Schriften. Herausgeg. von seinem Sohne Dr. *Em. Gfr. v. Herder*, k. b. Regierungsrathe. 1. Bds. 1., 2. u. 3. Abth. 1. u. 2. Hälfte, 2. Bd. Erlangen, Bläsing. 1846. XLIII u. 326, VIII u. 492, XL u. 631, VI u. 537, IV u. 491 S. gr. 12. (6 Thlr. 6 Ngr.)

Nachdem wir, wie bekannt, schon früher in den von Herder's Gattin im Jahre 1820 herausgegebenen „Erinnerungen aus dem Leben Joh. Gfr. v. Herder's" und den auf dieser Grundlage von Döring, Ring u. And. verfassten Lebensbeschreibungen dieses Heros unserer Literatur biographische Skizzen, die dem ersten Bedürfnisse genügen, erhalten haben, übergibt uns der Sohn desselben in obiger Schrift ausführlichere, auf Familiendocumente, mündliche Erzählungen, auf bessere Benutzung seiner Schriften und manche andere bis jetzt ungedruckte Papiere, besonders aber auf seinen Briefwechsel gestützte Mittheilungen über sein Leben und seinen Charakter. Wir Deutschen besitzen nun einmal die unglückliche Neugierde, aus dem Leben und Wirken unserer berühmten Schriftsteller die kleinsten Details, selbst die unwichtigsten und indifferentesten, genau wissen zu wollen, und es finden sich auch immer Leute, die diese Neugierde befriedigen. Ob die grossen Männer dadurch an Achtung und Liebe bei der Nation gewinnen, dass wir sie bis in die Kinderstube, an ihren Arbeitstisch, in die Kleinlickeit ihres Familienlebens, in das Getriebe ihrer literarischen Zänkereien und Klatschereien mit unsern Blicken verfolgen dürfen, dass wir sie in ihrer ganzen menschlichen Schwäche, in ihrer Leidenschaftlichkeit, in dem Zustande der ersten unvollkommenen Entwickelung ihrer Productivität, kurz in ihrer moralischen und literarischen Nacktheit schauen, ist eine Frage, die wir mit Bestimmtheit verneinen müssen. Auch das vorliegende Buch, so sehr es das Bemühen zeigt, Herder's Bild von der möglichst günstigen Seite darzustellen, liefert unabsichtlich so manche Beweise für die Richtigkeit unserer hier ausgesprochenen Ansicht, und lässt uns aufs Neue das Verlangen als gerecht erscheinen, dass von unsern Schriftstellern nach ihrem Tode nichts gedruckt werden möge, als was sie selbst der Veröffentlichung für werth hielten. Abgesehen jedoch von dieser strengen Beurtheilungsweise, finden wir nebenbei allerdings in den hier gegebenen Mittheilungen auch so Manches, was

höchst interessant ist und uns eine tiefe Einsicht in die Zustände der Literatur des 18. Jahrhunderts, wie in das Leben und den Charakter des Mannes, den diese Biographie schildert, thun lässt. Die bis jetzt erschienenen 2 Bände (in 5 Theilen) umfassen die ersten 25 Jahre von Herder's Leben oder genauer den Zeitraum vom 25. Aug. 1744 bis Ende Februar 1779. Der 1. Band gibt uns im Eingange zuerst die Familiennachricht über Herder's und seiner Geschwister Geburt, wie sie sein Vater in sein Andachtsbuch aufgemerkt hatte, hierauf einen Abdruck aller für Herder's Jugendgeschichte vorhandenen Quellen. Diese letztern bestehen aus den in den Bemerkungen auf einer Reise durch einen Theil Ostpreussens von einem Oberländer (Königsb., 1803) über Mohrungen und Herder's erste Jugendzeit enthaltenen Nachrichten; aus Briefen und anderweiten Mittheilungen des Diak. Trescho in Mohrungen, des Oberamtmann Crüger in Lochstädt, des Predigers Puttlich in Herzogswalde bei Lippstadt in Ostpreussen, des Kirchenraths Borowsky, einem Aufsatze des Kriegsraths Bock in und v. Baczko's sehr ausführlichen Nachtrag zu Herder's Lebensbeschreibung, lauter Männern, die mit Herder in seiner ersten Jugendzeit in nahe Berührung kamen, endlich aus Originalzeugnissen über Herder's Examen und Inscription in Königsberg. Hierauf folgen (50) grösstentheils noch ungedruckte, erste poetische Versuche Herder's, die er in Mohrungen und Königsberg abfasste, chronologisch geordnet. Die 1. Abtheilung schliesst mit den aus jenem ersten Zeitraume übrigen wenigen Aufsätzen und Briefen; unter ihnen sind Herder's ältestes vorhandenes Schreiben an den Magistrat in Mohrungen, worin er um ein Testimonium, dass er ein Mohrungen'sches Stadtkind sei, bittet, ferner eine von ihm in dem Collegium Fridericianum zu Königsberg gehaltene lateinische Rede und die Briefe von Hamann an Herder und von diesem an Hamann das Merkwürdigste. Von den von Herder während seiner Königsberger Zeit in die dortige „Gelehrte Zeitung“ verfassten Recensionen und Aufsätzen jedoch wurde nichts im Nachlasse gefunden, selbst keine Hinweisung, woran sich eine diessfallsige Nachforschung knüpfen liesse. Die übrigen Abtheilungen des 1. Bandes haben Herder's Aufenthalt in Riga, von Ende Nov. 1764 bis 3. Juni 1769, zum Gegenstande ihres Inhalts, und zwar so, dass die 2. Abth. seinen dortigen Briefwechsel mittheilt, die 3. aber die Uebersicht und die ergänzende Mittheilung seiner dortigen literarischen Arbeiten liefert. Wohl darf diese Rigaer Epoche, obgleich sie nur einen Zeitraum von 4½ Jahren umfasst, für eine der einflussreichsten und wichtigsten in Herder's Leben angesehen werden, da er in Riga seine eigentliche Schriftstellerlaufbahn begann und seinen Schriftstellerruhm begründete. Desshalb hat auch der Herausgeber und zwar mit Recht Alles, was über die Anfänge der schriftstellerischen Thätigkeit Herder's in jener Periode Licht geben und somit indirect auch zu einer richtigern Beurtheilung seines

spätern Schriftstellerlebens beitragen kann, mit Sorgfalt und möglichster Vollständigkeit zu sammeln gesucht. Die wichtigsten Bestandtheile dieser 2. Abth. (Briefwechsel) sind die Correspondenzen mit Scheffler, Nicolai und besonders mit Hamann, dessen mit Herder gewechselten Briefe hier vollständiger, als in der Sammlung der Hamann'schen Schriften mitgetheilt sind. Diese Correspondenzen sind für Herder's Lebensgeschichte um so werthvoller, als sie die gegenseitigen Briefe und Antworten, wenn auch mit theilweisen Lücken, enthalten. Auch haben sie durch die Aufklärungen, die sie über den damaligen Stand der deutschen Literatur geben, noch ein besonderes literarhistorisches Interesse. Nicht minder wichtig sind die hier mitgetheilten Briefe Herder's an Kant, Lessing, Gleim und Trescho besonders um der Data willen, welche die diesem Briefwechsel eingefügten Belege aus Herder's Schriften zur Aufklärung der damaligen Lebensverhältnisse Herders, seiner Stimmungen und seines Charakters geben. Zugleich finden wir in dieser Abtheilung noch eine Anzahl in der Rigaer Periode verfasster Gelegenheitsgedichte, zwei (bisher noch ungedruckte) Schulreden und seine vor der Gemeinde der Gertrudenkirche zu Riga am 17./28. Mai 1769 gehaltene Abschiedspredigt mitgetheilt. — Die 3. Abtheilung des des 1. Bandes zerfällt sodann in zwei Hälften, weil der für sie bestimmte Inhalt: „Herder's literarische Arbeiten in Riga", so weitschichtig war, dass ein Bändchen sie nicht umfassen konnte. Wie in der Königsberger Periode, so sind auch hier die in der ersten Zeit von Herder's Aufenthalt in Riga in die Königsberger gelehrte und politische Zeitung geschriebenen Recensionen und Abhandlungen nicht zu ermitteln gewesen und fehlen daher sowohl diese, wie andere in den „Gelehrten Beiträgen zu den Rigischen Anzeigen" veröffentlichte Aufsätze. Dessenungeachtet enthalten die beiden Abtheilungen immer noch funfzig bald längere, bald kürzere Kritiken und Abhandlungen, zu welchen am Schlusse der 2. Hälfte in einem Anhange (S. 519—537) noch vier Briefe, zwei von Chr. Fel. Weisse und zwei von Gleim an Herder, hinzukommen. Eine ziemlich klare Einsicht und Vorkenntniss dieser Kritiken und Abhandlungen erhält man durch die vom Herausgeber an die Spitze gestellte „Uebersicht der literarischen Arbeiten Herder's in Riga" (S. I—XL). Die Aufsätze beginnen dann mit Fragmenten und Skizzen „über das verschiedene Urtheil von der menschlichen Schönheit", „über griech. und französ. Tragödienschreiber", „über das deutsche Theater", „vom britischen Geschmack in Schauspielen", darauf folgen grössere Bruchstücke „über die Ode", „Versuch einer Geschichte der Dichtkunst", „die Philosophie für das Volk nutzbar zu machen", „Denkschriften auf Baumgarten, Heilmann und Abbt" und „von Baumgarten Denkart in seinen Schriften", ein für die Kenntniss von Herder's eigener Philosophie wichtiger Aufsatz, denen eine aus drei Theilen bestehende grössere Abhandlung über 1. Mos. 1.,

die Mosaische Schöpfungsgeschichte, von denen die zwei letzten noch ungedruckt sind und ohne Zweifel seinem 1774 herausgegebenen Werke: „die älteste Urkunde des Menschengeschlechts“, zu einer wesentlichen Grundlage gedient zu haben scheinen. Vor dem strengen Richterstuhle der biblischen Theologen möchte aber der fromme Herder mit den hier aufgestellten, mit wissenschaftlicher Erörterung durchgeführten Gedanken, „die mosaische Schöpfungsgeschichte sei ein altmorgenländisches Gedächtnisslied zur Feier der Schöpfung und der Sabbathstiftung und keine Offenbarung Gottes über den Hergang der Schöpfung“ wohl kaum Gnade finden. Von homogenem Inhalt sind die beiden nächsten Abhandlungen: „über Lebensart und langes Leben der Patriarchen“ und „über die Geschichte der Sündfluth“, so wie eine „Skizze über Moses“. Die übrigen minder bedeutenden Aufsätze übergehend, wenden wir uns zur zweiten Hälfte der Abtheilung. Wir finden hier zunächst eine Reihe von Herder während seines *Aufenthaltes* in Riga in die Allgem. deutsche Bibliothek gegebener Recensionen, z. B. über Chr. Ad. Klotzii Carmina und Opuscula varii argumenti, über Bodmer's Grundsätze der deutschen Sprache, über J. El. Schlegel's Werke, über Gerstenberg's Ugolino, über zwei Verdeutschungen des Tacitus u. s. w., so wie zwei unvollendete Recensionen (eine über Bodmer's Noachide), die sämmtlich in der Ausgabe der Werke Herder's nicht stehen (S. 1—169). Hierauf lässt der Herausgeber Herder's zweites grösseres Werk: seine „kritischen Wälder“, bekanntlich in drei Sammlungen geschieden, folgen, denen hier auch die vierte, unvollendet gebliebene, wie sie in den Papieren sich vorfand, hinzugefügt worden ist. Die Mittheilung derselben an dieser Stelle rechtfertigt der Herausgeber damit, dass sie nicht vollständig, auch nicht in ihrem ersten Zusammenhange in die Ausgabe der Gesammtwerke aufgenommen worden sind. Zugleich hat er, was irgend über Beweggrund und Inhalt dieser Sammlungen, namentlich über die Gründe Herder's zur „anonymen“ Herausgabe Aufschluss geben konnte, zusammengesucht und hier beigebracht. Den Beschluss der Abtheilung machen die schon erwähnten vier Briefe. — Der 2. Band, mit der Aufschrift: „Herder auf der See; in Frankreich und in Holland“, umfasst nur einen siebenmonatlichen Zeitraum, nämlich von Anfang Juni 1769 bis Ende Febr. 1770, und hat Herder's Reise und Aufenthalt in Frankreich zum Gegenstande. Der von Herder während seiner Reise nach, in und aus Frankreich mit Hartknoch und Begrow in Riga, mit Nicolai, Hamann, Lavater, Gust. Berens, Moses Mendelssohn in Berlin u. And. geführte „Briefwechsel“ (darunter lateinische und französische) S. 1—152, eröffnet den Band. Obgleich auch von dieser Correspondenz so mancher Brief fehlen mag, so ist dieselbe doch in so weit vollständig, dass sie hinreichendes Licht über die Anlässe, welche Herdern zu dieser Reise bewogen hatten, und über die Umstände verbreitet, welche

die Reise abzukürzen Ursache wurden und die Zwecke grösstentheils unerreicht liessen, zu welchen Herder sie unternommen hatte. Hierauf folgt „Herder's Reise-Journal", neben den betreffenden Reiseschilderungen sehr viele, mitunter in Form von Selbstgesprächen sich darstellende Reflexionen und Ansichten über wissenschaftliche Gegenstände enthaltend, mit deren Niederschreiben Herder die Mussestunden der Reise ausfüllte. Beachtung verdient hier für unsere Zeit besonders die S. 195—240 mitgetheilte Erörterung der Nothwendigkeit, den Unterrichtsanstalten eine den Realien und den neuern Sprachen mehr zugewandte Einrichtung zu geben, ein Plan, den Herder also vor nunmehr fast 80 Jahren schon entworfen hat (—S. 334). An das Reisejournal schliessen sich „Fragmentarische Reisenotaten und Studien", Mittheilungen enthaltend, durch welche der Herausgeber den vorigen Abschnitt mit alle Dem zu vervollständigen gesucht hat, was Herder's Geist auf dieser Reise beschäftigt und was darüber seine Reisepapiere an Entwürfen, Skizzen, Bemerkungen, Studien und Auszügen Bezeichnendes darbieten. Wir finden hier namentlich das Fragment einer in Frankreich geschriebenen Skizze zu einer Fortsetzung des Reisejournals, Gedanken bei Lesung Montesquieu's, Gedankenskizzen und Studien zur Plastik, die Herdern besonders im letzten Stadium der Reise und während seines Aufenthaltes in Paris beschäftigten, Bemerkungen über das französische Theater und philosophische und menschengeschichtliche Studien und Skizzen. Diess ist im Allgemeinen der Inhalt der fünf hier vorliegenden Theile. So viel interessante, zur Aufhellung der Lebensmomente und zur Veranschaulichung von Herder's schriftstellerischer Entwickelung brauchbare Beiträge sich auch in diesen Mittheilungen finden mögen, so sind dabei doch auch viele, die (wir wiederholen es) eben so gut wie die noch vorhandenen von Herder in der Königsberger Zeit geschriebenen Collegienhefte und Excerpte, die der Herausgeber wohlweislich zurückbehielt, ungedruckt bleiben konnten. Zugleich ergibt sich aus der von uns gegebenen Inhaltsanzeige, dass diese Mittheilungen nicht sowohl die Bezeichnung „Lebensbild", d. h. Lebensgeschichte oder Charakterschilderung, sondern vielmehr nur den Namen einer Sammlung hierauf bezüglicher Materialien verdienen — Materialien, die freilich einen ziemlich weitschichtigen Umfang haben und bei deren Durchlesung uns unwillkürlich der Gedanke befällt, was aus unserer Literaturgeschichte werden solle, wenn wir alle unsere Schriftsteller nach diesem umfassenden Maassstabe behandeln wollten. Indessen hat diese Schrift als Materialiensammlung, aber nur als solche betrachtet, entschiedenen Werth, und der Herausgeber nicht bloss durch Eröffnung mehrerer neuer Quellen, sondern noch mehr durch die Vollständigkeit, Sorgfalt, Genauigkeit und erneuerte Prüfung, welche er auch auf die schon vorher bekannten Urkunden und sonstigen Quellen gewendet, sich unverkennbare Verdienste erworben.

Einen Beweis von seiner Genauigkeit gibt z. B. die Einrichtung, die er getroffen, dass durch alle Bände hindurch auf den Columnentiteln jeder Seite die Jahres- und Monatszahl des Datums und die des entsprechenden Lebensalters Herder's fortlaufend bemerkt ist, damit der Leser bei der Lectüre dieser Briefe und Belege ihr Datum und das ihm entsprechende Lebensalter Herder's stets vor Augen habe. Ein recht gut gestochenes Brustbild Herder's noch in den Jugendjahren ziert den 1. Band, und auch die übrige äussere Ausstattung ist sehr anständig.

Jurisprudenz.

[4] Quellenkunde des römischen Rechtes. Für seine Institutionen-Vorlesungen bearbeitet von Dr. **Carl Sell**, ord. Prof. der Rechte an d. rhein. Friedrich-Wilh.-Univ. zu Bonn. (Statt handschriftlicher Mittheilung.) Bonn, König. 1846. 100 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Ref. kann den Titel Quellenkunde für die vorliegenden Bogen nicht billigen, denn wenn sie auch eine Darstellung der römischen Rechtsquellen enthalten, so ist diese doch nur im rechtsgeschichtlichen Gebiete gehalten, das Büchlein aber keineswegs eine Quellenkunde. Rechtsquellen sind die vorhandenen Zeugnisse, aus welchen man die sich entwickelnde juristische Bildung eines Volkes, hier des römischen, kennen lernt. Quellen der Rechtsgeschichte sind Quellen, aus denen man den Rechtszustand eines Volkes, und hier speciell des römischen Volkes, in jeder Zeit erkennen kann. Mit jenen, die allerdings zugleich Quellen der Rechtsgeschichte sind, beschäftigt sich der Vf., aber nur in engerer Bedeutung, indem er darunter nur die Rechtsquellen versteht, welche bei den Römern die Grundlagen der richterlichen Entscheidung bilden. Wir wollen nicht untersuchen, in wie weit sich diese Beschränkung im Allgemeinen rechtfertigen lässt, wenigstens ist sie auch von ihm nicht streng festgehalten worden, denn sonst hätte das Breviar Alarich's, das Edictum Theodorici, die Lex Rom. Burgundionum, das postjustinianische Recht im Occident weggelassen werden müssen. Aber in Verbindung mit Quellenkunde lässt sich die Beschränkung nicht rechtfertigen. In dieser sind Rechtsquellen im engern Sinne alle wirklich vorhandenen juristischen Denkmäler, aus denen wir den Rechtszustand eines Volkes, in Beziehung also auf das vorliegende Buch, des römischen Volkes erkennen. Nur mit diesem hat es die Quellenkunde zu thun, welche mit dem heutigen Zustand dieser Rechtsquellen sich beschäftigt. Ihre Aufgabe ist zu untersuchen die Geschichte ihrer Aechtheit und Vollständigkeit, ihre äussere Form, ihren Inhalt und Zusammenhang, ihre Quellen, Veränderungen, Interpolationen, die aus mehreren derselben gemachten Auszüge, ihre Handschriften und das sonstige Material, auf dem sie erhalten sind, ihre Ausgaben, Ausleger und Uebersetzer, sie soll eine Würdigung der Verdienste der Neuern um ihre Erhal-

tung und Erklärung enthalten, endlich die etwa vorhandenen besondern Hülfsmittel zur Erleichterung ihres Gebrauchs nachweisen. Ihr Gesichtspunct ist der literarisch-exegetische. Sie enthält weniger als die Rechtsgeschichte; denn diese hat die Darstellung des Rechtszustandes der Römer in einzelnen Perioden zur Aufgabe, beschreibt theils die Rechtsquellen als Ursachen desselben, theils die rechtshistorischen Quellen als Erkennungsgründe jenes Zustandes, und erstreckt sich auf alle Quellen beider Gattungen, sowohl auf vorhandene, als auf nur dem Inhalte nach bekannte. Zugleich entwickelt sie die Entstehung und spätern Schicksale derselben zur Zeit der Römer. Nur wenig sagt sie über die Erhaltung und Ueberlieferung der Quellen. Vergleicht man nun hiermit die vorlieg. Schrift, so wird man bald erkennen, dass sie bloss mit dem letztgenannten Theile der Rechtsgeschichte sich beschäftigt, denn die fast nur zufällig gegebenen literarischen Notizen ändern das Wesen des Ganzen nicht. — Ob nun ein allgemeines Bedürfniss für die Veröffentlichung dieser Druckbogen vorhanden gewesen, mag unentschieden bleiben. Dem Ref. scheint allerdings in Böcking's trefflicher Einleitung der Institutionen mehr enthalten zu sein als hier, und zwar noch überdiess Vieles, was dem eigentlichen Gegenstande der Quellenkunde ungleich näher liegt. Auf Einzelnheiten kann nicht eingegangen werden, auch würde bei einer weitern Ausführung Ref. in mehreren Puncten zu Widerspruch veranlasst sein, wie z. B. hinsichtlich der Ausbildung der gesetzlichen Kraft der Plebiscita, der Darstellung des Edicts und der kaiserlichen Constitutionen u. s. f. Dass das Ed. Theodorici nach dem Breviar Alarich's erlassen sei, wird zwar auf Glöden's Autorität hin angenommen, hierbei aber Walchs die alte Meinung in Schutz nehmende Recension ignorirt. Uebrigens sollte der eigentlichen Bestimmung der Schrift nach die Darstellung bündiger, und namentlich sollten die Spitzen, auf die es vorzüglich ankommt, gehörigen Orts schärfer hervorgehoben sein. Für einen Mangel müssen wir es endlich erklären, dass hier und da, wo in den Noten neuere Literatur angeführt ist, diess aus anderen Compendien und nicht mit Rücksicht auf die Quelle selbst, aus welcher diese geschöpft haben, geschehen ist.

[5] Lehrbuch des Königlich-Sächsischen Privatrechts von Dr. **Chr. Gll. Haubold.** Nach der zweiten von Dr. *K. Fr. Günther*, Ordinarius der Juristenfacultät etc. besorgten Ausgabe herausgegeben von Dr. **Phil. Heinr. Fr. Hänsel,** Stadtgerichtsrathe zu Leipzig. 1. Abth. 3. verm. Aufl. Leipzig, Hahn'sche Verlagsbuchh. 1847. XVIII u. 614 S. gr. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

Haubold's Lehrbuch des königl. sächs. Privatrechts nahm seit vielen Jahren unter den Werken über das sächsische Privatrecht die erste Stelle ein und genoss ein fast unbedingtes Ansehen. Es zeichnete sich durch seine Bündigkeit, so wie durch den historischen Blick und praktischen Takt des Vfs. aus, und war überhaupt mit derselben Genauigkeit gearbeitet, die alle übrigen

Werke des gefeierten Gelehrten auszeichnet, so dass diese Arbeit — was vielleicht das Ausland weniger weiss, welches in Haubold nur einen Romanisten und Literator zu erblicken gewohnt ist — als seine gediegenste bezeichnet werden kann, in der er als ein ausgezeichneter Praktiker und gründlicher Kenner des vaterländischen Rechts auftritt. Der rasche Absatz der ersten starken Auflage (1820) erheischte eine zweite, welche der dermalige Präsident des kön. Spruchcollegiums und Ordinarius Dr. Günther im Jahre 1829 besorgte. In dieser wurde das Werk im Wesentlichen nicht geändert, Haubold's Nachlass namentlich zu geschichtlichen Nachträgen und in Bezug auf die Veränderungen in der Gesetzgebung bis zum Jahre 1823 benutzt und alles Weitere sorgfältig nachgetragen. Seitdem ist nun aber bekanntlich in Sachsen die Thätigkeit in der Gesetzgebung so stark gewesen, dass in mehreren der wichtigsten Lehren Umgestaltungen eingetreten sind, andere wenigstens theilweise Abänderungen erlitten oder Zusätze erhalten haben. Unter diesen Umständen musste die Besorgung einer neuen Auflage, welche, da die zweite bald vergriffen war, schon seit einigen Jahren von Vielen erwartet wurde, in die Hände eines erprobten und tüchtigen sächsischen Praktikers gelegt werden. Dass diess geschehen, ist sehr erfreulich und es gereicht dieser 3. Auflage gleich im Voraus zur besondern Empfehlung, dass sie von einem Manne besorgt worden ist, der sowohl in seiner Stellung als Richter, wie durch seine bisherige schriftstellerische Thätigkeit sich einen ehrenvollen Namen erworben und anerkanntermaassen die gründlichste Vertrautheit mit dem vaterländischen Recht zu eigen gemacht hat. Es liegt hier der erste Theil oder das allgemeine sächsische Privatrecht, ohne Rücksicht auf besondere Stände, vor uns; der zweite, welcher das besondere königlich sächsische Privatrecht mit Rücksicht auf die verschiedenen Stände enthalten soll, steht noch zu erwarten. Die Verzögerung des Erscheinens desselben veranlasste die von Haubold in diesen Theil verwiesene Lehre vom Wechselrecht. Bekanntlich sieht diese durch die während des letzten Landtags berathene und von den Ständen, obwohl mit manchen Modificationen angenommene Wechselordnung in vielen Puncten sehr wesentlichen Veränderungen entgegen, die nicht ignorirt werden konnten, noch durften, obgleich dieselbe als Gesetz noch nicht veröffentlicht worden ist. Die Wichtigkeit der Lehre widerrieth daher die bisherige Darstellung beizubehalten und das, was durch das Gesetz verändert werden wird, später nachzutragen. Unter diesen Umständen erschien vielmehr rathsam, mit dem Schlusse des I. Theiles abzubrechen und abzuwarten, bis in dem 2. Theile das Wechselrecht in der Gestalt vorgetragen werden könne, welche dasselbe durch die neuere Gesetzgebung erhalten wird. Sind nun auch diese Gründe für die Verzögerung der Herausgabe des 2. Theiles an und für sich wichtig, so fürchten wir doch, dass damit das Erscheinen desselben allzuweit hinausgeschoben worden

ist. Zwar ist, wie verlautet, der Redactionscommission der Wechselordnung möglichste Beschleunigung der Arbeit empfohlen worden; indessen könnte die Veröffentlichung gar leicht auch noch unterbleiben, wenn nämlich das Gerücht nicht ein ganz grundloses ist, dass das von Leipzig aus angeregte und von Biener noch jüngst ausgesprochene Project der Abfassung einer allgemeinen Wechselordnung, wenigstens der deutschen Zollvereinsstaaten, realisirt werden sollte. So halten wir denn, ohne jedoch vorgreifen zu wollen, es für gerathener, dass der Herausgeber, wenn dieses Gerücht bei genauerer Erkundigung sich wirklich bestätigen sollte, den 2. Theil, ohne auf die neue Wechselordnung zu warten, so schnell als möglich erscheinen lasse. Der Absatz des so Vielen fast unentbehrlichen Werkes wird sicherlich ein so rascher sein, dass bei der nächsten Auflage die Umarbeitung der mehrgenannten Lehre noch zeitig genug kommen dürfte. Dass übrigens der Herausgeber alle ihm zu Gebote stehenden Hülfsmittel benutzt, und wenigstens etwas einigermaassen Bedeutendes nicht zu übersehen, dafür bürgt schon die bekannte Gründlichkeit in seinen bisherigen Leistungen. Sehr erfreulich ist namentlich die umsichtige Berücksichtigung der sächsischen Praxis, in sofern durch diese die Gesetzgebung ergänzt, erläutert, hin und wieder auch geändert worden ist, wofür die „Zeitschrift für Rechtspflege und Verwaltung“, so wie das „Wochenblatt für merkwürdige Rechtsfälle“ nützliche Beiträge geliefert haben. Auch von der Reichhaltigkeit historischer und literarischer Notizen finden sich schon in der Einleitung manche Beläge, z. B. § 16, 22, 27—30, 39, 41 u. s. w., und ziehen sich durch das ganze Buch hindurch. Zweifelhaft konnte es sein, wie der Herausgeber in solchen Abschnitten sich verhalten solle, welche auf Gegenstände sich beziehen, die durch die neuere Gesetzgebung beseitigt worden sind, wie z. B. in den Lehren von der Geschlechtsvormundschaft und von den stillschweigenden Hypotheken. Sollten diese ganz weggelassen werden, so dass auch hier das sie aufhebende Gesetz Anwendung gefunden hätte oder waren sie noch anzuführen? Jenes rieth offenbar die Oekonomie des Buches an, dieses die Berücksichtigung, dass bei einem Lehrbuche das historische Moment doch nicht ganz aus dem Auge zu verlieren sei. Und letzteres ist unzweifelhaft so wichtig, dass wir die Festhaltung desselben nur billigen können. Andere Lehren, wie z. B. die von der Intestaterbfolge, der Bestellung und Erlöschung der Hypotheken, die Gesindeordnung u. s. w. haben durch neuere Gesetze eine völlige Umgestaltung erhalten. Hier kam es auf eine geschickte Darstellung an, welche beide Seiten der Lehre klar zur Anschauung brächte, und wir glauben, auch diese Aufgabe sei recht gut gelöst worden. Ausserdem waren erst im Laufe der neuern Zeit erwachsene oder herangebildete Rechtsinstitute, z. B. die Creditvereine, die Actiengesellschaften an einem geeigneten Orte nachzutragen und einzu-

schalten. Auch hierin hat nach unserer Ansicht der Herausgeber das Möglichste geleistet. Fürchtet derselbe übrigens dieser Zusätze wegen den Vorwurf, dass das Buch zu sehr anschwellen und vielleicht selbst das alterum tantum der vorigen Auflage überschreiten werde, so ist diess, wenigstens in so weit es sich jetzt übersehen lässt, nicht der Fall, und es wäre auch ein grosser Vorwurf schon wegen der gebotenen Nothwendigkeit ganz ungehörig. Ref. muss vielmehr dem Herausgeber das Zeugniss geben, dass er mit der möglichsten Oekonomie zu Werke gegangen sei, sich völlig als Herr des umfassenden und reichhaltigen Materials in den gegebenen Zusätzen bewiesen und somit die Erwartungen befriedigt habe, die bei der Nachricht, dass er die neue Bearbeitung des Haubold'schen Lehrbuches übernommen, erweckt wurden. Und so sehen wir mit Verlangen dem baldigen Erscheinen des 2. Theiles entgegen, der freilich hin und wieder noch grössere Schwierigkeiten in der Bearbeitung, als der erste darbieten dürfte.

Medicin und Chirurgie.

[6] Der **Typhus** vorzüglich nach seinem Vorkommen in Bayern geschildert von Dr. **Fr. Seitz**, Kön. Militair- u. prakt. Arzte in München. Erlangen, Enke. 1847. X u. 433 S. gr. 8. (1 Thlr. 24 Ngr.)

Der fleissige Forscher, dem wir eine so schätzbare Monographie des Friesels (vgl. oben Bd. XIV. No. 3208) verdanken, hat seine Thätigkeit in gleicher Weise dem Typhus zugewendet, und theilt in vorlieg. Werke die Summe seiner gesammelten Erfahrungen, unter besonderer Berücksichtigung des Auftretens dieser jetzt eben so weit verbreiteten, als verderblichen Seuche in seinem Vaterlande Bayern dem ärztlichen Publicum mit. Seit zehn Jahren, versichert er, habe er dem Typhus vorzugsweise seine Aufmerksamkeit gewidmet und den Stoff zu dieser Schrift allmälig gesammelt. „Tausende von Typhuskranken habe ich in der Zeit an verschiedenen Orten in Bayern und andern Gegenden in und ausserhalb Deutschland beobachtet, Hunderte von Typhusleichen mit Sorgfalt untersucht. Wie wir in den glücklichen Tagen der Jugend botanische und geognostische Wanderungen durch Bayern gemacht, so beschäftigten wir uns auf Reisen durch dasselbe in letzten Jahren vorzüglich mit der Erforschung seiner örtlichen Krankheitsverhältnisse". Bilden gleich die letztgenannten persönlichen Nachforschungen eine wesentliche Grundlage des die erste Hälfte des Werkes ausmachenden historischen Theiles, so beschränkte sich der Vf. doch keineswegs auf diese allein. Ihm dienten vielmehr zu Erreichung seines Zweckes noch die Mittheilungen mehrerer namhaft gemachten Collegen, die Acten in den Archiven der kön. bayer. Ministerien des Innern und des Krieges, und die Beschreibungen bösartiger Epidemien in Chroniken und

Schriften gleichzeitiger Aerzte und Historiker. Bevor Ref. zu kurzer Mittheilung des Inhaltes übergeht, hält er es indess für gerathen, zu Sicherung des für die Beurtheilung des Werkes erforderlichen Standpunctes, mit wenigen Worten zu erwähnen, wie der Vf. durchgehends die von Hecker u. And. aufgestellte, von ihm selbst schon früher vertheidigte Ansicht von der Identität des Typhus mit dem Schleimfieber und der nahen Verwandtschaft mit der Pest festhält, die Form der Krankheit, welche die Aerzte der Jetztzeit fast ausschliesslich beschäftigt, nur als Spielart der unter mannichfacher Gestalt und Benennung seit Jahrhunderten in die Erscheinung getretenen Weltseuche zu betrachten sich veranlasst sieht und nur in den früher so spärlich und mangelhaft angestellten Leichenöffnungen den Grund davon erblickt, dass man wähnt, jetzt eine ganz neue Form des Nervenfiebers vor sich zu haben. Die Dunkelheit und Ungewissheit, welche durch die in Chroniken gewöhnliche Benutzung des Wortes Pest, Pestilenz (Febris pestilentialis) für jede bösartige Seuche dem ärztlichen Geschichtsforscher bereitet wird, und die namentlich da störend hervortritt, wo es sich um Trennung eigentlicher Pestepidemien vom epidemischen Vorkommen des Typhus handelt, veranlasste den Vf. nicht weniger zu vorsichtiger Benutzung der gedruckten Quellen, als zu gleichzeitiger Berücksichtigung der Pestseuchen in jenen Perioden historischer Dunkelheit. Letztere machte sich noch besonders dadurch nothwendig und drang sich von selbst auf, da oft beide Krankheiten gleichzeitig vorkamen, bevor die eine die andere gleichsam ablöste oder vielmehr jene in diese allmälig überging. So erhalten wir im 1. Abschnitte die allerdings dürftigen Nachrichten über die Pest in Bayern bis zum 16. Jahrh. und die unsichern Berichte der Chronisten über das erste Auftreten der Petechialfieber neben derselben und des typhösen Fiebers ohne Petechien (1537, 1543, 1546; das „Brechen“ in Augsburg 1562 und 1563); im 2. die sicherern über das Vorkommen des Typhus in Bayern unter dem Namen „Hauptkrankheit“ oder „ungarisches Fieber“ neben der Pest, vom J. 1571 bis zum Ausgange des 30jährigen Krieges (Ruland, de morbo hungarico recte cognoscendo et feliciter curando. Lips., 1610, nach eigenen, in und um Regensburg gemachten Beobachtungen, eine reiche Quelle für die Kenntniss des Typhus, wie er damals aufgetreten; daneben die Schriften von Hiltprand, Oberndorfer aus Regensburg 1670). „Den Typhus sehen wir in der Geschichte dieses unheilvollen Krieges wie ein unheimliches Gespenst den Heeren überall auf Märschen, in Lagern und Standquartieren folgen und Tausenden der kräftigsten Streiter ein ruhmloses Grab bereiten“. So schon im Jahre 1621 und den folgenden in der Rheinpfalz, in der Oberpfalz (durch Rhumelius beschrieben). In den spätern Jahren mehrten sich die Seuchen und suchten alle Gegenden heim, in die der Krieg seine übrigen Drangsale getragen hatte. Sie traten in der grauenvollsten Ge-

stalt auf, da aber alle Nachrichten aus ärztlicher Hand fehlen, so bleibt man in Ungewissheit, ob man die eine oder die andere nicht näher beschriebene Seuche zum Petechialtyphus oder zur Lungenpest stellen soll. Ausser der Erzeugung und Verbreitung bösartiger Seuchen durch Kriegsheere ist doch, nach dem einstimmigen Urtheile aller Zeitgenossen, auch andern Calamitäten und merkwürdigen Erscheinungen im gesammten Erdenleben ein grosser Antheil an dem häufigen Auftreten verheerender Krankheiten beizumessen. Unter allen Orten wurde München 1634 am ärgsten heimgesucht. — Der 3. Abschnitt berichtet über die Herrschaft typhöser Fieber, nun Febres malignae, petechizantes, petechiales, catarrhales malignae genannt, in Bayern, vom Ausgange des 30jährigen Krieges bis zum J. 1770. Je mehr sich in dieser Periode mit dem öfteren Vorkommen die brauchbaren Beobachtungen und Ueberlieferungen ansammeln, desto weniger kann es Ref. für angemessen halten, sich auf häufige einzelne Angaben einzulassen. Bei den Citaten der Schriftsteller damaliger Zeit bedient sich der Vf. mit Recht oft der eigenen Worte derselben und erwähnt die empfohlenen und angewendeten Arzneimittel. Die Berichte über die epidemische Krankheitsconstitution Augsburgs von Lucas Schröck, in den Actis acad. Caes. Leopold. nat. curios. vom Jahre 1695, liefern den sprechenden Beweis, dass es sich mit dem Vorkommen des Typhus damals gerade so, wie in unsern Tagen verhalten hat. Im Jahre 1713 brach die Pest in Regensburg aus. Diese Epidemie ist die letzte in Bayern, aber auch die unter allen am genauesten beschriebene. Sie lässt grosse und vielfache Aehnlichkeiten mit dem Typhus erblicken. Der epidemische Katarrh, der 1729 ganz Europa durchzog, scheint in Bayern mehr unter der Form des Typhus, als unter der der Influenza aufgetreten zu sein. 1742, während des österreichischen Erbfolgekrieges, raffte in Ingolstadt eine Seuche, die aller Wahrscheinlichkeit nach Typhus war, eine grosse Anzahl französischer Soldaten hin. Dann war Ruhe bis zu den Jahren 1769—1772, wo über einen grossen Theil des Erdbodens typhöse Fieber, nun gewöhnlich mit den Namen Faul-, Gallen-, Schleim- und Nervenfieber bezeichnet, eine verderbliche Herrschaft ausübten. Ihrem Vorkommen in Bayern ist der 4. Abschnitt gewidmet. Es sind die Fieber, welche Hecker (Gesch. der neuern Heilkunde. Berl., 1839) als eben so viele Formen des Typhus darstellt, und die ihm Gelegenheit gaben, die nahe Verwandtschaft des Typhus mit der Pest nachzuweisen. Von bayerischen Aerzten zählt der Vf. acht werthvolle Schriften aus jenem kurzen Zeitraume auf, welche für das häufige Auftreten jener Fieber in Bayern Zeugniss geben. Wie gewöhnlich machte der Typhus auch nach diesem energischen Auftreten eine kürzere Pause, und kam erst wieder 1791 in und um Nürnberg, 1793, 1795 und 1796 in Regensburg und einzelnen an andern Orten zum Vorschein. Dafür begründete seine Herrschaft von Neuem der

Ausbruch der grossen Kriege, welche der französischen Revolution folgten, und die wiederholt Bayern zu ihrem Schauplatze erwählten. Ein reichhaltiger Stoff für den 5. Abschnitt, der die Jahre 1800—1816 umfasst! Im Ganzen war der Typhus bell. aus dieser Zeit milder, als bei frühern ähnlichen Gelegenheiten. Den Anfang machte 1805 die Verbreitung der Krankheit durch aus Oesterreich zurückgebrachte Gefangene, namentlich Russen, in den an der Militairstrasse nach Strassburg gelegenen Orten. 1806 wurde Ingolstadt heimgesucht, desgleichen das Bayreuthische, 1809 Augsburg (Dr. v. Breslau), Landshut, 1810 Salzburg; die verderblichste Typhusseuche brach aber für Bayern nach dem russischen Feldzuge in den Jahren 1813 und 1814 auf. Vor Betrachtung derselben geht der Vf. sehr zweckmässig auf die Geburtsstätte derselben, den Kriegsschauplatz in Russland zurück, und liefert uns eine, wenn auch gedrängte, doch lebendige Darstellung der grauenhaften Schicksale der ursprünglich 28,000 Mann starken, am 12. December 1812 bis auf 150 Mann reducirten bayerischen Armee, vornehmlich vom ärztlichen Gesichtspuncte aus betrachtet. Ueber alle Begriffe sind die Verheerungen, die der Typhus unter den immer noch zahlreichen Trümmern der grossen Armee und den Bewohnern der Ortschaften, wo grössere Lazarethe organisirt waren, anrichtete. In Wilna starb im Spital des heil. Ignazius ein mit 50 Kranken belegter Saal dreimal bis auf einen Kranken aus. Von 30,000 Kriegsgefangenen der grossen Armee starben gegen 25,000, und von der 30,000 Seelen starken jüdischen Bevölkerung über 8000 an der Epidemie. In gleichem Verhältniss decimirte die Krankheit das durch Ergänzungsmannschaften wieder verstärkte bayerische Corps. Täglich erkrankten auf dem Marsche von der Weichsel nach der Oder 30—40 Mann; das ganze Wrede'sche Corps zählte in Crossen an der Oder am 14. Febr. 113 Officiere und 2253 Soldaten, während 34 Officiere und 1244 Soldaten in den Lazarethen zurückgeblieben waren. In Crossen stieg in wenigen Tagen die Zahl der Kranken fast auf das Doppelte, auf dem Marsche erkrankten täglich 40—50, und in der Mitte des Monats März bestand die Division aus kaum 1000 Mann. Der Rest brachte die Ansteckung nach Bayern, indess schon im Juli 1813 war der Typhus, dessen Keime die Truppen eingeschleppt hatten, wieder erloschen. Dagegen erhob er um desto furchtbarer vom November an sein Haupt, vornehmlich durch die bei Leipzig und Hanau gefangenen Franzosen herbeigeführt. Immer verlief er aber bei diesen gefahrbringender, als bei den angesteckten Bewohnern des Landes. Hier war es, wo Marcus in Bamberg seine Erfahrungen sammelte. Wegen der interessanten Einzelnheiten über den Gang, die Erscheinungen und die Ausbreitung der Krankheit, die damaligen Ansichten der Aerzte und die von denselben mitgetheilten Erfahrungen verweist Ref. auf das Werk selbst, da es schwer sein dürfte, unter so viel

gleich Wichtigem die richtige Auswahl für die Relation zu treffen. Im Winter und Frühjahre 1814 herrschte, wie im Vaterlande, auch unter den bayerischen Truppen, die mit den Verbündeten gegen Frankreich zu Felde lagen, der Typhus. Auch hierüber enthält der Schluss des Cap. specielle Angaben aus amtlichen Quellen. — Der 5. Abschn. bringt die jüngsten Typhusepidemien in Bayern vom Jahre 1816—1846. Mit dem erstgenannten Jahre waren die letzten Spuren des von den damaligen Aerzten unter dem Namen Typhus contagiosus als eine Krankheit sui generis betrachteten Typhus verschwunden. Die nun theils sporadisch, theils in weniger verbreiteten Epidemien auftretenden typhösen Fieber wurden nicht oder nur in geringerm Grade für ansteckend gehalten, zeigten keine Petechien und sollten weniger tödtlich sein. Man nannte sie gastrisch-nervöse, nervöse oder Schleimfieber, später Abdominaltyphus. Sie sind aber in der That nur dem Grade nach von jenem verschieden. Contagiosität und bösartiger Verlauf hingen von den veranlassenden und begleitenden Umständen ab, oft trat der Typhus 1813 und 1814 eben so mild, wie im Ganzen bei uns jetzt auf, und umgekehrt bietet er in einzelnen Fällen bei sporadischem, wie epidemischem Vorkommen immer noch das ganz alte Bild des Petechialtyphus dar. Trotz der ungesunden Witterung des Jahres 1816 kamen in Deutschland und auch in Bayern typhöse Fieber nicht häufig vor. Der Vf. findet einen wesentlichen Grund darin, dass der grösste Theil der Bevölkerung die Krankheit kurz vorher erst überstanden hatte. Bis 1820 blieb das Auftreten desselben mässig, von da erschienen in Würzburg öfter Typhen, welche Schönlein auf das Vorkommen der Darmgeschwüre aufmerksam machten und so die Kenntniss des Abdominaltyphus im Gegensatze zum Cerebraltyphus begründeten. Indessen schon Cramer hatte bei der Petechialfieberepidemie am Rhein in den J. 1734 und 1735 die Mesenterialdrüsen infarcirt gefunden, Schweiss bei dem Faulfieber in dem J. 1770 ff. im Darmcanale die Ausgänge der Entzündung, Röder und Wagler die bekannten Veränderungen der Darmschleimhautdrüsen bei der Göttinger Schleimfieberepidemie, und Prost zu Anfange dieses Jahrhunderts, bei den damals beobachteten ataktischen Fiebern, Entzündung der Darmschleimhaut, mit oder ohne Excoriation und Fungositäten, Infiltration und Geschwüre auf derselben. „Auch werden bei diesem sogenannten Abdominaltyphus häufig die krankhaften Veränderungen in der Schädelhöhle angetroffen, die dem Typhus cerebralis wesentlich angehören sollen, welche dagegen bei dem contagiösen Nervenfieber in den Jahren 1813 und 1814 oft fehlten". — Bis 1824 traten in München und einigen andern Orten sogenannte gastrisch- und pituitös-nervöse Fieber auf, 1827 f. dergleichen in der Rheinpfalz, aus Wechselfiebern sich entwickelnd, 1830 und schon früher in Zweibrücken, 1825—28 häufiger in München, dann in Ingolstadt, Augsburg (unter den Garnisonen); 1830 f. bei steigender Zunahme gastrischer Krank-

heiten, „Febres nervosae“, in München, 1832 in Bamberg Typhus rheumaticus (Petechialtyphus durch Siebert 1828 ff. in Würzburg und Bamberg beobachtet), 1833 wiederum häufig nervöse Schleimfieber in München (Heine), desgleichen bis 1835 daselbst und in Würzburg, Bamberg u. a. O. Gleichzeitig raffte eine Typhusepidemie in Athen viele Bayern hin (beschrieben von Dr. Rothlauf, die hierbei gemachten Beobachtungen sprechen ebenfalls für nahe Verwandtschaft und wohl nur graduelle Verschiedenheit zwischen Typhus und Pest), und traten in der Rheinpfalz intermittirende Fieber wieder mit Typhus auf, wobei nach Retzel letzterer aus ersterem sich bildete. Im Jahre 1839 kamen gastrisch-nervöse Fieber in Passau, Typhus, wie in ganz Südeuropa, auch in Bayern häufig vor; 1840 f. häufige Erkrankungs- und Sterbefälle unter dem Militair in München, in Franken, Ingolstadt, Tegernsee, in der Rhön (Dr. Bleifuss), in Leibstadt, 1843 in Augsburg, 1844 wieder in München, am Fichtelgebirge, in der Rhön, 1845 an vielen Orten Bayerns zugleich, veranlasst durch nasskalte Witterung, Ueberschwemmungen, schlechte Vegetation — Momente, die stets das Entstehen typhöser Epidemien begünstigt haben. — Hiermit schliesst Ref. seine flüchtigen Andeutungen aus dem historischen Theile des Werkes, um noch Einiges über den zweiten, pathologisch-therapeutischen, hinzufügen zu können. Der 1. Abschnitt desselben betrachtet das geographische Vorkommen des typhösen Fiebers in Bayern, seine Aetiologie und sein Verhältniss zu andern Krankheiten. In allen Theilen des Landes kommt es sporadisch und epidemisch vor; trotz der emsigen Forschungen des Vfs., wie Bondins, liess sich kein bestimmtes Verhältniss der geologischen Structur des Bodens zum Vorkommen der Krankheit ausmitteln. Nur feuchte Thäler, Moräste und neblichte Landstriche scheinen es zu begünstigen. Magnetische Störungen erwiesen sich ohne allen Einfluss, ob elektrische Anomalien einen solchen zu äussern vermögen, konnte der Vf. aus Mangel an passenden Instrumenten nicht ermitteln. Nicht zu leugnen ist, dass ungewöhnliche Temperaturverhältnisse und greller Wechsel derselben meist Typhusepidemien vorausgehen, ingleichen Misswachs und Mangel an gesunden Nahrungsmitteln. Ueberhaupt begünstigen schlechte Nahrung und Wohnung, Sorgen, Angst und Kummer das sporadische, wie das epidemische Auftreten der Krankheit. Die Art und Weise der Invasion ist uns unbekannt, wir müssen uns noch mit dem alten Begriffe des Contagiums behelfen, welches dem Typhus unbestreitbar zukommt. Die Krankheitsanlage ist jedem Lebensalter eigen; durchschnittlich fand der Vf., dass vom 10.—40. Jahre die Meisten erkrankten, mehr Weiber, als Männer, doch ist der Unterschied sehr gering. Ueber das gleichzeitige Vorkommen mit andern Krankheiten und die durch den herrschenden Krankheitscharakter bedingten Schattirungen ist S. 303 ff. die Rede. — Der 2. Abschnitt behandelt die Symptomatologie. Der Vf. verwirft, wie schon erwähnt, die

Eintheilung in T. cephalicus, pulmonalis und abdominalis, widerruft auch die von ihm im Jahre 1840 aufgestellten drei Stufen des Erkrankens: Status pituitosus, Febris pituitosa und Febris typhosa als nur graduell verschiedene Zustände, hält den Namen Febris pituosa als nur geeignet, den irrigen Begriff des Schleimfiebers als einer vom Typhus gesonderten Species zum Träger zu dienen, und für überflüssig und nachtheilig, gebraucht daher „Schleimfieber“ nur noch als deutsche Bezeichnung und völlig synonym mit Typhus. Er beschreibt zuerst die leichteste, nach des Ref. Erfahrung aber stets durch tympanitische, wenn auch schmerzlose Anspannung des Unterleibes ausgezeichnete Form, und geht dann zu den schwereren über, sich stets als umsichtiger Beobachter bewährend. Zu der Beschreibung der Exantheme fühlt sich Ref. veranlasst, eine erst neuerdings an einem 24jährigen schweren Typhuskranken gemachte Beobachtung anzureihen, wo sich aus *den unter* 1. beschriebenen rothen Flecken förmliche Friesel*bläschen* bildeten, deren Erscheinen im Typhus der Vf. in Abrede stellt. Gleichzeitig waren zahlreiche Aphthen vorhanden, der Unterleib meteoristisch, der Stuhlgang aber mehrere Tage verstopft. Bei einem zweiten Kranken gingen dem Ausbruche eines frieselartigen Exanthems die dem eigentlichen Friesel eigenthümlichen Beängstigungen voraus und verschwanden mit dem Erscheinen jenes. Im 3. Abschn. wird mit rühmlicher Genauigkeit vom Leichenbefunde gehandelt und zum Schlusse eine Uebersicht der Frequenz der krankhaften Veränderungen nach 100 Sectionsberichten geliefert; im 4. Abschnitt von der Beschaffenheit der Hauptflüssigkeiten und der vorzüglichsten Functionen während des typhösen Fiebers, ein fleissig ausgearbeitetes, jedoch in Bezug auf beide genannte Gegenstände nur dürftige Resultate gewährendes Capitel. So rücksichtlich der Untersuchungen des Blutes, wo sich der Vf. zu dem Bekenntniss genöthigt sieht, dass dasselbe die vier von Simon aufgestellten Charaktere krankhafter Mischungen in den verschiedenen Stadien und Formen des typhösen Fiebers darstellen kann, und sonach keine positiven, constanten und die Krankheit charakterisirenden Merkmale zeigt. Gleichermaassen verhalten sich die Galle, der Stuhlgang, der Harn. Die genaueste Untersuchung der Erscheinungen des Kreislaufes und des Herzens nach dem Tode, so wie die Resultate der chemischen Untersuchung führten zu der Ueberzeugung, dass die Annahme einer Veränderung der Mischung oder Bewegung des Blutes als erste Ursache des Typhus nicht statthaft, und dass durch sie nicht Aufschluss über das Wesen der vielgestalteten Erscheinungen desselben zu gewinnen sei. Eben so wenig kann der Vf. der Scharlau'schen Theorie (Nevrose durch an Kohlenstoff überreiches Blut) seinen Beifall geben. Ihm scheint es angemessener, aufs Nervensystem zurückzugehen und Joh. Müller's Ansicht über den Antheil des Rückenmarkes an den Fiebererscheinungen überhaupt zu Erklärung der des typhösen

Fiebers zu verwenden. Der Krankheitsstoff wird von den Schleimhäuten der Respirationsorgane aufgenommen, gelangt durch die Lungengefässe ins Blut und damit überall hin im Organismus. Auf den Schleimhäuten bedingt die Reaction gegen den eingedrungenen Krankheitskeim topisches Erkranken, von ihm scheint die das Fieber erzeugende Impression des Rückenmarkes auszugehen. Diese Einwirkung auf das Nervencentrum ist im Typhus eine eigenthümliche, wird aber noch durch individuelle und andere Verhältnisse modificirt. Alle Fiebererscheinungen können theils direct, theils durch Zwischenglieder auf eine Affection des Gehirns und Rückenmarkes zurückgeführt werden; durch die bei diesen Nervenstörungen nothwendig gesetzte Hemmung des Nerveneinflusses entstehen Stasen im Capillargefässkreislauf, diese veranlassen Reizung peripherischer Nerven und dadurch Reflexbewegung in Nerven willkürlicher, wie unwillkürlicher Bewegung. Die Diarrhöe und die Blutungen sind Folgen der Stasen im Unterleibe. Exanthembildung und Umänderung der Darmdrüsen sind eigenthümliche Erscheinungen, deren nächste Ursache uns noch verborgen ist; die Mesenterialdrüsen und das Lungengewebe erkranken als mit den ursprünglich befallenen Theilen in nächster Verbindung stehende Nachbarorgane u. s. w. — Im 5. (therapeutischen) Abschnitte bekämpft der Vf. zuvörderst die Ansicht mancher Aerzte, sich aller medicamentösen Eingriffe zu enthalten, wenn gleich er im Ganzen sich gegen heroisches Verfahren ausspricht und mehr symptomatische Behandlung und Individualisiren empfiehlt. Die Krankheit durch Brechmittel und Aderlässe im Entstehen zu unterdrücken, ist vergebliches Bemühen. Doch nützen letztere bei robusten, plethorischen Subjecten bei intensiver Lungenaffection. Die wichtigste Indication ist, den örtlichen Krankheitsprocess zu berücksichtigen: schleimige Getränke zu Verminderung des Reizzustandes der Schleimhäute, Blutegel an die Cöcalgegend (mindern bloss den Schmerz), Calomel in wenigen und grossen Dosen (nicht durch Vermehrung der Gallenabsonderung wirksam, denn die grüne Farbe der Stühle rührt von der Mischung des blauschwärzlichen, sich bildenden Quecksilberschwefels mit dem gelben Darmkothe her, sondern als kräftiges Ableitungsmittel für Organe höherer Dignität, Beschränkung des Kranheitsprocesses auf den Darmcanal, Verminderung der Congestion und Stase, Vermehrung der Secretion), durch das ähnlich wirkende Rheum, Tamarinden und Mittelsalze; dabei kalte Umschläge und Blutegel an den Kopf. Behufs der Umstimmung des in seiner Function gestörten Cerebralnervensystems erwiesen sich dem Vf. das Chinin, so wie die flüchtigen Reizmittel stets unwirksam. Dagegen empfiehlt sich zu diesem Behufe die Anwendung der Kälte, selbst nach Weise der Hydrotherapeuten, wenn gleich letzterer nicht unbedingt für die fragliche Krankheit Beifall zu spenden ist. Tritt auf äussere Anwendung der Kälte keine Reaction mehr ein, so ist die Zeit für die

nwendung der China und des Moschus gekommen. Dabei Essig ıd Sinapismen. Chlorwasser brauchte der Vf. in spätern Staen mit Nutzen, sah auch Verminderung der dünnen Stühle und ıderer übeln Symptome eintreten. Namentlich nach Klystiren aus 1 Dr. (?). Bei Blutungen: Säuren, China, Eispillen. Die ehandlung einzelner Zufälle und Complicationen, der Reconvascenz, die Diät u. s. w. übergeht Ref., als bloss Bekanntes ıd Bewährtes enthaltend. Es hat ihn gefreut, den Vf. nicht mit lem möglichen adstringirenden Rüstzeug gegen die Durchfälle ırücken zu sehen, welche nach häufiger Erfahrung des Ref. in cht vielen Fällen ganz unschädlich, oft wohl sogar zur Geneıng wesentlich erforderlich sind. Ein kurzer Anhang bespricht ıs typhöse Fieber bei Pferden, welches der Vf. in den Jahren 341 und 1844 bei Artilleriepferden beobachtete. — Leid thut s Ref., diese Anzeige mit einer Rüge schliessen zu müssen, inen *Umstand* betreffend, der ihm den Genuss bei dem Lesen s *Werkes* in etwas verleidet hat. Es ist diess der störende eberfluss an Druckfehlern in Folge einer sehr liederlichen ›rrectur. Nicht nur, dass falsche und verkehrte Buchstaben st auf jedem Blatte das Auge beleidigen und Spiele des Zufalls icheln erregen (wie S. 334 Kohlkopf statt Kehlkopf, Sectionsrichte statt Berichte S. 365), so geben auch mehrfach vorımmende falsche Jahreszahlen und Namen zu Missverständnissen eranlassung und lassen das Verlangen nach einem Druckfehlerrzeichnisse als kein unbilliges erscheinen.

Bibliographie.

Gesammelte Werke.

[7] **Ludw. Achim v. Arnim's** sämmtliche Werke. 15. u. 16. Bd.; Landhausleben. Halle u. Jerusalem. Studentenspiel u. Pilgerabenteuer. Berlin, Expedit. des v. Arnim'schen Verlags. 1846. 396, VII u. 400 S. gr. 8. (à n. 2 Thlr.)

[8] **Ludw. Börne's** gesammelte Schriften. 17. Thl. (Auch u. d. Tit.: Französ. Schriften u. Nachtrag. Mit der Biographie des Vfs.) Leipzig, Kori. 1846. 400 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[9] Oeuvres de **Condorcet**, publiées par *A. Condorcet O'Connor* et M. *F. Arago*. Tom. II et III. Paris, F. Didot. 1846. 85 Bog. gr. 8. (14 Fr.)

[10] **Ludw. Feuerbach's** sämmtliche Werke. 2. Bd.: Philosophische Kritiken u. Grundsätze. Leipzig, O. Wigand. 1846. VI u. 414 S. gr. 8. (2 Thlr. 7½ Ngr.)

[11] **J. Gtl. Fichte's** populär-philosophische Schriften. Herausgeg. von *J. H. Fichte*. 3 Bde. Berlin, Veit u. Co. 1846. 1634 S. gr. 8. (n. 6 Thlr.)

[12] **J. Gtl. Fichte's** religions-philosophische Schriften. Herausgeg. von *J. H. Fichte*. Ebend., 1846. XXXVII u. 580 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[13] Oeuvres de **H. Fonfrède**, recueillies par *Ch. A. Campan*. Tom. IX. Paris, Ledoyen. 1846. 24 Bog. gr. 8.

[14] **J. P. Hebel's** Werke. Ausg. in 3 Bdn. 1. Bd. Mit Hebel's Bildniss, Facsimile u. 4 Musikbeilagen. Karlsruhe, Müller. 1846. CXX u. 272 S. 16. (12 Ngr.)

[15] **Wilh. v. Humboldt's** gesammelte Werke. 5. Bd. Berlin, Reimer. 1846. IV u. 428 S. nebst d. Portr. des Vfs. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[16] **Geo. Cph. Lichtenberg's** vermischte Schriften. Neue verm., von dessen Söhnen veranstaltete Orig.-Ausgabe. 7. u. 8. Bd. (Auch u. d. Tit.: Lichtenberg's Briefe. Herausgeg. von *C. W. Lichtenberg*. Supplement zu allen früheren Ausgaben. 1. u. 2. Bd.) Göttingen, Dieterich. 1846. 1. Bd. VIII u. 344 S. (n. 20 Ngr.)

[17] **W. Meinhold's** gesammelte Schriften. 3. u. 4. Bd. (Auch u. d. Tit.: Gedichte. 1. u. 2. Bd. Religiöse Gedichte. Vermischte Gedichte. 3. verb. u. verm. Aufl.) Leipzig, Weber. 1846. X u. 374, X u. 280 S. 8. (à n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[18] **Arn. Ruge's** gesammelte Schriften. 4 Bde. Mannheim, Grohe. 1846. 478, 386, 482 u. 362 S. 8. (n. 6 Thlr.)

[19] **A. W. v. Schlegel's** sämmtliche Werke. Herausgeg. von *Ed. Böcking*. 10. Bd. (Auch u. d. Tit.: Vermischte u. kritische Schriften. 4. Bd. Recensionen.) Leipzig, Weidmann. 1846. X u. 420 S. 8. (n. 1 Thlr.; Velinp. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[20] **Fr. v. Schlegel's** sämmtliche Werke. 2. Orig.-Aufl. 12. Bd. Wien, Klang. 1846. 387 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[21] **Bened. de Spinoza** Opera, quae supersunt omnia. Ex edit. princip. denuo edidit et praefatus est *C. Hm. Bruder*, Ph. Dr. etc. Vol. III. Tractatus theolog.-politicus. Compendium grammatices linguae hebraeae. Edit. stereot. Lipsiae, B. Tauchnitz jun. 1846. XVIII u. 402 S. 16. (22½ Ngr.)

[22] Denkwürdigkeiten u. vermischte Schriften von **K. A. Varnhagen v. Ense.** 7. Bd. od. Neue Folge 3. Bd. Leipzig, Brockhaus. 1846. VI u. 564 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[23] Lettres et piéces rares ou inédites, publiées et accompagnèes de notes par M. *Matter*. Paris, Amyot. 1846. 27 Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

Medicin und Chirurgie.

[24] Archives générales de Médecine. (Vgl. 1846. No. 10547.) Nov. *Raige-Delorme*, examen crit. de la Nosographie médicale de M. Boillaud. (S. 257—294.) *Marc-Dupuy*, de l'élévation des parties malades dans le traitement de quelques affection chirurgicales. (—313.) *Vigla*, sur les communications accidentelles de l'oesophage avec les poumons et les bronches. (—352.) Revue etc. (—336.)

[25] Revue médicale etc. (Vgl. 1846. No. 9428.) Sept. *Maupied*, sur: Saucerotte, tableau synoptique des races humaines. (S. 5—25.) *Garreau*, considérations pratiques sur le cancer. (—54.) *Renouard*, observation de rupture simultanée des deux tendons susrotuliens. (—62.) Littérature etc. (—144.) Oct. *Maupied*, sur: Saucerotte, tableau synopt. etc. (S. 145—182.) *Crozant*, sur la sensibilité de la peau au debut de la paralyse generale. (—197. *Boyer*, deux observations de polype de l'utérus opérés par une nouveau procédé. (—233.) *Payen*, de l'emploi de l'iodure etc. Suite. (—253.) Littérature etc. (—320.)

[26] Annales medico-psychologiques etc. (Vgl. 1846. No. 9429.) Nov. Etudes histor. sur l'anatomie et la physiologie du systeme nerveux. (S. 317—351.) *Baillarger*, de l'alimentation forcée des alienés. (—359.) *Thore*, sur les maladies incidentes des aliénés; art. 10. (—394.) *Bouchet*, compte moral du quartier des aliénés de l'hospice général de Nantes. (—415. Revue etc. (—476.)

[27] **Kurt Sprengel's** Versuch einer pragmatischen Geschichte der Arzneikunde. 4. Aufl. Mit Berichtigungen u. Zusätzen versehen von Dr. *Jul. Rosenbaum*, prakt. Arzt u. s. w. 1. Bd. (Geschichte d. Medicin im Alterthume 1. Abthl.) Leipzig, Gebauer. 1846. VIII u. 644 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[28] Encyclopädisches Wörterbuch der medicin. Wissenschaften. Herausgeg. von den Professoren *D. W. H. Busch*, *J. F. Dieffenbach*, *J. F. C. Hecker*, *E. Horn*, *J. C. Jüngken*, *H. F. Link*, *J. Müller*. 35. Bd. (Vaccina-Wehen.) Berlin, Veit u. Co. 1846. 685 S. gr. 8. (3 Thlr. 10 Ngr.; Schreibp. 4 Thlr. 10 Ngr.; Velinp. 5 Thtr.)

[29] Kritische Blicke auf das Medicinalwesen Deutschlands im Allgemeinen u. s. w. von Med.-Rath Dr. **E. H. W. Münchmeyer.** Lüneburg, Engel. 1846. 91 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[30] Historisch-kritische Beiträge zur Beleuchtung der Frage üb. die Reform in Preussen v. Dr. **F. L. Trüstedt.** Berlin, Simion. 1846. 94 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[31] Practical Observations and Suggestions in Medicine. Second Series. By **Marshall Hall,** M. D. Lond., 1846. 372 S. 8. (8sh. 6d.)

[32] Guy's Hospital Reports, 2. Series, edited by *Geo. Hil. Barlow*, M. D.;

Edw. Cock; Edm. L. Birkett, M. B.; and *Alfr. Poland.* Vol. 4. Lond., 1846. 506 S. mit 5 Kupfertaff. gr. 8. (12sh.)

[33] *Beiträge zur experimentellen Pathologie u. Physiologie. Herausgeg. von Dr. **L. Traube.** 2. Heft. Berlin, Förstner. 1846. 230 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[34] Sind klinische Lehranstalten mit städtischen Krankenhäusern ohne Nachtheil vereinbar? Mit Rücksicht auf ihre gegenseitigen Verhältnisse in München u. zugleich als Widerlegung der von dem k. b. Geh. Rathe *Ph. v. Walther* dem allgem. Krankenhause zu München angeschuldigten Mängel v. Dr. **Ans. Martin,** prakt. Arzt. Nebst e. Briefe üb. die Waltherischen Anschuldigungen vom Geh. Rath Dr. *Frz. W. v. Häberl.* München, (Palm). 1846. 70 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[35] The Moral Aspects of Medical Life; consisting of the „Akesios" of Professor **K. F. H. Marx.** Translated from the German, with Biographical Notices and Illustrative Remarks, by *Jam. Mackness,* M. D. Lond., 1846. 362 S. 8. (7sh. 6d.)

[36] Gesundheitslehre od. leichtfassliche Darstellung der Grundsätze zur Erhaltung u. Befestigung der Gesundheit v. Dr. **L. Grisselich,** Reg.-Arzt. Leipzig, Grunow. 1846. VI u. 252 S. 8. (11⅕ Ngr.)

[37] Hygiea Tirols, od. Belehrung üb. einige wichtige Fehler in der Gesundheitspflege von Dr. **J. Geo. Hechenberger.** II. Thl. Innsbruck, (Wagner). 1846. 32 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[38] *Beiträge zur Seelenheilkunde von Dr. **Fr. Engelken.** Bremen, Heyse. 1846, X u. 162 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[39] Traité des poisons ou Toxicologie appliquée à la médecine légale, à la physiologie et à la thérapeutique par **Ch. Flandin.** Tom. 1. Paris, Bachelier. 1846. 47½ Bog. gr. 8. (7 Fr.)

[40] Beiträge zu der Lehre von der Arsenik-Vergiftung, gesammelt am Krankenbett u. in d. Gerichtshofe von Dr. **C. W. L. Schaper,** Reg.- u. Med.-Rath. Berlin, Reimer. 1846. VI u. 274 S. gr. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

[41] Pharmakologische Würdigung der Borsäure, des Borax u. and. borsauren Verbindungen in ihrer Einwirkung auf d. gesunden u. kranken thierischen Organismus. Ein Beitrag zur organ. Chemie u. Heilmittellehre. Gekrönte Preisschrift von Dr. **L. Binswanger.** München, Palm. 1846. XII u. 85 S. gr. 8. (3⅘ Ngr.)

[42] Die beste Behandlung des Kindes bei der Geburt u. von da bis zum Ende des ersten Zahnens von Dr. **C. A. L. Koch.** Reutlingen, Mäcken Sohn. 1846. 121 S. 8. (9 Ngr.)

[43] Das Haar u. seine Krankheiten. Eine patholog. u. therapeut. Abhandlung u. s. w. zur Abwehr des Charlatanismus von Dr. **W. Hildesheim.** Berlin, Reichardt u. Co. 1846. 67 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[44] Urinary Deposits: their Diagnosis, Pathology, and Therapeutical Indications. By **Gold. Bird,** M. D. 2. Edit. Lond., 1846. 368 S. 8. (8sh. 6d.)

[45] De urina albuminosa in morbo Brightii disquisitiones. Edid. Dr. **C. Ph. Falck.** Marburgi, Bayrhoffer. 1846. 54 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[46] Die Haus-Arzneimittel u. deren schickliche Anwendung in Krankheiten. Nebst einer genauen Anweisung aus denselben allerlei nützliche Arzneien, als Essenzen, Pflaster, Salben u. Tinkturen zu verfertigen u. s. w. von Dr. **Richter.** Erfurt, Hennings u. Hopf. 1847. IV u. 164 S. 12. (15 Ngr.)

[47] Die Ausleerungen des menschlichen Körpers, od. wohlgemeinter Rath, wie man durch Regelmässigkeit der verschied. Ausleerungen fast alle Krank-

heiten verhüten u. die bereits entstandenen heilen kann. Aus d. Engl. übers. von Dr. *Ed. Reichhardt*. Nordhausen, Fürst. 1846. 226 S. 8. (20 Ngr.)

[48] Die Kopfschmerzen. Vorschriften u. Maassregeln zur Verhütung des Kopfwehes. Leipzig, O. Wigand. 1847. 135 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[49] Ueber die Wirkung des Tabaks auf die Gesundheit, u. von dessen Einfluss auf die Gesittung u. Genialität d. Menschen von Dr. **Boussiron.** Aus d. Franz. übersetzt u. erläutert von *J. M. Huber*. Innsbruck, Wagner. 1846. 70 S. 8. (n. 8 Ngr.)

[50] Tabak, ein pestilenzialisches Kraut! Zeitgemässe Warnungen an Alt u. Jung von e. pract. Arzte u. Chemiker. Grimma, Verlags-Comptoir. 1846. 72 S. 8. (7½ Ngr.)

[51] Die Lustseuche in ihrem Ueberhandnehmen begriffen, u. wie man sich ihren Folgen entziehen kann von Dr. **W. Andresse,** K. Pr. Sanitätsrath. Berlin, Reichardt u. Co. 1846. 9⅛ Bog. 8. (15 Ngr.)

[52] Ueber den Nutzen u. Gebrauch des Püllnaer Bitterwassers von **Joh. Wetzlar,** Reg.-Med.-Rath. 7. veränd. Aufl. Augsburg, Kollmann. 1847. X u. 60 S. 12. (11⅕ Ngr.)

[53] Balneologische Notizen üb. Bad Rosenheim in Oberbayern v. Dr. **Halbreiter.** München, (Finsterlin). 1846. 44 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[54] Teplitz u. sein romantisches Thal. Ein Taschenbuch f. Badereisende u. Freunde der Natur u. Romantik von Dr. **L. Hoffmann.** Mit Musikbeilagen. (4 S.) Ebend., 1846. 211 S. 8. (1 Thlr.)

[55] Reise in die Seebäder bei Triest u. Venedig u. in das Wildbad Gastein. Ein Reisetagebuch für Kurgäste u. Vergnügungsreisende von Dr. **W. S. Teucher.** Grimma, Verlags-Comptoir. 1846. VIII u. 247 S. 16. (20 Ngr.)

[56] Medicinische Topographie der Stadt Wiesbaden nebst e. Beitrage zur Kenntniss der Heilwirkungen ihrer Thermalquellen von Dr. **A. Müller,** Med.-Rath zu Wiesbaden. Wiesbaden, Beyerle. 1846. VI u. 207 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[57] Miscellen zur Gräfenberger Wasserkur von **J. H. Rausse.** 2 Thle. 3. stark verm. Aufl. Zeitz, Schieferdecker. 1846. VIII, 298 u. 118 S. 8. (1 Thlr.)

[58] Ueber den gegenwärtigen Stand der Hydrotherapie. Ein Beitrag zur wissenschaftl. Begründung des Priessnitz'scheen Heilverfahrens. Nebst e. Anhang: Die Ergebnisse des hydrotherapeut. Heilverfahrens in d. Wasserheilanstalt Brestenberg am Hallwylersee von Dr. **Ad. Erismann.** Baden, Zehnder. 1846. 3 Bog. gr. 8. (12 Ngr.)

[59] Erwiederung auf ein Sendschreiben des Hofmedicus Dr. *H. Vezin* zu Osnabrück die Ausübung der Wundarzneikunst betr. Von Dr. **G. P. Holscher.** Im Aug. 1846. Hannover, (Hahn). 1846. 55 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[60] Handbuch der allgemeinen u. speciellen Chirurgie von Prof. Dr. **A. Wernher.** 1. Bd. Giessen, Ricker. 1846. VII u. 1011 S. gr. 8. (n. 4 Thlr. 25 Ngr.)

[61] Ueber einige Gebrechen der rechten Hand, welche die Kranken am Schreiben hindern u. üb. die Mittel, diesen Gebrechen abzuhelfen von Dr. **J. J. Cazenave.** Mit 1 Abbild. Quedlinburg, Basse. 1846. 31 S. 8. (10 Ngr.)

[62] Heilung der Schwerhörigkeit durch ein neues, höchst einfaches Verfahren zur Einleitung von Dämpfen in die Ohrtrompete von Dr. **Ph. H. Wolff.** (Für Aerzte u. Kranke.) 4. Aufl. Berlin, Riess. 1846. 27 S. 8. (n. 7½ Ngr.)

Naturwissenschaften.

[63] Annalen der Physik u. Chemie u. s. w. (Vgl. 1846. No. 10097.) No. 12. *Frapolli*, Lagerung der secundären Flötze im Norden des Harzes. (S. 481 —504.) *Kopp*, Bemerkungen zu Löwigs Volumtheorie. (—525.) *Dove*, üb. tägliche Veränderungen der Temperatur d. Atmosphäre. (—533.) *Scheerer*, üb. d. Atomgewicht der Talkerde. (—541.) *Websky*, zur Charakteristik des Dioptas. (—548.) *Brücke*, üb. d. Verhalten der optischen Medien des Auges gegen die Sonnenstrahlen. (—551.) *Brewster*, üb. eine neue Eigenschaft des Lichts in der Wirkung des chrysamminsauren Kalis auf gemeines u. polarisirtes Licht. (—554.) Kurze Bemerkk. u. s. w. (—570.) — Ergänzungsheft Bd. II. St. 2. *Faraday*, üb. die Liquefaction der gewöhnlich als Gase existirenden Körper. (S. 193—218.) *Aimé*, üb. d. Zusammendrückungen der Flüssigkeiten. (—248.) *Plateau*, üb. d. Erscheinungen bei einer freien u. der Wirkung der Schwere entzogenen flüssigen Masse. (—284.) *Powell*, Beobachtungen gewisser Fälle von elliptischer Polarisition des Lichts durch Reflexion. (—298.) *Fresnel*, üb. die Reflexion des Lichts. (—354.) *Henry*, Beobachtungen üb. Capillarität. (—361.) Kürzere Bemerkungen, Notizen u. s. w. (—368.)

[64] Isis. (Vgl. 1846. No. 9613.) Septbr. *Landbeck*, Beiträge zur Vogelkunde. (S. 641—83.) *Homeyer*, üb. Schlegels europäische Vögel. (—689.) Auszüge aus Zeitschriften. Anzeige von Schriften v. Petzholdt, Zippe u. A. (—720.) — Oct. *Buquoy*, d. Universum; d. Formen meiner Anschauung. (S. 721—23.) *Schübler*, üb. d. Bedeutung der Mathematik für die Naturgeschichte. (—726.) *Berthold*, üb. d. beiden vermeintlichen Nucifraga-Arten. (—730.) *Zeller*, d. knotenhornigen Phyciden. (—787.) Anzz. von Schriften von v. Buch, de Candolle, Erichson u. A. (—800.)

[65] Système d'atmosphérologie, par **P. Beron.** Tom. 1. Paris, Bachelier. 1846. 19¼ Bog. gr. 8. mit 7 Kupfrn.

[66] Berzelius Ansichten. Ein Beitrag zur theoretischen Chemie von Dr. **L. Müller.** Breslau, Hirt. 1846. 48 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[67] Grundriss der Chemie. Von Prof. Dr. **F. F. Runge.** 1. Thl. Herausgeg. von d. Vereine zur Verbreitung nützl. Kenntnisse. München, Franz. 1846. XXIV u. 333 S. mit eingedr. Farbentaff. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[68] Die analytische Chemie tabellarisch dargestellt von Dr. **L. Posselt,** Privatdoc. zu Heidelberg. Heidelberg, Winter. 1846. X u. 48 S. Fol. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[69] Grundriss der organischen Chemie von Prof. Dr. **K. Gerhardt.** Aus d. Franz. von Dr. *Ad. Wurtz.* 2. Bd. Strassburg, Schmidt u. Grucker. 1846. VI u. 704 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[70] Die Thier-Chemie od. die organische Chemie in ihrer Anwendung auf Physiologie u. Pathologie von **Just. Liebig.** 3. umgearb. u. sehr verm. Aufl. 1. Abthl. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1846. XVI u. 231 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[71] Populaires Handbuch der organisch-technischen Chemie od. Anleitung, die Rohstoffe aus d. Gebiete der anorgan. Natur nach rationellen Grundsätzen zu bearbeiten von **C. G. Quarizius.** Leipzig, Jurany. 1846. 654 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[72] Grundzüge der wissenschaftlichen Chemie der unorganischen Verbindungen. Von Dr. **H. C. Geubel.** Frankfurt a. M., Sauerländer. 1846. XII u. 354 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[73] Neue Beiträge zur Geschichte des Proteins von **G. J. Mulder,** Prof. zu Utrecht. (Aus d. Holländ.) (Auch u. d. Tit.: Liebig's Frage sittlich u.

wissenschaftlich geprüft. Frankfurt a. M., Schmerber. 1846. 169 S. 8. (n. 27½ Ngr.)

[74] Annales des sciences naturelles. (Vgl. 1846. No. 9617.) Aout. Zoologie. *Vogt*, sur l'embryogénie des Mollusques gastéropodes. (S. 65—91.) *Koelliker*, sur le développement des tissus chez les Batraciens. (—109.) *de Martino*, sur les mouvements du coeur. (—110.) *Krohn*, sur la génération des Biphores. (—130.) *de Quatrefages*, sur un genre d'anguillules pourvues de soies. (—128.) — Botanique. *Mohl*, sur le mouvement du suc dans l'intérieur des cellules. (S. 65—83.) *Decaisne*, monographie du genre Pentaraphia. (—110.) *de Vriese*, Matériaux pour la connaissance de la Flore de Sumatra. (—116.) *Desvaux*, notions nouvelles sur les Vanilles et la culture de l'espèce commerçable. (—128.) — Sept. Zoologie. *Retzius*, sur les formes du crâne des habitants du Nord. (S. 133—170.) *de Quatrefages*, études sur les types inférieurs de l'embranchement des Annales. (—192.) Botanique. *Reynaud de Fouvert*, sur l'Arcenthobium Oxycidio. (S. 129—131.) *Calderini*, sur la greffe des Graminées. (—134.) *Jaubert et Spach*, conspectus generis Bieberst einia. (—142.) *Chevereul*, sur les variations des individus qui composent les groupes appelés, en histoire naturelle, variétés, races, sous-espèces et espèces. (—192.)

[75] Die vollständigste Naturgeschichte des In- u. Auslandes von **H. G. L. Reichenbach.** No. 23—29. Dresden, Expedition. (Leipzig, Hofmeister.) 1846. 21½ Bog. u. 69 Kupfertaff. Lex.-8. (à 25 Ngr.) — Der Säugethiere 2. Bd. Der Hufthiere 1. Abthl. Die Pachydermen oder Dickhäuter u. die Schweinthiere. Text. Ebend., 1846. 64 S. Lex.-8. (15 Ngr.)

[76] **Schreber's** Naturgeschichte der Säugethiere. Fortgesetzt von Dr. *J. Andr. Wagner.* 132.—135. Hft. Erlangen. (Leipzig, Voss.) 1846. 24 Bog. Text u. 8 Kupfertaff. gr. 4. (à n. 1 Thlr. 11 Ngr.; col. à n. 2 Thlr. 2 Ngr.)

[77] Monographien der Säugethiere von Dr. **H. R. Schinz,** Prof. d. Zool. Mit Abbildd. von *J. Kull.* 11.—17. Heft. Zürich, Meyer u. Zeller. 1846. 5⅛ Bog. u. 41 col. u. 1 schwarze Steintaf. gr. 4. (à n. 1 Thlr. 7½ Ngr.)

[78] Naturgeschichte der Vögel von Dr. **H. R. Schinz.** Mit Abbildd. von *J. Kull,* Lithogr. Neueste verm. Ausg. 4. u. 5. Heft. Ebend., 1846. 4 Bog. Text u. 12 col. Taff. gr. 4. (à n. 2 Thlr.)

[79] **J. Andr. Naumann's** Naturgeschichte der Vögel Deutschlands. Nach eigenen Erfahrungen entworfen. Durchaus umgearbeitet u. s. w. von *J. Fr. Naumann,* Dr. ph. u. Prof. 13. Thl. 1. Hft. Leipzig, E. Fleischer. 1846. Text S. 1—64. Kupfer-Taf. 338—343. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[80] Die Vögel Europa's von **J. C. Susemihl** u. **Ed. Susemihl.** Text von Dr. *Schlegel.* 29.—31. Lief. Darmstadt. (Leipzig, Fr. Fleischer.) 1846. 9 Stahlst. u. 1 Bog. Text. gr. Lex.-8. (à n. 17½ Ngr.; Quartausg. à n. 27½ Ngr.)

[81] Histoire naturelle des insectes. Hyménoptères, par M. le comte **Am. Lepelletier de St. Fargeau.** Tom. IV. par *A. Boullé.* Paris, Roret. 1846. 43½ Bog. mit 12 Kupff. gr. 8.

[82] Naturgeschichte der dem Menschen unmittelbar schädlichen od. ihm doch sehr belästigenden Thiere von Dr. **A. B. Reichenbach.** Mit 10 illum. Kupfern. Leipzig, Hunger. 1846. IV u. 88 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[83] Zur Entwicklungsgeschichte der Blattgestalten. Beobachtungen von Dr. **C. Eug. v. Mercklin.** Mit 2 Taf. Abbildd. Jena, Hochhausen. 1846. 92 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[84] Deutschlands Flora mit höchst naturgetreuen, characteristischen Abbildungen auf Kupfertafeln aller ihrer Pflanzenarten in natürlicher Grösse, mit Analysen, als Beleg für die Flora germanica excursoria u. zur Aufnahme u.

Verbreitung der neuesten Entdeckungen innerhalb Deutschlands u. der angrenz. Länder. Von **H. G. L. Reichenbach.** Wohlf. Ausg. (halbcolorirt). I. Serie (Acroblastae) 13.—25. Heft. 6 Bog. Text u. 131 Kupfertaff. II. Serie (Thalamanthae) 11.—18. Heft. 10 Bog. Text u. 80 Kupfertaff. Leipzig, Hofmeister. schm. 4. 1846. (à n. 16 Ngr.)

[85] Iconographia botanica. Edid. **H. G. Lud. Reichenbach.** Cent. XVIII. Icones florae Germanicae. Cent. VIII. Decas 5—10. (Die Familie d. Cyperoideae.) Ebend., 1846. 3 Bog. u. 60 Kupfertaff. gr. 4. (à 25 Ngr.; col. à n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[86] Synopsis Hepaticarum. Edidd. Dr. **C. M. Gottsche**, Dr. **J. B. G. Lindenberg** et Prof. Dr. **C. G. Nees ab Esenbeck.** Fasc. IV. Hamburgi, Meissner. 1846. S. 465—624. gr. 8. (à n. 1 Thlr.; Schreibpap. à n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[87] Nachtrag zur Flora der Pfalz, enth. die deutschen Namen d. Gattungen u. Arten aller bis jetzt in d. bayer. Pfalz u. den angrenz. Gegenden beobachteten Gefässpflanzen nebst Bemerkk. u. Verbess. von Dr. **F. Schultz.** Speyer, Lang. 1846. $2^1/_4$ Bog. 8. ($7^1/_2$ Ngr.; compl. 2 Thlr. $22^1/_2$ Ngr.)

[88] Flora Prussica. Abbildungen sämmtl. bis jetzt aufgefundenen Pflanzen Preussens von Prof. Dr. **C. G. Lorek.** 24 Hefte. Königsberg, Univ.-Buchh. 1846. 1. u. 2. Heft 8 S. u. 20 col. Taff. Lex.-8. (n. 12 Thlr.)

[89] Deutschlands Kryptogamen-Flora od. Handbuch zur Bestimmung der kryptogamischen Gewächse Deutschlands, der Schweiz, des Lombardisch-Venetian. Königreichs u. Istriens von Dr. **L. Rabenhorst.** 2. Bd. 2. Abthl. (Auch u. d. Tit.: Die Algen Deutschlands, mit Berücksichtigung d. Schweiz u. der südlich angrenz. Länder.) Leipzig, Kummer. 1846. XIX u. 216 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.; 2 Bde. 5 Thlr. 15 Ngr.)

[90] Verhandlungen der Russisch-Kaiserlichen Mineralogischen Gesellschaft zu St. Petersburg. Jahrg. 1845—46. Petersburg, Kray. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.) Inh.: *v. Bloede*, d. Formationssysteme von Polen u. d. angrenz. Länderstrich, als Fortsetzung der versuchsweisen Darstellung d. Formationssysteme vom europäischen Russland. (S. 1—75.) *Kutorga*, üb. Russische Confervenfilze. (—84.) Ders., üb. das silurische u. devonische Schichten-System von Gatschina. (—139.) *Keyserling*, üb. d. Domanik. (—160.) *v. Volborth*, üb. d. Russischen Sphaeroniten. (—198.) *Auerbach*, üb. eine neue Cidariten-Art. (—200.) *v. Wörth* u. *Chodnew*, mineralogische u. chemische Untersuchung des Chioliths aus Miask. (—220.) Gesellschaftsnachrichten u. s. w. (—234.)

[91] Petrefacten-Buch von Dr. **F. B. Schmidt.** 3.—5. Lief. Stuttgart, Hoffmann. 1846. S. 129—174 mit 40 Tafeln. gr. 4. (à 1 Thlr.; compl. 5 Thlr.)

[92] Lethaea geognostica od. Abbildung u. Beschreibung der f. die Gebirgs-Formationen bezeichnendsten Versteinerungen v. Dr. **H. G. Bronn**, Hofr. u. Prof. 3. Aufl. 2. Lief. Stuttgart, Schweizerbart. 1846. XVI—XXIX der Abbildd. Fol. (n. 2 Thlr. 8 Ngr.)

[93] Die Versteinerungen der böhmischen Kreideformation von Dr. **A. Em. Reuss**, Brunnenarzt zu Bilin. Mit Abbildd. der neuen od. weniger bekannten Arten, gez. von *Jos. Rubesch*. 2. Abthl. 2. Hälfte. Mit 25 lith. Tafeln. Ebend., 1846. IV u. S. 65—148. Roy.-4. (n. 8 Thlr. 10 Ngr.; compl. n. 15 Thlr.)

Länder- und Völkerkunde.

[94] **Ritter's** geographisch-statistisches Lexikon. 3. umgearb. Aufl. Mit einer Uebersicht aller Eisenbahnen, deren Länge, Kosten, Ertrag u. Eigenthümlichkeiten. Von Dr. *W. Hoffmann*. 4. u. 5. Lief. (Ludw.—Z.) Leipzig,

O. Wigand. 1846. VII u. S. 753—1364. Lex.-8. (2 Thlr. 7½ Ngr.; compl. 5 Thlr. 7½ Ngr)

[95] Neuestes Comtoir-, Post- u. Zeitungs-Lexikon. Enth. in alphabet. Ordnung die geograph.-statistische Beschreibung aller Erdtheile u. s. w. von Dr. **C. Riedheim.** 1. Lief. Heilbronn, Drechsler. 1846. 96 S. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

[96] Die Völker des Erdballs von Dr. **H. Berghaus.** 27.—32. Lief. Brüssel, Muquardt. 1846. 1. Bd. S. 417—462 u. 2. Bd. S. 1—48 nebst 18 ausgemalten Abbildd. schm. 4. (n. 2 Thlr.)

[97] Le Rhin de Bale à Düsseldorf avec des excursions dans l'Alsace, le Palatinat rhénan, les vallées de la Murg et du Neckar, la Bergstrasse etc. par **J. A. Klein.** Manuel du voyageur trad. de l'Allem. Avec 1 carte geograph. et des plans. Coblentz, Bädeker. 1846. XXIV u. 309 S. 8. (n. 1 Thlr. 2 Ngr.)

[98] Reise in Tirol in landschaftlicher u. staatlicher Beziehung von **Mth. Koch.** Karlsruhe, Macklot. 1846. X u. 256 S. 8. (1 Thlr.)

[99] *Das* malerische und romantische Muldenhochland von **Hm. Grimm.** 8. (u. letzte) Lief. Dresden, Grimm. 1846. X u. S. 337—478 nebst 7 Stahlst. gr. 16. u. 1 Karte in Fol. (à n. 5 Ngr.)

[100] Topographisch-statistische Uebersicht des Reg.-Bezirks Liegnitz. Im Auftrage der K. Regierung bearb. von **W. J. Alb. v. Tettau.** 2. Abthl. (Auch u. d. Tit.: Ortschafts-Verzeichniss d. Reg.-Bezirks Liegnitz.) Liegnitz, Gerschel. 1846. VI u. 73 S. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

[101] Das Königreich Preussen in malerischen Ansichten seiner interessant. Gegenden u. s. w. Mit historisch-topograph. Text u. s. w. No. 30—33. Darmstadt, Lange. 1846. 12 Bll. u. 2 Bog. Text. (à n. 7½ Ngr.)

[102] Voyage de Scandinavie, en Laponie etc. sous la direction de M. **P. Gaimard.** Aurores boréales, par MM. *V. Lottin, A. Bravais, C. B. Lilliehöök* et *P. A. Siljeström.* Livr. 4. Paris, Arthus-Bertrand. 1846. 20½ Bog. gr. 8.

[103] Betrachtungen üb. den gesellschaftl. Zustand der europäischen Türkei. Nach d. Franz. des älteren **Blanqui** von *H. Roth.* Sudenburg-Magdeburg, Koch. VIII u. 92 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[104] Sinai u. Golgatha. Reise in das Morgenland von **Fr. Ad. Strauss,** Prediger. Mit 2 Orig.-Ansichten. Berlin, Jonas. 1846. VIII u. 431 S. 16. (n. 25 Ngr.)

[105] Le Moniteur des Indes Orientales et Occidentales, recueil de mémoires et de notices scientif. et industriels, de nouvelles et de faits importants, concernants les possessions Néerlandaises d'Asie et d'Amerique, publié par *Ph. Fr. de Siebold* et *P. Melvill de Carnbee.* No. 1—6. La Haye. (Leipzig, Voss.) 1846. 192 S., 2 lith. Taff. u. 3 Karten. Roy.-4. (n. 5 Thlr. 10 Ngr.)

[106] Des Missionars **Krückenberg** Rückreise von Bengalen üb. Egypten u. Syrien nach Deutschland. Leipzig, Dörffling. 1846. 124 S. mit 1 lith. Tafel. 16. (12 Ngr.)

[107] *Voyage en Egypte, en Nubie, dans les deserts de Beyouda et sur les côtes de la mer Rouge, par **Edm. Combes.** 2 Vols. Paris, Desessarts. 1846. 55½ Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[108] ***Harris'** Gesandtschaftsreise nach Schoa u. Aufenthalt in Südabyssinien 1841—43. Deutsch von *K. v. K.* 2. Abthl. (Reisen u. Länderbeschreibungen der älteren u. neuesten Zeit. Herausgeg. von Dr. *Ed. Widenmann* u. Dr. *Hm. Hauff.* 32. Lief.) Stuttgart, Cotta. VIII u. 596 S. gr. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

[109] Santo Thomas de Guatemala od. Beiträge zu dessen Kolonisations-Geschichte, an Ort u. Stelle gesammelt von **H. Ant. Graef**, ehem. Plantations-Dir. zu Santo Thomas. Aachen, (Boisserée). 1846. 84 S. 8. (n. 15 Ngr.)

[110] Die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Mein Aufenthalt u. meine Reisen in denselben v. J. 1834 bis 1841 von Pastor Dr. **J. G. Büttner**. 2 Bde. Hamburg, Schuberth u. Co. 1846. VI u. 450 S. gr. 8. mit 1 Tab. in gr. Fol. (3 Thlr.)

Numismatik.

[111] Revue Numismatique etc. (Vgl. 1846. No. 9531.) Aout. *Barthélemy*, sur quelques points de numismatique gauloise. (S. 257—265.) *du Mersan*, médaille de Cistophore inédite de Thyatire de Lydie. (—267.) *Lenormant*, medailles de la famille d'Odénat. (—280.) *Robert*, tiers de sol d'or frappé à Mauriac. (—284.) *Barthélemy*, explication de quelques monnaies baronales inédites. (—294.) *Servais*, sur une médaille de Maximilien Emmanuel, duc de Bavière. (—299.) Bulletin etc. (—320.)

[112] La Rarita delle Medaglie antiche indicata. Repertorio alfabetico di **Bonav. Meneghetti** di Alvise. Venezia, Bonvecchiato. 1846. 32 S. gr. 8.

[113] Delle monete dell' Imperatore Giustiniano II. Ragionamento di **Jul. di S. Quintino.** Torino, Stamperia reale. 1845. Mit 9 Taf. Münzabbildd. gr. 4. Bes. Abdruck aus den Memorie dell' accad. de scienze di Torino. Serie II. Tom. 8.

[114] Anglosachsiska Mynt i Svenska Kongl. Myntkabinettet funna in Sveriges Jord. Ordnade og beskrifna af **Emil Hildebrand.** (Monnaies Anglosaxonnes du cabinet royal de Stockholm toutes trouvées en Suede. Classées et décrites par etc.) Stockholm, Norstedt et Söner. 1846. CXXV u. 232 S. gr. 4. mit 10 lithogr. Taff. u. 1 Karte in Fol.

[115] Lettres sur l'histoire monétaire de la Normandie et du Perche, par M. **Lecointre-Dupont.** Paris, Dumoulin. 1846. 10¼ Bog. gr. 8. mit 3 Kpfrn. (6 Fr.)

[116] Die Münzen der Republik Bern von **C. Lohner.** Zürich, Meyer u. Zeller. 1846. VIII u. 270 S. u. 2 Taff. gr. 8. (2 Thlr.)

[117] Numi Hungariae hactenus cogniti, quos delineatos, ac e monumentis historico-numariis illustratos edid. **Jac. Rupp.** Periodus mixta. Budae. (Pesth, Geibel.) 1846. 170 S. u. 15 Taf. Abbildd. gr. 4. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[118] Die Reichelsche Münzsammlung in St. Petersburg. 4. Thl. 2. Abthl. St. Petersburg. 1842. (Nov. 1846.) 681 u. XIV S. 8. Inh.: Münzen des preuss. Staats; 3800 Stück.

[119] Münz-Zustände der Stadt Lübeck von **J. H. Pohlmann.** Lübeck, v. Rohden. 1846. XII u. 91 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

Taschenbücher und Kalender für 1847.

[Vgl. 1846. Bd. XVI. No. 9950—9991.]

[120] Literarhistorisches Taschenbuch. Herausgeg. von *R. E. Prutz*. 5. Jahrg. 1847. Hannover, Kius. VIII u. 459 S. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.) Inh.: *W. Alexis*, Anton Reiser. (S. 1—72.) *Rogge*, die Geschichtschreibung der Griechen. (—150.) Die Berliner Monatsschrift von Gedike u. Biester. (—222.) *Stahr*, Don Diego Hurtado de Mendoza. (—276.) *Schaefer*, üb. die Epochen der deutschen Literatur. (—318.) *Brinkmeier*, die polit. Gedichte der provençalischen Troubadours. (—358.) *Köchly*, die Alkestis des Euripides. (—390.) *Prutz*, Schubart. (—411.) Miscellen u. Notizen. (—459.)

[121] Christoterpe. Ein Taschenbuch für christl. Leser auf das Jahr 1847. (15. Jahrg.) Herausgeg. von *Alb. Knapp.* Mit 2 Kupfern. Heidelberg, Winter. VIII u. 343 S. gr. 12. (n. 1 Thlr. 22½ Ngr.)

[122] Biblische Gabe für das J. 1847. Eine Auswahl passender Stellen der heil. Schrift f. jeden Tag des Jahres von *Rob. Florey.* 3. Jahrg. Leipzig, Klinkhardt. 28 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[123] Genealogisches Taschenbuch f. d. Jahr 1847 von **Fr. Gottschalck.** 17. Jahrg. Dresden, Gottschalck. VI u. 394 S. 16. (n. 1 Thlr.)

[124] Berliner Kalender für 1846. 21. Jahrg. Mit 7 Stahlst. Berlin, Reimarus. 314 S. 8. (Geb. mit Goldschn. n. 2 Thlr.)

[125] Taschenbuch zur Verbreitung geographischer Kenntnisse. Herausgeg. von *J. G. Sommer.* Für 1847. 25. Jahrg. Prag, Calve. gr. 12. mit 6 Stahltafeln. (n. 2 Thlr.) Inh.: Allgem. Uebersicht d. neuesten Reisen. (S. I—CIV). Die Burg Vajda Hunyad in Siebenbürgen. (S. 1—10.) Zur Kenntniss von Hinter-Indien. (—21.) Der Pichincha-Krater. (—31.) Eyre's Entdeckungsreisen in Australien. (—78.) Die Eingebornen Australiens. (—116.) Das Gebiet Oregon. (—143.) Die Karawanen der Araber in Afrika. (—160.) Skizzen aus Texas u. Mexiko. (—214.) Erinnerungen aus Brasilien. (—276.) Zur Kenntniss von Borneo. (—322.) Die Catalonier. (—328.)

[126] Taschenbuch für die deutsche Jugend, herausgeg. von *Frz. Hoffmann.* Jahrg. 1847. Mit 8 Bildern. Stuttgart, Schmidt u. Spring. 352 S. 8. (22½ Ngr.)

[127] Weihnachtsblüthen. Ein Almanach für die Jugend auf d. J. 1847. In Verbindung mit Andern herausgeg. von Dr. *Gust. Plieninger.* 10. Jahrg. Stuttgart, Belser. 333 S. mit 9 Bildern. gr. 16. (1 Thlr.)

[128] Charitas. Festgabe für 1847. Gestiftet durch *Ed. v. Schenk.* Fortgesetzt durch *C. Fernau.* Mit 4 Stahlst. Regensburg, Manz. XVIII u. 390 S. 12. (Geb. mit Goldschn. n. 2 Thlr.)

[129] Cornelia. Taschenbuch f. deutsche Frauen auf d. J. 1847. Begründet von *Alo. Schreiber* u. fortgesetzt von *Walt. Tesche.* 32. Jahrg. Darmstadt, Lange. 320 S., 6 Stahlst. u. gest. Tit. (n. 2 Thlr.; geb. mit Goldschn. n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[130] Huldigung den Frauen. Taschenbuch f. das J. 1847. Herausgeg. von *J. F. Castelli.* 25. Jahrg. Wien, Tendler u. Co. 327 S. u. 6 Stahlst. 8. (In Seide geb. mit Goldschn. n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[131] Norddeutsches Jahrbuch f. Poesie u. Prosa. Herausgeg. von *H. Pröhle.* (1. Jahrg.) 1847. Merseburg, Garcke. X u. 354 S. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[132] Iris. Deutscher Almanach f. 1847. Herausgeg. von *Joh.* Grafen *Mailáth.* Neue Folge. 1. Jahrg. Pesth, Heckenast. (Leipzig, G. Wigand.) 356 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.; in Seide geb. n. 5 Thlr.; Prachtausg. n. 6 Thlr.)

[133] *Payne's* Miniatur-Almanach f. 1847. 3. Jahrg. Mit 6 Stahlst. Leipzig, Payne. 84 S. 16. (5 Ngr.)

[134] Phantasiegemälde. Taschenbuch romantischer Erzählungen für 1847 von *C. Herlossohn.* Leipzig, Ph. Reclam jun. 332 S. u. 1 Stahlst. gr. 16. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[135] Souvenir. Ein Damen-Kalender für 1847. Berlin, Simion. 110 S. u. 1 Stahlst. 10. (Mit Goldschn. in Futt. n. 20 Ngr.)

[136] Rheinisches Taschenbuch auf d. J. 1847. Herausgeg. von *C. Dräxler-Manfred.* Mit 8 Stahlst. Frankfurt a. M., Sauerländer. XLIV u. 416 S. gr. 16. (Geb. mit Goldschn. n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[137] Vergissmeinnicht. Taschenbuch f. 1847. 1. Jahrg. Mit Beiträgen von *Th. Drobisch*, *C. Herrlosssohn*, *E. M. Oettinger* u. And. Mit 4 Stahlst. Leipzig, Thomas. XIX u. 304 S. 16. (Geb. mit Goldschn. 2 Thlr. 6 Ngr.)

[138] Wintergrün. Taschenbuch auf 1847. Begründet von *Geo. Lotz*, herausgeg. von dessen Wittwe. Hamburg, Herold. 310 S. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[139] Almanach dramatischer Scherze zur Darstellung in Familienkreisen. 1847. 1. Jahrg. Leipzig, Köhlersche Verlagsbuchh. (A. Winter.) VIII u. 182 S. 8. (21 Ngr.; geb. 24 Ngr.)

[140] Jahrbuch deutscher Bühnenspiele. Herausgeg. von *F. W. Gubitz*. 26. Jahrg. für 1847. Berlin, Vereins-Buchh. 342 S. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[141] Dramatisches Vergissmeinnicht auf d. Jahr 1847, aus den Gärten des Auslandes nach Deutschland verpflanzt von *Thd. Hell*. 24. Bdchn. Dresden, Arnold. 95, 80 u. 56 S. 8. (1 Thlr.) Inh.: Der junge Vormund. Lustsp. in 2 Aufz. Nach *Melesville* u. *Vermont*. Jeanne u. Jeanneton. Lustsp. in 2 Aufz. von *Scribe* u. *Varner*. Ihr Bild. Lustp. in 1 Aufzug nach *Scribe* u. *Sauvage*.

---

[142] Austria. Oesterreichischer Universal-Kalender f. d. gemeine Jahr 1847. Redact. u. Bearbeiter: *Jos. Salomon* u. *J. P. Kaltenbaeck*. Mit lith. Taff., 6 Musikbeil. u. vielen Holzschn. Wien, Klang. CXXX u. 362 S. Lex.-8. (n. 1 Thlr. $3^4/_5$ Ngr.)

[143] Geschäfts- u. Schreib-Kalender f. 1847. Aus d. Oesterreich. Universal-Kalender: „Austria" besond. abgedruckt. Ebend. 92 S. u. 12 Bl. Schreibpap. (n. $6^2/_5$ Ngr.)

[144] Der Gevattersmann. Volksbuch für 1847 von **Berth. Auerbach.** 3. Jahrg. Mit 34 eingedr. Holzschn. Braunschweig, Westermann. 80 S. 8. (4 Ngr.)

[145] Jahrbuch des Nützlichen u. Unterhaltenden. Herausgeg. von *F. W. Gubitz*. 1847. Berlin, Vereinsbuchh. 186 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[146] Kurzweiliger u. gemeinnütziger Kalender auf d. J. 1847. Mit 6 Stahlst. u. vielen Holzschn. Leipzig, Naumburg. 136 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[147] Neuester preussischer National-Kalender f. d. J. 1847. Danzig, Gerhard. 13 Bog. u. d. Kalender mit Schreibpap. durchschossen. Nebst 1 lith. Kunstblatt in Fol. nach Wahl der Subscribenten „Das Kind d. Hütte" od.: „Die Rosenknospe". (n. $12^1/_2$ Ngr.; mit Beiwagen $22^1/_2$ Ngr.)

[148] Schreibalmanach f. d. Jahr 1847. Zum Gebrauch f. alle Stände. Mit e. Anhange. 47. Jahrg. Nürnberg, Endter. 8 Bog. 8. (Schreibpap. n. 5 Ngr.; Velip. n. 6 Ngr.)

[149] Schreib-Kalender für das Jahr 1847. Wesel, Bagel. $7^1/_2$ Bog. 8. (n. 7 Ngr.; geb. n. $12^1/_2$ Ngr.)

[150] Die Spinnstube, ein Volksbuch f. d. J. 1847. Herausgeg. von *W. O. v. Horn*. 2. Jahrg. Frankfurt a. M., Sauerländer. 232 S. nebst 1 Stahlst. u. vielen Holzschn. 8. (n. $12^1/_2$ Ngr.)

[151] Der Stammgast. Volkskalender auf 1847. 4. Jahrg. Nebst e. Anh.: Jahrbuch zur Unterhaltung u. Belehrung u. s. w. Berlin, Hübenthal. $12^1/_4$ Bog. u. 4 Abbildd. 8. (n. 10 Ngr.)

[152] Taschenbuch f. das Geschäftsleben XIV. Auf das J. 1847. Vermehrt mit 1 Tabelle zur Vergleichung aller in Europa gebräuchl. Fussmaasse. Halle, Knapp. 328 S. 8. ($22^1/_2$ Ngr.)

[153] Katholischer Taschen- u. Haus-Kalender zur Belehrung u. Erbauung

f. d. Bürger u. Landmann auf d. J. 1847. Gleiwitz, (Landsberger). 32 u. 90 S. mit 1 Stahlst. 16. (n. 5 Ngr.)

[154] Termin- u. Geschäfts-Kalender f. d. J. 1847. Wesel, Bagel. 11 Bog. 8. (n. 10 Ngr,; geb. n. 17½ Ngr.)

[155] Volksbuch f. das Jahr 1847, mit besond. Rücksicht auf die Herzogthümer Schleswig, Holstein u. Lauenburg. Herausgeg. von *K. K. Biernatzki.* Mit Kalender. Altona, (Lehmkuhl). 14 Bog. mit Vign., Holzschn. u. 9 Lithogr. von *W. Heuer.* 8. (n. 15 Ngr.)

[156] Neuer deutscher Volksfreund, ein Kalender voll Lust u. Lehre für Jedermann. Jahrg. 1847. Mit Beiträgen von *C. Spindler, Duttenhofer, Braun, L. Storch, Pfyffer, Ed. Schmidlin,* herausgeg. von *Frz. Hofmann.* Stuttgart, Hoffmann. 12¼ Bog. mit vielen Holzschn. gr. 8. (10 Ngr.)

[157] Volks-Kalender für 1847. Herausgeg. von *K. Steffens.* Berlin, Simion. 14¾ Bog. mit Holzschn., 6 Stahlst. u. gestoch. Titel. 8. (n. 12½ Ngr.)

[158] Christlicher Volks-Kalender auf d. J. 1847. Mit tägl. Bibelsprüchen. 6 Jahrg. Diakonissen-Anstalt in Kaiserswerth. (Berlin, Grobe.) 108 S. 8. (n. 8½ Ngr.; durchsch. n. 10 Ngr.)

[159] Niederrheinischer Volkskalender auf d. J. 1847. Herausgeg. von *Rod. Benedix.* 12. Jahrg. Wesel, Bagel. 12 Bog. nebst 8 S. Schreibpap. u. mit fertigen u. in Thon gedr. Steinzeichn. (n. 10 Ngr.; n. 12½ Ngr.)

[160] Sächsischer Volkskalender f. 1847. Herausgeg. von *K. Steffens.* Leipzig, Hartmann. 13¼ Bog. nebst 6 Stahlst., gestoch. Titel u. mehr. Holzschn. (n. 12½ Ngr.)

[161] לוח משנת תז״לפ״ק Volkskalender für Israeliten auf d. Jahr 5607 (1847). Herausgeg. von *K. Klein.* 6. Jahrg. Mit 1 Kunstbeilage. Breslau, Scholz. 7½ Bog. mit 12 durchsch. weissen Bll. 12. (n. 12½ Ngr.)

[162] לוח משנת תר״ז Volkskalender f. Israeliten auf d. Jahr 5607 (1847). Zur Belehrung u. Unterhaltung von *M. Troplowitz.* Mit Beiträgen von Dr. *Piorkowsky.* 1. Jahrg. Creutzburg. (Leipzig, Kummer.) 8⅜ Bog. u. 7 Blätt. Schreibpap. 8. (n. 10 Ngr.)

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

[163] Der Gegenhändler der k. k. Hüttenverwaltung zu Altwasser, Dr. der Chemie *Jos. Bachmann* ist zum k. k. wirkl. Bergrath und Prof. der Chemie, Probir- u. Hüttenkunde an der Berg- und Forstakademie zu Schemnitz ernannt worden.

[164] Der Prof. an der Univ. Pavia Dr. *J. Ant. Borgnis,* hat das Ritterkreuz des k. sardin. St. Mauritius- u. St. Lazarus-Ordens, der Badearzt zu Wildbad-Gastein Dr. *Jos. Kiene* das Ritterkreuz des k. dän. Dannebrog-Ordens erhalten.

[165] Die Privatdocenten an der Universität zu Leipzig Dr. *Wilh. Gust. Busse,* Dr. *Wold. Frege* und Dr. *K. Glo. Francke* sind zu ausserordentlichen Professoren, und zwar die beiden erstern in der juristischen, der letztere in der medicinischen Facultät ernannt worden.

[166] Der Docent am Lyceum zu Freysing Dr. *Mt. Deutinger* ist zum ausserordentl. Prof. in der philosoph. Facultät zu München, mit der Verpflichtung Vorträge über Philosophie zu halten, ernannt worden.

[167] Dem Bezirksarzt Dr. *Ed. Wilh. Güntz* zu Leipzig ist das Prädicat eines herz. S.-Altenb. Medicinalraths, dem prakt. Arzt *J. C. Cph. Lehmann* zu

Dresden das eines herz. Braunschweig. Hofraths, dem Physicus Dr. *Martin* zu Donaueschingen der Charakter und Rang eines grossherz. bad. Medicinalraths verliehen worden.

[168] Der bisher. Lehrer an der 2. Bürgersch. zu Leipzig Dr. *J. Glo. Hanschmann* ist zum Director der Bürgerschule und Inspector des Landschullehrerseminars zu Weimar ernannt worden.

[169] Dem Oberappellationsgerichtsrathe Dr. *Gust. Fr. Held* zu Dresden ist unter Entbindung desselben von den Geschäften im Oberappellationsgericht die Bearbeitung des unter Leitung des Staatsministers von Könneritz zu entwerfenden Civilgesetzbuchs für das Kön. Sachsen übertragen, zu Mitgliedern aber der zugleich niedergesetzten Commission, in welcher die einzelnen Abschnitte zur Berathung gebracht werden, sind der Präsident des OApp.-Gerichts, Wirkl. Geh. Rath Dr. *Gust. Alb. von Langenn* und der Ministerialrath Dr. *K. von Weber* ernannt worden.

[170] Der Domcapitular Dr. *Geo. Kellermann* zu Münster, früher ord. Prof. der Theol. an der dortigen Akademie und Domprediger ist zum Bischof von Münster erwählt worden.

[171] Dem 1. protest. Pfarrer der untern Stadt in Regensburg, Kirchenrath *G. Chr. Sam. Keyser* ist das Ehrenkreuz des k. b. Ludwigs-Ordens verliehen, der 2. Pfarrer zu St. Georg bei Bayreuth Dr. *C. Cph. Ed. Layritz*, als Pfarrer nach Schwenningen, Decanats Wassertrüdingen versetzt worden.

[172] Der bisher. ausserordentl. Prof. der theoret. Chirurgie, Hofrath Dr. *Alex. Kieter* zu Kasan ist zum ordentl. Professor für dasselbe Lehrfach daselbst ernannt worden.

[173] Dem Director des Nationalmuseums zu Pesth *Aug. von Kubinyi* ist der Charakter eines kön. Rathes verliehen worden.

[174] Der bisher. Bibliothekar der Bibliothek des k. Ministeriums des öffentl. Unterrichts zu Paris *Xav. Marmier* ist an *Drevets* Stelle zum Conservateur der Bibliothek de Ste.-Geneviève, der Employé an der letzteren *J. Léon. Chodzko* zum Bibliothekar des Min. des Unterrichts, der Employé *Pinçon* und M. *de Courson* sind zu Sousbibliothécaires an der Bibliothek de Ste.-Geneviève, M. *Cohen* fils und *Chaudesaigues* zu Employes, *Alfr. Desessarts* und *Louis Saglier* zu Surnumeraires an derselben Anstalt ernannt worden.

[175] Der ordentl. Prof. an der Univ. München, Hofrath Dr. *K. F. Phil. von Martius* hat das Officierkreuz des kais. brasil. Ordens von der Rose erhalten.

[176] Der als Schriftsteller bekannte Regimentsarzt des 1. k. k. Feld-Artillerie-Reg. Dr. *Jos. Metzler von Andelberg* ist zum Garnisons-Stabsarzt zu Theresienstadt ernannt worden.

[177] Der bisher. ausserord. Prof. Dr. *C. W. Müller* zu Bern ist dem Rufe als Prof. an das Gymnasium zu Rudolstadt gefolgt.

[178] Dem ordentl, Professor der Mineralogie und Geognosie an der Univ. Leipzig *K. Fr. Naumann* und dem durch mehrere topographische und archäologische Arbeiten bekannten Architecten *Luigi Canina* zu Rom ist das Ritterkreuz des kön. sächs. Civil-Verdienst-Ordens verliehen worden.

[179] Der Bibliothekar der k. Hof- u. Staatsbibliothek Dr. *J. Andr. Schmeller* zu München ist zugleich zum ord. Professor der altdeutschen Sprache und Literatur an der dortigen Univ. ernannt worden.

[180] Der Vf. der „Physiolog. Briefe f. Gebildete" (vgl. 1846. No. *8102) Dr. *K. Vogt* aus Bern ist zum ausserord. Prof. in der philosoph. Facultät der Univ. Giessen vorzugsweise für das Fach der Zoologie ernannt worden.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Leipziger Repertorium

der

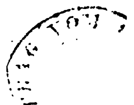
deutschen und ausländischen Literatur.

Fünfter Jahrgang. **Heft 2.** 8. Jan. 1847.

Jurisprudenz.

[illegible] **System des heutigen Römischen Rechts von Fr. Carl von Savigny.** 6. Bd. 1. Abth. Berlin, Veit u. Co. 1846. 256 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Das Erscheinen des vorliegenden Bandes hat gewiss sehr Viele freudig überrascht, welche bisher befürchteten, es sei der berühmte Vf. durch die hohe Stellung, welche er seit einigen Jahren einnimmt, der Wissenschaft entrückt, und es ist ihnen sicherlich diese Ueberraschung eine um so erfreulichere, da dieselbe wissenschaftliche Tiefe und entschiedene Klarheit in der Darstellung hier fortwährend sich kund gibt, welche schon den frühern Bänden des Systems anerkanntermaassen einen so bedeutenden Werth verlieh. Der 5. Band brach in der Untersuchung der Aufgabe des Actionenrechts ab, welche dahin bestimmt worden war, dass sie die Veränderungen festsetze, welche in einem Rechte durch die Verletzung desselben, so wie durch die zur Bekämpfung der Verletzung dienenden Anstalten entstehen. Er behandelte die Gestalt eines Rechtsstreites in Folge gegensätzlicher Behauptungen streitender Parteien, die eine selbstständige Natur an sich tragen unter dem Namen Klagen, Exceptionen, Replicationen und Duplicationen. In diesem Bande wendet sich nun der Vf. zu der zweiten Classe solcher Veränderungen, welche nicht aus dem Rechtsstreit allein, sondern aus den in denselben eingreifenden Processhandlungen entspringen. Unter diesen tritt zunächst das Urtheil entgegen; indessen gewährt oft das schliesslich ausgesprochene, die Rechtsverletzung anerkennende Urtheil die Ausgleichung der Rechtsverletzung gar nicht oder nur unvollständig, während doch die Rechtspflege sie gewähren sollte. Es hat daher das Urtel denjenigen Zustand künstlich hervorzubringen, welcher natürlich vorhanden sein würde, wenn es möglich gewesen wäre, das Urtheil im Anfange des Rechtsstreites auszusprechen. Zur vollständigen Lösung dieser Aufgabe kommt es zunächst darauf an, den Anfang des Rechtsstreites festzusetzen. Das römische Recht setzt diesen Anfang in die Litiscontestation und von dieser handelt nun der gegenwärtige Band. Der Standpunct, von dem aus das Wesen der Litiscontestation bezeichnet wird, ist das Zeitalter des For-



mularprocesses (ordinaria judicia), jedoch ist auch die Behandlung dieses Gegenstandes in einem extraordinarium judicium zu berücksichtigen, indem die Feststellung dieses exceptionellen Zustandes den Uebergang zu dem spätern römischen Recht bildet, in welchem der ordo judiciorum schwindet, also die frühere Ausnahme zur einzigen Regel wird. Die Frage, ob die Litiscontestation die erste Handlung vor dem judex war, wird verneint. Sie bildete vielmehr den letzten Act des Jus und nimmt den ganzen Inhalt der formula in sich auf. Die Zeugen sind nicht bloss Beweiszeugen, sie sollen vielmehr bei künftigen Zweifeln gewissermaassen als lebendiges Protokoll dienen. Der Name erhielt sich als formelle Erinnerung, nachdem man längst aufgehört hatte, auch nur zum Schein Zeugen aufzurufen. Festus [Herr Libri will nach dem Berichte über seine Reise durch die Bibliotheken Frankreichs ächte Fragmente des Festus zu Montpellier gefunden haben. Er wird wohl thun, diese endlich zu veröffentlichen, damit man nicht misstrauisch gegen diese und andere Stellen seines Berichtes werde] bezeichnet den Ausdruck litem contestari für die Handlung beider Parteien. Der überwiegende Sprachgebrauch bezeichnet aber damit die Handlung des Klägers, die des Beklagten dagegen mit litem accipere, suscipere. In extraordinariis judiciis ist für die Litiscontestation die Zeit anzunehmen, in welcher sich die Parteien vor dem Magistrate über ihre gegenseitigen Behauptungen und Aussprüche vollständig ausgesprochen haben. Der Unterschied von der eigentlichen L. C. lag lediglich in der äussern Form. l. un. C. de Litisc. (III. 9). Diese Stellung der L. C. in den judiciis extraordinariis wurde unverändert beibehalten, als in der spätern Zeit alle Klagen überhaupt in extraordinaria judicia verwandelt wurden. Die frühere Ausnahme ward zur allgemeinen Regel; sonst änderte sich nichts und man kann also auch für das neueste Recht den Begriff der L. C. wesentlich übereinstimmend mit dem Begriffe des alten Rechts dahin bestimmen, dass sie in der vor der richterlichen Obrigkeit abgegebenen Erklärung beider Parteien über das Dasein und den Inhalt des Rechtsstreites bestehe, während abgesehen von dem äussern Wesen das innere der L. C. dahin geht, dass sie das Dasein der Obligation verwirklicht, welche jedem Klagerechte zu Grunde liegt und ihm eine bestimmte Gestalt gibt. Auf zweierlei Weise greift die L. C. in das bestehende Rechtsverhältniss ein, nach der Vergangenheit, indem die vorhandene Klage in judicium deducirt und dadurch consumirt wird; auf die Zukunft, indem sie eine wesentliche Modification für den Inhalt des künftigen Urtheils enthält und aus ihr ein obligatorisches Verhältniss entsteht. Jene Consumtion trat bei den Klagen, welche in personam gingen, zugleich eine juris civilis intentio hatten und als legitima judicia geltend gemacht wurden, ipso jure ein, bei allen übrigen nur vermittelst einer exceptio rei in judicium deductae. Daneben kommt der Ausdruck novatio in zwei Bestimmungen vor: 1. so

dass derselbe beschränkt wird auf die Fälle, wo die Consumtion ipso jure wirkte; 2. dass die novatio durch eine Stipulation bewirkt wurde, da der allgemeine Begriff der Novation kein anderer ist, als Vernichtung irgend einer Obligation durch Verwandlung in eine verborum obligatio. Diese Consumtion und die damit verbundene Novation ging später unter, und die wörtliche Erwähnung der novatio findet sich nur noch zufällig in zwei Stellen des justinianischen Rechts l. 29. D. de Novat. (46, 2) und l. 3. pr. C. de Usur. r. jud. (7, 54). Die Wirkung der L. C. für die Zukunft äusserte sich bei actiones in rem darin, dass der Beklagte die Sache während des Rechtsstreites besitzen durfte gegen stipulatio judicatum solvi und satisdatio. So kam also bei den actiones in rem neben der L. C. eine stipulatio vor, wodurch die eigenthümliche Obligation begründet wurde, die uns als Folge der L. C. beschäftigt. Hierbei lag noch nicht die Absicht einer die frühern Obligationen zerstörenden Novation vor und deshalb bestand die judicati actio daneben, so dass der Kläger, der den Process gewann, die Wahl hatte zwischen dieser, der Stipulationsklage gegen den Beklagten und der Stipulationsklage gegen die Bürgen. Dagegen wurde in denjenigen persönlichen Klagen, bei welchen die Consumtion vermittelst einer Novatio ipso jure bewirkt wurde, dem Beklagten während des Rechtsstreites nichts Besonderes gewährt, und eben so wurde der Kläger nicht in die Gefahr der Zerstörung oder des Unterganges der streitigen Sache gesetzt. Darum brauchte der Beklagte in der Regel keinen Bürgen zu stellen, doch pflegte er für seine Person eine Stipulation nach Art und Inhalt der obigen abzuschliessen, so dass dann kein Unterschied zwischen diesen Klagen und den actiones in rem war. Indessen war die stipulatio in denjenigen Fällen persönlicher Klagen nöthig, in welchen ausnahmsweise aus besondern Gründen eine Bürgschaft judicatum solvi gefordert wurde, l. 38, § 2 de Solut. (46, 3). Was die übrigen persönlichen Klagen anlangt, bei welchen die Consumtion durch L. C. per exceptionem nicht ipso jure eintritt, so liesse sich auch bei ihnen eine mit der L. C. stets verbundene Stipulation denken, allein wir haben kein Zeugniss dafür und es ist die Annahme unwahrscheinlich, da dann der einfachste Erklärungsgrund für die verschiedene Behandlung beider Classen wegfallen würde, indem das Dasein der Stipulation die Novation mit sich führt, der Mangel derselben die Novation ausschliesst. Man war daher, wie für die extraordinaria judicia, wo dasselbe Bedürfniss eintrat, genöthigt, eine andere Rechtsform aufzusuchen, an welche die mit der L. C. verbundene neue Obligation geknüpft werden könne. Die gewöhnliche Auffassung für das Justinianische Recht geht dahin, die L. C. sei ein Quasicontract und erzeuge daher contractähnliche Obligationen. Es ist ein fingirter Vertrag, so gut als die Negotiorum Gestio und die Tutel. Bei diesen entsteht die Obligation aus einseitigen Handlungen, ohne

Mitwirkung des andern Theils. Bei der L. C. erscheinen zwar beide Theile als mitwirkend, aber die Gründung einer Obligation beruht nicht auf ihrem freien Entschlusse, den sie auch unterlassen könnten, sondern auf den unabweislichen Vorschriften des Processes. Der Inhalt des erwähnten contractähnlichen Verhältnisses besteht zunächst in der Unterwerfung beider Parteien unter dieses judicium. Dieselbe bezieht sich aber bei allen Klagen auf das eigentliche Urtheil; bei den arbiträren Klagen insbesondere auch noch auf den Gehorsam gegen den vor dem Urtheil von dem judex ausgesprochenen, auf die Naturalrestitution gerichteten jussus oder arbitratus. Der specielle Inhalt aber ist: der Kläger soll, wenn er den Process gewinnt, Dasjenige erhalten, was er haben würde, wenn das Urtheil gleich anfangs hätte gesprochen werden können. Diese contractähnliche Obligation hat sich durch alle Zeiten des R. R. erhalten und ist auch in unser heutiges Recht übergegangen. Nur hat sich die Form einer ausdrücklichen Stipulation im Justinianischen Rechte gänzlich verloren. Das kanonische Recht hält den römischen Begriff der L. C. fest, beschäftigt sich aber hauptsächlich mit der Frage, ob und wann der Beklagte verpflichtet sei, das zu thun, was von seiner Seite zur Vollziehung einer wahren L. C. gehören muss. Dazu gehört vor Allem die Erklärung auf den Inhalt der Klage, also auch auf den thatsächlichen Grund derselben, ausserdem aber auch die Angabe der Exceptionen. Aus den Vorschriften dieses besondern Inhaltes konnte leicht der Schein entstehen, die L. C. sei eine einseitige Handlung des Beklagten, und zwar die Erklärung auf die vom Kläger vorgebrachten Thatsachen, anstatt dass das römische Recht eine umfassendere gemeinsame Handlung des Beklagten der Parteien, ja wörtlich genommen als eine Thätigkeit des Klägers bezeichnet; und aus diesem falschen Scheine ist ein, jedoch dem kanonischen Rechte nicht beizumessender, aber allgemein verbreiteter Irrthum hervorgegangen. Was die in dem Wesen der L. C. durch die Reichsgesetze, die Praxis und Literatur der neuern Zeit herbeigeführten Veränderungen anlangt, so ist der moderne Begriff der L. C. dieser: L. C. ist eine einseitige Handlung des Beklagten, bestehend in dessen Erklärung auf die in der Klage aufgestellten Thatsachen, also verschieden von allen Einreden. Darin liegen zwei Abweichungen vom R. R., in sofern 1. die L. C. als eine einseitige Handlung des Beklagten angesehen wird (diese Abweichung beruht jedoch weniger auf veränderten Rechtsbegriffen, als auf der veränderten Form des Verfahrens, des schriftlichen nämlich, und ist daher den Reichsgesetzen fremd, welche noch ein mündliches Verfahren in Terminen und Audienzen voraussetzen), und dann 2. die L. C. auf rein thatsächliche Erklärungen des Beklagten beschränkt wird. Aus dieser Auffassung, verbunden mit der ersten, folgte nothwendigerweise die dem römischen Rechte fremde Eintheilung der L. C. in eine affirmative,

negative und gemischte. Die zweite Abweichung ist schon in den Reichsgesetzen enthalten. Die Kammergerichtsordnung von 1555 beseitigt in dieser Lehre die frühern unvollständigen Gesetze und bestimmt, dass der Beklagte, wenn er die Klage bestreite, dieses nicht in weitläufigen Reden, sondern durch einen kurzen Widerspruch gegen die Klage überhaupt, nicht gerade gegen die einzelnen darin enthaltenen Thatsachen thun solle. Die bestimmte Erklärung darauf soll erst im vierten Termine, der also von der L. C. verschieden ist, folgen. Die darin fortgesetzte Behandlung der L. C. konnte als eine Erleichterung und Beschleunigung der L. C. angesehen werden. Auf der andern Seite war aber dem Beklagten, der die Sache festhalten wollte, freier Spielraum eröffnet durch die mannichfaltigen Einreden, deren langwierige Verhandlung ihn einstweilen berechtigte, selbst jene allgemeine Erklärung nicht abzugeben, also die L. C. zu unterlassen. Zur Abhülfe dagegen schrieb der Reichsabschied von *1570* vor, dass auch neben dilatorischen Einreden im zweiten Termin in jedem Falle eine eventuelle L. C. vorgenommen werden solle. Diese Vorschrift wurde bestätigt in dem J. R. A. von 1654, § 36—40. Zwar wird hier die factische Erklärung auf die in der Klage enthaltenen Thatsachen nicht L. C. genannt, der Name aber kommt in § 110 desselben Gesetzes vor. Indessen auch hier bleibt noch dem böswilligen Beklagten manches Mittel übrig, die L. C. willkürlich zu verzögern, und um diesem unredlichen Verfahren mit sicherm Erfolge entgegenzutreten, fehlt es im gemeinen Processe an bestimmten Rechtsregeln. In § 260 geht nun der Vf. auf die Wirkungen der L. C. über. Rücksichtlich dieser betreffen die meisten Aussprüche der römischen Juristen die Frage, wie in Folge der L. C. das richterliche Urtheil eingerichtet werden müsse, und diese sind auch auf unsern Rechtszustand anwendbar. Mehrere Aussprüche betrachten aber nur die bei arbitrariae actiones vorkommende Frage, was zu einer genügenden, die Verurtheilung abwendenden Restitution gehöre. Diese und die Frage, was zu einer wahren Exhibition gehöre, sind identisch. Die materiellen Wirkungen der L. C. sind auf Beförderung des Vortheils des Klägers berechnet, denn er soll durch die Reduction des Urtheils auf die Zeit der L. C. gegen den aus der unvermeidlichen Dauer des Rechtsstreites erwachsenden Nachtheil künstlich geschützt werden. Man findet schon früh eine Anerkennung dieses natürlichen Bedürfnisses in der uralten Vindication durch legis actio in dem Institut der Bestellung der praedes litis et vindiciarum durch den Beklagten, an deren Stelle später die stipulatio pro praede litis et vindiciarum trat, welche wieder bei der petitoria formula mit Veränderung der Form und des Namens in eine stipulatio judicatum solvi überging. Es ist daher keineswegs der Grundsatz der Reduction auf die Zeit der L. C. für die neue Erfindung eines positiven Gesetzes, nämlich des unter Hadrian über die Erbschaftsklage

erlassenen Sc. anzusehen. Der aufgestellte Grundsatz zerfällt in zwei Regeln. Es kann geschehen, dass die juristischen Bedingungen der Verurtheilung zur Zeit der L. C. vorhanden sind, während des Rechtsstreites aber wegfallen. Nach dem angenommenen Grundsatze muss nun dennoch die Condemnation erfolgen. Wenn aber die später erfolgende Verurtheilung dem Kläger weniger Vortheile verschafft, als er haben würde, wenn sie zur Zeit der L. C. erfolgt wäre, so muss die Verurtheilung auf Ausgleichung dieser Differenz ausgedehnt werden. Die erste Regel soll durch künstliche Reduction auf den Zeitpunct der L. C. die Verurtheilung selbst sichern, da wo ohne diese Regel eigentlich eine Freisprechung erfolgen musste; die zweite Regel hat den Zweck, den Umfang der Verurtheilung so zu bestimmen, dass der Kläger denselben Vortheil erhalte, den er durch eine zur Zeit der L. C. erfolgte Verurtheilung erhalten haben würde. Beide Regeln werden durch den Ausdruck omnis causa praestanda est oder restitui debet bezeichnet. Die Wirkung der L. C., dass sie die Verurtheilung sichere, besteht 1. darin, dass die angefangene Klagenverjährung unterbrochen wird. Diese Wirkung wird im neuern römischen Rechte durch die Veränderung absorbirt, dass schon die Insinuation der Klage die Klagverjährung unterbrechen soll. 2. Die nach der L. C. während des Rechtsstreites vollendete Usucapion soll die Verurtheilung nicht hindern. Die gewöhnliche Annahme ist, dass nach kanonischem Rechte diese Regel nicht mehr gelte, weil die L. C. den Besitz zu einem unredlichen mache, die Usucapion aber durch jede mala fides, auch superveniens unterbrochen werde. Dieser Grund für eine veränderte Rechtsregel wird verworfen, denn nicht jeder Beklagte befindet sich von der L. C. an in mala fide; auch dem Grunde, weil die schon früh eingeführte longi temporis praescriptio die Natur einer reinen Klagverjährung habe, so dass darauf die Unterbrechung durch Insinuation der Klage anzuwenden sei, wird widersprochen. Der Vf. erklärt sich für die Meinung, dass jeder Erwerb, welchem Justinian die Wirkung einer Usucapion beigelegt hat, als eine wahre eigentliche Usucapion nur mit andern Zeitfristen, als denen des ältern Rechts anzusehen, und darauf alle Bestimmungen des ältern Rechts anzuwenden sind, namentlich auch die, dass die L. C. den Lauf dieser Usucapionen nicht unterbricht, sondern nur eine Verpflichtung des Beklagten zur Herausgabe des Eigenthums erzeugt. Die ganze Streitfrage ist übrigens von geringer praktischer Erheblichkeit. 3. Bei persönlichen Klagen, deren Grund nach der L. C. verschwindet durch freiwillige Leistung des Beklagten, nahm Justinian die mildere Meinung der Sabinianer: omnia judicia absolutoria esse an, während die Proculianer dennoch den Beklagten verurtheilt wissen wollten. 3. Der Uebergang der Klagen auf die Erben ist die unmittelbare Folge der in der L. C. enthaltenen contractlichen Obligation, durch welche alle diejenige Eigenschaft des

ursprünglichen Rechtsverhältnisses absorbirt wird, in welcher die Unvererblichkeit desselben begründet war. 4. Entstehung des Rechts nach der L. C. Der umgekehrte Fall von den bisher genannten. Ein Eigenthümer z. B. vindicirt und wird während des Rechtsstreites Erbe. Hierauf findet der Satz, es soll ein durch die Dauer des Rechtsstreites herbeigeführter Verlust vom Kläger abgewendet werden, keine Anwendung, denn der Kläger würde durch jene Dauer etwas gewinnen, während er zur Zeit der L. C. ohne Zweifel abgewiesen worden wäre. Man kann also nicht das neu erworbene Recht auf eine Verurtheilung gründen. Auch ist das praktische Interesse an sich weit geringer, denn der in den bisherigen Fällen vom Kläger abzuwendende Verlust kann hier nicht eintreten. Die Frage ist nicht materiell, sondern nur processualisch. Nach R. R. rechtfertigt der spätere Erwerb des Rechts die Verurtheilung nicht. L. 23, 35 D. de Jud. (5, 1), l. 7, § 7 D. ad Exhib. (10, 4), l. 11, § 4, 5 D. de Exc. rei jud. (44, 2). Was das kanonische Recht anlangt, so änderte Innocenz IV. die Rechtsregel wesentlich ab, indem er in c. 3 de Sentent. in VI. (2, 14) bestimmte: Wenn in der Klage nicht nur das Recht selbst, sondern auch der Erwerbgrund desselben bestimmt ausgedrückt ist, so soll im Falle eines spätern Erwerbs nicht die Verurtheilung, sondern vielmehr eine neue Klage erfolgen. Wenn dagegen die Klage nur das Recht selbst, z. B. Eigenthum, nicht den Erwerbsgrund, z. B. Usucapion ausdrückt, so solle der während des Rechtsstreites eintretende Erwerb auch schon jetzt, ohne neue Klage zur Verurtheilung führen. 6. Factische Verhältnisse. Hier ist zunächst nur von dem Falle die Rede, dass das Verhältniss zur Zeit der L. C. fehlt und nachher entsteht, also von einer Vermehrung, denn das Gegentheil gehört zu den unten zu erwähnenden Verminderungen. Hier gilt die Regel, dass der Zustand zur Zeit der L. C. nichts bedeutet, und dass es allein darauf ankommt, ob das factische Verhältniss zur Zeit des Urtheils vorhanden ist; so ist es z. B. bei der Vindication des Eigenthums gleichgültig, ob der Beklagte zur Zeit der L. C. den Besitz hat; zur Zeit des Urtheils muss dieser Besitz nothwendig vorhanden sein. L. 27, § 1 D. de Rei vind. (6, 1), l. 30, pr. D. de Peculio (15, 1). Was den Umfang der Verurtheilung anlangt, so ist er auf zwei Hauptgrundsätze zurückzuführen, Sicherung der Verurtheilung, wovon bisher die Rede war, und Sicherung des Umfangs der Verurtheilung. Diese kann nur unter der Voraussetzung zur Anwendung kommen, dass während des Rechtsstreites Veränderungen eingetreten sind. Diess kann aber in zwei entgegengesetzten Richtungen vorkommen: als Erweiterungen, wohin die Früchte, Zinsen gehören; als Verminderungen, z. B. durch Untergang, Corruption der Sache, Verlust des Besitzes u. s. w. Zwei Rechtsbegriffe, deren Einfluss mit dem der L. C. oft so nahe verwandt ist, dass sie selbst mit

Bibliographie.

Gesammelte Werke.

[7] **Ludw. Achim v. Arnim's** sämmtliche Werke. 15. u. 16. Bd.; Landhausleben. Halle u. Jerusalem. Studentenspiel u. Pilgerabenteuer. Berlin, Expedit. des v. Arnim'schen Verlags. 1846. 396, VII u. 400 S. gr. 8. (à n. 2 Thlr.)

[8] **Ludw. Börne's** gesammelte Schriften. 17. Thl. (Auch u. d. Tit.: Französ. Schriften u. Nachtrag. Mit der Biographie des Vfs.) Leipzig, Kori. 1846. 400 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[9] Oeuvres de **Condorcet**, publiées par *A. Condorcet O'Connor* et M. *F. Arago*. Tom. II et III. Paris, F. Didot. 1846. 85 Bog. gr. 8. (14 Fr.)

[10] **Ludw. Feuerbach's** sämmtliche Werke. 2. Bd.: Philosophische Kritiken u. Grundsätze. Leipzig, O. Wigand. 1846. VI u. 414 S. gr. 8. (2 Thlr. 7½ Ngr.)

[11] **J. GH. Fichte's** populär-philosophische Schriften. Herausgeg. von *J. H. Fichte*. 3 Bde. Berlin, Veit u. Co. 1846. 1634 S. gr. 8. (n. 6 Thlr.)

[12] **J. GH. Fichte's** religions-philosophische Schriften. Herausgeg. von *J. H. Fichte*. Ebend., 1846. XXXVII u. 580 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[13] Oeuvres de **H. Fonfrède**, recueillies par *Ch. A. Campan*. Tom. IX. Paris, Ledoyen. 1846. 24 Bog. gr. 8.

[14] **J. P. Hebel's** Werke. Ausg. in 3 Bdn. 1. Bd. Mit Hebel's Bildniss, Facsimile u. 4 Musikbeilagen. Karlsruhe, Müller. 1846. CXX u. 272 S. 16. (12 Ngr.)

[15] **Wilh. v. Humboldt's** gesammelte Werke. 5. Bd. Berlin, Reimer. 1846. IV u. 428 S. nebst d. Portr. des Vfs. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[16] **Geo. Cph. Lichtenberg's** vermischte Schriften. Neue verm., von dessen Söhnen veranstaltete Orig.-Ausgabe. 7. u. 8. Bd. (Auch u. d. Tit.: Lichtenberg's Briefe. Herausgeg. von *C. W. Lichtenberg*. Supplement zu allen früheren Ausgaben. 1. u. 2. Bd.) Göttingen, Dieterich. 1846. 1. Bd. VIII u. 344 S. (n. 20 Ngr.)

[17] **W. Meinhold's** gesammelte Schriften. 3. u. 4. Bd. (Auch u. d. Tit.: Gedichte. 1. u. 2. Bd. Religiöse Gedichte. Vermischte Gedichte. 3. verb. u. verm. Aufl.) Leipzig, Weber. 1846. X u. 374, X u. 280 S. 8. (à n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[18] **Arn. Ruge's** gesammelte Schriften. 4 Bde. Mannheim, Grohe. 1846. 478, 386, 482 u. 362 S. 8. (n. 6 Thlr.)

[19] **A. W. v. Schlegel's** sämmtliche Werke. Herausgeg. von *Ed. Böcking*. 10. Bd. (Auch u. d. Tit.: Vermischte u. kritische Schriften. 4. Bd. Recensionen.) Leipzig, Weidmann. 1846. X u. 420 S. 8. (n. 1 Thlr.; Velinp. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[20] **Fr. v. Schlegel's** sämmtliche Werke. 2. Orig.-Aufl. 12. Bd. Wien, Klang. 1846. 387 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[21] **Bened. de Spinoza** Opera, quae supersunt omnia. Ex edit. princip. denuo edidit et praefatus est *C. Hm. Bruder*, Ph. Dr. etc. Vol. III. Tractatus theolog.-politicus. Compendium grammatices linguae hebraeae. Edit. stereot. Lipsiae, B. Tauchnitz jun. 1846. XVIII u. 402 S. 16. (22½ Ngr.)

[22] Denkwürdigkeiten u. vermischte Schriften von **K. A. Varnhagen v. Ense.** 7. Bd. od. Neue Folge 3. Bd. Leipzig, Brockhaus. 1846. VI u. 564 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[23] Lettres et piéces rares ou inédites, publiées et accompagnèes de notes par M. *Matter*. Paris, Amyot. 1846. 27 Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

Medicin und Chirurgie.

[24] Archives générales de Médecine. (Vgl. 1846. No. 10547.) Nov. *Raige-Delorme*, examen crit. de la Nosographie médicale de M. Boillaud. (S. 257—294.) *Marc-Dupuy*, de l'élévation des parties malades dans le traitement de quelques affection chirurgicales. (—313.) *Vigla*, sur les communications accidentelles de l'oesophage avec les poumons et les bronches. (—352.) Revue etc. (—336.)

[25] Revue médicale etc. (Vgl. 1846. No. 9428.) Sept. *Maupied*, sur: Saucerotte, tableau synoptique des races humaines. (S. 5—25.) *Garreau*, considérations pratiques sur le cancer. (—54.) *Renouard*, observation de rupture simultanée des deux tendons susrotuliens. (—62.) Littérature etc. (—144.) Oct. *Maupied*, sur: Saucerotte, tableau synopt. etc. (S. 145—182.) *Crozant*, sur la sensibilité de la peau au debut de la paralyse generale. (—197. *Boyer*, deux observations de polype de l'utérus opérés par une nouveau procédé. (—233.) *Payen*, de l'emploi de l'iodure etc. Suite. (—253.) Littérature etc. (—320.)

[26] Annales medico-psychologiques etc. (Vgl. 1846. No. 9429.) Nov. Etudes histor. sur l'anatomie et la physiologie du systeme nerveux. (S. 317—351.) *Baillarger*, de l'alimentation forcée des alienés. (—359.) *Thore*, sur les maladies incidentes des aliénés; art. 10. (—394.) *Bouchet*, compte moral du quartier des aliénés de l'hospice général de Nantes. (—415. Revue etc. (—476.)

[27] **Kurt Sprengel's** Versuch einer pragmatischen Geschichte der Arzneikunde. 4. Aufl. Mit Berichtigungen u. Zusätzen versehen von Dr. *Jul. Rosenbaum*, prakt. Arzt u. s. w. 1. Bd. (Geschichte d. Medicin im Alterthume 1. Abthl.) Leipzig, Gebauer. 1846. VIII u. 644 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[28] Encyclopädisches Wörterbuch der medicin. Wissenschaften. Herausgeg. von den Professoren *D. W. H. Busch*, *J. F. Dieffenbach*, *J. F. C. Hecker*, *E. Horn*, *J. C. Jüngken*, *H. F. Link*, *J. Müller*. 35. Bd. (Vaccina-Wehen.) Berlin, Veit u. Co. 1846. 685 S. gr. 8. (3 Thlr. 10 Ngr.; Schreibp. 4 Thlr. 10 Ngr.; Velinp. 5 Thtr.)

[29] Kritische Blicke auf das Medicinalwesen Deutschlands im Allgemeinen u. s. w. von Med.-Rath Dr. **E. H. W. Münchmeyer.** Lüneburg, Engel. 1846. 91 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[30] Historisch-kritische Beiträge zur Beleuchtung der Frage üb. die Reform in Preussen v. Dr. **F. L. Trüstedt.** Berlin, Simion. 1846. 94 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[31] Practical Observations and Suggestions in Medicine. Second Series. By **Marshall Hall**, M. D. Lond., 1846. 372 S. 8. (8sh. 6d.)

[32] Guy's Hospital Reports, 2. Series, edited by *Geo. Hil. Barlow*, M. D.;

Edw. Cock; Edm. L. Birkett, M. B.; and *Alfr. Poland*. Vol. 4. Lond., 1846. 506 S. mit 5 Kupfertaff. gr. 8. (12sh.)

[33] *Beiträge zur experimentellen Pathologie u. Physiologie. Herausgeg. von Dr. **L. Traube.** 2. Heft. Berlin, Förstner. 1846. 230 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[34] Sind klinische Lehranstalten mit städtischen Krankenhäusern ohne Nachtheil vereinbar? Mit Rücksicht auf ihre gegenseitigen Verhältnisse in München u. zugleich als Widerlegung der von dem k. b. Geh. Rathe *Ph. v. Walther* dem allgem. Krankenhause zu München angeschuldigten Mängel v. Dr. **Ans. Martin**, prakt. Arzt. Nebst e. Briefe üb. die Waltherischen Anschuldigungen vom Geh. Rath Dr. *Frz. W. v. Häberl.* München, (Palm). 1846. 70 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[35] The Moral Aspects of Medical Life; consisting of the „Akesios" of Professor **K. F. H. Marx.** Translated from the German, with Biographical Notices and Illustrative Remarks, by *Jam. Mackness*, M. D. Lond., 1846. 362 S. 8. (7sh. 6d.)

[36] Gesundheitslehre od. leichtfassliche Darstellung der Grundsätze zur Erhaltung u. Befestigung der Gesundheit v. Dr. **L. Grisselich**, Reg.-Arzt. Leipzig, Grunow. 1846. VI u. 252 S. 8. (11¼ Ngr.)

[37] Hygiea Tirols, od. Belehrung üb. einige wichtige Fehler in der Gesundheitspflege von Dr. **J. Geo. Hechenberger.** II. Thl. Innsbruck, (Wagner). 1846. 32 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[38] *Beiträge zur Seelenheilkunde von Dr. **Fr. Engelken.** Bremen, Heyse. 1846, X u. 162 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[39] Traité des poisons ou Toxicologie appliquée à la médecine légale, à la physiologie et à la thérapeutique par **Ch. Flandin.** Tom. 1. Paris, Bachelier. 1846. 47½ Bog. gr. 8. (7 Fr.)

[40] Beiträge zu der Lehre von der Arsenik-Vergiftung, gesammelt am Krankenbett u. in d. Gerichtshofe von Dr. **C. W. L. Schaper**, Reg.- u. Med.-Rath. Berlin, Reimer. 1846. VI u. 274 S. gr. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

[41] Pharmakologische Würdigung der Borsäure, des Borax u. and. borsauren Verbindungen in ihrer Einwirkung auf d. gesunden u. kranken thierischen Organismus. Ein Beitrag zur organ. Chemie u. Heilmittellehre. Gekrönte Preisschrift von Dr. **L. Binswanger.** München, Palm. 1846. XII u. 85 S. gr. 8. (3⅙ Ngr.)

[42] Die beste Behandlung des Kindes bei der Geburt u. von da bis zum Ende des ersten Zahnens von Dr. **C. A. L. Koch.** Reutlingen, Mäcken Sohn. 1846. 121 S. 8. (9 Ngr.)

[43] Das Haar u. seine Krankheiten. Eine patholog. u. therapeut. Abhandlung u. s. w. zur Abwehr des Charlatanismus von Dr. **W. Hildesheim.** Berlin, Reichardt u. Co. 1846. 67 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[44] Urinary Deposits: their Diagnosis, Pathology, and Therapeutical Indications. By **Gold. Bird**, M. D. 2. Edit. Lond., 1846. 368 S. 8. (8sh. 6d.)

[45] De urina albuminosa in morbo Brightii disquisitiones. Edid. Dr. **C. Ph. Falck.** Marburgi, Bayrhoffer. 1846. 54 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[46] Die Haus-Arzneimittel u. deren schickliche Anwendung in Krankheiten. Nebst einer genauen Anweisung aus denselben allerlei nützliche Arzneien, als Essenzen, Pflaster, Salben u. Tinkturen zu verfertigen u. s. w. von Dr. **Richter.** Erfurt, Hennings u. Hopf. 1847. IV u. 164 S. 12. (15 Ngr.)

[47] Die Ausleerungen des menschlichen Körpers, od. wohlgemeinter Rath, wie man durch Regelmässigkeit der verschied. Ausleerungen fast alle Krank-

›iten verhüten u. die bereits entstandenen heilen kann. Aus d. Engl. übers. ›n Dr. *Ed. Reichhardt*. Nordhausen, Fürst. 1846. 226 S. 8. (20 Ngr.)

8] Die Kopfschmerzen. Vorschriften u. Maassregeln zur Verhütung des opfwehes. Leipzig, O. Wigand. 1847. 135 S. 8. (n. 10 Ngr.)

)] Ueber die Wirkung des Tabaks auf die Gesundheit, u. von dessen influss auf die Gesittung u. Genialität d. Menschen von Dr. **Boussiron.** us d. Franz. übersetzt u. erläutert von *J. M. Huber*. Innsbruck, Wagner. 846. 70 S. 8. (n. 8 Ngr.)

)] Tabak, ein pestilenzialisches Kraut! Zeitgemässe Warnungen an Alt u. ıng von e. pract. Arzte u. Chemiker. Grimma, Verlags-Comptoir. 1846. ! S. 8. (7½ Ngr.)

1] Die Lustseuche in ihrem Ueberhandnehmen begriffen, u. wie man sich ren Folgen entziehen kann von Dr. **W. Andresse**, K. Pr. Sanitätsrath. erlin, Reichardt u. Co. 1846, 9⅛ Bog. 8. (15 Ngr.)

2] Ueber den Nutzen u. Gebrauch des Püllnaer Bitterwassers von **Joh. Wetzlar**, Reg.-Med.-Rath. 7. veränd. Aufl. Augsburg, Kollmann. 1847. [u. 60 S. 12. (11⅕ Ngr.)

3] *Balneologische* Notizen üb. Bad Rosenheim in Oberbayern v. Dr. **Halbeiter.** München, (Finsterlin). 1846. 44 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

4] Teplitz u. sein romantisches Thal. Ein Taschenbuch f. Badereisende Freunde der Natur u. Romantik von Dr. **L. Hoffmann.** Mit Musikbeigen. (4 S.) Ebend., 1846. 211 S. 8. (1 Thlr.)

5] Reise in die Seebäder bei Triest u. Venedig u. in das Wildbad Gastein. in Reisetagebuch für Kurgäste u. Vergnügungsreisende von Dr. **W. S. 'eucher.** Grimma, Verlags-Comptoir. 1846. VIII u. 247 S. 16. (20 Ngr.)

6] Medicinische Topographie der Stadt Wiesbaden nebst e. Beitrage zur enntniss der Heilwirkungen ihrer Thermalquellen von Dr. **A. Müller**, led.-Rath zu Wiesbaden. Wiesbaden, Beyerle. 1846. VI u. 207 S. gr. 8. n. 1 Thlr.)

57] Miscellen zur Gräfenberger Wasserkur von **J. H. Rausse.** 2 Thle. 3. stark verm. Aufl. Zeitz, Schieferdecker. 1846. VIII, 298 u. 118 S. 8. 1 Thlr.)

58] Ueber den gegenwärtigen Stand der Hydrotherapie. Ein Beitrag zur vissenschaftl. Begründung des Priessnitz'scheen Heilverfahrens. Nebst e. Anhang: Die Ergebnisse des hydrotherapeut. Heilverfahrens in d. Wasserheilanstalt Brestenberg am Hallwylersee von Dr. **Ad. Erismann.** Baden, Zehnder. 1846. 3 Bog. gr. 8. (12 Ngr.)

59] Erwiederung auf ein Sendschreiben des Hofmedicus Dr. *H. Vezin* zu Osnabrück die Ausübung der Wundarzneikunst betr. Von Dr. **G. P. Holscher.** Im Aug. 1846. Hannover, (Hahn). 1846. 55 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

60] Handbuch der allgemeinen u. speciellen Chirurgie von Prof. Dr. **A. Wernher.** 1. Bd. Giessen, Ricker. 1846. VII u. 1011 S. gr. 8. n. 4 Thlr. 25 Ngr.)

61] Ueber einige Gebrechen der rechten Hand, welche die Kranken am Schreiben hindern u. üb. die Mittel, diesen Gebrechen abzuhelfen von Dr. **J. Cazenave.** Mit 1 Abbild. Quedlinburg, Basse. 1846. 31 S. 8. 10 Ngr.)

2] Heilung der Schwerhörigkeit durch ein neues, höchst einfaches Verfahren ır Einleitung von Dämpfen in die Ohrtrompete von Dr. **Ph. H. Wolff**, für Aerzte u. Kranke.) 4. Aufl. Berlin, Riess. 1846. 27 S. 8. (n. 7½ Ngr.)

Naturwissenschaften.

[63] Annalen der Physik u. Chemie u. s. w. (Vgl. 1846. No. 10097.) No. 12. *Frapolli*, Lagerung der secundären Flötze im Norden des Harzes. (S. 481—504.) *Kopp*, Bemerkungen zu Löwigs Volumtheorie. (—525.) *Dove*, üb. tägliche Veränderungen der Temperatur d. Atmosphäre. (—533.) *Scheerer*, üb. d. Atomgewicht der Talkerde. (—541.) *Websky*, zur Charakteristik des Dioptas. (—548.) *Brücke*, üb. d. Verhalten der optischen Medien des Auges gegen die Sonnenstrahlen. (—551.) *Brewster*, üb. eine neue Eigenschaft des Lichts in der Wirkung des chrysamminsauren Kalis auf gemeines u. polarisirtes Licht. (—554.) Kurze Bemerkk. u. s. w. (—570.) — Ergänzungsheft Bd. II. St. 2. *Faraday*, üb. die Liquefaction der gewöhnlich als Gase existirenden Körper. (S. 193—218.) *Aimé*, üb. d. Zusammendrückungen der Flüssigkeiten. (—248.) *Plateau*, üb. d. Erscheinungen bei einer freien u. der Wirkung der Schwere entzogenen flüssigen Masse. (—284.) *Powell*, Beobachtungen gewisser Fälle von elliptischer Polarisition des Lichts durch Reflexion. (—298.) *Fresnel*, üb. die Reflexion des Lichts. (—354.) *Henry*, Beobachtungen üb. Capillarität. (—361.) Kürzere Bemerkungen, Notizen u. s. w. (—368.)

[64] Isis. (Vgl. 1846. No. 9613.) Septbr. *Landbeck*, Beiträge zur Vogelkunde. (S. 641—83.) *Homeyer*, üb. Schlegels europäische Vögel. (—689.) Auszüge aus Zeitschriften. Anzeige von Schriften v. Petzholdt, Zippe u. A. (—720.) — Oct. *Buquoy*, d. Universum; d. Formen meiner Anschauung. (S. 721—23.) *Schübler*, üb. d. Bedeutung der Mathematik für die Naturgeschichte. (—726.) *Berthold*, üb. d. beiden vermeintlichen Nucifraga-Arten. (—730.) *Zeller*, d. knotenhornigen Phyciden. (—787.) Anzz. von Schriften von v. Buch, de Candolle, Erichson u. A. (—800.)

[65] Système d'atmosphérologie, par **P. Beron.** Tom. 1. Paris, Bachelier. 1846. 19¼ Bog. gr. 8. mit 7 Kupfrn.

[66] Berzelius Ansichten. Ein Beitrag zur theoretischen Chemie von Dr. **L. Müller.** Breslau, Hirt. 1846. 48 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[67] Grundriss der Chemie. Von Prof. Dr. **F. F. Runge.** 1. Thl. Herausgeg. von d. Vereine zur Verbreitung nützl. Kenntnisse. München, Franz. 1846. XXIV u. 333 S. mit eingedr. Farbentaff. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[68] Die analytische Chemie tabellarisch dargestellt von Dr. **L. Posselt,** Privatdoc. zu Heidelberg. Heidelberg, Winter. 1846. X u. 48 S. Fol. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[69] Grundriss der organischen Chemie von Prof. Dr. **K. Gerhardt.** Aus d. Franz. von Dr. *Ad. Wurtz*. 2. Bd. Strassburg, Schmidt u. Grucker. 1846. VI u. 704 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[70] Die Thier-Chemie od. die organische Chemie in ihrer Anwendung auf Physiologie u. Pathologie von **Just. Liebig.** 3. umgearb. u. sehr verm. Aufl. 1. Abthl. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1846. XVI u. 231 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[71] Populaires Handbuch der organisch-technischen Chemie od. Anleitung, die Rohstoffe aus d. Gebiete der anorgan. Natur nach rationellen Grundsätzen zu bearbeiten von **C. G. Quarizius.** Leipzig, Jurany. 1846. 654 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[72] Grundzüge der wissenschaftlichen Chemie der unorganischen Verbindungen. Von Dr. **H. C. Geubel.** Frankfurt a. M., Sauerländer. 1846. XII u. 354 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[73] Neue Beiträge zur Geschichte des Proteins von **G. J. Mulder,** Prof. zu Utrecht. (Aus d. Holländ.) (Auch u. d. Tit.: Liebig's Frage sittlich u.

wissenschaftlich geprüft. Frankfurt a. M., Schmerber. 1846. 169 S. 8. (n. 27½ Ngr.)

[74] Annales des sciences naturelles. (Vgl. 1846. No. 9617.) Aout. Zoologie. *Vogt*, sur l'embryogénie des Mollusques gastéropodes. (S. 65—91.) *Koelliker*, sur le développement des tissus chez les Batraciens. (—109.) *de Martino*, sur les mouvements du coeur. (—110.) *Krohn*, sur la génération des Biphores. (—130.) *de Quatrefages*, sur un genre d'anguillules pourvues de soies. (—128.) — Botanique. *Mohl*, sur le mouvement du suc dans l'intérieur des cellules. (S. 65—83.) *Decaisne*, monographie du genre Pentaraphia. (—110.) *de Vriese*, Matériaux pour la connaissance de la Flore de Sumatra. (—116.) *Desvaux*, notions nouvelles sur les Vanilles et la culture de l'espèce commerçable. (—128.) — Sept. Zoologie. *Retzius*, sur les formes du crâne des habitants du Nord. (S. 133—170.) *de Quatrefages*, études sur les types inférieurs de l'embranchement des Annales. (—192.) Botanique. *Reynaud de Fouvert*, sur l'Arcenthobium Oxycidio. (S. 129—131.) *Calderini*, sur la greffe des Graminées. (—134.) *Jaubert* et *Spach*, conspectus generis Biebersteinia. (—142.) *Chevereul*, sur les variations des individus qui composent les groupes appelés, en histoire naturelle, variétés, races, sous-espèces et copèces. (—192.)

[75] Die vollständigste Naturgeschichte des In- u. Auslandes von **H. G. L. Reichenbach.** No. 23—29. Dresden, Expedition. (Leipzig, Hofmeister.) 1846. 21½ Bog. u. 69 Kupfertaff. Lex.-8. (à 25 Ngr.) — Der Säugethiere 2. Bd. Der Hufthiere 1. Abthl. Die Pachydermen oder Dickhäuter u. die Schweinthiere. Text. Ebend., 1846. 64 S. Lex.-8. (15 Ngr.)

[76] **Schreber's** Naturgeschichte der Säugethiere. Fortgesetzt von Dr. *J. Andr. Wagner.* 132.—135. Hft. Erlangen. (Leipzig, Voss.) 1846. 24 Bog. Text u. 8 Kupfertaff. gr. 4. (à n. 1 Thlr. 11 Ngr.; col. à n. 2 Thlr. 2 Ngr.)

[77] Monographien der Säugethiere von Dr. **H. R. Schinz,** Prof. d. Zool. Mit Abbildd. von *J. Kull.* 11.—17. Heft. Zürich, Meyer u. Zeller. 1846. 5⅛ Bog. u. 41 col. u. 1 schwarze Steintaf. gr. 4. (à n. 1 Thlr. 7½ Ngr.)

[78] Naturgeschichte der Vögel von Dr. **H. R. Schinz.** Mit Abbildd. von *J. Kull*, Lithogr. Neueste verm. Ausg. 4. u. 5. Heft. Ebend., 1846. 4 Bog. Text u. 12 col. Taff. gr. 4. (à n. 2 Thlr.)

[79] **J. Andr. Naumann's** Naturgeschichte der Vögel Deutschlands. Nach eigenen Erfahrungen entworfen. Durchaus umgearbeitet u. s. w. von *J. Fr. Naumann*, Dr. ph. u. Prof. 13. Thl. 1. Hft. Leipzig, E. Fleischer. 1846. Text S. 1—64. Kupfer-Taf. 338—343. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[80] Die Vögel Europa's von **J. C. Susemihl** u. **Ed. Susemihl.** Text von Dr. *Schlegel.* 29.—31. Lief. Darmstadt. (Leipzig, Fr. Fleischer.) 1846. 9 Stahlst. u. 1 Bog. Text. gr. Lex.-8. (à n. 17½ Ngr.; Quartausg. à n. 27½ Ngr.)

[81] Histoire naturelle des insectes. Hyménoptères, par M. le comte **Am. Lepelletier de St. Fargeau.** Tom. IV. par *A. Boullé.* Paris, Roret. 1846. 43½ Bog. mit 12 Kupff. gr. 8.

[82] Naturgeschichte der dem Menschen unmittelbar schädlichen od. ihn doch sehr belästigenden Thiere von Dr. **A. B. Reichenbach.** Mit 10 illum. Kupfern. Leipzig, Hunger. 1846. IV u. 88 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[83] Zur Entwicklungsgeschichte der Blattgestalten. Beobachtungen von Dr. **C. Eug. v. Mercklin.** Mit 2 Taf. Abbildd. Jena, Hochhausen. 1846. 92 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[84] Deutschlands Flora mit höchst naturgetreuen, characteristischen Abbildungen auf Kupfertafeln aller ihrer Pflanzenarten in natürlicher Grösse, mit Analysen, als Beleg für die Flora germanica excursoria u. zur Aufnahme u.

Verbreitung der neuesten Entdeckungen innerhalb Deutschlands u. der angrenz. Länder. Von **H. G. L. Reichenbach.** Wohlf. Ausg. (halbcolorirt). I. Serie (Acroblastae) 13.—25. Heft. 6 Bog. Text u. 131 Kupfertaff. II. Serie (Thalamanthae) 11.—18. Heft. 10 Bog. Text u. 80 Kupfertaff. Leipzig, Hofmeister. schm. 4. 1846. (à n. 16 Ngr.)

[85] Iconographia botanica. Edid. **H. G. Lud. Reichenbach.** Cent. XVIII. Icones florae Germanicae. Cent. VIII. Decas 5—10. (Die Familie d. Cyperoideae.) Ebend., 1846. 3 Bog. u. 60 Kupfertaff. gr. 4. (à 25 Ngr.; col. à n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[86] Synopsis Hepaticarum. Edidd. Dr. **C. M. Gottsche**, Dr. **J. B. G. Lindenberg** et Prof. Dr. **C. G. Nees ab Esenbeck.** Fasc. IV. Hamburgi, Meissner. 1846. S. 465—624. gr. 8. (à n. 1 Thlr.; Schreibpap. à n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[87] Nachtrag zur Flora der Pfalz, enth. die deutschen Namen d. Gattungen u. Arten aller bis jetzt in d. bayer. Pfalz u. den angrenz. Gegenden beobachteten Gefässpflanzen nebst Bemerkk. u. Verbess. von Dr. **F. Schultz.** Speyer, Lang. 1846. $2\frac{1}{4}$ Bog. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.; compl. 2 Thlr. $22\frac{1}{2}$ Ngr.)

[88] Flora Prussica. Abbildungen sämmtl. bis jetzt aufgefundenen Pflanzen Preussens von Prof. Dr. **C. G. Lorek.** 24 Hefte. Königsberg, Univ.-Buchh. 1846. 1. u. 2. Heft 8 S. u. 20 col. Taff. Lex.-8. (n. 12 Thlr.)

[89] Deutschlands Kryptogamen-Flora od. Handbuch zur Bestimmung der kryptogamischen Gewächse Deutschlands, der Schweiz, des Lombardisch-Venetian. Königreichs u. Istriens von Dr. **L. Rabenhorst.** 2. Bd. 2. Abthl. (Auch u. d. Tit.: Die Algen Deutschlands, mit Berücksichtigung d. Schweiz u. der südlich angrenz. Länder.) Leipzig, Kummer. 1846. XIX u. 216 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.; 2 Bde. 5 Thlr. 15 Ngr.)

[90] Verhandlungen der Russisch-Kaiserlichen Mineralogischen Gesellschaft zu St. Petersburg. Jahrg. 1845—46. Petersburg, Kray. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.) Inh.: *v. Bloede*, d. Formationssysteme von Polen u. d. angrenz. Länderstrich, als Fortsetzung der versuchsweisen Darstellung d. Formationssysteme vom europäischen Russland. (S. 1—75.) *Kutorga*, üb. Russische Confervenfilze. (—84.) Ders., üb. das silurische u. devonische Schichten-System von Gatschina. (—139.) *Keyserling*, üb. d. Domanik. (—160.) *v. Volborth*, üb. d. Russischen Sphaeroniten. (—198.) *Auerbach*, üb. eine neue Cidariten-Art. (—200.) *v. Wörth* u. *Chodnew*, mineralogische u. chemische Untersuchung des Chioliths aus Miask. (—220.) Gesellschaftsnachrichten u. s. w. (—234.)

[91] Petrefacten-Buch von Dr. **F. B. Schmidt.** 3.—5. Lief. Stuttgart, Hoffmann. 1846. S. 129—174 mit 40 Tafeln. gr. 4. (à 1 Thlr.; compl. 5 Thlr.)

[92] Lethaea geognostica od. Abbildung u. Beschreibung der f. die Gebirgs-Formationen bezeichnendsten Versteinerungen v. Dr. **H. G. Bronn**, Hofr. u. Prof. 3. Aufl. 2. Lief. Stuttgart, Schweizerbart. 1846. XVI—XXIX der Abbildd. Fol. (n. 2 Thlr. 8 Ngr.)

[93] Die Versteinerungen der böhmischen Kreideformation von Dr. **A. Em. Reuss**, Brunnenarzt zu Bilin. Mit Abbildd. der neuen od. weniger bekannten Arten, gez. von *Jos. Rubesch*. 2. Abthl. 2. Hälfte. Mit 25 lith. Tafeln. Ebend., 1846. IV u. S. 65—148. Roy.-4. (n. 8 Thlr. 10 Ngr.; compl. n. 15 Thlr.)

Länder- und Völkerkunde.

[94] **Ritter's** geographisch-statistisches Lexikon. 3. umgearb. Aufl. Mit einer Uebersicht aller Eisenbahnen, deren Länge, Kosten, Ertrag u. Eigenthümlichkeiten. Von Dr. *W. Hoffmann*. 4. u. 5. Lief. (Ludw.—Z.) Leipzig,

'igand. 1846. VII u. S. 753—1364. Lex.-8. (2 Thlr. 7½ Ngr.; l. 5 Thlr. 7½ Ngr)

Neuestes Comtoir-, Post- u. Zeitungs-Lexikon. Enth. in alphabet. ıng die geograph.-statistische Beschreibung aller Erdtheile u. s. w. von D. **Riedheim.** 1. Lief. Heilbronn, Drechsler. 1846. 96 S. gr. 8. 10 Ngr.)

Die Völker des Erdballs von Dr. **H. Berghaus.** 27.—32. Lief. ıel, Muquardt. 1846. 1. Bd. S. 417—462 u. 2. Bd. S. 1—48 nebst ısgemalten Abbildd. schm. 4. (n. 2 Thlr.)

Le Rhin de Bale à Düsseldorf avec des excursions dans l'Alsace, le inat rhénan, les vallées de la Murg et du Neckar, la Bergstrasse etc. **J. A. Klein.** Manuel du voyageur trad. de l'Allem. Avec 1 carte raph. et des plans. Coblentz, Bädeker. 1846. XXIV u. 309 S. 8. Thlr. 2 Ngr.)

Reise in Tirol in landschaftlicher u. staatlicher Beziehung von **Mth. ɜh.** Karlsruhe, Macklot. 1846. X u. 256 S. 8. (1 Thlr.)

Das malerische und romantische Muldenhochland von **Hm. Grimm.** ι. *letzte*) Lief. Dresden, Grimm. 1846. X u. S. 337—478 nebst 7 lst. gr. 16. u. 1 Karte in Fol. (à n. 5 Ngr.)

Topographisch-statistische Uebersicht des Reg.-Bezirks Liegnitz. Im :age der K. Regierung bearb. von **W. J. Alb. v. Tettau.** 2. Abthl. h u. d. Tit.: Ortschafts-Verzeichniss d. Reg.-Bezirks Liegnitz.) Lieg- Gerschel. 1846. VI u. 73 S. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

Das Königreich Preussen in malerischen Ansichten seiner interessant. ınden u. s. w. Mit historisch-topograph. Text u. s. w. No. 30—33. ıstadt, Lange. 1846. 12 Bll. u. 2 Bog. Text. (à n. 7½ Ngr.)

Voyage de Scandinavie, en Laponie etc. sous la direction de M. **laimard.** Aurores boréales, par MM. *V. Lottin, A. Bravais, C. B. Lilook* et *P. A. Siljeström.* Livr. 4. Paris, Arthus-Bertrand. 1846. Bog. gr. 8.

Betrachtungen üb. den gesellschaftl. Zustand der europäischen Türkei. h d. Franz. des älteren **Blanqui** von *H. Roth.* Sudenburg-Magdeburg, i. VIII u. 92 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Sinai u. Golgatha. Reise in das Morgenland von **Fr. Ad. Strauss,** iger. Mit 2 Orig.-Ansichten. Berlin, Jonas. 1846. VIII u. 431 S. 16. 15 Ngr.)

Le Moniteur des Indes Orientales et Occidentales, recueil de mémoires e notices scientif. et industriels, de nouvelles et de faits importants, ernants les possessions Néerlandaises d'Asie et d'Amerique, publié par *Fr. de Siebold* et *P. Melvill de Carnbee.* No. 1—6. La Haye. (Leipzig, .) 1846. 192 S., 2 lith. Taff. u. 3 Karten. Roy.-4. (n. 5 Thlr. 10 Ngr.)

Des Missionars **Krückenberg** Rückreise von Bengalen üb. Egypten yrien nach Deutschland. Leipzig, Dörffling. 1846. 124 S. mit 1 lith. :l. 16. (12 Ngr.)

*Voyage en Egypte, en Nubie, dans les deserts de Beyouda et sur :ôtes de la mer Rouge, par **Edm. Combes.** 2 Vols. Paris, Desessarts. i. 55½ Bog. gr. 8. (15 Fr.)

***Harris'** Gesandtschaftsreise nach Schoa u. Aufenthalt in Südabyssinien —43. Deutsch von *K. v. K.* 2. Abthl. (Reisen u. Länderbeschrei- ;en der älteren u. neuesten Zeit. Herausgeg. von Dr. *Ed. Widenmann* ɪr. *Hm. Hauff.* 32. Lief.) Stuttgart, Cotta. VIII u. 596 S. gr. 8. 'hlr. 20 Ngr.)

[109] Santo Thomas de Guatemala od. Beiträge zu dessen Kolonisations-Geschichte, an Ort u. Stelle gesammelt von **H. Ant. Graef**, ehem. Plantations-Dir. zu Santo Thomas. Aachen, (Boisserée). 1846. 84 S. 8. (n. 15 Ngr.)

[110] Die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Mein Aufenthalt u. meine Reisen in denselben v. J. 1834 bis 1841 von Pastor Dr. **J. G. Büttner**. 2 Bde. Hamburg, Schuberth u. Co. 1846. VI u. 450 S. gr. 8. mit 1 Tab. in gr. Fol. (3 Thlr.)

Numismatik.

[111] Revue Numismatique etc. (Vgl. 1846. No. 9531.) Aout. *Barthélemy*, sur quelques points de numismatique gauloise. (S. 257—265.) *du Mersan*, médaille de Cistophore inédite de Thyatire de Lydie. (—267.) *Lenormant*, medailles de la famille d'Odénat. (—280.) *Robert*, tiers de sol d'or frappé à Mauriac. (—284.) *Barthélemy*, explication de quelques monnaies baronales inédites. (—294.) *Servais*, sur une médaille de Maximilien Emmanuel, duc de Bavière. (—299.) Bulletin etc. (—320.)

[112] La Rarita delle Medaglie antiche indicata. Repertorio alfabetico di **Bonav. Meneghetti** di Alvise. Venezia, Bonvecchiato. 1846. 32 S. gr. 8.

[113] Delle monete dell' Imperatore Giustiniano II. Ragionamento di **Jul. di S. Quintino.** Torino, Stamperia reale. 1845. Mit 9 Taf. Münzabbildd. gr. 4. Bes. Abdruck aus den Memorie dell' accad. de scienze di Torino. Serie II. Tom. 8.

[114] Anglosachsiska Mynt i Svenska Kongl. Myntkabinettet funna in Sveriges Jord. Ordnade og beskrifna af **Emil Hildebrand.** (Monnaies Anglosaxonnes du cabinet royal de Stockholm toutes trouvées en Suede. Classées et décrites par etc.) Stockholm, Norstedt et Söner. 1846. CXXV u. 232 S. gr. 4. mit 10 lithogr. Taff. u. 1 Karte in Fol.

[115] Lettres sur l'histoire monétaire de la Normandie et du Perche, par M. **Lecointre-Dupont.** Paris, Dumoulin. 1846. $10^1/_4$ Bog. gr. 8. mit 3 Kpfrn. (6 Fr.)

[116] Die Münzen der Republik Bern von **C. Lohner.** Zürich, Meyer u. Zeller. 1846. VIII u. 270 S. u. 2 Taff. gr. 8. (2 Thlr.)

[117] Numi Hungariae hactenus cogniti, quos delineatos, ac e monumentis historico-numariis illustratos edid. **Jac. Rupp.** Periodus mixta. Budae. (Pesth, Geibel.) 1846. 170 S. u. 15 Taf. Abbildd. gr. 4. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[118] Die Reichelsche Münzsammlung in St. Petersburg. 4. Thl. 2. Abthl. St. Petersburg. 1842. (Nov. 1846.) 681 u. XIV S. 8. Inh.: Münzen des preuss. Staats; 3800 Stück.

[119] Münz-Zustände der Stadt Lübeck von **J. H. Pohlmann.** Lübeck, v. Rohden. 1846. XII u. 91 S. gr. 8. ($22^1/_2$ Ngr.)

Taschenbücher und Kalender für 1847.

[Vgl. 1846. Bd. XVI. No. 9950—9991.]

[120] Literarhistorisches Taschenbuch. Herausgeg. von *R. E. Prutz*. 5. Jahrg. 1847. Hannover, Kius. VIII u. 459 S. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.) Inh.: *W. Alexis*, Anton Reiser. (S. 1—72.) *Rogge*, die Geschichtschreibung der Griechen. (—150.) Die Berliner Monatsschrift von Gedike u. Biester. (—222.) *Stahr*, Don Diego Hurtado de Mendoza. (—276.) *Schaefer*, üb. die Epochen der deutschen Literatur. (—318.) *Brinkmeier*, die polit. Gedichte der provençalischen Troubadours. (—358.) *Köchly*, die Alkestis des Euripides. (—390.) *Prutz*, Schubart. (—411.) Miscellen u. Notizen. (—459.)

[121] Christoterpe. Ein Taschenbuch für christl. Leser auf das Jahr 1847. 15. Jahrg.) Herausgeg. von *Alb. Knapp*. Mit 2 Kupfern. Heidelberg, Vinter. VIII u. 343 S. gr. 12. (n. 1 Thlr. 22½ Ngr.)

[122] Biblische Gabe für das J. 1847. Eine Auswahl passender Stellen der eil. Schrift f. jeden Tag des Jahres von *Rob. Florey*. 3. Jahrg. Leipzig, Klinkhardt. 28 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[123] Genealogisches Taschenbuch f. d. Jahr 1847 von **Fr. Gottschalck.** 17. Jahrg. Dresden, Gottschalck. VI u. 394 S. 16. (n. 1 Thlr.)

[124] Berliner Kalender für 1846. 21. Jahrg. Mit 7 Stahlst. Berlin, Reimarus. 314 S. 8. (Geb. mit Goldschn. n. 2 Thlr.)

[125] Taschenbuch zur Verbreitung geographischer Kenntnisse. Herausgeg. von *J. G. Sommer*. Für 1847. 25. Jahrg. Prag, Calve. gr. 12. mit 6 Stahltafeln. (n. 2 Thlr.) Inh.: Allgem. Uebersicht d. neuesten Reisen. (S. I—CIV). Die Burg Vajda Hunyad in Siebenbürgen. (S. 1—10.) Zur Kenntniss von Hinter-Indien. (—21.) Der Pichincha-Krater. (—31.) Eyre's Entdeckungsreisen in Australien. (—78.) Die Eingebornen Australiens. (—116.) Das Gebiet Oregon. (—143.) Die Karawanen der Araber in Afrika. (—160.) Skizzen aus Texas u. Mexiko. (—214.) Erinnerungen aus Brasilien. (—276.) Zur Kenntniss von Borneo. (—322.) Die Catalonier. (—328.)

[126] Taschenbuch für die deutsche Jugend, herausgeg. von *Frz. Hoffmann*. Jahrg. 1847. Mit 8 Bildern. Stuttgart, Schmidt u. Spring. 352 S. 8. (22½ Ngr.)

[127] Weihnachtsblüthen. Ein Almanach für die Jugend auf d. J. 1847. In Verbindung mit Andern herausgeg. von Dr. *Gust. Plieninger*. 10. Jahrg. Stuttgart, Belser. 333 S. mit 9 Bildern. gr. 16. (1 Thlr.)

[128] Charitas. Festgabe für 1847. Gestiftet durch *Ed. v. Schenk*. Fortgesetzt durch *C. Fernau*. Mit 4 Stahlst. Regensburg, Manz. XVIII u. 390 S. 12. (Geb. mit Goldschn. n. 2 Thlr.)

[129] Cornelia. Taschenbuch f. deutsche Frauen auf d. J. 1847. Begründet von *Alo. Schreiber* u. fortgesetzt von *Walt. Tesche*. 32. Jahrg. Darmstadt, Lange. 320 S., 6 Stahlst. u. gest. Tit. (n. 2 Thlr.; geb. mit Goldschn. n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[130] Huldigung den Frauen. Taschenbuch f. das J. 1847. Herausgeg. von *J. F. Castelli*. 25. Jahrg. Wien, Tendler u. Co. 327 S. u. 6 Stahlst. 8. (In Seide geb. mit Goldschn. n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[131] Norddeutsches Jahrbuch f. Poesie u. Prosa. Herausgeg. von *H. Pröhle*. (1. Jahrg.) 1847. Merseburg, Garcke. X u. 354 S. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[132] Iris. Deutscher Almanach f. 1847. Herausgeg. von *Joh.* Grafen *Mailáth*. Neue Folge. 1. Jahrg. Pesth, Heckenast. (Leipzig, G. Wigand.) 356 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.; in Seide geb. n. 5 Thlr.; Prachtausg. n. 6 Thlr.)

[133] *Payne's* Miniatur-Almanach f. 1847. 3. Jahrg. Mit 6 Stahlst. Leipzig, Payne. 84 S. 16. (5 Ngr.)

[134] Phantasiegemälde. Taschenbuch romantischer Erzählungen für 1847 von *C. Herlossohn*. Leipzig, Ph. Reclam jun. 332 S. u. 1 Stahlst. gr. 16. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[135] Souvenir. Ein Damen-Kalender für 1847. Berlin, Simion. 110 S. u. 1 Stahlst. 10. (Mit Goldschn. in Futt. n. 20 Ngr.)

[136] Rheinisches Taschenbuch auf d. J. 1847. Herausgeg. von *C. Dräxler-Manfred*. Mit 8 Stahlst. Frankfurt a. M., Sauerländer. XLIV u. 416 S. gr. 16. (Geb. mit Goldschn. n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[137] Vergissmeinnicht. Taschenbuch f. 1847. 1. Jahrg. Mit Beiträgen von *Th. Drobisch*, *C. Herrlosssohn*, *E. M. Oettinger* u. And. Mit 4 Stahlst. Leipzig, Thomas. XIX u. 304 S. 16. (Geb. mit Goldschn. 2 Thlr. 6 Ngr.)

[138] Wintergrün. Taschenbuch auf 1847. Begründet von *Geo. Lotz*, herausgeg. von dessen Wittwe. Hamburg, Herold. 310 S. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[139] Almanach dramatischer Scherze zur Darstellung in Familienkreisen. 1847. 1. Jahrg. Leipzig, Köhlersche Verlagsbuchh. (A. Winter.) VIII u. 182 S. 8. (21 Ngr.; geb. 24 Ngr.)

[140] Jahrbuch deutscher Bühnenspiele. Herausgeg. von *F. W. Gubitz.* 26. Jahrg. für 1847. Berlin, Vereins-Buchh. 342 S. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[141] Dramatisches Vergissmeinnicht auf d. Jahr 1847, aus den Gärten des Auslandes nach Deutschland verpflanzt von *Thd. Hell.* 24. Bdchn. Dresden, Arnold. 95, 80 u. 56 S. 8. (1 Thlr.) Inh.: Der junge Vormund. Lustsp. in 2 Aufz. Nach *Melesville* u. *Vermont.* Jeanne u. Jeanneton. Lustsp. in 2 Aufz. von *Scribe* u. *Varner.* Ihr Bild. Lustp. in 1 Aufzug nach *Scribe* u. *Sauvage.*

---

[142] Austria. Oesterreichischer Universal-Kalender f. d. gemeine Jahr 1847. Redact. u. Bearbeiter: *Jos. Salomon* u. *J. P. Kaltenbaeck.* Mit lith. Taff., 6 Musikbeil. u. vielen Holzschn. Wien, Klang. CXXX u. 362 S. Lex.-8. (n. 1 Thlr. 3⁴/₅ Ngr.)

[143] Geschäfts- u. Schreib-Kalender f. 1847. Aus d. Oesterreich. Universal-Kalender: „Austria“ besond. abgedruckt. Ebend. 92 S. u. 12 Bl. Schreibpap. (n. 6²/₅ Ngr.)

[144] Der Gevattersmann. Volksbuch für 1847 von **Berth. Auerbach.** 3. Jahrg. Mit 34 eingedr. Holzschn. Braunschweig, Westermann. 80 S. 8. (4 Ngr.)

[145] Jahrbuch des Nützlichen u. Unterhaltenden. Herausgeg. von *F. W. Gubitz.* 1847. Berlin, Vereinsbuchh. 186 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[146] Kurzweiliger u. gemeinnütziger Kalender auf d. J. 1847. Mit 6 Stahlst. u. vielen Holzschn. Leipzig, Naumburg. 136 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[147] Neuester preussischer National-Kalender f. d. J. 1847. Danzig, Gerhard. 13 Bog. u. d. Kalender mit Schreibpap. durchschossen. Nebst 1 lith. Kunstblatt in Fol. nach Wahl der Subscribenten „Das Kind d. Hütte“ od.: „Die Rosenknospe“. (n. 12½ Ngr.; mit Beiwagen 22½ Ngr.)

[148] Schreibalmanach f. d. Jahr 1847. Zum Gebrauch f. alle Stände. Mit e. Anhange. 47. Jahrg. Nürnberg, Endter. 8 Bog. 8. (Schreibpap. n. 5 Ngr.; Velip. n. 6 Ngr.)

[149] Schreib-Kalender für das Jahr 1847. Wesel, Bagel. 7½ Bog. 8. (n. 7 Ngr.; geb. n. 12½ Ngr.)

[150] Die Spinnstube, ein Volksbuch f. d. J. 1847. Herausgeg. von *W. O. v. Horn.* 2. Jahrg. Frankfurt a. M., Sauerländer. 232 S. nebst 1 Stahlst. u. vielen Holzschn. 8. (n. 12½ Ngr.)

[151] Der Stammgast. Volkskalender auf 1847. 4. Jahrg. Nebst e. Anh.: Jahrbuch zur Unterhaltung u. Belehrung u. s. w. Berlin, Hübenthal. 12¼ Bog. u. 4 Abbildd. 8. (n. 10 Ngr.)

[152] Taschenbuch f. das Geschäftsleben XIV. Auf das J. 1847. Vermehrt mit 1 Tabelle zur Vergleichung aller in Europa gebräuchl. Fussmaasse. Halle, Knapp. 328 S. 8. (22½ Ngr.)

[153] Katholischer Taschen- u. Haus-Kalender zur Belehrung u. Erbauung

f. d. Bürger u. Landmann auf d. J. 1847. Gleiwitz, (Landsberger). 32 u. 90 S. mit 1 Stahlst. 16. (n. 5 Ngr.)

[154] Termin- u. Geschäfts-Kalender f. d. J. 1847. Wesel, Bagel. 11 Bog. 8. (n. 10 Ngr,; geb. n. 17½ Ngr.)

[155] Volksbuch f. das Jahr 1847, mit besond. Rücksicht auf die Herzogthümer Schleswig, Holstein u. Lauenburg. Herausgeg. von *K. K. Biernatzki.* Mit Kalender. Altona, (Lehmkuhl). 14 Bog. mit Vign., Holzschn. u. 9 Lithogr. von *W. Heuer.* 8. (n. 15 Ngr.)

[156] Neuer deutscher Volksfreund, ein Kalender voll Lust u. Lehre für Jedermann. Jahrg. 1847. Mit Beiträgen von *C. Spindler, Duttenhofer, Braun, L. Storch, Pfyffer, Ed. Schmidlin,* herausgeg. von *Frz. Hofmann.* Stuttgart, Hoffmann. 12¼ Bog. mit vielen Holzschn. gr. 8. (10 Ngr.)

[157] Volks-Kalender für 1847. Herausgeg. von *K. Steffens.* Berlin, Simion. 14¾ Bog. mit Holzschn., 6 Stahlst. u. gestoch. Titel. 8. (n. 12½ Ngr.)

[158] Christlicher Volks-Kalender auf d. J. 1847. Mit tägl. Bibelsprüchen. 6 Jahrg. Diakonissen-Anstalt in Kaiserswerth. (Berlin, Grobe.) 108 S. 8. (n. 8½ Ngr.; durchsch. n. 10 Ngr.)

[159] Niederrheinischer Volkskalender auf d. J. 1847. Herausgeg. von *Rod. Benedix.* 12. Jahrg. Wesel, Bagel. 12 Bog. nebst 8 S. Schreibpap. u. mit fertigen u. in Thon gedr. Steinzeichn. (n. 10 Ngr.; n. 12½ Ngr.)

[160] Sächsischer Volkskalender f. 1847. Herausgeg. von *K. Steffens.* Leipzig, Hartmann. 13¼ Bog. nebst 6 Stahlst., gestoch. Titel u. mehr. Holzschn. (n. 12½ Ngr.)

[161] לוח משנת ת״זלפ״ק Volkskalender für Israeliten auf d. Jahr 5607 (1847). Herausgeg. von *K. Klein.* 6. Jahrg. Mit 1 Kunstbeilage. Breslau, Scholz. 7½ Bog. mit 12 durchsch. weissen Bll. 12. (n. 12½ Ngr.)

[162] לון משנת הרז Volkskalender f. Israeliten auf d. Jahr 5607 (1847). Zur Belehrung u. Unterhaltung von *M. Troplowitz.* Mit Beiträgen von Dr. *Piorkowsky.* 1. Jahrg. Creutzburg. (Leipzig, Kummer.) 8⅜ Bog. u. 7 Blätt. Schreibpap. 8. (n. 10 Ngr.)

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

[163] Der Gegenhändler der k. k. Hüttenverwaltung zu Altwasser, Dr. der Chemie *Jos. Bachmann* ist zum k. k. wirkl. Bergrath und Prof. der Chemie, Probir- u. Hüttenkunde an der Berg- und Forstakademie zu Schemnitz ernannt worden.

[164] Der Prof. an der Univ. Pavia Dr. *J. Ant. Borgnis,* hat das Ritterkreuz des k. sardin. St. Mauritius- u. St. Lazarus-Ordens, der Badearzt zu Wildbad-Gastein Dr. *Jos. Kiene* das Ritterkreuz des k. dän. Dannebrog-Ordens erhalten.

[165] Die Privatdocenten an der Universität zu Leipzig Dr. *Wilh. Gust. Busse,* Dr. *Wold. Frege* und Dr. *K. Glo. Francke* sind zu ausserordentlichen Professoren, und zwar die beiden erstern in der juristischen, der letztere in der medicinischen Facultät ernannt worden.

[166] Der Docent am Lyceum zu Freysing Dr. *Mt. Deutinger* ist zum ausserordentl. Prof. in der philosoph. Facultät zu München, mit der Verpflichtung Vorträge über Philosophie zu halten, ernannt worden.

[167] Dem Bezirksarzt Dr. *Ed. Wilh. Güntz* zu Leipzig ist das Prädicat eines herz. S.-Altenb. Medicinalraths, dem prakt. Arzt *J. C. Cph. Lehmann* zu

Dresden das eines herz. Braunschweig. Hofraths, dem Physicus Dr. *Martin* zu Donaueschingen der Charakter und Rang eines grossherz. bad. Medicinalraths verliehen worden.

[168] Der bisher. Lehrer an der 2. Bürgersch. zu Leipzig Dr. *J. Glo. Hanschmann* ist zum Director der Bürgerschule und Inspector des Landschullehrerseminars zu Weimar ernannt worden.

[169] Dem Oberappellationsgerichtsrathe Dr. *Gust. Fr. Held* zu Dresden ist unter Entbindung desselben von den Geschäften im Oberappellationsgericht die Bearbeitung des unter Leitung des Staatsministers von Könneritz zu entwerfenden Civilgesetzbuchs für das Kön. Sachsen übertragen, zu Mitgliedern aber der zugleich niedergesetzten Commission, in welcher die einzelnen Abschnitte zur Berathung gebracht werden, sind der Präsident des OApp.-Gerichts, Wirkl. Geh. Rath Dr. *Gust. Alb. von Langenn* und der Ministerialrath Dr. *K. von Weber* ernannt worden.

[170] Der Domcapitular Dr. *Geo. Kellermann* zu Münster, früher ord. Prof. der Theol. an der dortigen Akademie und Domprediger ist zum Bischof von Münster erwählt worden.

[171] Dem 1. protest. Pfarrer der untern Stadt in Regensburg, Kirchenrath *G. Chr. Sam. Keyser* ist das Ehrenkreuz des k. b. Ludwigs-Ordens verliehen, der 2. Pfarrer zu St. Georg bei Bayreuth Dr. *C. Cph. Ed. Layritz*, als Pfarrer nach Schwenningen, Decanats Wassertrüdingen versetzt worden.

[172] Der bisher. ausserordentl. Prof. der theoret. Chirurgie, Hofrath Dr. *Alex. Kieter* zu Kasan ist zum ordentl. Professor für dasselbe Lehrfach daselbst ernannt worden.

[173] Dem Director des Nationalmuseums zu Pesth *Aug. von Kubinyi* ist der Charakter eines kön. Rathes verliehen worden.

[174] Der bisher. Bibliothekar der Bibliothek des k. Ministeriums des öffentl. Unterrichts zu Paris *Xav. Marmier* ist an *Drevets* Stelle zum Conservateur der Bibliothek de Ste.-Geneviève, der Employé an der letzteren *J. Léon. Chodzko* zum Bibliothekar des Min. des Unterrichts, der Employé *Pinçon* und M. *de Courson* sind zu Sousbibliothécaires an der Bibliothek de Ste.-Geneviève, M. *Cohen* fils und *Chaudesaigues* zu Employes, *Alfr. Desessarts* und *Louis Saglier* zu Surnumeraires an derselben Anstalt ernannt worden.

[175] Der ordentl. Prof. an der Univ. München, Hofrath Dr. *K. F. Phil. von Martius* hat das Officierkreuz des kais. brasil. Ordens von der Rose erhalten.

[176] Der als Schriftsteller bekannte Regimentsarzt des 1. k. k. Feld-Artillerie-Reg. Dr. *Jos. Metzler von Andelberg* ist zum Garnisons-Stabsarzt zu Theresienstadt ernannt worden.

[177] Der bisher. ausserord. Prof. Dr. *C. W. Müller* zu Bern ist dem Rufe als Prof. an das Gymnasium zu Rudolstadt gefolgt.

[178] Dem ordentl. Professor der Mineralogie und Geognosie an der Univ. Leipzig *K. Fr. Naumann* und dem durch mehrere topographische und archäologische Arbeiten bekannten Architecten *Luigi Canina* zu Rom ist das Ritterkreuz des kön. sächs. Civil-Verdienst-Ordens verliehen worden.

[179] Der Bibliothekar der k. Hof- u. Staatsbibliothek Dr. *J. Andr. Schmeller* zu München ist zugleich zum ord. Professor der altdeutschen Sprache und Literatur an der dortigen Univ. ernannt worden.

[180] Der Vf. der „Physiolog. Briefe f. Gebildete" (vgl. 1846. No. *8102) Dr. *K. Vogt* aus Bern ist zum ausserord. Prof. in der philosoph. Facultät der Univ. Giessen vorzugsweise für das Fach der Zoologie ernannt worden.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Leipziger Repertorium

der

ıtschen und ausländischen Literatur.

ıfter Jahrgang. Heft 2. 8. Jan. 1847.

Jurisprudenz.

System des heutigen Römischen Rechts von **Fr. Carl von Savigny.** d. 1. Abth. Berlin, Veit u. Co. 1846. 256 S. gr. 8. (1 Thlr.)

as Erscheinen des vorliegenden Bandes hat gewiss sehr Viele lig überrascht, welche bisher befürchteten, es sei der berühmte durch die hohe Stellung, welche er seit einigen Jahren ein-ıt, der Wissenschaft entrückt, und es ist ihnen sicherlich Ueberraschung eine um so erfreulichere, da dieselbe wissen-tliche Tiefe und entschiedene Klarheit in der Darstellung hier ·ährend sich kund gibt, welche schon den frühern Bänden des ems anerkanntermaassen einen so bedeutenden Werth verlieh. 5. Band brach in der Untersuchung der Aufgabe des Actio-echts ab, welche dahin bestimmt worden war, dass sie die nderungen festsetze, welche in einem Rechte durch die Ver-ng desselben, so wie durch die zur Bekämpfung der Ver-ng dienenden Anstalten entstehen. Er behandelte die Gestalt s Rechtsstreites in Folge gegensätzlicher Behauptungen strei-er Parteien, die eine selbstständige Natur an sich tragen unter Namen Klagen, Exceptionen, Replicationen und Duplicationen. iesem Bande wendet sich nun der Vf. zu der zweiten Classe ıer Veränderungen, welche nicht aus dem Rechtsstreit allein, ern aus den in denselben eingreifenden Processhandlungen ›ringen. Unter diesen tritt zunächst das Urtheil entgegen; ısen gewährt oft das schliesslich ausgesprochene, die Rechts-tzung anerkennende Urtheil die Ausgleichung der Rechts-tzung gar nicht oder nur unvollständig, während doch die ıtspflege sie gewähren sollte. Es hat daher das Urtel denjenigen and künstlich hervorzubringen, welcher natürlich vorhanden würde, wenn es möglich gewesen wäre, das Urtheil im nge des Rechtsstreites auszusprechen. Zur vollständigen ıng dieser Aufgabe kommt es zunächst darauf an, den Anfang Rechtsstreites festzusetzen. Das römische Recht setzt diesen ng in die Litiscontestation und von dieser handelt nun der nwärtige Band. Der Standpunct, von dem aus das Wesen Litiscontestation bezeichnet wird, ist das Zeitalter des For-



mularprocesses (ordinaria judicia), jedoch ist auch die Behandlung dieses Gegenstandes in einem extraordinarium judicium zu berücksichtigen, indem die Feststellung dieses exceptionellen Zustandes den Uebergang zu dem spätern römischen Recht bildet, in welchem der ordo judiciorum schwindet, also die frühere Ausnahme zur einzigen Regel wird. Die Frage, ob die Litiscontestation die erste Handlung vor dem judex war, wird verneint. Sie bildete vielmehr den letzten Act des Jus und nimmt den ganzen Inhalt der formula in sich auf. Die Zeugen sind nicht bloss Beweiszeugen, sie sollen vielmehr bei künftigen Zweifeln gewissermaassen als lebendiges Protokoll dienen. Der Name erhielt sich als formelle Erinnerung, nachdem man längst aufgehört hatte, auch nur zum Schein Zeugen aufzurufen. Festus [Herr Libri will nach dem Berichte über seine Reise durch die Bibliotheken Frankreichs ächte Fragmente des Festus zu Montpellier gefunden haben. Er wird wohl thun, diese endlich zu veröffentlichen, damit man nicht misstrauisch gegen diese und andere Stellen seines Berichtes werde] bezeichnet den Ausdruck litem contestari für die Handlung beider Parteien. Der überwiegende Sprachgebrauch bezeichnet aber damit die Handlung des Klägers, die des Beklagten dagegen mit litem accipere, suscipere. In extraordinariis judiciis ist für die Litiscontestation die Zeit anzunehmen, in welcher sich die Parteien vor dem Magistrate über ihre gegenseitigen Behauptungen und Aussprüche vollständig ausgesprochen haben. Der Unterschied von der eigentlichen L. C. lag lediglich in der äussern Form. l. un. C. de Litisc. (III. 9). Diese Stellung der L. C. in den judiciis extraordinariis wurde unverändert beibehalten, als in der spätern Zeit alle Klagen überhaupt in extraordinaria judicia verwandelt wurden. Die frühere Ausnahme ward zur allgemeinen Regel; sonst änderte sich nichts und man kann also auch für das neueste Recht den Begriff der L. C. wesentlich übereinstimmend mit dem Begriffe des alten Rechts dahin bestimmen, dass sie in der vor der richterlichen Obrigkeit abgegebenen Erklärung beider Parteien über das Dasein und den Inhalt des Rechtsstreites bestehe, während abgesehen von dem äussern Wesen das innere der L. C. dahin geht, dass sie das Dasein der Obligation verwirklicht, welche jedem Klagerechte zu Grunde liegt und ihm eine bestimmte Gestalt gibt. Auf zweierlei Weise greift die L. C. in das bestehende Rechtsverhältniss ein, nach der Vergangenheit, indem die vorhandene Klage in judicium deducirt und dadurch consumirt wird; auf die Zukunft, indem sie eine wesentliche Modification für den Inhalt des künftigen Urtheils enthält und aus ihr ein obligatorisches Verhältniss entsteht. Jene Consumtion trat bei den Klagen, welche in personam gingen, zugleich eine juris civilis intentio hatten und als legitima judicia geltend gemacht wurden, ipso jure ein, bei allen übrigen nur vermittelst einer exceptio rei in judicium deductae. Daneben kommt der Ausdruck novatio in zwei Bestimmungen vor: 1. so

lerselbe beschränkt wird auf die Fälle, wo die Consumtion ure wirkte; 2. dass die novatio durch eine Stipulation bewirkt , da der allgemeine Begriff der Novation kein anderer ist, ernichtung irgend einer Obligation durch Verwandlung in verborum obligatio. Diese Consumtion und die damit verle Novation ging später unter, und die wörtliche Erwähder novatio findet sich nur noch zufällig in zwei Stellen istinianischen Rechts l. 29. D. de Novat. (46, 2) und l. 3. de Usur. r. jud. (7, 54). Die Wirkung der L. C. für die ft äusserte sich bei actiones in rem darin, dass der Beklagte ache während des Rechtsstreites besitzen durfte gegen itio judicatum solvi und satisdatio. So kam also bei den es in rem neben der L. C. eine stipulatio vor, wodurch die hümliche Obligation begründet wurde, die uns als Folge L. C. beschäftigt. Hierbei lag noch nicht die Absicht die frühern Obligationen zerstörenden Novation vor und alb bestand die judicati actio daneben, so dass der Kläger, en Process gewann, die Wahl hatte zwischen dieser, der ationsklage gegen den Beklagten und der Stipulationsklage die Bürgen. Dagegen wurde in denjenigen persönlichen n, bei welchen die Consumtion vermittelst einer Novatio ure bewirkt wurde, dem Beklagten während des Rechtss nichts Besonderes gewährt, und eben so wurde der nicht in die Gefahr der Zerstörung oder des Unterganges reitigen Sache gesetzt. Darum brauchte der Beklagte in egel keinen Bürgen zu stellen, doch pflegte er für seine eine Stipulation nach Art und Inhalt der obigen abzusen, so dass dann kein Unterschied zwischen diesen Klagen en actiones in rem war. Indessen war die stipulatio in igen Fällen persönlicher Klagen nöthig, in welchen ausweise aus besondern Gründen eine Bürgschaft judicatum gefordert wurde, l. 38, § 2 de Solut. (46, 3). Was die n persönlichen Klagen anlangt, bei welchen die Consumtion L. C. per exceptionem nicht ipso jure eintritt, so liesse uch bei ihnen eine mit der L. C. stets verbundene Stipudenken, allein wir haben kein Zeugniss dafür und es ist nnahme unwahrscheinlich, da dann der einfachste Erkläjrund für die verschiedene Behandlung beider Classen wegwürde, indem das Dasein der Stipulation die Novation mit ihrt, der Mangel derselben die Novation ausschliesst. Man aher, wie für die extraordinaria judicia, wo dasselbe Beis eintrat, genöthigt, eine andere Rechtsform aufzusuchen, lche die mit der L. C. verbundene neue Obligation geknüpft n könne. Die gewöhnliche Auffassung für das Justinianische geht dahin, die L. C. sei ein Quasicontract und erzeuge contractähnliche Obligationen. Es ist ein fingirter Verso gut als die Negotiorum Gestio und die Tutel. Bei entsteht die Obligation aus einseitigen Handlungen, ohne

Mitwirkung des andern Theils. Bei der L. C. erscheinen zwar beide Theile als mitwirkend, aber die Gründung einer Obligation beruht nicht auf ihrem freien Entschlusse, den sie auch unterlassen könnten, sondern auf den unabweislichen Vorschriften des Processes. Der Inhalt des erwähnten contractähnlichen Verhältnisses besteht zunächst in der Unterwerfung beider Parteien unter dieses judicium. Dieselbe bezieht sich aber bei allen Klagen auf das eigentliche Urtheil; bei den arbiträren Klagen insbesondere auch noch auf den Gehorsam gegen den vor dem Urtheil von dem judex ausgesprochenen, auf die Naturalrestitution gerichteten jussus oder arbitratus. Der specielle Inhalt aber ist: der Kläger soll, wenn er den Process gewinnt, Dasjenige erhalten, was er haben würde, wenn das Urtheil gleich anfangs hätte gesprochen werden können. Diese contractähnliche Obligation hat sich durch alle Zeiten des R. R. erhalten und ist auch in unser heutiges Recht übergegangen. Nur hat sich die Form einer ausdrücklichen Stipulation im Justinianischen Rechte gänzlich verloren. Das kanonische Recht hält den römischen Begriff der L. C. fest, beschäftigt sich aber hauptsächlich mit der Frage, ob und wann der Beklagte verpflichtet sei, das zu thun, was von seiner Seite zur Vollziehung einer wahren L. C. gehören muss. Dazu gehört vor Allem die Erklärung auf den Inhalt der Klage, also auch auf den thatsächlichen Grund derselben, ausserdem aber auch die Angabe der Exceptionen. Aus den Vorschriften dieses besondern Inhaltes konnte leicht der Schein entstehen, die L. C. sei eine einseitige Handlung des Beklagten, und zwar die Erklärung auf die vom Kläger vorgebrachten Thatsachen, anstatt dass das römische Recht eine umfassendere gemeinsame Handlung des Beklagten der Parteien, ja wörtlich genommen als eine Thätigkeit des Klägers bezeichnet; und aus diesem falschen Scheine ist ein, jedoch dem kanonischen Rechte nicht beizumessender, aber allgemein verbreiteter Irrthum hervorgegangen. Was die in dem Wesen der L. C. durch die Reichsgesetze, die Praxis und Literatur der neuern Zeit herbeigeführten Veränderungen anlangt, so ist der moderne Begriff der L. C. dieser: L. C. ist eine einseitige Handlung des Beklagten, bestehend in dessen Erklärung auf die in der Klage aufgestellten Thatsachen, also verschieden von allen Einreden. Darin liegen zwei Abweichungen vom R. R., in sofern 1. die L. C. als eine einseitige Handlung des Beklagten angesehen wird (diese Abweichung beruht jedoch weniger auf veränderten Rechtsbegriffen, als auf der veränderten Form des Verfahrens, des schriftlichen nämlich, und ist daher den Reichsgesetzen fremd, welche noch ein mündliches Verfahren in Terminen und Audienzen voraussetzen), und dann 2. die L. C. auf rein thatsächliche Erklärungen des Beklagten beschränkt wird. Aus dieser Auffassung, verbunden mit der ersten, folgte nothwendigerweise die dem römischen Rechte fremde Eintheilung der L. C. in eine affirmative,

negative und gemischte. Die zweite Abweichung ist schon in den Reichsgesetzen enthalten. Die Kammergerichtsordnung von 1555 beseitigt in dieser Lehre die frühern unvollständigen Gesetze und bestimmt, dass der Beklagte, wenn er die Klage bestreite, dieses nicht in weitläufigen Reden, sondern durch einen kurzen Widerspruch gegen die Klage überhaupt, nicht gerade gegen die einzelnen darin enthaltenen Thatsachen thun solle. Die bestimmte Erklärung darauf soll erst im vierten Termine, der also von der L. C. verschieden ist, folgen. Die darin fortgesetzte Behandlung der L. C. konnte als eine Erleichterung und Beschleunigung der L. C. angesehen werden. Auf der andern Seite war aber dem Beklagten, der die Sache festhalten wollte, freier Spielraum eröffnet durch die mannichfaltigen Einreden, deren langwierige Verhandlung ihn einstweilen berechtigte, selbst jene allgemeine Erklärung nicht abzugeben, also die L. C. zu unterlassen. Zur Abhülfe dagegen schrieb der Reichsabschied von *1570 vor*, dass auch neben dilatorischen Einreden im zweiten *Termin in* jedem Falle eine eventuelle L. C. vorgenommen werden solle. Diese Vorschrift wurde bestätigt in dem J. R. A. von 1654, § 36—40. Zwar wird hier die factische Erklärung auf die in der Klage enthaltenen Thatsachen nicht L. C. genannt, der Name aber kommt in § 110 desselben Gesetzes vor. Indessen auch hier bleibt noch dem böswilligen Beklagten manches Mittel übrig, die L. C. willkürlich zu verzögern, und um diesem unredlichen Verfahren mit sicherm Erfolge entgegenzutreten, fehlt es im gemeinen Processe an bestimmten Rechtsregeln. In § 260 geht nun der Vf. auf die Wirkungen der L. C. über. Rücksichtlich dieser betreffen die meisten Aussprüche der römischen Juristen die Frage, wie in Folge der L. C. das richterliche Urtheil eingerichtet werden müsse, und diese sind auch auf unsern Rechtszustand anwendbar. Mehrere Aussprüche betrachten aber nur die bei arbitrariae actiones vorkommende Frage, was zu einer genügenden, die Verurtheilung abwendenden Restitution gehöre. Diese und die Frage, was zu einer wahren Exhibition gehöre, sind identisch. Die materiellen Wirkungen der L. C. sind auf Beförderung des Vortheils des Klägers berechnet, denn er soll durch die Reduction des Urtheils auf die Zeit der L. C. gegen den aus der unvermeidlichen Dauer des Rechtsstreites erwachsenden Nachtheil künstlich geschützt werden. Man findet schon früh eine Anerkennung dieses natürlichen Bedürfnisses in der uralten Vindication durch legis actio in dem Institut der Bestellung der praedes litis et vindiciarum durch den Beklagten, an deren Stelle später die stipulatio pro praede litis et vindiciarum trat, welche wieder bei der petitoria formula mit Veränderung der Form und des Namens in eine stipulatio judicatum solvi überging. Es ist daher keineswegs der Grundsatz der Reduction auf die Zeit der L. C. für die neue Erfindung eines positiven Gesetzes, nämlich des unter Hadrian über die Erbschaftsklage

erlassenen Sc. anzusehen. Der aufgestellte Grundsatz zerfällt in zwei Regeln. Es kann geschehen, dass die juristischen Bedingungen der Verurtheilung zur Zeit der L. C. vorhanden sind, während des Rechtsstreites aber wegfallen. Nach dem angenommenen Grundsatze muss nun dennoch die Condemnation erfolgen. Wenn aber die später erfolgende Verurtheilung dem Kläger weniger Vortheile verschafft, als er haben würde, wenn sie zur Zeit der L. C. erfolgt wäre, so muss die Verurtheilung auf Ausgleichung dieser Differenz ausgedehnt werden. Die erste Regel soll durch künstliche Reduction auf den Zeitpunct der L. C. die Verurtheilung selbst sichern, da wo ohne diese Regel eigentlich eine Freisprechung erfolgen musste; die zweite Regel hat den Zweck, den Umfang der Verurtheilung so zu bestimmen, dass der Kläger denselben Vortheil erhalte, den er durch eine zur Zeit der L. C. erfolgte Verurtheilung erhalten haben würde. Beide Regeln werden durch den Ausdruck omnis causa praestanda est oder restitui debet bezeichnet. Die Wirkung der L. C., dass sie die Verurtheilung sichere, besteht 1. darin, dass die angefangene Klagenverjährung unterbrochen wird. Diese Wirkung wird im neuern römischen Rechte durch die Veränderung absorbirt, dass schon die Insinuation der Klage die Klagverjährung unterbrechen soll. 2. Die nach der L. C. während des Rechtsstreites vollendete Usucapion soll die Verurtheilung nicht hindern. Die gewöhnliche Annahme ist, dass nach kanonischem Rechte diese Regel nicht mehr gelte, weil die L. C. den Besitz zu einem unredlichen mache, die Usucapion aber durch jede mala fides, auch superveniens unterbrochen werde. Dieser Grund für eine veränderte Rechtsregel wird verworfen, denn nicht jeder Beklagte befindet sich von der L. C. an in mala fide; auch dem Grunde, weil die schon früh eingeführte longi temporis praescriptio die Natur einer reinen Klagverjährung habe, so dass darauf die Unterbrechung durch Insinuation der Klage anzuwenden sei, wird widersprochen. Der Vf. erklärt sich für die Meinung, dass jeder Erwerb, welchem Justinian die Wirkung einer Usucapion beigelegt hat, als eine wahre eigentliche Usucapion nur mit andern Zeitfristen, als denen des ältern Rechts anzusehen, und darauf alle Bestimmungen des ältern Rechts anzuwenden sind, namentlich auch die, dass die L. C. den Lauf dieser Usucapionen nicht unterbricht, sondern nur eine Verpflichtung des Beklagten zur Herausgabe des Eigenthums erzeugt. Die ganze Streitfrage ist übrigens von geringer praktischer Erheblichkeit. 3. Bei persönlichen Klagen, deren Grund nach der L. C. verschwindet durch freiwillige Leistung des Beklagten, nahm Justinian die mildere Meinung der Sabinianer: omnia judicia absolutoria esse an, während die Proculianer dennoch den Beklagten verurtheilt wissen wollten. 3. Der Uebergang der Klagen auf die Erben ist die unmittelbare Folge der in der L. C. enthaltenen contractlichen Obligation, durch welche alle diejenige Eigenschaft des

ursprünglichen Rechtsverhältnisses absorbirt wird, in welcher die Unvererblichkeit desselben begründet war. 4. Entstehung des Rechts nach der L. C. Der umgekehrte Fall von den bisher genannten. Ein Eigenthümer z. B. vindicirt und wird während des Rechtsstreites Erbe. Hierauf findet der Satz, es soll ein durch die Dauer des Rechtsstreites herbeigeführter Verlust vom Kläger abgewendet werden, keine Anwendung, denn der Kläger würde durch jene Dauer etwas gewinnen, während er zur Zeit der L. C. ohne Zweifel abgewiesen worden wäre. Man kann also nicht das neu erworbene Recht auf eine Verurtheilung gründen. Auch ist das praktische Interesse an sich weit geringer, denn der in den bisherigen Fällen vom Kläger abzuwendende Verlust kann hier nicht eintreten. Die Frage ist nicht materiell, sondern nur processualisch. Nach R. R. rechtfertigt der spätere Erwerb des Rechts die Verurtheilung nicht. L. 23, 35 D. de Jud. (5, 1), l. 7, § 7 D. ad Exhib. (10, 4), l. 11, § 4, 5 D. de Exc. rei jud. (44, 2). Was das kanonische Recht anlangt, so änderte Innocenz IV. die Rechtsregel wesentlich ab, indem er in c. 3 de Sentent. in VI. (2, 14) bestimmte: Wenn in der Klage nicht nur das Recht selbst, sondern auch der Erwerbgrund desselben bestimmt ausgedrückt ist, so soll im Falle eines spätern Erwerbs nicht die Verurtheilung, sondern vielmehr eine neue Klage erfolgen. Wenn dagegen die Klage nur das Recht selbst, z. B. Eigenthum, nicht den Erwerbsgrund, z. B. Usucapion ausdrückt, so solle der während des Rechtsstreites eintretende Erwerb auch schon jetzt, ohne neue Klage zur Verurtheilung führen. 6. Factische Verhältnisse. Hier ist zunächst nur von dem Falle die Rede, dass das Verhältniss zur Zeit der L. C. fehlt und nachher entsteht, also von einer Vermehrung, denn das Gegentheil gehört zu den unten zu erwähnenden Verminderungen. Hier gilt die Regel, dass der Zustand zur Zeit der L. C. nichts bedeutet, und dass es allein darauf ankommt, ob das factische Verhältniss zur Zeit des Urtheils vorhanden ist; so ist es z. B. bei der Vindication des Eigenthums gleichgültig, ob der Beklagte zur Zeit der L. C. den Besitz hat; zur Zeit des Urtheils muss dieser Besitz nothwendig vorhanden sein. L. 27, § 1 D. de Rei vind. (6, 1), l. 30, pr. D. de Peculio (15, 1). Was den Umfang der Verurtheilung anlangt, so ist er auf zwei Hauptgrundsätze zurückzuführen, Sicherung der Verurtheilung, wovon bisher die Rede war, und Sicherung des Umfangs der Verurtheilung. Diese kann nur unter der Voraussetzung zur Anwendung kommen, dass während des Rechtsstreites Veränderungen eingetreten sind. Diess kann aber in zwei entgegengesetzten Richtungen vorkommen: als Erweiterungen, wohin die Früchte, Zinsen gehören; als Verminderungen, z. B. durch Untergang, Corruption der Sache, Verlust des Besitzes u. s. w. Zwei Rechtsbegriffe, deren Einfluss mit dem der L. C. oft so nahe verwandt ist, dass sie selbst mit

derselben nicht selten verwechselt worden sind, nämlich die mora und mala fides, d. h. der unredliche Besitz kommen hier in Betracht. Die unter den Neuern sehr verbreitete Meinung, dass jede L. C., je nachdem die Klage persönlich oder in rem war, stets die mora und mala fides begründe, wird verworfen (S. 80), dagegen eingeräumt, dass die L. C. grösstentheils ähnliche Wirkungen herbeiführe, wie die, welche aus der mora oder mala fides folgen, wenn gleich aus verschiedenen Gründen. Auch die Behauptung des allgemeinen und nothwendigen Anfangs der mora mit der L. C. ist nicht in den Quellen des R. R. begründet (S. 81 ff.). Eben so kann man nicht leicht behaupten, durch L. C. werde eine mora begründet, sondern sie ist meist entweder früher vorhanden, oder fängt später an und im äussersten Falle mit dem rechtskräftigen Urtheil. Uebrigens ist mora oft mit mala fides verwandt. Die gewöhnliche Meinung, dass mala fides unzertrennliche Folge des Rechtsstreites sei, gründet sich auf zwei Stellen Ulpian's, l. 20, § 11, l. 25, § 7 D. de Hered. pet. (5, 3) und man knüpft daran die Folgerung, es müsse diese Folge zurückgeführt werden von der L. C. auf den Zeitpunct, wo der Beklagte von dem Anspruche Nachricht erhält. Hiergegen leugnet der Vf., dass mala fides allgemeine Folge des blossen Rechtsstreites sei. Die angeführten Stellen beruhen auf einem eigenthümlichen Zusammenhange mit der alten usucapio pro herede und dem Hadrianischen Sc. Aehnlichen Zusammenhang hat die Verordnung des Hadrianischen Sc. in der l. 20, § 6 D. e. tit. rücksichtlich der Zurückführung der Folgen der L. C. auf den angegebenen Zeitpunct, zumal da die Stelle von **Fiscalklagen** handelt, die extra ordinem behandelt werden, so dass hier eine ganz positive Bestimmung vorliegt, die gewissermaassen ein nothwendiges Surrogat für die nur in den judiciis ordinariis vorkommende L. C., nämlich den Zeitpunct, in welchem entweder eine denuntiatio oder eine evocatio literis vel edicto erfolgt ist, enthält, die aber aus der allgemeinen Natur der extraordinären Klagen keineswegs folgte und einen fiscalischen Charakter an sich trug. Beides ist dem Justinianischen Rechte fremd und somit kann aus diesen Stellen nicht erwiesen werden, dass im Sinne desselben ein anderer Zeitpunct als der der L. C. für irgend eine Wirkung anzunehmen sei, um so mehr, als viele Stellen die L. C. als den entscheidenden Zeitpunct für die im Rechtsstreit eintretenden Wirkungen ansehen. S. 96 f. werden dann die Folgen angezeigt, welche aus jenen Ansichten in den neuern Gesetzgebungen entstanden sind. Das Resultat ist: das römische Recht macht den Rechtsstreit als solchen, den es in der L. C. gleichsam personificirt, zum Entstehungsgrund einer eigenthümlichen Obligation, unabhängig vom unredlichen Besitze und von der mora, die daneben vorhanden sein können, oder auch nicht. Die durch die L. C. herbeigeführten Erweiterungen beziehen sich auf zwei Hauptarten **Früchte** (regelmässigen

Erwerb) und auf andern zufälligen Erwerb, z. B. Erweiterung eines Grundstücks durch Alluvion, Bereicherung durch Poenalklagen in Folge der an unsern Sachen geübten Verletzungen. Was nun die actiones in rem, und zwar die hereditatis petitio und rei vindicatio anlangt, so soll der redliche Besitzer sich bereichern dürfen durch alle vor der L. C. gewonnenen Früchte nur mit Ausnahme derjenigen organischen Früchte, welche noch zur Zeit der L. C. in natura vorhanden sind. Dagegen soll derselbe von Zeit der L. C. an nicht nur den Werth der verzehrten und veräusserten, sondern auch den Werth der versäumten Früchte (percipiendi fructus) ersetzen, deren Ersatz der Vf. in einer dankenswerthen Untersuchung über den Begriff dieser Früchte (S. 113 ff.) auf den Satz stützt, dass die Verpflichtung zum Ersatz stets auf die culpa des Besitzers, der sie zu gewinnen versäumte, zurückzuführen ist. Das Dasein der culpa aber wird nach allgemeinen bekannten Grundsätzen festgestellt *durch die* Vergleichung des persönlichen Benehmens jedes im *einzelnen* Fall zu beurtheilenden Schuldners mit demjenigen Thun und Lassen, welches im gleichen Fall von einem diligens paterfamilias zu erwarten gewesen wäre. Dem Richter soll also die allgemeine Handlungsweise eines besonnenen Mannes zum Maassstabe dienen, wobei auf die Persönlichkeit des Schuldners gar nichts ankommt. Der Grund jener Wirkung bei den angegebenen actiones in rem liegt in dem obligatorischen Verhältniss der L. C., welches ihn nöthigt, die Sache als eine vielleicht fremde anzusehen und zu verwalten und dabei für seine culpa einzustehen. Der unredliche Besitzer ist natürlich von der L. C. an, wie der redliche verpflichtet. Bei ihm aber wird dieselbe Strenge auch hier für die Dauer des Besitzes vor der L. C. geltend gemacht, so dass hierin an die L. C. gar keine praktische Wirkung mehr geknüpft ist. Diese Bestimmung aber für den sogenannten dolus praeteritus des unredlichen Besitzers hat erst das Sc. Juventianum bei der Erbschaftsklage eingeführt, denn früher stand er in keinem obligatorischen Verhältnisse, stand also auch nicht für die versäumten Früchte ein. Die Juristen dehnten die neu eingeführte Strenge auf die Eigenthumsklage aus. Obgleich die actio ad exhibendum eine persönliche Klage ist, so wird sie in der vorliegenden Frage ganz nach den Grundsätzen der Eigenthumsklage beurtheilt; dasselbe gilt von der actio finium regundorum, actio confessoria, hypothecaria. Bei persönlichen Klagen ist zu unterscheiden, ob sie auf eine repetitio, oder auf einen dem Vermögen des Klägers bisher fremden Gegenstand sich bezieht. Bei jenen gilt die Regel, dass die Früchte und andere Erweiterungen schon von Anfang an ersetzt werden müssen und es ist in dieser Hinsicht die L. C. ohne allen Einfluss. Bei diesen wurden die freien und strengen Klagen unterschieden. Bei den freien scheint von jeher ohne Widerspruch die Regel gegolten zu haben, dass Früchte erstattet werden müssen. Bei

den strengen war vom Anfang der Obligation an keine Verpflichtung zum Fruchtersatz vorhanden, und selbst die mora erzeugte eine solche Verpflichtung nicht. Hier aber zeigte sich die Wichtigkeit der Wirkung der L. C., indem von dieser an die omnis causa geleistet werden musste, zwar nicht in der ältesten Zeit, aber nachdem Cassius und Sabinus sich für diese Regel erklärt hatten, l. 38, § 7 D. de Usuris (22, 1). In § 268 kommt der Vf. auf die Processzinsen und schickt diesen eine Uebersicht der Zinsen voraus. Er gebraucht für die res quae pondere, numero et mensura constant (res fungibiles der Neuern) den römischen Ausdruck Quantitäten im Gegensatz von corpus, species. Bei diesen wird namentlich im Verkehr der Gebrauchswerth in Quoten gleichartiger Sachen bestimmt, und hierauf bezieht sich das Institut der Zinsen (usura, auch usurae). Im juristischen Sinne werden die Zinsen als Früchte des Capitals betrachtet, d. h. die Zinsenforderung als eine aus der Capitalforderung hervorgegangene Frucht. Verzugszinsen finden aber nicht auf Quantitäten überhaupt, sondern auf Geldschulden Anwendung zum Unterschied von den Vertragszinsen, die auf Quantitäten aller Art angewendet werden, und den aus einer allgemeinen Rechtsregel abgeleiteten Zinsen, welche nur bei Geldschulden vorkommen. Der verurtheilte Beklagte soll nun für die Früchte des Streitgegenstandes Ersatz leisten, welche dem Kläger durch die Dauer des Rechtsstreites entzogen worden sind. Wenn nun der Gegenstand des Rechtsstreites in einer Geldsumme besteht, so entsteht die praktisch wichtige Frage, ob die Zinsen dieses Geldes als solche zu vergütende Früchte zu betrachten sind, ob also überhaupt ein Anspruch des Klägers auf Processzinsen zu behaupten ist? Eine bis in die neueste Zeit sehr bestrittene Frage. Sie kann aber nur in solchen Fällen entstehen, in welchen entweder eine mora für die eingeklagte Geldschuld als Bedingung der Verzugszinsen gar nicht vorhanden ist oder doch bei vorhandener mora keine Verzugszinsen gefordert werden können. Die Frage ward bejaht, und zwar selbst für das ältere römische Recht ohne Unterschied der strengen und freien Klagen, denn nach dem Zeugniss der l. 34 D. de Usuris (22, 1) tragen die Zinsen die juristische Natur der Früchte an sich; indessen können Processzinsen nur gefordert werden, wenn der Rechtsstreit Geld, nicht aber, wenn er andere Quantitäten, z. B. Getreide zum Gegenstande hat, jedoch unter dieser Voraussetzung auch bei strengen Klagen mit Ausnahme der certi condictio. Inconsequent war es aber, dass Justinian bei der condictio indebiti den unbedingten alten Grundsatz aufnahm, obgleich zu seiner Zeit alle Formeln längst geschwunden waren. Auch bei illiquiden, eingeklagten Geldsummen werden Processzinsen angenommen. Was die einzelnen Klagen anlangt, so kann das Princip bei der Eigenthumsklage auf bestimmte Geldstücke nicht in Anwendung kommen, wohl aber bei der Erbschaftsklage, auch

bei Legaten und Fideicommissen unter der Voraussetzung, dass aus zufälligen Gründen nicht etwa schon früher eine mora begründet war, da die Processzinsen überall durch die Verzugszinsen absorbirt werden. Bei den persönlichen Klagen werden die Zinsen zufällig aus dem Grunde nicht erwähnt, weil bei den freien Klagen die Processzinsen oft durch die vorhergehende mora absorbirt werden, bei den strengen aber die Processzinsen für die wichtigste Art derselben, die certi condictio, ausgeschlossen waren und daher auf den engern Kreis der übrigen Condictionen beschränkt wurden. Die Frage, ob die in Folge der L. C. eintretende Consumtion der Klage und bei manchen persönlichen Klagen eintretende Novation der zu Grunde liegenden Obligation die Zinsenforderung consumire, wird dahin entschieden: bei Zinsen, die keinen selbstständigen Rechtsgrund haben, indem sie nur entweder ein Stück einer andern Obligation bildeten, wie das pactum auf Zinsen neben einem b. f. contractus, oder überhaupt nicht auf einer eigentlichen Obligation, sondern nur auf dem officium judicis beruhen, wie Verzugszinsen und Processzinsen, consumirte die Anstellung der Hauptklage die Zinsenforderung, so dass nie später eine neue Klage auf solche Zinsen angestellt werden konnte. Bei andern Zinsen, die einen selbstständigen Entstehungsgrund hatten, wohin namentlich die auf einer Stipulation beruhenden Zinsen neben Darlehn oder Stipulation als Hauptobligation gehörten, wo also zwei verschiedene Klagen, eine certi condictio auf das Capital, eine incerti condictio auf Zinsen vorkamen, oder bei b. f. contractibus eine b. f. actio und incerti condictio, konnte, wenn aufs Capital geklagt wurde, diese Klage die völlig verschiedene Zinsenklage nicht consumiren, d. h. diese war durch die Capitalklage nicht in judicium deducirt auch bei Verminderungen; z. B. durch den Untergang des Gegenstandes des Rechtsstreites, partiellen Untergang der Sache, Verwundung des streitigen Thieres, Verlust der streitigen Sache kommen mora, mala fides und Litisästimation in Betracht. Diese Veränderungen fallen in die Sinne und sie werden durch die nachfolgenden Bemerkungen betroffen. Aber es gibt auch unsichtbare Fälle der Verminderung, welche sich darin äussern, dass der Geldwerth einer Sache abnimmt, während ihre Integrität und das bisherige Besitzverhältniss unverändert bleibt. Wird nun der Untergang oder der Besitzverlust einer streitigen Sache nach der L. C. durch dolus oder culpa des Beklagten bewirkt, so muss dafür unbedingt Entschädigung geleistet werden, der Beklagte mag redlicher oder unredlicher Besitzer sein, sich in mora befinden oder nicht. Diess gehört zu den wichtigsten Wirkungen der L. C. als Folge der obligatorischen Natur der L. C., die den Beklagten verpflichtet, die Sache mit der grössten Sorgfalt zu verwalten. Schwieriger ist der Fall, wenn durch Zufall die Verminderung bewirkt, z. B. die Sache zerstört oder dem Besitz des Beklagten entzogen wird.

Gewiss ist es zwar, dass in vielen Fällen der Beklagte Entschädigung leisten muss, und dass insbesondere bei persönlichen Klagen die Mora bei Klagen in rem der unredliche Besitz diese Verpflichtung herbeiführen; aber theils die nähern Bestimmungen hierüber, theils das Verhältniss der L. C. zu den beiden erwähnten Momenten ist streitig und war es schon unter den Römern. Bei persönlichen Klagen ist die mora das entscheidende Moment, dass also von der mora an der zufällige Untergang der versprochenen Sache den Schuldner zur Entschädigung verpflichte. Als Grund dieser strengen durch die mora herbeigeführten Verpflichtung wird in der l. 47, § 6 D. de Leg. I (30) der Umstand angegeben, dass durch die mora dem Berechtigten jede Möglichkeit entzogen worden sei, die Sache zu verkaufen, wodurch er sich gegen allen Verlust gesichert haben würde. Wenn nun diese strenge Verpflichtung von der mora an behauptet werden muss, so wird dieselbe in den meisten hierher gehörenden Fällen um so weniger bezweifelt werden können, wenn es, ohne dass eine frühere mora nachzuweisen ist, in dem Rechtsstreite zur Insinuation der Klage oder sogar zur L. C. gekommen ist; denn gerade in diesen Fällen, bei dem Rechtsstreite über eine bestimmte einzelne Sache, bei welcher allein von dem Untergange derselben die Rede ist, wird nicht leicht ein Rechtsstreit anfangen, ohne dass der Schuldner in einer mora sich befände. Auf diese Bemerkungen gestützt, werden mehrere Stellen erklärt, in welchen leicht ein Widerspruch gegen die aufgestellte Regel angenommen werden könnte, und in welchen, namentlich bei der Stipulation, dem Legat, Depositum und der Obligation aus einer confessio in jure gesagt wird, eine Verpflichtung wegen des zufälligen Unterganges sei vorhanden vor der L. C. an, so dass das argumentum a contrario sehr nahe liegt, es sei der Sinn dieser Stellen der, es sei nur von der L. C. und nicht schon von der mora an die Verpflichtung vorhanden, z. B. l. 14, § 11, D. Quod metus (4, 2). Bei der Eigenthumsklage wird der Beklagte nach der anbefohlenen Naturalrestitution verpflichtet, denn die verzögerte Restitution enthält eine wahre mora, l. 15, § 3 D. de Rei vind. (6, 1). Bei der Erbschaftsklage berichtigt Paulus in der l. 40, pr. D. de Hered. petit. (5, 3) die von den ältern Juristen angenommene unbedingte Verpflichtung des Beklagten wegen des nach der L. C. eingetretenen zufälligen Unterganges, durch die Unterscheidung des redlichen und unredlichen Besitzers, indem er diese Strenge gegen den unredlichen Besitzer zulässt, nicht aber gegen den redlichen, und hinzufügt, ganz dasselbe müsse auch bei der Eigenthumsklage in Anwendung kommen. Es geht hieraus für die eigenthümliche Wirkung der L. C. als solcher Folgendes hervor: In dem Falle der besondern (des Ungehorsams gegen den Restitutionsbefehl) ist die L. C. selbst kein entscheidendes Moment; sie ist nur mittelbar wichtig, indem gerade durch ihre vorhergehende Vollziehung der nachher eintretende Ungehorsam

e Natur einer wahren mora annimmt. Dagegen ist im Fall des redlichen Besitzes die L. C. als solche das Entscheidende; ser Fall ist daher der einzige überhaupt, von welchem man haupten kann, dass der Zeitpunct der L. C. die Verpflichtung s Beklagten für jeden nachher eintretenden zufälligen Unterng bestimmt. Zu diesen Klagen in rem kann man noch die io ad exhibendum hinzufügen, welche, obschon eine persönhe Klage, doch grösstentheils nach den Regeln der Eigenthumsge beurtheilt wird, l. 12, § 4 D. ad Exhib. (10, 4). Was heutige Anwendung dieser Regeln betrifft, so ist die allgeine Verpflichtung des im Zustande der mora befindlichen Schuldrs unbedenklich anwendbar; eben so auch die Verbindlichkeit s unredlichen Besitzers bei den Klagen in rem von der L. C. . Dagegen kann die eigenthümliche Art der mora bei der genthumsklage und der hereditatis petitio nicht mehr vormmen, da sie durch das ganz besondere, jetzt verschwundene ocessverfahren bei den arbiträren Klagen des R. R. bedingt . *Bei* uns kann daher der Fall nicht mehr eintreten, in welem das R. R. den Beklagten wegen einer solchen eigenthümlen mora, nämlich wegen des Ungehorsams gegen den von n Urtheil erlassenen Restitutionsbefehl den zufälligen Unterng zu vergüten verpflichtet. Hierauf ist in § 274 von den Beschränkungen der Ersatzverbindlichkeit" die Rede. Die erste schränkung wird darein gesetzt, dass der Kläger die streitige che, wenn sie ihm zur rechten Zeit gewährt worden wäre, kauft und dadurch jeden Schaden für sein Vermögen abgendet haben müsste, unter der Voraussetzung, dass der Kläger weise, er würde verkauft haben. Diese Behauptung wird als denklich erklärt und den Zeugnissen des R. R. zuwider, die von gar nichts enthalten und die unbedingte Verpflichtung s Beklagten zum Ersatz für den zufälligen Untergang ausrechen, ohne irgend eine Ausnahme, ohne Erwähnung eines n Kläger verhinderten Verkaufs, l. 47, § 6 D. de Leg. 3 (30), 40, pr. D. de Hered. pet. (5, 3), l. 15, § 3 D. de Rei vind. , 1). Sonach ist der für den Kläger verhinderte Verkauf als otiv der ganzen Rechtsregel der Ersatzverbindlichkeit, nicht Bedingung zu betrachten. Die zweite Beschränkung liegt rin, dass der zufällige Untergang nicht zum Ersatz verichten soll, wenn er auch den Kläger als Besitzer betroffen ben würde, sondern nur dann, wenn er eine Folge des unredhen Besitzes des Beklagten war. Dagegen wird eingewendet t Beziehung auf das so eben Gesagte: wenn auch der Unterng so allgemeiner Natur ist, dass er überall stattgefunden ben würde, so ist doch nicht die Möglichkeit abzuleugnen, ss der Kläger hätte rechtzeitig verkaufen und dadurch von nem Vermögen allen Verlust abwenden können. Gerade aber diese entzogene Möglichkeit beruht die strenge Verpflichtung Beklagten. Hierzu kommt, dass alle die Festsetzung der

Frage der Ersatzverbindlichkeit entscheidenden Stellen darüber schweigen, so dass man mit Annahme der Einschränkung mit diesen Stellen in Conflict gerathen würde, l. 12, § 4 D. ad Exhib. (10, 4), l. 14, § 1 (nicht l. 12, § 4) D. Depositi (16, 3), l. 14, § 11 D. Quod metus (4, 2). Die Betrachtung über diese Einschränkungen lässt sich auf den Satz reduciren: die strenge Verbindlichkeit des Beklagten zum Ersatz für den zufälligen Untergang der Sache leidet alsdann eine Ausnahme, wenn der Kläger, selbst im Falle des ihm rechtzeitig eingeräumten Besitzes der streitigen Sache, nicht im Stande gewesen wäre, den Verlust von sich abzuwenden. Hierauf wird in § 275 von der Schätzung gehandelt. Schätzung im Gelde ist überall nöthig, wo der Beklagte eine Verminderung in dem Gegenstande des Rechtsstreites zu vergüten hat. Es kommt hierbei darauf an, den Zeitpunct festzustellen, für welchen die Schätzung des zu vergütenden Werthes anzunehmen ist. Bei den strengen Klagen richtet sich die Schätzung nach der Zeit der L. C., bei den freien nach der Zeit des Urtheils. Zwei Ausnahmen sind auf beide Regeln anzuwenden. Wenn durch Vertrag eine bestimmte Zeit der Erfüllung für eine Obligation festgesetzt war, so ist diese Zeit auch für die Schätzung maassgebend. Wenn sich der Schuldner in mora befindet, so hat der Gläubiger die Wahl, ob die Schätzung nach den oben angegebenen regelmässigen Zeitpuncten oder vielmehr nach den Anfangspuncten der mora vorgenommen werden soll. Alle diese Regeln gelten jedoch nur für die persönlichen Klagen aus Rechtsgeschäften (Verträgen und Quasicontracten), so wie für die Klagen in rem; für die persönlichen Klagen aus Delicten sind andere Regeln anzuwenden, indem sich die Schätzung bei ihnen mehr an die Zeit des begangenen Delicts anschliesst. Bei der erwähnten mora haben sich jedoch über die Frage: welches die verschiedenen zur Auswahl stehenden Zeitpuncte seien, zwei Meinungen gebildet. Nach der einen soll der Gläubiger die Wahl haben zwischen dem Zeitpunct der mora und dem, welcher ohne mora nach der allgemeinen Regel gelten würde. Nur in dem einzigen Fall, wenn mit der condictio furtiva gegen den Dieb geklagt wird, soll diese Ausnahme noch dadurch geschärft werden, dass der höchste Werth der ganzen Zwischenzeit (nicht bloss der unter jenen zwei einzelnen Zeitpuncten) vergütet werden soll. Die zweite Meinung lässt die so eben bei den Dieben erwähnte strengere Behandlung bei jeder mora allgemein eintreten, so dass in jedem Falle der mora der Schuldner den höchsten Werth bezahlen müsste, welchen die Sache in der ganzen Zwischenzeit hatte. Jene Meinung vertreten Donellus, Schulting, Madai; diese Huber, Glück, Thibaut, Puchta, Buchka. Der Vf. nimmt die erste Meinung an, gestützt auf l. 3, § 3; l. 21, § 3 D. de Act. emt. (19, 1); l. 37 D. Mandati (17, 1); l. 3 D. de Cond. trit. (13, 3); l. 8, § 1 D. de Cond. furt. (13, 1). Im heutigen Rechte hat die eigenthümliche

Behandlung der strengen Klagen ihre praktische Bedeutung verloren, ingleichen haben sie die für Delictsklagen aufgestellte Regeln verloren. Alles Uebrige, also der bei Weitem grösste Theil der über die Schätzungszeit aufgestellten Regeln ist für uns eben so, wie für das römische Recht anwendbar. Die Erklärung der schwierigen l. 3 D. de Cond. trit. (13, 3) s. S. 216 ff. Während bisher von den objectiven Verminderungen die Rede war, deren Natur darin besteht, dass der Gegenstand des Rechtsstreites selbst eine äusserlich wahrnehmbare Veränderung erleidet, behandelt § 277 diejenigen Verminderungen, die eine unsichtbare Natur haben, indem sie in einer blossen Preisverminderung bestehen, und im römischen Rechte weder besonders herausgehoben, noch von den Fällen der objectiven Verminderungen unterschieden werden. Folgende Rechtsregeln werden über die verschiedenen Fälle der Preisverminderung aufgestellt. 1. Fall. Bei strengen Klagen, wo kein Grund der exceptionellen Behandlung vorliegt, gilt unbedingt die Schätzung nach der Zeit der L. C., sowohl für die schwankenden Preise, wie für die objective Verminderung des Gegenstandes. 2. Bei freien Klagen, wo ebenfalls kein Grund einer exceptionellen Behandlung vorliegt, soll die Schätzung nach der Zeit des rechtskräftigen Urtels vorgenommen werden, welches im heutigen Rechte auch für diejenigen Klagen gilt, die das R. R. unter die Regel des ersten Falls stellte; nur ist bei der Preisverminderung eine Ausnahme: wenn nämlich die Eigenthumsklage gegen einen unredlichen Besitzer geführt wird, so muss dieser die Preisverminderung vergüten, die nach der L. C. eingetreten ist. 3. Persönliche Klagen aus einer Obligation, deren Erfüllung durch Vertrag auf einen bestimmten Zeitpunct gesetzt ist. Hier ist der Preis dieses Zeitpunctes zu Grunde zu legen. 4. Fall. Persönliche Klage, wenn dabei eine Mora, sei es vor oder mit dem Rechtsstreit eintritt. Jede Erhöhung oder Verminderung des Preises vor der Mora ist gleichgültig. Die Erhöhung oder Verminderung nach der Mora kann dem Kläger nie Nachtheil bringen, weil er ein unbedingtes Wahlrecht hat, nach welchem Zeitpunct die Schätzung vorgenommen werden soll. Dem Beklagten geschieht dadurch kein Unrecht, da er eben durch die Mora jeden möglichen Nachtheil wohl verdient hat. Die Anwendung dieser Rechtsregel folgt S. 233 ff. Die Verurtheilung auf nur baares Geld im ältern Rechte ist schon im Justinianischen Rechte geändert, welches zugleich die heutige Regel bildet. Hier wird, wenn der Gegenstand des Rechtsstreites noch vorhanden ist, auf dessen Naturallieferung, nicht mehr auf Geldsummen erkannt. Diess heisst für den letzten Erfolg so viel, als ob auf den Geldwerth zur Zeit des rechtskräftigen Urtheils erkannt würde. In den Fällen nun, in welchen vor dem Urtheil eine Preisverminderung eingetreten ist und zugleich der Beklagte die exceptionelle Verpflichtung hat, für alle zufällige Verminderung einzustehen, ist zwar auch

auf die Naturalleistung zu erkennen, jedoch mit einer gesetzlichen Ausgleichung in Geld, damit die oben aufgestellten Regeln vollständig zur Anwendung kommen. Die letzten §§ 278 u. 279 beschäftigen sich mit der Stellung der L. C. und ihren Folgen im heutigen Rechte. Das charakteristische Verhältniss der grossen Nähe, in welcher sich im Formularprocesse die L. C. nebst den daran geknüpften Folgen neben dem ersten Anfang des Rechtsstreites befand, so wie das Wesen der L. C. überhaupt erscheint zwar im Justinianischen Rechte nicht von Grund aus verändert, indessen waren doch schon bedeutende Modificationen eingetreten, und namentlich hatte die gesetzliche Frist von zwei Monaten die L. C. weiter als früher von dem Anfange des Rechtsstreites entfernt. Das kanonische Recht hat diese vorgefundene neueste Gestalt der L. C. nicht geändert. Wichtiger und bedenklicher war die abgeänderte Stellung, welche der L. C. im ganzen Zusammenhange des Processes durch die Reichsgesetze gegeben wurde. S. oben. Allein auch bei dieser Gestalt des gemeinen Processes ist es nicht geblieben, vielmehr hat sich in Folge der im gemeinen deutschen Processe üblichen vier Processschriften, so wie der veränderten Bedeutung der L. C. als eine Einlassung des Beklagten auf die thatsächlichen Behauptungen der Klage und Versetzung derselben in die erste Processschrift (Exceptionsschrift) das Bedürfniss späterer Zeiten neue Bahnen gebrochen. Diess Bedürfniss führte dahin, die wichtigen Wirkungen der L. C. zurück zu verlegen und an den Zeitpunct des Processes zu knüpfen, in welchem zuerst der Beklagte sicher und auf amtliche Weise ein Bewusstsein des erhobenen Rechtsstreites erhält. Dieser Zeitpunct ist aber kein anderer, als der der Insinuation der Klage. So weit ist das R. R. der Form nach abgeändert, dem Sinn und Wesen nach aber festgehalten worden. Der Meinung, dass schon das neue R. R. selbst die L. C. rückwärts in einen neuern Zeitpunct versetzt habe, ist S. 243 geprüft, wobei der Vf. sich zunächst bei der Frage über den heutigen Zustand der L. C. für die entscheidet, welche eine gänzliche Umwandlung des römischen Princips behaupten, indem an die Stelle der L. C. als Grund und Anfang materieller Wirkungen im heutigen Recht die Insinuation der Klage an den Beklagten getreten sei. Diesen Satz wiederholt er am Schlusse der Prüfungen der einzelnen Anwendungen mit Rücksicht auf die Meinungen neuerer Schriftsteller mit folgenden Worten: „Das R. R. knüpft die wichtigsten materiellen Wirkungen an den Eintritt der L. C. Durch die sehr veränderte Lage des Processes sind wir genöthigt, diesen Grundsatz dem Buchstaben nach zu verlassen und nur dem Sinn und Zweck nach festzuhalten, indem wir den Anfang jener Wirkungen von der L. C. auf die Insinuation übertragen". — Wir hoffen hiermit ein deutliches Bild der freien und geistigen Behandlung dieser schwierigen Lehre gegeben zu haben und sind überzeugt, dass bei der scharfsinnigen Behandlung der

Controversen und schwierigen Stellen der Quellen aufmerksame Leser hier eine Reihe der überraschendsten Aufschlüsse finden werden. Möge den hochgefeierten Vf. eine kräftige Gesundheit und Musse in den Stand setzen, sein classisches Werk bald zu vollenden.

Länder- und Völkerkunde.

182] Voyages nouveaux par Mer et par Terre effectués ou publiés de 1837 à 1847 dans les diverses Parties du Monde. Contenant la Description de ces Contrées, les Moeurs, Coutumes, Gouvernements, Cultes, Productions, Industrie, Commerce etc. Analysés ou traduits par M. Alb. Montémont, membre de la Commiss. centrale de la Société de geographie etc. I. Voyages autour du Monde et en Océanie. Paris, René et Co. 1847. IV u. 392 S. gr. 8. (3 Fr. 50 c.)

Die Sammlung von Reisen, deren 1. Theil hier vor uns liegt, enthält mit Geist und Geschmack bearbeitete Auszüge aus mehreren grösseren Reisewerken, und ist nur eine Fortsetzung einer schon vorausgegangenen aus 46 Bänden bestehenden Reisebibliothek desselben Vfs., welche mit Marco Polo und Magellan begann und die Geschichte der Reisen mit dem J. 1837 beschloss. Dort wurde in den letzten Bänden Oceanien behandelt, mit dem jetzt die neue Serie, welche die Jahre 1837 bis 1847 umfassen soll, wieder beginnt. Da nun aber dieser 1. Thl. bereits im Dec. 1846 ausgegeben worden ist, verspricht der Vf. wenigstens das Wesentlichste aus etwaigen späteren Berichten, besonders französischer Seefahrer, nachträglich mitzutheilen. Was nun Oceanien betrifft, so hat der Vf. dasselbe unter zwei Gesichtspuncten ins Auge gefasst, einmal im Allgemeinen, in sofern Reisen um die Welt diese Inselgruppen berührten, und dann im Einzelnen, wo einige Reisende nur die eine oder die andere Inselgruppe zum Ziele ihrer Forschungen machten. Die Reise des berühmten Dumont d'Urville (1837—1840) mit den Corvetten l'Astrolabe und la Zélée beginnt die Reihe der hier gegebenen Berichte. Voran steht eine kurze anziehende Biographie dieses verdienstvollen dem Vf. nahe befreundeten Seefahrers, der bekanntlich bei einer Spazierfahrt auf der Eisenbahn von Paris nach Versailles auf eine so schauderhafte Weise sein Leben verlor, nachdem er schon als Kind das Unglück hatte, in ein glühendes Kohlenbecken zu stürzen. D'Urville trat am 7. Sept. 1837 von Toulon aus seine Reise an, segelte durch die Magellanische Meerenge, nahm dann die Richtung nach dem Südpole, wo er ein grosses Eiland entdeckte, dem er den Namen Ludwig-Philipps beilegte, besuchte hierauf die Küste von Chile und die seitdem so bekannt gewordenen Marquesasinseln, ferner Taiti, wo die sonst so „unschuldige, kindliche Bevölkerung eine schmutzige und zerlumpte Masse" geworden ist, und untersuchte dann die Insel Opulu, welche ihm viel schöner und fruchtbarer als

Taiti erschien, und den Hauptpunct des Samoaarchipels bildet. „Eine der zahlreichsten und ausgebreitesten Inselgruppen“ ist der Archipel der Vitiinseln, der von Tasman schon 1643 entdeckt wurde. Sie alle scheinen Kinder des Vulkanismus, stark bevölkert, aber von einem äusserst wilden Menschengeschlechte bewohnt zu sein, das seine Greise, die ihren Unterhalt sich nicht selbst mehr zu erwerben im Stande sind, mit Keulen erschlägt und am Grabe eines Häuptlings mehrere seiner Frauen opfert. Kranke, die an unheilbaren Uebeln zu leiden glauben, lassen sich von ihren Verwandten wohl selbst erwürgen. In gleich sorgfältiger Weise berücksichtigte d'Urville dann die von dem Spanier Alvaro Mendaña de Neira 1567 entdeckten Salomonsinseln, hierauf die Monte-Verde- oder Nougonorinseln, besuchte einige der Carolinen und rastete hierauf kurze Zeit (1.—13. Jan. 1839) an den Marianen. Er richtete dann seine Reise nach den Molucken, namentlich nach Amboina und den Bandainseln, welche letztern jährlich etwa 500,000 Pfd. Muskatnüsse, so wie 150,000 Pfd. Muskatblüthen (Macis), aber sehr wenige Lebensmittel liefern, die von Batavia her bezogen werden müssen. In Neuguinea landete er am 25. Febr. 1839, segelte dann nach Celebes, wo die Rhede von Makassar einige Erholung gewährte, und später nach Batavia, Sincapur, Borneo, der in seiner Pflanzenwelt, wie durch seine Mineralien so überaus reichen Insel. Was indess hier S. 52 vom Bezoarsteine erzählt wird, welchen man angeblich im Kopfe von Affen, Stachelschweinen und Hirschen finden und zur Neutralisation von Giften anwenden soll, schmeckt zu sehr nach Irrthum und Aberglauben, dass man hier über d'Urville und den Berichterstatter sich wirklich wundern muss. Einen reizenden Anblick gewährten die Soloinseln, dagegen machte die Sumpfluft von Java auf der Rhede von Samarang ihren nachtheiligen Einfluss in so hohem Grade geltend, dass man eilte, um Van-Diemensland und sein gesundes Klima zu erreichen. Bei einer nochmaligen Entdeckungsfahrt nach dem Südpol wurde ein bis dahin unbekanntes Land, „La Terre Adélie“, wie d'Urville diese öden Striche seiner Gattin zu Ehren nannte, aufgefunden, worauf er dann am 25. Febr. 1840 die Aucklandinseln, ferner Neuseeland, die von ihm früher entdeckten und nach dem Vf. dieses Werkes benannten Montémontinseln und mehrere andere Gruppen berührte, über Timor und St. Helena aber am 6. Nov. 1840 glücklich wieder in Toulon anlangte. An diese Skizze der Reise von d'Urville (S. 3—69) schliesst sich dann die Reise des Weltumseglers La Place an (S. 71—90), welcher in den Jahren 1837—1840 die Fregatte Artemisia befehligte und namentlich die französischen Comptoirs Indiens besuchen sollte. Hier verdienen vorzugsweise die Bemerkungen über die Bojesman am Cap, über das Leben der Frauen höhern Standes in Calcutta, über die Insel Ceylon, Bombay und Mocca als beachtenswerth hervorgehoben zu werden. Die nun folgende Reise um die Welt

ekannten Admirals Du Petit-Thouars von 1837—1840
er Fregatte Venus sollte vornehmlich die Wallfischfänger
ichtigen und ihre Sitten, Lebensweise und Bedürfnisse aus-
chaften, um etwaigen Mängeln abzuhelfen. Zugleich war
ie Aufgabe gestellt, einige ferne und selten besuchte Puncte
nerikas Nordwest- und Asiens Nordostküste genauer zu
uchen. Ueber das Leben auf einem französischen Kriegs-
, den Aufenthalt in Brasilien, in Chili, wo derselbe See-
schon 1831—1834 gewesen war und dem er den Vorzug
llen westlich-südamerikanischen Staaten hinsichtlich des
s gibt, finden wir hier sehr anziehende Berichte. Die Be-
ung von Valparaiso betrug damals 30,000 Köpfe. An der
von Peru hinauf segelte er bis nach dem Peter-Pauls-
in Kamtschatka, einem Meerbusen, „wo alle Flotten der
n Welt ankern könnten", aber kein lebendes Wesen zu
war. Die nahe Stadt zählte kaum 600 Einwohner. Nach
zurückkehrend, hielt er zu Manterey in Californien an und
llte dann an der Küste von Mejico, worauf nochmals Chili
le Juan Fernandezinseln besucht wurden. Eine Reihe von
des grossen Oceans, namentlich die Galepagos, Neusee-
die Südküste Australiens (Sydney) bieten hier noch Stoff
nchen lesenswerthen Bemerkungen. — Vaillant's Reise
e Welt auf der Corvette Bonité (der Breitfisch) in den
1836 und 1837, welche sodann S. 151—162 folgt, berührt
mlich Chili, die Sandwichinseln und deren Bewohner, die zu
Zeiten angeblich 200,000 K. zählten, jetzt bis auf 108,000
gekommen sein sollen. Auf der Heimfahrt besuchte Vaillant
ie Philippinen. Der Bericht ist kurz und die Reise im Allge-
n nicht sehr bedeutend. Gabr. Lafond's „Quinze ans de
es autour du monde" (S. 163—237) gehören zwar eigentlich
mehr in diese Reihe, da sie bereits in den Jahren 1818—1833
nden; allein ihre Beschreibung ist erst 1840—1844 erschienen,
n mag diese im Original viele wahrhaft pikante Einzelnheiten
ten, da der unermüdliche Reisende gar mancherlei Rollen
gespielt hat. Selbst in diesem kurzen Auszuge findet man
einzelne recht nette Bilder, so z. B. das Leuchten des
s, der Nautilus, der Haifisch und seine Begleiter, Manilla,
uptstadt der Philippinen, das Leben in Macao und Canton.
ner zweiten Weltreise besuchte Lafond vorzugsweise Ce-
und die Molucken überhaupt, auf der dritten die Küste von
, Californien, Guayaquil und Peru. Die vierte geht nach
arquesas- und Societätsinseln, und die fünfte beschäftigt
it der Erforschung der Handelsverhältnisse an den Küsten
eru, führt den Leser aber auch noch auf einige schon
te Puncte des stillen Meeres, deren genauere Beschrei-
n der sechsten Reise den Schluss des Ganzen bildet. —
nstein's Reise um die Welt ist nur in einem kurzen
lick gegeben (S. 238—241), den der Reisende selbst in

einem Briefe im Pariser Bulletin de la Société de Géographie 1841 veröffentlichte. Es folgen hierauf Reisen in einzelnen Theilen Oceaniens; zuerst die des nordamerikanischen Consuls Moerenhout, der auf verschiedenen Fahrten fast alle wichtigeren Puncte berührte, in Taïti aber volle sechs Jahre verlebte und daher über Geographie, Ethnographie und Geschichte jener Inseln mancherlei Beobachtungen in seinem in Jahre 1837 erschienenen Buche mittheilt. Die Pitcairninsel, wo er noch den alten Adam, den letzten der Verschwornen traf, welche auf dem englischen Schiffe, die Bounty, sich empört und dann hier niedergelassen hatten; die Gambierinseln, vulkanischen Ursprungs, die Sitten und Lebensweise der Taïtier, die der wilden Neuseeländer und dann der ausschweifenden Bewohner der Marquesasinseln mögen als besonders beachtenswerth hervorgehoben werden. (Die Glaubwürdigkeit seiner Angaben ist indess, was insbesondere Taïti betrifft, neuerdings in Zweifel gezogen worden und bei Besprechung der Schrift von Lutteroth „O-Taïti, histoire et enquète“ oben Bd. III. No. 5595 davon ausführlicher die Rede gewesen.) — Die Marquesasinseln werden dann noch S. 265—282 von Vincendon Dumoulin und Desgraz beschrieben, die beide an der Expedition des Dumont d'Urville Theil nahmen und darüber im J. 1843 einen besondern Bericht herausgaben. Die ganze Bevölkerung schätzten sie auf etwa 20,000 Köpfe, welche in zwei Classen, eine privilegirte (tabouée) und eine ihr unterworfene niedere zerfallen. Der Engländer Scott Nind liess 1832 im Journal of the Royal Geographical Society seinen Bericht über eine Landreise längs dem König Georgs-Sund, d. h. dem äussersten südwestlichen Striche Australiens, erscheinen, von welchem hier S. 284—307 eine Uebersetzung gegeben wurde, „da bis jetzt über diese Küsten nichts Genaueres und Vollständigeres mitgetheilt worden ist“. Und sie gibt in der That eine recht gute Schilderung der Ureinwohner und wird daher wahrscheinlich auch in einem deutschen Blatte Aufnahme finden. Mannichfache Belehrung gewähren drei Reisen, welche der Major Mitchell ins Innere von Australien in den Jahren 1831—1837 auf Befehl und unterstützt von der Colonialregierung unternahm. Die Resultate davon machte er 1838 in drei Bänden bekannt, und S. 309—336 gibt nun Montémont erst einen allgemeinen Ueberblick, so wie dann S. 336—376 Auszüge, in welchen er den Reisenden selbst sprechen lässt. Von Sydney aus durchzog dieser eine Strecke von etwa 900 Lieues nach Ost und West und Nord, wobei er oft dem Lauf der Flüsse, namentlich dem Gwydir, dem Darling, dem Bogan und Murray folgte und übrigens von unterrichteten Reisegefährten unterstützt wurde. Die Erzählung von den Gefahren auf dem Darling, den Entbehrungen in wasserlosen Gegenden und den Streitigkeiten mit den oft halb thierischen Ureinwohnern, so wie der Bericht über die Grampians- und blauen

Berge werden mit Interesse gelesen werden, wenn auch, was die letzteren betrifft, durch neuere Reisende Manches ganz anders sich herausgestellt hat, als es Mitchell gefunden zu haben scheint. Besonders über die Ureinwohner theilt er viele specielle Beobachtungen mit. — Eine Reise nach den Philippinen von Mallat (S. 377—390) bildet den Schluss dieses Bandes. Der Vf. lebte mehrere Jahre dort und hat über die Geschichte, die Bewohner (5 Mill., unter denen aber nur 10—15,000 Weisse sich befinden sollen), den Boden (reich an Mineralien und Pflanzen und nutzbaren Thieren, wie fast kein anderer!) viel nachgeforscht. Beachtenswerth ist dabei, was er von dem benachbarten, kleinen, aber äusserst reichen und fruchtbaren Archipel der Soluinseln (S. 382 ff.) zwischen den Molucken und Philippinen mittheilt; ihre Bevölkerung soll 200,000 Köpfe betragen; Malaien, die von Seeräuberei, aber auch von Ackerbau und Gewerben leben. Wie mannichfach und belehrend diese neue Sammlung von Auszügen *aus neueren* Reisebeschreibungen begonnen hat, wird aus dieser Anzeige erhellen, und so möge sie Allen zur Beachtung empfohlen sein, denen die Originale selbst nicht zugänglich sind.

Geschichte.

[168] Römische Zeittafeln von Roms Gründung bis auf Augustus' Tod von Dr. **Ernst Wilh. Fischer.** (Griechische und Römische Zeittafeln. — 2. Abthl. Römische Zeittafeln von Roms Gründung bis auf Augustus' Tod.) Altona, Hammerich. 1846. VI, 481 u. XV S. gr. 4. (4 Thlr. 22½ Ngr.)

Eine übersichtliche und dabei reichhaltige Zusammenstellung der wichtigsten Momente der römischen Geschichte, welche auf dem Standpuncte der wissenschaftlichen Forschungen der neuern Zeit stand, fehlte bisher, obschon Versuche dazu wiederholt gemacht worden sind. Eine solche Arbeit ist nun freilich auch eine äusserst schwierige, namentlich für die letzten 150 Jahre der Republik, für die eine so höchst reichhaltige Literatur vorhanden ist. Was nun zunächst die Anordnung des vorliegenden Werkes betrifft, so sind zu jedem Jahre und auf jeder Seite drei Columnen angenommen worden. In der ersten steht das Jahr nach Roms Gründung und seit der Republik das Consulat nebst den darauf bezüglichen Quellenzeugnissen, in der zweiten schmalern Columne das Jahr vor oder nach Chr. Geb., in der dritten endlich sind alle wichtigern Momente angeführt, welche in das betreffende Jahr fallen. Diese dritte Columne war unstreitig die in der Ausführung schwierigste, indem sich der Vf. nicht allein die Aufgabe gestellt hatte, die wichtigsten politischen Ereignisse aufzuzählen, sondern auch die Begebenheiten, welche auf die Verfassung, Gesetzgebung, Künste, Wissenschaft und Literatur einen wesentlichen Einfluss geübt haben, sei es, dass etwas Neues erst entstand oder in dem Bestehenden eine Veränderung herbeigeführt wurde. Und hierbei galt es nun Zweierlei zu verbinden, nämlich eine einfache Anführung des Bemerkenswerthen

mit ausreichenden Belegen. Zu diesem Zwecke waren die wichtigsten Quellenzeugnisse in kurzen Auszügen beizubringen, zweifelhafte aber oder sich widersprechende zu prüfen und kritisch zu sichten, wobei eine kurze Angabe der wichtigsten Forschungen der neuern Zeit und des Grundes, aus welchem der Vf. dieser oder jener Meinung folgte, nicht übergangen werden konnte. So lange als die Quellen selbst noch nicht reichlich fliessen, war die Aufgabe leichter zu lösen, und in der ältern Zeit gibt es manches Jahr, zu dem nichts zu bemerken war; mit der Zunahme und Erweiterung der römischen Literatur wächst aber der Stoff zu einem kaum mehr zu bewältigenden an, so dass die letzten funfzig Jahre fast die Hälfte des ganzen Werkes einnehmen. Wir können dabei indess dem Vf. das wohlverdiente Zeugniss nicht versagen, dass er mit grosser Umsicht und Genauigkeit zu Werke gegangen sei und sich der möglichsten Vollständigkeit beflеissigt habe. Zu der Umsicht rechnen wir insbesondere die Ausscheidung des minder Wichtigen von dem Wichtigern, so dass jenes nur Erwähnung, nicht aber eine grössere Ausführung gefunden hat, ferner die abweichende Benutzung der Quellen je nach dem Grade ihrer grössern oder mindern Zuverlässigkeit. Für Gesetzgebung und überhaupt für Jurisprudenz hätte wohl noch Manches beigebracht werden können, so z. B. vermissen wir die Lex Aquilia über das damnum injuria datum, ferner die Lex Municipalis des Cäsar, die Lex Aebutia und bei einigen andern die Berücksichtigung der Forschungen der neuesten Rechtshistoriker; indessen wollen wir eingedenk der grossen Masse derartiger Literatur desshalb mit dem Vf. nicht rechten, und zwar um so weniger, da wir seinen Plan, über den er sich nicht ausspricht, nicht genau kennen. Aus demselben Grunde wollen wir auch auf die, wie es scheint, unzureichende Benutzung der Münzen und Inschriften nicht eingehen. Die Einrichtung der dritten Columne ist in der Regel die, dass zuerst die politischen Ereignisse erwähnt und belegt werden, hieran die die Verfassung, Gesetzgebung, die öffentlichen Spiele und sonstige wichtige Vorgänge betreffenden Nachrichten sich anschliessen, und endlich die Bemerkungen über römische Literatur oder das Leben berühmter Männer folgen. Grosser Fleiss ist auf den Kalender verwendet worden. Mit wie vielen Schwierigkeiten aber der Vf. zu kämpfen gehabt habe, beweist die Reichhaltigkeit der Berichtigungen und Nachträge (S. 469—481). Eine nützliche Zugabe ist S. 450—468 das Verzeichniss der in der Zeit aufgeführten a) römischen Magistrate; b) der Leges, Rogationes, Senatusconsulte und Colonien, so wie endlich ein literarhistorischer Index. Die neuerdings in Präneste aufgefundenen Fragmente der Consular-Fasten sind, wie es scheint, noch nicht benutzt; wahrscheinlich hatte der Vf. noch keine Mittheilung davon erhalten, wenigstens findet sich in der höchst schätzenswerthen Tabelle der Consularfasten keine Spur davon. Das Vorwort berichtet darüber, in wie weit der Vf. fremder Beihülfe sich zu erfreuen gehabt habe. Hieraus ergibt

sich, dass der frühere Mitarbeiter, Hr. Dr. Soetbeer, sehr bald abgerufen worden und somit die Vollendung des bei Weitem grössten Theiles des Werkes dem Herausgeber zur Last gefallen ist. Ferner bespricht die Vorrede das Verhältniss des Werkes zu Clinton's Fasti Romani. Clinton's Werk ist vom Jahre 474 an bis 767 benutzt, der frühere Zeitraum aber durchaus selbstständig bearbeitet worden. Die Bescheidenheit hat dem Vf. nicht erlaubt, hinzuzusetzen, dass er da, wo er mit Clinton concurrirt, bei Weitem genauer und kritischer als dieser gearbeitet habe. Und desshalb sprechen wir auch den dringenden Wunsch aus, dass er ungeachtet des kürzlich erschienenen Werkes von Clinton die von den Philologen mit Unrecht vernachlässigte Kaiserperiode in ähnlicher Weise bearbeiten möge, zumal da es scheint, als ob Hoeck mit der Fortsetzung seines schätzbaren Werkes noch lange zögern und von Ludewig's Sammlung nichts erscheinen werde. Denn ohne Clinton's Verdiensten Abbruch zu thun, kann man doch behaupten, dass sein kostspieliges Werk sehr mangelhaft geblieben und über die frühern Werke ähnlicher Art nicht sehr erheblich hinausgeschritten. Die wichtigsten Quellen der Kaiserzeit, die Epistolographen und die Bücher mit Constitutionen der römischen Kaiser sind fast ganz unbeachtet gelassen oder, wo es geschehen, höchst ungenau benutzt worden. So findet sich von einer Benutzung z. B. der Collatio Leg. Mos. Rom., der Consultatio, der Vaticanischen Fragmente, der Sirmond'schen Constitutionen, der neuesten Ausgaben des Theodosischen Codex bei ihm beinahe gar keine Spur. Wo aber der Justinianische und der Theodosische Codex benutzt worden sind, ist diess nur nach den alten Ausgaben geschehen, und hierbei sind sonderbarer Weise die Gesetze nicht nach den Titeln, sondern nach dem Theile und der Seitenzahl, z. B. des Gothofredus citirt, was deutlich beweist, dass der Vf., verführt durch des Gothofredus Genealogie, nicht gewusst hat, was er mit der Menge der Gesetze anfangen solle. Noch schlimmer steht es mit der Benutzung der Kirchenrechtsquellen, und doch sind diese für die Chronologie der Kaiserzeit und die Berichtigung der Consulate von höchster Bedeutung. Möge es daher dem Herausgeber der Zeittafeln gefallen, auch diese Periode zur Bearbeitung zu übernehmen. Die Tüchtigkeit des vorliegenden Werkes bürgt dafür, dass er dasselbe für die Kaiserzeit zu leisten vermöge, und fast sehen wir einer solchen Arbeit mit grösserem Verlangen entgegen, als den im Vorworte versprochenen ausführlichen Abhandlungen über einzelne Puncte der römischen Chronologie.

[181] Das Leben Philipp's des Grossmüthigen, Landgrafen von Hessen. Erzählt von Phil. Hoffmeister. Kassel, Luckhardt'sche Buchh. 1846. IV u. 368 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Das Andenken an die wahrhaft grossen Fürsten, welche der Reformation die Hand reichten, zu erneuern und in Ehren zu halten, ist eine heilige Pflicht. Ja in unsern Tagen ist diese

Pflicht grösser und ernster selbst geworden, als sie in frühern Zeiten gewesen. Eine mit angeblicher Unparteilichkeit sich spreizende und breit machende, anscheinende Gelehrsamkeit ist im Schoosse der evangelischen Kirche selbst emporgekommen, welche, vermöchten es die armseligen Kräfte, die Reformation des 16. Jahrh. in aller Weise verkleinern und herabsetzen möchte. Bald sollen es politische Interessen, bald soll es die Sucht nach Kirchengütern, bald wieder etwas Anderes gewesen sein, was die Menschen damals zur Reformation hingedrängt habe. Sieht man indess jener hochfahrenden angeblichen Gelehrsamkeit etwas näher auf den Grund, so ist sie durch nichts weiter als durch die Sucht etwas Neues und Frappantes zu sagen und dadurch unverdienten Ruhm wohlfeil zu gewinnen, als armselige Treibhauspflanze emporgetrieben worden. Zuweilen freilich mögen auch Gründe noch viel schlechterer Art die Verunglimpfungen hervorgerufen haben, welche in unsern Tagen die Reformation erfahren muss aus ihrem eigenen Schoosse heraus. Die Fürsten des 16. Jahrh., welche die Reformation mit Freudigkeit begrüssten, haben gethan, was jetzt in der armen Zeit der Rechnung, Berechnung und Verrechnung schwerlich wieder geschehen dürfte. Sie haben nicht weniger als Alles, die fürstliche Stellung, das angestammte Erbe, den ruhigen sorglosen Genuss, Leib und Leben an Das gesetzt, was sie als die Sache Gottes und als Forderung des Geistes erkannt hatten. Es befanden sich Mehrere unter ihnen, die freudig in den Tod gegangen wären, hätten sie überzeugt sein können, dass aus ihrem Blute, aus dem Blute des Märtyrers der Bau der Reformation freudiger sich erheben werde. Ehre diesen hochherzigen Fürsten für immerdar! Anerkennung und Ehre muss ihnen besonders gegeben werden von unserer schwachen unter allem nichtigen Wortgepränge und tönenden Geklingel noch von freudiger, für Gott, Jesus, Glauben und Kirche begeisterter Hingebung weit, sehr weit entfernten Zeit. Wir können Vereine stiften, Gastereien veranstalten und Toaste ausbringen, Reden halten, wenn es hoch kommt, Geld herbeischaffen, aber sich und das Seinige hinzugeben, sich zu opfern, zu sterben für die Sache des Herrn, dazu tragen nur sehr Wenige noch Kraft und Muth genug in sich. Nur in unsern Missionen sehen wir noch einzelne Männer, welche den Tod in der Sache des Herrn nicht scheuen. — Der Vf. der vorlieg. Schrift hat zu derselben mitgebracht, was man zu einem solchen Werke nothwendigerweise mitbringen muss, eine gewisse Begeisterung für die Zeit des Emporkeimens der Reformation und für seinen Helden. Man findet in dem Buche, wie das nicht eben sehr oft vorkommt, wirklich Das geleistet, was in der Einleitung versprochen wird. Seine Darstellung soll ein klares, umfassendes und erschöpfendes Bild Philipps geben, das sich tief ins Herz einpräge. Zuerst wird, damit man im Allgemeinen die Zeit kennen lerne, die Jugendzeit des Landgrafen ausführlicher geschildert, und es ist dabei auch der Sickingischen Fehde vollständig gedacht. Sickingen, sagt

der Vf., nannte sich auch einen Freund der Reformation, aber sehr verschieden war sein Bestreben von dem des Landgrafen. Er mischte selbstsüchtige, ehrgeizige Absichten darunter, suchte, indem er den Kurfürsten von Trier, angeblich wegen Unduldsamkeit gegen die Anhänger Luthers befehdete, sein Gebiet zu vergrössern und sich vielleicht selbst die Würde eines Reichsfürsten zu verschaffen. Philipp aber, diess nachzuweisen ist dem Vf. eine Hauptsache, war vom Geiste ergriffen, als er Luther zu Worms sah und dann die Reformation in seinen Landen begründete. Die Weltereignisse des 16. Jahrh. sind, so weit sie nur irgend wie mit der Geschichte Philipps zusammenstossen, in den Kreis der Darstellung aufgenommen, welche allenthalben leicht, lebendig und eindringend ist. Quellen-Forschung wird hier Niemand suchen noch finden, aber bei einem Buche, welches sich ausdrücklich als für das grössere Publicum bestimmt ankündigt, verdient es Anerkennung, dass der Vf. frühere eigentlich gelehrte *Werke* in der Weise, in welcher er es gethan, für den allgemeinen Gebrauch zugänglich und schmackhaft gemacht hat. Die Anschauung des Ganzen hat er aus sich selbst genommen, wie es auch sein muss. Die Thatsachen, auf welche er aber diese Anschauung gründet, hat er mit Umsicht und Verstand entlehnt. Vielleicht könnte noch manche Partie aus jener gewaltigen Zeit, so z. B. die Gestalt des Kaisers Karls V. mehr hervorgehoben und sorgfältiger beleuchtet sein. Eine zuerst günstige Gesinnung des Kaisers gegen die Protestanten, die der Vf. anzunehmen scheint, war in der That niemals vorhanden. Sein Nachgeben war stets nur ein durch die Umstände gebotenes und erheucheltes. Die Geschichte der Gefangennehmung Philipps ist mit Recht mit grosser Ausführlichkeit erzählt und so gehalten, dass der Leser sich das sittliche Urtheil über den Kaiser selbst bilden kann. Man betrachtete den Landgrafen als den gefährlichsten Gegner, und das war genug, um Alles als geradehin erlaubt anzusehen. Man gab die heiligsten Versprechungen und nahm sich dabei entschieden vor, nicht das Mindeste davon zu halten. Von ganz besonderem Interesse ist der Blick, welchen der Vf. auf die Zeit Philipps noch thut, die zwischen dem Ende seiner Gefangenschaft und seinem Tode verlief. Philipp, der in seinen jüngern Jahren wohl auch einmal wild sein kann, ist gegen das Ende seines Lebens die Milde selbst geworden. Die Kanonen, befiehlt er seinen Söhnen, möchten sie nie anders als zur Vertheidigung des Landes, niemals aber in einem Angriffskriege verwenden. Auf den Punct einzugehen zu der ewigen Ruhe, redet er noch in seinem Testamente von dem Frieden, welcher zwischen Katholischen und Evangelischen doch noch möglich sei. Einen solchen Frieden, dafern in Zukunft sich dazu noch die Aussicht zeigen sollte, möchten sie, seine Söhne, nach allen Kräften befördern. — Hrn. Hoffmeisters Schrift verdient wegen des reinen und schönen Geistes, der darin waltet, die nachdrücklichste Empfehlung.

Bibliographie.

Theologie.

[185] Monatsschrift f. die evangel. Kirche u. s. w. (Vgl. 1846. No. 10317.) Nov. *Jacobson*, üb. d. Augsburg. Confession als rechtliches u. gemeinsames Bekenntniss aller Deutsch-Evangelischen. (S. 213—227.) *Spiritus*, d. Functionen des Geistlichen bei Beerdigungen. (—240.) Literarisches u. s. w. (—262.)

[186] Neue Oppositionsschrift u. s. w. von *L. Lange*. (Vgl. 1846. No. 9826.) 2. Heft. *Lange*, üb. d. Bedeutung des göttlichen Worts f. unsere Zeit u. Kirche. Beschl. (S. 105—156.) *Müller*, d. Staat u. die Deutschkatholiken u. Hr. Prof. Richter in Berlin. (—208.) *Lange*, d. Hoffnungen unserer protest. Kirche. Forts. (—218.) Literarisches. (—226.)

[187] Die Bibel, od. die ganze heil. Schrift des alten u. neuen Test. nach Dr. M. Luther's Uebersetzung. Stereotyp-Ausg. Leipzig, Ph. Reclam jun. 1847. 1387 S. 8. (Baar 15 Ngr.; mit 12 Stahlst. n. 1 Thlr.)

[188] Die Bibel f. die Katholiken nach d. latein. Vulgata von Neuem übersetzt, mit unter d. Texte befindlichen Erläuterungen von *H. J. Jaeck*. Mit 1 Stahlst. Stereotyp-Ausg. 3. u. 4. Lief. Leipzig, Baumgärtner. 1846. S. 769—1139, 360 u. LXXV S. (n. 22⅓ Ngr.; compl. n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[189] La Lecture de la Sainte Bible en langue vulgaire, jugée d'après l'écriture, la tradition et la saine raison etc. par Prof. Dr. **J. B. Malou.** 2 Vols. Louvain. (Bonn, Marcus.) 1846. XIV u. 374, 550 S. gr. 8. mit 1 Tab. in gr. Fol. (n. 2 Thlr. 25 Ngr.)

[190] Die fünf Bücher der Psalmen. Auslegung u. Verdeutschung von Prof. Dr. **Caes. v. Lengerke.** 2 Bde. Königsberg, Gebr. Bornträger. 1847. XLII u. 764 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 6 Ngr.)

[191] Praktischer Commentar üb. die Propheten des alten Bundes mit exeget. u. krit. Anmerkungen von Dr. **Fr. W. C. Umbreit**, Kirchenrath u. Prof. 4. Bd. Die kleinen Propheten. 2. Thl. Haggai, Sacharja, Maleachi. Hamburg, Fr. Perthes. 1846. S. 331—480. gr. 8. (25½ Ngr.)

[192] Biblisk Commentar öfwer Nya Testamentets samtliga skrifter; af Dr. **Hm. Olshausen.** 2 Bdet. (Brefwen till de Galater, Epheser, Colosser och Thessalonicher.) Oerebro, Lindh. 1846. 192 S. 8. (1 Rdr.)

[193] *Die neuesten Untersuchungen üb. die sogen. Pastoralbriefe des Neuen Test., dargestellt in ihrer Bedeutung u. in ihrem Verhältnisse zur Bibelkritik u. zum Kanon von Prof. Dr. **C. E. Scharling.** Aus d. Dänischen. Jena, Hochhausen. 1846. IV u. 106 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[194] Der Zusammenhang der heil. Geschichte, od. die Zeit vom Schlusse des alten bis zum Anfang des neuen Test. Aus d. Engl. von Dr. *J. Bossart*. Schaffhausen, (Beck u. Sohn). 1846. 9 Bog. 8. u. 1 Stammtaf. in 4. (n. 7 Ngr.)

[195] Thesaurus commentationum selectarum et antiquiorum et recentio-

rum illustrandis antiquitatibus christianis inservientium. Recudi curavit, praefatus est, appendicem literariam et indices adjecit M. *J. E. Volbeding.* Tomi I. pars 1. Lipsiae, bibl. Dykian. 1846. 206 S. gr. 8. (1 Thlr. 3 Ngr.) Inh.: *Hildebrand*, de diebus festis libellus. *Arnoldt*, de antiquitate diei dominici. *Franke*, de diei dominici apud veteres Christianos celebratione. *Albert*, de celebratione sabbati et diei dominici inter veteres et recentiores. *Mayer*, de dominicis adventus. *Körner*, de die natali Servatoris. *Wernsdorf*, de originibus sollennium natalis Christi ex festivitate natalis invicti. *Schulze*, de festo sanctorum luminum. *Planck*, variarum de origine festi Christi natalitii sententiarum epicrisis. *Blumenbach*, antiquitates Epiphaniorum. *Mayer*, de hebdomade magna. *Zeumer*, de die viridium. *Claius*, de die parasceves.

[196] Vies de pères, martyrs et autres principaux Saints, tirées des actes originaux et des monumens les plus authentiques avec des notes historiques et critiques, par **Buttler d'Alban**; traduit de l'anglais par l'abbe *Godescard*; nouv. édit. par le chanoine *P. L. R. de Ram.* Vol. I. Bruxelles, 1846. gr. 8. (3 Thlr.) Vollständig in 7 Bänden.

[197] Geschichte der Märtyrer alter u. neuer Zeit, od. Schicksale u. Verfolgungen der christlichen Kirche u. ihrer Bekenner vom Erscheinen Jesu bis auf unsere Tage. 1. Lief. Dresden, Grimm. 1846. 3 Bog. u. 3 Kupff. gr. 4. (a. 5 Ngr.)

[198] Leben des Pet. Rosa Ursula Dumoulin Borie, Weihbischof von Acantha, apostol. Vicar im westl. Tonquin der Congregation auswärt. Missionen, Martirer während der Verfolgung am 3. Jänner 1838. Mit e. Anhange üb. die Missionen bei den Ungläubigen. Aus d. Franz. Wien, Mechit.-Congreg.-Buchh. 1846. 268 u. XXI S. 8. (17½ Ngr.)

[199] Leben des h. Franz Xaver, Apostels von Indien u. Japan von **W. Rethmeier**, Priester. Schaffhausen, Hurter. 1846. X u. 20 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[200] Leben der h. Katharina von Siena. Bearb. nach d. Lebensbeschreibung ihres Beichtvaters Raim. v. Capua von Dr. **Fr. Pösl**, Priester. 2. verb. Aufl. Passau, Ambrosi. 1846. 307 S. 8. (20 Ngr.)

[201] Vorträge üb. die deutsche u. schweizerische Reformation, mit besond. Beziehung auf die symbol. Schriften der luther. u. reform. Kirche in Brandenburg, geh. im Winter 1845 u. 1846 von Dr. **F. A. Pischon**, CRath, Prof. u. s. w. Mit e. Anhang. Berlin, Reimer. 1846. XII u. 454 S. gr. 8. (1 Thlr. 25 Ngr.)

[202] Die Geschichte der deutschen Reformation. Dem deutschen Volke nach d. Urkunden u. Schriften der Reformatoren u. ihrer Gegner wahr u. klar dargestellt von **C. H. Bresler**, CRath, Superint. zu Danzig. 1.—8. Heft. Danzig, Gerhard. 1846. 1. Bd. 530 S. u. 2. Bds. S. 1—96. 12. (à 5 Ngr.)

[203] Libri symbolici ecclesiae lutheranae. Pars II. Articuli Smalcaldici et Catechismus uterque. Edid. *Fr. Francke*, Archidiac. Edit. stereot. Lipsiae, B. Tauchnitz jun. 1846. XXV u. 245 S. 8. (15 Ngr.)

[204] Consensus repetitus fidei vere Lutheranae MDCLV. Librorum ecclesiae evangel. symbolicorum supplementum. Edid. Dr. **Ern. Lud. Theod. Henke**, theol. P. O. etc. Marburgi, Elwert. 1846. VIII u. 70 S. 4. (20 Ngr.)

[205] Die Geschichte des hochheil. u. allgem. Conciliums von Trient, dessen Kanones u. Beschlüsse in ihrem Bildungsgange u. wesentl. Inhalte, Personen u. Zustände nach Pallavicini mit Rücksicht auf Sarpi u. A. übersichtlich dargestellt von Dr. **H. Rätjes.** Festgabe zur 3. Säcularfeier der letzten Synode. Mit 1 Stahlst. Münster, Theissing. 1846. XVI u. 557 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[206] Canones et Decreta sacrosancti oecum. Concilii Tridentini sub Paulo III., Julio III. et Pio IV. pontificibus maximis. Cum patrum subscriptionibus. Editio III. stereotypa denuo recogn. Lipsiae, B. Tauchnitz jun. 1846. 374 S. 8. (15 Ngr.)

[207] Praelectiones theologicae majores in Seminario Sancti-Sulpitii habitae. — De Contractibus, opera et studio **Jos. Carrière**, ejusdem Sem. Presbyteri, Vicarii gener. Paris. Tom. I. Lovanii. (Bonn, Marcus.) 1846. XVI u. 328 S. gr. 8. (n. 1 Thlr, 6 Ngr.)

[208] **Ambr. Guillois**, Pfr. zu Mans, Handbuch der Religion, od. Erklärung des Katechismus in geschichtl., dogmat., moral. u. liturgischer Hinsicht. Deutsch bearb. von e. kath. Geistlichen. 3 Thle. Aachen, Cremer. 1846. 1. Thl. XVI u. 296 S. gr. 12. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[209] Die theologische Ethik, od. die Wissenschaft des christlichen Lebens von Dr. **W. Böhmer**, CRath u. Prof. (Auch u. d. Tit.: Die Wissenschaft des christl. Lebens nach Begriff, Form u. Nothwendigkeit entwickelt.) Breslau, Aderholz. 1846. IV u. 121 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[210] Evangelisk Pastoral-Theologi i Exempel. Af **J. C. F. Burk.** 2 Häftet. Gefle, Landin. 1846. 329 S. gr. 8. (1 Rdr. 16 sk.)

[211] Tre Böker om Kyrkan, af **W. Löhe**, öfwersättning af *J. Ternström.* Stockholm, Magnus. 1846. 140 S. gr 8. (40 sk.)

[212] Die Erklärung der Zeiten u. Feste im Kirchenjahr u. einiger Ceremonien u. Gebräuche von **A. Höcker**, Dir. d. k. kath. Schullehrersemin. zu Ober-Glogau. Breslau, Leuckart. 1847. X u. 129 S. 8. (n. 8 Ngr.)

[213] Geschichte des Kirchenlieds u. Kirchengesangs mit besond. Rücksicht auf Würtemberg von **Ed. Em. Koch**, Pfr. 2 Thle. Die Dichter u. Sänger. Die Lieder u. Weisen. Stuttgart, Belser. 1846. XVI u. 688, 513 S. gr. 8. (2 Thlr. 3 Ngr.)

[214] VberIor CoeLIbatVs saCerDotaLIs qVa nVnqVaM pereVntIs, eXpositIo. Scr. Dr. **Ign. Penka.** Cracoviae, Gieszkowski. 1846. 198 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[215] Praeparatio ad Missam et gratiarum actio post Missam ad usum sacerdotum. Passavii, (Ambrosi). 1844. 67 S. 16. (3 Ngr.)

[216] Recollections of an Indian Missionary. By the Rev. **C. B. Leupolt**, Missionary of the Church Missionary Society, at Benares, in North India. Lond., 1846. 218 S. gr. 12. (n. 3sh. 6d.)

[217] Kurze Uebersicht der wichtigsten Ereignisse auf dem Missionsgebiete im J. 1845 von **Ed. Kuntze**, Pred. u. s. w. Berlin, Bethge. 1846. 16 S. gr. 8. (n. 2 Ngr.)

[218] Kirchlich-politische Zeitfragen behandelt in zerstreuten Aufsätzen von Dr. **K. Gli. Bretschneider**, Generalsuper. u. s. w. zu Gotha. Jetzt vom Vf. gesammelt u. verb. herausgeg. Leipzig, Verlags-Magazin. 1846. VI u. 381 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr)

[219] Luther. Eine Charakteristik von **K. Schmidt.** Nebst e. Anhange: Luther u. wir. Dessau, Fritsche. 1846. IV u. 83 S. gr. 8. (12½ Ngr.)

[220] Die gegenwärtige Lage der Kirche hinsichtlich des Bekenntnisses, der Verfassung u. der Vorbereitung der Kandidaten auf das Amt von Pastor **F. Münchmeyer**, Dr. **L. A. Petri** und **O. Münchmeyer.** Hannover, Hahn. 1846. 58 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[221] Verhandlungen der evangel. General-Synode zu Berlin vom 2. Juni bis zum 29. Aug. 1846. (Amtlicher Abdruck.) Berlin, Deckersche Ober-Hofbuchdruckerei. 1846. VIII, 608 u. 140 S. Imp.-4. (n. 3 Thlr. 20 Ngr.)

[222] Ueber Fortschritt u. Bewegung im Christenthum. Mit Beziehung auf die Landes-Synode zu Berlin im Juni 1846 von **A. Nordmeyer.** Berlin, Stuhr. 1846. 11 S. 12. (3 Ngr.)

[223] Das Ordinations-Formular der Berliner Generalsynode. Grimma, Gebhardt. 1846. 14 S. gr. 8. (2 Ngr.)

[224] Beleuchtung des Ordinations-Formulars der Berliner General-Synode von Pastor **C. Haver.** Barmen, Sartorius. 1846. 35 S. 12. (n. 4 Ngr.)

[225] Theologisches Gutachten in Betreff d. Preuss. Union. Ein Sendschreiben an Dr. G. in H. von Dr. **A. G. Rudelbach.** Leipzig, Fritzsche. 1846. gr. 8. (3 Ngr.)

[226] Vorläufiger Bericht üb. die 5. Hauptversammlung des evangel. Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung an meine Herren Wähler im Antwerpener, Leipziger u. Schleizer Hauptvereine v. Dr. **K. Grossmann.** Leipzig, (Vogel). 1846. 24 S. gr. 4. (3 Ngr.)

[227] Protokoll üb. die Sitzung der 5. Hauptversammlung des evang. Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung am 7. Sept. 1846. Nebst d. Jahresbericht des Centralvorstandes. Ebend., 1846. 52 S. gr. 4. (n. 6 Ngr.)

[228] *Rupp's* Adsschliessung. od.: Ich weiss, an welchen ich glaube von Dr. **Läncher.** Nordhausen, (Förstemann). 1846. 40 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[229] Dr. Rupp's Ausschliessung aus dem Gustav-Adolfs-Verein von **Ed. Schwarz.** Nebst e. Schlusswort von *G. Schwetschke.* Halle, Knapp. 1846. 1⅝ Bog. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

[230] Ein Wort zur Verständigung u. Beruhigung üb. den Beschluss der 5. Generalversammlung des Gustav-Adolf-Vereins in Berlin, die Ausschliessung Dr. Rupp's betr. von **C. A. Thieme.** Wiesbaden, Ritter. 1846. 1 Bog. 8. (3 Ngr.)

[231] Worte des Friedens an die Mitglieder des evang. Vereins d. Gustav-Adolph-Stiftung von Dr. **E. Nizze.** Berlin, Reimer. 1846. 20 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[232] Zeugnisse zum evang. Vereine der Gustav-Adolf-Stiftung in Kurhessen. In einigen Vorträgen dargelegt von Dr. **W. Scheffer,** KRath u. Prof. Marburg, Elwert. 1846. 33 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[233] *Der* protestantischen Freunde Wollen, Wirken u. Glauben. Von einem protest. Nichtgeistlichen. Dessau, Fritsche. 1846. XII u. 140 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[234] Der Gott-Mensch im Reflex des 19. Jahrh. von **E. Gh. Sal. Kleinpaul.** Berlin, Springer. 1846. VI u. 175 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[235] Die freie Gemeinde des Wislicenus in Halle. Eine Stimme aus d. gemässigten Partei an d. freisinnigeren Protestanten, die aber Christen bleiben wollen von **F. W. Schubert,** Pfr. Grimma, Verlags-Comptoir. 1846. 72 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[236] Die Amtsentsetzung des Pfarrers G. A. Wislicenus in Halle durch das Consistorium der Prov. Sachsen. Actenmässig dargestellt von **G. A. Wislicenus.** Leipzig, Barth. (Halle, Knapp.) 1846. 6 Bog. gr. 8. (16 Ngr.)

[237] Das Verfahren gegen den Divisionsprediger Dr. Rupp in d. Recurs-Instanz u. Momente zur Vertheidigung des Rupp von seinem Defensor Tribunals-Rath *Ulrich.* Leipzig, Kirchner. 1846. 80 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[238] Römische Waffen in deutschem Streit, od.: die Berechtigung des Hrn. v. Linde in Darmstadt zum Urtheile in d. confessionellen Fragen d. Gegenwart. Mannheim, Hoff. 1846. 151 S. 8. (15 Ngr.)

[239] An gottesfürchtige protestantische Christen. Worte des Friedens u. der Wiederversöhnung von **Lud. v. Beckedorff.** 3. Wort. 2. Abthl. (Auch u. d. Tit.: Die kathol. Wahrheit. 3. Wort. 2. Abthl.) Regensburg, Manz. 1846. 232 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[240] Convertiten u. ihre Gegner. Briefe u. Bekenntnisse üb. protestant., kathol. u. deutschkathol. Zustände. Herausgeg. von e. Protestanten. Paderborn, Junfermann. 1847. IV u. 464 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[241] Die rechtliche Stellung der Deutsch-Katholiken in Baden. Verhandelt in der 2. Kammer der badischen Stände auf d. Landtage 1845/46. Mit geschichtl. Einleitung herausgeg. von *H. E. M.* Karlsruhe, Macklot. 1846. X u. 312 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[242] Schriftgemässe Predigtentwürfe üb. Texte eines vollständ. Kirchenjahres. Bearb. von drei befreundeten Geistlichen, herausgeg. von Pastor *G. R. Florey.* 7. Bdchn. (Auch u. d. Tit.: Hirtenstimmen an die Gemeinde im Hause des Herrn. 1. Bdchn. 12 Advents-, 12 Fasten-, 6 Busstags- u. 18 Wochenpredigtentwürfe enth.) Leipzig, Klinkhardt. 1847. VIII u. 231 S. 8. (22½ Ngr.)

[243] Das Vater Unser. Zehn Predigten üb. das Gebet des Herrn, in der Trinitatiszeit 1836 gehalten von **Fr. Arndt,** Pred. 3. verm. Ausg. Halle, Knapp. 1846. 164 S. 8. (20 Ngr.)

[244] Sechs Predigten u. Dr. Luther's Anweisung zum Gebet v. **L. Harms.** Celle, (Schulze). 1846. 128 S. gr. 8. (n. 12½ Ngr.)

[245] Predigten üb. sonntägl. u. freie Abschnitte der heil. Schcift von Pfr. **Albr. Höfer.** 6. Sammlung. Sonntags-Predigten. Schweinfurt, Wetzstein. 1846. VI u. 190 S. gr. 8. (à n. 15 Ngr.)

[246] Sechs Predigten von **Ed. Hoppe,** weil. Pfr. u. s. w. Nebst den am Grabe des Verewigten von *Frz. Sintenis,* Pfr. zu Alten, geh. Leichenrede. Dessau. (Leipzig, Dörffling.) 1846. IV u. 58 S. gr. 8. (n. 7 Ngr.)

[247] Predigten von **K. W. Schultz,** KRath, Decan u. Pfr. 2. Bd. 2. verm. Aufl. (Auch u. d. Tit.: Predigten auf alle Sonn- u. Festtage des Kirchenjahres. 1. Jahrg. 2. Bd. 2. verm. Aufl.) Giessen, Ferber. 1846. VII u. 488 S. gr. 8. (à. n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[248] Predigt am 11. S. nach Trinit. Glaube u. Werke. Von **Uhlich.** Magdeburg, Creutz. 1846. 16 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[249] Praktisches Handbuch f. Prediger u. Katecheten. enth. ausführliche u. geordnete Predigtmaterialien üb. alle wichtigen Wahrheiten d. christkathol. Glaubens-, Sitten u. Tugendmittel-Lehre auf alle Sonn- u. Festtage d. Kirchenjahres (mit Ausnahme der Marienfeste). Von **J. Geo. Herlet,** weil. Dr. d. Th., geistl. Rath u. s. w. Aus d. Latein. von *Frz. C. Lanz,* Pfarrverweser. 1. Bd. Freiburg, Herder. 1846. VIII u. 280 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[250] Muster-Predigten d. kathol. Kanzel-Beredsamkeit Deutschlands aus der neueren u. neuesten Zeit. Gewählt u. herausgeg. von Pfr. *A. Hungari.* 7. Bd. Predigten auf d. Sonntage u. Feste des Herrn. 1. Thl. Frankfurt a. M., Sauerländer. 1846. XVI u. 620 S. gr. 8. (à 1 Thlr. 5 Ngr.)

[251] Predigten von **Jos. L. Colmar,** Bischof zu Mainz. Herausgeg. von Freunden u. Verehrern des Verewigten. 7. u. letzter Bd.: Predigten üb. besond. christl. Heilswahrheiten. — Gelegenheitsreden. Mainz, Kirchheim, Schott u. Thielmann. 1846. VI u. 464 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.; 7 Bde. 9 Thlr. 10 Ngr.)

[252] Das eigenthümlich-kathol. Glauben, Ueben u. Leben, in 15 Predigten u. eben so vielen Kirchenkatechesen dargestellt von Kaplan **J. B. Hafen.** Augsburg, Rieger. 1846. VI u. 222 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[253] Populäre Homilien auf alle sonntägl. Episteln des ganzen kathol. Kirchenjahres f. das gemeine Volk von **J. J. Haubs**, Jubilar-Pfarrer u. s. w. Düsseldorf, Kampmann. 1846. 387 S. 8. (24 Ngr.)

[254] Predigt, geh. am 8. Sept. 1846 zur Einweihung der Marien-Kirche zu Deutsch-Piekar vom Kuratus **K. Preusschoff.** Breslau, (Aderholz). 1846. 19 S. gr. 8. (n. 3 Ngr.)

[255] Lieder u. Gedichte f. Kirche, Schule u. Haus von **J. F. W. Klapperbein.** Frankfurt a. d. O., Harnecker. 1846. 58 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[256] Morgenklänge aus Gottes Wort. Ein Erbauungsbuch auf alle Tage im Jahre von **Fr. Arndt**, Pred. 2 Thle. 3. verm. u. verb. Aufl. Halle, Knapp. 1847. VI u. 405, 395 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.; geb. n. 2 Thlr.)

[257] Zeugnisse der Jünger Jesu von ihrem Herrn. Eine Weihnachtsgabe von Dr. **F. A. Pischon**, CRath u. s. w. Berlin, Reimer. 1846. IV u. 57 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[258] Kirchenspiegel. Ein Andachtsbuch zur häusl. Erbauung an allen Sonn- u. Festtagen von Dr. **A. G. Rudelbach**, CRath u. Superint. 1. Bd. *Advent bis Pfingsten.* 5. u. 6. (letztes) Heft. Erlangen, Heyder. 1846. S. *481—742.* gr. 8. (15 Ngr.: I. Bd. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[259] Stunden christlicher Andacht. Ein Erbauungsbuch von Dr. **A. Tholuck.** 4. Aufl. Hamburg, Fr. Perthes. 1847. VIII u. 631 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[260] Erbauungsbuch f. freie evangel. Gemeinden. Eine Sammlung von sonn- u. festtägl. Vorträgen von Dr. **Jul. Rupp**, Pred. in Königsberg. 1. Thl. Neujahr bis Pfingsten. Königsberg, Gebr. Bornträger. 1846. VI u. 333 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[261] Andachtsübungen bei dem Besuche der 7 Kirchen u. der 7 Altäre von Kaplan **J. M. Gasser.** 3. Aufl. Bozen, Promperger. 1846. 60 S. 16. (2½ Ngr.)

[262] Erbauliche Betrachtungen f. christl. Bergleute, besonders zum Vorlesen in d. Zechenhäusern bestimmt von Pastor **Ed. Meyer.** Osterode, Sorge. 1846. VIII u. 178 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[263] Des heil. **Frz. v. Sales**, Fürstbischofs von Genf geistliche Blumenlese aus dessen Werken. Nebst d. Lobsprüchen der heil. Johanna Franz. v. Chantal. Gesammelt u. herausgeg. von einem kath. Geistlichen. 2 Bde. Augsburg, Kollmann. 1846. VI u. 238 S. 12. (1 Thlr.)

[264] Das christliche Frauengeschlecht in seinem Wandel u. Gebete. Ein Lehr- u. Gebetbuch von **M. Sintzel.** 7. aufs neue durchges. u. mit den österr. Kirchengesängen verm. Aufl.. 2 Thle. Mit 1 Stahlst. Ebend., 1846. XII u. 348, XIV u. 368 S. 12. (22½ Ngr.; Velinp. mit 2 Stahlst. u. gest. Titel 1 Thlr.)

[265] Geistliche Sonnenblume, d. i. kurze tägliche Besuchungen zu d. allerh. Sakramente des Altars. Neue verb. Aufl. Bozen, Promperger. 1846. 358 S. u. 2 Lithogr. 8. (8⅘ Ngr.)

[266] Verehrung des göttlichen Herzen Jesu in dem heil. Altarssakramente. Ein vollständ. kath. Gebetbuch. Neue verm. Aufl. Mit 1 Stahlst. Ebend., 1846. 276 S. 8. (8⅘ Ngr.)

---

[267] Machsor. Die sämmtlichen Festgebete u. Gottesdienstl. Dichtungen der Israeliten. Uebersetzt u. erklärt von Dr. *M. Letteris.* Ausg. in 9 Bdn. 3. Thl. Prag, Verl.-Exped. v. Haase Söhne. 1845. VIII u. 167 S. gr. 12.

(n. 19 Ngr.; Schreibp. n. 26 Ngr.; Velinp. n. 1 Thlr. 9 Ngr.) Ausg. in 5 Bdn. I. Bd. Ebend., 1845. VI u. 383 S. gr. 12. (Prän.-Pr. f. 5 Bde. n. 3 Thlr. 15 Ngr.; Schreibp. n. 4 Thlr. 24 Ngr.; Velinp. n. 7 Thlr.)

[268] Jom-Kipur Katan, d. i. das am Vorabend des Neumondstages übliche Abend-Gebet ins Deutsche übersetzt u. mit Anmerkungen begleitet von Dr. *Wolfg. Wessely.* Ebend., 1845. 36 S. gr. 8. (n. 2 Ngr.)

[269] Analytische Elementarlehre der Rabbinisch-Mosaischen Religion, der bibl. Geschichte u. der Sittenlehre von **L. Skrcinka**, Rabbiner. Als 2. verb. Aufl. seiner „Vorübungen f. die minderreife Jugend". Arad. (Pesth, Geibel.) 1846. 218 S. 8. (n. 15 Ngr.)

Morgenländische Literatur.

[270] Journal Asiatique etc. (Vgl. 1846. No. 10087.) Aout. — Sept. *Garcin de Tassy*, la rhétorique des nations musulmanes. (S. 89—130.) *Dulaurier*, études sur la Relation des voyages faits par les Arabes et Persans dans l'Inde et à la Chine. (—220.) *Julien*, Notices sur le pays et les peuples étrangers, tirées de géographes et des historiens chinois. (—252.) Bibliographie, Nouvelles, Mélanges. (—284.) — Oct. *Reinaud*, extrait d'un mémoire géographique sur l'Inde. (S. 285—315.) *Cherbonneau*, histoire du Khalife abbaside Al-Mo'tassem. (—337.) *Schlechta-Wssherd*, d. Frühlingsgarten ou le Béharistan de Djami. (—348.) *Fresnel*, inscriptions trilingues. (—355.) Bibliographie, Notices etc. (—384.)

[271] Jahresbericht der deutschen morgenländ. Gesellschaft f. das J. 1845. Leipzig, (Brockhaus u. Avenarius). 1846. VI u. 160 S. gr. 8. (20 Ngr.) Enth., ausser den in mehreren Protokollen befindlichen Berathungen üb. die Statuten, der Eröffnungsrede, dem Mitgliederverzeichnisse u. s. w. folgende Vorträge: *Auer*, üb. d. Typenschnitt fremder Alphabete u. üb. die tabellarische Behandlung des Adelungischen Mithridates. (S. 21—32.) *Roth*, üb. den Weda. (S. 33—37.) *Bertheau*, üb. d. verschiedenen Berechnungen der zwei ersten Perioden in der Genesis. (S. 40—58.) *Flügel*, üb. den Fihirst-el-olûm. (—69.) *Rödiger*, üb. die im Orient gebräuchliche Fingersprache f. den Ausdruck der Zahlen. (—128.)

[272] **Beidhawii** Commentarius in Coranum ex codd. Parisiensibus, Dresd. et Lips. edidit indicibusque instruxit *H. O. Fleischer.* Fasc. IV. Lipsiae, Vogel. 1846. 20¾ Bog. gr. 4. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[273] Die Grabschrift des Darius zu Nakschi Rustam, erläutert von **Dr. Fd. Hitzig.** Zürich, Orell, Füssli u. Co. 1847. IX u. 84 S. gr. 8. (24 Ngr.)

[274] Mricchakatika id est Curriculum figlinum Sûdrakae regis. Fabula Sanskrite edidit *Ad. Fr. Stenzler.* Bonnae, König. 1846. 238 S. gr. Lex.-8. (cpl. n. 8 Thlr.) Der Commentar wird baldigst nachgeliefert.

[275] Urwasi, der Preis der Tapferkeit. Ein Drama in 5 Akten von **Kalidasa.** Herausgeg., übers. u. erläutert von Dr. *Fr. Bollensen*, Adjunkt-Professor u. s. w. St. Petersburg, Gräff's Erben. (Leipzig, Voss.) 1846. XVII u. 696 S. Lex.-8. (Baar 5 Thlr.)

[276] Indische Sagen von *Ado. Holtzmann.* 2. Thl. (Auch u. d. Tit.: Die Kurninge. Ein indisches Heldengedicht.) Karlsruhe, Holtzmann. 1846. XIV u. 220 S. 8. (1 Thlr., 2 Thle. 1 Thlr. 26 Ngr.)

Mathematische Wissenschaften.

[277] Journal de Mathématiques par *Liouville.* (Vgl. 1846. No. 7808.) Juillet. *Poinsot*, sur un point fondamental de la Mecanique analytique de Lagrange. (S. 231—254.) *Lamarle*, sur l'emploi d'un symbole susceptible

d'être introduit dans les elements du calcul différentiel. (—260.) *Liouville*, sur diverses questions d'analyse concernant l'ellipsoide. (—290.) *Cayley*, sur la surface des ondes. (—296.) — Aout. *Cayley*, sur les fonctions de M. Sturm. (—299.) *Roberts*, sur les surfaces dont les rayons de courbure sont egaux, mais dirigés en sens opposés. (—312.) *Cauchy*, sur le développement des fonctions en séries ordonnées suivant les puissances ascendantes des variables. (—330.) — Sept. *Lebesgue*, sur les arcs à différence rectifiable et les zones à différence planifiable. (—335.) *Lebesgue*, sur l'équation $y'' + \frac{x}{m} y' + ny = o$. (—340.) *Liouville*, sur quelques cas particuliers où les équations du mouvement d'un point materiel peuvent s'integrer. (—368.)

[278] Der arithmetische Zweisatz von **L. Gerlach.** Dessau, Aue. 1846. VIII u. 100 S. 16. (10 Ngr.)

[279] Vollständiger Lehrkurs der reinen Mathematik von **L. B. Francoeur**, Prof. Uebersetzt von Dr. *Edm. Külp.* 2. Bd. 4. (u. letztes) Buch. Die Variations- u. Differenzenrechnung. Mit 1 Kupfertaf. Bern, Dalp. 1846. 179 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[280] Exemples of the Processes of the Differential and Integral Calculus. Collected by **D. F. Gregory**, M. A. 2. edit., edited by *Wm. Walton*, M. A. Cambridge, 1846. 540 S. mit 4 Kpfrn. gr. 8. (18sh.)

[281] *Einleitung in die Differential- u. Integralrechnung von **K. Snell**, ord. öff. Prof. d. Math. u. Physik an d. Univ. Jena. 1. Thl.: Vom ersten Differentialquotienten. Leipzig, Brockhaus. 1846. XXVI u. 394 S. nebst 3 lith. Taff. gr. 8. (n. 1 Thlr. 26 Ngr.)

[282] Calculi differentiarum finitarum inversi exercitationes. Pars. II. Edid. Dr. **Em. Gabr. Björling.** (Ex Actis Reg. Societ. Scient. Upsal.) Upsaliae. (Stockholm, Bonnier.) 1845. 6 Bog. gr. 4. (n. 12 Ngr.)

[283] Doctrina serierum infinitarum exercitationes. Edid. **Em. Gabr. Björling.** Pars I. (Ex Actis Reg. Societ. Scient. Upsal.) Ibid., 1845. 9¼ Bog. gr. 4. (n. 18 Ngr.)

[284] Tafel der Sinus, Tangenten u. Secanten, mit d. Opus Palatinum vergl. u. nach den Differenzen geprüft von Dr. **Chr. Glo. Tröbst.** 2. Aufl. Jena, Hochhausen. 1846. XX u. 181 S. 12. (n. 15 Ngr.)

[285] Ueber den Werth u. die Bedeutung der Himmelskunde u. deren Einfluss auf die menschliche Gesellschaft von **W. Derblick.** Breslau, Kern. 1846. 17 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[286] Discours préliminaire d'un système du monde, basé sur la propriété la plus générale des corps ou sur une loi universelle ou sur un principe unique, par **L. Delobel.** Bruxelles, 1846. 188 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[287] Der Wunderbau des Weltalls od. populäre Astronomie von Dr. **J. H. Mädler.** 2. Aufl. Berlin, Heymann. 1846. XVI u. 574 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[288] Das Weltgebäude von **Osk.** Graf **Reichenbach.** Charlottenburg, Bauer. 1846. 75 S. 16. (n. 15 Ngr.)

[289] Populäre Astronomie f. Alle, welche ohne mathemat. Vorkenntniss üb. die Einrichtung des Weltgebäudes theoretisch u. praktisch vollkommen belehrt sein wollen. Von **G. v. Pontecoulant.** Aus d. Franz. von *F. Nork.* In 4 Thln., mit vielen Abbild. Mit 6 Taff. Stuttgart, Scheible, Rieger u. Sattler. 1846. 747 S. 32. (à 6 Ngr.)

[290] Die Centralsonne von Dr. **J. H. Mädler**, K. Russ. Collegienrath, Prof. u. s. w. 2. umgearb. Aufl. Mitau, Reyher. 1846. 78 S. gr. 8. (22½ Ngr.) Vgl. 1846. No. *7585.

Geschichte.

[291] Cours d'études historiques; par **P. C. F. Daunou.** Tom. XV. Paris, E. Didot. 1846. 37½ Bog. gr. 8. (8 Fr.)

[292] Allgemeine Weltgeschichte bis auf die neueste Zeit f. alle Stände von Prof. **A. Lebr. Herrmann.** 3. verm. u. verb. Aufl. mit 8 Bildern u. 8 Karten (in 4.). Meissen, Gödsche. 1846. XVI u. 580 S. gr. 8. (2 Thlr. 12 Ngr.; mit color. Kpfrn. geb. 2 Thlr. 27½ Ngr.)

[293] Grundriss der Cultur-Geschichte. Für seine Zuhörer von **W. Drumann.** Königsberg, Gebr. Bornträger. 1847. VI u. 210 S. 8. (n. 1 Thlr. 2 Ngr.)

[294] *Geschichte des ersten punischen Kriegs von Dr. **L. O. Bröcker.** (490 d. St. bis 513 d. St.) Tübingen, Osiander. 1846. VIII u. 168 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[295] Agrippina, des M. Agrippa Tochter, August's Enkelin, in Germanien, im Orient u. in Rom. Drei Vorlesungen von Dr. **C. Burkhard,** k. b. Gymn.-Prof. Mit 1 artist. Beilage. Augsburg, Rieger. 1846. VI u. 100 S. gr. 8. (16 Ngr.)

[296] Historia mutationum rei militaris Romanorum inde ab interitu rei publicae usque ad Constantinum Magnum libri III. Comment. praemio ornata quam scr. **Chr. Conr. Lange.** Gottingae, Vandenhoeck et Ruprecht. 1846. X u. 101 S. 4. (25 Ngr.)

[297] *Diplomatie de la France et de l'Espagne depuis l'avènement de la maison de Bourbon; par M. **Capefigue.** 1698—1846. Paris, Gerdes. 1846. 23½ Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[298] Histoire de Lyon depuis la révolution de 1789; par **J. Morin.** Tom. II. Paris, Ladrange. 1846. 35½ Bog. gr. 8. Das Ganze in 5 Bdn.

[299] Histoire archéologique de l'epoque gallo-romaine de la ville des Rennes; précédée de recherches sur les monnaies et antiquités trouvées dans les fouilles de la Vilaine pendant 1841—46; par **A. Toulmouche.** Rennes, Jausions. 1846. 81 Bog. 4. mit 20 Kupfertaff.

[300] Histoire de la ville de St. Aignan (Loir-et-Cher); par **J. J. Delorme.** 2 Vols. Paris, Dumoulin. 1846. 39½ Bog. gr. 8. (12 Fr.)

[301] Historische Portraits und Scenen aus den Memoiren des Herzogs von Saint-Simon. Von *L. Starklof.* 2 Bde. Leipzig, Vereins-Verlagsbuchh. 1846. 225 u. 166 S. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[302] Histoire de Napoléon; par **El. Regnault.** Tom. I et II. Paris, Perrotin. 1846. 20⅔ Bog. 18. mit 4 Vign. (à 3 Fr.) Das Ganze in 4 Bdn.

[303] **Hor. Walpole's,** Grafen v. Oxford, Denkwürdigkeiten aus der Regierungszeit Georg's II. u. Georg's III. Mit e. Einleitung: Das 18. Jahrh. in Walpole's Briefwechsel. (In 3 Thln.) 1. Thl. (Bibliothek ausgewählter Memoiren des XVIII. u. XIX. Jahrh. Mit geschichtl. Einleitungen u. Anmerkk. herausgeg. von *F. E. Pipitz* u. *G. Fink.* 4. Bd.) Belle-Vue, Verlags-Buchh. 1846. XV u. 363 S. br. 8. (1 Thlr.)

[304] Karl der Grosse, sein Reich u. sein Haus. Von **J. Sporschil.** Mit 1 Stahlst. Braunschweig, Westermann. 1846. 500 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[305] Vaterländische Urkunden. Herausgeg. von Dr. *Ed. Melly.* 1. Heft. I—CXIII. Urkunden deutscher Kaiser u. Könige, österreich. u. anderer Regenten. Wien, Volke. 1846. IV u. 75 S. gr. 4. (Baar 22½ Ngr.)

[306] Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande. IX. Bonn, Marcus. 1846. gr. 8. mit 7 lith. Taff. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.) Inh.:

Schneemann, üb. die römischen Bauwerke im Trierischen. (S. 1—12.) *Urlichs*, die Zeugnisse der Alten üb. d. Circus zu Trier. (—16.) *Janssen*, die Sammlungen vaterländ. Alterthümer aus der vorrömischen u. röm. Periode, im Kön. der Niederlande. Forts. (—42.) *Düntzer*, Marsilius u. die Holzfahrt zu Köln. (—52.) *Lersch*, antiquarische Wanderungen von der Schweiz bis zum Meere. (—88.) Ders., ein Leidener Fragment. (—91.) Monumente, Literatur, Miscellen u. s. w. (—216.)

[307] Kurzer Abriss der Geschichte der kleineren Staaten Deutschlands von Dr. **K. G. Neumann.** I. Bd. (Auch u. d. Tit.: Kurzer Abriss der Geschichte der südwestl. Staaten Deutschlands. Nassau. Bayern. Württemberg. Baden. Frankfurt.) Trier, Troschel. 1846. VIII u. 368 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[308] Geschichte der Reformation im Grossherzogthum Baden von **K. Fr. Vierordt,** Hofrath u. Prof. Karlsruhe, Braun. 1846. VI u. 527 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[309] Nordalbingische Studien. Neues Archiv der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Geschichte. 3. Bds. 1. Heft. (Kiel, Akadem. Buchh.) 1846. gr. 8. (1 Thlr.) Inh.: *v. Aspern*, genealog. Beiträge zur Geschichte der Grafen von Holstein u. Schauenburg. (S. 1—30.) *Biernatzki*, zur Revision der Geschichte des Schauenburger Grafenhauses Kieler Linie. (—68.) *Waitz*, die Verträge der Oldenburger u. Schauenburger üb. die Succession in Schleswig u. Holstein 1460. (—90.) *Müllenhoff*, mittelhochdeutsche Gedichte an nordelbische Herren. (—102.) *Schröder*, genealog. u. biograph. Nachrichten der Familie von Qualen. (—146.) *Jessien*, von d. im 13. Jahrh. in Transalbingien üblichen Getreidemaasse. (—150.) Die Zerstörung des Segeberger Stadtarchivs im J. 1534. (—152.)

[310] *Zur Alterthumskunde des Nordens von **J. J. A. Worsaae.** Enthaltend: I. Blekingsche Denkmäler aus d. heidnischen Alterthum in ihrem Verhältniss zu den übrigen scandinavischen u. europ. Alterthumsdenkmälern. II. Rumano u. die Braavalleschlacht. Mit 20 lith. Tafeln. Leipzig, Voss. 1847. 134 S. gr. 4. (n. 5 Thlr.)

[311] Geschichte Polens von **Joach. Lelewel.** Vollständige deutsche Ausg. Mit d. Bildniss d. Vfs. u. einem histor. Atlas von Polen. Leipzig, Jurany. 1846. 550 S. gr. 8. (3 Thlr.)

Biographie.

[312] Biographieen denkwürdiger Priester u. Prälaten der röm. kath. apost. Kirche von **Bernh. Wagner.** 1. Bd. 1. Abthl. Aschaffenburg, Pergay. 1846. 13½ Bog. gr. 8. (1. u. 2. Abthl. n. 1 Thlr, 17½ Ngr.)

[313] Biographiskt Lexicon öfwer Namnkunnige Swenska Män. 13 Bandet. Första Häftet. Rudb-Rål. Upsala, Wahlström. 1846. 112 S. gr. 8. (28sk.)

[314] Sur Charles Bell, par **Améd. Pichot.** Paris, Doudey-Dupré. 1846. 3 Bog. gr. 8.

[315] Leben des Cardinal Rob. Bellarmin. Von e. Priester in Franken. (Bibliothek f. d. Mission des kath. Deutschland. 1. Jahrg. 4. Heft.) Augsburg, Kollmann. 1845. 251 S. 12. (17½ Ngr.)

[316] Kurzer Lebensabriss des weil. Erzbischofs von Cöln Clem. Aug. Frhrn. Droste zu Vischering. Nebst Dr. *Kellermanns* Trauerrede. Münster, Aschendorff. 1846. 56 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[317] Das fromme Leben Chr. Fürchtegott Gellerts. Für d. Volk beschrieben von Dr. **Gottl. Ed. Leo,** Cons.-Rath u. s. w. in Waldenburg. 2. verm. Aufl. Dresden, Naumann. 1846. VI u. 96 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

[318] Rede am Sarge u. Predigt zum Gedächtniss des selig entschlaf. Pastors an d. Neuen Kirche zu Berlin, Dr. u. CRathes Hrn. Pet. W. H. Hossbach von **S. Marot**, K. CRath u. s. w., und **A. Kober**, K. Superint. u. s. w. Berlin, Thome. 1846. 24 S. gr. 4. (n. 4 Ngr.)

[319] De Joach. Jungio. Commentatio histor. literaria. Adjecta est Jungii epistola de Cartesii philosophia. Edid. **G. E. Guhrauer**, Ph. Dr. Vratislaviae, Trewendt. 1846. 40 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[320] Das Leben Dr. Mt. Luthers von **J. Mathesius.** Mit e. Vorwort von Dr. *G. H. v. Schubert.* 7. Aufl. Stuttgart, Liesching. 1846. VI u. 101 S. 16. (3 Ngr.) — Mit 3 bildl. Darstellungen. VI u. 94 S. 8. (7½ Ngr.)

[321] D. Mt. Luthers lefwerne efter **Joh. Mathesius**; öfwers. af *A. G. Ziegert.* Oerebro, Lindh. 1846. IV u. 94 S. 12. (28 sk.)

[322] Leben Bern. Overberg's von Dr. **C. F. Krabbe**, Domkapitular. 2. verm. Aufl. Mit Overberg's Bildn. Münster, Aschendorff. 1846. 239 S. 12. (12½ Ngr.)

[323] Heinr. Pestalozzi, Sein Leben u. Wirken der Jugend erzählt zu seinem 100. Geburtstage am 12. Jan. 1846 von **L. Ahrendts.** Frankfurt a. d. O., Harnecker u. Co. 1846. 1½ Bog. gr. 8. (3 Ngr.)

[324] **Dan. Wyttenbachii** vita Dav. Ruhnkenii. Ex edit. principe cum Bergmaniana ed. et secundis curis Wyttenbachii diligenter collata longe accuratius quam adhuc in Germania aut post Auctoris mortem in ipsa Batavia factum est. Edid. et adnotationes quum selectas *Fr. Lindemanni* et *Jo. Thd. Bergmani* tum suas adjecit *C. H. Frotscher*, Dr. et Prof. Accedunt adnotatt. criticae atque indices rerum et verborum locupletissimi. Fribergae, Engelhardt. 1846. 15¼ Bog. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[325] Schiller's Leben für d. weitern Kreis seiner Leser von **K. Hoffmeister.** Ergänzt u. herausgeg. von *H. Viehoff.* 3. Thl. Stuttgart, Becher. 1846. XII u. 424 S. gr. 16. (n. 15 Ngr.)

[326] Die Smidtfeier ein Denkmal. Rückblick auf das Jubiläum des Hrn. Dr. Smidt, Bürgermstr. d. freien Hansestadt Bremen, am 26. April 1846. Seinen hiesigen u. auswärt. Freunden gewidmet. Mit d. Brustbild. Bremen, Schünemann's Sort. 1846. 3 Bog. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[327] Notice sur la vie et les ouvrages de Simon Stévin; par **J. Delain.** Anvers. 1846. 24 S. gr. 8. mit 1 Kpfr. (7½ Ngr.)

[328] Erinnerungen en Geo. Hartm. v. Witzleben von Prof. Dr. **Herold**, Pred. Halle, (Buchh. d. Waisenhauses). 1846. 18 S. gr. 4. (7½ Ngr.)

Linguistik.

[329] Der göttliche Ursprung der Sprache. Eine Abhandlung als Vorläufer eines grössern, sprachwissenschaftl. Werkes u. s. w. von **Jan. Gaugengigl.** Passau, Ambrosi. 1846. 16 S. gr. 8. (4 Ngr.)

[330] Neues Taschen-Fremd-Wörterbuch, enthält über 4000 fremde Wörter u. Redensarten u. s. w. Herausgeg. von Dr. *C. B. Adelung.* 9. Aufl. Hamburg, Berendsohn. 1846. 153 S. 32. (3⅘ Ngr.)

[331] Neuestes Taschen-Fremd-Wörterbuch enth. über 16,000 der in d. Umgangs- u. Schriftsprache vorkommenden Fremdwörter u. Ausdrücke von Dr. **Ph. Löwe.** Berlin, Schultze. 1846. VI u. 282 S. br. 8. (18 Ngr.)

[332] Sammlung, Erklärung u. Rechtschreibung von 6000 fremden Wörtern von **W. J. Wiedemann.** 11. verm. u. verb. Aufl. Quedlinburg, Ernst. 1846. IV u. 150 S. 8. (12½ Ngr.)

[333] The Students assistant in the study of German, containing concise and simple rules, for the construction of their language by **M. Wertheim.** Munich, Palm. 1846. IV u. 200 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[334] Pallas Athene. Ein etymologisches Taschenbuch von Prof. Dr. **Ant. Fähnrich.** 6. Jahrg. (Auch u. d. Tit.: Kritisch-etymolog. Wörterbuch od. vergleich. Anatomie d. deutschen Sprache. Nebst Materialien f. slaw. u. latein. Sprachforschung. 3. Hft.) Gitschin. (Leipzig, Jackowitz.) 1846. 228 S. 16. (n. 20 Ngr.)

[335] Grammatical dictionary of the German language cont. the declension and gender of every noun etc. by **J. C. M. Laurent.** Hamburg, Herold. 1846. IX, 142 u. 2 S. 8. (n. 12 Ngr.)

[336] Lehrbuch der englischen Sprache von **T. Robertson.** Nach der 2. u. 3. Aufl. des Französ. zum Gebrauch f. Deutsche bearb. von Oberreallehrer *W. Oelschläger.* 1. Thl. Die Elemente. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1847. IV u. 140 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[337] Vollständiges Handbuch der englischen u. deutschen Umgangssprache nebst Phraseologie. Zum Gebrauch f. d. öffentl. u. Privatunterricht von Dr. **J. Frz. Arnold**, Lehrer. Heilbronn, Drechsler. 1846. 11 Bog. 8. (n. 15 Ngr.)

[338] Der kleine amerikanische Dolmetscher. Leicht fassliche Anweisung für auswandernde Gewerbs- u. Landleute, sich die nöthige Kenntniss der engl. Sprache anzueignen, um sich bei d. Ankunft in Amerika verständlich machen zu können. Bayreuth, Buchner. 1846. 5 Bog. gr. 8. (5 Ngr.)

[339] Neues englisch-deutsches u. deutsch-engl. Wörterbuch von **Chr. Fr. Grieb.** 2., deutsch-engl. Bd. 2. Abthl. Stuttgart, Hoffmann. 1846. S. 321—640. gr. 4. (2 Bde cpl. 7 Thlr. 15 Ngr.)

[340] Elementarbuch der englischen Sprache, als Vorschule zu meiner Grammatik von **G. van den Berg.** 2. verm. Aufl. (Auch u. d. Tit.: Der kleine engl. Sprachmeister.) Hamburg, Schuberth u. Co. 1846. 222 S. 8. (n. 10 Ngr.; geb. n. 12½ Ngr.)

[341] Englisches Lehr- und Uebersetzungsbuch von **G. van den Berg.** 2. Thl., f. die Mittel-Classe enth.: Popular and moral tales by Miss *Edgeworth.* 2. Aufl. Ebend., 1846. 225 S. 8. (22½ Ngr.)

[342] Fünfzig Erzählungen von **Cph. v. Schmid.** Für d. ersten Unterricht in der engl. Sprache in das Engl. übersetzt von *H. J. Whitling.* Mit einer kurzen Anweisung üb. die engl. Aussprache u. Accentuation. (Auch u. d. Tit.: Fifty short stories translated into English from the Erzählungen of *Chr. v. Schmid* etc.) Nürnberg, Riegel u. Wiessner. 1846. X u. 101 S. 8. (15 Ngr.)

[343] Tales from the Shakspeare by **Ch. Lamb.** With a copious vocabulary compiled by Dr. *E. Amthor.* Leipzig, Renger. 1846. VIII u. 326 S. mit Titelb. 16. (18 Ngr.)

[344] The history of Rasselas, Prince of Abyssinia by **Sam. Johnson.** With a complete Vocabulary compiled by Dr. *E. Amthor.* Revised Edition. Ebend., 1846. IV u. 178 S. 16. (15 Ngr.)

[345] The Life and voyages of Christopher Columbus by **Wash. Irving.** With a copious vocabulary compiled. Revised Edition. Ebend., 1846. VIII u. 326 S. mit Titelb. 16. (15 Ngr.)

[346] Voyages and discoveries of the companions of Columbus by **Wash. Irving.** With a complete vocabulary compiled by Dr. *E. Amthor.* Revised Edition. Ebend., 1846. VIII u. 343 S. mit Titelb. 16. (18 Ngr.)

[347] The life and exploits of Don Quixote de la Mancha with the humorous conceits of his facetious squire Sancho Pansa. Abridged. Nebst e. vollst. Wörterbuche u. s. w. Zum Schul- u. Privat-Gebrauche. Pesth, Verl. Magazin. 1846. 269 S. 8. (20 Ngr.)

[348] Vorbereitender Unterricht in der französischen Sprache von **Henrichs**, Gouverneur des 1. adl. Gymnas. zu St. Petersburg. 1. Cur. Stade, Pockwitz. 1845. IV u. 98 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[349] Anfangsgründe der französischen Sprache verbunden mit einem alpha geordneten franz.-deutschen Wörterverzeichniss u. einer Sammlung leicht Gespräche. Für den Schul- u. Privatunterricht von Prof. Dr. **L.** 2., ganz umgearb. Aufl. Dessau, Aue. 1844. VIII u. 237 S. gr. (n. 20 Ngr.)

[350] Französische Grammatik f. Gymnasien von Dr. **Hm. Alex.** 1. Abthl. 2. Aufl. Jena, Hochhausen. 1846. X u. 163 S. gr. (11¼ Ngr.)

[351] **J. Fr. Sanguin's** praktische französische Grammatik. 1. Kur 23. Aufl. Leipzig, Brauns. 1846. XVI u. 508 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[352] Vollständiges Handbuch der französ. u. deutschen Umgangssprache Phraseologie von Dr. **J. Frz. Arnold.** Heilbronn, Drechsler. 11 Bog. 8. (n. 15 Ngr.)

[353] Livre premier de la langue française contenant des exercices de lec et une partie de la grammaire pour les commençants. 3. Edit. Be (Grobe). 1846. 104 S. 8. (7½ Ngr.)

[354] Französisches Lese- u. Uebersetzungsbuch von **G. van den** 2. Thl., f. die Mittel-Classe enth.: *Florian*, Tell. *Molière*, l'avare. burg, Schuberth u. Co. 1846. 110 S. 8. (12½ Ngr.)

[355] Französisches Lesebuch f. Bürger u. Realschulen, so wie f. die un Klassen der Gymnasien, nach e. neuen Plane bearb. u. herausgeg. von **Fr. Mor. Trögel.** 2., ganz umgeänd. u. verm. Aufl. Leipzig, Jackow 1846. 19 Bog. gr. 8. (25 Ngr.)

[356] Histoire de Napoléon par **A. Dumas.** Enrichi d'un Vocabulaire notes grammaticales par *E. J. Hauschild.* Leipsic, Renger. 1846. 4 270 S. u. Titelb. 8. (18 Ngr.)

[357] **Lafontaine** fables choisies soigneusement pour la jeunesse et enri chies d'un vocabulaire par *E. J. Hauschild.* Ebend., 1846. 248 S. u. Titelb. 8. (12 Ngr.)

[358] Theoretisch-praktisches Hülfsmittel zur Erlernung d. italienischen u. deutschen Umgangssprache v. **Fil. Silv. Nigris.** Wien, Jasper. 1846. XII u. 430 S. 12. (1 Thlr.)

[359] Neues u. unterhaltendes italienisches Lesebuch zum Schul- u. Privatgebrauch f. Anfänger u. Geübtere von **P. de Filippi.** 1. Abthl. Wien, Jasper. 1846. 13¾ Bog. gr. 8. (17½ Ngr.)

[360] Abregé de la grammaire suédoise à l'usage des etrangers, enseignant la prononciation et l'orthographie suédoise, les regles primitives de la grammaire etc. suivi d'un vocabulaire des mots les plus usuelles et augmenté de plusieurs dialogues françois-suédois. Stockholm, Bonnier. 1846. 99 S. 16. (32 sk.)

[361] Unentbehrliches Ergänzungs-Wörterbuch der ungarischen u. deutschen Sprache mit Inbegriff der Fremdwörter u. original-ungarischen Redensarten von Prof. Dr. **Mor. Bloch.** In 2 Thln. Ungarisch-deutscher Theil. Pesth, Geibel. 1846. 224 S. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

] Niederlausitz-wendisch-deutsches Handwörterbuch v. J. G. Zwahr, l. Pastor. Herausgeg. von Cand. *J. C. F. Zwahr.* 1. Lief. (A—Grebasch.) emberg. (Cottbus, Meyer.) 1846. 6 Bog. 8. (n. 10 Ngr.)

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

] Der Stern zur 2. Classe des kön. preuss. Rothen Adler-Ordens Eichenlaub ist dem Geh. Ober-Tribunalsrath *Scheffer* zu Berlin, derselbe len 2. Classe mit Eichenlaub dem Director des Commerzien- und miralitäts-Collegiums zu Königsberg Dr. *Stellter* und dem Superintendenten ts zu Bleicherode im Kreis Nordhausen;

] 3. Classe: dem grossherz. bad. General-Landes-Archiv-Director Dr. *Frz. Mone* zu Carlsruhe und dem Oberbibliothekar *Geo. Typaldos* zu Athen;

] 4. Classe: dem grossh. bad. Archivrath *Dambacher* zu Carlsruhe, dem Historiker bekannten Dr. *Trgo. Märcker* zu Berlin, den kathol. Pfarrern *manns* zu Hüls im Kreise Kempen und *Osburg* zu Berntrode im Kreise rbis, dem evang. Prediger *Schulze* zu Westerhusen u. m. And. verliehen den.

| Von Sr. Hoheit dem Herzog von Sachsen-Meiningen ist das Comthur-uz 2. Cl. des herz. S.-Ernestinischen Hausordens dem Consistorialdi-er Frhrn. *von Bibra* und dem Ober-Medicinalrath und Leibarzt Dr. *Fd.* s zu Meiningen statt des früher verliehenen Ritterkreuzes,

| das Ritterkreuz dem Geh. Justizrath Dr. *Brandis* das., das affiliirte rdienstkreuz dem Geh. Justiz- u. Oberlandesgerichtsrath *Gross*, dem s.- und Schulrath Dr. *Karl Peter* zu Meiningen und dem Medicinalrath *Richter* zu Salzungen verliehen worden.

Der bisher. Bischof von Puy *Darcimoles* (geb. 8. Dec. 1802) ist zum bischof von Aix, Arles und Embrun ernannt worden.

Der Vorstand der Bürgerschule zu Meiningen *Schaubach* und die Gym-allehrer Dr. *C. A. Doberenz* zu Hildburghausen und *Märcker* und *W. A.* ow zu Meiningen sind zu Professoren ernannt worden.

Bei der Académie des beaux-arts im Institut de France ist an des fen Siméons Stelle zum Académicien libre der Minister des Innern *Du-el*, an *Bidault's* Stelle M. *Brascassat* zum Mitglied erwählt worden.

Der bisher. 8. Canonicus in dem bischöfl. Capitel zu Würzburg, Priester *Gli. Flatz* ist in die 7. Stelle vorgerückt, der ordentl. Prof. der Exegese riental. Sprachen an der Univ. Würzburg Dr. *Joh. Val. Reissmann* unter ebung von der bis jetzt bekleideten Professur zum 8. Canonicus er-it worden.

Der Domprobst der bischöfl. Kirche von Lavant *Franz Fridrich* und als homilet. Schriftsteller bekannte ehemal. Domprediger an der Metro-ankirche zu St. Stephan in Wien *Joh. Em. Veith* sind zu Ehrendom-n der Metropolitankirche zu Salzburg ernannt worden.

Nachdem der bisherige 3. geistliche OCRath Dr. *K. Heinr. Fuchs* zu chen bei seinem vorgerückten Lebensalter in den Ruhestand versetzt den, ist in dessen Stelle der bisher. 4. geistliche OCRath Dr. *Thd. Aug.* *er* aufgerückt und diesem zugleich die Function des 1. Hauptpredigers der protestantischen Pfarrkirche übertragen, die Stelle des 4. geistl. r-Consistorialraths und 2. Hauptpredigers an derselben Pfarrkirche dem sistorialrath Dr. *Js. Rust* zu Speyer verliehen worden.

Dem Schriftsteller *Jos. Garnier* ist die neu begründete Professur der

Staatsökonomie an der Ecole des ponts-et-chaussées zu Paris übertr worden.

[375] Der bisher. Oberkirchen- und Schulrath bei dem k. Ministerium Innern Dr. *J. Bapt. Herb* zu München und der Regierungsrath bei Regierung von Schwaben und Neuburg *Aug. Fr. Hänlein* sind zu O kirchenräthen bei dem neugebildeten Ministerium des Innern für kirch Angelegenheiten ernannt worden.

[376] Den ordentl. Professoren in der juristischen Facultät der Univ. Br Dr. *Ph. Ed. Huschke* und Dr. *Jul. Fr. H. Abegg* ist der Charakter Geheimen Justizraths verliehen worden.

[377] Die Stelle eines Directors des k. Lyceums zu Klausenburg ist Domherrn des Karlsburger Capitels. *Moritz Keserii* übertragen worden.

[378] Dem k. württ. Leibarzt und Director des Medicinalcollegiums, St rath Dr. *W. Fr. von Ludwig* ist das Ehrenkreuz 2. Cl. des fürstl. hohenz schen Hausordens, dem jubil. niederösterreich. Landschaftssecretair *Ign. Castelli* das Ehrenkreuz 3. Cl. desselben Ordens und das Ritterkreuz Ordens vom Dannebrog verliehen worden.

[379] Bei der Metropolitankirche zu Freiburg ist der bisher. Domcapi und erzbischöfl. Generalvicar Dr. *Ad. Martin* zum Domdecan, der S pfarrer und Decan *J. Bapt. Orbin* zu Mannheim zum Domcapitular ern worden.

[380] Der grossherz. bad. Geheime Rath Dr. *C. Fr. Nebenius* ist auf Ansuchen der bisher geführten Leitung des Ministeriums des Innern enth ihm jedoch Sitz u. Stimme im Staatsministerium und das Präsidium Staatsraths belassen, dagegen der Geh. Rath *Bekk* zum Staatsrath und sidenten des Ministeriums des Innern und der bisher. Hofgerichtsdir *Brunner* zu Mannheim zum Director desselben Ministeriums ernannt wo

[381] Der bisher. Conservateur der Bibliothek der Akademie (Sorbonne Paris *Jos. Planche* ist zum Conservateur honoraire und Officier der E legion, der Conservateur adjoint *Le Bas* zum Conservateur administra der Souschef im Kabinet des Ministeriums des öffentl. Unterrichts zum Conservateur adjoint, der bisher. Attaché bei derselben Abbé Gi zum Sousbibliothécaire, der Sousbibliothécaire an der Bibliothek de Ste. neviève *Dufai* zum Secrétaire tresorier mit dem Range eines Unterbi thekars befördert und zu Employés sind M. *de Bougy*, bisher an der de Ste. Geneviève, M. *Lepage* und *Ch. Le Bas* ernannt worden.

[382] Der bisher. ausserordentl. Prof. der Zoologie an der Univ. Le *Ed. Pöppig* ist zum ordentl. Prof. derselben in der philosoph. Facultä nannt worden.

[383] Der k. preuss. Legationsrath Dr. *Alfr. Reumont* zu Berlin ist in Adelstand erhoben worden.

[384] Der bisher. zweite Director des Appellationsgerichts von Oberba *Joh. Bapt. Volk* ist zum 2. Director ausser dem Status im Oberappellat gericht zu München ernannt, dessen Stelle dem Oberappellationsgericht *K. Fr. Breitenbach* übertragen und zum Oberappellationsgerichtsrath Appellationsrath von Oberbayern *J. Bapt. Maissner* befördert worden.

[385] Der Prof. am k. Athenaeum Dr. *G. Vrolik* ist bei seiner 50jäh Amtsjubelfeier zum Staatsrath ernannt worden.

[386] Der bisher. Landthierarzt in Böhmen Dr. *Frz. Werner* ist zum der Seuchenlehre und der Veterinairpolizei an der Univ. Prag ernannt wo

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Leipziger Repertorium

der

utschen und ausländischen Literatur.

nfter Jahrgang. **Heft 3.** 15. Jan. 1847.

Mathematische Wissenschaften.

] Einleitung in die Differential- und Integralrechnung von **Karl Snell**, ö. Prof. d. Math. u. Phys. an d. Univ. Jena. I. Thl. (Vom ersten Differentialquotienten.) Leipzig, Brockhaus. 1846. XXVI u. 364 S. mit 3 lith. T. gr. 8. (1 Thlr. 26 Ngr.)

)er Zweck dieses Werkes ist ein doppelter: zunächst ist er eine grössere Verbreitung des Studiums der höhern Analysis ichtet, sodann hat er alle Anfänger in dieser Wissenschaft Auge. In der erstern Hinsicht schickt der Vf. die Bemerg voraus, dass die höhere Mathematik sich einer allgemeinern breitung und einer wahren Anerkennung ihres philosophischen rthes bisher nicht zu erfreuen gehabt habe, obgleich sie, und entlich der unter dem Namen der Analysis des Unendlichen annte Zweig derselben, als eine vortreffliche Vorschule der ern Logik und Dialektik und nicht weniger der allgemeinen senschaftslehre angesehen werden könne. Die Schuld dieser ingen Verbreitung liege weniger in dem Mangel an Interesse diese Erkenntnisse, als in der gangbaren Weise der Behandg und Darstellung, die fast überall nur als Magd der Anweng und eines äusserlichen Gebrauchs erscheine. Aber nicht in n Theilen sei sie geeignet, ein höheres wissenschaftliches resse zu erregen. In der niedern Mathematik krieche man sam an den einzelnen Gegenständen herum und das Particuläre Gegenstände und Probleme in Verbindung mit der eben so iculären Behandlungsweise habe für jeden gereifteren Geist gar ts Anziehendes, wesshalb sich auch die niedere Mathematik er niemals einer allgemeinen Theilnahme zu erfreuen haben de. Wenn nun die höhere Mathematik durchaus nicht anders änglich gemacht werden könnte, als durch ein Durchlaufen r Gebiete der niedern, so sei auch für die erstere alle Hoffg einer grössern Theilnahme an derselben für immer aufzuen. Allein glücklicherweise sei dem nicht so; die Analysis Unendlichen sei nämlich schon darum von der Kenntniss des sern Theils der Particularitäten der niedern Mathematik unabgig, weil sie, in ihrer Sphäre allumfassend, dieselben in sich

schliesse. Vom Vf. ist nun hier der Versuch gemacht worden, die Analysis des Unendlichen so viel als möglich als eine in sich geschlossene unabhängige Wissenschaft hinzustellen, und von mathematischen Vorkenntnissen wird dabei nicht viel mehr als „ein kleiner Theil der aus jedem Schulunterricht bekannten Elementarmathematik“ vorausgesetzt; nicht viel mehr, nämlich ausserdem noch die ersten Grundvorstellungen der analytischen Geometrie, für deren Aneignung der Vf. Lübsen's Lehrbuch der analytischen Geometrie zum Selbstunterricht empfiehlt. — Von der Erfahrung ausgehend, dass allen Denen, die sich nicht vorzugsweise oder nicht viel mit Mathematik beschäftigt haben, nichts mehr abgeht, als die Fähigkeit, mit Leichtigkeit und Geläufigkeit in der analytischen Zeichensprache der Mathematik zu lesen, hat der Vf. sich bestrebt, besonders Anfangs das ganze Raisonnement in der Wortsprache durchzuführen. Aus diesem Bestreben und dem ängstlichen Bemühen, Alles zur grössten Klarheit zu bringen und namentlich die Grundbegriffe auf das Ausführlichste auseinanderzusetzen, ist nun freilich eine ungemein grosse Breite und Weitschweifigkeit hervorgegangen, die dem beabsichtigten Erfolge leicht gefährlich werden kann. Auch gesteht der Vf. selbst ein, dass er fast 200 Seiten gebraucht zur Auseinandersetzung von Dingen, welche häufig auf einem halben Dutzend Seiten abgemacht werden, beruft sich aber auf Kant, nach dessen Ausspruch die Weitschichtigkeit eines Buches nicht zu beurtheilen sei nach der Seitenzahl, sondern nach der Zeit, die man zu dessen Verständniss brauche, und da man seine Darstellung bequem in einigen Wochen mit dem vollkommensten Verständniss durchlesen könne, so halte er seine Schrift für die kürzeste und gedrängteste, welche über Differential- und Integralrechnung jemals erschienen sei, was freilich nicht allgemein zugestanden werden wird. Gegen die Bezeichnung seiner Darstellung als Philosophie der Differential- und Integralrechnung verwahrt sich indess der Vf. ausdrücklich; er habe „seine Darstellung der Analysis mit gar keinen philosophischen Excursen verziert oder verunziert, glaube vielmehr viel strenger, als bisher geschehen, die logische und mathematische Seite des Problems der Differential- und Integralrechnung geschieden und der Logik und Dialektik ihr Eigenthum ganz und unversehrt in die Hände gegeben zu haben, während ein grosser Theil der in der Differentialrechnung so oft vorgebrachten Grübeleien ein halb verdauter philosophischer Brei sei und eigentlich gar nicht zur Mathematik gehöre“. — Als eine wesentliche Neuerung in der üblichen Aufeinanderfolge der Gegenstände ist zu bezeichnen, dass auf die allgemeine Erklärung des Differentiirens sogleich eine eben solche des Integrirens folgt und Differentiiren und Integriren überall neben einander herlaufen. Der Art, wie der Vf. dieses Verfahren motivirt, kann man, wie uns scheint, seine Billigung nicht wohl versagen; dem Anfänger muss so lange alles Interesse an der Differentialrechnung fehlen,

r von ihrem Werth und wichtigsten Gebrauch noch keine ellung hat. Dagegen sind die höhern Differentiale und entialquotienten, da sie „in der Analyse des Begriffs eines nschaftlichen ungleichmässigen stetigen Wachsens zweier inander abhängigen Grössen einen wesentlich neuen Schritt hnen", von der ersten Abtheilung des Werkes ganz ausdossen und nebst ihren nächsten Anwendungen einem besonweiten Band überwiesen, der noch vor dem Ende des Jahres zum Druck befördert werden soll. — Auch gelehrte Mather, meint der Vf., würden in dem Buche manches ihrer tung Würdige finden, und verweist in dieser Beziehung auf Ausstellungen an den verschiedenen Versuchen zur Beung der Grundbegriffe der Differential- und Integralrechund seine Bezugnahme auf abweichende Darstellungsweisen. e dieses vielfach hervortretende polemische Element in einem rste Anfänger bestimmten Buche an seinem Platze sein? glaubt diess mit Entschiedenheit verneinen zu müssen. — nhalt der einzelnen Abschnitte ist folgender. Cap. I (S. 1—54) griffe der Differential- und Integralrechnung. Hier berichtigt f. mehrere gangbare Erklärungen des Begriffes „Function" idelt unter andern die Definition von Lacroix: „Jede Grösse, Werth von einer oder mehreren Grössen abhängt, heisst unction der letztern". Nach dem Vf. ist eine Function nichts s, als eine durch beliebige arithmetische Operationen zusamsetzte Verbindung von allgemein ausgedrückten Zahlen und mten Zahlen, und zwar heisst eine solche beliebig zusamsetzte Form eine Function der darin enthaltenen allgemein nbestimmt ausgedrückten Zahlenwerthe. Als Gegenstand der ntial- und Integralrechnung bezeichnet er „diejenigen Untergen, welche es sich zur Aufgabe machen, theils die versmässige Stärke des Wachsens der von einander abhängigen derlichen Grössen festzustellen, theils aus dieser Stärke des sens auf die Gesetze der Abhängigkeit der Grössen selbst hliessen, und mithin aus dem Fluss des Werdens und Ents das Gewordene zu begreifen". Bei ihren Untersuchungen das von einander abhängige Wachsen der veränderlichen en setze sie überall ein stetiges Wachsen, folglich überall e veränderliche Grössen voraus. Der Unterschied von en und discreten Grössen beruhe einzig auf der verschie-Art ihres Wachsens; das Wachsen der erstern sei ein hauungsact und enthalte eine reale und factische Unendlich-das der letztern sei ein Denkact und enthalte eine suppo-Unendlichkeit, ein Unterschied der für Inhalt und Methode n Rede stehenden Wissenschaft von grosser Wichtigkeit – Cap. 2 (S. 55—133). Vom Differentiren im Allgemeinen. geht der Vf. von einer nähern Betrachtung der ungleichg wachsenden Grössen aus, deren Abhängigkeitsgesetz nicht eine Function von der Form $ax + C$ ausgedrückt werden

kann. Als wesentlichster und wichtigster Begriff der ganzen Differential- und Integralrechnung bezeichnet er den der stetigen Veränderung der verhältnissmässigen Grösse des Wachsens und erörtert ausführlich die logische Natur dieses Begriffs. Ob diese Erklärung dem grössten Theil derjenigen Leser, für welche das Buch bestimmt ist, fasslich sein wird, muss Ref. bezweifeln, und theilt zur Motivirung dieses Zweifels nachstehende Stelle mit: „Wir werden zur Anerkennung einer zweifachen Weise des Daseins eines bestimmten Zustandes genöthigt, indem dieses Dasein entweder von der Art ist, dass es irgend eine Dauer und Ausbreitung gewinnt und zu einer äussern Realität gelangt, oder von der Art, dass es ein in seinem Gesetztsein zugleich wieder aufgehobenes, in seiner Innerlichkeit verschlossen bleibendes, bloss potentiales Dasein ist. Von dieser letztern Art ist das Dasein eines jeden innerhalb des Flusses einer stetigen Veränderung vorüberfliegenden momentanen Zustandes". Am Schlusse heisst es: „Alle die mannichfachen logischen Schwierigkeiten, mit deren Abfertigung man sich in den Darstellungen der Differential- und Integralrechnung meistens so sehr viel Mühe gegeben hat, sind ganz einfache und unschuldige Consequenzen aus dem Begriffe der stetigen Veränderung. Will man diesen Begriff, bei welchem das Setzen und das Aufheben eines Begriffes zusammenfallen, einen widersprechenden nennen, so sind in demselben Sinne alle Grundbegriffe der Differential- und Integralrechnung widersprechend. Es ist daher unnöthig, an den Begriffen, welche sich bei der Analyse des Begriffs der stetigen Veränderung ergeben, so viel herumzuzerren und ihre Denkbarkeit in Zweifel zu ziehen, wenn man an dem Hauptbegriff, in welchem sie eingeschlossen liegen, keinen Anstoss nimmt". Er zeigt sodann die Zufälligkeit des Werthes des Differenzquotienten und die Unmöglichkeit, durch denselben die Stärke des Wachsens zu bestimmen, und erläutert das im Vorigen Gesagte durch den Begriff der Geschwindigkeit, wobei er mit der Bemerkung schliesst: „Während man also durch fortgesetzte Verkleinerung der zusammengehörigen Zunahmen von Raum und Zeit dem wahren Werth der Geschwindigkeit immer näher kommt, so zerrinnt er doch wie ein Irrlicht in dem Augenblick, wo man ihn fassen will, nothwendig wieder in Nichts, nämlich in den nichtssagenden Ausdruck $0/0$. Die Schwierigkeit, welche sich bei ungleichmässig wachsenden Grössen der Bestimmung ihrer verhältnissmässigen Stärke des Wachsens entgegenstellt, ist theils eine mathematische, theils eine logische; auf dem Mangel an Unterscheidung beider beruht dem Vf. zufolge einzig und allein das mannichfache Ungeschickte, logisch Anstössige und selbst Undenkbare, welches sich in viele Darstellungen der Differential- und Integralrechnung eingeschlichen hat". — Nach allen diesen Umschweifen wird nachgewiesen, dass die Stärke des Wachsens durch den Grenzwerth des Differenzquotienten bestimmbar ist, der Sinn desselben

für eine abstracte Function erläutert und die Auffindung desselben für die allgemeinen Potenzfunctionen gelehrt. Später kommt der Vf. nochmals auf den allgemeinen Sinn des Differentialquotienten zurück und gibt denselben so an: „Wenn die in irgend einen Puncte der willkürlich veränderlichen x vorhandene verhältnissmässige Stärke des Wachsens unverändert bliebe, so würde eine Zunahme der abhängig Veränderlichen so viel mal so gross sein, als die zugehörige Zunahme der willkürlich Veränderlichen, wie der Zahlenwerth angibt, den man erhält, wenn man in den Differentialquotient statt x denjenigen bestimmten Zahlenwerth einsetzt, welchen die willkürlich Veränderliche in dem angenommenen Punct erreicht hat“. Am Schluss des Cap. verbreitet sich der Vf. noch über die unnützen Grübeleien der Differential- und Integralrechnung in Betreff der unendlich kleinen Grössen oder Zunahmen. „Sind sie ein Widerspruch, so sind sie eine sehr unschuldige Consequenz aus dem Begriff der stetigen Veränderung. Wenn man die unendlich kleinen Grössen unter eine so scharfe Controle gestellt sieht, der Begriff der stetigen Veränderung aber unangefochten passiren darf, so kann man nichts Anderes denken, als: Die kleinen Diebe hängt man, die grossen lässt man laufen“. Je nachdem man den Accent des Gedankens auf unendlich oder auf klein legt, sei eine unendlich kleine Zahl eine Null oder eine wirkliche Zahl; lege man aber wie gewöhnlich den *Accent* auf gar nichts, so könne man darunter denken was man *wolle*. Der Vf. will das Wort unendlich klein durchaus als gleichbedeutend mit Null nehmen, und es nur darum brauchen, um die Null und ihre Entstehung zugleich auszudrücken, nicht aber, um „den Mantel auf zwei Achseln zu tragen und nöthigenfalls nach dem Winde zu hängen“. — Cap. 3 (S. 134—190). Vom Integriren im Allgemeinen. Als Zweck des Integrirens bezeichnet der Vf.: „Das Gesetz der Abhängigkeit der Grössen abzuleiten aus der verhältnissmässigen Stärke des Wachsens derselben, und zwar aus dem Gesetz, welches die unendliche Folge von Wandlungen dieser Stärke für alle Verflusspuncte der willkürlich Veränderlichen bestimmt“. Zur Erläuterung dienen Beispiele von Flächen- und Körperberechnungen. Erst nachher geht der Vf. zu Leibnitzens Ansicht vom Integriren über, nach welcher das Integral die Summenformel einer unendlichen Reihe ist, womit auch die Entstehung des Integralzeichens zusammenhängt. — Cap. 4 (S. 190—247). Von der Zurückführung der Differentiation zusammengesetzter Functionen auf die Differentiation einfacher Functionen. Hier wird gezeigt, wie man zu verfahren hat, um solche Functionen zu differentiiren, in welchen andere Functionen durch Addition, Subtraction, Multiplication und Division verbunden sind, oder welche als Functionen einer Function erscheinen, jedoch mit Ausschluss des Falles, in welchem eine Function so zusammengesetzt ist, dass in ihr andere Functionen durch die Operation des Potenzirens verbunden sind, oder in welchem zwei verschiedene

Functionen als Grundzahl und Exponent verknüpft sind. Hieraus werden auch einige wichtige Integrationsregeln abgeleitet, namentlich für die Integration der Potenz eines Binoms, in welchem der eine Theil constant, der andere die erste Potenz von x ist. — Cap. 5 (S. 247—295). Von den Functionen mit veränderlichen Exponenten und der Differentiation derselben. Natürlich ist hier auch von der Differentiation und Entwickelung der logarithmischen Function, von den natürlichen Logarithmen und ihrer Basis, von den Operationen mit natürlichen Logarithmen u. s. w. die Rede. — Cap. 6 (S. 296—325). Von der Differentiation und der Entwickelung der Kreisfunctionen. Bei der Erklärung derselben bemerkt der Vf.: „alle Bestimmungen der Raumgestalten kommen auf zwei absolut heterogene erzeugende Urelemente des Raumes zurück, die reinfortschreitende und die drehende Bewegung, deren Resultate die gerade Linie und der Winkel sind. Die Brücke zwischen diesen heterogenen Begriffen kann nur ein Raumgebilde sein, welches Drehung und Länge zugleich und in gleichem Maasse ist, d. h. ein Kreisbogen". Die trigonometrischen Functionen, Sinus, Cosinus u. s. w. erklärt er als Seitenquotienten. — Cap. 7 (S. 325—364). Uebungsbeispiele zur Anwendung der Differentialrechnung. Als solche dienen dem Vf. die Lehre vom Grössten und Kleinsten und das Problem der Tangenten für die beiden üblichen Coordinatensysteme. Die allgemeine Auflösung beider Probleme werden, glaubt er, erkennen lassen, wie sehr sich die Differentialrechnung durch die Allgemeinheit ihrer Methoden von allen andern Kunstgriffen der Auflösung specieller Probleme unterscheide. „Diese freie, über allem Einzelnen schwebende, in dem reinen Aether der Abstraction vollführte Bewegung des Denkens, welche trotz der Höhe der Abstraction sich nicht im Leeren herumdreht, sondern ein Universum individueller Bildungen energisch ausgebiert, wodurch wird sie erreicht? dadurch, dass das Sein aus dem Werden abgeleitet wird, dass das im Process des Werdens zugleich Entstehende und Vergehende, das nie Erscheinende und nie zur Realität Kommende als das wahrhaft Reale, als das innere Wesen erfasst und an die Spitze gestellt wird. Das Sichtbare wird zum wesenlosen Schein, und das Unscheinbare immer in sich verschlossen Bleibende zum urkräftigen erzeugenden Wesen der Dinge. Eine Wissenschaft, die auf der festen Basis des Sichtbaren fortschreiten will, kriecht nur langsam an den Gegenständen hinauf mit zur Erde gebücktem Haupte ohne allen Blick ins Weite und Freie. Eine Wissenschaft aber, welche mit Geistermacht ihren Fuss auf das Unsichtbare setzt, schreitet wie eine homerische Göttin durch den unsichtbaren Raum, wo sie eine ganze Welt zu ihrem Fusse ausgebreitet erblickt". — Wir brechen hier ab, da das Mitgetheilte mehr als hinreichend sein dürfte, um den Beweis zu liefern, dass der Vf., wie scharfsinnig und geistreich er auch genannt werden muss, doch gar zu breit und wortreich ist. Wir meinen, dass er gerade

durch das Bestreben, Alles recht deutlich zu machen, seinen Zweck verfehlen dürfte und denselben auf einem viel kleinern Raume weit besser hätte erreichen können.

Staatswissenschaften.

[[illegible]] Ueber die Einnahmequellen des Staates von Magnus Grafen v. Moltke. Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1846. X u. 397 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Wir haben diese Schrift mit rechtem Vergnügen gelesen. Ohne gerade für die Wissenschaft sehr viel wesentlich Neues zu bieten, bringt sie doch manchen neuen und beachtenswerthen Gesichtspunct, stellt viele wichtige Wahrheiten in einer sehr klaren, lichtvollen, den weiten Kreis der Gebildeten wohlthätig ansprechenden Weise dar und athmet durchgängig einen Geist milder Verständigkeit, gesunder, natürlicher Einsicht und ächten Wohlwollens. Es ist eigentlich der erste Theil einer *Finanzwissenschaft*, was uns hier geboten wird, und der Vf. vermied diesen Titel nur, weil er überhaupt kein Lehrbuch liefern und sich wohl mehr Freiheit der Excursion erhalten wollte, als ein solches verstattet. — Das 1. Buch handelt vom Staatsvermögen. Hier bespricht der Vf. zuvörderst die Frage, ob der Staatsbedarf nicht lediglich durch Steuern zu decken sei und verneint sie, für jetzige Zeiten mit Recht. Indess wird bei gesicherteren Verhältnissen und grösserer wahrer Mündigkeit des Volkes auch dieses Verhältniss sich ändern und dann wird man der Wahrheit huldigen können, dass die meisten Gattungen des Staatsvermögens an sich in Privathänden dem Volke mehr nützen, als in Staatshänden und die Besteuerung die unschädlichste Art der Deckung des Staatsbedarfs sein kann. Eine Ausnahme werden jederzeit die Waldungen machen, welche in Staatshänden am besten aufgehoben sind. Dass übrigens das Staatsvermögen auch verwendet werden darf, wenn es mit Vortheil geschieht, erkennt der Vf. mit Recht. — Der Vf. wendet sich nun zunächst zu dem Grundbesitz des Staates. Richtiger wäre es gewesen, vorher dasjenige Staatseigenthum zu besprechen, was nicht zum Zwecke eines Ertrags bewirthschaftet, sondern unmittelbar zum öffentlichen Besten gebraucht wird, wie z. B. öffentliche Gebäude, oder ein Staatseigenthum ist, weil es des Gemeinbesten halber nicht füglich im Privateigenthum sein oder bleiben kann, z. B. schiffbare Flüsse. Ueber die Domainen wird zuerst das Geschichtliche beigebracht. Wenn der Vf. auch für weiter entwickelte Zeiten eine Dotation der Krone mit Grundbesitz zweckmässig findet, weil sie die Frage beseitige, ob der Aufwand der Krone ein nöthiger sei, so hat er zuvörderst nur dafür etwas beigebracht, dass die Krone von dem Steuerertrag unabhängig gemacht werden sollte, nicht aber erwiesen, dass diese Dotation am besten in Grundbesitz zu bestehen habe. In der Hauptsache mag er für unsere

Zeiten recht haben und es mag gut sein, auch den Schein zu vermeiden, der die grundfalsche Ansicht nähren könnte, als würde der Fürst vom Volke ernährt. Ein reiferes Volk erkennt freilich, dass, selbst wenn dieses Verhältniss stattfände — und in manchen ausserdeutschen Ländern findet es in gewisser Beziehung allerdings statt — die Würde und der Glanz des Volksoberhauptes das Volk selbst ehrt, das Ansehen der obersten Würde verstärkt und ihren Träger von herabziehenden und verführerischen Nebeninteressen frei macht. Gebildete Engländer sind so weit. Beiläufig bemerken wir noch zu S. 11, dass „die Gefahren, welche der englischen Verfassung drohen“, schwerlich in dem Uebergewichte der Aristokratie, das überdem, im ältern Sinne, schon im Abnehmen ist, ihren unmittelbaren Grund haben, und zu S. 12, dass eine Ausstattung der höchsten Gewalt mit Grundbesitz auch in demokratisch organisirten Staaten nicht bloss denkbar, sondern auch, in Griechenland z. B., vielfach vorgekommen ist. Nur wurde nicht der Träger der Gewalt, sondern diese selbst ausgestattet. Ueber die beste Benutzungsweise der Landgüter des Staates unter gegenwärtigen Verhältnissen bringt der Vf., von dem Verpachtungssysteme ausgehend, sehr Verständiges vor. Eine gute Erörterung kommt S. 23 über das Lehnswesen, in welchem der Vf. mit Recht eine nothwendige Stufe der Entwickelung erkennt und die Meinung ausspricht, „dass eine historische Erscheinung, welche sich von Sicilien bis nach Skandinavien, vom Tajo und der Themse bis an den Euphrat über alle Classen der Bevölkerung, Hohe und Niedere, Geistliche wie Weltliche erstrecke, nicht einem finstern egoistischen Streben ihre Entstehung verdanken kann, sondern eine innere, ihr eigene Bedeutung haben muss“, worüber er sich nun zunächst vom wirthschaftlichen Standpuncte aus verbreitet. Er bespricht dann, natürlich missbilligend, die Veräusserung gegen Naturalleistungen und die gegen einen bleibenden festen Geldzins, welche er, wenn die Rente nicht in Geld, sondern in Korn normirt wird, für das Beste erklärt. Damit, mit einer Veräusserung der Staatslandgüter in Parzellen gegen einen in Korn ausgesprochenen festen Geldzins, unter den von dem Vf. näher angeführten Modalitäten, sind auch wir einverstanden. — Auch in Betreff der Staatsforsten sagt er Gutes und erklärt namentlich zuvörderst den Umstand, warum die Waldungen des Staates weit leichter und besser administrirt sind, als seine Feldgüter. Nur hätten wir gewünscht, dass er die nationalökonomischen Momente hervorgehoben hätte, durch welche sich die Forstwirthschaft von der Landwirthschaft unterscheidet und welche es erklären, warum man bei ersterer nicht darauf rechnen kann, dass das Interesse des Einzelnen mit dem des Ganzen Hand in Hand gehen werde. — In Betreff des Bergbaues spricht er, dem System nach ganz consequent, hier nicht von dem Bergwerksregal, sondern bloss von dem Besitze von Bergwerken in Staatshänden. — Von Baulichkeiten, die dem

Staate gehören. In dem was er gegen den Staatsbau der Eisenbahnen sagt, hätte er vor zehn Jahren die Meisten auf seiner Seite gehabt, während jetzt das Entgegengesetzte stattfinden dürfte. Jedenfalls wird man nur bei einer ganz andern Organisation der Actiengesellschaften, als die jetzige ist, sich für den Actienbau entscheiden können, und immer bleibt der Umstand, dass eine Eisenbahnunternehmung zur Zeit stets einen monopolischen Charakter tragen wird, ein sehr bedenklicher. Von dem Staat kann man Billigkeit fordern, Privaten aber sie höchstens als Klugheit empfehlen. — Von Capitalien, die der Staat besitzt. Der Vf. führt manche, nicht unerhebliche Zweifelsgründe gegen das beliebte Verfahren, die Activcapitalien des Staates in seinen eigenen Creditpapieren anzulegen, auf. — Von den Colonien. Wenn der Vf. hierüber sagt: „Eine ernste Politik wird davon ausgehen, die Colonien als integrirende Theile des Staates zu betrachten"; so geben wir das hinsichtlich des Zweckes, aber *nicht* hinsichtlich der Mittel zu. Man muss sie, wie das eigene Land, zu ihrem Besten verwalten, aber man wird sie sehr oft in verschiedener Art verwalten müssen. Gegen die Anpreisung des Colonialbesitzes, die der Vf. vorbringt, wollen wir nichts erinnern, da er eines Theiles eine verständige Colonialpolitik, aber eine solche empfiehlt, bei welcher den meisten, nicht zum Colonialbesitz berufenen Staaten die Lust dazu vergehen dürfte, und da er nur „hinlänglich bevölkerten, reichen Seestaaten, die eine beträchtliche Kriegs- und Handelsmarine haben", den Beruf zuerkennt, Colonien zu gründen. — Das 2. Buch (S. 83 ff.) trägt die Ueberschrift: „Von den verschiedenen Erwerbsmitteln, deren sich die Regierungen bedienen". Warum nicht: von den Staatsgewerben? Erwerbsmittel sind auch die im ersten Buche betrachteten und die weiterhin besprochenen Steuern. Doch der Vf. hat das Frühere mehr aus dem Gesichtspuncte des Vermögens betrachtet und kommt nun auf den Betrieb, wesshalb er auch gleich wieder mit der Landwirthschaft anfängt. Nun halten wir den Unterschied zwischen Grundbesitz und landwirthschaftlichem Gewerbe allerdings für einen, namentlich für die Finanzwissenschaft wichtigen und würden, statt der Grundsteuer, eine landwirthschaftliche Gewerbssteuer empfehlen. Indess diese Trennung in der Behandlung hat den Vf. doch auch unvermeidlich zu Wiederholungen geführt, wie kurz er auch an dieser Stelle Land- und Forstwirthschaft und Bergbau behandelt. Gegen den Betrieb von Fabriken und Manufacturen für Rechnung des Staates, so weit ihn nicht höhere politische Zwecke nothwendig machen, erklärt er sich mit Recht. Eben so in Betreff des Handelsbetriebs, und namentlich räth er in beiden Fällen, das Geschäft, wenn es bloss zur Aufmunterung der Industrie oder des Handels unternommen war, aufzugeben, sobald es einträglich zu werden anfange. Eine weise Lehre, die aber sehr wenig Aussicht haben dürfte, allseitig angenommen und befolgt zu werden. Von den

Staatsbanken. Der Vf. ist in der Regel mehr für Privatbanken und bringt das Gewöhnliche recht verständig vor, ohne jedoch in den Gegenstand so tief einzugehen, wie diess nach manchen Anlässen der neuesten Zeit vielleicht zu erwarten gewesen wäre. Von dem Erwerbe der Regierungen unter dem Schutze des Regalrechts. Eine ungewöhnliche, aber nicht unbegründete Rubricirung dieses Gegenstandes. Das Münzregal findet der Vf. natürlich gerechtfertigt, nur soll die Regierung keinen Gewinn daran machen wollen. Gegen das Papiergeld hat er viele Bedenken und sagt mit Recht: „nur eine sehr geordnete, gewissenhafte und intelligente Verwaltung wird im Stande sein, den Werth des Papiergeldes aufrecht zu erhalten und die Vortheile sicher zu stellen, welche die Staatscasse und das Volk aus demselben ziehen können“. Und auch da bleiben immer noch die Wechselfälle äusserer Schicksale. Das Postregal war, nach dem Vf., anfangs wohlbegründet, bei weiterer Entwickelung soll aber auch dieses Geschäft dem Privatstreben überlassen werden. Wir möchten doch für die Briefe und was denen gleich steht eine Ausnahme bedingen. Hier muss eine Anstalt bestehen, welche alle Theile des Landes in stete, regelmässige Verbindung bringt und solche wird das Privatstreben nie errichten, sondern bloss die einträglichen Tracte ausbeuten. Das Justizregal, nämlich die Gerichtssporteln, die er, ohne in eine erschöpfende Untersuchung der Sache einzugehen, die an dieser Stelle auch nicht zu verlangen war, in so weit verwirft, als sie einen fiscalischen Zweck haben. Bei dem Bergwerksregal geht er im Ganzen von der ältern, dasselbe als ein wirkliches Monopol, was nur durch ein Concessionssystem gemildert werde, erfassenden Ansicht aus, wogegen wir namentlich auf Freiesleben's Grundlage der sächsischen Bergwerksverfassung aufmerksam machen. — Von dem Gewerbbetriebe der Regierungen unter dem Schutze des Monopolrechts. Er verwirft ihn natürlich im Allgemeinen und betrachtet dann speciell das Salzmonopol, wo er der Meinung ist, dass Salzbereitung und Salzhandel auch ohne Monopol eine beträchtliche Einnahme abwerfen würden; das Tabaksmonopol, in Betreff dessen wir wenigstens die dadurch bewirkte Erhöhung des Preises nicht für ein „eben so“ grosses „Unrecht“ erklären würden, wie beim Salze, welches letztere ein unentbehrliches Bedürfniss ist; das Schiesspulvermonopol, dessen Zweck sich auf dem Wege polizeilicher Controle auch erreichen lasse, und das zwar nicht viel schade, aber auch nicht viel nütze; Handels- und Schifffahrtsmonopole, gegen die er sich sehr stark erklärt; das Lottomonopol, das er in jeder Gestalt verwirft. Mit Recht sagt er noch: „verwandte Monopole, wie der Concessionirung von Spielbanken und Bordellen wollen wir nicht gedenken, denn sie sind des Staates so unwürdig und mit den Zwecken desselben so unvereinbar, dass es keines Wortes bedarf, um diesen schmutzigen Gewinn in seiner ganzen Niederträchtigkeit zu brandmarken“. —

Das 3. Buch (S. 155 ff.) handelt nun von den directen Steuern. Der Vf. macht mit Recht darauf aufmerksam, dass es zu dem einfachen Hauptzwecke der Steuern viele Nebenzwecke gebe und ein grosser Theil der neuern Steuergesetzgebung diesen secundären Zwecken sein Dasein verdanke. Nur scheint uns das namentlich im vorigen Jahrhundert eher noch mehr der Fall gewesen zu sein, und das jetzige, wie in manchen andern Dingen, so auch hierin, in einer Umkehr begriffen zu sein. Ueberhaupt wird unserer Zeit manche Schuld der Vergangenheit aufgebürdet und man beachtet zu wenig die vielen Puncte, in welchen es im Staate — ob auch eben so im Volke? — denn doch besser geworden. — Die Steuern müssen, nach des Vfs. Ansicht zuvörderst gerecht sein. Gewiss, es ist aber dieser Begriff mit der Erklärung, dass sie von den Steuernden nach dem Maasse ihrer Leistungsfähigkeit gefordert werden müssen, noch nicht erschöpft. Denn es kommt zuvörderst auch auf den Zweck der Steuer an und ihre Gerechtigkeit hängt demnach auch von ihrer Bestimmung ab. Es ist aber auch, z. B. von Hagen in Königsberg, die Ansicht geltend gemacht worden, dass die Gerechtigkeit in der Vertheilung der Steuern weniger von den Kräften der Steuerpflichtigen, als von ihrem Interesse an dem Zwecke der Steuer abhänge, und wenn wir auch dieser Ansicht nicht beitreten wollen, so dürfte sie doch einer Prüfung werth sein. Mit Recht hebt aber der Vf. gleich anfangs hervor, dass nicht die einzelne Steuer sich nothwendig eines Ziel vorsetzen müsse, sondern nur das gesammte Steuersystem. Wenn er weiter die gewöhnliche Erklärung von directen und indirecten Steuern bringt, so hätte er wenigstens nur von der Absicht des Gesetzes sprechen sollen. Man kann bei keiner Steuer dafür bürgen, wer sie in letzter Instanz tragen wird; man kann bloss wissen, wem man sie zudenkt. Der Verkehr ändert das gar nicht selten. Weiter unterscheidet er zwischen bleibenden und vorübergehenden Steuern. — Hierauf handelt er zuvörderst von den Personalsteuern, welche er dahin erklärt, dass sie von den Unterthanen oder sonstigen Einwohnern des Staates lediglich als solchen, oder für gewisse Qualitäten gezählt würden, deren Werth sich nicht nach Geld bemessen lasse. Man sieht, der Vf. hat hier nur die ältern Gattungen dieser Steuer im Auge, wie er denn auch nur die Kopfsteuer, Rangsteuer und Schutzsteuer aufführt und speciell erörtert. Die Vertheidigung der Kopfsteuer gegen den Vorwurf der ungerechten Ungleichheit scheint uns doch nicht so leicht, wie der Vf. denkt. Er sieht in ihr eine Repräsentation der für Alle gleichen persönlichen Verpflichtung der Unterthanen und vergleicht sie mit der Kriegspflicht, wo auch Alle mindestens ihre Person einsetzen müssen. Indess da geht es freilich nicht anders. Dagegen trifft der Vf. weiter das Richtige, indem er eben hervorhebt, dass nicht die einzelne Steuer, sondern nur das ganze System die verhältnissmässige Gleichheit der Besteuerung zu vermitteln habe. Dann

mag die Kopfsteuer das Minimum bezeichnen, was Jeder zu geben hat und wozu dann die weiteren, nach der Verschiedenheit der Kräfte bemessenen Beiträge kommen. Der Vf. macht auf die Einfachheit der Erhebung und die auch bei geringen Beiträgen doch erhebliche Einträglichkeit der Kopfsteuer aufmerksam. Uebrigens empfiehlt er sie besonders für einfach organisirte Staaten. Hierin, so wie in der unter Umständen eintretenden Zweckmässigkeit einer Beibehaltung einmal bestehender Kopfsteuern hat er gewiss Recht. Im Uebrigen wird sich das, was er als das natürliche Princip der Kopfsteuer darstellt, dieses gleiche Zusammentreffen Aller in einem Minimum, auch bei andern Steuersystemen indirect von selbst bilden und für das Ausprägen desselben in einer speciellen, wenigstens den Schein der Ungleichheit tragenden Steuer sehen wir keinen Grund. Der Rangsteuer legt der Vf. die Idee zum Grunde: „dass für die Vorzüge und Vorrechte des Ranges der Staat, der dieselben schützt, recht wohl eine Abgabe verlangen könne“, und geräth damit, ohne es zu ahnen, in eine ganz andere Definition der Gerechtigkeit der Steuer, als die früher von ihm gegebene. Der letztern gemäss würde nur die Annahme sein, dass sich aus einem bestimmten Range auf ein bestimmtes Einkommen schliessen lasse. In den Vorzügen des Ranges erkennt übrigens der Vf. mit Recht ein nicht zu verachtendes Gegengewicht gegen die Vorzüge, welche der Reichthum gewährt. Für aristokratische Staaten hält er die Kopfsteuer am wenigsten, die Rangsteuer am meisten geeignet. Fremdensteuern hält er nicht für unrecht, aber in den meisten Fällen für unzweckmässig. Eben so urtheilt er im Ganzen über die Judensteuer, bei welcher Gelegenheit er übrigens ein recht verständiges Wort über die auf Grund der sogenannten Toleranz erhobene Forderung beibringt, dass der Genuss politischer Rechte von allem Religionsbekenntniss unabhängig sein solle. — Wenn der Vf. nun zu der Vermögenssteuer übergeht, so scheint er über den Begriff derselben allerdings nicht ins Klare gekommen zu sein; denn was er unter dem Namen derselben abhandelt, sind nicht Vermögens-, sondern Einkommensteuern. Wenn der Ertrag eines bestimmten Vermögenscomplexes besteuert wird, so ist das eine Einkommensteuer, wenn auch eine Abschätzung des Vermögens, aus dessen Betrag man den Schluss auf die Höhe des Ertrags gründet, zu Grunde gelegt ward. Eigentliche Vermögensteuern sind solche, welche nicht einen Theil des Ertrags, sondern einen Theil des Vermögens beanspruchen, z. B. Erbschaftssteuern. Doch der Vf. handelt unter obiger Rubrik zuerst von den Grundsteuern. Das Wesentliche der Grundsteuer ist ihm, „dass sie eine unveränderliche Abgabe bildet, welche von einem gegebenen Areal alljährlich zu entrichten ist und bei welcher der wachsende Ertrag des Grundstückes nicht zur Erwägung kommt“. In letzterem Satze ist der Unterschied der Grundsteuer von der landwirthschaftlichen Gewerbsteuer richtig angedeutet, dagegen

scheint es zu viel gesagt, dass es wesentlich für die Grundsteuer sei, unveränderlich zu bleiben. Auch ohne alle unmittelbare Rücksichtnahme auf den Ertrag, kann doch sowohl die Schätzung des Grundstückes, wegen eingetretener grosser Veränderungen, als auch der Betrag der Steuer, wegen erhöhter oder verminderter Staatsbedürfnisse, verändert werden. Mit Recht aber hebt der Vf. den grossen Unterschied hervor, welcher zwischen einer bereits vorhandenen Grundsteuer und einer neu einzuführenden stattfindet. Erstere ist bei Uebertragung des Grundstückes dem neuen Erwerber in Anrechnung gebracht worden und hat für ihn nicht den Charakter einer Steuer, sondern den einer Reallast. Für den Staat aber ist diese Steuer eine immerwährende, auf den Grundbesitz hypothekarisch gesicherte Rente, welche eine leicht und wohlfeil zu erhebende, unwandelbare Einnahme gewährt. Der Ausschreibung einer neuen Grundsteuer stehen dagegen grosse Bedenken entgegen, die der Vf. namentlich in der Schwierigkeit einer richtigen Repartition, in der daraus hervorgehenden Erschwerung der Dismembrationen, in dem Absehen von den anderweiten Vermögensverhältnissen der Grundsteuerpflichtigen und hauptsächlich darin findet, dass die Einführung der Grundsteuer nicht sowohl eine Steuer auflegt, als den ganzen Capitalbetrag dieser Steuer dem Vermögen der Pflichtigen entzieht. Gleiches wäre verhältnissmässig auch von der (bleibenden) Erhöhung vorhandener Grundsteuern zu sagen. Der Vf. geht dann zu Betrachtung des Katastergeschäfts über, wobei er eine Skepsis entwickelt, die auch uns nicht fremd ist. Gegen die Häusersteuer erklärt er sich im Ganzen, hat aber den Hauptunterschied übersehen, der dann eintritt, wenn die Häuser hauptsächlich Miethwerth haben. — Gegen Capitalsteuern erklärt er sich entschieden und mit Recht, eben so gegen Erbschafts- und Ueberlassungssteuern und gegen den Werthsstempel. — Nun geht der Vf. zu der „Besteuerung des Ertrags und der Benutzung des Vermögens“ über. Er bespricht zuerst den Zehnten, den er mit Recht zu den allerfehlerhaftesten Steuern rechnet, ohne in Abrede zu stellen, dass es Verhältnisse geben kann, bei welchen diese oder ähnliche Steuern fast unvermeidlich sein werden. Für unrichtig hält er auch das Princip der Benutzungssteuern, mit denen er übrigens zum Theil einzelne Einkommensteuern zu vermischen scheint. Zu dieser Besteuerung des Einkommens kommt er erst nachher und bespricht zuvörderst die eigentliche Einkommensteuer, wobei er sich sehr warm gegen die Classensteuer erklärt, übrigens die Schwierigkeiten der reinen Einkommensteuer nicht verkennt, wenn er sie auch nicht für unbesiegbar hält. Ob er sich dabei den Gedanken einer e i n z i g e n Einkommensteuer recht scharf vergegenwärtigt und recht gründlich erwogen, tritt nicht hervor. Die Gewerbesteuer gibt ihm Veranlassung zu einer Polemik gegen den städtischen Gewerbszwang und das Zunftmonopol. Auch gegen das Concessionswesen erklärt er sich. So stimmt er selbst gegen eine mässige,

nach dem Betrieb bemessene Gewerbesteuer, um der lästigen Controle willen. Auch der Kalender- und Kartenstempel scheint ihm nicht zweckmässig. Am schwersten zu umgehen findet er den Zeitungsstempel, der doch in vielen Ländern gar nicht existirt. Die Besteuerung der Gehalte der Staatsbeamten nennt er, mit Sinclair, eine handgreifliche Absurdität. Beide vergassen, dass auch der Schein eine Macht ist auf Erden. Verbrauchsteuern verwirft er weniger, als wir eigentlich von ihm erwartet hätten, hält aber, um ihre Einträglichkeit zu sichern, für nöthig, dass sie auch die unentbehrlichsten Lebensbedürfnisse treffen, wo er denn die Härte für die Armen nicht leugnen kann. Er hätte zwischen unentbehrlichen und weit verbreiteten Verbrauchsartikeln unterscheiden sollen. — Das 4. Buch (S. 313 ff.) handelt von den indirecten Steuern, zu denen der Vf. z. B. die Verbrauchssteuer, den Karten-, Kalender- und Zeitungsstempel u. s. w. nicht rechnet. Zuerst von dem Zoll im Allgemeinen, worüber er erst Historisches beibringt. Gegen Binnenzölle und städtische Accise erklärt er sich ausführlich. Der Transitzoll müsse mit grosser Umsicht und einer sehr genauen Kenntniss der Handelsverhältnisse normirt sein. Ausfuhrzölle fasst er zwar von der Seite auf, wo sie eine indirecte Besteuerung der Producenten bezwecken sollen, findet sie aber auch hier mit Recht unregelmässig. Ein mässiger Eingangszoll, an den Grenzen des Landes von Gegenständen ziemlich allgemeinen Bedürfnisses erhoben, könne, sagt der Vf. ganz richtig, eine recht billige, nicht drückende und daher sehr einträgliche Verbrauchssteuer sein. Ueber Schutzzölle spricht er sich in gründlicher Ausführung aus. Es komme bei der Handelsfreiheits- und Schutzzollfrage zunächst auf folgende Verhältnisse an: 1. ob das Land, um welches es sich handelt, die fraglichen Artikel bereits producirt, oder doch produciren kann. Diese Untersuchung führt weiter auf die Frage: 2. worauf das gefürchtete Uebergewicht des (fremden) Landes beruht. Lässt sich hier wirklich annehmen, dass die productiven Kräfte des Inlandes bloss geschlummert haben, so mag sie ein Schutzzoll wecken, der sich aber allmälig abmindern und endlich aufhören muss. (Trügerische Hoffnung!) Es kommt 3. darauf an, welcher Art die Artikel sind, bei welchen die Concurrenz des Auslandes gefürchtet wird; 4. ob man sich der Concurrenz des gesammten Auslandes, oder nur einzelner Länder zu erwehren willens ist; 5. welchen Einfluss die Zölle auf die Verkehrsverhältnisse im Allgemeinen ausüben; welchen Einfluss sie nach dem Vorhergehenden auf die Wohlfahrt der Bevölkerung des Landes haben werden. „Wenn ein Land die erforderlichen productiven Kräfte besitzt, um irgend einen neuen Weg der productiven Thätigkeit zu betreten, wenn die bereits vorhandene productive Thätigkeit nicht darunter leidet, dass ein Theil der Kräfte des Landes einer neuen Gewerbethätigkeit zugewandt wird, wenn der Wettstreit mit den Ländern,

die sich mit derselben Industrie befassen, einen entschiedenen Erfolg verspricht, wenn also nicht zu fürchten ist, dass andere Länder, sei es nun durch ein bleibendes Uebergewicht in den productiven Kräften oder durch eine in Bezug auf den Handelsverkehr begünstigtere Lage alle Versuche, mit denselben in die Schranken zu treten, vereiteln, so werden die Zölle nicht allein ihren nächsten Zweck erreichen, die betreffende productive Thätigkeit hervorzurufen, sondern sie werden auch unfehlbar, indem sie die productiven Kräfte zu höherer Thätigkeit erwecken, den Wohlstand im Lande heben. Ganz anders gestaltet sich dagegen die Sache, wenn diese Voraussetzungen sich als nicht zutreffend erweisen". Die Folgen solches Fehlgriffs schildert der Vf. mit treffenden Farben. Auf diese Erörterungen gestützt und mit speciellem Eingehen auf die Gründe List's, erklärt er sich auf das Entschiedenste gegen das System des letztern, kann aber „nicht genug bedauern, dass dieser Schriftsteller, welcher durch den Reichthum seiner Kenntnisse, die Vielseitigkeit seiner Erfahrungen und die Wärme seines Patriotismus mehr, als irgend Einer, berufen schien, die praktische Anwendung der Lehren der Nationalökonomie zu fördern und Dasjenige im Leben zu verwirklichen, was bisher nur in der Wissenschaft gelehrt worden — dass dieser Schriftsteller, sagen wir, fortgerissen durch seinen Eifer für das Aufblühen vaterländischen Gewerbsfleisses und geblendet durch den Glanz der Industrie in fremden Landen die Bedingungen, unter welchen ihm die Concurrenz mit dem Auslande nützlich schien, für die Grundzüge der Nationalökonomie nahm und als eine neue Theorie derselben begründend verkündigte". Noch kommt ein recapitulirendes Schlusswort. — In der ganzen Ausführung ist mancher einzelne neue Gesichtspunct erfasst und besonders verdient die Beachtung des politischen Zusammenhanges der Maassregeln hervorgehoben zu werden. Im Uebrigen hat der Vf. freilich, wie das oft geht, viele gangbare Steuern wegdisputirt und würde einige Noth haben, wenn er mit einem Finanzsysteme, wie er es billigt, den heutigen, verhältnissmässig doch nicht übertriebenen und nicht unvernünftigen Staatsbedarf decken sollte. Wir meinen überhaupt, man muss sich überzeugen, dass bei diesem heutigen Staatsbedarf jeder Gedanke, ihn durch eine einzige Einkommensteuer zu decken, Thorheit, dass überhaupt eine directe Einkommensteuer, die sich wirklich auf das Gesammteinkommen der Einzelnen richtete und dieses unmittelbar erforschen wollte, nicht ausführbar ist. Erkennt man das, so wird man auch erkennen, dass nichts übrig bleibt, als dem Einkommen durch eine Mannichfaltigkeit von, jede für sich, recht mässig gehaltenen Steuern indirect beizukommen. Dabei wird man sich theils an gewisse, leicht erkennbare äussere Objecte und Handlungen zu halten haben und namentlich den landwirthschaftlichen Erwerb, den industriellen und das durch freiere Dienste und Capitalbesitz erworbene Einkommen, wie es

an äusserer Stellung und Lebensart erkennbar ist, zu tre
suchen, theils für den Gebrauch gewisser Staatsanstalten e
zahlen lassen, theils das Einkommen im Verbrauche beste
Wenn das Alles recht mässig gehalten ist und eben desshal
dem Wege allgemeiner Schätzung, ohne zu specielles Eindrin
ermittelt werden kann, so wird es den Bedarf decken, oh
belästigen.

Länder- und Völkerkunde.

[...] Reise in Ostindien. In Briefen an Alexander von Humboldt und Ritter von Leop. von Orlich. Mit vielen zum Theil eingedruckte theilweise color. Abbildungen. Leipzig, Mayer u. Wigand. 1845. 208 S. gr. 4. (In engl. Einband 24 Thlr.)

[...] Reise in Ostindien. In Briefen an Alexander von Humboldt un Ritter von Leop. von Orlich. 2. durchgesehene und verm. Aufl. Leipzig, G. Mayer. 1845. XII u. 306, VI u. 309 S. 8. (3 Thlr.)

Die erste Auflage dieser sehr interessanten und lehr Reisebeschreibung dürfte wegen ihres auf Grund der wa prachtvollen Ausstattung hohen Preises vorzugsweise nur Besitz grösserer Bibliotheken und der zahlreichen Subscri aus den höchsten und höhern Ständen gekommen sein, so die später veranstaltete Handausgabe dem grössern Publicu sehr willkommene Erscheinung sein wird. Die in der befindlichen zahlreichen Abbildungen, welche entweder in selbst aufgenommen oder als besondere Beilagen beige sind, konnen aber grösstentheils als Meisterstücke des Ze sowohl, wie des Holzschneiders bezeichnet werden und überdiess theilweise noch ganz vorzüglich colorirt. Die schiedenen, von europäischer Form ganz abweichenden Ge und die mannichfachen Eigenthümlichkeiten in der Sitte, Klei Lebensweise und Architektur treten hier dem Auge aufs U raschendste entgegen, und mit Hinzurechnung des köst fast pergamentartigen Papiers und des ausgezeichneten Dr in Antiqua, kann dieses Werk unter die ausgezeichnetste stungen der deutschen Presse gerechnet werden. So vie Aeussern der ersten Auflage. Die unglücklichen Ereignis Kabul vor etwa vier Jahren erweckten die Meinung, es dort ein ernster Krieg entstehen, und bewogen somit de den König Friedrich Wilhelm IV. zu bitten, an demselben nehmen zu dürfen. Allein obschon dieser Wunsch gewährt w so verzögerte sich doch die Abreise wegen der nöthigen E rungen mit der britischen Regierung so lange, dass der H zweck verloren ging und der Vf. die britisch-indische A erst erreichte, als der Sieg schon errungen war. Und so Hrn. v. O. nur das Eine noch übrig, sich über das schön merkwürdige Land genauer zu unterrichten, so gut es die stände gestatteten. Alles aber, „was er gesehen, empfunde

n glaubwürdigen Männern gehört hat, ungeschmückt, treu und
ahr wieder zu geben". Und gern werden die Leser dieser Reise
n zugestehen, dass er diesem Worte treulich nachgekommen.
ben so fern von rhetorischer Breite, wie von schöngeistiger Em-
findelei ist die Darstellung durchaus einfach und klar, jedoch edel,
nd entbehrt die 2. Auflage auch jenes gerühmten Schmuckes der
artistischen Beigaben, obschon ihr Aeusseres recht gut ist, so
hat sie andererseits durch manche Verbesserungen und Zusätze,
namentlich auch durch einige Mittheilungen englischer Freunde
gewonnen. Die Mittheilungen des Vfs. sind, wie schon der Titel
sagt, in Briefen an zwei der namhaftesten deutschen Gelehrten
enthalten; sieben befinden sich im 1. Bde. und der erste derselben
erzählt die Ueberfahrt aus England nach Indien, welche in 37 Tagen
vom 1. Juli bis 6. Aug. 1842 erfolgte. Das Leben auf dem Dampf-
schiffe, regelmässig, einförmig, oft langweilig, erhält zuerst eine
Abwechselung in Gibraltar, dessen Felsen 1437 Fuss hoch, bis
zur höchsten Spitze mit Buschwerk und Cactus bewachsen ist,
„in welchem unzählige Affen hausen, die sich durch ihre Wach-
samkeit bei einer Belagerung auszeichneten und seitdem als heilige
Thiere betrachtet werden". Es wird dann wieder in Malta
gerastet, wo der Vf. das grösste und schönste Kriegsschiff
der englischen Marine, die Queen, mit 1000 Mann Besatzung
besucht. S. 16 ist derselbe bereits in Alexandrien und fährt
dann auf dem Mahmudcanal (84 engl. Meilen lang, 50 Schuh breit
und 4—6 Fuss tief) nach Cairo hinauf, wobei er ein flüchtiges
Bild von der Schifffahrt, wie von dem Treiben am Ufer entwirft,
dem bei manchem Glanze und Wohlleben, doch auch Scenen des
Jammers und Elends beigemischt sind. Bei Atfeh, einem grossen
und besser gebauten Dorfe erreichte man den Nil selbst, und in
einem Dampfboot am 20. Juli Bulack und dann Cairo, wo der
Vf. bei einem sechsstündigen Aufenthalt doch noch Zeit fand,
den Sklavenmarkt der Schwarzen, das Irrenhaus, das einen noch
abschreckenderen Eindruck machte, und die Citadelle zu besuchen.
Hierauf ward am Abend die Reise durch die Wüste nach Suez
angetreten, wo schon das Kriegsdampfschiff Berenice harrte,
welches die Reisenden in Aden an ein anderes, die Cleo-
patra, übergab. Im 2. Briefe (S. 38 ff.) schildert dann Hr. v. O.
das Leben in Bombay und dessen Umgegend, wobei eine
Reihe der mannichfachsten Bilder gegeben sind, unter denen wir
zunächst die verschiedenen Gewerbe und die Eigenthümlichkeiten
der Parsen, der Hindu's und der Muselmänner bemerklich machen.
Das dortige Leben lernte der Reisende zuerst in dem gastlichen
Hause des Generals Barr kennen, wo 24 Diener, jeder aber nur
mit einer Sache, beschäftigt waren. Eine Ansicht, reizender
noch als Neapels Bai, bietet Malabar-Point, ein Eiland,
18½ □M. gross und von 200,000 Menschen bewohnt, zu denen
noch eine abwechselnde Bevölkerung von etwa 70,000 Seefahrern,
Pilgern, Kaufleuten u. s. w. hinzukommt. Hier sah der Vf. eines

Abends in einer Bucht an vielen Puncten helle Flammen, die Scheiterhaufen der an diesem Tage Verstorbenen und unfern davon Parsi's, die zu den Gestirnen beteten und zum Theil Schriften in der Hand hielten, deren Sprache ihnen unverständlich ist. Ausflüge nach Pagoden und zu Fakirs der Hindu's, indische Gaukeleien, ein Abstecher nach Puna, wo sonst der oberste Chef der Mahratten residirte, und jetzt noch 60,000 (sonst 114,000) Einwohner leben, Bajaderen, „eine anziehende weibliche Erscheinung", welche auch späterhin oft auftreten, ein junger Parse, the Byron of the Cast fälschlich genannt, u. a. m. bieten dann noch bis S. 71 eine angenehm abwechselnde und mannichfach belehrende Unterhaltung. Der 3. Brief bringt den Leser nach der Mündung des Indus auf dem Kriegsschiffe Zenobia, wo die Cholera ausbrach und „ein Bild des Jammers und Elends" dem andern folgte. Die Todten mussten sofort ins Meer geworfen werden, um Raum für die Erkrankenden zu finden; der dritte Theil des 28. Regiments war schon in vier Tagen eine Beute der Seuche. Beim Städtchen Karaschy ging man vor Anker und nun besuchte der Reisende den merkwürdigen Maggar-Talac-Teich, 200 Schritte lang und 50 breit, einen Wallfahrtsort, wo über 50 zahme Krokodille, zum Theil 15 Fuss lang, leben und auf den Ruf des Fakirs herauskommen und sich füttern lassen. S. 85—100 erhalten wir dann einen kleinen geschichtlichen Abriss von den Fürsten und dem Volke des Sind; namentlich ist hier auch von den Beludschen die Rede, welche man nach manchen ihrer Gebräuche für Nachkommen der für verloren gegangenen Stämme Israels halten könnte. Das Land ist in der Bewirthschaftung sehr zurückgegangen; die Sprache ist in Ausdruck und Schrift ganz verschieden von dem übrigen Indien. Die erste britische Niederlassung fand 1758, tractatenmässig jedoch erst seit 1809 und 1820 statt, während seit 1839 die Amyrs (Fürsten) von der britischen Regierung abhängig sind. — Von hier ging der Reisende auf dem Garaflusse, einst einem Hauptarme des Indus, nach Tatta, welches am Indus selbst gelegen, sonst ein wichtiger Ort war, jetzt aber verfallen ist und nur 10,000 Einw. zählt. Die Fahrt auf dem Indus nach Heiderabad war sehr schwierig; der Reisende hatte dort eine höchst originelle Audienz bei den Amyrs (S. 111—116), wo „überall Schmutz und Pracht Hand in Hand gingen". Bei der Stadt Sewahn (6000 Einw.) wurde das Grab eines Heiligen besucht, so wie der See Munchar, dessen Wasserfläche meilenweit von Lotosblumen bedeckt ist, so „dass sie schwimmenden Blumenbeeten gleich erscheinen". Der Indus führt dann nach Sakkar, sonst einer volkreichen, jetzt ebenfalls auf 6000 Einw. herabgekommenen Stadt, in der Nähe von Bakkar und Rory; die Hitze war (October 1842) in hohem Grade drückend (100 Grad Fahrenheit) und das Baden im Indus wegen der Krokodille gefährlich. Nach kurzer Rast ward wieder aufgebrochen, um die

noch einige hundert englische Meilen entfernte Reservearmee am Sedletg zu erreichen. Im 4. Briefe, welcher die Reise dahin erzählt, wird nun über eine Menge neuer Beobachtungen und Erfahrungen berichtet. Zuerst eine Hochzeitfeier eines 6jährigen Mädchens mit einem 14jährigen Knaben, dann der Weg längs dem Saume der Wüste, parallel mit dem Indus, hierauf die Residenz Bhawalkhans, Amedpur, und sein Schloss, wo eine grosse, feierliche Audienz stattfand, „das schönste Bild eines indisches Hofes und eine Scene der alten Wundermärchen" (S. 150—154). Durch eine Landschaft tropischen Ansehens gelangte man nach der von 40,000 Einw. belebten Stadt Bhawalpur, wo der polit. Agent der britischen Regierung, Myr Ibrahim Khan, neue Festlichkeiten veranstaltete, und erreichte dann das Ziel der Reise Ferospur (S. 166). Im 5. Briefe erhält nun der Leser eine Schilderung des Peng'ab, so wie der Siks im Allgemeinen und Besondern. Die Grösse des Landes wird zu 6000 geographischen □Meilen, die Bevölkerung auf 5 Millionen angenommen. Die Geschichte der Siks beginnt mit dem Ende des 15. Jahrhunderts und findet den Centralpunct im Rundgit Sing (geb. am 2. Nov. 1780, gest. den 27. Juni 1839). Ueber die Generale Ventura, Allard, Court und Avitabile, welche ihm eine „leidlich disciplinirte Armee von 50,000 Mann ausbildeten", sind mehrere specielle Notizen gegeben; ihre Stellung war keineswegs beneidenswerth. Die Sattis oder die Verbrennung von vier Frauen und sieben Sklavinnen mit der Leiche Rundgit Sings findet man S. 184 beschrieben, zwei der Frauen waren 16 Jahre alt und von hinreissender Schönheit. Was S. 183 von dem kostbaren Pferde Rundgit Sings erzählt wird, hat noch ausführlicher Freiherr v. Hügel in der Reise nach Caschmir (1842) berichtet. Der Reisende schildert sodann noch besonders den allmächtigen Minister Mia Dihan Sing und den Leibarzt Rundgit Sings, den „Porus unserer Tage", einen Fakir, Azis-Uddin. Auch das tragische Schicksal des Hauses des Maharadscha ist S. 188—194 erzählt, während „die Lebensfrage", welche sich an das Reich der Siks für die angloindische Regierung knüpft, jetzt bereits ihrer Erledigung einen Hauptschritt näher gebracht ist. Die Stadt Ferospur, nunmehr ein Hauptpunct der Briten am Setletg, vergrössert sich ansehnlich und bot ein grossartiges und ganz eigenthümliches Schauspiel in jenen Tagen, wo sich die grosse Reservearmee dort vereinigte (Nov. und Dec. 1842). Der Generalgouverneur Lord Ellenborough rückte mit 120 Elephanten und 700 Kameelen ein; einige Tage nachher kamen die Krieger zurück, welche in Kabul gesiegt hatten; die Heldin des Tages, Lady Sale, voran, „das wundersamste, aber treueste Bild eines Tages der Kreuzfahrer; eine kleine Völkerwanderung", welche sich an den folgenden Tagen wiederholte. Ueber die berühmten Sandelholzthore von Somnath, welche General Polluck mit sich führte, ist S. 208—210 berichtet. Allein in dem Lager von

35,000 Kriegern und 100,000 Mann Tross brachen sehr schon Cholera, Fieber und Blattern aus, so dass, währen auch an Futter für die Thiere mangelte, der Tod eine r Ernte unter allem Glanze hielt, als am 28. Dec. noch ein sandter aus Lahore eintraf, um mit dem Generalgouverneur E borough einen Definitivtractat abzuschliessen. S. 215 — 225 eine Reihe Scenen davon gegeben, worauf Hr. v. O. selbst Lahore als Begleiter einer ausserordentlichen britischen Ges schaft abging und so Gelegenheit hatte, neue Gemälde a rollen: Ventura's Wohnung im französischen Style, der T Anarkalli, „die Blüthe der Granatfrucht", das Grabmal eines Eifersucht lebendig darin eingemauerten Jünglings, Rundgit S Casernen, die Gastfreundschaft, und dann die Audienz am des Shyr Sing, der neun Monate später ermordet wurde, von 80,000 Einw. bevölkerte Residenz selbst mit mehreren p tigen Moscheen und Grabmälern, eine grosse Truppenmuste von 60,000 Mann mit 200 Kanonen am 10. Jan. 1843, bei we der Fanatismus der irregulären Akalis oder Atalis sich gegen Fremden laut machte. Wir müssen uns mit der blossen An tung dieser Gegenstände hier begnügen. Im 6. Briefe (S. 26 lernt man die Organisation des britisch-indischen Heeres ke das mit keinem europäischen verglichen werden kann. 45,000 B bilden den eigentlichen Kern, „gestählte, waghalsige Nat welche die Hoffnung auf ein' besseres Schicksal aufgegeben un Leben auf 20 Jahre verschrieben haben". Schon im ersten Di jahre stirbt der 10. Mann, während die ostindische Comp jeden Gestorbenen mit 1000 Rupien (666⅔ Thlr.) vergüten r Das Heer zählt nach der S. 269 ff. gegebenen Uebe 264,100 Mann, ungerechnet einer Miliz von 300,000 Man Polizei, Justiz und Finanzverwaltung! Die Kosten für die g Armee belaufen sich auf etwa 8,408,000 Pfd. Sterling, i der Tross so gross ist, dass ein Capitain einige 20 Diener h muss. Der letzte Brief des 1. Bds. beschreibt die Weite durch die Siksstaaten im Palankin, zu Pferde oder auf Eleph und Kameelen zum Theil durch unsichere Gegenden, unter chen kleinen und pittoresken Abenteuern. Keythul wir einer der reizendsten Puncte in den Siksstaaten geschildert Weg führte nahe an den Abhängen des Himalayagebirges v Karnaul wurde besucht, wo der Vf. die erste christliche K mit einem Glockenthurme in Indien sah, dann Panipat, ein fr licher Ort von 6000 Einwohnern, wo mehrere blutige Schla geschlagen wurden. und im J. 1761 200,000 Mann Cavallerie Mahratten gekämpft haben. S. 300 ff. sind dann noch e Bemerkungen über den Elephanten mitgetheilt, den man immer nicht zum Hausthiere heranzubilden vermochte. 1. der sechs Briefe des 2. Bds. versetzt uns sofort in das so wunderbare Delhi, wo der Reisende am 5. Febr. 184 Gefolge von Ellenborough anlangte, den die ganze Stadt fei

lkommnete, sie, die einst „der Neid der Welt“ hiess und auf den Trümmern untergegangener Prachtbauten steht, einst icht 2 Millionen, jetzt noch nicht 250,000 Einwohner zählt. '. O. beschreibt ausführlich besonders die Janmamoschee. den Muselmann das Wunderwerk der Erde“, in welchem „der byzantinisch-arabische Styl bis zur höchsten Voll- g entfaltet hat“. Aus weiter Ferne trafen Rajahs ein, um ieneralgouverneur zu begrüssen (S. 8—15), denen öfters ıbesuche abgestattet wurden. Einige Streifzüge gewährten eine interessante Unterhaltung; das Fest des **M o h a r r e m**, ı Trümmern liegende Palast von Shah **F e r o z e** mit seiner rürdigen Säule, die 1724 vom Shah Mahomed erbaute warte, der Palast des Grossmoguls, ein Schatten längst ıngener Herrlichkeit, die Stellung des Grossmoguls selbst ıstindischen Compagnie u. m. a. wird hier besprochen. „Zu *grössten* Merkwürdigkeiten Delhi's“ gehört aber noch die **C u t a b - M i n a r** (S. 29 ff.), zum Andenken an den Sieg, en der Mahomedanismus über das Bramanenthum erkämpft hatte, errichtet; die grösste der Erde, 62 Fuss unten im Durch- r und 265 Fuss hoch. 383 Stufen führen im Innern bis ıitze, von welcher der Umblick wahrhaft unbeschreiblich ist. bergehen das Mausoleum Akbars und seiner Gemahlin, „das e und schönste der Grabmäler“, und manche andere Schil- gen des Vfs., um diesen nach **A g r a** zu begleiten, über es der 9. Brief berichtet. Derselbe beginnt mit Bemer- n über Englands höchst verständige Regierungsweise in und seine jedenfalls noch immer wachsende Grösse. Agra, die Residenz Akbars des Grossen, zählt jetzt etwas über) Einw. und besitzt im Tasch Mahal das schönste Bauwerk s, das Mausoleum, welches Shah Shehan seiner Gemahlin ten liess. Ein Italiener scheint den Bau geleitet zu haben. andere merkwürdige Mausoleen, Moscheen, Gärten und e sind S. 54—62 beschrieben, namentlich auch das Grabmal s d. Gr., „des weisesten und besten mongolischen Fürsten“. n Ruinen eines solchen alten Grabmals befindet sich seit eine Waisenanstalt. S. 62 ff. lernen wir das anglo-indische gniss- und Polizeiwesen kennen, da in Agra das Central- gniss von Bengalen ist. Die einstige Residenz Akbars des en bei **B h u r t p u r** übertrifft in ihren Trümmern „wohl zwei- ie als kolossal angestaunten Kaiserpaläste Roms“ (S. 69); n dazu gehörigen Ställen waren allein 1000 Elephanten ebracht. Der kleine Staat von Bhurtpur (1945 englische len) ist der einzige, der sich einigermaassen selbstständig en, indem seit 1803 zwischen dem Rajah und der Com- nur ein Offensiv- und Defensivtractat besteht; indess nach 'ode des kinderlosen Fürsten fällt das Land der Compagnie ı. S. 84 gelangt der Leser auf den classischen Boden **r a ' s** an der Jamma, der alten Hauptstadt der Surasenen,

die bereits im J. 1017 zerstört wurde, aber noch immer als burtsort Krischna's das Ziel vieler Hindupilger ist. — Die Re erlebnisse im Königreich Aude, Allahabad und Benares führt 10. Brief vor. Wir begegnen da S. 90 Trägern des heil Wassers des Ganges, das durch ganz Indien versendet v erfahren so Manches vom Hofe des Königs von Aude, U Ali, der über etwa 3 Mill. Menschen (vertheilt auf 24,000 (lische □Meilen!) unter britischer Oberherrlichkeit, jedoch einer unglaublichen Pracht" herrscht, und erhalten S. 98 ff. genauere Beschreibung der Residenz desselben, Lacknau, (Stadt von 300,000 Einw. Das Schloss Constantia, das von e Franzosen erbaut wurde, die Sternwarte, ein Armenhaus, Audienz beim König, der Besuch verschiedener Gärten und G mäler, der indische Ichneumon, ein Hausthier, welches giftigsten Schlagen zu vernichten" vermag, u. a. m. bieten anziehende Abwechselung. So erreichen wir dann S. 125 vielbesuchten Wallfahrtsort der Hindu's, Allahabad, wo Jamma in den Ganges fällt. Im Februar kommen Tausende d halb hierher. Allahabad (30,000 Einw.) ist Sitz eines Ha gerichtshofes, was dem Vf. nun Gelegenheit gibt, über di Indien geübte Civilgerichtsbarkeit (S. 125—131) zu berid Die Umgegend ist besonders wichtig in der Opiumcultur, einträglichen Monopol der Compagnie. Benares, wohin Vf. sodann gelangt, ist der Sitz vieler reichen Hindu's und thronten Rajahs, soll 30,000 grosse und kleine Häuser, g 1000 Hindutempel und 333 Moscheen enthalten, „die schö und lieblichsten Bajaderen" erziehen, und der Sitz der (indisc Künste und der Wissenschaften sein. Aurengzebs Moschee das nahe Dorf Durgagund werden besucht, wo bei einer Pa „viele hundert Affen bevorzugter als die Menschen selbst le Räthselhafte Trümmern bietet ein anderes Dorf Saranath, einem Volke anzugehören scheinen, welches vielleicht im Ka zwischen dem Bhuddaismus und dem Bramanenthum unter S. 151—175 sind im 11. Briefe interessante statistische No zunächst über die Verbrecher Indiens, namentlich über furchtbare Secte oder Kaste der Thags gegeben, deren D schon in den Gewölben zu Ellora bildlich beurkundet ist. haben ihre besondere Sprache und Erkennungszeichen, zerf wieder in Unterabtheilungen und mordeten Jahrhunderte „jährlich viele hundert Reisende". Wie es möglich war, diess unentdeckt bleiben konnte, ist S. 168 nachgewiesen. den Engländern gelang es, den Gräueln ein Ende zu mache den Jahren 1831 und 1837 wurden 3266 Thags in Untersuc gezogen, 412 gehangen, nur wenige entlassen. Das glän Leben Calcutta's erscheint im nächsten Briefe untermisch einer Reihe belehrender Aufschlüsse über verschiedene Ge stände. Eine merkwürdige Erscheinung ist die Secte K Bhojah, gebildet aus allen Kasten von Hindus, welche

endienste entsagt haben und den alleinigen Gott anbeten. soll bereits über 100,000 Köpfe zählen. Vom Hughly, wie der Arm des Ganges heisst, „gewährt Calcutta den Anblick Stadt von Palästen"; und die Einwohnerzahl betrug im 1837 gegen 230,000 Köpfe, ohne die wechselnde Bevöl- g von 177,000 Köpfen. Cholera und Fieber würgen auch und die Hitze steigt wohl bis 110 Grad Fahrenheit. Der ch bei den auch in Europa bekannt gewordenen Hindus Mohun Roy und Dwarkanauth Tagore (S. 192 u. 209) t anziehende Bemerkungen; dasselbe gilt in seiner Art von was über die Citadelle, die grosse Münze, das Budget as, den Palast des Generalgouverneurs, das Leben am Flusse, Dam-Dam, das Woolwich Indiens, die Kanonengiesserei, botanischen Garten, das gesellige Leben der Stadt u. s. w. htet wird. Am 15. April 1843 trat nun der Vf. die Heim- an, welche II. S. 216 ff. erzählt wird. Auch sie bietet ichfache Abwechselung; Madras wird berührt und so weit er kurze Aufenthalt gestattete, eine Parallele mit Calcutta gen und der Unterschied beider Hauptpuncte Ostindiens nach- sen. Auf Ceylon wird im Hafen von Point de Gall ange- und bei einem dreitägigen Aufenthalt ein kleinerer und ein erer Bhuddatempel besucht. Die Inselgruppen der Male- n (523 aus Korallengebilden entstandene Eilande) werden S. 242—250 besprochen, woran sich dann die Bemer- n des Vfs. über das jetzt so wichtige Aden und seine en Felsen anreihen. Von 18,000 Einw. sind 2000 Juden, die Afghanen sehr ähnlich, geschickt als Baumeister und Hand- r, auch den Haupthandel führen. Die ostindische Com- ie wendet jährlich 90,000 Pfd. Sterling auf diesen Platz. die Rückreise durch Egypten bietet noch manches Bemer- erthe; die Post Mehemed Ali's beförderte die Reisenden Suez nach Cairo in etwa 36 Stunden sehr bequem und ll; eine der höchsten Pyramiden wird erstiegen, der Renegat nan Pascha besucht, auch der Vicekönig gewährt eine Au- , und dann von Alexandrien aus wird trotz der heftigsten e London glücklich erreicht. Der letzte Brief (S. 267 ff.) noch mehrere Nachweisungen über die Religion der Hindus hre zahllosen Götter; über das verrufene Kastenwesen, die affenheit und die Fortschritte der europäischen Bildungs- ten, der höhern sowohl, wie der niedern, so wie über ihren ss in sittlicher und religiöser Beziehung. Mehr noch ins ne einzugehen unterlassen wir in der Ueberzeugung, dass lurch unsern freilich etwas verspäteten Bericht schon hin- nd dargethan haben, wie nicht leicht ein Deutscher mit so r Ausbeute zurückgekehrt ist, noch weniger aber die Ge- heit, Viel und Mannichfaltiges zu sehen und zu erfahren, cher benutzt hat, als Hr. v. O. allerdings auch durch die nde begünstigt, in dem alten Wunderlande Asiens.

Biographie.

[391] Erinnerungen aus meinem Leben von **Wilh. Ludw. Vict Henckel von Donnersmarck**, Kön. Preuss. Generallieutena Zerbst, Kummer'sche Buchh. 1846. XII u. 675 S. gr. 8. (n. 3 T

Unstreitig kann man Denen, welchen es vergönnt war, grossen Drama der jüngsten Vergangenheit, namentlich letzten Decennien des verflossenen und in den zwei ers gegenwärtigen Jahrhunderts als handelnde Personen mit treten und durch ein thatenreiches, vielbewegtes Leben si zeichneten, nur wahrhaft verpflichtet sein, wenn sie, mit Gedächtniss und lebendiger Darstellungskraft begabt, ge liche Schilderungen jener Zeit entwerfen und der Oeffen übergeben. Der Vf. vorliegender „Erinnerungen" hat interessanten Periode, die sein Leben umfasst, Ereigniss gewohnt, die in der Weltgeschichte eine bleibend denk Stelle einnehmen werden. Für die Wahrheit der ang Thatsachen bürgt sowohl die Autorität seines Namens ehrenwerther Charakter, als auch der Umstand, „dass wirklich erlebt und nicht nur von Andern gehört hat" (S In der Wahl seines Lebensberufes hatte der Vf. das ho spiel seines in der Kriegsgeschichte Preussens mit Ausze genannten Vaters, Vict. Amad. Grafen Henckel v. Donr (kön. preuss. Generallieutenant, Gouverneur von Königsb Generalinsp. der westpreuss. Inf., geb. den 25. Nov. 172 den 30. Jan. 1793; vgl. Dessen „Militairischer Nachlass, gegeben von K. Zabeler", 2 Thle. Zerbst, Kummer. 184(Augen und schon als 14jähriger Knabe begann er, an 1789 zum Fähnrich der Infanterie und einige Zeit spä Cornet von der Armee ernannt, seine militairische Lauf Dragonerregiment v. Platen, welches damals zu Inste Garnison stand. Charakterisch zur Kenntniss damaliger S dienstlichen Pedantismus ist die Schilderung des Lebens Officiere in Garnison (S. 10 ff.), „welche gewöhnlich tagstisch beim Escadronschef hatten, die Fähnriche und aber mussten, wenn der Braten kam, aufstehen und s pfehlen. Nur wenn man Lieutenant wurde, hatte man da Braten zu essen. Oftmals, wenn der Chef Gäste hatte, die Officiere von der Escadron einen gewöhnlichen Br auch nur eine Sorte Wein, indess die Gäste mit feinern und Sachen bewirthet wurden". Am 21. Jan. 1792 zum S lieutenant ernannt, bezeichnet der Vf. den im folgend eingetretenen Tod seines Vaters als den Wendepunc künftigen Lebens. „Du hast einen Fehler begangen, letzten Worte des Sterbenden, Dich zu viel auf mich und Deine Mutter negligirt zu haben; sie wird es Dic lassen. Halte die Ehre über Alles theuer und vergiss Du ein Graf Henckel bist!" Von äussern Verhältnissen g

wobei die schroffe Richtung seiner Mutter gegen ihn nicht unerwähnt bleibt (S. 15 u. 37), und durch inwohnende Energie zu Entwickelung einer höhern Thatkraft gespornt, durcheilt der junge Graf Henckel im raschen Fluge die untern Officierschargen; schon im J. 1795 zu Sonnenburg zum Johanniterritter geschlagen und am 16. Juli 1798 in die neu formirte Garde du Corps versetzt, wurde er am 1. Febr. 1803 zum Stabsrittmeister ernannt und erhielt dann durch die Gnade des Königs am 2. Juni 1805 eine im Dome zu Brandenburg erledigte Majorpräbende (S. 40). In jener Zeit war es auch, wo er mit den Prinzen Heinrich und Louis von Preussen (zu Rheinsberg), mit dem Grossherzog Carl August von Sachsen-Weimar und einigen diplomatischen Notabilitäten in nähere Berührung kam und dadurch der Grund zu seiner künftigen Weltbildung gelegt wurde. Wichtig sind die im Gange der Erzählung eingeschalteten Worte, womit König Fr. Wilhelm III. einige Tage vor dem unheilbringenden 14. Oct. 1806 (S. 44) über den damaligen taktischen Zustand des preuss. Heeres sich ausspricht: „Das kann nicht gut gehen, denn es ist eine unbeschreibliche Confusion. Die Herren wollen das aber nicht glauben, und behaupten, ich wäre noch zu jung und verstände das nicht. Ich wünsche, dass ich Unrecht habe". Mit eiserner Strenge wurden später die Pflichtvergessenen zur Rechenschaft gezogen; das „Publicandum wegen Abstellung verschiedener Missbräuche bei der Armee" (erlassen zu Ortelsburg am 1. Dec. 1806; S. 52) säumte nicht den Geist der Ordnung und vaterländischer Selbstaufopferung wieder aufzufrischen, wodurch die Reihen der preussischen Krieger schon in früheren Feldzügen so ruhmvoll sich ausgezeichnet hatten. Auch Graf H. beeilte sich bei der damals stattfindenden Reorganisation des preussischen Heeres schätzbare Vorschläge seinem Könige zu überreichen (S. 59), welche die vollste Anerkennung fanden und bald darauf ins Leben gerufen wurden. Am 20. Mai 1807 zum Major befördert (S. 61) und am 6. Febr. 1810 (S. 74) zum Flügeladjutanten ernannt, bot sich dem Vf. hierdurch Gelegenheit dar, seine militairische Wirksamkeit in bedeutend weiteren Kreisen zu verbreiten; denn schon im März 1810 ward ihm die ehrenvolle Weisung zu Theil, den Feldmarschall Grafen Kalkreuth nach Paris zu begleiten, wohin letzterer Seiten des preuss. Hofes zur Vermählungsfeier des Kaisers Napoleon gesandt wurde. Höchst anziehend schildert er die Paraden, Staats- und Privataudienzen, kirchlichen Messen, Hoffeste aller Art u. s. w. (S. 76 ff.), welche zu jener Zeit in Paris im grössten Glanze des damaligen Kaiserthums stattfanden, und nicht minder charakteristisch sind die über viele der dortigen Notabilitäten in aller Kürze eingeschalteten Notizen. — Skizzen aus dem Privatleben Friedrich Wilhelms III. war Graf H. in seiner vierjährigen Stellung als Flügeladjutant gewiss sehr befähigt mit historischer Treue darzustellen (S. 86 ff.), und überall leuchtet die persönliche Anhänglichkeit hervor, mit welcher er für seinen

König und dessen erlauchte Familie durchdrungen ist.
verhängnissvolle Jahr 1812 nahte heran, und in Andeut
damaligen politischen Zustandes Europa's, namentlich
henden Rüstungen Frankreichs gegen Russland wird der
von dem Knesebeck, des Vfs. Schwager, als ein Mann b
(S. 98 ff.), dessen hervorragende Persönlichkeit, über
Beredtsamkeit und thatkräftige Handlungsweise den K
Preussen zum Abschluss einer ostensiblen Defensivall
Frankreich (24. Febr. 1812) vermochten, den Kaiser v
land zur Feststellung eines dem weitern Vorrücken des
sischen Heeres im Innern des russischen Reiches so ve
gewordenen Operationsplanes bestimmten und dem Kaiser N
der die geistigen Fähigkeiten der ihm begegnenden Staa
mit seltenem Scharfblick erkannte, das unverhohlene Ge
des bedeutenden politischen Einflusses Knesebecks ab
(S. 98). Der König von Preussen hatte bestimmt,
Flügeladjutanten nach einander dem Krieg in Russland b
sollten (S. 105). Graf Henckel ging daher am 20. O
von Berlin nach Mitau, dem damaligen Hauptquartier a
kostete ihm nicht geringe Mühe, mit dem Oberbefehlsh
preuss. Truppencontingents, General v. York, seinem
Chef, der äusserst schroff in seinem Benehmen war, in ei
liches Verhältniss zu treten (S. 106 ff.), was ihm endl
durch seinen Eifer, den Obliegenheiten als Adjutant auf
wissenhafteste nachzukommen, gelang. Die Berichte
über die Kriegsoperationen (S. 110—165) tragen das
intelligenter Auffassungskraft, welche in Darstellung der
Unternehmungen auf dem Kriegsschauplatze auch die Be
tigung des physischen Wohles der unterhabenden Abt
nicht aus dem Auge verliert. — Am 26. Dec. 1812, ruft
enthusiastisch aus, trat der entscheidende Augenblick
welchem der Wendepunct des Schicksals der preussisch
archie eintrat, indem der erste Schritt in die glorreiche
geschah, die uns vom tiefsten Fall den Gipfel des T
ersteigen sah! Mit ihm begann das Riesenwerk unse
freiung von Tyrannenketten. Der General York war es
unternahm und auf Gefahr des eigenen Kopfes wagte
Verehrung müsse darum ewig jeden Preussen durchdring
er den Namen York aussprechen hört!" (S. 166 ff.). I
einigung der Preussen unter York mit den Russen unter
fand an jenem Tage bei Koltiniani statt, und am 27. D
Graf Henckel als Courier durch die sich flüchtende fra
Armee hindurch nach Berlin, um dem Könige diese
Botschaft zu überbringen. In Folge der hierauf statt
Zusammenkunft beider Monarchen von Russland und Pre
Breslau am 15. März (S. 177) wurden die grossartigs
stungen zum gewaltigen Kampfe gegen Frankreich bego
unter andern Veränderungen im preuss. Heere auch Graf

s Oberst, am 13. Aug. 1813 zum Brigadecommandeur mit
Weisung ernannt, „das Commando über die bei der Reserve-
lerie des 1. Armeecorps stehenden acht Escadrons des lithaui-
und des 1. westpreussischen Dragonerregiments zu über-
en und zu dem Ende zu diesem Armeecorps abzugehen“;
Bestimmung, womit seine Laufbahn im unmittelbaren Gefolge
Königs endigte. Mit jugendlichem Feuer schildert nunmehr
f. die Feldzüge der Verbündeten während der Jahre 1813,
und 1815 (S. 173—361), wobei die im Anhang mit auf-
nmenen Kriegstagebücher, Ranglisten, Berichte u. s. w. (Bei-
IV—XX. S. 417—675) als Actenstücke zur Kenntniss der
sgeschichte in jenen Jahren aller Beachtung werth sind.
der Einnahme von Paris zum Generalmajor befördert und
n seiner ausgezeichneten Leistungen und vor dem Feinde
senen Bravour mit vielen höheren Orden geziert, kehrte
H. im Winter 1818/19 mit der preuss. Occupationsarmee
Frankreich zurück, wo er das Commando der 4. Division
den Oberbefehl über die Festung Torgau erhielt und in
Stellung, hochgeachtet von der Bürgerschaft Torgau's,
seinem Ausscheiden aus dem activen Dienst am 27. Sept.
verblieb. *Hz.*

Bibliographie.

Literaturgeschichte.

[392] Revue des Deux Mondes. IV. Série. Tom. XVI. (1846. Oct.—Dec.) Livr. 1. La poésie polonaise contemporaine. (S. 4—66.) *Ferry*, l'Hacienda de la Noria. I. Le dompteur de chevaux; scènes de la vie des bois en Amérique. (—92.) *de Molènes*, Briolan. Fin. (—141.) *Cochut*, des ressources agricoles de l'Algérie. (—169.) *Saint-Réne-Taillandier*, la littérature dramatique à Vienne. Poèmes dramatiques de M. *Fr. Halm.* (—188.) Chronique etc. (—208.) — Livr. 2. *Reybaud*, les anciens couvens de Paris. Félise; second recit. (S. 209—275.) *de Quatréfages*, souvenirs d'une Naturaliste. III. Les îles Favignana. (—297.) *Haussmann*, Canton et le commerce Européen en Chine. (—340.) *Forgues*, études sur le roman anglais et américain. Les contes d'Edgar Roe. (—367.) Revue, Chronique. (—384.) — Livr. 3. *Jurieu de la Gravière*, la dernière guerre maritime. 1. partie. (S. 385—431.) *de la Croix*, peintres et sculpteurs modernes. II. Prudhon. (—451.) *Robert*, Situation de peuples slaves vis à vis de la Russie. (—483.) *Ferry*, l'Hacienda de la Noria. II. Bermudes. (—512.) *Louandre*, les Sociétés savantes et littéraires de Paris. (—537.) *Thomas*, de la littérature politique en Allemagne. (—536. Revue etc. (—576.) — Livr. 4. *Planche*, études sur l'art et la poésie en Italie. I. André del Sarto. (S. 577 —588.) *de la Gravière*, la dernière guerre maritime. 2. partie. Nelson, Jervis et Collingwood. (—624.) *Ch. de Mazade*, de l'Americanisme et des republiques du Sud. (—659.) *Ampére*, voyages en Egypte. III. Les Pyramides. (—689.) *Forgues*, les touristes anglais. (—719.) Analyses, Chronique etc. (—768.) — Livr. 5. *Lerminier*, l'Hebraisme et le Christianisme. (S. 769—791.) *Louandre*, de l'association littéraire en France. II. Les sociétés savantes de la province. (—818.) *de la Gravière*, la dernière guerre maritime. III. La nouvelle stratégie. (—849.) *Thomas*, l'Allemagne du présent. VI. Berlin et la question religieuse. (—876.) *d'Alaux*, la Belgique en 1846. (—907.) Poesie, Chronique etc. (—944.) — Livr. 6. *de la Gravière*, la dernière guerre maritime. Nelson etc. part. IV. (S. 945—979.) *Chevalier*, les mines d'or et d'argent du nouveau monde. (—1035.) *Forgues*, la comédie contemporaine en Angleterre. (—1054.) *de Saulcy*, de l'histoire et de l'état actuel des études-phéniciennes. (—1072.) *de Nerval*, scènes de la vie Egyptienne moderne. (—1090.) *Planche*, Romanciers modernes de la France: Jul. Sandeau. (—1119.) Analyses, Chronique etc. (—1136.)

[393] Journal des Savants. (Vgl. 1846. No. 10691.) Oct. *Biot*, sur la planète nouvellement découverte par M. Le Verrier; art. 1. (S. 577—596.) *Patin*, sur: théâtre de Hrosvitha, trad. par Magnin. (—607.) *Cousin*, Hutcheson. art. 3. (—626.) *Magnin*, sur: Monmerqué et Michel théâtre français au moyen âge; art. 5. (—637.) Nouvelles etc. (—640.)

[394] Allgemeine Encycklopädie der Wissenschaften u. Künste in alphabet. Folge von genannten Schriftstellern bearb. u. herausgeg. von *J. S. Ersch* und *J. G. Gruber*. I. Section. A—G. Herausgeg. von *J. G. Gruber*. 44. Thl. Ficinus - Fizes. Leipzig, Brockhaus. 1846. 470 S. gr. 4.

2. Section. H—N. Herausgegeben von *A. G. Hoffmann*. 25. Thl. Isnagar—Italien. 513 S. u. 1 lith. Taf. gr. 4. — 3. Section. O—Z. Herausgeg. von *M. H. E. Meier*. 22. Thl. Phantast—Philipp (Könige). 465 S. gr. 4. (à n. 3 Thlr. 25 Ngr.; Velinpap. n. 5 Thlr.; Prachtausg. in Fol. n. 15 Thlr.)

[395] Universal-Lexikon der Gegenwart und Vergangenheit herausgeg. von *H. A. Pierer*. 2. umgearb. Aufl. 33. Bd. (193.—198. Heft.) Altenburg, Pierer. 1846. 510 S. 8. (Ausg. Nr. I. à 3⅘ Ngr.; Nr. II. à 5 Ngr.; Nr. III. à 7½ Ngr.)

[396] Swenskt Konversations-Lexikon. 8. Hft. Ekebergit—Estland. Stockholm, Berg. 1846. S. 389—444. 4. (32 sk.)

[397] Allgemeine Literaturgeschichte der Deutschen. Leitfaden zu akadem. Vorlesungen von Dr. **V. Ph. Gumposch.** 1. Abthl. Augsburg, Rieger. 1846. XII u. 372 S. gr. 8. (1 Thlr. 3⅘ Ngr.)

[398] Chronologisch-bibliographische Uebersicht der deutschen Nationallitteratur im 18. u. 19. Jahrh., nach ihren wichtigsten Erscheinungen. Mit besond. Rücksicht auf Goethe von **Ludw. v. Lancizolle,** K. Pr. Leg.-Rath. Mit Vorwort von Dr. *F. A. Pischon*. Berlin, Reimer. 1846. V u. 182 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[399] *Mittheilungen aus Handschriften u. seltenen Druckwerken. Von Prof. Dr. *J. V. Adrian,* Oberbiblioth. an d. Univ. Giessen. Frankfurt a. M., Sauerländer. 1846. VII u. 467 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[400] Verzeichniss der Bücher, Landkarten u. s. w., welche vom Juli bis December 1846 neu erschienen oder neu aufgelegt worden sind, mit Angabe der Bogenzahl, der Verleger, der Preise u. s. w. 97. Fortsetzung. Leipzig, Hinrichs. 1846. LVI u. 279 S. 8. (n. 15 Ngr.)

[401] Index librorum prohibitorum. Katalog der in d. Jahren 1844 u. 1845 in Deutschland verbotenen Bücher. 2. Hälfte. Jena, Luden. 1846. 23 S. 8. (3 Ngr.)

[402] Swensk Bokhandels-Katalog. Afdeln. II. Stockholm, Norstedt et Söner. 1846. S. 161—323. gr. 8. (1 Rdr.)

[403] Serapeum. (Vgl. 1846. No. 10692.) *Schmidt*, die Handschriften der Stadtbibliothek zu Memmingen in Schwaben. (No. 22.) Ueb. die Salernitanische Handschrift in der Bibliothek des Magdalenengymnasiums. (No. 22.) *Naumann*, die Pergamentdrucke der Leipziger Stadtbibliothek. (No. 23.)

[404] Allgemeine Auskunft über die k. Hof- u. Staats-Bibliothek zu München. Für Besucher derselben. 2. verm. Aufl. Suivis d'un précis en Français. München, (Finsterlin). 1846. 64 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[405] Catalogue de la bibliothèque publique de Chambery, redigé par **B. A. Bouchet,** avocat bibliotécaire. Chambéry, de l'imprimerie de Puthod. 1846. 434 u. XXVIII S. gr. 8.

[406] Der Korrektor von **Hm. Neubürger,** Buchdrucker. 2. verb. Aufl. Leipzig, Hunger. 1846. 74 S. 8. (12 Ngr.)

Philosophie.

[407] Jahrbücher für speculative Philosophie u. s. w. (Vgl. 1846. No. 11411.) 3. Hft. Inh.: *Voigtländer*, philosophische Betrachtungen. (S. 3–25.) *Glaser*, d. Verhältniss der Wissenschaft zum Staate. (—62.) *Morning*, Ideen zu einer Classification u. Charakteristik der schönen Künste. (—97.) *Feuerlein*, Princip u. Charakter der engl. u. französ. Sittenlehre. (—142.) *Noack*, die

speculative Gottesidee. (—154.) *Bayrhoffer*, die metaphysischen Principien Hegels u. Herbarts. (—168.) Kritiken. (—240.)

[408] Histoire de la philosophie par M. l'abbé **E. Barbe.** Paris, Lecoffre. 1846. 12⅓ Bog. gr. 12. (6 Fr.)

[409] *Historische Beiträge zur Philosophie von **Ado. Trendelenburg.** 1. Bd. (A. u. d. Tit.: Geschichte d. Kategorienlehre. Zwei Abhandlungen.) Berlin, G. Bethge. 1846. XVI u. 384 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[410] ***Leibnitz'** Monadologie. Deutsch mit einer Abhandlung üb. Leibnitz' u. Herbart's Theorieen des wirkl. Geschehens, von Dr. *Rob. Zimmermann.* Wien, Braumüller u. Seidel. 1846. 206 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[411] Histoire de la philosophie allemande depuis Kant jusqu'à Hegel par **J. Willm.** Tom. I. Paris, Ladrange. 1846. 33¾ Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[412] **Murray's** Compendium of Logic; with a corrected Latin Text, an a familiar Commentary, by *J. Walker.* New edition; with Explanatory Notes, Questions for Exercise etc. Lond., 1846. 211 S. gr. 12. (5sh.)

[413] Beneke oder die Seelenlehre als Naturwissenschaft. Freimüthige Beleuchtung der von ihm entdecten Naturgesetze, welche in d. menschl. Seele walten u. deren Entwicklung beherrschen von **J. Gl. Dressler,** Dir. des Landschullehrersem. in Bautzen. 2. Thl. Bautzen, (Reichel). 1846. XXVIII u. 438 S. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[414] Grundlinien einer positiven Philosophie als vorläufiger Versuch einer Zurückführung aller Theile der Philosophie auf christl. Principien von Dr. **M. Deutinger.** 5. Thl. Der Kunstlehre 2. Thl. (Auch u. d. Tit.: Das Gebiet der dichtenden Kunst.) Regensburg, Manz. 1846. 624 S. gr. 8. (2 Thlr. 10 Ngr.; 5 Thle. 7 Thlr. 2½ Ngr.)

[415] Moral-Filosofiens Historia af **J. E. Rietz.** Lund, Berling. 1846. VI u. 117 S. gr. 8. (40 sk.)

[416] Rätts-och Statsphilosophiens Historia. Af **Fr. G. Afzelius.** 4. Delen. Stockholm, Hjerta. 1846. 349 S. gr. 8. (2 Rdr. 16 sk.)

Belletristik.

[417] Bunte Bilder aus Natur u. Leben. Mit Beiträgen von *K. Barth, L. Bechstein, Hoppe, Fr. Rückert* u. A. Memmingen, Besemfelder. 1846. 108 S. 16. (15 Ngr.)

[418] Romantische Dichtungen von **A. Bürck.** 2 Bde. Leipzig, Klemm. 1846. 272 S. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[419] **Gfr. A. Bürger's** Gedichte. (Miniatur-Ausg.) Göttingen, Dieterich. 1846. X u. 514 S. u. 1 Stahlst. 16. (In Leinw. geb. mit Goldschn. n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[420] **Byron's** Ritter Harold von *Ado. Böttger.* Diamantausg. Leipzig, O. Wigand. 1846. 194 S. mit 1 Stahlst. 16. (In Leinw. geb. mit Goldschn. n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[421] Floral Tableaux, drawn and coloured by *Jam. Andrews*; with Poetical Illustrations. Lond., 1846. Fol. (21sh.)

[422] Fantasie-Knospen von **G. A. Fobbe.** Passau, (Ambrosi). 1846. 203 S. 8. (n. 22½ Ngr.)

[423] Ein Stück Leben von **Ludw. Fogłár.** Pesth, Geibel. 1846. VIII u. 157 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[424] Gedichte von **Frz.** Frhrn. **Gaudy.** Herausgeg. von *Arth. Mueller.* Berlin, F. Bethge. 1846 XII u. 549 S. 8. (2 Thlr. 7½ Ngr.)

edichte von **Anast. Grün.** 6. Aufl. (Miniaturausg.) Leipzig, nn. 1846. IX u. 420 S. 16. (In Leinw. geb. mit Goldschn. 15 Ngr.)

uere Gedichte von **Mor. Hartmann.** Leipzig, G. Wigand. 1847. 334 S. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

nning der Hahn. Seitenstück u. Schluss des „Reineke der Fuchs". Altdeutschen des 16. Jahrh. metrisch bearb. von *E. Rommel.* Mit Zeichn. Hannover, Pockwitz. 1846. 130 S. 8. (n. 15 Ngr.)

den-Lieder von **Reinh. Jachmann.** Leipzig, Friese. 1846. . (n. 5 Ngr.)

eder u. Sagen von **Jean Kern.** Breslau, Kern. 1846. 194 S. 16. .)

eie Lieder von **L. Köhler.** Jena, Luden. 1846. VI u. 329 S. . Leinw. geb. 1 Thlr. 22½ Ngr.)

allfahrt in Palästina von **Jul. Kossarski.** Berlin, Simion. 1846. 243 S. 8. (n. 1 Thlr.)

edichte von **Nic. Lenau.** 2 Bde. (1. Bd. 8. Aufl. 2. Bd. 6. Aufl.) rt, Cotta. 1846. VIII u. 360, VII u. 370 S. mit Titelkpfr. 16. nw. geb. mit Goldschn. 3 Thlr. 15 Ngr.)

ue Poesieen von **Em. Mecklenburg.** Mannheim, Grohe. 1846. 3. (1 Thlr. 15 Ngr.)

dichte von **Alfr. Meissner.** 2. stark verm. Aufl. Leipzig, Herbig. VIII u. 306 S. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

ka. Gesänge von **Alfr. Meissner.** Ebend., 1846. XXIX u. 3. (1 Thlr. 20 Ngr.)

eder vom alten Fritz von **Jul. Minding.** 1. Samml. Zum Ge- s am 17. Aug. 1846. Mit 1 Zeichnung von *Böhmer.* Berlin, Stuhr. 2 S. 12. (n. 10 Ngr.)

lle vom Bodensee, od. Fischer Martin u. die Glockendiebe. In 7 Ge- von **Ed. Mörike.** Stuttgart, Schweizerbart. 1846. 148 S. 8. 3 Ngr.; in Leinw. geb. 1 Thlr. 12 Ngr.)

einfahrt. Ein Gedicht von **Wolfg. Müller** von Königswinter. rt a. M., Lit. Anstalt. 1846. VIII u. 359 S. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

dichte von **Joh. Nordmann.** Leipzig, Weber. 1846. VIII u. 3. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

stalozzi-Album. Lieder u. Gedichte von Schleswig-Holsteinischen u. Dichterinnen. Herausgeg. von *C. Schmarjé.* Itzehoe, Claussen. 2 S. 8. (n. 6 Ngr.)

ems and Pictures: a Collection of Ballads, Songs, and other Poems, d by English Artists. 2. edit. Lond., 1846. 248 S. gr. 4. (2 £ 2sh.)

glemont, poëme par M. **Vict. Pommier.** Paris, Legrand. 1846. g. gr. 12. (5 Fr.)

e Country House, and other Poems. By **Jam. Prior,** F. S. A. 846. 224 S. gr. 12. (6sh.)

dichte von **Fr. Rückert.** Auswahl des Vfs. (Miniatur-Ausg.) Frankfurt a. M., Sauerländer. 1846. VIII u. 372, VIII u. 352 S. Leinw. geb. mit Goldschn. 3 Thlr.)

iedrich der Einzige in Rheinsberg. Idyllisch-dramat. Gedicht von **chartes.** Berlin, Schartmann. 1847. 127 S. 16. (22½ Ngr.)

[446] Gedichte von **Lp. Schefer.** 3. Aufl. Berlin, Veit u. Co. 1847. VIII u. 417 S. 8. (In Leinw. geb. 1 Thlr. 22½ Ngr.)

[447] Gedichte von **K. Schimper.** 1840—1846. Mannheim, Hoff. 1847. 352 S. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[448] Poetical Works of Sir **Walt. Scott,** Bart.; with all his Introductions and Notes; also various Readings, and the Editor's Notes. Complete in 1 vol. Edinburgh, 1846. 827 S. Imp. 8. (10sh.)

[449] The Minstrelsy of the English Border. Being a Collection of Ballads ancient, re-modelled, and original; founded on well-known Border Legends. With illustrative Notes. By *Fred. Sheldon.* Lond., 1846. 452 S. 8. (n. 15sh.)

[450] **Es. Tegnér's** Dichtungen. Uebersetzt von *Gfr. v. Leinburg.* Frankfurt a. M., Brönner. 1846. XII u. 130 S. mit 1 Portr. 8. (n. 25 Ngr.)

[451] Die Frithiofs-Sage von **Es. Tegnér.** Uebersetzt von *F. v. Heinemann.* Mit Illustrationen von *F. W. Pfeiffer.* 4. Lief. Braunschweig, Meyer. 1846. S. 137—176. gr. Lex.-8. (à n. 20 Ngr.; compl. 2 Thlr. 20 Ngr.; in engl. Einb. n. 3 Thlr.)

[452] Frithiofsage von **Es. Tegnér.** Uebersetzt von *Jul. Minding.* Mit 8 Stahlst. nach Zeichn. von Baron *v. Kittlitz* u. *Böhmer.* 2. Aufl. Berlin, Stuhr. 1846. XVIII u. 220 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[453] Düsseldorfer Xenien von **Wilh. v. Waldbrühl.** Elberfeld, (Bädeker). 1846. 3 Bog. 8. (n. 8 Ngr.)

---

[454] Repertoire du théatre français à Berlin. No. 321—325. (II. Série No. 71—75.) Berlin, Schlesinger. 1846. gr. 8. (à 5 Ngr.) Inh.: La polka en province par **Decomberousse** et **Cordier.** (23 S.) Rue de la lune par **Varin** et **Boyer.** (28 S.) Gabriele par **Ancelot** et **Dupeuty.** (38 S.) Arthur par **Dupaty, Fontan** et **Davrigny.** (36 S.) Les trois péchés du diable par **Varin** et **Lubize.** (42 S.)

[455] Théâtre français. Série VIII. Livr. 2. 3. 4. (No. 44—46.) Ebend. 1846. 16. (à 2½ Ngr.) Inh.: Le diplomate par **Scribe** et **Delavigne.** (64 S.) Yelva par **Scribe, Devilleneuve** et **Desvergers.** (60 S.) La berline de l'émigré par **Mélesville** et **Hestienne.** (131 S.)

[456] Eines Hochzeitstags Fatalitäten. Lustsp. in 2 Aufz. von Dr. **W. A...** (Album f. Liebhaber-Theater. Herausgeg. von *Jul. Koffka.* 1. Heft.) Schweidnitz, v. Blomberg. 1846. 101 S. gr. 12. (7½ Ngr.)

[457] Goldteufel, od.: Ein Abenteuer in Amerika. Romant.-kom. Gemälde mit Gesang in 3 Akten v. **C. Elmar.** Musik v. Kapellmeister *Ant. Em.* ... Wien, Stöckholzer v. Hirschfeld. 1846. 84 S. 12. (12 Ngr.)

[458] Selections from the Dramas of **Goethe** and **Schiller.** Translated with Introductory Remarks, by *Anna Swanwick.* 2. edit. Lond., 18.. 306 S. gr. 8. (6sh.)

[459] Der Diamantschmuck. Lustsp. in 5 Aufz. mit freier Benutzung des engl. Romans „Morley Ernstein" von *James* von **E. F. Grünewald.** Darmstadt, Kern. 1846. 123 S. 12. (n. 18 Ngr.)

[460] Lea. Drama in 3 Akten. Nach *W. Hauff's* Novelle „Der Jud Süss" v. **E. F. Grünewald.** Darmstadt, Pabst. 1846. 60 S. gr. 16. (n. 15 Ngr.)

[461] Karl der Zwölfte vor Friedrichshall. Eine Haupt- u. Staatsaction in 1 Actus, nebst einem Epilogus. Mit e. Vorwort herausgeg. von *H. Lindau.* Dessau, Aue. 1845. 144 S. 8. (15 Ngr.)

[462] **H. Laube's** dramatische Werke. 3. Bd. (Die Bernsteinhexe. Histor.

Schauspiel in 5 Akten. Nach Meinhold's Hexenprozesse: Marie Schweidler.) Leipzig, Weber. 1846. 253 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[483] Lichtenstein. Oper in fünf Aufz. Text nach *W. Hauff* von **F. Dingelstedt.** Musik von *Lindpaintner.* Stuttgart, (Beck u. Fränkel). 1846. 48 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[484] Die Mufti-Wahl in Stambul, eine Komödie von **Rhab. Maurus.** Freie Uebersetzung. Altenburg, Helbig. 1846. 15 S. gr. 8. (n. 3 Ngr.)

---

[485] **H. C. Andersen's** Märchen. Gesammt-Ausg. Aus d. Dän. von *Jul. Reuscher.* 3. Samml. Mit 4 Federzeichn. von *Th. Hosemann.* Berlin, Simion. 1846. 180 S. 8. (15 Ngr.; cpl. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[486] Tales from Denmark. By **H. Chr. Andersen.** Translated by *Ch. Boner.* Lond., 1846. 348 S. 8. with 50 Illustrat. by the Count *Pocci.* (7sh. 6d.)

[487] Norwegische Volksmährchen von **P. Absjörnsen** und **Jörgen Moe.** Deutsch von *Fr. Bresemann.* Mit Vorwort von *L. Tieck.* 2 Bde. Berlin, Simion. 1847. VIII u. 216, IV u. 208 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[488] *Novellen* von **Edm. Bauer.** Wien, Stöckholzer v. Hirschfeld. 1846. *210 S. 12.* (26⅘ Ngr.)

[489] Le Kéroutza: Voyage en Moldo-Valachie par **Stan. Bellanger.** 2 Vols. Paris, 1846. 58 Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[490] Tableaux de la vie privée, par Mme. **Fr. Bremer**; trad. du suédoise par Mme. *R. du Puget.* I. Les Voisins; II. la Famille H. Paris, 1846. 39 u. 30 Bog. 8.

[491] **Cl. Brentano's** Märchen. Zum Besten der Armen nach dem letzten Willen des Vfs. herausgeg. von *Guido Görres.* 2 Bde. Stuttgart, Cotta. 1846. LVIII u. 1103 S. gr. 8. (n. 5 Thlr. 12 Ngr.)

[492] Liebesbriefe ohne Liebe von **K. Bürger.** Leipzig, O. Wigand. 1846. 168 S. 12. (n. 20 Ngr.)

[493] Lucrezia od. die Kinder der Nacht von **Edw. L. Bulwer.** Auf Veranstaltung des Vfs. aus d. Engl. übersetzt. (In 3 Bdn.) 1. u. 2. Bd. Berlin, Duncker u. Humblot. 1846. XI u. 275, 307 S. gr. 12. (3 Bde. 3 Thlr.)

[494] Walter Hamilton: a Novel. By Mrs. **C. D. Burdett.** 3 Vols. Lond., 1847. 55½ Bog. 8. (1£ 11sh. 6d.)

[495] Caesar Borgia; an Histor. Romance. By the Author of „Whitefriars", 3 Vols. Lond., 1847. 67¾ Bog. 8. (1£ 11sh. 6d.)

[496] The Silver Swan: a Fairy Tale. By Mad. **de Chatelain.** With four illustrations by *J. Leech.* Lond., 1846. 4. (3sh. 6d.; color. 4sh. 6d.)

[497] Sammlung ausgewählter Schriften von **H. Conscience.** Aus d. Fläm. 1. Bdchn. Mit Holzschn. Münster, Aschendorff. 1846. 188 S. 12. (10 Ngr.) Inh.: Siska von Roosemael. Was eine Mutter leiden kann. Wie man Maler wird.

[498] Ausgewählte Werke von **H. Conscience.** Unter Mitwirk. des Vfs. deutsch von *J. W. Wolf.* 4. u. 5. Bdchn. (Der Löwe von Flandern. 2. u. 3. Thl.) Bonn, Marcus. 1846. IV u. 252 S. 8. (à 7½ Ngr.)

[499] John of England: an Histor. Romance. By **H. Curling**, Author of „The Soldier of Fortune". 3 Vols. Lond., 1846. 60½ Bog. gr. 8. (1£ 11sh. 6d.)

[500] Mémoires d'un médecin, par **Al. Dumas.** Première Partie. Jos. Balsamo. 4 Vols. Paris, Cadot. 1846. 84½ Bog. gr. 8. (30 Fr.)

[481] The Three Musketeers. Translated from the French of **Al. D** Lond., 1846. 132 S. mit zahlr. Holzschn. Imp.-8. (1sh. 6d.)

[482] L'Elite. Livre des salons; par MM. *Em. Deschamps, Alfr. des* . *P. Féval, Lottin de Laval* etc. sous la direction du bibliophile *Jacob*. 1846. 16 Bog. gr. 8. mit 12 Vign. (16 Fr.)

[483] Der Erzähler aus der Heimath u. Fremde. Originalerzählung Uebersetzungen. Herausgeg. von *C. Spindler*. Jahrg. 1846. 3. u. Stuttgart, Franckh. 1846. 335 u. 321 S. 8. (à 1 Thlr.)

[484] Vier Erzählungen. Aus dem Französ. Tübingen, Osiander. 392 S. gr. 8. (25 Ngr.) Inh.: Der jüngste Sohn der Colobrière Mad. *Ch. Reybaud*. Carmen. Von *Prosp. Merimée*. Die beiden G‹ Von *Alfr. de Musset*. Die Teufels-Lache. Von *Geo. Sand*.

[485] Eleonore von **Sophie Gay.** Aus d. Franz. von *Emilie Wille*. 3.– Leipzig, Kollmann. 1846. 240, 228 u. 212 S. (3 Thlr.; 5 Thle.: 7½ Ngr.)

[486] Schleswig-Holstein. National-Roman von **C. Göhring.** 1. Bd. Berger. 1846. 204 S. u. 2 Bl. Musikbeil. 16. (15 Ngr.)

[487] Wunderbare u. rührende Abenteuer des Prinzen Haferkorn u. jüngeren Schwester von **L. Gozlan.** Mit Holzschn. Leipzig, T 1846. 109 S. 8. (22½ Ngr.)

[488] L'espion de police ou Mémoires du comte Léoni de Mortain, e de la police secrète; par **C. d'Haine.** 2 Vols. Paris, Belliard. 36 Bog. gr. 8.

[489] Tales of Woman's Trials. By Mrs. **S. C. Pall.** New edit. 1 1846. 472 S. mit Illustrat. gr. 8. (21sh.)

[490] Sieben Winterabende von **Rob. Heller.** 2 Bde. Leipzig, G gand. 1846. 326 u. 286 S. 8. (3 Thlr.)

[491] Weihnachtsbilder. Eine Festgabe v. **C. Herlosssohn.** Mit 1 S Leipzig, Baumgärtner. 1847. VIII u. 192 S. 8. (24 Ngr.)

[492] Deutsche Helden, in deutschen Erzählungen von **Geo. Hes** III. (Auch u. d. Tit.: Prinz Eugen, der edle Ritter. Histor. Roman. 2 Prinz Eugen unter d. Kaisern Joseph u. Karl.) Leipzig, Kollmann. 168 S. 8. (25 Ngr.)

[493] Daniel Dennison aud the Cumberland Statesman. By the lat **Hofland.** 3 Vols. Lond., 1847. 54 Bog. 8. (1£ 11sh. 6d.)

[494] Friedel. Eine Gesch. aus d. Volksleben von **W. v. Horn** 2 Stahlst. Darmstadt, Lange. 1846. 210 S. gr. 16. (n. 10 Ngr.)

[495] **Wash. Irving's** ausgewählte Schriften. Herausgeg. von D *Adrian*. 3. Thl. (Auch u. d. Tit.: Erzählungen eines Reisenden.) Aufl. Mit 2 Stahlst. Frankfurt a. M., Sauerländer. 1846. 502 (27 Ngr.)

[496] **H. v. Kleist's** ausgewählte Schriften. Herausgeg. von *Ludw.* (In 4 Bdn.) 1. u. 2. Bd. Das Käthchen von Heilbronn. Der zerbr Krug. Prinz Friedrich v. Homburg. Berlin, Reimer. 1846. XLVI 250 S. 8. (à 15 Ngr.)

[497] Stationen von **H. Koenig.** Frankfurt a. M., lit. Anstalt. 368 S. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[498] Belletristisches Lese-Cabinet der neuesten u. besten Romane al tionen in sorgfältigen Uebersetzungen. Herausgeg. von Dr. *Hm.* A 1.—26. Lief. od. 1.—10. Bd. Leipzig, Hartleben's Verl.-Exped.

(à Lief. 4 Ngr.) Inh.: 1—12: Der Dorfnotair. Von **Jos. Frhrn. v. Eötvös.** Aus d. Ungar. von Grafen *J. Mailáth.* 3 Thle. (958 S.) 13—18: Die Gräfin von Monrion. Von **Fr. Soulié.** Deutsch von *L. v. Alvensleben.* 3 Thle. (516 S.) 19—24: Die Sünde des Hrn. Antoine. Von **Geo. Sand.** Aus d. Franz. von *M. Etienne.* 3 Thle. (534 S.) 25. 26: Moritz. Von **Eug. Scribe.** Deutsch von *H. Meynert.* Die Teufelspfütze. Von **Geo. Sand.** Uebersetzt von *M. Etienne.* (238 S.)

[499] Das Bagno von Toulon. Nach Le Bonnet vert **J. Méry** frei übers. von *K. v. Lützow.* Neue Ausg. Schwerin, Kürschner. 1846. X u. 168 S. 8. (n. 15 Ngr.)

[500] Die Geheimnisse der Bastille von **H. Mortimer.** Deutsch von *Ludw. Dorn.* 3. Thl. Leipzig. O. Wigand. 1846. 149 S. 8. (à n. 10 Ngr.)

[501] Neue Novellen von **Thd. Mügge.** 6. Bd. Hannover, Kius. 1846. 296 S. gr. 12. (6 Bde. 9 Thlr.)

[502] Ein neuer Don Quixote. Komisch-satyr. Roman von **R. F. Müllner.** Mit 4 Illustrationen von *J. P. Lyser.* Wien, Stöckholzer v. Hirschfeld. 1846. 273 S. 12. (1 Thlr.)

[503] Nordisches Novellenbuch. Herausgeg. von *Rob. Lippert.* 2 Bde. Mit 2 Portr. Leipzig, Weber. 1846. VI u. 352, 318 S. 8. (n. 3 Thlr.)

[504] Manon Lescaut von Abbé **Prévost.** Aus d. Franz. Berlin, Sacco. 1846. 230 S. gr. 16. (15 Ngr.)

[505] **Ch. Rabou's** Werke. 1. u. 2. Bd. Die Seiltänzer Ludwigs XV. Aus d. Franz. von *L. Fort.* 2 Bde. 205 u. 204 S. 3. u. 4. Bd. Der Bettler von Montlhery. Eine Criminalgeschichte. — Eine Courtisane. Aus d. Franz. von *L. Fort.* Leipzig, Literar. Museum. 1846. 232 u. 244 S. 8. (à 15 Ngr.)

[506] **L. Reybaud's** ausgewählte Werke. Deutsch von *L. Eichler.* 5. u. 6. Thl. Modernstes Treiben. Roman. 2 Thle. Berlin, Bethge. 1846. 251 u. 243 S. 8. (1 Thlr. 22½ Ngr.; 6 Thle. 6 Thlr.)

[507] Blumen-, Frucht-, u. Dornenstücke; od. Ehestand, Tod u. Hochzeit des Armenadvokaten F. St. Siebenkäs von **Jean Paul** [*Fr. Richter.*] 2 Bde. 3. Aufl. Berlin, Reimer. 1846. 392, VIII u. 432 S. 8. (3 Thlr.)

[508] Chronicles of „the Fleet Prison". From the Papers of the late *Alfr. Seeley,* Esq. By **C. Rowcroft.** 3 Vols. Lond., 1846. 58 Bog. 8. (31sh. 6d.)

[509] Benoni. Roman von **J. Satori** (*Neumann*). Wien, Stöckholzer v. Hirschfeld. 1847. 261 S. 8. (1 Thlr.)

[510] **Lp. Schefer's** ausgewählte Werke. 9. u. 10. Thl. Berlin, Veit & Co. 1846. 281, VIII u. 447 S. 16. (à n. 15 Ngr.) Inh.: IX. Göttliche Komödie in Rom. Der heiml. König der Armenier. X. Gedichte.

[511] **Walt. Scott's** sämmtliche Romane. Neue Kabinets-Ausgabe. 111. -128. Bdchn. Leipzig, Gebr. Schumann. 1846. 1455 S. 16. (à 2 Ngr.) ih.: 111—117; Der Alterthümler. 7 Bdchn.; 118—124: Der Seeräuber. Bdchn.; 125—128: Redgauntlet. 1.—4. Bdchn.

[512] **Scribe's** Romane. 1. Bd. Piquillo der Maurenknabe. Frei nach d. anz. 1. Bd. Leipzig, Lit. Museum. 1847. 204 S. 8. (15 Ngr.)

3] Selbst. Vom Vf. des Cecil a peer. Deutsch von *O. v. Wenckstern.* Thl. Grimma, Verlags-Compt. 1846. 288 S. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

] Berlin u. West-Afrika. Ein Brandenburg. See-Roman von **H. Smidt.** -3. Bd. Berlin, Simion. 1846. 672 S. 8. (2 Thlr. 22½ Ngr.)

] Ein Sommer in Russland. Kaiser Nikolaus Hof- u. Feldlager. Eine

Skizze vom Vf. von „Eothen". Aus d. Engl. von *A. Kretzschmar.* Grimma, Verlags-Compt. 1846. 114 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[516] Tutu. Phantastische Episoden u. poet. Excursionen von **A. v. Sternberg.** Mit Illustrationen von *Sylvan.* 1.—4. Lief. Leipzig, Weber. 1846. S. 1—96. Lex.-8. (à n. 10 Ngr.)

[517] Margaret Waldegrave; or, the Power of Truth. By **C. G. H.**, Author of „The Curate of Linwood". Lond., 1846. 548 S. 8. (6sh. 6d.)

[518] Weihgeschenk. Album f. Kunst u. Poesie. Gesammelt aus d. Taschenbüchern Rosen u. Vergissmeinnicht. Leipzig, Fritzsche. 1846. 18 S. u. 10 Stahlst. 16. (Geb. mit Goldschn. n. 25 Ngr.)

[519] Berta od. Hass u. Liebe. Romant. Gesch. aus d. Zeiten d. Kreuzzüge von **J. J. Weiss.** 2. Aufl. Cassel, Messner. 1847. 181 S. 8. (1 Thlr.)

---

[520] Deutscher (rheinischer) Liederkranz, eine Sammlung der beliebtesten Volkslieder, mit einem Anhange kölnischer Lieder. Köln, Mathieux. 1846. 280 S. 16. (n. 5 Ngr.)

[521] Allgemeines deutsches Universal-Commers- u. Liederbuch. Eine Sammlung von 426 der bekanntesten u. beliebt. Volks-, Burschen-, Jäger- u. Gesellschaftslieder; in strenger Auswahl des Besten, was alte u. neue Dichter uns hievon überliefert haben. 2. sehr verm. Aufl. Mit 1 Titelkpfr. Heilbronn, Drechsler. 1846. 342 S. 16. (13 Ngr.)

[522] Westentaschen-Liederbuch. 18. unveränd. Aufl. Jena, Hochhausen. 1846. 192 S. 32. (n. 2½ Ngr.)

[523] Album des Heilbronner Turnfestes od. der 1. 2. u. 3. Aug. 1846 episch besungen von **L. Kies.** Mit Abbild. des Festplatzes. Heilbronn, (Landherr). 1846. 44 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[524] Die Humoristen in der Westentasche u. s. w. 9. u. 10. Bdchn. Hamburg, Berendsohn. 1846, à 64 S. 32. (n. 2½ Ngr.)

[525] Der kleine Spassvogel, od.: Halt auf! sonst lach ich mich zu Todt! Herausgeg. von *A. L. Edler v. Sorgenfrei.* Ebend., 1846. 32 S. 16. (n. 2½ Ngr.)

[526] Alte gute Schwänke herausgeg. von *Adelb. Keller.* Leipzig, Jurany. 1846. 87 S. gr. 16. (15 Ngr.)

[527] Neueste Schwänke zur Polterabend-Feier von **Wern. Funk.** Frankfurt a. O., Harnecker u. Co. 1846. 12½ Bog. 8. (15 Ngr.)

[528] Neue Polterabend-Scherze von **P. F. Lembert.** 3. verm. Aufl. Quedlinburg, Basse. 1846. 136 S. 8. (12½ Ngr.)

[529] Neueste Polterabendscherze von **A. Reisel.** 1. Heft. Schweidnitz, Heege. 1846. IV u. 85 S. 8. (12½ Ngr.)

[530] Rebbenhagen auf d. Berliner Corso. Ein Genrebild von **Dr. L. Weyl.** Mit 1 Titelkpfr. Berlin, Schmidt. 1845. 51 S. 12. (10 Ngr.)

[531] Wien wie es ist von Dr. **A. J. Gross-Hoffinger.** 2. Heft. „Der Hausmeister". Illustrirt von *Th. Hosemann.* Leipzig, Jackowitz. 1847. 48 S. u. 1 col. Holzschnitttaf. 8. (à 7½ Ngr.)

[532] Neue Blumen- und Blättersprache. 4. Aufl. Chemnitz, Goedsche. (Leipzig, Hermann.) 1846. 48 S. u. 1 Lithogr. 16. (Mit Goldschn. n. 5 Ngr.)

[533] Neuestes Complimentirbuch von **J. J. Alberti.** 15. verb. Aufl. Quedlinburg, Basse. 1846. 128 S. 8. (12½ Ngr.)

Allerneuestes Complimentirbuch von Dr. **H. L. Knigge.** 2. Aufl. ›urg, Berendsohn. 1846. XII u. 220 S. 8. (20 Ngr.)

Eintritt einer jungen Dame in die Welt. Oder Anweisung wie sich ınges Mädchen zu benehmen hat u. s. w. von **Adelheid Mercierclair.** ıfl. Quedlinburg, Basse. 1846. 120 S. 16. (12½ Ngr.)

Der neueste vollständigste Universal-Gratulant in allen nur möglichen n des Lebens od. Gelegenheitsgedichte u. s. w. von **Ludwig.** 2. Aufl. d., 1846. 174 S. 8. (12½ Ngr.)

Schöne Künste.

Neues allgemeines Künstler-Lexicon od. Nachrichten von d. Leben u. 'erken der Maler, Bildhauer, Baumeister, Kupferstecher u. s. w. von Dr. **. Nagler.** 16. Bd. Schoute—Sole. München, Fleischmann. 1846. S. gr. 8. (à 2 Thlr. 7½ Ngr.)

Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer u. Baumeister, von ıabue bis 1567 von **Gio. Vasari,** Maler u. Baumeister. Aus d. Ital. Anmerkk. von *E. Förster.* 4. Bd. Mit 12 lith. Bildnissen. Stuttgart, a. 1846. 447 S. gr. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.; 1—4: 12 Thlr. 10 Ngr.)

Zwölf Basreliefs griechischer Erfindung aus Palazzo Spada, dem capi . Museum u. Villa Albani, herausgeg. durch das Institut f. archäolog. espondenz. Rom. (Leipzig, Voss.) 1845. 13 Kupfertaff. u. 19 Bll. . Roy.-Fol. (Baar 18 Thlr.)

Die Ornamentik des Mittelalters von **C. Heideloff.** XIV. XV. Heft III. Bd. II. u. III. Heft. Mit 16 Stahlst. u. Text. Nürnberg, Stein. , 24 S. gr. 4. (à n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

La Chiesa Anconitana. Dissertazione di Monsign. **Agost. Peruzzi;** ıote e supplementi di *L. Pauri* et *Seb. Petrelli.* Part. I. Ancona, Cheıi. 1845. XII u. 242 S. 4. (10 L.)

Beschreibung, Grundriss u. Abbildung der neuen kathol. Kirche in zig nach ihrer Vollendung. Leipzig, Jackowitz. 1846. ½ Bog. gr. 4. 1½ Ngr.)

Die Ludewigssäule als architektonisches Kunstwerk v. Dr. **K. Dilthey.** 1 Stahlst. Darmstadt, Jonghaus. 1845. 16 S. gr. 4. (n. 15 Ngr.)

Das Bedürfniss eines zweckmässigen Unterrichts in der Malerei u. . Kunst. Angedeutet nach eigenen Erfahrungen von **Fd. Geo. Waldler,** k. k. Rath u. Prof. Wien, (Gerold). 1846. 47 S. 8. (n. 7½ Ngr.)

Das Buch von der Frescomalerei. Heilbronn, Landherr. 1846. 125 S. ı. (20 Ngr.)

Vorlegeblätter f. Landschaftszeichner v. **Geo. Markwort.** 1. u. 2. Curs. ıstadt, Frommann. 1846. 24 Blätt. Fol. (à n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Kleine Maler-Academie. Zeichnungen nach Körpern. 1.—3. Heft. sruhe, (Braun). 1846. à 12 Bll. 4. (à n. 11⅕ Ngr.)

Der Messias. Ein Cyklus von Darstellungen nach Motiven aus Klopc's Messias von **H. Füger.** Gest. von *J. F. Leybold* u. *Alb. Reindel.* Platten. Mit 14 Blätter Text. Stuttgart, Göpel. 1846. Imp.-Fol. 7 Ngr.; vor d. Schrift n. 25 Ngr.)

Radirungen von **J. Ad. Klein.** Mit deutschem, franz. u. engl. Texte. 5 Heften. 17.—21. Heft. Nürnberg, Zeh. 1846. 15 Bll. Fol. . 11⅕ Ngr.)

[550] Die Lehre vom richtigen Vortrage musikalischer Compositionen. demecum f. angehende Musiker.) Breslau, Trewendt. 1846. 32 S. (3 Ngr.)

[551] Jenny Lind. Eine Skizze ihres Lebens u. ihrer Künstler-Laufbah zu ihrem ersten Auftreten in Wien. Mit d. Portr. der Künstlerin u. e ihrer schwed. Lieder mit deutscher Uebersetzung. Wien, Jasper. 2 Bog. gr. 8. (12 Ngr.)

[552] Choral-Buch f. den kathol. Gottesdienst mit besond. Rücksicht au Gesangbuch von Lütkenhaus, 4stimmig u. mit Zwischenspielen bearb. **J. Mt. Roeren.** 5. Abthl. Münster, Deiters. 1846. 16 Bog. gr. q (n. 1 Thlr. 7½ Ngr.)

[553] Deutsche Messe für 4stimmigen Männerchor mit beliebiger Begle eines Violoncells u. Contraviolons von **C. A. Huberich**, Sem.-Re Stuttgart, Wagner. 1846. 27 S. Lex.-8. (7½ Ngr.)

[554] Mein Lieben. Gedicht von **Hoffmann** *von Fallersleben.* Für 4st Männergesang in Musik gesetzt von *Th. Hansen,* Stud. Kiel, Naeck. 4 S. Lex.-8. (n. 2½ Ngr.)

[555] **Ludw. Wollrabe's** Chronologie sämmtlicher Hamburger Büh nebst Angabe der meisten Schauspieler, Sänger, Tänzer u. Musiker, w seit 1230 bis 1846 an denselben engagirt gewesen u. gastirt haben. 2 Stahlst. Hamburg, Berendsohn. 1846. VIII u. 328 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 1

[556] Gallerie der Costüme f. das Theater herausgeg. u. mit Erläutern u. s. w. begleitet von *L. Schneider.* 6.—8. Heft. Berlin, Winckelmann 1846. à 12 col. Bl. u. 1 Bog. Text. gr. 4. (à n. 1 Thlr.)

[557] Neueste u. geschmackvollste Masken-Anzüge in 8 color. Blättern 37 Anzüge. 6. Samml. Leipzig, Baumgärtner. 1846. gr. qu. 4. (n. 20 1

Universitätsnachrichten.

[558] **Berlin.** Die Zahl der bei der Friedrich-Wilhelms-Universität in sem Winterhalbjahr immatriculirten Studirenden beläuft sich auf 1 worunter 369 Ausländer, überhaupt 57 mehr als im vergangenen Som halbjahr. Von diesen gehören zur theologischen Facultät 232 Studir (63 Ausländer), zur juristischen 542 (113 Ausländer), zur medicinischen (69 Ausländer), zur philosophischen 437 (124 Ausländer). Ausserdem suchen die Universität als zum Hören der Vorlesungen berechtigt 38 immatricul. Chirurgen, 160 nicht immatricul. Pharmaceuten, 72 Eleven Friedrich-Wilhelms-Instituts, 91 Eleven der med.-chirurg. Militairakad und bei derselben attachirte Chirurgen der Armee, 100 Eleven der all Bauschule, 24 Bergeleven, 6 rumunerirte Schüler der Akad. der Künste, 6 Zöglinge der Gärtnerlehranstalt, so dass an den Vorlesungen überh 1984 Personen Theil nehmen. — Das gesammte Lehrer-Personal besteht 60 ordentl. Professoren, 6 Mitgliedern der k. Akademie der Wissensch 51 ausserordentl. Professoren, 50 Privatdocenten und 5 Sprach- und E citienmeistern.

[559] **Bonn.** Nach dem amtlichen Personal-Verzeichniss der rheinis Friedrich-Wilhelms-Universität für das gegenwärtige Winterhalbjahr bef sich dort 644 immatriculirte Studirende, 23 weniger als im vergang Sommer. Die Zahl der Ausländer beträgt 135. Zur kathol.-theologis Facultät gehören 135 (3 Ausl.), zur evang.-theologischen 53 (29 Ausl.); juristischen 235 (50 Ausl.), zur medicinischen 84 (6 Ausl.), zur philos schen 137 (74 Ausl.). Ausserdem besuchen die Universität noch 27

immatriculirte Chirurgen, Pharmaceuten und Hospitanten, so dass an den Vorlesungen überhaupt 671 Theil nahmen.

[560] **Breslau.** Die Zahl der hier immatriculirten Studirenden beträgt in diesem Winterhalbjahr 738, worunter 13 Ausländer, überhaupt 11 weniger als im letzten Sommer. Hiervon gehören zur kathol.-theologischen Facultät 191, zur evang.-theologischen 74 (2 Ausl.), zur juristischen 187 (2 Ausl.), zur medicinischen 105 (4 Ausl.), zur philosophischen 181 (5 Ausl.). Ausserdem besuchen die Universität als zum Hören der Vorlesungen berechtigt 7, deren Immatriculation noch in suspenso ist, 33 Zöglinge der medicinisch-chirurgischen Lehranstalt und 32 Pharmaceuten, Oekonomen, Bergbaubeflissene u. s. w., so dass überhaupt an den Vorlesungen 820 Zuhörer Theil nahmen.

[561] **Dorpat.** Zu Anfang des 2. Semesters 1846 betrug die Gesammtzahl der anwesenden Studirenden 503, von welchen 85 zur theologischen, 116 zur juristischen, 221 zur medicinischen, 95 zur philosophischen Facultät gehörten. Ihrer Geburt nach stammten hiervon 248 aus Livland, 68 aus Esthland, 107 aus Curland, 159 aus andern Theilen des russischen Reiches, 11 aus dem Auslande.

[562] **Giessen.** Bei der hiesigen Ludwigs-Universität sind in diesem Wintersemester 533 Studirende anwesend, darunter 135 Ausländer, im Allgemeinen 5 weniger als im letzten Sommer. Von diesen widmen sich der kathol. Theologie 54 (15 Ausl.), der evangel. Theologie 78 (6 Ausl.), der Rechtswissenschaft 110 (18 Ausl.), der Medicin 62 (10 Ausl.), der Chirurgie 7 (1 Ausl.), der Thierarzneikunde 12 (5 Ausl.), der Cameralwissenschaft 49 (3 Ausl.), der Architectur 20 (3 Ausl.), der Forstwissenschaft 45 (18 Ausl.), der Philosophie und Philologie 35 (12 Ausl.) der Pharmacie und Chemie 63 (44 Ausl.). — Das Lehrerpersonal besteht aus 34 ordentl., 11 ausserordentl. Professoren, 1 Repetenten, 10 Privatdocenten und 4 Lehrern der freien Künste, zusammen 60.

[563] **Groningen.** In diesem Winterhalbjahr sind 255 Studirende hier anwesend, 4 weniger als im vorigen Winter. Von diesen widmen sich der Theologie 58, der Rechtswissenschaft 101, der Medicin und Chirurgie 69, der Philosophie und Philologie 13, den Naturwissenschaften 4, allgemeinen Studien 10.

[564] **Halle.** Bei der hiesigen Friedrichs-Universität sind in diesem Wintersemester 725 Studirende inscribirt, darunter 162 Ausländer und überhaupt 26 weniger als im verwichenen Sommer. Hiervon gehören zur theologischen Facultät 428 (113 Ausl.), zur juristischen 120 (12 Ausl.), zur medicinischen 102 (23 Ausl.), zur philosophischen 75 (14 Ausl.). Ausserdem besuchen die Vorlesungen noch 14 nicht immatriculirte Chirurgen, 4 Pharmaceuten und 14 Hospitanten, so dass an den Vorlesungen überhaupt 757 Theil nehmen.

[565] **Heidelberg.** Die hiesige Universität zählt in diesem Winterhalbjahr 891 immatriculirte Studirende, 27 mehr als im vergangenen Sommer, und zwar 296 Badener und 595 Ausländer. Hiervon studiren Theologie 58, Jurisprudenz 566 (499 Ausl.), Medicin und Chirurgie 163 (126 Ausl.), Philosophie, Philologie u. s. w. 50, Cameralia und Mineralogie 54. Ueberdiess besuchen die Vorlesungen 23 conditionirende Apotheker und Wundarztgehülfen, sowie 41 Personen reiferen Alters, so dass die Zahl der Zuhörer überhaupt 955 beträgt.

[566] **Jena.** Auf der hiesigen Universität sind in diesem Winterhalbjahr 411 Studirende immatriculirt, worunter 173 Ausländer, überhaupt 8 weniger als im letzten Sommer. Von diesen studiren Theologie 107 (31 Ausl.), Jurisprudenz 132 (42 Ausl.), Medicin 54 (20 Ausl.), Philosophie 118 (80 Ausl.). Besondere Erlaubniss zum Besuche der Vorlesungen empfingen ausserdem 11.

[550] Die Lehre vom ... demecum f. ... (3 Ngr.)

[551] Jen... zu ihrem ... ihrer ... 2 Bog.

[552] ... Gesa... J. F... (n. ...

[5... ...

[567] **Kiel.** Die Gesammtzahl der im laufenden Winterhalbjahr hier ... studirenden beträgt 191, 16 weniger als im Sommerhalb... Theologie 57, Theol. und Philologie 5, Jura 63 ... Medicin 34, Philosophie 3, Philologie 3, Mathematik ... Cameralia 1, Naturwissenschaften 1, Chemie 1, Pharmacie 11. Aus dem H... und Schleswig 76, aus dem Herz. Holstein 81, aus dem He... burg 8, aus Dänemark 2, aus verschiedenen Ländern des deutsch... der Schweiz, aus Batavia und aus Labrador je 1.

[568] **Königsberg.** In diesem Winterhalbjahr sind hier 325 ... immatriculirt, worunter 16 Ausländer sich befinden, überhaupt ... im letzten Sommerhalbjahr. Hiervon gehören zur theologischen ... (3 Ausl.), zur juristischen 90 (2 Ausl.), zur medicinischen 61 (5 ... philosophischen 116 (6 Ausl.); ausserdem besuchen die Vorlesung... immatriculirte Chirurgen.

[569] **Leipzig.** In diesem Winterhalbjahr besuchen die Vorlesunge... matriculirte Studirende, 631 In- und 270 Ausländer, 69 mehr als ... Sommerhalbjahr. Von diesen studiren Theologie 259 (darunter ... u. Philologie, 78 Ausl.), Jurisprudenz 366 (darunter 26 Jurispr... ralia, 89 Ausl.), Medicin 136 (43 Ausl.), Chirurgie 43 (20 Ausl.), 15, Philosophie 23 (15 Ausl.), Pädagogik 8, Philologie 12 (9 Aus... sik 9 (6 Ausl.), Chemie 10 (6 Ausl.), Cameralia 19 (4 Aus... nomie 1. — Das Lehrerpersonal besteht aus 44 ordentl., 29 au... Professoren, 19 Privatdocenten und 9 Lectoren, Lehrern und ... meistern.

[570] **Marburg.** Im gegenwärtigen Winterhalbjahr besuchen ... sungen bei der hiesigen Universität 266 Studirende, worunter 3... sich befinden, überhaupt 2 Stud. mehr als im letzten Halbjahr ... widmen sich der Theologie 78 (9 Ausl.), der Jurisprudenz und C... senschaft 65 (2 Ausl.), der Medicin und Chirurgie 37 (15 Ausl.), ... logie und den Naturwissenschaften 44 (6 Ausl.), der Pharmacie ... ihrer Ausbildung im Allgemeinen 14 (3 Ausl.); 24 sind, ohne im... zu sein, zum Besuche der Vorlesungen berechtigt.

[571] **Tübingen.** Die Zahl der in diesem Winterhalbjahr hier ... lirten Studirenden beläuft sich auf 852, worunter 96 Ausländer, 11 weniger als im letzten Sommerhalbjahr. Unter diesen sind ... rende der evangel. Theologie (50 Ausl.), 117 Studirende der kat... logie (10 Ausl.), 158 Stud. der Rechtswissenschaft (14 Ausl.), 10... Medicin u. höhern Chirurgie (9 Ausl.), 178 Stud. der Philosophie und 114 Stud. der Staatswirthschaft (2 Ausl.) — Das Lehrerpe... steht aus 30 ordentl. Professoren, 1 Prof. emer., 1 ordentl. Mi... kath.-theol. Facultät, 9 ausserordentl. Professoren, 10 Privatdoc... 6 Lehrern der Künste. — — Das k. württ. land- und forstwirth... Institut zu Hohenheim zählt im Winterhalbjahre 132 Studirend... inländische Landwirthe 30, ausländische Landwirthe 74, inländ. F... 19, ausländ. Forstwirthe 9; überdiess 28 Hospitanten, meist Auslä... Ackerbauschule wird den Statuten gemäss von 26 Schülern au... lande besucht.

[572] **Utrecht.** Am 1. Nov. 1846 betrug die Zahl der hier a... Studirenden 365, von welchen 114 zur theologischen, 159 zur ju... 61 zur medicinischen, 21 zur philosophischen, 16 zur naturwissens... Facultät gehörten.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

／Leipziger Repertorium

der

tschen und ausländischen Literatur.

ter Jahrgang. **Heft 4.** 22. Jan. 1847.

Theologie.

)ie Glaubenslehre der evangelisch-reformirten Kirche, dargestellt und en Quellen belegt von Dr. **Alex. Schweizer.** 2. Bd. Zürich, Orell, u. Co. 1847. 755 S. gr. 8. (3 Thlr. 15 Ngr.; 2 Bde. 7 Thlr. 15 Ngr.)

r 1. Band dieses Werkes ist bereits im 8. Bde. No. 10014 ;. 1844) angezeigt worden. Unter Berufung auf das dort s Gesagte und zunächst an dasselbe anknüpfend, möchten ıerst aussprechen, dass sich uns der Eindruck, den uns die :llungsweise, Aufstellung von §§, Erläuterung, Darlegung en dogmatischen Quellen und Kritik gemacht hatte, nur ver-hat. Theils scheint uns die Deutlichkeit und Uebersicht-it, welche offenbar dadurch gerade erreicht werden sollte, hr durch die dabei unumgänglichen Wiederholungen, eher lert zu werden, theils wird oft dadurch ein Schein von lichkeit erregt, welcher nur die wirkliche Kunst der Dar-ng verbirgt. Dieser Schein wird oft auch noch durch etwas res befördert, was, wie uns scheint, im 2. Bde. noch stärker ortritt, als im ersten, nämlich durch eine Terminologie, in ler zwar eine grosse Lebendigkeit der Anschauung sich aus-kt, die aber doch theils Fremdes unnöthiger Weise einführt, s an eine dogmatische Sprache erinnert, welche im Absterben ffen ist, und welcher auch recht sehr zu wünschen ist, dass ls verwandelter und verklärter Leib aus dem Processe her-ehen möchte. Je deutlicher es dem Aufmerksamen sein muss, der Vf. mit dem wahren Gehalte der ältern dogmatischen che lebendig umgeht, desto mehr bedauert man voraussehen müssen, dass diess von einer jetzt sehr stark vertretenen tung wird übersehen werden, welche bei einer unglaublichen onnenheit doch ein gutes Element enthält, und zur Besin-g gebracht, nicht nur die Bedeutung des dogmatischen Theils Theologie wieder finden, sondern zu unentbehrlicher Mit-it gewünscht werden muss. Es wird übrigens vielleicht wenig her geben, in welchen sich eine gewisse Unbiegsamkeit des drucks mit einer so grossen Stärke und Leichtigkeit in Gestaltung neuer Formen so eigenthümlich verbunden findet.

Kann jedoch die Wahrnehmung dieser Eigenthümlichkeit nu
gemischte Empfindung hervorbringen und keine unverkün
Freude an der doch unverkennbaren Kraft, Tiefe und F
der Gedanken- und Sprachbildung aufkommen lassen: so
dagegen der durchaus ruhige Charakter des Ganzen nur ein
Wohlgefallen und eine wahrhaft wohlthätige Empfindung erv
in einer Zeit zumal, in welcher selbst Männer der Wisse
oft vergessen, dass wer mit geistigen Waffen kämpfen will,
alle Leidenschaft abgelegt haben muss. Zum Ausdrucke
lebendiger Ueberzeugung gehört durchaus nicht das schne
richterliche Wesen, der rechthaberische Ton, gelegentliche
oder vornehmes Mitleiden, womit man nicht selten bed
und sonst verdienstliche Arbeiten verunziert sieht. Durc
liegendes Buch wird diess auf das Kräftigste erweisen. N
wird über die Tiefe und den Ernst der Ueberzeugung d
den geringsten Zweifel haben, aber nach einer übermü
unartigen, demüthig-stolzen Behandlung irgend einer abweic
Doctrin, um die eigene und den Eifer dafür in ein desto l
Licht zu setzen, wird man vergeblich suchen. Wir müssen
mit als einen Hauptvorzug betrachten. Denn da zu g
doctrinelle Verschiedenheiten auf dem dogmatischen Gebiete v
überhaupt bald Niemand mehr interessiren, sicher ein Irrth
vielmehr auf die sich hoch erleuchtet glaubende Gleichgül
in allen diesen Dingen, je rücksichtloser und reissender sie
fährt, desto sicherer ein erneuertes Interesse an der unte
verschiedenen Doctrinen vertheilten christlichen Wahrheit l
muss: so ist es von der grössten Wichtigkeit, was für ei
der Verhandlung angeschlagen wird. Nicht die jetzige Unwi
heit und Apathie in Beziehung auf confessionelle Verschi
heiten ist ein Fortschritt, ein Wiedererwachen eines lebe
Antheils daran aber zugleich mit der vormaligen Partei
Leidenschaft und Verdammungspraxis würde noch weniger
sein, sondern ein Fortschritt würde nur sein, wenn m
erneuertem Interesse, aber auch mit einer Liebe, die sich
bläht, noch reizen lässt, zu den Erörterungen über die wi
sten Angelegenheiten des Menschen zurückkehrte und die S
der Wahrheit, die auf den verschiedenen Seiten verborgen l
ans Licht zu fördern sich redlich bemüht. Es ist zu bed
dass auf Erden keine Instanz besteht, von welcher die Sac
verschiedenen Bekenntnisse geschlichtet werden könnte, s
eine gemeinsame Sache muss die Verständigung sein. Ein
wird sich freilich für die seinige zunächst entscheiden; abe
nicht die schwachen Puncte derselben zu sehen und ruhig
gestehen und sich zu entschliessen vermag, sich bei einer
zu berathen, die gerade in diesen Puncten ihre Stärke hat
sollte eigentlich gar nicht mitreden. Nirgends verhehlt oder
geht Schweizer die Schwierigkeiten, die aus der Stärke des
mirten System entstehen. Würde das Aehnliche auf l

scher Seite zugegeben, so würde man gewiss, wenn auch nicht leichten Kaufs und ohne Weiteres beiderseits zu einer bessern befriedigendern Einsicht kommen, doch auf dem Wege dahin sein. In Beziehung auf die Differenzen des Protestantismus und Katholicismus hat zu einer Verständigung Thiersch in seinen Vorlesungen viel Vortreffliches geleistet und gezeigt, wie wenig hier noch geschehen ist für eine wahre und richtige Auffassung der gegenseitigen Standpuncte; desto weniger schien es wohlgethan, so determinirt gegen den reformirten Determinismus aufzutreten und sich so apodiktisch und hart namentlich über Schweizer und Schleiermacher zu äussern; und es ist gar nicht zu verwundern, dass von solchem Standpuncte aus die Lösung der Schwierigkeit nicht gelingen konnte. Denn wenn Thiersch für die menschliche Freiheit den rechten Raum zu gewinnen hofft durch die Behauptung, nur unter Voraussetzung einer fortwährenden Suspension der göttlichen Allmacht sei die Geschichte verständlich, so ist dafür eine solche Suspension selbst desto undenkbarer. Doch hierauf näher einzugehen, ist nicht der Ort. Dass die beiden sich so hart zu widersprechen scheinenden Aussagen unseres tiefsten Bewusstseins, nämlich die über die unverkümmerte Allmacht Gottes, deren wirksamer Bestimmung nichts entzogen gedacht werden kann, und die über unsere Zurechnungsfähigkeit, noch nicht befriedigend von Schweizer versöhnt worden sind, wird er am wenigsten in Abrede stellen; aber es wäre unbillig, seine Bemühung so aufzufassen, als dächte er sich nicht eben diese Versöhnung als das höchste Ziel, eben so wie es unbillig wäre, dem lutherischen System Gleichgültigkeit gegen diese Versöhnung vorzuwerfen. Die Wahrheit ist, dass beide Theile, von entgegengesetzten Puncten ausgehend, den Aufschluss des Geheimnisses suchen, bis dahin aber eben noch nicht zu beiderseitiger Zufriedenheit gefunden haben. Wie aber das deterministische Element auch der lutherischen Lehrentwickelung allenthalben eingestreut ist und bei consequenter Verfolgung ihrer Sätze immer hervorbricht, ist nicht nur von Reformirten nachgewiesen worden und von Thiersch selbst für die Reformationszeit zugegeben, sondern zeigt sich merkwürdiger Weise selbst in Sätzen, welche direct auf die Erweisung des Gegentheils ausgehen. Denn wenn Thiersch sagt: „Gesetzt, es liesse sich beweisen, dass der Mensch in allem übrigen unter dem Gesetz einer allmächtigen Nothwendigkeit stünde, so müssen wir sagen, dass er gerade in den entscheidenden Augenblicken des geistlichen Lebens auf freien Fuss gleichsam restituirt ist"; so scheint doch gerade in diesem Restituirtwerden nur auf die göttliche Allmacht zurückgegangen zu sein; und etwas Anderes meinen auch die Reformirten nicht, als dass der Mensch zur wahren Freiheit erst durch den göttlichen Geist geboren werde; so dass man hoffen könnte, gerade Sätze, wie jene angeführten, möchten zur Herbeiführung eines tiefern Verständnisses und Einverständnisses beitragen. Wenn man

übrigens in ältern dogmatischen Streitigkeiten immer aus
rechten Ton der die Wahrheit suchenden Liebe herausfie
scheint dazu einerseits mitgewirkt zu haben die grundf
Identificirung der reformirten Prädestination mit einem fat
schen Determinismus, andererseits in den Reformirten selb
noch nicht ausgestossene, weder in dem Systeme, noch i
heiligen Schrift begründete final dualistische Element; und g
die Voraussetzung des Vfs. des vorliegenden Werkes, dass
Verwechselung von irgend verständigen Gegnern nicht me
fürchten sei, so wie das Bewusstsein zur Eliminirung eines 1
Dualismus beigetragen zu haben, mochten ihm die wissens
liche, Achtung gebietende und gewinnende Ruhe behaupten l
obwohl der eigentliche Grund derselben noch tiefer, näml
einer ächt christlichen Gesinnung ruhen muss. In dem v
liegenden 2. Bande wird nun die dritte Stufe göttlicher l
gebung, die erlösende Offenbarungsreligion dargestellt, na
die vorangegangenen Stufen, die Kundgebungen Gottes i
Naturwelt und in der sittlichen Welt, in ihrer sowohl ne
als positiv vorbereitenden Bedeutung betrachtet worden.
Erweis des zur Beseligung des Menschen unzulänglichen W
der die vorangegangene Stufe einnehmenden Gesetzesreligi
die Darstellung des Wesens der Sünde und ihrer Folgen a
Wie sich nach der schon angedeuteten strengen Durchfü
des reformirten Princips erwarten lässt, wonach die Welt
irgend wie anders hätte werden können, als Gott gewollt,
auch das Fallen des Menschen in die Sünde nicht etwas g
den Willen und Beschluss Gottes Eingetretenes sein, woraus
allein schon die Nothwendigkeit hervorgeht, das Urwese
Sünde nicht als etwas Positives, sondern als ein ens neg
oder vielmehr privativum zu denken, das aber freilich in s
weitern verwirrenden und störenden Einfluss auf die unterha
Gottesbewusstseins liegenden Sphären der menschlichen Nat
Art des Positiven annimmt. Die Sünde entsteht, wenn i
Gottesbewusstsein, als der Impuls gebenden höchsten oder
tuellen Energie ein Defect eintritt, und besteht, am kür
ausgedrückt, in der Selbstsucht der Creatur. Woher es
komme, dass wir die Energie des Spirituellen nicht haben?
müsse im göttlichen Weltplan so angeordnet sein. Waru
dem Spirituellen angemessene Erregungsweise, gratia, nich
Anfang an ununterbrochen dem Menschen widerfahre? kön
verborgen sein; genug, dass es so sei und darum gut.
etwas liesse sich doch noch ausserdem antworten: Wäre uns
lich die Energie des Spirituellen beharrlich inwohnend, bei
terbrochener angemessener Erregungsweise, so wüssten wir
dass dieser Einfluss mera gratia sei, die gratia aber soll
fühlbar werden. Doch für den Raum dieser Blätter möchte
das über diesen Punct Angeführte zu viel sein. Treffliches
die Entwickelung der dem Dogma von der Erbsünde zu (

iden Wahrheit dar, so wie der durch das Bewusstsein der
: alterirten Weltanschauung. — Die Darstellung der erlö-
n Offenbarungsreligion selbst wird durch den Satz einge-
„In der Sphäre der erlösenden Offenbarung, als derer
mmenstes Organ Christus, gemäss ewigem Rathschluss
s, erscheint, und selbst auch erwählt ist, gibt sich Gott
llkommensten kund, weil unmittelbar dem Gemüth, darum in
hsanalogen Eigenschaften, deren Mittelpunct und Zusam-
ssung die erlösende Gnade ist. Erst hier gibt uns Gott,
rlöser sich offenbarend, seine Wesenheit selbst zu erleben,
ie Wurzel ist der Dreieinigkeitslehre, und erscheint als der
r im Werke und Reiche der Erlösung, welches gemäss
n Beschluss die Krone des Weltplanes ist“. In der wei-
Erläuteruug kommt der scheinbar befremdende, aber, recht
t, wirklich erläuternde Satz vor: „die Offenbarung in Christo
nothwendig, auch wenn keine Sünde in die rationale Creatur
treten wäre; erst unmittelbare Offenbarung könnte das durch
türlichen Werke Gottes geweckte und durch seine sittlichen
e entwickelte religiöse Leben vollenden. Solche Offenba-
wäre aus der Liebe Gottes abzuleiten als eine Selbstmit-
ng des göttlichen Wesens. Da nun aber die Menschen
r sind, so kann jene Offenbarung nur eine erlösende sein“.
weiterhin in Beziehung auf das Dogma der Dreieinigkeit:
: erlösende Offenbarung ein Sich-selbst-mittheilen des gött-
Wesens ist: so wurzelt in ihr die Idee der Dreieinigkeit,
Gott unterschieden wird als ein in sich seiender, und aus
erausgehender, in zweifacher Art dann ausser seinem An-
n existirend. — Im Wesentlichen scheint Schweizer mit
ermacher in Beziehung auf den Gehalt der Trinitätslehre
zu sein (Schleiermacher: Das Wesentliche der Trinitätslehre
i Sein Gottes in Christo, durch welches die Idee der Erlösung
ner Person ausschliesslich concentrirt wird, und die Ver-
ng des göttlichen Wesens mit der menschlichen Natur in
emeingeiste der christlichen Kirche, wodurch erst die Kirche
räger und Fortbeweger der Erlösung durch Christum wird.
ıtsteht die Aufgabe, das eigenthümliche Sein Gottes in
o und im Gemeingeiste der Kirche zu unterscheiden von
Sein Gottes an und für sich und von dem Sein desselben in
ung auf die Welt). Denn offenbar sind beide gleich unzu-
ı mit der kirchlich orthodoxen Gestaltung derselben, be-
n aber beide mehr als eine Verschiedenheit blosser Offen-
gsformen, wie denn auch wohl eine solche Verschiedenheit
ohne Beziehung gleichsam auf eine innere Lebensbewegung
Vesens in verschiedenen Bestimmtheiten seines Daseins zu
ı ist. Desto auffallender aber kann es scheinen, dass
izer die Lehre von der Erlösung am besten glaubt aus der
itslehre entwickeln zu können, Schleiermacher dagegen zum
der Darstellung jener Lehre dieser am liebsten entrathen

will. Denn dass der Letztere dieselbe eigentlich ganz a
oder wenigstens dazu geneigt sei, wie Schweizer meint, lies
wohl nicht aus der Stellung allein, die er ihr gegeben hat
lich am Schlusse seines Buches, folgern, selbst wenn er sic
ausdrücklich dahin ausspräche, dass die Lehre von der gö
Dreiheit erst eine neue Entwickelung erfahren müsste, un
er nicht selbst dazu einige Winke gäbe. Dass man r
Lehre der Erlösung wirklich vollständig und befriedigen
Beziehung auf die Trinitätslehre vortragen könne, das is
durch Schleiermacher's Werk erwiesen; ja Schleiermacher
ohne Zweifel es auch thun, wenn die von ihm gewünschte
Entwickelung des Dogmas schon vorhanden wäre, und er
demselben wohl auch die Stelle lassen, die es jetzt in
Werke hat, zumal da er eigentlich in der Trinitätsleh
einfaches Dogma, sondern eine Verknüpfung mehrerer sie
dann wohl am besten nach Abhandlung aller andern vorge
werden möchte. Es scheint uns daher zu viel, wenn Sc
zu glauben scheint, das reformirte Princip käme nicht rein
wenn man die Heilslehre nicht auf die Trinitätslehre gr
Denn ist dieses Princip die absolute Abhängigkeit alles
von Gott, so wird man dasselbe wohl nicht in dem di
sungslehre abhandelnden Theil des Schleiermacherschen
getrübt finden; und eben so würde es uns zu viel se
wenn Schleiermacher behauptet hätte, in jeder systema
Darstellung der Glaubenslehre käme die Trinitätslehre am
ans Ende zu stehen. Vielmehr wird die Stärke und W
des Princips desto vollkommener sich bewähren, wenn es
Modificationen der systematischen Darstellung der Lehre
dringen und sie zu beseelen weiss. Auch die Darstell
Erlösungslehre, wie sie von Schweizer an die Triniti
geknüpft wird, wollen wir nicht entbehren, sondern wolle
gestehen, dass sie uns dadurch oft in einer unerwartet
und vortheilhaften Beleuchtung erschien. Ja, wir könne
anders, als hoffen, dass Mancher der vielleicht aus irgen
chen Ursachen noch zu keinem rechten Interesse an sy
tischen Behandlungen des religiösen Stoffes gekommen is
der trefflichen, tiefen Behandlung des Gegenstandes ang
zu der Einsicht gebracht werden möchte, dass, wenn freil
lebendig christliche Geist die Hauptsache und ohne ih
Dogmatisiren nur eitel Wortkrämerei und frostige Spe
ist, doch die ächtwissenschaftliche Untersuchung und I
lung seines Wesens und seiner Wirkungen nicht nur une
lich zu einer gedeihlichen Praxis, sondern ein unabw
Bedürfniss ist. Ausführlichere Mittheilungen verbietet de
und die Ueberzeugung, dass solche überhaupt nicht zwecl
sind. Aber noch hätten wir für eine spätere Bearbeitu
Werkes einen Wunsch, nämlich dass die betreffenden Stel
heil. Schrift angeführt werden möchten. Diess halten wir

nothwendig, dass uns scheint, als könne es nur aus Versehen unterblieben sein. Und hiermit scheiden wir von dem Vf. mit aufrichtigem Danke für sein schätzbares Werk.

Jurisprudenz.

[574] Das System des natürlichen Rechts. Von Fr. Bitzer, k. Württ. Reg.-Assessor. Stuttgart, Steinkopf'sche Buchh. 1845. X u. 321 S. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[575] Grundzüge des Naturrechts oder der Rechtsfilosofie. Von Dr. K. Dav. Aug. Röder, Prof. des Rechts zu Heidelberg. Heidelberg, akad. Verlagshandlung von Winter. 1846. XXI u. 394 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[576] Die Philosophie des Rechts in ihren Grundzügen von H. Lauer, der Rechte Doctor. 1. Thl. Mainz, Kirchheim, Schott u. Thielmann. 1846. X u. 336 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[577] Das Naturrecht oder die Rechtsphilosophie nach dem gegenwärtigen Zustande dieser Wissenschaft in Deutschland. Von H. Ahrens, Prof. der Phil. u. des Naturrechts und Mitglied des Verwaltungsraths an d. Univ. zu Brüssel. Nach der zweiten Ausgabe deutsch von *Ado. Wieck*. Braunschweig, Westermann. 1846. XV u. 423 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

Der Standpunct des Verfassers von No. 574 ist in der Literatur der Rechtsphilosophie bereits durch seine vor einigen Jahren erschienene „Philosophie des Privatrechts“ bekannt, in welcher er eine Weiterbildung der Hegel'schen Rechtsphilosophie unternahm und die historische Seite der Rechtsentwickelung neben der philosophischen berücksichtigte. Seiner eigenen Erklärung in dem Vorworte zur vorliegenden Schrift zufolge ist er aber bei fortgesetztem Studium des positiven Rechts und seiner Geschichte zu der Ueberzeugung gelangt, dass nur durch eine Trennung der historischen von der speculativen Entwickelung die Willkür gänzlich ausgeschlossen werde; aber auch bei jener ist er dazu gelangt, die Hegel'sche Dialektik in einer, den Fortschritt zugleich positiv vermittelnden Richtung fortzubilden“, und hat diess in der vorliegenden Schrift gethan. Bei einer so streng philosophischen Entwickelung, wie sie dem aus Hegel's Schule hervorgegangenen Vf. eigen ist, würde eine Kritik einzelner Lehren oder Sätze, die uns minder begründet erscheinen, nicht vereinzelt gegeben werden können, eine kritisch-umfassende Würdigung aber über die Grenzen dieser Anzeige hinausgehen. Es kann daher im Allgemeinen nur gesagt werden, dass der Vf. die dialektische Methode Hegel's mit grosser Schärfe zu einem Eingehen in das innere Wesen der einzelnen Rechtsinstitute und ihrer verschiedenen Gestaltungen angewendet hat. Es ist dabei auch das Gebiet der Nationalökonomie in allgemeinen Umrissen mit in den Bereich der Betrachtung gezogen, indem der Vf. die Lehre von dem Erwerbe mit entwickelt. Der Darstellungsgang selbst hat vieles Eigenthümliche und wir können uns mit manchen Resultaten der dialektischen Entwickelung nicht einverstanden erklären;

gleichwohl müssen wir die Methode des Vfs. als eine w
philosophische und die Schrift selbst als eine bedeutend
Weiterbildung der Rechtsphilosophie entschieden förderm
zeichnen. — Der Vf. von No. 575 steht auf dem Kraus
Standpuncte und schliesst sich, wie er selbst sagt, viell
Ahrens an. Er bezeichnet als „Vorbedingung einer haltbar
terlage für die Rechtsphilosophie“ eine von allem Satzungsg
unabhängige wissenschaftlich festbegründete Einsicht vom
und der göttlichen Bestimmung des Menschen und der Men
von einer persönlichen Fortdauer über dieses Erdenleber
Dasein einer allwaltenden Vorsehung, endlich von eine
einzelnen Lebensaufgaben entsprechenden Gliederung der n
lichen Gesellschaft, der diese langsam, aber sicher entgege
Die Schrift selbst zerfällt nächst einer Einleitung in einen
meinen Theil (Aufsuchung und nähere Bestimmung des I
princips) und einen besondern (Anwendung des Rechtsp
auf die Lebensverhältnisse), worin in acht Hauptstück
Recht des Einzelmenschen, das Sachrecht und Sacheig
insbesondere, das sogenannte geistige Eigenthum, das Ei
das Vertrag- und Gesellschaftrecht, die Ehe, das Rec
hältniss zwischen Eltern und Kindern, und das Vormunds
recht behandelt wird. Schon aus dieser Uebersicht geht
dass nur ein Theil des gesammten Rechtsgebiets hier p
phisch dargelegt ist, da die Begriffe Staat, Gericht, Ob
Gemeinde u. s. w. nicht entwickelt sind; die gleichfalls f
Begründung des Strafrechts, das der Vf. als „eine be
wichtige Art des Vormundschaftrechts“ auffasst, entschuldi
selbe in der Vorrede. Was den Charakter seiner Methode a
so geht er in der Regel von einer äusserlichen Betrachtu
einzelnen Rechtsverhältnisse zur mehr abstrahirenden und
quenten Darstellung über, wobei, zum Theil in Anmerl
die abweichenden oder unterstützenden Ansichten Anderer
führt oder widerlegt, nächstdem noch anhangsweise bei ei
Paragraphen geschichtliche Rück- oder legislative Seite
beigefügt werden. Wir können in dieser Behandlung der I
philosophie recht gründliche Studien und tüchtige Vora
nicht verkennen, vermissen aber vielfach die höhere spe
Auffassung, welche zur dialektisch bestimmten Darstellung
Legt man diesen letztern Maassstab, wie billig, an d
aufgestellte System, so zeigt sich dessen Unzulänglichke
wenig. Um ein Beispiel von einem Theile dieses Syst
entlehnen, den der Vf. selbst (Vorr. S. XI) als einen der
tenderen und Neues enthaltenden angesehen wünscht, so bes
sich das erste Hauptstück des besondern Theiles mit de
zelnen Urrechten, die der Vf. „aus den wesentlichen Bedü
der Menschennatur selbst“ entwickelt. Wir wollen nicht
darüber rechten, dass er solcher Urrechte nicht weniger al
zehn annimmt, während es nach unserer Ansicht nur ein ei

das Recht der Persönlichkeit als solcher, gibt, und das, was man sonst häufig und auch bei dem Vf. als Urrecht bezeichnet findet, nur einzelne Seiten der Erscheinung jenes Einen Urrechts sind; aber zur Charakteristik der Aeusserlichkeit und Entfernung vom Rechte, in welche sich der Vf. bei seiner Betrachtungsweise verliert, kann es dienen, dass er unter den vier „besondern Hauptrichtungen" des von ihm zum neunten Urrechte bestimmten „Rechts der Individualität" das Recht auf freien Umgang mit sich selbst und als dessen weitere Rechtsforderung die voranstellt, dass überhaupt Niemand sich uns schamlos aufdringe, wobei er dann noch weiter zwischen geistiger und leiblicher Zudringlichkeit unterscheidet. In dieser zergehenden Weise sind die verschiedenen „Bedürfnisse der Menschennatur" als Bestandtheile der einzelnen Urrechte aufgefasst, wobei freilich die rechtliche Seite dieser letztern sichtbar sehr in den Hintergrund tritt, wenn auch der Vf. (in der Vorr. S. XI) den wesentlichen Unterschied des Sitten- und des Rechtsgesetzes scharf bestimmt zu haben versichert; eine Bestimmung, deren Schärfe wir wenigstens vermissen, wenn es (S. 33) heisst: die Maxime des Rechts und des Staats wolle (unter Anderm), „dass die Menschen einander in die für ihre Lebenszwecke günstigsten Umstände versetzen, alle daran hindernden oder störenden Verhältnisse und äussern Lebenslagen (z. B. drückende Armuth als stete Versuchung zu Verbrechen) nach Möglichkeit entfernen" u. s. w. So sehr es im Widerspruch hiermit steht, dass, wie bemerkt, der Vf. die Lehren vom Staate gar nicht berücksichtigt hat, und nur am Schlusse der Vorrede auf eine vielleicht später folgende Darstellung der materiellen Politik verwiesen wird, so klingt doch diese Auffassungsweise, welche den Vf. auch zu einer besondern Berücksichtigung der „Rechtslehre (?) von der Sachgütervertheilung" veranlasst hat, allenthalben in seinem Systeme sehr an und führt ihn sogar zu dem Ausspruche, dass „die Politik bei der wahren Gestaltung des Rechtslebens die letzte (?) Entscheidung zu geben habe". Vielleicht kann auf diese letztere Weise erklärt werden, was der Vf. bei Gelegenheit der Begründung des Erbrechts — die er gleichfalls als eine der wichtigern und neuen Partien seines Buches (Vorr. S. XIV) bezeichnet — wörtlich (S. 295) bemerkt: „die nächsten Ansprüche (an einen Nachlass) ergeben sich aus den Bedürfnissen Derer, welche von Andern mittelst jener Güter zu befriedigen der Verstorbene bei seinem Leben zunächst verbunden war und noch sein würde. Dahin gehören zuerst die Gläubiger des Verstorbenen. Uebereinstimmend nehmen indess (!) *die* positiven Rechte an, dass das zur Deckung ihrer Forderungen Nöthige gar nicht als Theil des Hinterlassenschaftsvermögens an sie gelange u. s. w. Es gehören dahin ferner und allein wesentlich (?) Diejenigen, welche mit dem Verstorbenen durch das Band persönlicher Liebe und Dankbarkeit für das ganze Leben nach allen seinen Zwecken und Bedürfnissen aufs Innigste zu

einem und demselben engern Kreise des Lebens verbunden sind, wie in der Ehe und Familie". Hiernach zu schliessen nimmt der Vf., dem die Blutsverwandten und Ehegatten bei dem, doch allein von dem Rechtsinstitute der Familie aus zu begründenden Erbrechte nach den Gläubigern rangiren, nur aus einer, übrigens ganz unerklärt gebliebenen Convenienz gegen das positive Recht, überhaupt einen Unterschied zwischen Singular- und Universalsuccession an. — Gegen die, bei allen angedeuteten Mängeln doch ächt wissenschaftliche Haltung der letzterwähnten Schrift, sticht der in No. 576 angeschlagene Ton einer Opposition gegen alle neuere Philosophie vom Standpuncte des christlichen Glaubens wesentlich ab. „Es ist der vollendete Rationalismus oder (?) der Pantheismus, der in Mark und Blut eines grossen Theiles unserer Nation eingedrungen ist, jener geborene Feind des Christenthums u. s. w.", schilt der Vf. schon auf S. IV der Vorrede; er hält es daher von der grössten Wichtigkeit, den Kampf gegen denselben „durch Entgegenstellung eines Systems der christlichen Philosophie und Rechtsphilosophie von dem objectiven Standpuncte des positiven Christenthums aus nachdrücklich zu beginnen", und hat sich, „da es dermalen an einer christlichen Philosophie fehlt oder vielmehr da die längst vorhandene alte christliche Philosophie die zeitgemässe Bearbeitung noch erwartet", genöthigt gesehen, „selbst einzugehen auf die letzten Fragen der Speculation, deren wir keine, so weit es der Kampf gegen die Unwahrheit der modernen Wissenschaft erforderte, unerörtert zurückliessen". So ist es freilich erklärlich, dass der Vf. in den ersten drei Abschnitten seines Buches von der Erkenntniss der Sinnen- und der übersinnlichen Welt, vom Unterschied zwischen Glauben und Wissen, von der Persönlichkeit Gottes und der Unsterblichkeit der Seele und von der unmittelbaren Offenbarung und deren Nothwendigkeit handelt. Erst S. 75 kommt er zu einer „Prüfung der allgemeinen Grundsätze sowohl, als auch der einzelnen hervorragenden philosophischen und rechtsphilosophischen Systeme", welche, bis S. 254 reichend, den grössern Theil des Buches einnimmt. Dass über alle das „damnatur" ausgesprochen wird, wird nach dem oben bezeichneten Standpuncte des Vfs. so wenig befremden, als dass es ihm von diesem Standpuncte aus ein Leichtes war, diess, wenn auch nur mit Scheingründen, zu belegen. Welcher Art diese sind, kann man aus folgendem Satze (S. 242) entnehmen: „Das religiöse Moment, durch welches Hegel die Ehe heiligen will, kann in seinem Systeme nur als eine Fiction und eine Inconsequenz erscheinen; wer nicht an die Persönlichkeit der Gottheit glaubt, nicht weiss, zu wem er beten soll und nur die Wahl hat, sich selbst oder das Schicksal in dem Absoluten anzubeten, darf nach den Gesetzen der gesunden Vernunft nicht von Religion reden". Im 5. Abschnitt geht der Vf. nun zwar zu dem eigentlichen Gegenstande seiner Schrift näher und positiver heran, indem er die Ethik als Grund-

lage des Rechts darstellt, hierbei insbesondere dem Italiener Gioberti folgend, dessen Schriften er in einer besondern Anmerkung allen Denen empfiehlt, welche an dem Kampfe Theil nehmen wollen, „den die alte Logik und die christliche Philosophie auch in Deutschland schon begonnen hat gegen die Logik der Identitätsvernunft und den Pantheismus“. Er betrachtet die Ethik desshalb als Grundlage des Rechts, „weil das Recht nichts Anderes ist und sein kann, als der Wille Gottes in Bezug auf das staatliche Zusammenleben der Menschen“ (S. 295). Wie es bei solchen Argumentationen mit der Wissenschaftlichkeit dieser Schrift stehe, ist leicht abzunehmen, und es würde kaum erst noch dieses Punctes zu gedenken sein, wenn nicht der Vf. in der Vorrede gerade eine solche sehr für sein Werk in Anspruch nähme. Wir erwähnen nur noch, dass der 6. und letzte Abschnitt dieses ersten Theiles über „die Naturgeschichte des Staates“ handelt, in welcher er sich unter Anderm ausführlich gegen Herder's Ansicht von der Entstehung der Sprache äussert und den Kern seiner eigenen in den Worten kund gibt: „Hat Gott nicht mit den ersten Menschen geredet, sondern Sich von den Menschen erfinden lassen“ (das sagt freilich Herder nicht!) „nebst der Sprache, so gibt es nicht nur keinen festen Glauben an die Persönlichkeit der Gottheit, jene Basis des Sittengesetzes, sondern an letzteres selbst kann nicht gedacht werden“. — Das unter No. 577 angezeigte, nach der zweiten Auflage übersetzte Werk ist bei dem Erscheinen der ersten bereits vielfach kritischer Betrachtung unterworfen worden. Da uns weder die erste Auflage, noch das Original zur Hand ist, so können wir uns nur darauf beschränken, zu bemerken, dass nach der Versicherung des Vfs. im Vorworte dieselbe in allen Theilen sorgfältig durchgesehen und in den wichtigen Materien beträchtlich vermehrt ist; insbesondere habe er die praktischen Folgen der Lehre von den ursprünglichen oder absoluten Rechten entwickelt und die Theorie vom Eigenthum nach grösserem Zuschnitte behandelt. Dagegen ist die philosophische Theorie des öffentlichen Rechts, die in der ersten Ausgabe kurz abgehandelt war, weggeblieben und wird in einem besondern Werke zugleich mit der Theorie des Strafrechts und den Grundsätzen des Völkerrechts ausgearbeitet werden.

Länder- und Völkerkunde.

[illegible] **Harris'** Gesandtschaftsreise nach Schoa und Aufenthalt in Südabyssinien. 1841—1843. Deutsch von *K. v. K.* 2. Abth. (Auch u. d. Tit.: Reisen und Länderbeschreibungen der ältern und neuesten Zeit, eine Sammlung der interessantesten Werke über Länder- und Staatenkunde u. s. w. Herausgeg. von Dr. *Ed. Widenmann* und Dr. *Hm. Hauff.* 32. Lief.) Stuttgart, Cotta'sche Buchh. 1846. VIII u. 346 S. u. Anh. S. 14—260. gr. 8. (2 Thlr. 25 Ngr. cpl.)

Als wir im 3. Jahrg. des Repert. Bd. XII. No. 9784 die 1. Abth. dieses Reiseberichts anzeigten, konnten wir mit Recht

die Vermuthung aussprechen, dass die Fortsetzung „nocl grosse Menge interessanter Mittheilungen erwarten lasse“ es soll uns nicht schwer fallen, jetzt eine Reihe von B dafür zu geben. Die Geschichte jenes noch so wenig gek Landes, die Geographie desselben, die Sitten und Leben und die Cultur seiner Bewohner sind reichlich darin be Gleich im 1. (61.) Cap. wird von den Kämpfen berichtet, zwischen den christlichen Abyssiniern und den im Süden (in wohnenden Moslemins stattfanden, wobei „der Tamerlan siniens“, Mohammed Gragne, eine Hauptrolle spielte. Di tugiesen unter Albuberque, so wie die Türken, und zwa als Bundesgenossen der Abyssinier, diese als Freunde der lemins, nahmen daran thätigen Antheil; der Ausgang der w holten blutigen Befehdungen war indess den Abyssiniern theiliger als ihren Gegnern. Das 62. Capitel: „Vorgän Angollala“, schildert sodann den jetzigen Negus von Sahela Selassi, dessen Charakter in einer Menge kleine in einem bald mehr, bald minder günstigen Lichte herv wobei sich indess manche Widersprüche finden, auf welch der sachkundige Uebersetzer hingedeutet hat. So sehen w Herrscher oder Negus „schmutzig in seiner fürstlichen gebigkeit“, die sich insbesondere bei Austheilung von Al und einem Bettlerfeste kund thun sollte, welches S. 9—1 Originellen, aber auch des Elends, des Jammers und des thums in Menge zeigt. Gleich mit dem Feste hängt auc Hinrichtungsscene zusammen und dann folgt noch ein schreibung des Einzugs, welchen einige Statthalter als über moslemitische Stämme in der Residenz halten. S. wird die Hofburg zu Ankober besucht, wo 3000 Sklave Sklavinnen fortwährend arbeiten. Die Feier des Michaelis gab zu Lustbarkeiten und allgemeinem Jubel Veranlassung, cher plötzlich in die entsetzlichste Bestürzung und die la Wehklagen überging, als eine Mondfinsterniss eintrat. Der I durch die Engländer von ihrem Anfang und Ende im Voraus richtet, konnte seiner Verwunderung über solche „Wahr kunst“ keine Grenzen setzen. Der folgende Bericht (S. bringt uns in die Wälder des „Gnadenmutter-(Mam Berges“, welcher bewohnt von einem harmlosen A schlecht, den Guresa, in seinen Höhlen und Schluchten Selassi's von Steinmassen, Riegeln und Eisenplatten wo wahrte Reichthümer birgt. Mit einem Pröbchen des schn Aberglaubens schliesst das 65. Cap. als Einleitung zu de stellung des Aberglaubens der Abyssinier überhaupt (S. 33 Jeder Priester steht in dem Rufe eines Wahrsagers und I meisters, und zwar in um so grössern, je zwergartig gebrechlicher er ist. Amulette finden unbedingtes Ver „St. Michael halten Viele für Gott den Allmächtigen selbst Jungfrau Maria gilt als die Erschafferin der Welt und der

tag, meint man, sei ein Heiliger von ganz überschwänglicher Heiligkeit, weit über St. Georg und St. Michael gewesen", und habe daher sein Anrecht, dass je nach sechs Tagen sein Gedächtniss gefeiert werde. Schmiede und Eisenarbeiter überhaupt gelten für Zauberer, die sich in einen Wolf oder eine Hyäne verwandeln können, und ihrer wurden in N.-Abyssinien vor wenigen Jahrzehnten auf einmal 1300 verbrannt. Uebrigens dürfte sich hier auch für die altnordische und deutsche Mythologie manches Analoge finden. Das 67. Cap. führt den Leser nach der Nordwestgrenze des südlicher gelegenen Ifats, welches für den fruchtbarsten und ertragreichsten Theil Abyssiniens gilt. Man überschritt auf dem Wege dahin mehrere Quellenzuflüsse des blauen Nil, und begegnete Haufen von 20—30 Landleuten, welche ihre „Schätzung", in Baumwollentuch bestehend, nach der Residenz trugen. Ein Wallfahrtsort, eine böse Sieben, der Hawasch, das schön bewässerte Giddemthal, eine Elephantenjagd, bei welcher der Aberglaube, die Feigheit und die Grosssprecherei der Abyssinier grossartig hervortritt, und vieles Andere gewähren bis S. 70 eine vielfache und anziehende Abwechselung, worauf dann über die Gallas und (S. 80 ff.) über die warmen Fiel-Ambaquellen berichtet wird, an welchen ein Heer von Lahmen, Blinden und Krüppeln sich versammelt. Der Rückweg nach der Residenz Ankober führt durch „die gewaltigen Mamrater-Waldungen" und bei dem Kloster Mantel vorbei, wo nur Taliban (Weise = Zauberer) wohnen, die im Verdachte stehen, vermummte Juden zu sein. Ihr Leben soll, um Gerechtigkeit vor Gott zu erlangen, Alles übertreffen, „was die Jahrbücher der Möncherei ähnliches von Bussübungen und Kasteiungen erzählen" (S. 87). Die Ceremonien beim Abschluss eines Handelstractats mit England (76. Cap. S. 95 ff.) sind höchst curios. S. 104 ff. (77. Cap.) ist dann eine kurze Geschichte des Herrschergeschlechts von Schoa, welches nebst allen übrigen Fürsten Abyssiniens von Salomo und der Königin von Saba abzustammen behauptet, gegeben, und hieran knüpft nun Harris sofort eine genauere Nachricht über den jetzigen Herrscher Schoa's, seinen Hof und die Landesverwaltung. Die Nachfolge hängt weniger von der Erstgeburt, als dem Willen des Herrschers ab, und die Erziehung der Prinzen steht „unter noch pfäffischerem Einflusse", als die anderer junger Abyssinier. Ausser der Königin Besabeh hat Sahela Selassi, obschon er sie sehr liebt, 500 „Kebsweiber" theils im Schlosse, theils in der Umgebung, theils zerstreut im Lande. Das Sinnbild der Macht ist nicht wie anderwärts das Schwert, sondern die Pauke. Neue Züge des Charakters Sahela Selassi's, seine Lebensweise, z. B. die Art und Weise, wie er isst und trinkt, regiert und in den Psalmen und heiligen Schriften studirt, die Grösse und Bevölkerung seiner Staaten (1 Million sogenannte Christen und 1½ Mill. Mohammedaner und Heiden), die Macht, welche Sahela Selassi's Mutter fast über die Hälfte

des Reichs, obschon unter seiner Oberherrlichkeit ausübt Gewalt, welche etwa 400 Statthaltern bald gegeben, bald genommen wird, da der Despotismus Alles durchdringt, die Aufmerksamkeit des Lesers in steter Spannung. Die St des Negus zu den Gallas im Süden und das Volk der Galla haupt diesseits und jenseits des Hawesch wird S. 130 ff. er Häufig besiegt, sind sie noch immer nicht überwunden; ihre Geschichte ist in das tiefste Dunkel gehüllt und ihr Ur nicht ermittelt. Als Reiter sollen sie oft „würdig des eines Vernet oder Pinelli sein“. Fett und Schmutz ist ihr doch sind beide Geschlechter als Hirten und Ackerleute auch Bienenzucht wird stark getrieben. Ihr Cultus scheint Fetischdienst zu sein und an Zauberern fehlt es ihnen e wenig, wie den Abyssiniern. Eine Schriftsprache kennen si dagegen sind sie meist geborene Redner in einem „wohltön Idiom. Das 80. Cap. (S. 141 ff.) führt sodann in noch forschte“ Gegenden im Süden zunächst nach dem von Bergen umgebenen Königreich Enarea und dessen Hau Saka (10—12,000 Einw.), dessen Monarch „als ein ge und barmherziger Herrscher“ geschildert, ein Land, w wenig von Seuchen und „gar nichts von Bettlern“ weiss der Kaffee überall wild wächst, so dass eine grosse Ha etwa 3 Ngr. kostet, wo die Zibethkatze heimisch ist und M und Weihrauch in grosser Menge erzeugt werden. Von Bergen Enarea's sieht man in das Land Sindschero, wo „Menschenopfer furchtbar gemein sind“; andere Nachbarn zur Zeit unabhängige Gallastämme, uud zwar „die wildeste grausamsten“ unter ihnen. Ein anderes unabhängiges Rei das gebirgige Kaffa, eine durch die Vereinigung des Om dem Godjob gebildete Halbinsel, der Sage nach die Heimat Kaffeebaumes. Bewohnt von Heiden und Christen, behe von der Königin Bali, der jungen Wittwe Hullalu's, „von au ordentlicher Thatkraft und Fähigkeit“. Das Land ist rei Waldungen, welche Elephanten, Büffel, Nashörner u. s. Menge beherbergen, während der Godjob von Flusspferden ist. Durch eine weite Wildniss davon getrennt wohnen nach Süden die Doko, ein völlig wildes, nicht über vier hohes Geschlecht, „dem Gethier, das da zu Grunde geht, näher stehend, als die Buschmänner Südafrika's“. Alle und noch so manche von uns nicht ausgehobene Notizen „aus dem zusammentreffenden Zeugniss zahlreicher Leute verschiedenen Stämmen, Altern und Religionen“ zusammeng und stimmt, was die Doko betrifft, zum Theil mit dem üb was Herod. II, 32 und Plin. H. N. VI, 35. 10 von den Be nern des tropischen Afrika erzählen. Ein besonderes Ca dem wenig bekannten Godjob, vielleicht dem Kibbi der neuern Karten, gewidmet. Er entspringt wahrscheinlich in grossen Centralgebirge und strömt durch das Königreich

scha, das von negerartigen Gallas bewohnt wird, deren König in fortwährendem Krieg mit den Nachbarn lebt, um Sklaven zu machen. Nach den Quellen hinauf ist der Godjob „von einem weissen Volke in einer ansehnlichen Länge“ bewohnt (?) und auf beiden Ufern haben sich äthiopische Christengemeinden mitten unter den Heiden und Mahomedanern erhalten. Das Reich Susa, jenseits Kaffa, soll der wichtigste Ueberrest des alten äthiopischen Reiches und viel grösser, als Schoa selbst sein. Ueber diesen ganz unbekannten Landstrich ist S. 158—163 berichtet. Die Sprache des Volkes ist eine ganz eigenthümliche und hat Schriftzeichen. Aberglaube, Raub, Mord und Krieg mit den Nachbarn sind hier heimisch wie anderwärts. Sehr interessant sind dann S. 164 ff. die Nachrichten über die Stellung der abyssinischen Kirche zum Staate. Die Macht des Abuna oder Erzbischofs, der vom koptischen Patriarchen zu Alexandrien geweiht wird, ist sehr gross. Er entscheidet über alle Glaubensstreitigkeiten, und Fürsten und Gewaltige achten auf sein Geheiss. Die Zahl der vorhandenen Kirchen ist bedeutender als irgendwo, aber es sind meist sehr ärmliche Bauwerke, in welchen sich stets ein Allerheiligstes befindet, das nur vom Alaka (Kirchenvorstande) betreten werden darf. Das mosaische Gesetz und Ceremoniel tritt häufig hervor; „dem bethörten Abyssinier sind die Sklavenketten fest um den Hals genietet“, er muss die thörichsten Lehrsatzungen unbedingt festhalten und „der befleckte Glaube spiegelt sich in den verdorbenen Sitten ab, und lange strenge Fasten machen das Wesen seiner entarteten Religion aus“, eines verabscheuungswürdigen Gemengsels von Judenthum, Muhammedanismus und heidnischem Götzendienst. Noch führt der Kaiser von Abyssinien den Titel „König von Israel“, um an die sagenhafte Abstammung von Salomo zu erinnern. Im 84. Cap. (S. 182 ff.) ist ein Bild vom Volke gegeben. Kaukasische Gesichtszüge sind vorherrschend unter den Amhara. Der gesellschaftliche und sittliche Zustand entspricht ihnen jedoch wenig; letzterer steht (S. 190—198) auf der allertiefsten Stufe. Rohes Fleisch, wohl gar dem noch lebenden Thiere ausgeschnitten, bildet die Hauptnahrung. Meth ist ein besonders geschätztes Getränk; der in den königl. Kellern aufbewahrte gibt an Stärke altem Franzbranntwein wenig nach. Auch das Bier ist berauschend. Kaffee wächst wild, ist aber eben so wie das Tabakrauchen bei Strafe des Kirchenbanns untersagt. Die Fasten gestatten ein halbes Jahr lang weder Fleischkost, noch Eier und Butter, selbst alle Arbeit ist während dieser Zeit verboten. Das 86. Cap. behandelt die amharische Sprache und deren Schriftenthum, erstere, semitischen Ursprungs, zeigt von vielem Austausche mit den umher bestehenden afrikanischen Sprachen; letzteres beruht auf 251 Schriftzeichen und setzt beim Abschreiben viele Geduld voraus. „17 Jahre hat schon die Abschrift eines einzigen Manuscripts

gekostet“. Die Zahl aller in Abyssinien vorhandenen Handschriften soll 110 Bände betragen, welche fast nur die Priester und Abschreiber, und selbst oft die ersteren nicht entziffern können. Und so tief nun auch Abyssinien in seiner Schwäche, Eitelkeit und Barbarei steht, immer ist es doch noch allen den nahen „umnachteten Kindern der Sonne überlegen“. Im 87. Cap. wird über einige sehr ärgerliche theologische Streitigkeiten, im 88. über die Weihnachtslustbarkeiten und das Epiphaniasfest, den grössten Feiertag der abyssinischen Kirche, berichtet. Die Folgen des Kirchenbannes sind fast der Capitalstrafe gleich, und der Bischof von Shoa hatte ernstlich Lust, ihn auf die Briten auszudehnen, „weil sie um kein Haar besser als die Mahommedaner seien“. Neue Ausflüge nach der Südostgrenze von Schoa werden hierauf beschrieben, von welchen wir nur den Weg nach Berhut, das in einer sehr fruchtbaren Gegend liegt, anführen, während auch hierbei wieder viel aus dem individuellen und Volksleben geschildert ist. Unter manchem Andern ist besonders interessant die Beschreibung eines seltsamen Brunnens an der Grenze Mentschars, des einzigen Wasserbehälters im Umkreise vieler Meilen, und „daher eines Tummelplatzes beständiger, blutiger Kämpfe“. Die Tabuwildniss und die Bosutberge wurden noch besucht, wo man alle Riesen des Säugthiergeschlechts mit grossen Antilopenheerden sah. Voll frappanter Notizen ist im 90. Cap. (S. 259 ff.) der Bericht über die österlichen Fasten und das Osterfest. Vor dem Ostertage hatte drei Tage lang kein Priester weder einen Bissen Brod, noch einen Trunk Wasser geniessen dürfen und gleiches Schicksal hatte auch der Negus gehabt. Desto mehr ward nun verschlungen und Sahela Selassie gab 500 Ochsen her, um die ganze Residenz zu speisen, aber Thiere, die alle mager, krank und elend waren. Alles wurde roh verzehrt. Die grässliche Hofmusik und die tobende Lustigkeit, so dass kaum ein Nüchterner zu sehen war, sind S. 266 ff. beschrieben. Das Fest wird übrigens einen Mondwechsel später, als im Abendlande gefeiert. Die Bitte des Harris, 4700 Sklaven und Sklavinnen die Freiheit zu schenken, fand um jene Zeit Berücksichtigung, und diess gibt nun dem Vf. Veranlassung, über die Sklaverei und den dortigen Sklavenhandel sich S. 275—290 ausführlich auszusprechen. Krieg ist die Hauptquelle, welche Sklaven liefert, dann diesem oft folgende Hungersnoth und endlich moslemitischer oder christlich-abyssinischer Bekehrungseifer. Der Negus bezieht eine Durchgangsabgabe und den zehnten aller Sklaven, was etwa 800 Pfd. Sterling jährlich beträgt, da der Preis eines solchen 10, 20, 50 und selbst 80 Speciesthlr. beträgt. Doch kennt man die Gräuel des westindischen Sklavenhandels und der dortigen Sklaverei hier nicht. Harris hofft, dass mit England angeknüpfte Handelsverbindungen auch hierin wohlthätig wirken werden und verbreitet sich dann S. 296 ff. näher über

bisher ganz vernachlässigten Handel mit der Ostküste Afrika's, aumwolle wächst, „wie sie die ganze Welt nicht hat", und e und eine Theepflanze überall wild gedeiht. Die Schiff- auf dem dem indischen Meere zueilenden Godjobstrome würde ei besonders förderlich sein. Im 96. Cap. wird das Klima ler Boden, so wie der Landbau und die Regenzeit Abyssi- geschildert, worauf einige Feste am Hofe, die Stellung ritischen Gesandtschaft zu diesem, der Tod einer Hofdame lie Begräbnissfeierlichkeiten beschrieben werden. Ein neuer zug gegen einen heidnischen Stamm kostete 4500 Men- i das Leben, brachte aber eine Beute von 43,000 Rindern Tausend gefangene Frauen und Mädchen wurden auf Harris n auch diessmal freigegeben. Das 99. und letzte Capitel htet noch die Befreiung von sieben Oheimen und Brüdern Negus nach 30jähriger harter Gefangenschaft zum Staunen ganzen Hofes. Sahela Selassi von schwerer Krankheit ge- n, wollte dadurch zeigen, dass „noch ein Funke christlicher e in der Brust des Königs von Schoa fortlebe". Hierauf n fünf Anhänge, welche jedenfalls besondere Beachtung ienen. Zuerst ein Auszug aus dem in Ankober geführten ometrischen Register (S. 13 ff.), dann einige Bemerkungen die Geologie, so wie über die Flora und Fauna des abys- hen Hochlandes (S. 14—53); ferner eine Mittheilung über Baumwollen- und den Kaffeebaum Südabyssiniens (S. 53—56); uf ein Verzeichniss der vorhandenen Handschriften im Alt- pischen und Amharischen, 110 an der Zahl (S. 56—63); end- der Kalender der äthiopisch-christlichen Kirche (S. 63—118), ach das Jahr mit dem September (29. Aug. des Julianischen nders) beginnt und die Zeitrechnung um acht Jahre gegen unserige zurücksteht. Ueberall hat hier der sachkundige rsetzer vervollständigt und nachgeholfen, wie er diess schon g in der Reisebeschreibung selbst gethan. Ganz besonders hat dieser durch „Zusätze und Berichtigungen" (S. 119—205), he Niemand unbeachtet lassen mag, sich ein grosses Verdienst rben. Denn durch Berücksichtigung der Berichte anderer ischer, deutscher und französischer Reisender ist hier Ein- s verbessert und Neues hinzugefügt worden, während die igkeit mehrerer deutscher evangelischen Missionaire in Abys- n, die mancherlei Ränke, welche diese erfahren müssen u. a. m., ntlich auch die verschiedenen Bedenken und scharfen Urtheile, he in englischen Blättern gegen Harris laut geworden sind, grosser Unparteilichkeit ausgehoben und verglichen worden

So liefert denn diese deutsche Bearbeitung der Gesandt- ftsreise des Capitain Harris nach Schoa einen sehr wichtigen ag zur Kenntniss eines Landes in Afrika, welches dem lel und den Bestrebungen der Humanität noch ein grosses reiches Feld bietet.

Schul- und Unterrichtswesen.

[570] Geschichte der städtischen Gelehrtenschule zu Kassel von Dr. **C. Fr. Weber**, Gymnasialdirector. Kassel, Thd. Fischer. 1846. VIII u. 449 S. nebst 126 S. Beilagen u. Berichtigg. gr. 8. (2 Thlr.)

Die neuere Zeit hat uns theils in Programmen, theils in umfassenderen Monographien eine ziemliche Anzahl von Darstellungen der Geschichte von Gelehrtenschulen geliefert, die bereits ein reichliches Material für die künftige Bearbeitung einer allgemeinen deutschen Schulgeschichte darbieten. Die meisten Sammler und Bearbeiter haben allerdings hierbei gewöhnlich nur einen einseitigen, speciellen Zweck verfolgt und auf die Mittheilung der ihnen zunächst zugänglichen Nachrichten und Documente über ihre Schule, oft ohne entfernter liegende Quellen zu berücksichtigen, sich beschränkt; noch weniger haben sie dabei Beziehung auf die Geschichte der benachbarten Schulen oder des ganzen Landes genommen oder die Nachrichten über ihre Schule mit der Geschichte jener in Zusammenhang zu setzen gesucht. Es ist kein Zweifel, dass dieses Verfahren vielfachen Nachtheil für diese Specialdarstellungen selbst, wie für die Literatur- und Schulgeschichte überhaupt gehabt hat, und es wäre zu wünschen, dass künftige Bearbeiter von einem allgemeineren Standpuncte aus ihre Aufgabe auffassten und nach einem weiter gesteckten Plane ihre Arbeit anlegten. Eine Darstellung solcher Art, wie wir sie hier als wünschenswerth bezeichnen, erhalten wir in vorlieg. Schrift, die in der Specialgeschichte der städtischen Gelehrtenschule zu Cassel, Lyceum Fridericianum genannt, als ihrem Hauptbestandtheile zugleich gewissermaassen die Geschichte des ganzen kurhessischen Gymnasialwesens einschliesst, und in sich namentlich die sämmtlichen allgemeinen Verordnungen und eine ziemlich umfassende Darstellung der Verhältnisse des kurhessischen Gymnasialwesens aufgenommen hat. Der Inhalt der Schrift, von welcher der Vf. schon in den jährlichen Programmen der Anstalt, zuletzt Ostern 1845, einzelne Abschnitte mitgetheilt hat, zerfällt in vier Abtheilungen, nach den verschiedenen Zeiträumen, in welche der Vf. seinen Stoff zerlegt hat. Der erste Zeitraum vom Jahre 722—1538, für welchen dem Vf. die Nachrichten im Ganzen am spärlichsten flossen, handelt von den ersten Schulen Hessens und der Stadt Cassel. Klosterschulen, vorzugsweise zur Bildung des geistlichen Standes bestimmt, waren auch hier wie anderwärts im Mittelalter die ersten Unterrichtsanstalten. Dabei wirkte der Umstand auf die innere und äussere Entwickelung des hessischen Schulwesens sehr günstig ein, dass es Benedictiner waren, welchen der Unterricht in den hessischen Klöstern oblag, und dass ein grosser Theil Hessens unter dem Krumstab von Mainz stand, welchen meist ausgezeichnete und gelehrte, zum Theil aus Hessen selbst berufene Erzbischöfe, wie Hrabanus Maurus, Lullus, Hilde-

bertus u. A. führen. Bestimmtere Nachrichten über die Schulen in Cassel finden sich erst im 14. Jahrh., wo die mit dem im J. 1345 vom Landgrafen Heinrich II. dem Eisernen gegründeten Martinsstift verbundene Parochialschule, so wie die von den durch Landgraf Ludwig I. aus Münster berufenen Gogelherren gestifteten Schulen (überhaupt drei: „Schule der Altstadt", „Schule auf der Freiheit" und „Schule in der Neustadt", von denen jene gewöhnliche Parochialschulen, die letztere eine höhere lateinische Schule war) in den Acten und Kämmereirechnungen zuerst förmlich auftreten. Nur wurde freilich im weitern Verlaufe der Zeit das Aufblühen dieser Schulen, so wie des hessischen Schulwesens überhaupt, theils durch auswärtige Kriege und innere Fehden und Unruhen, theils durch die überhandnehmende Sittenlosigkeit, Faulheit und Unwissenheit der Geistlichen verhindert, so wie denn auch der Schulunterricht damals noch nicht allgemein bildend für das gesammte Volk eingerichtet, sondern nur nothdürftig für die Diener der Kirche berechnet war. Die zweite Periode umfasst die Jahre 1539—1581. Als nämlich mit Einführung der Reformation das Verlangen nach höherem Unterrichte, denn Schreiben und Lesen, in Deutschland allgemeiner hervortrat, und Landgraf Philipp, den genauen Zusammenhang zwischen Religion und Wissenschaft erkennend, für Erhaltung und Ausbreitung der neuen Lehre am geeignetsten durch Anlegung und Verbesserung hoher und niederer Schulen zu sorgen meinte, stiftete derselbe nicht nur die Universität Marburg (1527), sondern legte auch zu Marburg, zu Cassel und anderwärts lateinische Schulen an. Namentlich wurden zu Cassel im J. 1539 die bisher einzeln bestandenen drei Schulen der Freiheit, Altstadt und Neustadt, indem letztere gleichsam das Fundament abgab, in Gemässheit einer Fundation Philipp's, welche die Einkünfte fesstellte, zu einer einzigen Schule vereinigt, derselben als Local der dazu eingerichtete Kreuzgang an dem St. Martinsstift überwiesen und „ein Schulmeister mitt zween gesellen oder Collaboranten, die vnderhalten werden sollen", vorgesetzt. Das Präsentationsrecht der Lehrer für die Schule wurde, wie auch in andern Städten in Hessen, dem Bürgermeister und Rath vorbehalten, als Aufsichtsbehörde (das durch Luther und Melanthon eingeführte sogenannte Scholarchat) dagegen fungirte, wie diess heute noch im Württembergischen der Fall ist, „Pfarrherr, Burgemeister vnd Seniores einer jeden Statt vnnd Flecken", jedoch so, dass sich der Fürst das Oberaufsichtsrecht vorbehielt. Die Schüler wurden in drei Classen (Haufen) so unterrichtet, dass der Schulmeister oder Rector die 3. (1.) Classe, der erste Collaborant die 2., und der zweite Collaborant oder Cantor die 1. (3.) Classe und die Musik in allen drei Classen besorgte. Nach Luther's und Melanthon's allgemein gültigem Lehrplane wurde, wie in den andern durch die Reformation gegründeten Schulen, so auch in der lateinischen Schule zu Cassel, Lesen, Schreiben, Singen (Musik), Latein nebst Metrik, Gram-

11*

matik, Dialektik, Rhetorik und Religion getrieben, und zwar so, dass der 1. Haufen Lesen und Vokabeln in einem Handbüchlein, später im Donat und in Cato's Sentenzen lernte, der 2. in der Religion, Grammatik, Prosodie unterwiesen wurde, so wie Aesopus, Mosellani Paedologia, Desid. Erasmi colloquia, Terenz, Plautus und die Bibel läse, der 3. Haufen aber Virgil, Ovid's Metamorphosen, Cicero's Officia, Epistolae ad Familiares übersetzte, in der Metrik, Dialektik und Rhetorik unterrichtet und im Lateinsprechen so viel als möglich geübt wurde; nächstdem sollte der 2. und 3. Haufen wöchentlich eine schriftliche lateinische Arbeit, eine Epistel oder Verse abfassen. Die Lehrstunden wurden in der Casseler Schule früh von 5 oder 6—9 Uhr und des Nachmittags von 12—3 Uhr hinter einander gehalten. Ausserdem mussten die Schüler Sonntags, Dienstags und Donnerstags 2 Uhr Nachmittags dem sogenannten Kinderberichte (Katechismuslehre) beiwohnen. Einen integrirenden Bestandtheil der Schule bildete auch der Singchor, anderwärts die Currente genannt, die aus den Schülern der sämmtlichen Classen, besonders der untersten (Partimschüler) bestand und in den Kirchen lateinische oder deutsche Psalmen singen, so wie der damaligen Sitte gemäss unter dem Geleite sämmtlicher Lehrer durch Umsingen vor den Häusern reicher Bürger, namentlich vom Christag an bis Neujahr ihren Unterhalt sich erwerben mussten. Wir haben uns über die früheste Einrichtung der Casseler Schule absichtlich etwas ausführlicher verbreitet, weil dieselbe mehr oder weniger allen Schulen der damaligen Zeit gemeinsam war und bei ihrer wenig gekannten eigenthümlichen und merkwürdigen Beschaffenheit in der umfassenden und gründlichen Darstellung, wie sie der Vf. gegeben, vielen unserer Leser von Interesse sein dürfte. Auch die wörtliche Mittheilung der für die Casseler Schule und das Marburger Pädagogium bestimmten lateinischen Schulgesetze, die Beschreibung der Scenopegien, eines jährlichen Schulfestes im Mai, und was der Vf. über die Gründung anderer lateinischen Schulen in Hessen, über die Fürsorge der Landgrafen Philipp und Wilhelm IV. für diese Lehranstalten und über die in Cassel gebildeten berühmt gewordenen Männer erzählt, ist recht interessant. Die übrigen Blätter des dieser Periode gewidmeten Abschnitts füllen specielle Mittheilungen über das Locale der Casseler Schule, das Personale der Lehrer (deren bald kürzere, bald ausführlichere Biographien gegeben werden), über Schülerzahl, Einkünfte und Besoldung der Lehrer, Schulgelder und Stipendien, woran sich, wie allemal am Schlusse jeder einzelnen Periode, ein allgemeiner, aber tief in die einzelnen Verhältnisse eingehender Ueberblick über Charakter und Resultat der pädagogisch-didaktischen Bestrebungen des Zeitraumes anschliesst. Der dritte Zeitraum geht von 1581—1779, zerfällt aber wieder in vier Abschnitte, von denen der 1. die Zeit von 1581—1599, der 2. von 1599—1653, der 3. von 1654—1709, der 4. die Jahre 1710-1779 umfasst.

rf. schildert hier, wie mit dem allgemeiner erwachenden Ver-
n nach einer umfassenderen und gründlicheren Schulbildung
n Folge der immer weiter sich verbreitenden geläuterteren
ogischen Ansichten eines Joh. Sturm und anderer ausge-
ieten Schulmänner damaliger Zeit auch die städtische Schule
issel zu einer höhern, auf die Universität unmittelbar vor-
enden Anstalt sich erhob, wenn sie schon in Folge ver-
ener Umstände nicht immer auf diesem Höhepuncte blieb,
rn als Schule der Residenz öftern Veränderungen unter-
n wurde und durch die zwischen sie und die Universität
ichobenen fürstlichen Anstalten wieder in ein untergeord-
Verhältniss herabsank. Einen grossen Einfluss auf die Re-
ung der lateinischen Schulen Hessens überhaupt und Cassels
ondere übte 1579 das benachbarte Corbach durch Verwan-
g seiner Trivialschule in ein förmliches Gymnasium von acht
en mit 8—9 Lehrern unter dem Rector Schoner — eine
verfassung, welche durch die im J. 1581 erfolgte Berufung
L. Jod. Jungmann, eines eben so tüchtigen Schulmannes als
rten, von Corbach nach Cassel auch auf die Casseler Schule
anzt wurde. Eigenthümlich war derselben eine Art wech-
ligen Unterrichts nach Joh. Sturm's Vorgange, nebst Repe-
und Vorbereitung in der Schule selbst unter Aufsicht und
ilgender Prüfung des Lehrers, ferner die wöchentliche Prü-
und Repetition, welche der Rector nach einem regelmässigen
is in den einzelnen Classe vornahm; auch ist es merkwürdig,
ils Gegengewicht gegen den einseitigen linguistischen Unter-
mehrere realistische Unterrichtsgegenstände, wie Anstands-
Arithmetik, Psychologie in den Kreis der Lehrobjecte auf-
imen und griechische Stylübungen angeordnet wurden. Bald
dieser Zeit hatten sich jedoch aufs Neue vielfache Mängel
lissbräuche in das hessische Schulwesen eingeschlichen und
erhältnisse der Casseler Stadtschule hauptsächlich durch den
ilge einer Pest herbeigeführten Mangel an Lehrern und
ern sowohl im Innern, als im Aeussern so sehr zu ihrem
heile verändert, dass der Landgraf Moritz beschloss, die-
zu reorganisiren. Er erliess daher unter dem 29. März
die von den sogenannten Inspectoren, dem Superint. Meier,
Bürgermeister Booss und den Lehrern an der Hofschule,
ann und Lagonychos abgefasste „Verordnung wegen der
e zu Cassel", welche die ökonomischen Angelegenheiten
le Beaufsichtigung, so wie die innere Einrichtung der Schule
rdnete, die jedoch erst Michaelis 1599 mit dem neuen Rector
Krugk in das Leben trat. Wenn aber die Leistungen der
ichen Schule dennoch weder den Wünschen des Landgrafen
i, noch den Erwartungen Anderer entsprachen, so lag diess
an der Altersschwäche oder geringen Tüchtigkeit der Lehrer,
darin, dass neben derselben das Collegium Mauritianum
—1618) und das Adelphicum (1618—1629) als eine Unter-

richtsanstalt höherer Art errichtet wurde, welche nicht nur die Schüler der obern Classen, sondern auch die Kräfte einzelner Lehrer, die dort zugleich mit unterrichteten, an sich zog, und damit als Folge dieses mittelbaren Einflusses eine in der ursprünglichen Stiftung Philipp's nicht gelegene Unterordnung der Stadtschule begründeten, welche durch das Carolinum in der spätern Zeit förmlich ausgebildet, endlich zu einer irrthümlichen Ansicht dieses ganzen Verhältnisses führte. Noch grössere Nachtheile aber brachte der Casseler Schule, wie dem Schulwesen des Landes überhaupt der dreissigjährige Krieg mit dem Gefolge seiner Bedrückungen, Leiden und verderblichen Einflüsse, von welchen der kenntnissreiche, wohlgesinnte Landgraf Wilhelm VI. und seine nach ihm regierende vortreffliche Gemahlin Sophie Hedwig die hessischen Schulen nur nach und nach, aber nie ganz zu befreien im Stande waren. Erst dem unermüdet thätigen Landgrafen Carl gelang es unter seiner langjährigen Regierung, das Schul- und Unterrichtswesen wieder zu grösserer Vollkommenheit zu erheben. Er gründete 1709 zu Cassel das Collegium illustre Carolinum, eine Vorbereitungsanstalt für die Jugend zu den akademischen Studien, erneuerte 1723 die alte Schulordnung Wilhelms VI., bestätigte 1724 die Schuleinrichtungen des Pädagogium zu Marburg, schützte die Casseler Stadtschule in ihren Rechten und Einrichtungen dem Carolinum gegenüber und vermachte ihr ein Capital von 500 Cfl. In ähnlichem Geiste wirkten die Landgrafen Friedrich I., Wilhelm VIII. und besonders Friedrich II. für das Schulwesen ihres Landes, indem der letztere namentlich dem Collegium Carolinum eine vollkommenere Einrichtung, die der Vf. ausführlich beschreibt, verlieh, und dann auch mit der Casseler Stadtschule, welche durch die Saumseligkeit und Uneinigkeit der Lehrer, durch die disciplinarisch nachtheiligen Nebenschulen, durch die störende Nebenbuhlerschaft des Carolinums und die Brandschatzungen des siebenjährigen Krieges in grossen Verfall gekommen war, bedeutende Reformen vornahm. Der vierte Zeitraum (1779 1839) enthält wieder drei Abschnitte, welche die Zeit von 1779—1812, von 1812—1814 und von 1814—1839 umfassen, und beschreibt die von dem eben erwähnten Landgrafen Friedrich durchgeführte völlige Umgestaltung der Casseler Stadtschule, ihre Wiedererhebung zu einer für die Universität ausreichend vorbereitenden Schule unter dem Namen Lyceum Fridericianum, und die reiche Dotirung und die verbesserten Einrichtungen, die sie durch diesen Fürsten empfing, ferner die zur Zeit der französischen Herrschaft unter Joh. v. Müller's und des Baron v. Leist's Mitwirkung mit der Anstalt vorgenommene, gewaltsame und schonungslose Reform, so wie endlich die nach der Rückkehr des Kurfürsten Wilhelm I. in sein Land erfolgte Restauration des Lyceum Fridericianum in seinen frühern Zustand und die neuesten Schicksale der Schule bis 1839. — Diese kurze Inhaltsangabe wird den Lesern andeuten, wie viel Interessantes und Merkwür-

diese eben so ausführliche, als gründliche Schulgeschichte tet. Dass sie sorgfältig aus den Quellen gearbeitet ist, isen ausser den vielen neuen Aufschlüssen, die unter dem selbst befindlichen genauen und zahlreichen Citate und An- ngen, so wie die am Schlusse des Buches angefügten dlichen Beilagen. Dabei machen die hier gegebenen allge- n Uebersichten und Nachrichten über das hessische Schul- , besonders in alter Zeit, eben so als die genauesten und s Speciellste eingehenden Angaben über die Behörden der ler Schule, ihre Zusammensetzung, Wirksamkeit, Berechti- und Veränderungen in sich selbst, über die Lehrverfassung objecte, Classen, Lehrmethode, Disciplin, Schulgesetze, , Sorge für das physische Wohl) und über das Statisti- der Schule (Schullocal, Lehrerpersonale mit ausführlichen aphien, Einkünfte und Besoldung der Lehrer, Schulgelder Stipendien) die vorliegende Schrift vorzüglich wichtig und ich und können vielfach zur Erläuterung mancher bisher ihrer Zusammenhangslosigkeit unbegriffenen Data dienen. h ist auch die stylistische Darstellung als durch klare hheit und wohlgefällige Leichtigkeit sich auszeichnend zu n. Ein Situationsplan, die Grundrisse der Schule in zwei iedenen Perioden (im J. 1744 und in den J. 1779—1839) rontansicht des jetzigen Gebäudes, so wie die Grundrisse sten und zweiten Stockwerkes vergegenwärtigend, beschliesst erk.

Bibliographie.

Jurisprudenz.

[580] Archiv für die civilistische Praxis u. s. w. (Vgl. 1846. No. 7880.) 3. Heft. *Lang*, üb. die Verpfändung der Servituten. (S. 307—351.) *Brackenhoeft*, üb. d. Eid als Beweismittel. Schluss. (—385.) *Sarwey*, zur Frage: welche Wirkung hat die Unterlassung der Beifügung einer Bedingung bei der Erbeinsetzung, die der Testator hinzufügen wollte? (—406.) *Kori*, üb. d. natürlichen Besitz u. einige dabei eintretende Rechtsfragen. (—427.) *Renaud*, zur Lehre von d. Rückforderung einer irrthümlich bezahlten Nichtschuld. (—453.) *Zimmermann*, Beitrag zur Lehre von der hereditatis petitio. Schl. (—476.)

[581] Revue de Législation. (Vgl. 1846. No. 10522.) Oct. *Vivien*, législation industrielle de France. (S. 129—147.) *Guyho*, des poursuites, auxquelles peut donner lieu une protestation adressée à la Chambre contre l'élection d'un Députè. (—160.) *Thierriet*, mariage civil, mariage religieux. (—172.) *Bregnant*, de la déconfiture. (—214.) Revue, Bulletin etc. (—256.) — Nov. *Troplong*, de la contrainte par corps. (S. 257—286.) *Hepp*, de l'enseignement préparatoire aux carrières de l'administration publique. (—341.) *Marcadé*, mariage religieux, mariage civil. (—371.) Bulletin etc. (—384.)

[582] Ausführliche Erläuterung der Pandecten nach *Hellfeld*, ein Commentar von Geh. Hofrath Dr. **Chr. Fr. v. Glück.** (12. Lief.) 23. Thl. 2 Abthll. u. 39. Thl. Nach des Vfs. Tode fortgesetzt vom Geh. Justizrathe Dr. *Chr. Fr. Mühlenbruch.* 2. Aufl. Erlangen, Palm. 1846. 448 u. 470 S. gr. 8. (3 Thlr.)

[583] Tractatus de justitia et jure, ad Albertini codicis normam accommodatus opera et studio Petri *Alo. Talento.* Ed. alt. auctior. Monteregali, Rossi. 1845. 312 S. gr. 8.

[584] Traité des Obligations ou Commentaire du titre III. du livre 3 du Code civil, par M. **Poujol.** Tom. II. Paris, Delamotte. 1846. 31 Bog. gr. 8. (8 Fr.)

[585] De l'emploi et du remploi de la dot sous le régime dotal, par M. **Benech.** Paris, Leclerc. 1846. 26 Bog. gr. 8. (6 Fr.)

[586] Traité du droit commercial ou Explication méthodique des dispositions du Code de Commerce, par M. **J. V. Molinier.** Tom. I. Paris, Joubert. 1846. 40 Bog. gr. 8. (9 Fr.) Das Ganze in 3 Bdn.

[587] Statutes of the United Kingdom of Great Britain and Ireland, 9 and 10 Vict. 1846. Lond., 1846. 860 S. gr. 8. (24sh. 6d.) Auch u. d. Tit.: Statutes etc. Vol. 18. Part 1. 469 S. gr. 4. (26sh.)

[588] A Collection of the Public General Statutes passed in the 9. and 10. Year of her Majesty Queen Victoria, 1846. Lond., 1846. 975 S. Imp.-8. (12sh. 6d.)

589] The Law relating to Friendly Societies, and Benefit Building Societies. Vith explanatory notes, a copious index, and Observations on the framing f rules. By **J. T. Pratt.** 5. edit. Lond., 1846. 181 S. gr. 12. (n. 5sh.)

590] The Act for the further Amendment of the Laws relating to the Poor England, with the other Statutes affecting the Poor Law passed in the arliament of 1844: with Notes, Forms, and Index, and the Statutes 8 and Vict. cc. 111, 117, in an Appendix. By **Wm. Golden Lumley**, Esq. ssistant Secretary of the Poor-Law Commissioners. 3. Edit. Lond., 1846. 72 S. gr. 12. (6sh.)

591] The Law and Practice of Bankruptcy; with a Collection of Forms nd Practical Notes. By **Edw. E. Deacon**, of the Inner Temple, Esq. arrister-at-Law. 2. edit., revised and corrected by the author, with some dditional References and Notes by *J. De Gex*, of Lincoln's Inn, Barrister-t-Law. 2 Vols. Lond., 1846. 95½ Bog. gr. 12. (25sh.)

592] Grundzüge des Lehnrechts von **C. Hahn.** Für Repetitorien. Breslau, Kern. 1846. 46 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[593] *Summa institutionum canonicarum*, a prof. **J. C. Ferrari** *auditoribus suis proposita*. Genuae, 1845. 208 S. 8.

594] **Mich. Ang. Tonello** Commentarii in librum IV Decretalium Gregorii IX, seu Tractatus de sponsalibus et matrimonio. Taurini, Mussano. 1845. XVI u. 272 S. gr. 8. (4 L. 80 c.)

595] *Die evangel. Kirchenordnungen des 16. Jahrhunderts. Urkunden u. Regesten zur Gesch. des Rechts u. der Verfassung der evang. Kirche in Deutschland. Herausgeg. von Dr. *Aem. Ludw. Richter*, Prof. d. Rechte an Univ. Berlin. 2. Bd. Von 1542 bis zu Ende des 16. Jahrh. Weimar, andes-Ind.-Comptoir. VIII u. 519 S. gr. 4. (5 Thlr.; 1. u. 2. Bd. 9 Thlr.)

596] Beiträge zu dem bayer. Kirchen-Staatsrecht. Von **K.** Fürst **zu Oettingen-Wallerstein.** München, Franz. 1846. XX u. 338 S. gr. 8. 1 Thlr. 15 Ngr.)

597] Schleswig-Holsteinisches Grundgesetz od. Landes-Privilegien, wie solche on K. Christian I. im J. 1460 ertheilt u. von seinen sämmtlichen Nachfolgern bestätigt sind. Urkundlich u. in hochdeutscher Sprache abgedruckt. Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1846. 16 S. 8. (2½ Ngr.)

598] Die Staats-Erbfolge der Herzogth. Schleswig-Holstein u. Lauenburg, ugleich als Antwort auf die, dem k. dän. offenen Briefe vom 8. Juli d. J. u Grunde liegende Staatsschrift urkundlich dargestellt u. erörtert von **Dr. Hugo Hälschner.** Beilagen. 1. Die dän. Staatsschrift. 2. Die Stammtafel des schauenburg. Hauses. 3. Die Stammtafel des oldenburg. Hauses. Bonn, Marcus. 1846. VIII u. 174 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

599] Die Erb-Ansprüche des K. Preuss. Hauses an die Herzogth. Schleswig-Holstein. Ein histor.-staatsrechtl. Versuch von Prof. Dr. **E. Helwing.** Beigefügt ist eine Samml. belegender Urkunden u. e. genealog. Tab. nebst Erläuterungen. Lemgo, Meyer. 1846. XX u. 285 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[600] Das souveraine Herzogthum Schleswig in seiner staatsrechtl. Verbindung mit Holstein u. seine völkerrechtl. Garantien. Mit Urkunden u. einer Skizze: Ueber die Bezeichnung d. Herzogth. Schleswig-Holstein vor u. nach 1721 v. Dr. **C. Heiberg**, Ob.- u. L.-G.-Advocat. Lübeck, v. Rohden. 1846. 104 S. gr. 8. (20 Ngr.)

601] Vertheidigungsschrift für den Hrn. Dr. phil. C. Lorentzen in Kiel, betr. erschiedene incriminirte Aeusserungen in einem von Lorentzen im J. 1845 eschrieb. Vorwort zu den Dänischen, Holstein. u. Lauenburg., die staatsechtl. Verhältnisse der Herzogth. Schleswig, Holstein u. Lauenburg zu Dä-

nemark betr. Adressen von **H. R. Claussen**, Ob.- u. L. G.-Adv. K Schröder u. Co. 1846. 46 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[602] Grundsätze des gemeinen deutschen Privatrechts, mit Einschluss Handels-, Wechsel- u. Seerechts von Dr. **C. J. A. Mittermaier**, G Rath u. Prof. 2 Bde. 7. umgearb. u. verm. Aufl. Regensburg, M 1846. 1. Bd. XII u. 724 S. gr. 8. (2 Bde. 7 Thlr. 7½ Ngr.)

[603] Sammlung interessanter Erkenntnisse aus d. gemeinen u. bayersc Civil-Rechte u. Prozesse von **C. Arends**, Adv. 3. Hft. Nördlingen, B VIII u. S. 317-452. gr. 8. (15 Ngr.; 1. Bd. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[604] Das Organisations-Edikt üb. die Rechtspflege in d. untern Instan im Kön. Württemberg, nebst d. provisor. Verordnung vom 22. Sept. 18 betr. den Rechtsgang in Civilsachen bei den höheren Gerichten u. s. 2. erweit. Aufl., herausgeg. von *F. Berner*, Oberamtsrichter. Stuttgart, St kopf. 1846. XXX u. 753 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[605] Das Badische Landrecht, od. der Code Napoleon als populäres H buch des bürgerl. Rechts von **C. Th. Müller**, Obergerichtsadv. 2. mi Katechismus üb. d. Badische Handels- u. Wechselrecht verm. Ausg. Ma heim, Löffler. 1846. 291 u. 31 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[606] Zeitschrift für Rechtspflege u. Verwaltung zunächst für das Kön Sachsen. Herausgeg. von Dr. *Thd. Tauchnitz* u. Reg.-Ref. *C. J. Spe* Neue Folge. 6. Bds. 1. Hft. Leipzig, B. Tauchnitz. 1847. (15 N Inh.: *Kritz*, nachträgl. Bemerkungen zu d. Mandate vom 12. Nov. 18 einige Bestimmungen üb. die Verbindlichkeit zur Erziehung unehelic Kinder betr. (S. 1—7.) *Schwarze*, Beiträge zur Lehre vom Eide. (— *Beck*, Bemerkungen zu der Lehre vom Lehngelde, dessen Begründung u. weise. (—53.) *Teucher*, üb. d. Einfluss der in den J. 1813—15 im Kön Sachsen erlassenen General-Gouvernements-Verordnungen auf die Rec pflege dieses Landes. (—67.) Praejudicien u. s. w. (—96.)

[607] Dr. **Jul. Volkmann's** System des sächs. Civil- u. Administrativ- cesses nach Biener. 3. Bd. Enthalt. den ausserordentl. Process. 2. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1846. VIII u. S. 329—701. gr. 8. (1 5 Ngr.; 3 Bde.: 5 Thlr. 15 Ngr.)

[608] Erörterungen aus dem Grundeigenthums- u. Hypothekenrechte gemeinem u. partikularem, besonders Sächs. Rechte von Dr. **Rob. Heyne**, Commissionsrath. Leipzig, B. Tauchnitz. 1847. XII u. 1 gr. 8. (n. 28 Ngr.)

[609] Der allgemeine sächsische Advokatenverein u. die sächs. Advok ordnung. Abdruck aus d. „Herold". Leipzig, Exped. d. Herold. 72 S. 8. (7½ Ngr.)

[610] Ergänzungen u. Erläuterungen der Preuss. Rechtsbücher durch Ges gebung u. Wissenschaft. 3. Suppl.-Bd. zur 1. Ausg., gleichzeitig 1. Suppl zur 2. Ausg., bearb. von *G. Gräff*, *L. v. Rönne*, *H. Simon*. 3. Abth. gänzungen zur Allg. Gerichtsordnung, Hypotheken- u. Deposital-Ordn Criminalordnung u. zum Criminalrechte. Breslau, Aderholz. 1846. 4 (Rest Register.) Lex.-8. (2 Thlr. 15 Ngr.; 3 Bde. 5 Thlr. 5 Ngr.)

[611] Alphabetisch-lexikalisches Haupt-Register zum Amtsblatt der K. Pr Regierung zu Merseburg u. zur Gesetzsammlung f. die K. Preuss. Sta in so weit die in letzterer enthalt. Gesetze u. Verordnungen durch Amtsblatt publizirt worden sind, von 1816—1842. Herausgeg. von C **E. Roloff**, Polizei-Kommiss. Halle, Buchh. d. Waisenhauses. 1846. 69 4. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[612] Der preussische Civilprozess nach d. neueren Gesetzgebung, unter fügung der seit 1833 ergang. Verordnungen, erläut. Reskripte u. s. w.

M. F. Essellen, k. Hofr. Arnsberg, Ritter. 1846. CXXVII u. 186 S. Lex.-8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[613] Praktischer Hand-Commentar der Verordnung vom 21. Juli 1846 über das Verfahren in Civilprocessen von **A. Berthold.** Nebst Anhang. Berlin, Hirschwald. 1846. VIII u. 103 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[614] Aeusserungen üb. das Gesetz, betr. das Verfahren in den bei d. Kammergericht u. dem Kriminalgericht zu Berlin zu führenden Untersuchungen, vom 17. Juli 1846, u. die Verordnung üb. das Verfahren in Civil-Prozessen, vom 21. Juli 1846. Von Dr. **F. E. Scheller**, O.-L.-G.-Chef-Präs. Frankfurt a. O., Trowitsch u. Sohn. 1847. IV u. 135 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[615] Die Verordnungen vom 1. Juni 1833 üb. den Mandats-, summar. u. Bagatell-Prozess v. 21. Juli 1846 üb. das Verfahren in Civil-Prozessen systemat. zusammengestellt u. mit Anmerkungen versehen von *R. F. Paschke*, O.-L.-G.-Rath. Berlin, Heymann. 1847. VIII u. 59 S. 8. (10 Ngr.)

[616] Das Stempelgesetz u. der Stempeltarif mit d. Zusätzen u. Erläuterungen dazu u. Tabellen zur Berechnung der Stempel, von *M. F. Essellen*, k. Hofr. Essen, Bädeker. 1846. VI, XXVI u. 232 S. Fol. (n. 2 Thlr. 4 Ngr.)

[617] Das Holzdiebstahl-Gesetz vom 7. Juni 1821. Für Forstrichter, Justiz-, Administrations- u. Forst-Beamte, sowie Forst-Besitzer neu bearb. u. mit Commentar, Ergänzungen u. Beilagen versehen von Dr. *G. M. Kletke*, Bürgermeister a. D. Berlin, Mylius. 1846. XIII u. 330 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[618] Concordance entre le Code civil du royaume de Pologne promulgué en l'année 1825 et le Code civil français relativement à l'état des personnes; suivie d'observations sur le droit international privé. Par **L. Lubliner**, Bruxelles, (Muquardt). 1846. XXII u. 243 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[619] Die Lehre von der Theilnahme am Verbrechen u. die neueren Controversen üb. Dolus u. Culpa. Von Dr. **Alb. Fr. Berner.** Berlin, Heymann. 1846. XII u. 515 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[620] Politische Forderung aus der Reform des Kriminalprozesses in Preussen. 1. Anhang zum polit. Katechismus für Preussen. Von **Fd. Marquard.** Leipzig, G. Mayer. 1846. 28 S. 16. (n. 2 Ngr.)

[621] Der livländische Strafprocess nach den einheimischen Quellen u. den Hülfsrechten u. s. w. von Dr. **A. v. Richter**, k. russ. Staatsrath. 2 Thle. Riga, Kymmel. 1846. XIV u. 189, VIII u. 126 S. gr. 8. (2 Thlr. 7½ Ngr.)

[622] Der neue Pitaval. Eine Sammlung der interessantesten Criminalgeschichten u. s. w. Herausgeg. vom Criminaldirector Dr. *J. E. Hitzig* und Dr. *W. Häring* (W. Alexis). 10. Thl. Leipzig, Brockhaus. 1846. 454 S. gr. 12. (2 Thlr.)

[623] Mein Prozess wegen Anklage auf Hochverrath. Von **Fr. W. Schlöffel.** Heidelberg, Groos. 1846. 332 S. 16. (n. 20 Ngr.)

[624] Die Diebe in Berlin, od. Darstellung ihres Entstehens, ihrer Organisation, ihrer Verbindungen, ihrer Taktik, ihrer Gewohnheiten u. ihrer Sprache. Von **C. W. Zimmermann.** Berlin, Reichardt u. Co. 1846. 196 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Classische Alterthumskunde.

[625] Zeitschrift für Alterthumswissenschaft. (Vgl. 1846. No. 11423.) Dec. *Peter*, eine Bemerkung zu der Centurien-Verfassung des Servius Tullius. (No. 133.) *Moller*, üb. den Gebrauch des Aorist in d. von Hermann ad Vig. § 162 gesammelten Beispielen. (No. 134—136.) *Meineke*, Bemerkungen zu Wagners Ausgabe der Fragmente des Euripides. (No. 136—138.) *Göttling*,

Nachträge zu d. Fragmenten des Hesiod. (No. 143.) Recenss., Anzeigen, Chronik, Miscellen.

[626] Disputatio de terminis eorumque religione apud Graecos. Scr. **C. Fr. Hermann,** Prof. Göttingae, (Dieterich). 1846. 42 S. gr. 4. (n. 15 Ngr.)

[627] Auserlesene griech. Vasenbilder, hauptsächlich etruskischen Fundorts von **Ed. Gerhard.** 33. u. 34. Hft. Berlin, Reimer. 1846. Taf. CCXXIII —CCXXXIV. Roy.-4. III. Bd. S. 33—88. (à n. 2 Thlr.)

[628] Kritische Briefe über Buttmanns griech. Grammatik. Ein philolog. Vademecum f. Viele von **K. W. Krüger.** Berlin, Krüger. 1846. 72 S. 8. (10 Ngr.)

[629] The Agamemnon of Aeschylus. Translated literally and rhythmically, by *W. Sewell,* B. D.; with a Preface and Notes. Lond., 1846. 131 S. gr. 18. (n. 4sh.)

[630] Des Aristophanes Lustspiele. Uebersetzt u. erläutert von Prof. *Hier. Müller.* 3. Bd. Leipzig, Brockhaus. 1846. XIV u. 433 S. gr. 8. (à 1 Thlr. 24 Ngr.)

[631] *Die Metaphysik des Aristoteles. Grundtext, Uebersetzung u. Commentar nebst erläut. Abhandlungen von Dr. *Alb. Schwegler.* 1. u. 2. Bd. Grundtext u. kritischer Apparat. — Uebersetzung. Tübingen, Fues. 1846. XXI, 301 u. 262 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[632] Philologicarum exercitationum in Athenaei Deipnosophistas spec. II. Edid. **A. Meineke.** Berolini, (Mylius). 1846. 44 S. gr. 4. (à n. 15 Ngr.)

[633] The Elements of Euclid, (the parts read in the University of Cambridge,) from the Text of Simson, with Geometrical Problems for Solution. By the Rev. *J. W. Colenso.* Cantabrigiae, 1846. (4sh. 6d.)

[634] Oratores Attici. Recensuerunt, adnotaverunt, scholia, fragmenta, indicem nominum addiderunt *J. Geo. Baiterus* et *Hm. Sauppius.* Fasc. VII. Tom. II. Turici, Höhr. 1846. S. 33—192. gr. 4. (Subscr.-Pr. n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[635] Platon's Werke. Griechisch u. Deutsch mit krit. u. erklär. Anmerkungen. 6. Thl. Phädros. Leipzig, Engelmann. 1846. XVI u. 179 S. 12. (22½ Ngr.)

[636] *Plutarchi vitae parallelae. Ex recensione *Car. Sintenis.* Vol. IV. Lipsiae, Köhler. (A. Winter.) 1846. LXVIII u. 465 S. gr. 8. (à 3 Thlr.)

[637] Plutarchi Caesar. Ex manuscriptis regiae bibliothecae emendavit *Fr. Dübner.* Paris, Hachette. 1846. 4⅔ Bog. gr. 12. (1 Fr.)

[638] *Θουκυδίδου Συγγραφή. Mit Anmerkungen herausgeg. von *K. W. Krüger.* 2. Bd. 1. Heft. 5. u. 6. Buch. Berlin, Krüger. 1846. 210 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[639] Organismus der lateinischen Sprache od.: Darstellung der Weltanschauung d. römischen Volkes in seinen Sprachformen v. Dr. **Ant. Schmitt.** 2 Thle. Mit 6 Formentaff. Mainz, (Wirth). 1846. X u. 308 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[640] M. Tull. Ciceronis Orationes. Cum commentariis editae consilio atque studio *C. Halm.* Vol. II. Pars I. (Auch u. d. T.: Oratio pro A. Caecina. Recens. scripturae variet. adjecit, prolegomenis instrux., annot. cum superiorum interpretum tum suis explan. Dr. *C. Ad. Jordan,* Prof. etc. Lipsiae, Köhler. (A. Winter.) 1846. X u. 304 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[641] M. Tull. Ciceronis Tusculanarum disputationum libri V. Recogn. et explanavit Dr. *Raph. Kühner.* Edit. III. auct. et emend. Jenae, Frommann. 1846. XXII u. 497 S. gr. 8. (1 Thlr. 25 Ngr.) — Editio minor 358 S. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[642] Cornelii Nepotis vitae excellentium imperatorum. Mit Anmerkungen f. d. Schulgebrauch herausgeg. von Subrector Dr. *Ludw. Breitenbach.* Halle, Buchh. d. Waisenhauses. 1846. XI u. 198 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[643] De C. Julii Hygini, Augusti liberti, vita et scriptis. Pars I. Diss. inaug. quam scr. **Chr. Bh. Bunte.** Marburgi. (Rinteln, Bösendahl.) 1846. IV u. 63 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[644] De fragmento Gottorpiensi Lucretii. Scr. Prof. **R. J. F. Henrichsen.** Othiniae. (Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke.) 1846. 37 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[645] Prosodisches zu Plautus u. Terentius. Als zweite Lief. d. Beiträge zur latein. Etymologie u. Lexikographie von **E. Kärcher.** Carlsruhe, Braun. 1846. XII u. 80 S. gr. 8. (n. 11⅕ Ngr.)

[646] Sopra Vibio Crispo, discorso del P. D. **Luigi Bruzza,** Barnabita. Vercelli, De Gaudenzi. 1846. 55 S. gr. 8.

Staatswissenschaften.

[647] Neue Jahrbücher der Geschichte u. Politik. In Verbindung mit mehr. gelehrten Männern herausgeg. von *Fr. Bülau*, Prof. d. prakt. Philos. an d. Univ. Leipzig. Jahrg. 1847. 12 Hefte. Leipzig, Hinrichs. gr. 8. (n. 6 Thlr.) Jan. *Bülau*, Bemerkk. üb. Zeitbewegungen. (S. 1—32.) Skizzen aus Nordamerika. I. Die Whig-Versammlung zu Boston 1844. (—151.) *Boden*, Bemerkk. üb. politisch-kirchliche Gegenstände. (—56.) *r, die sogenannte Toleranz vor 60 Jahren u. heute. (—66.) Blicke in die Zeit. (—73.) Neueste Literatur. (—96.) — Febr. *Schneidawind*, die Eroberung u. Zerstörung von San Sebastian im J. 1813 durch einen Theil d. Wellingtonschen Armee. (S. 97—137.) Ueber das Verhältniss der Bauern, welche auf halben Ertrag gestellt sind. (—151.) *Boden*, neue Mittheilungen üb. den Pfr. Weidig u. seinen Process. (—171.) Skizzen aus Nordamerika. II. John Tyler. (—185.) Neueste Literatur. (—192.)

[648] Journal des Economistes. (Vgl. 1846. No. 11452.) Nov. *Faucher*, du tarif des fers. (S. 329—337.) *Say*, resultats de la réforme postale en Angleterre. (—344.) *Villermé*, mouvement de la population Sarde pendant la période décennale de 1828 à 1837. (—367.) Agitation pour la liberté des échanges. (—385.) Analyses, Revue etc. (—428.)

[649] Zeitschrift f. die gesammte Staatswissenschaft. (Vgl. 1846. No. 8761.) Heft 3. *Volz*, üb. d. Project eines italienischen technolog. Wörterbuchs. (S. 425 - 450.) *Mohl*, üb. die verschiedeue Auffassung des repräsentativen Systems in England, Frankreich u. Deutschland. (—495.) *Fallati*, üb. Mittel u. Wege zu Hebung der prakt. Statistik, mit besond. Rücksicht auf Deutschland. (—557.) *Ammermüller*, üb. Patentgesetzgebung u. das Bedürfniss eines Patentgesetzes f. den Zollverein. (—610.) Bücherschau. (—616.)

[650] *Neue Politik von **C. Junius.** 2 Thle. Mannheim, Grohe. 1846. VIII u. 559, X u. 469 S. 8. (n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

[651] Richard Cobden, der Apostel der Handelsfreiheit u. die jüngste staatsökonomische Revolution in Grossbritannien. Nach d. besten engl. u. franz. Quellen von **A. Kretzschmar.** Grimma, Verlags-Comptoir. 1846. 110 S. 8. (15 Ngr.)

[652] Statistische Uebersichten üb. Waaren-Verkehr u. Zoll-Ertrag im deutschen Zollvereine f. das J. 1845. Zusammengestellt von d. Central-Büreau des Zollvereins. 1. Abthl. Berlin, Reimer. 1846. 100 S. gr. 4. (2 Abthll. n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[653] Preussische Bank-Ordnung. Berlin, Decker. 1846. 30 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[654] Das Ehstländische Credit-System in seinen jetzt gültigen Bestimmungen nach d. Allerhöchst bestätigten Reglement vom 15. Oct. 1802 u. nach d. bis 1845 von d. garantirenden Gesellschaft gefassten Beschlüssen. Reval, Egger 1846. 68 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[655] Aufruf zur Gründung von Volks-Kassen, zugleich Kredit- u. Unterstützungskassen für Bürger u. Handwerker von **K. Patientia.** 2. Aufl. Karlsruhe, (Macklot). 1846. 20 S. 8. (1 Ngr.)

[656] Die Armen-Versorgung in Oesterreich, od. Zusammenstellung sämmtl. das Armenwesen betreff. Gesetze u. Verordnungen von **J. E. Tettinek.** Salzburg, Mayr. 1846. VI u. 199 S. 8. (20 Ngr.)

[657] Das Zunftwesen in Hamburg im Conflict mit der Gesellschaft von **J. F. Martens,** Tischlergesell. Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1846. 20 S. gr. 8. (3⅘ Ngr.)

[658] Zwey unfehlbare Mittel, dem gegenwärtigen Wucher u. der durch herbeigeführten Theurung u. Noth ein Ende zu machen u. s. w. von **Braun.** Frankfurt a. M., Streng. 1846. 24 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[659] Beschreibung der K. Bayer. Staats-Eisenbahnen von **C. Max Bauernfeind,** Ingenieur. 2. Hft. In 4. Situations-, Nivellements- u. Uebersichts-Karten, die Ludwig-Südnordbahn vom Bodensee bis zur Donau umfassend. Nürnberg, Schrag. 1846. 38 S., 1 Kupfertaf. u. 4 Karten. Lex. (à n. 20 Ngr.)

[660] Ein Wort üb. die Sächs. Eisenbahnen. (Von **H. Ant. Zeschau,** kön. sächs. Staatsminister) Leipzig, Teubner. 1846. 47 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[661] Geschäftsbericht der Direction der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn für die Zeit vom Beginne des Unternehmens bis Juli 1846. Cassel, Fischer. 1846. 40 S., 1 Karte u. 2 Tabell. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[662] Die Grenzen der Volksrepräsentation in der constitutionellen Monarchie. Ein Versuch im Gebiete des constitutionellen Staatsrechts. Eine bei der Bewerbung als Beste anerkannte Preisschrift. Von **C. D. v. Witzleben.** Leipzig, G. Mayer. 1846. XXIV u. 216 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[663] Die Flegeljahre der badischen Volksvertretung. Nebst einem Blick auf die Vertretung der evangel. Kirche Badens in d. Diözesansynoden im J. 1846. Von keinem Abgeordneten, noch Regierungsmanne. Karlsruhe, Macklot. 1846. 27 S. 8. (6 Ngr.)

[664] Der Liberalismus u. die Freiheit von Dr. **M. v. Lavergne-Peguilhen,** K. Pr. Landrath. Königsberg, Tag u. Koch. 1846. XVIII u. 106 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[665] Der Liberalismus u. Hr. v. Lavergne-Peguilhen. Königsberg, Voigt. 1846. 15 S. 8. (n. 2½ Ngr.)

[666] Schleswig-Holstein'sches Archiv. Sammlung der wichtigsten Original-Urkunden, Documente, Acten u. s. w. zur Schleswig-Holstein'schen Geschichte d. Gegenwart. Herausgeg. von *Thd. Bracklow.* 1.—4. Heft. Hamburg, Volksbuchh. in St. Pauli. 1846. 192 S. 8. (à 5 Ngr.) Vgl. oben No. 597—601.

[667] Ausschussbericht üb. den Vorschlag des Abgeordneten, Bürgermeister Dr. Balemann, die holstein. Ständeversammlung wolle beschliessen: „dass d. Adresse mit d. betreff. Actenstücken durch das Präsidium zur Kunde d. deutschen Bundesversammlung gebracht werde". Erstattet Itzehoe, d. 3. Juli 1846. Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1846. 16 S. gr. 8. (2½ Ngr.)

[668] Addresse der Schleswigschen Stände-Versammlung an den Thron vom 2. Nov. 1846. Ebend., 1846. 15 S. gr. 8. (2½ Ngr.)

[669] Gründe f. die Trennung der schleswig-holstein. Staats-Verwaltung v

der dänischen. In der schleswigschen Ständeversammlung am 3 Nov. 1846 als Antrag gestellt von **Esmarch**, Etatsrath. Ebend., 1846. 16 S. gr. 8. (2½ Ngr.)

[670] Gegen Dänemark! Für Schleswig-Holstein! Eine Schrift f. d. gesammte deutsche Volk von **W. Ziethe.** Grimma, Verlags-Comptoir. 1846. 19 S. 8. (5 Ngr.)

[671] Les deux Panslavismes. Situation actuelle des peuples Slaves vis-à-vis de la Russie par **Cypr. Robert.** Leipzig, Michelsen. 1846. 63 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[672] Galizien u. der Panslavismus; Beitrag zu d. Akten üb. die Ereignisse in Polen u. Galizien im J. 1846. Vom Vf. der Schriften: „Ueberblick der Verhältnisse in Galizien u. Polen". „Galizien u. die Robotfrage". Leipzig, Hinrichs. 1846. 128 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[673] Die Naturgeschichte der Russomanen im Grossh. Posen v. **K. Krause.** Bromberg, Levit. 1846. 19 S. 8. (3 Ngr.)

[674] Anmerkungen zum Text der Brochüre: La Russomanie dans le Grand-Duché de Posen par Eug. de Bréza. (Von **Scheffler.**) Leipzig, G. Mayer. 1846. 46 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[675] Die Annexation von Krakau v. **A. F. Jäger.** Frankfurt a. M., Bayrhoffer. 1846. 25 S. gr. 8. (3 Ngr.)

Pharmacie.

[676] Encyclopädie der Naturwissenschaften als Hilfslehren der Pharmacie. Leitfaden f. angeh. Pharmazeuten von **A. Schnizlein**, Dr. ph., Apotheker u. Privatdoz. an d. Univ. zu Erlangen. Erlangen, Palm. 1846. XV u. 239 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[677] Jahresbericht üb. die Fortschritte der Pharmacie in allen Ländern im J. 1845. Herausgeg. von Prof. *Scherer* in Würzburg u. Dr. *Wiggers* in Göttingen. Erlangen, Palm u. Enke. 1846. 51 S. schm. 4. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.) Separatabdruck aus d. Jahresbericht üb. gesammte Medicin von *Canstatt.*

[678] Die teutschen Arzneigewächse, od. alphabetisch geordnete Beschreibungen sämmtlicher in Teutschland wildwachsenden Arzneigewächse, mit Angabe ihres Standorts, der Zeit ihrer Einsammlung u. ihrer medizinischen Benutzung von **P. J. P. Engelhardt.** Nordhausen, Fürst. 1846. VIII u. 183 S. 8. (15 Ngr.)

[679] Handatlas sämmtlicher medicinisch-pharmaceutischer Gewächse. 11.—13. Lief. Mit 24 color. Kupfertaff. Jena, Mauke. 1846. 4. (n. 1 Thlr. 7½ Ngr.)

[680] Pharmazeutische Waarenkunde u. s. w. von Dr. **Ed. Winkler.** 9. u. 10. Lief. Leipzig, Schäfer. 1846. 2 Bog. Text u. 10 col. Taff. 4. (Prän. à n. 15 Ngr.)

[681] Codex der Pharmakopöen. Sammlung deutscher Bearbeitungen aller officinell eingeführten Pharmakopöen u. d. wichtigsten Dispensatorien. I. Sect. (Norddeutsche Pharmakopöen.) 4. Bdchn.: Sächsische Pharmakopöe. Leipzig, Voss. 1846. XII u. 148 S. 8. (15 Ngr.)

[682] Codex der Pharmakopöen. 2. Sect. (Süddeutsche Pharmakopöen.) 2. Bdchn.: Badische Pharmakopöe. 1841. Deutsche Bearbeitung. Ebend., 1846. XIII u. 160 S. 8. (18 Ngr.)

[683] Codex der Pharmakopöen. 3. Sect. (Nordosteurop. Pharmakopöen.) 3. Bdchn.: Russische Militairpharmakopöe. 1840. Deutsche Bearbeitung. Ebend., 1846. XIII u. 137 S. 8. (15 Ngr.)

[684] Codex der Pharmakopöen. 6. Sect. (Südeurop. Pharmakopöen.) 1. Bdchn.: Griechische Pharmakopöe. Ebend., 1846. VIII u. 216 S. 8. (21 Ngr.)

[685] Pharmacopoea Borussica. Edit. VI. Berlin, Decker. 1846. XIV u. 312 S. br. Lex.-8. (Baar 1 Thlr. 25 Ngr.)

[686] Pharmacopoea borussica. Die preussische Pharmacopoe, übersetzt und erläutert von *Fr. Ph. Dulk.* 5., nach der 6. amtl. Ausg. umgearb. Aufl. 1. Lief. Leipzig, Voss. 1846. 128 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[687] Vollständiges Wörterbuch zur 6. Ausg. der Pharmacopoea Borussica. Für angeh. Aerzte u. Apotheker von Prof. Dr. **A. W. Lindes.** 2. verm. u. verb. Ausg. Berlin, Schultze. 1846. VII u. 163 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[688] Grossherz. badische Medicamenten-Taxe vom J. 1842, mit d. bis zum Spätjahr 1845 bei d. jeweiligen Revisionen erfolgten Preisveränderung und mit sechs offenen Colonnen zum Einschreiben der in d. nächsten 6 Jahren erfolgenden weiteren Preisveränderungen. Neue offic. Ausg. Karlsruhe, Bielefeld. 1846. 68 S. 4. (n. 15 Ngr.)

[689] In Pharmacopoeam Suecicam commentarius medico-practicus, auctore **Nic. Joh. Berlin.** Lundae, Gleerup. 1846. 172 S. gr. 12. (1 Rbdr.)

[690] Das gallensaure Natron als Arzneimittel, nebst einigen Bemerkungen üb. Semen Santonici u. Cort. Rad. Granatorum v. Dr. **A. Itzstein.** Mainz, (Faber). 1846. 36 S. 8. (n. 7½ Ngr.)

Technologie.

[691] Real-Lexikon der Handwerks- u. Fabrikenkunde in allen ihren Zweigen, den Fortschritten der Industrie bis auf die neueste Zeit gemäss von Dr. **J. H. Mor. v. Poppe,** Hofr. u. Prof. (In 3 Lieff.) 1. Lief. (A—Glas.) Zürich, Schulthess. 1847. IV u. S. 1—44. gr. 8. (14 Ngr.)

[692] Verhandlungen des Gewerbevereins für das Grossherz. Hessen. Neue Folge. 4. Lief. Redig. von *G. Rössler.* Darmstadt, Leske. 1846. 63 S. gr. 4. (12½ Ngr.)

[693] Verhandlungen des niederösterreich. Gewerb-Vereins. 10. u. 11. Heft. Mit 4 Tafeln. Wien, (Gerold). 1844. LII u. 104 S., XLIV u. 204 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr.)

[694] Handbuch der Körpermessung. Ein prakt. Handbuch für Zimmerleute, Tischler, Forstverwalter, Bauverwalter u. Landwirthe u. s. w. von **Fr. Bechstein.** Mit 16 Holzschn. Eilenburg, Offenhauer. 1846. 39 S. 8. (7½ Ngr.)

[695] Praktisches Lehrbuch zur Anfertigung der Bauanschläge u. Baurisse von Wohn- u. Landwirthschafts-Gebäuden von **Mar. Wölfer.** 3. Thl. (Auch u. d. Tit.: Sammlung von Baurissen neuer, geschmackvoller, öffentl. u. bürgerlicher Prachtgebäude.) Mit 32 Folio-Taf. Abbildd. Quedlinburg, Basse. 1846. 44 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[696] Das Gesellen-Examen f. Maurer- u. Zimmerlehrlinge. Bearb. auf den Grund der in d. verschied. Staaten in neuerer Zeit gegeb. Verordnungen von **Mar. Wölfer.** Mit Fol.-Taf. Abbildd. Ebend., 1846. IV u. 84 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[697] Die Arbeiten des Maurers. In detaillirten Abbildd.; theils f. den Unterricht in techn. Schulen, theils f. d. Selbstunterricht. Mit 26 Steindrucktaff. Darmstadt, Frommann. 1846. 36 S. 8. (n. 2 Thlr.)

[698] Der praktische Maurer. Handbuch f. Maurermeister, Gesellen u. Lehrlinge. Zugleich ein Leitfaden f. die Maurergesellen, welche die Prüfung als Maurermeister zu bestehen haben von **C. A. K. Menzel,** Univ.-Bau-Insp. Mit 14 Taf. Abbildd. Halle, Knapp. 1847. VI u. 394 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[699] Muster-Sammlung f. Maurer. Als V. u. VI. Heft der Muster-Samml.

u. als I. u. II. Heft des II. Bds. d. Sammlung. Zusammengestellt nach den Entwürfen namhafter Architekten Münchens durch *C. W. Dempp.* München, Roller. 1846. 35 S. u. 24 lith. Taff. Roy.-4. (à 20 Ngr.)

[700] Der prakt. Maschinenbauer von **Andr. Val. Demme.** 23. Lief. Mit 26 Taf. Abbildd. in Fol. Quedlinburg, Basse. 1846. 190 S. 8. (2 Thlr. 10 Ngr.)

[701] Die Maschinen-Theile. Eine Sammlung mechan. Elemente als Vorlagen dienend f. Industrie- u. Gewerbsschulen von **J. H. Reutlinger**, Lehrer. 1.—3. Heft. Zürich, (Schulthess). 1846. 18 lith. Taf. gr. Fol. u. 2 Bog. Text in gr. 4. (n. 3 Thlr. 12 Ngr.)

[702] Technische u. administrative Bemerkungen üb. die Eisenbahnen des west- u. nordwestl. Deutschlands, Belgiens u. des Elsasses von **G. C. W. v. Bühler**, Oberbaurath. Stuttgart, Schweizerbart. 1846. VI u. 320 S. nebst 2 Kupfertaff. gr. 8. (1 Thlr. 21 Ngr.)

[703] Die Dampfmaschinen, deren Anlage u. Gebrauch. Eine Zusammenstellung aller darüber bis auf d. neuesten Zeiten ergang. gesetzl. Bestimmungen u. Vorschriften von Dr. **G. M. Kletke.** Frankfurt, Trowitzsch u. Sohn. 1846. 34 S. gr. 8.)

[704] Mémoire sur les différentes manières de se servir de l'élasticité de l'air atmosphérique comme force motrice sur le chemins de fer. Une de ces manières constitue le chemins de fer atmosphériques proprement dits. Par Dr. **A. L. Crelle.** Avec 6 planches. Berlin, Reimer. 1846. VI u. 199 S. gr. 4. (3 Thlr.)

[705] Ueber die Girardsche Schiffschleuse mit Schwimmer. Nach d. Franz. des **Poncelet.** Mit einigen Anmerkungen von *A. L. Crelle.* (Abgedr. aus dessen „Journal f. d. Baukunst Bd. 23 u. 24".) Mit 2 Figurentaff. Ebend., 1846. IV u. 117 S. gr. 4. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[706] Anweisung zur Construction einer neuen, verbesserten Trauben- und Saftpresse mit sehr einfachem Mechanismus, welche überall mit Vortheil anzuwenden ist von **Mar. Wölfer.** Mit 1 Taf. Abbildd. Quedlinburg, Basse. 1846. 16 S. 8. (10 Ngr.)

[707] Handbuch der Gasbeleuchtungskunst. Od.: vollständ. Entwickelung der Zusammensetzung des Leuchtgases, des Baues der Oefen u. Essen u. s. w. von **E. Rob. d'Hurcourt.** Aus d. Franz. von *C. Hartmann.* Nebst 9 lith. Taff. Ebend., 1846. VIII u. 264 S. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[708] Anweisung für Blecharbeiter, enth.: das Eindrücken u. Aufziehen auf der Drehbank. Zur Anfertigung hohler Blecharbeiten aller Art von **A. Leonhard.** Mit 3 Taf. Abbildd. Ebend., 1846. 50 S. 8. (12½ Ngr.)

[709] Neues einfachstes u. vortheilhaftestes Verfahren der Vergoldung, Versilberung, Verplatinirung, Verkupferung u. Verzinnung ohne Galvanismus u. Apparate durch blosses Eintauchen u. s. w. von **Rud. Meyer.** Mit 1 Taf. Abbildd. Quedlinburg, Basse. 1846. 91 S. 8. (15 Ngr.)

[710] Geheimnisse od. die gründl. Belehrung üb. das Vergolden u. Versilbern im Feuer u. s. w. von **J. C. W. Geyert.** 3. Aufl. Cottbus, Meyer. 1846. 8 u. 83 S. 8. (15 Ngr.)

[711] Hülfsbuch f. Tuchmacher, Zeugmacher u. Weber. Resolvirungs-Tabelle. Eine sorgfält. Berechnung wie viel zur Kette od. Aufzug nach verschied. Ellenmaassen sowohl bei geleimtem als ungeleimtem Streichgarn gebraucht wird, nebst einer Scheertabelle von **Ehrh. Blau.** Crimmitschau (Leipzig, Thomas.) 122 S. 16. (n. 8 Ngr.)

[712] Album der neuesten Londoner u. Pariser Musterzeichnungen f. Sattler, Riemer, Täschner u. Wagenbauer. 2. Jahrg. 1846. 4 Hefte. Weimar, Jansen. 1846. à 10 Foliotaff. (4 Thlr.)

[713] Hufbeschlags-Catechismus f. prakt. Hufschmiede, zunächst f. d. Militair-Beschlagschmiede von **Al. Wannovius.** Wesel, Klönne. 1846. 3⅜ Bog. 8. (10 Ngr.)

[714] Die Arbeiten des Spenglers. In detaillirten Abbildd. u. s. w. 2. (letzte) Lief. Darmstadt, Frommann. 1846. 22 Taff. Fol.' (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[715] Handbuch der Drehkunst mit beigegebenen Muster-Zeichnungen. Nach Angaben des Drechslermstr. *J. H. Koch* von **Conr. Seliger**, Techniker. 1. u. 2. Heft. München, Roller. 1846. 16 S. u. 14 lith. Taff. Roy.-4. (à 25 Ngr.)

[716] Das Mainzer Möbeljournal. Gezeichnet von *B. Franz* u. *J. Schmahl.* Neue Folge. 1. Jahrg. 2. u. 3. Heft. Mainz, Kunze. 1846. à 6 Blatt qu. 4. u. 1 Bog. Imp.-Fol. (à n. 11 Ngr.; col. à n. 15 Ngr.)

[717] Neuestes Mainzer Möbel-Journal von *D. Freudenvoll.* I. Jahrg. I. u. II. Lief. Mainz, (v. Zabern). 1846. 4 Taf. Abbildd. Fol. u. 12 Taf. Roy.-Fol. (n. 26 Ngr.)

[718] Der moderne Möbeltischler. Sammlung von Original-Meubles-Zeichnungen im neuesten Geschmack. Berlin, Heymann. 1846. 12 lith. Taf. gr. Fol. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[719] Möbel-Zeichnungen in natürlicher Grösse. 1. u. 2. Lief. enth. Blatt 1—16 in Roy.-Fol. Ebend., 1846. gr. 4. (n. 2 Thlr.; jedes Blatt einzeln n. 3⅗ Ngr.)

[720] Muster-Sammlung f. Bautischler. Zusammengestellt u. gezeichnet von *Ed. Krug*, fortges. von *Ed. Schidermair.* 11. u. 12. Heft. München, Roller. 1846. à 4 S. u. 11 lith. Taff. Roy.-4. (à 20 Ngr.)

[721] Neueste Berliner Originalzeichnungen f. Bau-Tischler, unter Mitwirkung namhafter Künstler herausgeg. von *H. Carl.* 2. Ausg. 3.—6. Heft. Berlin, Heymann. 1846. 16 lith. Taff. qu. 4. (à n. 7½ Ngr.)

[722] 120 Stück der neuesten u. modernsten Bau- u. Meubles-Zeichnungen nebst Beschreibung derselben von **F. Gehrke**, Lehrer. Berlin, Enslin. 1847. 12 S. u. 47 lith. Taf. gr. Fol. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[723] Jdeen u. Entwürfe für Bautischler u. s. w. von **Fd. W. Holz**, II. Samml. Berlin, Heymann. 1846. 12 Taff. gr, 4. (15 Ngr.)

[724] Neueste Original-Meubles-Zeichnungen f. Tischler von **A. Sager**. 2. verm. Aufl. 3.—6. Heft. Ebend., 1846. 16 Taf. u. 4 Bl. Text. qu. 4. (à n. 7½ Ngr.) — Neue Folge. 2. Ausg. 1.—4. Heft. 16 lith. Taff. u. 4 Bl. Text. qu. gr. 4. (à n. 10 Ngr.)

[725] Pracht-Meubles neuesten Geschmacks in Salons u. Palästen für Architekten, Bildhauer, Dekorateurs u. s. w. von **A. Sager.** Ebend., 1846. 12 Bl. qu. Halb-Fol. (n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

[726] Salon. Zeichnungen von Meubles, Vorhängen u. s. w. nach d. besten Mustern neuesten Geschmacks. 7. Lief. Darmstadt, Frommann. 1846. 9 Taff. gr. 4. (n. 25 Ngr.)

[727] 48 moderne Fuss- u. Parquetböden f. Maler u. Bautischler in Farbendruck von **Leonh. Glück.** München, Roller. 1846. 7 Taff. gr. 4. (21 Ngr.)

[728] Praktische Erfahrungen üb. die gesammte Firnissfabrikation von **D. u. F. Freudenvoll.** 2. Aufl. Mainz, (v. Zabern). 1846. 31 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[729] Bereitung u. Anwendung mehrerer neuerfundener Möbel-Polituren von **D. u. F. Freudenvoll.** 2. Aufl. Ebend., 1846. 85 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Anweisung, Möbel u. andere Holzarbeiten farbig anzustreichen u. s. w.). u. F. **Freudenvoll.** Ebend., 1846. 36 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Musterzeichnungen f. Zimmermaler u. Lackirer. Darmstadt, Frommann. 20 Taff. gr. 4. (n. 15 Ngr.)

Byzantinische Dekorationen für Zimmermaler von **C. Cramer.** I. u. München, Roller. 1846. 4 u. 24 Bll. in Buntdruck. Roy.-Fol. (à 21 Ngr.)

Praktisches Handbuch f. Decorateurs, Zimmermaler u. Tüncher. Enth. iche Anweisung, wie alle Arten Farben anzufertigen u. aufzutragen . s. w. Nebst e. prakt. Anleitung zur Leim- u. Oelvergoldung u. s. w. . **O. Schmidt.** Erfurt, Hennings u. Hopf. 1846. 115 S. 8. (10 Ngr.)

Praktisches Handbuch der Lackir- u. Vergoldungskunst von **E. O. idt.** Ebend., 1846. 66 S. 8. (10 Ngr.)

Musterblätter für Stubenmaler. In natürl. Grösse. Enth. Borduren, ten, Friese, Medaillons u. s. w. von **A. Wolfram.** 7. Heft. Quedg, Basse. 1846. Taf. 48—55. gr. Fol. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Die Kunst wasserdichte Papier Tapeten u. Farbenanstriche, welche Nachtheil abgewaschen werden können, auf eine leichte u. wohlfeile hne Anwendung von Oel- od. Weingeistfirnissen herzustellen von **Lp. E.** Ebend., 1846. 32 S. 8. (10 Ngr.)

Sammlung von Originalzeichnungen zu dekorirten u. verzierenden Stun, Kaminen u. Kaminöfen in gebranntem u. glasirtem Thon u. s. w. . **Wagner.** 1. u. 2. Heft. Berlin, Heymann. 1846. 24 Taff. u. Text. gr. 4. (à n. 1 Thlr.)

Neueste englische Zuschneide-Methode von Herrenkleidern für jedes von **H. Woller.** Mit 1 Taf. Abbildd. u. 1 Maasstab in Fol. Berlin, enburg. 1846. 15 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Englischer Damen-Zeitvertreib zum Nutzen u. Vergnügen der vorneh Welt im Gebiete der Häuslichkeit u. der Künste. Frei nach d. Engl. **mma Waller.** Weimar, Voigt. 1846. VIII u. 302 S. nebst 6 lith. 12. (20 Ngr.)

Damen-Necessaire. Sammlung von Stickmustern im neuesten französ. mack. 1.—4. Heft. Braunschweig, Wehrt. 1846. qu. gr. 8. (à n. 5 Ngr.)

Taschenbuch f. Damenarbeiten von Miss **J. Lambert.** Mit mehr als lustern. 4. Abthl. in 1 Bde. I.—III. Häkelbuch. IV. Strickbuch. g, Hartung. 1847. XIV u. 273 S. mit 43 Taff. 16. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Das neue Häkelbuch von Miss **J. Lambert.** 3. Heft. Mit üb. 100 rn (18 Tafeln). Ebend., 1847. IV u. 55 S. 16. 1. Heft. 2 Aufl. 5 Mustern (17 Taff.). VI u. 84 S. 16. (à n. 10 Ngr.)

Anweisung zur Kunststrickerei von **Charl. Leander.** 15. u. 16. Hft.) Abbildd. Erfurt, Hennings u. Hopf. 1846. 78 S. 16. (5 Ngr.)

Häkelschule f. Damen. Die Kunst sämmtl. Häkelarbeiten zu erlernen. chul- u. Hausgebrauch v. **Charl. Leander.** 6.—8. Hft. mit 59 Abbildd. ., 1847. 216 S. qu. 8. (1 Thlr.)

Die neuesten u. elegantesten Stickmuster in Weiss von **Charl. Leander.** 11. Heft. Ebend., 1847. 13 lith. Taff. in 4. u. Halb-Fol. (15 Ngr.)

Bunte Stickmuster in Weiss von **Charl. Leander.** 1. Hft. Ebend., 6 Taff. 8. (10 Ngr.)

Sammlung von Touren zu Strümpfen u. Spitzenmuster. Handbüchlein strickende Welt von **Marianna Wolte.** 4. verb. u. verm. Aufl. erg, Bauer u. Raspe. 1846 VIII u. 56 S. 16. (5 Ngr.)

Land- und Hauswirthschaft.

[748] Verhandlungen des Vereins zur Beförderung der Landwirthschaft Sondershausen, redig. u. herausgeg. von Dr. *A. F. Magerstedt*, Pfr. 6. Ja Sondershausen, Eupel. 1846. 166 S. gr. 8. mit 1 Taf. in Fol. (15 N

[749] Leitfaden beim Unterrichte in der Landwirthschaft f. Schullehrl u. Schulseminaristen von **Ch. Grünewald,** Lehrer am prot. Schullehrer zu Kaiserslautern. Kaiserslautern, Tascher. 1846. VIII u. 175 S (12½ Ngr.)

[750] De l'agriculture en France d'apres les documens officiels, par M **Mounier**; avec des remarques par M. *Rubichon.* 2 Vols. Paris, (laumin. 1846. 50¾ Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[751] Gemeinfasslicher Abriss der wissenschaftl. Bodenkunde, nebst e Vorläufer, das ABC der Chemie enth. Zur Belehrung f. prakt. Forst Landwirthe, welche einen wissenschaftl. Unterricht entbehrten. Von] **K. L. Krutzsch.** 2. umgearb. u. verm. Aufl. Leipzig, Arnold. 1 XVI u. 403 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[752] Landwirthschaftliche Verhältnisse od. Anleitung zur prakt. Bodenk von **Fr. Theilkuhl.** 1. Heft. Quedlinburg, Ernst. 1846. 80 S (à n. 15 Ngr.)

[753] Jahrbuch für ökonomische Chemie u. verwandte Fächer. Eine Sa lung des Wichtigsten aus der landwirthschaftl. Chemie, den mit ders verwandten landwirthschaftl. Gewerben u. der Hauswirthschaft. Von I Dr. **Willib. Artus.** 1. Jahrg. Leipzig, Baumgärtner. 1847. VII 224 S. gr. 8. (24 Ngr.)

[754] Das Heil der Landwirthe durch die Chemie u. die Patentdünger-W schaft. Nebst e. Vorschlag zur Abhaltung eines Congresses der Agricu chemiker von **M. Beyer.** Ebend., 1847. XIV u. 138 S. gr. 8. (15 N

[755] Deutsche Blätter f. Landwirthschaft u. Nationalökonomie von **G. Schulze,** Geh. Hofr. u. Prof. zu Jena. Heft IV u. V. (Auch u. d. ' Thaer od. Liebig? Versuch einer wissenschaftl. Prüfung d. Ackerbauth des Frhrn. v. Liebig, besond. dessen Mineraldünger betr.) Jena, Fromm 1846. XVIII u. 179 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[756] Ueber die Bildung des Mehls, Zuckers, Oels u. der stickstoffhal Stoffe in d. Samen- u. Knollengewächsen d. landwirthschaftl. Culturpfla Nebst Erklärung d. gewes. Krankheit der Kartoffeln u. s. w. von **Cer** Apotheker. Leipzig, Hartknoch. 1846. 52 S. 16. (n. 5 Ngr.)

[757] Vergleichendes Verhältniss des Fruchtgemässes von 23 Städten g Arnstadt, 20 der vornehmsten Frucht-Handelsplätze gegen einander, 3 u. ausländ. Städten gegen Dresden, Berlin u. Wien u. 12 Staaten g einander u. s. w. von **J. Ackermann,** Jena, Cröker. 1846. 24 S. g (3 Ngr.)

[758] Der Wiesenbau im Grossherzogthum Hessen. Practische Musterbl von Bauwerken u. Maschinen für Bewässerung, Entwässerung u. s. w. Dr. **Zeller,** Oeconomierath. Darmstadt, Jonghaus. 1846. 1 Bl. ' gr. Fol. (n. 3 Thlr.)

[759] Rath u. Hülfe f. den Landmann in d. Zeiten des Futtermangels. Wie kann der Landmann sein Vieh im guten Stande erhalten, wenn er ungünstige Witterung d. gewöhnl. Futtermittel beraubt ist? Von **L. Sten** prakt. Landwirth. 2. Aufl. Halberstadt, Lindequist u. Schönrock. 48 S. 8. (12½ Ngr.)

[760] Der Gemüsebau, praktisch dargestellt f. Landwirthe, Gärtner u.

tenfreunde. Mit d. Grundrisse eines Gemüsegartens. Von **Ed. Lucas**, K. W. Institutsgärtner u. s. w. Stuttgart, Metzler. 1847. IV u. 100 S. gr. 4. (20 Ngr.)

[761] Versuch einer Culturgeschichte des Weinbaues, von der Urzeit bis auf unsere Zeiten, mit besond. Beziehung auf d. Kön. Sachsen von **Geo. H. v. Carlowitz.** Leipzig, Engelmann. 1846. 167 S. gr. 8. (26½ Ngr.)

[762] Englische Stachelbeersorten, kurz beschrieben von **Rob. Thompson.** Aus d. Engl. u. system. geordnet, nebst e. Vorrede von Staatsrath Dr. *Lor. v. Pansner.* Arnstadt, (Meinhardt). 1846. 16 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[763] Deutsches Obstcabinet in naturgetreuen color. Abbildd. Neue Folge. 9. u. 10. Heft od. 33. u. 34. Lief. Jena, Mauke. 1846. 12 col. Steintaff. qu. gr. 4. (à n. 15 Ngr.)

[764] Etwas gegen das „Etwas üb. die preuss. Pferdezucht u. ihre Geschichte seit d. Tode Friedrichs des Grossen. Vom Hofr. Dr. *Th. Renner*“. Von **v. Burgsdorf-Serpenten**, Landstallmeister a. D. Gumbinnen, Bönig. 1846. 73 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[765] *Beurtheilung* des Pferdes in Bezug seiner Brauchbarkeit f. den Reit- od. *Zug*-Dienst von **Riege**, Hauptmann u. s. w. Mit XIV Abbildd. 2. Aufl. Berlin, Springer. 1847. 91 S. 8. (n. 15 Ngr.)

[766] Dr. **Jul. Gumbinner's** Handbuch der prakt. Bierbrauerei. Mit eingedr. Holzschn. VIII. (letzte) Lief. Berlin, Stuhr. 1846. II. Bd. S. 337—559 u. I—XII mit 2 Kupfertaff. gr. 8. (à 20 Ngr.)

[767] Der Teichwärter f. das ganze Jahr, od. Karpfen-, Forellen- u. Blutegel-Teichwirthschaft von **K. Rob. Herrmann**, Oekonom. Colberg, Post. 1846. 73 S. 12. (10 Ngr.)

[768] Neues, auf vieljährige prakt. Erfahrung gegründetes Kochbuch von **Sophie Armster.** 6. verm. u. verb. Aufl. Stade, Pockwitz. XXX u. 632 S. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[769] Die Köchin aus eigener Erfahrung, od. allgem. Kochbuch für bürgerl. Haushaltungen von **Carol. Baumann.** 2. Aufl. Breslau, Trewendt. 1846. XII u. 212 S. 8. (15 Ngr.)

[770] Die Küche des wohlhabenden Wieners, od. neuestes allgemeines Kochbuch. Mit e. Anhange: Die Lehre des Kochens mittelst Dampf von **F. G. Zenker**, geprüftem Chemiker u. pension. Küchenmeister. Wien, Jasper. 1846. XVIII u. 378 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Forst- und Jagdwesen.

[771] Beiträge zur Forstwissenschaft. Herausgeg. von Prof. Dr. **C. Heyer.** II. Heft. Giessen, Ricker. 1846. 208 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[772] Forstwirthschaftlishe Kulturwerkzeuge u. Geräthe in Abbildungen und Beschreibungen von Dr. **Ant. Beil**, Revierförster. Mit 227 Abbildd. auf 9 lith. Taff. Frankfurt a. M., Sauerländer. 1846. XII u. 193 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[773] Kurzer u. gemeinfasslicher Unterricht in der Naturgeschichte d. nützlichsten, einheimischen Waldbäume, in d. Schlagführung zur Förderung der natürl. Wiederbesaamung d. Wälder u. s. w. Zur Selbstbelehrung d. Vorgesetzten von waldbesitz. Gemeinden u. Korporationen, von Privatwaldbesitzern u. s. w. Von **K. Kasthofer.** Genf, Kessmann. 1846. XXXII u. 159 S. 16. (9 Ngr.)

[774] **Anleitung zur wohlfeilen Cultur der Waldgründe mit Kiefern, Rothtannen u. Lerchen vermittelst eines neuerfundenen Samenpflanzers.** Für

Forstbeamte u. Gutsbesitzer von **Fr. Ziegenhorn.** Mit 15 lith. Tafeln. Crefeld, Gehrich u. Co. 1846. 29 S. 12. (15 Ngr.)

[775] Vergleichende Untersuchungen üb. d. Ertrag der Rothbuche im Hoch- u. Pflanz-Walde, im Mittel- u. Niederwald-Betriebe, nebst Anleitung zu vergleich. Ertragsforschungen von Dr. **Th. Hartig.** Berlin, Förstner. 1847. 22 Bog. gr. 4. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[776] Das Verfahren bei der Taxation d. Forstdomänen im Grossherz. Baden von **Arnsperger**, Oberforstrath. Carlsruhe, Braun. 1846. IV u. 92 S. gr. 8. (9 Ngr.)

[777] Tafeln zur Bestimmung des kubischen Inhalts runder u. vierkantiger Hölzer, nebst Berechnung der Preise derselben u. s. w. von **Lr. E. Conradi**, Baumeister u. s. w. 2. verb. Aufl. Leipzig, (Hermann). 1846. 225 S. 12. (n. 20 Ngr.)

[778] Massentafeln zur Bestimmung des Inhaltes der vorzüglichsten teutschen Waldbäume aus d. Durchmesser auf Brusthöhe u. d. ganzen Länge u. s. w. Bearb. im Forsteinrichtungsbureau des k. bayer. Finanzministeriums. München, Palm. 1846. 50 S. Fol. (1 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.)

[779] Der Waldstand im Erzherzogthum Oesterreich unter d. Enns, der von der k. k. Wiener Landwirthsch. Gesellsch. nach landwirthl. Principien eingetheilten 50 Delegationen, nebst 4 Kreis-Uebersichten u. einer des ganzen Landes dargestellt von **J. Nep. Haas**, k. k. Hauptmann. Wien, Gerold. 1846. IV u. 276 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[780] Abschätzung u. Einrichtung des Gemeindewaldes von Ebringen bei Freiburg im Breisgau nach der von der Grossh. Bad. Forstpolizei-Direction unt. 2. Febr. 1846 erlass. Instruction zur Abschätzung u. Einrichtung der Waldungen ausgeführt. Carlsruhe, Braun. 1846. 59 S. gr. 4. mit 1 Plan in gr. Fol. (n. 25 Ngr.)

[781] Gedanken üb. Parforce-Jagd von **Pet. Beckford**, Esq. Aus d. Engl. von *C. F. V. v. Müller*, Forstmeister. Güstrow, Opitz u. Co. 1846. X u. 302 S. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[782] Anleitung zur Zucht u. Dressur aller Arten der Jagdhunde. Nebst neuesten u. besten Mitteln, die am häufigsten vorkomm. Krankheiten der Hunde zu heilen von **A. L. Hohnau.** 2. Aufl. Quedlinburg, Basse. 1847. 126 S. 8. (15 Ngr.)

Todesfälle.

[783] Am 7. Aug. 1846 starb zu Zerbst *Karl Werner*, Prof. am dasigen Gymnasium, ein sehr geachteter Lehrer.

[784] Am 13. Aug. zu Chelsea *Rob. Plumer Ward*, esq., früher Rechtsconsulent und Mitglied des Unterhauses, als histor. u. belletristischer Schriftsteller („An Enquiry into the Foundations and History of the Law of Nations in Europe from the times of Greeks and Romans to the Age of Grotius" 2 Vols. 1795, „An histor. Essay on the real Character and Amount of the Precedent of the Revolution of 1688" 2 Vols. 1838 und dann: „Tremaine or the Man of Refinement", „De Vere or the Man of Independence", „Illustrations of human Life" 3 Vols. 1837, „Pictures of the World", 3 Vols. 1838, „Clifford or the constant Man" 4 Vols. 1841, „Chatsworth" 1844 u. s. w.) rühmlich bekannt, geb. in Spanien am 19. März 1765.

[785] Am 21. Aug. zu London *Alfr. Freebairn*, als Kupferstecher durch vorzügliche Arbeiten bekannt, im 87. Lebensjahre.

[786] Im Aug. zu London Dr. med. *John Bostock*, ehemal. Präsident der Geological Society und Mitglied des Vorstandes der Royal Society, der Royal Soc. of Literature, der Linnaean, Zoological und Medico-Chirurgical Societies, Vf. der Schriften „Essai on Respiration“ 1804, deutsch von *Nolde* 1809. 2. Aufl. 1817, „Account of Galvanism“ 1818, „An elementary System of Physiology“ 2 Vols. 1824. 4. edit. 1838, „Sketch of the History of Medicine“ 1835 u. m. a., zahlreicher Beiträge zu *Brewsters* „Cyclopaedia“ und mehreren medicinischen und naturwissenschaftlichen Zeitschriften.

[787] Am 3. Sept. zu Evesham *Edw. Rudge*, esq., Friedensrichter für Middlesex und Worcestershire, Vf. der Schriften „Plantarum Guianae rariorum icones et descriptiones“ 1806, „Some Account of the History an Antiquities of Evesham“ 1820 und mehrerer Abhandlungen in der „Archaeologia or Miscell. Tracts publ. by the R. Soc. of Antiquaries“, im 83. Lebensjahre.

[788] Am 12. Oct. zu Bath *Edw. Strutt Abdy*, esq., Vf. des Werkes „A Residence and Tour of the United States“ 3 Vols.

[789] Am 18. Oct. zu London *Harriott Grimson*, Herausgeberin des „Common Prayer Book“ mit Anmerkungen in mehreren Auflagen, 69 Jahre alt.

[790] An dems. Tage zu Thornbury *Jos. Hume*, esq., vormals Chemiker in London und durch mehrere nützliche Erfindungen bekannt, im 90. Lebensjahre.

[791] An dems. Tage zu Venedig *Odorico Politi*, Professor der Malerei an der dasigen Akademie der Künste.

[792] Im Oct. zu Glasgow der Cassirer des dortigen Blindeninstituts *Alston*, durch das von ihm zur Ausführung gebrachte System des Reliefdruckes von Büchern in Antiqua für Blinde sehr verdient.

[793] Im Oct. zu Edinburgh der ehemal. Professor der Pathologie an der dortigen Univ. Dr. *John Thomson*, Vf. der Schriften „Observations on the lithotomy“ 1808, „Lectures on inflammation“ 3. edit. 1813. (ins Deutsche [2 Bde. 1820], Französische u. Italienische übersetzt) u. m. a., im 81. Lebensjahre. Altershalber hatte er bereits vor 10 Jahren sein Lehramt niedergelegt.

[794] Im Oct. zu Bologna Cav. *Gius. Venturoli*, Mitglied des dasigen Instituts, Vf. der Schriften „Ricerche sulle resistenze che ritardano le acque correnti“ 1807, „Ricerche geometr. ed idrometriche fatte nella scuola degli ingegneri pontificii di acque e strade“ 1822 und mehrerer wissenschaftliche Abhandlungen in den „Novi Commentarii Acad. scientt. Instituti Bononiensis“, in hohem Alter.

[795] Am 2. Nov. zu Leipzig Dr. theol. *Chr. Fr. Siegel*, seit 1843 Pastor an der Nikolaikirche, vorher seit 1804 Vesperprediger an der Universitätskirche, 1806 Pfr. zu Audigast bei Pegau, 1816 Diak. an der Neukirche zu Leipzig, 1822 Subdiak., 1835 Diak. an der Thomaskirche, Vf. der Schriften: „Neue Materialien zu Kanzelvorträgen“ 2 Bde. 1827 u. Nachtrag 1836, „Homiletischer Rathgeber“ 2 Bde. u. Suppl. 1832—34, „Handb. d. christlich-kirchlichen Alterthümer“ 4 Bde. 1835—38, „Homilet.-prakt. Bearbeitung der neu verordneten epistol. Perikopen“ 1836, „De artibus, quibus signum crucis in sacris Christianorum materiem praebuit“ 1840, geb. zu Marienberg im sächs. Erzgebirge im J. 1781.

[796] Am 6. Nov. zu Reggio *Agostino Cagnoli*, als lyrischer Dichter („Poesie“ 2 Voll. Reggio. 1844. gr. 16.) bekannt, im 36. Lebensjahre.

[797] Am 21. Nov. zu Nossen im K. Sachsen der dasige emer. Superintendent u. Pastor *Joh. Chr. Grosse*, früher seit 1798 Lehrer am Pageninstitut zu Dresden und 1802—11 Pastor zu Betten bei Finsterwalde, Vf. der Schriften „Sammlung deutscher Schauspiele zum Uebersetzen ins Lateinische“ 1803, „Sammlung deutscher Aufgaben zur Uebung im Stil“ 1805, „Fest- u.

Casualpredigten" 1809, „Archiv f. d. Kanzel- u. Altarvortrag" 6 Bde. 1810—16, „Neues Archiv" u. s. w. 3 Thle. 1817—19, „Reden zur Vorbereitung z. Abendmahlsfeier" 1814, „Ideen u. Andeutungen zu Beicht- und Abendmahlsreden" 2 Bde. 1814, „Kirchl. Betstunden-Andachten" 1816, „Casualmagazin f. angeh. Prediger" 6 Bde. 1818—21, „Darstellung d. vornehmsten Begebenheiten aus d. Gesch. der Kirchenverbesserung" 1817. 3. Aufl. 1821, „Predigten" 1822, Mitarbeiter an mehr. Zeitschriften, geb. zu Wittenberg am 3. Oct. 1770.

[798] Am 26. Nov. zu Nürtingen der emerit. Pfarrer Prof. *Gfr. Angel. Fischer*, früher Prof. an der Realschule zu München, dann an den Gymnasien zu Straubing und München, 1817 Pfr. zu Niedervichbach im Regenkreise, durch die Schriften „Fundamenta prima theologiae dogmat." 1799, „Ueber die Methode d. kathol. Religionsunterrichts" 1804. 2. Aufl. 1814, „Ueb. d. Nothwendigkeit der häusl. Erziehung" 1805, „Lehre d. kath. Kirche von d. röm. Bischof" 1819, „Vollständ. kathol. Religionsbuch" 1822, mehrere Predigtsammlungen, Gebetbücher und Uebersetzungen literarisch bekannt, geb. zu München am 5. Nov. 1768.

[799] An dems. Tage zu Parma Dr. *Giac. Tommasini*, Protomedicus des Herzogth. Parma, Prof. d. medicin. Klinik an der dortigen Univ. u. s. w., Einer der berühmtesten Aerzte Italiens dieses Jahrhunderts, Vf. zahlreicher Schriften („Lezione critiche di fisiologia e patologia" 4 Bde. 1802—5, 2. ediz. 1832, „Della nuova dottrina medica italiana" 1817, „Considerazioni patol. pract. sull' infiammazione e sulla febbre continua" 1820. 4. ediz. 3 Voll. 1841, „Dissertazioni e altri scritti relativi alla nuova dottrina medica Italiana" 5 Voll. 1821—26, „Opere complete" 2 Voll. 1832—36 u. s. w.) und namentlich durch die Lehre von Contrastimulus bekannt, 77 Jahre alt. Vgl. *Callisen* medicin. Schriftst.-Lex. XIX. 304—09. XXXIII. 48—50.

[800] Am 30. Nov. zu Kufstein Dr. *Fr. List*, früher bis 1818 Prof. an der Univ. Tübingen, Vf. der Schriften „Die Staatskunde u. Staatspraxis Würtembergs" 1818, „Organ f. d. deutschen Handels- u. Gewerbstand" 1821, „Denkschrift an den König von Württemberg" (Themis. 2. Hft.) 1825, „Outlines of a new system of polit. economy" Philad. 1827, „Mittheilungen aus Nordamerika" 1829, „Ueber ein sächs. Eisenbahnsystem" 1833, „Eisenbahn-Journal" 1835—37, „Das deutsche National-Transport-System" 1838, „Das nationale System der polit. Oekonomie" 1841, 3. Aufl. 1844, „Das deutsche Eisenbahnsystem" 1841, seit 1834 Redacteur des „Zollvereinsblatts", um die Einführung von Eisenbahnen in Deutschland sehr verdient, geb. zu Reutlingen 1781.

[801] Im Nov. zu Savona Cav. *Carlo Marenco*, als Trauerspieldichter („Corso Donati", „il Conte Ugolino", „La familia Foscari", „Berengario Augusto", „Manfredi", „La Guerra dei baroni", „Arrigo di Suevia" u. v. a., gesammelt: „Tragedie di C. Marenco da Ceva" 4 Voll. Torino. 1837—44. 8.) in seinem Vaterlande geschätzt.

[802] Am 2. Dec. zu Leipzig Dr. jur. *Gust. von Zahn*, Advocat und Notar, Vf. der Schrift „Illato ab uxore vel ejus nomine usufructu quid maritus vel ejus heres restituat" (Lips. 1832.), ein sehr geachteter Rechtsanwalt, im 41. Lebensjahre.

[803] Am 5. Dec. zu Breslau der Stadtgerichtsrath *K. Heinr. Fd. Grünig*, durch zahlreiche Lieder und Gedichte, auf den Wunsch seiner Freunde gesammelt u. d. T.: „Gedichte von H. G." (Bresl. 1836. 8.) als Schriftsteller bekannt, geb. das. am 17. März 1781. Vgl. *Nowack* schles. Schriftst.-Lex. II. 50—52.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Leipziger Repertorium

der

ıtschen und ausländischen Literatur.

fter Jahrgang. **Heft 5.** 29. Jan. 1847.

Literaturgeschichte.

Geschichte der dramatischen Literatur und Kunst in Spanien von **Fr. von Schack.** 3. Bd. Berlin, Duncker u. Humblot. 1846. II u. 554 S. gr. 8. (3 Bde. 8 Thlr. 15 Ngr.) Vgl. Bd. XI. No. *6998.

:t grosser Erwartung haben wir dem Erscheinen des 3. und :n Bandes dieses reichen und gehaltvollen Werkes entgegen-hen, in welchem der kenntnissreiche und talentvolle Vf. uns :ron, wenn nicht den Koryphäen der dramatischen Literatur iens, doch den am meisten bekannten spanischen Dramatiker ıhren musste. Und die hohe Erwartung, mit welcher der ıss des Werkes von uns begrüsst wurde, ist kaum in irgend Rücksicht unerfüllt geblieben, ja wir möchten behaupten, dieser 3. Band die beiden früheren wenigstens in einer Be-ıng noch übertreffe. Das Urtheil des Vfs. ist, wie uns ht, gereifter, sicherer und den Anforderungen der Kunst noch ırechender geworden. Zeigte er sich in den beiden ersten ıen mehr als einmal geneigt, den höchsten Triumph der ıt gerade in den spanischen Dramen anzunehmen, in welchen Christenthum auf das Tiefste herabgewürdigt wird, indem : Heil- und Gnadenmittel in das rein Sinnliche hineingezogen da als Mächte angesehen und hingestellt werden, welche, n nur mit dem Munde den Satzungen und den Geboten einer s materialisirenden Kirche Genüge gethan worden, sonder ünftigen Willen und sonder sittlichen Zweck, von der Sünde ı, wer ihnen eben entgegentritt: so finden wir, dass er in :m 3. Bande sich über solche Erscheinungen in einem viel rn Tone vernehmen lässt. In dem Vorworte eifert der Vf. : ziemlich heftig gegen die Aesthetik, welche sich, wie er ., den schönklingenden Namen der philosophischen gebe, es int aber doch, als hätte die Philosophie auch ein Wörtchen ihm gesprochen und verstanden, sich Eingang und nachträg-einige Anerkennung bei ihm zu verschaffen. Das Wesen Dinge ist nur auf dem Wege der Philosophie aufzufinden zu erfassen. Was Kunst eigentlich sei und was nicht, sagt Philosophie allein. So schreiben wir es namentlich dem wohl-

thätigen Einflusse der philosophischen Aesthetik zu, wenn der Vf. nicht mehr in übertriebene Lobpreisungen solcher spanischer Dramen ausbricht, in denen das Geistige nicht in die sinnliche Erscheinung gesetzt, sondern zum Grob-Sinnlichen verdreht wird. Im Uebrigen äussert der Vf. in dem erwähnten Vorworte sehr gesunde Ansichten über die Zustände des jetzigen deutschen Theaters, so wie über die Art und Weise, wie demselben wohl aufgeholfen werden könnte. Wir dürfen uns indessen hier auf die Prüfung dieser Ansichten nicht weiter einlassen, da wir zu dem reichen Inhalte des Buches selbst eilen müssen. Es ist die zweite Hälfte der Blüthenperiode des spanischen Theaters, zu deren Darstellung und Würdigung das Werk mit dem 3. Bande kommt. Die dramatische Kunst wird an den Hof gezogen, wo Philipp IV. sich ihrer mit lebhaftem Eifer annimmt. Die spanische Pracht wird bald übertrieben und der nahende Verfall der wahren und ächten Kunst scheint sich damit bereits anzukündigen. Zuerst indessen kommt nach der Epoche, welche Lope de Vega beherrschte, eine zweite Generation von Dramatikern, die einen neuen Weg einschlägt, da auf dem bisher betretenen neue Lorbeeren für die Dichter kaum noch zu gewinnen waren. Die frühere Epoche hatte nämlich geglänzt durch Reichthum der Erfindung und Fülle der Phantasie, jedoch grobe Verstösse gegen alle dramatische Composition, Mangel an Zusammenhang und gehöriger Durcharbeitung hatten als nicht zu entschuldigende Mängel neben jenem Reichthum und jener Fülle gestanden. Die neue Generation der Dramatiker will sich nun nicht mehr den gährenden Productionstriebe allein überlassen. Mit mehr Scheu vor dem Publicum, mit grösserer Achtung vor den ewigen Gesetzen der Kunst, macht sie die vollendete Formung, die innere symmetrische Durchbildung des Drama's zu ihrem Princip. Der Reichthum der Production wird in der zweiten Epoche geringer, aber die Schöpfungen innerlich geregelter und kunstgemässer. Es wird hierauf für die ganze Periode, die mit dem Tode König Karls II. ausläuft, eine höchst interessante Schilderung der Schauspielhäuser, Schauspieler und des Schauspielwesens Spaniens gegeben. Dann geht der Verfasser zu Calderon über, dessen Lebensumstände und Lebensverhältnisse in der Kürze geschildert werden. Hier lohnt es sich nun in der That der Mühe, dem Vf. mit der gespanntesten Aufmerksamkeit zu folgen. Man wird durch ihn über Calderon ganz neue und wohlbegründete Ansichten und Aufschlüsse gewinnen. Seinen die übrigen spanischen Dramatiker weit überwiegenden Ruhm verdankt Calderon dem A. W. Schlegel und dessen dramatischen Vorlesungen. Als Schlegel schrieb, war die spanische Literatur auf das Aeusserste vernachlässigt, Schlegel selbst hatte von Lope de Vega, Moreto und Rojas nur eine sehr unzureichende, von Tirso de Molina, Alarcon, Guevara und sehr vielen Andern geradehin gar keine Kenntniss. Darum repräsentirte Calderon bei ihm gewissermaassen die ganze dramatische

Literatur Spaniens. Er überragte dessen übrige Dramatiker so unermesslich, dass es sich nach seiner Meinung kaum der Mühe lohnte, von dieser Höhe herab den Blick noch auf untergeordnete Talente zu werfen. In der That aber, da die vorgeschrittene Kenntniss bei der Schlegel'schen Ansicht nicht stehen bleiben darf, ist Calderon nur ein Glied in einer grossen Kette, ein hervorragender Punct in einer langen Reihe. Das spanische Drama culminirt in ihm, aber man kann nicht zu einer richtigen Schätzung seiner Verdienste gelangen, wenn man ihn ohne Zusammenhang mit seinen Vorgängern betrachtet. Das innere Lebensprincip seiner Werke, sein eigenthümlicher Charakter als Dramatiker lässt sich erst dann bestimmen, wenn man diese genauer kennt. Calderon, also lautet das entscheidende Urtheil des Vfs., steht auf den Schultern seiner Vorgänger, von denen er sogar Vieles entlehnt hat. Die grosse Erregbarkeit, die üppige Fülle eines Lope de Vega, die innere poetische Zauberwelt, welche in Tirso de Molina lebte, ging ihm völlig ab. Eine neue Form, einen neuen Charakter des Drama's wollte und konnte er nicht schaffen; Spanien würde ihn auch dann nicht gewollt und nicht verstanden haben. Mit seinem scharf analysirenden Verstande erkannte er die Vorzüge, aber auch die Gebrechen seiner Vorgänger, er sah, wie die herrlichsten Anlagen und die genialsten Conceptionen oft durch Mangel an Sorgfalt und durch Uebereilung der Dichter verunstaltet worden waren. Er machte daher die besonnene Erwägung und die consequente Durchführung der Pläne, die emsige Durcharbeitung des Details recht eigentlich zu seinem leitenden Grundsatz. Calderon's dramatische Kunst ist aus einer tief eingehenden kritischen Prüfung früherer Schauspielpoesie hervorgegangen. Die künstliche Composition, die verwickelte Berechnung ist der Hauptheil seiner Kunst. Genialität des schöpferischen Geistes mangelt ihm indess dabei keineswegs, wenn er auch die wunderbare Fruchtbarkeit Lope de Vega's nicht zu erreichen vermochte. Aber diese Genialität zeigt sich doch mehr in der Erfindung der Situationen und Verhältnisse, in der Composition der Zustände, als in der Ausführung. Unbedingt kann das Lob überhaupt nicht sein, was man ihm spenden darf. Er hat dem spanischen Drama allerdings seine höchste Entwickelung gegeben, allein es ist nur in einer einseitigen Richtung geschehen; er hat es in gewissem Sinne auf die steilste Höhe geführt, über welche kein Hinausgehen mehr möglich war, allein daraus folgt noch gar nicht, dass er seinen Vorgängern in jeder Hinsicht überlegen, und dass das spanische Schauspiel von ihm in allen, schon vorher eingeschlagenen Richtungen weiter ausgebildet worden sei. Die Calderon'sche Poesie hat auch gewisse und unverkennbare Schattenseiten. Erscheint der reflectirende Verstand oft nur als Ordner und Leiter der productiven Thätigkeit, ohne dem ursprünglichen Hauche der Poesie, der Freiheit und der Beweglichkeit des dramatischen Lebens Eintrag zu thun,

so ist er nicht minder oft so völlig überwiegend, dass die
von ihm gleichsam aufgezehrt und verschlungen erschein
die Künstlichkeit der Disposition des Planes ist oft so
dass die ganze Handlung des Stückes wie ein Rechenex
die verschiedenen Scenen wie eine mathematische Proj
daliegen, die Personen in einem gewissen Parademarsch, w
Commando des Autors gehen und kommen. Aber nicht all
Compositionsweise ist überkünstlich, auch die Sprache verir
zuweilen, ja öfter sogar in derselben Weise. Man kann di
derbaren Schönheiten in Calderon's Diction anerkennen, ma
seinen unerschöpflichen Vorrath genialer Bilder und tre
Vergleichungen, die Cultur seines Verses, welche den hö
Gipfel erreichte, rühmen, aber man muss dabei doch auch
dass Raffinerien, Antithesenspiel, luxuriöser und gespannter
senpomp mehr als zu oft neben jenen anzuerkennenden
schaften mit Uebergewicht in die Calderon'schen Dramen ein
Da wird jedes Bild, wobei das Zusammenpassen der
Nebensache ist, so lange gehetzt, als sich nur irgend ei
gleichungspunct auffinden lässt. Es werden Bilder in
herbeigeholt und, wie in philosophischen Abhandlungen, f
registrirt; es werden Erörterungen mit einer Spitzfindigk
Subtilität angestellt, welche einem Scholastiker Ehre
würde. Das sind Fehler, welche Lope de Vega und di
matiker der frühern Epoche, wenn sich auch bei ihnen
einzelne Spuren finden, doch im Ganzen genommen ver
hatten. Jedenfalls hat Calderon einen Hang zur Reflexion
cher zu sehr überwiegt. Sein Verstand bildete sich ein
liches System von Begriffen, das er seinen Stücken unte
indem er mit grübelndem Scharfsinne die vielfältigen Coll
zwischen denselben berechnete und die Verwickelung und I
ihres Conflictes zur Grundlage seiner Dramen machte. Die
sächlichsten dieser Begriffe waren Glaube, Liebe, Eh
Loyalität. Die angeführten geistigen Mächte treten oft so
und schneidend hervor, dass die Individualität darüber zu
geht. Nach dieser allgemeinen Charakteristik, welcher Jed
auch nur einige Calderon'schen Dramen gelesen, das Ze
der Wahrheit nicht versagen kann, geht der Vf. zur Betra
der einzelnen Stücke über, und gelangt damit freilich a
Gebiet, auf welches wir ihm im Einzelnen nicht mehr zu
vermögen. Die Calderon'schen Dramen sind in mehrere C
getheilt. Voran stehen die religiösen Dramen, unter dene
allein die, welche bei den Spaniern Comedias divinas h
sondern überhaupt alle, denen ein religiöses Motiv bei
zusammengefasst sind. Das Drama: „El mágico prodig
welches man wohl den Calderon'schen Faust nennen könnt
selbst „La vida es sueño" (das Leben ein Traum) sind in
Kreis aufgenommen. Die Betrachtungen, welche der Vf
das Einzelne anstellt, entsprechen dem, was er für das

geleistet hat. Es sind die scharfen Blicke eines in dem Gegenstande und in dem Kunstgebiete überhaupt durchaus heimischen Mannes. Die zweite Classe wird von den historischen Dramen gebildet. Historisch darf hier freilich weder in dem gewöhnlichen noch im strengen Sinne des Wortes genommen werden. Wenn zu vermuthen ist, oder wenn Calderon zu verstehen gibt, dass sein Drama einem wahren Vorgange nachgebildet sei, so ist es, wie z. B. „á secreto agravio secreta venganza", in diese Classe aufgenommen. Hierauf folgen die Dramen, deren Stoff aus der Mythologie, aus Romanen und Gedichten entlehnt ist, und an diese schliesst sich dann eine Classe an, welcher der Vf. den Namen „romantische Schauspiele" geben möchte, und deren Stoff Calderon's eigener Erfindung anzugehören scheint. Unter dieser Rubrik begegnen wir den Auseinandersetzungen über mehrere der bedeutendsten und trefflichsten Werke Calderon's, die nach unserer Vorstellungs- und Redeweise bald dem tragischen, bald dem komischen Kreise angehören würden, z. B. „El pintor de su deshonra", „Un castigo en tres venganzas", „La senora y la criada", „Basta callar", „El secreto á voces". Hieran reihen sich nun ferner die eigentlichen Lustspiele, die Dramen, welche bei den Spaniern Comedias de capa y espada heissen. Schliesslich lässt der Vf. eine Betrachtung der einzelnen Autos folgen, für welche man ihm um so dankbarer sein muss, da die Autos noch weniger bekannt sind, als die übrigen und besonders die grössern Dramen Calderon's. Ob diese Autos übrigens künstlerisch so hoch zu stellen sind, als sie von dem Vf. gestellt werden, lassen wir hier billig dahin gestellt. Die ganze, höchst schätzbare Arbeit über Calderon beschliesst eine chronologische Uebersicht seiner Werke. Jene Arbeit ist nun freilich das Stück des Bandes, welcher bei weitem die meiste Theilnahme finden wird. Aber sicher wird man auch das Weitere nicht ohne Vergnügen und vielfache Belehrung lesen. Zuerst geht der Vf. auf Francisco de R o j a s über, unter welchem man sich nicht, wie oft geschehen, einen blossen Nachahmer Calderon's zu denken hat. Leidet er auch oft an falschem Prunk, an Geschraubtheit und Affectation, so versteht er doch nicht minder sich zu der Höhe der Kunst emporzuschwingen. Die bekannte und berühmte Tragödie „Del rey abajo ninguno" von Rojas wird analysirt und betrachtet, dann das Drama „No hay padre siendo Rey", woraus der Venceslas des Rotrou entnommen ist. Auf Rojas folgt Augustin M o r e t o, in dessen Stücken der Betrachtung zwei verschiedene Autoren entgegentreten, ein reichbegabter und kunstverständiger, und ein Schauspielfabrikant, der sich in Nichts über das gewöhnliche Gleis erhebt. „El valiente justiciero" und „El desden con el desden" sind die beiden Dramen des Aug. Moreto, welche die meiste Aufmerksamkeit auf sich ziehen müssen und in denen er am glänzendsten erscheint. Matos F r a g o s o ist ein wenig origineller Dichter. In der Regel schliessen sich seine Fabeln

an die früherer Dramatiker an und in der Ausführung entwickelt er keine Genialität. Christoval de Monray ist voll treffender und frappanter Züge im Einzelnen, im Ganzen genommen ist aber seine Phantasie wild und ausschweifend. Zu reinen und grossen Kunstleistungen kann er sich daher nicht emporheben. In dieser Beziehung steht Juan Diamante mit ihm auf gleicher Linie. Antonio de Mendoza, Alvaro Cubillo, Juan de la Hoz, Antonio Solis, Salazar ragen wenig über die zuletzt Genannten hervor. Die Anführungen und Betrachtungen des Vfs. werden mit Recht in demselben Maasse kürzer, als das höhere künstlerische Interesse sich verringert. Die Schaar der Dramatiker, welche in dieser Zeit lebten, ist sehr gross. Alle werden hier genannt und es ist immer erwähnt, wo noch eine Blume der Poesie empor sprosste. Da jedoch diese immer dürftiger und kümmerlicher werden, zugleich aber auch in demselben Maasse, als die wahre Poesie verschwindet, die Anzahl der angeblichen Poeten sich mehrt, so muss der Vf., von der Masse überwältigt, sich endlich damit begnügen, dem Leser eine lange Reihe von Namen vorzuführen. Und überdem gibt es noch eine Unmasse von Dramen, welche anonym veröffentlicht wurden. Das 4. Buch, dessen Inhalt um ein sehr Bedeutendes kürzer ist, als das dritte, behandelt die Zeit des Verfalles des spanischen Theaters im 18. Jahrh., das Einbrechen und die Herrschaft des französischen Geschmackes und die neuesten Bestrebungen. Die Meister aus der grossen Zeit sind in dieser Epoche nie völlig von den Theatern verschwunden. Die Nation, oder vielmehr das eigentliche Volk hing mit zu entschiedener Liebe an ihnen. Es ward auch fortwährend, freilich nicht in dem altem Geiste, aber doch in der alten Weise gedichtet. Cañizares und Zamora sind bis gegen die Mitte des 18. Jahrh. die beiden bedeutendsten Bühnendichter Spaniens. Ihre Lustspiele gehen aber ganz und gar in die Farçe über, das Fratzenhafte gewinnt durchaus das Uebergewicht. Die Volksbühne verwildert, und um so leichteres Spiel gewinnen die französischen und französisirenden Schöngeister, deren Thätigkeit die alte spanisch-nationale Kunst für einen Gräuel der Verwüstung ansah. Ob nun gleich, wie schon bemerkt, die alten Nationaldramatiker von der Bühne nicht entfernt werden können, so fasste doch auch das sogenannte classische System durch Moratin und Cienfuegos Wurzel in der Praxis. Die spanischen Theater boten nun einen seltsamen Mischmasch dar. Noch gegenwärtig ist keine bestimmte Entscheidung zwischen der alt-nationalen und der sogenannten classischen Art eingetreten. Indess hat sich eine Revolution gegen den Classicismus aufgethan, welche seit dem Jahre 1835 feste Wurzel gefasst zu haben scheint. Der Vf. spricht dann noch über die Leistungen der entweder erst vor Kurzem verstorbenen oder jetzt noch lebenden spanischen Dramatiker Gorostiza, de la Rosa, Breton de los Herreros, Gil y Zarato, Hartzembusch, José de Larra, Escosura,

José Zorilla. Ueber Einige von ihnen hat auch Quinet in seiner neuesten Schrift: „Mes vacances en Espagne“, vgl. oben Bd. XVI. No. 11379, gesprochen. Der kenntnissreiche Vf. hat aber somit selbst bis auf die neuesten Zeiten herab Alles geleistet was billigerweise nur immer verlangt werden kann.

Medicin und Chirurgie.

[886] Die Wuthkrankheit der Thiere und Menschen, mit Benutzung der Akten des Königl. württembergischen Medicinal-Kollegiums. Dargestellt von Dr. **Wilh. Eberh. Faber**, Oberamtsarzt zu Schorndorf. 1. Thl.: Die Wuthkrankheit der Thiere. XVI u. 440 S. 2. Thl.: Die Wuthkrankheit des Menschen. X u. S. 443—586. Karlsruhe, Macklot. 1846. gr. 8. (2 Thlr. 21 Ngr.)

Durch einen besondern Glücksumstand begünstigt, wurde Herr Dr. F. in den Stand gesetzt, einem von ihm vor Jahren schon begonnenen und in stiller Emsigkeit vorbereiteten und gepflegten Unternehmen einen seltenen Grad von Vollkommenheit zu verschaffen. Zu dem Zwecke einer ausführlichen Monographie der Wuthkrankheit bei Menschen und Thieren, die, wie er selbst gesteht, bei blossem Sammeln und Zusammenstellen der zerstreuten Beobachtungen und Erfahrungen immer nur einen sehr untergeordneten Werth behalten haben würde, erhielt er vom k. württ. Medicinalcollegium die Erlaubniss, sämmtliche Acten benutzen zu können, in welchen seit 70 Jahren alle vorschriftsmässig eingereichte Berichte über Fälle von Wuthkrankheit bei Menschen und Thieren niedergelegt waren. Diese Eingaben nun (sie betrafen 790 wuthverdächtige und verschieden wüthende Thiere, als: 402 Hunde, 270 Füchse, 96 Katzen, 12 Dachse und 10 Marder, ungerechnet der von diesen wiederum gebissenen Menschen und Thiere) gewährten bei der vom Vf. befolgten umsichtigen kritischen Benutzung ein reiches und Achtung gebietendes Material, um auf den Grund numerischer Zusammenstellungen und Vergleichungen in Bezug auf viele wichtige Puncte, das Wesen, die Erscheinungen und die Behandlung der genannten Krankheit betreffend, so Irrthümer zu berichtigen und Vorurtheile zu bekämpfen, wie schon gültige Wahrheiten zu bestätigen. Die Gewissenhaftigkeit des Verfassers hat sich hierbei in dem Streben nach möglichster Vollständigkeit in Mittheilung des Vorhandenen oder von ihm Gesammelten bestens bewährt. Der Leser wird die geringe Unbequemlichkeit, welche die mit dem eingeschlagenen Verfahren verbundene Weitläufigkeit nothwendig herbeigeführt hat, im Vergleich mit dem durch sie erlangten Nutzen kaum in Anschlag bringen. Des Theoretisirens hat sich der Verfasser, einige wenige, später zu erwähnende Fälle abgerechnet, enthalten. — Erstreckt sich der 1. ausführlichere Theil nur auf die Wuthkrankheit der Thiere, so eröffnet den ersten den Erscheinungen der Krankheit gewidmeten Abschnitt, mit Fug und Recht

der Hund. Die Symptome der rasenden, wie der stillen Wuth, der einzigen Trennung, welche der Vf. gestattet, werden einzeln nach einander unter Bezugnahme auf ältere und neuere Schriftsteller aufgeführt und genau beschrieben, dann die Resultate der in den Acten des wüttembergischen Medicinalcollegiums befindlichen Beobachtungen zu Würdigung derselben, gleichsam als Probe auf das Exempel, bei jedem hinzugefügt. Für die Diagnose ergibt sich aus der erwähnten Zusammenstellung Folgendes: Falsch ist 1. die Meinung, dass die Krankheit sich immer durch bestimmte Vorboten ankündige, und dass man in diesem Stadium weniger der Gefahr, angesteckt zu werden, ausgesetzt sei; 2. dass die Wasserscheu und das geifernde Maul beständige und zuverlässige Zeichen seien (in der rasenden Wuth ist im Gegentheil der Mund meistens trocken, nur in der stillen Wuth ist das Zeichen constant und ist Folge der Lähmung der Schlingwerkzeuge und des Unterkiefers); dass 3. alle tollen Hunde den Schwanz hängen lassen oder einklemmen (viele, besonders in den ersten Stadien, tragen ihn aufrecht und wedeln mit demselben); dass 4. wüthende Hunde nur in gerader Richtung fortlaufen und beissen, was ihnen in den Weg kömmt; 5. ihren Herrn nicht mehr kennen und das Bewusstsein verloren haben; 6. gesunde Hunde vor wüthenden sich fürchten, sie fliehen, das Contagium wittern, die mit dem Speichel derselben besudelten Speisen nicht berühren und bei dem Bellen derselben verstummen. Die Marochetti'schen Wuthbläschen gehören ebenfalls zu den unzuverlässigen Zeichen, indem sie in einer Menge von Fällen gar nicht beobachtet worden sind, in denjenigen, in welchen sie gefunden wurden, die Wuthkrankheit nicht immer constatirt war und sie auch in andern Krankheiten vorkommen. Dagegen dürfen als sichere und zuverlässige Zeichen der Wuthkrankheit betrachtet werden: das gänzlich veränderte Betragen des Hundes, die eigenthümliche Unruhe, welche ihn zum Entweichen aus dem Hause seiner Herrschaft veranlasst, der Verlust des Appetits zu den gewöhnlichen Nahrungsmitteln, besonders der festen, die Neigung verschiedenartige Gegenstände zu verschlingen, welche keineswegs als Nahrungsmittel zu betrachten sind, die Veränderung der Stimme, die Nervenzufälle, oft schon zu Anfange der Krankheit, besonders aber im letzten Stadium, die Lähmung des Unterkiefers und der Schlingwerkzeuge in der stillen Wuth und oft auch im letzten Stadium der rasenden, die hartnäckige Verstopfung, meist schon vom Anfange der Krankheit an, die auffallend schnell überhand nehmende Abmagerung und die eigenthümliche Beisssucht (zunächst gegen Federvieh und Katzen gerichtet). Der Vf. geht hierauf die anderweitigen, nicht so charakteristischen Symptome durch, liefert eine Beschreibung des Verlaufs der Krankheit nach dem Stadium prodromorum, irritationis und paralyseos, bringt aus den württembergischen Acten gewählte Beispiele bei und schliesst das Capitel mit Betrachtung der Krankheiten des Hundes, welche zu Ver-

wechselung mit der Wuthkrankheit Veranlassung geben können. — 2. Capitel. Die Wuthkrankheit des Fuchses. Das auf gewisse Gegenden des südwestlichen Deutschlands beschränkte Vorkommen derselben nöthigt zur Annahme einer localen Ursache, die uns noch verborgen ist. Bekanntlich war Württemberg vorzugsweise der Schauplatz dieser eigenthümlichen Erscheinung, und desshalb ist auch dieses Cap. besonders reich an interessanten Beobachtungen. Von Vorboten der Krankheit weiss man nichts, vom Verlaufe derselben wenig; die Erscheinungen ähneln sehr denen beim Hunde. Constantes Merkmal ist ein ganz verändertes Benehmen des Thieres; List und Furchtsamkeit sind verschwunden. Die kranken Füchse kommen aus ihren Verstecken, fallen Thiere und Menschen an, dringen sogar in die Häuser, ein wuthkranker Fuchs lief sogar Treppen hinauf. Die Beisssucht ist noch heftiger, als beim Hunde; auch hier ist der Appetit verkehrt, besonders auf Vegetabilien gerichtet, Wasserscheu aber nicht vorhanden. Einer Veränderung der Stimme erwähnen die Beobachtungen nicht, dagegen stets der Lähmung des Unterkiefers, die entweder periodisch vom Anfange an schon vorhanden war oder sich jedesmal, und zwar an den hintern Extremitäten, zu Ende der Krankheit einfand. Dann erfolgten auch Convulsionen. Starke Abmagerung war steter Begleiter der übrigen Erscheinungen. Im 3. Cap. wird über das Vorkommen der Krankheit beim Wolfe nur wenig, in Ermangelung eigener Erfahrungen, mitgetheilt, desto zahlreicher sind dagegen die officiellen Mittheilungen über wuthkranke Katzen im 4. Capitel. Auch hier gleichen die Erscheinungen den bei Hunden und Füchsen beobachteten (Weglaufen, Appetitmangel, Beisssucht), nur nach dem Naturell des Thieres modificirt. Ueber die Wuthkrankheit beim Marder (5. Cap.) standen dem Vf. neun brauchbare Fälle zu Gebote. Ob die Thiere vielleicht von Füchsen gebissen waren, ist nicht mit Bestimmtheit zu ermitteln gewesen, doch fand man bei keinem Bisswunden. Es könnte bezweifelt werden, ob wirkliche Wuthkrankheit bei den verzeichneten Thieren, die alle Beisssucht zeigten, vorhanden war, da nur bei Einem der von ihnen Gebissenen üble Zufälle eintraten. Der Vf. entscheidet sich aber nach den Sectionsbefunden mit Bestimmtheit für wirklich vorhanden gewesene Wuthkrankheit. Dasselbe Urtheil fällt er über zwölf Dachse (6. Cap.), welche ganz dieselben Leichenerscheinungen zeigten, wie Hunde und Füchse. Ein Schwein ging nach dem Bisse eines Dachses an Wuthkrankheit zu Grunde. Die meisten Fälle kamen zur Zeit vor, als die Krankheit epidemisch unter den Füchsen in Württemberg herrschte; es fand also höchst wahrscheinlich eine Uebertragung derselben durch den Biss Statt. Die von Dachsen gebissenen Menschen wurden prophylaktisch behandelt und gerettet. Im 7. Cap. theilt der Vf. die bekannten Erscheinungen der Wuthkrankheit an Schweinen mit. Es wurden acht dergleichen Fälle in Württemberg beobachtet, von denen fünf

mit dem Tode endigten. Zu den vielen schon vorhandenen Erfahrungen über Wuthkrankheit bei Pferden kommen im folgenden Cap. noch die von württembergischen Thierärzten gesammelten sechs Fälle. Die Beschreibung der Krankheitserscheinungen wird nach englischen und andern guten thierärztlichen Schriften geliefert. Vier der beobachteten Thiere waren von Hunden, zwei von Füchsen gebissen worden. Bei der Section des einen entwickelte sich bald nach dem Tode ein furchtbarer Fäulnissgeruch. Die rasende Wuth scheint nach des Vfs. Versicherung bei Pferden seltener vorzukommen, als die stille. Der Vollständigkeit wegen wird im 9. Capitel auch der Wuthkrankheit der Esel gedacht, jedoch beschränkt sich das Ganze auf Anführung eines und noch dazu unvollständig beschriebenen Falles aus Lyon. Dagegen liefern die württembergischen Acten (Cap. 10) sechzig Fälle von Verletzungen an Rindvieh durch wuthkranke Thiere, welche bei achtunddreissig derselben den Ausbruch der Krankheit zur Folge hatten. Zweiundzwanzig blieben, theils in Folge prophylaktischer Behandlung, theils ohne diese verschont. Die Bisse waren bei siebenzehn durch Füchse, bei neunzehn durch Hunde, bei zwei durch Katzen erfolgt. Wagner hat die rasende Wuth bei sechs gebissenen Rindern nur einmal beobachtet, in Würtemberg erkrankten unter zweiunddreissig nur neun an der stillen Wuth. Bei einigen fing die Krankheit mit stiller Wuth an und endete mit rasender. Das erste Stadium kündigte sich in der Regel durch Mangel an Appetit zum Fressen und Saufen, auch durch Erbrechen und durch unruhiges Hin- und Herlaufen an; im Stadium irritationis wurde durchgängig heiseres Brüllen, Geifern und Schäumen, schnelles Abmagern, dann der Ausbruch von Wuthparoxysmen ohne Beisssucht bemerkt. Die Thiere käueten ferner nicht wieder, zeigten keinen Trieb, fremdartige Gegenstände zu verschlingen (nur eine Kuh frass Mist), dagegen traten Urinverhaltung, hartnäckige Stuhlverstopfung, Priapismus, zuletzt Nervenzufälle und Paralyse ein. 11. Cap. Die Wuthkrankeit bei Schaafen. Die württembergischen Acten enthalten 50 Fälle von ausgebrochener Wuthkrankheit; 82 Schaafe waren gebissen worden, ohne dass üble Folgen entstanden, und zwar 29 von Füchsen und 53 von Hunden, während von jenen 50 44 durch Hunde und nur sechs durch Füchse die Verletzungen erhalten hatten. Im Anfange des zweiten Stadiums machte sich beim Schaafe ein stetes Beissen und Nagen in die eigenen Hinterschenkel und den Schwanz, ein Springen auf andere, wie zur Zeit der Brunst, dann stetes Trippeln und Stampfen und ein Stossen gegen Alles, was in den Weg kam, bemerklich. Selten Geifern und Schäumen, dagegen heiseres Blöken, starke Abmagerung, keine Wasserscheu und zuletzt Kreuzlähme. Nur bei einem Stücke wurde Fresssucht beobachtet. Im 12.—14. Cap. betrachtet der Vf. die Wuthkrankheit bei Ziegen (drei Fälle), Rehen (ein Fall nach Bopp) und beim Federvieh. Eine übersichtliche

Zusammenstellung aller bisher bei den verschiedenen Thierclassen beobachteten Erscheinungen der Wuthkrankheit beschliesst den 1. Abschnitt. Ausführlich wird dann im Folgenden die „Aetiologie der Wuthkrankheit“ behandelt. Es gibt für sie keine einzelne bestimmte Ursache, innere Anlage und äussere ursächliche Momente müssen zusammentreffen, um ihre Erzeugung zu bewirken. Der Vf. ist von einem ursprünglichen Entstehen derselben vollkommen überzeugt; nach den aus den württembergischen Acten gesammelten Erfahrungen entwickelte sie sich auf diese Weise entschieden bei Hunden, Füchsen, Katzen und Mardern, zweifelhaft bei Dachsen, hingegen nie spontan bei Schweinen, Pferden, Eseln, Rindern, Schaafen und Ziegen. Rücksichtlich des Alters schienen unter den Hausthieren die jüngeren besondere Empfänglichkeit für die Krankheit zu zeigen, bei wilden Thieren machte das Alter keinen Unterschied; hinsichtlich des Geschlechts überwog die Anzahl der wuthkranken männlichen Thiere die der weiblichen. Sieben Fälle wiesen unwiderleglich nach, dass auch Hündinnen ursprünglich an der Wuth erkranken können, eben so zeigten die Listen zwei Fälle von castrirten wuthkranken Katern. Die Raçe der Hunde machte keinen Unterschied, unter den Temperamenten begünstigte das sanguinische das Zustandekommen der Krankheit. Im 2. Cap. theilt der Vf. die veranlassenden Ursachen derselben in innere und äussere, und macht als erstere vorausgegangene andere Krankheiten, namentlich Staupe der Hunde, Hautkrankheiten, Schmerz in den Zähnen (?), Würmer, besonders Taenia (in Württemberg bei Hunden, Füchsen und vorzüglich Katzen häufig gefunden) und Unterdrückung der Milchabsonderung (bei Katzen, denen die Jungen genommen worden waren) namhaft. Die Musterung der äussern, die Krankheit veranlassenden Momente weist zuerst in Bezug auf die geographische Ortslage nach, dass die Wuthkrankheit in den verschiedensten Himmelsstrichen beobachtet wurde, am häufigsten aber in den gemässigteren und unter cultivirten Völkern. Nach Berücksichtigung der ältern Ansichten und Vorurtheile über die Einflüsse der Jahreszeiten, der Witterung und Temperatur lieferte dem Vf. die tabellarische Zusammenstellung der württembergischen Beobachtungen folgende Resultate: die Krankheit kam durchschnittlich vorzugsweise im Winter bei Füchsen, bei Dachsen und Mardern im Sommer vor; bei Hunden stellte sich ein gewisses Verhältniss weniger deutlich heraus, doch zeigten die Monate Jan., Febr., März und Mai die meisten, der August die wenigsten Erkrankungsfälle. Schneller Temperaturwechsel und schnell unterdrückte Hautausdünstung bei Mangel an Abhärtung müssen als wichtige veranlassende Ursachen festgehalten werden. Beziehendlich der Nahrung blieb dem Vf. nach Besprechung und kritischer Widerlegung der vielen desshalb aufgestellten Hypothesen nichts übrig, als zuzugeben, dass naturwidrige Ernährungsweise bei Hunden eine Anlage zur Krankheit begründen könne. Getränke, Unrein-

lichkeit, Dressur u. s. w. gaben keine sicheren Haltepuncte. Mit gewissenhafter Genauigkeit wägt der Vf. Alles ab, was man in dieser Hinsicht von nachtheiligem Einflusse aufgeregter Leidenschaften und Triebe, so wie sonstiger Eindrücke auf das Gemüth vorgebracht hat. Unbestreitbar kann Wuthkrankheit nach Bissen erzürnter Thiere entstehen; hierzu erwähnt der Vf. als besonders wichtige Veranlassung die aufgeregte und unbefriedigte Mordlust (bei Schäfer- und Fleischerhunden). Unterdrückte Befriedigung des Geschlechtstriebes oder Verhinderung jeder Aufregung desselben ist nur hypothetisch als veranlassendes Moment zur Wuthkrankheit angenommen worden. In den württembergischen Acten findet sich kein einziger, diese Ansicht bestätigender Fall, wohl aber sind da mehrere vorhanden, welche das Gegentheil beweisen. Mehr Beachtung verdient der aufgeregte, aber nicht befriedigte Geschlechtstrieb. Das 3. Cap. gibt hierauf eine historische Uebersicht der bekannt gewordenen Wuthseuchen. Der Vf. zeigt hier, dass unter den Füchsen wirkliche Epizootien stattfanden, erklärt sich aber für unfähig, die Ursachen des seuchenartigen Vorkommens der Krankheit zu erklären. — 3. Abschn. „Pathologie der Wuthkrankheit". Sie ist eine Eigenthümlichkeit der Thiere und namentlich der Raubthiere (Carnivoren), bei welchen sie sich ursprünglich entwickelt. An diesen darf sie auch bloss beobachtet werden, da Beobachtungen an Menschen stets trüglich sind. Da in Württemberg seit 1813 jedes der Wuth verdächtige Thier durch einen Thierarzt secirt werden musste, so lagen dem Vf. eine grosse Anzahl amtlicher Sectionsberichte zur Vergleichung vor, die er mit strengster Auswahl benutzt hat, um ein vollständiges Bild der nach dem Tode sich vorfindenden pathologischen Veränderungen bei wuthkranken Thieren aufzustellen. Demnach gibt er als constante Kennzeichen in allen Thiergattungen: Entzündung der Muskelhaut des Magens und fremde Stoffe in demselben (ausgenommen bei grasfressenden Hausthieren und Dachsen), blaue, verschwollene Zunge, erhabene Papillen und Anschwellungen am Frenulum, eigenthümliche Entzündung des Larynx, besonders an der Epiglottis. Minder constant, aber beachtungswerth: Blutreichthum des Gehirns und Rückenmarkes, Entzündung der Medulla oblongata, des Vagus, häufige Entwickelung der Hirn- und Rückenmarksubstanz, schwarzes, theerartiges Blut, Erweichung und hochrothe Färbung der Muskelsubstanz, wie bei beginnender Fäulniss, oftmalige Vergrösserung der Leber, die dann missfarbig und mürbe ist, strotzende Gallenblase, erweichte, aufgelöste Milz, entzündete Schleimhaut der Trachea und der Bronchien. Nur einen Fall von Wuthkrankheit bei einem Schäferhunde konnte der Vf. auffinden, wo nichts Abnormes in der Leiche zu entdecken war. — Nach einer etwas breiten Auseinandersetzung des Wesens der Contagien überhaupt liefert der Vf. den Beweis, dass das Wuthgift ein Contagium eigenthümlicher Art von uns unbekannter Natur sei, das nur nach seinen Wirkungen

gewürdigt werden könne. Ausführlich wird in Bezug auf Contagiositätsverhältniss des Milzbrandes und anderer ansteckender Thierkrankheiten, der Wuthkrankheit gegenüber, Erwähnung gethan. Es steht fest, dass die ganze Blutmasse des kranken Thieres oder Menschen mit dem Contagium geschwängert erscheint und sich dasselbe noch besonders dem Speichel mittheilt, während es in allen übrigen Secretis und Excretis nicht mehr existirt, auch in der Hirn- und Nervensubstanz nicht enthalten ist. Nur im Vorübergehen gedenkt Ref. der Ansicht des Vfs. von dem Belebtsein des Contagiums im strengsten Sinne des Wortes (durch Thierchen); er glaubt, dass dieses Leben in allen übrigen Secretionsorganen erlösche und nur in den Speicheldrüsen sich erhalte. Er zweifelt an der Möglichkeit der Ansteckung bei unverletzter Haut, auch an der durch Fleisch und Milch kranker Thiere, wenn hohe Hitzgrade den Ansteckungsstoff vernichtet haben: Das Contagium hat, seinen Erfahrungen zufolge, gleiche Kraft in jedem Stadium der Krankheit, und ist selbst einige Zeit lang nach dem Tode noch wirksam. Fleischfresser besitzen die Fähigkeit, dasselbe fortzupflanzen, Grasfresser nur in einzelnen Fällen. Vom Menschen kann es sich auf Thiere fortpflanzen, ob aber Menschen durch Menschen angesteckt werden können, erscheint dem Vf. sehr zweifelhaft. Auch über das Latentsein des Contagiums lagen zahlreiche Erfahrungen vor, doch lässt sich als Gesammtresultat derselben nur annähernd sagen, dass bei Menschen die häufigsten Erkrankungen vom 10.—17. Tage, bei Hunden vom 14.—35., bei Rindvieh vom 10.—26., bei Schaafen vom 11.—21. erfolgten, die Pferde aber unter allen Thieren das Gift am längsten latent bei sich tragen konnten. Die Möglichkeit eines jahrelangen unthätigen Verweilens desselben im Körper lässt sich nicht bezweifeln, dagegen lieferten die württembergischen Acten einige Beispiele, wo bei Menschen Kranksein gleich nach dem Bisse anzunehmen war. S. 303 ff. gedenkt der Vf. der äussern und innern Umstände, welche bedingte Ansteckung vermitteln, den Ausbruch der Krankheit aufhalten oder befördern. Bei Leichen verschwindet die Ansteckungsfähigkeit mit dem Erlöschen der thierischen Wärme. Was die Art und Weise der Wirkung betrifft, so widerlegt der Vf. die hierbei in Frage kommenden Ansichten der Nervenpathologen und gibt eine Uebersicht der verschiedenen Versuche, die eigenthümlichen Erscheinungen zu erklären, welche dem Ausbruche der Hundswuth vorausgehen oder ihn begleiten. Dann erfährt Textor's bekannte Behauptung die verdiente Abfertigung, und es wendet sich des Vfs. Kritik zu den vier Hauptansichten über die Natur der Wuthkrankheit, wornach dieselbe als Nervenkrankheit, Geisteskrankheit, Entzündung oder Fieber betrachtet wird. Er tritt Denen bei, welche die Krankheit für ein bösartiges, heftiges Fieber halten, welches in seinem Auftreten einen, wenn gleich noch nicht erklärten Zusammenhang mit richtigen epidemischen Vorkommnissen zeigt. Es ist diese Fieber-

theorie keine neue, sondern die älteste Ansicht, schon bei
Humoralpathologen des 15. und 16. Jahrh. nachweisbar.
württembergischen Erfahrungen liefern Belege für die Wah
derselben. Allerdings kann es Fälle geben, die so rapid
laufen, dass die Nervenzufälle eintreten, ehe das Fieber
entwickelt; die Wuthkrankheit zeigt sich hier analog der F
intermittens perniciosa. Es ist sonach, um mit des Vfs. W
diesen Abschnitt zu schliessen, die Wuthkrankheit der T
ursprünglich ein contagiöses, entzündliches Fieber, welches h
mit, zuweilen aber auch ohne gallige Complication auftritt,
immer eine sehr starke Tendenz hat, entweder den Chara
der Nervosa versatilis oder der stupida anzunehmen und
bald als rasende, bald als stille Wuth erscheint, welche
Formen durch alle Thierspecies hindurch beobachtet werden
Hinsichtlich der Prognose widerspricht der Vf. im 4. Absch
Denen, welche Unheilbarkeit der Krankheit annehmen. Die
phylaxis (5. Abschn.) muss allerdings, gegen die ursprüng
Krankheit bei wilden Thieren gerichtet, als ein vergebli
Bemühen erscheinen. Als das alleinige Mittel, dem Entst
der Krankheit bei Haushunden vorzubeugen, empfiehlt der
Ausrottung aller Luxushunde und eine hohe Hundesteuer. Mö
seine beherzigenswerthen Worte gegen Hundeliebhaberei,
sie auch zum Theil in eine offene Kriegserklärung gegen di
Lieblingsthier übergehen, recht häufigen Anklang finden!!
endlich die Verhütung der Entwickelung und Ausbildung
Krankheit nach geschehener Mittheilung des Contagiums bet
so beschränkt sich des Vfs. Behandlungsweise der Gebiss
auf rein örtliches Verfahren. Alle bekannten Mittel und
thoden, alle innern und äussern Vorbauungscuren theilt e
geordneter Uebersicht mit, trägt aber nothgedrungen hierbei
die für Menschen empfohlenen mit vor. Die Therapie der W
krankheit bei Thieren konnte für den 6. und letzten Absc
nur wenige und kurze Bemerkungen liefern.

Der geringe Umfang des 2. Theiles gestattet eine kü
gefasste Anzeige, zumal da einige der wichtigern Gegenst
die hierher gehören, schon im 1. Aufnahme fanden, wie z
das so eben erwähnte prophylaktische Heilverfahren gebiss
Menschen. Der Vf. beginnt im 1. Abschn. mit den Ersc
nungen der Wuthkrankheit beim Menschen, und zwar mit
charakteristischen und constanten. Als solche führt er auf: 1.
Dysphagie. Die Wasserscheu, welche man mit demselben
rechte, wie bei Hunden, als das wichtigste und bezeichne
Symptom der Wuthkrankheit beim Menschen häufig erwähnt fi
ist nach des Vfs. Meinung nichts als eine instinktmässige, hef
Angst vor den Folgen, welche das Schlucken von Flüssigke
besonders Wasser nach sich zieht, oder bloss Wirkung des
hinderten Schlingvermögens. Dass Wuthkrankheit ohne Was
scheu bestehen könne, beweisen auch mehrere aus den württ

bergischen Acten zusammengestellte Fälle. 2. Das Gefühl von Angst und Unruhe, meist mit Hitze und Brennen im Halse und den Präcordien verbunden, den Kranken zur Verzweiflung bringend und ihn zum Entfliehen nöthigend. 3. Hoher Grad der Reizbarkeit in den Nerven der Sinnesorgane, am auffallendsten im Hautorgane, gemeiniglich mit Paralyse endend. 4. Die Paroxysmen von Raserei mit Convulsionen, der höchste Grad innerer Seelenangst, hervorgerufen durch die schmerzhaften Eindrücke auf alle Sinnesorgane, nie in feindseliger Absicht gegen Jemand gerichtet (oft wohl nur Folgen des eingeschlagenen Heilverfahrens). 5. Die vermehrte Absonderung des Speichels und Schleimes im Munde auf der Höhe und am Ende der Krankheit (Beisssucht nur ausnahmsweise). 6. Geilheit zu Anfange der Krankheit, seltener bei Frauen, dabei häufig Reizung des uropoëtischen Systems. 7. Die früher beschriebenen Veränderungen, welche vor und zu Anfange der Krankheit in der noch offenen oder geheilten und vernarbten Bisswunde vor sich gehen. 8. Die veränderte, heisere Stimme (die jedoch keineswegs in wirkliches Bellen ausartet). 9. Eigenthümliche Umänderungen in der Physiognomie des Kranken. — Für unzuverlässige Merkmale erklärt er: die Wasserscheu, die Beisssucht und die Annahme der Eigenthümlichkeiten der Hundsnatur. An diese Aufzählung schliesst sich die der übrigen, beachtungswerthen Krankheitserscheinungen, die Beschreibung des Verlaufs der Krankheit, wobei die Boerhave'sche zu Grunde gelegt wurde, und die Mittheilung von 25 Beispielen aus württembergischen Acten. — Die Erscheinungen bei gesunden Menschen, welche die Wuthkrankheit nachahmen, können sich nur auf Zornwuth beziehen. Während kein Fall existirt, dass wuthkranke Menschen durch Beissen Andere angesteckt hätten, haben bekanntlich die Bisse Zorniger die übelsten Folgen gehabt. Desshalb ist aber die durch solche Bisse erzeugte Krankheit nicht die wahre Wuthkrankheit. Die Wirkung erfolgte hier stets sofort, wie nach Beibringung eines Giftes, während dass die contagiöse Natur sich durch unbestimmten, spätern Ausbruch documentirte. Der Vf. gedenkt sodann noch der Krankheitszustände, welche zu Verwechselungen mit der Wuthkrankheit Veranlassung geben können, namentlich der spontanen Wasserscheu und der Zufälle, die bei von gesunden Hunden Gebissenen eine aufgeregte Phantasie oder prophylaktisch angewendete Narcotica herbeizuführen vermögen, und wiederholt dann im 2. Abschn. (Aetiologie) die früher umständlich erörterte Behauptung, dass Wuthkrankheit im Menschen sich nie spontan entwickeln könne. 3. Abschn. Pathologie der Wuthkrankheit. Auch beim Menschen ist sie ein acutes Fieber. Die Erscheinungen im Leichname, nach den Berichten der Schriftsteller zusammengehalten (die württembergischen Acten enthielten keine Sectionsberichte über menschliche Leichen), zeigen, dass es ein eitles Streben sei, durch dieselben den Sitz der Krankheit in

diesem oder jenem Organe, in dieser oder jener Provinz des Organismus zu finden, was hier und da versucht wurde. „Die Krankheit ist, wie diejenige der Thiere, eine allgemeine, und ihr Sitz der ganze Organismus". Im 5. Abschn. (Prognose) vindicirt der Vf. der Krankheit die Heilbarkeit; im 6. Abschn. (Therapie) verweist er, was das vorbauende Verfahren anlangt, auf den 5. Abschn. des 1. Theiles. Mit dem Ausspruche, dass die Krankheit heilbar sei, hat der Vf. die Verpflichtung übernommen, eine Heilmethode anzugeben. Er bringt am Schlusse des Werkes eine solche, auf rationelle Grundsätze gestützte, nachdem er der bisher empfohlenen Mittel und Curmethoden historisch gedacht und die Nichtigkeit aller Specifica dargethan hat, in Folgendem in Vorschlag: Zuerst beseitige man bei dem Kranken durch ruhiges, freundliches und Trost verheissendes Benehmen möglichst die Furcht und Angst, vermeide es, ihn durch Experimente zu Ermittelung der Wasserscheu, zu quälen, eröffne die vernarbte Bisswunde, exstirpire sie und setze sie in Eiterung, dann lasse man (natürlich nur im ersten Stadium) reichlich zur Ader, und zwar am Besten aus der Vena jugularis, setze Blutegel oder Schröpfköpfe in den Nacken und an den Unterkiefer, reiche bei galliger Complication, oder wenn heftiger Aerger dem Ausbruche der Krankheit vorausgegangen ist, ein Brechmittel, und schreite dann zur Anwendung des kalten Wassers und Eises in Form von Uebergiessungen, Umschlägen oder mittelst Eintauchens. Hierdurch, so wie durch kräftige Diaphoretica (Camphor, Moschus, Ammonium) suche man starke Schweissabsonderung zu erregen; nebenbei wirke man auf die Harnabsonderung (durch Meloë u. dgl.) und bringe auch das Calomel in Anwendung, da dasselbe der Wirkung vorbenannter Mittel nicht entgegensteht und sich in mehrfacher Beziehung für Beseitigung der Krankheit Etwas davon erwarten lässt. Nur einmal hatte der Vf. Gelegenheit, sein Verfahren, und zwar mit günstigem Erfolge, in Anwendung zu bringen. Für das zweite und dritte Stadium ist weder Hoffnung, noch Hülfe.

Geschichte.

[806] Histoire de l'Empire d'Autriche depuis les temps les plus reculés jusqu'au Règne de Ferdinand I.; en six epoques par le Chevalier **Ch. de Coeckelberghe de Dutzele.** Tom. III.—V. Vienne, Gerold et fils. 1845, 46. IV u. 411, VI u. 431, VI u. 509 S. gr. 8. (à 2 Thlr.) Vgl. Bd. IX. No. *1447.

[807] Geschichte des Entstehens, des Wachsthums und der Grösse der österreichischen Monarchie von **Joh. Sporschil.** 8 Bde. Leipzig, Renger'sche Buchh. 1843—46. 464, 504, 407, 670, 888, 559, 562 u. 550 S. gr. 8. (12 Thlr.)

Einen Umstand, der wenigstens bei dem grossen Publicum ihnen sicher nicht zur Empfehlung gereichen wird, haben diese

beiden Werke mit einander gemein, den nämlich, dass sie das geschichtlich Vorhandene in die möglichst grösste Breite und Ausführlichkeit zu ziehen suchen. Beide Vff. wollen überdem nicht allein das Haus Habsburg und dessen Schicksale schildern, sondern zugleich auch in die Geschichte eines jeden einzelnen der zahlreichen grössern und kleinern Länder und Landestheile eingehen, aus deren Vereinigung die österreichische Monarchie nach ihrem jetzigen Umfange im Laufe mehrerer Jahrhunderte nach und nach entstanden ist. Der Eine thut diess nur auf diese, der Andere auf jene Art und Weise, der Eine kürzer, der Andere weitläufiger. Beide haben sich aber damit in ein ziemlich ungünstiges historisches Terrain versetzt, auf dem eine solche Unmasse von Namen und kleineren Verhältnissen angeführt werden müssen, dass man in der That davor erschrecken möchte. Das höhere Geschick, welches aus der unermesslichen Menge einzelner Dinge das im wahren Sinne des Wortes Bedeutende herauszugreifen versteht, hat keiner der genannten Schriftsteller in einem namhaften Maasse besessen. Was das erste Werk anlangt, so können wir, da schon einmal bei der Anzeige der zwei ersten Bände in diesen Blättern davon gesprochen worden, diessmal uns kurz fassen. Dasselbe ist, wie es scheint, geschrieben, um der aristokratischen Jugend des österreichischen Staates in der Sprache, welche schon für sich allein als Bildung gesetzt und angenommen wird, Etwas in die Hände zu geben, was sie mit dem, was nach der Staatsvorschrift als Geschichte angesehen werden soll, bekannt und vertraut zu machen im Stande ist. Hiernach muss nun die Geschichte, um sich kurz auszudrücken, weit mehr in das Aeussere, als in das Innere gestellt sein. Sie soll eine Aufstellung des Geschehenen und eine systematische Anordnung desselben sein, wobei Ansichten und Urtheile, überhaupt Alles das, was sonst in Deutschland in der jüngsten Zeit auch wohl eine höhere Auffassung der Geschichte genannt wird, ausgeschlossen bleibt. Der Vf. des zuerst genannten Werkes hat nun in dieser Beziehung das Möglichste geleistet und er dürfte als ein Meister in der geschichtlichen Darstellung, welche Ansichten und Urtheile völlig ausschliesst, anzusehen sein. Der 3. Band hebt mit der Zeit Rudolphs von Habsburg an, und der 5. behandelt die bedenkliche Zeit von Kaiser Karl V. an bis zum Abschlusse des westphälischen Friedens. Besonders in diesem 5. Bande beweist der Vf. seine Meisterschaft in der Ueberwindung solcher Bedenklichkeiten, indem Niemand genauer als er sich an das Geschehene allein zu halten versteht. — Das zweite Werk rührt von einem Manne her, der durch die rasch hinter einander folgende Herausgabe einer Menge historischer Bücher nicht allein sehr bekannt, sondern auch bei Vielen beinahe berühmt geworden ist. Hr. Sporschil trat zuerst mit einigen Büchern hervor, welche Achtung vor seinem Talente und beinahe Bewunderung eines grossen und schnell zu Resultaten führenden

Fleisses erregen mussten. Eine grosse Masse von Wissen und eine ungewöhnliche Geschicklichkeit, dieses zu benutzen, zeichneten seine früheren Schriften aus. Helle und weithin blickende Welt- und Lebensansichten, innerliche Begründung der aufgezählten Thatsachen, philosophisches Eindringen in den eigentlichen Grund der Ereignisse vermisste man freilich allenthalben, forderte diese Dinge aber auch von Hrn. Sporschil weniger, da er offenbar nicht Schriftsteller für Gelehrte, für die höhere Welt überhaupt, sondern Schriftsteller für das Volk, Unterhaltungsschriftsteller sein wollte. Indessen folgten nach den ersten Proben die Bücher des Hrn. Sporschil mit so reissender Schnelligkeit auf einander, dass er an seine eigene weitere Fortbildung, an ein tieferes Eingehen in die Geschichte unmöglich hatte kommen können. Ein solches Stillstehenbleiben auf einem Standpuncte, wie Hr. Sp. ihn am Anfange seiner schriftstellerischen Laufbahn hatte, konnte aber für ihn nicht anders, als ungünstig wirken, zumal da, wenigstens in einem Theile von Deutschland, selbst unter dem grössern Publicum die Anforderungen an eine geschichtliche Darstellung immer höher gestellt werden. Unter diesen Verhältnissen hat der Vf. das Riesen-Buch von beinahe 300 enggedruckten Bogen über die österreichische Geschichte angefangen, und während der schnell vollendeten Arbeit sicher keine Zeit gehabt, in den allgemeinen Gegenstand, welchen die Geschichte zum Vorwurf hat und das eigentliche Wesen und die Bedeutung der österreichischen insbesondere tiefer einzudringen. An Anführungen, Citaten und dergleichen Rüstzeug, durch welches den Büchern ein gelehrter Anstrich gegeben wird, fehlt es dem Sporschil'schen Werke keineswegs, denn solches Rüstzeug ist jetzt ohne sehr erhebliche Anstrengung zu haben. Es fehlt aber durchaus an dem höheren, die Geschichte belebenden Geiste. Ja man möchte noch hinzufügen, dass der Vf. viel zu schnell und viel zu viel geschrieben, um auch nur das, was in seinem eigenen Talente, seinem eigenen Geiste sicher lag, recht benutzen zu können. Die von ihm ausgesprochenen Urtheile und Ansichten tragen durchweg das offenbare Gepräge, dass sie in grösstmöglichster Eile zusammengeschrieben wurden, um nur so rasch als möglich in dem Riesenbaue weiter zu kommen. Man könnte kaum etwas Oberflächlicheres schreiben als das, was der Vf. gleich am Anfange über die Entstehung des Staates und darüber, wie im Laufe der Zeit aus Gewalt Recht werde und beinahe werden müsse, niedergeschrieben. Man könnte ferner kaum etwas Leereres und Hohleres über Katholicismus und Protestantismus sagen, als vom Vf. Bd. III. S. 374 ff. geschieht. Es ist hier Alles von der Art, dass es sich in der That nicht der Mühe lohnt, auch nur ein Wort darüber zu verlieren. Da indess Hr. Sporschil auf diesen und ähnlichen Gebieten sich nicht besonders wohl fühlen mag, so wendet auch er sich vorzugsweise zu der Schilderung der äusserlichen Verhältnisse. Obwohl nun sein Talent als etwas ihm ange-

borenes sich niemals völlig verleugnet, so sind doch einzelne Partien ungemein schwach ausgefallen, z. B. im 4. Bde. die Geschichte der böhmischen Revolution, wobei auch die bekannten neuesten Arbeiten nicht einmal benutzt worden sind. Sein Werk ist mit besonderer Rücksicht auf die österreichischen Staats-Maximen und Staats-Grundsätze geschrieben. Alles, was von Oesterreich und vom Hause Habsburg ausgegangen und geschehen ist, sucht der Vf. zu vertheidigen und, wo nur irgend möglich, in ein günstiges Licht zu stellen. So führt er zur Entschuldigung der grausamen Reaction, welche Kaiser Ferdinand II. in einem grossen Theile der österreichischen Lande für den römischen Katholicismus vornahm, und welche in der Erzählung thunlichst gemildert worden ist, Folgendes an: Durch die Wiederherstellung des Katholicismus sei Oesterreich als grosser Staatskörper gerettet worden; diese Rettung sei ganz nach dem Geiste der damaligen Zeit und ihren Ansichten geschehen, denn Gewissensfreiheit habe diese überhaupt nicht gekannt und allgemein habe die Ansicht gegolten, dass die Unterthanen der Religion der Fürsten und Landesherren folgen müssten. Es sei aber auch für die Welt und für Deutschland ein sehr grosses Glück gewesen, dass es so gekommen, denn durch Ferdinands II. katholische Reaction sei der grosse österreichische Staatskörper gerettet worden, während sonst schon Louis XIV. Deutschland ruinirt, die Macht Frankreichs mindestens bis an den Rhein ausgedehnt und das deutsche Reich vernichtet haben würde. Wir unsererseits sind der Ansicht, dass wenn es nun einmal so sein und etwas vertheidigt werden soll, was bei unbefangener Beurtheilung durchaus bedenklich erscheint, diess wenigstens auf eine geschicktere Art, als es hier geschieht, geschehen müsse. Zuerst ist dem Katholicismus an sich selbst das Verdienst, den österreichischen Staatskörper zusammengehalten zu haben, keineswegs zuzuschreiben, wohl aber setzten der Katholicismus und die katholische Reaction denselben durch ihre Machinationen in die Gefahr, aus einander zu fallen. Die böhmische Revolution würde nicht ausgebrochen sein, hätte der Katholicismus den Protestantismus nicht offenbar wieder zu vernichten gestrebt. Zweitens kann die Grausamkeit der katholischen Reaction unter Ferdinand II. vom sittlichen Standpuncte aus sicherlich nicht dadurch gerechtfertigt oder auch nur entschuldigt werden, dass die Intoleranz nun einmal in der damaligen Zeit gelegen. Denn der Mensch soll nach dem Sittengesetz und der Christ nach den Vorschriften des Christenthums handeln, nicht nach dem, was wirklich oder angeblich in einer Zeit vorherrscht, weil sich damit überhaupt Alles rechtfertigen oder entschuldigen liesse. So könnte man z. B. die Empörung gegen die rechtmässige Staatsgewalt dann auch damit beschönigen, dass sie nun einmal in dem Geiste einer gewissen Zeit gelegen. Endlich ist Deutschland Louis XIV. gegenüber nicht durch Oesterreich, wohl aber ist in jener Zeit Oesterreich

selbst durch Andere gerettet worden. Bei Wien retteten Polen und deutsche Protestanten es vor den Türken, bei Höchstädt retteten Engländer und deutsche Protestanten es vor den Franzosen und Bayern. Der ganze 8. Band beschäftigt sich fast ausschliesslich mit der Geschichte des Befreiungskrieges, der in diesem Umfange gefasst, doch sicher an diese Stelle nicht gehörte. Auf den letzten Bogen ist kurz und flüchtig von den jüngst verwichenen Jahrzehnten die Rede. — Das ganze Werk sollte seinem ungeheuren Umfange nach den höchsten Anforderungen der Wissenschaft genügen, thut es aber nicht. Und dieser Umfang wird es doch andererseits wieder nur für einen sehr kleinen Theil des sogenannten grossen Publicums brauchbar machen.

---

[808] Die Kriegsereignisse zwischen Peterswalde, Pirna, Königstein und Priesten im August 1813, und die Schlacht bei Kulm. Geschildert von **Heinr. Aster**, kön. sächs. Obersten v. d. Armee. Mit 3 Plänen. Dresden, Adler u. Dietze. 1845. LXVI u. 274 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

„Die erste Hälfte des grossen Drama's, mit welchem die verbündete Hauptarmee im August 1813 den entscheidendsten aller Feldzüge gegen Napoleon's Oberherrschaft in Deutschland eröffnete", hat der rühmlichst bekannte Vf. bereits in dem Werke: „Schilderung der Kriegsereignisse in und vor Dresden" u. s. w. (Dresden, Arnold. 1844. Vgl. oben Bd. VI. No. 4584) mit gewohnter Gründlichkeit dargestellt, und gewiss nicht die ihm dafür von verschiedenen Seiten her gewordene ehrenvolle Anerkennung allein bestimmte ihn zu weiteren sorgfältigen Studien, sondern das eigene lebendige Interesse als Geschichtsforscher, das verpflichtende Gefühl sodann als Augenzeuge der Mit- und Nachwelt ein vollständiges Gemälde jener kriegerischen Zeit vorzuführen, und das überhaupt nach möglichster Vollendung strebende Talent hatten gleichen Antheil an dieser fortgesetzten kriegsgeschichtlichen Entwickelung und Schilderung der in der Geschichte des im J. 1813 erstandenen Völkerkampfes unbezweifelt höchst wichtigen Vorgänge an der sächsisch-böhmischen Grenze vom 22.—30. August 1813. — Mit sachkundiger Verwerthung fast aller über den hier behandelten Gegenstand schon im Druck erschienenen Schriften, unter gewissenhafter Benutzung mehrerer werthvoller handschriftlicher, zum Theil noch unbenutzter Quellen, und mit genauer Sichtung und Prüfung des gesammten reichen Materials überhaupt, unterstützt dabei durch Berichte und Erzählungen einzelner an Ort und Stelle noch vorfindlicher Zeugen, hat der Vf. ein zusammenhängendes und übersichtliches Ganzes geliefert und somit einen klaren und deutlichen Einblick in jene denkwürdigen Ereignisse vermittelt. Voransteht in einer Einleitung eine sorgfältige Entwickelung der damaligen politischen und strategischen Verhältnisse der gegen einander zum Kampfe gerüsteten Hauptheere (S. XIII—LXVI), wodurch der Leser auf den

:n Standpunct am Vorabend jener Ereignisse geführt wird, velchem aus er sie selbst unbefangen zu beurtheilen vermag. n reiht sich die genaue topographische Beschreibung des mten Terrains zwischen Hohenstein bei Königstein in Sachsen lohenstein hinter Kulm in Böhmen, die Angabe der von de: osen verschanzten Stellungen nebst der darin befindlichen)enzahl, so wie die Bezeichnung der zu erleichterter Com- ation zwischen dem rechten und linken Elbufer bei König- geschlagenen zwei Schiffbrücken. Drei genau angefertigte auber ausgeführte Pläne erläutern diese Terrainbeschreibung lienen zum Verständniss der spätern Gefechtsschilderungen. efechte zwischen Hellendorf und Pirna am 22. Aug. (S. 30), riezschwitz, Klein-Struppen, Dorf-Struppen und Neu- pen am 26. Aug. (S. 63), bei Berggiesshübel und Pirna 3. Aug. (S. 102 ff.), bei Peterswalde, Nollendorf, Kulm 'riesten am 29. Aug. (S. 124 ff.) und endlich die Haupt- :ht bei Kulm am 30. Aug. (S. 175 ff.) werden sodann mit ter geschichtlicher Treue beschrieben, und durch eine sum- :he Uebersicht der Ereignisse bei Dresden und deren Folgen, bestimmte Angabe der wichtigsten Momente vor und nach genannten Gefechten, durch kritische Betrachtungen über)nsveränderungen und den Zustand der Heeresabtheilungen kriegführenden Parteien, durch Anführung der Vorgänge sagten Orten während der Zwischentage, endlich durch pas- Einschaltung der Charakterschilderungen der bei jenen fen einander entgegentretenden Heerführer, des Prinzen ı von Württemberg, Barclay de Tolly, von Kleist, Graf nann, Vandamme u. s. w., wird ein lebendiges, mit allen - und Schattenseiten durchwebtes Bild der grossartigen sbegebenheiten an der sächsisch-böhmischen Grenze wäh- des Augustmonats 1813 dem kritischen Beobachter auf- t. — So rügt nun auch mit unparteiischer Gewissenhaftigkeit f. an mehreren Stellen die von verschiedenen militairischen tstellern bei Schilderung dieser Ereignisse mit aufgenom- Unrichtigkeiten, berührt dabei noch manche unbekanntere achen, „durch deren Mittheilung die Geschichte jener denk- gen Zeit der Vollständigkeit und Wahrheit um einen Schritt gebracht wird", gibt aber auch am Schlusse seiner „Ueber- der Ereignisse bei Dresden und deren Folgen" (S. 51) einen Blick in den damals entmuthigten Zustand der Heere der ndeten. — Durch die kriegsgeschichtliche Darstellung der ıisse im J. 1813 tief bewegt und begeistert für die stets hrende Selbstständigkeit seines deutschen Vaterlandes, bricht f. am Schlusse seines trefflichen Werkes in die Worte aus: hten die Manen der bei Kulm Gefallenen — gleich wie nach ısicht der Römer die Seelen der Verstorbenen den 30. Aug. Jahres auf der Oberwelt erschienen — auch jetzt noch jedes lie Monumente bei Arbesau und Priesten, die ihnen die dank-

baren Monarchen setzen liessen, wirklich umschweben und dabei allen Stämmen Deutschlands sichtbar werden! Möchten sie ihren Nachkommen, hoch und niedrig Gestellten, ihre Thaten und deren Folgen alljährlich ins Gedächtniss rufen und sie zur Eintracht ermahnen, weil dieses das einzige Mittel für alle deutsche Nationen ist, um jede Fremdeinmischung und jede Fremdherrschaft zurückzuweisen! Deutschland ist für sich selbst stark und gross genug, auch hinreichend bevölkert, um jedem Eingriffe — er komme von woher er wolle — allein widerstehen zu können. Es steht andern Ländern weder an Kraft, noch an Intelligenz, noch an Hülfsmitteln nach und kann seinen Gegnern überall drohend entgegen treten, nur muss es stets wachsam und kriegsthätig vorbereitet sein und seine Völker dürfen sich keiner Verweichlichung hingeben. Alle müssen ihre besonderen kleinlichen Volkseitelkeiten, ihre Eifersüchteleien, ihren Egoismus und die religiösen Zwiespalte vergessen, weil dieser Drachensame, wie die Erfahrung sattsam gelehrt hat, nur die Pläne unserer Feinde befördert. Möge man alle Einzel- und Sonderinteressen Deutschlands dem allgemeinen Wohle zum Opfer bringen, damit künftig keine andere Parole und kein anderes Feldgeschrei in den Reihen sämmtlicher deutscher Heere gehört werde, aber auch keine unserer Feinde mehr beunruhige, als: Einigkeit und Deutschlands Freiheit!" So sei es! *Hz.*

Linguistik.

[869] He hoakakaolelo no na huaolelo Beritania, i mea kokua i na kanaka Hawaii e ao ana ia olelo. Lahainaluna: mea pai palapala o ke kulanui. 1845. X u. 184 S. gr. 8. (Wörterbuch der Englischen und Hawaii-Sprache.)

Der Vf. dieses Werkes, J. S. Emerson, datirt dasselbe in der englisch geschriebenen Vorrede aus dem Seminar von Lahainaluna, einem Orte auf der Insel Mawi, welche zu der Gruppe der Sandwichinseln gehört. Der angegebene Zweck des Buches ist, den jungen Hawaiiern das erste Studium der englischen Sprache zu erleichtern (schon früher scheint der Vf. eine in hawaiischer Sprache geschriebene Grammatik der englischen Sprache haben drucken zu lassen); der Auszug aus Johnson's Wörterbuch von Webster ist mit einigen Auslassungen zu Grunde gelegt, später, wenn der Schüler schon Fortschritte im Erlernen der englischen Sprache gemacht hat, meint der Vf., möge er lieber ein ganz englisches Wörterbuch mit englischen Erklärungen gebrauchen. Der Vf. klagt dann über die grosse Schwierigkeit, für ein englisches Wort den entsprechenden Ausdruck in der hawaiischen Sprache zu finden, und sagt, er sei sehr oft genöthigt gewesen, mehr eine Definition, als eine Uebersetzung des englischen Wortes zu geben. — Auf die Vorrede folgt S. IV—X eine kurze Anweisung zur Aussprache des Englischen in hawaiischer Sprache. — Das Wörterbuch selbst ist in gespaltenen Columnen sehr gut auf

weissem Papier gedruckt, und zwar die englischen Wörter Sylben abgetheilt, in Cursiv, die hawaiischen Wörter mit tiqua. Aus derselben Druckerei ist übrigens schon früher ein raiisch-englisches Wörterbuch hervorgegangen unt. d. Titel: Vocabulary of words in the Hawaiian language, by Lorrh drews" (1836), das durch das vorliegende Werk gewisser-ssen vervollständigt wird.

n dem Exemplare dieses Werkes, welches dem Referenten liegt, findet sich vielleicht ganz zufällig noch ein Bogen in ss Folio: „Paradigm of a Hawaiian verb, in its conjugations, ds, tenses, numbers and persons", worin mit unnützer Ausführ-keit alle Modificationen und Flexionen des hawaiischen Verbums gestellt werden. Wir geben hier, als für den Sprachforscher t uninteressant, den vollständigen Abriss dieser Tabelle. — s Verbum hat zwanzig Conjugationen, d. h. die Wurzel Verbums, die stets unverändert bleibt, wird durch verschie-e vorgesetzte und angehängte Partikeln mannichfach modificirt zum Passivum und Causativum gebildet; durch verschiedene luplicationen einzelner Sylben oder der ganzen Wurzel ent-hen Frequentativa, die wieder zum Passivum oder Causativum ter gebildet werden. Als Pradigma ist das Verbum *lawe* vählt, leider ohne Angabe der Bedeutung.

Conjugation.	Activum	*lawe*
– –	Passivum	*lawe-ia*
– –	Causativum	*hoo-lawe*
– –	Caus. pass.	*hoo-lawe-ia*
– –	Frequentativum	*la-lawe*
– –	Frequent. pass.	*la-lawe-ia*
– –	Caus. frequent.	*hoo-la-lawe*
– –	Caus. frequent. pass. . .	*hoo-la-lawe-ia*
– –	Frequentativum	*lawe-we*
– –	Frequent. pass.	*lawe-we-ia*
– –	Caus. frequent.	*hoo-lawe-we*
– –	Caus. frequent. pass. . .	*hoo-lawe-we-ia*
– –	Frequentativum	*lawe-lawe*
– –	Frequent. pass.	*lawe-lawe-ia*
– –	Caus. frequent.	*hoo-lawe-lawe*
– –	Caus. frequent. pass. . .	*hoo-lawe-lawe-ia*
– –	Frequentativum	*la-la-lawe*
– –	Frequent. pass.	*la-la-lawe-ia*
– –	Caus. frequent.	*hoo-la-la-lawe*
– –	Caus. frequent. pass. . .	*hoo-la-la-lawe-ia*

'empus und Modus werden ebenfalls, ohne irgend eine Ver-erung der Wurzel, durch verschiedene vorgesetzte oder ange-gte Partikeln gebildet, deren genauere Bestimmungen man in gelehrten Werken von Wilhelm von Humboldt, von Chamisso Buschmann nachsehen möge. Es sind die folgenden:

1.	Indicative mood. Preterit tense. (1. Conj.)	*lawe*
2.	another form of the Preterit	*a lawe*
3.	another form of the Preterit	*i lawe*
4.	Perfect tense	*ua lawe*
5.	Pluperfect tense	*ua lawe e*
6.	Present tense	*ke lawe nei*
7.	another form of the Present tense	*e lawe ana*
8.	First Future tense	*e lawe*
9.	Second Future tense	*e lawe e*
10.	Imperative mood	*e lawe*
11.	another Imperative	*mai lawe*
12.	Subjective mood. Preterite tense	*ina i lawe*
13.	Preterit tense contracted	*i lawe*
14.	Future tense	*ina e lawe*
15.	another Future tense	*o lawe*
16.	Future or Present tense	*ke lawe*
17.	Imperative mood	{ *e lawe* / *ke lawe* }
18.	Participle present	*lawe ana*
19.	Participle past	*i lawe*
20.	Gerund	*ka lawe*

Die Flexion geschieht bloss durch Anfügung der Pronomina personalia, wobei zu bemerken ist, dass man im Dual und Plural zwei Formen für die erste Person hat, in sofern man die angeredete Person einschliesst oder ausschliesst. Als Beispiel diene das Praeteritum der 1. Conjugation.

Sing.	Dual.	Plural.
1. *lawe au*	1. *lawe maua*	1. *lawe makou*
2. *lawe oe*	1. *lawe kaua*	1. *lawe kakou*
3. *lawe ia*	2. *lawe olua*	2. *lawe oukou*
	3. *lawe laua*	3. *lawe lakou*

Die Partikeln für Tempus und Modus, so wie die Pronomina der Flexion sind in allen zwanzig Conjugationen dieselben, und die vollständige Durchflectirung eines Verbum daher sehr leicht und einfach; so ist z. B. die 2. Person dual des Präsens der 20. Conjugation:

ke-hoo-la-la-lawe-ia-nei-olua.

Bibliographie.

Medicin und Chirurgie.

Janus. . Zeitschrift f. Geschichte u. Literatur der Medicin herausgeg. Dr. *A. W. E. Th. Henschel.* 2. Bds. 1. Heft. Breslau, Trewendt. gr. 8. (4 Hfte. cpl. n. 4 Thlr.) Inh.: *Ermerius*, Emendationen zum schen Text des Hippokrates u. Galen's Commentar zum Prognostikon. —15.) *Pinoff*, d. Geburtshülfe des Soranus Ephesius. Forts. (—52.) *berg*, histor. Untersuchung üb. den morbus cardiacus der Alten. (—124.) *ider*, noch ein Wort über Magnentius Rabanus Maurus. (—131.) *hel*, biograph.-literarische Notizen berühmter Wundärzte u. Aerzte des 14. Jahrh. betr. (—151.) Ders., d. Inhalt einer schlesischen sogen. eke im Anfang des 15. Jahrh. (—154.) *Carus*, von d. Forderungen der an eine Reform des Medicinalwesens. (—194.) Nekrolog, Miscellen, ss. u. s. w. (—216.)

Archives générales de Médecine etc. (Vgl. No. 24.) Dec. *Rilliet*, nflammation franche des méninges chez les enfants. (S. 385—414.) *urt*, de l'érysipele épidémique. (—456.) Revue générale etc. (—512.)

Revue médicale etc. (Vgl. No. 25.) Nov. *Cayol*, consultation en se sur un cas d'affection cérébrale avec tremblement. (S. 321—327.) , sur l'usage et l'abus des préparations mercurielles, surtout dans les ons inflammatoires. (—340.) *Petrequin*, nouvelle méthode pour guerir ns anévrismes par la galvano-puncture; art. 4. (—352.) *Payan*, de oi de l'iodure etc. fin. (—368.) Littérature etc. (—464.)

Ueber Medicinal-Wesen. Eine zeitgemässe Kritik von **Ado. Maier.** onn, (Drechsler). 1847. 34 S. 12. (6 Ngr.)

Adresse der Gesellschaft f. wissenschaftl. Medicin an den Geh. Med.- u. Prof. Dr. Jos. Hm. Schmidt, betr. dessen Schrift: „die Reform der inal-Verfassung Preussens". Berlin, Springer. 1846. 15 S. gr. 8. /2 Ngr.)

Ueber die Reform der Medicinalverfassung Preussens. Ein krit. Ueber- über sämmtl. mit d. Medicinal-Wesen in Verbindung stehende Einrich- n von Dr. **F. Graevell.** Leipzig, O. Wigand. 1847. 342 S. gr. 8. lr. 15 Ngr.)

„Jemehr Aerzte, je grösser die Sterblichkeit", nachgewiesen aus der: stik d. Medicinal-Personen d. Preuss. Monarchie, entworf. u. herausgeg. r. *C. M. F. Sponholz.* Jahrg. 1845" u. die Stellung u. die Verhältnisse kt. Medicinal-Personen in d. Preuss. Monarchie kritisch beleuchtet von **V. Stephan**, Kreis-Thierarzt. Danzig, (Homann). 1846. 136 S. (n. 20 Ngr.)

Jahresbericht üb. die Fortschritte der gesammten Medicin in allen Län- im J. 1845. Herausgeg. von Dr. *Canstatt* u. Dr. *Eisenmann*. 3. Bd. sbericht üb. die Fortschritte in d. Heilkunde. 1845. 2. Bd.) Lokal- ogie. Erlangen, Enke. 1846. 460 S. m. 1 lith. Taf. 4. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[818] Jahresbericht u. s. w. 4. Bd. (Jahresbericht üb. die Fortschritte in der Heilkunde. 1845. 3. Bd.) Specielle Pathologie u. Therapie. Mit 5 lith. Taff. Ebend., 1846. 592 S. 4. (n. 4 Thlr. 9 Ngr.)

[819] Jahresbericht üb. die Fortschritte in der Chirurgie u. Geburtshülfe in allen Ländern im J. 1845. Herausgeg. von Dr. *Canstatt* u. Dr. *Eisenmann*. Mit 5 Kupftaff. Ebend., 1846. 436 S. 4. (n. 3 Thlr. 6 Ngr.) Bes. Abdr. aus No. 818.

[820] *Aus der ärztlichen Praxis. Beobachtungen u. Ansichten von Dr. **J. Fr. Erdmann.** Halle, Lippert u. Schmidt. 1846. 292 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[821] Essai d'étiologie médicale ou Action chimique de l'atmosphère sur l'organisation humaine; par le doct. **Blevés.** Monaco, 1845. 48 S. gr. 8.

[822] Lectures on Subjects connected with Clinical Medicine, comprising Diseases of the Heart. By **P. M. Latham,** M. D. Vol. 2. Lond., 1846. 430 S. gr. 12. (n. 8sh.)

[823] Ueber die Bright'sche Nierenkrankheit. Eine akadem. Abhandlung von Dr. **P. H. Malmsten.** Aus d. Schwed. u. mit Anmerkk. von Dr. *Gerh. v. dem Busch*, ausüb. Arzte. Bremen, Heyse. 1846. VIII u. 168 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[824] Ueber Menschenpocken, Inoculation u. Vaccination u. die rechte Würdigung der Schutzpocken-Impfung von Dr. **J. F. L. S. Galette.** Mainz, Faber. 1846. 64 S. 4. (n.15 Ngr.)

[825] On the Pathology and Treatment of Scrofula; being the Fothergillian Prize Essay for 1846. By **Rob. Mortimer Glover,** M. D. Lond., 1846. 327 S. mit 4 Kupfertaff. gr. 8. (10sh. 6d.)

[826] Praktisches Handbuch der syphilitischen Krankheiten von Dr. **H. A. Hacker.** 1. Thl. Blennorrhöen. Leipzig, Gebauer. 1846. XX u. 138 S. mit 1 lith. Taf. gr. 8. (n. 1 Thlr. 8 Ngr.)

[827] Practical Treatise on the Diseases peculiar to Women, illustrated by Cases derived from Hospital and Private Practice. By **S. Ashwell,** M. D. 2. edit. Lond., 1846. 752 S. gr. 8. (21sh.)

[828] *Die Frauenzimmerkrankheiten nach den neuesten Ansichten u. Erfahrungen zum Unterrichte f. prakt. Aerzte bearb. von Dr. **Fr. L. Meissner.** 3. Bd. 2. Abthl. Leipzig, O. Wigand. 1846. S. 561—1046. gr. 8. (3. Bd. 1. u. 2. Abthl. 4 Thlr. 15 Ngr.)

[829] Die schmerzlose u. gefahrlose Schwangerschaft u. Entbindung. Ein Amulet f. Schwangere u. Gebärende v. Dr. **Jul. Bähr,** prakt. Arzt. Berlin, Stuhr. 1846. 135 S. 12. (n. 10 Ngr.)

[830] Dr. **Jos. Hm. Schmidt's,** Geh. Med.-Rathes, Prof. u. s. w. kleines Hebammenbuch. Berlin, Heymann. 1846. XVIII u. 238 S. 8. (n. 25 Ngr.)

[831] *Die Magenerweichung der Säuglinge. Durch Beobachtungen an Kranken u. Leichen u. durch künstliche Verdauungsversuche erläutert von Dr. **C. L. Elsässer.** Stuttgart, Cotta. 1846. VIII u. 172 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[832] Manual of Materia Medica and Therapeutics; including the Preparations of the Pharmacopoeias of London, Edinburgh, and Dublin, with many new Medicines. By **J. Forbes Royle,** M. D. Lond., 1846. 729 S. gr. 8. (12sh. 6d.)

[833] Histoire de la doctrine médicale homoeopathique, son état actuel dans les principales contrées de l'Europe etc. par **A. Rapou de Lyon.** Tom. 1. Paris, Baillière. 1846. 41 Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

Der homöopathische Hausfreund von Dr. **Fr. A. Günther.** 1. Thl. rankheiten d. Erwachsenen. Ein Hülfsbuch f. alle Hausväter u. s. w. m. u. verm. u. verb. Aufl. Sondershausen, Eupel. 1846. XVI u. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Therapie acuter u. chronischer Krankheitsformen nach d. homöopath. incip bearb. von Dr. **Em. Kreussler.** 2. u. letzte Abthl. Leipzig, ng. 1846. S. 125—282. 16. (cpl. n. 24 Ngr.; n. 1 Thlr. 14 Ngr.)

as nützliche u. unentbehrliche Allerlei, od. Hand- und Hülfsbuch er- r u. bewährter Vortheile, Haus- u. Heilmittel f. d. Erhaltung u. Wie- ngung der Gesundheit v. Dr. **Alex. Macaulay.** Nach der 8. Aufl. örterbuchs der Heilkunde verb. 2. Bd. Ulm, Ebner. 1845. S. 497—985. (1 Thlr. 8 Ngr.)

er neueste Hausarzt. Eine Anweisung, sich in d. wichtigsten u. häu- Krankheiten zweckmässig zu benehmen u. s. w. von Dr. **Wold. en.** Nebst e. Anhang üb. die Anwendung mehrerer Heilmittel. Mit bildd. (auf 3 Taff.) Leipzig, Pönicke u. Sohn. 1846. VIII u. 160 S. (n. 15 Ngr.)

Die Hausmittel der Deutschen. Herausgeg. von e. Vereine prakt. . 3.—6. Lief. Leipzig, R. O. Schulze. 1846. 355 S. 16. (à 6 Ngr.)

Heilmethode des Naturarztes Joh. Schroth u. ihre ausgezeichneten Er- Von e. prakt. Arzte. Frankfurt a. M., Bayrhoffer. 1846. 112 S. 11 Ngr.)

Die Haut im gesunden u. kranken Zustande, od. das Wesen der Haut- ieiten u. deren Heilung von Dr. **Max Jaffé.** Hamburg, Kittler. VI u. 142 S. 8. (20 Ngr.)

Der eiserne Magen. Ein belehr. Hilfsbuch f. Jedermann, um einen un- tterlich gesunden u. kräftigen Magen zu behalten od. den verdorbenen : herzustellen von Dr. **Jul. Bähr.** Berlin, Stuhr. 1847. 156 S. 12. Ngr.)

Die Mutter als Arzt ihrer Kinder. Eine alphabetisch geordnete Dar- g der Kinderkrankheiten u. s. w. von Dr. **G. Steinhauser.** Wien, . 1846. VIII u. 136 S. gr. 12. (18 Ngr.)

Gesundheit u. Leben des schönen Geschlechts. Ein Geschenk f. Mütter vachsene Töchter v. Dr. **W. Andresse,** K. Pr. Sanitäts-Rath. Berlin, ırdt u. Co. 1847. X u. 242 S. 16. (1 Thlr.)

Neuester Toilettenspiegel. Eine Sammlung bewährter Mittel zur Er- g u. Erhaltung körperlicher Reize u. s. w. 3. Aufl. Heilbronn, sler. 1846. 175 S. 8. (12 Ngr.)

Tratado de medicina y cirujia legal por **P. Mata,** Dr. en med. y cir., atico de med. legal etc. 2. edic. refund. y aument. Madrid, (Monier), gr. 8. (90 rs.)

ınalisi chimica dell acqua salino-purgativa di Bergondola, eseguita dal iista **Gius. Cappellini.** Parma, Rossetti. 1846. 38 S. gr. 8.

Nouveau Manuel des faits et observations sur les eaux de Challes en , par le doct. **Domenget.** Chambery, Puthod. 1845. VIII u. 82 S. gr. 8.

Lectures and Observations on Clinical Surgery. By **Andr. Ellis,** r of the R. College of Surgeons in Ireland. Dublin, 1846. 287 S. 8. (9sh.)

Darstellung mehrer interessanter Beobachtungen u. Heilungen hart- ;er Augenkrankheiten, nach eigenen Erfahrungen am Krankenbette von **eilmann,** prakt. Augenarzt. Köln, (Lengfeld). 1846. 122 S. gr. 8. Ngr.)

[850] Beiträge zur Gehör- u. Sprach-Heilkunde von Dr. **Ed. Schmalz,** Med.-Rath. 2. Heft. Mit 1 Taf. (Halb Fol.) Leipzig, Hinrichs. 1846. IV u. 164 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr.)

[851] De la Lithotripsie sans fragmens au moyen des deux procédés de l'extraction etc.; par le baron **Heurteloup.** Paris, Labé. 1846. 23 Bog. gr. 8. mit 2 Kpfrn. (6 Fr.)

[852] Radicale Heilung der Kahlköpfigkeit, so wie auch des Ausfallens u. gleichzeitigen Ergrauens der Haare von Dr. **Fr. L. Böhm.** Halberstadt, Lindequist u. Schönrock. 1846. IV u. 71 S. 8. (10 Ngr.)

Länder- und Völkerkunde.

[853] Nouvelles Annales des Voyages etc. (Vgl. 1846. No. 11177.) Oct. Revue géographique. (S. 5—20.) *de Saint-Martin*, sur les populations primitives et les plus anciennes traditions du Caucase. (—89.) *Reinaud*, sur les antiquités chrétiennes de la Chine. (—97.) *Ternaux-Compans*, histoire du Mexique etc. (—109.) Melanges etc. (—128.)

[854] Lehrbuch der Geographie nach den neuesten Friedensbestimmungen **J. G. Fr. Cannabich,** Cons.-Assessor u. Pfr. 16. bericht. u. verm. Aufl. Weimar, Voigt. 1846. XVI u. 1315 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[855] Handbuch der Erdbeschreibung u. Staatenkunde von Dr. **K. F. Rob. Schneider.** Zugleich als Leitfaden beim Gebrauche des Sohr'schen Hand-Atlasses, so wie auch d. Atlanten von Stieler, Weiland, Streit u. A. m. 1. u. 2. Lief. Glogau, Flemming. 1846. S. 1—160. (à 5 Ngr.)

[856] Handbuch der Geographie von Dr. **W. F. Volger,** Realschul-Dir. 2. Thl. 5. stark verm. Aufl. Hannover, Hahn. 1846. 632 S. gr. 8. (à 1 Thlr. 15 Ngr.)

[857] *Reisen in Europa, Asien u. Afrika, mit besond. Rücksicht auf d. naturwissenschaftl. Verhältnisse d. betreff. Länder, unternommen 1835—41. Von **Jos. Russegger,** k. k. Gubernialrath u. s. w. XI. Abthl. Stuttgart, Schweizerbart. 1846. II. 2. S. 641—778 u. II. 3. S. 1—240. gr. 8. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.; 1.—11. Abthl. u. Atlas 1—4. n. 31 Thlr. 15 Ngr.)

[858] Anteckningar under en resa genom Tyskland, Belgien, Frankrike och England år 1845, af **C. G. Jungberg.** Stockholm, Lundberg. 1846. 267 S. gr. 8. mit 12 Lithogr. (2 Rdr.)

[859] Nouveau guide de Gênes et de ses environs. Nouv. edit. Gênes, Gravier. 1846. 112 S. 12. (5 L.)

[860] Das südliche Frankreich von **J. Venedey.** 2 Thle. Frankfurt a. M., Lit. Anstalt. XX u. 412, 490 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[861] Les quarante-huit quartiers du Paris, seul guide véridique et complet des étrangers et des Parisiens dans Paris par **Girault de St. Fargeau.** 2. édit. Paris, (Didot frères). 1846. XII u. 611 S. 12. nebst 1 Plane in 4. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[862] **Coghlan's** Pocket Picture of London and its Environs, alphabetically arranged and embellished with a Map. A new edition, carefully revised and corrected, with 300 additional pages of entirely new matter, by *Alex. Cooper Lee.* Lond., 1846. 588 S. gr. 32. (3sh.)

[863] Belvedere der Hochlande von dem Bodensee u. den Lechquellen bis zur Isar, von dem Oetzthalerferner bis zum Würmsee von **K. W. Vogt.** 2. Aufl. Mit 2 Ansichten, 1 Reisekarte u. 3 Musikbeil. Lindau, Stettner. 1846. XII u. 177 S. 12. (25 Ngr.)

[864] Bad Gleisweiler u. seine Umgebungen. Dargestellt in 7 Stahlst. von

L. Hoffmeister u. beschrieben von Dr. *J. B. Gossmann*. Landau, (Kaussler). 1846. 48 S. qu. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[865] Panorama vom Bade Gleisweiler. Nach der Natur aufgenommen von *L. Hoffmeister*. Landau, Kaussler. 1846. Fol. (In Etui n. 1 Thlr.)

[866] Führer auf der Württemberg. Eisenbahn, enth.: den Winterfahrtenplan, die Tarife üb. Transport, die Transport-Ordnung u. s. w., u. 2 Karten. 2. Aufl. ausgegeg. d. 15. Nov. 1846. Stuttgart, Metzler. 1846. 36 S. gr. 16. (7 1/2 Ngr.)

[867] Beskrifning öfwer Skandinaviska Halfön i Topografiskt, Statistiskt oc Historiskt Hänseende, utarbetad af **P. B. Sköldberg**. Stockholm, Berg. 1846. X u. 375 S. gr. 8. (1 Rdr. 24 sk.)

[868] Geographie and Sacred History of Syria; including Ancient Phoenicia, Palestine, or the Holy Land, with Idumea, made Interesting. To which is added, Interesting Questions on the Geography, History, etc. of the Country of the Punjab, the recent Scene of British Conquest. By **Jam. J. Gaskin.** Dublin, 1846. 125 S. gr. 18. (1sh. 6d.)

[869] Die Topographie Jerusalem's v. **W. Krafft,** Lic. d. Th. Bonn, König. 1846. XII u. 273 S. gr. 8., mit 2 Taff. Inschriften u. 4 Plänen in gr. 4. u. Fol. (n. 2 Thlr.)

[870] *Travels in Lycia, Milyas, and the Cebyratis, in company with the late Rev. *E. T. Daniell.* By Lieut. **T. A. B. Spratt** and Prof. **E. Forbes.** 2 Vols. Lond., 1846. 41 1/4 Bog. mit Illustrat. u. Karten. gr. 8. (1£ 6sh.)

[871] Ceylon: a General Description of the Island, and its Inhabitants; with an Historical Sketch of the Conquest of the Colony by the English. By **H. Marshall.** Lond., 1846. 303 S. 8. (7sh.)

[872] The African Wanderer; or, the Adventures of Carlos and Antonio; embracing interesting Descriptions of the Manners and Customs of the Western Tribes, and of the Natural Productions of the Country. By Mrs. **R. Lee** (formerly Mrs. *E. J. Bowdich*). Lond., 1846. 384 S. mit Abbildd. 8. (6sh.)

[873] Voyage en Abyssinie, exécuté pendant 1839—1843, par une commission scientifique. 2. Part. Itinéraire. Physique, statistique, ethnologie, linguistique, archéologie; par M. **Th. Lefébvre.** Tom. III. Paris, Arthus-Bertrand. 1846. 29 1/2 Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[874] Beschreibung einer Seereise von Bremen nach New-York v. **A. Rauschenbusch.** Altona, Santz. 1846. 41 S. 12. (n. 3 1/5 Ngr.)

[875] Neueste Briefe u. Nachrichten aus Texas. Mit d. Verfassungsurkunde dieses Landes u. den genauen Einwanderungs-Bedingungen des deutschen Vereins. Heilbronn, Drechsler. 1846. IV u. 48 S. (4 Ngr.)

[876] Neueste Nachrichten aus Texas von **L. C. Ervendberg,** Pastor zu Neu-Braunfels in Texas. Frankfurt a. M., Sauerländer. 1846. 16 S. gr. 8. (n. 2 1/2 Ngr.)

[877] Savage Life and Scenes in Australia and New Zealand: being an Artist's Impressions of Countries and People at the Antipodes; with numerous illustrations. By **Geo. E. Angas.** 2 Vols. Lond., 1846. 40 Bog. 8. (24sh.)

[878] Vier Monate auf den Marquesas-Inseln od. ein Blick auf Polynesisches Leben von **Hm. Melville.** Aus dem Engl. von *Rud. Garrique.* 2 Thle. Leipzig, G. Mayer. 1846. X u. 250, VI u. 238 S. 8. (2 Thlr.)

[879] Die deutsche Auswanderung mit besond. Rücksicht auf Australien. Aufrichtiger Rathgeber bei d. Wahl eines neuen Vaterlandes von **L. Krahmer.** Berlin, Reichardt u. Co. 1846. 181 S. 8. (15 Ngr.)

Schul- und Unterrichtswesen.

[880] Rheinische Blätter für Erziehung u. Unterricht. Herausgeg. von Dr. *F. A. W. Diesterweg.* XXXV. Bds. 1. Heft. Essen, Bädeker. 1847. gr. 8. (cpl. 2 Thlr. 20 Ngr.) Jan. — Febr. Pestalozzi. (S. 3—27.) *Thilo,* d. Schulreformen im Regierungsbezirk Erfurt. (—60.) Erklärungen u. Grundsätze. (—75.) *Spiess,* Bericht üb. d. Turnen der Schüler d. Gymn. in Basel. (—88.) *Dielitz,* Bericht üb. die 2. Versammlung für deutsches Real- u. höheres Bürgerschulwesen. (—144.)

[881] Paedagogische Revue u. s. w. (Vgl. 1846. No. 10593.) Nov. *Friedemann,* üb. Wahl u. Folge der alten Schriftsteller in d. Gymnasien Deutschlands. 2. Art. (S. 277—285.) *Ameis,* üb. das Lateinschreiben u. Lateinsprechen in d. Gymnasien. (—305.) Beurtheilungen u. Anzeigen u. s. w. (—356.) — Dec. *Mager,* aus d. Verhandlungen der am 30. Sept., 1.—3. Oct. zu Mainz gehaltenen zweiten Versammlung zur Besprechung d. Angelegenheiten der deutschen Real- u. höheren Bürgerschulen. (S. 357—383.) Beurtheilungen, Anzeigen, Chronik u. s. w. (—416.)

[882] Lehrbuch der Erziehung u. des Unterrichts. Ein Handbuch f. Eltern, Lehrer u. Geistliche von Dr. **W. J. G. Curtmann,** Seminar-Dir. (5. Aufl. des Schwarz-Curtman'schen Werkes.) 1. Thl. XXV u. 230 S. 2. Thl. (Lehrbuch der angewandten Pädagogik u. d. allgem. Unterrichtslehre.) Heidelberg, Winter. 1846. VII u. 295 S. gr. 8. (1 Thlr. 18 Ngr.)

[883] Erziehungs- u. Unterrichtslehre nach kathol. Grundsätzen von **Mth. Zeheter,** Präfect u. Seminarlehrer. Ingolstadt, Fromm. 1846. XXVI u. 540 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[884] Blätter aus dem Tagebuche eines Lehrers. (Fortsetzung des Tagebuchs eines Lehrers.) Von **C. F. Lauckhard,** Freipred. u. Lehrer. Darmstadt, Jonghaus. 1846. VIII u. 232 S. 8. (22½ Ngr.)

[885] Ueber Inspection, Stellung u. Wesen der neuen (modernen) Volksschule. Den Schul-Leitern, besond. den geistl. Schul-Inspectoren zu erneuerter Prüfung vorgelegt v. **Ado. Diesterweg.** (Aus d. Rhein. Blättern Bd. XXXIV. Heft 2 abgedr.) Essen, Bädeker. 1846. 147 S. gr. 8. (n. 9 Ngr.)

[886] Zur Geschichte des aufgelösten K. ev. Schullehrer-Seminars zu Breslau von **C. G. Scholz.** 2. Heft. 2. Lief. (Aus d. Schull.-Zeitung.) Breslau, Scholz. 1846. 36 S. gr. 8. (3⅘ Ngr.)

[887] Die Keime zur Auflösung des K. evang. Schull.-Seminars zu Breslau. Oder die erste halbjähr. Wirksamkeit des Sem.-Dir. Fr. Gerlach. Von e. ehemal. Zöglinge der Anstalt. Leipzig, Hartknoch. 1846. 45 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[888] Würdigung der im 22. Heft des „Janus" von Huber angeblich von Dr. Harnisch gegen das aufgelöste evang. Schullehrer-Seminar zu Breslau erhobenen Anklagen. Ebend., 1846. 30 S. 8. (2½ Ngr.)

[889] Gedanken üb. Richtung u. vorwiegenden Geist der Zeit, u. daran sich knüpfende vorzügl. Aufgabe des Religionslehrers von **Mth. Diechter,** Religionslehrer. Abdruck aus d. Programme d. k. Kreis-Landwirthschafts- u. Gewerbsschule zu Passau f. 1846. Passau, Ambrosi. 1846. XI S. gr. 4. (3 Ngr.)

[890] Geist der Kleinkindererziehung, insbesond. die Kleinkinderschule, wie sie ist u. sein soll von **J. Fölsing.** 2. verm. Aufl. Darmstadt, Pabst. 1846. IV u. 60 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[891] ABC in Bildern u. Versen. Mit 46 illum. Abbildungen. 2. verm. Aufl. Leipzig, Hirschfeld. 1846. 27 Bll. 8. (Schreibpap. n. 10 Ngr.)

Der Anfang der Berliner Handfibel für d. Lautir- u. Schreibleseunter- eingerichtet. Sommerfeld. (Guben, Berger.) 1846. 16 S. 8. eibpap. n. 1 Ngr.)

12 Wandlese-Tafeln zum „Anfang der Berl. Handfibel" u. s. w. nebst staben zur Lesemaschine. Ebend., 1846. 13 Taff. Fol. (n. 15 Ngr.)

Lese-Wandtafeln u. Wegweiser zu meinem ersten Uebungsbuche im chen Lesen. Zum Gebrauch f. Lehrer von Dr. **L. Borkenhagen,** r. Berlin, Mittler. 1846. 16 S. gr. 8. u. 19 Taff. in gr. Fol. Ngr.)

10 Lesetafeln in Druck- u. Schreibschrift f. Elementarschulen zu sei- ersten Lesebuche von **Frz. Kühn.** Breslau, Leuckart. 1846. Fol. Ngr.)

Ausführliche Anleitung zum Schreibleseunterrichte mit besond. Rück- auf die dritte, neu bearb. u. verm. Aufl. des Elementarbüchleins: „Das iche Haus". Von **Raim. Jak. Wurst.** Umgearb. u. mit vielen Zu- n versehen von *B. Fohmann.* 3. verm. Aufl. Reutlingen, Mäcken Sohn. 8½ Bog. gr. 8. (15 Ngr.)

Das neue Schreibsystem od. die Schön- u. Schnellschreibeschule mit id. Rücksicht auf Rechtschreiben von **Leidesdorf.** 6 Hefte. 5. neu . Aufl. Deutsch. Berlin. (Leipzig, Hunger.) 1846. 72 Bll. qu. 4. 15 Ngr.)

Gründliche Anweisung sich in 24 Lectionen eine schöne u. geläufige schrift anzueignen u. s. w. von **L. Strahlendorff,** Stenograph. Mit ebungstaff. Berlin, (Enslin). 1846. 3½ Bog. qu. 4. (n. 1 Thlr.)

Englische Vorschriften der Hamburger pract. Handlungs-Akad. nach ns. 2 Hefte. Hamburg, (Herold). 1846. 24 lith. Bl. u. 4 Bl. Text. . (n. 16 Ngr.)

Pädagogische Blätter von **Fr. Löw,** Lehrer. 1. Blatt. Der Unter- in d. Muttersprache u. die Verfügung des K. Schulcolleg. der Prov. denburg vom 13. Juli 1844. Magdeburg, Rubach. 1846. 62 S. 8. ½ Ngr.)

Theoretisch-praktische Sprachlehre f. Volksschullehrer, mit besond. Be- ichtigung der Verbindung von Mittel- u. Oberklasse gemischter Volks- en von **P. J. Kallsen,** Schull. Altona, Schlüter. 1846. VIII u. 184 S. n. 20 Ngr.)

Praktisches Handbuch bei den schriftlichen Sprach- u. Aufsatz-Uebungen olksschulen von **C. Barthel.** 4. verm. Aufl. Breslau, Leuckart. 1846. . 268 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

200 Aufsätze f. Volksschulen von **C. F. Lauckhard,** Freipred. u. er. Ein Anhang zu dessen „Stylbüchlein f. Lehrer beim Unterricht im chen Styl in Volksschulen". Darmstadt, Jonghaus. 1846. VIII u. S. 8. (15 Ngr.)

Die Wort- u. Satzlehre der deutschen Sprache für untere u. mittlere en der Realschulen von **Fd. Schmitz,** Lehrer. Barmen, Sartorius. . 58 S. 12. (n. 5 Ngr.)

Praktische Aufsatzlehre f. Elementarschulen von **C. Th. J. Schwab,** er. Coblenz, Reiff. 1846. VII u. 131 S. 12. (n. 5 Ngr.)

Vollständiger Aufgabenschatz für Sprachschüler in Volksschulen von . **W. Wander.** 3. Heft. (Auch u. d. Tit.: Aufgaben aus der Satz- zur Erlangung einer gründl. Kenntniss der Muttersprache. 2. Heft: zusammengezogene u. zusammengesetzte Satz. Für Schüler von 11—15

Jahren.) 2. verm. u. verb. Aufl. Berlin, Heymann. 1846. VIII u. 124 S. 8. (6 Ngr.)

[907] Elementarbuch zu prakt. Denk- u. Stylübungen f. Volksschulen u. die Elementarklassen der Gymnasial- u. Realanstalten von **R. Jac. Wurst.** Ein Seitenstück zur Sprachdenklehre. 5. stark verm. Aufl., umgearb. u. ergänzt von *B. Fohmann.* Reutlingen, Mäcken Sohn. 1846. 7⅙ Bog. gr. 12. (11⅖ Ngr.)

[908] 1250 Aufgaben aus d. deutschen Sprach-, Rechtschreib- u. Aufsatz-Lehre mit d. nöth. Belehrungen versehen. Ein Hülfsmittel zur Selbstbeschäftigung der Schüler von **F. K. Offinger,** Lehrer. 9. verb. u. verm. Aufl. Regensburg, Manz. 1846. XL u. 534 S. 8. (22½ Ngr.)

[909] Der deutsche Orthograph nach d. anerkannten Grundsätzen der neueren Schule. Nebst. e. Anleitung zur Korrektur der Bücher von **Andr. Haidinger.** Wien, Jasper. 1846. VI u. 194 S. 12. (15 Ngr.)

[910] Materialien f. d. Unterricht in der Orthographie v. **C. A. Fr. Mohr,** Oberpfr. Mit 72 Vorlegeblättern (auf 9 Bog.). Leipzig, Fritzsche. 1847. 40 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[911] Erstes Lesebuch zum Gebrauch in Elementar-Schulen u. beim Privatunterricht von **Fr. Kühn.** Breslau, Leuckart. 1846. 146 S. gr. 8. (3⅘ Ngr.)

[912] Zweites Lesebuch für Bürgerschulen. Zunächst f. die Unter- u. Mittelklassen der deutschen Schulen in d. Franckeschen Stiftungen. 1. Abthl. Halle, Buchh. d. Waisenhauses. 1846. VIII u. 312 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[913] Lese- u. Lehrbuch f. den Bedarf der Volksschulen von Dr. **J. Fr. H. Schwabe,** OCRath u. s. w. 17. durchgeseh. Aufl. Neustadt, Wagner. XVI u. 216 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[914] Der neue deutsche Kinderfreund, ein Lesebuch für Volksschulen von **C. C. G. Zerrenner,** C.- u. Schulrath. 1. Thl. 22. verm. u. verb. Aufl. mit 3 ill. Kupfertaff. Halle, Knapp. 1846. VI u. 378 S. 8. (7½ Ngr.)

[915] Lese- u. Lehrbuch f. d. mittleren Klassen der Volksschulen v. **V. Ruhl,** Lehrer. Mainz, Kirchheim, Schott u. Thielmann. 1846. IV u. 234 S. gr. 12. (n. 7 Ngr.)

[916] Das Vaterland, ein Lesebuch f. d. oberen Klassen der Volksschule von Dr. **W. J. G. Curtmann.** Darmstadt, Diehl. 1846. VIII u. 408 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.; 25 Exempl. n. 10 Thlr.)

[917] Deutsches Lesebuch f. höhere Unterrichtsanstalten von **Hm. Masius.** 1. Thl. Für unt. Klasse. Halle, Buchh. d. Waisenhauses. 1846. XI u. 470 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[918] Lesebuch f. d. mittlere Klasse der kathol. Stadt- u. Land-Schulen von **Fel. Rendschmidt.** I. 4. Aufl. Breslau, Leuckart. 1846. 336 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[919] Der Kinderfreund. Ein Lese- u. Lehrbuch, zunächst f. d. oberen Klassen der kathol. Elementarschulen in Schlesien v. **J. P. Matthias.** 4 Thle. Des Elementargesammtwerkes 4.—7. Thl. Mit Heimathkunde Schlesiens. Mit 3 Stichen, 2 Karten u. eingedr. Abbildd. (18. Aufl.) Köln, Mathieux. 1846. 400 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[920] Dr. **Mt. Luther's** kleiner Katechismus. Mit e. Vorwort von Dr. *G. C. A. Harless.* Mit 28 Stahlst. nach Originalzeichn. von *C. Merkel.* Leipzig, Gebr. Reichenbach. 1846. 72 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[921] Dr. **Mt. Luther's** kleiner Katechismus erläutert zum Gebrauch f. d. ev.-luth. Gemeinden in Mecklenburg-Strelitz. Im Entwurf gedr. Neustrelitz. (Leipzig, Fr. Fleischer.) 1846. IV u. 195 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[922] Weckstimmen der Religion an Kinderherzen in kurzen Ansprachen, Bibelsprüchen u. kleinen Dichtungen von **Frz. Rob. Kühne**, Pfr. Leipzig, Klinkhardt. 1846. VIII u. 222 S. 8. (15 Ngr.)

[923] Katechismus der christkathol. Lehre für Elementarschulen von **J. P. Matthias.** Des Elementargesammtwerkes 3. Thl. Köln, Mathieux. 1846. VIII u. 128 S. 12. (n. 3½ Ngr.)

[924] Biblische Geschichte f. die kathol. Volksschulen Deutschlands nach der Uebersetzung von Dr. *J. F. Allioli* von **J. P. Matthias.** 4. Aufl. mit 1 Charte, 2 Plänen u. 1 Tab. Ebend., 1846. VIII u. 304 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[925] Biblische Geschichte für Aeltern u. Kinder von **Cph. v. Schmid.** 2. Thl. Das neue Testament. 3 Bdchn. Mit 3 Stahlst. Augsburg. (München, Finsterlin.) 1846. 763 S. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.; 2 Thle. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[926] Katechetisches Handbuch od. fassliche u. gründliche Unterweisung der Jugend in der kathol. Religion. Unter Zugrundlegung seines grossen u. kleinen Katechismus u. s. w. von **Ign. Schuster**, Pfr. 1. Bd. in 2 Abthll. 1. Abthl. Für die Christenlehrpflichtigen u. d. oberste Schulklasse. 2. Abthl. Für d. 2 untern Schulklassen. Freiburg, Herder. 1846. VIII u. 352 S., IV u. 78 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 7½ Ngr.)

[927] Die Knabenseminarien f. Cleriker u. Cantoren nach ihrem Ursprunge u. Fortgange dargestellt von **J. K. P. Smeddinck**, Kaplan. Düsseldorf, Schaub. 1846. X u. 165 S. 8. (15 Ngr.)

[928] Lehr- u. Gebetbuch f. d. kathol. Jugend von Gräfin **v. Flavigny.** Nach d. Franz. frei bearb. Mainz, Kirchheim, Schott u. Thielmann. 1846. VIII u. 260 S. mit 1 Stahlst. 18. (9 Ngr.)

[929] Allgemeines Schulgesangbuch der Francke'schen Stiftungen. (Herausgeg. von Dr. *H. A. Daniel.*) Halle, Buchh. d. Waisenhauses. 1846. VI u. 220 S. 8. (n. 7½ Ngr.)

[930] Gesangbuch f. höh. Bildungsanstalten. Herausgeg. von Dr. *Ad. Ed. Prössl*, Religionslehrer. Mit 1 musikal. Beilage vom Musikdir. M. *Anacker.* (4 S.) Freiberg, Craz u. Gerlach. 1846. VIII u. 203 S. 8. (12 Ngr.)

[931] Entgegnung auf die gegen das Pädagogium zum Kloster U. L. Frauen in Magdeburg wegen des Gebrauchs folgender Liedersammlung: „Geistliche Lieder f. Schule u. Haus.. 4. Aufl. Berlin, 1846" öffentl. gerichteten Angriffe von **K. F. H. Schwalbe**, Prof. Magdeburg, Heinrichshofen. 1846. 36 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[932] Musikalischer Kinderfreund. Eine Auswahl von 1- u. 2stimm. Gesängen f. d. zartere u. mittlere Jugendalter von Dr. **Fr. W. Gebhardt**, Lehrer. 4. verb. Aufl. Leipzig, (Whistling). 1846. 80 S. 8. (n. 6 Ngr.)

[933] 60 ein-, zwei-, drei- u. vierstimmige Lieder f. Volksschulen von **H. Stadtländer**, Kantor. Lüneburg, Engel. 1846. 65 S. 12. (n. 7½ Ngr.)

[934] Kleine Liedersammlung zum Auswendiglernen, zunächst bestimmt für Kinder von 6—12 Jahren. Bremen, (Schünemann's Sort.-Buchh.) 1846. 96 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[935] Liederbuch für die Jugend. Zur Erweckung des Sinnes f. Natur u. gesell. Freude. Herausgeg. von einigen Lehrern zu Altenburg. Berlin, Heymann. 1846. XIV u. 226 S. 19. (7½ Ngr.)

[936] Kinderlieder. Ein Festgeschenk f. Kinder von **H. Kletke.** Berlin, Schultze. 1846. 126 S. 8. (12 Ngr.)

[937] Sammlung deutscher Gedichte zum Vortrage f. Schüler von 10—14 Jahren. Herausgeg. von *G. Geppert* u. *G. Stütze.* Breslau, Trewendt. 1846. 152 S. 8. (7½ Ngr.)

[938] Sammlung von neuen Gedichten, ernsten u. heitern Inhalts, welche sich vorzüglich zum Vortrage eignen. 2. Aufl. Ebend., 1846. VIII u. 248 S. 16. (n. 10 Ngr.)

[939] Deklamir-Buch f. Schulen. Eine Mustersammlung deutscher Dichtungen behuf deklamator. Vorträge von Dr. **Th. H. Schröder.** Braunschweig, Rademacher. 1847. XVI u. 336 S. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[940] Das gratulirende Kind. Eine Sammlung ausgewählter Glückwünsche in gebundener u. ungebund. Rede, zum mündl. Vortrage u. in Briefform, in deutscher, französ., italien. u. latein. Sprache von **Gust. Schönstein.** Wien, Stöckholzer von Hirschfeld. 1846. 192 S. 12. (22½ Ngr.)

[941] Lehrbuch der Arithmetik von Prof. **Fr. Ed. Desberger.** 3. revid. Aufl. herausgeg. von Dr. *G. Recht.* München, Franz. 1846. 154 S. gr. 8. (11¼ Ngr.)

[942] Rechenaufgaben. Zugleich Mittel der Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse. Für Schule u. Haus von Dr. **A. L. Thd. Koch,** Gymn.-Lehrer. 1. Abthl. Uebungsaufgaben zur Rechnung mit unbenannten u. gleichbenannten Zahlen. Leipzig, Hartknoch. 1846. VIII u 130 S. 8. (15 Ngr.)

[943] Anweisung f. d. Rechenunterricht in Elementarschulen von **A. Stubba,** Oberl. (Die einfache u. zusammengesetzte Regeldetri, Zins-, Gesellschafts- u. Mischungsrechnung.) Bunzlau. (Leipzig, Kummer.) 1846. 1. Thl. 217 S. 2. Thl. VIII u. 249 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 12½ Ngr.)

[944] Rechenaufgabenbuch, zum Gebrauch f. Lehrer u. Schüler der untern Klassen der Gymn. u. Realschulen u. sämmtl. Elementar- u. Volksschulen. Für Septima u. Sexta von **Fr. Alb. Wilde.** Grosse Ausg. Danzig, Anhuth. 1846. 158 S. gr. 8. (7 Ngr.)

[945] Grundriss der räumlichen Formenlehre von **A. Schaller.** Magdeburg, Rubach. 1846. 43 S. gr. 8. u. 2 lith. Taff. in gr. 4. (n. 5 Ngr.)

[946] Das Unentbehrlichste u. Interessanteste aus der Längen-, Flächen- u. Körperrechnung. Ein Hülfsbuch f. Real- u. Bürgerschulen u. s. w. von **W. Wedemann.** 2. nach des Vfs. Tode erschien. Aufl. Lehrerbuch. XVI u. 94 S. 8. (7½ Ngr.) 2. Thl. Fragen u. Aufgaben aus der Raumrechnung. 2. verb. u. verm. Aup. (Schülerbuch.) Weimar, Voigt. 1846. IV u. 88 S. mit eingedr. Figg. 8. (5 Ngr.)

[947] Lehrbuch der Geometrie von **Jos. Beskiba,** Prof. 2. verm. Aufl. Wien, Braumüller u. Seidel. 1836. IV u. 300 S. mit 6 lith. Taff. gr. 8. (2 Thlr.)

[948] Aufgaben aus der berechnenden Geometrie. Für d. Schul- u. Selbstunterricht von **J. Ph. Grossmann,** Ober-Reallehrer. 1. Thl. 1. Abthl. (Allgem. Aufgaben aus d. berechnenden Planimetrie nebst deren Auflösungen.) Mit 37 in d. Text eingedr. Figuren. VIII u. 56 S. (10 Ngr.) — 1. Thl. 2. Abthl. (Numerische Aufgaben aus d. berechn. Planimetrie.) Mit 6 in d. Text eingedr. Figg. VIII u. 35 S. (7 Ngr.) — 2. Thl. 1. Abthl. (Allgem. Aufgaben aus d. berechn. Stereometrie nebst deren Auflösungen.) Mit 2 in d. Text eingedr. Figg. VIII u. 64 S. (10 Ngr.) — 2. Thl. 2. Abthl. (Numerische Aufgaben aus d. berechn. Stereometrie.) VIII u. 39 S. (7 Ngr.) — Resultate zum 1. Thl. Berechnende Planimetrie. 15 S. (4 Ngr.) — 2. Thl. Berechnende Stereometrie. 16 S. (4 Ngr.) Stuttgart, Köhler. 1846. gr. 8.

[949] Lehrbuch zur niedern Geometrie v. Dr. ph. **Fr. Ed. Thieme,** Lehrer. 1. Thl. Planimetrie nebst 12 lith. Figurentaff. Plauen, Schröter. 1847. 167 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[950] Leitfaden zum Unterricht in d. Erdbeschreibung f. Kinder in mittlern

Volksschulen von **C. Purgold**, ev. Pastor. 2. verb. Aufl. Greifswald, Koch. 1846. 84 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[951] Abriss der Elementar-Geographie, zum Gebrauch f. die mittl. Klassen der Gymn. u. f. höh. Bürgerschulen v. Dr. **S. Fr. A. Reuscher**, Gymn.-Dir 2. verb. Aufl. Leipzig, Gebauer. 1847. IV u. 341 S. gr. 8. (n. 28 Ngr.

[952] Kleine Geographie von Deutschland f. Schule u. Haus von **D. Unverricht.** Gleiwitz, Landsberger. 1846. VIII u. 208 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[953] Leitfaden f. den geographischen Unterricht auf Gymnasien u. and. höh. Lehranstalten von **H. Viehoff.** 2. Lehrstufe. Pol. Geographie. 2. verb, u. verm. Aufl. Emmerich, Romen. 1846. 118 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[954] Kurzgefasste Geographie m. einem Abrisse der bibl. Geographie f. die Hand der Schüler in Volksschulen von **J. G. C. Wörle.** 8. verb. Aufl. Mit 1 Karte von Europa. Heilbronn, Drechsler. 1846. 64 S. 8. (3 Ngr.)

[955] Geographische Bilder aus Europa. Wanderungen durch die Länder u. Staaten Europas von **C. F. Lauckhard.** Mit 1 Abbild. Darmstadt, Jonghaus. 1846. VIII u. 328 S. 12. (1 Thlr.)

[956] Tabellarische Uebersicht der allgemeinen Weltgeschichte. Zur Benutzung f. Schüler u. Schülerinnen von **C. Purgold.** 3. unveränd. Aufl. Greifswald, Koch. 1846. 24 S. 8. (n. 2 Ngr.)

[957] Grundriss der allgem. Geschichte für latein. Schulen u. Anfänger von **J. Nep. Uschold**, Prof. 3. verb. u. verm. Aufl. München, Lindauer. 1846. XVI u. 136 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[958] Tabellarische Uebersicht der deutschen u. brandenb.-preuss. Geschichte. Zur Benutzung f. Schüler u. Schülerinnen v. **C. Purgold.** 3. veränd. Aufl. Greifswald, Koch. 1847. 24 S. 8. (n. 2 Ngr.)

[959] Neues Heldenbuch f. die deutsche Jugend, enth. die Grossthaten der Deutschen in den Befreiungskriegen von 1813—15 von **J. Sporschil.** 4. wohlf. Aufl. Braunschweig, Westermann. 1846. 2. u. 3. Bd. 176 u. 216 S. mit 12 Stahlst: gr. 8. (cpl. 2 Thlr.)

[960] **J. H. Hellmuth's** Volks-Naturlehre. 12. Aufl. Nach d. Tode des Vfs. zum 5. Mal bearb. v. *J. G. Fischer*, Sem.-Lehrer. Mit 267 eingedr. Holzschn. (Auch u. d. Tit.: Elementar-Naturlehre von *J. G. Fischer*. 5. verm. u. verb. Aufl.) Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1846. XII u. 464 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[961] Lehrbuch der Naturgeschichte f. Schulen u. zum Selbstunterricht von Dr. **G. H. v. Schubert**, Hofr. u. Prof. Ausg. mit 12 Kupfertaff. Erlangen, Heyder. 1846. IV u. 459 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.; mit col. Kupff. n. 1 Thlr. 5 Ngr.; Kupfer apart n. 15 Ngr.; col. n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[962] Das illustrirte Thierreich. Naturgeschichtl. Unterhaltungen f. d. Jugend ihre Freunde. 2. Aufl. Leipzig, Weber. 1847. XII u. 460 S. 4. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[963] Die Hausthiere im Verhältnisse zu d. Gewerben, Wissenschaften u. sten. Für d. Jugend u. ihre Freunde. Nach d. Engl., 2. verb. Aufl., it e. Anhange: „die Hausvögel" bereichert. Leipzig, Fritzsche. 1847. I u. 343 S. mit 10 Abbildd. 16. (1 Thlr.; col. n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[964] Vater Lehrreich zeigt seinen Kindern den gestirnten Himmel, er lehrt e Sternbilder auffinden u. dann zeichnen u. s. w. Ein Buch f. Knaben u. dchen von 10 bis 16 Jahren u. s. w. von **P. L. Chr. Zim**, Lehrer. Mit eingedr. Sternbildern. Berlin, Mittler. 1847. IV u. 82 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[965] **Aufgaben zur Wiederholung u. Selbstbeschäftigung, um die obern hulklassen durch alle Lehrgegenstände in fortwähr. geistbildender Thätig-**

keit zu erhalten von **L. Taxis**, Lehrer. Wiesensteig. (Leipzig, Stadler.) 1846. 92 S. 12. (7½ Ngr.)

[966] Neue Encyclopädie f. d. gereiftere Jugend od. gründlicher Inbegriff der wichtigsten Kenntnisse aus dem reichen Gebiete menschlichen Wissens von **J. E. Gailer.** 2 Thle. Heilbronn, Landherr. 1846. 455 u. 483 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[967] Märchen u. Erzählungen f. Kinder von **H. C. Andersen.** Dem Dän. nacherzählt. 1. Samml. 3. Aufl. Mit 5 Radirungen. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1846. VIII u. 171 S. 8. 2. Samml. 2. Aufl. Mit 4 Radirungen. 182 S. 8. (à 1 Thlr.)

[968] Bunte Bilder von A bis Z. Esslingen, Schreiber u. Schill. 1846. 8 Blätter Schreibpap. mit col. Abbildd. gr. 8. (7½ Ngr.)

[969] Volksmärchen aus der Bretagne, Für d. Jugend bearb. v. **H. Bode.** Mit Bildern von Prof. *Richter* u. *T. Johannot.* Leipzig, O. Wigand. 1847. VIII u. 190 S. mit Holzschn. gr. 16. (1 Thlr.)

[970] Mährchen u. Erzählungen f. die Jugend von **Marie Burg.** Frankfurt a. M., Sauerländer. 1846. 196 S. u. 5 col. Lithogr. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

[971] Early lessons by **Maria Edgeworth.** — Erster Unterricht f. d. Jugend. Mit Anmerkungen. 1. Bdchn. Der kleine Hund Redlich. Der Obst-Garten. Franz. Der Orangen Mann. 2. Aufl. VII u. 184 S. 2. Bdchn. Rosamunde. Franz. Stuttgart, Liesching. 1846. VI u. 194 S. gr. 16. (à n. 15 Ngr.; in 1 Bd. cart. 1 Thlr. 3 Ngr.)

[972] Das Elternhaus. Scenen aus d. Familienleben. Ein Bilderbuch f. Knaben u. Mädchen. 10 color. Blätter mit Randzeichn. u. Text. Esslingen, Schreiber u. Schill. 1846. 10 S. Text. qu. gr. 4. (1 Thlr.)

[973] Geschichte der Mutter Martha u. ihrer Katze. Leipzig, O. Wigand. 1886. 70 S. mit Holzschn. gr. 16. (n. 10 Ngr.)

[974] Kinder- u. Hausmärchen von d. Brüdern **Grimm.** Kleine Ausg. 7. Aufl. Berlin, Besser. 1846. (Geb. n. 20 Ngr.; feine Ausg. in Leinw. geb. n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[975] Aglaë et Léontine ou les Tracasseries suivi de Hélène, ou le but manque et Julie, ou la morale de Mme. Croque-Mitaine. Par Mme. **Guizot.** Ouvrage dédié à la jeunesse. Nouv. édit. Leipzig, Brockhaus et Avenarius. 1846. 74 S. 16. (6 Ngr.)

[976] Aglae u. Leontine od. die Händel; Helene od. der verfehlte Zweck; Julie od. die Moral von Frau Croque Mitaine. 3 Erzählungen von **Mme. Guizot.** Ebend., 1847. 76 S. 16. (6 Ngr.)

[977] Der Schulfreund. Ein Lehr- u. Lesebuch f. Volksschulen von **J. Hepp,** Pfarrer. Mainz, Kirchheim, Schott u. Thielmann. 1846. IV u. 260 S. gr. 12. (n. 7 Ngr.)

[978] Der Winter auf Spitzbergen. Ein Buch f. d. Jugend von **C. Hildebrandt,** Pred. Mit 4 Kpfrn. 4. verb. Aufl. Braunschweig, Westermann. 1846. VI u. 24 S. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[979] Die Geschichte von Reineke dem Fuchs. Für die Jugend neu bearb. von **Frz. Hoffmann.** Mit 24 Bildern (auf 12 lith. Taff.). Stuttgart, Stoppani. 1847. 189 S. gr. 16. (22½ Ngr.)

[980] Deutsche Volks-Mährchen von **Frz. Hoffmann.** Mit 16 Bild. Ebend., 1847. 119 S. gr. 16. (20 Ngr.)

[981] Weihnachtsgabe für gute Kinder in neuen Fabeln u. Erzählungen von **Frz. Hoffmann.** Mit 8 Bild. Ebend., 1847. 110 S. gr. 16. (15 Ngr.)

[982] Kinderglöckchen. Kleine Fabeln u. Erzählungen. Bevorwortet von *W. Hey* (Vf. von Speckter's Fabeln). Stuttgart, Schreiber u. Schill. 1846. 14 Bl. mit eingedr. Abbildd. br. 8. (15 Ngr.; col. 19 Ngr.)

[983] Gallerie kleiner Fabeln u. Erzählungen. Geschenk f. die Jugend von **C. Lang,** Dir. 2. verb. u. verschön. Aufl. Mit 8 Bild. Stuttgart, Stoppani. 1846. 140 S. gr. 16. (15 Ngr.)

[984] Tales for Young People. By **Agnes Loudon.** Edited by Mrs. *Loudon*; with illustrations. Lond., 1846. 286 S. 8. (5sh.)

[985] Ludovike. Ein Lebensbild aus d. nächsten Vergangenheit geschildert f. christl. Mütter u. Töchter ueserer Tage von d. Herausgeberin d. Christbaums. Mit Originalbriefen von *Schiller*, *Therese Huber* u. ihren Zeitgenossen. Mit Titelkpfr. Stuttgart, Belser. 1846. IV u. 444 S. m. 1 Facsimile. gr. 8. (1 Thlr.)

[986] Lustweg für d. Jugend. Stuttgart, Schreiber u. Schill. 1846. 17 Bl. Schreibpap. mit Abbildd. u. 6 S. Text. qu. 4. (26⅖ Ngr.)

[987] Hundert u. Eins! Mährchen u. Lieder u. schöne Geschichten mit 8 color. schönen Bildern f. gute Kinder von **J. P. Lyser.** Wien, Müller. 1846. 143 S. 16. (1 Thlr.)

[988] Der Mücken- u. Ameisenkrieg, eine komisch-epische Fabel d. 16. Jahrh. in 3 Gesängen, als ein Festgeschenk f. d. Jugend neu bearb. von Dr. *A. Fürstenhaupt.* Mit 12 col. Zeichnungen von *Th. Hosemann.* Berlin, Stuhr. 1847. 132 S. 12. (n. 24 Ngr.)

[989] Der Windgeist u. die Regengöttin. Ein Mährchen von **P. de Musse.** Frei f. d. deutsche Jugend bearb. von *M. Schlimpert.* Mit Holzschn. Leipzig, Teubner. 1847. 128 S. 8. (22½ Ngr.)

[990] Frühlingsblüthen. Erzählungen d. Jugend gewidmet von **Mary Osten.** Breslau, Kern. 1846. 121 S. 8. (10 Ngr.)

[991] Helene Cameron. Erzählung f. d. Jugend von **Emily Nankin.** Nach d. Engl. von *Tinette Homberg.* Crefeld, Schüller. 1846. 171 S. 12. (15 Ngr.)

[992] Die Rosenkranzandacht, od. Thekla u. Paul, die Geschichte zweier Waisen, kathol. Christen jedes Standes u. Alters erzählt von **J. Bied,** Pfr. Mit 1 Stahlst. Straubing, Schorner. 1846. 231 S. 8. (15 Ngr.)

[993] Geschichte von d. Mutter Michel u. ihrer Katze. Nach *E. de la Bédollière* f. d. deutsche Jugend bearb. von **M. Schlimpert.** Mit Holzschn. Leipzig, Teubner. 1846. 128 S. 8. (22½ Ngr.)

[994] Ferdinand. Die Geschichte eines jungen Grafen aus Spanien, f. Aeltern u. Kinder erzählt von **Cph. v. Schmid.** 3. Aufl. Mit 1 Stahst. Augsburg. (München, Finsterlin.) 1846. IV u. 180 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[995] Geschichte der Hohenstaufen. Für d. Jugend bearb. von **Heinr. W. Stoll,** Conr. Mit d. Brustbilde d. Kaisers Friedrich I., Barbarossa. Wiesbaden, Kreidel. 1846. VIII u. 361 S. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[996] Almanach f. die reifere Jugend der höheren Stände von **L. Storch.** Mit Storch's Portrait u. 5 Illustrat. Stolberg, Kleinecke. 1847. 264 S. 16. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[997] Turnfahrten. Ein Buch f. d. Jugend von Dr. **Max Strack,** Lehrer. 1. Bd. Elbe u. Weser. 2. Abthl. Berlin, Besser. 1846. XII u. 393 S. mit 1 lith. Taf. u. Titelbild. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[998] Eine Tigergeschichte für lustige Leser. Dem Engl. nacherzählt von *H. Bode.* Mit 7 Holzschn. Leipzig, Brockhaus u. Avenarius. 1847. 30 S. 8. (6 Ngr.)

[999] Zwölf Unterhaltungen üb. Gegenstände der Natur, Kunst u. Geschichte für d. Jugend gebild. Stände. Mit Vorwort von *Chr. G. Scholz.* Breslau, (Scholz). 1846. IV u. 152 S. 12. (n. 12½ Ngr.)

[1000] Sämmtl. Werke des Vfs. der Beatushöhle. Wohlf. Ausg. 27.—30. Bd. Die heil. Sage. Fromme Abenderzählungen am Heerde christl. Familien. 15.—18. Bd. Mit 4 Stahlst. Regensburg, Manz. 1846. 427 S. 8. (à 5½ Ngr.)

[1001] Zur Verständigung über Gymnasialwesen von **A. A.** Leipzig, Arnold. 1846. 28 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[1002] Schicksale u. Zustände des Gymnasiums in Hof bis in die ersten Jahre des 19. Jahrh. von Dr. **Geo. St. Lechner,** Prof. 1. Abthl. Hof, (Grau). 1846. IV u. 52 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[1003] Schulrede am Stiftungsfeste der K. Landesschule zu Grimma am 14. Sept. 1846 von Dr. **Ed. Wunder,** Rect. u. Prof. Grimma, Verlags-Comptoir. 1846. 14 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[1004] School Grammar of the Latin Language. By **C. G. Zumpt.** Translated, and adapted to the use of the High School of Edinburgh, by *L. Schmitz*, Ph. D. Lond., 1846. 374 S. gr. 12. (n. 4sh.)

[1005] Aufgaben zum Uebersetzen aus d. Deutschen ins Lateinische u. s. w. von Dr. **E. Dronke.** 2. Abthl. 8. Ausg. Coblenz, Hölscher. 1846. 188 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[1006] Geschichte Roms bis auf Octavian's Alleinherrschaft. Zum Uebersetzen ins Latein. f. Anfänger, so wie zur Benutzung in d. geschichtl. Lehrstunden von Dr. **R. W. Fritzsche,** Gymn.-Lehrer. Nebst Wörterbuch. Leipzig, Fritzsche. 1847. VIII u. 160 S. 8. (15 Ngr.)

[1007] Uebungen des latein. Stils mit Kommentaren u. Hinweisungen auf grammat. u. stilist. Werke. Von Dr. **C. Fr. Nägelsbach,** Prof. 1. Heft, f. reifere Gymnasialschüler. 2. umgearb. Aufl. Nürnberg, Schrag. 1846. XIII u. 132 S. 8. (12 Ngr.)

[1008] Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Griechische von **K. Halm,** Prof. Des 1. od. etymolog. Theils 1. Curs. 4. umgearb. Aufl. (Elementarbuch der griech. Etymologie. 1. Curs. Das Nomen u. regelmäss. Verbum auf *ω*. 4. Aufl.) München, Lindauer. 1846. 176 S. gr. 8. (16 Ngr.)

[1009] Griechisches Lesebuch f. die 2 ersten Jahre eines griech. Lehrcursus von **K. Halm,** Prof. 3. theilweise veränd. u. verb. Aufl. Ebend., 1846. X u. 372 S. 8. (24 Ngr.)

[1010] Selections from Lucian; with a Latin Translation and English Notes; to which are subjoined, a Mythological Index and a Lexicon, adapted to the work. By *J. Walker.* Dublin, 1846. 488 S. gr. 12. (9sh.)

[1011] Vorkursus zur Chrestomathie aus Xenophon von Dr. **K. F. Schnitzer,** Rector. Reutlingen, Mäcken, Sohn. 1846. 3 Bog. gr. 8. (5 Ngr.)

[1012] Wörterbuch zur Chrestomathie aus Xenophon von Dr. **Schnitzer,** Rector. Ebend., 1846. 60 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

Universitätsnachrichten.

[1013] **Dorpat.** Der Bestand des Universitäts-Personals am 12. Dec. 1846 war: 31 ordentl., 5 ausserordentl. Professoren (darunter 3 stellvertretende), 7 Privatdocenten, 12 Lehrer der Sprachen und Künste und 31 sonstige Beamte und Offizianten. — Ausser den im Repertorium bereits erwähnten

derungen sind noch folgende anzuführen: Der Lehrer an der höheren chule zu Pernau, Titulairrath *Vict. Hehn* wurde als Lector der deut- Sprache angestellt, der ordentl. Prof. der Therapie, Collegienrath Dr. *Varwinsky* seinem Wunsche gemäss an die Univ. Moskau als Prof. der al-therapeutischen Klinik versetzt, der Assistent in der Entbindungs- ; Dr. *Wlad. Koch* zum Adjunct bei den neuen klinischen Anstalten der Moskau, Dr. *Joh. von Holst* an dessen Stelle interimistisch zum Assi- n in der Entbindungsanstalt, der bisher. Prosectorgehülfe am anatomi- Theater u. ausseretatsmässige Privatdocent Dr. *O. Zilchert* zum aus- entl. Professor der theoret. Chirurgie und Ophthalmologie an der ladimir-Universität zu Kiew befördert.

Erlangen. Bei der hiesigen Universität sind im gegenwärtigen Win-)jahr 364 Studirende inscribirt, darunter 7 Ausländer. Hiervon kom- uf die theologische Facultät 184, auf die juristische 138, auf die me- che 33, auf die philosophische 9.

Freyburg. Die hiesige Universität besuchen in diesem Winterse- : 219 Studirende, worunter 44 Ausländer. Von diesen gehören zur gischen Facultät 93, zur juristischen 36, zur medicinischen 52, zur)phischen 38. — Eine werthvolle Bereicherung erhielt neuerdings die rsitätsbibliothek durch die Liberalität des am 11. März 1846 verstor- Geh. Rathes Dr. *Joh. Leonh. Hug*, welcher seine Bücher- und Anti- ɜnsammlung der Universität, an der er 55 Jahre mit vielem Ruhme ɛt, legirt hat.

Göttingen. Im gegenwärtigen Winterhalbjahr besuchen die Vorle- ı bei hiesiger Universität 609 Studirende, darunter 142 Theologen, ıristen, 187 Mediciner und 95 Philosophen, Philologen u. s. w.

Greifswald. Die Zahl der in diesem Winterhalbjahr bei der hiesi- 'niversität inscribirten Studirenden beläuft sich auf 192. Hiervon ɪn auf die theologische Facultät 25, auf die juristische 37, auf die nische 84, auf die philosophische 46, darunter 31 Oekonomen, Zög- ler Akademie zu Eldena. Ausserdem sind zum Besuche der Vorle- ı noch 25 nicht immatriculirte Personen berechtigt, so dass an diesen ,upt 217 Theil nehmen.

Leyden. In diesem Winterhalbjahr beträgt die Gesammtzahl der enden 439, worunter 86 auswärts sich aufhalten, aber hier inscribirt Von diesen studiren Theologie 66 (17 Ausw.), Jurisprudenz 237 usw.), Medicin 101 (33 Ausw.), Naturwissenschaften 8 (1 Ausw.), ıgie u. s. w. 27 (4 Ausw.). Binnen Jahresfrist hat die Zahl der Stu- en, welche damals 602 betrug, sich um 163 vermindert, was man euerlich eingeführten Staatsexamen zuschreibt.

München. Im laufenden Wintersemester sind 1462 Studirende ıscribirt und zwar 1343 In- nnd 119 Ausländer. Unter der Gesammt efinden sich 583 Candidaten der Philosophie, 208 Theologen, 478 Ju- 88 Mediciner und Chirurgen, 9 Cameralisten, 8 Philologen, 50 Phar- ten, 6 Architecten und 32 Forstcandidaten.

Würzburg. An der hiesigen Universität beträgt in diesem Winter- ır die Zahl der immatriculirten Studirenden 521, worunter 71 Aus- Unter diesen sind 93 Theologen, 127 Juristen und Cameralisten, ediciner (einschliesslich 2 Chirurgen und 20 Pharmaceuten), 180 Phi- ɜn und Philologen.

Zu einer vollständigen Uebersicht der Frequenz der deutschen Uni- ten in diesem Winterhalbjahr fehlen uns nur noch die erforderlichen schen Nachrichten von der Univ. zu Rostock und den in den deut- Provinzen des österreichischen Kaiserstaates befindlichen Hochschulen;

bei den Universitäten zu Göttingen und zu Greifswald ist uns nicht bekannt, wie viele Ausländer unter der angeführten Gesammtzahl sich befinden. Ein tabellarischer Ueberblick, der zu manchen interessanten Bemerkungen Veranlassung geben dürfte, wird unsern Lesern nicht unwillkommen sein.

	Evang.-theol. Facultät.	Kath.-theol. Facultät.	Jur.- u. Camer Facultät.	Medicinische Facultät.	Philosophische Facultät.	Inländer.	Ausländer.	Immatric. Studirende.	Nicht-Immatr. Studirende.	Gesammtzahl
Berlin . . .	232	—	542	276	437	1118	369	1487	497	1984
Bonn	53	135	235	84	137	509	135	644	27	671
Breslau . .	74	191	187	105	181	725	13	738	72	820
Erlangen .	184	—	138	33	9	357	7	364	—	364
Freiburg .	—	93	36	52	38	175	44	219	—	219
Giessen . .	78	54	159	81	163	398	135	533	—	533
Göttingen .	142	—	185	187	95	*609*		609	—	609
Greifswald	25	—	37	84	46	*192*		192	25	217
Halle	428	—	120	102	75	563	162	725	32	757
Heidelberg	58	—	566	163	104	296	595	891	64	955
Jena	107	—	132	54	118	238	173	411	11	422
Kiel	62	—	64	39	26	167	24	191	—	191
Königsberg	58	—	90	61	116	309	16	325	8	333
Leipzig . .	259	—	385	179	78	631	270	901	—	901
Marburg . .	78	—	65	37	62	206	36	242	24	266
München .	—	208	487	88	679	1343	119	1462	—	1462
Tübingen .	183	117	272	100	178	756	96	852	—	852
Würzburg .	—	93	127	121	180	450	71	521	—	521
	2021	891	3827	1846	2722	9042	2265	11307	760	12067
			11307			11307		12067		

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Leipziger Repertorium

der

eutschen und ausländischen Literatur.

ünfter Jahrgang. Heft 6. 5. Febr. 1847.

Jurisprudenz.

22] Ueber die Collatio Legum Mosaicarum et Romanarum in Beziehung f die Bestimmung dieser Rechtssammlung und auf die Methode ihrer daction. Von **H. Ed. Dirksen.** Gelesen in der Akademie der Wissenhaften am 19. Jan. 1846. Berlin, (Dümmler). 1846. 47 S. gr. 4.

Das Resultat der hier vorliegenden Untersuchung ist, dass der mpilator der Collatio die Erledigung eines Bedürfnisses der axis beabsichtigte, welches mit den christlich religiösen Bestrengen des Zeitalters zusammenhing, so dass also diese Rechtsmmlung zur Benutzung der Einwohner des römischen Reichs erhaupt bestimmt war, und kein genügender Grund vorhanden , die ausschliessliche Bezugnahme derselben auf die Sympaien des Orients oder des Occidents anzunehmen. Der Vf. geht n dem Satze aus, dass die Acta der Gesetzgebung Valenians III. in der l. 3. C. Th. de Resp. prud. und Theodosius d. j. cht ohne Gefahr benutzt werden können als Anhaltpuncte zur mittelung der Chronologie für die Compilation römischer Rechtsellen, welche nach Constantins und vor Justinians Regierung digirt worden sind. Es fehle dafür an thatsächlichen Beweisen d Valentinians Gesetze beherrschten zwar die Anwendung r Sätze des Juristenrechts, vermochten aber nicht die Meoden der Redaction von Compilationen zu bestimmen. Und as den Theodosischen Codex anlangt, so genüge es nicht zu weisen, dass eine und die andere Stelle einer Sammlung im heodosischen Codex stehe, dafern man nicht darthun könne, ss die correspondirende Constitution mit allen Eigenheiten iedergegeben sei. Dieser Beweis sei für die wichtigsten der rhaltenen Sammlungen, die Collatio und die Vaticanischen Fragente nicht durchzuführen. Obschon nun neuerdings eben so mfassend, als lehrreich über die Collatio Huschke in der Zeitschr. geschichtl. Rechtswiss. Thl. 13 sich verbreitet hat, so glaubte er Vf., da von diesem die Untersuchung nur äusserlicher Weise geführt, die Prüfung der Methode aber hinsichtlich der Auswahl und Benutzung der excerpirten Quellen, so wie der Anordnung der gewonnenen Auszüge übergangen worden ist,

darauf um so mehr sein Augenmerk richten zu dürfen, überzeugt ist, dass die Handhabung der innern Kritik r Resultaten selbst für jene äussere Kritik sei. Die Vorfra die Sammlung vollständig sei, wird für den Anfang beja den Schluss dagegen verneint. Die Aechtheit der Capitel lung wird sodann in Schutz genommen, wenn gleich d des Compilators an verschiedenen Orten abweichend is jedoch von der Anschliessung der einzelnen Redesätze Inhalt der concreten Quellentexte herrühre. An den Stell Redeformen der röm. Rechtsquellen oder auch des Mos Rechts wiedergegeben sind, erscheint der Ausdruck d daction correcter, als da, wo der Referent seiner eigen schauung Worte gegeben hat. Da aber die Latinität dieselbe geblieben ist, so berechtigt diese Erscheinun nicht, an die Thätigkeit verschiedener Scribenten zu Auch die Titeleintheilung und deren Rubricirung wird ge Annahme einer modernen Eintragung vertheidigt aus der mässigen Wiederholung der Phrase an der Spitze der ei Excerpte innerhalb der Titel mit Idem oder Item, sic, libro et titulo, quo supra, während da, wo ein neuer A beginnt, die vollständige Inscription erhalten ist. Hiera die Widerlegung der auf die bei der bekannten, im C. wiederkehrenden Constitution ad Orrientium vorkommenden serung des Compilators gestützte Annahme Huschke's, d Compilation schon ums J. 390 von einem christlichen Gei in Palästina gemacht worden sei. Wenn hier Ref. der des Vfs. beistimmt, so kann er diess dagegen nicht rücks des bei der Ausführung auf das Wort constitutio g Gewichts, denn theils dürfte die Behauptung, constitu der Collectivnahme der neuern Gesetzgebung schwerlich weisen sein (wenigstens kann kein Argument aus Tit. XIV § 6 gezogen werden, denn da ist von constitutiones die theils steht bei Tit. X, c. 3 in der Berliner Hschr. con tione (nicht constitutionem), was eben so gut constit heissen kann. Ueber die Lesarten der Wiener und Ver Handschriften hat Blume nichts bemerkt. Was ferner di der excerpirten Texteswort des Pentateuchs betrifft, so h aus der Verschiedenheit von der Vulgata des Hieronym schlossen, die Collatio sei von dem Kleriker Rufinus aus A zu der Zeit verfasst worden, als er dem Hieronymus f gegenüber stand. Der Vf. zeigt aber, dass die Abweich lateinischen Texte des Pentateuchs von der Uebersetzu Vulgata nicht als ein historischer Anhaltpunct zur Fest der Chronologie unserer Compilation und zur Ermittelun Vfs. benutzt werden könne. Allerdings wird Tit. VII, § 1 sicut lectio manifestat, wo also auf eine bestimmte Leser zugängliche Uebertragung der Schrift hingewiesen i die uns erhaltenen Proben stimmen nicht mit den Ueb

anderer Uebersetzungen, z. B. der sogen. Itala überein: allein es ist dabei nicht zu übersehen, dass es mehr in dem Plane des Compilators lag, eine gedrängte Uebersicht einzelner Bestimmungen der mosaischen Gesetzgebung dem Leser vorzuführen, als die Textesworte derselben mit diplomatischer Treue wiederzugeben. Desshalb substituirte nun auch Hincmar von Rheims, der den Text an der excerpirten Stelle vollständig haben wollte, den vom Compilator excerpirten Worten des Pentateuchs die vollständige Version des Hieronymus. Hieraus erklärt sich auch die lückenhafte Benutzung oder Referirung des Pentateuchs, denn der Compilator nahm nur auf, was ihm für seinen Plan passend schien. Es lag nämlich keineswegs, obgleich das mosaische Recht überall an der Spitze steht, in dessen Plane, den Leser mit den Einzelnheiten der mosaischen Gesetzgebung im Zusammenhange bekannt zu machen und die einzelnen Bestimmungen dieses Gesetzbuches in der Vollständigkeit und nach der Reihefolge des Originals vorzutragen. Denn wenn auch im Mosaischen Rechte die übersichtliche Ausführung der Ahndung einzelner Verbrechen der Folge der Materien in dem das Strafrecht betreffenden Theile der Collatio entspricht, so tritt doch die in dieser befolgte Begrenzung einzelner Verbrechen keineswegs in gleicher Selbstständigkeit dort hervor und anderntheils lassen die hier mitgetheilten mosaischen Strafsanctionen in manchen Fällen das von dem Gesetzgeber festgehaltene Princip der Strafbarkeit kaum errathen, während dagegen mehrere Verbrechen, dem Geiste des mosaischen Rechts widersprechend behandelt worden sind. Es verschmähte also der Compilator jedes Eindringen in den eigenthümlichen Geist des Pentateuchs, und er liess sich vielmehr bei seiner Arbeit durch die Rücksicht auf Form und Gehalt des bestehenden röm. Rechts leiten. Desshalb begegnet man in den Citaten aus dem mosaischen Rechte nur ausnahmsweise einer Wiederholung derselben Rechtsregel, nämlich da, wo diess zum Behuf der Vergleichung mit den entsprechenden Festsetzungen des röm. Rechts erforderlich schien, während die Urkunde des Pentateuchs bei fast allen in der Collation besprochenen Gesetzen dergleichen Wiederholungen in reicher Auswahl von Stellen darbietet, die sich nur nach dem Grade der Ausführung unterscheiden. Bei Erwähnung der Methode der Auswahl und Anordnung der Auszüge aus den röm. Rechtsquellen neigt sich der Vf. zu der Meinung Derer hin, welche behaupten, die offenbare Beschränkung auf die fünf Citirjuristen sei nicht als Folge des Valentinianischen Gesetzes zu betrachten, sondern als Nachwirkung eines ungleich ältern Herkommens, das den Bedürfnissen der damaligen Römer zusagte; dass der Theodosische Codex nicht benutzt worden sei, wie Huschke nach dem Vorgange Hänels (s. dessen Bemerkung zum Theod. Codex ad c. 6 ad L. Juliam de Adult. IX, 7) ausgeführt hat, wird zugestanden, es warnt jedoch hierbei der Vf. vor der negativen Beweisführung, dass

die Sammlung desshalb älter sein müsse, als eine kaiserliche Verfügung aus der Theodosischen Periode, weil in dem einschlagenden Abschnitte dieses Gesetzes keine Erwähnung geschah. Es habe ja der Vf. eine materielle Vollständigkeit der Referate bei keiner Gattung der benutzten Rechtsquellen erstrebt, sondern nur eine Veranschaulichung der Vergleichspuncte für den Inhalt des göttlichen und des weltlichen Rechts. Man kann diess zugeben, und doch ist der Schluss gewiss richtig, dass wenn der Compilator den Theodosischen Codex gekannt hätte, er bestimmt und wahrscheinlich vorzugsweise die öffentliche Sammlung der Gesetze christlicher Kaiser benutzt haben würde, und nicht aussschliessend die Privatsammlungen der Gesetze heidnischer Kaiser, d. h. den Gregorianischen und Hermogenianischen Codex. Die Benutzung des Theodosischen Codex hätte ihm bei seinem Plane einer Zusammenstellung des mosaischen und römischen Rechts bestimmt viel näher gelegen. Sonst ist der Compilator bei Wiedergabe der aufgenommenen römischen Excerpte diplomatisch genau gewesen, und wo er nur den Inhalt summarisch angibt, unterlässt er nicht, darauf aufmerksam zu machen. Die Excerpte sind gruppenweis geordnet; gewöhnlich stehen die Excerpte der Juristen voran und die der Constitutionen folgen; indess finden sich auch Abweichungen. Von den directen Aeusserungen des Compilators dienen einige zur Andeutung der Abkürzung eines mitgetheilten Quellentextes, andere zur Vervollständigung der Nachweisung eines beigebrachten Citats oder zur Herstellung der Verbindung zwischen dem vorhergehenden und dem folgenden Excerpte. Von grösserer Bedeutung sind solche Aeusserungen, welche zur Bezeichnung und Einführung der Textesworte des Gesetzbuches dienen (z. B. Moyses dicit u. s. w.), ferner diejenigen, welche das Verhältniss und die Rangordnung der Auszüge aus den röm. Rechtsquellen gegenüber jenen aus dem mosaischen Rechte mehr andeuten als bestimmt charakterisiren, und mit den Bemerkungen der letzten Gattung fallen gewöhnlich auch die einer dritten Kategorie zusammen, welche statt eines Auszugs der Textesworte nur ein Referat des Inhalts vereinzelter Sätze der röm. Rechtsquellen zu geben bestimmt sind. Ist nun schon durch die Phraseologie Moyses dicit, hoc statuit u. s. w. unverkennbar angedeutet, dass den Worten des Pentateuchs das Prädicat des göttlichen Rechts vindicirt sein soll gegenüber den durch die römischrechtlichen Bestimmungen vertretenen Ausflüssen einer bloss weltlichen Gesetzgebung; so wird dieses, auch durch die äusserliche Stellung der Auszüge unterstützte Verhältniss noch bestimmter beglaubigt durch die im Zusammenhange vorgebrachten Aeusserungen des Compilators, welche den Grund der Auswahl und der Verknüpfung der römisch rechtlichen Excerpte gegenüber jenen des Pentateuchs bezeichnen sollen; s. Collat. tit. V „Hoc quidem iuris est — cognoscitur“; tit. VI, c. 7 „Idem dicitur in eos — Lex divina dicit“ in Verbindung mit

cap. 4 als Einleitung vorausgeschickten Phrase „Gregorianus V — commemorat.“; ferner tit. VII „Quodsi XII tabulae — rses dicit“. Indem der Vf. Huschke's Annahme, dass der riker Rufinus aus Aquileia zu Jerusalem ums J. 390 die Samm- ; veranstaltet habe, zu widerlegen bemüht ist, zieht er aus gem den Schluss, dass in dieser Rechtssammlung überall nicht Bekämpfung des Heidenthums durch das Christenthum bezweckt, dern vielmehr der Plan verfolgt ist, zu zeigen, dass die christ- en Bewohner des röm. Reichs nicht ausschliesslich nach den enden weltlichen Rechten, gleichviel heidnischen oder christ- en Ursprungs, in juristischen Verhältnissen zu beurtheilen seien, dern dass auch dem göttlichen Recht eine selbstständige Gel- ; und Anwendung abseiten der weltlichen Gerichtsbarkeit vin- rt werden müsse. Der Compilator hat nicht etwa daran gedacht, allgemeine Apotheose des göttlichen Rechts zu versuchen, m er demselben die Unzulänglichkeit menschlicher Einrich- gen gegenüberstellte. Sein Raisonnement bewegt sich viel- r auf dem concreten Boden der Erfahrung. An den, in allen elheiten ihm geläufigen Bestimmungen des röm. Rechts suchte zu beweisen, dass die lobenswerthesten Anordnungen der- en schon im mosaischen Rechte begründet seien, welches dem prunge nach als ein göttliches, der durch Moses bewirkten vendung zufolge aber zugleich als ein dem Bedürfnisse der itsbürger durchaus zusagendes betrachtet werden dürfe. Ueber- pt sollte durch diese Compilation anschaulich gemacht werden, eine Verschiedenheit zwischen den mosaischen und römisch tlichen Festsetzungen nicht in dem Principe beider Gesetz- ungen zu suchen sei, sondern lediglich in dessen Ausbildung Anwendung, wobei der Vorzug der Folgerichtigkeit überall Seite der mosaischen Rechtsverfassung wahrgenommen werde. hiermit zusammenhängende Frage, ob der Compilator ein iker gewesen sei, wird verneint, und das Gewicht, was man bei auf die Worte: „Scitote Iurisconsulti“ gelegt hat, abge- sen. Ref. stimmt hierin, und dass hinsichtlich des Namens Compilators die von Cuiacius eingeführte Aufschrift der Samm- : Licinius Rufinus von keiner Bedeutung sei, vollkommen bei. sonst so grossen Cuias ist nun einmal in solchen Dingen t zu trauen, und sein Genie verleitete ihn zu mannichfachen lkürlichkeiten. Man erinnere sich nur an jene sieben Consti- nen, die er bald ex codice Hermogeniano, bald ex codice odosiano anführt, oder an die willkürliche Anordnung der odosischen und Valentinianischen Novellen u. s. w. In diplo- scher Genauigkeit des Abdruckes von Handschriften steht er hinter seinem Schüler P. Pithou zurück. In einem Anhange noch eine dankenswerthe Schilderung des Hincmar von ims, als Kenners der Quellen des römischen Rechts gegeben 34—47), wozu die von Hincmar angeführte Stelle der Col- n Veranlassung gab, über die schon v. Savigny viel Treff-

liches gesagt hat. Geleugnet wird hierbei, dass Hincmar den Theodosischen Codex benutzt habe, wie man wegen c. 1. C. Th. de Sent. ex per. recit. (IV, 17) und c. 3. Sirm. annimmt. Ref. ist damit einverstanden, nicht aber mit der Annahme, dass Hincmar hierbei eine kirchenrechtliche Sammlung benutzt habe, denn beide Stellen finden sich in einigen mit fremdartigen Stücken vermehrten Handschriften des Breviars, und zwar in solchen, welchen der sogen. Titel de Episcopali iudicio angehängt ist, wie z. B. der Pariser Hdschr. 4406 und in der Hdschr. von Ivrea. Eine solche hat auch Hincmar wahrscheinlich benutzt. Rücksichtlich der Frage über die Benutzung der Justinianischen Rechtsbücher tritt der Vf. wesentlich der v. Savigny'schen Meinung bei, bezieht aber den Novus codex, von dem Hincmar spricht, auf eine neue kirchenrechtliche Sammlung.

[1023] Ueber einige, vereinzelt auf unsere Zeit gekommene, schriftliche Verfügungen der römischen Kaiser von **H. Ed. Dirksen.** Gelesen in der k. Akad. der Wissenschaften am 23. Apr. 1846. Berlin, (Dümmler). 1846. 55 S. gr. 4.

Bekanntlich hat Massmann hinter seinem Libellus Aurarius S. 50 ff. einen Leydener Papyrus herausgegeben, während fast gleichzeitig von Champollion Figeac (Chartes et Manuscrits sur Papyrus de la Bibliothèque Royale Livr. 2. Tab. XIV. n. 27. Paris. 1842. Fol.) und von Silvestre (Paléographie Universelle Part. 2. Fol. 237. Paris. 1841. Fol.) Stücke einer ähnlichen Rolle der Pariser Bibliothek veröffentlicht wurden, aus deren übereinstimmenden Schriftzügen und dem gegenseitig sich ergänzenden Inhalte sich ergab, dass die beiden jetzt in Leyden und in Paris aufbewahrten Stücke Fragmente einer und derselben Urkunde sind, welche aus der Nekropole der Insel Philä in Aegypten stammend, in ihrem jetzigen verstümmelten Zustande nur noch fünf Schriftreihen, jede zu acht, meist verstümmelten, und nur in der fünften Schriftreihe, der die dritte am nächsten hierin kommt, vollständig erhaltene Zeilen enthalte, so dass wir von der wahrscheinlich sehr umfangreichen Urkunde nur noch einen verhältnissmässig sehr kleinen Theil besitzen. Diess und der scheinbar abweichende Inhalt, in dem theils von Vorenthaltung des Gehaltes, theils von Restitution verkaufter Vermögensstücke die Rede ist, hat sehr abweichende Meinungen über den Inhalt hervorgerufen, so dass sie bald für eine kaiserliche Constitution aus der Periode der christlichen Kaiser angesehen worden ist wegen der darin vorkommenden Ausdrücke: frater amantissime itaque illustris auctoritas tua ad suam iurisdictionem pertinere cognoverit, frater amantissime ac iucundissime . . . experientia tua, wie sie so oft in den nach dem Theodosischen Codex erlassenen Novellen und in den Sirmond'schen Constitutionen wiederkehren, bald als eine gerichtliche Eingabe einer Processpartei, welcher der Bescheid des kaiserl. Appellationsrichters beigefügt worden ist an den Richter

der untern Instanz. Dieser Dissens hat Hrn. D. bewogen, die ganze Sache näher zu untersuchen. Das Ergebniss aber der Untersuchung ist ihm Veranlassung geworden, nach Besprechung der Urkunde selbst, die im Zusammenhange mit Conjecturen mitgetheilt wird (S. 4—6), mit Aufstellung und Prüfung aller nur möglichen darauf bezüglichen Fragen und Zweifel die Sanctiones pragmaticae der römischen Kaiser im 2. Abschnitte zu behandeln, indem er die Urkunde selbst für verwandt damit hält. Er verknüpft nämlich die Urkunden mit den Gesetzen christlicher Kaiser, welche die Sicherstellung des aus der Diensteinnahme abzuleitenden Gewinnes der öffentlichen Beamten bezwecken, und zwar deuten mehrere Ausdrücke darauf hin, dass die hier enthaltene Constitution mit der Abweisung der Anmaassung zu schaffen habe, durch welche Jemand einem Officialen untergeordneten Ranges den Genuss seiner Diensteinnahme verkümmert hatte, entweder durch Verdrängung im Dienste oder durch eine illusorische emtio stationis, so dass die Worte ad ius spectabili trib.... | cessante militari apparitionis suae p... l...... | in provinciali iudicio nicht auf den Unterbeamten zu beziehen sind, von dessen solatia militiae im Uebrigen die Rede ist, sondern einen Vorbehalt auszudrücken scheinen für die dem Tribun untergeordneten Cancellisten und Executoren. Indessen darf dabei nicht übersehen werden, dass der Wortausdruck der Urkunde den Usurpator der Solatia militiae sichtbar getrennt hat von den darin erwähnten iniqui Detentatores der Mancipia und Possessiones. Auf jenen Usurpator und nicht auf die dritte Person ist nun vielleicht der in der letzten Schriftreihe vorkommende Isidorus zu beziehen. Jedenfalls darf dabei nicht an einen Reclamanten gedacht werden, der im Fortgange sämmtlicher Stadien des Textes stets in der dritten Person bezeichnet wird. Eben so ist die Stellung und Verbindung der Worte einer jeden Beziehung auf den Magistrat entgegen, an den die kaiserliche Verordnung gerichtet wird. Hierauf wird die Frage, zu welcher Classe kaiserlicher Constitutionen die Urkunde gehöre, dahin beantwortet, dass sie zu der Classe der Epistolae Principum gehöre, d. h. der durch die Consultation eines höhern Beamten hervorgerufenen kaiserl. Rescripte aber sie sei kein Bruchstück einer Sammlung römischer Rechtsquellen, was schon die Form der Urkunde und der Ort ihrer Auffindung darthun. Sie betreffe das Leben dessen, in dessen Grabe sie gefunden worden und sei wahrscheinlich das Bruchstück eines grössern Actenstückes. Das Resultat der Abhandlung über die pragmatischen Sanctionen (S. 26 ff.), diese bisher so zweifelhaften Species kaiserlicher Gesetze, ist dieses: 1. obwohl der Name Pragmaticum und Sanctio Pragmatica als Bezeichnung einer Gattung kaiserlicher Constitutionen vor Constantin nicht angetroffen wird, so ist dennoch der factische Gebrauch von Verfügungen gleichen Zwecks und Inhalts seit dem Anfange der Kaiserregierung nicht zu bezweifeln. 2. Die pragmatischen Sanctionen

wurden anfangs Epistolae genannt, und zwar nicht in der engern, auf Rescripte an Magistrate beschränkten Bedeutung, sondern in weiterem Wortverstand, der alle schriftlichen, an bestimmte Adressaten gerichteten förmlichen Ausfertigungen der Kaiser umschliesst. 3. Die Pragmatica sind zu keiner Zeit den eigentlichen Rescripten zugezählt worden, weder der Form, noch dem Inhalte nach. Nur diejenigen von ihnen, welche zur Förderung von Privatinteressen bestimmt, auf Grund einer schriftlichen Eingabe der Bittsteller waren erlassen worden, findet man mit den Rescripten äusserlich zusammengestellt. 4. Die pragmatischen Sanctionen waren selbstständige kaiserliche Erlasse (gleichviel ob hervorgerufen durch die Eingabe eines Bittstellers oder nicht), die jederzeit an einen höhern Beamten oder wohl gar an den Mitregenten des Kaisers gerichtet, hauptsächlich über vereinzelte Gegenstände des öffentlichen Interesses sich verbreiteten, mochten dieselben der Gesetzgebung angehören oder der Verwaltung. Die Berücksichtigung von Sonderinteressen bildete nur die Ausnahme, und bis auf Zeno's Verordnung herab in der c. 7. de diversis rescr. (I, 23), welche hier S. 52 ff. eine vortreffliche Erläuterung gefunden hat, konnten sowohl physische, als juristische Personen dergleichen günstige Verleihungen in der Form eines Pragmaticum sich erwirken. 5. Die Form der pragmatischen Sanctionen unterschied sich von jener der Rescripte dadurch, dass dieselben auch alsdann, wenn eine schriftliche Vorstellung eines Beamten oder des betheiligten Bittstellers ihnen vorangegangen war, den Text der Eingabe niemals in die Ausfertigung der kaiserlichen Entscheidung aufnahmen. Dass die öffentliche Bekanntmachung jederzeit bei ihnen eingetreten sei, ist eben so unerweislich wie die Behauptung, dass es an einer bestimmten Hinweisung auf die, der Entschliessung des Kaisers vorangegangene Berathung in Consistorio Principis dem Text der Ausfertigung nicht habe fehlen dürfen. Die eigenhändige Unterzeichnung der Urkunde durch den Kaiser, so wie das Erforderniss der Gegenzeichnung durch den Quaestor S. Palatii hatten die Pragmatica mit dem Rescripte gemein; dagegen war ihnen eigenthümlich das Merkmal der Ausfertigung durch eine eigene Gattung der Canzleibeamten, die sogen. Pragmaticarii. Auch wurde wohl diejenige Ausdrucksform für die Redaction gewählt, die dem Inhalte eines permanenten Gesetzes entsprach und die Benennung Sanctio Pragmatica veranlasste. Die Frage endlich, ob diese Pragmatica zusammenfallen mit den unter dem Namen der g o l d e n e n B u l l e n von den spätern Byzantinern ausgezeichneten Gattung schriftlicher Erlasse der Kaiser, ist hier nicht erörtert worden. Indessen hat der Vf. in dieser, wie in der vorher besprochenen Abhandlung einen reichen Schatz von Gelehrsamkeit aufgeschlossen und viele schwierige Fragen mit grossem Scharfsinn gelöst.

[1024] Die Lehre vom Einfluss des Processes auf das materielle Rechtsverhältniss historisch und dogmatisch dargestellt von Dr. **Herm. Buchka**,

Privatdoc. an d. Univ. zu Rostock. Rostock, Stiller'sche Hofbuchh. 1846, 47. VIII u. 342, VIII u. 218 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

Hat auch die in diesem Werke behandelte Lehre, besonders seitdem darin Keller Bahn gebrochen, mehrfacher Bearbeitungen sich zu erfreuen gehabt, unter denen die v. Wächter's und v. Savigny's gleichzeitig mit dem vorlieg. Werke erschienen und durch ihre treffliche Behandlung des Quellenmaterials dasselbe gewissermaassen beseitigen, so verbreiten sich doch dieselben sämmtlich nur über einzelne Partien der Lehre und lassen auch bei Puncten, wo sie tiefer eindringen, den Mangel einer tüchtigen Dogmengeschichte schmerzlich vermissen. Als eine willkommene Erscheinung auf dem Gebiete der Wissenschaft dürfen wir daher ein Werk begrüssen, welches diese, auch für die Praxis so wichtige Doctrin in ihrem ganzen Umfange darzustellen verspricht. Geleitet von der Betrachtung, dass der Gegenstand durch die verschiedenartigen Veränderungen des Processverfahrens bei den Römern sowohl, als bei den germanischen Völkern, welche das Römische Recht bei sich aufnahmen, wesentlich afficirt worden, hat sich der Vf. im Ganzen für die historische Darstellung entschieden und zu diesem Zwecke seine Schrift in drei Bücher zerlegt, von denen der 1. Thl. das classische Römische Recht enthält; der 2. Thl. aber das Justinianische Recht und die Dogmengeschichte der Lehre seit Justinian, so wie die heutige Praxis behandelt. Für die classische Zeit gibt der Vf. nicht sowohl eine vollständige systematische Darstellung der Materie, sondern unternimmt es nur, indem er die durch die Forschungen seiner Vorgänger auf diesem Rechtsgebiete gewonnenen Resultate als bekannt voraussetzt, darauf fortzubauen und vorzüglich schadhafte Stellen derselben an der Hand der Quellenforschung zu reconstruiren und einige Lücken der neueren Forschung auszufüllen. In dieser Auffassungsweise war eine scharfe Polemik gegen neuere Ansichten, wie sie der Vf. überall übt, ganz am Platze, und dass er sie geübt, wird ihm um so weniger zum Vorwurf gereichen, da diess Feld seit der Entdeckung der Institutionen des Gaius ein ganz neues Quellenfundament erhalten hat, was mit dem in den Justinianischen Rechtsbüchern aufbehaltenen Material erst von Neuem zusammengedacht werden musste. Der Vf. selbst gesteht freimüthig, dass er sich dabei lediglich von dem Gedanken leiten liess, seine Feder im Dienste der Wissenschaft zu führen. Indessen ist daraus der Nachtheil entstanden, dass durch diese polemischen Episoden der Zusammenhang des Ganzen unterbrochen wird, und der Leser darüber nicht selten in Gefahr kommt, den leitenden Gedanken zu verlieren. Der Inhalt des 1. Thls. besteht aus einer Untersuchung der Wirkungen der Litiscontestatio und der Res iudicata im Rechte der classischen Zeit. Diese Untersuchung zerfällt in drei Abschnitte, und von denen beschäftigt sich der erste (S. 1—161) mit den negativen Wirkungen der Litiscontestation und des Urtheils, d. h. der

processualischen Klagenconsumtion. Hier stellt der Vf. zuvörderst die allgemeine Bedeutung der processualischen Consumtion fest, geht sodann auf die in Gai. inst. III. § 180, 181 und IV. § 106—108 begründete Eintheilung derselben über, je nachdem sie ipso iure oder per exceptionem wirkt, und entwickelt die Gründe, wesshalb der Eintritt des ersteren davon abhängt, dass mit einer actio in personam, in legitimo iudicio und mit einer formula in ius concepta litigirt werde, ungefähr in folgender Weise. Durch die ipso iure eintretende Consumtion müsse nach der allgemeinen Bedeutung des Ausdruckes im Gegensatz der Exception das klägerische Recht selbst vernichtet werden. Da aber zunächst die Actio das eigentliche Object der processualischen Consumtion bilde, so könne die letztere jedenfalls nur dann ipso iure eintreten oder das ganze der Actio zu Grunde liegende Recht zerstören, wenn diess in der Actio ganz und gar aufgehe. Das sei aber nur der Fall bei den Klagen, welche aus Obligationen entspringen. Denn die Obligatio begründe ihrem Begriffe nach (l. 3 pr. D. de obl. et act. 44, 7) die Befugniss, den Schuldner zur schuldigen Leistung zu zwingen. Dieser Zwang aber könne nur durch die Actio realisirt werden, daher werde nur eine Actio in personam ipso iure consumirt. Weil aber ferner ein vom Civilrechte anerkanntes Obligationsverhältniss im Sinne des Civilrechts nur durch ein juristisches Ereigniss untergehe, welchem dieses Recht die vernichtende Kraft beilegt, so könne eine Consumtion der Actio nur in Folge der Iudicia eintreten, bei denen einmal sämmtliche vom Civilrechte aufgestellte Requisite eines Iudicium vorhanden seien, d. h. der Iudicia legitima; sodann aber auch die civile Form der Ordinatio iudicii beobachtet worden sei. Als eine dem Civilrechte angehörige Processform sei die Formula in ius concepta von den Römischen Juristen gewiss betrachtet worden. Weil nämlich die prätorischen Klagen nur einer Formula in factum concepta fähig gewesen seien, die civilrechtlichen Ansprüche dagegen regelmässig nur einer Formula in ius concepta, und nur ausnahmsweise gleichzeitig auch eine in factum concepta gehabt hätten, so müsse man annehmen, dass die Formulae in ius conceptae unmittelbar nach Einführung des Formularprocesses ausschliesslich zulässig gewesen, die in factum conceptae aber erst später vom Prätor als Mittel zur Einführung neuer Klagen ins Leben gerufen, und dann erst in noch jüngerer Zeit, als man sich daran bereits als an eine feststehende Processform gewöhnt hatte, auf die civilen Klagen ausgedehnt worden seien (§ 1). Hiernächst widmet der Vf. unter den Voraussetzungen, an welche die Consumtion einer Klage durch den früheren Process geknüpft ist, dass nämlich Identität der Klage sowohl, als der Parteien vorliege, hauptsächlich dem erstern Puncte eine ausführliche Erörterung, deren Grundgedanke das Princip ist, dass die Identität der Klagen bei den Formulae in ius conceptae aus der Intentio, bei den in factum

conceptae aus der Designatio rei de qua agitur erkennbar ist. Zuvörderst wird nun hier die Identität der Actiones in personam in Betracht gezogen. Der Vf. geht da von dem Satze aus, dass die Identität einer streitigen Obligation mit der früherhin consumirten durch die Identität ihrer Subjecte, ihres Objectes und ihrer Causa debendi bedingt wird; stellt hierauf besondere Regeln auf, nach denen die Frage zu entscheiden sei, welche Obligation das Object des Iudicium bildet, und untersucht sodann, in welchem Umfange die streitige Obligation als in Iudicium deducirt anzusehen sei. Hierbei gelangt er, so viel insbesondere den Umfang der Consumtion bei einer in ius concipirten Formel mit einer Intentio incerta betrifft, zu dem den bisherigen Ansichten ganz widersprechenden Resultat, dass die Intention: „quidquid Nm. Nm. Ao. Ao. dare facere oportet" von den Römischen Juristen sowohl auf alle fälligen, als auch auf alle nicht fälligen Prästationen aus der Obligation bezogen, daher auch die von einer solchen Intention betroffene Obligation ihrem ganzen Inhalte nach als consumirt betrachtet, und nur dann ein Theil der Forderung als nicht durch den Process afficirt behandelt worden sei, wenn der Prätor in die Formel die ausdrückliche Erklärung als praescriptio aufgenommen hatte, dass der Process nur auf einen bestimmten Theil der Obligatio beschränkt werden solle (§ 2). Von der Regel indess, dass die Identität der Obligationen von der Identität ihrer Subjecte, ihres Objectes und ihrer Causa debendi abhängt, bieten sich Ausnahmen dem Vf. zwei dar. In einigen Fällen statuiren nämlich die Römischen Juristen die Einheit mehrerer Obligationen, obwohl dieselben auf einer verschiedenen Causa debendi beruhen; eben so auch in andern, wo das Requisit der Identität der Subjecte mangelt. Hier wird nun zuerst die Frage in Erwägung gezogen, in wiefern die Identität mehrerer in personam Actiones und in Folge davon ein gegenseitiges Consumtionsverhältniss auch schon dann angenommen werde, wenn zwar eine Identität der Personen und des juristischen Objectes, aber Verschiedenheit der Causa debendi vorliegt, und das hier einschlagende Quellenmaterial vollständig zusammengestellt und ausführlich interpretirt. Bei der Concurrenz mehrerer Pönalklagen taucht dann die Frage auf, in wiefern Zahlungen, welche auf die Eine geleistet werden, auch das Fundament der Andern zerstören. In dieser Richtung bestreitet der Vf. die Ansicht v. Savigny's (System, V. 241—245), dass zwischen Paulus auf der einen, und Ulpian, Papinian und Hermogenian auf der andern Seite ein Principienstreit in sofern geherrscht habe, als die drei zuletzt genannten Juristen der Meinung gewesen seien, dass überall, wo Jemand durch eine Handlung mehrere Strafgesetze verletzt hat, sämmtliche Strafen unvermindert neben einander eingeklagt werden dürften; Ersterer hingegen behauptet habe: von mehreren aus derselben Thatsache entspringenden Pönalklagen würden durch

eine Zahlung, welche auf die Eine geleistet würde, die übrigen vernichtet. Dagegen wird der Nachweis aus den Quellen versucht, dass das von Paulus anerkannte Princip von den Römischen Juristen allgemein angenommen worden sei und nur über das Verhältniss der Actio iniuriarum zur Actio legis Aquiliae eine Meinungsverschiedenheit zwischen Paulus und Ulpian obgewaltet habe, indem Ersterer die Objecte beider Klagen als identisch, Letzterer dagegen als verschieden hingestellt habe (§ 3). — Die zweite Abweichung von der obigen Regel über die Identität der Actiones in personam bilden die Correalobligationen und die Actiones adiectitiae qualitatis. Im Falle einer activen Correalobligation nämlich wird durch den Process, den einer der Gläubiger mit dem Schuldner führt, auch die Klage für den andern Gläubiger consumirt und im Falle einer passiven Correalobligation durch den Process, welcher von dem Gläubiger gegen Einen von den Correalschuldnern erhoben wird, auch die Klage gegen die übrigen. Dieselbe Einheit, welche in Fällen der eigentlichen Correalverbindlichkeit vorkommt, folgt bei Verbindlichkeiten, welche die Constitution einer Prädialservitut bezwecken, aus der Untheilbarkeit dieser Servituten. Wenn nämlich der Eigenthümer eines Grundstückes, welcher entweder die Errichtung einer Servitut versprochen oder eine solche sich von seinem Nachbar stipulirt hat, mit Hinterlassung mehrerer Erben verstirbt, so treffen die verschiedenen Obligationsverhältnisse, in welche die Erben in dieser Beziehung eintreten, alle in der objectiven Einheit der Obligation des Verstorbenen zusammen. Ein Gleiches gilt von den Obligationsverhältnissen mehrerer Miteigenthümer, welche sich eine und dieselbe Prädialservitut haben versprechen lassen. Rücksichtlich der Actiones adiectitiae qualitatis wird ein Consumtionsverhältniss nachgewiesen zwischen der Actio de peculio sowohl, als de in rem verso und der Klage gegen den Haussohn; der Actio exercitoria sowohl, als institoria und quod iussu mit der directen Klage und der Actio de peculio. Dass aber die Actio tributoria und die Actio de peculio einander ausschliessen, erklärt der Vf. nicht aus dem Consumtionsprincipe, sondern vielmehr aus dem vom Prätor dem Gläubiger zwischen beiden Klagen eingeräumten Wahlrechte (§ 4). — Dann wird die Frage nach der Identität der Actiones in rem erörtert. Als Resultat ergibt sich: in solchen Klagen wird nur die Untersuchung über das vom Kläger geltend gemachte Recht an der streitigen Sache in Iudicium deducirt, ihr praktischer Zweck besteht aber in der Entscheidung über die Restitution der in Anspruch genommenen Sache. Daher bei der Frage nach der Identität einer jetzt erhobenen Actio in rem mit einer früher angestellten, als einzig entscheidendes Merkmal gelten kann die Identität des Rechts, dessen Existenz durch beide Klagen der richterlichen Prüfung unterworfen ward. Diesen Grundsatz führt der Vf. in seiner Anwendung auf einzelne Fälle, welche die Quellen enthalten, noch weiter aus

und nimmt davon Veranlassung, die l. 9. § 1 de except. rei iudicatae 44, 2 und die l. 16. § 5 de pign. 20, 1 auf eine, von Ribbentrop etwas abweichende Weise zu interpretiren (§ 5. 6). — Der 2. Abschn. des 1. Bds. (I. S. 162—290) entwickelt die positiven Wirkungen der Litiscontestation in folgender Weise. Aus der Litiscontestation erwächst die Obligatio condemnari oportere, die sehr äusserlich aufgefasst wird als eine Obligation zwischen Kläger und Beklagten, vermöge deren Ersterer einen Anspruch darauf hat, dass der Letztere das als ein rechtes Urtheil gelten lasse, was der Richter auf die durch die Litiscontestation gewonnene Basis hin erkennen werde (der Vf. nennt diese Obligation der Kürze halber Processobligation). Sie entsteht aber nach juristischen Begriffen nicht aus der Novatio necessaria, welche der Litiscontestation innewohnt; vielmehr ist hier der Untergang der alten Obligation lediglich in der Deductio in iudicium und nicht in der Entstehung der Obligatio condemnari oportere zu suchen. Desshalb bleibt auch nach der Eröffnung des Processes der naturale Bestandtheil der ursprünglichen Obligation immerhin unberührt. Von entschiedener Bedeutung für das Wesen dieser Processobligation wird der Gegensatz zwischen den freien und strengen Klagen. Bei den letzteren dachte man sich die Sentenz als ganz absolut fixirt durch die Litiscontestation und verpflichtete den Richter buchstäblich so zu urtheilen, wie er geurtheilt haben würde, wenn er gleich im Augenblicke der Litiscontestation hätte sprechen können. Daher erfolgte hier die Verurtheilung des Beklagten, auch wenn er den Kläger während des Processes befriedigt hatte; daher ist ferner hier die Zeit der Litiscontestation für die Aestimation entscheidend, weil der materielle Kern der Processobligation in der Obligatio pecuniam condemnari oportere besteht; daher war hier selbst der zufällige Untergang des ursprünglichen Streitobjectes für die Condemnation gleichgültig; daher war endlich hier der Richter nicht einmal bei einer Condictio incerta befugt, auf die Leistungen zu verurtheilen, die während der Processdauer nach der Litiscontestation fällig geworden sind. Die freien Klagen hingegen werden von dem Grundgedanken beherrscht, dass der Beklagte bis zur Condemnation hin das ursprüngliche Object schuldet. Desshalb erfolgte hier die Freisprechung des Beklagten, wenn er den Kläger während des Processes befriedigt hatte; daher war hier für die Aestimation die Zeit der Condemnation maassgebend. Damit bringt der Vf. auch den Satz in Verbindung, dass im Falle des culposen Verzugs — der Mora — der Beklagte den höchsten Werth der Zwischenzeit zu leisten hat, und diess nun sucht er zu rechtfertigen theils durch die Betrachtung, dass Niemand aus seinem Verzuge Vortheil ziehen solle, gleichwohl aber dem Schuldner die Fortsetzung der Mora nach der Zeit, wo der Gegenstand der Forderung den höchsten Werth hatte, einen Vortheil bringen würde, wenn nicht jener höchste Werth bei der Verurtheilung in Anschlag käme; theilt unmittelbar aus den Ge-

setzen, bei welcher Gelegenheit hauptsächlich l. 37. D. mandati 17, 1; l. 8. § 1 D. de cond. furt. 13, 1; l. 29. D. rer. amot. 25, 2; l. 21. § 3 und l. 3. § 3. D. de act. emti 19, 1 erklärt werden. Hieran schliesst sich eine Widerlegung der von Wolff (Mora S. 456) in anderer Weise versuchten Rechtfertigung des Satzes, so wie der entgegenstehenden Ansicht von Madai's (Lehre von der Mora S. 316 ff.). — Zur Vervollständigung des Gegensatzes zwischen freien und strengen Klagen wird noch eine Eigenthümlichkeit der Incertae formulae hervorgehoben, dass der Richter auch auf alle, erst nach der Litiscontestation fällig werdenden Leistungen zu condemniren hat; diess nun trifft nicht bloss bei den freien Klagen unbedingt zu, sondern auch bei dem Theil der strengen, welche eine Incerta intentio auf quidquid dare facere oportet haben, z. B. bei der Actio ex stipulatu und den sogenannten incerti Condictiones. — Die Frage, wer bei den freien Klagen nach der Litiscontestation die Gefahr zu tragen, d. h. für den zufälligen Untergang der Sache einzustehen hat, wird sehr gründlich aus den Quellen und der Natur der Sache erörtert. Der Vf. unterscheidet sehr genau zwischen persönlichen und dinglichen Klagen. Für jene wird aus l. 12. § 3 und l. 14. § 1. D. depos. (16. 3) der Grundsatz abgeleitet, dass der Schuldner, welcher durch den Anfang des Processes in Mora versetzt worden ist, für den Casus haften müsse, wenn dieser bei rechtzeitiger Leistung nicht auch in der Person des Klägers zugetroffen wäre; dass aber Beklagte, welche durch ihren guten Glauben vor den Nachtheilen der Mora gesichert sind, nur für omnis Culpa, nicht für Casus einzustehen haben. Für die dinglichen Klagen gilt nach Analogie von l. 40. pr. D. 5. 3 (de hered. pet.), welche zunächst nur von der Hereditatis petitio spricht, das Princip, dass der Besitzer im guten Glauben nach dem Iudicium acceptum gar nicht haftet, wohl aber der unredliche Besitzer, wenn der Casus bei rechtzeitiger Restitution der Sache zur Zeit des Iudicium acceptum nicht auch das Vermögen des Klägers betroffen haben würde. Nach der Ansicht von Paulus, von welchem jenes Fragment herrührt, konnte es also hier nicht als allgemeine Wirkung der Litiscontestation gelten, dass der redliche Besitzer von genannten Zeitpuncte abwärts unredlicher Besitzer wird, d. h. den Nachtheilen unterliegt, welche von da an mit dem unredlichen Besitze verknüpft sind, und so stellt sich die jenseitige Ansicht, welche lange Zeit geltend gewesen, von selbst heraus als eine durchaus schiefe Auffassung des classischen Pandectenrechts (§ 8). — Eine sehr ausführliche Besprechung ist der Frage zu Theil geworden, ob von Zeit der Litiscontestation abwärts omnis Causa zu prästiren sei (§ 9, 10). Für den historischen Theil derselben wird zunächst nachgewiesen, dass der Grundsatz rücksichtlich der Fructus percepti und percipiendi bereits im ältesten Vindicationsverfahren festgestanden hat, wie sich theils aus der Stellung der Praedes litis et vindiciarum,

theils aus einem Zwölftafelfragmente ergibt, was den, qui vindiciam falsam tulit, zum doppelten Fruchtersatz verpflichtet hat. Im Verfahren per sponsionem sei der Grundsatz zwar fernerweit noch festgehalten worden, wie die Beschaffenheit der Stipulatio pro praede litis vindiciarum entschieden erweise, allein in der Zeit der classischen Juristen sei er durch das Medium des Formularprocesses in der allgemeinen Regel untergegangen, dass so restituirt werden müsse, dass der Kläger Alles erhalte, was er erhalten haben würde, wenn die Restitution zur Zeit der Litiscontestation erfolgt wäre. Im Justinianischen Rechte habe die Fruchtrestitution daneben auch ihre pönale Natur verloren und sei in ihrem Inhalte nach auf das Einfache — das Simplum — beschränkt worden. Auch bei persönlichen Klagen, die strenger Natur sind, habe das so eben gedachte Princip zwar nicht von Anfang herein, wohl aber späterhin nach einer vom Einfluss der Sabinianer beherrschten Praxis Eingang gefunden, mit Ausnahme der von Anfang herein auf eine bestimmte Summe baar Geld gerichteten Condictionen, wo es schon seiner allgemeinen Natur nach ausgeschlossen bleiben musste, weil es sonst zu einer Condemnatio gegen den Inhalt der Formel geführt haben würde, da der Richter hier instruirt worden war, den Beklagten entweder in eine bestimmte Summe zu verurtheilen oder völlig frei zu sprechen. — Im dogmatischen Theile der Abhandlung wird zunächst der positive Inhalt des directen Interesses, wofür Ihering neuerdings den Ausdruck „lucrum rei" gebildet hat, nach den Zeugnissen der classischen Juristen genauer festgestellt und namentlich entwickelt, in welcher Weise die Restitutionsverbindlichkeit des Beklagten für omnis Causa bei der Rei vindicatio rücksichtlich der natürlichen Früchte, der Zinsen und der Klagen realisirt worden sei, welche ein Theil von dem Vermögen des Beklagten geworden sind. Das Resultat ist: der redliche Besitzer hat nur auf die Custodia der wirklich percipirten Früchte allen möglichen Fleiss zu verwenden; der unredliche hingegen steht auch für jeden Casus ein, welcher nicht auch schon im Falle einer früher geschehenen Restitution das Vermögen des Klägers betroffen haben würde; doch erstreckt sich die Restitutionsverbindlichkeit beider nie über die Früchte hinaus, welche ein guter Hausvater aus der Sache gezogen haben würde. Bilden Zinsen einen Theil der Causa, so hat der unredliche Besitzer vom Augenblick der Litiscontestation abwärts landesübliche zu vergüten; der redliche aber nur dann, wenn er das vindicirte Geld irgend wie zu seinem Nutzen verwendet hat; daher ist letzterer ganz frei von der Restitutionspflicht, wenn er das Geld ruhig in seiner Custodia hat liegen lassen oder durch Ausleihen Zinsen erhalten hat, das letzte nach dem Grundsatze: cuius est periculum, eius est commodum. Endlich, wenn zur Causa auch Klagen gehören, die der Beklagte in Folge der nach der Litiscontestation erfolgten Ersitzung aus einem Delicte erworben hat, was Dritte begangen

haben, so kann der Kläger von dem Beklagten nur die Cession dieser Klagen verlangen, und lediglich, wenn letzterer bei jenem Delict in irgend einer Weise culpos betheiligt war, hat er die Wahl, ob er den Beklagten selbst des Ersatzes halber in Anspruch nehmen, oder von ihm die Cession der reipersecutorischen Klagen gegen den Dritten verlangen will. Für die persönlichen Klagen wird die Anwendung dieser Grundsätze in den Zeugnissen der classischen Juristen zwar nirgends bezeugt, allein der Vf. trägt kein Bedenken, sie auch darauf zu übertragen, versteht sich nach Abstreifung des auf die Reivindicatio bezüglichen Gewandes, weil sie nicht aus der individuellen Beschaffenheit der letzten Klage hervorgehen, sondern aus den allgemeinen Grundlagen der Litiscontestation sich ergeben sollen. Diese Uebertragung wird in folgender Weise realisirt: was bei der Reivindicatio vom unredlichen Besitzer gilt, sei in persönlichen Klagen auf den Schuldner zu übertragen, welcher durch die Litiscontestation in Mora versetzt wird; dagegen sei, was vom redlichen Besitzer bei der Eigenthumsklage bezeugt wird, in den persönlichen Klagen zu verstehen von dem, welcher mit Grund es auf den Process habe ankommen lassen. Nur wenn das Lucrum rei aus Zinsen besteht, sei wieder zu unterscheiden, ob das Processobject besteht in einer Summe baar Geld als fungibler Sache oder nicht. Im ersten Falle werde die Sache nach denselben Grundsätzen beurtheilt, die von Seiten des Beklagten bei der Reivindicatio eintreten, wenn er redlicher Besitzer ist: im zweiten habe derselbe indess immer Zinsen zu zahlen theils desshalb, weil der Beklagte überhaupt keinen Vortheil von dem Processobject behalten solle, theils weil er von der Litiscontestation abwärts wenigstens die factische und juristische Möglichkeit gehabt habe, das Geld zu gebrauchen. — Im 3. Abschnitt, wo die passiven Wirkungen des Urtheils, d. h. das Princip der Rechtskraft erörtert werden soll, gelangt der Vf. in der Hauptsache zu folgenden Resultaten. In Rechtskraft kann nur übergehen, was der Richter über den ihm zur Entscheidung vorliegenden Gegenstand ausspricht, und dieses Object nun besteht immer nur in der in Iudicium deducirten Actio, oder concreter ausgedrückt in der Existenz des Rechts, welches der Klage zu Grunde liegt. Ein allgemeines Erforderniss der Berufung auf die Rechtskraft eines frühern Erkenntnisses ist die Identität des streitigen Rechtsverhältnisses im Vor- und Nachprocesse, und die Fälle, in denen diese Identität vorliegt, bemisst das strenge Recht lediglich nach den Grundsätzen von der Identität der Klage; allein die Aequitas nimmt, weil sie kein Gewicht auf die formelle Causa legt, regelmässig schon dann eine Identität der Quaestio an, wenn die in beiden Processen zur Sprache kommenden Ansprüche nur nach ihrer factischen Grundlage, ihren subjectiven Beziehungen und ihrem Objecte identisch sind. Hieran knüpft sich zunächst eine Erörterung der bekannten Controverse, ob bei der unrechtmässigen Freisprechung

des mit einer Actio personalis belegten Schuldners von der in Iudicium deducirten Verbindlichkeit eine Naturalobligation übrig bleibt oder nicht, und daran reihen sich specielle Bemerkungen über die Bedeutung der Actio iudicati an. — Der 2. Thl. ist der Darstellung des Justinianischen Rechts und der Dogmengeschichte gewidmet. Rücksichtlich des erstern wird zunächst hevorgeoben, dass seit der Aufhebung des Ordo iudiciorum das Princip er processualischen Consumtion zunächst unangetastet verblieb, päterhin aber allmälig auf indirectem Wege umgestaltet wurde, o dass vom Standpuncte des Justinianischen Rechts aus nicht ehr die Vernichtung der Klage durch Litiscontestation, sondern ur die Hervorrufung einer passiven Processobligation für den läger behauptet werden kann, durch welche die Fortdauer seines lagrechts vom Ausgange des eingeleiteten Processes abhängig emacht wird. Ueberhaupt aber scheint in dieser Zeit die conmirende Kraft des Urtheils, welche hier noch stehen geblieben t, lediglich sich auf die Fälle zu beschränken, in denen der ositive Inhalt desselben die Aufhebung der Klage erheischt § 12, 13). Angehend die positiven Wirkungen der Litiscontestation, so lässt der Vf. für das Justinianische Recht die Obliatio condemnari oportere aus der Litiscontestation noch fortbeehen, indem er nachweist, dass Einzelwirkungen jenes Actes, elche hier vorkommen, nur unter der Voraussetzung dieses ortbestehens gedacht werden können. Allein der Kern der erpflichtung besteht da nicht mehr, wie im classischen Panectenrechte, lediglich in der Verpflichtung, eine Condemnation uf eine bestimmte Geldsumme geschehen zu lassen, sondern auptsächlich in der Möglichkeit einer wirklichen Sachcondemation nach Verschiedenheit des Klagobjectes, wo eine solche ach dem Inhalte der Klage überhaupt möglich ist. Dass diese icht bloss bei dinglichen und freien Klagen vorkam, sondern uch bei strengen, wird aus l. 17. C. de fid. lib. (7. 4) it Evidenz nachgewiesen und somit der eigenthümliche Geanke der strengen Klagen, dass die Litiscontestation die rsprüngliche Verbindlichkeit in eine Geldschuld verwandelt, für as Justinianische Recht in Abrede gestellt (§ 14). Hieran nüpfen sich gelegentlich Untersuchungen über die Bedeutung er sogenannten dreijährigen Processverjährung des Justinianichen Rechts (II. S. 52 ff.); über den Anfangspunct der Litisendenzverjährung (II. S. 56 ff.), über die Controverse, ob die 'önalklagen erst durch die Litiscontestation oder schon vielmehr lurch die Oblatio libelli vererblich werden (§ 15) und über die 'raestatio der omnis Causa während des Processes, die vom Standpuncte des Justinianischen Rechts aus bei allen Klagen, amentlich auch bei der Condictio auf eine bestimmte Summe aar Geld geleistet werden soll (§ 16). Ueber den Anfangsunct dieser Leistungspflicht wird bemerkt, dass, wenn sie nach em Rechte der classischen Zeit bei der Hereditatis petitio bereits

mit der Klagerhebung eintritt, im Justinianischen Rechte diese Fiction auf alle Vindicationen ausgedehnt erscheint. — In den positiven Wirkungen des Urtheils hat das Justinianische Recht nichts verändert. Alles ist hier, wie in der classischen Zeit, namentlich bringt es noch jetzt eine selbstständige Obligation, auch eine neue Klage, die Actio iudicati hervor (§ 17). — Als den gelungensten Theil des Werkes, überhaupt denjenigen, welcher ihm unter den gleichzeitigen Nebenbuhlern einen dauernden Erfolg verspricht, darf Ref. die Dogmengeschichte desselben bezeichnen, die von tiefem Eindringen des Vfs. in die juristische, namentlich die processualische Literatur zeugt, und das weitschichtige Material mit grosser Uebersichtlichkeit materienweise nach der natürlichen Anordnung des dogmatischen Theiles zusammenstellt. Ueberall geht der Vf. von den Glossatoren aus, deren Ansichten sich unmittelbar an die Exegese des Justinianisch-Römischen Rechts anschliessen, aber unter den Händen der Processualisten allmälig zur Grundlage des gemeinen deutschen Civilprocesses erhoben worden sind. Ueberall sichtet er das Wahre vom Falschen auf dem Wege einer tüchtigen Materialkritik und zeigt, wie im Laufe der Zeit das sonst recht achtungswerthe Streben der neueren Rechtslehrer, die Ergebnisse der exegetischen Forschungen zu einem wissenschaftlichen Ganzen zusammenzudenken, gewissen Irrthümern der Glossatoren auch in dem Dogma des Civilprocesses Eingang verschafft hat, welche nur durch tieferes Eingehen auf die Quelleninterpretation in ihrer Entstehung erkannt, und für immer abgewiesen werden können. Hierdurch sind nun folgende Lehren des gemeinen Processes entschieden neu gestaltet worden: die Mutatio libelli in Verbindung mit der Zulässigkeit von der Renunciatio litis (§ 18), die Prävention sammt der früher so gewöhnlichen Präoccupationstheorie (§ 19), endlich auch die damit gewissermaassen zusammenhängende Exceptio litis pendentis, als deren theoretische Grundlage der Vf. ein unverstandenes Conglomerat von römisch- und kanonisch-rechtlichen Bestimmungen nachgewiesen hat (§ 20). — Entschieden kürzer, als in der Lehre von der passiven Processobligation ist die Darstellung der positiven Wirkungen der Litiscontestation gehalten (§ 21). Denn indem der Vf. auf die bekannte Abhandlung Ribbentrop's (comment. de necessaria, quam vocant, novatione) verweist, verwirft er kurzweg die beiden älteren Ansichten, welche die aus der Litiscontestation hervorgehende Verbindlichkeit des Beklagten dargestellt haben entweder als eine formell processualische der Unterwerfung unter die Instanz, des Inhalts, dass man das Processverfahren zu respectiren und sich verurtheilen zu lassen habe; oder als eine im Voraus eingegangene (bedingte) Verbindlichkeit zur Erfüllung des Judicats. In der Lehre von der Praestatio der omnis Causa seit der Litiscontestation (§ 22) gelangt der Vf. zu dem für die Praxis wichtigen Resultate, dass die Verurtheilung des Beklagten zur Lei-

stung von Zinsen seit der Einreichung der Klage aller juristischen Grundlage baar und ledig ist, und dass das Zuerkennen von Processzinsen auch ohne einen speciell darauf gerichteten Antrag des Klägers lediglich auf einer Verwechselung des römischen Officium iudicis mit dem ex officio Handeln des heutigen Rechts beruht. Von den dogmengeschichtlichen Bemerkungen über die positiven Wirkungen des Judicats (§ 23, 24) verdient Erwähnung die Untersuchung über das adiecta causa vindicare und dessen Wirkung auf die Nachklage aus andern Vindicationsgründen, bei welcher Gelegenheit sich der Vf. für die gemeine Meinung gegen Puchta entscheidet nach cap. 3. in VI. de sentent. et re iudic. (2. 14); ferner über die Fähigkeit der Entscheidungsgründe die Rechtskraft zu beschreiten; über den Einfluss des Urtheils auf die vom Beklagten vorgeschützten Einreden, namentlich die Compensationseinrede, die sich auf Gegenforderungen gründet; über die consumirende Kraft des Enderkenntnisses und ihren Einfluss auf die Exceptio rei iudicatae; endlich über die Bedeutung der Actio iudicati im heutigen Rechte, welche manche Lehrer des gemeinen Processes als Gegensatz zur einfachen Imploratio officii iudicis , die das Executionsverfahren einzuleiten vermöge, angesehen und mit gewissen Vorzügen begabt haben, welche jener einfachen Imploration durchaus abgehen sollen.

Geschichte.

[1025] Correspondenz des Kaisers Karl V. Aus dem königl. Archiv und der Bibliothèque de Bourgogne zu Brüssel mitgetheilt von Dr. *Karl Lanz.* 3. Bd. 1550—1556. Mit 2 lithogr. Tafeln. Leipzig, Brockhaus. 1846. XX u. 712 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.; 3 Bde. n. 12 Thlr.) Vgl. Bd. IX. No. 2061 u. Bd. XIII. No. 406.

In dem Vorworte zu dem 3. und letzten Bde. dieser höchst schätzbaren Sammlung ereifert sich der Herausgeber, wie es uns scheint, ziemlich unnöthigerweise. Derselbe hat nämlich im 1. Bde. die Ansicht ausgesprochen, durch die bisher vorhandenen Arbeiten über Karl V. sei eine neue Biographie dieses Kaisers nach dem jetzigen Standpuncte der Wissenschaft keineswegs überflüssig gemacht worden, und er selbst ist, wie aus dem Vorwort zu dem 3. Bde. hervorgeht, entschlossen, Hand an eine neue Bearbeitung der Geschichte des Kaisers zu legen. Dagegen ist ihm nun in Schmidt's Zeitschrift für die Geschichtswissenschaft, also freilich an einem Orte, wo man solche Aeusserungen in der That am wenigsten hätte erwarten sollen, entgegengehalten oder doch zu verstehen gegeben worden, dass nach Robertson und Ranke ein solches Unternehmen als ein nutzloses, als eine Ilias post Homeros angesehen werden müsse. Hr. L. sucht nun, indem er die Verdienste Robertson's und Ranke's gebührend anerkennt, diese Ansicht zu widerlegen, womit er sich aber unsers Erachtens nach eine sehr unnütze Mühe gegeben hat, indem ja eine solche nichtige Be-

hauptung doch schwerlich einen allgemeinen Anklang finden wird. Gewisse Leute muss man reden lassen, wie es ihnen zu reden beliebt, und nicht die mindeste Notiz von ihnen nehmen. Möge nur Hr. L. sich durch solches Reden in seinen Bestrebungen nicht irren lassen. Wir sind von ihm schon im Voraus überzeugt, dass die Arbeit, mit der er seiner Zeit hervortreten wird, von Niemandem wird als überflüssig angesehen werden, und dass er auch das an sich vortreffliche Ranke'sche Buch sicher nicht copiren wird. Die hier gegebenen Briefe beginnen mit dem J. 1550. Einige derselben glauben wir ausdrücklich hervorheben zu müssen. Ausser mehreren wenig bedeutenden ist zunächst ein Schreiben des Kaisers an seine Schwester Maria zu erwähnen, welches die Succession in Deutschland betrifft, die Karl noch immer gern seinem Sohne Philipp zuwenden möchte. Auch Ranke hat darüber gesprochen („Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation" V. 124). Dann werden zwei Berichte über den Fluchtversuch des Landgrafen Philipp gegeben, woran sich ein Schreiben des Kaisers an die Kurfürsten von Sachsen und von Brandenburg anreiht, welches das hessische Fürstenhaus betrifft und in dem stolzesten und hochfahrendsten Tone abgefasst ist, in dem deutsche Fürsten müssen mit sich reden lassen. Allein man wird bald sehen, dass es damit noch besser kommt. Der Herausgeber hat den Briefen stets ganz kurz gehaltene Inhaltsanzeigen vorangestellt. Hier haben wir aber unter dem J. 1550 ein Beispiel gefunden, dass die Inhaltsanzeige mit dem wirklichen Inhalte gar nicht übereinstimmt. Zu dem 725. Briefe: „Der Kaiser an Sigismund August von Polen", wird nämlich gesagt, er enthalte „Bitte, darauf zu halten, dass der Stadt Magdeburg von Polen aus keine Unterstützung zu Theil werde". Man müsste in der That sich wundern, wie der Kaiser auf den Gedanken gekommen, Magdeburg könne von Polen aus unterstützt werden. Allein der Brief selbst enthält davon auch nicht ein einziges Wort, sondern der Kaiser berichtet dem König, wie die Stadt Magdeburg gegen ihn in Rebellion getreten sei. Da nun, meint der Kaiser weiter, Magdeburg und Polen nicht eben sehr weit aus einander lägen, so möge der König darauf sehen, dass nicht auch in seinem Reiche von Neuerungssüchtigen Unruhen angestiftet würden. Es ist wohl nicht zu viel, wenn man verlangt, dass die Briefe recht sorgfältig gelesen werden und dann in der Inhaltsanzeige nicht etwas ganz Falsches stehe. Das J. 1551 bringt zuerst wieder mehrere Schriften, welche Beziehung auf den Landgrafen Philipp und auf dessen Fluchtversuch haben. Man argwöhnt, diese Sache möge eine sehr weite Verzweigung, der Landgraf sich in grosse Verbindungen, namentlich mit Frankreich eingelassen haben. Es ist dem Kaiser sehr darum zu thun, diesen Dingen völlig auf die Spur zu kommen, und er schreibt daher desshalb einen wichtigen Brief an den Präsidenten Viglius. Dieser soll den Landgrafen noch schärfer inquiriren und selbst mit der Tortur bedrohen. Man

höre, der Spanier, den die Fürsten erst zu dem gemacht haben, was er über sie ist und bedeutet, der Kaiser, welcher die Wahlcapitulation beschworen, lässt einen deutschen Fürsten mit der Tortur bedrohen. „Et selon ses responces vous linterrogierez plus avant pour enfonser la vérite le plus que faire se pourra, le comminant, que, sil ne le dit de gre, lon le luy fera faire par force, lui tenant en ce le point de la severite, accompagnant jcelle de usage, et faisant semblant de commencer a cest effect aucuns apprestes, parlant en loreille en sa presence au capitaine de sa garde, et autres moyens que jugerez convenir pour luy donner la craincte, sans toutesfois expressement luy comminer la torture“ etc. (S. 61). Besser, glauben wir, kann der Kaiser nicht geschildert werden, als er sich hiermit selbst schildert. Interessant ist aus diesem Jahre sodann auch ein Schreiben der klugen Königin Maria an den Bischof von Arras. Sie sieht die schweren Ungewitter schon heraufziehen, die sich bereits im folgenden Jahre entladen. Moritz von Sachsen ist ihr auch sehr verdächtig; sie kennt schon seine Verbindungen mit Frankreich. Eine Frau ahnt, wie die Sachen kommen werden, der Kaiser dagegen ahnt nichs. Wir meinen, dass diess auch wieder sehr charakteristisch für ihn ist. Von besonderm Interesse und von Wichtigkeit ist, wie man leicht ermessen kann, die Correspondenz des J. 1552. Und dieses Interesse, welches man auf dem Standpuncte der geschichtlichen Wissenschaft an diesen Briefen nehmen muss, wird noch wesentlich gesteigert, wenn man neben diese Schreiben immer die Abschnitte aus Ranke's angeführtem Werke hält, welche dieselbe Zeit betreffen. Bis zum Abschlusse des Tractats von Passau ist nun zunächst von besonderer Wichtigkeit das Schreiben 750. Der Kaiser hat starken Verdacht, sein Bruder Ferdinand stehe wohl gar in geheimem Einverständniss mit den Protestanten. Aus dem Briefe 768 sieht man, dass der Kaiser zu Anfang des Monats April nicht allein in der grössten Verlegenheit ist, sondern sogar ernstliche Furcht hegt. Eine fast unmännliche Verzagtheit geht aus diesem Briefe hervor. Er fürchtet in seinem Bette noch gefangen genommen zu werden, und weiss nicht, wohin er eigentlich flüchten soll; keine Strasse scheint ihm sicher genug zu sein. Brief 787. Die Königin Maria scheint die erste zu sein, die in dem Kaiser die Hoffnung anregt, dass dadurch noch etwas erreicht werden könne, dass man den ehemaligen Kurfürsten Johann Friedrich veranlasse, gegen den Kurfürsten Moritz aufzutreten. Zu solchen Mitteln war das mächtige Kaiserhaus herabgesunken! Für das Folgende ist nun das 10. Buch des Ranke'schen Werkes: „Epoche des Religionsfriedens“, zu vergleichen. Die Noth und die Verlegenheit, durch welche zur Bestätigung des Tractats, auf den der Religionsfriede aufgebaut werden soll, gleichsam der Kaiser gezwungen wurde, geht aus den Schreiben Ferdinand's und Maria's in vielfacher Weise hervor. Jener fürchtet einen gänzlichen Un-

tergang durch die Türken, diese fürchtet ihn durch die Franzosen, wenn der Kaiser seine Bestätigung versage, wenn man nicht Frieden im Reiche schaffe und deutsche Hülfe gegen die Türken gewinne. So weicht denn der Kaiser endlich nur der äussersten und bittersten Nothwendigkeit und als er erfahren, dass selbst von Seiten der katholischen Fürsten und Stände auf nichts zu rechnen sei, wenn er sich ferner weigere, den innern Frieden herzustellen. In den Schreiben des Kaisers selbst spricht sich freilich nicht undeutlich der Gedanke aus, dass man Alles nur in der Noth bewilligen werde, dass es aber schon desshalb, weil es eben aus Noth geschehe, gleich von vorn herein als null und nichtig angesehen werden müsse. Namentlich in den Schreiben der Räthe des Kaisers drückt sich diess schon jetzt sehr bestimmt aus, wobei man No. 834 und 889 besonders vergleichen muss. Hätte man nur gekonnt, es würde sehr bald Alles wieder über den Haufen geworfen worden sein. Der Kaiser zögert dabei so lange er nur kann, aber es kommen freilich besonders aus Ungarn die Nachrichten so schlimm, dass ein Schritt nach dem andern zurückgethan werden muss. Brief 899. Im weitern Verfolge sind nur die Briefe von Interesse, welche die Verbindung des Kaisers mit dem Markgrafen Albrecht betreffen, vor Allem aber die Briefe des Herzogs von Alba, 925—927. In einem Briefe, welchen der Kaiser an seinen Bruder Ferdinand schreibt, sucht er alle und jede Verbindung mit dem Markgrafen, die doch in der That und Wahrheit bestand, hinwegzuleugnen. Das Gefühl, dass er angefangen habe, seiner und seiner Machthöhe unwürdig zu handeln, scheint durch dieses und durch einige andere Schreiben aus dieser Zeit hervorzuleuchten. In Ranke's mehrgenannten Werke ist an mehreren Stellen, z. B. Thl. V. S. 323 auch aufmerksam gemacht auf die Spaltung, welche zwischen dem Kaiser und seinem Bruder einzutreten drohe. Zur Geschichte und Charakteristik dieser Spaltung enthält auch die hier mitgetheilte Correspondenz viele Belege und Beiträge, so dass wir glauben, sie müsse nun noch als etwas tiefer eingehend geschildert werden, als es bei Ranke geschehen. In der Zeit, wo die Reformation festen Fuss in Deutschland, in dem Herzen Europa's fassen sollte, musste eine Spaltung von vielen Seiten her in die römisch-katholische Welt einbrechen, damit sie sich nicht als eine einige Kraft gegen die Reformation erheben und dieselbe niederbrechen konnte. Zuerst war die grosse Spaltung zwischen Frankreich und Spanien, in welcher sich nur die tiefe Furcht offenbarte, welche alle katholische Staaten vor der Uebermacht des Hauses Spanien-Habsburg hatten; dann trat eine grosse Spaltung in dem Hause Spanien-Habsburg selbst ein. Es ist eben die, welche zwischen dem Kaiser und Ferdinand bemerkbar wird. Mehrere Schreiben Ferdinand's, in welchen er sich vertheidigt, sind zu beachten, besonders aber der Brief 961. Aus dem gleich darauf folgenden Schreiben des Kaisers aus dem Monat Febr. 1554 sieht man,

dass die Succession Philipp's in Deutschland noch immer nicht aufgegeben ist. Karl schreibt hier seinem Bruder ausdrücklich, er wolle die Sache nur vor der Hand liegen lassen, da die Zeit, sie durchzuführen, jetzt nicht günstig sei, obwohl er nach einem spätern Schreiben (971) überzeugt ist, dass die deutschen Fürsten Philipp fürchteten. Die letzte Zeit ist dürftig an eigenen Schreiben Karl's V., und was in dieser Zeit noch aus seiner Feder kommt, trägt zur Aufklärung der Verhältnisse wenig oder nichts bei. Es ist mit der ganzen Correspondenz der Jahre 1554 und 1555 beinahe derselbe Fall. Der grösste Theil der von dem Herausgeber noch gelieferten Schreiben rührt von Ferdinand her, und ihr Hauptgegenstand sind meist Klagen über den schlechten Gang der Dinge den Türken gegenüber. Von Wichtigkeit ist ein Bericht, welchen Ferdinand im Schreiben 990 dem kaiserlichen Bruder über einen Versuch des französ. Hofes gibt, der durch den Sire Dannebo, Gesandten in Graubünden, ging, Ferdinand zu einer Allianz mit Frankreich zu gewinnen. Die Franzosen schlugen damals eine Vermählung zwischen der ältesten Tochter des Königs Ferdinand und einem französischen Prinzen vor. Ferdinand rühmt sich, dass er geantwortet, so lange Frankreich Krieg mit seinem kaiserlichen Bruder habe, könne von solchen Dingen gar keine Rede sein.

Bibliographie.

Theologie.

[1026] Monatsschrift f. d. evangel. Kirche. (Vgl. No. 185.) Dec. *I berg* u. *Sack*, Gebete bei Eröffnung u. beim Schluss der Generals S. 263—68.) *Sack*, Darstellung der Verhandlungen u. Ergebnisse de neralsynode v. J. 1846 üb. die Vorbildung der Candidaten u. die Bel nissfrage. (—315.)

[1027] Monatsschrift f. die unirte evang. Kirche; herausgeg. von *H. E L. Jonas*, *F. A. Pischon*, *A. Sydow*. 2. Jahrg. 1847. 12 Hefte. ·] Müller. gr. 8. (cpl. n. 4 Thlr.) Jan. *Pischon*, Vorwort. (S. 1—16.) ; d. Pflicht u. d. Freiheit einer christl. Kirche; aus dem Engl. des *A.* (—48.) *Krause*, erläuternde Zusätze zu meinem „Sendschreiben". (Miscellen. (—82.)

[1028] Neue Oppositionsschrift u. s. w. von *L. Lange*. (Vgl. No. 186.) 1. 3. Heft. *Müller*, d. Staat u. die Deutschkatholiken u. Hr. Prof. Rich Berlin. Schluss. (S. 227—237.) *Steuber*, d. Protestantismus in seinen hältnisse zu d. kirchl. Separatismus. (—250.) *Lange*, das protestant. stenthum u. die Philosophie. (—305.) Ders., die Hoffnungen unserer p Kirche. (—315.) *Beinitz*, Predigt bei Dr. M. Luthers Todtenfeier. (- Literarisches. (—338.)

[1029] Zeitschrift f. Protestantismus u. Kirche. Heausgeg. von Dr. *A. Harless*, Prof. d. Theol. in Leipzig, Dr. *J. W. F. Höfling*, Dr. *G. masius*, Dr. *J. C. A. Hofmann*, Proff. d. Theol. zu Erlangen. XII Erlangen, Bläsing. 1847. gr. 8. (cpl. n. 4 Thlr.) Jan. Die preu Generalsynode u. die Union. (S. 1—24.) Zum Konfirmandenunter (—59.) Miscellen. (—64.)

[1030] Zeitschrift f. die gesammte Lutherische Theologie u. Kirche; hera von Dr. *A. G. Rudelbach* zu Copenhagen u. Dr. *H. E. Guericke* zu Halle. 8. 1847. 1. Quartalheft. Leipzig, Fritzsche. gr. 8. (n. 25 Ngr.) *Nagel*, was haben die innerhalb der sogen. evang. Landeskirche Pre befindlichen, im Bekenntnisse exclusiv lutherischen Geistlichen jetzt zu (S. 1—106.) Gegenwärtiger confessioneller Bestand d. deutschen prot Landeskirchen. (—126.) *Besser*, Bericht üb. die evang.-lutherische Pa conferenz zu Neustadt-Eberswalde am 7. u. 8. Oct. 1846. (—142.) graphie. (—188.)

[1031] Biblia, d. i. die ganze heil. Schrift. Nach Dr. *M. Luther's* setzung. Wohlf. Stereotyp-Prachtausg. in 1 Bde. Neuester Abdruck. berg, Zeh. 1846. 536 S. u. 12 Stahlst. Lex.-8. (3 Thlr.)

[1032] Die Bibel od.: Die ganze heil. Schrift A. u. N. Testam., na Uebersetzung Dr. *M. Luthers;* mit kurzen Summarien, zahlreichen R Verbal-Parallelstellen u. Anmerkungen. Ans Licht gestellt durch *E Liebich*, Pastor. Mit einer Vorrede u. s. w. von Dr. *J. Fr. Burg*, O

3. durchgeseh. Aufl. Hirschberg. (Leipzig. Hunger.) 1846. XXII u. 1720 S. Lex.-8. (n. 3 Thlr. 5 Ngr.)

[1033] Das Neue Testament Jesu Christi nach d. Uebersetzung Dr. *M. Luthers.* 2. Aufl. der Fest-Ausg. zur 4. Sekularfeier der Erfindung d. Buchdruckerkunst. Aus Nonpareille-Schrift stereot. Stuttgart, Metzler. 1846. 560 S. 16. (In Leinw. geb. baar 22 Ngr.; in Saff. geb. mit Goldschn. baar 1 Thlr.)

[1034] * Ulfilas. Vet. et Novi Testamenti versionis Gothicae fragmenta quae supersunt ad fidem codd. castigata latinitate donata adnotatione crit. instructa cum glossario et grammatica linguae Gothicae conjunctis viribus edidd. Dr. *H. C. de Gabelentz* et Dr. *J. Löbe.* Vol. II. Pars posterior grammaticam linguae Gothicae cont. Lipsiae, Brockhaus. 1846. VIII u. 290 S. mit 1 lithogr. Taf. gr. 4. (6 Thlr.; cpl. 16 Thlr.)

[1035] Literal Translation of the Book of Psalms: intended to illustrate their Poet. and Moral Structure. To which are added, Dissertations on the word „Selah", and on the Authoship, Order, Titles, and Poet. Features of the Psalms. By the Rev. *J. Jebb*, A. M. Rector of Peterstow, in the Diocese Hereford. 2 Vols. Lond., 1846. 48½ Bog. gr. 8. (n. 21sh.)

[1036] The Psalms in Hebrew, with a Critical, Exeget. and Philological Commentary. By the Rev. **Geo. Phillips**, Fellow and Tutor of Queen's College, Cambridge. 2 Vols. Cambridge, 1846. 67½ Bog. gr. 8. (1£ 12sh.)

[1037] Anthologia Davidica; or, a Metrical Translation of the whole Book of Psalms, selected from our published Versions, with Alterations; being an Essay towards the Compilation of a National Psalm Book. By Presbyter Cicestrensis. Lond., 1846. 564 S. gr. 12. (9sh. 6d.)

[1038] The Book of Proverbs, explained and illustrated from Holy Scripture. By the Rev. *B. E. Nicholls.* 2. edit. Lond., 1846. 240 S. gr. 12. (3sh. 6d.)

[1039] D. **Mt. Lutheri** Förklaring öfwer Epistelen till de Galater. Utdragen af hans större werk och utgifwen af *Benj. Lindner*, Hof-Predikant, Superint. och Pastor Prim. i Saalfeld. Umeå, Hay. 1846. 534 S. 8.

[1040] De quaestionibus quibusdam ad S. Joannis Apocalypsin pertinentibus dissert., quam scr. **C. Stern.** Vratislaviae, Aderholz. 1846. 31 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1041] Real-Bibel-Lexikon. Ein Supplement-Bd. zu allen Bibelausg. nach der Vulgata. — Allgem. Wörterbuch der heil. Schrift. Herausgeg. von e. Verein kathol. Geistlichen. 2 Bde. 2. verb. u. verm. Aufl. Mit chronolog. u. hist. Tabellen. Regensburg, Manz. 1846. 584 u. 592 S. Lex.-8. (4 Thlr.) — Quartausg. 2 Bde. 2. verb. u. verm. Aufl. 308 u. 312 S. Roy.-4. (4 Thlr.)

[1042] Das Prinzip der freien Schriftforschung, beleuchtet von **N. Knöppel**, kath. Pfr. Coblenz, Hergt. 1846. VI u. 162 S. gr. 12. (15 Ngr.)

[1043] * Das Leben Jesu nach den Evangelien dargestellt von Dr. **J. P. Lange**, Prof. 2. Buch. Die einheitliche Darstellung der Gesch. des Lebens Jesu. 3. Thl. Heidelberg, Winter. 1846. XXIV u. S. 1143—1834. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[1044] * Das Leben Christi von Dr. **J. Nep. Sepp.** Mit Vorrede von Prof. *Jos. v. Görres.* 5.—7. Bd. (Auch u. d. Tit.: Symbolik zum Leben Christi. Der mythische Christus. Der rationalist. Christus. Die jüdischen Christus oder die Pseudomessiase.) Anh.: Wissenschaftl. Evangelien-Critik. Nebst Register üb. das ganze Werk. Regensburg, Manz. 1846. 1280 S. gr. 8. (4 Thlr. 25 Ngr.; 7 Bde. 12 Thlr. 25 Ngr.)

[1045] Das Leben Jesu Christi. Ein getreues Volks-, Schul- u. Hausbuch. Auf Grund der heil. Schrift bearb. von **A. Ed. Wandke.** Mohrungen,

Rautenberg. (Leipzig, Brauns.) 1844, (1846). 672 S., 2 Stahlst. u. 1 Karte 8. (24 Ngr.)

[1046] Oeuvres de St. Basile-le-Grand. Traduction complete etc. par M. *Roustan*. Tom. II. Paris, Perisse. 1846. 33 Bog. gr. 8. (8 Fr.)

[1047] Des heil. Bischofes u. Märtyrers Thascius Cäcilius Cyprianus üb. die Einheit der kathol. Kirche. Aus d. Lat. u. mit Anmerkk. von e. kath. Geistlichen. Aachen, Cremer. 1847. 59 S. 12. (2½ Ngr.)

[1048] Des heil. Augustinus Bekenntnisse. Als ein Zeugnis christl. Glaubens, zur Anregung einer tieferen Gottes- u. Selbsterkenntnis aus d. Lat. von Pfarrer *Geo. Rapp*. 2. durchges. Aufl. Stuttgart, Liesching. 1846. XVI u. 262 S. 8. (n. 24 Ngr.)

[1049] Patristic Evenings. By **J. Birt**, author of a „Summary of the Principles and History of Popery". Lond., 1846. 358 S. gr. 8. (6sh.)

[1050] Lehrbuch der Kirchengeschichte von Dr. **J. C. L. Gieseler**, CRath u. Prof. an d. Univ. Göttingen. 2. Bd. 1. Abthl. 4. neu durchgearb. Aufl. Bonn, Marcus. 1846. VIII u. 415 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[1051] Geschichte der Religion Jesu Christi von **Fr. Lp.** Graf zu **Stolberg**. Fortgesetzt von *Fr. v. Kerz*. 43. Bd. (Fortsetzung 30. Bd.) Mainz, Kirchheim, Schott u. Thielmann. 1846. XIV u. 432 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 10 Ngr.; Wiener Ausg. à n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[1052] Chronicles of the Ancient British Church anterior to the Saxon Era; or, Histor. Notices of the Introduction of Christianity into Britain. By **Jam. Yeowell.** Lond., 1846. 212 S. 4. (6sh.)

[1053] Die Apostel Deutschlands. Eine Geschichte der Religion Jesu Christi in Deutschland von **Cph. v. Schmid.** 3. Bdchn. Die Apostel der Deutschen aus England. Mit 1 Stahlst. Augsburg, Wolff. (München, Finsterlin.) 1846. 226 S. 8. (10 Ngr.; cpl. 1 Thlr.)

[1054] Histoire du concile Trente; par **L. F. Bungener.** 2 Vols. Paris, Cherbuliez. 1847. 37 Bog. gr. 12. (7 Fr.)

[1055] Vitae Sanctorum. E codice antiquiss. palaeoslovenice cum notis criticis et glossario ed. Dr. *Frc. Miklosich*. Accedunt epimetra grammatica quinque. Viennae, Wenedikt. 1846. 64 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[1056] Kleine katholische Hauslegende für alle Stände. Mit 250 Beispielen von Heiligen. Von *J. M.*, Pfr. 3 Sammlungen. Mit Titelbild. Luzern. (Augsburg, Kollmann.) 1846. 538 S. 8. (22½ Ngr.)

[1057] Jesuiten-Statistik der Gegenwart, d. i. authent. Verzeichniss sämmtl. jetzt bestehender Häuser, Niederlassungen u. Mitglieder der Gesellschaft Jesu, nebst Angabe der Adressen derselben. Grimma, Verlags-Comptoir. 1847. 24 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1058] Kirchenhistorisches von **Ant. Passy.** 2. Aufl. Wien, (Jasper). 1846. 908 S. m. 2 Tabellen. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[1059] Glaube, Hoffnung, Liebe. Ein systemat. Handbuch der reinen christl. Religionslehre u. s. w. von Dr. **El. St. Fr. Sittig.** Mit vollständ. Register. Nürnberg, Campe. 1847. XVI u. 172 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[1060] Die kathol. Religionslehre nach ihrem ganzen Umfange u. s. w. von **J. Gaume,** Domherr. Universalregister üb. d. ganze Werk. Regensburg, Manz. 1846. 48 S. gr. 8. (3⅘ Ngr.)

[1061] Die gesammte katholische Lehre in ihrem Zusammenhange. Vorgetragen in Katechesen von **Herm. Haid,** Dr. d. Theol. u. geistl. Rath. 2. verm. Aufl. 5. Bd. Von d. heil. Sakramenten u. Sakramentalien. München, lit.-artist. Anstalt. 1846. LII u. 504 S. gr. 8. (1 Thlr. 22½ Ngr.)

[1062] Das Opfer des neuen Bundes. Nach d. Gesch. u. den Zeugnissen der heil. Schrift dargestellt von **N. Knöppel,** kath. Pfr. Coblenz, Hergt. 1847. 167 S. gr. 12. (15 Ngr.)

[1063] Il Protestantismo comparato al Cattolicismo nelle sue relazioni colla civilta europea; opera del **Giac. Balmes,** Spagnuolo; vers. italiana per cura di *Alvarez-Perez.* Tom. I. Parma, 1846. XLIV u. 560 S. gr. 8. (9 L.)

[1064] Der deutsche Protestantismus, seine Vergangenheit u. seine heut. Lebensfragen, im Zusammenhange der gesammten Nationalentwickelung beleuchtet von e. deutschen Theologen. Frankfurt a. M., Brönner. 1847. VIII u. 539 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[1065] Beleuchtung der dem Hrn. Kanzler J. Th. B. v. Linde „moralisch abgenöthigten", einen „Beitrag zu seinem amtl. Leben" enthalt. Schrift: „die Berechtigung der protestant. Kirche zum Fortschritt". Betrachtung der Schrift des Hrn. Dr. K. A. Credner u. s. w. Eine Schutzschrift von Dr. **K. A. Credner,** Prof. Frankfurt a. M., Sauerländer. 1847. 128 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[1066] Presbyterial- u. Synodal-Verfassung der protest.-evang. Kirche. Eine wichtige kirchlichrelig. Zeitfrage f. Geistliche u. Nichtgeistliche von **Chr. Fr. A. Birnstiel,** Pfr. Jena, Frommann. 1847. 92 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[1067] Bedenken eines alten Geistlichen gegen d. beabsichtigte Presbyterial- u. Synodal-Verfassung d. evang. Kirche. Vom Vf. d. Pastoralschrift: „Theophrons Leben". Perleberg, Horvath. 1846. 17 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[1068] Die Verhandlungen der preuss. Generalsynode. Uebersichtliche Darstellung nach der amtl. Ausg. d. Protokolle. Herausgeg. u. mit Einleitungen versehen von Dr. *Aem. L. Richter,* Prof. I. Abthl. Leipzig, B. Tauchnitz. 1847. VI u. 210 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[1069] Berichte üb. die erste evangel. Generalsynode Preussens im J. 1846. Mit e. Anhange d. wichtigsten Actenstücke v. M. **Gust. Krüger,** ev. Pfr. Leipzig, Brockhaus. 1846. XVI u. 381 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[1070] Beschlüsse der evangel. Generalsynode zu Berlin im J. 1846. Uebersichtlich aus d. Urkunden zusammengestellt von Dr. *G. B. Weiss,* Pfr. Königsberg, Gräfe u. Unzer. 1847. 142 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[1071] Fortgesetzte Bemerkungen üb. das Verhältniss d. Kirche in den Herzogth. Bremen u. Verden zu d. symbol. Büchern d. luther. Kirche, besond. zur Concordienformel. Gegen Wendt u. Pratje von **C. O. F. Aichel,** Super. Stade, Pockwitz. 1847. IV u. 36 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[1072] Kirchen-Ordnung f. die evangel. Gemeinden der Provinz Westphalen u. d. Rhein-Provinz. 2. Aufl. Koblenz, Bädeker. 1847. 60 S. 8. (5 Ngr.)

[1073] Mittheilungen üb. die am 22. April 1846 zu Gnadau gehalt. 8. Versammlung des Pastoral-Vereins in der Prov. Sachsen. Der Mittheilungen 8. Heft. Magdeburg, (Falckenberg u. Co.). 1846. 48 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[1074] Das evangelische Christen- u. Kirchenthum. Eine Beleuchtung aus d. Standpunkt unserer Zeit. Sendschreiben eines Nestor's an einen Staatsmann zur Begrüssung des Reformationstages den 31. Oct. Berlin, (Mittler), 1847. 27 R. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[1075] Unsere Lage, unsere Aufgabe u. unser Beruf, ein Reformationsruf an die Christen d. reform. u. unirten Kirche von **L. Detroit,** Pred. Leipzig, O. Wigand. 1847. 16 S. gr. 8. (n. $2\frac{1}{2}$ Ngr.)

[1076] Auch ein Wort üb. die religiöse Frage der Zeit v. **Er. Gust. Geijer,** Hamburg u. Gotha, Fr. u. A. Perthes. 1847. 64 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[1077] Gottes Wort u. seine neuesten Verkläger. Fünf Glaubensfragen be-

antwortet von **C. Roffhack**, Pred. Barmen, Sartorius. 1847. 60 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[1078] Glaubensgründe von **Hm. Stern.** Frankfurt a. M., (Zimmer). 1847. 55 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[1079] Mein Glaube bei des Glaubens Wirren. Eine Reformationsgabe am 31. Oct. 1846 von **H. O. Willisch**, Pfr. Grimma, Verlagscomptoir. 1847. 16 S. 8. (3 Ngr.)

[1080] Was ist die sogen. evang. Kirche für eine, wenn es keine Lutherische u. keine Reformirte sein soll? Eine bescheid. Anfrage in Beziehung des Ministeriums. Mit Documenten. Ferner die von Erdm. Neumeister im J. 1730 zum Druck beförderte Augsburg. Confession u. s. w. Von **J. Mtth. Heyn.** Hamburg. (Leipzig, Gebauer.) 1846. XXX u. 378 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[1081] Kritische Geschichte des Rationalismus in Deutschland von seinem Anfange bis auf unsere Zeit. Nach d. Franz. des **Am. Saintes** mit Anmerkk. u. Excursen herausgeg. von *Chr. Gh. Ficker*, Lic. th., Pfr. u. s. w. 3. Abthl. Leipzig, Gebhardt u. Reisland. 1846. VI u. S. 339—685 u. 63—75. gr. 8. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.; cpl. n. 3 Thlr.)

[1082] Das Bekenntniss der Deutschkatholiken u. Lichtfreunde. Nebst einem Nachwort an G. G. Gervinus. Von Dr. **Gust. Widenmann.** Pforzheim, Flammer u. Hoffmann. 1846. IV u. 144 S. gr. 8. (7 Ngr.)

[1083] Religion u. Natur. Randglosse eines Protestanten zu J. B. Hirscher's Erörterungen üb. die grossen relig. Fragen der Gegenwart von Dr. **Gust. Widenmann.** Ebend., 1846. IV u. 146 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[1084] Drei Protest-Erklärungen u, Lossagung vom Symbolzwange, von 109 Mitgliedern d. evangel. deutsch-reform. Gemeine erlassen an das Kirchencollegium d. evang. deutsch-reform. Kirche zu Königsberg in Preussen. Leipzig, O. Wigand. 1847. 15 S. gr. 8. (n. 2½ Ngr.)

[1085] Die Hegelianer als Lichtfreunde od. zwei Documente der neuesten marburger Kirchenphilosophie, beleuchtet mit d. Lichte des prakt. Verstandes u. aus d. hegelschen Sprache in d. gewöhnl. deutsche übers. von **W. Hieronymi**, Pfr. Darmstadt, Pabst. XII u. 36 S. gr. 8. (n. 7 Ngr.)

[1086] Amtlicher Bericht üb. die am 11. Nov. 1846 stattgehabte ausserordentl. Versammlung des Göttinger Hauptvereins der Gustav-Adolph-Stiftung, nebst d. Bericht des Abt Dr. Lücke üb. die Berliner Hauptversammlung. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1847. VIII u. 56 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[1087] Bericht üb. die vom 7.—9. Sept. zu Berlin gehalt. Hauptversammlung des Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung. Sendschreiben an d. Hauptverein in Lübeck von Dr. **J. Geffcken**, Pred. Hamburg, Herold. 1846. 15 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[1088] Sendschreiben an einen Gegner, die Angelegenheit des Dr. Rupp und d. Beschluss d. Frankfurter Hauptvereins vom 4. Nov. betr. von **L. Bonnet.** Frankfurt a. M., Brönner. 1846. 16 S. 8. (n. 2½ Ngr.)

[1089] Gustav-Adolf-Verein; Dr. Rupp's Ausschliessung; Landeskirche; evang.-protest. Kirche. Worte des Kampfes u. des Friedens von **Fd. Fischer.** Breslau, Leuckart. 1847. 32 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[1090] Theses Ruppianae od. Votum üb. das Ruppische Zerwürfniss in dem Gustav-Adolf-Verein von Dr. **Fr. Haupt**, ev. Geistlicher. Frankfurt a. M., Zimmer. 1847. 52 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[1091] Ist Dr. Rupp Christ od. frei od. Beides nicht? Beantwortet durch eine krit. Beleuchtung seines Sendschreibens: „Die Symbole od. Gottes Wort“ von **J. Kinorbe.** Leipzig, Naumburg. 1847. 27 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[1092] Ueber die Ausschliessung des Dr. Jul. Rupp aus d. Vereine d. Gustav-Adolf-Stiftung. Von **C. Lampe.** Leipzig, Vogel. 1846. 16 S. gr. 8. (n. 2 Ngr.)

[1093] Dr. Rupp u. der Gustav-Adolf-Verein von **E. Meyer.** Keine Streitschrift. Königsberg, Gebr. Bornträger. 1846. 56 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[1094] Offenes Sendschreiben an Dr. Jul. Rupp in Folge seines Berichts an d. Gustav-Adolf-Verein der Prov. Preussen üb. seine Ausschliessung aus der General-Versammlung des Gust.-Ad.-Vereins in Berlin am 7. Sept. 1846 von **J. M. Liedke,** Pfr. Braunsberg, Beyer. 1846. 16 S. 8. (2½ Ngr.)

[1095] Dr. Rupp's öffentliches Auftreten d. deutschen Volke geschildert von Dr. **Hartm. Rasche.** Königsberg, Theile. 1847. 106 S. 8. (10 Ngr.)

[1096] Die Unstatthaftigkeit der Ausschliessung des Dr. Rupp in Berlin von der 5. Hauptversammlung der Abgeordneten des evang. Vereins d. Gustav-Adolf-Stiftung u. ihre Bedeutung f. den Protestantismus. (Von **Schäffer.**) Darmstadt, Pabst. 1847. 35 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[1097] Zeitungsstimmen üb. des Dr. Rupp Ausweisung aus der Generalsynode zu Berlin. Zusammengestellt u. mit e. Vorrede begleitet von *Fd. Backhaus.* Leipzig, O. Klemm. 1847. XII u. 92 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[1098] Die göttliche Einsetzung des Papstthums. Nach der heil. Schrift und Geschichte geprüft von **Chr. Sincerus II.** Glogau, Flemming. 1847. 29 S. 8. (3 Ngr.)

[1099] Ist die christkatholische Kirche eine Sekte? Von **Chr. Sincerus II.** Ebend., 1847. 15 S. 8. (1½ Ngr.)

[1100] Worte der Belehrung aus der heil. Schrift u. der Kirchengeschichte f. diejenigen römisch-kathol. Christen, welche unentschlossen fragen: Was sollen wir thun? Von **Chr. Sincerus II.** Ebend., 1847. 32 S. 8. (3 Ngr.)

[1101] Das Schiff Petri u. seine Fahrt durch d. Strom der Jahrhunderte von **Alo. Lindenbaur,** Pfr. Augsburg, Schlosser. 1846. 342 S. gr. 8. (1 Thlr. 3⅘ Ngr.)

[1102] Bekenntnisse eines kathol. Geistlichen. Nach dessen Tode aus dem hinterlass. Tagebuche veröffentlicht von *Justin. Maquedas,* u. nach d. franz. Original übertragen von e. deutschen Priester. Winterthur, Lit. Comptoir v. Hegner älter. 1847. VIII u. 160 S. 8. (21 Ngr.)

[1103] Glaubensbekenntniss eines nach Wahrheit ringenden Katholiken, und St. Mauritius als Schutzpatron im Dome zu Magdeburg. Magdeburg, Bänsch. 1845. 23 S. 8. (n. 2 Ngr.)

[1104] Rücktritt zur kathol. Kirche von 60 engl. Geistlichen od. Universitäts-Mitgliedern u. von 50 andern angesehenen Personen von **Jul. Gondon.** Aus d. Franz. von Dr. *M. Brühl.* Aachen, Cremer. 1846. 245 S. 12. (7½ Ngr.)

[1105] Des Hrn. Erzbischofs von Cöln Clemens August, Frhrn. Droste zu Vischering, Schrift üb. d. Frieden unter der Kirche u. d. Staaten erläutert u. gegen die Angriffe der Gegner vertheidigt von Dr. **Ant. Jos. Binterim,** Pfr. II. (Auch u. d. Tit.: Zurechtweisung der Lobredner Luthers u. Rechtfertigung gegen den Vf. der Schrift: Personen u. Zustände aus den polit. Wirren in Preussen. Nebst Fortsetzung der Documente in der erzbischöfl. Sache.) Mainz, Halenza's Verl.-Exped. 1846. 229 S. gr. 8. (24 Ngr.)

[1106] Das Ende der Welt nahet! des heil. Malachias Weissagungen üb. die 12 letzten Päpste u. s. w. Zusammengetragen von Dr. *Arn. Rennew.* 3. Aufl. Borken, Brunn. (Cöln, Lengfeld.) 1846. 35 S. 16. (n. 3⅘ Ngr.)

[1107] Papst Pius IX. u. seine Reformen im Kirchenstaate. Leipzig, Thomas. 1847. 123 S. gr. 8. (15 Ngr.) (Vf. Dr. **K. Haltaus.**)

[1108] Erklärung des Vorstandes u. der Aeltesten der hiesigen christkathol. Gemeinde, veranlasst durch den von Dr. Ant. Theiner gegen Ronge erhobenen Angriff. Breslau, Schulz u. Co. 1847. 15 S. 8. (n. 2 Ngr.)

[1109] Der moralische u. wissenschaftl. Selbstmord des kathol. Reformators Dr Th. Ant. Theiner von **H. Loose.** Breslau, Trewendt. 1847. 14 S. gr. 8. (2½ Ngr.)

[1110] Dr. Ant. Theiner als Widersacher von Joh. Ronge. Beleuchtung der Verhältnisse Beider zu einander u. zu d. christkath. Gemeinde zu Breslau von Dr. **Ottomar Bensch.** 5. Aufl. Breslau, Schulz. 1847. 53 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[1111] Mein Uebertritt zur deutsch-kathol. Kirche. Eine Rede, geh. zu Elberfeld am 30. Aug. 1846 von **J. Bapt. Engelmann.** 2. Aufl. Nebst dem Abdruck eines offenen Sendschreibens an d. kath. Pfarre Siegburg. Elberfeld, Siegburg. 1846. 32 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[1112] Der Christkatholicismus noch excommunicirt von der K. evang. Landes-Universität. Vier meine Entlassung betr. Documente von Dr. **Hrabowski**, Lic. d. Th. Leipzig, Friese. 1847. 20 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[1113] Evangelisk Homiletik af **Chr. Palmer.** 2. förbattr. upplagan, öfversatt af *G. G. Ahnfelt.* Lund, Cronholm. 1846. 632 S. gr. 8. (2 Rdr.)

[1114] Die Kunst, auf der Kanzel die Menschen zu rühren u. zu bewegen. Ein Beitrag zur Homiletik v. Dr. **Jos. Maly,** k. k. Prof. Olmütz, Hölzel. 1846. XVI u. 267 S. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[1115] Pulpit Studies; or, Aids to Preaching and Meditation. By **J. Styles,** D. D. 2. series. Lond., 1846. 240 S. 8. (4sh.)

[1116] Anregende Gedanken üb. die im Königr. Sachsen im J. 1847 angeordneten histor. Texte von M. **E. Stange,** Pfr. Grimma, Verlags-Comptoir. 1846. IV u. 35 S. 12. (7½ Ngr.)

[1117] Lectures on certain of the Parables of the New Testament. By the Rev. **H. Bell,** Vicar of Ruddington, Notts. Nottingham, 1846. 454 S. gr. 12. (6sh. 6d.)

[1118] Lectures on the Acts of the Apostles: with an Appendix in Continuation of the Inspired History by a Sketch of the Revelation. By **Jas. Bennett,** D. D. Lond., 1846. 481 S. gr. 8. (7sh. 6d.)

[1119] Die Spuren der göttl. Liebe im Unglücke. Pred. nach seiner 6jähr. Amtssuspension gehalten von **Ed. Behn,** Pfr. Jena, Luden. 1847. 20 S. 8. (3 Ngr.)

[1120] Predigt-Skizzen von **C. Fr. v. Dietzsch,** Dekan u. Stifts-Pred. 2. Bd. 2. Hälfte. 2. verb. Aufl. Leipzig, Kössling. 1847. VIII u. S. 243—449. gr. 8. (1 Thlr.; 1. u. 2. Bd. 4 Thlr.)

[1121] Wie die Reformation das Wort des Erlösers verklärt. Pred. am Reformationsfeste 1846 von **Chr. Gh. Ficker,** Pfr. Leipzig, Klinkhardt. 1846. 16 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[1122] Welches sind die Propheten, deren wir bedürfen? Pred. geh. am 3. Advensonnt. 1846 in Leipzig v. Dr. **Gl. Chr. Ad. Harless,** Prof. Leipzig, Dörffling. 1847. 16 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[1123] Discourses preached in the Parish Church of St. Mary's Truro. By the Rev. **W. Woodis Harvey,** M. A. of Queen's College, Cambridge. Lond., 1846. 376 S. gr. 8. (12sh. 6d.)

[1124] **Evangelische Zeugnisse** in einem Jahrgang von **Predigten** auf alle Sonn- u. Festtage des Kirchenjahres von Dr. **A. L. Chr. Heydenreich,**

ev. Bischof. 1. Bd. 2. Abthl. Vom S. Estomihi bis zum Charfreitage. Giessen, Heyer. 1847. VI u. 311 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[1125] Sei getreu bis an den Tod u. s. w. Pred. zur Feier des Geburtsfestes des Grossh. Leopold v. Baden von **J. Hormuth**, ev. Pfr. Mannheim, Löffler. 1847. 24 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[1126] Esther and her People; being a Practical Exposition of the chief Incidents recorded in the Book bearing her Name: in Ten Sermons. By the Rev. **J. Hughes**, Incumbent Curate of Aberystwyth. 2. edit. Lond., 1846. 222 S. gr. 12. (2sh. 6d.)

[1127] Rufe getrost, u. schone nicht! Pred. am Reformationsfeste 1846 geh. von **Gust. Ad. Kämpfe**, Pred. Magdeburg, Heinrichshofen. 1846. 14 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[1128] Der Mensch lebet nicht vom Brode allein, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes gehet. Pred. von **K. M. Kirchner**, ev. Pfr. Frankfurt a. M., Brönner. 1847. 14 S. gr. 8. (1⁴/₅ Ngr.)

[1129] Die Stellung des evang. Christen zu d. Verein der Gust.-Ad.-Stiftung in dessen Kampfe. Pred. von **C. B. Moll**, Pred. Stettin, Weiss. 1847. 16 S. 8. (n. 2½ Ngr.)

[1130] Gelegenheitsreden von **Ed. J. Jos. Mühling**, Decan u. Pfr. 3. Bdchn. (Auch u. d. Tit.: Sechs Gelegenheitsreden.) Mannheim, Löffler. 1847. VI u. 101 S. gr. 8. (25 Ngr.: 1.—3. Bdchn.: 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1131] „Redet mit Jerusalem freundlich." Pred. üb. Jes. 40, 2. von **P. Neumann**, Pastor. Stettin, Weiss. 1847. 16 S. 8. (n. 2½ Ngr.)

[1132] Predigten üb. sämmtl. Evangelien u. Episteln des Kirchenjahrs von **Rud. Palmié**, Prediger. 4. Thl. Stettin, Weiss. 1846. 510 S. gr. 8. (Subscr.-Pr. n. 20 Ngr.; Ladenpr. cpl. n. 6 Thlr. 20 Ngr.)

[1133] Zwei Pfingstpredigten, zu Langensalza geh. von **L. W. Quehl**, Diac. Langensalza, Bürger. 1846. 24 S. 8. (2½ Ngr.)

[1134] Festpredigt, am 18. Oct. 1846 geh. von **G. W. T. Ritter**, Diac. Hamburg, Kittler. 1846. 16 S. gr. 8. (3⁴/₅ Ngr.)

[1135] Dr. Luthers Sterbegebet. Pred. am 18. Febr. 1846 von **P. v. Scheven**, ev. Pastor. Gummersbach. (Barmen, Sartorius.) 1846. 19 S. 8. (n. 2½ Ngr.)

[1136] Friedensstimmen. Drei Predigten bei Gelegenheit seines Amtswechsels geh. von **C. Glo. Schmaltz**, Sup. u. Pastor. Breslau, Gosohorsky. 1847. 31 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[1137] Neue Predigten üb. die in Hamburg neu angeordneten bibl. Abschnitte von Dr. **Mor. Fd. Schmaltz**, Pastor u. Scholarch. 1846. 4. Jahrg. 2 Bde. Leipzig, Fr. Fleischer. 1846. IV u. 340 S. gr. 8. (2 Bde. n. 2 Thlr.)

[1138] Nur in der Rückkehr zu Christo liegt das Heil der Kirche. Pred. am Reformationsfeste 1846 von **Dav. Seybt**, Pred. Bautzen, Helfer. 1846. 15 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[1139] Ehret den König. Pred., geh. am 15. Oct. 1846 als am Geburtstage des Königs, zu Merseburg von **J. B. Simon**, Domdiak. Merseburg, Garcke. 1846. 15 S. 8. (2½ Ngr.)

[1140] Predigt am Todtenfeste, u. zum Anfange des neuen akadem. Halbjahrs 1846 von Dr. **A. Tholuck.** Halle, Mühlmann. 1846. 30 S. 8. (n. 4 Ngr.)

[1141] Sehet euch vor vor den falschen Propheten! Pred. üb. Ev. Mth. 7, 15—23 geh. zu Breslau den 2. Aug. 1846 von **Albr. Wachler**, KRath. Breslau, (Gosohorsky). 1846. 22 S. gr. 8. (n. 2 Ngr.)

[1142] Zu einem Zeugniss. Fünf Predigten von **J. F. Wucherer**, Pred. Nördlingen, Beck. 1847. 51 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[1143] Wir wissen, an wen wir glauben. Pred. üb. das heil. Sacrament der Priesterweihe, geh. am weissen Sonntage von **J. Bittner**, Weltpriester. Breslau, Aderholz. 1847. 24 S. 8. (3 Ngr.)

[1144] Predigt im Uebungslager bei Augsburg üb. Mth. 27, 4 geh. den 30. Aug. 1846 von **J. L. W. Blösst**, Pfr. 2. Aufl. Augsburg, Schlosser. 1846. 16 S. 8. (1⅘ Ngr.)

[1145] Passions-Predigten. Die Geheimnisse u. Werkzeuge des Leidens u. Sterbens Jesu Christi von **Alo. Buchberger**. 5. u. 6. Bdchn. Jesus auf dem Todeswege. Jesus auf Golgatha. Regensburg, Manz. 1846. VIII u. 157, 200 S. 8. (à 12½ Ngr.)

[1146] Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen. Pred. von **J. A. Krauss**, Pfr. Augsburg, Schlosser. 1846. 13 S. 8. (1⅘ Ngr.)

[1147] Fest- u. Gelegenheits-Predigten von **Xav. Massl**, Pfr. (In 3 Thln.) 1. Thl. Festpredigten auf alle Festtage d. Herrn, d. Jungfrau Maria u. d. Heiligen Gottes. Schaffhausen, Hurter. 1847. 562 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[1148] Bauernpredigten, die auch manche Stadtleute brauchen können auf alle Sonn- u. Festtage des Kirchenjahres von **Ant. Westermayer**, Pfr. 2 Bde. Regensburg, Manz. 1846. XII u. 508, VIII u. 436 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[1149] Memoriale vitae sacerdotalis cum precibus ante et post Missam. Scr. **Cl. Arvisenet**, Canon. etc. Edit. Passav. II. Passavii, Ambrosi. 1846. VI u. 435 S. 8. (n. 12 Ngr.)

[1150] Memoriale vitae sacerdotalis, od. Gedenkbuch f. kath. Priester in 88 Meditationen von **Cl. Arvisenet**. Nach d. Latein. von e. kath. Geistlichen. (*L. Hörmann*.) Augsburg, Kollmann. 1846. IV u. 330 S. 12. (17½ Ngr.)

[1151] Die göttliche Weihe des Priesters. Drei Gesänge von **C. Thuma**. Tübingen, Zu-Guttenberg. 1847. 39 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[1152] De regularium et saecularium clericorum juribus et officiis, liber singularis. Edid. Dr. **Mar. Verhoeven**, Prof. Lovanii. (Moguntiae, Kirchheim, Schott et Thielmann.) 1846. IV u. 160 S. gr. 12. (n. 21 Ngr.)

[1153] Reflexiones piae de tempore bene adhibendo, juxta fontes sacros, nec non profanos. Scr. **Fr. Dobler**. Straubingae, Schorner. 1847. 64 S. 8. (4 Ngr.)

[1154] Domine, doce nos orare! Libellus precum. Oeniponte, (Wagner). 1846. 300 S. u. 1 Stahlst. 12. (12 Ngr.)

[1155] Heiligung des Priesters durch die rechte, liebevolle u. kluge Ausspendung d. Sakramentes der Busse. Nach d. Ital. von *Mich. Sintzel*. Landshut, Thomann. 1847. 389 S. 12. (15 Ngr.)

[1156] Trost der armen Seelen. Belehrungen u. Beispiele üb. den Zustand der Seelen im Fegfeuer. Sammt e. vollständ. Gebetbuch von **Jos. Ackermann**, Pfr. 2. verm. Aufl. Einsiedeln, Gebr. Benziger. 1846. 360 S. u. 1 Lithogr. 18. (8 Ngr.)

[1157] Leben u. goldene Sprüche des sel. **Aegidius v. Assisi**. Nach den Bollandisten bearb. von Dr. *Fr. Pösl*, Priester. 2. verb. Aufl. Passau, Ambrosi. 1846. 111 S. 8. (6 Ngr.)

[1158] Andacht zur allersel. Jungfrau Maria. Für christ-kathol. Gattinnen. Mit Titelkpfr. Augsburg, Fahrmbacher. 1846. 81 S. 12. (n. 4 Ngr.)

[1159] Andachtstunden. Ein Gebetbuch f. kathol. Christen. 3. verm. Aufl. Mohrungen. (Leipzig, Brauns.) 1846. VII u. 222 S. mit 1 Stahlst. 12. (7½ Ngr.)

[1160] Die Weihe der Seele, od. Erhebungen zu Gott vom Abbé **Baudrand.** 4. Bd. Die Seele bei d. Betrachtung der Geheimnisse J. Christi u. seiner göttl. Mutter Maria. (Sämmtl. geistliche Schriften. Neue vollständ. Uebersetzung aus d. Franz. 4. Bd.) Regensburg, Manz. 1846. 326 S. 8. (22½ Ngr.; 1.—4. Bd.: 2 Thlr. 24 Ngr.)

[1161] Geistliche Blumenlese aus d. Werken des heil. Franz v. Sales. Nebst den Lobsprüchen der heil. Johanna Franziska v. Chantal. 2. Bd. Augsburg, Kollmann. 1846. VIII u. 312 S. 12. (2 Bde. 1 Thlr.)

[1162] Das tägliche Brod der ersten Christen. Ein Unterricht üb. d. öftern Empfang der heil. Communion. Aus e. älteren Werke übersetzt. Bearb. u. neu herausgeg. von *Jos. Ackermann*, Pfr. Rorschach, Metzger u. Koch. 1846. VI u. 233 S. nebst 1 Stahlst. 8. (10½ Ngr.)

[1163] Das goldene Büchlein vom Fasten, od.: „So bleibt man gesund, so lebt man lange". Nach R. P. *Jer. Drexelius*, S. J. bearb. u. herausgeg. von e. kath. Geistlichen. Landshut, Krüll. 1846. XII u. 368 S. 12. (17½ Ngr.)

[1164] Erklärung des heil. Messopfers. Ein Haus- u. Familienbuch von P. **Mt. v. Cochem.** 2. verm. Aufl. Mit 1 Stahlst. Landshut, Thomann. 1846. 589 S. 12. (25 Ngr.)

[1165] Das Rosenkranzgebet im Sinne der kathol. Kirche. Mit e. Anhange von Gebeten von **Thdd. During,** Priester. 2. verm. und verb. Aufl. Würzburg, Voigt u. Mocker. 1846. VI u. 215 S. 16. (n. 5 Ngr.; mit 2 Abbildd. n. 6⅘ Ngr.)

[1166] Ehre sei dem Blute Jesu! Das Rosenkränzlein, die 7 Aufopferungen u. s. w. Aus dem Ital. nebst Vorwort von *Frz. Jos. Gehlen*, Kaplan. Münster, Deiters. 1847. 71 S. 18. (2½ Ngr.)

[1167] Deutsch-katholisches Gebet- u. Gesangbuch von **J. Fass,** deutsch-kath. Pfr. Saarbrücken, Arnold. 1846. 150 S. Text u. 27 S. Notenbeilagen. 8. (n. 10 Ngr. u. n. 15 Ngr.)

[1168] **J. M. Hauber's,** geistl. Raths, vollständiges Gebet- u. Erbauungsbuch f. kath. Christen. Neueste nach seinen Schriften durchaus umgearb. Ausg. Würzburg, Etlinger. 1847. 494 u. VI S. mit 4 Stahlst. 8. (20 Ngr.)

[1169] Kleiner Himmelsschlüssel, ein kathol. Gebet- u. Erbauungsbuch. Von e. Priester d. Regensb. Diözes. Mit 1 Stahlst. Straubing, Schorner. 1847. X u. 324 S. 12. (10 u. 12½ Ngr.)

[1170] Jesus, meine Liebe im heil. Altarssakramente. Ein vollst. Erbauungs- u. Gebetbuch f. kathol. Christen jeden Standes. 5. verm. u. verb. Aufl. Paderborn, Junfermann. 1846. VIII u. 504 S. mit 2 Kpf. 8. (n. 5, 7½, 10, 15 u. 10 Ngr.)

[1171] Der Kern zur wahren Andacht. Ein vollständ. christkathol. Gebet- u. Erbauungsbuch f. einen jeden Christen. Mit 1 Stahlst. Straubing, Schorner. 1847. VIII u. 362 S. 12. (12½ Ngr.)

[1172] Betrachtungen üb. das Leiden uns. Heil. Jesu Christi von **Alph. M. v. Liguori.** Uebersetzt vom Domvikar *Andr. Amann.* Mit e. Anhange von Gebeten. Passau, (Ambrosi). 1844. 200 S. 18. (n. 7 Ngr.)

[1173] Katholisches Missionsbuch, od. Anleitung zu einem christl. Lebenswandel. Herausgeg. von d. Versammlung des allerheil. Erlösers. Neueste verm. Ausg. Würzburg, Etlinger. 1846. 394 u. VI S. mit 4 Stahlst. 8. (15 Ngr.)

[1174] Betet ohne Unterlass! Die nothwendigsten u. heilsamsten Andachtsübungen u. s. w. von **Jos. Moormann,** Vicarius. 4. verb. u. verm. Aufl. Münster, Deiters. 1846. 144 S. 16. ($2^1/_2$ Ngr.; Velinp. 6 Ngr.)

[1175] Nimm u. lies! Ein christkathol. Gebetbuch mit einer Anleitung zu einem tugendhaften Lebenswandel f. Kinder in ihrer Sprache u. nach ihren Begriffen von *C. H.*, Weltpriester. Gratz, Dirnböck. 1846. 178 S. 18. (n. 4 Ngr.)

[1176] Opfer der Andacht. Gebete u. Gesänge beim Gottesdienste in der kathol. Kirche u. zum Privatgebrauche. Von e. kath. Priester. 2. verm. Aufl. Karlsruhe, Müller. 1846. 216 S. 18. (6 Ngr.)

[1177] Der lebendige Rosenkranz. Ein Handbüchlein f. d. Mitglieder dieser Bruderschaft u. s. w. Neu bearb. u. mit vielen Gebeten verm. Aufl. Aachen, Cremer. 1846. 148 S. u. 1 Lithogr. 12. (5 Ngr.)

[1178] Andachtsbüchlein zur Verehrung des h. Ant. v. Padua von **M. Sintzel.** Mit Stahlst. Regensburg, Manz. 1846. 178 S. 12. ($6^2/_5$ Ngr.)

[1179] Das Kreuz Christi, unser Heil u. unsere Erlösung! Christkath. Gebet- u. Erbauungsbuch von **Thom. v. Kempis.** Würzburg, Etlinger. 1846. 394 u. VI S. mit 4 Stahlst. 8. (20 Ngr.)

[1180] Vertraue auf Gottes Barmherzigkeit. Aus d. Schriften des Erzbisch. *Languet.* Aus d. Franz. u. mit e. Zusatze von Gebeten u. 7 Litaneien verm. von *Ant. Westarp*, Kaplan u. s. w. Emmerich, Romen. 1846. XII u. 311 S. 12. (12 Ngr.)

[1181] Constitutionen der Töchter des heil. Herzens Jesu. Aus d. Italien. Wien, (Mechit.-Congreg.-Buchh.). 1846. VI u. 170 S. 12. (9 Ngr.)

Geschichte.

[1182] Allgemeine Zeitschrift für Geschichte. Herausgeg. von Dr. *W. Ad. Schmidt*, ao. Prof. u. s. w. 4. Jahrg. 1847. (7. u. 8. Bd.) Berlin, Veit u. Co. gr. 8. (n. 6 Thlr. 20 Ngr.) Jan. *v. Sybel*, Edm. Burke u. die französ. Revolution. (S. 1—52.) *Arndt*, Holland u. die Holländer. (—78.) *Roscher*, Umrisse zur Naturlehre der drei Staatsformen. 1. Abschn. Monarchie. (—87.) Literaturberichte u. s. w. (—96.

[1183] Minerva von *Bran.* (Vgl. 1846. No. 11009.) Dec. *D. J.*, üb. Entstehung u. Ausbildung der engl. Seemacht. (S. 363—375.) *Treitschke*, üb. den Nationalcharakter der Sachsen. (—414.) Charakteristiken der bedeutendsten polit. Schriftsteller Deutschlands. (—442.) Die diplomat. Noten Guizot's u. Palmerston's. (—462.) Die beiden Panslavismen; nach *Cypr. Robert.* (—521.) Notizen u. s. w. (—545.)

[1184] Histoire ancienne par **Rollin,** accompagnée d'observations et d'éclaircissements historiques par *M. Letronne.* 2. édit., revue et enrichie d'observations nouv. T. I. Paris, Didot frères. 1846. 476 S. 12. (n. 1 Thlr.)

[1185] Historical Centuries, from the Christian Era to the Present Time; shewing at One View the Rise, Progress, and Decline, of the various Empires of Europe, Asia, and Africa, accompanied by Descriptive Columns of the principal Religions, Political, Scientific, and Literary Events in each Century. By **E. H. Keating.** Lond., 1846. 44 S. gr. 4. (6sh. 6d.; color. 13sh. 6d.)

[1186] Antonio Perez and Philip II. By M. **Mignet.** Revised and Corrected from the Second Edition of the French. Lond., 1846. 86 S. Imp.-8. (2sh. 6d.)

[1187] Memorias para escribir la historia contemporánea de los siete pri-

meros años del reinado de Isabel II. por el marques **de Miraflores.** 2 Voll. Madrid, Sojo. 1846. gr. 4. (80 rs.)

[1188] Florentine History, from the earliest Authentic Records to the Accession of Ferdinand the Third. By **H. E. Napier.** (6 Vols.) Vol. 1. Lond., 1846. 668 S. 8. (9sh.)

[1189] Delle imprese e del dominio dei Genovesi nella Grecia, libri quattro di **C. Pagano.** Genova, Pagano. 1846. XVI u. 340 S. gs. 8. (6 L.)

[1190] Chronology of Stamford. Compiled from Peck, Butcher, Howgrave, Harrod, Drakard, Parliamentary Reports, and other important works, by **Geo. Burton.** Stamford, 1846. 398 S. gr. 12. (5sh.)

[1191] The History of the Town and Castle of Tanworth in the Counties of Stafford and Warwick. By **Ch. Ferrers Palmer.** Lond., 1846. XVI, 520 u. LXXXVI S. gr. 8.

[1192] Correspondence of **John**, Fourth Duke of **Bedford:** selected from the Originals at Woburn Abbey, with an Introduction, by Lord *John Russell.* Vol. 3. Lond., 1846. 524 S. gr. 8. (n. 15sh.)

[1193] History of the Counter Revolution in England, for the Re-establishment of Popery, under Charles II. and James II. By **A. Carrel.** — History of the Reign of James II. By the Right Hon. **C. J. Fox.** (European Library. Vol. 13.) Lond., 1846. 30 Bog. mit 1 Portr. 8. (3sh. 6d.)

[1194] Papiers d'état du cardinal de **Granvelle**, d'après les manuscrits de la bibliothèque de Besançon, publiés sous la direction de M. *Ch. Weiss.* Tom. 6. Paris, Imprim. Royale. 1846. 80½ Bog. gr. 4.

[1195] Histoire des révolutions de Paris, par **C. de Feuillide.** Tom. I. et II. Paris, au compt. des impr. unis. 1846. 54 Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[1196] Histoire de la ville de Laon et de ses institutions civiles, judiciaires etc. Tom. II. Paris, Dumoulin. 1846. 36 Bog. mit 2 Kpfrn. gr. 8.

[1197] **Die Aufklärung der Zeit Friedrichs d. Grossen, die Revolution u. ihre Widersacher bis zur Entthronung Ludwigs XVI. Von Dr. W. Wachsmuth.** (Auch u. d. Tit.: Das Zeitalter der Revolution. Geschichte der Fürsten u. Völker Europa's seit dem Ausgange der Zeit Friedrichs d. Grossen von u. s. w. 1. Bd.) Leipzig, Renger. 1846. VIII u. 520 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

[1198] **Napoleon. Dargestellt nach den besten Quellen von *r.** 2. Bd. 3. Aufl. Leipzig, Kollmann. 1846. 565 u. VI S. mit Stahlst. gr. 8. (2 Bde. 3 Thlr. 25 Ngr.)

[1199] The Bonaparte Letters and Despatches, secret, confidential, and official. From the Originals in his Private Cabinet. 2 Vols. Lond., 1846. 53 Bog. gr. 8. (28sh.)

[1200] Die Generale der franzōs. Republik u. des Kaiserreichs vom Vf. der Soldaten der Republik u. des Kaiserreichs. Leipzig, Lorck. 1846. 554 S. mit vielen Holzschnitten. Lex.-8. (n. 5 Thlr. 10 Ngr.)

[1201] ***Joh. Müller's, R. Glutz-Blotzheim's, J. J. Hottinger's** und **L. Vulliemin's** Geschichten schweizerischer Eidgenossenschaft, fortgesetzt von *K. Monnard.* 11. Bd. (Auch u. d. Tit.: Geschichte der Eidgenossen während des 18. u. der ersten Decennien des 19. Jahrh., von **K. Monnard.** Aus d. Franz. 1. Thl.) Zürich, Orell, Füssli u. Co. 1846. XX u. 682 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.; 1.—11. Bd. 20 Thlr. 20 Ngr.)

[1202] ***Die Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit in deutscher Bearbeitung herausgeg. von** *G. H. Pertz, J. Grimm, K. Lachmann, L. Ranke, K. Ritter.* **1. Bd. 1. Hälfte. Die Urzeit, bearb. von Dr.** *J. Horkel.* **Berlin, Besser. 1847. 248 S. 8. (n. 15 Ngr.)**

[1203] Bildnisse der deutschen Könige u. Kaiser von Karl d. Grossen bis Franz II., gezeichn. von *H. Schneider*, nebst Lebensbeschreibungen von *Fr. Kohlrausch.* 1. Abthl. in 8 Heften. Von Karl d. Grossen bis Maximilian I. 8. Heft. Hamburg u. Gotha, Fr. u. A. Perthes. 1846. S. 561—680 u. 4 Holzschnittaff. Lex.-8. (n. 15 Ngr.; 1. Abthl. cpl. n. 4 Thlr.)

[1204] Die deutschen Kaiser. Nach den Bildern des Kaiser-Saales im Römer zu Frankfurt a. M. in Kupfer gest. u. in Farben ausgeführt. Mit d. Lebensbeschreibungen der Kaiser v. Prof. *Alb. Schott.* 13.—16. Lief. Ludwig v. Baiern. Karl IV. Günther v. Schwarzburg. Wenzel. Ruprecht v. d. Pfalz. Sigismund. Albrecht II. Friedrich III. Frankfurt a. M., Schmerber. 1846. Roy.-Fol. (à n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[1205] Wiens Belagerungen durch die Türken, u. ihre Einfälle in Ungarn u. Oesterreich. Mit einer kurzen aber vollständ. Geschichte der Osmanen von **C. A. Schimmer.** 2. verm. Ausg. Mit I Titelblatt u. 2 Plänen. Wien, Heubner. 1846. XVI u. 477 S. 12. (20 Ngr.)

[1206] Maria Theresia u. ihre Zeit von **Ed. Duller.** 2. Stereotypausgabe. 1. Lief. Wiesbaden, Beyerle. 1847. IV u. 192 S. nebst 2 Stahlst. gr. 16. (15 Ngr.)

[1207] Die Grabmäler des Hauses Nassau-Saarbrücken zu St. Arnual, Saarbrücken u. Ottweiler von **Chr. W. Schmidt.** Trier, Lintz. 1846. 9 Kupfertaff. u. Titelbl. Roy.-Fol. (Baar 4 Thlr.)

[1208] Bericht üb. die Ereignisse zu Köln vom 3. u. 4. Aug. 1846 u. den folgenden Tagen. Zusammengestellt nach den bei d. Bürger-Ermittelungs-Commission abgegebenen Aussagen, von Augenzeugen u. veröffentl. Aktenstücken. Mannheim, Hoff. 1846. 88 S. 8. (n. 6 Ngr.)

[1209] Oberbayerisches Archiv f. vaterländische Geschichte, herausgeg. von dem histor. Vereine von u. für Oberbayern. 8. Bds. 1. Heft. München, Franz. 1847. gr. 8. (20 Ngr.) Jörg Katzmair's, Bürgermeisters d. Stadt München, Denkschrift üb. die Unruhen daselbst in den J. 1397 bis 1403. (S. 1—54.) Regesten ungedruckter Urkunden zur bayerischen Orts-, Familien- u. Landesgeschichte, mitgetheilt von *Dachauer.* (—135.) Miscellen. (—144.)

[1210] *Geschichte der Grafen v. Valkenstein am Harze bis zu deren Ausgang 1332. Aus Urkunden u. histor. Quellen zusammengestellt von Prof. **A. F. H. Schaumann.** Mit Titelkpfr. u. 5 Holzschn. Berlin, Duncker. 1846. XII u. 206 S. mit 1 Stammtaf. Lex.-8. (n. 1 Thlr. 26 Ngr.)

[1211] Mittheilungen des Kön. Sächs. Vereins f. Erforschung u. Erhaltung der vaterländ. Alterthümer. 3. Heft. Mit 1 lithogr. Beilage. Dresden, (Walther). 1846. XX, 16 u. 112 S. gr. 8. Inh.: Mitgliederverzeichniss u. Bericht üb. d. Arbeiten des Vereins vom 1. März 1844 bis dahin 1845. (XX S.) *Schäfer*, Bericht üb. d. zur Vereinssammlung eingegang. Alterthümer. (16 S.) Rede des Prinzen *Johann* K. Hoh. (S. 1—4.) *Schulz*, üb. d. Geschichte der Kunst in Sachsen. (—52.) *Schäfer*, Gesch. des Museums f. vaterländ., besonders kirchl. Alterthümer. (—58.) *v. Stieglitz*, üb. d. Untergang des alten Reichs der Thüringer. (—68.) Ueber d. Gebrauch der wendischen Sprache in d. K. Sächs. Oberlausitz nebst einer Sprachkarte. (—78.) Verschiedene Mittheilungen v. *Segnitz*, *Lucius*, *Glückselig*, *Erbstein* u. A. (—112.)

[1212] Bericht vom Jahre 1846 an die Mitglieder der Deutschen Gesellschaft zu Erforschung vaterländ. Sprache u. Alterthümer in Leipzig. Herausgeg. von dem ersten Geschäftsführer der Gesellschaft Dr. *K. A. Espe.* Leipzig, Brockhaus. 1847. 75 S. gr. 8. (n. 9 Ngr.) Inh.: *Gretschel*, aus d. sächsischen Ständeleben. (S. 1—9.) *Mooyer*, zur Erklärung des in d. Berichte vom J. 1842 abgedruckten Runenkalenders. (—15.) *Schletter*, d. Leipziger Schöppenstuhl u. der status publicus. (—25.) *v. Zehmen*, Urkunden zur

Geschichte des Klösterlein der schwarzen Mönche im Celler Walde. (—42.) *Schiffner*, einige Bemerkk. zu d. im Berichte von 1841 enthaltenen Versuch einer Erläuterung des Altzellischen Güter-Verzeichnisses. (—48.) Nachrichten üb. die Sammlungen d. Gesellschaft u. Mitgliederverzeichniss. (—75.)

[1213] Neues Lausitzisches Magazin. Im Auftrage der Oberlausitz. Gesellschaft der Wissensch. herausgeg. durch Dr. *E. Tillich.* 23. Bd. Görlitz, Heinze u. Co. 1846. 8. (4 Hfte. n. 1 Thlr. 20 Ngr.) 1. Hft.: *Jancke*, Frawenburg's Anweisung, wie sich ein Bürgermeister unter seinem Amacht halten soll. (S. 1—28.) *Pescheck*, Nachträge zur Wendenliteratur. (—32.) *E. Struve*, üb. d. römische sophistische Literatur der Kaiserzeit. (—48.) *Al. Struve*, üb. Entstehung der Mineralquellen u. ihre Nachbildung. (—65.) *Bronisch*, eine schnurrige Standrede v. J. 1703. (—75.) *Tillich*, üb. d. Statistik der menschl. Lebensdauer. (—91.) Nachrichten aus d. Lausitz. (47 S.) — 2. Heft. *Pescheck*, Petition an das Rathscollegium zu Zittau, die öffentl. Stadtbibliothek betr. (S. 97—108.) *Knothe*, die Johanniter-Commende zu Hirschfelde. (—117.) Ders., das alte Schöppenbuch zu Hirschfelde. (—123.) *Flössel*, Nachr. üb. d. Vertreibung des kathol. Pfrs. zu Siegersdorf im J. 1524 u. die Taufe eines türkischen Buben das. 1696. (—127.) *Schumann*, üb. einige bei Golssen aufgefundene alte Handmühlen u. andere Alterthümer. (—130.) *Gräve*, Mich. Hemme. (—134.) *Tilesius*, üb. Rosenmüllers Höhlenbär. (—147.) *Neumann*, die Handschriften der Milichschen Bibliothek in Görlitz. I. Codex epistolarum et formarum Caroli IV. imp. (—199.) Nachrichten aus d. Lausitz. (S. 49—112.)

[1214] Chronik der Stadt u. Standesherrschaft Forst vor u. nach der Vereinigung mit der Standesherrschaft Pförten v. **J. Cph. Schneider**, Superint. Guben, Berger. 1846. XVI u. 342 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[1215] Geschichte der freien Stadt Bremen von **J. Hm. Duntze**, Pastor. 2. Bd. Bremen, (Heyse). 1846. XVI u. 663 S. nebst Titelkpfr. gr. 8. (2 Thlr.)

[1216] Aelteste Nachrichten von Mongolen u. Tataren, hist.-krit. Abhandlung von **W. Schott.** Berlin, Veit u. Co. 1846. 30 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

Literatur des Mittelalters.

[1217] Lateinische Hymnen und Gesänge des Mittelalters, deutsch; unter Beibehaltung der Versmaasse. Mit beigedrucktem latein. Urtexte. Von Dr. *G. A. Königsfeld.* Nebst Einleitung und Anmerkk.; unter Beifügung briefl. Bemerkk. u. Uebersetz. von *A. W. v. Schlegel.* Bonn, Weber. 1846. XLVI u. 275 S. 12. (25 Ngr.)

[1218] Denkmale des Mittelalters von **Heinr. Hattemer.** 2. Bd. St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 1846. 542 S. Lex.-8. (n. 6 Thlr.)

[1219] Die Nibelungen-Sage u. das Nibelungen-Lied Eine histor.-krit. Untersuchung, zugleich Einleitung in das Nibelungen-Lied von **Ottm. F. H. Schönhuth.** Neue Ausg. Tübingen, Osiander. 1846. 160 S. 12. (7½ Ngr.)

[1220] Der Nibelungen Lied in der alten vollendeten Gestalt nach der ältesten u. reichsten Handschrift mit e. Wörterbuch herausgeg. von *Ottm. F. H. Schönhuth.* 2. Aufl. Ebend., 1846. 396 S. gr. 16. (25 Ngr.)

[1221] Das Nibelungenlied, übers. von Dr. *Ludw. Braunfels.* Frankfurt a. M., liter. Anstalt. 1846. XVI u. 380 S. gr. 16. (16½ Ngr.)

[1222] Das Nibelungenlied. Aus dem altdeutschen Original übersetzt von *Jos. v. Hinsberg.* 5. unveränd. Aufl. München, Lindauer. 1846. 273 S. nebst 6 Umrissen. gr. 8. (16 Ngr.)

[1223] Die Klage sammt Sigenot und Eggenliet, nach dem Abdruck der

ältesten Handschriften des Frhrn. *Jos. v. Lassberg*. Mit Einleitung und Wörterbuch herausgeg. von *O. F. H. Schönhuth*. Neue Ausgabe. Tübingen, Osiander. 1846. CXCVI u. 364 S. 18. (15 Ngr.)

[1224] Athis und Prophilias von *Wilh. Grimm*. Berlin. (Göttingen, Dieterich.) 1846. 16 Bog. 4. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[1225] Schauspiele des Mittelalters. Aus Handschriften herausgeg. u. erklärt von *F. J. Mone*. 2. Bd. Karlsruhe, Macklot. 1846. VI u. 430 S. gr. 8. (1 Thlr. 24 Ngr.)

[1226] Die Werke der Troubadours in provenzalischer Sprache, mit einer Grammatik und einem Wörterbuche, von *C. A. F. Mahn*. 1. Bd. Berlin, (Plahn). 1846. XXXIV u. 381 S. 8. (n. 2 Thlr.)

[1227] Bellezze della „Commedia" di Dante Alighieri; dialoghi d' **Ant. Cesari**. 3 Voll. Parma, Fiaccadori. 1844, 45. XVI u. 608, VIII u. 536, IV u. 588 S. gr. 16. (13 L.)

[1228] Le Décaméron par **Jean Boccace**. Trad. de l'italien par *Sabatier de Castres*. Paris, Lecou. 1846. 25 Bog. gr. 12. (3 Fr. 50 c.)

[1229] Novelle di **Giov. Boccaccio**, scelte ad uso della gioventu. Parma, Fiaccadori. 1845. VIII u. 336 S. 16.

Todesfälle.

[1230] Am 4. Dec. starb zu Berlin der Geh. Medicinalrath, Regierungsrath u. ord. Prof. an d. Univ. Dr. *Wilh. Wagner*, früher bis 1820 Generalstabsarzt zu Braunschweig, Vf. der Schriften „De feminarum in graviditate mutationibus" 1816, „De coremorphosi" 1818, „Versuch einer Darstellung u. Kritik der italien. Lehre vom Contrastimulus" 1819, „De medicorum juribus atque officiis tractatus" 1819, „Ueb. d. Medicinalanstalten u. d. jetzigen Zustand der Heilkunde in Grossbritannien u. Irland" 1825, „Karte üb. d. Verbreitung der Cholera im preuss. Staate" 1832, „Jahresbericht üb. d. prakt. Unterrichtsanstalt für die Staatsarzneikunde" 1834—36, seit 1837 Mitredacteur des „Journals der ges. prakt. Heilkunde" u. s. w., geb. zu Braunschweig am 21. Jan. 1793. Vgl. *Callisens* med. Schriftst.-Lex. XX. 302—08. XXXIII. 199.

[1231] Am 6. Dec. zu Giessen der ordentl. Prof. in der dasigen evang.-theolog. Facultät Dr. *K. Fr. Aug. Fritzsche*, vorher seit 1823 Privatdocent, 1825 ausserord. Prof. d. Philos. und Custos der Universitätsbibliothek zu Leipzig, 1826—41 ord. Prof. d. Theol. zu Rostock, als Gelehrter durch mehrere wissenschaftliche Werke („De nonnullis posterioris P. ad Corinthios epist. locis" 1824, „Conjectanea in N. Test." 1826, Evangelium Matthaei. Recens. et cum commentariis perpet. ed." 1826, „Evangelium Marci. Recens." etc. 1830, „Ueb. d. unveränd. Geltung d. augsburg. Confession" 1830, „Ueb. Mysticismus u. Pietismus" 1832, „Pauli ad Romanos epistola. Recens." etc. 2 Voll. 1836—43) Programme, Streitschriften und Abhandlungen in Journalen bekannt, geb. zu Steinbach b. Borna im K. Sachsen am 16. Dec. 1801.

[1232] An dems. Tage zu Eddelacke der Hauptprediger u. Senior der Schleswig-Holstein. Geistlichkeit, Cons.-Rath *Hinrich Schmidt*, gewes. Probst in Süderdithmarschen, früher seit 1781 Collaborator an d. Gelehrtenschule zu Kiel, 1789 Diakonus u. 1793 Hauptprediger zu Eddelacke, geb. zu Wewelsfleth am 23. Dec. 1756. Seine Schriften und Journalaufsätze sind in *Lübkers* u. *Schröders* Schriftst.-Lex. II. 514 f. verzeichnet.

[1233] Am 13. Dec. zu Prag *Joh. Rang*, Ehrendomherr am Wyscherad, seit

ıren Priester, der letzte Jesuit in Böhmen aus der Zeit vor Aufhebung rdens im J. 1773, im 92. Lebensjahre.

Am 16. Dec. zu Altenburg *Leber. Günth. Förster*, vormals Hauptmann rzogl. Inf.-Bataillon, pseudonym als Alexis der Wanderer seit Vf. mehrerer Romane und verschiedener Beiträge zu Taschenbüchern elletristischen Zeitschriften, geb. zu Gotha am 8. Jan. 1788.

An dems. Tage zu Venedig *Luigi Salvioli di Fossalunga*, k. k. Geh. Präsident des Venet. Appellationsgerichts u. s. w., im 73. Lebensjahre.

Am 17. Dec. zu Bonn Dr. *J. Fr. Wilberg*, ehemal. Lehrer und Schul-r zu Elberfeld, vorher Lehrer zu Hamm, durch zahlreiche pädagogische ;en („Lesebuch f. Kinder“ 1793. 2 Thle. 23. Aufl. 1840, „Der mär- Lehrer u. Kinderfreund“ 2 Bdchn. 1795—99, „Erziehungsbüchlein f. t- u. Bauersleute“ 1798, „Blätter der Erziehung u. d. Unterricht ge-t“ 1. Heft. 1810, „Der Schulmeister Leberecht, wie er üb. sein Amt u. darin wirkte“ 1820. 2. Aufl. 1840, „Aufsätze üb. Unterricht u. ung“ 2 Bdchn. 1824—26, „Erinnerungen aus meinem Leben, nebst kk. üb. Erziehung, Unterricht u. verwandte Gegenstände“ 1836, „Ge-n u. Urtheile des Vetters Christian üb. Leben u. Wirken im Mittel-“ 1843 u. m. a.) rühmlich bekannt, nach 50jähriger Amtsführung im bensjahre.

Am 18. Dec. zu Neustrelitz der grossherz. mecklenb. Geh. Kirchenrath *Heinr. K. Kämpffer*, früher Lehrer am dortigen Gymnasium Caroli-lann Consistorialrath, Superintendent und Domprediger, durch einige t. Arbeiten und als Vf. der Schrift „Ueber d. Zweck der Gelehrten-im christl. Staate“ (1822) literarisch bekannt.

Am 19. Dec. zu Hamburg der herzogl. S.-Altenb. Rath *K. Fr. E. Ludwig*, seit 1799 Registrator, dann Secretair bei der herz. Kammer zu Alten-seit 1820 Privatgelehrter in Dresden u. s. w., Vf. der Schriften „Frei-e Gedanken üb. Fichte’s Appellation gegen die Anklage des Atheis-1799, „Phantasien u. Reflexionen auf einer Reise durch d. südl. Teutsch-1810, „Das Menschenleben in Dichtungen“ 1820, *J. B. Say* „üb. die hen u. d. Gesellschaft, übers.“ 1820, „Die Hauptstaaten d. alten u. Welt“ 1829, „Gesch. der letzten funfzig Jahre“ 5 Thle. 1832—37 u. a., . Redacteur der „Bremer Zeitung“, der „Hamburg. Adressnachrichten“, lergedorfer polit. Wochenblattes“, mit *Niebour* der „literar. Blätter der halle“ u. s. w., 74 Jahre alt.

Am 20. Dec. zu Greifswald der ausserord. Prof. der Medicin an der en Universität Dr. *E. G. Fr. Berndt*, Vf. der Schriften „De febris ae causa proxima et differentiis“ 1838 und „Die Krankheiten der ıerinnen“ (Erl. 1846) im 30. Lebensjahre.

Am 21. Dec. zu Köln der Jubilarpriester *W. H. Böcker*, Canonicus des . Collegiatstifts zum h. Andreas, im 80. Lebensjahre.

Am 22. Dec. zu Paris der Oberst vom Generalstabe *J.-Bapt.-M.-A.-G. le Saint-Vincent*, Commandeur des Ordens der Ehrenlegion, freies ed der Acad. des Sciences im Institut von Frankreich, früher Adjutant arschälle Ney und Soult und namentlich mit mehreren wissenschaftl. nen beauftragt, als Schriftsteller seit seinem 16. Lebensjahre rühm-bekannt, geb. zu Agen im J. 1780. Schriften: „Mémoires sur les Conferva et Byssus de Chev. C. Linné“ 1797, „Voyages dans les principales iles des mers d’Afrique“ 3 Voll. 1804, „Essais sur les ortunées et l’antique Atlantide ou précis de l’hist. génér. de l’Archipel ınaries“ 1803, „Guide du voyageur en Espagne“ 1823, „L’homme. zoolog. sur le genre humain“ 2 Vols. 1827, „Voyage autour du monde

par *L. J. Duperrey.* Cryptogamie" 1828, „Histoire des Hydrophytes, ou plantes agames des eaux" 1829, „Expédition scientifique de Morée. T. III. 2. partie. Botanique", „Nouv. Flore du Péloponnèse et des Cyclades, entièrement revue pour les cryptogames, les agames" etc. 1838 u. v. a.

[1242] Am 24. Dec. zu Brüssel *J. C. Fr. Hauff*, 1817—30 Prof. der Mathematik u. Physik an der Univ. Gent und in Folge der Revolution im J. 1830 emeritirt, vorher 1794 ausserord., 1795 ord. Prof. der Philos. u. Mathem. an der Univ. Marburg, 1808 Prof. d. Mathem. zu Wien, 1809 Director des phys.-techn. Instituts zu Augsburg, 1811 fürstl. salm. Forst-, Berg- u. Hüttendirector zu Blansko in Mähren, 1815 Prof. am Gymnas. zu Cöln, Vf. der Schriften „Lehrbuch d. Arithmetik" 1793. 2. Aufl. 1807, „Lehrbuch d. reinen Mathematik" u. a. m., deutscher Uebersetzungen der „Elemente des Euklid" 1797. 2. Aufl. 1807, „*La Place's* Darstellung d. Weltsystems" 1797, „*Carnot's* Betracht. üb. d. Theorie der Infinitesimalrechnung" 1800 und zahlreicher Abhandlungen in wissenschaftl. Zeitschriften, geb. zu Stuttgart am 21. April 1766. Vgl. *Strieder* Hess. Gel.-Gesch. XVIII. 208—10.

[1243] Am 25. Dec. zu Leipzig der ehemal. Buchhändler und Universitäts-Proclamator *J. Aug. Gli. Weigel*, seit beinahe 40 Jahren durch sein bedeutendes Bücherlager und die darüber erschienenen Verzeichnisse „Apparatus literarius" 1821 und „Index librorum bibliopolii Weigel" 1838, sowie durch seine Kenntnisse in der Kunstgeschichte bekannt, beinahe 74 Jahre alt.

[1244] An dems. Tage zu Oppeln der Sanitätsrath und Kreisphysikus Dr. *J. Jos. Aug. Zedler*, Vf. einer „diss. de situ cordis abnormi" 1817 und Mitarbeiter an Rust's Magazin d. Heilk.

[1245] Am 27. Dec. zu Hannover der Staats- und Finanzminister *Casp. Dett. von Schulte*, Grosskreuz mehr. Orden, nach langjähriger Amtsführung im 76. Lebensjahre.

[1246] Am 29. Dec. zu Augsburg der erste rechtskundige Bürgermeister Dr. jur. *Nic. Carron du Val*, Ritter u. s. w., ein sehr geschätzter Beamter, 53 Jahre alt.

[1247] Am 17/29. Dec. zu St. Petersburg der kais. russ. Wirkl. Geh. Rath Dr. *Joh. Geo. von Rühl*, Leibmedicus und Inspector des medicin. Theils der von der Kaiserin Maria Feodorowna gegründeten Anstalten, Ritter des St. Annen-Ordens 1. Cl. u. m. a., Vf. mehrerer kleiner medicinischer Schriften und Abhandlungen, geb. zu Dohremuisch in Livland am 20. Mai 1769. Vgl. *v. d. Recke* u. *Napiersky* Schriftst.-Lex. I. 581 f. und *Callisen* med. Schriftst.-Lex. XVI. 400 f. XXXII. 39.

[1248] Am 16/30. Dec. zu St. Petersburg der kais. russ. Staatsrath Dr. *Joh. Ant. Joa. Grimm*, Professor am pädagogischen Hauptinstitut, Ritter mehr. Orden, als gründlicher Kenner der alten Sprachen geschätzt und durch einige Uebersetzungen aus dem Neugriechischen literarisch bekannt, geb. zu Lübeck 1792.

[1249] Am 31. Dec. zu Steinheim im K. Württemberg M. *C. F. E. Ziller*, Pfarrer das., nach 46jähriger Amtsführung im 82. Lebensjahre, Vf. der Schrift: „Was war der Zweck Jesu bei der Einsetzung des h. Abendmahles" 1818.

[1250] Ende Dec. zu Nogent-le-Rotrou Dr. *L.-Ch. Deneux*, ehemal. Prof. der geburtshülfl. Klinik in der medicin. Facultät zu Paris, Vf. der Schriften „Essai sur la rupture de la matrice" 1804, „Recherches sur la hernie de l'ovaire" 1813, „Considérations sur les propriétés de la matrice" 1818 u. a., so wie mehrerer Abhandlungen in verschiedenen medicinischen Zeitschriften, geb. zu Heilly im Depart. de la Somme am 25. Aug. 1767.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Leipziger Repertorium

der

[deu]tschen und ausländischen Literatur.

[...]fter Jahrgang. **Heft 7.** 12. Febr. 1847.

Jurisprudenz.

Recueil manuel et pratique de traités, conventions et autres actes [diplom]atiques, sur lesquels sont établis les relations et les rapports existant [aujou]rd'hui entre les divers États souverains du globe, depuis l'année 1760 [jusqu]'à l'époque actuelle par le Baron **Ch. de Martens** et le Baron **Ferd.** [...]**ussy**. Tom. III. et IV. Leipzig, Brockhaus. 1846. XIV u. 222, 689 S. gr. 8. (4 Bde. 10 Thlr. 16 Ngr.)

Diplomatisches Archiv für die deutschen Bundesstaaten grösstentheils [aus] officiellen Quellen, mit erläuternden Anmerkungen herausgegeben von *Miruss*. I. Thl. 1. u. 2. Abth. Leipzig, Renger'sche Buchh. 1846. [...] u. 1608 S. gr. 8. (n. 8 Thlr.)

Das öffentliche Recht des deutschen Bundes von **Gustav v. Struve.** [...]e. Mannheim, Bensheimer. 1846. VIII u. 491, IV u. 406 S. gr. 8. [...]lr.)

[Zw]ei Werke aus dem Gebiete des positiven Staats- und Staaten-[recht]s. Das zuerst genannte haben wir schon in seinen beiden [erste]n Theilen besprochen (vgl. oben Bd. XV. No. 8543) und [desh]alb heute nur auf das rasche, dem Plan und Beginn ent-[spre]chende Erscheinen dieser Fortsetzung aufmerksam zu machen, [welc]he bis zum J. 1839 führt. — Hr. Miruss ist schon durch [solc]he Arbeiten in diesem Gebiete als ein rüstiger Compilator [beka]nnt. Man kann über die Nothwendigkeit der vorlieg. Samm-[lung] zweifeln, da sie nur Sachen bringt, die schon oft gedruckt [sind]. Indess in dieser Zusammenstellung und Auswahl finden sie [sich] wenigstens nicht in dem grössern Publicum leicht zugäng-[liche]n Werken. Die Sammlung beginnt mit dem Westphälischen [Fried]en, macht dann einen grossen Sprung bis zum Baseler [Fried]en, der jedoch im Anhang wenigstens einige Vermittelung [durc]h die Urkunde des deutschen Fürstenbundes von 1785 findet, [und] gibt hierauf in der 1. Abth. hauptsächlich die einschlagenden [Staa]tenverträge bis 1815, während der 2. mehr innere Ord-[nung]en vorbehalten bleiben. Der Herausgeber hat einige erläu-[ternd]e Excurse, Anmerkungen u. dgl. beigegeben, ist aber dabei [nicht] gleichmässig und consequent verfahren. — Hinsichtlich des [von] dem bekannten Hrn. v. Struve herausgegebenen Werkes [muss] zuvörderst gewarnt werden, sich nicht durch den Titel



täuschen zu lassen und etwa eine wissenschaftliche Ausführung des deutschen Bundesrechts zu erwarten, wie wir deren so manche besitzen, wenn sie auch alle, wie die ganze Sache, ihre Haken haben. Der Vf. gehört zwar zu nichts weniger als zur historischen Schule, aber er befolgt doch in gewisser Hinsicht die historische, oder wenigstens die in chronologischer Ordnung erzählende Methode. Er fängt sein sogenanntes „öffentliches Recht des deutschen Bundes", freilich ein gut Stück zu spät, mit dem ersten Zusammentreten des Bundestages an und lässt nun, unter einer — zum Glück, möchten wir sagen — ziemlich sparsamen geschichtlichen Verwebung und politischen Glossirung, die wichtigsten ihm bekannt gewordenen Verhandlungen und Beschlüsse des Bundestages folgen. So würden wir hier eigentlich nur einen Wiederabdruck oft und besser gesammelter Dinge finden, denn die Bemerkungen des Herausgebers sind im Ganzen für nichts zu achten. Indess hat er aus neuerer Zeit manche Verhandlungen beigebracht, welche nicht amtlich publicirt sind und zu deren Veröffentlichung er sich das Recht wahrscheinlich selbst gegeben hat. Uebrigens werden Skandalsucher auch darin nicht finden, was sie wünschen. — Im Ganzen tritt Hr. v. Struve in diesem Werke gemässigter auf, als wir von ihm erwarteten, und scheint mehr an Unkenntniss und Unverstand zu laboriren, als gerade an bösem Willen. Wie wenig Beruf er aber hat, über solche Dinge zu reden und zu schreiben, ergibt sich schon daraus, dass dieser Bearbeiter des öffentlichen Rechts des deutschen Bundes das ganze Buch hindurch in dem Wahne schwebt, die Bundesversammlung zu Frankfurt a. M. sei eine Versammlung, welche dem Princip nach, in den Personen ihrer Mitglieder selbstständige Beschlüsse fassen und eine Gewalt üben könne, deren Grund in den persönlichen Ansichten und Tendenzen der Bundestagsgesandten läge. Er hat nicht erkannt, dass die eigentliche Gewalt des Bundes nur den gesammten Regierungen zusteht, und dass die Bundesversammlung nur das Organ ist, durch welches sie dieselbe zu erkennen geben. Es ist ihm die völkerrechtliche Natur des Bundestages so gut wie fremd und unbekannt geblieben. Und doch spricht er von der Unabhängigkeit der einzelnen Staaten und zeigt bei verschiedenen Gelegenheiten jene zarte Sorgfalt dafür, welche die Partei allemal beweist, wenn der Bund etwas beschlossen hat, was zwar den Regierungen und durch diese dem Volke, nicht aber der Partei von Vortheil ist. Dass der Vf. aber in jenem Wahne schwebt, ergibt sich, wie aus vielen einzelnen Stellen, so schon aus S. 9 der Einleitung, wo es heisst: „Es war gewiss eine verunglückte Idee (sic), einer aus blos 17 Männern bestehenden Versammlung alle diejenigen Geschäfte zu übertragen, durch welche die Belebung der deutschen Bundesacte bedingt war. Fast jeder Artikel derselben setzte das Zusammenwirken einer Mehrheit von Fachmännern voraus: Der Artikel 19 Männer, welche mit Handels- und Schifffahrtsverhältnissen vertraut

sind, der Artikel 18 Männer, welche die Administrativgesetzgebungen aller deutschen Staaten genau kennen, der Artikel 17 Männer des Postfaches und solche, welche vertraut mit dem Lehnrechte sind, der Artikel 16 Anhänger der verschiedenen Religionsparteien Deutschlands, welche mit den kirchlichen und politischen Zuständen ihrer Genossen genau bekannt sind, die Artikel 14 und 15 zugleich Juristen und Finanzmänner, Artikel 13 Männer von hoher allgemein politischer Bildung und von Specialkenntniss in den Verfassungszuständen der verschiedenen deutschen Bundesstaaten, der Artikel 12 praktische Juristen. Die allgemeinen Artikel der Bundesacte setzten nicht bloss diplomatische Befähigungen, sondern auch solche voraus, welche einen ganzen Bund zu organisiren vermöchten in seinen äussern, militairischen und innern Verhältnissen. Gelang diese Organisation, so musste sie gehandhabt werden. Auch hierzu waren grosse Kräfte erforderlich". Also der Vf. hatte im Ernste erwartet, dass das Alles in der von ihm angegebenen Weise von den Bundestagsgesandten abgemacht und geleitet werde, und dass die deutschen Regierungen sich in den von ihnen zum Bundestage ernannten Gesandten Beherrscher setzen sollten! Er weiss wohl, dass diese Gesandten nach Instructionen zu handeln hatten. Aber er scheint das mehr als einen Missbrauch der Regierungen anzusehen; denn er sagt: „allein die Bundestagsgesandten waren in diplomatischer Weise an ihre Instructionen gebunden und diese erhielten sie von den verschiedenen Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten" — „jede Bundesregierung besorgte, ihr Gesandter selbst könne im Widerspruch mit ihren Wünschen handeln, und band ihn daher an seine Instructionen". Nun, was Anderes konnte denn erwartet werden? Wo ist irgend in dem, was der Bundesacte vorausging, ihre Gründung begleitete und in ihr selbst eine Hindeutung, die etwas Anderes möglich gemacht hätte? In Wien tauchten einzelne Vorschläge auf, welche das Verhältniss etwas näher an den Bundesstaat zu rücken suchten, aber immer blieb die Herrschaft den Regierungen vorbehalten und ward nirgends ihren Gesandten übertragen. Das Verhältniss der letztern ist ein rein völkerrechtliches, sie stehen wie Gesandten auf einem Congresse, und so muss es überall sein, wo die einzelnen Staaten souverain sind. Auch die Gesandten zur Tagsatzung stimmen nach Instructionen. Der Vf. hätte auf die Spur seines Irrthums kommen können, wie er schrieb: „Der Zollverein hat eine so bedeutende Stellung in Deutschland gewonnen, weil ausser den Zollcongressen und den verschiedenen Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten, sehr viele andere Staatsbehörden: die Finanzministerien, die Ministerien des Innern, Handelskammern und die verschiedenen Ständeversammlungen zu den Berathungen gezogen wurden, welche derselbe veranlasste". Nun, konnte es denn nicht bei dem Bundestag eben so gehen? ging es nicht in den für solche Behandlung geeigneten Angelegenheiten eben so? Und

täuschen zu lassen und etwa ei[illegible] ...cht nothwendig zu be-
des deutschen Bundesrechts [illegible] auch dennoch vernehmen
besitzen, wenn sie auch [illegible] genannten Instanzen an den
haben. Der Vf. geh[illegible] genommen? Glaubt der Vf.
schen Schule, abe[illegible] in den Bundestagsgesandten
historische, oder w[illegible] Instructionen seien lediglich
lende Methode. [illegible] auswärtigen Angelegenheiten? Haben
des deutschen [illegible] Militairverfassung des deutschen Bundes orga-
ersten Zusamm[illegible] Beschlüsse von materieller Bedeutung von
einer — zur [illegible] worden, denen dabei die ganze Wissen-
geschichtli[illegible] ihres Staatswesens zu Gebote stand und die
tigsten ih[illegible] die Bundesversammlung nur aussprachen?
des Bur[illegible] ganz ruhig, unter Anhängung einiger Phrasen:
einen [illegible] der deutschen Bundesversammlung war aber
denn [illegible] ihrer politischen Bedeutungslosigkeit (?). Sie
nich[illegible] können nur dadurch auf 40 Millionen wahren
ha[illegible] gewinnen, dass sie mit denselben in engen Wechsel-
z[illegible] Wo ein solcher nicht stattfindet, können Ge-
[illegible] Hoffnungen und Erwartungen nicht angeregt, kann kein
[illegible] begründet werden. Auf den Gefühlen und namentlich
[illegible] Zutrauen der Millionen beruht aber allein die Macht der
[illegible]". Man sieht, es waltet hier gänzliche Verworrenheit
der Begriffe und arge Unkenntniss der Geschichte und des wirklichen Rechts. Die deutsche Bundesverfassung sollte den Artikel 6 des ersten Pariser Friedens ausführen: „les états de l'Allemagne seront independants et unis par un lien fédératif". Sie ging von der vollen Souverainetät der einzelnen Staaten aus, die sich auch durch die Bundesrechte nicht geschmälert, sondern nur an die gemeinsame Ausübung gewisser Rechte gebunden hat und sich für die darin liegende Beschränkung hinsichtlich des eigenen Staats durch den gemeinsamen Einfluss auf das Ganze entschädigt sieht. Immerhin sind selbst die Rechte des Bundes nur ein Ausfluss der Rechte der Regierungen und das Recht des Bundes geht nur darauf, dass sie durch ihn geübt werden. Der Bund ist eben die Vereinigung der deutschen Staaten durch ihre Regierungen, seine Gewalt ist die der gesammten Staaten, sein Regiment ruht in den gesammten Regierungen und der Bundestag ist nur das Organ, durch welches die letzteren ihren Willen austauschen und vereinigen, hat aber in keiner Weise eine eigene Gewalt und kann sie nicht haben. Wie diess Alles in der schon lange vor dem Rheinbunde in Deutschland stattgefundenen Entwickelung begründet lag, aus den durch letzteren ausgesprochenen und auch in den während des Befreiungskrieges und nach ihm geschlossenen Verträgen vorwaltenden Rechtsprincipien hervorging, so beruhte es auch entschieden auf der Wirklichkeit der Verhältnisse. Nicht bloss die Eifersucht der kleinern Staaten auf ihre Souverainetät, eine Regung, in welcher sich, neben dem Ehrgeiz der Machthaber, doch auch das natürliche Interesse der

'er aussprach, nicht zu blossen Provinzen, ja kleinen Be- eines grössern hegemonistischen Nachbarn zu werden, war ᵗscheidend; mehr vielleicht war es die Unmöglichkeit, dass ussern Staaten ihrer Besonderheit, ihrer europäischen ..mmung und der erhabenen Stellung ihrer Regierungen zu .unsten eines noch ungekannten deutschen Areopags entsagen sollten, und wer sich z. B. Oesterreich und seine Regierung, im ganzen Lauf ihrer Geschichte und im ganzen Wesen ihrer Verhältnisse bis dahin vergegenwärtigt, der wird es als das Unnatürlichste und Ungereimteste erkennen, wenn man sich einbildet, es hätte 1815 daran gedacht, seine weitere Entwickelung wesentlich in die Hände des deutschen Bundestages zu legen. So geht denn auch gleich die Bundesacte von der Souverainetät der Bundesglieder und dem völkerrechtlichen Charakter ihrer Vereinigung aus, deren Zweck die Erhaltung der äussern und innern Sicherheit Deutschlands und der Unabhängigkeit und Unverletzbarkeit der einzelnen deutschen Staaten, nicht aber die Anbahnung einer, die Basis, von der sie ausging, vernichtenden Entwickelung ist. Man kann verschiedener Meinung sein, ob dieses Verhältniss das günstigste ist, was sich für Deutschland denken liesse, nicht aber, dass es so Rechtens ist, so wie Ref. wenigstens auch darüber nicht im Zweifel ist, dass es 1815 das einzig mögliche war, dass auch heute noch eine Grundveränderung nur auf einem Wege zu erzielen sein würde, dessen Uebel alle erwarteten Vortheile überwiegen würde, und endlich, dass jede Verfassung besser ist als eine solche, in welcher die Partei des Hrn. v. Struve das grosse Wort führte, oder vielmehr mehr führte, als das grosse Wort, was jetzt ihre Domaine ist. — Dem entgegen setzten sich die beiden Karlsbader Beschlüsse, welche wir desshalb und so weit sie überhaupt, mit allen ihren analogen Nachfolgern, den Rechtsstand gegen die Uebergriffe einer unklaren, gährenden und unverständigen Partei, gegen Demagogenthum und Massendünkel wahren, für viel volksthümlicher halten, als Alles, was von der Gegenseite je geschehen ist. Der Vf. dagegen hält sie für formell ungültig und ist mit seinen Advocatengründen sehr schnell fertig. Er würde das nicht gewesen sein, wenn er das Verhältniss der Regierungen zum Bunde und den Charakter der Bundesacte, als eines unter den Regierungen geschlossenen Vertrags, beachtet hätte. Er findet sie im Widerspruch mit der Rechtsgleichheit und Unabhängigkeit der einzelnen deutschen Staaten, die, wie er sich einbildet, nicht alle dabei gehört worden wären. Es ist uns nicht bekannt, dass sich ein deutscher Staat beschwert, oder den Beschlüssen widersprochen hätte. Er leugnet, dass sie nur provisorische Maassregeln enthielten; der Erfolg habe gezeigt, dass diess nicht wahr sei. Hier verwechselt er vorläufige Maassregeln und vorübergehende. Auch die Geschäftsordnung der Bundesversammlung sei nur eine provisorische und doch in pleno

berathen worden. Nun das wird der Bundestag so beliebt haben, wie er im andern Falle etwas Anderes beliebt hat, Alles, ohne Hrn. v. Struve um Erlaubniss zu fragen. Nachdem sich der Vf. über die angebliche formelle Ungültigkeit jener Beschlüsse verbreitet, findet er sie auch materiell ungültig, und zwar aus sehr interessanten Gründen. Einmal, weil sie im Widerspruch mit „den Wünschen der deutschen Nation" gestanden hätten. Das zugegeben — obgleich die deutsche Nation Gottlob! nicht aus Hrn. v. Struve und seiner Partei besteht — wo steht denn geschrieben, dass der Bundestag verpflichtet sei, „nach den Wünschen der deutschen Nation" zu handeln? Ferner sollen sie im Widerspruch mit Art. 18[d] der Bundesacte stehen. Und doch enthielten sie s. A. wenigstens die Vorläufer jener berühmten „gleichförmigen Verfügungen über die Pressfreiheit", aus denen man sehr seltsamerweise ein Versprechen der Pressfreiheit gemacht hat, was in keine sonderbarere Form hätte eingekleidet werden können, als in die des Artikel 18[l]. Endlich findet er sie materiell ungültig, weil sie auf der Behauptung von bestehenden Besorgnissen und Gefahren beruht hätten, welche durch die Bundes-Central-Untersuchungsbehörde als unwahr dargethan worden sei. Genannte Behörde würde sich, wenn sie noch bestände, über diese ihr zugeschriebene Entdeckung höchlich wundern; namentlich darüber, dass sie dargethan haben soll, es hätten auch keine Besorgnisse bestanden. Wenn man über das öffentliche Recht schreiben will, muss man die Worte etwas wägen und nicht ins Zeug hineinfaseln. Der Vf. kommt dann wieder aufs Formelle, auf die Geschäftsordnung, wo ihm seine Nichtbeachtung der wahren Stellung der Bundesversammlung, die hier in der That die von den Regierungen gefassten Beschlüsse nur einzuregistriren hatte, wieder Streiche spielt. — Bei der Wiener Schlussacte sagt er: in Betreff ihrer Annahme gilt ganz dasselbe, was oben hinsichtlich der Karlsbader Beschlüsse bemerkt worden sei; „nur mit dem Unterschiede, dass die Wiener Schlussacte in pleno und nicht wie die Karlsbader Beschlüsse im engern Rathe angenommen wurden". Aber das Alles, was er „oben bemerkt" hatte, bewegte sich ja um jenen Unterschied. Wie kann der Vf. da sagen, es gelte Alles davon, wo eigentlich so gut wie nichts davon gilt, wenn es auch sonst überhaupt eine Geltung hätte?! Ueber die Bedeutung der Wiener Schlussacte, des zweiten grossen Grundgesetzes des deutschen Bundes, sagt der Vf. kein Wort. Er druckt sie ab, wie sie hundert Mal schon gedruckt worden. Dann bringt er die sogenannte Langenau'sche Note, ohne die mindeste Bürgschaft ihrer Aechtheit, aber grosses Gewicht darauf legend. Sie soll für die Personalbesetzung des Bundestages geworden sein, was die Karlsbader Beschlüsse für die Bundesgesetzgebung. Wir finden nichts in ihr, was einen solchen Einfluss irgend erklären könnte. Besonders nachtheilig, im Sinne des Vfs., findet er den Eintritt des Grafen v. Münch-Bellinghausen. „Jede

wickelung des Bundesrechts, jede freiere Bewegung der Bun- tagsgesandten, wurde von diesem Augenblicke an mit aller cht gehemmt und so gut als gänzlich unterdrückt". Abge- en davon, dass die Entwickelung des Bundesrechts nicht von Personalbesetzung des Bundestages abhängt, so fragt es sich 1, was der Vf. Entwickelung nennt. Die Entwickelung im le der Demagogen ist allerdings durch die Karlsbader Be- üsse und die Wiener Schlussacte einigermaassen erschwert den. „Bis dahin hatten die Arbeiten der Bundesversammlung ksicht genommen auf den Stand der Wissenschaft. Dieses rblieb hinfüro fast gänzlich. Die Unwissenschaftlichkeit wurde issermaassen zum Princip des Bundestages erhoben". Das auptet der Vf. so hin, ohne einen Schatten eines Beweises. er vielleicht an einen bekannten Beschluss gedacht, durch chen die Bundesversammlung sich nur zu schützen suchte, dass t Schriftsteller, wie Hr. v. Struve, besser wissen wollten, die Regierungen selbst, was diese gemeint und beabsichtigt, dass nicht die Doctrin, unter der Maske der Gesetzesaus- ung, sich zur Gesetzgeberin mache? Ganz und gar nicht in en Context gehört es aber, wenn der Vf. fortfährt: „Jeder erspruch wurde als eine Beleidigung, als eine Verletzung enommen. Er fand daher gegen Oesterreich und Preussen niemals mehr statt, oder wo er stattfand, hatte er keinen lg". Weiter heisst es: „Hr. v. Langenau kannte die deut- n Diplomaten. Er wusste, dass sie ihre Stellen nicht gern ieren. Es kam nur darauf an, ihnen Furcht vor deren Ver- einzuflössen, um sich ihrer zu versichern". Hier spricht ganz bestimmt von Hrn. v. L., während er doch sonst bloss : ein Gerücht habe diesen als den Verfasser jener Note mnt. Und sollte es wirklich so nöthig gewesen sein, sich deutschen Diplomaten „zu versichern"? Das pflegen doch t nicht eben Feinde der Ruhe und Ordnung zu sein. Ganz emselben Geschmacke ist es, dass der Vf. S. 149 drei Männer besonders einflussreich in der Bundesversammlung hervorhebt dann zusetzt, dass sie „daher mehr oder weniger (sic) die Bun- ngelegenheiten dirigiren". Wir wissen nicht, ob jene Männer einflussreich in der Bundesversammlung sind; aber wenn sie uch sind, so folgt daraus noch gar nicht, dass sie „die lesangelegenheiten dirigiren". — Die nächste und wichtigste elegenheit des Bundes war die militairische Organisation, und de die Herren, die so viel von der Ehre Deutschlands zu s und seinen angeblichen Mangel an politischer Bedeutung eklagen wissen, sollten dem Bunde sehr dankbar sein, dass ir diese nothwendige Bedingung gesicherter Unabhängigkeit politischer Macht mit unleugbarem Eifer und vieler Umsicht rgt hat. Vergleiche man einmal das deutsche Bundesheer- n mit den Zeiten des Reichs, oder selbst mit der Zusam- angslosigkeit des Rheinbundes. Schon der Gedanke eines

gemeinsamen deutschen Bundesheeres sollte für die Freunde der deutschen Einheit erhebend sein. Der Vf. hat aber der Schilderung dieser Bundesthätigkeit nichts beizufügen, als die Phrase, es sei klar, „dass beim Kampfe der Nationen ein stehendes Heer nichts ist im Verhältnisse zu einer begeisterten Nation, und dass die Begeisterung einer Nation nicht durch militairische, sondern durch höhere politische Maassregeln hervorgerufen wird“. Diejenige Begeisterung, welche zum Kriege wichtig ist, wird nicht durch Maassregeln, sondern durch Zustände und Vorgänge hervorgerufen. Es sind viele Kriege denkbar, welche ihrer Natur nach keine „Begeisterung“ erregen können, ausser die kriegerische. Welcherlei Maassregeln hätte, nach dem Vf., der Bund ergreifen sollen, um „Begeisterung“ zu erzeugen? Wo haben die Maassregeln, die die Partei des Vfs. betreibt und die sie auch in manchen Staaten durchgesetzt hat, permanente „Begeisterung“ erzeugt? Nur zu oft war ihre Folge Verstimmung, Misstrauen, Unfrieden und Unzufriedenheit. Und glaubt der Vf. im Ernste, mit seiner „begeisterten Nation“, ohne stehendes Heer, es mit Russen und Franzosen versuchen zu können? Wir würden nicht rathen, es darauf hin zu wagen. Es sind zu viel Tiefenbacher darunter, und an dem Aufschwung von 1813 hatten nicht bloss die „begeisternden“ Maassregeln, sondern auch die sechs sehr schweren Jahre, die vorhergingen, ihren grossen Antheil. Der Vf. schreibt an derselben Stelle der Wirksamkeit des Bundes nur eine „gute Folge“ zu: „das Gefühl gemeinschaftlich erduldeten gesetzwidrigen Druckes!“ Wen hat der Bund gedrückt, als die Demagogen und demagogischen Literaten? Und wo hat er gesetzwidrig gehandelt, wenn man nicht sophistische Willkür für Gesetze ausgibt und, in Taschenspielerweise, bald die Einheit Deutschlands für das höchste Ziel und Gesetz erklärt, bald die Landesgesetzgebung auch in Bundesfällen über die Bundesgesetzgebung setzt? Der Vf. kommt übrigens im 2. Bande nochmals auf das Militairwesen, worüber später. — Mit Vergnügen und um dem Vf. Recht zu thun, theilen wir aber auch mit, was er S. 271 sagt: „Wenn ich auf der einen Seite ein strenges Urtheil über die Leistungen der Centralbehörde des Landes gefällt habe, so kann ich doch diesen Gegenstand nicht verlassen, ohne mein Bedauern darüber auszusprechen, dass es Deutsche geben konnte, welche der Ansicht leben, die Freiheit und Einheit Deutschlands sei durch heimliche Verbindungen und Gewaltmaassregeln zu begründen. Diese unglücklichen Opfer des Fanatismus stellen sich mit ihren Gegnern auf ein und dasselbe Feld. Ist es denn nicht gerade die Heimlichkeit und Gewaltthätigkeit, was sie ihren politischen Gegnern zum härtesten Vorwurf machen? Die Heimlichkeit führt immer zur Gewaltthätigkeit (?), es mag sich die eine oder die andere Partei derselben bedienen; und die Gewaltthätigkeit wird sich immer (?) zu verstecken suchen und daher zu heimlichen Maassregeln greifen.

Heimlichkeit und Gewaltthätigkeit sind die unwandelbaren Gefährten des Despotismus. Wer sich daher dieser beiden Hebel zu seinen Zwecken bedient, verfolgt nothwendig despotische Zwecke, er bediene sich der liberalen oder der absolutistischen Schlagwörter. Die äussere Freiheit hat nur eine feste Grundlage, und dieses ist die innere Freiheit. Wer sich selbst, seine thierischen Triebe, seine Herrschsucht und seinen Ehrgeiz nicht zu beherrschen vermag, der wird die Rechtssphäre seiner Mitbürger nicht ehren, und eben desshalb muss er durch eine kräftige Hand von aussen innerhalb der Schranken des Rechts gehalten werden". Es spricht sich zwar auch in dieser Stelle grobe Verkennung der Gegner der Partei des Vfs. und eine unwissenschaftliche Vermischung der sehr verschiedenen Begriffe des Despotismus, der Tyrannei und des Absolutismus aus; es handelt sich auch nicht bloss um die Zügelung der Herrschsucht und des Ehrgeizes, sondern auch um die des Eigenwillens, Trotzes, der Eitelkeit und überhaupt aller Selbstsucht und Pflichtverleugnung; es ist aber doch die Tendenz der ganzen Stelle sehr anerkennungswerth. — Wegen Luxemburgs macht der Vf. viel unnöthigen Lärm. Hätte er es im Ernste billigen mögen, wenn der deutsche Bund wegen jener Grenzfrage einen Krieg angefangen hätte? Es handelt sich hier nicht um die Unbedeutendheit des Objects. Das kleinste Dorf von Baden oder Württemberg wäre einen Krieg werth. Aber das ganze Luxemburg stand eigentlich ausser Zusammenhang mit Deutschland, war ihm nur durch die Willkür der diplomatischen Stellungen des Augenblicks zugetheilt und die Veränderung dieses Zustandes berührte Deutschland nur in der Idee, nicht in der Wirklichkeit. — Manchen wird vielleicht das S. 378 ff. gegebene Verzeichniss der Bundestagsgesandten von 1816—1844 interessiren, obwohl es durch den Mangel aller charakterisirenden Bemerkungen, die wir dem Vf. freilich gern erlassen, an Bedeutung sehr verliert. — Bei dem Standpuncte des Vfs. darf es nicht befremden, wenn er bei Gelegenheit des Art. 13 von der Ansicht ausgeht: das landständische Princip, eine Zeit lang gefördert, sei bald von den grössern Bundesregierungen „auf das nachdrücklichste bekämpft worden". Er sagt (Bd. II. S. 23) von der Zeit nach dem Anfang der zwanziger Jahre: „Wo noch keine landständische Verfassung bestand, wurde keine eingeführt; und wo sie bereits eingeführt war, ward ihr aller Orten das monarchische Princip in einem solchen Sinne entgegengesetzt, dass daneben das landständische Princip nicht gedeihen konnte". Das Erstere widerlegt die Verfassung von Meiningen, und das Zweite würde nur dann wahr sein, wenn das „Gedeihen des landständischen Princips" in einer Verpflanzung der Souverainetät von den Regierungen auf die Kammern und auch auf diese nur zunächst, in Wahrheit aber auf die Demagogen bestände. Unwahr ist die Behauptung: „man gab sich den Anschein, als wäre England keine Monarchie, als könne

zwischen absoluter Monarchie und Republik keine Verfassun der Mitte stehen" Wohl aber können viele Liberalen heute nicht begreifen, dass die Idee des gemischten oder gemässi Staates sehr mannichfacher Ausführungsweisen fähig und bedü ist, und sie gerade bilden sich ein, dass nur zwischen Abs tismus und Volkssouverainetät zu wählen sei und begreifen n dass eine Verfassung, wo die Regierung hauptsächlich reg die Stände hauptsächlich mässigen und überwachen, jener Initiative, diesen die Defensive vornehmlich zufällt, nicht möglich, sondern auch der Geschichte und den Verhältni Deutschlands wohl entsprechend und ganz bestimmt Das ist, man 1815 und in den nächsten Jahren auf Seiten der Regie und auf Seiten der grossen Volkszahl unter landständischer fassung verstand. Unwahr ist auch der Satz: „Das monar sche Princip wurde an die Stelle des absolutistischen ges und jede Bestrebung, das durch den Artikel 13 der Bundes geheiligte (landständische) Princip zu retten, wurde als De gogie und revolutionäre Machination verschrieen". Das ist ni oder wenigstens nur in den seltensten Fällen, bei Anwend gefährlicher Mittel, in Betreff derjenigen Bestrebungen gesche die für das landständische Princip im Sinne des Wiener C gresses und der Bundesacte und ihrer Zeit, überhaupt in ei Sinne, bei welchem das monarchische Princip — wenn es n umfassen soll, als die blosse Erblichkeit der obersten W wenn es das Regierungsrecht einer selbstständigen Regier umfassen soll — noch bestehen kann, kämpfen. Die nicht an fochtenen Verfassungen von Bayern, Württemberg, Baden, be Hessen, Sachsen, Hannover, Braunschweig und einigen klei Staaten gehen schon weit über das Maass des Wiener Congre hinaus, das durch die Verfassungen von Weimar, die auch der Zeit gebilligt ward, und andern kleinen sächsischen Sta oder denen von Schwarzburg, Waldeck, Lippe am Genaue getroffen sein dürfte. Aber auch jene Verfassungen überschre die Grenze nicht, jenseits welcher das monarchische Princip s Geltung verliert und das landständische in eine imaginäre Vo souverainetät überschlägt. — Zu den seltenen Stellen di Buches, worüber wir uns gefreut haben, weil ein ernst Denken, ein besonnener Sinn und ein Anflug von ethisc Bewusstsein sich darin kund thun, wie sie auf der Seite, der der Vf. steht, selten zu finden sind, gehört auch Einse von den „allgemeinen Bemerkungen", die der Vf. auf S. 3 anfügt. Er bringt da einzelnes Wahre, wenn auch nicht N in Betreff der veränderten Zeit, die auch eine andere Behandl fordere. Das hätten die deutschen Regierungen in den Ja 1813—15 erkannt. Wir dächten, sie erkennten es noch he und die Behandlung der öffentlichen Angelegenheiten wäre eine ganz andere. Wenn der Vf. das nicht glauben will, darf er nur die Memoiren des Ritter von Lang lesen. Abe

allerwärts darin genug geschieht, allerwärts der veränderten Zeit volle Rechnung getragen wird, darüber mag man allerdings im Zweifel sein. Indess liegt hier die Schuld auf beiden Seiten, und wenn von der einen Seite zu viel verlangt wird, so wird von der andern zu wenig gegeben. Das ist natürlich. Darin sagt der Vf. auch an jener Stelle zu viel, dass er meint: mit dem Unterschiede zwischen Freien und Unfreien habe auch „das ganze eigentlich sogenannte Ständewesen aufgehört“. Schon eine genauere Geschichtskenntniss hätte Hrn. v. Struve lehren können, dass jener Unterschied in manchen deutschen Staaten schon sehr lange aufgehört hatte. Mit Recht aber macht er auf die moralischen Veränderungen der deutschen Nation aufmerksam, wenn auch das Bild etwas idealisirt ist. Nicht ohne Grund erklärt er für „die nothwendige Folge des landständischen Princips, dass Regierung und Landstände sich einander gegenübertreten, nicht um sich zu bekämpfen und zu befehden, sondern um bei Erfüllung der verschiedenartigen, durch die Verschiedenartigkeit ihrer Stellung bedingten Pflichten das gemeinsame Ziel der Entwickelung des Volkslebens zu erreichen“. Falsch ist darin hauptsächlich nur, dass der Vf. von einer Verschiedenartigkeit der Pflichten ausgeht. Die sind dieselben, und falsch und verderblich der Wahn, als sei die Regierung mehr dem Souverain, als den Unterthanen, als seien die Stände mehr den Unterthanen, als der Krone verpflichtet. Beide sind dem Volke und seinen Bestimmungen, seinem ethischen Beruf verpflichtet und der Krone, wie den Unterthanen, nur um des Volkes willen, welches etwas viel Höheres und Anderes ist, als die Gesammtmasse jetzt lebender Activbürger. Nicht die Pflichten, die Gesichtspuncte pflegen verschieden zu sein, wobei aber immer der Regierung der volksthümliche, den Ständen der gouvernementale Gesichtspunct nicht völlig fremd werden soll. So ist auch die folgende Vergleichung der Stellung von Regierung und Ständen mit der von Anklägern und Vertheidigern im Processe eine hinkende und erweckt zunächst die Frage nach dem Richter. Im Folgenden fällt nun der Vf. fast aus seiner Rolle. Er meint nämlich, es entstehe dadurch ein Zwiespalt, dass die constitutionellen Regierungen gewohnt seien, im eigenen Lande mit den Ständen zusammenzuwirken, auf dem Bundestage aber allein ständen. Nun, den Regierungen wird das letztere noch nicht beschwerlich gefallen sein. Der Vf. spricht aber hier merkwürdigerweise nur die eine Möglichkeit, dem von ihm angenommenen Uebelstande zu begegnen, ausführlich aus, nämlich das Nichtvorhandensein von Landständen in den einzelnen Staaten. Sein eigentlicher Wunsch aber ist, wie sich auch später näher zeigt, eine Umgestaltung des Bundestages nach Analogie der landständischen Verfassung. Bei der ganzen Sache aber übersieht er ganz, dass, wenn in der jetzigen Einrichtung ein so unerträglicher Uebelstand wäre, er sich auch in den ausserdeutschen Staaten zeigen müsste. England und Frankreich sind

ganz in demselben Falle, wie die deutschen Staaten mit landständischer Verfassung, dass die Regierung daheim an ihre Kammern gebunden ist, auf Völkercongressen aber und überhaupt bei diplomatischen Verhandlungen allein handelt. Was sie in letzterer Hinsicht ausmachen, darüber haben sie sich nachher mit ihren Kammern zu benehmen, wie die Bundesregierungen mit ihren Ständen. Allerdings können die letztern ihre Mitwirkung zur Ausführung von Bundesbeschlüssen nicht verweigern; aber der Bund kann auch nur in einem kleinen Kreise bestimmter Angelegenheiten, bei denen die Willkür des Theiles dem Gesammtinteresse des einigen Deutschlands unterzuordnen ist, Beschlüsse fassen, und auch bei diesen kann, wenigstens wenn sie den Verfassungen der Einzelstaaten zuwiderliefen, die Verantwortlichkeit der Gesandten und der instruirenden Minister geltend gemacht werden. Noch verweilen wir bei dem 2. Abschn. über die Militairangelegenheiten (S. 204 ff.), wo der deutsche Bund geradezu nichts gethan haben soll. Zum Soldaten gehöre schon eine vor dem Eintritte in den Dienst erlangte tüchtige körperliche Ausbildung. (Hätte etwa allgemeiner Turnzwang von Bundeswegen vorgeschrieben werden sollen?) Ferner „ein gewisser Grad von Intelligenz, damit ihre Wirksamkeit eine zweckmässige sei, kein blosses Wüthen und Zerstören zur Folge habe". (Dafür sorgen zunächst Kirche und Unterrichtswesen, und wo ist das letztere besser beschaffen, als in Deutschland?) „Allein die Grundlage aller kriegerischen Tüchtigkeit ist immer die moralische Kraft des Kriegers: seine Liebe zum Vaterlande, seine Begeisterung für Freiheit und Recht, seine Mässigung im Glück und seine Festigkeit im Unglück, sein unerschütterlicher Glaube an eine ewige Vorsehung, welche die Geschicke der Völker leitet". (Auch das an sich recht gut; aber fast alle diese Eigenschaften — eigentlich alle, denn bei Freiheit und Recht hängt es ganz und gar von den Begriffen davon ab — stehen mit den Strebungen der Partei des Vfs. in sehr wenigem Zusammenhange, und wenn jene Eigenschaften in dem deutschen Volke abgenommen haben sollten, so dürfte jener Partei weit eher eine Schuld beizumessen sein, als dem Bunde. Uebrigens lagen auch alle die Maassregeln, durch welche für jene Eigenschaften gewirkt werden könnte, weit weniger in der Competenz des Bundes, als in der der einzelnen Regierungen. Diese aber haben seit 1815 ohne Vergleich besser regiert, als in den Zeiten regiert wurde, wo das deutsche Volk seine meisten kriegerischen Lorbeeren erfochten hat. Und wo ist denn der Staat, der eine permanente Begeisterung zu erhalten wüsste und suchte?) Jedenfalls zu viel gesagt ist, nach dem Zeugniss der Geschichte: „nur diejenige Nation wird im Kriege etwas Tüchtiges leisten, bei welcher im Frieden alle diese Kräfte nachhaltig entwickelt worden sind. Nur diejenige Nation ist zum Kriege gerüstet, bei welcher jene Kräfte bereit sind, auf den ersten Ruf in Thätigkeit zu

en“. Wenn ferner dem Bunde vorgeworfen wird, sein reben“ sei lediglich dahin gegangen, „den Geist der Nation erzuhalten“, so fragt es sich, was der Vf. unter „Geist“ steht. Grobe Unwahrheit ist es, dass die Bundesversammlung Erfüllung der Artikel 12, 13 und 18 „hemmend entgegeneten“ sei. Unsinnige Phrase ist es, wenn es heisst: „die densheere, deren Haltung der deutsche Bund seinen Gliedern Pflicht macht, schwächen die Nationalkraft, indem sie unerslichė Summen verschlingen, ohne die Nation als solche wehrbar machen“. Incorrect ist auch der Ausspruch: „nur Preussen tzt eine Nationalbewaffnung“. Denn entweder versteht der unter „Nationalbewaffnung“ die Bewaffnung der ganzen on, so darf er die in Preussen so wenig suchen, wie in ndwelchem civilisirten Volke. Oder er versteht darunter die ung der Kriegsmacht aus Landesangehörigen, so besteht sie t in ganz Deutschland. Und wenn er hinzusetzt, der preushen „Nationalbewaffnung“ werde „mit Recht der Vorwurf acht, dass sie zu kostbar ist“, so scheint er sich einzubilden, ionalgarden u. s. w. kosteten der Nation nichts, weil ihre Kosten t im Budget stehen. Ohne Sachkenntniss, die allerdings überot den Süddeutschen besonders in Handels- und Schifffahrtsen zu mangeln pflegt, sind endlich die Bemerkungen über macht. Endlich können wir zu seinem Schlusssatze: „die desversammlung richtete ihre Aufmerksamkeit nur auf die techhe und quantitative Seite der Kriegsverfassung, die tiefer enden Elemente, welche die Qualitäten bestimmen, blieben ihr Anfang bis zu Ende fremd“, nur zufügen: waren auch gar t ihres Amtes. Ganz im Geschmacke der vorwiegenden Unitniss und Suffisance des Vfs. ist weiter der Satz (S. 288): ist durchaus unmöglich (sic), dass der Bund als selbstdige Macht dem Auslande gegenüber trete, und dass dessenachtet auch jeder einzelne Bundesstaat selbstständig mit dem lande verkehre. Entweder bildet der Bund dem Auslande enüber eine Macht, dann dürfen consequenterweise die Bunglieder nur durch den Bund mit dem Auslande verkehren, oder es dürfen die einzelnen Bundesglieder, wie dieses der Art. 11 Bundesacte ausdrücklich bestimmt, mit dem Auslande Verträge iessen ohne Zuthun des Bundes, dann ist dieser dem Ause gegenüber keine Macht“. Er ist es so gut, vielmehr besser, als es Kaiser und Reich waren unter gleichem Vernisse; er ist es, so lange die Verträge der Einzelnen mit Auslande dem Bunde in keiner Weise praejudiciren dürfen. m übrigens Hr. v. Struve geschichtliche und publicistische ntnisse hätte, so würde er in den mannichfaltigen Föderativ-Unionsverhältnissen der Vergangenheit und Gegenwart noch merkwürdigere Dinge finden, als was ihm hier so erscheint. mag er wohl für eine Anschauung von dem Verhältnisse vegens und Schwedens, Ungarns und Oesterreichs haben?

Und die Schweiz liegt ihm doch nahe genug. Bezeichnen es auch, dass er eine „Unterordnung" des Bundes unter Oe reich und Preussen darin findet, dass derselbe sich vorkomme Falls durch dessen Gesandte habe vertreten lassen. — S. will er behaupten, der Bund werde durch die fremden Gesa am Bundestage bearbeitet, diese übten einen Einfluss au Berathungen der Bundesversammlung aus. Es hängt das seinem Ignoriren der ganzen Stellung der Bundesversamm zusammen. — Die vom Vf. am Schlusse gewünschte „cons tionell-monarchische" Basis des Bundes kann nie eintreten lange der Bund ein Bund bleibt, so lange nicht seine Fü selbst sich zu Frankfurt versammeln und über ihnen ein m chisches Haupt steht. Sie kann nie bestehen, oder abe besteht in der einzig möglichen Ausführungsweise zum schon jetzt: durch die Gegenwirkung der Landstände in Einzelstaaten auf die Regierungen, die, und nicht deren sandten, die Bundesregierung bilden.

Naturwissenschaften.

[1254] Species Hepaticarum. Recensuerunt partim descripserunt iconib illustraverunt **J. B. G. Lindenberg**, J. U. D. etc. et **C. M. Gotts** M. et Ch. D. Fasc. VI. et VII. Jungermannieae. Trichomanoideae. dozia. Bonnae, Henry et Cohen. 1846. Tabb. I—XII, IV u. 78 S. (n. 3 Thlr. 20 Ngr.)

Der letzte, die Monographie der Plagiochilen beendig Fascikel erschien im J. 1844. Bei Anzeige desselben (L Repert. Bd. V. No. 1979) befürchtete Ref., dass dieses au zeichnete Werk geschlossen sein möchte, und fand es d erklärlich, dass das Werk mit zu grossem Luxus angelegt zu theuer wäre, um von den Botanikern erhalten werde können. Obgleich die erstere Befürchtung nicht eintrat: so doch die andere Behauptung nicht aufgegeben werden, und immer ist Ref. der Ueberzeugung, dass das Unternehmen nu Opfern von irgend einer Seite erhalten und fortgeführt we kann. In einem kurzen Vorworte sagt Hr. Lindenberg, sich Hr. Gottsche mit ihm zur Fortsetzung verbunden habe Hr. Schacht die Zeichnungen besorgen werde. Letztere sin wie die Ausführung auf Stein und das Colorit, ganz vorz und die frühern weit übertreffend. Die beiden Hefte enth eine Monographie der Gattung Lepidozia NE. Es ist Arbeit bereits in dem 2. Hefte von Gottsche, Lindenberg NE. Synopsis Hepaticarum S. 201—214 im Auszuge geg hier aber durch die seitdem beschriebenen neuen Arten ver ständigt. In der Uebersicht sind 39 Arten, eine mehr als in Synopsis (L. nemoides Tayl.), aufgeführt; es werden aber S. 73—77 noch folgende hinzugefügt: L. filipendula, humil

attenuata, triceps, coilophylla, parvistipa, chordulifera und tetrapila, sämmtlich von Taylor, nur die letzte zugleich von dem jüngern Hooker und in dem London Journ. of bot. von 1846 beschrieben. Ihre Stellung bei den Verwandten ist durch Ziffern angegeben worden. Diese hier neu hinzugekommenen Lepidozien haben natürlicherweise noch nicht dargestellt werden können. Dagegen findet man von den sämmtlichen ältern 38 Arten auf den 12 beigegebenen Tafeln, je nach dem vorhandenen Material, mehr oder minder vollständige Abbildungen. Im Ganzen ist nur eine geringe Anzahl der Arten fruchtbar beobachtet, und es fragt sich, ob es nicht rathsamer sei, die Figuren steriler Arten zu beseitigen, da dieselben später, vollständig entdeckt, doch nochmals abgebildet werden sollten. Die botanische Literatur wird so umfassend, dass ökonomische Rücksichten in Zeiten gewiss höchst nothwendig sind.

[1255] Tabulae phycologicae oder Abbildungen der Tange. Herausgeg. von **Fr. Aug. Kützing**, Dr. Phil., Prof. u. s. w. in Nordhausen. 1. u. 2. Lief. Nordhausen, Vf. (W. Köhne.) 1846. Taf. 1—20 u. 8 S. Text. gr. 8. (Color. 2 Thlr.; schw. 1 Thlr.)

An diesem kleinen Werke scheint der Vf., wie bei seinen frühern grössern, die Tafeln selbst auf Stein zu zeichnen und zu coloriren. Diess gibt den Tabb. phycol. allerdings den Werth, durchaus die Ansicht des Autors darzustellen; dagegen ist die äussere Eleganz der Einrichtung sehr spärlich und die auf den Tafeln befindliche Schrift ziemlich unbeholfen. In den wenigen beigegebenen Blättern Text zur 1. Lief. (bei der 2. finden wir keinen Text), wird bei jeder Tafel die benutzte Vergrösserung angegeben; eine kurze Diagnose, ein Citat, meist des Vfs. Phycol. german. und der Fundort. Taf. 1—5 und ein Theil der 6. enthält nur Arten von Protococcus, wobei natürlich auch Infusorien, wie bei P. pluvialis agilis, eine Rolle spielen. Es fehlt hier bisweilen an Deutlichkeit, und P. Chlamidomonas und crassus sind in schwarzen Ex. kaum zu unterscheiden. Microhaloa nimmt den Ueberrest von Taf. 6 und 7, Microcystis 8—9 und Botryocystis, Botrydina und Polycoccus 9 und 10 ein. — Lief. 2 gibt schon wieder Nachträge zu einigen der genannten Gattungen, auf Taf. 11 bringt Palmella 11 (ad partem)—17; Coccoderma und Coccochloris auf Taf. 18; Gloeocapsa auf Taf. 19 und 20. — Es erhellt, wie gross und kostbar dieses Werk, in derselben Weise fortgeführt, werden wird.

[1256] Versuch einer Monographie der Gattung Ephedra, durch Abbildungen erläutert von **C. A. Meyer**. (Aus den Mémoires [de l'Acad. de St. Pétersbourg] sciences naturelles T. V. besonders abgedruckt.) Mit 8 Steintafeln. St. Petersburg. (Leipzig, L. Voss.) 1846. S. 36—108. gr. 4. (1 Thlr.)

Der durch eine Anzahl tüchtiger Arbeiten bekannte Vf. gibt uns hier die Monographie einer bisher ungewöhnlich vernachlässigten und in ihrem, obgleich einfachen Baue doch ziem-

lich schwierigen Pflanzengattung. Hr. M. bringt in morphologischer, wie in systematischer Hinsicht, durch reiches Material unterstützt, die Kenntniss von diesen Gewächsen um ein Wesentliches vorwärts, so dass ihm die Wissenschaft dafür Dank schuldig ist. Die aus den Mémoires der St. Petersburger Akademie (sogar ohne Umänderung der Seitenzahlen, die mit 35 beginnnen) aufgenommene Abhandlung zerfällt in eine aus 10 §§ bestehende Einleitung und die enumeratio systematica Ephedrarum. — In § 1 gibt sich der Vf. die Mühe zu untersuchen, unter welchem Namen die Ephedrae von den Alten und den Vätern der Botanik erwähnt worden sind. Bei Dioscorides und Plinius scheinen sie unter Tragos verstanden zu werden. Die erste Abbildung einer Ephedra findet sich in Lobel's nova stirp. adversaria 1570 (Hr. M. verglich nur die Ausg. von 1576). Tournefort im Corollar. begründete die Gattung. Eine Geschichte der Arten dieser natürlichen, stets unveränderten Gattung enthält § 2. Die 3. untersucht die Stellung in natürlichem Systeme, bei den Gnetaceen nach Blume und die Verwandtschaft zu den Coniferen. Dass die letztere eine sehr nahe sei, weist Hr. M. in einer merkwürdigen Ausartung der Scheinbeeren einer caucasischen Juniperus nach, welche Trautvetter zu Aufstellung einer besondern Gattung (Thujaecarpus) veranlasste. Hier sind die Schuppen bis über die Mitte unverwachsen und offenstehend, so dass sie den Fruchtkätzchen der Ephedra ähneln. Die Deutung der Blüthenorgane enthält § 4. In dieser neigt sich der Vf. zu R. Brown's Ansichten. Es kann hier nur so viel bemerkt werden, dass Hr. M. das männliche Kätzchen als einen verkürzten Zweig mit sehr kurzen Gliedern und dicht gedrängten zweitheiligen Scheiden mit achselständigen Blüthchen betrachtet; das weibliche als auf ein einziges Glied reducirt, wo die bis 3 Blümchen tragende Scheide von 2—6 dachziegeligen leeren Scheiden umgeben wird. Die Ansicht über Frucht und Saamen wird in § 4 durch Beobachtungen über das Keimen näher erläutert und es lässt sich wohl Wenig dagegen sagen. § 6 enthält die Schilderung sämmtlicher Organe dieser Pflanzen, auch nach den Modificationen, die sie in den verschiedenen Arten erleiden. Hieraus gehen (§ 7) zwei Hauptgruppen der Gattung Plagiostoma und Discostoma (m. s. unten) hervor. In § 8 werden die dem Vf. zweifelhaft gebliebenen Puncte der Synonymie besonders hervorgehoben. Eine Uebersicht der Verbreitung der Ephedra gibt § 9. Die Pflanzen wachsen nur in der gemässigten Zone und nur eine Art unter dem Aequator in einer das gemässigte Klima bedingenden Höhe von 12,000 Tois. In Afrika 4, in Europa 6, in Asien 12, in Amerika 4 Arten. Die europäischen Arten sind sämmtlich im russischen Reiche zu finden. Endlich wird im 10. § der Einleitung von der Benutzung dieser Gewächse gesprochen. — In der Enumeratio systematica ist zuerst eine Charakteristik des Ordo Gnetaceae Bl., dann der Gattungen Gnetum und Ephedra gegeben. Es folgt sodann ein

Specierum conspectus. Die 16 dem Vf. genauer bekannten Arten sind so vertheilt, dass 14 der Sect. I Plagiostoma zufallen, welche durch Folgendes charakterisirt wird: ovuli tubillus apice oblique abscissus, limbo ligulato. Amentum ♀ e vaginis 2—4 compositum und 2 Arten der Sect. II Discostoma: ovuli tubillus apice truncatus, discoideus. Amentum ♀ e vaginis 5—6 compositum. — Sect. I zerfällt wieder in mehrere Unterabtheilungen Die Arten 17—19 sind dem Vf. nur unvollständig bekannt und 20 und 21 nur dem Namen nach. Von S. 67—102 werden die einzelnen Arten kritisch erörtert und ausführlich beschrieben. Auf den beigefügten 8 Tafeln sind 12, meist dem Vf. angehörende, Arten dargestellt; auf der letzten auch die Keimung. Ein Index specierum und synonymorum beschliesst diese verdienstliche Monographie. Möge Hr. M. fortfahren, die Wissenschaft mit ähnlichen trefflichen Arbeiten zu bereichern!

Länder- und Völkerkunde.

[1257] Etudes Africaines. Pénsées et Récits d'un Voyageur par M. Poujoulat. Tom. I. et II. Paris, au Compt. des Imprimeurs-Unis. 1847. VIII u. 367, VIII u. 318 S. gr. 8. (15 Fr.)

Während die meisten Reisenden in fremden Ländern vorzugsweise die Erdbeschreibung und Geschichte derselben, so wie sich vorfindende Alterthümer, Kunstgegenstände u. dgl. zum Ziel ihrer Beobachtungen und speciellen Untersuchungen machen, hatte Poujoulat zunächst die Geschichte des heil. Augustin im Auge, als er 1844 nach Algier ging, um die Erinnerungen an das in früheren Jahrhunderten dort blühende Christenthum aufzufrischen und das neue Erwachen desselben an Afrika's Gestade kennen zu lernen, ohne dass er jedoch für alles Andere völlig gleichgültig gewesen wäre, was Ort und Zeit und Ereignisse ihm sonst zu sehen darboten. Ausgehend von der Meinung, Frankreich sei schon seit Carl Martel (?) „le missionnaire armé de la civilisation évangélique“, glaubt Hr. P., selbst von Napoleons Ehrgeiz beherrscht, sei derselbe thätig gewesen, während im J. 1830 durch Algiers Eroberung die Absichten Ludwigs des Heiligen verwirklicht (?) wurden. Die Fahrt nach Algier an den Balearen vorbei macht viele solche historische Erinnerungen bei ihm rege, welche dann überhaupt bei jeder Gelegenheit ausgebeutet werden. Die Errichtung des Bisthums von Algier im J. 1838 veranlasst den Reis. zu der Bemerkung, dass die Gründung eines Bisthums dort „die herrlichste und staunenswertheste Begebenheit der neuern Zeit sei“! Daher besucht er in Algier angekommen zuerst den Bischof (S. 31—33), und verschafft sich erst dann ein Bild dieser Stadt. Eine jüdische Hochzeit in einer reichen Familie gibt ihm Veranlassung, sich ziemlich polemisch gegen den Mosaismus zu äussern. S. 50 ff. gedenkt der Vf. eines Ausflugs nach

Mustapha, wohin eine schöne Landstrasse führt, während sich überall, „selbst in den Omnibus, maurische, arabische und christliche Elemente mischen, Neger und Negerinnen aber öfters kaum „eine Spur menschlicher Würde erkennen lassen". Die Villas der Mauren in Mustapha sind jetzt meist im Besitz der Franzosen, für welche auch eine Kapelle eingerichtet ist. Andere Umgebungen Algiers sind S. 66 ff. beschrieben; Kuba, eine von Franzosen de Vialar begründete Colonie, die Maison carrée, die jetzt ganz gefahrlos besucht werden kann, dann Elbiah, Dely-Ibrahim, Duéra, Buffarik, Blidah und andere Puncte, welche diesen Angaben zufolge so vortrefflich gedeihen, dass sie an die Märchen der Tausend und Einen Nacht erinnern. Dasselbe gilt vom Dorfe Cheragas (S. 85—113), wo sich Ansiedler aus Antibes niedergelassen haben, und von Sidi Kalef, wo 1830 der junge Bourmont das Leben verlor. Die Ebene von Stahuéli und Sidi-Ferruch mit der jetzt zu einen Telegraphen eingerichteten Torre Chica, sind bemerkenswerthe Puncte wegen der dort 1830 gelieferten Treffen. Die Erbauung eines Trappistenklosters in Stahuéli gibt dann dem Vf. Veranlassung zu erbaulichen Betrachtungen über diesen Orden (S. 102 ff.). Im Dorfe Drariah fand er auch protestantische Ansiedler; die Kirche gehörte aber den übrigen katholischen Colonisten, die überhaupt vor allen andern Einwanderern begünstigt sind. S. 117 ff. ist eine anziehende Schilderung der Investitur eines arabischen Häuptlings und des dieser vorausgegangenen friedlichen Zugs durch sein hinter der kleinen Sahara gelegenes Khelifat Laghuat, dessen Boden und Bewohner nach dem Berichte eines Militairs geschildert werden, welcher der Expedition beiwohnte. Blaue Augen und blonde Haare mancher dieser Nomaden liessen fast an Vandalische Abkömmlinge denken. Die Stadt Laghuat, von etwa 6000 Menschen bewohnt, ist Hauptstation zwischen Marocco und Tunis, die Wüste umher hat weder Tiger, noch Löwen, wohl aber häufig treffliche Weiden für zahlreiche Heerden und Obstgärten in Menge. „Die alten Märchen verschwinden vor der Wirklichkeit und eine wirkliche Wüste ist fast zur Fabel geworden"! Ein hübsches Sittengemälde bietet (S. 128—141) die Erzählung eines Kadi aus der Provinz Titery im Hauptquartiere des Generals Marey. Das folgende Cap. (S. 145—158) ist ganz religiösen Verhältnissen gewidmet, indem es mit den aus Neapel nach Algier 1844 gesendeten Reliquien des heil. Secondinus beginnt und mit der zu bewirkenden Bekehrung der Strafgefangenen schliesst. Das 8. Cap. (S. 161 ff.) beschäftigt sich mit der Gesellschaft des heil. Augustin, welche 1843 in Algier gegründet wurde und die Bestimmung hat, den männlichen, besonders jüngern Geschlechte dort einen moralischen Centralpunct zu gewähren, indem man sich vorzugsweise „dem Studium grosser Männer, der Denkmäler und Erinnerungen des alten christlichen Afrikas hingibt". Der Zustand der ehemaligen Christensklaven in Algier, die Mönchsorden, welche für deren

Befreiung thätig waren und manche Scenen aus dem Leben einzelner Sklaven, zum Theil aus dem Munde eines Pater Gervais entnommen, der vor 40 Jahren mit dem Loskäufen solcher Sklaven für Spanien und Italien beschäftigt war, bilden hierauf S. 174—216 ein sehr abwechselndes Bild. Mit der Sklaverei der Neger liess sich ihr Schicksal fast in der Regel nicht vergleichen, so wie sie selbst eine eigene Kirche hatten. Die Abenteuer Einzelner, z. B. des Dichters Miguel Cervantes und Regnards, so wie die Art und Weise, wie durch die Trinitarier das Loskaufen der Sklaven bewirkt wurde, mögen dem Leser besonders empfohlen sein. S. 218—240 sehen wir den Reisenden auf dem Wege längs der Küste von Bugie bis Bona. In Bugie, dem Saldae der Römer, wo nach der Schilderung des Leo Africanus ehedem eine arabische hohe Schule sich befand, gibt es, wie in Algerien viele Malteser, die sich gewandt in Alles zu schicken wissen. In Gigelly lag zwar eine kleine Besatzung, allein kaum eine Stunde davon entfernt schweiften Beduinen und Kabylen ohne Scheu umher. Alles erinnert hier noch an den Zustand der Dinge im J. 1664, wo der Herzog von Beaufort diesen traurigen Küstenpunct erobert hatte. Philippeville ward durch das dort herrschende Fieber ein grosses Grab für die Einwohner wie für die Besatzung, zeigt aber noch schöne Ueberreste des alten Rusicada oder S t i c a d a, wie die Araber noch jetzt Philippeville nennen, wo einst auch ein Bischofssitz war. In Bona, dem alten Hippone (S. 242 ff.), nimmt nun Hr. P. Gelegenheit den bereits oben angedeuteten Zweck seiner Reise ausführlich auszubeuten, da bekanntlich hier der heil. Augustin so lange gelebt und gewirkt hat, ohne dass davon freilich jetzt noch Spuren zu sehen wären. Im Gedächtnisse der Eingeborenen lebt jedoch die Erinnerung an den „grossen Christen" (Rumi Kebir) mit mancherlei Aberglauben gemischt. Der jetzige Zustand Bona's verglichen mit dem frühern, die Eroberung desselben, die Bevölkerung, von mancherlei Volk, etwa 8500 Köpfe, die Umgegend, mancherlei Scenen früherer Zeit und allerhand religiöse Betrachtungen beschäftigen den Reisenden bis S. 279, wo die Weiterreise nach Ghelma angetreten wird. Die Gegend bietet manche malerische Puncte und Ruinen oder Bauwerke aus der Römerzeit. Eine tobende, zuletzt aber sehr gastlich endende Scene in einer Beduinenhorde bringt einige Abwechselung, bis endlich das alte Calama oder Ghelma erreicht ist, wo von Neuem ein ehemaliger berühmter Bischof Posidius (S. 296) vorgeführt wird. Denn es war, wie im folgenden Cap. (S. 299—320) erzählt ist, hier einst der Sitz einer ansehnlichen christlichen Gemeinde, welche sich endlich in drei Zweige spaltete. Den Schluss des 1. Bdes. bilden Nachrichten über das alte Suthul, den Sitz des Jugurtha, und eine Höhle M'taja, die jedoch nicht aus eigener Ansicht, sondern nach der Revue d'Orient beschrieben wird. Sie gehört jedenfalls zu den merkwürdigsten im nördlichen Afrika. Dann

20*

folgt noch S. 322—67 ein „Appendice“ mit mehreren lesenswerthen Mittheilungen. Die Abenteuer eines Mönches, Jean Coppin, den Algierische Korsaren im J. 1637 gefangen nahmen, nach seiner eigenen Relation; eine Eingabe an den K. Louis Philipp über die Colonisation Algiers, die ihr entgegenstehenden Schwierigkeiten und die Mittel, diese zu beseitigen, verfasst von einem „Abbé Landmann“; zwei freundschaftliche Reisebriefe; ein Verzeichniss der Bischöfe von Hippone von 1375—1795 (in partibus infidelium); statistische Angaben über Ghelma und ein kurzer Auszug aus einem Bericht des Bibliothekar Hase über in Algerien gefundene latein. Inschriften. Noch mannichfaltiger ist der in 9 Capp. vertheilte Stoff des 2. Bdes. Gleich das erste (XV.) macht uns mit einem Scheick Mustapha bekannt, welcher den Vf. nach Constantine geleiten soll und seinen Sitz in Mjez-Ammar hat. Eine starke Stunde davon sind „die (heissen) bezauberten Quellen“ (Hamman-Merkoutin), welche auf einem Plateau gelegen, diesem die merkwürdigste Bildung durch Kalkniederschläge und zu mehreren arabischen, hier mitgetheilten Sagen Gelegenheit gegeben haben. Es sind bereits Bäder dort eingerichtet, und schon den Römern dürften sie, wie der Vf. meint, als Aquae Tibilitanae in der Nähe der Stadt Tibilis, deren Trümmer jetzt Annuna genannt werden, bekannt gewesen sein. Ein Bericht des mit der Einrichtung der Bäder beauftragten Arztes, Grellois (S. 9—21), gibt sehr genaue Kunde von ihnen, so wie hierauf Annuna selbst, die Kämpfe der Franzosen in den Jahren 1836/37 auf der Strasse nach Constantine, die Trümmer altrömischer Forts und einige kleine Abenteuer beschrieben werden. Der Reisende kommt sodann nach Constantine, dessen Erstürmung, die vieles Blut kostete, nebst den Schicksalen der Bewohner S. 37—44 erzählt wird. Unmittelbar darauf folgt eine Beschreibung der Umgegend, sowohl mit Rücksicht auf die ältern Nachrichten des Leo Africanus, wie auf neuere Reisende, z. B. Shaw. Die Stadt bietet in ihren verschiedenartigen Bewohnern für die Beschreibung einen sehr anziehenden Stoff. Nirgends wird das Arabische reiner gesprochen, als hier. S. 65 werden die Leser nach Smendu und El-Arusch geleitet, in zwei französische Lager mitten in der Wüste, wo indess selbst ein Theater nicht fehlte. Bemerkenswerth ist hier noch die Schilderung des seit 1832 bestehenden Corps der „afrikanischen Jäger“, eigentlich Sträflinge, welche zu schwerem Dienste und harter Arbeit verwendet werden. Uebrigens macht der Vf. wohl mit Recht darauf aufmerksam, dass der Charakter des dortigen Kriegs selbst in Frankreich noch viel zu wenig bekannt und es besonders rathsam sei, eine Schule für junge Officiere in Algerien zu organisiren. Bereits S. 87 ist Hr. P. nach Algier zurückgekehrt und gibt nun zunächst bis S. 105 eine gewandt geschriebene Parallele zwischen Jugurtha und Abd-el-Kader; wonach Letzterer über den Erstern hervorragt, während keineswegs verkannt ist, dass

mittelst der Dampfschifffahrt die Eroberung der afrikanischen Küste jetzt eine ungleich leichtere Arbeit ist, als ehedem die Römer hatten. Ganz ascetisch ist das folgende (XX.) Cap.: „der Krieg in Afrika", aufgefasst; es soll dieser ein grosser heiliger Krieg, eine Fortsetzung der Kreuzzüge sein, da das französische Volk die Bestimmung habe, die Civilisation zu verbreiten und zu erhalten. Die Kämpfe des Karl Martel gegen die Araber und Ludwigs des Heil. letzter Zug nach Aegypten dienen als Vorgänger. Dass jedoch die „Tournure des Idées de M. le Maréchal Bugeaud" eine ganz andere ist, räumt der Vf. sehr gern ein. Als erläuternde Episoden sind einige Beispiele von islamitischem Fanatismus zu erwähnen. Und eben desshalb wird „Algeriens vollkommene Unterwerfung nur ein Werk der Zeit, nicht eines einzelnen Mannes sein". Während nun der Vf. selbst die mancherlei Grausamkeiten der französischeu Truppen nach Möglichkeit zu rechtfertigen sucht, werden die Leser S. 133—49 belehrt, wie die Eingeborenen regiert werden. Eine Volkszählung war bisher nicht zu bewerkstelligen; der Widerwille dagegen ist zu gross, da der Orientale darin eine Verletzung der „Mystères de famille" sieht. Approximativ scheint, mit Einschluss der Sahara, das Land von 1,400,000 Menschen bewohnt zu sein. Da aber wenig mehr als etwa 30 französische Officiere der Landessprache mächtig sind, hat man eine Menge Moslims als Beamte anstellen müssen, die sich indess nur in geringer Zahl gern dazu bereitwillig finden lassen. Der eigentliche Verkehr zwischen den Siegern und den Besiegten ist noch sehr unbedeutend, auch hat man den letztern „mehr Laster als Tugenden gebracht". Die wichtige Frage: wie Algerien zu colonisiren sei, was man dabei zu berücksichtigen habe u. s. f., wird S. 155—185 erörtert, wobei freilich der Vf. von der irrigen Ansicht ausgeht, dass Algerien das alte römische Afrika sei, bei welchem nur noch das Christenthum und die Dampfschifffahrt in Betracht komme. Was bis jetzt geschah, „blieb offenbar weit hinter dem Zweck zurück". Zur Ausmittelung des Grundbesitzes ist kaum ein Anfang gemacht. Viele Ideen, ökonomischen Inhalts und der Humanität entsprossen, theilt der Vf. als Vorschläge mit oder bekämpft sie auch, wie z. B. die Einwanderung der Maroniten aus dem Libanon, „welche nur für britisches Interesse thätig sein würden". Namentlich verlangt er, dass recht viele Priester arabisch lernen und das Evangelium unter den Eingeborenen verbreiten sollen durch Lehren und wahrhaft christliches Leben. Indessen hegt er auch die Hoffnung, dass die französische Sprache allmälig die Universalsprache und so „das Verbrechen, den Thurmbau von Babel versucht zu haben, versöhnen werde" (S. 183 ff.). Das letzte (XXIII.) Cap. unterhält uns noch mit „dem Traum eines Reisenden", in welchem der heil. Augustin diesem selbst erschien und prophetische Worte ihm

mittheilte. In einem Anhange (S. 207 ff.) erhalten wir einen Bericht über die erste Expedition gegen Constantine im J. 1836, dann eine Nachricht über Tougrout, zunächst für die Centralbehörde Algeriens bestimmt und nur im Auszuge hier mitgetheilt. Leider fehlt das Wichtigste für uns dabei, die Karte der Sahara, welche dadurch erläutert werden sollte, besonders in Beziehung auf die Karavanenstrasse, die von Biskra dahin führt. Die Stadt ist sehr lebhaft und wohlhabend; ein Hauptsitz des Handels mit Datteln, Feigen, Butter, Teppichen, Schafen, Goldstaub u. s. f., und wird, mitten in der Wüste gelegen, von einem Sultan ächt sultanisch beherrscht. Dann folgt eine Erzählung des Treffens bei Dschumilah zwischen Stora und Constantine, ein Bericht des General Lamoricière an Bugeaud über die Colonisation Algeriens und des Letzteren Antwort, ferner eine Mittheilung über die Stellung der Capitalisten zu den Colonisten in Algerien und einiges Andere. So enthält denn dieses Buch manche lesenswerthe Bemerkungen und kleine Beiträge zur Erdkunde, Alterthumswissenschaft u. s. w., und wird daher, abgesehen von der religiös-ascetischen Tendenz, für Leser aller Stände eine um so angenehmere Lectüre gewähren, da der Styl vorzugsweise durch Klarheit und Eleganz sich auszeichnet. Nur möge man nicht gerade tief eingehende Forschung darin suchen und eben so wenig vergessen, dass auch dem französischen Ehrgeize manche Huldigung gebracht werde.

Geschichte.

[1258] Diplomatie de la France et de l'Espagne depuis l'avénement de la maison de Bourbon par M. **Capefigue.** 1698—1846. Paris, Gerdès. 1846. III u. 368 S. gr. 8. (7 Fr. 50 c.).

Gewiss wird man dem Ref., der sich über die letzten Schriften des Hrn. Capefigue ziemlich stark und bestimmt in diesen Blättern ausgesprochen hat, nicht Schuld geben können, dass er für denselben etwa eingenommen sei; und so wenig als diess der Fall ist, eben so wenig fühlt er als Deutscher irgend eine Hinneigung zu Frankreich. Dennoch muss er die vorlieg. Schrift in der Hauptsache und in dem Puncte, wesshalb sie vorzugsweise geschrieben wurde, loben, wie er sich in der Montpensier'schen Heirathsangelegenheit überhaupt auf das Bestimmteste für das Recht Frankreichs aussprechen muss. Capefigue deutet gleich in dem kurzen Vorworte es an, dass die Schrift in der Absicht verfasst sei, das Verhältniss, welches zwischen Spanien und Frankreich eingetreten, seitdem auf den spanischen Thron die Bourbons gekommen, ins Licht zu stellen, damit man die bekannte Vermählungsfrage richtig beurtheilen könne. Er hebt mit der Zeit Louis' XIV. an. Louis XIV. ist bekanntlich Cape-

figue's Lieblingsgestalt. Alles, was von diesem ausgegangen, findet Capefigue höchst vortrefflich, und Frankreich steht damals, wie er meint, auf seinem Höhepuncte. So findet er natürlich auch das ganze Verfahren Louis' XIV. in der damaligen spanischen Successionsfrage bewundernswürdig. Wir glauben jedoch, dass Zeit und Thatsachen längst bereits anders darüber entschieden haben, und dass diese Entscheidung auch früher schon ziemlich leicht hätte vorausgesehen werden können. Bekanntlich schloss Louis XIV. im J. 1700 mit England und den Niederlanden einen Tractat, vermöge dessen er seine und seines Hauses Ansprüche auf das eigentliche Spanien, welches an eine Seitenlinie des Hauses Oesterreich fallen sollte, aufgab, wogegen Frankreich für sich selbst Neapel, Sicilien, Lothringen und Navarra erhalten sollte. Er schloss diesen Tractat, wie auch Capefigue bemerkt, nicht mit der Intention, dass er vollzogen werden sollte, sondern um ihn in Madrid, bei König Karl II. und bei den Spaniern überhaupt als ein Gespenst zu gebrauchen. Die Spanier sollten vor dem Gedanken einer Theilung ihrer Monarchie erschrecken, und dieser Schrecken sie bewegen, das bekannte Testament zu machen, durch welches Philipp von Anjou, Louis' XIV. Enkel, zum Erben der ungetheilten spanischen Monarchie, welche niemals mit Frankreich verbunden werden dürfe, erklärt wurde. Dass Louis XIV. sich entschloss, lieber dieses Testament anzunehmen, als bei dem mit England und den Niederlanden bereits abgeschlossenen Tractate zu bleiben, rechnet ihm Capefigue als hohe Klugheit an. Wir aber meinen, dass es sehr unklug gewesen. Der Tractat, welcher mit Hülfe Englands und der Niederlande gegen Oesterreichs Widerspruch allerdings wohl auch nicht ohne Kampf, aber ziemlich sicher doch durchzusetzen gewesen sein würde, hätte Frankreich durch Navarra, Lothringen, Sicilien und Neapel zur höchsten Macht emporgehoben, einen andern grössern Staat im mittlern Europa neben Frankreich schwerlich emporkommen lassen. Dass es dem König Louis XIV. endlich gelang, einen französischen Prinzen auf den spanischen Thron zu bringen, war dagegen für Frankreich nur ein höchst geringer Vortheil, der sich dadurch selbst zum entschiedendsten Nachtheil gestaltete, dass Sardinien, Neapel, Mailand und die Niederlande an Oesterreich als Entschädigung für Spanien abgegeben werden mussten. Die Anstrengungen Louis' XIV., die spanische Erbschaft ungetheilt für seinen Enkel Philipp von Anjou zu behaupten, endete nach langem Kampfe bekanntlich mit den Friedensschlüssen von Utrecht und Rastadt, in denen die bereits angegebene Trennung der spanischen Monarchie und die dadurch herbeigeführte Entschädigung des Hauses Oesterreich den ersten Hauptbestandtheil bildet. Der zweite besteht in der Verpflichtung, welche Louis XIV. und alle Prinzen seines Hauses einer- und Philipp V. von Spanien andererseits übernehmen müssen, dass

Frankreich und Spanien für immer von einander getrennt bleiben sollen. Sehr richtig bemerkt Capefigue, dass doch eigentlich in dieser Angelegenheit nur England, Holland und Oesterreich mit sprechen könnten, nicht aber auch Russland und Preussen, da nur jene zu Utrecht und Rastadt tractirende und paciscirende Mächte gewesen. Darüber kann nun freilich kein Zweifel obwalten, dass es der Vortheil aller übrigen Mächte war und noch ist, darüber zu wachen, dass niemals die Kronen von Spanien und Frankreich auf Einem Haupte vereinigt werden. Hat man den Vortheil Europa's im Auge und beurtheilt man hiernach die Dinge, so müssen die Bestimmungen von Utrecht, welche eine Vereinigung Frankreichs und Spaniens auf das Bestimmteste hindern, als sehr heilsam anerkannt werden. Etwas Anderes ist es freilich, wenn man fragt, ob eine kriegführende Macht oder kriegführende Mächte das Recht haben können, in einem dictirten und angenommenen Frieden Bestimmungen aufzunöthigen, welche die Zukunft des inneren Lebens des Theiles, der im Kampfe unterlegen und den dictirten Frieden annehmen musste, auf alle Zeiten betreffen. Die Succession betrifft aber das innere Leben Spaniens sowohl, als Frankreichs. Europa sah seinen Vortheil darin, eine Vereinigung zu untersagen, aber eine andere Frage ist, ob Europa, oder vielmehr Oesterreich und England, dazu vollständig berechtigt gewesen. Capefigue berührt indess diese schwierige Frage nicht, und begnügt sich nachzuweisen, dass andere Mächte unmöglicherweise ein Recht haben könnten, gegen die Vermählungen spanischer Infanten und französischer Prinzessinnen und umgekehrt sich zu erklären, und dass sie auch bis auf die allerneuesten Zeiten sich nicht darum bekümmert hätten. Die volle Gültigkeit des Utrechter Tractats vorausgesetzt, sei es dennoch unmöglich, andern Mächten das Recht einer Einsprache auf den Grund hin zuzugestehen, weil aus einer solchen Verbindung sich möglicherweise und in ferner Zukunft Verhältnisse ergeben könnten, durch welche Frankreich und Spanien unter Einem Haupte vereinigt würden. Der Vf. führt nun mehrere Beispiele an, welche von den zu Utrecht paciscirenden Mächten ohne die mindeste Bemerkung vorübergelassen worden sind. Die Infantin Maria Anna Victoria wurde mit Louis XV. verlobt, Louise Elisabeth von Orleans mit Ludwig, dem ältesten Sohn Philipp's V., Marie Therese, dessen Tochter, mit dem Dauphin von Frankreich, Ludwig's XV. Sohn, Philippine Elisabeth von Beaujolais mit Karlos, einem nachgeborenen Sohn Philipp's V., vermählt. Der Vf. bemerkt diess Alles indessen nur beiläufig, da er nicht allein den Zweck hat, zu beweisen, dass der Tractat von Utrecht sich nicht so weit ausdehne und ausdehnen könne, sondern da er auch zugleich das ganze Verhältniss zwischen Spanien und Frankreich beleuchten will. Die Revolution zerstörte das alte Verhältniss zwischen beiden Staaten und führte den englischen Einfluss nach Spanien. Die ältere Linie

ourbons suchte später ihren alten Einfluss wieder herzu-
., und was die Bourbons gewollt haben, ist nun von den
is durch die Montpensier'sche Heirath vollendet worden.
·eich ist in sein altes und natürliches Verhältniss zu Spanien
getreten. Frankreich kann aber auch keiner Macht der Erde
echt zugestehen, Einsprache gegen die Vermählung eines
sischen Prinzen mit einer spanischen Infantin zu erheben,
auf welches Recht sollte eine solche Einsprache gegründet
n? Selbst die fortwährende volle Gültigkeit des Tractats
trecht angenommen, so bleibt ja derselbe selbst noch in
Falle unverletzt, dass die Königin Isabella sterben und
Louise Königin werden sollte, denn Montpensier wird ja
h nicht König von Spanien, er ist dann nur der Gemahl
Königin und ihr erster Unterthan. In England sollte man
ch wissen, dass der Gemahl einer Königin desshalb noch
König ist. Man verlangt von dem Hause Orleans, es soll
Renonciation ausstellen, wo es nichts zu renonciren gibt.
der wesentliche Inhalt der vorliegenden Schrift.

Bibliographie.

Jurisprudenz.

[1259] Kritische Zeitschrift für Rechtswissenschaft u. Gesetzgebung des Auslandes, herausgeg. von *Mittermaier* u. *v. Mohl.* XIX. Bd. 1. Heft. Heidelberg, Mohr. 1847. (3 Hfte. 3 Thlr.) Inh.: *Rauter*, d. neue französ. Gesetz, den Staatsrath betr. v. 19. Juli 1845. (S. 1—16.) *Hänel*, üb. röm. Civilrecht in Spanien. (—42.) *Mühry*, englische Rechtsfälle. (—61.) *Baumhauer*, Darstellung der Berathungen üb. den Entwurf des Strafgesetzbuchs f. das Königr. der Niederlande. (—99.) *Renaud*, d. französ. Rechtsregel: le mort saisit le vif. (—137.) Anzeigen u. s. w. (—156.)

[1260] Monatsschrift für die Justizpflege in Württemberg; herausgeg. von *A. Sarwey*, OTrib.-Rath. Bd. XII. 1. Hft. Ludwigsburg, Nast. 1846. gr. 8. Inh.: *Ellinger*, üb. die anthropolog. Momente der Zurechnungsfähigkeit. Schl. (S. 1—104.) Ueber die Amtssuspension öffentl. Diener; nach württemberg. Recht. (—126.) *Hofer v. Lobenstein*, d. Veränderungen der §§ 81—101 des IV. Organisations-Edicts vom J. 1818 durch die Novelle vom 15. Sept. 1822. (—144.) Gesetzgebungs-Gegenstände, Literatur. (—168.)

[1261] Leitfaden für Pandekten-Vorlesungen von Dr. **K. Ad. v. Vangerow**, Hofr. u. Prof. 3. Bd. (5. Buch: Die Obligationen.) 2. Lief. Marburg, Elwert. 1847. S. 321—654 u. XIII. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.; 3 Bde.: 9 Thlr. 7½ Ngr.)

[1262] Comento dei Testamenti ed altri atti d'ultima volonta del dotter **L. Chiesi.** Reggio, Toreggiani. 1846. 100 S. gr. 8.

[1263] Della nullita degli atti contratti, e della ratificazione dei medesimi secondo il diritto romano, francese ed austriaco, diviso in due parti. Milano, Carrara. 1846. VIII u. 96 S. gr. 8. (1 L. 74 c.)

[1264] Repertorio del diritto patrio Toscano vigente. Vol. XI e XII. (Disposizioni legislative emanate negli a. 1841—46.) Firenze, tipogr. granducale. 1846. gr. 8. (à 6 L. 16 c.)

[1265] Geschichtliche Darstellung der Lehre von der Ebenbürtigkeit nach gemeinem deutschen Rechte, mit besond. Rücksicht auf die Entwickelung der Geburtsstände u. den Rechtsbegriff d. hohen Adels in Deutschland von Dr. **Chr. Göhrum.** 2 Bde. Tübingen, Fues. 1847. VII u. 391, VI u. 400 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

[1266] *Practische Untersuchungen auf d. Gebiete des einheimischen Rechtes von Dr. **Jul. Weiske**, Prof. 3. Heft. Ueber Corporationen nach römischen u. teutschen Rechtsbegriffen, so wie üb. Gemeindegüter u. deren Benutzung durch die Mitglieder. Nebst e. Abhandlung üb. die Bedeutung d. gemeinen Rechtes u. das Verhältniss der Statutarrechte zu d. Landrechten. Leipzig, O. Wigand. 1847. VII u. 239 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.; 1.—3. Heft n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[1267] Die deutsche Codificationsfrage mit Bezugnahme auf die Verhandlungen

r Germanistenversammlung zu Frankfurt a. M. von **Fr. Purgold**, Adv. armstadt, Jonghaus. 1847. 38 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

28] Alphabetische Zusammenstellung aller die kathol. Kirche im Königr. ayern betr. gesetzlichen Bestimmungen von **Geo. Döllinger**, geh. Hausrchivar u. Rath. 2. Ausg. des „kathol. Geistlichen". Nördlingen, Beck. 847. IV u. 220 S. gr. 8. (27 Ngr.)

29] Sammlung aller Gesetze u. Verordnungen, welche üb. das Volksschulesen im Grossherzogthum Baden erschienen sind. Konstanz, Meck. 1847. I u. 128 S. gr. 8. (9 Ngr.)

30] Bemerkenswerthe Entscheidungen des Criminal-Senates des Ober-App.-erichtes zu Cassel von **O. L. Heuser**, OAppell.-Ger.-Sekr. 2. Bd. 2. Hft. assel, Fischer. 1847. VI u. S. 425—799. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.; Bde. n. 5 Thlr. 20 Ngr.)

31] Der Vormund im Kurfürstenthum Hessen. Eine Anleitung zur gesetzissigen Verwaltung der Angelegenheiten d. Pflegebefohlenen v. **S. Hahnef.** Cassel, Luckhardt. 1847. 88 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

32] Instruction f. die Schultheissen des Herzogth. Gotha. Gotha, Thieneann. 1847. XIV u. 110 S. gr. 8. (n. 26 Ngr.)

33] Die Rechtsmittel der Revision u. der Nichtigkeitsbeschwerde des Preuss. ozesses in ihrer, durch die Gesetzgebung u. die Praxis des K. geh. Obertribunals ihnen gegeb. Gestaltung systematisch dargestellt u. mit e. Anange versehen von **J. F. W. Höppe**, Geh. OTrib.-Rath. Berlin, Heymann. 1847. IV u. 144 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

34] Die Lehre von den Rechtsmitteln gegen Erkenntnisse in Civilprozess-, seinandersetzungs- u. Injuriensachen, so wie in fiskal. Untersuchungen, ch der Preuss. Prozess-Ordnung u. s. w. systemat. zusammengestellt von . **Schultz**, Justiz-Kommissar. 3. verb. Aufl. Nebst Anhang. Ebend. 47. XIX u. 219 S. gr. 8. (1 Thlr.)

35] Das neueste preuss. Civilprozessgesetz vom 21. Juli 1846. Seine Stelng zur Prozessordnung vom J. 1793 u. zum gemeinen Deutschen Prozesse n **Dr. A. W. Goetze**, Geh. OTrib.-Vice-Präs. 2. Aufl. Berlin, Besser. 847. 90 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

36] Das Preuss. Gerichtsverfahren mit Rücksicht auf die mit dem 1. Dec. 846 stattfindenden Abänderungen, od. deutl. Anweisung, Schuldforderungen der Art ohne Beiziehung eines Rechtsgelehrten einzuklagen, nebst d. nöigen Formularen zu d. verschied. Prozessarten. Für d. Preuss. Bürger u. andmann von **C. Haushalter**, Justizcommissar. Halberstadt, Lindequist Schönrock. 1846. IV u. 166 S. 8. (15 Ngr.)

37] Zur Lehre des Code Napoleon von der Ungültigkeit der Rechtsgehäfte von Dr. **Bh. Windscheid**. Düsseldorf, Buddeus. 1847. XI u. 16 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

38] Actenmässige Darstellung u. Ausgang des auf Anklage des Probstes rinkmann zu Berlin wegen demselben öffentlich zur Last gelegten Intoleanzfälle wider d. Geh. Kriegsrath Loest vor d. kön. Kammergericht verngt gewesenen fiscal. Prozesses. 2. verb. Aufl. Darmstadt, Leske. 1847. 6 S. 16. (7½ Ngr.)

39] Die Städte-Ordnung vom 19. Nov. 1808 nach Doctrin, Praxis u. Gesetzgebung mit besond. Beziehung auf d. Regierungsbezirk Frankfurt ergänzt erläutert von Dr. **Ed. Zimmermann**, Bürgermeister u. s. w. Dresden, ller u. Dietze. 1847. 96 S. 8. (n. 7½ Ngr.)

40] Das Preussische Notariat. Ein Handbuch für die Notare in d. Pro-

vinzen, wo die allgem. Gerichtsordnung gilt von **W. Häusler**, O.-L.-Ger.-Assessor. Breslau, Leuckart. 1847. 232 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[1281] Gesetzsammlung f. die Mecklenburg-Schwerinschen Lande. II. Folge, redig. vom Advokaten *Raabe*. 11. od. 2. Bds. 5. Lief. Parchim, Hinstorff. 1846. S. 545—672. gr. 8. (n. 23⁴/₅ Ngr.)

[1282] Die Quellen des Revaler Stadtrechts. Herausgeg. von Dr. *F. G. v. Bunge*. 4. u. 5. Lief. (Bd. II. Heft 1 u. 2). Dorpat. (Reval, Eggers.) 1846. S. 1—320. gr. 8. (2 Thlr.)

[1283] Archiv des Criminalrechts u. s. w. 4. Stück. (Vgl. 1846. No. 11407.) *Kraus*, zur Lehre üb. die Wirkung der Verjährung im Strafrecht. (S. 473—524.) *Kritz*, zur Begriffsbestimmung des Verbrechens der Widersetzung gegen die Obrigkeit. Beschl. (—559.) *Zachariae*, Bemerkk. zum Entwurfe eines Strafgesetzbuches f. d. preuss. Staaten. (—582.) *Brauer*, Bemerkk. üb. Augenschein u. Haussuchung. (—607.)

[1284] Opuscoli sopra il diritto criminale, filosofico e politico di **Aless. De Georgi**, dott. in filos. e in ambe le leggi etc. Padova, Sicca e f. 1846. XVI u. 192 S. Lex.-8. (6 L. 79 c.)

[1285] Jahrbücher f. die Preuss. Gesetzgebung, Rechtswissenschaft u. Rechtsverwaltung. Vom Staats-Minister **v. Kamptz.** Supplement. (Auch u. d. T.: Das Gesetz üb. das strafrechtliche Verfahren vom 17. Juli 1846 u. der revid. Entwurf zur Straf-Prozess-Ordnung vom J. 1841. Zusammengestellt von Staats-Minister *v. Kamptz.*) Berlin, Heynemann. 1847. LXII u. 183 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[1286] Katechismus des Preuss. Criminalrechts. Zum Gebrauch f. Laien des Rechts unter besond. Berücksichtigung der schulpflichtigen Jugend von **C. Rogan.** Berlin, Hayn. 1847. 100 S. 12. (5 Ngr.)

[1287] Geheimnisse aus dem Menschenleben, od.: Merkwürdige Kriminalgeschichten u. Rechtsfälle. Nach Pitaval's französ. Werke durch mehrere Verfasser ausgearbeitet. 4 Bde. Wien, Sammer. 1847. 884 S. 16. (n. 28 Ngr.)

[1288] Der Cassetten-Diebstahl in Köln. Criminal-Process des Kammer.-Ger.-Assessor F. A. Oppenheim verhandelt am 24. Nov. 1846 vor d. Assisenhof in Köln. Mit Vorwort. Berlin, Fürstenberg. 1847. 60 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[1289] Der Cölner Cassetten-Diebstahl u. die Criminal-Procedur gegen den Kammergerichts-Assessor F. A. Oppenheim. Von **T. Rechtlieb.** Berlin, Adolf u. Co. 1847. 45 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[1290] Der Schatullenprozess in Cöln. Eine getreue Darstellung der Assisen-Verhandlung zu Cöln am 24. Nov. 1846 über d. Kammerger.-Assessor F. A. Oppenheim aus Berlin u. s. w. Düsseldorf, Stahl. 1847. 88 S. 8. (7½ Ngr.)

Kriegswissenschaften.

[1291] Le Spectateur militaire etc. (Vgl. 1846. No. 11507.) Dec. *Ardant*, sur les travaux de fortifications, exécutés depuis 1815 en France et à l'étranger. (S. 241—275.) *Augoyat*, mémoires historiques sur l'art de l'ingenieur et de l'artilleur en Italie etc. art. 5. (—296.) *Michaïlovski-Danilevski*, relation de la campagne de 1800. (—304.) Ordre de bataille de la grande armée à la journée d'Austerlitz. (—314.) Sur les progrès de l'administration militaire depuis la création des armées permanentes en France jusqu'à nos jours. (—330.) Observations, actes officiels etc. (—360.)

[1292] Oesterreichische militärische Zeitschrift. (Vgl. 1846. No. 9521.) 8. Heft. *Pannasch*, der Feldzug 1800 in Italien. (S. 123—155.) *Strack*, üb. d. Vortrag der vaterländ. u. Kriegsgeschichte als Mittel zur Steigerung

der moralischen Kraft einer Armee. (—173.) *Heller*, der Feldzug des Jahres 1703 am Oberrhein an der Donau u. in Tirol. Forts. (—200.) Kriegsscenen u. s. w. (—240.) — 9. Heft. *Pannasch*, der Feldzug 1800 in Italien. Forts. (S. 243—309.) Eine Instruction des Prinzen Eugen aus Borgeforte am 21. Juli 1762. (—328.) Kriegsscenen, Miscellen u. s. w. (—354.) — 10. Heft. Die Landung der Oesterreicher an der Ostküste Ober-Italiens 1813. (S. 3—41.) *Heller*, d. Feldzug des J. 1703 am Oberrhein, an der Donau u. in Tirol. 3. Abschn. (—88). Kriegsscenen u. s. w. (110.)

[1293] Considérations sur les effets de la grosse artillerie employée par les vaisseaux de guerre par **T. F. Simmons.** Trad. de l'anglais par *E. J.* Paris, Corréard. 1846. 11 1/2 Bog. gr. 8. mit 7 Kpfrn. (7 Fr. 50 c.)

[1294] Mémorial des officiers d'Infanterie et de Cavalerie. Redigé d'après les documents officiels et les cours professés dans les écoles militaires. Strasbourg, Veuve Levrault. 1846. VIII u. 703 S. mit 18 Taf. Abbildd. 12. (n. 2 Thlr. 4 Ngr.)

[1295] Militärischer Nachlass von **Vict. Amad.** Graf **Henckel v. Donnersmarck,** K. Preuss. Generallieut. u. s. w. Herausgeg. von *K. Zabeler*, Hauptmann. 1. Thl. 2. Abthl. Zerbst, Kummer. 1846. VIII u. 483 S. nebst 1 Plan. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[1296] Meine Erlebnisse. Erinnerungen aus d. Jugend- u. Kriegsjahren eines Veteranen von **Baumann,** Oberst-Lieut. 2. verm. Ausg. Berlin, Reichardt u. Co. 1846. IV u. 247 S. 8. (1 Thlr.)

[1297] Die Geschichte der Befreiungskriege 1813, 14 u. 15, nebst einer Uebersicht der geschichtl. Ereignisse d. Jahre 1789—1813. Mit 13 Portr. u. 1 Uebersichtskarte von Deutschland von **Rob. Bürkner** u. **H. Grieben.** Wohlf. Ausgabe. 2 Bde. Breslau, Trewendt. 1846. 384 u. 386 S. 8. 22 1/2 Ngr.)

[1298] Geschichte des Krieges in Frankreich u. Belgien im J. 1815. Mit einer genauen Darstellung der Schlachten von Quatre-Bras, Ligny, Wavre u. Waterloo von **W. Siborne,** Cap. Nach d. 2. Ausg. aus d. Engl. von Lieut. *E. Siber*. 2 Bde. Mit d. Plänen von Quatre-Bras u. Ligny, Waterloo u. Wavre. Berlin, Mittler. 1846. VI u. 375, 424 S. gr. 8. (4 Thlr.)

[1299] Histoire de l'armée Sarde. 2. partie. Essai sur les brigades de Piémont, Aste et Coni; par le vicomte **Paol de Choulo** et **Gabr. Ferrero.** Turin, Bona. 1846. 144 S. 12.

[1300] Das Heer-Wesen der Staaten des deutschen Bundes von **Max** Ritter v. **Xylander,** K. B. Hauptmann. Supplem.-Bd. (zur 2. Aufl.) Augsburg, Kollmann. 1846. IV u. 380 S. 12. (1 Thlr.)

[1301] Anleitung zum Rechnen f. Unteroffiziers-Schulen von **Vict. v. Guggenthal,** k. k. Oberlieut. Wien, Heubner. 1846. XII u. 120 S. 12. 11 1/5 Ngr.)

[1302] Vorpostendienst. Zum Unterricht für Unterofficiers u. Gemeine von **Ant. Pannasch,** k. k. Oberstlieut. 2. wohlf. Ausg. Mit 2 Abbildd. Wien, Heubner. 1846. VI u. 70 S. 16. (n. 10 Ngr.)

[1303] Oesterreichs Schlachten-Brevier. In 100 Xenien von **Emil.** (Mit Notaten.) Wien, Beck. 1846. 88 S. 12. (n. 10 Ngr.)

[1304] Leitfaden bei d. Instruktion des Infanteristen v. **F. G. Graf v. Waldersee,** Oberstlieut. 16. Aufl. Berlin, Grobe. 1846. III S. [illegible] Ngr.)

[1305] Der gemeine Infanterist als Schildwache in d. Garnison, im Felde u. als Ordonnanz. In Fragen u. Antworten von **Th. v. Terzi,** Hauptmann. Wien, Heubner. 1846. X u. 124 S. 16. (n. 10 Ngr.)

Volksliteratur.

[1306] Eine Schande der deutschen Presse, nachgewiesen in der Literatur der Volksschriften von **C. Schneitler.** Stolberg, Kleinecke. 1847. 114 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[1307] Volksboeken uitgegeven door *J. F. Willems* en *F. A. Snellaert.* 1. Hft. De heerlyke en vrolyke Daden von Keizer Karel. Gent. (Bonn, Marcus.) 1846. 129 S. 12. (n. 12 Ngr.)

[1308] Volksbücher. Herausgeg. vom Vereine zur Hebung u Förderung der norddeutschen Volksliteratur. 1. u. 2. Lief. — Ernsthafte u. kurzweilige Geschichten von **O. Ruppius.** 1. Bdchn. Mit 6 Bildern. — Schuster Müller von **C. Mücke.** Berlin, Riess. 1846. 197 u. 260 S. gr. 8. (Jahrg. 1846. n. 1 Thlr. 15 Ngr.; 1. Lief. einzeln n. 16 Ngr.; 2. Lief. n. 20 Ngr.)

[1309] Deutsche Volksbücher, nach d. ältesten Ausgaben hergestellt von Dr. *K. Simrock.* Mit Holzschn. XXI. Historie von Hrn. Tristan u. d. schönen Isolde. Frankfurt a. M., Brönner. 1846. 191 S. 8. (n. 7½ Ngr.)

[1310] Die deutschen Volksbücher. Für Jung u. Alt wieder erzählt von *Gust. Schwab.* 3. Aufl. 2 Bde. (Auch u. d. Tit.: Buch der schönsten Geschichten u. Sagen u. s. w. 2 Bde.) Mit 4 Kpfrn. Stuttgart, Liesching. 1847. VIII u. 497, VIII u. 491 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[1311] „Gott über uns!" od. ohne Tugend u. Glaube kein Heil. Zeit- u. Seelengemälde von **Ed. v. Ambach.** 1. Bd.: Lotteriespiel u. Aberglaube oder des Sünders Rückkehr zu Gott durch ein Zeichen der Vorsehung. Regensburg, Pustet. 1847. 252 S. u. 1 Stahlst. nebst 11 Holzst. 8. (12½ Ngr.)

[1312] Dursli, der Branntweinsäufer, od.: Der heil. Weihnachtsabend von **Jer. Gotthelf.** 2. von d. Vf. ins Hochdeutsche übertrag. Ausg. Burgdorf, Langlois. 1847. 146 S. 12. (9 Ngr.)

[1313] Magdalena. Eine christl. Erzählung. Herausgeg. von d. Vereine zur Verbreitung guter kathol. Bücher. Wien, Mechit.-Congreg.-Buchh. 1847. 155 S. 8. (9 Ngr.)

[1314] Ein christliches Lebensbild nach Roberts u. Thompson. Mit ihrem Bildniss u. e. biograph. Register der vorkommenden Personen von **Hanna More.** Stuttgart, Steinkopf. 1847. IV u. 361 S. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[1315] Die wittenbergisch Nachtigall, die man jetzt höret vberall, samt der Klagred ob der Leich Dr. Mart. Luthers von **Hans Sachs.** Von Neuem ans Licht gestellt durch *O. F. H. Schönhuth.* Stuttgart. (Würzburg, Voigt u. Mocker.) 1847. 32 S. gr. 16. (n. 4 Ngr.)

[1316] Des Spielers Gang u. Ende, od.: Irret euch nicht, Gott lässt sich nicht spotten. Erzählung f. Jedermann. Abgedruckt aus d. Volksblatt für Stadt u. Land. Cammin, Domine u. Co. 1846. 24 S. 8. (n. 2 Ngr.)

[1317] Der Ablasskrämer Johann Tetzel, eine biograph. Erzählung aus dem 16. Jahrh. zu Nutz u. Frommen f. Jedermann von **O. A. Stehfest,** Diac. Mit erklär. Beilagen u. 3 histor. Anhängen. Schneeberg. (Leipzig, Rein.) 1847. VI u. 136 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[1318] Glaubensmuth in bewegter Zeit. Eine wahre Geschichte von **Fr. K. Wild,** Pfr. zu Löpfingen. Stuttgart, Steinkopf. 1847. 103 S. mit mehr. Bildern. 12. (7½ Ngr.)

[1319] Oberbayerische Volkslieder mit ihren Singweisen. Gesammelt u. herausgeg. von *H. M.* München, Franz. 40 S. 8. (8 Ngr.)

[1320] **J. C. L. Adelung's** allgemeiner teutscher Briefsteller für alle Fälle

des menschl. Lebens. 9. verb. u. verm. Aufl. Nürnberg, Campe. 1847. VIII u. 520 S. 8. (15 Ngr.)

[1221] Deutscher National-Briefsteller f. alle Stände v. Dr. **A. G. Grün**, Prof. 2. verb. u. verm. Aufl. Hanau, Edler. 1847. VIII u. 291 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[1222] Neuester allgemeiner deutscher Briefsteller von **Conr. Kuhn.** 6. neu bearb. Aufl. Von *C. Claudius.* Nebst e. Anhange sämmtlicher im amtl. u. gerichtl. Geschäftsverkehre vorkomm. Fremdwörter. Ulm, Seitz. 1847. XVIII, 276 u. 50 S. 8. (15 Ngr.)

[1223] Die wichtigsten Fremdwörter; ihre Schreibung, Betonung, ihr Geschlecht, ihre Aussprache, Abstammung u. Bedeutung von **J. Leonh. Ebensperger**, Seminarlehrer. Mit 3fachem Anhange. Fürth, Schmid. 1847. VI u. 152 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[1224] Die Abfassung der Bittschriften, Protokolle, Berichte, Kontrakte u. s. w. durch Regeln u. Beispiele dargestellt von **J. D. F. Rumpf**, Hofr. 5. Aufl., geordnet u. verm. von *M. Heinemann.* Berlin, Hayn. 1847. X u. 246 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[1225] Zur Geschichte des Branntweintrinkens u. der Mässigkeits-Vereine von **Remppis**, Diak. 2. Ausg. Schw. Hall, Haspel. 1847. 32 S. 8. (n. 2½ Ngr.)

Linguistik.

[1226] Praktische Deutsche Sprachlehre für denkende Leser, gelehrte wie ungelehrte von Dr. **Lor. Diefenbach.** Stuttgart, Müller. 1847. X u. 466 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[1227] Deutsche Sprâchlehre für Schûlen. Auszûg u. Umarbeitung seiner Grammatik nâch *Jak. Grimm* von **Jôsuâ Eiselein**, Prof. Constanz, Verlagsbuchh. zu Belle-Vue. 1846. 229 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[1228] Vorbereitung zur deutschen Sprachlehre. Zum Privatgebrauch von **J. A. Tamme.** Prag, Calve. 1847. 123 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[1229] La grammaire allemande en exercices, précédés de tableaux synoptiques par **Fréd. Aufschlager.** Paris. (Frankfurt a. M., Schmerber.) 1847. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[1230] Grammaire allemande, à l'usage des colléges et des maisons d'éducation. Par **P. Roustan.** 4. édit. Paris, Didot frères. 1846. II u. 438 S. mit 2 lith. Taff. 12. (n. 1 Thlr.)

[1231] Grammaire abrégée de la Langue Allemande à l'usage des Ecoles militaires, préparatoires etc., suivie de versions et de thêmes, tirés de l'histoire des campagnes du grand Frédéric, de Turenne, de Napoléon etc. par **Gll. Treuenthal**, Prof. Paris, Klincksieck. 1846. 124 S. 12. (n. 28 Ngr.)

[1232] Theoretisch-practische englische Schul-Grammatik von **T. S. Williams**, Lector u. s. w. 6. Aufl. Hamburg, Herold. 1847. XVIII u. 414 S. 12. (n. 1 Thlr. 2 Ngr.)

[1233] The progressive english reader and universal class book. Englisches Lese- u. Schul-Buch in systemat. Ordnung u. s. w. von **T. S. Williams**, Lector. In 2 Abthll. nebst einem Wörterverzeichnisse. 2. Abthl. 2. Aufl. Ebend., 1847. XX u. 323 S. 12. (à n. 27 Ngr.; geb. à n. 1 Thlr.)

[1234] Praktischer Lehrgang zur Erlernung der englischen Sprache, nach Dr. F. Ahn's bekannter Lehrmethode, unter Hinzufügung einer kurzen Grammatik von **J. H. Hedley.** Wien, Jasper. 1846. 190 S. gr. 12. (n. 14 Ngr.)

[1235] The life and adventures of Robinson Crusoe by **Dan. de Foe.** Mit

sacherklär. u. sprachwissenschaftl. Noten u. e. Wörterbuche. Leipzig, Köhler. (Winter.) 1847. 245 S. 12. (18 Ngr.)

[1336] Select plays adapted for the use of youth by **Will. Shakspeare.** Francfort o. M., Brönner. 1846. 358 S. 8. (n. 15 Ngr.)

[1337] Sammlung engl. Schauspiele d. neuesten Zeit. Zum Schul- u. Privatgebrauche herausgeg. u. mit Anmerkk. versehen von *Frz. H. Strathmann.* 3. Bdchn. (A. u. d. Tit.: Court and City. A Comedy by **Rich. Brinsley Peake.**) Arnsberg, Ritter. 1846. 108 S. 16. (5 Ngr.) — 4. Bdchn. Money. A Comedy by **E. L. Bulwer.** 120 S. 16. (6 Ngr.)

[1338] Joh. Hornung, der Schöpfer unserer Esthnischen Kirchensprache. Zur Ehrenrettung des Unterdrückten von **Ed. Ahrens,** Pastor. Reval, (Eggers). 1845. 3¼ Bog. gr. 8. (15 Ngr.)

[1339] Leitfaden beim Unterricht im Französischen von **J. Hillebrand,** Lehrer. 2. Cursus: Uebungsbuch für Schüler von 9—10 Jahren. Mainz, Faber. 1847. 280 S. 8. (22½ Ngr.; 1. u. 2. Curs. 1 Thlr.)

[1340] Neues Lehrbuch d. französischen Spreche f. die zweite Unterrichtsstufe von Dr. **Ph. Schifflin,** Oberl. Barmen, Langewiesche. 1847. IV u. 208 S. 12. (12 Ngr.)

[1341] Formenlehre der französischen Sprache. Eine nöthige Beigabe zu d. Lehrbüchern von *Ahn* u. *Seidenstücker.* Altona, Lehmkuhl. 1847. 15 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[1342] Hülfsbuch zum 1. Curs. von Dr. *F. Ahn's* pract. Lehrgange zur Erlernung der französ. Sprache von **Fr. Rentzsch.** Gotha, Gläser. 1847. X u. 190 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[1343] Die Formen des französ. Zeitworts von **J. Fr. Wolfart,** Oberlehrer. 2. verm. u. vielf. verb. Aufl. Magdeburg, Heinrichshofen. 1847. XIV u. 98 S. gr. 8. nebst 1 Tab. in Fol. (12½ Ngr.)

[1344] Règles générales sur l'accord du Participe passé des verbes français avec leur sujet ou leur régime par Prof. **C. Barbieux.** Wiesbade, Schellenberg. 1847. 15 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[1345] Thèmes français od. französ. Elementar-Lesebuch, eine methodisch geordnete Sammlung französ. Beispiele zur Einübung theils u. hauptsächlich d. Formen, besond. des Verbums, theils der vornehmsten syntakt. Gesetze von **J. Fr. Wolfart.** (Prakt. Theil zu No. 1343.) Ebend., 1846. XXII u. 424 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[1346] Französisch-englisch-deutsche Gespräche, nebst einer Sammlung von Sprichwörtern u. Beispielen üb. die engl. Zeitwörter. Zum Schulgebrauch von **L. Simon.** Altona, Lehmkuhl. 1847. 132 S. gr. 16. (15 Ngr.)

[1347] Le Misanthrope. Comédie par **Molière.** Mit grammatischen Regeln, vielen Synonymen, Angabe der Inversionen u. einem vollständ. Wörterbuche bearb. von Prof. *Geo. Kissling.* Heilbronn, Drechsler. 1847. 164 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[1348] Le Tartuffe ou l'Imposteur. Comédie par **Molière.** Mit e. kleinen Abhandlung üb. d. franz. Versbau, Angabe der Inversionen, vielen Synonymen u. e. vollständ. Wort-Register bearb. von Prof. *Geo. Kissling.* 2. verb. Aufl. Ebend., 1847. XVI u. 160 S. 8. (15 Ngr.)

[1349] Lexique comparé de la langue de Molière et des écrivains du dixseptième siècle; par **F. Génin.** Paris, F. Didot. 1846. 34¾ Bog. gr. 8. (10 Fr.)

[1350] Aventures de Télémaque par **Fenelon.** Schulausg. mit Wörterbuch. Leipzig, Brauns. 1847. 449 S. 16. (9 Ngr.)

[1351] Phèdre. Tragédie par **Jean Racine.** Mit e. kleinen Abhandlung üb. d. französ. Versbau, Bemerkungen u. vielen Synonymen nebst vollständ. Wortregister bearb. von Prof. *Geo. Kissling.* Heilbronn, Drechsler. 1847. 146 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1352] Histoire de Charles XII par **Voltaire.** Schulausg. mit Wörterbuch Ebend., 1846. VIII u. 298 S. 16. (7½ Ngr.)

[1353] Choix du Théatre français à l'usage des écoles. 4 Vols. 2. édit. Leipsic, Fritzsche. 1847. 8. (Einzeln geh. à 7½ Ngr.; in 1 Bd. cart. n. 20 Ngr.) Inh.: l'Avare. Comédie par **Molière.** Le Cid. Tragédie par **P. Corneille.** Le Bourgeois Gentilhomme. Comédie par **Molière.** Phedre. Tragédie par **Racine.**

[1354] Deutsch-hebräisches Uebungsbuch enth. die Erlösung der Menschheit durch Jesus. Versehen mit sprachl. Anmerkungen u. fortlauf. Einweisungen auf die Gläser'sche Grammatik, ed. Schmitter, 1844, nebst dazu gehör. deutsch-hebr. Wörterverzeichniss von Dr. **Max. Fuchs.** Landshut, Krüll. 1847. VIII u. 190 S. gr. 8. (19 Ngr.)

[1355] Hebräisches Lesebuch, Auswahl histor., poet. u. prophet. Stücke aus fast allen bibl. Büchern. Mit Anmerkk. u. e. Wörterbuch, nebst e. Anhange unpunktirter Texte mit rabbinischen Scholien u. Erläuterungen zu denselben von Dr. **M. A. Levy.** Breslau, Leuckart. 1847. XII u. 260 S. gr. 8. (24 Ngr.)

[1356] Neu vermehrtes Vocabularium Hebraicum, od. vollkommener Bericht u. Information, wie u. auf welche Art d. hebräische Schreiben, Lesen u. Reden am besten u. kürzesten zu begreifen u. zu erlernen ist von **Joh. Schaller.** Aufs Neue verb. u. verm. 7. Aufl. Nürnberg, Endter. 1847. 64 S. 8. (2 Ngr.)

[1357] *Grammatik der gothischen Sprache von Dr. **H. C. v. d. Gabelentz** u. Dr. **J. Löbe.** Mit 1 Steindrucktaf. (Auch u. d. T.: Ulfilas. Vet. et Novi Testamenti versionis Gothicae fragmenta etc. Vol. II. P. II.) Leipzig, Brockhaus. 1846. VIII u. 298 S. gr. 4. (n. 6 Thlr.; Velinpap. n. 7 Thlr.) Vgl. oben No. 1034.

[1358] Der geschickte Holländer, od. die Kunst, ohne Lehrer, in 10 Lectionen holländisch lesen, schreiben u. sprechen zu lernen. Von Dr. **S.**, ehem. Sprachlehrer. Cöln, Lengfeld. 1847. 60 S. 16. (5 Ngr.)

[1359] Neues holländisch-deutsches u. deutsch-holländisches Wörterbuch in möglichster Vollständigkeit bearb. von e. Lehrer, revid. u. ergänzt vom Oberlehrer Dr. *L. Tross* u. *Gfr. Overmann.* 4.—13. Heft. Holländisch-Deutsch. Geheimhonden—Staart. Emmerich, Romen. 1838—46. S. 241—1040. gr. 8. (Subscr.-Pr. à 6⅖ Ngr.)

[1360] Praktischer Lehrgang zur Erlernung der italienischen Sprache. Nach Dr. *F. Ahn's* bekannter Lehrmethode von **P. A. de Filippi.** Mit Vorwort von *A. Haidinger.* (1. Curs.) 2. verb. u. verm. Aufl. Wien, Jasper. 1846. VI u. 186 S. gr. 12. (à n. 17½ Ngr.)

[1361] Neues u. unterhaltendes italien. Lesebuch zum Schul- u. Privatgebrauch f. Anfänger u. Geübtere von **P. A. de Filippi.** 2. Abthl. f. Geübtere. Ebend., 1846. 220 S. gr. 12. (n. 14 Ngr.)

[1362] Uibungen zum Uibersetzen aus d. Deutschen in das Italienische, mit vollständ. Phraseologie v. **A. J.** Edl. **v. Fornasari-Verce,** Prof. 3. verm. Aufl. Wien, Heubner. 1847. VIII u. 369 S. 12. (n. 1 Thlr.)

[1363] Il Tesoretto. Hausschatz italien. Poesie. Auswahl aus d. Werken von 100 italien. Dichtern, in chronolog. Folge, nebst biogr. Notizen üb. die

selben von Dr. **O. L. A. Wolff,** Prof. Wien, Gerold. 1847. XVI u. 456 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[1364] Saggio intorno ai sinonimi della lingua italiana di **G. Grassi.** Firenze, Fraticelli. 1846. 8.

[1365] Vocabolario dei dialetti della citta e diocesi di Como, con esempi e riscontri di lingue antiche e moderne di **P. Monti.** Milano, Società tipograf. 1845. XLVIII u. 484 S. Lex.-8. (8 L. 67 c.)

[1366] Praktische spanische Sprachlehre f. Schulen u. zum Selbstunterricht von Dr. **A. E. Wollheim.** Hamburg, Schuberth u. Co. 1846. 210 S. 8. (1 Thlr.)

[1367] Schul- u. Reise-Taschenwörterbuch der ungarischen u. deutschen Sprache. (Magyar-Német és Német-Magyar Tanodai és Utazási Zsebszótár.) 2 Thle. Wien, Tendler. 1846. 604 u. 666 S. 16. (1 Thlr. 22½ Ngr.)

Schöne Künste.

[1368] A Manual of Gothic Architecture. By **F. A. Paley,** M. A. With nearly 70 illustrations. Lond., 1846. 316. 316 S. 8. (6sh. 6d.)

[1369] Illustrations of the Architectural Antiquities of the County of Durham, Ecclesiastical, Castellated, and Domestic. By **R. W. Billings.** Durham, 1846. 64 S. mit 64 Kupfertaff. gr. 4. (1£ 11sh. 6d. Feine Ausgabe. Imp.-4. 3£ 3sh.)

[1370] Denkmale romanischer Baukunst am Rhein von **F. Geier** u. **R. Görz.** 3. Lief. Frankfurt a. M., Schmerber. 1847. 6 lithogr. Taff. Imp.-Fol. (à n. 2 Thlr.)

[1371] System eines neugermanischen Baustyls von **F. W. Horn,** Architect. (In 3 Sprachen.) — Système d'un nouveau style d'architecture germanique (gothique). — System of a new style of german (gothic) architecture. Potsdam, Stuhr. 1847. 43 S. mit 8 lith. Taff. gr. 4. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[1372] Ornamente aus den vorzügl. Bauwerken Münchens von **Lp. Rottmann.** In Farbendruck. 5. Heft. Residenz von No. 17—20. Cassetten aus d. Festsaalbau. München, lit.-artist. Anstalt. 1847. 4 Taff. Roy.-Fol. (à n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[1373] **F. Titz's** architectonische Mittheilungen aus der Neuzeit Berlins. 1. Heft. Berlin, Stuhr. 1847. Taf. 1—6. Roy.-Fol. (n. 1 Thlr. 12 Ngr.)

[1374] **F. Titz's** architectonische Ornamente, entworfen bezüglich ihrer Anwendung f. alle Bauhandwerke. 1. Heft. Ebend., 1847. 6 lith. Blätter. Roy.-Fol. (n. 1 Thlr.)

[1375] Des Künstlers erste Schule von **H. Matthaey.** 3. Heft. Blumenzeichnung in 12 Taff. 3. Aufl. Neu gezeichnet u. theilweis umgearb. von *A. Monnet.* Weimar, Voigt. 1847. 7 S. 4. (12½ Ngr.) — 4. Hft. Landschaftszeichnung in 6 Taff. 6 S. 4. (15 Ngr.)

[1376] 40 Genrebilder. Vorlagen f. angeh. u. geübtere Zeichner. Eisleben, Reichardt. 1847. qu. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1377] Christliche Bilder nach den berühmtesten Original-Gemälden älterer u. neuerer Meister. In Stahl gest. 1.—4. Lief. Stuttgart, Dittmarsch. 1847. 12 Bilder. 4. (n. 20 Ngr.)

[1378] The Gallery of Scripture engravings Historical and Landscape: with Descriptions, Histor., Geographical, and Pictorial. By *J. Kitto,* D. D. Editor of „The Cyclopaedia of Brit. Literature", etc. Vol. 1. Lond., 1846. 132 S. gr. 4. (22sh.)

[1379] Bilder aus der biblischen Geschichte. In Stahl gest. nach Zeichnungen von *Alb. Walch.* Altes u. neues Testament. (Altes Testam. 2. verb. Aufl.) 27 Taff. u. 32 Bl. Text. (2 Thlr.; col. n. 3 Thlr. 2 ½ Ngr.) Neues Testam. 10 Taff. mit 11 Bl. Text. qu. 4. Augsburg, Walch. 1847. (1 Thlr.; col. n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1380] Bible Gallery. Portraits of Women mentioned in Scripture. Engraved by the most eminent Artists, from Drawings by *G. Staahl.* Lond., 1846. 18 Kupf. mit erläut. Text. Imp.-8. (21sh.; col. 42sh.)

[1381] Die Frauen der Bibel. In Bildern mit erläut. Text. 1. Abthl. (Frauen des alten Test.) 5.—7. Lief. Leipzig, Brockhaus u. Avenarius. 1846. 4. (à n. 8 Ngr.)

[1382] Frauenrosen. Eine Sammlung d. schönsten Frauenbilder, nach Zeichnung von *Decker* u. And., in Stahl gest. Mit Text von *J. N. Vogl.* 1. Lief. Wien, Tendler u. Schäfer. 1846. 1¾ Bog. u. 5 Stahlst. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

[1383] Neue Shakspeare-Galerie. Die Frauen u. Mädchen in Shakspeare's dramat. Werken. 5. u. 6. Lief. Leipzig Brockhaus u. Avenarius. 1846. 4 Stahlst. u. 8 S. Text. 4. (à n. 8 Ngr.)

[1384] The Beauties of Moore. A Series of Portraits of his principal Female Characters; from Paintings, by Eminent Artists, made expressly for the work. Engraved by, or under the immediate superintendence of Mr. *Edw. Finden.* 2. series. Lond., 1846. Fol. (2£ 2sh.; feine Ausg. 3£ 3sh.)

[1385] Gallerie komischer Genrebilder nach Zeichnungen u. Original-Gemälden lebender Künstler. 1. Lief. J. B. Sonderland in Düsseldorf. Stuttgart, Dittmarsch. 1847. 2 Stahlst. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[1386] Gallerie ausgeführter Portraits von berühmten Characteren der Gegenwart. 1.—3. Heft. Ebend., 1846. 24 Bll. gr. 4. (à n. 8 Ngr.)

[1387] Miniatur-Salon. Eine Sammlung von Stahlstichen nach berühmten Gemälden lebender Künstler. 9. u. 10. Heft. Frankfurt a. M., Sauerländer. 1847. 8 Stahlst. u. 32 S. Text. Lex.-8. (à n. 15 Ngr.)

[1388] La édad media. Historia generaly descripcion de los trajes y costumbres de aquella época facada de los monumentos del arte y manuscritos contemporaneos. (Contiene 150 láminas primorosamente iluminadas ec.) Madrid, viuda de Razola. 1844—46. gr. 4. bis jetzt 54 Lieff. à 4 rs.

[1389] Wahre Grundregeln des Gregorianischen od. Choralgesanges. Ein archäolog.-liturg. Lehrbuch des Gregorian. Kirchengesanges von **N. A. Janssen,** Priester, Prof. u. s. w. Uebersetzt von *J. C. B. Smeddinck,* Kaplan. Mainz, Schott's Söhne. 1847. 294 S. Lex.-8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[1390] Die Lehre des Figural-Kirchengesanges f. Diskantisten u. Altisten an kathol. Gymnasien u. s. w. von **Don. Müller,** Musikchor-Direktor. Mit 200 Beispielen u. Uebungen, welchen latein. Kirchentexte unterlegt sind. 2. Thl.: Praktik. Augsburg, Fahrmbacher. 1847. 143 S. qu. 4. (21 Ngr.)

[1391] 60 der gebräuchlichsten Choralmelodien 2stimmig u. mit 2 Versen Text gesetzt. Leipzig, Hermann. 1847. 60 S. 16. (1½ Ngr.)

[1392] 100 Choräle 4stimmig gesetzt u. mit Zwischenspielen versehen von **H. A. Zschiesche,** Seminarlehrer. Nebst e. Anhang. Guben, Berger. 1847. 124 S. qu. gr. 4. (1 Thlr.)

[1393] Vollständige Volks-Gesangschule von **D. Elster,** Lehrer am aargauischen Schullehrersem. Baden, Zehnder. 1847. IV u. 288 S. gr. 8. (26⅖ Ngr.)

[1394] Deutsche Liederhalle. Herausgeg. von *Th. Täglichsbeck.* 23. u. 24. (2. Bd. 11. u. 12.) Heft. Stuttgart, Göpel. 1847. à 4 Bog. 4. (à 7½ Ngr.)

[1395] Deutsche Liederlust. Eine Auswahl der vorzügl. Volkslieder mit einstimm. Tonweisen f. gesellige Kreise. Gütersloh, Bertelsmann. 1847. 134 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[1396] Odeon. Für Quartett u. Chorgesang ohne Begleitung. Mit Original-Compositionen berühmter deutscher Tonsetzer, herausgeg. von *Täglichsbeck.* Ausg. in ausgesetzten Stimmen. 31.—36. (3. Bd. 7.—12.) Heft. Stuttgart, Göpel. 1846. à 4 Bog. 8. (à 7½ Ngr.; 3. Bd. 3 Thlr.) — Partitur-Ausgabe 16.—18. (3. Bd. 4.—6.) Heft. Ebend., 1846. S. 177—364. 8. (à 7½ Ngr.)

[1397] Ernst u. Scherz. Original-Compositionen f. Liedertafeln. Herausgeg. von *Jul. Otto,* Cantor. 16. u. 17. Heft. Burschenfahrten. Dichtungen von *Jul. Otto* d. J. Schleusingen, Glaser. 1847. 112 S. Lex.-8. (1 Thlr. 10 Ngr.) — Partitur. 16. u. 17. Heft. 56 S. Lex.-8. (1 Thlr.) — Text. 31 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[1398] Gruss an die Mansfelder von **G. Siebeck.** 6 heitere Lieder für vierstimmigen Männerchor. Eisleben, Reichardt. 1847. 18 S. Lex.-8. (n. 12½ Ngr.)

[1399] Ausführliche Darstellung des Kartenspiels Boston, zum Selbsunterrichte. Wien, Jasper. 1847. 70 S. u. 1 Tab. 8. (9 Ngr.)

[1400] Neues Karten-Orakel u. Punktirbuch f. gesellige Kreise junger Leute, von zwei jungen Mädchen. Gotha, Müller. 1847. 35 S. 12. (6 Ngr.)

[1401] Die Einnahme von Paris. Ein Würfelspiel vom Herausg. der Reisespiele. Stuttgart, Köhler. 1847. 1 Bl. in gr. Fol. u. 12 S. Text in gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[1402] Arlequin u. Polichinell auf Reisen. Ein Original-Contre-Spiel mit Würfeln von Dr. **Fr. W. Netto,** Lieut. a. D. Berlin, Stuhr. 1847. 4 S. 8. u. 1 Bog. in Fol. (n. 15 Ngr.)

[1403] Bosco in der Westentasche, od. die entdeckten Geheimnisse aller Magier, Zauberer u. s. w. Herausgeg. von *J, A. Philadelph-nein.* 3. Aufl. Hamburg, Berendsohn. 1847. 112 S. 32. (3⅕ Ngr.)

[1404] Der unübertreffliche Hexenmeister od. Kunst binnen 10 Minuten ein Zauberer zu werden. 2. verm. Aufl. Wien, Wenedikts Wwe. 1847. 63 S. 16. (n. 4 Ngr.)

[1405] Neues Punktir-Büchlein. 2. Aufl. Berlin, Grobe. 1847. 23 S. 16. (2½ Ngr.)

[1406] Das Turnier. Ein Spiel f. kleine u. grössere Gesellschaften. Schw. Hall, Haspel. 1847. 1 Bl. Fol u. 15 S. Text. 8. (In Etui 7½ Ngr.)

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

[1407] Die Decoration des k. preuss. Schwarzen Adler-Ordens ist neuerdings verliehen worden dem Wirkl. Geh. Rathe *Alex.* Frhrn. *v. Humboldt;*

[1408] die Decoration des Rothen Adler-Ordens 2. Classe mit Eichenlaub: dem Prof. an der k. Akad. der Künste zu Berlin *Chr. Rauch,* den Geh. Justiz- u. OLG.-Räthen *Dorguth* zu Magdeburg und *Vetter* zu Halberstadt, dem Oberpräsidenten der Provinz Sachsen *von Bonin* zu Magdeburg, dem General-Auditeur der Armee *K. Friccius,* dem Präsidenten des Consistoriums zu Magdeburg Dr. *K. Fr. Göschel,* dem Vicepräsidenten des Geh. OTribunals zu Berlin Dr. *A. W. Götze,* den Geh. OJustizräthen *Kisker*

und *Zettwach*, dem Wirkl. Geh. Leg.-Rath *von Patow*, dem Ober-Baudirector *Schmid*, dem Geh. OTrib.-Rath Dr. *L. Seligo*, sämmtlich zu Berlin u. m. and.;

[1409] 3. Classe mit der Schleife: dem Reg.- u. Baurath *J. B. M. Hetzrodt* zu Köln, den ordentl. Professoren an der Univ. zu Berlin Dr. *Imm. Bekker*, Geh. OTrib.-Rath Dr. *C. G. Homeyer*, Dr. *C. Lachmann*, Dr. *C. W. v. Lancizolle*, Dr. *Lejeune-Dirichlet*, Geh. Med.-Rath Dr. *Jos. Hm. Schmidt*, dem Prof. an der Akad. der Künste das. *Buchhorn*, dem Vicepräsidenten des OLGerichts zu Frankfurt a. O. *Burchard*, dem Geh. OFinanzrathe *Costenoble*, den Geh. OTrib.-Räthen *Delius* u. *Höppe*, dem Geh. Revisionsrath *Göring*, dem Prof. an der Thierarzneischule Dr. *E. F. Gurlt*, dem Director der städtischen Gewerbschule *K. Fr. Klöden*, dem Vicepräsidenten des Kammergerichts *Koch*, dem Geh. Sanitätsrath u. Stadtphysikus Dr. *K. Natorp*, dem Director des Berlinischen Gymnasiums zum grauen Kloster Dr. *A. Fd. Ribbeck*, dem Geh. Archivrath u. Prof. Dr. *Ado. Fr. Riedel*, sämmtlich zu Berlin, dem ordentl. Prof an der Univ. Halle Dr. *Aug. Tholuck*;

[1410] 3. Classe: dem kais. russ. Staatsrath und Prof. Dr. *J. F. Brandt* zu St. Petersburg, dem Badearzt zu Ischl Dr. *Jos. Brenner* Ritter *von Felsach*, dem k. russ. Wirkl. Staatsrath Dr. *Chr. Mt. Frähn* zu St. Petersburg, dem Director des Lyceums zu Hannover *Geo. Fr. Grotefend*, den Professoren der Rechte an der Univ. Göttingen Dr. *Em. Herrmann* und Dr. *H. Alb. Zachariä*, dem Prof. *U. J. Le Verrier* zu Paris, dem Prof. der Astronomie an der Univ. zu Dorpat, Coll.-Rath Dr. *J. H. Mädler*, dem Reisenden Dr. *J. G. v. Tschudi* zu St. Gallen, dem Historienmaler *Phil. Veit* zu Frankfurt a. M., dem kurhess. Hof-Kapellmeister Dr. *Ludw. Spohr* zu Kassel u. and.;

[1411] 4. Classe: dem Rector des kathol. Gymnasiums zu Sagan Dr. *Flögel*, dem Observator der Sternwarte zu Altona Dr. *A. C. Petersen*, dem Pfr. *Albert* zu Gävelsberg, Präsident der westphäl. Provinzial-Synode, den Superintendenten *Bender* zu Siegen, *Schröter* zu Treuenbrietzen und *Schultze* zu Soldin, dem ord. Prof. an der Univ. und Domprediger Dr. *L. Gfr. Blanc* zu Halle, dem Kammergerichtsrath *von Bülow* zu Berlin, dem Oberlehrer *Donath* zu Sorau, dem Geh. Revisionsrath *Forni* zu Berlin, dem prakt. Arzt Dr. *Gäbisch* zu Frankfurt a. d. O., dem Archidiakonus an der Petrikirche zu Berlin *Helm*, den ordentl. Professoren an der Univ. zu Berlin Dr. *L. E. Heydemann*, Dr. *Vict. A. Huber* und Dr. *Thd. Panofka*, dem Prof. *Aug. Kopisch* das., dem Prof. an der Akad. der Künste *J. K. H. Kretschmar*, dem Apotheker Dr. *Lucä*, dem OApp.-Rath *Meyer*, dem Custos an der kön. Bibliothek Dr. *Mor. Pinder*, den Geh. OTrib.-Räthen *Rintelen* und *Wilke I.*, dem Hofbaurath *Schadow*, dem Reg.- und Schulrath *Stiehl*, dem Prof. am Gewerbe-Institut *Wolff*, sämmtlich zu Berlin, dem Geh. Justiz- u. OLGRath *Michaelis* zu Münster, der Hofmedicus Dr. *Ed. Rummel* zu Charlottenburg, dem Prof. der Chemie zu Oranienburg *Fd. Fr. Runge*, den Regimentsärzten Dr. *G. A. Lauer* und Dr. *K. Fr. Strunz*, dem Prof. Dr. *Dom. Viviani*, dem Prediger *Zelle* zu Lübbenau u. v. and.;

[1412] die Friedensklasse des k. preuss. Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste dem bekannten Gelehrten Sir *Dav. Brewster* zu Edinburgh;

[1413] das Commenthurkreuz des Verdienst-Ordens der bayer. Krone dem Bundestags-Gesandten *K. Aug. von Oberkamp*, dem Bischof von Augsburg.

[1414] das Ritterkreuz desselben Ordens dem Oberappellationsgerichtsrath *von Hofstetten*, dem Vorstand der Eisenbahnbaucommission, Reg.-Rath *von Pauli* zu Nürnberg, dem Vorstand der Ludwigscanalverwaltung *M. von Hartmann* daselbst, dem Regierungs-Finanzdirector Dr. *Jac. von Windwart* zu Regensburg, dem Domdechant Dr. *Fr. von Brenner* zu Bamberg;

[1415] das Grosskreuz des k. b. Verdienst-Ordens vom heil.

Michael dem Staatsrath a. D. und Präsidenten des Appellationsgerichts zu Eichstädt *K. Ludw.* Frhrn. *von Leonrod;*

[1416] das Commenthurkreuz desselben Ordens dem Director der Akademie der bildenden Künste *Friedr. von Gärtner*, den Regierungspräsidenten Dr. *Ant. von Fischer* zu Augsburg und *Leop. Seb.* Grafen *Fugger-Glött* zu Würzburg, dem Präsidenten des Appellationsgerichts zu Bamberg *Geo. von Silberhorn*, dem Director des Appellationsgerichts zu Amberg *Mich. Stautner;*

[1417] das Ritterkreuz dieses Ordens: dem Oberconsistorialrathe Dr. *K. H. Fuchs* zu München, dem Dr. med. *Fr. Brunner* das., früher in Cairo, dem Legationsrathe *Aug. Wendland* in Paris, den Appellationsgerichts-Directoren *Fd. Papius* zu Aschaffenburg und Dr. *Alo. Riedl* zu Eichstädt, dem Kreismedicinalrath Dr. *C. M. Marc* zu Bayreuth, dem Kreisbaurath *Jos. Nadler* zu Regensburg, dem Prof. an der Univ. Würzburg Dr. *Karl Edel;*

[1418] des kön. hannov. Guelphen-Ordens 4. Classe den ordentl. Professoren an der Univ. Göttingen Hofr. Dr. *F. Wöhler* und Hofr. Dr. *Geo. Jul. Ribbentrop*, dem Consistorialrath u. Superintendenten Dr. *H. A. W. Meyer* zu Hannover u. and.;

[1419] das Commandeurkreuz des kurhess. Hausordens vom goldenen Löwen dem provisor. Vorstand des kurfürstl. Justizministeriums, Staatsrath Dr. *Fr. W. Bickell* zu Cassel;

[1420] das Commandeurkreuz 1. Cl. des grossherz. hess. Ludwigs-Ordens dem Geh. Staatsrath und Canzler der Landesuniversität zu Giessen Dr. *Justin Tim. Balth. von Linde;*

[1421] das Ritterkreuz des grossherz. hess. Verdienst-Ordens Philipps d. Grosmüthigen dem Oberstudienrathe Dr. *Thd. Schacht* bei seiner auf Ansuchen erfolgten Emeritirung als Mitglied des Oberstudien- und Oberschulraths und Director der höh. Gewerb- u. Realschule zu Darmstadt, den ordentl. Professoren an der Landesuniversität zu Giessen Dr. *Fr. Osann*, Geh. Reg.-Rath Dr. *Fr. Schmitthenner*, Dr. *Heinr. Schäfer* und *Thd. Ludw. W. Bischoff*, dem Justizrath *Bha. K. Thd. Eigenbrodt*, dem Oekonomierath Dr. *Chr. Fel. Zeller* u. and.;

[1422] die Decoration des kais. russ. St. Wladimir-Ordens 3. Classe dem Geh. Ober-Reg.-Rath im k. Ministerium des Hauses *von Raumer* zu Berlin und dem Director des 3. Gymnasiums zu St. Petersburg, Staatsrath *Busse;*

[1423] desselben Ordens 4. Classe für 35jährigen untadelhaften Dienst dem Kreisarzt zu Wolmar, Staatsrath *O. Gli. Girgensohn* und dem Oberlehrer der Mathematik am Gymnasium zu Mitau, Prof. Dr. *Magn. von Paucker;*

[1424] die Decoration des St. Annen-Ordens 1. Classe dem ordentl. Akademiker und beständigen Secretair der kais. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg, Wirkl. Staatsrath *P. H. Fuss;*

[1425] desselben Ordens 2. Classe dem Director des adel. Instituts zu Wilna, Staatsrath *Haller;*

[1426] desselben Ordens 3. Classe den ordentl. Professoren an der St. Wladimir-Universität zu Kiew Staatsrath Dr. *J. H. Neukirch* und Staatsrath Dr. *Geo. Trautvetter*, dem Oberlehrer am Gymnasium zu Reval, Collegienrath *Swätnoi*, dem Lector der russ. Sprache an der Univ. Dorpat, Hofrath *Iwan Pawlowski;*

[1427] Die Decoration des St. Stanislausordens 2. Classe dem Professor *U. J. Le Verrier* zu Paris;

[1428] Das Ritterkreuz des k. belgischen Leopold-Ordens dem Prof.

Dr. *Schwann* zu Löwen und dem Director der Gemäldegallerie der Museen zu Berlin, Prof. Dr. *Gust. Fr. Waagen.*

[1429] Die königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin hat in ihrer physikalisch-mathematischen Classe den Professor *U. J. Le Verrier* zu Paris, in der philosophisch-historischen den Prof. *Chr. Lassen* zu Bonn, den Prof., Geh. Reg.-Rath *Joh. Voigt* zu Königsberg, den Prof. *Lajard* zu Paris, den Oberbibliothekar, Oberstudienrath *Cph. Fr. Stälin* zu Stuttgart, den Prof. *Wilh. Dindorf* zu Leipzig und den Prof. *J. W. Löbell* zu Bonn zu Correspondenten;

[1430] Die königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen zu ordentlichen Mitgliedern für die physikalische Classe den bisher. Correspondenten Obermedicinalrath und Hofmedicus Dr. *Geo. Fr. Mühry* zu Hannover, für die mathematische Classe den Prof. *G. Lejeune-Dirichlet* zu Berlin und den Prof. *U. J. Le Verrier* zu Paris; zu Correspondenten den ordentl. Prof. der Astronomie und Director der Sternwarte zu Leipzig *A. Fd. Möbius* und den Prof. der Astronomie und Director der Sternwarte zu Bonn *Fr. W. A. Argelander;*

[1431] Die königl. Akademie der Wissenschaften zu München zu ausserordentlichen Mitgliedern den Adjunct am chemischen Laboratorium Dr. *Aug. Vogel*, den 2. Adjunct an der zool.-zootomischen Sammlung Dr. *Joh. Roth*, Dr. *Max. Pettenkofer*, den Privatdocenten an der Univ. Dr. *Ludw. Andr. Buchner*, den Custos an der k. Hof- und Staatsbibliothek *Heinr. Föhringer*, den Oberlieutenant im Inf.-Regiment König *Fr. W. Walther*, sämmtlich zu München, den Prof. Dr. *Fr. Gli. Welcker* zu Bonn, den Conferenzrath Dr. *H. Chr. Schumacher* zu Altona, den 1. Archivar des k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchivs zu Wien *Jos. Chmel*; ferner zu Correspondenten den Dr. *Le Roy d'Etiolles* zu Paris, Dr. *Asa Gray*, Prof. an d. Univ. zu Cambridge im Staate Massachusetts in Nordamerika, den k. portug. General *W. L. Baron von Eschwege*, den k. franz. Generalstabsarzt in Algier Dr. *Guyon*, den Prof. Dr. *F. X. M. Zippe* zu Prag, den Prof. *A. F. Ozanam* zu Paris, den Frhrn. *Gli. von Ankershofen* zu Klagenfurt;

[1432] Die Académie des sciences im Institut de France zu Paris hat an *Damoiseau's* Stelle in der Section für Astronomie den Prof. *La Faye* zum ordentl. Mitglied;

[1433] die kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg bei der diesjährigen Feier ihrer Stiftung am 23. Jan. zum Ehrenmitglied den Präsidenten des Ministerraths beider Sicilien *Jos. Ceva Grimaldi*, Marquis de *Pietra Catelli*; für die erledigten Stellen der Correspondenten in der physikalisch-mathematischen Classe (Section für Biologie u. s. w.) den Prof. *H. Milne-Edwards* zu Paris, den Prof. an der medico-chirurg. Akademie zu St. Petersburg Dr. *Nic. Pirogoff*, den Prof. an der Univ. Giessen Dr. *Thd. Ludw. W. Bischoff*; in der historisch-philologischen Classe (Section für Gesch. u. polit. Wissenschaften) den Director des kais. Hauptarchivs zu Moskau Fürst *Obolenski*, den Prof. an der Univ. Königsberg Geh. Reg.-Rath Dr. *Fr. W. Schubert* und in der Section für classische Philologie den Prof. Dr. *K. Lachmann* zu Berlin erwählt und es haben diese Wahlen die erforderliche Bestätigung erhalten.

[1434] Dem Gymnasiallehrer, Subconrector *C. Chr. W. Bauer* zu Darmstadt und dem Lehrer an der dasigen höhern Gewerbschule Dr. *Edm. Külp* ist der Charakter als Professor ertheilt worden.

[1435] Dem Consistorialrath und Superintendenten *K. H. Bresler* zu Danzig ist von der theologischen Facultät der Univ. zu Berlin, dem bekannten Historiker *G. B. Depping* zu Paris von der philosophischen Facultät der Akademie zu Münster, dem Pfr. *K. Em. Gebauer* in St. Lorenz von der philosoph. Facultät der Univ. zu Königsberg, dem Vf. der „Allgem. Geschieden-

der Wereld" *M. S. Polak* zu Amsterdam von der philosoph. Facultät der Univ. Giessen honoris caussa die Doctorwürde ertheilt worden.

[1436] Der Militair-Oberprediger *Cranz* ist zum Consistorialrath und Mitglied des evang. Consistoriums zu Posen ernannt worden.

[1437] Dem Medicinalrath Dr. *J. Jac. H. Ebers* zu Breslau ist der Charakter eines k. pseuss. Geh. Medicinalraths, dem Sanitätsrath Dr. *Mor. A. Wessely* zu Nordhausen das Prädicat eines herz. nass. Geh. Hofraths ertheilt worden.

[1438] Der ausserordentl. Prof. der Theologie Lic. Dr. ph. *W. Gass* zu Breslau ist in gleicher Eigenschaft an die Univ. Greifswald versetzt worden.

[1439] Der bisher. Prorector am Gymnasium zu Guben Dr. *Fr. W. Graser* ist zum Director desselben erwählt worden.

[1440] Der bisher ausserord. Professor Dr. *P. J. Hilgers* zu Bonn ist zum ordentl. Prof. in der dasigen kath.-theolog. Facultät, der bish. Prof. an der Akademie zu Lausanne *K. Monnard* zum ordentl. Prof. der romanischen Sprachen u. ihrer Literatur an der Univ. zu Bonn ernannt worden.

[1441] Der kurf. Hof-Kapellmeister Dr. *L. Spohr* zu Kassel ist bei der Feier seines 25jährigen Amtsjubiläums zum General-Musikdirector ernannt worden.

[1442] Die Lehrkanzel des Bibelstudiums des alten Bundes und der oriental. Dialekte an der Univ. zu Olmütz ist dem Weltpriester *Joh. Stiepan* übertragen worden.

[1443] Der bish. Geh. Reg.-Rath bei dem Consistorium u. Provinzial-Schulcolleginm zu Berlin *Stubenrauch* und der bish. Regierungsrath Dr. *Heinr. von Mühler* sind zu Geh. Regierungs- und vortragenden Räthen im Ministerium der geistlichen, Umterrichts- u. Medicinal-Angelegenheiten zu Berlin ernannt worden.

[1444] Dem Professor am Lyceum zu Karlsruhe *K. Fr. Süpfle* ist der Charakter als Hofrath, dem Prof. am Lyceum zu Mannheim *Ph. W. Rappenegger* der Charakter als geistl. Rath verliehen worden.

[1445] Dem Geh. Conferenzrath *Frz. Ado. von Trützschler* zu Gotha ist der Charakter als Geheimer Rath, dem Consistorialdirector *Geo. Habermann* zu Coburg als Geh. Conferenzrath, dem Director der Sternwarte Seeberg, Prof. Dr. *Pet. Andr. Hansen* zu Gotha als Hofrath, dem Landschuleninspector *H. W. Waitz* daselbst als Schulrath ertheilt worden.

[1446] Der Lehrstuhl des Handels-, Wechsel- und Seerechts an der Univ. zu Padua ist dem Prof. Dr. *Barn. Vinc. Zambelli* übertragen worden.

[1447] Der grossherz. bad. Ministerialrath Dr. *Karl Zell* zu Karlsruhe ist unter Ernennung zum Geh. Hofrath und mit Vorbehalt seiner Dienstleistungen bei dem Oberstudienrathe in der Eigenschaft eines correspondirenden Mitgliedes als ordentl. Prof. der Archäologie an die Univ. Heidelberg, der Oberkirchenrath *Beck* unter Ernennung zum Geh. Hofrath zu dem Oberstudienrathe versetzt worden.

[1448] Der Privatdocent Dr. *Ed. Zeller* zu Tübingen ist zum ausserordentl. Professor der neutestamentl. Exegese an die Univ. Bern berufen worden.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Leipziger Repertorium

der

itschen und ausländischen Literatur.

fter Jahrgang. **Heft 8.** 19. Febr. 1847.

Theologie.

Der deutsche Protestantismus, seine Vergangenheit und seine heutigen ısfragen im Zusammenhange der gesammten Nationalentwickelung :htet von einem deutschen Theologen. Frankfurt a. M., Brönner, VIII u. 539 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

ist ein wohlthuendes Gefühl eigener Art, aus dem unab-ıren Gewirre gehaltloser und gehaltvoller, polemischer und ıgetischer Flugschriften und Journalartikel, welche die Zer-ıheit unserer politischen und kirchlichen Zustände, wo nicht ehren, doch in ihrer ganzen Kläglichkeit uns vor Augen n, ohne den rettenden Ausweg, den heilenden Balsam zu :n, einmal bei einer auf ernstem, strengem Denken und sorg-r Beobachtung ruhenden Gesammtbetrachtung unserer Zustände, auf einem sichern Eilande mitten im schäumenden Ocean ver-:n zu können, um nicht bloss klar zu erkennen, was wirklich ist, sondern auch woher die Hülfe kommen muss. Es ist r unbestreitbar schon ein glücklicher Gedanke, die scheinbar disparaten Elemente der Bewegung und des Kampfes, die uns bei oberflächlicher Betrachtung als ein regelloses Durch-ıder der fremdartigsten Bestandtheile darstellen, auf Einem te zu concentriren und als Ausflüsse vielleicht einer und der-:n Quelle kennen zu lehren. Diesen glücklichen Gedanken hat Vf. vorliegenden Werkes ausgeführt und schon hierdurch, mehr noch durch die treffliche Ausführung desselben hat er den gerechtesten Anspruch auf unsern Dank begründet. Die ede spannt von vorn herein die Aufmerksamkeit, indem der rersichert, dass er mit seinem Standpuncte ziemlich vereinzelt :he. Sind wir aber auch nicht geneigt, diess ohne alles :ere anzuerkennen, so ist doch nicht zu leugnen, dass der viel Eigenthümliches und Originelles und seine ganze Be-ıtungsweise in dieser Zusammenfassung etwas Neues hat. der Fackel der Geschichte beleuchtet er die Zustände der :nwart und weiss überall, wenn auch nicht allemal mit glei-ı Rechte, das Klägliche derselben aus einer Schuld der Ver-;enheit abzuleiten. Wenn er freilich eine eingehende Kritik erbittet, so wird diesem Wunsche unseres Orts nur sehr

mässig entsprochen werden können; doch wird der Ueberblick, den wir von dem Inhalte des Buches geben, beweisen, dass wir demselben unsere volle Aufmerksamkeit zugewendet haben. — Der leitende Grundgedanke, von welchem der Vf. ausgeht, ist dieser: der Protestantismus besteht in der lebendigen Synthese des freiesten intellectuellen mit dem reinsten und tiefsten ethischen Geiste, und alles Unheil ist demselben daraus entsprungen, dass diese Synthese dem einen oder dem andern Factor zu Gunsten gelöst worden ist. Die Entwickelung im Einzelnen findet in folgenden 3 Abschnitten statt. I. Zur Theorie des Protestantismus. II. Die Entstehung des modernen Antichristianismus in Deutschland mit Rücksicht auf die relig. Gesammtentwickelung des deutschen Protestantismus und ihren Zusammenhang mit der politischen seit der Reformation. III. Die kirchlichen Fragen der Gegenwart. — I. Abschn. § 1 „Die Reformation und ihre Auffassung im Vorurtheil des heutigen Protestantismus". Dass Besorgliche in der gegenwärtigen Gestalt der Dinge liegt dem Vf. in der bisher unerhörten Hast, in welcher sich erwogene und unerwogene Meinungen aus der Schule nach dem Leben hindrängen, in dem ungeduldigen Ungestüm, das sie treibt, sich an demselben flugs gestaltend und umgestaltend zu versuchen, in dem Aergerniss, welches durch die profane Behandlung des Heiligen so vielfach gegeben, in der Frivolität, welche dadurch genährt, in den Angriffspuncten, welche dadurch den Gegnern eröffnet werden. Alle noch so weit aus einander gehenden Richtungen im Kirchlichen, wie Politischen (deren allgemach angebahnte Verknüpfung dem Vf. als das schwerste Verhängniss für die Zukunft unserer Kirche erscheint) appelliren an die Reformation als Grund ihrer Berechtigung, und doch herrscht über Wesen und Geist derselben eine unbeschreibliche Verwirrung. Darin muss man dem Vf. Recht geben; wenn er dann aber weiter behauptet, dass man zuweilen bei der Reformation an nichts weiter denke, als an Luther's Bibelübersetzung, an die Symbole von der Augsburg. Conf. bis zur Concordienformel, an die dogmatischen Werke von Melanthon bis Calov: so wäre diess allerdings das Extrem aller Lächerlichkeit; wo aber dasselbe in der Wirklichkeit zu finden sei, hat er nachzuweisen unterlassen; hoffentlich will er nicht die später genannten H. Leo, Guericke u. And. als Vertreter dieser Richtung angesehen wissen; denn es wäre uns Leid, wenn wir den hochgeschätzten Vf. zu Denen rechnen müssten, welche diese Männer nur zu verunglimpfen wissen. — Eine sehr treffende Bemerkung finden wir S. 11: „Kommt es darauf an, das Princip absoluter Entfesselung von der Autorität zuerst praktisch verwirklicht zu haben, so hatte dieses Princip in Italien, dem Lande humanistischer Hegemonie, längst eine Geschichte, ehe es bei uns nur aufdämmerte. Es war der päpstliche Hof und nicht der sächsische, wo man scherzhaft sich über die Fabula de Christo erging". — § 2: „Das Wesen der Reformation", macht zunächst

len Satz geltend, dass Luther Reformator wurde, weil ihn das
ırme Volk jammerte, und sodann wird vortrefflich geschildert, wie
weder die französischen und böhmischen Auflehnungen gegen die
Autorität des Papstes — namentlich dort die Geltendmachung des
iers état —, noch die humanistischen, immer an die bestehende
Macht sich anlehnenden Bestrebungen, von denen sich auch
Luther gerade im entscheidenden Moment verlassen sah, an
Luther's warmes Herz und tiefe sittliche Liebe für das Volk hinan-
'eichten und mit seiner Geltendmachung der unveräusserlichen
Ansprüche des **christlichen Volkes** zu vergleichen waren.
)ie Reformation — so wird nun weiter im 3. §: „die Recht-
'ertigungslehre als ethischer Factor der Reformation" gezeigt —
ntsprang nicht aus einer Auflehnung des intellectuellen Geistes
vider den intellectuellen Zwang, sondern des sittlichen Geistes,
les Gewissens wider den Gewissenszwang. Der Kern und Mittel-
unct, in welchem sich die Reformation einheitlich zusammen-
chloss, war die erneuerte paulinische Lehre von der Rechtferti-
gung durch den Glauben. Der Begriff aber, den der Vf. von
ler Rechtfertigung aufstellt, ist ein eigenthümlicher, der auf
iner Speculation zu beruhen scheint, welche der einfachen
aulinischen Lehre nicht adäquat ist. Er sagt (S. 30): „Der
angmüthige und barmherzige Gott nimmt das aus der Gemein-
chaft mit Christo in dem Gläubigen angelegte Princip für die
leihe der Evolutionen, die sich daraus organisch entwickeln
ollen, in gnadenvoller Anschauung die Potenz für die unendliche
umme der Actionen" u. s. w. — § 4 weist dann „die Ver-
nüpfung des ethischen mit dem intellectuellen Factor im refor-
atorischen Lehrbau" nach und bereitet so § 5 vor, welcher
„die Synthese des Protestantismus und ihre Folgerungen" zum
Gegenstande hat. Der Protestantismus nämlich besteht in der
ebendigen Synthese des freiesten und schärfsten intellectuellen,
nit dem reinsten, ernstesten und tiefsten ethischen Geiste, wäh-
'end im Katholicismus der ethische Geist weder rein, noch tief
war, darum auch der intellectuelle Geist ohne Gefahr sich nicht
rei bewegen konnte. Dass übrigens der Protestantismus eine
Tendenz zum Rationalismus in sich trage, kann dem Vf. nur
eben so bedingungsweise zugegeben werden, in sofern die Gefahr
les Abfalls von sich selbst nahe liegt, als dass das Princip der
„kritischen Unruhe" wesentlich zum Lebensgeiste des Protestan-
ismus gehöre, da doch dieser recht eigentlich ein Stehen oder
Sich-stellen auf Gottes Wort ist, also eines in Gottes Wort
'uhenden Glaubens. — Der II. Abschn. führt den Leser durch
lie verschiedenen Stadien des deutschen Geistes bis zu seinem
ıussersten Abfall vom Christenthum hindurch, und zwar wird
uerst § 6 „ein Blick auf verwandte Erscheinungen in Italien,
Frankreich und England" geworfen, indem die Weltgeschichte
rier auf einander folgende Zeiträume kennt, in welchen ein ent-
chiedener Unglaube, eine unverhüllte Feindschaft gegen das

Christenthum bei den Hauptvölkern Europa's gewissermaassen die Runde macht: Italien beginnt hiermit im 15. und 16. Jahrh., im 17. und 18. folgen Frankreich und England nach, im 19. schliesst Deutschland den Reigen. — Unter § 7 wird dann „die Entwickelung der monarchisch-absoluten Staatsform in Deutschland“ verfolgt und dabei namentlich auf Friedrich II. als Repräsentanten des intelligenten, von grossen fruchtbaren Ideen geschwängerten Absolutismus hingewiesen. „Der alte Fritz lebt nicht nur in Preussen, sondern in ganz Deutschland in begeisterter Volkserinnerung, nicht ungeachtet, sondern wegen des in seiner Hand ruhenden Krückenstockes; denn mit diesem Krückenstock schlug er die Philister!“ § 8 behandelt „das Beamtenthum der absoluten Monarchie als Erzeuger des gebildeten Mittelstandes in Deutschland und seiner abstracten Intelligenz“, und es wird hier die Entwickelung des Beamtenthums gegenüber dem Bürgerthume, als dem Inbegriffe des Localen, Engen, Beschränkten, aus dem sich jenes erst losgewickelt hatte, sehr gut dargestellt und gezeigt, wie durch diesen ganzen Entwickelungsgang zugleich in die Lebensansicht unserer Gebildeten, welche mehr und mehr mit den Beamten identisch wurden, ein spiritualistisch-universalistischer, kosmopolitischer Zug kam. Hieran knüpft sich nun, um die analoge Entwickelung unserer Theologie, unseres kirchlichen Lebens aufzuweisen, § 9, welcher von der „orthodoxen protestant. Staatskirche des 16. und 17. Jahrh.“ handelt. Wenn es hier scheint, als wolle der Vf. Luthern selbst und seinen Nachfolgern eine allzu starke Hinneigung zur „conservativen Geruhsamkeit“ vorwerfen, so läuft doch zuletzt die Sache auf den nicht ganz unbegründeten Vorwurf hinaus, dass die Praxis hinter den lobenswerthen Bestrebungen theoretischer Gelehrsamkeit zurückgeblieben sei, und es ist allerdings nicht in Abrede zu stellen, dass gerade zur Zeit der blühendsten luther. Orthodoxie ein Hauptzug in dem Charakter Luther's, seine tiefe Liebe zum Volke, in seinen Nachfolgern ungebührlich zurücktrat. Dagegen wäre es nach unserer Ansicht ein entschiedener Irrthum, wenn man behaupten wollte, es dürfte in christlich-religiöser Hinsicht nie „eine solche Zeit des Geniessens“ eintreten, da sie im Gegentheil recht eigentlich das Ziel alles Strebens sein und, wenn auch unvollkommen, in jedem Einzelleben als Frucht des Kampfes hervortreten muss. Eben so wenig können wir die Würdigung der Gegner des Pietismus (S. 100), denen der Vf. nur gelehrten Eigensinn und kirchlichen Hochmuth nachzureden weiss, eine allseitig gerechte nennen, da z. B. der bei allen seinen Schwächen edle und treffliche Löscher als Repräsentant einer lebendigen Orthodoxie im überwiegenden Recht gegen die Pietisten war, welche sich lediglich auf den zeitgemässen und wohlthätigen Kampf gegen die todte Orthodoxie hätten beschränken sollen. — In § 10, wo von dem „Zerfall des altprotestantischen Staatskirchenthums durch innere Selbstverzehrung und die Auf-

klärungsideen des absoluten Staates" die Rede ist, erscheint fast unbegreiflich die Behauptung, es sei gut gewesen, dass die Theologie das historisch, positiv, concret Christliche mit der der Geschichte und dem concreten Leben entfremdeten, abstracten Anschauung der aus der neuern Staatsform entwickelten Nationalbildung vertauscht habe, weil so die Aussicht geblieben, dass aus einer andern Phase des gesammten Nationalgeistes auch die geschwächten christlichen Elemente desselben sich wieder kräftiger hervorarbeiten würden. Dies ist nach unserer Ansicht eine Verkennung des Berufs, den die Theologie gegenüber dem Zeitgeiste hat, und den das Christenthum überhaupt haben muss. Es würden aus jener Annahme die bedauerlichsten Consequenzen für die Stellung der Religion und Theologie der Gegenwart gezogen werden müssen, und es ist diess ein Urtheil ex eventu, welches den wichtigen Factor göttlicher Weltregierung in der Geschichte, wenn nicht völlig übersieht, doch ungebührlich zurücktreten lässt. Dagegen ist wieder sehr bezeichnend die Aeusserung: „Die Tiefen wurden ausgefüllt mit dem Schutt der verfallenden Höhen. Dass man hierbei mehr mit den Füssen und der Pflasterkeule arbeitete, als mit dem Kopf und Geist, daran dachte Niemand". Unter § 11: „Die deutsche Nationalliteratur, die Kantische Philosophie und das rationalistische Kirchenthum in ihrer Verknüpfung mit dem deutschen Staats- und Nationalleben" findet sich eine gerechte Würdigung der Kantischen Philosophie und ihres durch die damaligen Verhältnisse bedingten Einflusses auf Theologie und Leben. „Es wurde durch Kant jene Sittlichkeit wieder herrschend, die nicht auf einer tiefen, aber doch ernsten Anschauung menschlicher Dinge ruhte, nicht ideal, aber doch im wirklichen Leben heilsam, nicht rein war, aber doch geläutert, ein Pelagianismus, wie er etwa von dem Urheber dieses Namens gelehrt worden war. Auf diesem trockenen, hausbackenen, aber ehrenfesten Pelagianismus ruhte dann die, in Promulgation der höchst abstract gefassten Ideen von Gott, Freiheit und Unsterblichkeit durch Jesum von Nazareth, nicht minder genügsame Dogmatik jener Generation". Hierauf legt der Vf. unter § 12 „die Wiederherstellung der Synthese des Protestantismus durch die tiefere sittliche Erregung der deutschen Nation in den Befreiungskriegen" dar und zeigt, wie in jeder tiefern sittlichen Lebensregung ein Widerspruch gegen den Pelagianismus enthalten sei, indem bei jeder mächtigern Anforderung an unser sittliches Ich dessen Schwäche, sein natürlicher Defect zum Vorschein komme, so dass es sich hülfsbedürftig zurückgeworfen fühlt auf den Urquell aller Sittlichkeit, den heiligen erlösenden Gott. Wie aber nach jener Erweckung dennoch ein so entschiedener Antichristianismus unter uns hervortreten und Raum gewinnen konnte, zeigt der Vf. § 13, wo er von den „Widersprüchen im politischen und nationalen Leben Deutschlands seit dem Wiener Congress" handelt, während er in § 14 den „Einfluss des modernen Polizei-

staats auf die sittliche und intellectuelle Entwickelung der deutschen Nation" schildert. Der Staat ist nur eine Maschine geworden, über deren Geklapper man vergass, dass er seiner Natur nach keine Maschine, sondern ein sittlicher Organismus sei. Ein falsches Vertrauen hatte sich eingeschlichen und die sittliche Kraft erlahmt und erschlafft. Als Succession der Staatsideen aus der Begeisterungszeit entwickelte sich nun der sogen. Liberalismus. „Aber es ist ganz eigentlich als eine grosse Calamität zu betrachten, dass der deutsche Liberalismus das tiefere religiöse Leben nie ergründet, darum auch nicht seiner Bedeutung gemäss beachtet und gepflegt, oft nicht einmal geschont, ja mit demselben sich nicht selten in scheidenden Widerspruch gesetzt hat" (S. 143). Hier findet sich auch S. 147 der Ausspruch, welcher dem ganzen Werke zum Motto dient: „Es ist nicht gut, wenn ein Volk, das alle Bedingungen einer umfassenden Entwickelung in sich trägt, auf eine ausschliesslich literärische Existenz zurückgedrängt wird", und zwar nicht gut für die Wissenschaft, weil sie sich dann gern ablöst vom unmittelbaren Leben, der Probe für die Wissenschaft und dem Correctiv gegen alles bloss leere Theoretisiren; nicht gut aber auch für das Ganze, weil sich in dem Streben, in die Widersprüche um jeden Preis Harmonie zu bringen, die Keime einer Sophistik entwickelten, wie sie im Grossen nur unter einem Volke, wie wir, geistig so hoch entwickelt, in einer angemessenen Gestaltung seines öffentlichen Lebens aber hinter den grössern Völkern Europa's so weit zurückgeblieben, möglich war. In § 15: „Die parallele Entwickelung des Kirchenthums und der Theologie im deutschen Polizeistaat", findet sich eine geistreiche Schilderung Schleiermacher's, wie in ihm die beiden einander zuarbeitenden Factoren des ächten Protestantismus, der intellectuelle und ethische, sich die Hände reichten. Doch heisst es auch S. 167 mit Recht: „Schleiermacher's Theologie nahm zwar die gewaltigen Metalle der alten kirchlichen Dogmatik, welche der Rationalismus unter das alte Eisen der Dogmengeschichte geworfen hatte, wieder hervor und erkannte ihren gediegenen Werth, vermochte sie aber auf ihrer Esse kaum zur Hälfte in Fluss zu bringen und schob, das subjective Unvermögen mit der objectiven Unmöglichkeit verwechselnd, die andere Hälfte wieder in die Dogmengeschichte zurück". Wenn ferner unter § 16 („D. Strauss, Br. Bauer, L. Feuerbach und A. Ruge in ihrer Bedingtheit durch die Pädagogik des Polizeistaates") vortrefflich entwickelt wird, wie unter den gegebenen politischen Verhältnissen jeder urkräftige Trieb zur Thätigkeit schon in der Jugend in den einseitigen Hang nach Sättigung und Schärfung des intellectuellen Geistes sich abschwächen musste, wobei der ethische Geist ein Brachfeld blieb: so scheint doch der Vf. die tiefere Bedeutung der demagogischen Bestrebungen in den burschenschaftlichen Verbindungen, wenn auch nur in deren Leitern, nicht völlig erkannt zu haben; denn sonst würde er sie nicht so

leicht und die dagegen getroffenen Maasnahmen nicht ohne Weiteres zu hart gefunden haben, wenn wir auch gern hier zugestehen wollen: Iliacos infra muros peccatur et extra. — So wird nun das Auftreten von Fr. (nicht David) Strauss vorbereitet, dem noch immer zuerkannt wird, was Andern gebrach, nämlich bei inwendiger Beziehungslosigkeit zu seinem Stoffe, doch reges Interesse für die wissenschaftliche Arbeit am Stoffe, während dagegen Br. Bauer als theologischer Repräsentant derjenigen Form unserer literarischen Existenz erscheint, bei welcher die Person sich niemals über ihr Verhältniss zur Wahrheit eine ernste Frage aufgestellt hat, wo man überall nach pikanten Seiten pikanter Stoffe schürft, um sich vor Allem einen Namen zu machen u. s. w. „Er wurde die lustige Person, der Harlekin der kirchlichen Revolution". Wie aber Strauss vom Mythus des Positiven, wie Bauer vom entdeckten Christenthume, so gedachte endlich L. Feuerbach seine Nation vom Wahn der Religion überhaupt zu erlösen. Und doch ward auch er noch von Max Stirner überboten und ein Pfaffe gescholten, weil er noch immer *einen* Götzen: die Liebe zu den Menschen, predige. — Hierauf gibt nun § 17: „Die pantheistisch-atheistische Reform des Bewusstseins und ihre ethisch-polit. Ausläufer", in scharfen, von vieler Beobachtung und reicher Belesenheit zeugenden Umrissen ein treues Bild der von der tollgewordenen Atheisten-Vernunft beherrschten Gegenwart. Hieran knüpft sich als Schluss dieses Abschn. § 18, welcher „die deutsche Auswanderung" zum Gegenstande hat, eine Erscheinung in der deutschen Gesellschaft, welche wohl als ein, wenn auch nicht ganz untrüglicher, doch lehrreicher Spiegel der innersten Beschaffenheit unseres deutschen Landes in der Gegenwart betrachtet werden kann; — zuerst die literarische Auswanderung, wobei A. Ruge, nachdem er gehörig abconterfeit ist in seiner grotesken Verirrung, doch zuletzt ein durch die Wucht der öffentlichen Verhältnisse hart und schmerzhaft geprelltes und darum laut aufschreiendes warmes deutsches Herz genannt wird, — während doch das Streben des Vfs., alle Verirrungen und wahnwitzigen Excentricitäten deutschen Geistes aus dem natürlichen Verlaufe der öffentlichen Verhältnisse und der plumpen Pädagogik des Polizeistaates zu erklären, in eine Art von festgefahrenem Pragmatismus sich zu verlaufen und wider den eigenen Kopf zu rennen scheint —; sodann die übrige, besonders handwerkernde und ackerbautreibende Auswanderung, namentlich nach Amerika, in ihrer theilweis tiefen Erniedrigung und moralischen Entwürdigung. — Der III. Abschn. behandelt „die kirchlichen Fragen der Gegenwart und die erste Stelle nimmt § 19 der Pietismus" ein, als der Ausgangspunct einer neben der herrschenden negativen Bewegung einhergehenden positiven, welche sich als bald mehr, bald weniger starke Reaction des ethisch-subjectiven gegen den intellectuell-objectiven Geist verhielt. „Während der Mysticismus, nach seiner katho-

lisch-pelagianisirenden Grundlage, im Vergessen des allgemein menschlichen Verderbens die Einigung der Seele mit Gott innerlich vollzieht mit Absehen von der historischen, factischen Erlösung; verlangt dagegen zwar der Pietismus, der auf das allgemeine Verderben einen einseitigen Nachdruck legt, sehnsüchtig nach jener Erlösung, bleibt aber nichts desto weniger nur bei dem Factischen, Aeusserlichen des Dogma's stehen, ohne es jemals recht in Saft und Blut übergehen zu lassen. Es wird durch alle Fluctuationen immer wieder auf den Anfang zurückgeworfen, auf das peinigende Sündengefühl und das Sündenbekenntniss, das zur Monotonie erstarrt". Doch wird dem Pietismus vor Allem der Ruhm vindicirt, zuerst wieder dem Volke die Arme geöffnet zu haben, wie er auch durch Begründung der Mission der protestantischen Kirche eine langjährige, hochaufgelaufene Schuld der letztern an ihren Herrn abzutragen begann. „Die kirchliche Wissenschaft" (§ 20) nun, neugestärkt durch Elemente, welche dem Pietismus entnommen waren, gewann neue Kraft und Zuversicht in der Bekämpfung des vulgären Rationalismus und es sprach sich in der Fraction, welche diese positiver werdende Richtung der Theologie repräsentirte, das Vertrauen aus, dass der von der Wissenschaft geschmälerte Glaubensinhalt und die von der Wissenschaft erschütterte Glaubensgewissheit beide auch von der Wissenschaft wieder hergestellt werden könnten. Ihr Fortschreiten war freilich ein sehr langsames und sie konnte noch immer nicht aller ererbten Vorurtheile sich entschlagen, namentlich in Bezug auf die Sünde, daher auch in dieser Richtung eine gewisse Unsicherheit und Halbheit bemerklich ward, aus der sie in der neuesten Zeit nothwendig herausgeworfen werden musste. „Die theologisch-kirchliche Reaction", mit welcher sich § 21 beschäftigt, — wobei wir nur beiläufig bemerken, dass wir uns mit der Begriffsbestimmung von Reaction überhaupt nicht einverstehen können — als Rückkehr zur ältern Orthodoxie sagte sich zuerst von dem mütterlichen Elemente, von dem sie so lange genährt worden war, dem Pietismus, los — eine Scheidung, welche am deutlichsten in der innern Geschichte der evangel. Kirchenzeitung hervortrat —, entfaltete sich aber in dieser antipietistisch-kirchlichen Richtung am consequentesten seit der confessionellen Scheidung, welche um 1834 in ihrem eigenen Schoosse hervortrat. Was nun der Vf. über die Union sagt, zeugt von derselben feinen Beobachtung, wie der grösste Theil seines Buches, jedoch scheint dabei das Urtheil über Thatsachen durch seine Voreingenommenheit gegen die sogen. Altlutheraner etwas befangen und wahrscheinlich meint er, einen luculenten Beweis seines Rechtssinnes gegeben zu haben, wenn er die Generalconcession für die preuss. Lutheraner vom 23. Juli 1845 eine „preiswürdige" nennt, während er doch anerkennen sollte, dass vom Gerechtigkeit im vollsten Sinne des Wortes nicht eher die Rede sein kann, als bis die luther. Kirche Preus-

wieder in ihre alten niedergetretenen Rechte eingesetzt ist.
'f. selbst erkennt an, dass die Union in einer Weise voll-
worden sei, welche keine soliden Garantien der Haltbarkeit
, da es nur eine rechte Art, zu uniren, gebe — und welche?
neinten natürlich die auf Grund der Wahrheit, also des ge-
ımen Bekenntnisses vollzogene, der Vf. aber meint — die
conservativa der Brüdergemeine, ein über allen Bekennt-
waltendes Princip im höchsten Sinne des Wortes, für die
tantischen Kirchen ein ethisches, für die protestantischen
n zugleich ein politisches. Wir müssen leider bekennen,
wir uns zu der wolkenumhüllten Höhe dieses Princips kaum
l, geschweige denn schauend erheben können. — § 22:
Symbolfrage nach theologischer Betrachtung", spricht es
aus, dass neben dem Schriftprincipe und bei aller gerechten
ng vor demselben für die protestant. Kirche eine weitere,
Bestand normirende Explication ihres Glaubensinhalts unent-
ch sei. Wird daneben auf die Nothwendigkeit der Fort-
g des Bekenntnisses ein besonderes Gewicht gelegt, so
n sich auch gegen eine solche Fortbildung, wenn sie im
Zusammenhange mit den alten Symbolen und bei deren
uernder Anerkennung geschieht, die „Gnesiolutheraner"
so wenig auflehnen, als sie sich weigern, die Concordien-
anzuerkennen. Soll es aber zu einer solchen Fortbildung
en, so muss freilich erst der alte kirchliche Geist die Todten-
ie durchhauchen und neu beleben, und er kann nur wieder
lebendigen Selbstbewusstsein und zu neuer schöpferischer
gung kommen durch die alten Symbole. Uebergehend sodann
zur „Symbolfrage nach kirchenpolitischer Betrachtung", be-
der Vf., dass die Symbole in Deutschland aus keinem andern
e ausser Geltung kamen, als weil man das Verständniss
nteresse für die Kirche überhaupt verloren; beweist aber
Nothwendigkeit auch in kirchen-politischer Beziehung auf
eugende Weise. „Es kann in der Kirche, so schliesst hier
f., nicht die Rede sein von Symbol oder Nichtsymbol, son-
nur von diesem oder einem andern Symbol, d. h. von dieser
einer neuen Gemeinschaft. Letztere Alternative aber ruft
eine Kirchenfrage, sondern eine Staatsfrage hervor", die nun
ı nachfolgenden Erörterungen über den „christlichen Staat"
) beantwortet wird. „Betrachten wir, heisst es hier, die
ichtliche Entwickelung des protestant. Staates als christlichen,
gegnen wir anfänglich dem Grundmangel, dass derselbe den
f des christlichen nur in der Form des streng confessionellen
es verwirklichen zu können glaubte. Der Staat gab sich
im strictesten Sinne confessionell-orthodoxe Seele, damit
war er, wenn auch nicht wie im Mittelalter ganz, doch noch
Kirche... Wie es aber eine das Wesen der Kirche alteri-
Forderung ist, zu verlangen, dass sie sich an der allge-
n sittlich-religiösen Basis des Staates für ihre individuellen

Bedürfnisse genügen lasse, eben so verkehrt ist es, die nothwendig individuelle Basis einer Kirche dem Staat als zu seiner sittlichen Existenz unerlässlich unterzuschieben". Die Idee des christlichen Staates ist in unserer Zeit durch die einander widersprechenden Bestrebungen und zum Theil sanguinischen Hoffnungen der politischen und kirchlichen Parteien in einen sehr unverdienten Misscredit gerathen. Die Christlichkeit des Staates beruht wesentlich auf seinem Charakter als sittlicher Lebensgemeinschaft und damit ist der heutige Staat in letzter Instanz wieder auf das Christenthum zurückgewiesen, wie er aus demselben hervorgewachsen ist. Die Ansicht der Vertheidiger des blossen Rechtsstaates, dass der Staat sich mit der äusserlichen Legalität seiner Bürger zu begnügen habe, ruht auf dem durchaus unlebendigen Begriff des Staates, der ihn nur als Mechanismus gebietender und verbietender Gewalten kennt und nicht zugleich als politische Organisation des ganzen Volkes. Dagegen liegt in dem Factum, dass in den meisten Staaten drei gleichberechtigte Confessionen neben einander bestehen, die Anerkennung ausgesprochen, dass die mancherlei Modificationen der christl. Ideenwelt, wenn auch für die sittlichen Zwecke des Staates nicht gleichgültig, doch keineswegs von der Art sind, dass von ihnen aus jene unerreichbar wären. Wenn nun der Vf. S. 329 sagt: „Das Heil der Menschen beruht auf seiner Rechtfertigung durch den Glauben", so ist das unbestreitbar; wenn er aber fortfährt: „Der Glaube aber ist etwas r e i n S u b j e c t i v e s", so ist dagegen einzuwenden: Quod non! Der Glaube hat vielmehr einen sehr objectiven Inhalt, nämlich den Versöhnungstod Christi; ein „rein subjectiver" = willkürlicher Glaube rechtfertigt niemals. Mit Recht zwar setzt der Vf. der Gewissenfreiheit (welche zu gewähren eben so grosse Lächerlichkeit wäre, als sie zu hindern) die Kirchenfreiheit entgegen; allein dem Begriffe eines christl. Staates scheint es wenig zu entsprechen, wenn ihm nur das Recht eingeräumt wird, von neu auftauchenden Religionsgesellschaften die Vorlegung getreuer Bekenntnisse zu verlangen, wenn er nicht auch das Recht hat, unchristliche, d. h. der heil. Schrift widersprechende Confessionen aus seinem Schoosse auszuscheiden. Wohl einverstanden könnte man sich aber mit folgender vom Vf. beantragter Abstufung kirchlicher Existenzen im Staaten erklären: 1. Landeskirchen (die drei gegenwärtig bestehenden); 2. Dissidenzkirchen; 3. Parteien, die noch im ersten Bildungsprocess begriffen sind (wie etwa die Deutschkatholiken), und 4. geduldete Sekten. Sehr richtig folgt hieraus die Entwirrung des Symbolstreites auf kirchlichem Gebiete, indem nun die mit den Symbolen innerlich Zerfallenen ihre Unzufriedenheit mit denselben förmlich erklären und sich auf eigene Hand kirchlich constituiren können. — Hierauf folgt unter § 25 eine Revue der „Lichtfreunde", ihrer Entstehung, ihres Wesens, ihrer vorzüglichsten Leiter u. s. w. in zum Theil trefflichen Schilderungen. Von Uhlich z. B. heisst

es S. 353: „Nach den meisten Schilderungen erschien U. als ein Mann, der eine Ahnung von dem hat, was der Heiland will, wenn er den Armen das Evangelium predigen heisst, und gern in diesem Sinn mit seinem Pfund wuchern möchte, der aber theils zu wenig arm, theils wieder zu sehr arm an Geist ist, um die Armuth Anderer schriftgemäss zu verstehen und die ihr dargebotenen Reichthümer zu erheben. Mit voller Aufrichtigkeit sucht er die religiösen Volksinteressen sicher zu stellen, während ihm seine, über die Maassen schwache, wissenschaftliche Ausrüstung auch nicht zu einer Ahnung davon verhilft, wie misslich es um seine einfachen Sätze steht, wenn er sie aus den vermeintlich ungeniessbaren Schalen herausgehülst u. s. w.“ Ferner S. 365: „Man gewinnt aus den Kundgebungen lichtfreundlicher Gesinnung, vornehmlich in der Laienliteratur, vielfach den Eindruck einerseits, als seien die halbverlorenen Reste eines höchst unvollkommenen religiösen Jugendunterrichts von den Meisten mühsam wieder zusammengesucht worden, um aus ihnen eine Art Glaubensbekenntniss zusammenzustoppeln, andererseits als suche Gleichgültigkeit und Unglaube aller Art sich in kirchlicher Art auszuprägen, hinter kirchlichen Formen sich zu verbergen. Und wie wunderlich waren die Instanzen, an welche man appelliren hörte! Man berief sich auf ein durch die Altgläubigkeit unbefriedigt gelassenes religiöses Bedürfniss, während man ein halbes Jahrhundert lang im Sinn der Aufklärung gepredigt hatte, die Kirchen aber gerade von den Freunden dieser Aufklärung am meisten verlassen worden waren“. Unter § 26, wo der Vf. „die Kirchenverfassungsfrage“ abhandelt, fordert er für die Landessynode eine „maassgebende Begutachtung“ in Sachen der Lehre und des Gottesdienstes. Heisst das aber nicht, der Majorität die Entscheidung über Lehre und Glauben anheimgeben, wogegen doch der Vf. selbst sich an einer frühern Stelle seines Buches entschieden erklärt hat? Nun gibt er zwar sofort zu, dass es Anlässe geben könne, wo auch die kleinste Minorität sich innerlich genöthigt fühle, ihren Standpunct zu behaupten, und dass daher schismatische Kirchenbildungen unabwendbar herbeigeführt werden würden. Allein wer bleibt dann im Besitze? Natürlich die Majorität! und die Minorität, die vielleicht auf dem allerbegründetsten Rechtsboden steht, mag eine schismatische Kirche bilden! Diesen Schluss müssen wir als in dem Sinne des Vfs. liegend schon darum ansehen, weil er später sagt, derselbe Weg sei vor einigen Jahren von der äussersten conservativen Rechten — den separirten Lutheranern — und neuerdings von der äussersten Linken, der Königsberger freien Gemeinde betreten worden. Sollte denn nun aber der eben so gerechte, als tiefblickende Vf. wirklich meinen, dass den Lutheranern mit der Gestaltung freier Entwickelung auf dem Sektengebiete ihr volles Recht widerfahren sei? Nicht sie hatten sich ja in Opposition gesetzt gegen die Kirche, sondern der Staat, indem er durch die Union der zu Recht bestehenden lutherischen Kirche willkürlich die Existenz streitig

machte und sich dann wunderte, dass ihr noch nicht alle Lebensfäden abgeschnitten seien. — § 27 hat es mit der „angeblichen Mission der Deutschkatholiken“ zu thun, wobei Gervinus auf treffende Weise zurechtgewiesen wird. Gerade das, was G. von dem Deutschkatholicismus zu erwarten scheint, so weit er mit dem Durchschnitt und ganzen Strich unserer heutigen Bildung harmonirt, kommt dem Vf. wie eine eitle Hoffnung vor, weil diese Bildung und somit auch jener uns nichts von der bringen, woran es uns hauptsächlich gebricht, nämlich eine tiefere Erregung, eine kräftigere Füllung des Subjects. Und die Erregung, die uns mangelt, ist das Gewissen, die Füllung, an der es uns gebricht, die Religion. „Die Stellung aber, welche die Religion haben soll, auch für uns gewinnen muss, ist die der centralen Kraft, deren Peripherie die ganze Mannichfaltigkeit eines durch sie zu verklärenden Lebens ausmachen soll“. — Noch viel Treffliches sagt der Vf. in diesem Abschnitt, und Ref. übt eine schwere Pflicht der Entsagung, wenn er sich darauf beschränkt, nur Eins noch anzuführen (S. 459): „Wenn irgend etwas uns auch ferner gegen Rom schützen wird, so ist es die Glaubenssubstanz, welche zuerst die Macht Roms gebrochen hat, nicht der Strich der gegenwärtigen Bildung. So gern man der anfänglich bloss pietistischen Erneuerung dieser Glaubenssubstanz, von sehr oberflächlichen Vergleichungen ausgehend, eine angeborne Hinneigung zu Rom Schuld gegeben hat, so thöricht ist diese Behauptung selbst in Beziehung auf den gemeinen Pietismus, der in seiner Auffassung der Lehren von Sünde und Erlösung durch eine unausfüllbare Kluft von Rom getrennt ist, wenigstens durch eine weit tiefere, als viele dem Glauben ihrer Väter entfremdete Protestanten“. — Den Schluss des Ganzen bildet § 28: „Der Protestantismus als politisches Princip“. Hierbei kommt zuerst Alles auf die Idee des Staates an sich an, welche sich natürlich im Protestantismus anders, als im Romanismus gestaltete. Nach diesem nämlich gehört der Staat an sich, d. h. bevor er unter die Sanction der Kirche getreten ist, zu dem rein endlichen, natürlichen und in sofern unberechtigten, ungöttlichen Sein. Erst durch seine Verbindung mit der Kirche, als dem Inbegriff aller Berechtigungen im Himmel und auf Erden, erhält der Staat ein göttliches Recht, aber nur ein lehnsweise übertragenes. Der Staat ist an sich höchstens Rechts- und Polizeianstalt, nie und nirgends höhere sittliche Gemeinschaft. Von den Reformatoren dagegen wird überall der Staat als eine ordinatio Dei anerkannt mit einem angebornen ethischen Inhalt, so dass die spätere lutherische Theologie den magistratus civilis eben so wie das ministerium ecclesiasticum und den status oeconomicus (Hausstand) als einen status hierarchicus s. divinitus institutus anerkennen konnte. Das Verhältniss des Protestantismus zum Staat ist von Haus aus ein ethisches, bei ihm begegnen sich Kirche und Staat in dem gemeinsamen Zweck der Realisirung sittlicher Ideen. Der

Unterschied des lutherischen und calvinistischen Protestantismus ist allerdings schon historisch begründet, indem von Anfang an der Calvinismus für die republikanische, das Lutherthum für die monarchische Staatsform sich entschied; aber ein tieferer innerer Grund liegt in der beiderseitigen altorthodoxen Christologie, — wovon man die weitere Ausführung selbst S. 502 ff. suchen muss. Schliesslich sucht noch der Vf. zu beweisen, dass der Protestantismus als solcher der Vollziehung des deutschen Staatslebens in der Form der Nationalität keineswegs Eintrag thut oder gethan hat, derselbe vielmehr für diese, wie jede andere Richtung, in welcher sich Deutschland einer hoffnungsreichen Zukunft zubilden mag, vollgültige Bürgschaften in sich trägt, ja dass die Zukunft Deutschlands unzertrennlich an die Entwickelung des Protestantismus geknüpft, durch dieselbe bedingt scheint. — Wir sind der gedankenreichen Entwickelung des Vfs. Schritt für Schritt gefolgt und wünschen, dass durch unser Referat recht Viele zum Studium dieses jedenfalls bedeutenden Werkes sich angeregt fühlen, wenn wir auch keineswegs verhehlen, dass wir hier und da weder mit den Prämissen, noch mit den Consequenzen des Vfs. einverstanden sind. Von ihm selbst aber hoffen wir, nicht unter die Vertreter einer „bloss nach obligaten Kategorien abfertigenden Kritik" gerechnet zu werden.

M. *L.*

Länder- und Völkerkunde.

[1450] Scenes and Scenery in the Sandwich Islands, and a trip through Central America: being Observations from my note-book during the years 1837—1842. By **Jam. J. Jarves.** Boston, 1843. XI u. 341 S. 8. Mit 1 Karte der Sandwich-Inseln, 1 Titelkupfer u. 3 Stahlstichen: Nuuanu, Valley, Oahu; Waikiki Bay, Oahu; View in Honoluhu.

[1451] History of the Hawaiian or Sandwich Islands, embracing their antiquities, mythology, legends, discovery by Europeans in the sixteenth century, re-discovery by Cook, with their civil, religious, and political history, from the earliest traditionary period to the present time. By **Jam. Jackson Jarves.** 2. edit. Boston, 1844. XX u. 407 S. gr. 8. Mit 1 Karte, mehr. Holzschnitten u. Stahlstichen von Idolen, alten Königsgräbern, einem Frauentanz, Bildnissen d. Könige u. Königinnen u. s. w.

Für die Erd- und Völkerkunde sind die beiden Werke unzweifelhaft von besonderer Bedeutung, da ihr Vf. mehrere Jahre auf den Sandwichinseln sich aufhielt, mit grosser Genauigkeit die Geschichte und den dermaligen Zustand derselben erforschte und durch die beiden Werken beigelegte Karte das Verständniss wesentlich erleichtert hat. Im nördlichen grossen Ocean, zwischen 18° 50′ und 22° 22′ nördl. Breite, liegend, bilden die Hawaiian- oder Sandwichinseln einen besonders wichtigen Stationspunct für den Verkehr zwischen Amerika und Asien, ohne welchen derselbe zwischen den beiden Welttheilen in dieser Richtung sehr schwierig sein würde. Diese grosse Bedeutung der Inselgruppen erkannte

man auch sehr bald in den Vereinigten Staaten, und die handelsthätigen Nordamerikaner benutzten bereits seit einigen Jahrzehnten diesen Vortheil, der noch durch den bedeutenden Wallfischfang in jener Gegend ausserordentlich gesteigert wird, indem die Sandwichinseln auch dafür als Anhaltpuncte äusserst günstig liegen. Die Gruppe umfasst acht grössere Inseln und einige kleine Eilande, welche eine Kette aus Südost gegen Nordwest bilden, zwischen dem 154° 53′ und 160° 15′ westl. Länge. Die Eingeborenen nennen die Inselgruppe Hawaii nei, den Namen Sandwichinseln erhielt sie durch den Capitain Cook, der dieselbe am 19. Jan. 1778 in den beiden nordwestlichsten Inseln Niihau und Kauai fand, von den Eingebornen durch dargebrachte Opfer wie ein Gott verehrt, aber auch bekanntlich von ihnen erschlagen wurde. Die grösste dieser Inseln ist die südöstlichste, Hawaii genannt. Die Frage nach der Abstammung der Inselbewohner ist noch unentschieden; wahrscheinlich gehören sie zum malaiischen Stamm. Nach einer Sage, die noch im Volke lebt, stammt es unmittelbar von den heimischen Göttern auf den Inseln, die jedoch später durch die grosse Wasserfluth, Kaiakahnialii genannt, welche nach heftigem Regen entstand, so überschwemmt wurden, dass nur der Gipfel des Berges Mauna-kea hervorragte. Einige aus dem Volke retteten sich dorthin in einem Kanot, bis das Wasser fiel und das Land wieder bewohnbar ward. Nach der heimischen Sage soll Hawaii aus einem grossen Ei entstanden sein, welches ein ungeheurer Vogel auf das Wasser der Fluth legte. Das heidnische Volk verehrte mehrere Götter in Götzenbildern und brachte ihnen regelmässig Menschenopfer, bis das Christenthum durch Missionare aus den nordamerikanischen Staaten eingeführt wurde und binnen weniger Jahre die glänzendsten Siege dort feierte. So roh indessen das Volk auch war, so hatte es doch seine Barden und Volksredner, ohne jedoch eine Schrift zu besitzen. Ein ganz eigenthümliches musikalisches Instrument ist „History“ S. 72 abgebildet. Die Poesie fand ihren Ausdruck namentlich in der Todtenklage; eine Probe davon ist a. a. O. S. 69 ff. angeführt, welche wir der Merkwürdigkeit wegen nebst der englischen Uebersetzung hieher übetragen:

Ue, ue, ua make kuu Alii	Alas, alas! dead is my chief
Ua make, huu haku kuu hoa	Dead is my lord and my friend;
Kuu hoa i ka wa o.ka wi	My friend in the season of famine,
Kuu hoa i paa ka aina,	My friend in the time of drought,
Kuu hoa i kuu ilihune,	My friend in poverty,
Kuu hoa i ka au e ka makani,	My friend in the rain and the wind,
Kuu hoa, i ka wela a ka la,	My friend in the heat and the sun,
Kun hoa, i ka ani a ka mouna,	My friend in the cold from the mountain,
Kuu hoa i ka ino	My friend in the strom,
Kuu hoa in ka malie,	My friend in the calm,
Kuu hoa i mau kai awalu,	My friend in the eight seas;
Ue, ue, ua hala kuu hoa,	Alas, alas! gone is my friend,
Aole e hoi hou mai.	And no more will return.

Auch in No. 1451, S. 75 ff. ist eine längere hawaiische Elegie

mit englischer Uebersetzung mitgetheilt. Ebendaselbst ist beiläufig S. 82—86 von dem eigenthümlichen Zahlensystem der Japanesen, von Iche 1, Ne 2, San 3, She 4, So 5, Rogf 6, Shetz 7, Hoch 8, Kfu 9, Zu 10, Zu iche 11, Zu ne 12 u. s. w. bis Shen shen mon ogf ogf muiingku 100, 000, 000, 000, 000, 000, 000, 000, 000, 000, 000, 000, 000, 000, 000, 000, 000, 000, 000, 000, 000, 000, 000, 000, 000, 000, 000, 000, die Rede; über das einfache Zahlensystem der Hawaiier verbreitet sich der Vf. in No. 1451, S. 78 ff. Die Zahlen von 1 bis 10 sind akahi, alua (oder elua), akolu, aha, alima, aono, ahiku, awalu, aiwa (oder eiwa), umi; eilf wird durch das Verbindungswort kumama gebildet aus umi und akahi, umikumamakahi; zwölf umikumamalua, u. s. w.; zwanzig iwakalua, 21 iwakaluakumamakahi u. s. w.; dreissig kanakolu, vierzig kanaha, funfzig kanaha me ka umi, sechszig akahi kanaha me ka, iwakalua, achtzig elua kanaha, 2 × 40; zehntausend alua mano me na lau elima, 2 × 4000 und 5 × 400. In diesem System ist 4 als die höchste Sammelzahl angenommen, und daraus sind in der Steigerung die höhern Zahlen gebildet, nämlich vier 1 Aha kahi = 4; Umi kauna 10 Vieren = kanaha 40; Umi kanaha 10 Vierzig = lau 400; Umi lau zehn 400 = mano 4000; Umi mano zehn 4000 = kini 40,000; Umi kini zehn 40,000 = lehu 400,000. — Der Kalender der Hawaiier war, wie in der „History" etc. S. 83 berichtet ist, auf eine sehr oberflächliche Kenntniss der Astronomie gegründet, und das Jahr in zwei Jahreszeiten, Sommer und Winter getheilt. Das Jahr begann mit dem Monat Makalii (December) und endete mit Weluhu (November). Die Sommermonate waren Ikiki (Mai), Kaaona, Hinaiaelelee, Kamahoemua, Kamahoehope, Ikua (October); die Wintermonate Weluhu, Makalii, Kaelo, Kaelua, Nana, Welo. Jeder Monat hatte dreissig Nächte. Die verschiedenen Namen der Tage und Nächte wurden nach der Erscheinung und Veränderung des Mondes benannt. Die Nacht des ersten Mondviertel hiess z. B. Huna (die Höhle). — Bei amtlichen Erlassen der Regierungsbehörden und selbst bei diplomatischen Unterhandlungen des Königs der Inseln Kamehameha III. mit der englischen Regierung wird in der Regel die Hawaiiansprache auch in der neuern Zeit gebraucht. Aus einer in Honolulu gedruckten amtlichen Schrift u. d. Tit.: „In Admirality. Foretlosure of the Hypothecation on the British Brig Euphemia. Government Press, Honolulu 1845", 63 S. gr. 8. theilen wir, um noch eine Probe der ziemlich unbekannten Sprache zu geben, einen Erlass (S. 60) vollständig nebst der engl. Uebersetzung mit:

Olelo Lunakanawai no na Moku.

No ka mea ua kukalaia ka moku kialua Beritania Euphemia e like me ka olelo ana oka aha hookolokolo Oaku no na Moku, e uku ai James Scott a me John Wilson, he mau haole Beritania no na palapala hoomalu elua, a like me ka olelo i hoololoia e ua ahahookolokolo la; a no ka mea ua haawi mai ka Makai nui Oahu i na dala $ 2150 iloko o ka lima o ua ahahookolokolo la, nolaila, e pono ke uku mua, maloko o ua dala la i ka

aie i na luina i hoolimalimaia maluna o ua Moku kialua la ke maopoopo ka aie o ka moku ia lakou, e mahope uku i ka aie i deloia maluna.

Nolaila, e lohe na mea apau e hele mai lakou imua o'u, o ka mea i kakau ia malalo nei, o ka Lunakanawai no na Moku, ma ko'u hale ma ka Papu o Honolulu i ka la Tusede 4 o Feberuari aku nei, i ka hora 10 o kakahiaka, e h'oike mai, a e hooiaio mai i ko lakau kuleana i ka ukuia no ua poe Luina la.

Kauia ko'u inoa ma ko'u hale i keia la 27 o January 1845.

M. Kekuanaoa.

Englische Uebersetzung:

Admiralty Notice.

The British brig Euphemia having been sold on execution by order of the Admiralty Court of Oahu, to satisfy a judgment rendered in said court, in favor of James Scott and John Wilson, British subjects, upon two certain hypothecations, the sum of $ 2150 has been paid into the said court, by the Sheriff of Oahu, out of which, before satisfying said judgment, the wages, if any, of the mariners lately enlisted on board of said brig Euphemia, are first entitled to be paid.

Therefore all persons are hereby notified to appear before the undersigned Admirality Judge, at his Chambers in the fort of Honolulu, on Tuesday the 4th February next, at 10 o' clock A. M., to produce and show their daim to wages as such mariners.

Given under my hand, at Chambers, this 27th January 1845.

M. Kekuanaoa.

Unter mehreren andern in Honolulu in den Jahren 1844—46 gedruckten officiellen Schriften, welche dem Vf. neuerdings zugekommen sind, erwähnt derselbe beiläufig noch die „Statute laws of his Majesty Kamehameha III. King of the Hawaiian Islands, passed by the Houses of Nobles and Representatives, During the Twenty-First Year of his Reign, and the third and fourth Years of his public recognition, a. d. 1845 and 1846: to which are appended the Acts of Public Recognition and the Treaties with other Nations. Vol. I. Honolulu, Oahu: Charles E. Hitchcock, Printer, Government Press. 1846“. S. 1—152. gr. 8. als den Anfang einer Gesetzsammlung, welche in ihrem Inhalte insbesondere die gewaltige Kraft der Civilisation unwiderleglich beweist. — Cook schätzte wahrscheinlich übertrieben die Zahl der Einwohner auf 3 bis 400,000; im J. 1823 betrug dieselbe 142,050; 1832: 130,313; 1836: 108,579. Im J. 1843 zählte man 39,000 als Protestanten getaufte Erwachsene, 17,000 protestant. Schüler und 12,000 protestant. Katechumenen, mit 70 Kirchen, 200 Schulhäusern, welche zugleich zu gottesdienstlichen Versammlungen gebraucht werden und 330 andere Schulhäuser; ferner 14,000 katholische Proselyten, 3000 kathol. Schüler mit 90 Kirchen und 110 Schulhäusern. Diese Angaben sind dem officiellen Bericht: „Report of the Minister of the Interior. By Order of His Majesty, King Kamehameha III. Read before his Majesty, to the Hawaiian Legislature, on Wednesday, May 21 St., 1845. Printed by Royal Authority, at the Polynesian Press, Honolulu“. (15 S. gr. 8.) entlehnt. Nächstdem enthält dieser Bericht S. 4 ff. eine Uebersicht des Finanzwesens des Königsreichs, welches von England und Frankreich förmlich anerkannt, mit denselben Ver-

träge (England 1836, die Verein. Staaten und Frankreich 1839) abgeschlossen haben (vgl. „History“ etc. S. 389 ff.). Die Staatsschuld betrug 1843: 67,815 $ 36 Sh., das Staatsvermögen 66,372 $, und die Staatseinnahmen im Finanzjahr, vom 1. April 1844 bis dahin 1845: 64,045 $, die Staatsausgaben 70,537 $. Für die Zollabgaben wird nach S. 6 das Jahr vom 1. Jan. bis 31. Dec. gerechnet, und diese Einnahme betrug 1843: 8,121 $; 1844: 13,380 $. Bei der Berechnung des Handelsverkehrs endet dagegen das Jahr mit dem 31. März. Von 1843—1844 liefen 170 Wallfischfänger und 23 Kauffahrer, 1844—45 bereits 250 Wallfischfänger und 47 Kauffahrer ein, während im J. 1824 den Hafen von Honolulu nur 69 amerikanische und 18 englische Wallfischfänger, und überdiess 18 amerikanische Kauffahrer besuchten. Diese sehr erhebliche Steigerung beweist schon hinlänglich die zunehmende Wichtigkeit dieser Inselgruppe für den Welthandel. Die Zahl der den Eingebornen gehörenden Schiffe betrug 1842 10 von 351 Tonnen, 1843 11 von 463 Tonnen, 1844 schon 14 Schiffe von 695 Tonnen. Viele Eingeborne sind vorzügliche Seeleute, Kanakas genannt, schwimmen sehr gut und sind mit dem Seeleben sehr vertraut. Diese Seeleute unterscheiden sich von den übrigen Eingebornen in der Regel vortheilhaft durch ihre Reinlichkeit und besonderes Geschick, so wie dadurch, dass sie sich leicht in fremde Sitte und Gewohnheiten fügen, indem sie meist auf fremden Schiffen als Matrosen dienen. So findet man hawaiische Matrosen auf fremden Wallfischfängern und Kauffahrern durch den ganzen grossen Ocean, in Kamschatka, Californien, im Oregongebiet, Mexico, Valparaiso, besonders im Dienst der Hudsons-Bay-Compagnie. Auf der Küste von Californien werden sie den europäischen und amerikanischen Matrosen vorgezogen, und empfangen einen monatlichen Lohn von 10 Dollars. Auch als häusliche Dienstboten hat man die Eingebornen gern und zahlt ihnen dann meist monatlich 10 bis 12 Dollars. Unter den Einfuhrartikeln zum Verbrauch auf den Inseln sind die bedeutendern Ale, Branntwein, Rum, Wein, Schiffszwieback, Schiffskupfer, Baumwollenwaaren, Taue, Mehl, Häute, Eisen, Bauholz, Druckpapier, Thran, Talg, Reis u. s. w. Die Einfuhr im Hafen von Honolulu betrug 1836: 413,000, 1838: 207,000, 1840: 218,000, 1841: 455,200, 1843: 223,383 Dollars. Der Werth der Ausfuhr heimischer Naturproducte belief sich 1836 auf 73,200, 1838 auf 65,850, 1840 auf 75,050, 1841 auf 93,280, 1843 auf 66,818 Dollars. Diese Naturproducte sind Sandelholz, Zucker, Molasse, Syrup, Salz, Arrow-Root, Kukusöl, Spermöl, Ziegen- und Ochsenhäute, Blättertabak. Nach der Versicherung von Jarves („History“ etc. S. 74) besitzen die Hawaiier in den mechanischen Künsten, so wie in der Bearbeitung des Bodens ein bemerkenswerthes Geschick, und benutzen in dieser Rücksicht alle Quellen, welche ihnen die Inseln gewähren, ungeachtet ihrer sehr unvollkommenen Werkzeuge. So bauen sie ganz vorzügliche

Kanots, einfache und doppelte, bis zu 60 Fuss Länge. Sie flechten feine Matten aus Binsen oder Blättern, mit Figuren und gefärbt, sogar wind- und wasserdicht. Vieles von dem Altnationalen ist durch den Einfluss der christlichen Missionare aufgegeben oder doch mannichfach verändert worden. So hatte das Volk manche Nationalspiele („History“ S. 70 ff.), z. B. ein sehr beliebtes Boxerspiel Moku-moku, das durch bestimmte Gesetze geregelt war; das Speerwurfspiel Pahe, auf ebenem Boden nach einem gewissen Ziel, das Ringkampfspiel Hakoohu, verschiedene Schwimmspiele u. s. w. Das Klima ist im Allgemeinen äusserst mild und gesund. Indess wurde die Bevölkerung durch Epidemien in den J. 1803 und 1804 („History“ S. 17 ff.) und dann durch öftern Ausbruch der Pocken sehr geschwächt, während jetzt die Einimpfung derselben allgemein eingeführt ist. Wenn ferner in der frühern Zeit für die Insulaner der Verkehr mit fremden Seefahrern höchst verderblich wurde, indem sie von diesen namentlich Branntwein und Rum empfingen, deren übermässiger Genuss das Volk gleichsam vergiftete, so dass die auffallend grosse Sterblichkeit hierin einen hauptsächlichen Grund hat, so suchen jetzt die evangel. Missionare diesem Uebel mit allen Kräften entgegen zu wirken, und es hat sich ein sehr einflussreicher Mässigkeitsverein „Hawaiian Total Abstinence Union“ gebildet. Derselbe weist theils unmittelbar durch gegenseitige Beaufsichtigung der Mitglieder, theils und insbesondere durch die Zeitschrift „The Friend; a Semi-Monthly Journal, devoted to Temperance, Seamen, Marine and general Intelligence. Honolulu, Oahu“, welche ganz vorzüglich redigirt wird und den Sinn für eine rein menschliche Bildung und christliche Gesinnung, so wie das Interesse an den Weltereignissen zu wecken und zu nähren bestimmt ist. Die Kosten des Druckes der Zeitschrift, so wie des Vereins überhaupt werden durch zahlreiche freiwillige Beiträge gedeckt, deren Betrag in der Zeitschrift von Zeit zu Zeit bekannt gemacht wird. Ausserdem hat sich noch ein zweiter Enthaltsamkeitsverein, der Pacific Marine Total Abstinence Meeting, am 21. Oct. 1845 zu Honolulu in der Seamen's Chapel feierlich constituirt. — Die ersten evangelisch-christlichen Missionare, sieben Männer und eben so viele Frauen segelten im Oct. 1819 von Boston in Massachusetts nach den Hawaii-Inseln ab, und landeten mit der Erlaubniss des Beherrschers derselben auf der Insel Hawaii am 31. März 1820, um ihre Thätigkeit auf die ganze Inselgruppe auszudehnen. Seit dem Beginn ihrer reich gesegneten Missionsthätigkeit bis zum 31. Juli 1844 betrugen die Ausgaben dafür 539,089 Dollars 97 Cts., während die mit diesen Unternehmungen verbundene American Bible Society in jenem Zeitraume gegen 50,000 Dollars, die American Tract Society aber gegen 19,774 Dollars verausgabte. Diese drei christlichen Vereine beschäftigen sich mit Verbreitung von Bibeln in allen Sprachen, unterhalten Volksschulen, worin Lesen, Schreiben, Geographie und Rechnen gelehrt wird; dann zwei

Missionsseminare für beide Geschlechter, worin ausser dem Christenthum, Geographie, Geschichte, Arithmetik, Astronomie, Schifffahrtskunde u. s. w. gelehrt werden, auch sorgen sie für die nöthigen Schulbücher. Diese Vereine unterhalten ausserdem eine Pensionsanstalt für Knaben, so wie für Mädchen auf Hawaii, dann eine Pensionsanstalt für Söhne der Häuptlinge oder Vornehmen. Weiteres hierüber berichtet die bereits erwähnte Zeitschrift „The Friend" 1844, S. 47 ff. Beiläufig sei noch bemerkt, dass der Jahrgang 1844 vollständig auch den Titel trägt: „Notes on the Shipping, Trade, Agriculture, Climate, Diseases, Religious Institutions, civil and social condition, mercantile and financial Policy of the Sandwich or Hawaiian Islands, viewed in relation to other groups of Islands, and to the natural and acquired ad advantages of the Sandwich or Hawaiian Islands, etc. By Robert Crichton Wyllie. Honolulu, Oahu, printed at the Amer. Mission Press. 1845". 128 S. gr. 4., und dass darin May, S. 51 eine „General Table of Meteorological Observations, at Honolulu, for the year 1838" sich befindet, während eine meteorologische Tafel für 1844 nach den im Missionsseminar zu Lahainaluna auf der Insel Maui gemachten Beobachtungen im Jahrg. 1845 June S. 85 gegeben ist und eine meteorologische Tafel auf die Jahre 1837 und 1838 für Honolulu Jarves „History "etc. S. 15 enthält. Uebrigens erscheint in Honolulu auch noch eine officielle Wochenschrift „The Polynesian", in gr. Fol., von welcher Ref. die Jahrgänge 1844 und 1845 besitzt. — So ist denn jedenfalls die Bevölkerung der Hawaii-Inselgruppe eine der merkwürdigsten Erscheinungen in der Geschichte des Menschengeschlechts. Im Verlauf von zwanzig Jahren hat an die Stelle des rohesten Naturzustandes hier die Civilisation Platz genommen und vollständig geordnete Staatsverhältnisse sind eingetreten. Besonders merkwürdig bei dieser Umwandlung erscheint der schnelle Wechsel des wilden, regellosen Despotismus mit einer freien Verfassung, wie sie nicht einmal alle civilisirten Staaten Europa's besitzen. Am 8. Oct. 1840 entsagte nämlich der König Kamehameha III. freiwillig der uralten despotischen Herrschaft und gab seinem Volke eine Constitution, deren Factoren König, Gesetz und Richter sind; vgl. „History" etc. S. 389 ff. und die Preface zu den bereits erwähnten „Statute Laws", S. 3 ff. Die Gerichtsverhandlungen sind öffentlich und mündlich, doch werden Protocolle darüber aufgenommen und diese auf Regierungskosten gedruckt. Ref. besitzt einige solche Stücke aus den letzten Jahren. — Bemerkenswerthe Abschnitte sind in den Statute Laws die gesetzlichen Bestimmungen über den Verkauf der Spirituosen; über Zeitungen und periodische Schriften; über Strassen, Brücken u. s. w.; über Märkte; über Gefängnisse und Besserungshäuser; über Ehecontracte und Ehescheidung; über Schifffahrt; über Abgaben; über die Rechte des Staates und Einzelner in der Fischerei; über Einfuhr und Ausfuhr, die Handelshäfen u. s. w. In Folge der letzterwähnten Bestimmungen sind

den Kauffahrern nur die beiden Häfen zu Honolulu auf der Insel Oahu, und zu Lahaina auf der Insel Mawi, den Wallfischfängern dagegen nur Hilo auf der Insel Hawaii, und Hanalei auf der Insel Kauai geöffnet. — Die Bevölkerung der Hauptstadt Honolulu beträgt nach S. 38 ff. ungefähr 10,000 Köpfe, von denen 5 bis 6000 Fremde sind, und zwar Zweidrittheile derselben Bürger der Verein. Staaten, dann Engländer und Chinesen, auch einige Franzosen, Spanier, Portugiesen, Russen. — Die Inselgruppe ist vulkanischen Ursprungs. Die hohen Berge sind grösstentheils erloschene Vulkane, wie z. B. die Bergkette Mauna-Hualalai auf der Westküste der Insel Hawaii und der gegen 14,407 Fuss hohe Mauna-Kea, nahe der Nordküste auf Hawaii (No. 1450, S. 229). Noch thätig ist der wegen seines ungeheuren und eigenthümlichen Kraters Lua-Pela (27 engl. Meilen im Umfang) merkwürdige und wahrscheinlich grösste Vulkan auf der Erde Kilauea, nahe der Südostküste von Hawaii (Ebend. S. 207, 236 ff., 254 ff.), der zuletzt im Juli 1840 in furchtbarer Weise wüthete. Einer der grösseren Krater, der 11,000 Fuss hohe Mauna-Haleakala (das Haus der Sonne), fast in der Mitte der Insel Mawi, ruht seit undenklicher Zeit („History“ etc. S. 18 ff.). Natürlich besteht bei diesen Naturverhältnissen der Inseln ihr Boden aus vulkanischen Felsen, Sand, Schlamm, Lava, Asche, mit schluchtenartigen Thälern, die indess bei hinreichender Bewässerung ausserordentlich fruchtbar sind. Dr. *W. Hoffmann.*

Geschichte.

[1452] Histoire de la domination Romaine en Judée, et de la ruine de Jérusalem par **J. Salvador.** T. I. et II. Paris, Guyot et Scribe. 1847. IV u. 570, 590 S. mit 4 Karten. gr. 8. (15 Fr.)

Mehrere Schriften, besonders aber die „Histoire des Institutions de Moise et du peuple hebreu“ und dann „Jésus Christ et sa doctrine, Histoire de la naissance de l'église, de son organisation et de ses progrès pendant le premier siècle“, die voll von eigenthümlichen, aus dem eifrigen Judaismus des Vfs. hervorgegangenen Ansichten sind, haben demselben bereits einen gewissen Namen in der Literatur verschafft. Von seinem Standpuncte aus Licht über die Entstehung des Christenthums zu verbreiten, den eigenthümlichen missverstandenen Geist des Volkes von Juda zu rechtfertigen und zu beleuchten, die Gründe seiner Opposition zu zeigen, die es jedem Druck und jeder Fremdherrschaft entgegensetzte, überhaupt die Vergangenheit und die Gegenwart dieses Volkes zusammenzustellen, um daraus eine sichere Vermuthung über seine Zukunft zu gewinnen, erklärt Salvador selbst für den Zweck aller seiner Schriften. Auch in dem vorliegenden Werke, obwohl es an einem strengen thatsächlichen Gegenstand gewiesen ist, sollen diese Grundgedanken seines ganzen wissenschaftlichen Lebens und Strebens festgehalten werden. Der Vf.

innt mit einigen allgemeinen Betrachtungen. Die Römer er-
:inen als das erste Volk der Welt, welches sich den Angriff,
Eroberung und die Herrschaft zur Aufgabe stellt, wobei sie
Absicht haben eine Einheit der Welt zu ihrem Vortheil zu
ründen. Die Juden sind das erste Volk der Welt, bei wel-
n Energie und moralische Kraft im Widerstande entschieden
'ortritt. Die Juden haben dieselben Absichten wie die Römer.
h sie wollen eine Einheit in der Welt gestalten, aber nicht
sich und in ihrem Interesse, sondern für die Idee. Die Juden
das einzige Volk, welches in dem Kampfe gegen Rom ein
peltes einzusetzen hat. Alle andern Völker der Erde kämpfen
en Rom nur in Kraft ihrer Nationalität und mit derselben.
Juden allein haben ausser der Nationalität noch eine Idee
Römern entgegenzusetzen. Als nun der Staat, das politische
en Judäa's, von den Römern überwältigt ward, entstand unter
Juden eine höchst merkwürdige Spaltung. Der grössere
il blieb im Interesse der Zukunft dem constitutiven Principe
Hebraismus getreu und dachte vorzugsweise, ja ausschliess-
an die Vertheidigung. Diess sind nun die nachmaligen Juden.
anderer Theil aber streifte alle Formen von sich ab, die zur
:heidigung nothwendig sind, näherte sich den fremden Glau-
weisen, organisirte sich besonders für den Angriff und für
Ausbreitung. Das ist der Theil, welcher die Fundamente
Christenthums gelegt, das Christenthum ausgebreitet und die
he gebildet hat. Man begreift leicht, was der Vf. meint und
:he Stellung er hiernach dem Christenthume anweist. Es
ein einfacher Process, bei welchem die Dinge wie sie sind,
dezu herumgedreht wurden. Statt dass auf dem christlichen
dpuncte das Judenthum angesehen wird als eine Vorbereitung
das Christenthum, wird von Salvador behauptet, das Chri-
thum sei eine Vorbereitung auf das Judenthum, oder vielmehr
eine Weltherrschaft des Judenthums. Ein anderer Sinn und
andere Absicht ist der oben auseinandergesetzten Grund-
:ht des Vfs. durchaus nicht unterzulegen. Juda spaltet sich
dem Falle des politischen Staates. Die eine Hälfte stellt
dem Heidenthume gegenüber auf die Vertheidigung, die
re geht auf den Angriff über, aber zwei Hälften eines
desselben Stammes bleiben sie doch immer. Müsste denn
, darf man wohl fragen, die christliche Welt, wenn die An-
; Salvadors nur einigen Halt haben sollte, nicht wenigstens
lunkles Bewusstsein dieses Weltzweckes, der den Sieg des
ismus auf Erden wollte, in sich tragen, müsste da nicht ins-
ndere sich der Judaismus selbst als eben so allgemein, eben
rei und so geistig erweisen können, wie das Christenthum
erweisen kann und erwiesen hat, da das Höhere doch nun
nimmermehr als eine Vorbereitung auf das Niedere wird
sehen werden können. Salvador redet sodann noch von den
:hiedenen Geschichts-Quellen, aus denen er geschöpft hat

und verweilt da nur bei Josephus etwas länger. Josephus schrieb ganz im Interesse der Römer und der Faction der Juden, welche der Fremdherrschaft geneigt war. So ist denn in diesem Sinne auch seine Darstellung verdreht und verzerrt. Der Vf. holt nun da, wo die eigentliche Geschichte beginnen soll, etwas weit aus indem er mit dem ersten Erscheinen der Römer im Morgenlande anhebt und dabei noch eine weitläufige geographische Beschreibung gibt. Als eigentlicher Anfangspunct wird jene Zeit angenommen, wo die Asmonaeer unter sich selbst zerfallen waren und Hyrkan und Aristobulus, im Kampfe gegen einander, sich beide an Pompejus wendeten und diesem die Entscheidung überliessen. Der Vf. will hierbei auf ein merkwürdiges und bis jetzt keineswegs sattsam gewürdigtes und hervorgehobenes Factum aufmerksam machen. Unter den Asmonaeern sei schon ein Versuch gemacht worden, der manche Aehnlichkeit mit dem nachmaligen Christenthume habe und mit diesem zusammenhänge. In Jerusalem und in Judäa überhaupt sei eine grosse Bewegung gewesen und die Meinung habe bei Vielen sich festgestellt, dass die Juden die nationalen Eigenthümlichkeiten, welche sie von den Fremden trennten und eine Verbindung mit diesen fast unmöglich machten, aufgeben, dass sie universeller werden müssten. Josua (Jason), der Bruder eines Oberpriesters, über welchen jetzt nur noch wenige Berichte vorhanden sind, die von Gegnern abgefasst wurden, hatte eine förmliche Schule gegründet, welche darauf ausging die Unterschiede zwischen Juden und Heiden in so weit niederzubrechen, als es nöthig sei, wenn das Judenthum einen universellen Charakter gewinnen sollte. Gerade als Opposition gegen diese, die jasonische Schule ist die Schule der Pharisäer, der Separatisten, entstanden. Die Darstellung greift nun wieder ziemlich ausführlich in die Vergangenheit, in die Zeiten der Herrschaft des Johannes Hyrkan, Aristobulus I. und Alexander Jannaeus zurück, wodurch die Betrachtung und die Uebersichtlichkeit des Werkes ungemein erschwert wird. Die langen Verhandlungen des Pompejus mit Hyrkan und Aristobulus, und wie der Römer sich endlich für Hyrkan entscheidet, wie in diesem Streite römische Waffen zum erstenmale vor Jerusalem erscheinen und die Stadt genommen wird, wobei 1200 Juden den Untergang finden, das Alles ist mit grosser Ausführlichkeit geschildert, ja der Vf. hat hierbei sogar keinen Anstand genommen, die ganze frühere Geschichte der Stadt Jerusalem mit in die Schilderung aufzunehmen. In der 2. Epoche der historischen Darstellung des Vfs. wird der Untergang der Asmonaeer und dann die Geschichte des Herodes des Grossen und seines Hauses erzählt (63 v. Chr. — 6 n. Chr.), wobei die factischen Verhältnisse und die Kämpfe der verschiedenen Parteien Judäa's unter einander lebendig und treffend geschildert sind. Wir können hier dem Vf. nicht ins Einzelne folgen und müssen uns begnügen Einiges, was von allgemeinerem Interesse sein dürfte und zugleich zur Charakteristik des Werkes und seines Vfs.

dient, zu bemerken. Dem Christenthume tritt, wie wir schon angedeutet, Salvador durchaus feindlich entgegen und benutzt daher jede ihm sich darbietende Gelegenheit, gegen dasselbe anzukämpfen. Wie diess geschieht, davon ein Beispiel. Die Gottheit Christi wird angegriffen. Als Augustus, erzählt der Vf., nach Aegypten kam, frappirte es ihn besonders, dass auf allen alten Denkmälern des Landes, welche mit Hieroglyphen beschrieben waren, die Könige als Götter behandelt, der eine ein mächtiger, der andere ein liebenswürdiger, der dritte ein vermittelnder und versöhnender Gott genannt wurde. Augustus beschloss, diese Sitte, oder wie man es sonst nennen will, auch bei den Römern einzuführen. Darum fing er an sich Tempel aufzurichten und wie eine Gottheit sich anrufen zu lassen. Nachdem der Vf. diess aus einander gesetzt, fügt er hinzu, dass auf gleiche Weise die Erscheinung und die Annahme der Gottheit Jesu Christi herbeigeführt worden sei. Eine ausführlichere Erläuterung fügt er nicht hinzu, aber seine Absicht ist auch schon durch sich selbst völlig klar. Es soll heissen, die Gottheit der Imperatoren Roms ist eine Imitation der Gottheit der alten Könige Aegyptens, die Gottheit Jesu Christi ist eine Imitation der Gottheit der Imperatoren Roms. Die Kühnheit dieses Angriffs ist in der That eben so gross, als ihre Haltlosigkeit und Albernheit. Die 3. Epoche der Darstellung (I. S. 399—566) reicht bis zum Jahr 66 n. Chr., also bis zu der Zeit, wo der Sturm gegen die Römer zum völligen Ausbruch gekommen ist. Von der Erscheinung und dem Leben Jesu Christi, welches in diese Epoche fällt, ist nur wenig die Rede. Es wird da gesagt, dass die Lehre des Sohnes der Maria, die auf Liebe besonders hinausgegangen, in einer Zeit, wo das Volk von den Römern gedrückt, gepresst und geschunden worden, gar wenigen Anklang unter demselben habe finden können. Die Zeit habe eine männlichere, ernstere Rede begehrt. Es kam ja aber auch nicht auf die Erhaltung dieser Sadducäer und Pharisäer, nicht auf die Erhaltung des engherzigen Judenthums überhaupt an, sondern darauf, mitten unter dem Jammer und der Zerstörung des Heidenthums sowohl, wie des Pharisäismus, den Geist, die Liebe zu verkünden, das Menschliche zu seinem Quell, zu dem Göttlichen zu erheben. Ein Jesus, der Hass und Krieg gegen die Römer verkündet hätte, wäre kein Christus, er wäre eine gewöhnliche Erscheinung der Welt gewesen, während der Jesus, welcher die Liebe verkündet, der Christus ist, eine Erscheinung des Himmels. An einer andern Stelle wird gesagt, um die Zeit der Erscheinung des Sohnes der Maria und bald nachher sei unter den Juden in Rom und unter den Juden überhaupt sehr gewöhnlich gewesen die Erwartung und Verkündigung eines messianischen Reiches der Gerechtigkeit und der Freiheit, indess habe diese sich keineswegs an eine bestimmte Person und somit auch nicht an den Sohn der Maria geknüpft. Das Streben des Vfs. ist offenbar nach allen Seiten hin gegen die Göttlichkeit des Christenthums gerichtet. Er hütet sich zwar dasselbe anzugreifen, aber um

so öfter greift er es indirect an, wobei er nun freilich mannichfache Widersprüche mit sich selbst nicht ganz zu vermeiden vermag. Auch kann man in der That nicht recht begreifen, wie das Christenthum auf der einen Seite eine Vorbereitung für die Ausbreitung des Judenthums über die Welt sein soll, welche Salvador doch ganz offenbar im Sinne hat, wenn er allerdings auch mit voller Bestimmtheit davon zu reden vermeidet und immer nur im Halbdunkel auf diesen seinen Grundgedanken hindeutet, auf der andern Seite aber das Christenthum doch nichts weiter als ein Auswuchs aus dem Judenthume sein kann, bei dessen Entstehung nicht gute, sondern üble Dinge vorgewaltet. — Der 2. Band enthält zuerst die 4. Epoche der Geschichte (66—72 n. Chr.). Der furchtbare Kampf unter Vespasian und Titus bis zur Einnahme der Stadt wird mit kritischer Genauigkeit und dramatischer Lebendigkeit in allen einzelnen Theilen und mit besonderer Berücksichtigung des Ringens der verschiedenen Parteien der Juden unter einander selbst geschildert. So ist denn wohl die beste und ausführlichste Geschichte, die wir über diesen Gegenstand haben, hier zu finden. Diese vierte Epoche nimmt den bei weitem bedeutendsten Raum des 2. Bdes. ein (S. 1—466). In der 5. Epoche (72—137 n. Chr.) werden die Schicksale des jüdischen Volkes nach dem Falle von Jerusalem dargestellt. Die eigentlichen Juden konnten nach der Ansicht des Vfs. den Kampf gegen Rom nicht eher aufgeben, als bis sie als Nation völlig aufgehoben und vernichtet waren. Juda hatte sich nun in zwei Theile gespaltet. Auf der einen Seite standen die Anhänger des natürlichen David, die messiasverkündenden Juden von Jerusalem, die eigentlichen Juden, welche man die Christen des Gesetzes nennen könnte. Diese greifen Rom als Staat an, zwischen ihnen und Rom als Staat besteht die bitterste Feindschaft, die nur mit dem Untergange der einen Nationalität, entweder der römischen oder der jüdischen enden konnte. Die Anhänger des mystischen David, die Christen des Glaubens, griffen weniger den Staat, als vielmehr den Altar Roms an, nach dessen Umsturze freilich auch mit der Zeit der Umsturz Roms als Staat erfolgen musste. Diejenigen Juden — wir bemerken ausdrücklich, dass wir hier die Worte des Vfs. getreu referiren — welche Christen genannt werden, standen also dem römischen Staat nicht so fremd und feindlich entgegen, als die eigentlichen Juden. Selbst der Umstand, dass sie dem Sohne der Maria eine äusserliche und sichtbare Gottheit beigelegt hatten, gab eine ungezwungene Veranlassung zur Ausgleichung mit der Religion Roms, die ja auch auf sichtbare Gottheiten beruhte (II. S. 515). Unwahrheit und Lüge trägt den Widerspruch in sich selbst. So ist auch Salvador in die härtesten Widersprüche gefallen. Wie kann er z. B. die Christen Juden nennen und ihnen doch zugleich Schuld geben, dass sie dem Sohne der Maria eine äusserliche und sichtbare Gottheit beigelegt. Hätten sie das gethan, so würden sie ja eben damit den Charakter des Judaismus in sich

völlig aufgehoben und vernichtet haben. Weist er denn nicht selbst, indem er sagt, dass zwischen dem christlichen und dem römischen Altar eine nahe Verwandtschaft bestanden, sie aus dem Judenthume gänzlich heraus? Wie konnte ferner der christliche Altar auf demselben Princip stehen wie der römische, und die Christen doch zu dessen Vernichtung bestimmt sein und sich zu dessen Vernichtung bestimmt fühlen? Im Uebrigen setzt Salvador die Geschichte bis zum Ausgange des Krieges des Bar Kocheba unter Kaiser Hadrian fort. Dann haben die Juden als Nation zu existiren völlig aufgehört und von dieser Seite hat der Streit geendet. Dieser letzte Kampf der Verzweiflung und sein Ausgang, sagt der Vf., habe den Fortgang des Christenthums sehr gefördert. Viele Juden, daran verzweifelnd, auf Erden Ruhe zu finden und eine natürliche Erfüllung der Messiashoffnung jemals auf dieser Erde eintreten zu sehen, hätten sich nun in die Arme des Christenthums geworfen und alle ihre Hoffnungen in das Jenseits gesetzt. Andere seien Christen aus dem Grunde geworden, damit sie doch so sich an den Römern, ihren Feinden, rächen könnten. Ganz am Schlusse wird noch die Erwartung, dass das Judenthum dermaleinst in vollem Glanze hervortreten und die Welt erfüllen werde, deutlicher und bestimmter als sonst ausgesprochen.

[1453] Histoire philosophique du règne de Louis XV. par le Comte **de Tocqueville.** Tom. I. et II. Paris, Amyot. 1847. IV u. 556, 547 S. gr. 8. (15 Fr.)

Wir sind nicht so glücklich gewesen zu entdecken, aus welchem Grunde der Vf. dieser Geschichte den Namen einer philosophischen gegeben hat und was in seiner Darstellung überhaupt philosophisch sein soll. Der Vf. findet es auch nicht der Mühe werth, sich darüber, was philosophische Geschichte sei, irgendwie auszusprechen. Nach dem zu urtheilen, was er geleistet, hat er schwerlich eine klare Vorstellung davon, was denn nur eine philosophische Geschichte eigentlich sei, und wenn die Philosophie ihrer Aufgabe nach auf das tiefe, innere Wesen der Dinge geht und deren grossartigen Zusammenhang in das Bewusstsein zu bringen sucht, so ist der Vf. von aller Philosophie ziemlich weit entfernt. Das Buch hat zwei so zu sagen neben einander fortlaufende Bestandtheile. Zuerst enthält es eine Darstellung aller wichtigeren politischen und staatlichen Ereignisse seit dem Tode Louis' XIV., welche in der Zeit der Regentschaft und während der Regierungsjahre Louis' XV. eintraten. Ein Franzos von Range und feiner Bildung wird Alles, was der äussern Welt angehört, nicht ohne eine gewisse Gewandtheit behandeln, nicht ohne Eleganz und zweckmässig darstellen, dabei auch ein gesundes Urtheil nicht vermissen lassen, dafern er sich nur die Mühe genommen, sich mit dem Stoffe, den er behandeln will, gehörig bekannt zu machen. Bei dem Vf. des vorlieg. Werkes findet man nun die ersterwähnten Erfordernisse mit einem gesunden und scharfen Urtheile wohl verbunden. Manche Partien der äus-

sern Geschichte, die in der Regel bis in das Detail hinein verfolgt wird, sind, ohne desshalb gerade eine ausgezeichnete Behandlung erfahren zu haben, doch in der That recht wohl gerathen. Wir rechnen dahin die Schilderung der Streitigkeiten, welche sich in Indien und in Amerika zwischen England und Frankreich erhoben, und die Auseinandersetzung, wie durch diese die Theilnahme Frankreichs an dem sogenannten siebenjährigen Kriege herbeigeführt ward. Der Vf. citirt zwar niemals andere Schriften, allein man sieht es seiner Arbeit an, dass er sich in manchen Gegenständen sehr genau orientirt hat. Wir rechnen ferner hierher die Darstellung der parlamentarischen Bewegungen in Frankreich gegen das Lebensende Louis' XV. Anders gestaltet sich freilich die Sache, wenn man den zweiten Bestandtheil der Schrift, welcher sich der innern, geistigen Lebensthätigkeit der Zeit zuwendet, betrachtet. Hier, wo der Vf. nun gern philosophisch sein möchte, offenbart sich seine Schwäche. Er ist nicht im Stande, in das Wesen der Dinge einzudringen und verfährt desshalb so unphilosophisch in seiner philosophischen Geschichte, als man nur denken kann. Gleich von vorn herein erklärt er, dass er von der Impietät reden wolle, die besonders nach dem Tode Louis' XIV. hereingebrochen sei. Impietät aber, meint er, sei Alles, was dem bestehenden Dogma widerstrebe. Dass man philosophisch zuerst fragen müsse, was und wie das bestehende Dogma ist, ob es ein Abglanz der Wahrheit oder nicht vielleicht ein Abbild der Unwahrheit sei, ist dem Vf. nicht entfernt eingefallen. Er wundert sich weiter, wie gleich nach Louis XIV. die Impietät so habe hereinbrechen können, da doch der Name des Ewigen so tief allenthalben in die Herzen der Menschen eingegraben, da ein religiöses Gefühl in Frankreich unter Louis XIV. so verbreitet gewesen. Um nun die beiden zuerst als unvereinbar erscheinenden Facten, die grosse Religiosität auf der einen und die grosse Impietät auf der andern Seite, die beide beinahe in demselben Momente bestanden, doch zu vereinigen, weil sie vereinigt werden müssen, da sie neben einander oder doch gleich hinter einander zum Vorschein kommen, nimmt er zu folgender Annahme seine Zuflucht. Louis XIV. gewöhnte sich in den letzten Jahren seines Lebens an eine strenge, geistlose Devotion, welche natürlich fatigirte und langweilte. Daraus und weil noch obenein der sittenlose Regent an die Spitze des Staates kam, entstand die Impietät. Dass eine Religiosität oder vielmehr eine angebliche Religiosität, aus welcher unmittelbar die Impietät entspringt, wohl gar nicht die rechte, sondern gleich selbst eine Impietät gewesen sein möchte, fällt ihm nicht entfernt ein. Nach solchen Proben wird man nun schwerlich grosse Lust gewinnen, sich mit den philosophischen Anschauungen des Vfs. weiter bekannt zu machen. Wer die nähere Bekanntschaft macht, findet sicherlich die darauf gewendete Mühe nicht belohnt.

Bibliographie.

Medicin und Chirurgie.

[1454] Revue medicale etc. (Vgl. No. 812.) Dec. *Cayol*, *Devergie* et *Récamier*, Consultation sur un cas de mort subite. (S. 465—72.) *Filhos*, de la cauterisation du col de l'uterus. (—510.) *Bourguignon*, recherches pathologiques sur la gale de l'homme. (—534.) Littérature etc. (—640.)

[1455] *Bemerkungen zur Reform des preuss. Medicinal-Weseus aus dem Standpunkte der Verwaltung von Dr. **C. F. Koch.** Merseburg, Garcke. 1847. VI u. 130 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[1456] *Die Reform der Medicinal-Verfassung Preussens u. ihre Finalität. Ein zweiter Beitrag im offenen Sendschreiben an den Geh. Med.-Rath Dr. Jos. Hm. Schmidt v. Dr. **C. Mor. Fr. Spoonholz**, k. Physicus. Stralsund, Valkmann. 1847. 137 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[1457] Die medizinischen Krankheitsprozesse u. ihre Heilmethoden, aus dem gegenwärt. physiolog.-patholog. u. therapeut. Standpunkte entworfen von Dr. **Ant. Mich. Hornung**, Prof. Salzburg, Duyle. 1847. VIII u. 424 S. Lex.-8. (n. 2 Thlr. 25 Ngr.)

[1458] Des anomalies artérielles, considérées dans leurs rapports avec la pathologie et les opérations chirurgicales, par le D. **J. M. Dubrueil.** Paris, Baillière. 1847. 29 Bog. gr. 8. mit 17 Kpfrn. (20 Fr.)

[1459] A Tabular View of the Physical Signs and Diagnosis of the Diseases of the Lungs; with a Synopsis of the Signs which occur in each Disease. By **Jam. Turnbull**, M. D. Lond., 1846. Imp.-8. (5sh.)

[1460] Curabilité de la phthisie et des scrofules, appuyée sur des preuves authentiques, par **A. M. Bureaud-Riofrey.** Paris, Germer-Baillière. 1847. 14 Bog. gr. 8. (5 Fr.)

[1461] An Essay on the Tongue in Functional Derangement of the Stomach and Bowels, and on the appropriate Treatment; also, the Tongue's Aspect in Organic Disease of the Lungs and Heart, etc. By **E. Williams**, M. B. Cantab. 2. edit. rewritten. Lond., 1846. 244 S. gr. 8. (7sh. 6d.)

[1462] A Treatise on the Plague, more especially on the Police Management of that Disease. Illustrated by the plan of Operations succesfully carried into effect in the late Plague of Corfu; with Hints on Quarantine. By **A. White**, M. D. Lond., 1846. 358 S. gr. 8. (10sh. 6d.)

[1463] Kurzgefasste Beiträge zur Kenntniss der Natur, Entstehungsweise, der Verhütung u. Heilung des Hospital-Brandes von Dr. **W. Werneck.** 2. Ausg. Salzburg, Duyle. 1847. 115 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[1464] On Diseases of the Skin. By **Erasm. Wilson.** Lond., 1846. 518 S. gr. 8. (12sh.; mit 8 color. Taff. 1£ 8sh.)

[1465] Die Kinderkrankheiten nach ihren Ursachen, Kennzeichen, ihrem Verlauf

u. ihren Folgen theoret. u. prakt. geschildert von Dr. **E. Adet de Roseville.** Nach der 5. Aufl. d. franz. Originals bearb. Stuttgart, Müller. 1847. VI u. 82 S. gr. 8. (9 Ngr.)

[1466] Abhandlung über die verstellten Krankheiten von Dr. **J. Kirchner.** 2. Ausg. Salzburg, Duyle. 1847. VIII u. 77 S. gr. 8. (11 1/5 Ngr.)

[1467] Encyclopädie der gesammten Wasserheilkunde zum Unterricht f. alle Stände von Dr. **Conr. Schenck.** 2. Aufl. Hanau, Edler. 1847. XX u. 228 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[1468] Observations on Hydropathy: with an Account of the principal Cold Water Establishments of Germany. By **J. S. Bushnan,** M. D. Lond., 1846. 200 S. gr. 12. (4sh.)

[1469] Ueber die einfachen Nahrungsmittel. Ein Beitrag zur rationellen Diätetik von Dr. **J. Rawitz.** Mit e. Vorworte von Dr. *Fr. Günsburg.* Breslau, Trewendt. 1847. IV u. 71 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[1470] Die Weintraubenkur or Grape-Cure with its application by Dr. **M. Hirsch** jun. Translated by *M. C.* Heidelberg, Groos. 1846. 34 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[1471] **Ad. Henke's** Zeitschrift f. die Staatsarzneikunde, fortgesetzt von Dr. *A. Siebert.* 27. Jahrg. 1847. 4 Hefte. Erlangen, Palm u. Enke. gr. 8. (n. 4 Thlr. 5 Ngr.) 1. Heft. Inh.: *Schneider*, die erbliche Blutung in medicin.-gerichtl. u. polizeilicher Hinsicht. (S. 1—22.) *Hanius*, welche Gewissheit ist zur Begründung des gerichtsärztl. Gutachtens erforderlich. (—66.) Beiträge zur Feststellung d. Lehre von der Zurechnungsfähigkeit. (—140.) *Schreiber*, Mittheilungen f. die gerichtl. Medicin aus Criminalprocessen. (—176.) *Ritter* u. *Textor*, Wasserscheu u. Hundswuth, zwei verschiedene Krankheiten. (—208.) Notizen u. s. w. (—242.)

[1472] *Gutachten u. Aufsätze im Gebiete der Staatsarzneikunde von Dr. **Ludw. Choulant,** Geh. Med.-Rath u. Prof. Leipzig, Voss. 1847. VIII u. 257 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1473] Clinical Facts and Reflections: also, Remarks on the Impunity of Murder in some Cases of presumed Insanity. By **Thom. Mayo,** M. D. Lond., 1846. 224 S. gr. 8. (n. 8sh.)

[1474] Anleitung zur Hülfe in plötzlichen Lebensgefahren. Unter Hinweisung auf die betr. Gesetze u. Verordnungen im K. Württemberg von Dr. **Fr. Krauss.** Schw.-Hall, Nitzschke. 1847. 32 S. gr. 16. (4 Ngr.)

[1475] Ueber das öffentl. Irrenwesen in der Schweiz. Mit e. Antrag an die Hauptversammlung der schweiz. gemeinnütz. Gesellschaft vom Sept. 1846. Vor **J. M. Hungerbühler.** St. Gallen, Huber u. Co. 1847. 118 S. 8. u. 5 Taff. in Fol. (22 1/2 Ngr.)

Classische Alterthumskunde.

[1476] Archiv für Philologie u. Pädagogik u. s. w. (Vgl. 1846. No. 1142.) 12. Bds. 4. Heft. *Leidenroth*, Proben einer neuen Erklärung u. Begründung der Homerischen Sprache. Schluss. (S. 485—55.) *Nauck*, zur Mnemonik. B. Die Belebung u. Unterstützung des Gedächtnisses durch Erregung u. Vergesellschaftung. (—558.) Ders., Beiträge zur Texteskritik u. Erklärung von Cicero's Cato Major. (—568.) *Kolster*, das Land d. Skythen bei Herodot u. Hippokrates u. d. Feldzug des Darius in demselben. (—632.) *Nauck*, zur griechischen Onomatologie. (—633.) Uebersetzungsproben, Miscellen u. s. w. (—640.)

[1477] Zeitschrift für Alterthumswissenschaft; herausgeg. von Dr. *Thd. Bergk*

u. *Jul. Caesar*, Proff. zu Marburg. 5. Jahrg. Cassel, Fischer. 1847. gr. 4. (n. 6 Thlr.) Jan. *Bergk*, Anecdoton Pindaricum. (No. 1.) *Thd. Mommsen*, Reiseberichte. VIII. Tribusinschriften. (No. 1.) *Spengel*, Anaximenes. (No. 2.) *Hertzberg*, Fragmente d. alexandrinischen Elegiker. (No. 3. 4.) *Caesar*, üb. einen Ausspruch Heraklits. (No. 4. 5.) Anzz., Recc., Miscellen.

[1478] Esercitazioni filologiche; del prof. **Parenti.** No. 2. Modena, Camera. 1845. X u 80 S. gr. 8.

[1479] Compendium Philologiae. In usum praelectionum suarum edid. Dr. **J. G. Hubmann.** Ambergae. (Regensburg, Manz.) 1847. 40 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[1480] Dictionary of Greek and Roman Biography and Mythology. Edited by **W. Smith,** LL. D. Vol. 2. Earinus—Nyx. Lond., 1846. 1228 S. gr. 8. (1£ 16sh.)

[1481] **K. Ph. Moritz's** Guderlaere oversat og tilligemed et Omrids af den nordiske Mythologie udgivet af *Chr. Winther.* Mit 65 Afbildninger. Kjøbenhavn, Philipsen. 1846. 393 S. 8. (2 Thlr.)

[1482] De Eleusiniorum actione et argumento commentatio. Scrips. **Greg. Guil. Nitzsch,** Prof. Kiliae, Schwers. 1817. 34 S. gr. 4. (n. 12 Ngr.)

[1483] De antidosi apud Athenienses dissert. Scrips. **F. Vollbrecht,** Subconrector. Clausthal., Schweiger. 1846. 11 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[1484] Aeschyli Prometheus Vinctus. Brevi Commentario instruxit *Fred. A. Paley*, A. M. Coll. Div. Joh. Cant. Londini, 1846. 116 S. gr. 8. (4sh.)

[1485] *Arriani Anabasis et Indica. Ex optimo cod. Parisino emendavit *Fr. Dübner.* Reliqua Arriani et scriptorum de rebus Alexandri fragmenta etc. ed. *Car. Müller.* Paris, F. Didot. 1847. 45¼ Bog. Lex.-8. (15 Fr.)

[1486] Demosthenes ex recensione *Guil. Dindorfii.* 4 Voll. Oxonii. (Leipzig, T. O. Weigel.) 1846. XVIII u. 1546 S. gr. 8. (Baar 16 Thlr. 24 Ngr.)

[1487] Orazioni di Demostene; volgarizzate da *Luigi Anelli.* 2 Voll, Lodi, Wilmant. 1846. 344 u. 336 S. 16. (5 L. 22 c.)

[1488] *Fragmenta Euripidis iterum edidit, perditorum tragicorum omnium nunc primum collegit *F. G. Wagner*; accedunt indices locupletissimi, Christus patiens, Ezechielis et christianorum poetarum reliquiae dramaticae. Ex codd. emendavit *Fr. Dübner.* Parisiis, Didot. 1846. 38½ Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[1489] Vertheidigung der Vulgata in Platonis Rep. IX, cap. 9 = p. 583, B. Steph. = p. 448, 1—2 Bekk., ein Sendschreiben an Dr. *Fr. Osann* von Dr. **W. Wiegand,** Gymn.-Director. Worms, (Steinkühl u. Smith). 1846. XVI S. 4. (n. 7 Ngr.)

[1490] Uebersicht des Metrums u. der äusseren Eintheilung von Sophokles Antigone. Für den Schulgebrauch von Dr. **K. W. Piderit.** Hersfeld, Schuster. 1846. 17 S. 8. (3 Ngr.)

[1491] A. Corn. Celsus über die Arzneiwissenschaft, in 8 Büchern übersetzt u. erklärt von Dr. *Ed. Scheller.* 2. Thl. 5.—8. Buch nebst vollständ. Register. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1847. 424 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.; 2 Bde. 3 Thlr.)

[1492] T. Macci Plauti Amphitruo. Ad Codd. Palatinorum fidem cum potissima varietate Lectionis et Commentariis edid. *Fr. Gul. Holtzius.* Lipsiae, C. Tauchnitz. 1847. VII u. 116 S. 8. (18 Ngr.)

[1493] Oeuvres complètes de Tacite avec la traduction en français. Tom. I. Paris, Dubochet. 1846. 20½ Bog. gr. 12. (3 Fr.)

[1494] The Aeneid of **Virgil**; with Notes, Critical and Explanatory, a Metrical Clavis, and an Index. By *C. Anthon*, LL. D. Edited, with considerable alterations, and adapted to the use of English Schools and Colleges, by the Rev. *W. Trollope.* Lond., 1846. 694 S. gr. 12. (7sh. 6d.)

Berg- u. Hüttenwesen.

[1495] Vollständige Anleitung zur Bergbaukunst von **Mor. Fd. Gätzschmann**, Prof. an d. Bergakad. zu Freiberg. 3. Thl.: Die Lehre von den bergmänn. Gewinnungsarbeiten. Nebst 11 Steindrucktaff. in gr. 4. Freiberg, Engelhardt. 1847. 788 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.; Ladenpr. 5 Thlr.)

[1496] Lehrbuch der Metallurgie, mit besond. Hinsicht auf chem. u. physikal. Principien von Dr. **Th. Scheerer**, Prof. an d. Univ. zu Christiania. In 2 Bdn. Mit eingedr. Holschn. 1. u. 2. Lief. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1846. 1. Bd. S. 1—192. gr. 8. (à n. 15 Ngr.)

[1497] Bericht üb. die am 9. Mai 1846 abgehaltene 8. Generalversammlung des Vereines zur geognostisch-montanistischen Durchforschung des Landes Tirol u. Vorarlberg. Innsbruck, Wagner. 1846. XVI u. 63 S. nebst 1 Karte. 8. (n. 20 Ngr.)

[1498] Neuer Schauplatz der Bergwerkskunde. 3. Thl. (Auch u. d. Tit.: Bergmänn. Studien. — Theorie der Erzlagerstätten, begründet auf die Beschreibung des Hauptvorkommens derselben am Harze, im Erzgebirge u. s. w. Von **Améd. Burat**, Ingen., Prof. u. s. w. Deutsch von *C. Hartmann.*) Mit 13 lith. Taff. Quedlinburg, Basse. 1847. VIII u. 240 S. gr. 8. (2 Thlr.; 1.—3. Thl. 4 Thlr. 5 Ngr.)

[1499] Scandinaviens Erzlagerstätten von **A. Daubrée**, Bergwerks-Ingen. u. Prof. Bearb. von *Gust. Leonhard*, Dr. d. Philos. Mit 5 Taff. in gr. 4. Stuttgart, Schweizerbart. 1846. 4¼ Bog. gr. 8. (21 Ngr.)

[1500] Abbildung u. Beschreibung eines Instruments zum Markscheiden mit dem Compasse in d. Nähe von magnet. Massen u. Eisen von **E. J. Brätendorf**, Maschinenmeister u. s. w. Mit 14 Abbildd. (auf 1 Taf. in Fol.) Freiberg, Engelhardt. 1846. 7 S. 4. (n. 10 Ngr.)

[1501] Winke üb. Aufsuchung von Stein- u. Braunkohlen, besonders f. Gutsbesitzer von **B. Cotta**, Prof. d. Geogn. an d. Bergakad. in Freiberg. Freiberg, Engelhardt. 1846. 24 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[1502] Lehrbuch der Salinenkunde von Dr. **C. J. B. Karsten.** 1. Thl.: über das Vorkommen u. die Gewinnung des Kochsalzes auf der Oberfläche der Erde. Berlin, Reimer. 1846. XVI u. 884 S. gr. 8. (3 Thlr. 20 Ngr.)

[1503] Ueber die zum Fahren der Bergleute in den Schächten angewendeten Maschinen od. die sogen. Fahrkünste von **Delveaux de Fenffe.** Bearb. von *C. Hartmann.* Mit 4 lith. Taff. Quedlinburg, Basse. 1846. 40 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[1504] Die Probirkunst mit dem Löthrohre od. Anleitung Mineralien, Erze, Hüttenproducte u. verschied. Metallverbindungen mit Hülfe des Löthrohrs qualitativ auf ihre sämmtl. Bestandtheile u. quantitativ auf Silber, Gold, Kupfer, Blei, Zinn, Nickel, Kobalt u. Eisen zu untersuchen von **C. Fr. Plattner**, Prof. an d. Bergakad. zu Freiberg. 2. ganz umgearb. u. verm. Aufl. mit 77 eingedr. Holzschn. Leipzig, Barth. 1847. XX u. 652 S. gr. 8. (3 Thlr. 15 Ngr.)

[1505] Traité de la fabrication du fer et de la fonte, envisagé sous les rapports chimique, mécanique et commerciel, par MM. *E. Flachat, A. Barrault* et *S. Petiet.* 1. et 2. Livr. Liége, 1846. (à 8 Thlr. 10 Ngr.) Vollständ. in 6 Lieff. mit 96 Kpfrn.

1506] Practische Eisenhüttenkunde. Nach d. Werken von *Walter de St. Ange, Le Blanc, Flachat, Barrault, Petiet* u. A. bearb. von Dr. **C. Hartmann.** 1. Thl. 2. Lief. Weimar, Voigt. 1847. 10 Bog. Text gr. 4. u. 10 lith. Taff. in gr. Fol. (2 Thlr. 15 Ngr.)

1507] Gemeinfassliche Darstellung der Stabeisen- u. Rohstahl-Bereitung in den Ländern des Vereins zur Beförderung u. Unterstützung der Industrie u. Gewerbe in Innerösterreich, dem Lande ob d. Enns u. Salzburg von **Pet. Tunner,** Prof. d. Berg- u. Hüttenkunde. 7 Hefte. Herausgeg. von d. Direction des Vereins. Grätz, (Damian u. Sorge). 1846. XVI u. 516 S. mit 4 lith. Taff. u. 1 Tabelle. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

Belletristik.

1508] Lieder vom armen Mann von **K. Beck.** Mit e. Vorwort an das Haus Rothschild. 3. durchgeseh. Aufl. Der Taschenausg. 1. Aufl. Leipzig, Hermann. 1847. VIII u. 324 S. 16. (Engl. Band mit Goldschn. n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[1509] Affetti e Rimembranze, versi di **Ant. Bertani.** Parma, Rossetti. 1846. 140 S. gr. 8.

[1510] Lays and Legends of the West: a Series of Original Papers on some of the less known of our numerous Local Traditions. With minor Poems of a Miscellaneous Character. By **Frank Curzon.** Lond., 1846. 236 S. gr. 12. (5sh.)

[1511] Poetischer Sagenkreis auf histor. Grunde von **H. Döring.** Berlin, Sacco. 1847. IV, 92 S. u. Titelbild. gr. 16. (7½ Ngr.)

[1512] Poems. By **Ralph Waldo Emerson.** Lond., 1846. 210 S. 8. (6sh.)

[1513] Feuilles mortes, poésies. Albertville, Blanc. 1846. IV u. 120 S. 4.

[1514] Gedichte von **Fr. Galle.** Halle, Mühlmann. 1847. VIII u. 171 S. 8. (15 Ngr.)

[1515] Glaube, Liebe, Hoffnung. Blüthen vaterländ. Dichter. Mainz, Wirth. 1847. 134 S. u. Titelkpfr. 8. (27 Ngr.)

[1516] Ballads and other Poems. By **Mary Howitt.** Lond., 1846. 400 S. mit 1 Portr. Imp.-8. (18sh.; eleg. geb. n. 36sh.)

[1517] Homes and Haunts of the most Eminent British Poets. By **Will. Howitt.** The illustrations by *W.* and *G. Measom.* 2 Vols. Lond., 1846. 61½ Bog. gr. 8. (30sh.)

[1518] Feldbleameln (Gedichte in österreich. Mundart) für seine liaw'n Landsleut z'samma brockt von **Jos. Kartsch.** 2. Busch'n. Wien, Schmidt u. Leo. 1847. 224 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[1519] Inni e Sonetti a Dio, scritti dal conte **Franc. de Lemene.** Parma, Fiaccadori. 1846. IV u. 404 S. 16.

[1520] Ein Märchen von **H.** Ritter **v. Levitschnigg.** (Gedichte.) Pesth, Heckenast. (Leipzig, G. Wigand.) 1847. 186 S. 12. (n. 1 Thlr.)

[1521] Gedichte von **S. H. Mosenthal.** Wien, Klang. 1847. 236 S. 16. (26⅕ Ngr.)

[1522] Josephus Faust. Ein Gedicht von **Wold. Nürnberger.** (*M. Solitar.*) 2. Ausg. Landsberg, Volger u. Klein. 1847. 168 S. 8. (n. 16 Ngr.)

[1523] Augusta. Lyraklänge aus der Geschichte von **Fd. A. Oldenburg.** Mit 1 Illustr. Augsburg, Kollmann. 1846. VI u. 136 S. 12. (n. 20 Ngr.)

[1524] Ossian, deutsch von *Ado. Böttger.* Leipzig, Lorck. 1847. 520 S. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[1525] Ore meste. Chants sur l'talie par **Agathe Soph. Sassernò.** Turin, Fontana. 1846. 334 S. gr. 8.

[1526] Was ist des Michel Vaterland? Versuch zu einem neuen National- u. Volkslied v. **Ado. Schults.** Leipzig, Jurany. 1847. 8 S. gr. 8. (2 Ngr.)

[1527] Was die Herzen all' beweget, jetzt im deutschen Vaterland. Gedicht von **Thd. Sievers.** Hamburg, (Volksbuchh. in St. Pauli). 1847. 8 S. 8. (1²/₅ Ngr.)

[1528] Volksreime u. Volkslieder in Anhalt-Dessau. Gesammelt u. herausgeg. von *Ed. Fiedler.* Dessau, Fritsche. 1847. 208 S. 8. (n. 25 Ngr.)

[1529] Schleswig-Holstein von **F. Th. Wangenheim.** (Gedicht.) Schleiz, Bockelmann. 1847. 15 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[1530] Der Christabend eines Proletariers. Lebensbild in 1 Akt v. **W. Adel.** (Den Bühnen gegenüber als Manuscript gedruckt.) Leipzig, Koffka. 1847. 45 S. 8. (7½ Ngr.)

[1531] Cicero: a Drama. By the Author of „Moile's State Trials". Lond., 1846. 288 S. 4. (10sh. 6d.)

[1532] Faust: a Tragedy. By **J. W. Von Goethe.** Translated by Capt. *Knox.* Lond., 1846. 346 S. gr. 12. (6sh.)

[1533] König René's Tochter. Lyrisches Drama von **Henr. Hertz.** Aus d. Dän. unter Mitwirkung d. Vfs. von *Fr. Bresemann.* Berlin, A. Duncker. 1847. 80 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1534] Piccarda Donati, quadro drammatico del sec. XIII. Modena, Malavasi. 1845. (1 L. 50 c.)

[1535] Allessandro Tassoni alla Corte di Francisco I d'Este; quadro drammatico del sec. XVII. di **Giov. Sabbatini.** Modena, Rossi. 1846. XII u. 173 S. gr. 8. (1 L. 75 c.)

[1536] **Shakspere's** Schauspiele, übersetzt u. erläutert von *Adelb. Keller* u. *Mor. Rapp.* XXXV.—XXXVII. Stuttgart, Metzler. 1847. 135, 135 u. 198 S. 16. (à 3⅕ Ngr.) Inh.: XXXV. Venediger Handelschaft. Romant. Comödie. XXXVI. Nach Belieben. Pastorales Schauspiel. XXXVII. Amleth der Däne. Trag. Schauspiel.

[1537] Dr. Steiger's Befreiung od. die Jesuiten in Luzern. Schausp. in 5 Akten von **C. Wälti.** Bern, Fischer. 1847. 148 S. 8. (n. 18 Ngr.)

[1538] L'hotel Pimodan, par **Rog. de Beauvoir.** 2 Vols. Paris, Baudry. 1846. 43½ Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[1539] Le gentilhomme campagnard, par **Ch. de Bernard.** 4 Vols. Paris, Pétion. 1847. 79 Bog. gr. 8. (30 Fr.)

[1540] Bibliothek ausgewählter neuer Romane des Auslandes. Neue Folge der neuesten u. besten Romane der engl. Literatur. 1.—3. 7.-13. Bd. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1847. 8. (à 10 Ngr.) 1.—3. Bd.: **H. C. Andersen's** ges. Schriften. Herausgeg. von *L. Rohrdantz.* 1.—3. Bd.: Eines Dichters Bazar. 2. Ausg. 3 Thle. (516 S.) 7. 8. Bd.: **H. C. Andersen's** Schriften. 4. 5. Bd.: Der Improvisator. 2 Thle. (450 S.) 9. 10. Bd.: Capt. **Marryat's** sämmtl. Werke. 66. 67. Bd.: Die Mission od. Scenen in Afrika. Für die Jugend geschildert. Aus d. Engl. von Dr. *G. N. Bärmann.* 2 Thle. (422 S. u. 2 Abbildd.) 11.—13. Bd.: **H. C. Andersen's** Schriften. 6.—8. Bd.: Nur ein Geiger. (3 Thle.) (420 S.)

[1541] Lucretia Tornabuoni. Ein Roman von **Henr. v. Bissing.** 2 Bde. Breslau, Max u. Co. 1847. 788 S. 8. (3 Thlr.)

[1542] Lucretia: or, the Children of Night. By the Author of „Rienzi", etc. 3 Vols. Lond., 1846. 57½ Bog. 8. (1£ 11sh. 6d.)

[1543] Lucrezia od. die Kinder der Nacht von **Edw. L. Bulwer.** Auf Veranstaltung des Vfs. aus d. Engl. übesetzt. 3 Bde. Berlin, Duncker u. Humblot. 1847. 276 S. gr. 12. (3 Bde. 3 Thlr.)

[1544] **E. L. Bulwer's** sämmtliche Werke. 48.—50. Bd. Lucretia od. die Kinder der Nacht. Aus d. Engl. von *A. Kretzschmar.* 3 Bde. Leipzig, Kollmann. 1847. 48. Bd. XVI u. 343 S. 12. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[1545] **E. L. Bulwer's** sämmtliche Romane. 68.—72. Thl. Lucretia, oder die Kinder der Nacht. Aus d. Engl. von *Th. Oelckers.* 5 Thle. Stuttgart, Metzler. 1847. 614 S. gr. 16. (à 5 Ngr.)

[1546] **J. F. Cooper's** sämmtliche Werke. 229.—234. Bdchn. Ravensnest od. die Rothhäute. Erzählung aus der Colonie. 2 Thle. Frankfurt a. M., Sauerländer. 1847. 404 S. 16. (n. 25 Ngr.; Velinp. n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1547] Hugh Talbot: a Tale of the Irish Confiscations of the Seventeenth Century. By **W. J. O'Neill Daunt.** Dublin, 1646. 473 S. gr. 12. (5sh.)

[1548] The Battle of Life: a Love Story. By **Ch. Dickens.** Lond., 1846. 176 S. mit Illustrat. 8. (5sh.)

[1549] Aventures de quatre femmes et d'un perroquet; par **Al. Dumas** fils. Tom. III. et IV. Paris, Cadot. 1847. 46 Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[1550] Le Batard de Mauléon, par **Al. Dumas.** Tom. V et VI. Paris, Cadot. 1846. 37½ Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[1551] Les deux Diane, par **Al. Dumas.** Tom. III et IV. Paris, Cadot. 1847. 40½ Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[1552] Der Chevalier von Maison-Rouge. Histor. Roman von **Al. Dumas.** Deutsch von *L. Fort.* 3. verb. Aufl. mit e. Vorwort von *L. Bourdin.* 3 Bde. Leipzig, Berger. 1847. 191, 207 u. 339 S. 16. (1 Thlr. 25 Ngr.)

[1553] Albine od. die Erscheinung auf dem Schlosse Eppstein. Roman von **Al. Dumas.** Deutsch von *A. Schrader.* 2 Bde. Ebend., 1847. 188 u. 174 S. (1 Thlr.)

[1554] Karl Sand. Histor. Skizze von **Al. Dumas.** Aus d. Franz. von *E. W(eller).* Als Suppl. zu A. Dumas' sämmtl. Schriften. Leipzig, (Reclam jun.) 1847. 119 S. 16. (n. 10 Ngr.)

[1555] La Vallée des Pervenches, par **Et. Enault.** 2 Vols. Paris, Desessart. 1847. 41 Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[1556] Le fils du diable par **P. Féval.** Tom. VI—VIII. Leipzig, Brockhaus u. Avenarius. 1847. 512 S. 8. (à 15 Ngr.)

[1557] Der Einsiedler auf der Johannis-Klippe. Küsten-Roman von **Emilie (Flygare-) Carlén.** 2. u. 3. Bd. Aus d. Schwed. Berlin, Morin. 1847. 411 u. 420 S. 8. (à 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1558] Der Missionär, od. des Wahnes Doppelgänge. Roman von **Siegm. Frankenberg.** 3 Bde. Leipzig, Berger. 1847. 726 S. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[1559] Die Geheimnisse von Amsterdam. 13.—16. Bdchn. Leipzig, Verlags-Magazin. 1847. III. Bd. S. 265—289, IV. Bd. 284 S. 16. (à 6⅓ Ngr.)

[1560] Schleswig-Holstein. National-Roman von **C. Göhring.** 2.—4. Bd. Leipzig, Berger. 1847. gr. 16. (à 15 Ngr.)

[1561] The Romance of War; or, the Highlanders in Spain. By **Jam. Grant,** Esq. late 62. Regiment. 3 Vols. Lond., 1846. 63¾ Bog. 8. (1£ 11sh. 6d.)

[1562] Kreuz- u. Querzüge des Ritters A. bis Z. von **Th. G. v. Hippel.** 2 Thle. Stuttgart, Cotta. 1847. 377 u. 359 S. gr. 16. (1 Thlr.)

[1563] Lebensläufe nach aufsteigender Linie nebst Beilagen A. B. C. von **Th. G. v. Hippel.** 4 Thle. Ebend., 1847. 1498 S. gr. 16. (2 Thlr.)

[1564] Beauchamp od. der Irrthum von **G. P. R. James.** Ein Roman aus d. Engl. übersetzt von *A. Kretzschmar.* 3. Bd. Leipzig, Kollmann. 1847. 368 S. 8. (20 Ngr.) Taschenausg. 5. u. 6. Bdchn. 16. (10 Ngr.)

[1565] Heidelberg. Ein Roman von **G. P. R. James.** Aus d. Engl. von Dr. *E. Susemihl.* 3 Bde. Ebend., 1847. 280, 386 u. 304 S. 8. (à 20 Ngr.) Taschenausg. in 6 Bdchn. 16. (à 5 Ngr.)

[1566] Kunnuk u. Naja od. die Grönländer. Erzählung von **Bh. Sev. Ingemann.** Aus d. Dän. von *Jul. Reuscher.* (Miniatur-Ausg.) Berlin, Schultze. 1847. 302 S. u. 1 Stahlst. 16. (Geb. mit Goldschn. 1 Thlr. 7½ Ngr.)

[1567] Juwelenkästchen der Erheiterung. Gallerie auserlesener Novellen, Erzählungen, Biographien u. s. w. Wien, (Schmidt u. Leo.) 1847. 398 S. 16. (n. 20 Ngr.)

[1568] Fernand, der Seeräuber. Erzählung von **P. F. van Kerckhoven.** Daniel, od.: Kampf u. Sieg. Lebensroman. Aus dem Fläm. von *Jul. Stern.* Augsburg, v. Jenisch u. Stage. 1847. 301 S. 12. (1 Thlr. 3 Ngr.)

[1569] **H. v. Kleist's** ausgewählte Schriften. Herausgeg. von *L. Tieck.* 2. Bd. Erzählungen. 1. Thl. Berlin, Reimer. 1847. 223 S. 8. (à 15 Ngr.) Inh.: Mich. Kohlhaas. Die Marquise v. O... Das Erdbeben in Chili.

[1570] **P. de Kock's** ausgewählte humoristische Romane. Aus dem Franz. 106.—109. Lief. od. 22. Bd. Der Leichtsinnige. Ulm, Nübling. 1847. 556 S. 12. (à Lief. 9 Ngr.)

[1571] Moustache. Roman von **P. de Kock.** Neu aus d. Franz. von Dr. *Diezmann.* 1. Bdchn. Leipzig, Naumburg. 1847. 102 S. mit 1 Stahlst. 16. (7½ Ngr.)

[1572] Das Buch der Gesellschaft. Für angeh. Weltleute von **A. Lewald.** Stuttgart, Müller. 1847. VIII u. 244 S. 16. (18. Ngr.)

[1573] Die Verlobten von **Aless. Manzoni.** Bearb. f. d. reifere Jugend u. die Gebildeten im Volke von *Alb. Werfer.* Mit e. Vorrede von *Cph. v. Schmid.* Tübingen, Laupp. 1847. IV u. 284 S. 8. (19 Ngr.)

[1574] Margaret Percival. By the Author of „Amy Herbert", etc. Edited by the Rev. *W. Sewell,* B. D. 2 Vols. Lond., 1846. 59¼ Bog. 8. (n. 12sh.)

[1575] Miriam and Rosette; or, the Twin Sisters. A Jewish Narrative of the Eighteenth Century. By the Author of „Emma de Lissau". 3. edit., with illustrations. Lond., 1846. 326 S. gr. 18. (3sh. 6d.)

[1576] Ashton Hall; or, Self-Seeking and Self-Denying: a Tale of Daily Life. By Mrs. **A. Montgomery.** Lond., 1846. 128 S. gr. 12. (3sh. 6d.)

[1577] Der Kampf um Hohentwiel. Eine geschichtl. Erzählung von **Louise Pichler.** Stuttgart, Steinkopf. 1847. 262 S. u. Titelb. 8. (22½ Ngr.)

[1578] Zeichnungen von **C. Raim.** Frühauf. 2 Bde. (Neueste Novellen-Bibliothek. 1. u. 2. Bd.) Wien, Klang. 1847. 1. Bd. 410 S. 8. (2 Thlr.)

[1579] Neue Geschichten aus dem Böhmerwalde von **Jos. Rank.** Wien, Tendler. 1817. 330 S. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[1580] Edouard Mongeron, par **L. Reybaud.** 2 Vols. Paris, Levy. 1846. 41 Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[1581] Deux conspirations sous l'Empire; par **Em. M. de St. Hilaire.** 2 Vols. Paris, Souverain. 1846. 42¼ Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[1582] Le péché de M. Antoine, par **Geo. Sand.** Tom. I et II. Paris, Souverain. 1847. 39 Bog. gr. 8. Das Ganze in 6 Bdn. zu 45 Fr.

[1583] Die Nonne. Roman von **J. Satori** (*Neumann*). 2 Thle. Danzig, Gerhard. 1847. 278 u. 295 S. 8. (3 Thlr.)

[1584] Badisches Sagenbuch von **A. Schnezler.** 2. Abthl. Von d. Ortenau bis zum Mainthal. Karlsruhe. (Leipzig, Engelmann.) 1847. 672 S. gr. 8. (1 Thlr. 22½ Ngr.)

[1585] Berlin u. West-Afrika. Ein Brandenburg. See-Roman von **H. Smidt.** 4.—6. Bd. Berlin, Simion. 1847. 757 S. 8. (2 Thlr. 22½ Ngr.; 6 Bde. 5 Thlr. 15 Ngr.)

[1586] January Evé: a Tale of the Times. By **Geo. Soane.** Lond., 1846. 182 S. gr. 12. (5sh.)

[1587] Tales of the Century; or, Sketches of the Romance of History between the Years 1746 and 1846. By **J. Sobieski** and **Ch. E. Stuart.** Edinburgh, 1846. 312 S. 8. (7sh. 6d.)

[1588] Die Bibliothek meines Oheims. Eine Genfer Novelle von **Rud. Töpffer.** Vollständ. deutsche Ausg., mit 137 eingedr. Bild. von der Hand des Vfs. Leipzig, Brockhaus u. Avenarius. 1847. 298 S. u. Titelbild. gr. 16. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[1589] Collection d'histoires en estampes par **Rud. Töpffer.** Vol. IV. Le Dr. Festus. 5. édit. Genève, Kessmann. 1847. 8 S. u. 45 Bl. mit franz. u. deutschem Texte. qu. 4. — Vol. V. Histoire d'Albert. 2. édit. 22 Bl. u. 8 S. Text. qu. 4. — Vol. VI. Les amours de Mr. Vieux Bois. 5. édit. 48 Bl. u. 8 S. qu. 4. (à n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[1590] Father Eustace: a Tale of the Jesuits. By Mrs. **Trollope.** 3 Vols. Lond.. 1846. 62¾ Bog. 8. (1£ 11sh. 6d.)

[1591] Matten. Phantasien von **L. Veuillot.** Deutsch herausgeg. von Dr. M. *Brühl.* Aachen, Cremer. 1847. 231 S. 12. (15 Ngr.)

[1592] Eine andere Welt von *Plinius* d. Jüngsten. Illustrirt von *J. J. Grandville.* Leipzig, Lorck. 1847. 261 u. XIII S. nebst 1 schw. u. 32 color. Holzstichtaff. gr. Lex.-8. (compl. n. 5 Thlr. 10 Ngr.)

[1593] The Will; or The Half Brothers: a Romance. 3 Vols. Lond., 1846. 57½ Bog. 8. (1£ 11sh. 6d.)

[1594] Die Schalks-Tribüne. Belustigende Original-Dichtungen zum Vortrage in gesellschaftl. Kreisen von **F. E. Moll.** 1. Hft. Berlin, Schepeler. 1847. 64 S. 8. (7½ Ngr.)

[1595] Bimssteine u. poetische Essenzen. Der allerneuesten Witzpumpe 3. Hub. Grimma, Verlags-Comptoir. 1847. 120 S. 16. (n. 5 Ngr.)

[1596] Das grosse Abschieds-Vergnügen auf dem Schurzfell u. seine Wohlthaten, od. Undank ist der Welt Lohn. Humorist. Scene f. lustige Leute. Nordhausen, Fischer. 1847. 46 S. 12. (5 Ngr.)

[1597] **Joh. Hosentuchs** lustiges Schneiderbüchlein. Oder Witze, Anekdoten u. s. w. aus meinem vielbewegten Schneiderleben. Creutzburg, Fischer. 1847. 62 S. 16. (5 Ngr.)

[1598] Memoiren Besenstiel's. Herausgeg. von *A. Weinholz.* Berlin, Weinholz. 1847. 27 S. 8. (3¾ Ngr.)

[1599] **Der geschickte Deklamator, eine Auswahl der besten Deklamationsstücke aus den neuern u. neuesten Dichtern von M. K. Schreiber.** Cöln, Lengfeld. 1847. 62 S. 16. (5 Ngr.)

[1600] **Der Branntwein. Sein grosser Nutzen u. seine vielen Verdienste um** die Menschheit. Ein humorist. Gedicht u. s. w. Mit 1 col. Titelkpfr. von *Th. Hosemann.* Leipzig, Jackowitz. 1847. 40 S. 8. (5 Ngr.)

[1601] Wienerische Kurzweil, od. lustige Auftritte, Geschichtchen u. s. w., Wien betr. u. die Wiener von **Frz. Gräffer.** Mit Titelbild. Wien, Pichler's Wwe. 1847. VI u. 314 S. 8. (1 Thlr.)

[1602] Oesterreich in Wien u. der Geist der gesellschaftl. Kreise daselbst von **Lp. Schiffer.** Wien, Wenedikt's Wwe. 1847. 110 S. 16. (11⅕ Ngr.)

[1603] Schleswig-Holstein'sche Nebelbilder, gezeigt u. erklärt v. Prof. **Mante.** Mit col. Titelkpf. Leipzig, Jackowitz. 1847. 22 S. 8. (6 Ngr.)

[1604] Nur immer kreuzfidel! — Anekdoten-Album f. 1847 von **G. Schlesstein.** Wien, Wallishausser. 1847. 100 S. 12. (8 Ngr.)

[1605] **Pythia auf dem Dreifuss od. das Orakel zu Delphi.** Eine angenehme Unterhaltung f. Jedermann von Lady **Emmy Pembrocke.** Schw. Hall, Haspel. 1847. 48 S. 12. (n. 5 Ngr.)

[1606] Lieder f. Liebende von deutschen Dichtern. Gesammelt von *Fr. Voigts.* Hannover, Kius. 1847. XII u. 223 S. 16. (n. 20 Ngr.; geb. mit Goldschn. n. 1 Thlr.)

[1607] Amor u. Psyche, od.: die Sprache liebender Herzen in einer Auswahl von Liebesbriefen, Liebesgedichten u. einer Blumensprache von **G. Schlesstein.** Wien, Wallishausser. 1847. VI u. 152 S. gr. 12. (12 Ngr.)

[1608] Neue vollständige Blumensprache. 2. Aufl. Leipzig, O. Klemm. 1847. 16 S. 16. (n. 3 Ngr.)

[1609] Die Sprache der Blumen. Nebst Anleitung zur Erlernung des Whist- u. Bostonspiels. 2. Aufl. Berlin, Grobe. 1847. 144 S. 64. (n. 5 Ngr.)

[1610] Neuester u. vollständigster Briefsteller für Liebende. 3. verb. Aufl. Quedlinburg, Basse. 1847. 80 S. 8. (10 Ngr.)

[1611] Die geheime Schrift. Eine Anweisung, wie Liebende u. Befreundete Briefe u. Billets, welche dritte Personen nicht lesen sollen, zu schreiben haben von **Arth. v. Nordeck.** Leipzig, Pönicke u. Sohn. 1847. 30 S. 12. (n. 6 Ngr.)

Todesfälle.

[1612] Anf. Jan. starb zu Stettin der k. französ. Consul *B. Huber*, Ritter der Ehrenlegion, vorher seit 1833 Consul in Leipzig und 1837—43 in Jassy, Vf. der Schrift „Aperçu statistique de l'île de Cuba, précédé de quelques lettres sur la Havane“ etc. 1826. gr. 8.

[1613] Am 1. Jan. zu München *Electrine* Freifrau *von Freyberg*, geb. *Stunz*, Ehrenmitglied der Akad. von San Luca in Rom u. s. w., als Malerin durch ausgezeichnete Leistungen geschätzt, geb. zu Strasburg im J. 1797. Vgl. *Nagler* Künstler-Lex. IV. 492.

[1614] Am 2. Jan. zu Barr im Nieder-Elsass *Ludw. Fr. Schwebel*, Offizier der Ehrenlegion, geb. zu Ludweiler im ehemal. Fürstenthum Saarbrücken im J. 1775, ein kenntnissreicher und allgemein geschätzter Mann, nach einem merkwürdig bewegten Leben. Seit 1790 Cand. d. Theol., wurde er 1793

französ. Soldat, 1794 Beamter bei der Civilverwaltung, dann Soldat in der Vendée, 1795 Zögling der école normale zu Paris, hierauf reform. Pfr. zu Ingenheim im Elsass, 1796 Regierungscommissair und dann Secretair bei der französ. Gesandtschaft in Basel, 1798 ff. Legationssecretair in Regensburg, Frankfurt a. M., war 1813—14 in preuss. Gefangenschaft, 1816 Legationssecretair in Wien, hierauf französ. Generalconsul in Tripolis, zuletzt in Tunis.

[1615] An dems. Tage zu Utrecht der Prof. in der mathematisch-physikal. Facultät der dortigen Universität *Wenckebach*, bis 1814 Prof. zu Breda.

[1616] Am 4. Jan. zu Colberg der k. preuss. Garnisonsstabsarzt a. D. Dr. *Wiebe*, Ritter mehr. Orden.

[1617] Am 6. Jan. zu München *Karl* Graf *v. Rechberg-Rothenlöwen*, k. bayer. Oberst-Hofmeister, Ritter-Capitular des St. Hubertus-Ordens u. s. w., durch die Herausgabe mehrerer Prachtwerke „Les peuples de la Russie ou Description des moeurs, usages et costumes des diverses nations de l'empire de Russie“ 2 Vols. 1811—13. Fol., „Moeurs et contumes des peuples“ 2 Vols. 1811—14. 4., „Voyage pittoresque de la Russie“ 1832. Fol. in der Literatur bekannt, geb. am 2. Febr. 1775.

[1618] An dems. Tage zu Berlin der k. Geh. Ober-Medicinalrath u. Leibarzt Dr. *Joh. Wilh. von Wiebel*, 1. Generalstabsarzt der Armee, Chef des Mil.-Med.-Wesens, Director der medicin. Bildungsanstalten, Grosskreuz u. Ritter mehr. Orden, seit dem 1. Oct. 1784 Militairchirurg, geb. daselbst am 24. Oct. 1767.

[1619] An dems. Tage zu Kopenhagen der k. dän. Oberst und Kammerherr *Jos. Nic. Benj. Abrahamson*, durch seine Bestrebungen für die Einführung der Bell-Lancasterschen Lehrmethode und das mit dem Probst *P. H. Mönster* gemeinschaftlich herausgegebene Werk „Om den indbyrdes Underviisnings Vaesen og Vaerd“ 3 Bde. Kjøbenh. 1821—23. 8. bekannt, geb. am 6. Dec. 1789.

[1620] Am 7. Jan. zu Moskau der in der russischen Literatur rühmlichst genannte Dichter *N. M. Jasykoff*, im 41. Lebensjahre. Noch kurz vor seinem Tode ist eine Sammlung seiner Gedichte erschienen.

[1621] Am 9. Jan. zu Wien Dr. jur. *Jos. Hoffer*, Rechtsconsulent, Mitglied der juridischen Facultät der dortigen Univ., 67 Jahre alt.

[1622] Am 10. Jan. zu Cassel der Regierungs-Director *Heinr. Fr. K. Aug. Scheffer*, Ritter des Ordens v. gold. Löwen, ein sehr geschätzter Beamter.

[1623] Am 11. Jan. zu Jena *Fr. Soph. Karoline Aug. von Wolzogen*, geb. *von Lengefeld*, Vfin. der von ihrem Schwager *Fr. v. Schiller* eingeführten Erzählung „Agnes von Lilien“ (2 Bde. 1797) und einiger anderer Schriften: „Erzählungen“ (2 Bde. 1823), „Schillers Leben, verfasst aus Erinnerungen der Familie“ u. s. w. (1830), so wie einzelner Aufsätze in Schillers neuer Thalia und dem Taschenbuch f. Damen 1800 ff., geb. zu Rudolstadt am 3. Febr. 1763. Vgl. *v. Schindel*, die deutsch. Schriftstellerinnen II. 457—60.

[1624] An dems. Tage zu Tübingen der Obertribunalrath Dr. *J. Fr. Melch. von Kapff*, Ritter des Ordens der württ. Krone, als juristischer Schriftsteller („Diss. de effectu divortii quoad bona speciatim sec. jus Wirtembergicum“ 1792, „Sammlung einzeln ergangener Verordnungen im Herz. Wirtemberg“ u. s. w. 1800, „Merkwürdige Gerichtssprüche d. höh. u. höchsten Gerichtshöfe in Württemberg“ 1. Bd. 1821) bekannt, geb. zu Lorch am 8. Jan. 1769.

[1625] An dems. Tage zu Leipzig Dr. jur. *Osw.* Frhr. *von Teubern*, Advocat, Vf. einer Abhandlung: „Ad legem ult. Cod. de pactis pignorum et de lege commissoria in pignoribus rescindenda“ 1836, geb. zu Dresden am 20. Mai 1814.

[1626] Am 13. Jan. zu Brünn der mährisch-ständische Archivar und Historio-

graph *Anton Boczek*, durch die Herausgabe des verdienstvollen Werkes „Codex diplomaticus et epistolaris Moraviae" Tom. I—IV. 1836—45. 4. und die Schrift „Mähren unter K. Rudolph d. Ersten" 1835 rühmlich bekannt.

[1627] An dems. Tage zu Breslau der pens. Geh. Justizrath *K. Wilh. Ludwig*, Ritter des Rothen Adler-Ordens 2. Cl. mit Eichenlaub, nach 55jähriger Dienstzeit im 78. Lebensjahre.

[1628] An dems. Tage zu Manchester *Jam. Crowther*, Freund und Gefährte *Walkers*, *J. Denhursts* und *Edw. Hobsons*, Theilnehmer an den botanischen Arbeiten Dr. *Hulls* und Sir *James Smiths*, auch als Entomolog geschätzt. Er litt seit Jahren den drückendsten Mangel, da sein einziger Unterhalt in 3sh. wöchentlich bestand, welche die Society for the Relief of Scientific Men in Humble Life ihm reichen liess, und starb 79 Jahre alt an Hunger und Elend. Vgl. Atheneaum n. 1003. S. 74.

[1629] Am 14. Jan. zu Venedig Prof. Dr. *Aug. Ribbeck*, Director des Gymnasiums zum grauen Kloster in Berlin, früher seit 1826 Prof. am Friedrichs-Werderschen und dann am Gymnasium zum grauen Kloster, bis 1837 Director des Fr. Werd. Gymnasiums, Ritter des Rothen AO. (vgl. No. 1409), Vf. mehrerer Gymnasialprogramme und Gelegenheitsschriften.

[1630] An dems. Tage zu Versailles *Ant. Claude Pasquin Valery*, Bibliothekar der kön. Schlossbibliothek zu Versailles und Trianon, Vf. der Schriften „Études morales, politiques et littéraires" 1823, „Voyages en Corse, à l'île d'Elbe et en Sardaigne" 2 Vols. 1837 f., „Voyages histor. et littéraires en Italie pendant les années 1826—28" 5 Vols. 1831—33 u. a. m.

[1631] Am 15. Jan. zu Tübingen Dr. *Fr. K. von Fulda*, 1. ord. Prof. in der dasigen staatswirthschaftl. Facultät, Ritter des württ. Kron-Ordens, Vf. der Schriften „Versuch einer statischen Theorie der Dächer u. Hängwerke" 1796, „Systemat. Abriss der Cameralwissenschaften" 1800, „Grundsätze der ökon.-polit. od. Cameralwissenschaften" 1816. 2. Aufl. 1820, „Ueb. Production u. Consumtion der materiellen Güter" 1820, „Handb. d. Finanzwissenschaft" 1827, „Der Staatscredit" 1832, „Ueb. d. Wirkung d. verschied. Arten der Steuern auf d. Moralität, d. Fleiss u. d. Industrie des Volkes" 1837 u. a. m., geb. zu Mühlhausen an der Ems em 27. Dec. 1774.

[1632] Am 17. Jan. zu Altona Dr. *Nic. Funk*, emer. Pastor das., Ritter vom Dannebrog, früher seit 1790 Adjunct, 1791—1808 2. Compastor, 1808—40 1. Compastor an der dasigen Kirche, einst ein rüstiger Mitstreiter in den kirchl. Kämpfen der Zeit, als Prediger und Seelsorger geschätzt, in weiteren Kreisen insbesondere durch die Herausgabe mehrerer Predigtsammlungen und dann der heil. Schrift A. u. N. Testaments nach Luthers Uebersetzung und die darüber erhobenen Streitigkeiten bekannt, geb. zu Marne in Süderdithmarschen am 12. Mai 1767. Vgl. *Lübker* u. *Schröder* Schriftst.-Lex. I. 181—83. II. 699.

[1633] Am 18. Jan. zu Freysing der k. b. Appellationsgerichtsrath *Bernh. Kellermann*, im 51. Lebensjahre.

[1634] Am 19. Jan. zu Paris der Advocat *Charles Dubréna*, Mitredacteur des bekannten Journals „Le Droit".

[1635] Am 20. Jan. *Ch.-O.-Fr.-J.-Bapt. Comte de Clarac*, freies Mitglied der Acad. des beaux-arts im Institut de France, Conservateur des Museums der Antiken im Palast d. Louvre, Offizier der Ehrenlegion u. s. w., früher Militair unter Condé u. in Volhynien, dann Erzieher der Kinder des K. Joachim Murat und bis 1818 Director der Ausgrabungen in Pompeii, durch mehrere antiquarische Werke („Description des antiques du Musée royale" 1820, „Sur la statue antique de Vénus Victrix" etc. 1822, „Musée de sculpture antique et moderne" 10 Livr. 1826—45, „Artistes de l'antiquité ou Table alphabet. contenant jusqu'au 6. siècle de notre ère tous les sculpteurs, peintres,

architectes" etc. 1829, „Description du Musée r. des antiques du Louvre" 1830, „Mélanges d'antiquités grecques et romaines" 1830 u. m. a.) bekannt, geb. zu Paris im J. 1777.

[1636] Am 21. Jan. zu Leipzig der prakt. Arzt Dr. *Val. Tgo. Leb. Polack*, Vf. einer Abhandlung „de consumtione pulmonum ejusque prodromis et cura" 1802 und einiger Journalaufsätze, geb. zu Wurzen am 19. Aug. 1776.

[1637] An dems. Tage zu Greifswald der Hofgerichtspräsident Dr. *Gust. von Möller*, Ritter des Rothen Adler-Ordens 2. Cl. u. s. w., 77 Jahre alt.

[1638] Am 23. Jan. zu Luzern der ehemal. Prof. der Naturgeschichte an der dortigen Cantonschule *Joh. Baumann*, Vf. der Schriften „Bilder aus der Heimath" 1. Bdchn. 1830, „Naturgeschichte f. das Volk" 1837. 2. umgearb. Aufl. 1840, „Naturgeschichte f. Volksschulen" 1838, „Fussreise durch Italien u. Sizilien" 2 Bde. 1839.

[1639] Am 24. Jan. zu Paris *Jacqu.-Germ. Chaudesaigues*, seit Kurzem Employé der Bibliothek der Akademie (Sorbonne) (vgl. No. 174), Redacteur des „Courier Français", Vf. der Schriften „Elisa de Rialto" 1834, „Les Écrivains modernes de la France" 1841 und Mitarbeiter an der „Revue du XIX. siècle", der „Revue de Paris" u. m. a., geb. zu Santhia unfern Turin am 7. Febr. 1814.

[1640] Am 25. Jan. zu Halle der Unterbibliothekar an der dortigen Universitätsbibliothek, Prof. Dr. theol. *K. Edu. Förstemann*, zugleich Secretair der Thür.-Sächs. Vereins f. Erforschung vaterländ. Alterthümer und in dieser Eigenschaft durch die Herausgabe der „Mittheilungen aus d. Gebiete hist.-antiquarischer Forschungen" I.—7. Bd. 1834—46, insbesondere aber durch seine fleissigen Arbeiten im Fache der Reformationsgeschichte („Archiv für d. Gesch. d. kirchl. Reformation" 1831, „Urkundenbuch zu d. Gesch. des Reichstages in Augsburg im J. 1530" 2 Bde. 1833—35, „Neues Urkundenbuch zur Gesch. der evangel. Kirchenreformation" 1. Bd. 1842, „Denkmale dem Dr. Mt. Luther von d. Hochachtung u. Liebe seiner Zeitgenossen errichtet" 1846 u. m. a.) sehr verdient, geb. zu Nordhausen am 12. Aug. 1803.

[1641] An dems. Tage zu Regensburg der Regierungsdirector der Kammer der Finanzen *Jac. von Windwart*, langjähriges Mitglied und Secretair der Kammer der Abgeordneten, ein sehr geachteter Beamter, im 55. Lebensjahre.

[1642] An dems. Tage zu Paris *Henri-Ch. Duval-Pineux*, Bruder der bekannten Schriftsteller *Amaury* und *Alexandre. Duval*, Vf. der Schriften „Essai sur la critique" 1807, „Melval et Adèle, ou la Destinée, histoire pour les uns, roman pour les autres" 3 Vols. 1819, „Sophie de Blamont ou Mémoires d'une femme de ces temps-ci" 4 Vols. 1820, „Mes contes et ceux de ma gouvernante" 3 Vols. 1820, „Gombadoro ou le jeune aventurier" 4 Vols. 1825, „Histoire de France sous le règne de Charles VI" 2 Vols. 1842 u. s. w., geb. zu Rennes im J. 1770.

[1643] An dems. Tage zu Paris *Franç.-Marie*, Comte *de Fortis*, ehemal. Generaladvocat am k. Gerichtshofe zu Lyon, Ritter mehr. Orden, Vf. der Schriften „Voyage hist. et pittoresque à Lyon, aux environs et sur les rives de la Saône et du Rhône" 2 Vols. et Atlas 1821, „Voyage à Aix en Savoie", „Tableau histor., statistique et descriptif du duché de Savoie", geb. zu Chambery 1768.

[1644] Am 26. Jan. zu Bamberg *Heinr. Joa. Jaeck*, Bibliothekar der dasigen kön. Bibliothek seit 1803, vorher Benedictiner im Kloster Langheim, als Bibliothekar um die Erweiterung der ihm anvertrauten Anstalt und durch seine Liberalität sehr verdient, von einem eifrigen wissenschaftlichen Streben beseelt, Einer der fruchtbarsten Schriftsteller der neuern Zeit, Vf. von mehr als 200 Schriften und besonders durch seine Arbeiten im Gebiete der Literatur- und der vaterländ. Specialgeschichte, so wie der Länder-

und Völkerkunde rühmlich bekannt, geb. zu Bamberg am 30. Oct. 1777. Seine Autobiographie wird nächstens im Druck erscheinen.

[1645] Am 27. Jan. zu Köln Dr. *Joh. Jos. Schlösser*, seit 1819 Mitarbeiter und seit 1820 Mitredacteur der „Kölnischen Zeitung", geb. daselbst am 21. Juni 1780.

[1646] An dems. Tage zu Paris *Amédée Jaubert*, Pair von Frankreich, Mitglied des Instituts (Acad. des inscriptions et belles-lettres), Offizier der Ehrenlegion, früher Napoleons Dollmetscher bei der Heerfahrt nach Aegypten, 1799 1. Secretair desselben, 1800 Secretair-Dollmetsch der Regierung, 1801 Prof. des Türkischen, 1815 französ. Geschäftsträger in Constantinopel, dann Prof. der pers., arab. u. türk. Sprachen, Präsident der Société asiatique etc., Vf. der Schriften „Voyage en Arménie et en Perse fait dans les ann. 1805 et 1806" 1821, „Eléments de la langue turque" 1823, „Geographie *d'Edrisi* trad." etc. 2 Vols. 1828. 29, Herausgeber der „Voyage d'Orembourg à Boukhara" des Baron *Meyendorf* 1826 u. s. w., geb. zu Aix in der Provence am 3. Juni 1779.

[1647] Am 28. Jan. zu Paris *Gambey*, Mitglied des Instituts (Acad. des sciences) und des Längenbureaus, Ritter der Ehrenlegion u. s. w., Vf. mehrerer mathematischen Abhandlungen in verschiedenen Zeit- u. Gesellschaftsschriften.

[1648] Am 29. Jan. zu Leipzig der Advocat und Gerichtsdirector *Arthur Buddeus*, Herausgeber des von ihm und seinem am 28. Febr. 1844 verstorbenen Vater *J. K. Imm. B.* bearbeiteten „Deutschen Anwaltsbuchs" (Leipz. 1845) und Vf. zahlreicher Artikel und Aufsätze aus den Fächern der Rechts- und Staatswissenschaft in verschiedenen Encyklopädien und Zeitschriften, 35 Jahre alt.

[1649] An dems. Tage zu Breslau der 1. College am Gymnasium Elisabethanum *Joh. K. Wilh. Geisheim*, als gemüthlicher und launiger Dichter in seiner nächsten Umgebung geschätzt, nach 35jähriger amtlicher Wirksamkeit im 63. Lebensjahre.

[1650] Am 30. Jan. zu Dresden der k. sächs. Hofrath *Fr. Chr. Franz*, ehemal. Secretair des k. Oberbauamts, vorher bis 1821 der ökonom. Gesellschaft f. d. Kön. Sachsen, Vf. zahlreicher in das Gebiet der Forst-, Land- und Hauswirthschaft einschlagenden Schriften, geb. zu Schleiz am 28. April 1766.

[1651] Ende Jan. im Genfersee Dr. *Emil Isensee*, herz. braunschw. Hofrath u. Privatdocent in der medicin. Facultät der Univ. Berlin, Vf. der Schriften „Elementa nova geographiae et statistices medicinalis" 1833, „Neues System zur Uebersicht der innern Krankheiten des Menschen" 1837, „Reisen in Schottland, Engl., Frankr. u. Deutschland" 1837, „Generalcharte der geograph. Verbreitung u. d. Ganges der Cholera" 1837, „Die Geschichte der Medicin u. ihrer Hülfswissenschaften" 3 Bde. 1840—45 (ins Holländ. übers. von *Cohen*, Gron. 1843 ff.), „Neues prakt. System der in d. Haut erscheinenden Krankheiten" 1843, „Grundriss einer Gesch. d. Natur- u. Heilkunde" 1845 u. m. a.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Fünfter Jahrgang. **Heft 9.** 26. Febr. 1847.

Literaturgeschichte.

[1652] Corpus dissertationum theologicarum sive catalogus commentationum, programmatum aliarumque scriptionum academicarum ab antiquissimo usque ad nostrum tempus editarum, ad exegeticam, dogmaticam, moralem ac reliquas disciplinas theologicas spectantium, quae in uberrima collectione Weigeliana prostant. Praefatus est et indices tum locorum S. S. tum rerum ac nominum conscripsit C. M. *Otto Fiebig*. Lipsiae, sumpt. T. O. Weigelii. 1846. IV u. 350 S. 4. (n. 2 Thlr.)

Für die augenfällig mit bedeutendem Kostenaufwand bewirkte Veröffentlichung dieses reichhaltigen, nicht weniger als 14,951 Nummern umfassenden Verzeichnisses alphabetisch geordneter theologischer Dissertationen, Programme u. s. w. gebührt zunächst dessen Verleger im Namen und für den Dienst der Wissenschaft Anerkennung und Dank. Es bedarf nur eines Blickes in eine derartige bibliographische Schrift, um sich sofort zu sagen, dass der enger gezogene Kreis ihrer Käufer — der ihrer Benutzer durch Vermittelung von Bibliotheken und ähnlichen Instituten kann ein sehr weiter sein — die auf ihre Herstellung gewendeten Kosten nur langsam und spät, wenn vielleicht je vollständig wieder einbringen werde, und da das hier zu besprechende Verzeichniss von seinem Verleger bestimmt ist, den Vertrieb der in ihm aufgeführten kleinen Schriften zu vermitteln und zu erleichtern, so wird auf diesem Wege der gemachte redactionelle und typographische Aufwand allmälig mit gedeckt werden müssen. Mit allem Rechte gehört demnach der Verleger des vorlieg. bibliographischen Hülfsmittels in die heutzutage leider nicht eben sehr zahlreiche Classe der Verlagsbuchhändler, welche durch ihre Unternehmungen der Wissenschaft zu dienen und zu nützen bemüht sind, ohne auf raschen Gewinn Rücksicht zu nehmen, und man kann sich nur freuen, dass Hr. W. den von seinem unlängst erst verstorbenen Vater (vgl. No. 1243) begründeten und ererbten bibliographischen Ruf bisher so erfolgreich zu wahren und zu mehren gewusst hat. Welch einen Einblick gewährt dabei dieser Katalog in die Grossartigkeit des Weigel'schen Bücherverkehrs! Diese Sammlung theologischer Dissertationen ist nur ein Anhängsel des theologischen, besonders im Fache der Patristik ausgezeichneten Bücher-

lagers, und in ihr — welche Schätze thun sich auf, nach und nach in einem Zeitraume von fast 20 Jahren durch fortgesetzte Ankäufe zusammengebracht, so dass eine zweite Privatsammlung sich wohl schwerlich ihr noch an die Seite stellen kann. Nicht gerade dass man in Bezug auf ihren Inhalt von ihr sagen könnte und dürfte, was Luther so schön von der heil. Schrift sagt, wenn er sie mit einem Walde vergleicht, in welchem man nur an irgend einen Zweig der einzelnen Bäume zu klopfen brauche, um goldene Früchte herabfallen zu sehen — denn gewiss ist in den hier gemeinschaftlich verzeichneten Dissertationen Manches, ja Vieles, was ganz unbrauchbar geworden ist und dem durch die hier erneuerte Angabe seines Inhalts die letzte Ehre angethan wird. Aber doch auch auf der andern Seite — wie finden sich hier die Ergebnisse des Scharfsinnigsten und Edelsten, was von erleuchteten Köpfen und erwärmten Herzen über die Anstalten und Wahrheiten des Christenthums gedacht, geforscht und niedergeschrieben worden ist, und wer könnte die lange Namenreihe der ehrwürdigen Männer, welche von dem Zeitalter der Reformation ab bis in unsere Tage herein als Lehrer an Hochschulen und in Kirchen wirkten, an sich vorübergehen lassen, ohne etwas von dem zu fühlen, was dort die nach Emmaus pilgernden Jünger mit ihrem: „brannte nicht unser Herz in uns?“ zu erkennen geben wollen, und wie sollte es den also Fühlenden nicht schmerzlichst berühren, in welchem Tone und oft — von welchen Menschen von derselben Religion jetzt radotirt wird, wie sie verlästert wird und herabgezogen in den Staub der Gemeinheit. Aus dem Munde solcher Menschen würde freilich das verdammende und vernichtende Urtheil über den dieser grossartigen Zusammenstellung zum Grunde liegenden Zweck flugs fertig sein. Aber noch ist das Gebiet, auf welchem sich einst auch in den durch dieses Dissertationenverzeichniss nachgewiesenen Forschungen so viel Geist und Gelehrsamkeit, so viel Glaubensfreudigkeit und Frömmigkeit entfaltete, nicht verlassen und verödet, und es werden Diejenigen, die sich gedrungen und berufen fühlen, über Aussprüche und Stellen der heil. Schrift oder über christliche Dogmen und Gebräuche zu forschen, wenn ihnen daran gelegen ist, zu erfahren, in welchem Sinne diess vor ihnen auch bereits von Andern geschehen sei, sich voraussätzlich in den meisten Fällen durch die in diesem Verzeichnisse sich darbietenden Nachweisungen berathen sehen, denn es ist von jeher an den einzelnen Zweigen tüchtig „geklopft“ worden. — Hat sich Ref. bis hierher über das Verdienstliche der Herausgabe einer bibliographischen Arbeit, wie die vorliegende, überhaupt beifällig aussprechen können, so thut es ihm leid, über die Ausführung der vorliegenden vielfachen Tadel nicht zurückhalten zu dürfen und er mag nicht verhehlen, wie es ihn befremdet hat, dass der in den verschiedenen Fächern der Wissenschaft so bewanderte Verleger die Redaction eines Werkes, für welches er einen so bedeutenden Apparat zusammengebracht und welches

er zu einem Verkehrsmittel in einer besondern Branche seines Geschäfts bestimmt hatte, so offenbar unkundigen Händen anvertraut hat, dass dadurch dem Absatze des Werkes an Gelehrte und Buchhändler gewiss Eintrag geschehen wird. Wer eigentlich der oder vielleicht die Redacteure des in Rede stehenden Diss.-Verzeichnisses seien, wird nicht angegeben; der auf dem Titel sich nennende Pred.-A.-Cand. Fiebig hat nur die Vorrede geschrieben und die Indices gefertigt; er hätte wohl das Nähere angeben können, hat es aber, aus Schonung vielleicht, zurückgehalten, da ihm die Schwäche der Arbeit nicht verborgen war. Denn er sagt: „Quum Weigelius meum sibi auxilium hac in re expeteret, exceptis, quos adjeci, indicibus omnia erant et descripta et typis excusa, quod haud parvo libri incommodo factum esse doleo. Nam qui titulos descripsere, theologiae imperiti, haud raro peccaverunt". (Praef. p. III.) Zur Steuer der Wahrheit ist das „haud raro peccavisse" offen dahin zu erklären, dass die Redactionsarbeit, die gerügte imperitia im ganzen Umfange zugegeben, mit einer unverzeihlichen Gedankenlosigkeit abgefertigt worden sei, und Ref. wird dieses Urtheil im Verfolge dieser Anzeige rechtfertigen. Er schickt nur noch eine kurze Bemerkung über die Bezeichnung des Haupttitels durch: Corpus Dissertationum voran, den er unpassend gewählt findet, sofern man mit diesem Ausdruck den Begriff der Vollständigkeit zu verknüpfen berechtigt wird. Dass aber der Verleger den über den dermaligen Bestandtheil seines theologischen Disputationenlagers berichtenden Katalog zugleich als einen vollständigen der theol. Literatur in diesem Fache habe angesehen wissen wollen, kann ihm auch nicht entfernt beigekommen sein. Denn sein Katalog enthält bei aller Reichhaltigkeit doch bei weitem noch nicht die Hälfte oder das Drittel dessen, was für dieses Gebiet vorzugsweise Deutschland, jedoch mit bedeutenden Zuflüssen aus andern Ländern, besonders Schweden und Dänemark, geliefert hat. Beläuft sich z. B. in der Dresdner königl. Bibliothek die Zahl der daselbst gesammelten Dissertationen etwa auf 182,000, so kann man mit aller Sicherheit wenigstens ein Fünftheil dieses Bestandes den theol. Disciplinen zurechnen und diess gäbe in 36,400 Stück eine die hier gebotene Sammlung schon bedeutend um die Hälfte überflügelnde Anzahl, und doch wird nicht etwa gesagt werden können, dass die Dresdner Bibliothek alle theolog. Dissertatt. acquirirt habe. Desshalb musste der Herausgeber jenes vielversprechende Titelwort lieber aufgeben. Es scheint ihm aber hier eben so sehr an der Kenntniss des obwaltenden Sachverhältnisses gefehlt zu haben, wie er in der Vorrede über die Literatur des von ihm betretenen theolog. Gebiets arge Blössen gibt und grosse Lücken lässt. Denn von den p. III. not. aufgeführten Schriften gehören nur die beiden letzteren (Conspectus disputatt. in Acad. Viteb. und Hersleb bibliotheca disputatt.) in die von dem Herausg. angesprochene Kategorie, die aber durch Schriften von Lilienthal,

Schetelig u. A. noch bedeutend vermehrt werden konnte. Die übrigen Werke (Molinaei thes. disputatt. theologg., Vorstii und Venemae dissertatt. sacrae, der bekannte Thesaurus theologico-philologicus, von dem nur 2 Bde. und nicht einmal die Namen der Herausgg. angegeben sind) gehören, als ohne alle bibliographische Tendenz, gar nicht hierher. Auch mit seiner Aeusserung: Quantum in eo differebant a nobis majores nostri, quorum ope factum est, ut ejusdem generis collectionibus completissimis doctrinae rivuli quoquoversus perfluerent (ibid.) ist es nichts. Denn bis auf diesen Tag haben die opuscula theologica noch nicht zu erscheinen aufgehört und auch an eigentlichen Sammlungen der gelehrten Arbeiten verschiedener Theologen fehlt es der neuern und neuesten Literatur nicht, wie die Namen Kuinoel, Ruperti, Pott, Rosenmüller, Fuldner u. s. w. hinlänglich belegen. Und will denn der Herausg. die in dieser Beziehung durch die ausgebreitetste Journalliteratur nothwendig herbeigeführte Verschiedenheit der Gegenwart von der Vergangenheit ganz ausser Ansatz lassen? Doch genug davon; denn gewiss — dafür sprechen noch Anlage und Durchführung die beigefügten Register, auf welche am Schlusse dieser Anzeige die Rede noch besonders kommen wird — wäre die Redaction des Katalogs in des Herausg. Händen besser ausgefallen, als sie es leider in der gegenwärtigen Gestalt ist, die auch den mässigsten Ansprüchen nicht genügen kann. Sehen wir zuerst den Katalog nach seinem bibliographischen Gepräge an. Angabe des Verfassers und des Thema's der Abhandlung, des Orts und Jahres der Erscheinung, nebst Hinzufügung des für den Verkauf ausgeworfenen Preises, zeigt sich als stehende Norm. Da Bezeichnung des Formats und der Seitenzahlen nach den mit vollem Rechte darüber angenommenen Grundsätzen zur bibliographischen Akribie wesentlich gehört, so konnte sie hier um so eher erwartet werden, als bei der Anfertigung eines solchen Katalogs jedes Schriftchen einzeln zur Beschaffung des nöthigen Belegzettels durch die Hände gehen musste. Da doch auch viele dieser kleinen theolog. Schriften in den Buchhandel gekommen sind, so hätte auf eine unterscheidbare Weise der Ladenpreis neben dem für den Verkauf beliebten bemerkt werden können. Diess Alles liess sich anbringen, ohne eine Zeile Raum mehr, als wirklich gebraucht worden ist; ja, es hätte Raum gespart werden können, wenn der Concipient des Katalogs, unter Vermeidung alles Unnöthigen sich von vorn herein bestimmte Abbreviaturen zur immer wiederkehrenden Benutzung festgestellt hätte; selbst ungewöhnlichere konnte er aufnehmen, wenn er nur auf einem vorgedruckten Anzeigeblatte den Benutzern des Katalogs den Schlüssel für seine Siglen gegeben hätte. Dafür herrscht in dieser Beziehung völlige Willkür. Es steht Unnöthiges da; wozu z. B. das oft wiederkehrende diss., prolusio u. s. w.? Man weiss ja, dass man es nur mit dieser Art von Schriften zu thun hat. Dagegen sind viele Abbreviaturen rein unverständlich, we-

nigstens mehrdeutig, so dass man oft, wenn man nicht schon im Voraus weiss, wovon eine Schrift handelt, durch den Katalog es sicher nicht erfährt. Wenn man unter No. 8195 liest: Moriot, H., de Christo quam direct. ipso Jesu. Tub. 1660. — so kann man zuletzt doch nur sagen: Davus sum, non Oedipus. Ausserdem kommt in abgekürzten und vollständig ausgedruckten Wörtern so viel Unrichtiges vor (z. B. No. 6255 gravidiss. ob causas; No. 6662 de patrinis matrimoniisque; No. 9089 stella insolida), dass man fast vermuthen möchte, der Conc. sei überhaupt des Lateinischen nicht hinreichend kundig gewesen; es ist ihm wenigstens passirt, dass er aus Missverstand eines in der Theologie accreditirten Wortes ein wahres *ἀπροσδιόνυσον* (No. 3898 Gerstaecker, S. R., de blanda Gallor. compellatione Papa usu hodie inter nostros recepta. Lips. 1708) hat einschlüpfen lassen, etwa wie es Jenem erging, der bei einer möglichst vollständigen Aufstellung der Literatur über Reliquienwesen auch eine Disputation de reliquiis imaginis divinae (hier unter No. 3665) in Reihe und Glied treten liess. Dagegen machen sich mitten unter den ein- und zweizeiligen *viele* vier- bis siebenzeilige Titel breit, welche grösstentheils bei einigem Nachdenken auf ein viel geringeres Maass hätten zurückgeführt werden können. Hier hätte bei einem so weitschichtigen Verzeichnisse viel Raum erspart werden können; aber freilich wo man nur abschreibt, unbekümmert darum, ob das Abgeschriebene Sinn hat oder nicht, da müssen solche Missgeburten ans Licht kommen. — Tadeln müssen wir ferner den Katalogisten, dass er vieles gar nicht hierher Gehörige aufgenommen; selbstständige grössere, zum Theil theure theologische Schriften (No. 7430, 9292, 14573 u. s. w.); Predigten (No. 6819, 7141, 7615, 8552 u. s. w.); Juristisches (No. 7961); Philologica und Mythologica (No. 6486, 7966, 9668[b], 12058 u. s. w.); Pädagogisches (No. 6871 u. s. w.); Gelegenheitsgedichte, Berichte über Feierlichkeiten u. s. w. (No. 5910, 7683, 14108 u. s. w.) gehören nicht in ein Verzeichniss theolog. Dissertationen. Manchmal macht das Eindrängen eines so heterogenen Pamphlets einen fast komischen Eindruck, wie No. 9118, welches buchstäblich also aufgeführt wird: Ouverture de la fete relig. celebree par l. Franc. du culte jud. a l'occas. du couronnem. de Napoleon a Paris. 1805. Nur gut, dass dieses Document auch in dem Register seine Stelle gefunden hat! Aber alles bisher Gerügte erscheint immer noch gering gegen die wahrhaft chaotische Verwirrung, welche dadurch in das Ganze gerathen ist, dass der Katalogist bei Anführung der zahlreichen akademischen Programme sehr oft die Namen der amtführenden Rectoren statt derjenigen der theolog. Decane gesetzt hat, und dass er sodann bei den theolog. Disputationen zwischen den Namen der auf ihnen bezeichneten Praesides und Respondentes keinen Unterschied gemacht hat. Hinsichtlich des ersten Puncts ist es vielleicht ein in seiner Art einziges Beispiel von Gedankenlosigkeit, dass bei einer so umfänglichen Arbeit von Anfang bis

zu Ende eine so arge Verwechselung fortgehen konnte, und dass bei dem Wiedervorkommen derselben Abhandlungen unter verschiedenen Namen keine Zweifel aufstiegen. Wäre doch wenigstens ein fleissiger Studiosus theologiae, der etwa in der Mitte seines Trienniums stand und die Dogmatik hörte oder bald absolvirt hatte, zu Rathe gezogen worden; er würde nicht zugegeben haben, dass z. B. der Oekonom Assmann statt Tzschirner de sacris publicis ab ecclesia vet. studiose cultis, der Anatom Meckel statt Nösselt de una Dei in coelo terrisque familia, der Jurist Wiesand st. Schmid de die Christi etc. geschrieben haben sollte. Es macht einen ganz eigenen Eindruck, Juristen, Mediciner, Cameralisten u. s. w. an der Spitze einer längern oder kürzern Reihe theolog. Abhandlungen als Vff. figuriren zu sehen, und wenn die alten Herren post fata einen Blick in diesen Katalog werfen könnten, sie würden die ihnen aufgebürdete Anmaassung fremden Eigenthums höchlich perhorresciren. Dass aber zugleich diese Programme doch auch wieder ihren wahren Vff. zugeschrieben werden (mithin sehr häufig, unter doppelten Nummern, zweimal, einige sogar drei- bis viermal) vorkommen, erklärt sich ganz einfach dadurch, dass, wie es ja zu geschehen pflegt, auf vielen Schriftchen dieser Art die Namen ihrer Vff. hinzugeschrieben sein mochten. — Hinsichtlich des andern, die Verwechselung der auf den Titeln der Disputationen stehenden Namen der Praesides und Respondenten, könnte man den Katalogisten hier und da eher entschuldigen. Denn es ist bekannt, welche Verwirrung hier herrscht und wie ungemein schwer es oft ist, den wahren Vf. einer solchen Schrift herauszufinden und zu fühlen; oft wird man, selbst wenn man die eingehendsten Untersuchungen anzustellen Gelegenheit findet, doch zu keinem ganz sichern Resultate gelangen und immer wieder irre werden und schwanken. Wo aber in dieser Beziehung rein willkürlich (manchmal möchte man fast sagen: absichtlich) die Namen der Vff. und Respondenten promiscue, wie es gerade in die Feder kommt, gebraucht werden, und wo viele solcher Dissertatt. nicht bloss zweimal unter verschiedenen Namen vorkommen, sondern häufig dreimal, indem die auf den akadem. Programmen gewöhnlichen Firmen: Observationes, quaestiones, ambigitur, explicatur, ostenditur, insunt etc. dazu verleiten (Goeze de praesepio Christi — kommt auf zwei Seiten [No. 4079, 4131, 4135] dreimal vor, zum vierten Mal [No. 7931] unter des Respondenten Meldov Namen, endlich zum fünften Mal [No. 10150] unter dem Roeser's; die Dissertation erschien nämlich ursprünglich in 2 Abthll. 1662; wieder abgedruckt 1691) — nun, da hört doch Alles auf. Erwägt man, wie es für den mit der Aufstellung des Katalogs Beauftragten unter der Masse des ihm authentice zur Einsicht Vorliegenden oft so leicht gewesen wäre, durch gewissenhafte Genauigkeit viele Irrthümer zu berichtigen, und sieht man dafür, wie durch ihn die Verwirrung nur noch grösser geworden ist, so kann man sich eines bittern Gefühls sogar fast nicht

erwehren; denn in literis nihil parvi. In Folge dieser ungenauen Aufzeichnung vieler theolog. Dissertatt. sind denn die meisten namhaften Theologen älterer und neuerer Zeit durch den Katalogisten mehr oder weniger geschädigt worden und haben gegen ihn ein jus quaesitum auf restitutio in integrum. Fast am besten dürfte J. F. Mayer weggekommen sein; er erscheint auf drei Columnen mit einem langen Schweife seiner zahlreichen akad. Schriften, hat mithin von seinem gelehrten Schweisse nicht gerade sehr Vieles mehr an Andere abgetreten. Dagegen ist J. G. Walch, bekanntlich einer der fruchtbarsten Schrifsteller auf dem Gebiete der theolog. Gelegenheitsliteratur, und auch noch jetzt brauchbar, sehr zu kurz gekommen; auf ein Dutzend Schriften, die ihm hier zugetheilt werden, würde er selbst verächtlich herabblicken und sich, dafern es ihm um sein Recht zu thun wäre, der Mühe zu unterziehen haben, seine membra disjecta aus allen Gegenden des Katalogs zusammen zu bringen. Beiläufig ist hier noch zu gedenken, dass, wenn die durch die gerügte Flüchtigkeit verschuldeten Titel-dupla et tripla in Wegfall gebracht würden, der Katalog selbst ein Beträchtliches von seinem imponirenden Zahlenbetrage würde schwinden sehen. — Ferner sei noch des in bibliographischer Beziehung höchst störenden Uebelstandes gedacht, der in der entsetzlichen Confusion der Vornamen der Gelehrten hervortritt. Wenn in dieser Beziehung einzelne Irrungen, noch dazu vielleicht in weitverzweigten Namen, wie Müller, Richter, Schmidt u. s. w., vorkämen, so hätte man diess zu entschuldigen. Aber nicht bloss hier sind falsche Vornamen auf grauenhafte Weise durch einander gebracht, es ist diess auch bei solchen Verfassern geschehen, wo Irrungen gar nicht eintreten durften, mithin Verstösse unverzeihlich sind. So wird S. 128 der Göttinger Lücke in sechs Artikeln (bei welchen unter No. 7497 und 7501 die narratio de J. L. Moshemio zweimal steht) mit A., C. F., und zuletzt richtig mit G. C. F. bezeichnet; der Wittenberger Nitzsch (C. Ludw.) heisst S. 159 Nitzsche, führt auf der a Columne bei einer Reihe Schriften ein C. als Andeutung des Vornamens, verliert auf der b Col. das ihm aufgedrungene *e*, bekommt aber als Vornamenbezeichnung C. M. und gelangt erst im appendix (p. 247, No. 14413 u. 14) zu dem richtigen Vornamen C. L. Anderweitige Belege in dieser Art der Confusion bieten (C. A. und J. C.) Doederlein, (A. J. und H. v. d.) Hardt u. a. m. Auch sonst wird in Anführung der Namen häufig gefehlt; aus Paldamus wird Paldam (No. 9140) und zur beliebigen Auswahl bei denselben, nur durch die Buchstabenfolge getrennten Schriften, kommen die Namen Hoefel und Hoevel (No. 5439 u. 5489), Kuetemeyer und Kutemeyer (No. 6909 u. 6962) vor. Selbst in der Angabe der Jahreszahlen kann man nirgends auf den Katalog sich verlassen; selbst da wimmelt es von Fehlern. Unter No. 3069 wird ein Programm Lücke's mit: G. 1731, unter 9096 ein dgl. von J. C.

Döderlein mit: Jen. 1687 bezeichnet. Hier und bei Aehnlichem, wo es sich am Ende um reine Druckfehler durch Flüchtigkeit des Correctors handelt (z. B. No. 7354 praedicans in*t*erno statt: in*f*erno, No. 14471 Pa*z*ig de pret. vi statt: poet.), vorzüglich aber bei offenbaren Fehlern in Namen (z. B. Hen*n*e statt: Hen*k*e [No. 5142], Basili*s*ci Imperat. [No. 5185], Kle*u*cr statt: Kle*n*er [No. 6431], Middeldor*f* statt: Middeldor*pf* [No. 8070] u. dgl. m.) hätte der Vorredner nachhelfen sollen. Man findet aber in keinen nachträglichen Corrigendis den Beleg dafür und kann demnach auf seine Versicherung: nonnihil operae in vitiis illis corrigendis consumsi nec nisi iterum inspectis ipsis libellis in indicibus ita consignavi singula, ut plena iis haberi posset fides (Praef. p. III), kein besonderes Gewicht legen. Endlich könnte auch noch gerügt werden, dass selbst gegen die richtige alphabetische Aufeinanderfolge der Namen häufig gefehlt worden ist (z. B. S. 95. No. 5546). Dergleichen Unebenheiten, welche oft schon von gewandten Setzern brevi manu verbessert werden, hätten durch eine sorgfältige Correctur geradezu unmöglich werden müssen. Aus allem bisher Beigebrachten aber geht hervor, dass es mit der Verlässlichkeit auf diesen Katalog ein höchst missliches Ding bleibt. Was er noch an Brauchbarkeit hat, namentlich für Gelehrte zum Nachschlagen, zu Fingerzeigen für weitere Forschungen, das wächst ihm durch die Indices zu, deren wir schon oben gedacht haben. Es sind ihrer zwei; ein index illustratorum S. S. locorum und ein index rerum ac nominum (S. 259—350). Man wird nicht umhin können, bei der Mühseligkeit, welche diese Arbeit mit sich brachte, dem Fleisse und der Geschicklichkeit des Vorredners alle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Doch sind wir bei Prüfung vieler einzelner Artikel auf gar manche Mängel gestossen und haben die bewundernswürdige Exactheit, wie man sie in den Indicibus zu ältern Schriften (z. B. zu Buddeus introductio etc.) findet, doch vermisst. Als Beweis diene der Artikel: Magi. Hier muss es statt No. 8495 heissen: 4095; eben so trifft die Zahl 1753 nicht und Ref. kann die richtige sofort nicht nachweisen; die Zahlen 5556, 5586, 13197 bezeichnen nur e i n e Schrift, die der leichtfertige Katalogist zuerst C. F., dann E. D. C. S. Hofmann und zuletzt J. Weickhmann (dem sie wirklich angehört) zuschreibt. Mehrere Nummern hätten noch eingeschaltet werden können, z. B. 1901, 4092, 4113 u. s. w. — Der scharfe Druck auf schönem Papier verdient volle Anerkennung.

[1658] Bibliotheca historico-naturalis. Verzeichniss der Bücher über Naturgeschichte, welche in Deutschland, Scandinavien, Holland, England, Frankreich, Italien und Spanien in den Jahren 1700—1846 erschienen sind. Von **Wilh. Engelmann.** 1. Bd. Bücherkunde. Hülfsmittel. Allgemeine Schriften. Vergleichende Anatomie und Physiologie. Zoologie. Paläontologie. Mit einem Namen- und Sachregister. Leipzig, Engelmann. 1846. VIII u. 786 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 20 Ngr.)

Bibliographische Werke werden von der Kritik gewöhnlich mit der Redensart „ein sehr verdienstliches Unternehmen“ abgespeist, und in der That wird an ihnen die oberflächliche Kritik in der Regel zu Schanden, da es eben so schwer ist, über solche Werke ein begründetes Lob als einen verdienten Tadel auszusprechen. Man glaubt das Verdienst eines solchen Werkes schmälern zu können, wenn man ihm ein paar Dutzend Lücken und Oberflächlichkeiten nachweist, und dabei den Geist der Ordnung und Sorgfalt, der im Allgemeinen herrscht, übersieht; selten lässt man dem Vf. die Gerechtigkeit widerfahren, den Plan seines Werkes von seinem, und nicht vom eigenen Standpunct aus zu prüfen, und erkennt ihm die Berechtigung zu, im Willkürlichen (und willkürlich ist bei der Anordnung solcher Werke sehr Vieles) seinem eigenen Geschmacke zu folgen. Nehmen wir aus dem vorlieg. Werke ein Beispiel. An der Spitze der „Werke über besondere Thierclassen“, steht „der Mensch“, eine Literatur, die auf sechs Seiten abgehandelt wird. Wer möchte hier fragen: Warum nicht in sechs Bänden? und doch würden diese kaum hinreichen, wollte man alle Werke über die Naturgeschichte des Menschen, ausschliesslich in Beziehung auf seine thierische Natur, also die gesammte Anatomie, Physiologie und Pathologie, aufnehmen! Die Grenze, die hier zu ziehen war, ist rein willkürlich, und wir finden, dass sie von Hrn. Engelmann mit vielem Geschick gezogen worden ist, und würden jede Frage: Warum ist diese oder jene Abhandlung über das Wachsthum der Haare, über Nagelbildung, über Missgeburten u. dgl. nicht aufgenommen? sehr am unrechten Orte finden. Ref. hat nie gehört, dass man Haller, der in dieser Willkürlichkeit doch wahrhaftig das Aeusserste geleistet hat, darüber getadelt hätte, dass er in seiner Bibliotheca botanica Legionen von Kochbüchern und Bauern-Vademecum's aufgenommen hat, oder die Cheirocritica des Artemidorus Daldianus, in denen erzählt wird, dass man auch zuweilen von Pflanzen träume. Und doch lag bei Haller zweifelsohne die sehr verwerfliche Absicht mit zum Grunde, zwei stattliche Quartanten zu füllen; wie es denn überhaupt in dieser Beziehung tadelnswerther sein möchte, zu viel als zu wenig zu bringen. — Die Bibliographie der Naturgeschichte und der Zoologie insbesondere hat in unserm Jahrhunderte kein Werk von irgend grösserer Bedeutung aufzuweisen, und dennoch findet Linné's Ausspruch: „Nullibi suppellex literaria adeo necessaria ac in botanica“ auf diese Disciplin unstreitig eben so Anwendung, als auf die Botanik, da hier ebenfalls alle Fragen und Unteruchungen, wenn sie zu einer gedeihlichen Fortentwickelung der Wissenschaft führen sollen, historisch gefasst werden müssen. Hr. E. weist in der Vorrede seines Buches auf diesen Mangel hin, der von den Fachgelehrten, wie von den Bibliothekaren und gebildeten Buchhändlern gleich lebhaft empfunden wurde, und sieht Böhmer's Bibliotheca scriptorum historiae nat. als das letzte vollständige Werk über diesen Gegenstand an, indem er

von der Bibliotheca Banksiana sagt: „Sie soll eben nur Verzeichniss einer allerdings sehr reichen Sammlung sein, in welcher aber die nicht deutsche Literatur aus natürlichen Gründen vorwiegen, und höchste Vollständigkeit immerdar unerreichbar bleiben musste“. Ein seltsames Urtheil! ein Urtheil, welches uns erzürnen würde, wenn wir es nicht aus dem Grunde, dass Hr. E. die Bibliotheca Banksiana weder kennt, noch benutzt hat, verzeihen müssten. Wer aber die Bibliotheca Banksiana kennt, d. h. genau kennt, der wird nicht anders als mit Bewunderung von einem Werke sprechen können, welches ein nie verstummender Zeuge der tiefen Gelehrsamkeit und des ausdauernden siebenzehnjährigen Fleisses des wackern Dryander bleiben, und wie es kein Vorbild hatte, so auch niemals einen ebenbürtigen Nachfolger haben wird. Die Bibliotheca Banksiana ist kein „Katalog“, wie sie Hr. E. nennt, sondern sie ist das streng wissenschaftlich geordnete Verzeichniss einer einzigen Bibliothek allerdings, aber einer einzigen in doppeltem Sinne, welche auch an deutscher naturhistorischer Literatur reicher war, als irgend eine Bibliothek in Deutschland (und auf der ganzen Erde) weder damals war, noch heutzutage ist. Wenn man die im J. 1790 gedruckten Desiderata pro bibliotheca Banksiana (1343 Nummern der seltensten Werke über Naturgeschichte, grösstentheils kleinere Schriften) mustert, so sieht man erst deutlich den ausserordentlichen Reichthum der Bibliothek selbst, in der sich hunderte von deutschen Werken befanden, von deren Dasein selbst der gelehrte Boehmer in Wittenberg keine Ahnung hatte. Dazu kommt, dass das ganze Werk mit einer erstaunlichen Sorgfalt gedruckt ist, so dass Ref., nachdem es durch vier Jahre sein täglicher Begleiter gewesen ist, nur drei Druckfehler in demselben auffinden konnte. Es ist daher in hohem Grade zu beklagen, dass Hr. E. es verabsäumt hat, aus dieser Quelle zu schöpfen, oder wenn er diess dennoch gethan haben sollte, dass er sich mit einer oberflächlichen Benutzung derselben begnügt hat, wie z. B. der 936. Artikel bei Dryander, „Vermes intestinales hominum“, sehr überraschend zeigt. Von siebenzehn Schriften, die sämmtlich dem vorigen Jahrhundert angehören, finden sich bei Engelmann nur vier, also noch nicht der vierte Theil wieder. Aehnliche, wenn auch nicht so ungünstige Zahlenverhältnisse, kehren natürlich überall wieder, so dass für die Zoologen nach wie vor die Bibliotheca Banksiana ein unentbehrliches Buch bleiben wird, selbst wenn sie nicht die Literatur der frühern Jahrhunderte, die bei E. ganz fehlt, zugleich mit enthielte. Es ist diess indess auch der einzige Tadel von Gewicht, den Ref. über das vorlieg. Buch auszusprechen hat, den er aber mit allem Nachdruck desshalb hervorhebt, weil der Vf. glauben machen will, dass er eine vollständige Literatur gebe, während doch Dryander mit seiner einzigen Bibliothek vollständiger als Böhmer und Engelmann zusammengenommen ist. Erwägt man nun, dass durch eine vollständige

Benutzung der Bibliotheca Banksiana kein fremdes Recht angetastet worden wäre, da sie Banks auf seine Kosten drucken liess, und die kleine Auflage (es wurden 250 Exemplare gedruckt und davon 120 verschenkt) längst nicht mehr im Buchhandel und antiquarisch nur zu sehr hohen Preisen (3—5 Pfd. Sterl.) zu haben ist, so muss man diesen Unterlassungsfehler des Hrn. E. doppelt bedauern. Ferner würde diese Quelle vielfache Belehrung über eine mehr wissenschaftliche Anordnung der einzelnen Schriften geboten haben, als wir sie im vorlieg. Werke finden, da es für Jonas Dryander gar keine „Vermischten Schriften“ gab, und diese heillose Rubrik, die von Rechtswegen nirgends anders als in einem Leihbibliotheks- oder Auctionskataloge figuriren sollte, bei E. eine ziemlich ungebührliche Ausdehnung erlangt hat, und fast ein Drittel des ganzen Buches (196 von 646 Seiten) einnimmt. Es ist für das Auffinden der Bücher allerdings durch sehr zuverlässige Namen- und Sachregister gesorgt worden, aber die Anordnung trägt dennoch einen ziemlich unwissenschaftlichen Charakter, der noch dadurch erhöht wird, dass Hr. E. aus merkantilischen Rücksichten genöthigt war, die Literatur Deutschlands, der skandinavischen Reiche und Russlands unter dem Namen inländische, diejenige Frankreichs, Belgiens, Englands, Italiens unter dem Namen ausländische in gesonderten Rubriken aufzuführen. Mit dem höchsten Lobe verdient hervorgehoben zu werden, dass das ganze Buch durchgängig die Spuren des grössten Fleisses trägt, dass die Titel der Bücher mit aller nur wünschenswerthen Genauigkeit und Treue gegeben sind, und dass in Bezug auf die Literatur dieses Jahrhunderts eine erfreuliche Vollständigkeit ersichtlich ist, die in der That in Erstaunen setzt, wenn man berücksichtigt, dass dem Vf. grosse Bibliotheken nicht zu Gebote standen, wogegen ihm allerdings seine Stellung als Buchhändler wiederum sehr fördernd gewesen sein mag. Ref. erlaubt sich hierbei noch die Erinnerung, dass es ihm jetzt endlich für Bibliographen zeitgemäss zu sein scheint, die latinisirten Namen der Gelehrten aus der Zopfzeit möglichst wieder in ihrer Muttersprache herzustellen, und die Vornamen der Autoren nicht fortwährend noch in alle mögliche Sprachen zu übersetzen. Ein „Wilhelm“ für „Guilielmus“ selbst vor dem Titel eines lateinischen Buches thut der Latinität selbst keinen Eintrag, eben so wenig als es uns heutzutage unumgänglich nothwendig für einen würdevollen Styl erscheint, Poeppigius und Schwaegerichenius zu schreiben. Hätte diess Hr. E. sorgfältiger berücksichtigt, dann würde er z. B. nicht aus dem Neapolitaner Filippo Cavolini, den Ref. auch anderwärts mit Filippo Cavallini aus dem 17. Jahrhundert verwechselt sah, zwei Personen gemacht haben, und den einen Filippi Caulini, den andern Filippo Cavolini nennen, da Caulini nichts anderes als der Genitiv des latinisirten Namens ist. — Volle Anerkennung verdient ferner die sehr beträchtliche Anzahl von Gesellschaftsschriften, die mit einer musterhaften Ge-

nauigkeit angegeben sind. Gewiss keine geringe Arbeit, wenn man an die Schwierigkeiten, sie in ihrer Vollständigkeit zu ermitteln, denkt. Von einzelnen dieser akademischen Schriften ist auch der besondere Inhalt angegeben worden. Obgleich nun diese Zahl verhältnissmässig gering ist, so wäre es doch sehr wünschenswerth gewesen, wenn der Vf. dieselben genannt hätte, damit man wenigstens gewusst hätte, in welchen Schriften man nicht mehr nachzusuchen braucht, um irgend eine Abhandlung aufzufinden. Ueber die Reichhaltigkeit dieses Theiles seiner Arbeit gibt sich aber Hr. E. einer grossen Täuschung hin. „Wir glauben indessen", versichert er in der Vorrede, „gerade von den letztern (den Gesellschaftsschriften) eine fast lückenlose Uebersicht geliefert zu haben, die durch theilweise Inhaltsverzeichnisse der einzelnen Bände an Brauchbarkeit gewinnt und sich auf Vergleichung der in der Universitätsbibliothek zu Leipzig in seltener Vollständigkeit vorhandenen Societätsschriften begründet". Die ganze Literatur der französischen und belgischen Gesellschaften nimmt aber noch nicht zwei Blätter ein. Unter den französischen Provinzialstädten findet Ref. die Namen Bordeaux, Lyon, Abbeville, Dijon, Metz, Caen und Strassburg, und auch bei diesen die Angaben unvollständig. Es wird desshalb nicht überflüssig sein, den Hrn. Vf. an die Akademien und Gesellschaften der Wissenschaften zu Arras, Lille, Douai, Valenciennes, Cambray, Rennes, Nantes, Le Mans, Rouen, Caen, Falaise, Arcueil, Meaux, Nîmes, Amiens, Saint-Quentin, Troyes, Nancy, Tours, Blois, Angers, Rochefort, Poitiers, Niort, Orléans, Macon, Bourg, Besançon, Vesoul, Limoges, Clermont-Ferrand, Grenoble, Valence, Marseille, Aix, Toulon, Avignon, Agen, Montauban, Rhodez, Toulouse, Montpellier, Béziers, Mende, Carcassonne, Mont-Tonnere und Perpignan zu erinnern, und dieselben gefälliger Berücksichtigung zu empfehlen. Alle diese Gesellschaften sind eigentlich Gesellschaften der Wissenschaften, und alle ohne Ausnahme publiciren oder publicirten Memoiren, in denen die Naturgeschichte ausdrücklich unter den aufzunehmenden Gegenständen genannt, und häufig durch sehr gediegene Aufsätze vertreten ist, da sich in Frankreich die Intelligenz begreiflicher Weise nicht auf die Hauptstadt beschränkt, die früherhin wohl dieses Monopol inne zu haben glaubte. Ref. lässt hierbei alle Publicationen der französischen Agricultur- und Gartenbaugesellschaften ausser Betracht, die nach der Schätzung eines erfahrenen französischen Bibliographen beiläufig 15,000 Bde. ausmachen, und in denen so manches zur Zoologie Gehörige enthalten sein mag. Vergebens sucht man die Mémoires de la société des sciences naturelles (oder d'histoire naturelle) de Versailles, de la Charente-inférieure, du départ. du Doubs, de Guéret, de la Drôme, der Société linnéenne de Lyon, die Mémoires de la société d'histoire naturelle aus den J. 1825—1834, Millin's Magazin encyclopédique, die Notices des travaux de la société

des amateurs des sciences physiques et naturelles de Paris, die trefflichen Annales des sciences d'observation von Saigney und Raspail, die Mémoires de physique de la société d'Arcueil und endlich die ganze fast sechszigjährige Reihe des Bulletin des sciences par la société philomatique de Paris. Wendet man sich zur englichen periodischen Literatur, so vermisst man Brewster's Edinburgh Journal of science, Ainsworth's und Cheek's Edinburgh Journal of natural and geographical science, Taylor's Philosophical Magazine; in Schweden Kröningssvärd's Afhandlingar rörande Naturvetenskaperne, das erste naturhistorische Journal Schwedens. Ref. ist weit davon entfernt, mit diesen Bemerkungen den geringsten Tadel zu verbinden, da er auf das Vollständigste von der grossen Schwierigkeit, umfassendere Materialien zusammenzubringen, überzeugt ist; nur hätte der Hr. Vf. bei jedem Journal, welches er namhaft gemacht, hinzufügen sollen, ob dasselbe von ihm selbst gesehen, und ob es mit Sicherheit vollständig sei. Dadurch hätte er zugleich auch eine sehr bedeutende Vorarbeit für eine umfassende Literatur der Gesellschaftsschriften, die doch endlich einmal ins Werk gesetzt werden muss, geliefert.

Classische Alterthumskunde.

1654] Plutarchi vitae parallelae. Ex recensione *Caroli Sintenis.* Vol. IV. Lipsiae, Köhler. (A. Winter.) 1846. LXVIII u. 465 S. gr. 8. (3 Thlr.)

Mit diesem Bande, welcher die Vitae von Antonius bis Otho in der gewöhnlichen Ordnung und die Indices enthält, schliesst das Werk, zu dessen Vollendung wir den Herausgeber um so aufrichtiger beglückwünschen, je schöner die Erwartungen in Erfüllung gegangen sind, welche man gleich von Anbeginn sich von demselben machte. Ref. ist dem Unternehmen Schritt für Schritt mit dem grössten Interesse gefolgt und kann aus eigener Erfahrung und nach bester Ueberzeugung das Zeugniss geben, dass dieses Werk, möge man nun das Gesammtergebniss desselben als einer neuen Recension oder die Ausführung im Einzelnen ins Auge fassen, ohne Frage dem Besten, was unsere Zeit in diesem Fache hervorgebracht hat, an die Seite gestellt zu werden verdient. Wenn sich gleichwohl aber in den einzelnen Bänden eine gewisse Ungleichartigkeit der Bearbeitung bemerklich macht, so trägt Hr. S. nur zum allerkleinsten Theile die Schuld davon, in der Hauptsache ist sie durch Umstände herbeigeführt worden, für welche es ungerecht sein würde einen Herausgeber verantwortlich machen zu wollen. Diese Ungleichartigkeit hat einen doppelten Grund. Der eine liegt in der Beschaffenheit des kritischen Apparats, welcher Hrn. S. zu Gebote stand. Derselbe war schon gleich von vorn herein sehr bedeutend, und wenn auch nichts weniger als vollständig, doch, wie es schien,

zur Begründung einer neuen Recension ausreichend. Die Hauptstelle nahmen neben dem Sangermanensis (S[s]) die beiden Pariser Mss. AC (1671, 1673) ein, allerdings von allen die bedeutendsten, von den übrigen zu Paris befindlichen Mss. des Plutarch waren nur BDEF (1672, 1674, 1675, 1677) bei einzelnen Biographien zu Hülfe genommen, eine vollständige Vergleichung derselben veranstalten zu lassen, schien nicht der Mühe werth. Gegen Dasjenige, was Hr. S. in der Vorrede zum 1. Bde. über die „sordes“ dieser und anderer Handschriften sagt, haben wir schon in der Anzeige jenes Bandes (Repert. Bd. XX. S. 125) unsere Bedenken geäussert, und wie gefährlich es in der That ist, über den Werth einer Handschrift ohne vorgängige vollständige Einsicht in dieselbe zu urtheilen, hat sich inzwischen an einem Beispiele auf die eclatanteste Weisn bestätigt. Zu den Biographien des Timoleon und Aemilius Paulus hatte Held den Cod. Paris. 1676. saec. 15. verglichen: die Varianten desselben erwiesen sich als so werthlos, dass Hr. S. denselben nicht einmal in seiner Adnot. crit. einen Platz einräumte, noch viel weniger natürlich eine Vergleichung der ganzen Handschrift für nothwendig hielt. Spät erst kam eine vollständige Collation derselben in seine Hände, und hier ergab sich denn, dass ihr Werth für die Biographien des Timoleon und Aemilius Paulus nicht nur, sondern auch für die des Cimon, Lucullus, Perikles, Nicias, Crassus, Phocion, Cato minor, Dion und Brutus sehr niedrig anzuschlagen, hingegen für die des Lykurg, Numa, Solon, Poplicola, Themistokles, Camillus, Aristides, Cato maior, Fabius Maximus, Agesilaus und Pompeius sehr bedeutend ist. Es ergab sich jedoch eben daraus auch noch ein zweiter für die Geschichte des Plutarchischen Textes gleichfalls nicht unwichtiger Umstand, der nämlich, dass die seit Reiske und Wyttenbach traditionell gewordene und von Hrn. S. selbst in der Vorrede zum 1. Bde. getheilte und besprochene Ansicht, H. Stephanus habe, ungeachtet seiner ausdrücklichen Versicherung, den Text des Plutarch nur nach Mss. geändert zu haben, doch an vielen Stellen nur seine eigenen Einfälle und Emendationen aufgenommen, in der That unbegründet ist. Die mittlerweile von einer Vergleichung sämmtlicher Pariser Mss., insbesondere des eben genannten Cod. 1676 (F[a]), genommene Einsicht, hat Hrn. S. vom Gegentheile und von der Wahrheit des Stephanus überzeugt, und mit gewohnter Aufrichtigkeit hat derselbe demnach jüngst diesen für seine Person unverschuldeten Irrthum eingestanden und in einem Aufsatze in der Zeitschrift „Philologus“ 1846. Heft 1. S. 134 ff. eine Ehrenerklärung zu Gunsten jenes grossen Gelehrten abgegeben. Durch diesen und andern Zuwachs an handschriftlichen Hülfsmitteln sind bedeutende Addenda und Corrigenda nothwendig geworden, welche hier S. VII — LXVIII nachgetragen werden. Dieselben enthalten theils Berichtigungen und Nachträge zu den bereits unter dem Texte stehenden Angaben aus den übrigen

Pariser Mss., theils und vornehmlich die neu gewonnenen Collationen. Den Stamm derselben bilden die Varianten des Cod. F[a] (1676), dessen Lesarten jedoch zu den Biographien des Nicias und Crassus, und wie es scheint auch unter dem Texte derer des Dion und Brutus, nur auszugsweise mitgetheilt werden, und des Cod. L (2955) saec. 15. zu den Biographien des Lykurg, Numa, Solon, Poplicola, Aristides, Cato maior. Neu sind auch die Varianten des Cod. C (1673) zum Themistokles und Pelopidas, und des B (1672) zum Fabius Maximus. Die übrigen neu gewonnenen handschriftlichen Hülfsmittel kamen noch zeitig genug, um vom 2. Bde. an während des Druckes am gehörigen Orte benutzt zu werden. Diese bestehen in einem Cod. Vindob. (V^b) no. 60. saec. 12, welcher die Biographien des Timoleon, Aemilius Paulus, Pelopidas, Philopoemen, Flamininus, Sertorius, Phocion, Cato minor, Dion und Brutus enthält (nur die Varianten zu den beiden ersten vermissen wir, welche S. XXXVI ff. hätten nachgetragen werden können), in den Pariser Codd. (1750) zum Cicero, H (1678) zum Cäsar, Dion und Brutus, I (1679) zum Agis, Kleomenes, den Gracchen, Antonius, Aratus und Artaxerxes, einem Cod. Mosqu. saec. 15. zum Demosthenes, jedoch ohne Werth, und einem Cod. Vatic. (W) 139. saec. 14. von Hrn. Brunn zum Galba und Otho verglichen. Anderes hingegen hat der Herausgeber als werthlos absichtlich unterdrückt, wie die Varianten der von demselben Gelehrten verglichenen Codd. Vatic. 1012. 1013. 1310. und Urb. 96, die der Pariser D (1674) und E (1675) zum Phocion, des B (1672) und D (1674) zum Alexander ganz und theilweise zum Cäsar, grösstentheils auch die des F (1677) zum Phocion und die des H (1678) zum Cäsar, Dion und Brutus, und die derselben Handschrift zum Alexander ganz. Erwünscht wäre es gewesen, wenn nach so bedeutender Vermehrung des Apparats Hr. S. zu einer leichtern und schnellern Uebersicht desselben die Handschriften vollständig noch einmal nach ihren Zahlen und Siglen am Schlusse zusammengestellt hätte. Einige wenige mit untergelaufene, zwar an sich unerhebliche, jedoch den Leser irre führende Ungenauigkeiten, wie dass zum Dion cod. 1676 mit F, der Chiffre des 1677, anstatt mit F[a], und Cod. 1679 zum Agis, Kleomenes, den Gracchen und Artaxerxes mit G, der Chiffre des 1750, anstatt mit I, wie zum Antonius und Aratus, bezeichnet ist, hätten dabei ihre Berichtigung finden können. — Der andere Grund aber der Ungleichartigkeit der Bearbeitung liegt in der mittlerweile von Hrn. Benseler auf die Bahn gebrachten und besprochenen Frage über den Gebrauch, welchen Plutarch vom Hiatus gemacht hat. Dieser Gelehrte stellte nämlich zuerst die Behauptung auf, dass Plutarch den Hiatus durchaus mit Absicht vermieden habe, und dass demnach alle die Stellen seiner Schriften, wo sich derselbe vorfinde, einer Verbesserung bedürfen. Kein Wunder, dass man nicht sofort beistimmte: die Sache war zu neu und bei einem so vielgelesenen Schriftsteller, wie Plutarch, zu

überraschend, als dass nicht eine nochmalige sorgfältige Pr
des Gegenstandes hätte nothwendig scheinen sollen. Ref
hier nicht von seinen eigenen Zweifeln reden, welche nicht s
durch die Ueberzeugung von der Unanwendbarkeit dieses P
auf Plutarch, als vielmehr durch die maasslose Anwendung
selben auf die Reden des Demosthenes und durch die darau
zogenen bedenklichen Consequenzen hervorgerufen wurden.
auch Andere zweifelten, anfangs selbst Hr. S., dem doch ge
in Sachen des Plutarch vor allen Andern ein Urtheil zus
Und doch hat es mit jener Behauptung seine volle Richtig
Hrn. B. gebührt die Ehre der Entdeckung, Hrn. S. hingegen
der schärfern Begründung und weitern Ausführung. Ref. we
stens ist durch des Letztern Abhandlung „de hiatu in Plutar
vitis parallelis", Zerbst, 1845, vollkommen überzeugt wor
dass Plutarch den Hiatus, d. h. das Zusammenstossen zwe
langen oder eines langen und eines kurzen Vocals (mit Ausnah
jedoch des Artikels, der Präpositionen, der Partikel *καὶ*, der Zahl
wörter, der zusammen einen Begriff bildenden und der durch
dazwischen fallende Interpunction geschiedenen Worte), vermie
habe. Denn nicht nur dass sich bei ihm verhältnissmässig, sel
nach den bisherigen Texten, nur wenige Hiatus finden, in ei
ganzen Bande der Vitae weniger, als auf wenigen Seiten
Thukydides, Xenophon und Plato, so können auch diese wenig
grösstentheils mit Hülfe der Mss. beseitigt werden, und alle
jenigen Stellen, wo diess nicht möglich ist, sind aus and
Gründen als verderbt verdächtig. Diess Alles ist zu auffall
als dass man es für zufällig halten könnte, vielmehr erklären
daraus noch einige andere eigenthümliche Erscheinungen bei
tarch, wie die oft freie und scheinbar verschrobene Wortstel
die nur in der Absicht, den Hiatus zu vermeiden, ihren G
haben kann, der häufige Gebrauch der Composita, wo
Schriftsteller sich mit den Simplicibus begnügen, und der
fallende Unterschied der eigenen Rede des Plutarch und
anderer Schriftsteller, da wo er deren eigene Worte anführt;
denn während in dieser Hiate aller Art vorkommen, ist jene, d
seinige, gänzlich frei davon. Wir überlassen es unsern Lesern,
die weitere Entwickelung dieser Sätze nebst den Belegen in der
genannten Abhandlung selbst nachzusehen, wozu durch den Wieder-
abdruck derselben im vorlieg. 4. Bde. S. 323—358 Gelegenheit
gegeben ist. Zwar versprach man sich, da die Hiatfrage erst
von der Biographie des Alexander, also vom zweiten Viertel des
3. Bdes. an consequente Beachtung gefunden hat, für den vor-
liegenden Schlussband eine grössere Abhandlung, in welcher
Hr. S. alle hierher gehörigen und vornehmlich auch die betref-
fenden Stellen der vorhergehenden Biographien nachträglich zu
besprechen beabsichtigte: allein wir müssen uns, vor der Hand
wenigstens, mit der obigen begnügen, da Hr. S. inzwischen zu
der Ueberzeugung gekommen ist, dass gleichzeitig auch die Me-

ralien des Plutarch in die Untersuchung mit hineingezogen werden müssen, die freilich zur Zeit noch in einem sehr desolaten Zustande sich befinden. Wird dadurch auch die Befriedigung jener Erwartung in ziemlich weite und unbestimmte Ferne hinausgerückt, so kann man sich doch diess recht gern gefallen lassen, dafern nur die Aussicht, welche zugleich Hr. S. eröffnet, sich erfüllt, die Aussicht auf eine Bearbeitung der Moralien selbst von seiner Hand, und diese wollen wir hiermit im Namen aller Philologen ihm aufs Angelegentlichste ans Herz gelegt haben. — Der Band schliesst S. 359—465 mit einem Index rerum memorabilium und einem dergleichen Auctorum, quorum Plutarchus testimonia citat. Denselben sind die Indices der Frankfurter Ausgabe zum Grunde gelegt. Wenn aber die Citate nicht nach der Seitenzahl der eigenen Ausgabe des Hrn. S., sondern nach der der Reiske'schen gegeben sind, so scheint uns diess, obwohl auch die Pagina der letztern oben an jeder Seite des Textes angegeben ist, doch nicht im Interesse der Leser und für den Gebrauch weniger angemessen zu sein.

[1855] Julii Pollucis onomasticon. Ex recensione *Imman. Bekkeri.* Berolini, libr. Nicolai. 1846. IV u. 494 S. gr. 8. (3 Thlr.)

Seit Hemsterhusius' preiswürdigen Bemühungen, also seit nunmehr gerade 140 Jahren, ist für Pollux, diesen „rerum multarum, quae iam aliunde disci non possunt, auctorem et magistrum", im Ganzen und Grossen nichts, im Einzelnen nicht allzu viel, wenn auch immer Dankenswerthes, geschehen. Zwar die Folioausgabe von 1706 ersetzte der Dindorf'sche Abdruck von 1824 in 5 Octavbänden: allein abgesehen auch davon, dass derselbe den ganzen traurigen Wust von Anmerkungen der frühern Herausgeber unverändert mit im Schlepptau führt, welchen unsere Zeit weder braucht, noch mag, so war schon die Höhe des Ladenpreises, 24 Thaler für einen Schriftsteller kaum zweiten Ranges, abschreckend genug, und unter diesen Umständen blieb in den Bibliotheken gewiss der meisten Philologen die Stelle des Pollux unbesetzt. Schon aus dieser Rücksicht also hat Hr. B. sich ein wahrhaftes Verdienst dadurch erworben, dass er eine „habilis parvoque parabilis editio" dieses Schriftstellers herstellte. Dieses Resultat ist durch die grosse Präcision und Kürze des Ausdrucks im Notenwerk erzielt worden, in welcher es bekanntlich Hr. B. zu einer ausserordentlichen Virtuosität gebracht hat und worin es ihm zuvorzuthun geradezu unmöglich ist. Eine andere Frage freilich ist, ob damit der Wissenschaft selbst und den Jüngern derselben gedient sei, eine Frage, welche, zumal bei der Verschiedenheit der Standpuncte der Einzelnen, von Vielen verneint werden möchte. Es ist gewiss etwas Schönes um Kürze und Präcision, aber sie darf nicht auf die Spitze getrieben werden. Redseligkeit ist lästig, aber doch wenigstens harmlos, allzu grosse Kürze hingegen muss zuletzt in Fehlerhaftigkeit ausarten, zumal

in Werken, welche, wie das vorliegende, nicht auf Unterhaltung, sondern auf Belehrung berechnet sind. Wir wollen diess in doppelter Weise verstanden wissen, einmal von dem, was Hr. B. sagt, und sodann von dem, was er nicht sagt. In ersterer Beziehung ist allerdings da, wo die Ausführungen handschriftliche sind, nichts zu wünschen übrig: die von Hrn. B. zuerst aufgebrachte und von vielen Herausgebern adoptirte musterhafte Manier, die Mss. durch Buchstaben zu bezeichnen, ist bekannt. Viel hingegen bleibt da zu wünschen übrig, wo die Nachweisungen unter dem Texte nicht handschriftliche Lesarten, sondern Verbesserungen betreffen, welche von verschiedenen Gelehrten vorgeschlagen worden sind. Hr. B. ist sorgsam darauf bedacht, Jedem das Seine zu geben: daher heisst es oft, so oder so corr. Hermannus oder Bergkius oder Schneiderus Saxo, oder so und so las man ante Scaligerum oder ante Meierum oder ante Schoemannum u. s. w. Aber was helfen uns solche Angaben? Der Name thut's doch wahrlich nicht allein, sondern man will wissen, wo haben Hermann und Bergk oder wer immer sonst den Vorschlag gemacht, um dort nachzusehen und die für die beliebte Aenderung angeführten Gründe selbst prüfen zu können. Hr. B. scheint selbst gefühlt zu haben, dass dergleichen Nachweisungen nothwendig sind: hier und da finden sich einige ausnahmsweise eingestreut, wie z. B. I, 26. Hemsterhusius anecdot. 1. p. 164, I, 91. Boeckhius Seewesen p. 153, II, 48 und VII, 21. Anecd. nostra —, VII, 168. M 1. p. 130, X, 72. M 2. p. 283 (M bedeutet nämlich von II, 90 an, was man dort erst beiläufig erfährt, während vorher der Name ausgeschrieben ist, Meinekius, oder vielmehr, wie Hr. B., der allerdings dabei gerade einen ganzen Buchstaben erspart, latinisirt, Meinekes, Accus. Meinekem), X, 34. Lobeck Phryn. p. 178. Aber diese Ausnahmen haben eben als solche keinen rechten Sinn, und um so schmerzlicher vermisst man genaue Angaben an vielen hundert andern Stellen. Derselbe Vorwurf trifft auch Beziehungen auf alte Schriftsteller, wie z. B. I, 203. *ἀντία* e Xenophonte additum, V, 25. *ὑπολαβεῖν* Xenophon, III, 104. *τόν τε θνήσκοντα* Thucydides, VII, 23. correctum ex Athenaeo, VIII, 118. *ἀνεψιαδῶν* Demosthenes, VIII, 150. correctum ex Demosthene. Wir zweifeln gar nicht an der Wahrheit der Angaben, aber warum denn nicht lieber gleich die Stelle selbst nennen, damit man sich mit eigenen Augen überzeugen kann? Nur einmal haben wir Demosthenes 45, 46 angeführt gefunden. Also auch hier kein Princip. Die Manier des Hrn. B. fängt nachgerade an unpraktisch zu werden. Und was soll, um diess noch anzuführen, I, 52 und 58. alius und IX, 120. nonnulli bedeuten? — Die bisherigen Bemerkungen fallen zur einen Hälfte auch mit in die zweite Kategorie, in die des nicht Gesagten, und eben dahin rechnen wir noch, dass es Hrn. B. nicht gefallen hat, die zahlreichen im Texte des Pollux vorkommenden Beziehungen auf andere Schriftsteller nachzuweisen. Von

r andern Mühe als der, die Paar Zahlen niederzuschreiben, n hier nicht die Rede sein; denn die Stellen selbst werden t dem Herausgeber während der Bearbeitung jedesmal vorge-n haben. Da jedoch sich schwerlich annehmen lässt, dass B. eine so geringe Mühe gescheut habe, so ist es auch hier ler das Princip, und zwar das der Schweigsamkeit, mit wel-n wir es zu thun haben. Diesem Princip ist abermals auf ten des Lesers gehuldigt. Denn damit ist mir in der That ig gedient, dass ich lese, diess oder jenes stehe bei Thu-des oder Plato oder Demosthenes oder bei sonst wem, nicht auch zugleich die angezogene Stelle angegeben finde, um die Sache im Zusammenhange, auf welchen doch in der Regel iel ankommt, nachsehen zu können. Dass aber die Leser die n so im Kopfe haben werden, dass sie, um eine Stelle zu n, bloss die betreffende Schrift aufzuschlagen brauchen, ist rlich nicht die Meinung des Hrn. B. gewesen, wenigstens er, als er den Harpokration herausgab, dieses gute Zutrauen n nicht gehabt; denn dort sind noch, und das ist einer der üge dieses Buches vor andern Ausgaben, die vom Vf. ange-nen Stellen sorgfältig unter dem Texte nachgewiesen, und leiches durfte man auch beim Pollux von Rechtswegen ver-en. — Ist man jedoch über diese formellen Bedenken einmal is, so muss man auch die Vortrefflichkeit der Ausgabe aner-en und für das Gegebene dankbar sein. Hr. B. hat nicht die Leistungen anderer Gelehrter mit Umsicht benutzt, son-auch aus dem Schatze seines eigenen Wissens eine Menge t trefflicher Emendationen freigebig ausgestreut, nicht minder auch durch Herbeiziehung nicht unbedeutender handschrift-r Hülfsmittel dem Texte eine sichere Grundlage zu geben usst. Dieselben bestehen aus zwei Pariser Mss., A no. 2670, vorzüglichsten Handschrift, welche nur in den drei letzten iern von dem Codex Falckenburgianus (den Hemsterhusius tzte und dessen Lesarten auch hier unter F mit aufgenommen) übertroffen wird, und B no. 2647, so wie dem Cod. Palatinus no. 375, welchen bereits Jungermann ausbeutete. — Das hängte Register S. 452—494 ist eine sehr willkommene abe.

Morgenländische Sprachen.

| De rei grammaticae apud Judaeos initiis antiquissimisque scriptoribus, ientatio. Auctore **Herm. Hupfeld**, Phil. et Theol. Dr. hujusque in . Frider. P. P. O. Halis, 1846. 21 S. gr. 4.

Vegscheider's Doctorjubiläum hat auch der Wissenschaft n Tribut dargebracht. Eine der dunkelsten Partien der hebräi-n Sprachwissenschaft, die ersten Anfänge der hebräischen nmatik und die ältesten Grammatiker bei den Juden, wurde

von Hrn. Prof. Dr. Hupfeld als Fortsetzung der „commentatio de antiquioribus apud Judaeos accentuum scriptoribus“ zum Gegenstande einer besondern Untersuchung gewählt, mit welcher er den Jubilar begrüsste. Obwohl, wie der Vf. selbst sagt, jüdische Gelehrte in neuerer Zeit nicht wenig zur Aufhellung dieses dunkeln Gebietes beigetragen haben, so schweben dennoch die Wendepuncte ohne bestimmte Lösung. Der Ausgangspunct des Vfs. möge diess bestätigen. Das eigentliche grammatische Bewusstsein, erklärt der Vf., sei den Juden erst nach Abschluss des Talmuds aufgegangen, als sie, nach dem Vorgange der Syrer und Araber, auf den heiligen Codex ihre Aufmerksamkeit zu richten anfingen. Diesen an die Spitze der Forschung gestellten Satz möchte indess Ref. bestreiten, und er verweilt bei ihm in dieser Anzeige besonders, weil er die Basis der Commentation bildet. Das Sprachbewusstsein muss bei einem Volke erwachen, das durch politische oder andere Veranlassungen zur Erlernung anderer Sprachen genöthigt wird, indem das unmittelbare Sprachgefühl in eine Reflexion des Verstandes übergeht. Als die Juden, von staatlichen Verhältnissen genöthigt, die griechische Sprache erlernen mussten; als man in Palästina den Pentateuch ins Chaldäische und in Alexandrien ins Griechische übertrug, musste von selbst das sprachliche und besonders grammatische Bewusstsein rege werden. So wie andere cultur- und literarhistorische Fragen ihre Lösung von der gründlichen Auseinandersetzung des Verhältnisses des Judenthums zum Griechenthume erwarten, so verhält es sich offenbar auch hiermit. Viele Mischnaiten waren mit griechischer Sprache und Literatur vertraut und es liesse sich nachweisen, dass von denjenigen Mischnalehrern, deren griechische Bildung constatirt ist, die meisten grammatischen und lexikologischen Fragmente hinterlassen worden sind. Rabbi Meïr z. B., als Schüler des mit dem Griechenthume vertrauten Elischa ben Abujah, wird als Erklärer von Eigennamen gerühmt (Midrasch Rabba zu Ruth, II). Zwei andere zu berücksichtigende Momente sind die Kinderschulen und die Discussionen, sowohl in gesetzlicher, als in homiletischer Beziehung. Der Hohepriester Josua ben Gamla hat unter König Hyrkan Kinderschulen errichtet, wobei gewiss griechische Muster zu Rathe gezogen wurden; im Hause Gamaliel's II. wurden geradezu griechische Sprache und Literatur — die verpönte „Chachmat Jewanit“ — gelehrt; die Discussionen drehen sich oft um grammatische und lexikologische Deutungen: diess Alles lässt a posteriori schliessen, dass der reflectirende und trennende Verstand in der Auffassung der Muttersprache durch das sprachliche Bewusstsein sich äusserte. In der That finden wir z. B. im Anfange des Tract. Kidduschin eine Erörterung über männliche und weibliche Zahlwörter, über das genus commune des Wortes דרך u. s. w. — Nach diesem Ausgangssatze handelt der Vf. von סופרים, griech. γραμματεις, wobei ein Irrthum von Gesenius in Auffassung dieses Wortes

berichtigt und hervorgehoben wird, wie die Orthographie — die letzte Beschäftigung der Soferim — mit der Grammatik zusammenhängt. Die Orthoëpie bildet nun den Uebergang zu den Vocalen und Accenten, die dem Einflusse von Syrern und Arabern ihr Entstehen zu danken haben, wie diess der Vf. in den „Theol. Stud. u. Krit.“ Jahrg. 1830. S. 549 ff. ausführlich erörtert hat. Wenn Ewald den Arabern jeden Einfluss abspricht und ihn ganz den syrischen Schulen vindicirt, so hat diese Ansicht, wie Ref. glaubt, sehr viel für sich. Der Einfluss der Syrer zeigt sich nämlich schon frühzeitig in der neuhebräischen Poesie. Vgl. Luzzatto, Betulat bat-Jehuda, Einleitung. Als die Zeit der Punctation wird das 6.—10. Jahrh. und als das Vaterland Palästina angegeben, wofür sechs Gründe beigebracht werden. Hierbei sind folgende Puncte zu berücksichtigen: Babylonien hing mit Palästina inniger zusammen, als man gewöhnlich glaubt; die babylonische Aussprache ging nach Spanien über; es ist nicht wahrscheinlich, dass man in Palästina nach Abschluss der Mischna „eo acrius ad literas sacras studia convertisse“, da das halachische Gesetzstudium zur Pflicht wurde. — Die literarische Gestaltung der Grammatik ruht schon auf festerem historischen Boden, und hier ist gewiss Alles auf die Araber zurückzuführen, da die Sprachanschauung und die Terminologie ganz arabisch sind. Die Anfänge literarischer Bearbeitungen verschiedener Theile der Grammatik werden in Saadja, Jehuda ben Qoraisch (die Schreibung Qarisch ist längst als falsch nachgewiesen), Menachem ben Sarug und Chajjug' nachgewiesen, nach den Vorarbeiten von Munk, Rapaport und Dukes. Ref. trägt hier Einiges nach. Saadja's grammatisch-literarische Thätigkeit hängt mit dessen Kampf gegen die Karäer, die auf die Schrift appellirten, zusammen. Seine „Erklärung der 70 Wörter“ ist auch im J. 1844 ganz hebräisch in Leipzig erschienen. אלצגמיה̈ bei Qoraisch (p. 15) ist, wie Ewald richtig bemerkt, romanisch, da die Juden Rom und das Christenthum „Edom“ nannten und Qoraisch das Wort „Edom“ mit dem arab. „ʿag'em“ übersetzt. Ueber das Vaterland Menachem ben Sarug's, die Herausgabe seines Wörterbuches und über seinen Styl siehe Leipz. Repert. 1846. Bd. XV. No. 5900. Der Name „Chajjug'“ wurde von Lebrecht in der A. L.-Z. in Frage gestellt. Ref. hat in Tanchum's Commentar zu den Klageliedern ed. Cureton p. 5 die Anführung ابى زكريا حياج gefunden. Die Bezeichnung ذوات المثلين für בעלי הכפל kommt auch bei Tanchum l. c. vor.

Ad. Jellinek.

[1657] اوستريا دولتى تبعەسنڭ ممالك عثمانيّەدە تجارتلرينە دائر موادّ عهديّە مجموعە سيدر (**Sammlung der Handelsverträge**

zwischen Oesterreich und dem Osmanischen Reiche.) Wien, Kais. Kön. Hof- u. Staatsdruckerei, 1846. 88 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Die K. K. Hof- und Staats-Druckerei in Wien gehört zu den grössten Drucketablissements des Continents; enorm ist der Umfang ihrer Mittel und grossartig ihre Thätigkeit. Bis jetzt jedoch diente sie wesentlich nur Staatszwecken, in sofern aus ihren Pressen alle die unzähligen Erlasse, Zettel und Zettelchen hervorgingen, welche die finanziellen und polizeilichen Einrichtungen der österreichischen Monarchie verlangen. Die Wissenschaft schöpfte leider wenig Vortheil aus diesem reichen Institute. In neuester Zeit aber hat sich dieses sehr vortheilhaft geändert, und namentlich unter der umsichtigen Leitung ihres jetzigen talentvollen Directors, Auer, nimmt die K. K. Druckerei einen Aufschwung, wodurch sie bald dem berühmtesten Institute dieser Art, der Königl. Druckerei in Paris, sich würdig an die Seite stellen wird. Hr. Auer ist namentlich darauf bedacht gewesen, die Druckerei auf das Reichlichste mit orientalischen Typen zu versehen, und unter seiner Leitung sind die verschiedensten Alphabete des Orients bereits vollendet worden, oder werden bald zur Anwendung fertig sein. Als erste Probe, was die Druckerei in dieser Hinsicht zu leisten vermag, dient das kleine Büchelchen, dessen Titel wir oben angegeben haben. Die darin angewendeten arabischen Typen sind sehr sauber, fein und deutlich ausgeführt, klein, ohne das Auge zu ermüden. Die sonstige Ausstattung des Buches ist höchst geschmackvoll und reich. Das Titelblatt bildet eine Araboske in buntem Farbedruck, der Titel des Buches ist auf einem goldnen Medaillon gedruckt, über und unter demselben sind zwei kleinere Medaillons, in welchen der Spruch des Korans (17, 36) steht: واوفوا بالعهد (haltet fest an den Verträgen!), die Seiten sind mit goldnen Linien eingefasst, die Schwärze des Drucks ist musterhaft, die Ueberschriften und einzelnen Abschnitte sind roth gedruckt. Der Druckort und die Jahreszahl am Ende des Buches sind in Kupferdruck. Das Papier ist von Pergamentartiger Schönheit und Feinheit. — Wir dürfen uns wohl der gegründeten Hoffnung hingeben, dass bald ein grösseres und bedeutenderes Literaturwerk des Orients, eines von jenen umfangsreichen und zugleich dem Inhalte nach wichtigen Geschichtsbüchern oder Werken der Poesie, die zu ediren die Kräfte des Privatmannes weit überschreiten, aus den Pressen der K. K. Druckerei hervorgehen werde. Nur durch die Munificenz eines Staates ist diess möglich, und Oesterreich hat vor allen Staaten Deutschlands den Beruf, die orientalischen Studien grossartig zu fördern. — Wenden wir uns zu dem Inhalte des Buches. Es enthält alle Handelsverträge der österreichischen Monarchie mit dem türkischen Reiche von 1690 an bis 1841 im türkischen Originaltexte. Auf S. 2 und 3 ist das Inhaltsverzeichniss, und von S. 4—88 folgen die verschiedenen offi-

ziellen Actenstücke in chronologischer Folge. Es sind deren im Ganzen 19. 1. Die Bestimmungen über Handel und Schifffahrt aus dem Friedensschluss von Karlowitz (قارلويچه) im Jahre 1699. 2. Vertrag von Pasarowitz (پوزورروفچه) 1718. 3. Vertrag von Belgrad (بلغراد) 1739. 4. Die Erneuerung dieses Vertrags, 1747. 5. Vertrag zur Sicherstellung der österreichischen Schiffe gegen die Korsaren von Algier, Tunis und Tripolis, 1783. 6. Bestimmungen über den österreichischen Handel, 1784. 7. Die Bestimmungen des russisch-türkischen Handels. 8. u. 9. Officielle Schreiben der Hohen Pforte an den Woiwoden der Moldau (بغدان), 1792 und 1801. 10. Schreiben an den Woiwoden der Walachei (إفلاق), 1786. 11. Vertrag von Szistowe (زشتوى), 1791. 12., 13., 14. u. 15. Bestimmungen des englisch-türkischen Handelsvertrags 1838 zu Gunsten des österreichischen Handels. 16. Note an den österreichischen Gesandten, 1839. 17. Schreiben des Grossveziers an den Pascha von Bosnien (بوسنه), 1843. 18. Schreiben an den Fürsten der Walachei, 1843. 19. Schreiben an den Fürsten von Serbien (صرب), 1844. *Brockhaus.*

Bibliographie.

Theologie.

[1658] Monatsschrift f. die evang. Kirche der Rheinprovinz u. Westphalens; herausgeg. von Dr. *C. J. Nitzsch* u. *K. H. Sack*. 6. Jahrg. 1847. Bonn, Marcus. gr. 8. (6 Hefte n. 1 Thlr. 10 Ngr.) Jan. *Goebel*, die Stellung d. deutschen Missionsvereine zur deutschen evangel. Kirche u. zu deren Bekenntnissen. (S. 1—34.) *Winckel*, üb. d. Schreiben des Dr. Rupp an Archidiac. Wolf in Kiel. (—42.) *Heymer*, ob Schrift ob Geist. (—47.) Bemerkk. u. s. w. (—52.)

[1659] Theologische Qartalschrift. In Verbindung mit mehreren Gelehrten herausgeg. von Dr. *v. Drey*, Dr. *Kuhn*, Dr. *Hefele* u. Dr. *Welte*, Proff. der kath. Theol. an d. Univ. Tübingen. 29. Jahrg. Tübingen, Laupp. 1847. gr. 8. (2 Thlr. 25 Ngr.) 1. Quartalheft. *Mast*, die liberalen Principien auf d. Gebiete des Cultus. (S. 3—44.) *Hefele*, d. temporäre Wiedervereinigung der griech. mit der lateinischen Kirche. 1. Art. Die Verhandlungen der Florentiner Synode. (—97.) Recenss. (—180.)

[1660] Vierteljahrschrift f. Theologie u. Kirche; mit besond. Berücksichtigung der Hannoverschen Landeskirche herausgeg. von Dr. *Lücke* u. Dr. *K. Wieseler*. 3. Bd. Jahrg. 1847. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. gr. 8. (n. 2 Thlr.) 1. Heft. *Ehrenfeuchter*, üb. d. Gang der neuern Theologie. (S. 1—27.) *Münchmeyer*, d. Princip des röm.-kathol. Lehrsystems an den hervortretenden Momenten desselben nachgewiesen. (—58.) *Gieseler*, Erklärung des Vorstandes des Göttingischen Hauptvereins der Gust.-Ad.-Stiftung üb. die Ruppsche Frage. (—71.) Miscellen u. Recenss. (—152.)

[1661] *Biblisches Realwörterbuch von Dr. **Geo. Bened. Winer**, k. s. KRath, ord. Prof. d. Theol., Domcapitular u. s. w. 3. sehr verb. u. verm. Aufl. 1. Bd. Leipzig, Reclam sen. 1847. X u. 688 S. Lex.-8. (4 Thlr.)

[1662] Hiob. Praktische Philosophie od. klare Darstellung der im Buche Hiob obwaltenden Ideen, nebst wortgetreuer, rhythmisch gegliederter Uebersetzung u. fortlaufendem Commentar von Dr. **Mor. Löwenthal.** Frankfurt a. M. (Leipzig, Fritzsche.) 1847. XLVII u. 206 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 16 Ngr.)

[1663] An Exposition of the Book of Proverbs. By the Rev. **C. Bridges.** 2 Vols. Lond., 1846. 40¼ Bog. gr. 12. (12sh.)

[1664] The Golden Psalm; being an Exposition, Practical, Experimental and Prophetical, of Psalm 16. By the Rev. **Th. Dale.** Lond., 1846. 222 S. 8. (5sh.)

[1665] Il Cantico de' Cantici e i treni di Geremia; tradotti e illustrati dal p. *Evasio Leoni*. Firenze, Fraticelli. 1845. 352 S. 16. (2 L. 80 c.)

[1666] Exegetische Schriften zum Neuen Testament von Dr. **L. Fr. O. Baumgarten-Crusius.** III. Bd. I. Thl. 2. Hälfte. (Auch u. d. Tit.: Commentar üb. den Brief Pauli an die Epheser u. Kolosser von u. s. w. Aus

dessen handschriftl. Nachlasse u. nachgeschriebenen Vorlesungen herausgeg. von *E. Jul. Kimmel* u. Dr. *J. C. Schauer*, Prof.) Jena, Mauke. 1847. VI u. S. 145—302. gr. 8. (15 Ngr.)

[1667] Thoughts on the Apocalypse. By **B. W. Newton.** Plymouth, 1846. 537 S. gr. 12. (5sh.)

[1668] **Em. Swedenborgii** Diarii spiritualis Partis V. Vol. I. cont. indicem partium I, 1. 2. II. IV. ut et adversariorum in libros Vet. Testamenti. Abdomen-Liber. E chirographo ejus in Biblioth. Reg. Acad. Holmiensis asservato nunc primum edid. Dr. *Jo. Fr. Im. Tafel.* S. I—512. (n. 3 Thlr. 25 Ngr.) — Ejusd. diarii spiritualis pars VII. Cont. appendicem, una cum autoris imagine et tabulis lithographicis ad chirographi similitudinem expressis. Nunc primum edidit etc. Tübingae, Verlagsexpedition. 1847. 186 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 22½ Ngr.)

[1669] **Em. Swedenborgii** Continuatio de ultimo judicio et de mundo spirituali. Ad fidem edit. princ. 1763 Amstelod. excusae denuo castigatius edid. Dr. *Jo. Fr. Im. Tafel.* Ebend., 1847. 40 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1670] Argumenta pro Dei existentia exponuntur et judicantur. Scrips. **Gust. Ad. Fricke**, Dr. phil. etc. Pars I. Leipzig, Weidmann. 1847. 77 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1671] *Das Sakrament der Taufe nebst d. anderen damit zusammenhängenden Akten der Initiation. Dogmatisch, historisch, liturgisch dargestellt von Dr. **J. W. Fr. Höfling**, Prof. Erlangen, Palm. 1847. XIV u. 588 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[1672] Ueber die heil. Eucharistie. Eine theolog. Abhandlung von Dr. **Joh. Perrone**, Prof. Frei nach dem Latein. von *L. Hörmann*, Weltpriester. Augsburg, Kollmann. 1847. VI u. 284 S. 12. (22½ Ngr.)

[1673] Oeuvres de St. Basile le Grand; trad. complète par M. *Roustan.* Tom. III. Paris, Perisse. 1847. 26½ Bog. gr. 8. (8 Fr.)

[1674] D. Eucherii, Episcopi Lugdun., de contemptu mundi epistola paraenetica ad Valerianum cognatum, et ejusdem de laude Eremi ad Hilarium libellus. Edid. *J. B. Malou.* (Bibliotheca ascetica. I.) Lovanii. (Neuss, Schwann.) 1847. IX u. 81 S. 12. (n. 6 Ngr.; 50 Bog. n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[1675] Sämmtliche Werke der Kirchen-Väter. Aus d. Urtext in das Teutsche übersetzt. 35. Bd. Kempten, Kösel. 1847. 396 S. gr. 8. (à 25 Ngr.)

[1676] Allgemeine Geschichte der christl. Religion u. Kirche von Dr. **Aug. Neander.** 2. verb. Aufl. 4. Bd., welcher den 4. u. letzten Abschnitt der 2. Abthl. enthält. Hamburg, Fr. Perthes. 1847. S. 645—1356 u. XLIV. gr. 8. (n. 3 Thlr. 6 Ngr.; 1.—4. Bd. n. 12 Thlr. 12 Ngr.)

[1677] *Christliche Kirchengeschichte der neuesten Zeit von dem Anfange der grossen Glaubens- u. Kirchenspaltung des 16. Jahrh. bis auf unsere Tage von Dr. **Casp. Riffel.** 3. Bd. Ursprung, Fortgang u. Verbreitung der grossen Glaubens- u. Kirchenspaltung ausserhalb Deutschland. Insbesond. der Zwinglianismus in d. Schweiz. Mainz, Kirchheim, Schott u. Thielmann. 1847. XXIV u. 704 S. gr. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.; 1.—3. Bd. 8 Thlr.)

[1678] The Churchmanship of the New Testament; an Inquiry into the Origin and Progress of certain Opinions which now agitate the Church. By **J. B. Marsden,** M. A. Lond., 1846. 236 S. 8. (6sh.)

[1679] Alterthümer der Angelsächsischen Kirche von Dr. **J. Lingard.** Ins Deutsche übersetzt von Dr. *F. H.* in Rom. Herausgeg. u. mit e. Vorrede begleitet von Dr. *J. J. Ritter*, Prof. Breslau, Aderholz. 1847. XVIII u. 326 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[1680] Histoire universelle de l'église catholique par l'abbé **Rohrbacher.** Tom. XXI. Liege, 1846. 545 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[1681] *Lehrbuch der Dogmengeschichte von Dr. **K. R. Hagenbach,** Prof. 1. Thl. Bis auf Johannes Damascenus. 2. verb. Aufl. Leipzig, Weidmann. 1847. XVI u. 349 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[1682] Sammlung symbolischer Bücher der reformirten Kirche. Herausgeg. von *J. Jak. Mess*, Kirchenrath. 3. Thl. (Auch u. d. Tit.: Die Confessionen der reform. Kirche ausserhalb Deutschland u. der Schweiz.) Neuwied, v. d. Beeck. 1846. V u. 360 S. 8. (1 Thlr. 2 Ngr.; 1.—3. Thl. 3 Thlr. 2 Ngr.)

[1683] Das Symbolum apostolicum; soll es stehen oder fallen? Mit einer ideellen Federzeichnung von **C. Spies,** ev. Pfr. Karlsruhe, Groos. 1847. 46 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[1684] Die symbolischen Bücher der vereinigten evang.-protestant. Kirche in Rhein-Hessen von **Ado. Stöhr,** ev. Pfr. Worms, Steinkühl u. Smith. 1847. 47 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[1685] Ueber den gegenwärtigen Zustand der evang. Kirche im Fürstenthum Waldeck von **F. Weigel.** Mengeringhausen. (Arolsen, Speyer.) 1847. 7 S. gr. 8. (n. 2 Ngr.)

[1686] Sachsens protestant. Kirche u. deren Reform. Den hohen ständischen Deputationen f. die zu erwartende neue Kirchenverfassung zu geeigneter Beachtung gewidmet von e. prakt. Geistlichen. Döbeln, Dittmann. 1847. 28 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[1687] Theologisches Gutachten üb. die Frage betreff. das Verhältniss der Baptisten zur Kirche u. zum Staate u. die denselben zu gewährende Religionsfreiheit. Zugleich ein Beitrag zur Kirchengeschichte von Dr. **A. G. Rudelbach.** Magdeburg, Falckenberg u. Co. 1847. IV u. 84 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[1688] Ueber den Begriff des Protestantismus unserer Zeit, mit Bezug auf die Sehnsucht der evang. Kirche nach Einheit. Promemoria an d. Generalsynode zu Berlin von e. christl. Staatsbeamten. Neuss, Schwann. 1847. 22 S. 8. (n. 3 Ngr.)

[1689] Die Angriffe der evangel. Kirchenzeitung auf das von der General-Synode genehmigte Ordinationsformular beleuchtet von e. Geistlichen. I. Die Landes-Synode u. das Bekenntniss von e. Juristen. Berlin, Oehmigke. 1847. 46 S. gr. 8. (3 Thlr. 22½ Ngr.)

[1690] Die Weise u. das Wesen des sogen. Denkglaubens, an zweien seiner neuesten Vertreter, Pfr. *Frantz* u. *Hofer* evang. geprüft v. **E. P. Dallmus,** Cand. Speyer, Neidhard. 1847. 104 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[1691] Was haben wir von der freien Kirche zu halten, wie sie in gegenwärtiger Zeit theils angestrebt wird, theils sich bereits verwirklicht hat? u. s. w. Referat, vorgetragen in der Versammlung der schweiz. reformirten Predigergesellschaft in Herisau den 5. Aug. 1846 von **A. J. Aepli,** Pfr. St. Gallen, Huber u. Co. 1847. 38 S. 8. (6⅘ Ngr.)

[1692] Die Krisis des Gustav-Adolph-Vereins u. die Noth der protestant. Kirche Deutschlands. Worte der Verständigung von **Fr. Mallet,** Pastor u. Dr. **Hm. Hupfeld,** Prof. Halle, Anton. 1847. V u. 64 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[1693] Die Generalversammlung des Frankfurter Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung am 4. Nov. 1846 von Dr. **L. Braunfels.** 2. Ausg. Frankfurt a. M., (Oehler). 1847. 30 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[1694] Vortrag üb. die durch den Beschluss der fünften Hauptversammlung

d. Gustav-Adolf-Vereins erfolgte Ausschliessung des Dr. Rupp, geh. in der Versammlung d. Berliner Orts-Vereins am 11. Dec. 1846 von **W. Jonas**, Geh. Reg.-Rath. Berlin, Reimer. 1847. 20 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[1695] Der evangel. Verein der Gustav-Adolph-Stiftung. Ein Traktätchen. Eisenberg, Schöne. 1847. 12 S. 12. (1½ Ngr.)

[1696] Ein Opfer der Ueberzeugung! Für die Mundhelden des Christenthums u. d. Freiheit überhaupt von **C. Scholl**, deutsch-kath. Geistlicher. Mannheim, Bensheimer. 1847. 13 S. 8. (1½ Ngr.)

[1697] Worte der Entscheidung ins Gewissen unserer Zeit. Zwei Vorträge von **C. Scholl.** Ebend., 1847. 19 S. gr. 8. (2½ Ngr.)

[1698] Kritik des Ruppianismus od.: Charakteristiken der Herren Dr. Rupp, Wechsler, Dr. Jachmann, Dr. Dinter u. Dr. Motherby von **H. Bertholdi.** Danzig, Kabus. 1847. 15 S. gr. 8. (4 Ngr.)

[1699] Offener Brief an Dr. Behnsch von **Jul. Rupp.** Leipzig, Steinacker. 1847. 11 S. gr. 8. (1½ Ngr.)

[1700] Worte bei d. ersten Einführung als christkathol. Prediger der Danziger Gemeinde u. Beweggründe seines Uebertritts von **Vinc. v. Balitzki.** Danzig, Gerhard. 1847. 16 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[1701] Missionary Guide Book; or, a Key to the Protestant Missionary Map of the World, shewing the Geography, Nat. History, Climate, Population, and Government of the several Countries to which Missionary Efforts have been directed: with the Moral, Social, and Religious Condition of their Inhabitants; also the Rise and Progress of Missionary Operations in each Country. Lond., 1846. 492 S. mit 45 Holzschn. u. 1 Karte in Karton. gr. 8. (10sh. 6d.)

[1702] Die evangel. Juden-Mission, in ihrer Wichtigkeit u. ihrem gesegneten Fortgange von **B. St. Steeger**, prot. Pfr. in Hof. Hof, Grau. 1847. IV u. 113 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[1703] Die Mission u. die Confessionen. Sendschreiben an Hrn. Hrof. Dr. *A. Harless* in Leipzig von **A. Beck**, V. D. M. Schaffhausen, Beck u. Sohn. 1847. 30 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[1704] Worte der Klage u. Ermahnung an die Basler Mission, sowie an die Freunde u. Beförderer der Mission u. des Reiches Gottes überhaupt von **Dr. de Valenti.** Bern, Huber u. Co. 1847. 80 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[1705] Das Missionswerk. Pred. zur Feier des Missions-Festes in Halle den 24. Juni 1846 geh. v. Dr. **A. Frantz**, Sup. Magdeburg, Falckenberg u. Co. 1847. 16 S. gr. 8. (n. 2½ Ngr.)

[1706] Evangel. Missionsgesangbuch. Herausgeg. zum Besten der Rhein. Missionsgesellschaft. Gütersloh, Bertelsmann. 1847. IV u. 120 S. 8. (8 Ngr.)

[1707] Der grosse Endzweck des Christenthums u. die Ehre, welche allen Menschen gebührt. 2 Predigten von Dr. **W. E. Channing.** Aus d. Engl. Berlin, Schultze. 1847. 42 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[1708] Wahrhaftigkeit, Demuth, Liebe, — des christl. Streiters Schmuck. Pred. d. 15. Nov. geh. von **Rud. Dulon**, Pred. Magdeburg, Creutz. 1847. 16 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[1709] Zwei Predigten gehalten am Reformationsfeste Dom. XXI p. trinit. u. am Todestage Luthers d. 18. Febr. 1846 von Dr. **J. C. Erler.** Magdeburg, Creutz. 1847. 24 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[1710] Predigt gehalten D. XXIII. p. trinit. 1846 von Dr. **J. C. Erler.** Ebend., 1847. 14 S. gr. 8. (n. 3 Ngr.)

[1711] Welches ist der unsrer Kirche eigenthümliche Geist? Pred. üb. Gal. V, 1 am Reformationstage 1846 geh. von **H. Fr. Th. L. Ernesti**, Sup. Wolfenbüttel, Holle. 1847. 15 S. gr. 8. (n. 2½ Ngr.)

[1712] Was die Zeit bewegt. Glaubens- u. Lebensansichten in 3 Predigten dargelegt. Inh.: Die Sünde. Die Lebensfrage. Die Einladung zum Reiche Gottes. Von **Geo. Quehl**, Pred. Danzig, Gerhard. 1847. 64 S. gr. 8. (9 Ngr.)

[1713] Predigt bei der Einweihung der Kirche zu Penzig den 8. Nov. 1846 geh. von **Mor. Rösler**, Pastor. Görlitz, Heinze u. Co. 1847. (n. 2½ Ngr.)

[1714] Von den Vereinen gegen den unnützen Aufwand bei Begräbnissen. Eine Pred. von **W. Frz. Sintenis**, Pastor. 2. Aufl. Magdeburg, Baensch. 1847. 16 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[1715] Die Reise aus d. irdischen nach d. himml. Vaterhause. Eine Mitgabe auf d. Lebensweg zunächst f. Neuconfirmirte v. **Bh. Ad. Langbein**, Diac. Grimma, Gebhardt. 1847. 39 S. 8. (Geb. n. 4 Ngr.; 12 Ex. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[1716] 36 Confirmations-Scheine f. evangel. Christen mit 36 ausgewählten bibl. Denksprüchen. Glogau, Günther. 1847. qu. gr. 8. (7½ Ngr.)

[1717] 48 Confirmationsscheine mit bibl. Denksprüchen. Osterode, Sorge. 1847. 4. (20 Ngr.)

[1718] Biblische Anleitung zum Christenthum nach d. Grundsätzen d. evang. Kirche. Schwelm, Scherz. 1847. 92 S. 8. (2½ Ngr.)

[1719] Blicke in d. Spiegel des prophet. Worts. J. N. J. Frankfurt a. M., Brönner. 1847. 28 S. 8. (n. 2½ Ngr.)

[1720] The Pilgrim's Progress. By **J. Bunyan.** Illuminated. Glasgow, 1846. 600 S. gr. 4. (27sh. 6d.)

[1721] Tägliche Erbauung aus Dr. Mt. Luthers Schriften. 2. Abthl. Reval, (Eggers). 1847. 407 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[1722] Das allgemeine Gebetbuch u. die Verwaltung der Sacramente u. and. Gebräuche u. s. w. der Kirche, nach d. Gebrauch der verein. Kirche von England u. Irland, nebst d. Psalter u. s. w. London. (Hamburg, Agentur d. Rauhen Hauses.) 1847. XLIII u. 484 S. 12. (n. 1 Thlr.)

[1723] Communion-Buch von M. **S. C. Kapff**, Dekan. 4. Aufl. Mit 1 Stahlst. Stuttgart, Belser. 1847. 288 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[1724] Samenkörner des Gebets. Ein Taschenbüchlein für evangel. Christen von **W. Löhe.** 4. Aufl. Nördlingen, Beck. 1847. XXVIII u. 354 S. 16. (n. 8 Ngr.; eleg. geb. n. 18 Ngr.)

[1725] **Bj. Schmolke's** geistliches Kleinod od. Gebete f. Christen u. s. w. Nebst erbaul. Liedern für besond. Zeiten u. Fälle. Neue Ausg. Glogau, Günther. 1847. 210 S. 12. (5 Ngr.)

[1726] Sprüche u. Lieder zur Vorbereitung f. die Confirmation auf d. Grundlage des kirchl. Taufbekenntnisses von Dr. **G. Fr. W. Suckow**, Pfr. Als Anhang: der kleine luther. Katechismus nebst d. Hauptstück von der Beichte u. einige kleine Gebete. Breslau, Max u. Co. 1847. 178 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[1727] Hours of Meditation and Devotional Reflection, upon various Subjects connected with the Religious, Moral, and Social Duties of Life. By **H. Zschokke.** 2. edit. Lond., 1846. 371 S. 8. (5sh.)

[1728] Ein unter dem Kreuze nach alphabet. Ordnung gewundener Liederkranz von den eigentl., uneigentl. u. bildlichen Namen u. Benennungen Je-

hova's d. dreieinigen Bundesgottes, sowohl als auch d. Schrift von **J. Rothen.** Basel, (Bahnmaier). 1847. XX u. 700 S. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[1729] Manuale Rituum in S. S. sacrificio missae et in aliis ecclesiasticis functionibus observandorum in usum neosacerdotum. Ex rubricis S. rit. congr. decretis ac probatissimis rubricistis coll. a *Chr. Höflinger.* Ed. 4. paulo auctior. Augsburg, Kollmann. 1847. 198 u. 30 S. Noten. 16. (12½ Ngr.)

[1730] Ordo divini officii juxta rubricas Breviarii romani tam privatim quam publice rite persolvendi. Ed. Dr. **J. E. Stadler,** Canonicus. Edit. II. recogn. et aucta. Una cum XII appendicibus. München, Lentner. 1847. XXIV u. 240 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[1731] Die Schönheit der kathol. Kirche, dargestellt in ihren äusseren Gebräuchen von **Greg. Rippel.** Neu bearb. von *H. Himioben,* Pfr. 5. Aufl. Mainz, Kirchheim, Schott u. Thielmann. 1847. VIII u. 479 S. gr. 8. (26 Ngr.)

[1732] Was liegt heut zu Tage d. kathol. Curatklerus, den kirchenfeindlichen Bewegungen unserer Zeit gegenüber, zuvörderst ob? Von **Frz. Ser. Häglsperger,** Pfr. Regensburg, Manz. 1847. 56 S. 8. (6⅕ Ngr.)

[1733] Concordat u. Constitutionseid der Katholiken in Bayern. Eine histor. Denkschrift mit Benützung bisher unbekannter Actenstücke verf. von dem Autor der Erläuterungen u. Zusätze zu d. Rede des Fürsten v. Wallerstein üb. Quarta u. Klöster. Augsburg, Schmid. 1847. XVIII u. 264 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[1734] Der kathol. Schullehrer als Kirchensänger, Organist u. Kirchendiener von **Don. Müller.** 3. u. 4. Bd. Die Fastenzeit. Die Charwoche. Die Adventzeit. Die Kreuzwoche u. s. w. Besondere Pflichten des Kirchendieners. Ebend., 1847. 132 S. u. 223 S. Noten. gr. 8. (à 17½ Ngr.)

[1735] Die heil. Zeit der Fasten gefeiert in Gebeten, Betrachtungen u. Liedern. Zunächst f. die kathol. Gemeine zu Berlin zusammengestellt von **A. Brinkmann,** Probst. Münster u. Berlin, Aschendorff. 1847. VIII u. 488 S. 8. (n. 15 Ngr.)

[1736] Der Herr ist mit uns. Ein Gebet- u. Erbauungsbuch f. kath. Christen von Dr. **C. W. Crone.** Mit 4 Stahlst. Wien, Grottendiek. 1847. 429 S. 16. (15 Ngr.)

[1737] Jesus meine Freude. Ein christ-kathol. Gebet- u. Andachtsbuch von **E. C. Herda,** Prof. Mit 6 Stahlst. Ebend., 1847. 440 S. 8. (1 Thlr.)

[1738] Maria lichter Stern! Ein Gebet- u. Erbauungsbuch f. kath. Frauen u. Jungfrauen von **J. K. Kersek.** Mit 6 Stahlst. Ebend., 1847. 316 S. 8. (1 Thlr.)

[1739] Des heil. **Alph. Mar. v. Liguori** Besuchungen des allerheil. Altarssakramentes. Nebst den gewöhnl. täglichen Andachtsübungen. München, Lentner. 1847. IV u. 368 S. mit 1 Stahlst. 16. (15 Ngr.)

[1740] Das Erlösungswerk Jesu Christi vom kathol. Standpunkte aus dargestellt von **J. H. Schmitz,** Pfr. Prüm. (Aachen, Kneuertz.) 1847. 26 S. gr. 8. (n. 2 Ngr.)

[1741] Maria, meine Zuflucht u. mein Trost! Lehr- u. Gebetbuch von **M. Sintzel.** Mit 1 Stahlst. 2., neu bearb. u. verm. Aufl. Regensburg, Pustet. 1847. 672 S. gr. 12. (20 Ngr.)

[1742] So sollet ihr beten! Ein Gebetbuch f. kathol. Christen. Neue verb. u. verm. (31.) Aufl. Münster, Deiters. 1847. 408 S. 12. (Mit 1 Stahlst. 11⅕ u. 15 Ngr.; Prachtausg. mit 6 Stahlst. 1 Thlr.)

[1743] Gebetbuch der Heiligen Gottes von **Frz. Jos. Weinzierl**, Pred. 6. verb. Aufl. Mit 1 Stahlst. Augsburg, Doll. (Regensburg, Manz.) 1847. XXII u. 288 S. 12. (12½ Ngr.)

[1744] אגרות המורה. — Briefe üb. den Moreh des Maimonides. Aus d. Hebr. übersetzt, mit e. Einleitung versehen u. durch hinreichende Anmerkk. erläut. von *Dav. Ottensoser*. Fürth, (Schmid). 1846. VIII u. 76 S. u. 36 S. hebr. Text. gr. 8. (15 Ngr.)

[1745] Der rechte Kampf f. die Wahrheit. Gast-Predigt in d. Synagoge zu Schwerin geh. d. 31. Oct. 1846 v. Dr. **Sam. Hirsch.** Schwerin, Kürschner. 1847. 16 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[1746] Die religiöse Aufgabe in d. neuen Vaterlande. Pred. geh. d. 14. Nov. 1846 von Dr. **Sam. Holdheim**, Rabbiner. Ebend., 1847. 15 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[1747] Offenes Sendschreiben an Hrn. Dr. Stern in Berlin, seine Reformbestrebungen unter Juden betr. Hamburg, Herold. 1847. 1½ Bog. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[1748] סידור שפה ברורה Sidur Sapha Berura. Krotoschin, Monasch u. Sohn. 1847. 1134 S. gr. 8. — Uebersetzt. Tägliches Gebetbuch der Israeliten f. d. ganze Jahr. 1134 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 25 Ngr.; fein Pap. à n. 2 Thlr. 5 Ngr.)

[1749] Machsor oder Festgebete der Israeliten f. das ganze Jahr. Danzig, Anhuth. 1847. 547 S. gr. 12. (n. 26 Ngr.)

Naturwissenschaften.

[1750] Annales de Chimie et Physique par MM. *Gay-Lussac*, *Arago*, *Chevreul* etc. 3. Serie. Tom. XIX. Paris, Masson. 1847. (Jahrg. 30 Fr.) Janv. *Durocher*, sur la limite des neiges perpetuelles. (S. 5—51.) *Matteucci*, recherches électro-physiologiques. (—76.) *Majocchi*, sur un nouvel hygromètre. (—81.) *Laurent* et *Gerhardt*, sur les combinaisons melloniques. (—112.) Notes, observations. (—128.)

[1751] Elements of the Practice of Physic; presenting a View of the Present State of Special Pathology and Therapeutics. By **D. Craigie**, M. D. Fellow of the R. College of Physicians, Edinburgh. 2 Vols. Edinburgh, 1837. 140 Bog. gr. 8. (Herabgesetzter Pr. 1£ 4sh.)

[1752] Elementos de fisica experimental y de meteorologia por Mr. **Pouillet**, traducidos de la tercera edicion francesa por D. *P. Vieta*. 2 Vols. Madrid, Martines. 1846. 4. (80 rs.)

[1753] Die Fortschritte der Physik im J. 1845. Dargestellt von d. physikal. Gesellschaft zu Berlin. 1. Jahrg. Red. von Dr. *G. Karstens*. 1. Abthl. Allgem. Physik u. Akustik. Berlin, Reimer. 1847. XII u. 160 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[1754] Populäre Wärmelehre od. Darstellung des Wesens u. Verhaltens der Wärme, leichtfasslich u. mit steter Rücksicht auf prakt. Anwendung von Dr. **G. W. Muncke**, Prof. Mit eingedr. Holzschn. Leipzig, Schwickert. 1847. XIV u. 253 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[1755] Die Lehre von der Wärme von Dr. **Lor. Wöckel**, Prof. Mit einer Kupfertaf. (in 4.) Nürnberg, Bauer u. Raspe. 1847. IV u. 196 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[1756] Physikalische Streitschrift über den Luft- u. Wasserdruck von **Fr. v. Drieberg.** Berlin, Hayn. 1846. 68 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[1757] **Campagne dans les mers de l'Inde et de la Chine à bord de la frégatte l'Erigone en 1841—44.** Publié par ordre du roi. Météorologie par **A. Delamarche** et **J. Dupré.** Paris, Arthus-Bertrand. 1847. 23½ Bog. gr. 8. (16 Fr.)

[1758] Répertoire d'Optique moderne, ou analyse complète des travaux modernes relatifs aux phénomènes de la lumière. Par Abbé **Moigno.** 1. Partie. Paris, Franck. 1847. IV u. 404 S. gr. 8. (2 Abtheill. n. 5 Thlr.)

[1759] * Optische Untersuchungen von Dr. **J. Aug. Grunert,** Prof. 2. Thl. Theorie der achromatischen Objective für Fernröhre. Mit 2 Figurentaff. Leipzig, Schwickert. 1847. XVI u. 304 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[1760] Vermuthliche Witterung des Jahrs 1847. Berechnet im Nov. 1846 von Dr. **O. Eisenlohr.** Karlsruhe, Braun. 1847. 7 S. gr. 8. (Verklebt 1⅘ Ngr.)

[1761] Chemie der organischen Verbindungen von Dr. **C. Löwig,** Prof. 1. Bd. u. 2. Bds. 1. u. 2. Lief. 2. umgearb. u. verm. Aufl. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1847. XL u. 1023, 816 S. gr. 8. (n. 8 Thlr. 10 Ngr.)

[1762] Anleitung zur quantitativen chemischen Analyse u. s. w. Für Anfänger u. Geübtere von Dr. **C. Rem. Fresenius,** Prof. 2. Aufl. Mit eingedr. Holzschn. Ebend., 1847. XVII u. 518 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[1763] Leitfaden für die qualitative chemische Analyse, mit besond. Rücksicht auf *H. Rose's* Handbuch d. analytischen Chemie f. Anfänger bearb. von Dr. **C. F. Rammelsberg,** Prof. 2. Aufl. Berlin, Lüderitz. 1847. VI u. 146 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[1764] Studi sperimentali e teorici di Chimica Molecolare del prof. **F. Selmi,** dall' anno 1813—46. Fasc. I et II. Modena, Vincenzi. 1846. XVI u. 80 S. gr. 8. (1 L. 60 c.)

[1765] Liebig's Question to Mulder tested by Morality and Science. By Dr. **T. G. Mulder,** Prof. of Chemistry in the Univ. of Utrecht. Translated by Dr. *P. F. H. Fromberg.* Lond., 1846. 130 S. gr. 8. (3sh.)

[1766] Chemische Untersuchung einiger Sool-Mutterlaugen von Württemberg, Baden, Hessen u. Preussen zur näheren Kenntniss u. Würdigung ders. von Dr. **Th. Rieckher.** Marbach. (Stuttgart, Beck u. Fränkel.) 1847. 80 S. 4. mit 2 Tab. in Fol. (n. 20 Ngr.)

[1767] Annales des sciences naturelles. (Vgl. No. 74.) Oct. Zoologie. *Quatrefages,* sur les types inférieurs de l'embranchement des Annelés. Suite. (S. 193—256.) — Botanique. *Chevreul,* sur les variations des individus qui composent les groupes appelés en histoire naturelle variétés, races etc. Suite. (S. 193—214.) *de Mercklin,* sur l'histoire du développement des feuilles. (—246.) *Planchon,* sur le genre Godoya et ses analogues. (—256.)

[1768] The Annals of Natural History etc. (Vgl. 1846. No. 11151.) Dec. *Falconer,* on two Crania of Crocodiles. (S. 361—364.) *Henfrey,* on the Development of Vegetable Cells. (—368.) *Thompson,* on the Occurrence of a Surf Scoter. (—371.) *Doubleday,* on some new Diurnal Lepidoptera. (—376.) *Buchanan,* on the Wound of the Ferret. (—382.) *Thompson,* Additions to the Fauna of Ireland. (—397.) *Sundevall,* the Birds of Calcutta. (—408.) Bibliographical Notices etc. (—432.) — Supplement. *Eckhard,* on the Organization of the Polygastric Infusoria. (S. 433—452.) *Wollaston,* on new British species of Coleoptera. (—453.) *Sundevall,* the Birds of Calcutta. (—461.) Miscellaneous. (—480.)

[1769] Allgemeine deutsche naturhistorische Zeitung. (Vgl. 1846. No. 10106.) 5. Heft. *Gössel,* Beiträge zur Gaea von Sachsen. Forts. (S. 409—440.) *Prestel,* üb. d. Boden der Provinz Ostfriesland. (—457.) Literarisches, Miscellen. (—520.)

[1770] Correspondenzblatt des naturforschenden Vereins zu Riga. Redig. von Dr. *C. J. G. Müller*. 1. Jahrg. 1845—46. Riga, Kymmel. 1846. X u. 191 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1771] Naturwissenschaftliche Skizzen v. **G. Ollweiler.** Darmstadt, (Pabst). 1847. 70 S. gr. 8. (n. 14 Ngr.)

[1772] Oeuvres complètes de **Buffon** avec les supplémens, augmentées de la classification de *G. Cuvier*. Seule edit., qui contient le texte français et la traduction allemande à pages de regard. Quadrupèdes. Tom. I. 1. Partie. 1. Moitié. 2. édit. — **Büffon's** sämmtl. Werke sammt den Ergänzungen, nach der Klassifikation von *G. Cuvier*. Vierfüssige Thiere. 1. Bd. 1. Abthl. 1. Hälfte. 2. Aufl. Cologne. (Elberfeld, Baedeker.) 1847. 324 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.; mit schw. Stahlst. 1 Thlr. 7½ Ngr.; col. n. 1 Thlr. 20 Ngr.) Vollständ. in 10 Bänden jede in 2 Hälften.

[1773] **Büffon's** sämmtl. Werke u. s. w. Einzige Ausg. in deutscher Uebersetzung von *H. J. Schaltenbrand.* (In 9 Bdn.) Vierfüssige Thiere. 1. Bd. 1. Hälfte. 2. Aufl. Ebend., 1847. 356 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.; mit schw. Stahtst. n. 1 Thlr. 10 Ngr.- col. n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

[1774] *Untersuchungen über die Fauna Peruana auf einer Reise in Peru 1838—42 von Dr. **J. J. v. Tschudi.** 10.—12. Lief. St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 1847. 230 S., 6 schw. u. 12 color. Steintaff. Imp.-4. (à n. 2 Thlr. 10 Ngr.; cpl. n. 28 Thlr.)

[1775] Beiträge zur näheren Kenntniss der Gattung Tarsius von **Hm. Burmeister,** Prof. zu Halle. Nebst e. helminthol. Anhange von Dr. *Creplin.* Mit 7 Taff. Berlin, Reimer. 1847. X u. 140 S. gr. 4. (n. 6 Thlr.)

[1776] The Genera of Birds; comprising their Generic Characters, a Notice of the Habits of each Genus, and an extensive List of Species. By **G. R. Gray.** Illustrated with about 350 plates by *D. W. Mitchell.* First Order, Accipitres. Lond., 1846. Imp.-4. (n. 2£ 8sh.)

[1777] Iconographie ornithologique. Nouveau Recueil général de planches peintes d'Oiseaux. Accompagné d'un texte raisonné, critique et descriptif, publié par **O. des Murs.** 2. et 3. Livr. Paris, Klinksieck. 1847. 18 lith. u. illum. Taff. u. 80 S. Text. Roy.-4. (à n. 2 Thlr. 20 Ngr.; Fol. à n. 4 Thlr.)

[1778] *Fortpflanzungsgeschichte der gesammten Vögel nach dem gegenwärt. Standpunkte der Wissenschaft von **F. A. L. Thienemann.** Mit 100 col. Taff. 2. Heft. Bog. 7—12 u. Taf. XI—XX. (Flugvögel, Steigvögel, Saugvögel, Singvögel.) Leipzig, Brockhaus. 1847. Roy.-4. (Cart. n. 4 Thlr.)

[1779] *Deutschlands Fauna von Dr. **Jac. Sturm.** V. Abthl. Die Insecten. 18. Bdchn. Käfer. Mit 16 ill. Kpfrtaff. Nürnberg. (Leipzig, Hinrichs.) 1847. VI u. 90 S. 8. (à n. 2 Thlr. 26 Ngr.)

[1780] *Dr. **Fr. A. Kolenati** Meletemata entomologica. Fasc. III et IV. (Et. s. t.: Brachelytra Caucasi cum distributione geograph. adnexis Pselaphinis, Scydmaenis, Notoxidibus et Xylophagis. — Hemiptera Caucasi Pentatomidae monographice dispositae.) Accedunt Tabb. V. color. Petropoli. (Lipsiae, Voss.) 1846. 50 u 80 S. gr. 8. (Baar 3 Thlr.)

[1781] *Diptera Scandinaviae disposita et descripta; auctore **J. W. Zetterstedt.** Vol. V. Lundae, Lundberg. 1846. S. 1739—2162. gr. 8. (2 Rdr.)

[1782] Genaue Beschreibung einer neuen Methode des Abdruckens d. Schmetterlinge von **Conr. W. Zirkler.** Tübingen, Zu Guttenberg. 1847. 36 S., 2 schw. u. 1 col. Taf. 16. (Verklebt 15 Ngr.)

[1783] *Kritik u. Geschichte der Lehre von der Metamorphose der Pflanze von **Alb. Wigand.** Leipzig, (Engelmann). 1847. IV u. 141 S. gr. 8. (n. 17½ Ngr.)

[1784] *Anatomia plantarum iconibus illustrata. Edid. **H. F. Link.** Anatomie der Pflanzen in Abbildd. u. s. w. 3. Hft. Mit 12 lith. Taff. Berlin, Lüderitz. 1847. 10 S. gr. 4. (à n. 2 Thlr.)

[1785] *Familiarum naturalium regni vegetabilis Synopses monographicae. Edid. **M. J. Roemer.** Fasc. II. Peponiferarum. Pars I. Vimariae, Landes-Ind.-Compt. 1847. X u. 222 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[1786] Iconographia familiarum naturalium regni vegetabilis. Edid. Dr. **Adalb. Schnizlein.** Abbildungen aller natürl. Familien des Gewächsreichs gezeichnet u. mit d. Charakteren der Familien u. s. w. begleitet. 2.—5. Hft. Bonn, Henry u. Cohen. 1845, 46. 32 Bog. u. 80 illum. Tafeln. gr. 4. (à n. 2 Thlr.)

[1787] *Synopsis der deutschen u. schweizer Flora von Dr. **W. Dan. Jos. Koch,** Prof. 2. Aufl. 5. u. 6. (letztes) Hft. Leipzig, Gebhardt u. Reisland. 1847. S. 637—994. gr. 8. (à 27 Ngr.)

[1788] Deutschlands Flora von Dr. **Jac. Sturm.** 1. Abthl. 91. u. 92. Hft. Text vom Geh. Hofr. Dr. *W. D. J. Koch.* Zeichnung d. Tafeln von *J. W. Sturm.* Nürnberg. (Leipzig, Hinrichs.) 1847. 48 S. u. 24 ill. Kpfrtaff. 16. (à n. 22½ Ngr.)

[1789] Skandinaviens Wäxtfamiljer i Sammandbrag Frammställda af **J. Bjurzon.** Upsala, Wahlström. 1846. VI u. 100 S. gr. 8. mit 1 Tab. (1 Rdr.)

[1790] Swensk och Norsk Excursions-Flora, Phanerogamen och Ormbunkar; af **C. J. Hartman.** Stockholm, Haegström. 1846. XVI u. 191 S. 12. (1 Rdr.)

[1791] *Bryologia Europaea, seu genera Muscorum Europaeorum monographice illustrata auctoribus **Bruch, W. P. Schimper** u. **Th. Gümbel.** Fasc. XXXII—XXXVI. et Supplem. I. cont. Bryum (Cladodium). Bryum (Webera). Bryum (Bryum). Stuttgartiae, Schweizerbart. 1847. 22 Bog. Text mit 49 lith. Taff. gr. 4. (à n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[1792] *Naturgetreue Abbildungen u. Beschreibungen der schädlichen, essbaren u. verdächtigen Schwämme v. Dr. **J. v. Krombholz,** Prof. 10. Hft. Prag, (Calve). 1847. 9 Bog. u. 1 Heft mit 6 color. Kupfertaff. gr. Fol. (n. 6 Thlr.; vollst. n. 62 Thlr. 25 Ngr.)

[1793] Die Denkmünzen der Schöpfung, od. erster Unterricht in d. Geologie, u. in dem Studium der organischen Reste von Dr. **Gid. Alg. Mantell.** Deutsch bearb. von Dr. *K. Fr. Al. Hartmann.* 2 Bde. Freiberg, Engelhardt. 1845, 46. XXIV u. 418, IV u. 440 S. mit 79 Taf. Abbildd. 8. (n. 4 Thlr.)

[1794] Taschenbuch für Freunde der Geologie in allgemein fasslicher Weise bearb. von **K. Cäs. v. Leonhard.** 2. Jahrg. Mit 3 Stahlst. u. mehr. Zwischendrücken. Stuttgart, Schweizerbart. 1847. X u. 248 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1795] Beschreibung merkwürdiger Vulkane. Ein Beitrag zur physikal. Geschichte der Erde von Dr. **C. W. Ritter.** Neue wohlf. Ausg. ohne Kpfr. Breslau, Kühn. 1847. 270 S. gr. 8. (27 Ngr.)

[1796] Beobachtungen u. Untersuchungen üb. die regelmässigen Formen der Gebirgsarten mit Hinweisung auf ihre technische Benützung u. auf ihre Bedeutung f. die Oeconomie der Natur von Dr. **Geo. Fr. Jäger,** OMed.-Rath u. Prof. Mit 7 lith. Taff. Stuttgart, Schweizerbart. 1847. VIII u. 67 S. Roy.-4. (n. 3 Thlr.)

Biographie.

[1797] Elogi di Liguri illustri. Seconda edizione, accresciuta per cura di *Luigi Grillo.* Genova, Grillo. 1846. XII u. 388 S. gr. 8.

[1798] Life of Will. **Allen**; with Selection from his Correspondence. (3 Vols.) Vol. 2. Lond., 1846. 461 S. gr. 8. (8sh.)

[1799] The Life of Mich. Angelo, by **R. Duppa**, LL. B.; and The Life and Works of Rafaello, by **Q. De Quincy**. (Bogue's European Library.) Lond., 1846. 480 S. 8. (3sh. 6d.)

[1800] Johannes Arndt. Ein Zeitbild aus Braunschweigs Kirchen- u. Stadtgeschichte in den ersten Jahren des 17. Jahrh. von Dr. **A. Wildenhahn**. 2 Thle. Leipzig, Gebhardt u. Reisland. 1847. XII u. 337, VI u. 334 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[1801] The Life and Correspondence of Th. Arnold, D. D. By **A. P. Stanley**, M. A. 6. edit. Lond., 1847. 749 S. mit 1 Portr. gr. 8. (16sh.)

[1802] Memoir of the Life and Services of Vice-Admiral Sir Jahleel Brenton, Bart. K. C. B. Edited by the Rev. **H. Raikes**. Lond., 1846.. 660 S. gr. 8. (15sh.)

[1803] Life of Rob. Burns. By **J. G. Lockhart**. 5. edit. Lond., 1846. 356 S. gr. 12. (3sh.)

[1804] Vita di Cristoforo Colombo, del prof. **Ang. Sanguineti**. Genova, Bettolo. 1846. XXXII u. 434 S. gr. 12.

[1805] Vita di Cristoforo Colombo, scritta da **Cost. Reta**. Torino, Arnaldi. 1846. 32 S. gr. 4.

[1806] Elogio di Giov. Da-Vigo, scritto dal sacerdote **Stef. Cuneo**. Genova, 1846. 96 S. gr. 8.

[1807] Popular Life of Geo. Fox, the First of the Quakers. Compiled from his Journal and other authentic sources; and interspersed with Remarks upon the imperfect Reformation of the Anglican Church, and the consequent spread of Dissent. By **J. Marsh**. Loud., 1846. 426 S. gr. 8. (6sh. 6d.)

[1808] The Life of Jam. Gandon, M. R. I. A.; with Notices of Contemporary Artists, and Fragments of Essays. From materials collected and arranged by his Son, *Jam. Gandon*. Prepared for publication by the late *T. I. Mulvany*. Dublin, 1846. 314 S. mit Portr. gr. 8. (10sh. 6d.)

[1809] Paul Gerhardt: an Historical Tale of the Lutherans and Reformed Church in Brandenburgh, under the Great Elector. By **C. A. Wildenhahn**. Translated from the German by Mrs. *Stanley Carr*. 2 Vols. Lond., 1846. 34 Bog. gr. 12. (7sh.)

[1810] Memoirs of the Life and Times of Sir Christopher Hatton, K. G. Vice-Camberlain and Lord Chancellor to Queen Elizabeth; including his Correspondence with the Queen and other distinguished Persons. By Sir *Harris Nicolas*, G. C. M. G. Lond., 1846. 602 S. gr. 8. (15sh.)

[1811] Joh. Gfr. v. Herder's Lebensbild. Sein chronologisch-geordneter Briefwechsel u. s. w. Herausgeg. von seinem Sohne Dr. **Em. Gfr. v. Herder**, K. Bayer. Reg.-Rath. 3. Bd. 1. Abthl. Mit Karoline Flachsland's Bildniss. Erlangen, Bläsing. 1846. XIV u. 398 S. gr. 16. (1 Thlr. 9 Ngr.) Vgl. No. 3.

[1812] Herder u. Karoline Flachsland. Ihr Briefwechsel vor ihrer Vermählung. Ein Festgeschenk von dem Sohne **Em. Gfr. v. Herder**. 1. Bdchn. Mit Herder's u. Karolinen's Bild. Ebend., 1847. VIII u. 245 S. 16. (Geb. mit Goldschn. n. 1 Thlr. 4 Ngr.)

[1813] Erinnerungen an Wilh. v. Humboldt von **Gust. Schlesier**. 2. Thl. 2. Abthl. Von 1798—1819. Stuttgart, Köhler. 1846. S. 401—567. gr. 8. (20 Ngr.; vollständ. 4 Thlr. 20 Ngr.)

[1814] The Life of Colonel Hutchinson. Written by his Widow. To which is prexifed, the Life of Mrs. Hutchinson; and an Account of the Siege of Lathom House. (Bohn's Standard Library.) Lond., 1846. 544 S. mit 1 Portr. 8. (3sh. 6d.)

[1815] Reden am Grabe des Hrn. OCons.-Rathes Prof. Dr. K. Wilh. Justi. Marburg, Elwert. 1847. 16 S. gr. 8. (2 Ngr.)

[1816] Selbst-Biographie von **Fr. Frhrn. v. Lupin** auf Illerfeld. 2. nach seinem, d. 28. Nov. 1845 erfolgtem Ableben mit einer Nachrede u. seinem Portrait verm. wohlf. Aufl. 4 Thle. (in 2 Bdn.) Weimar, Voigt. 1847. 1646 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[1817] Dr. M. Luthers Leben von **Ph. Melanchthon.** Nebst e. Anhange: Melanchthon meldet seinen Zuhörern den Tod Luthers. Aus d. Lat. von Pastor *Fr. Mayer.* Wittenberg, Kölling. 1847. 35 S. 8. (5 Ngr.)

[1818] De vita, actis et morte D. M. Lutheri Germanarum gentium magni ratis Originalia, quibus quae ipsi viderunt posteris testantur Melanthon, ipse Lutherus, Justus Jonas aliique. Accedit Augustana Evangelicorum Confessio, ad primam Melanthonis editionem accurate exarata. Carolíruhae, Braun. 1347. IV u. 92 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

[1819] Pestalozzi's Leben u. Ansichten in einem wortgetreuen Auszuge aus sämmtl. von Pestalozzi herrührenden Schriften. Dargestellt von **Ragat Christoffel.** 1.—5. Lief. Zürich, Meyer u. Zeller. 1847. S. 1—308. 4. (à 9 Ngr.)

[1820] Hans Sachs. Sein Leben u. Wirken aus seinen Dichtungen nachgewiesen von **J. L. Hoffmann,** Studienlehrer. Nürnberg, Bauer u. Raspe. 1847. VIII u. 152 S. 8. (1 Thlr.)

[1821] The Life and Speeches of Dan. O'Connell, M. P. Edited by his Son *John O'Connell,* M. P. Vol. 2. Dublin, 1846. 554 S. gr. 8. (8sh.)

[1822] Bishop Jer. Taylor, his Predecessors, Contemporaries, and Successors: a Biography. By the Rev. **R. A. Willmott.** Lond., 1846. 327 S. gr. 12. (5sh.)

[1823] Leben u. Schicksale des Abenteurers Fr. Frhrn. v. d. Trenck nebst e. Anhange: Anekdoten u. Charakterzüge aus d. Leben dessen Vetters des Panduren-Anführers Frz. Frhrn. v. d. Trenck. Nach Originalquellen u. s. w. von **M. S. Erich.** Mit 2 Bildn. Leipzig, (Wien) Dirnböck. 1847. VIII u. 160 S. gr. 8. (16 Ngr.)

Technologie.

[1824] Technological Dictionary: explaining the Terms of the Arts, Sciences, Literature, Professions, and Trades. By **W. M. Buchanan.** Lond., 1846. 758 S. 8. (7sh.)

[1825] Gewerbekunde. Enthaltend: zuverlässige Mittheilungen sachkundiger Gewerbtreibenden aus d. Gebiete der Gewerbe u. Künste u. s. w. Ein nützl. Handbuch f. Jedermann von **C. Meerfurth.** Königsberg in d. N., (Windolff u. Striese.) 1847. VII u. 142 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[1826] Verhandlungen u. Schriften der Hamburgischen Gesellschaft zur Beförderung der Künste u. nützl. Gewerbe. Neue Folge. 1. Bds. 2. Heft.: Verhandlungen vom J. 1845. Hamburg, Nestler u. Melle. 1846. VIII u. S. 261—609 nebst 1 Zeichn. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[1827] Angewandte Projectionslehre f. Maurer u. Zimmerleute. Zugleich zum Unterricht in Gewerbeschulen, sowie zum Selbststudium von **W. Thiel.** 1. Heft. Berlin, Lit.- u. Kunst-Compt. 1847. 4 Taf. u. 3 Bl. Text. Fol. (11⅕ Ngr.)

[1828] Beschreibung einer patentirten Steinspreng-Maschine, eines Gyps-Streu-Wagens, einer einfachen Vorrichtung, das sichere Brennen bei Ziegel-

u. Kalk-Oefen zu bewirken u. s. w. vom Graf **Krockow v. Wickerode.** Mit 5 Steintafeln. Berlin, Besser. 1847. II u. 50 S. 8. (n. 15 Ngr.)

[1829] Die Statik des Sandes mit Anwendungen auf die Baukunst. Als Wissenschaft begründet von **O. Ortmann,** Architect. 1. Thl. Die Statik des Sandes. (Aus d. Zeitschrift f. Baukunst abgedruckt.) Leipzig, Romberg. 1847. 170 S. mit 1 Taf. Lex.-8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1830] Theorie der Construction steinerner Bogenbrücken von **Joh. Andr. Schubert,** Prof. 1. Thl. Nebst 22 Figurentaff. Leipzig, Arnold. 1847. XXII u. 430 S. gr. 8. (n. 5 Thlr. 10 Ngr.)

[1831] Sammlung von Rissen von hauptsächlich in München ausgeführten Privat- u. Gemeinde-Gebäuden von **Jos. Unger,** K. Civil-Bau-Ingen. und **A. Voit,** Prof. 6. Hft. München, Lit.-artist. Anstalt. 1847. 8 lith. Taff. qu. Roy.-Fol. (à n. 1 Thlr. 7½ Ngr.)

[1832] Darstellung einer bayer. Bierbrauerei, gegeben in den Plänen u. einzelnen Theilen des Zächerl'schen Bierbrauerei-Gebäudes in d. Vorstadt Au nächst München von **Jos. Unger** u. **A. Voit.** Ebend., 1847. 9 lith. Taff. u. Titelblatt. Roy.-Fol. (n. 1 Thlr. 12 Ngr.)

[1833] Die comprimirte Luft als universelle Triebkraft u. unentgeltliches Ersatzmittel der Dampfkraft in ihrer Anwendung auf feststehende Maschinen, auf Locomotion u. s. w. dargestellt von **Andraud u. Tessié du Motay.** Deutsch von Dr. *C. H. Schmidt.* 2. verm. Aufl. Mit 3 lith. Taff. Weimar, Voigt. 1847. VI u. 127 S. 8. (20 Ngr.)

[1834] Die realisirte Luftschiffahrt, theoretisch, populär u. praktisch dargestellt von **Conr. W. Zirkler.** Mit 44 Abbildd. Tübingen, Zu-Guttenberg. 1847. VIII u. 66 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[1835] Neuer Schauplatz der Künste u. Handwerke. 92. Bd. (Auch u. d. T.: Die Lustfeuerwerkerei. Von *F. C. A. Büttner* u. *F. M. Chartier.* 7. verm. u. verb. Aufl. Neu bearb. von *H. Hamberger.* Mit 12 lith. Taff. Weimar, Voigt. 1847. XIV u. 144 S. 8. (20 Ngr.)

[1836] Höchst wichtige Erfindung. Die Schiessbaumwolle. Eine Anweisung zur Bereitung derselben. Wien, Wenedikt. 1847. 23 S. 8. (3⅘ Ngr.)

[1837] Das neue Pulver od. Bereitung der explodirenden Baumwolle. Arnstadt, Meinhardt. 1847. 12. Verklebt. (n. 5 Ngr.)

[1838] Die Schiessbaumwolle, ihre chemisch-physikal. Eigenschaften u. Wirkung. Nebst Anleitung zur Erzeugung der Schiesswolle u. s. w. von **C. v. Frankenstein.** Mit Holzschn. Graz. (Leipzig, G. Wigand.) 1847. 72 S. 16. (n. 15 Ngr.)

[1839] Die Schiessbaumwolle. Eine vollständ. Zusammenstellung aller bisher gemachten Erfahrungen in Bezug auf d. Wirkungen, Vorzüge u. Bereitung der Schiessbaumwolle u. s. w. Halberstadt, Lindequist u. Schönrock. 1847. 40 S. 8. (7⅘ Ngr.)

[1840] Ausführliche Anweisung zur Fabrikation d. Reibzündhölzer u. anderer Frictions-Zündwaaren von **Ad. Eilers.** Quedlinburg, Basse. 1847. 24 S. 8. (10 Ngr.)

[1841] Der Schütze vor der Scheibe. Ein Leitfaden f. angeh. Schützen von **L. L.** Oldenburg, Schuster. 1847. 68 S. u. 1 lith. Taf. 8. (n. 10 Ngr.)

[1842] Repertorium der Photographie von **A. Martin,** k. k. Custos an der Bibl. d. polyt. Instituts. I. Vollständ. Anleitung zur Photographie auf Papier. II. Literatur der Photographie auf Metall. Wien, Gerold. 1847. VIII u. 134 S. 12. (20 Ngr.)

[1843] Die anastatische Druckerei od. die Kunst, Bücher, Drucksachen jeder

Kupfer- u. Stahlstiche u. s. w. abzudrucken u. nach Belieben zu ver-
iltigen, so wie Stahl- u. Kupferplatten nach einem Abdrucke d. Origi-
atte nachzubilden von **Fr. Klinkhardt.** Quedlinburg, Basse. 1847.
. 8. (10 Ngr.)

Bha. H. Blasche's Papparbeiter, od. Anleitung, in Pappe zu arbeiten.
on *J. J. Schnerr* verb. u. verm. Aufl. Mit 8 Figurentaff. Stuttgart,
nann. 1847. XX u. 204 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

Recept-Taschenbuch für Drechsler, Tischler, Kammmacher, Holzar-
r u. s. w. Nordhausen, Fischer. 1847. 12. Verklebt. (5 Ngr.)

Die praktische Schuhmacherprofession von **Chr. Fr. Scheu.** Mit
ell. Maassaufzeichnung u. 1 lith. Taf. Künzelsau. (Schw. Hall, Haspel.)
. 24 S. 8. (n. 7½ Ngr.)

Lehrbuch f. Herren-Kleidermacher v. **J. Fr. Menge.** Nebst einigen
igg. (auf 16 Taff.) u. einem Reductions-Schema. 2 Hefte. 7. verm.
erb. Aufl. Erfurt, Hennings u. Hopf. 1847. IV u. 43 S. qu. 8.
5 Ngr.)

Praktische Anleitung zum Zeichnen männlicher Kleidungsstücke. —
t. Unterricht üb. das Reinigen aller Arten Zeuge von Flecken v. **J. H.
Müller.** 4. verm. Aufl. Hamburg, (Kittler). 1847. 16 S. u. 2 lith.
. 4. (n. 20 Ngr.)

Ehrenspiegel der Kleidermacher-Kunst. Erzählungen von interessanten
tgenossen von **E. J. Meinrich.** Heilbronn, (Drechsler). 1847. 178 S.
(n. 10 Ngr.)

Die Liqueurfabrikation im Kleinen. Nebst e. Anhange enth.: Die Be-
ngen von Pomaden, Haarwassern u. s. w. von **Em. Winckler.** Hanau,
r. 1847. 80 S. 12. (7½ Ngr.)

Gründlich-praktische Anweisung zur Schnellfabrikation des Essigs aus
geistig-klaren Flüssigkeiten u. s. w. Nebst e. Anhange berühmter u.
ihrter Recepte aus d. Essig-Hefen- u. Champagner-Fabrikation. 2. sehr
. Aufl. Mit 1 Vergleichungstabelle d. Maasse verschied. Länder. Heil-
n, Drechler. 1847. VIII u. 72 S. 8. (15 Ngr.)

Der kleine praktische Essigfabrikant. Straubing, Schorner. 1847.
. 24 S. 8. (2 Ngr.)

Anweisung zur Anfertigung einer Universal-Hefe in flüssiger Form, in
Press- od. Pfundhefe u. als Hefenpulver von **J. G. Busch.** Witten-
, Kölling. 1847. gr. 8. Verklebt. (n. 5 Thlr.)

Land- und Hauswirthschaft.

Baxter's Library of Practical Agriculture: a Work of Reference
'arming, Breeding, Grazing, Dairy Management, Gardening, and Rural
irs; comprising every Modern Improvement in Husbandry sanctioned by
erience. With Memoir of the Duke of Richmond and the late John
ann, Esq. 4. edit., greatly enlarged. 2 Vols. Lewes, 1846. 64½ Bog.
8. (3£)

Die Landwirthschaftslehre f. die Besitzer kleiner ländl. od. bäuerlicher
er. Zum Selbstunterricht f. denkende u. betriebsame Landwirthe von
J. W. Dantz. 2. Ausg. in 1 Bde. Leipzig, O. Wigand. 1847. XX,
u. 463 S. mit 2 Taff. Abbildd. gr. 8. (1 Thlr.)

30 Bücher von der Landwirthschaft, ein encyclopäd. Handbuch f. gebild.
lwirthe, Staatsbeamte, Kameralisten u. s. w., so wie zum Gebrauche bei
. Vorlesungen. 1. Bd. enth. die Pflanzen- u. Thierproductionslehre nebst

e Anhange üb. die landwirthschaftl.-techn. Gewerbe v. Dr. **Edm. Segnitz.** Mit 35 Holzschn. u. 2 lith. Taff. Leipzig, Arnold. 1847. XX u. 439 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[1857] Landwirthschaftliche Erfahrungen. Enth.: die neue Kunst mit wenig Kosten Aecker u. Wiesen doppelt fruchtbar zu machen, das Vieh gut zu pflegen u. s. w. von **Andr. Scheuerecker**, Pfr. Regensburg, Manz. 1847. 133 S. 8. (11⅕ Ngr.)

[1858] Die landwirthschaftliche Buchhaltung. Zusammenhängend auf 1 Jahrg. berechnet, tabellarisch geordnet u. nach kaufmännischer Art ins Hauptbuch übertragen von **W. Willet**, Buchhalter. Magdeburg, Rubach. 1847. 208 S. u. 1 Tab. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[1859] Practische Erfahrungen u. Mittheilungen mecklenburg. Landwirthe. Besond. Abdruck u. 2. Abthl. des 1. Bds. der landwirthschaftl. Annalen des mecklenburg. patriot. Vereins. I. Rostock. (Leipzig, Klinkhardt.) 1847. IV, 180 S. gr. 8. mit 1 Taf. u. 1 Tab. in 4. (n. 20 Ngr.)

[1860] Praktische Gutstaxe f. d. Landgüterhandel in Mecklenburg u. Pommern mit besond. Beziehung auf Hinterpommern von **H. Rust**, Rittergutsbesitzer. Colberg, Post. 1847. 84 S. 8. (15 Ngr.)

[1861] Landwirthschaftliche Verhältnisse von **Fr. Theilkuhl**, Amtmann. III. Heft. Ueber die Ausmittelung des Werthes d. Pferde, des Rindviehes, der Schaafe, d. Schweine u. des Federviehes. Quedlinburg, Ernst. 1847. 112 S. 4. (n. 20 Ngr.; 3 Hefte n. 1 Thlr. 17½ Ngr.)

[1862] Rathgeber beim Pferdekauf. Stuttgart, Hoffmann. 1847. VIII u. 56 S. mit 2 lith. Taff. 16. (15 Ngr.)

[1863] Die deutsche Flachszucht u. ihre Verbesserung. Eine gründliche Belehrung üb. Anbau, Zurichtung u. Verwerthung des Flachses von **Alfr. Rüffin**, Lehrer. Nebst 1 Taf. Abbildd. Glogau, Wagner. 1847. 208 S. 8. (1 Thlr.)

[1864] Anleitung zur zeitgemässen Förderung des Flachsbaues u. zur zweckmässigen Behandlung des Flachses von **Hm. v. Bielke.** Hamburg, Kittler. 1847. X u. 74 S. 8. (10 Ngr.)

[1865] Ueber den Runkelrübenbau mit besond. Rücksicht auf die einheimische Zucker-Fabrikation. Eine Denkschrift u. s. w. von Dr. **Ed. Stolle**, Director. 2. verb. u. verm. Aufl. Breslau, Schulz u. Co. 1847. VI u. 25 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

[1866] Praktisches landwirthschaftl. Lehrbuch für Landwirthe, Brennerei- u. Brauerei-Besitzer von **D. W. Dabruck.** Nachfolge der 2. Aufl. Mit 5 Steintaff. Coblenz, Hergt. 1847. VIII u. 106 S. 8. (2 Thlr.)

[1867] Vollständige Anleitung zur Benutzung der heurigen faulen Kartoffeln zum Brennereibetriebe. Grimma, Verl.-Comptoir. 1847. 12 S. 8. (3 Ngr.)

[1868] Anweisung, die abgezogenen Branntweine ohne Blase zu machen u. s. w. von **C. Fr. Otto.** Oschatz, Oldecop's Erben. 1846. 16 S. 8. (5 Ngr.)

Universitätsnachrichten.

[1869] In diesem Winterhalbjahre verwaltet das Rectorat der Univ. Basel der ord. Prof. d. latein. Sprache Dr. *Fr. Dor. Gerlach*, der Univ. Berlin der ord. Prof. in der philosoph. Facultät, Geh. Reg.-Rath Dr. *Aug. Boeckh*, der Univ. Bonn der Prof. der alten Literatur Dr. *Fr. Ritschl*, der Univ. Breslau der ord. Prof. der Medicin Dr. *H. Rob. Göppert*, der Univ. Dorpat der ord. Prof. der alten Literatur, Staatsrath Dr. *Chr. Fr. Neue*

orector: Coll.-Rath Dr. *K. Ed. Senff*, ord. Prof. d. Mathematik), der
v. Erlangen der ord. Prof. der Rechte Dr. *Jos. Ed. Schmidtlein* (Pro-
or), der Univ. Giessen der ord. Prof. d. Mathematik Dr. *Hm. Umpfen-*
, der Univ. Göttingen der ord. Prof. d. Theologie CRath Dr. *J. C. L.*
eler, der Univ. Grätz der ord. Prof. d. Philosophie Dr. *Leop. Hassler*,
Univ. Groningen der Prof. der Chemie Dr. *Cl. Mulder*, der Univ.
le der ord. Prof. der Staatswissenschaften Dr. *J. F. G. Eiselen* (Prorector),
Univ. Leipzig der ord. Prof. der Rechte, Hofr. Dr. *Ludw. v. d. Pfordten*,
Univ. Leyden der ord. Prof. in der mathem.-naturwiss. Facultät Dr.
I. van der Boon Mesch, der Univ. Marburg der ord. Prof. der Rechte
Conr. Büchel, der Univ. München der ord. Prof. der Medicin Dr.
ep. Weisbrod, der Univ. Prag Dr. med. *Jos. Reisich*, der Univ. Upsala
ord. Prof. der Aesthetik Dr. *P. D. A. Atterbom*, der Univ. Wien der
[of- und Burgpfarrer Dr. *Ign. Feigerle*, der Univ. Würzburg der ord.
. der Medicin Dr. *Frz. Rinecker*.

] **Basel.** Im verflossenen Jahre wurde der Privatdocent Dr. jur. *W.*
t, aus Göttingen, als Prof. der Rechte an die Stelle des nach Rostock
ıfenen Prof. *Ihering* gewählt. Es habilitirten sich: *E. Schärer*, Dr. ph.
Bern als Docent der Philosophie, *A. Drechsler*, Dr. ph. aus Dresden als
:ent der Mathematik u. Philosophie, und in der medicinischen Facultät
DDr. *A. Burkhardt* und *Th. Meyer*, beide aus Basel. — Die theolo-
sche Facultät zählt 4 ordentl. und 1 ausserord. Professor, die juri-
ische 2 ordentl. Proff. und 1 Docenten, die medicinische 4 ord. Proff.
d 7 Docenten, die philosophische 12 ordentl. Proff., 2 ausserord. Proff.
ıd 5 Docenten. Die Zahl der Studirenden hat sich in neuester Zeit ver-
ehrt. Das Rectorat ist von dem Prof. der griech. Sprache *W. Fischer* an
en Prof. der latein. Sprache *Fr. Dor. Gerlach* übergegangen. Sämmtliche
ehrer der Hochschule verbindet collegialisch freundschaftliche Gesinnung,
was um so erfreulicher (aber auch erklärlicher), da, bald ferner bald näher,
sich Wolken am Horizonte zeigen, welche über dem Haupte der vierhundertjährigen Greisin ein unheilvolles Gewitter entladen zu wollen scheinen.
(Eingesendet.)

[1871] **Freyburg.** Bei der hiesigen Universität sind seit unserm letzten Bericht (Bd. X. No. 5651. 52) folgende Dissertationen und Gelegenheitsschriften erschienen: *W. J. A. Werber*, „Gedächtnissrede auf Fr. Sigism. Leuckart, Dr. u. ord. öff. Prof. d. Med. u. s. w. bei dessen akad. Todtenfeier in d. Universitätskirche zu Freyburg am 12. Juni 1845". Freib.. Gebr. Groos. 25 S. gr. 4.; *Ludw. Oettinger*, „Abhandlung üb. eine Methode, die höheren Differenziale der Functionen von Functionen zu entwickeln" (Programm zur Feier des Geburtsfestes des Grossherzogs Leopold von Baden). Freyb., Poppen. 1846. VII u. 55 S. gr. 4.; *F. A. von Woringen*, „Einige Worte zur Vertheidigung der Universität" (Progr. zur Eröffnung der Winter-Vorlesungen am 4. Nov. 1846). Ebend. 28 S. gr. 4.; Dr. *Beck*, Assistenzarzt u. Privatdocent, „Beitrag zur Messung der räumlichen Verhältnisse des weiblichen Beckens". Stuttg., Kreuzer. 1845. 34 S. gr. 8.; *H. Fischer*, Privatdocent, „mikroskopische Untersuchungen üb. die Käfer-Schuppen" (Habilitationsschrift). 22 S. gr. 4. mit 1 lithogr. Taf.

[1872] **Groningen.** In diesem Winterhalbjahre sind 253 Studirende hier anwesend, 60 weniger als im Sommerhalbjahr. Von diesen studiren Theologie 68, Jurisprudenz 98, Medicin 84, Naturwissenschaften 3.

[1873] **Leyden.** In der juristischen Facultät wurden zu Doctoren promovirt nach öffentl. Vertheidigung ihrer Inauguraldissertationen am 15. Sept. 1846 *W. R. Boer* („Spec. juris gentium inaug. de dominio gentium aquatico"); am 5. Nov. *P. C. Lezwyn* („diss. inaug. cont. annotationem ad tit. IX. lib. III. Cod. de Re Jud. in Caus. Civ."); am 18. Nov. *C. H. L. van Wenzen* („spec. inaug. de negotiorum gestione sine mandato"); am 17. Dec. *L. A. D. Nypels*

(„diss. de liberorum naturalium juribus in bonis parentum secundum jus Francicum et Neerlandicum") und *L. H. T. Wenmakers* („diss. inaug. de litterarum cambialium acceptatione"); am 18. Dec. *P. Polak Daniels* („diss. inaug. continens commentarium ad Pauli libros tres Decretorum"); am 29. Jan. 1847 *A. Philips* („spec. hist.-jurid. de dominio rei mobilis ad artic. 2014 Cod. Civ. Neerland."); am 5. Febr. *E. A. Berkhout* („spec. jurid. de creditorum privilegiatorum jure in pactione cum obaerato debitore a legislatore non satis curato").

[1874] Zu Doctoren der Medicin und Chirurgie wurden promovirt: am 29. Sept. 1846 *C. A. Burgers* („diss. continens quaedam de cura neonatorum") und *A. van Andel* („diss. cont. quaedam de zinco ejusque praeparationibus"); am 30. Sept. *L. W. Glaeser* („diss. de partu praecoci"); am 1. Oct. *P. B. van Hyfte* („diss. de cicuta virosa"); am 12. Oct. *J. A. Ort* („diss. med.-chir. continens aliquot historias morborum in clinico chirurg. cl. *Broers* observatorum") und *J. J. Kerbert* („diss. exhibens historiam Valerianatis zinci pharmacologicam"); am 17. Nov. *J. M. Schraut* („spec. physiol. pathol. de mechanismo congestionis et de inflammationis notione"); am 1. Dec. *J. Hartog* („spec. inaug. continens duos hydropis casus observatos"); am 14. Dec. *W. V. H. van Gulick* („diss. de cura stricturarum urethrae").

[1875] In der naturwissenschaftlichen Facultät erwarb sich den Doctorgrad am 13. Oct. *J. Eberwijn* durch Vertheidigung seiner „Diss. inaug. de caementis; in der philosophischen am 11. Dec. *J. H. Schuurmans Stekhoven*, dessen Inauguralabhandlung „de civium Atticorum recognitione sive διαψήφισει" handelt.

[1876] **Münster.** In diesem Winterhalbjahr beträgt die Gesammtzahl der bei der hiesigen theol. u. philos. Akademie immatriculirten Studirenden 259, 219 In- u. 40 Ausländer, wovon 177 der theologischen und 82 der philosophischen Facultät angehören. Ausserdem besuchen die Akademie, als zum Hören der Vorlesungen berechtigt die Zöglinge der dortigen medicinisch-chirurgischen Lehranstalt und mehrere Hospitanten. Im Sommerhalbjahr 1846 zählte die theolog. Facultät 152, die philosophische 83 Studirende.

[1877] **Utrecht.** Bei der theologischen Facultät der hiesigen Universität erlangten den Doctorgrad am 8. Oct. 1846 *G. J. Vincke*, Pred. zu Hoevelaken nach Vertheidigung seiner „Diss. de Jesu Christi e cruce pendentis vocibus"; am 21. Dec. *P. D. Schouw Santvoort* aus Herzogenbusch nach Vertheidigung seiner „Diss. de oratione a Petro apostolo narrante Luca Act. II, 14—36 habita"; am 21. Jan. 1847 *F. G. van den Ham* nach Vertheidigung seiner „Diss. sistens doctrinam de Veteri Novoque Testamento in epistola ad Hebraeos exhibitam".

[1878] Bei der juristischen Facultät wurden zu Doctoren der Rechte promovirt am 2. Dec. 1846 *J. L. van Reede* nach Vertheidigung seiner „Diss. de principiis, quibus leges venatoriae olim fundatae sunt hodieque innituntur" und am 22. Dec. *P. G. P. van Raden*, dessen Inauguraldissertation „de differentiis falsi et stellionatus" handelt.

[1879] Bei der medicinischen Facultät erwarb sich den Doctorgrad am 19. Dec. 1846 *N. Pel* durch Vertheidigung seiner Inauguraldissertation „de ulcere noma".

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Leipziger Repertorium

der

ıtschen und ausländischen Literatur.

ıfter Jahrgang. **Heft 10.** 5. März 1847.

Medicin und Chirurgie.

Aus der ärztlichen Praxis. Beobachtungen und Ansichten von Dr. **Fr. Erdmann**, prakt. Arzte zu Wolmar in Livland. Halle, Lippert hmidt. 1847. VIII u. 283 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

ırch Veröffentlichung dieser kleinen Sammlung werthvoller ındlungen hat der Vf. nicht nur dem Freunde, dem sie geıet ist, bewiesen, dass er dessen eindringliche Ermahnung, nicht in der Praxis zu verlieren, getreulich befolgt habe, ern auch sich weit über die Grenzen seines entlegenen Wirskreises hinaus den Kunstgenossen als ein scharfsinniger, uer und denkender Beobachter gezeigt. An die Mittheilung essanter Fälle selten vorkommender, in ihrem Wesen noch ; nicht erforschter Krankheitsformen knüpft er einerseits verhende Uebersichten der gangbarsten Meinungen, andererseits Resultate eigenen Experimentirens und Nachdenkens. Zeigt erbei eine Vertrautheit mit der neuern Literatur, die bei der sen Entfernung von allen Quellen derselben wahrhaft überıt, so ist auch als rühmlich hervorzuheben, dass er sich von er Ergebenheit gegen alles Neue, bloss darum, weil es eben ist, vorsichtig entfernt hält, immer prüft und zweifelt und in den absprechenden Ton so mancher seiner jüngern Zeitssen fällt, den dieselben annehmen, wenn sie einen Mann zu sehen glauben, bloss weil sie, auf seinen Schultern stehend, s weiter um sich blicken können, ist gleich der neue Horinur noch in unbestimmten, nebelhaften Umrissen für sie bar. Die wechselnden Ansichten in der Medicin haben man-Aehnliche mit den Kleidermoden; die zuletzt verschwundenen ıeinen immer am wunderlichsten und lächerlichsten; man eift nicht, wie man so etwas hat tragen und schön finden en. Je weiter die alte Tracht in den Hintergrund tritt, ı mehr gelangt sie wieder zur Duldung, wird endlich zu len angenommen und spielt wohl gar noch einmal eine Rolle. ›iele braucht Ref. wohl nicht anzuführen. Ihm fiel das :hniss bei dem Zopfe ein, der jetzt als Schiboleth für Alles was nicht unbedingt der Richtung der Medicin des Tages gt. Ob nicht schon Mancher jetzt wieder sein Zöpfchen

trägt, das Die erst als solches erkennen, welche nach uns auftreten, vielleicht in Stethoscopform? Doch diess im Vorbeigehen, sine ira et studio! — Es sind acht Abhandlungen, welche den Inhalt des erwähnten Buches ausmachen. Die 1. bildet eine kurze Monographie der Perityphlitis (warum nicht der richtigere Name: Perityphloteritis? Ref.), zu welcher, nächst mehreren vom Vf. beobachteten Fällen, ein in seinem ganzen Verlaufe ausführlich mitgetheilter Fall einer Perit. diffusa die wesentlichste Veranlassung gegeben hat. Er trennt drei verschiedene Formen der Krankheit: die umschriebene Phlegmone des subcöcalen Zellgewebes, die Perityphlitis circumscripta, dann die ausgebreitete, die mit dem Namen Pseudoerysipelas bezeichnet wird, wenn sie sich unter der Haut zeigt, P. diffusa, und die P. chronica, den sogen. kalten Abscessen in ihrem Wesen entsprechend. Es schliesst der Aufsatz mit Aufzählung der Merkmale, welche diese Krankheit von Psoitis unterscheiden und einer Epikrise der zu Anfange mitgetheilten Krankheitsgeschichte. Ein interessanter Fall einer rheumatischen Entzündung des Nervus vagus bei einem Hämorrhoidarius von mittlern Jahren, welche unter eigenthümlichen Paroxysmen von Magenkrampf, Würgen und Erbrechen auftrat, wurde als solche zufällig entdeckt, als der Vf. den Nerven in der Richtung seines Verlaufs vom Winkel der Maxilla inferior abwärts drückte, wodurch jedesmal nicht nur heftiger örtlicher Schmerz, sondern auch sofortiges Würgen und Erbrechen erregt wurde. Ein Vesicans am Halse angelegt, beseitigte schnell alle Zufälle, als deren erste Veranlassung später rheumatischer Schmerz in den Backenzähnen der afficirten Seite wurde. Der Vf. nimmt von diesem Falle Gelegenheit, sich über die Bedeutung des Vagus und seinen Einfluss auf die Entstehung verschiedener Krankheitssymptome zu verbreiten. — Die 3. Abhandl. betrifft eine Varicocele der Scheidenhaut des Hodens, welche der Vf. mit mehreren Collegen für eine Hydrocele halten musste, bis bei der Operation die Täuschung an den Tag kam. Patient kam wegen entstandener Phlebitis in Lebensgefahr, wurde aber gerettet. Betrachtungen über diesen, in seiner Art bis jetzt einzigen Fall und eine Zusammenstellung der Ansichten der Koryphäen der patholog. Anatomie über die Pyaemie und das Zustandekommen der früher sogen. metastatischen Entzündungen in Folge eiteriger Zersetzung des Blutes reihen sich ungezwungen an den Vortrag der Operationsgeschichte. — Es folgen nun Beiträge zu der Lehre von der Darmerweichung in zwei Berichten über Durchlöcherung des Magens und Darmcanals bei gleichzeitiger Wasseransammlung in den Hirnhöhlen. Beide betreffen Personen im Jünglingsalter. Führen auch des Vfs. fleissige Forschungen zu keinem befriedigenden Abschlusse über das Wesen und die Bedingungen der Entstehung dieser merkwürdigen Krankheit, so enthalten sie doch manche sehr beachtungswerthe Momente. Da, wo Magen- und Darmerweichung mit Tuberkeln, Scirrhus und Hydrocephalus vorkommt, ist

seiner Ansicht nach die scrophulöse Dyscrasie als gemeinschaft-liche Grundlage zu betrachten. — Die 5. Abhandl. bereichert die Lehre von den eigenthümlichen Tönen in den Blutgefässen. Bei inem Manne, der an Zungenkrebs, Lungentuberkeln und einem Aneurysma Aortae gelitten hatte, konnte man während des Lebens n einer genau begrenzten Stelle der Arteria subclavia dextra inen Ton, so laut ihn eine Tenorstimme nicht hervorbringen onnte, isochronisch mit der Systole des Herzens vernehmen. Er wurde bedingt durch ein zungenförmiges Stück der geplatzten nnern Membran der zu einem cylinderförmigen Aneurysma erwei-erten, stark verknöcherten Aorta adscendens, welches, am Ein-gange in die Art. anonyma aufgerichtet, diesen etwa zur Hälfte erdeckte. Es gelang dem Vf., durch künstliche Nachbildung ines ähnlichen Mechanismus, unter Wasser dem von ihm beob-chteten entsprechende Töne hervorzurufen und manches Räthsel-afte in der Erscheinung zu erklären, namentlich das Wahrnehmen es Tones an einer von dem Ursprunge desselben entfernten Stelle. Ein zweiter Fall gestattete keine so genügende Deu-ung und es unterlässt desshalb Ref., näher auf ihn einzugehen. — No. 6 betrifft eine in Folge bedeutender Kraftanstrengung plötzlich ntstandene Intussusception, die durch Abstossung und Austrei-ung eines 9 Zoll langen, der Länge nach gespaltenen Stückes es Ileum mit Genesung endete. Der Vf. nimmt Veranlassung, uf die auffallend günstige Wirkung des Aqua Saturnina in Kly-tirform hinzuweisen, die sich nicht nur hier bestätigte, sondern uch schon früher bei eingeklemmten Brüchen, in Enteritis serosa nd Perityphlitis sich ihm bewährt hatte. Das Mittel bewirkte opiosere Ausleerungen, als jedes andere Salz und schien dadurch esonders kräftig ableitend bei der Entzündung der serösen Häute u wirken. Ausser dieser Anregung zu kräftiger Entleerung der Darmschleimhaut, schreibt der Vf. dem Blei, auf diese Art in grossen Gaben angewendet, noch die Wirkung zu, die Muskel-haut des Darmcanals zu theils periodischer, theils continuirlicher Zusammenziehung zu veranlassen. — Mit ganz besonderm Inter-esse hat Ref. die 7. Abh. gelesen, in welcher der Vf. die Lehre von den Metastasen einer vorurtheilsfreien Kritik unterwirft. Auch dieser sind eine Anzahl Krankheitsbeobachtungen zu Grunde gelegt, die nach der gewöhnlichen Ansicht alle zu der Classe der meta-statischen Erscheinungen gehören, nach des Vfs. eingeschränkter Begriffsbestimmung aber nicht durchgängig die Probe aushalten. Es findet nämlich seiner Ueberzeugung nach eine Metastase nur Statt, wenn in Folge der Unterdrückung einer localen Thätigkeit, mag sie krankhaft oder normal sein, sich in einem andern Organe, das in keinem Zusammenhange mit dem zuerst erkrankten steht, oder auch in demselben Gewebe an einer entfernten Stelle, die durch völlig ungestörte Partien von dem ersten Heerde getrennt ist, unvermittelt eine gleiche Thätigkeit bildet, die dann immer als Krankheit erscheint. Es erscheinen daher ausgeschlossen

1. alle diejenigen Fälle, wo der secundäre Krankheitsprocess erst Folge eines Allgemeinleidens ist, mag dieses sich nun aus einer topischen Krankheit entwickelt haben oder nicht (z. B. das Erscheinen begrenzter, schnell in Eiterung übergehender Entzündungen an verschiedenen Stellen des Capillargefässsystems, wenn Eiter bei topischer Venenentzündung oder aus einer Abscesshöhle in das Blut aufgenommen worden war, das Enstehen mancher Krankheitszufälle nach unterdrückten normalen oder abnormen gewohnten Blutentleerungen u. s. w.). 2. Diejenigen Fälle, wo die secundäre Krankheit nicht die Folge der Unterdrückung des primären Processes ist, sondern aus andern Ursachen entsteht, und dann gerade den Grund jener Suppression abgeben kann; 3. die, wo sich die zweite Krankheit durch die Fortpflanzung in einem und demselben, oder in einem zusammenhängenden Gewebe erklären lässt (Entzündungen innerer Organe nach dem Zurückweichen acuter Exantheme). Wie die sonach übrigen, vom Vf. den neuern Gegnern abgekämpften und nach des Ref. Ansicht siegreich vertheidigten Metastasen zu Stande kommen, ist freilich auch ihm nicht vorbehalten gewesen, zu erklären, doch hat die aufgestellte Hypothese, es werde die erzeugende Thätigkeit bei ihnen auf eine andere Körperstelle übertragen, gewiss mehr für sich, als die Annahme Derer, welche eine wirkliche Versetzung des Stoffes vertheidigen oder sich auf die Präexistenz aller in Frage kommenden Stoffe im Blute stützen. Es werden aber von unserm Vf. als ächte Metastasen anerkannt: die von Milch (auf der Schleimhaut der Lungen und Nieren, im Zellgewebe auf der Haut und der Schleimhaut der Nase), die von Urin, von Galle, von Menstruationsblut (noch fraglich) und von Speichel (auf das Pankreas). Rücksichtlich der pathischen Producte gehört zur Feststellung einer wirklichen Metastase eine Uebereinstimmung der Eigenschaften des abgesonderten Stoffes der zweiten Krankheit mit dem ersten. Man hat um so grösseres Recht, eine solche anzunehmen, wenn das pathische Product des secundär ergriffenen Organs ein demselben ungewöhnliches ist, dem primär erzeugten aber gleich. Es muss ferner die erste Krankheit plötzlich verschwinden, und zwar auf eine, sonst der Krankheit sowohl, als dem Organe, in welchem sie ihren Sitz hat, ungewöhnliche Weise. Eben so schnell muss der metastatische Krankheitsprocess in dem secundär ergriffenen Organe entstehen; erfolgt sein Erscheinen bisweilen auch langsamer, so fehlen ihm doch die Zeichen, welche dasselbe gewöhnlich begleiten, wenn ihm eine andere Ursache zu Grunde lag. Was nun die oben erwähnten Beispiele anlangt, so mögen sie schliesslich noch kurze Erwähnung finden. Der Vf. erklärt für ächte Metastasen zuerst einen nach dem plötzlichen Aufhören länger bestandener Eiterung im Kniegelenke entstandenen, in fünf Stunden tödtlichen Croup, ferner schnelles Verschwinden eines Croups nach plötzlich eingetretenen starken Durchfällen. Dagegen rechnet er nicht zu ihnen: einen Fall von Veitstanz und

gleichzeitiger schmerzhafter Empfindlichkeit des 5. Rückenwirbels nach unterdrückter Krätze, welche Krankheitserscheinungen verschwanden, als sich zuerst um eine eiternde Vesicator-Stelle, dann über den ganzen Körper wieder Krätzpusteln ausbildeten, und einen zweiten von Spinal-Irritation mit Krampf der Zunge und Schulter aus derselben Ursache, wo ebenfalls der Wiederauftritt der Krätze die erwähnten Zufälle beseitigte. Da die Krätze unter dem Landvolke Livlands völlig einheimisch ist, so bot sich dem Vf. unzählige Male Gelegenheit, sie gleichsam im Naturzustande zu beobachten. Wir verdanken diesem Umstande die Mittheilung mancher beachtenswerthen Bemerkung über diese Krankheit, welche bei Gelegenheit dieser beiden Krankheitsfälle und einer dadurch veranlassten Abschweifung über die Eigenthümlichkeiten der Scabies geboten wird. Von Wichtigkeit ist z. B. zu erfahren, dass die Krätze sich häufig, ja gewöhnlich, sich selbst überlassen, von freien Stücken verliert, dass sie die scrophulöse Dyscrasie der Kinder des livischen Landvolkes vertilgt, dass sie mit günstigem Erfolge zur Heilung mancher Krankheiten, selbst Geisteskrankheiten eingeimpft wird u. s. w. — Ein 5. Fall gehört unter die Urin-Metastasen (Phthisis, chronische Nierenentzündung, seröser Erguss im Gehirne mit urinösem Geruche), dagegen verdient ein sechster, wo bei einer Frauensperson Kleienflechte und Menstruation hinsichtlich des Erscheinens in einem unverkennbaren Wechselverhältniss standen, nach des Vfs. Dafürhalten nicht unter die Metastasen gerechnet zu werden. Der 7. und letzte Fall liefert eine doppelte Metastase, und zwar von der Parotis auf die Hoden und von diesen auf das Gehirn (seröser Erguss) zurück. — Die 8. Abh. enthält die Heilung zweier Geschwülste in der Brustdrüse, durch Druckverband bewirkt. — Ref. erblickt in dem Wege, welchen der Vf. bei seinen Untersuchungen eingeschlagen hat, den einzig richtigen zu wahrer Förderung der Wissenschaft, in dem Werke selbst eine schöne Frucht warmer Liebe für dieselbe, welche selbst ungünstige Aussenverhältnisse nicht zu unterdrücken vermochten, in dem Vf. aber eine seltene glückliche Vereinigung aller Eigenschaften, welche erforderlich sind, einen ausgezeichneten praktischen Arzt zu bilden. Der vielen, nicht berichtigten Druckfehler würde Ref. nicht gedenken, wäre das Buch in einer kleinen Stadt Livlands, und nicht in einer deutschen Universitätsstadt gedruckt.

[1881] Die Magenerweichung der Säuglinge. Durch Beobachtungen an Kranken und Leichen und durch künstliche Verdauungsversuche erläutert von Dr. **C. L. Elsässer.** Stuttgart u. Tübingen, Cotta. 1846. VIII u. 172 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Dieselbe Hand, die vor wenigen Jahren den Namen einer neuen Krankheit in das reichhaltige Verzeichniss der Krankheiten des kindlichen Lebensalters eintrug, unternimmt es in vorbenannter Schrift, den einer andern aus diesem Register auszustreichen. De Magenerweichung der Säuglinge, der allerdings der selbstständige Krankheitscharakter schon wiederholt abgestritten worden

ist, welche aber die Begünstigung der angesehensten Autoritäten im Gebiete der patholog. Anatomie noch immer auf dem einmal angenommenen Standpuncte erhielt, ist in Folge der Beobachtungen und Versuche des Vfs. nicht mehr als unmittelbares Object der Krankheits-, noch weniger als eines der Heilungslehre anzusehen, sondern der Physiologie zuzuweisen und in dem Cap. vom Leichnam als Leichenerscheinung zu betrachten. Wie ein verwickelter und lang schwebender Process nur durch Beibringung neuer und gewichtiger Beweisstücke zu Gunsten der einen oder der andern Partei entschieden werden kann, so musste der Vf. auch zu Durchführung der gestellten Aufgabe von dem vorhandenen und hinreichend benutzten Material absehen und sich nach neuen und schlagendern Beweisgründen umschauen. Er fand diese in umsichtiger Verwendung der Ergebnisse zahlreicher Leichenöffnungen und in den Resultaten physiologisch-chemischer Experimente, bei denen mit Sorgfalt und Genauigkeit der Process der Verdauung im lebenden Organismus, so wie der der Einwirkungen des Mageninhalts auf die Häute des Magens im Leichname möglichst nachgeahmt wurde. Bringen anderweite Versuche, zu denen der Vf. einladet, die erwünschte Bestätigung der von ihm aufgestellten Sätze, so ist diese gründliche Berichtigung eines Irrthums gewiss eben so werthvoll und mit Dank gegen den Urheber aufzunehmen, als die interessante Entdeckung einer neuen Krankheitsform. Wer pflichtet nicht dem Vf. bei, wenn er als demüthigend für ärztliche Kunst und Wissenschaft bezeichnet, dass noch täglich an Hunderten von Kindern allen Ernstes eine Krankheit diagnosticirt und ärztlich behandelt wird, deren Existenz eine andere Partei geradezu in Abrede stellt? Der Gang, den die Darstellung in vorliegender Abhandlung nimmt, ist mit so glücklichem Takte gewählt, dass er den Leser zunächst allmälig und von selbst zu einer klaren und leicht fasslichen Uebersicht der gegenwärtigen Sachlage der streitigen Frage hinführt, ohne in breite Citate abzuschweifen, dann aber unmerklich von den Stützen, mit welchen die „Vitalisten" (den „Cadaverikern" entgegengestellt) die Magenerweichung als Krankheit aufrecht zu erhalten suchen, eine nach der andern hinwegschlägt und sich so den Weg zu Aufstellung seiner Theorie bahnt. Ref. wird dem Vf. auf diesem Gange folgen und von jedem Cap. das Wesentlichste mittheilen; das Geschäft ist ihm zu angenehm und unterhaltend, als dass er es sich durch Abschreiben der vom Vf. selbst gegebenen, die Hauptpuncte in kurzen Sätzen zusammenstellenden Rückblicke hätte erleichtern sollen. Nach einigen einleitenden Sätzen über das, was in Bezug auf den rein cadaverischen Ursprung der Gastromalacie noch zu beweisen ist und durch des Vfs. Versuche erwiesen werden soll, richtet der Vf. seine Rede an die „ganzen und halben Vitalisten", unter welcher letztern Bezeichnung er diejenigen Anhänger der vitalen Entstehungsweise der genannten Krankheit zusammenfasst, welche, obschon sie von der erst nach

em Tode zu Stande kommenden Erweichung und Berstung des lagens überzeugt sind, doch als nothwendige Bedingung dieses ustandekommens einen schon im Leben begonnenen Krankheitsrocess anzunehmen sich gedrungen fühlen (Rokitansky, Jäger in iner zweiten Abhandlung, Nagel, Cruveilhier, Hauff u. A.). r zeigt ihnen, dass eine solche Vertheilung einer Krankheitsscheinung zwischen Leben und Tod nicht mit den Grundsätzen r Physiologie und Pathologie zu vereinigen sei, dass keine weise für entzündlichen Ursprung der Erweichung oder eine hon während des Lebens erfolgende chemische Einwirkung des ageninhalts auf die Häute desselben geliefert werden können, utet auf das Unzureichende eines Vergleichs mit Hirnerweichung n und fragt schliesslich, wie es denn komme, dass man nie ntbrechen oder Narbenbildung beobachtet habe, Erscheinungen, e doch von der im Leben schon beginnenden und für heilbar klärten Krankheit unzertrennlich sein müssten. Ist es der Inhalt r erweichten Mägen, dessen Würdigung vorzugsweise Licht ber diesen Process verbreitet, so wird es als ganz natürlich scheinen, dass die Beobachtung desselben den hauptsächlichsten halt unsers Werkes ausmacht. Dem speciellern gehen einige lgemeine Bemerkungen voraus. Niemals wurde Erweichung bei erem Magen gefunden, immer reagirt der Mageninhalt an den weichten Stellen sauer und meist stark sauer. Die Erweiung findet sich stets in demjenigen Theile des Magens, in elchem bei der Rückenlage der Leiche der flüssige oder breitige Inhalt desselben zu liegen kommt. Einzelne scheinbare usnahmen lassen sich ungekünstelt erklären (S. 14); ein Verich, den der Vf. mit der Leiche eines an Cholera infant. verorbenen Kindes anstellte, zeigt seiner Ueberzeugung nach evint, dass die Magenerweichung im Augenblicke des Todes noch icht vorhanden war, und erst nach demselben an den Stellen ntstand, wo der Mageninhalt mit der Magenschleimhaut in Berührung gekommen war. Er hatte nämlich den Leichnam bald ach dem Tode auf die rechte Seite gelegt und ihn in dieser age 22 Stunden gelassen. Bei der Section fand man die Schleimaut (und theilweise auch Muskelhaut) der rechten Seite, so weit er flüssige Inhalt gereicht hatte, erweicht, die der linken normal. Die zuweilen vorkommende stellenweise Erweichung des Oesohagus erklärt er aus dem oftmals beobachteten Aufsteigen des lageninhalts in denselben nach dem Tode, die des Darmcanals benfalls aus der Berührung einzelner Stellen desselben durch lassen saurer, unverdauter Stoffe. Die Annahme eines kranken lagensecrets (Schärfe und Säure des Magensaftes) als nächste 'eranlassung zur Erweichung ermangelt aller wissenschaftlichen legründung, im Gegentheil widersprechen ihr viele dem Tode orausgegangene Symptome und die Ergebnisse der Leichenöffungen (Zustand der perforirten Schleimhaut u. s. w.). Aber uch den causalen Zusammenhang der Erweichung mit irgend

einem andern bestimmten Krankheitszustande überhaupt muss man fallen lassen; nur eine Krankheit (die Brechruhr der Säuglinge) kann, wie später erwähnt werden wird, gewissermaassen als zu derselben disponirend betrachtet werden. Camerer's Versuche, die Magenerweichung aus Unterbrechung der Innervation (nach Durchschneidung des Vagus) zu erklären, würden das Bestechende verloren haben, hätte derselbe berücksichtigt, dass die durch genannte Operation veranlasste Muskellähmung des Magens ein längeres Verweilen der in die Kaninchenmagen gebrachten Contenta erweichter Kindermagen und somit intensivere Einwirkung derselben auf jene hervorbringen musste. „Hätte er ein nicht operirtes Kaninchen mit derselben Portion kranken Mageninhalts gefüttert, dann, wie jene, noch 16 Stunden leben lassen und sofort getödtet, so hätte er aus dem Grunde keine entsprechende Erweichung gefunden, weil der gefährliche Inhalt schon in den ersten Stunden nach der Fütterung den Magen wieder verlassen hätte. Hätte er das Thier aber alsbald getödtet, so dass der fragliche Inhalt den Magen im Momente des Todes noch nicht verlassen gehabt hätte, so wäre der Erfolg sicher derselbe oder sogar noch bedeutender gewesen, als bei jenen operirten Thieren, die noch 16 Stunden gelebt hatten“. Ueberdiess ist bei paralysirten Magennerven ein übersaures Magensecret nach physiologischen Erfahrungen nicht denkbar. Das angenommene mit Magenerweichung gleichzeitige Vorkommen von gewissen Gehirnkrankheiten ist rein zufällig; die von einigen Schriftstellern beobachtete seltene gleichzeitige Erweichung des Lungengewebes ist dem Vf. nicht aufgestossen und er warnt in dieser Beziehung vor voreiligen Schlüssen. Die verschiedenen nach Maassgabe der Farbe und Textur getrennten Formen der Magenerweichung beruhen endlich auf zufälligen Umständen, so die Färbung auf dem Blutreichthume des Gewebes; alle Fälle von Gastromalacie der Schriftsteller und deren Distinctionen sind mit wenigen Ausnahmen (da wo z. B. die Erweichung Folge vorausgegangener Entzündung war) auf den cadaverischen Ursprung zurückzuführen. Was von dem Vorkommen der Krankheit in verschiedenen Lebensaltern, zu besondern Jahreszeiten u. s. w. geschrieben worden ist, zerfällt nach dem Vorausgegangenen in sich selbst. Des Vfs. Erfahrungen stimmten überdiess mit den aufgestellten Sätzen auch nicht überein. Ihm ist die Magenerweichung der Kinder nicht nur überhaupt ein relativ häufiger Leichenbefund, sondern sie kommt in allen Lebensmomenten der ersten Kindheit und zu allen Jahreszeiten vor; ihre absolute Häufigkeit in einer gegebenen Zeit geht im Allgemeinen parallel mit der absoluten Sterblichkeit der Kinder in derselben Zeit überhaupt. Statistische Details zum Belege des bisher Mitgetheilten bilden die Grenze zwischen diesem ersten, mehr kritischen Abschnitte und den nun folgenden Berichten von den Versuchen des Vfs. Sie wurden in der Mehrzahl in einem eigends construirten Apparate angestellt,

n welchem eine gleichmässige Temperatur von ungefähr 30° R. unterhalten wurde. Diesem zur künstlichen Verdauung erforderlichen Wärmegrade entspricht, wenn man einige Thermometergrade abrechnet, diejenige, welche der Magen in menschlichen Leichen eine geraume Zeit nach dem Tode und sicherlich wenigstens so lange behält, als Zeit erforderlich ist, die bei den Versuchen in erhöhter Temperatur gelingende künstliche Verdauung auch in ihm möglich zu machen. Ref. verlässt hier die betretene Bahn, weil ihm die constante Verfolgung derselben zu weitläufig in die Capp. von der organischen Chemie verwickeln würde, welche der Vf. theils der bessern Verständlichkeit wegen anziehen musste, theils weil er in ihnen Manches zu berichtigen und zu vervollständigen fand. Für diese Berichterstattung kann aber weder die Aufzählung bekannter Dinge, noch die Mittheilung von Experimenten, Berechnungen, Vergleichungen u. s. w. Gegenstand sein. Es wird daher von ihnen nur Das genommen, was erforderlich ist, um die nähern Bedingungen des Auflösungsprocesses nach dem Tode nachzuweisen und zu zeigen, warum diese sich vorzugsweise und besonders häufig in den ersten Monaten des kindlichen Lebens vorfinden. Es ist nämlich, damit Magenerweichung nach dem Tode zu Stande komme, erforderlich, dass der Mageninhalt eine gewisse Menge von freier Säure und einen gehörigen Grad von Verdünnung habe. Jede Magenschleimhaut löst sich bei einer Temperatur um 30° R. in selbst sehr verdünnten Säuren auf. Die Säure, welche im Magen selbst abgesondert und dem Speisebrei beigemischt wird, ist nicht leicht im Stande Magenerweichung in so kurzer Zeit, wie es in den Leichen von Säuglingen geschieht, hervorzubringen. Dieser Wirkung steht die allmälige Absonderung und innige Vermischung mit dem Mageninhalte entgegen: wohl aber tritt jene ein, wenn der Speisebrei schon an sich saurer Natur war oder kurz vor dem Tode Stoffe in den Magen gebracht worden waren, welche leicht in saure Gährung übergehen. Zu letztern gehören alle die, welche die gewöhnliche Nahrung des Säuglings ausmachen, vor Allem die Milch. Während im Leben saure Gährung derselben nur bei geschwächter Verdauung zu Stande kommt, indem die Absonderung eines kräftigen Magensaftes dieselbe zu verhindern scheint, tritt sie nach dem Tode um so stärker ein, weil von allen thierischen Geweben die Magenschleimhaut am fähigsten ist, unter den mehrerwähnten Bedingungen dieselbe hervorzurufen. Es gelang dem Vf. die Auflösung der Magenschleimhaut und anderer thierischer Gewebe jedesmal mit Leichtigkeit in seinem Apparate, oft schon innerhalb 24 Stunden, wenn er dieselben mit Milch oder einer Auflösung von Rohr- oder Milchzucker oder Stärke bei 30° R. behandelte. Es bekam auch bei diesem Verfahren das Magenstück ganz das Ansehen und die Beschaffenheit, welche die erweichten und durchlöcherten Partien eines Kindermagens zeigen, während bei Anwendung schon fertiger Säuren

eine ganz andere Umänderung erzielt wurde. Diese Versuche geben gleichsam als Nebenproduct recht schätzbare Nachweise über die zur Ernährung kleiner Kinder mehr oder weniger passenden Substanzen, indem sie auf chemischem Wege die grössere oder geringere Verdaulichkeit derselben und ihre Zuträglichkeit für den Organismus im Allgemeinen, den kranken, wie den gesunden, recht überzeugend darlegen. Fettstoffe (Butter), dem säuernden Mageninhalte zugesetzt, beförderten in den künstlichen Verdauungsversuchen die Auflösung der Magenschleimhaut, namentlich in Verbindung mit Milch, wogegen Kochsalz, selbst in geringen Quantitäten, dieselbe beeinträchtigte. Der Vf. hält überhaupt nach seinen Versuchen für entschieden, dass das mit den Speisen genossene Kochsalz nicht dazu bestimmt ist, die Auflösung der Proteinkörper bei der Verdauung unmittelbar zu begünstigen, dass es vielmehr dieselbe verlangsamt. Durch diese letztgenannte Wirkung soll es gewissermaassen den Nachtheil für die Verdauung wieder ausgleichen, welchen sein Genuss (im Ganzen eine üble Angewohnheit) durch vermehrte Reizung der Speicheldrüsen und davon abhängige Uebereilung der Mastication für dieselbe herbeiführt. Da der Chymus kleiner Kinder in der Regel kein Kochsalz enthält, so erklärt sich das häufigere Vorkommen der Magenerweichung im Verhältniss zu dem seltenen dieser Erscheinung bei Erwachsenen. Unter Berücksichtigung der früher erwähnten Hindernisse, welche eine regelmässig vollbrachte Verdauung durch normale Einmischung der eine Nachgährung verhindernden Magensäure, der durch letztere herbeigeführten Erweichung und Zerstörung der Magenschleimhaut entgegenstellt, findet sich der Vf. berechtigt, den Satz auszusprechen, dass, wenn ein Kind kurz vor dem Tode Milch oder Milchbrei (auch concentrirtes Zuckerwasser) in gehöriger Menge genossen und nicht wieder erbrochen hat, man im Leichnam Magenerweichung finde und finden müsse. Nur ein seltener Fall mache hiervon Ausnahme: wenn nämlich vor dem Tode eine gewisse Menge Galle in den Magen getreten ist und sich dem Chymus beigemischt hat. Die früher erwähnte krankhafte Indifferenz des Magensaftes, welche die saure Gährung der Milch u. s. w. im Magen und dessen Auflösung durch dieselbe nach dem Tode begünstigt, scheint bei der sogenannten Brechruhr der Kinder oder derjenigen Krankheit derselben vorzukommen, welche die Schriftsteller irrthümlich als acute oder chronische Magenerweichung bezeichnen. Es widerspricht den physiologischen Erfahrungen, dass das in dieser Krankheit beobachtete saure Erbrechen des Genossenen eine Folge übermässig abgesonderter Magensäure sei. Bei Anämie des ganzen Körpers und der Magenschleimhaut insbesondere, bei gänzlichem Mangel eines Reizzustandes der letztern ist eine vermehrte und geschärfte Absonderung undenkbar. Nicht wegen zu vieler, sondern wegen zu wenig abgesonderter Magensäure beginnt schon im Leben eine saure Gährung des Genossenen. Desshalb nützt in der fraglichen

Krankheit am Meisten das Weglassen der Milch, des Breies u. s. w. und das Darreichen von Nahrung, welche keine saure Gährung eingeht. Rechnet man zu Obigem die Erfahrung, dass solche Kinder stets viel trinken und der Durst in der Regel mit Milch gelöscht wird, so erklärt sich von selbst, warum bei diesem Leiden die gelatinöse Erweichung des Magens und Darmcanals besonders häufig gefunden wird. Dass überhaupt dieselbe vorzugsweise als Krankheit des Säuglingsalters vorkömmt, beruht, die mehrfach erwähnte Beschaffenheit der Nahrungsstoffe abgerechnet, noch auf der zarteren, einem chemisch zerstörenden Agens zugänglicheren Organisation des ganzen Körpers. Auf das Vorkommen der Erweichung des Magens und Darmcanals Erwachsener unterlässt der Vf., ausführlich einzugehen; es scheinen ihm aber aus mehreren Gründen dieselben Ursachen dort, wie hier zu Grunde zu liegen. Die 38 mitgetheilten Krankheitsfälle und Sectionsberichte bestätigen, wie stets die Menge und Beschaffenheit des Mageninhalts, nach Maassgabe der aufgestellten Sätze, in richtigem Verhältnisse zu gesunder oder kranker Beschaffenheit der Schleimhaut des Magens sich vorfand, und zeigen, wie kein bestimmter Symptomencomplex mit Sicherheit Schlüsse auf den Leichenbefund gestattete.

Morgenländische Literatur.

[1882] Emunot we-Deot oder Glaubenslehre und Philosophie von **Saadja Fajjumi.** Aus dem Hebräischen mit theilweiser Benutzung des Arabischen übersetzt von Dr. *Jul. Fürst.* Leipzig, O. Wigand. 1845. XII u. 492 S. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[1883] كتاب الهداية الى فرائض القلوب System der Moral von R. **Bechaji bar Josef.** Nach der von *Jehuda Ibn-Tibbon* aus dem Arabischen gefertigten Uebersetzung nebst einem kurzen Commentar herausgegeben. Mit einer Einleitung und Fragmenten der *Josef Kimchi*'schen Uebersetzung vermehrt von *Ad. Jellinek.* Leipzig, Fritzsche. 1846. XLVIII u. 464 S. 32. (1 Thlr.)

[1884] Maamar ha-Jichud. (Abhandlung über die Einheit.) Aus dem Arabischen des R. **Moses ben Maimon** hebr. von R. *Isaak ben Natan.* Zum ersten Mal herausgegeben, nebst sachlichen und sprachlichen Erläuterungen und einer deutschen Inhaltsübersicht von *M. Steinschneider.* Berlin, Weyl u. Co. 1846. XIV u. 40 S. 8. (10 Ngr.)

Während Maimonides' philosophisches Werk „More Nebuchim“ durch das arabische Original bei den Arabern, durch die hebräische Uebersetzung Samuel Ibn Tabon's bei den Juden und durch Buxtorf's lateinische Bearbeitung bei den Christen Eingang fand, kannte man Saadja bloss als Exegeten und Sprachgelehrten, und doch ist sein philosophisches Werk — aus dem Anfange des 10. Jahrh. — nicht unwichtig für die Geschichte der Philosophie, so wie für die Kenntniss der arabischen und christlichen Sekten. Die jüdische Bildung des 10. Jahrh. con-

centrirte sich in Saadja. Von Arabern angeregt und genährt, und dann durch den Kampf zwischen Rabbaniten und Karaïten genöthigt, hat er zuerst die Religion des A. T. philosophisch bearbeitet, und während er mit einer Hand sein religionsphilosophisches Gebäude aufführt, bekämpft er mit der andern den Islâm und das Christenthum, so weit er das letztere aus arabischen Quellen kannte. Der Kampf gegen die Sabellianer und Monophysiten liegt ihm dabei eben so nahe, wie der gegen Platoniker und Aristoteliker, und diess Alles wird uns in dem angezeigten Werke vorgeführt, das vom Vf. arabisch geschrieben, von Jehuda Ibn Tabon hebräisch und von Dr. Fürst zum ersten Mal ins Deutsche übersetzt wurde. Das Werk zerfällt in 10 Abschnitte, von denen jeder aus mehreren Capiteln besteht. I. Die Welt und ihre Wesen sind geschaffen. II. Schöpfer der Dinge ist Einer. III. Gesetz und Offenbarung. IV. Der Gehorsam und die Widersetzlichkeit, die Allgerechtigkeit und die Unfreiheit. V. Das Verdienst und die Schuld. VI. Das Wesen der Seele, ihre Fortdauer nach dem Tode. VII. Wiederbelebung der Todten. VIII. Die Befreiung und die Erlösung. IX. Lohn und Seligkeit, Strafe und Genugthuung. X. Was dem Menschen frommt auf dieser Welt zu thun (in der Uebersetzung ausgelassen, weil dieser Abschnitt mehr in die Ethik gehört). Die Lectüre dieses Werkes ist sehr belehrend, indem es uns in die Anschauungen des 10. Jahrh., in Betreff der griechischen Philosophie, des Islâm und des Christenthums einführt und auch viele exegetische Beiträge enthält, indem Saadja öfter auf die Interpretation der Schrift eingeht und aus dieser stets seine Beweise entlehnt. Das arabische Original, aus dem Munk eine Probe in seiner „Notice sur Rabbi Saadia“ mittheilt, würde eine ziemliche Ausbeute für die Kenntniss der philosophischen Terminologie der Araber liefern. Ref. macht nur auf den Ausdruck طفرة in der Einleitung (ed. Amst. 8, a) aufmerksam, der verglichen mit Shahrestâni (ed. Cureton, p. 39) eine richtige Erklärung erhält. Dass die deutsche Uebersetzung dieses Werkes sehr dankenswerth ist, wird jeder Freund der Geschichte der Philosophie zugeben. Der Uebersetzer hat die Abschnitte in kleine Paragraphen getheilt, was dem Leser sehr zu Statten kommt. Allerdings vermisst man ungern einen Excurs über die sachlichen Erklärungen, da weder die belehrenden literarhistorischen Anmerkungen, noch die, wenn auch bei der Dunkelheit der hebräischen Bearbeitung noch sehr glatte und klare, deutsche Uebersetzung zum tiefern Verständniss des Werkes ganz ausreichen. Der „Emunot we-Deot“ bildet übrigens nur den Anfang der „Uebersetzungen der seit dem 10. Jahrh. verfassten jüd. Religionsphilosophien“, deren allmälige Veröffentlichung sehr verdienstlich wäre. — Wie Saadja der erste systematische Religionsphilosoph, so ist Bechaji, oder richtiger Bachja, der Erste, der es unternahm, ein System der Moral in 10 Abschnitten zu schreiben. Ref. hat in der Einleitung zu

diesem Werke über Bechaji und seine Zeit, die Literatur, die ihm vorangegangen, sein System der Moral, die Uebersetzung Jehuda Ibn Tabon's und Josef Kimchi's aus dem Arabischen ausführlich gehandelt und macht hier nur auf einige culturhistorische Momente aufmerksam. Der milde Geist, der dieses System der Moral durchweht, der Rationalismus, der den Verf. durchdringt, das Moment der Liebe, das den Schlussstein des Systems bildet, die Toleranz, die einen humanistischen Anstrich hat, die Heiterkeit, die über dem Werke verbreitet ist — diess Alles konnte sich nur in dem freien Leben, das den spanischen Juden im Anfange des 12. Jahrh. gegönnt war, herausbilden. Der Druck, der den Geist französischer und deutscher Juden niederbeugte, verlieh ihren literarischen Arbeiten ein gewisses düsteres Wesen, die Resignation spricht aus ihren Schriften, die Welt erscheint ihnen in einem Spiegel, der Hass, Vorurtheil und Ungerechtigkeit wiederstrahlt, und während spanische Juden durch das Medium der arabischen Sprache sich mit ihrer Umgebung verständigen konnten, war den Juden in Frankreich und Deutschland die Sprache der Gelehrten unverständlich. Da Bechaji ferner arabische Muster vor sich hatte, so ist sein Werk für den Orientalisten besonders interessant. Bilder, Gleichnisse, Sprüche, Sentenzen der Araber sind ihm sehr geläufig. — Das Werkchen von Maimonides (No. 1884) ist ein Compendium der Religionsphilosophie und der Ethik, vielleicht zum ersten Male gedruckt. Der systematische Geist fehlt ihm ganz, da die Einleitung und die vier Capitel, von der göttlichen Einheit, den Anthropomorphismen und Anthropopathien, den verschiedenen Daseinsformen, der Sphärenwelt, den sublunarischen Wesen, den menschlichen Charakteren, der Unsterblichkeit und der Diätetik handeln. Einen besondern Werth erhält diese maimûn'sche Abhandlung durch die sachlichen und sprachlichen Zugaben des Herausgebers. Viele arabische Termen finden in hebräischen Uebersetzungen ihre begrenzte Erklärung und viele Realia auf dem Gebiete des Muhammedanismus werden aus hebräischen Quellen erläutert. Beispielsweise hebt Ref. hervor (S. 24 ff.) die Parallele zwischen den Namen, die Moses und Muhammed beigelegt werden. Ueberhaupt wurden islamitische Bezeichnungen auf die Synagoge übertragen, wie es in der Gegenwart mit kirchlichen der Fall zu sein pflegt. Der Abhandlung geht ein Schreiben Rapaport's voran, das sich mit dem Titel des Buches, einigen Textesverbesserungen und Erläuterungen beschäftigt. *Ad. Jellinek.*

Naturwissenschaften.

[1885] Enumeration des Carabiques et Hydrocanthares, recueillis pendant un voyage au Caucase et dans les provinces transcaucasiennes par le Baron *M. de Chaudoir* et le Baron *A. de Gotsch.* Carabiques par le Baron **M. de Chaudoir**, gentilh. de la chambre de S. M. l'Emper. d. t. l. Russies, membre etc. Hydrocanthares par M. **H. Hochhuth**, membre correspond.

de la soc. des natur. de Riga. Kiew, Druck von J. Wallner. 1846. 268 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Hr. v. Chaudoir ist durch einige entomologische Arbeiten, besonders über die Familie der Carabicinen, bekannt; Hr. Hochhuth kommt Ref. zum ersten Male als Schriftsteller vor. Der vorliegenden Aufzählung ist eine in zwei Abtheilungen zerfallende Einleitung vorausgeschickt. I. (S. 1—31) gibt eine Reiseskizze; II. (S. 32—46) eine Uebersicht der Carabicinen des Kaukasus, so wie der umliegenden Gebirgszüge und eine Vergleichung mit denen der Alpen und Pyrenäen. — Die Reise, welche einen Monat und acht Tage dauerte, unternahm Hr. v. Ch. von Kiew aus. Sie war nach der Südküste der Krimm beabsichtigt. Auf den Rath des verdienten Steven's, den der Vf. besuchte, wurde sie aber nach dem Kaukasus gerichtet. Hr. v. Ch. ging mit einem Dampfboot über Kertsch nach Redoute Kale, wo er am 26. Mai (wahrscheinlich 1845) anlangte. Nach Koutais gelangt, besuchte er zunächst die Vorberge des Kaukasus, den Rücken des Nakeral, ging aufwärts entlang des Rion von Khotevi, Hauptort des Ratsch, nach Oni; dann über den Rion nach dem Dorfe und Berge Sakko und über Utzera an dem gedachten Flusse nach Glola, von wo aus er die Berge der Umgegend untersuchte. Nach Oni zurückgekehrt, schlug der Vf. die grosse Strasse von Koutais nach Tiflis ein. Zwischen Oni und Satchkheri besuchte er eine noch theilweise mit Schnee bedeckte Höhe und jenseits eines der reizendsten Thäler des Gebirges. Ueber die Station Malitzkaia und die Joche, welche die Gebirge von Akhaltzik und den Kaukasus verbinden, ging die Reise nach dem Thale des Sourame und nach Tiflis. Hier wurde ein eifriger Entomolog, Baron von Gotsch, angetroffen und eine gemeinschaftliche Reise nach dem Kazbeck beschlossen. Sie wendeten sich zunächst nach Douschet, hinter welchem Orte die Centralkette des Kaukasus anhebt, besuchten Ananour und Passananour, die Station Kwischet, das Thal des Arigwa, und stiegen über Kaïschaour, eine einzelne Station von pflanzenlosen Höhen umgeben, nach dem Gipfel des Kreuzberges, des Krestowaja Gora und dem auf c. 8000′ Höhe gelegenen Kobi, wo im Juni Schee fällt und das Holz pfundweise verkauft wird. Hier fiel so anhaltendes Regenwetter ein, dass es den Reisenden nicht möglich war, den Kazbeck zu besuchen, obgleich er nur etwa 20 Werste entfernt ist. Den Rückweg nach Tiflis einschlagend, bestiegen sie noch eine der Höhen über Kwischet mit der Aussicht auf eines der schönen Thäler Ossetiens und zugleich auf die beschneiten Gipfel des Kazbeck, Ress und Mna. In Tiflis nur kurze Zeit verweilend, wandten sie sich über Hartsiskal nach Gori und Souram, von Hrn. v. Ch. schon früher einmal besuchte Orte, das Ende des Thales der windreichen Kartalinie, die Berge, wo die Tauruskette beginnt und wo die Aussicht nach dem Thale der Thermal- und Eisenquellen von Borjome und auf die Inseln der Koura gerühmt wird.

Ueber Atzkwer, mit den Ruinen einer alten türkischen Festung, ging die Reise nach dem weiten Thale von Akhaltzik, in dessen äussersten Winkel Stadt und Festung dieses Namens an einem in die Koura mündenden Flüsschen liegt. Durch die Gebirge wandten sich die Reisenden nach Koutair, einer zerfallenden Festung mit einer marmornen Moschee. An dem Abhange des öden Gebirges liegt das von Türken bewohnte Abbastouman, nur zehn Werste von der türkischen Grenze entfernt, und eine Stunde davon die durch die Eisenquellen von Abbastouman bekannte deutsche Colonie Freudenthal. Hier trennten sich die beiden Reisenden. Hr. v. Gotsch besuchte später mit dem Mineralogen Abich den Ararat und starb wenige Tage nach seiner Rückkehr von dieser anstrengenden Reise am Nervenfieber in Tiflis, einem Monat nach der Trennung von dem Vf. Hr. v. Ch. ging über eine Höhe, von der man den Elbrous und die ganze Kette des Kaukasus in einer Ausdehnung von mehr als 400 Wersten erblickt, auf gefahrvollen Wegen nach den Thälern Imeretiens hinab, dann über Bahdad und Osourgheti, den Hauptort des Gouriel, nach Koutais, schiffte sich auf dem Rion nach Maragne, eine an der Grenze Mingreliens gelegene Poststation, ein und erreichte auf einem in den Rion mündenden Canale Redoute Kale, von wo das Dampfschiff den Reisenden nach Kertsch zurückführte. — In diesem Reiseberichte sind die wichtigsten Stücke der entomologischen Ausbeute mit ihrem Vorkommen, Fangweisen u. s. w. erwähnt, und jeder Entomolog wird ihn mit Interesse lesen. — Was II. die Vergleichung der Carabicinen der russischen Gebirgszüge mit denen der Alpen betrifft: so sind wohl hier wie dort die Untersuchungen bei Weitem noch nicht hinreichend, um zu einem sichern und genügenden Resultate zu gelangen. Es sind die Gattungen der Carabicinen hier von beiden Gebieten neben einander gestellt und dabei die Zahlen der Arten bemerkt. Die Menge der ersteren ist vom Kaukasus u. s. w. die der letzteren in den Alpen überwiegend; für die letzteren ist aber nur Heer's Insectenfauna der Schweiz zu Grunde gelegt, und die deutschen Alpen sind unberücksichtigt geblieben, obgleich sie Viel darbieten, was der Schweiz fehlt. Prof. Heer hat mit Recht auch nur die eigentlichen Alpenkäfer als solche aufgeführt, während der Vf. auf den russischen Gebirgen eine Menge Arten angibt, die wohl nur zufällig auf die Höhen gelangen und diesen nicht ausschliesslich angehören. Welchen Einfluss auf solche Zusammenstellungen die individuellen Ansichten über Gattung und Art äussern, muss auch in Anschlag gebracht werden, und es ist bekannt, dass in solchen Trennungen Hr. v. Ch. sich nicht allzu scrupulös gezeigt hat. — Uebrigens wird jedes Resultat einer neuen Reise die Verhältnisse umgestalten. Kurz Ref. hält solche Arbeiten noch für zu frühzeitig. — Der systematische Inhalt der Schrift zerfällt in drei Abschnitte. 1. Carabiques; 2. Hydrocanthares; 3. Carabiques nouveaux de la Crimée. — 1. enthält die Aufzählung von 363 Arten

aus dem südöstlichen Russland, besonders von den Gebirgen, aus dem Ararat und von Lenkoran durch v. Gotsch mitge- Als neu sind folgende zu bezeichnen: Cicindela trapezicollis, chenchis, dignoscenda und connexa. Cymindis pallidula. trias longicornis. Dromius patruelis. — Apristus ist eine Gattung mit ungezahnten Klauen, von der Tracht wie Cop und Catascopus. A. subaeneus. 2 Lin. lang, am Ufer des unterhalb Redoute Kale, unter von Wasser ausgeworfenen P (fucus?). Clivina ovipennis. Dyschirius abbreviatus und diatus. Odogenius longipennis. Carabus Gotschii, Renardi, riatus, compressus, ausgezeichnet, Mellyi, Lafertéi, ref Kolenatii, planipennis, longiceps und Hochhutii. Leistus und femoralis. Nebria nigerrima, patruelis, Gotschii. Chl Gotschii. Pristonychus caucasicus und insignis. Calathus guendus, marginicollis, dilutus, caucausicus und femoralis. diomera (Bassi) dubia, valida (elongata = Platynus Ste Agonum rugicolle und longicorne. Feronia Gotschii, steno crenato-striata, difficilis, confusa, quadraticollis, seriepuncta rufimana, cardiodera, rufipalpis und laticollis. Eutroctes gonus, laevigatus und punctipennis. Zabrus cognatus. Ama intermedia. Bradytus crenato-striatus. Leiocnemis? polita. Ophonus agnatus und suturalis. Harpalus circumpunctatus, subsimilis, subtruncatus, quadratus, armeniacus, subvirens und brevisculus. Hispalis dilatatus. Trechus caucasicus, maculicornis, silvicola und subcordatus. Bembidion gregarium, brevicorne, grandicolle, globosum, rugiceps, fasciatum, ovipenne, basale, Gotschii, cyaneum, substriatum, armeniacum, tetrasemum und tetagramma. — Unter den Hochhut'schen Hydrocantharen finden wir folgende noch unbeschriebene Arten: Cybister Chaudoirii und Gotschii, Colymbetes viridicollis. Agabus glacialis. Hydroporus tetragrammus. Die neuen Carabicinen der Krimm sind folgende sechs: Feronia laevissima und lyrodera, Leirus cribricollis, Selenophorus (Pangus) Stevenii, Acupalpus cordicollis und Bembidium sulcatulum. — Die Diagnosen und Beschreibungen sind im Allgemeinen kunstgerecht und befriedigend. Ein Katalog sämmtlicher Carabicinen und Hydrocantharen des Gebietes mit Fundorten und Nachweisungen der Schriftsteller beschliesst diese sehr correct und gut gedruckte Schrift, welche einen wichtigen Beitrag zur Kenntniss der Insectenfauna Russlands enthält. Hr. Hochhut ist, wie man vernimmt, mit der Bearbeitung der Curculioniden desselben Gebiets beschäftigt, welches noch lange Zeit jedem eifrigen Entomologen die reichste Ausbeute zu geben verspricht.

Geschichte.

[1886] Vorlesungen über die Freiheitskriege von **Joh. Gust. Droysen.** 2. Thl. Kiel, Univ.-Buchh. 1847. 736 S. gr. 8. (3 Thlr.; 2 Thle. 5 Thlr.) Vgl. Repert. Bd. XVI. No. *8979.

Wir haben bei dem Berichte über den 1. Thl. dieses Werkes

s bemerkt, dass diese Geschichte der Freiheitskriege einen weiten Umfang hat. Weit entfernt, dass der Vf. sich etwa igte den Sturz des Kaisers Napoleon zu erzählen, oder nur zu betrachten, was als Schluss der französ. Revolution angel werden könnte, hat er vielmehr alle grossen Weltbeween, die am Ende des 18. und am Anfange des 19. Jahrhun- eintraten, in den Kreis seiner Untersuchungen hereingezogen. dabei ist wiederum das Bestreben vorwaltend, den Sinn und Bedeutung der Ereignisse zu ermitteln und diese dem Leser Bewusstsein zu bringen. Die Erscheinungen und Ereignisse, Thaten und Handlungen haben in dieser Darstellung weniger Werth an sich selbst, sondern sie empfangen ihn eigentlich dadurch, dass man den Sinn und den Geist weiss, welcher in ihnen ausspricht. Dadurch muss es ja doch klar und ich werden, auf welchem Wege sich die Welt befindet, was st, was sie in sittlicher Beziehung gilt und wohin sie strebt. st hier etwas herauszulesen, aufzufinden, zu erfahren. Daher lie Erzählung, wenn es die äussern Thatsachen gilt, nicht in Breite gehend, sondern im Gegentheil zusammendrängend, die bedeutendsten Momente treten hervor. Und wie zwischen Zeilen der Thatsachen und der Bewegungen der Menschen st für Den, der richtig zu lesen versteht, noch etwas eres und mehr geschrieben steht, als Das, was sich als ein s Aeusserliches dem Uneingeweihten und Unkundigen zu eren gibt, so wird auch in dem Buche durch den Vf. in die tsachen und somit in die Geschichte der äussern Welt hinein, r noch etwas Anderes, ihr innerer Sinn geschrieben. Dieses ere soll nun eben Das veranschaulichen, was sie in der That Wahrheit, indess nur dem Kundigen und Eingeweihten lesbar, prechen. So sind die Ereignisse allenthalben mit Reflexionen eitet. Dem Schlechten trat das Schlechte entgegen; das ist Grundgedanke, welcher den Vf. bei Abfassung dieses Werkes eitet, das ist es, was sich für ihn aus den Ereignissen zuerst pricht. Hatte sich die Revolution als ein Böses gezeigt, das eine wilde, dämonische Macht über das Leben hinfährt, als e es vernichtet werden, so ist die Opposition gegen die lution, diejenige besonders, welche von den Fürsten, von grossen Coalitionen und ihren Theilnehmern ausging, nicht ger böse und unsittlich gewesen. Im 1. Theile haben wir n Gedanken noch nicht als den Grundgedanken bemerkt. lesto grösserer Schärfe und Bestimmtheit tritt er aber in dem en hervor. Gleich am Anfange, der die Geschichte um die des Schlusses des National-Convents behandelt, nimmt der Gelegenheit von England zu sprechen, als wolle er sich uns 1 in der angegebenen Richtung offenbaren. Indem England n Gefahren, die doch vielleicht zum Theil imaginaire waren, Revolution entgegentritt, was thut und treibt es denn eigent- was scheint in der That die Hauptsache für England zu

sein? Es will neue Colonialeroberungen machen, fremde Marinen vertilgen, fremden Seehandel ersticken, fremde Industrie ertödten und die Seeherrschaft rücksichtsloser, trotziger ausüben, als es je zuvor geschehen war. Die englische Aristokratie benutzt die Verhältnisse, um sich wieder einmal emporzuarbeiten. Sie gewährt keinerlei Reform, sie macht keinerlei Zugeständnisse politischer oder kirchlicher Rechte, aber sie bietet dem Volke immer neue Gelegenheit zum Erwerb und neue Genüsse und Comforts. Sie sorgt dafür, dass, wenn zum Vortheil der grossen Grundeigenthümer Korngesetze das Brod vertheuern, das Monopol englischen Handels den Fabriklohn doch hoch genug erhalte, um die Masse zu sättigen. Und die Coalition der Mächte des Festlandes, was geschah von dieser? Erst verkündete sie mit Pomp, dass sie die Welt uneigennützig vor dem unsaubern Geiste der Revolution retten wollte. Was that sie aber, als es zum Treffen kam? Preussen trat zurück, sorgte nur für sich, legte die Hand an die Rechte Anderer, griff zu und nahm, wo nur etwas zu nehmen war. Wenn Spanien zwar gleichfalls zurücktrat, dabei aber nicht auch, wie Preussen zugriff und nahm, wo etwas zu nehmen war, so hatte das keinen andern Grund, als dass Spanien zu allen Dingen überhaupt zu schwach war. Bald darauf, in dem Präliminarfrieden von Leoben, trat auch Oesterreich zurück, während es doch sehr leicht und selbst mit sehr stark begründeten Hoffnungen den Kampf hätte fortsetzen können, wenn es nur seine Volkskraft hätte in Bewegung setzen wollen. Aber eben diese Volkskraft war es, die von den Lenkern des Staates gefürchtet wurde. Lieber paciscirte man mit den Franzosen, als dass man seinem eigenen Volke sich vertrauend hingegeben hätte. Auf dieselbe Weise fiel Venedig. Es war so weit gekommen, dass Venedig sich vor sich selbst fürchten musste. Auf dem Rastadter Congresse trieben die Grossmächte mit Deutschland wie mit Frankreich ein verabredetes Spiel, damit der Rhein an die Franzosen komme. Und nachdem das geschehen, nachdem von den Entschädigungen gesprochen werden musste, welche Diejenigen auf dem rechten Rheinufer erhalten sollten, die Verluste auf dem linken erlitten hatten, da kam der Egoismus der Grossen auch über die Kleinen, da war das Signal der Plünderung gegeben. Nun galt es dem Wettlauf der Fürsten klein und gross, einen fetten Bissen zu erlangen. Die Bischöfe waren bereit die Reichsabteien zu opfern, die Erzbischöfe meinten, dass die Reichsbisthümer entbehrt werden könnten, jeder meinte, dass der Andere entbehrt werden könnte, wenn er nur bleibe und er nur wachse. Es war ein wüstes Fastnachtsspiel der alten Jammerdiplomatie der kleinen Fürsten. Die Revolution hatte sich unterdessen als ein ungeheurer Bankbruch aller materiellen und sittlichen Werthe offenbart. Eine neue Monarchie steigt aus ihr empor, die Monarchie Napoleon's. Diese neue Monarchie kündet sich nach dem Bankerotte der Revolution als eine allgemeine

Verarmung an, indem nun aus der einzigen Staatsidee Alles regenerirt, Alles auf ihr aufgebaut werden sollte. Die Kirche, die Privatverhältnisse, das ganze Leben ward der Staatsidee unterthan gemacht. Es musste der ungeheuerste Despotismus werden. Bis dahin konnte man sagen, dass Frankreich und England um die Weltherrschaft gestritten. Es meldete sich aber in diesem Kampfe allmälig eine dritte Macht, Russland. Und wie meldete es sich! Seltsam springt es von der einen Seite zu der andern hinüber, je nach dem Vortheile des Augenblicks. Unter Paul wendet es sich zu England, dann zu Frankreich, unter Alexander erst zu Frankreich, dann zu England, dann wieder zu Frankreich. Mit jedem Wechsel gewinnt es neuen Einfluss, neue Provinzen, neue Anmaassungen. Dabei findet der Vf. freilich auch, dass die neue aus der Revolution geborne Monarchie in gleicher Weise kein besseres segenspendendes Princip in die europäische Welt gebracht, dass sie bloss auf Egoismus und Gewaltthätigkeit gestellt gewesen; allein der sittliche Schatten fällt doch noch viel mehr und viel stärker auf die alte Fürstenwelt. Den Wiederausbruch des Krieges von 1803 hat Englands Habsucht, Zweideutigkeit und Treulosigkeit herbeigeführt. Es ist dem Kaiser Napoleon doch anzurechnen, dass er niemals auf Kosten der französischen Interessen — was ihm wohl keineswegs unmöglich gewesen wäre, „ein herzliches Einverständniss" mit England, um sich und seine Dynastie zu sichern, versucht. Mit dem Jahre 1805 wird besonders Russland bedeutend. Ein Hauptaugenmerk der russischen Politik ist immer Deutschland, nicht um da Gebiet zu erobern, sondern es ist zunächst wichtiger, auf die völlige Zerrüttung der deutschen Verhältnisse Russlands continentale Uebermacht zu begründen. In diesem Jahre, sagt der Vf., habe Russland eine Taktik gegen Deutschland anzuspinnen begonnen, welche mit eiserner Consequenz bis 1813 fortgesetzt worden sei, und sich desshalb zuerst mit England in Verbindung gesetzt. Man habe russischerseits Preussen und Oesterreich von dem übrigen Deutschland trennen und in einen neuen Bund unter Russlands Protectorat vereinigen wollen. So kommt denn der Kaiser Napoleon bei dem Vf. beinahe besser weg als die alten Mächte. Wenn er die alten Fürstenthrone umstürzt oder umzustürzen sucht, wenn er seine Dynastie allenthalben anbauen will, so meine man doch nicht, dass gemeine, etwa verwandtschaftliche Berechnungen ihn dazu bewogen. Der Kaiser fühlte sich in der europäischen Welt isolirt. Das Föderativsystem, an welches er dachte, war ihm eine unabweisbare Nothwendigkeit. Freilich zuletzt ist er auch weiter nichts, als eins von den Rudern, durch welche das alte diplomatische Völkerrecht sich völlig abnutzen muss. „Dieses Getreibe von Mächten musste erst zu allem Widernatürlichen fortgerissen, die Consequenz dieser Form des alten Europa's musste bis zum Unsinn fortgesetzt werden, bevor an das Freiwerden und Staatwerden der Völker, an den Gottesfrieden auf Erden, an die Verwirklichung derjenigen Gedanken gedacht werden konnte, welche die Wissen-

schaft in der sittlichen Natur des Menschen als die lebendigen Keime seines rechtlichen und geschichtlichen Daseins aufwies". Es wird nun zuerst wieder auf Russland, sein Benehmen und seine feine und berechnende Taktik nach dem Tilsiter Frieden hingewiesen. Aber einen fast noch grössern, gewaltthätigern und entschiedenern Feind des Sittlichen und des Rechtlichen findet der Vf. stets in England. Waren denn, ruft er einmal aus, Erpressungen, Sinecuren und einträgliche Versorgungen nur im Napoleonischen Reiche zu finden? „Schwerlich hat irgend einer von Napoleon's Generalen oder Beamteten in fremder Herren Land wüster und üppiger gewirthschaftet, als der berühmte Wellesley in Indien. Bildete sich Napoleon aus den Kriegssteuern eine ausserordentliche Domaine von 400 Mill. Fr., so erwuchs auch der königl. Chatoulle von Grossbritannien aus den condemnirten Prisen eine ganz treffliche Nebeneinnahme". Dem Treiben Englands und Russlands gegenüber kann man doch dem Kaiser Napoleon das Verdienst kühner Grossartigkeit zusprechen. Am Anfange der 2. Hälfte dieses 2. Thls. kommt der Vf. überhaupt ausführlicher, als es bis dahin geschehen, auf Napoleon zu sprechen. Er ist der Heros des Verstandes in seiner grandiosesten, aber herzlosesten Absolutheit. Mit seinem Verstande will er die Welt ordnen, aber die tieferen, geheimeren Gewalten, welche in der Menschenbrust, dem Verstande unbegreiflich, ruhen, kennt er nicht. Sein Staat ist doch nur Macht und Gewalt. Er selbst ist daher in der geistigen Entwickelung nichts, oder doch nur sehr wenig. Aber in dem Kampfe gegen ihn haben die Menschen angefangen, den Staat nach seiner sittlichen Natur zu begreifen. Die Aufgabe der Zukunft ist, dass diese sittliche Natur des Staates immer mehr und immer klarer in das Bewusstsein der Menschen komme. Wenn das geschehen ist, so werden vor der hohen Aufgabe, welche der Staat hat, die Armseligkeiten der dynastischen Sonderinteressen, die Anmaassung ständischer Bevorzugung, die Faulheit geistlosen Herkommens verschwinden müssen. Wir sind hier gezwungen, Manches, ja Vieles zu übergehen, wollen auch nicht nachschildern, wie der Vf. die äusserliche Thatenwelt darstellt. Wir müssen uns auf die Ausführungen beschränken, welche seine Grundgedanken nehmen. Das Schlechte kämpft gegen das Schlechte, aber während dieses Kampfes kommt das Gute zum Erwachen. In Preussen wacht während der Segensjahre des Unglücks die Idee des Staates auf und sucht sich zu verwirklichen. Als Macht ist Preussen damals zerstört, als Staat steht es wieder auf. Stein und Hardenberg, indess vorzugsweise und am entschiedensten der erste, machen Preussen zum wahren Staate. Diesen Sinn hat die ganze preussische Legislation von 1807 bis 1813. Man wollte die bürgerliche Freiheit Altenglands und die staatliche Energie, welche die Revolution hervorgebracht, auf positive Weise vereinigen. In Preussen bot der Monarch dem Volke freiwillig, was in der Revolution das Volk der Krone und den Privilegien nur entrissen

hatte. Desshalb hatte nun aber auch die Reform nicht nöthig, von der Staatsidee aus alle andern Kreise des sittlichen Lebens zu stören und zu verschlingen, um sie dann automatisch und scheinhaft wieder aus derselben zusammenzusetzen. So ging Preussen dem wahren und wirklichen Leben entgegen, während die Revolution nur ein Schein- und Afterleben erzeugt hatte. Preussen hob die Disharmonie des feudalistischen Staates auf. Tiefer, würdiger als es damals in Preussen geschah, kann die Idee der Monarchie, das Verhältniss von Staat und Volk nicht gefasst werden. Es war damals keine Spur von jener feudalistischen Theorie, dass die Verfassung ein Vertrag sei zwischen dem Landesherrn und seinen Ständen, keine Spur von jener unsittlichen Vorstellung, als sei die Aufgabe der Verfassung, dem Volke Garantien gegen den Staat und das Staatsoberhaupt zu geben. Dagegen stand man freilich weit in Oesterreich zurück. Man sah nur, dass die neuen Staaten eine Beweglichkeit und Leistungsfähigkeit besassen, gegen welche man mit den alten Mitteln nicht mehr concurriren könne. Man beschloss, so weit es nöthig sei, in das Moderne hinüberzustreifen, und stellte eine Volksbewaffnung auf, führte aber doch den Krieg von 1809 mit entschiedenem Unglück. Unterdessen gingen die Andern auf ihre Weise weiter. Napoleon ward eine wahrhaft dämonische Gewalt. Der menschlichen Freiheit, der sittlichen Aufgabe des Daseins ist niemals ärger Hohn gesprochen worden, als es von ihm zur Zeit seines höchsten Glanzes geschah. Unterdessen beutete England die Welt aus, bildete Republiken in Südamerika, bekämpfte Nordamerika, weil dieses sich die englische See- und Handelstyrannei nicht wollte gefallen lassen. Im Innern wies die Aristokratie alle Reformen ab und trieb ihr wahnsinniges System, das sich freilich erst nach dem Frieden als zerstörend offenbaren sollte, immer höher hinauf. England ist damals der umgekehrte Napoleon. Dieser schuf eine neue Aristokratie, aber ohne Herrenmacht und Grundeigenthum, in England wandelte sich die Aristokratie immer mehr in Geld und Geldeswerth um. Und was war Russland? Weiter nichts als eine materielle Macht, eine Stagnation der Unfreiheit, eine Verschliessung der Volksthümlichkeiten. Den letzten Krieg, welcher dem französ. Riesenheere in Russland ein weites Grab grub, nennt der Vf. einen Bruderkrieg der Autokratie zwischen Frankreich und Russland. Bei den Bewegungen, welche darauf unter den Völkern erfolgten, wird nur Preussen anerkannt. Nur in Preussens Cabinet war eine edle, grosse Gesinnung. Sonst sieht man nichts als Eigennutz und Habsucht. Am tiefsten wird hier Oesterreich herabgestellt. Der Vf. beruft sich dabei auf einen Brief Stein's. Nur eine Tollheit Napoleon's habe herbeigeführt, dass sich Oesterreich endlich noch gegen denselben entschieden habe. Sonst sei man dort sehr bereit gewesen, für einige Provinzen und einige Vortheile einen recht erbärmlichen Frieden zu Stande zu bringen. Also Stein in einem Briefe. Das äusserlich Geschichtliche wird von dem Vf.

auch am Schlusse des Werkes in einer Weise gegeben, welche wir im Eingange beschrieben haben. Der Blick aber, welcher auf das Thun und Treiben der Fürsten fällt, wird eher trüber, als heller. Was herrschte doch da im Angesichte der Begeisterung der Völker! Die grössern zählten, rechneten und suchten einander zu übervortheilen. Die kleinern waren von der Wuth nach der Souverainetät ergriffen. Auch die heilige Allianz will der Vf. aus den „frommen Umhüllungen“ herausbringen, in welche sie ihren Geist verborgen hat. „Es gilt eigentlich weiter nichts, als die Legitimität zu schützen. Und unter Legitimität meinen sie nicht etwa den alten legitimen Rechtsbestand, sie meinen weiter nichts als ihre dynastische Fürstlichkeit. Das wahre monarchische Princip ist von der heiligen Allianz vollkommen verfehlt worden; mit oder ohne Verfassungen, altständischen oder neu liberalen sind ihre Staatsgestaltungen doch weiter nichts als Verirrungen, Bastardformen, Täuschungen, die sich unter die Rechtfertigung der frommen Absicht, der erziehlichen Heilsamkeit, des allein richtig verstandenen Volksinteresses, einstweiliger Unvermeidlichkeit verbergen wollen“. Selbst Preussen ist ungeheuer zurückgeschritten; der Andern gar nicht zu gedenken. Man eilte auch in Preussen „den Polizeistaat unter Dach und Fach zu bringen und durch jene höchst kunstgerechte Administrationstechnik die getreuen Unterthanen zu der Ueberzeugung zu führen, dass ihr Wohl in den Händen von besoldeten, buchgelehrten, interesselosen, ohne Eigenthum seienden Buralisten am besten verwahrt sei“. Indess hat es seine Bedeutung, Wichtigkeit und Bestimmung, dass es mit Allem so gekommen. Die Völker sind sich klar über Das geworden, was gewollt und erstrebt werden muss. Nationale Selbstständigkeit, wahrhaftes Staatsbürgerthum, gegründet auf der Basis communaler Ordnung, gegipfelt in dem ständischen Antheil der Gesetzgebung, Autonomie in allen Lebenskreisen, deren Zweck nicht der Staat ist. Das wollen sie.

[1887] The United Irishmen; their Lives and Times. By R. R. Madden, M. D. 3. Series. 3 Vols. Dublin, Duffy. 1846. 69 Bog. 8. (2 Lsh.) Vgl. Repertor. Bd. VII. No. *5816. 17.

Zu Ende des 18. Jahrh. war bekanntlich Irland mit England und Schottland so vereinigt worden, dass am 2. Febr. 1801 das erste vereinigte grossbritannisch-irländische Parlament eröffnet werden konnte, ohne dass freilich hierdurch die Gemüther selbst auf beiden Seiten Eins geworden wären. Hierauf also bezieht sich das Wort „united“ nicht, ja es fand vielmehr gerade in jener Zeit der blutigste Hader zwischen den Engländern und den gegen sie verschworenen Irländern Statt. Madden hat eine Menge schätzbarer Materialien gesammelt und zusammengestellt, um die Ereignisse jener Periode zu erläutern, und behandelt nun in dieser 3. Serie vorzugsweise die Auftritte vom J. 1803, wo, wie es schon 1798 der Fall gewesen war, ein Kampf auf Leben und Tod zu entbrennen schien. Am 23. Juli jenes Jahres rottete

sich nämlich in den Abendstunden zu Dublin eine Menge Volkes zusammen, das aus allen Theilen des Landes dorthin geströmt war, und zog diessmal ziemlich regelmässig bewaffnet nach dem Schlosse. Wer nicht das gegebene Losungswort kannte, wurde ohne Weiteres niedergestossen. Selbst Lord Kilwarden, der Oberrichter der Kingsbench, und dessen Neffe, hatten, aus ihren Wagen gerissen, dieses Schicksal. Dem Militair wurde ein blutiges Treffen geliefert, zwei Officiere, so wie eine nicht unbedeutende Anzahl Soldaten kamen im Kampfe um, der endlich zum Nachtheil der Verschwornen spät in der Nacht endigte. So erzählten die öffentlichen Blätter jener Zeit. Bei der unmittelbar darauf folgenden Untersuchung stellte sich heraus, dass ansehnliche Waffenvorräthe, Pulver, Kugeln und Proclamationen angehäuft waren und nächtliche Zusammenkünfte stattgefunden hatten. Etwa hundert Verdächtige oder mit den Waffen Ergriffene waren eingebracht worden, allein nur zwei, ein gewisser Rossel und Robert Emmet, und von diesen wieder vorzugsweise der Letztere, über welchen daher Hr. M. in obigem Werke ausführliche Nachrichten mittheilt, konnten wirklich überführt werden. Bei dem Aufstande im J. 1798 hatte die englische Regierung mit den Führern derselben ein Abkommen getroffen und diesen versprochen, sie nicht als Hochverräther zu behandeln; indess hatte man sie bis zum J. 1802 gefangen gehalten, wo sie dann nach dem Continent gingen. Der mit Frankreich geschlossene Friede von Amiens trug indess den Keim eines nahen Bruches gleich vom ersten Tage an in sich und so knüpften denn diese emigrirten Irländer sehr bald schon mit Talleyrand geheime Verbindungen an, ja Robert Emmet hatte sogar desshalb eine Unterredung mit dem ersten Consul. Noch im J. 1798 war dieser im Trinity-College zu Dublin gewesen, vom Lord Clare aber bei einer Visitation des Collegiums exilirt worden. Auch hatte schon R. Emmet's Bruder an der Spitze der Verschwornen gestanden und war mit mehreren Andern gefangen worden. So erwachte nun in Robert der Plan, Irland in Aufruhr zu versetzen und zugleich eine Landung der Franzosen zu veranlassen. Mit ähnlichen Gedanken beschäftigten sich noch viele andere Irländer; England sollte so an den Abgrund gebracht werden. Um von der Stimmung seiner Landesgenossen sich zu unterrichten, kam Emmet heimlich aus Frankreich herüber, und Madden, der damals mit ihm selbst verkehrte, berichtet über die Bestrebungen desselben und seiner Anhänger in den ausführlichsten Details. Emmet scheint sogar in den höhern Ständen viele Zusicherungen erhalten zu haben, allein als sich das Glück wankelmüthig zeigte, machte auch „der Verrath, wie in allen frühern Kämpfen", sich sofort geltend. „Es gibt", sagte Emmet selbst bei dieser Gelegenheit, „Männer, welche mit Leib und Gut einer Sache zu dienen versprechen, jedoch, aufgefordert, ihr Wort zu halten, es nur mit dem Leben und Gute Anderer zu lösen wissen". Ohne Uebertreibung darf man sagen, dass Emmet mit edler Selbstaufopferung für die Sache,

der er sich weihte, zu Werke ging. Wie weit seine Verbindungen mit hochgestellten Männern gediehen waren, und ob die Regierung von seinen Plänen unterrichtet war, bleibt indess zweifelhaft. Allerdings hatte die letztere die „united Irishmen" in Paris streng im Auge und die damaligen Berichte sprechen mindestens „von feindlichen Emissären, deren Werk die Unruhen in Dublin gewesen seien". Auch wusste man in London oder gab es wenigstens vor zu wissen, dass Emmet mit den ersten Regierungspersonen in Paris verkehrt habe. Es kam jedoch jetzt Alles darauf an, das englische Volk gegen Frankreich aufzustacheln, und so nahm man es mit solchen Behauptungen nicht zu genau. Emmet führte etwa 200 Mann zum Sturm gegen das Schloss, die sämmtlich mehr oder weniger betrunken waren. Der kurze Weg dahin ward daher kaum halb zurückgelegt, als die Colonne bereits getrennt war; da hörte er von Kilwardens Ermordung und eilte hin, um wo möglich noch der Wuth des Volkes zu steuern, allein unterdessen war in Bezug auf den Angriff des Schlosses Alles verloren. Sein Schicksal erhält dabei noch ein romantisches Interesse. Die Liebe, welche er zu einer Miss Curran im Herzen trug, und die von ihr erwiedert ward, scheint ihn den Behörden in die Hände geliefert zu haben, denn er wurde keineswegs mit den Waffen in der Hand gefangen, und würde wahrscheinlich entkommen sein, hätte er dem Verlangen widerstehen können, noch von der Geliebten Abschied zu nehmen. Eine kräftige Rede hielt der Jüngling an seine Richter, als ihm das Todesurtheil gesprochen werden sollte: „Mit Ungeduld harrt Ihr, Mylords, auf das Opfer! Das Blut, nach welchem Ihr trachtet, ist nicht durch die künstlichen Schrecken erstarrt, die Eure Schlachtopfer umgeben; warm und ruhig fliesst es durch seine Adern und in kurzer Zeit wird es zum Himmel schreien! — Sei noch ruhig! Nur wenige Worte habe ich noch zu sagen. — — — Lasst Niemanden meine Grabschrift schreiben; denn da Niemand, der die Beweggründe meines Handelns kennt, sie zu rechtfertigen wagen kann, so lasst sie auch nicht von Unwissenheit oder Vorurtheil beflecken. — — — Mein Grab bleibe ohne Aufschrift, bis andere Zeiten und andere Menschen meinem Geiste Gerechtigkeit widerfahren lassen können. Wenn mein Vaterland unter den Völkern der Erde seinen Platz einnimmt, dann und nur dann erst soll meine Grabschrift geschrieben werden. Ich bin zu Ende!" — So starb er ohne Reue wegen dessen, was er gethan, voll Hoffnung auf glücklichere Zeiten für sein Vaterland, die indess freilich noch immer nur sehr schwach und von fern her aufdämmern. Wenn nun Emmet's Alter und seine Ein- und Umsicht keine Bürgschaft dafür geben, dass, wäre selbst sein Plan gelungen, für Irland ein glücklicherer Zustand hätte daraus erwachsen können, so hat auch Madden nur vermocht, durch seine ausführliche Schilderung Emmet's edlen, uneigennützigen, sich selbst aufopfernden Charakter in das ihm gebührende bessere Licht zu stellen.

Bibliographie.

Anatomie und Physiologie.

[1888] Handbuch der Anatomie des Menschen mit besond. Rücksicht auf Physiologie u. prakt. Medicin von Dr. **Fr. Arnold**, Prof. 2. Bd. 2. Abthl. Freiburg, Herder. 1847. S. 225—448. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.; 2 Bde. n. 6 Thlr. 15 Ngr.)

[1889] Hand-Book of Human Anatomy, General, Special, et Topographical. Translated from the original German of Dr. **Alfr. von Behr**, and adapted to the use of the English Student. By *J. Birkett*, Fellow of the R. College of Surgeons of England, and Demonstrator of Anatomy at Guy's Hospital. Lond., 1846. 469 S. 8. (n. 10sh. 6d.)

[1890] Handbuch der topographischen Anatomie u. ihre praktisch medizin.-chirurgischen Anwendungen von Dr. **J. Hyrtl**, Prof. 1. Bd. 1. u. 2. Lief. Wien, Wallishausser. 1847. S. 1—320. gr. 8. (à 1 Thlr.) Vollständig in 2 Bänden.

[1891] Anatomie microscopique, divisée en deux séries: Tissus organiques, Liquides organiques; par le docteur **L. Mandl.** Livr. 17—20. Paris, Baillière. 1846. 21 Bog. Fol. mit 8 Kupfertaff. (à 6 Fr.)

[1892] Situs viscerum. Die Lage der Eingeweide in den Haupthöhlen des menschlichen Körpers von Dr. **D. Rosenthal** u. Dr. **S. Klein.** Breslau, Schuhmann. 1847. 46 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[1893] The Pathological Anatomy of the Human Body. By **J. Vogel,** M. D. Prof. of Clinical Medicine at the Univ. of Giessen. Translated from the German, with additions, by *Geo. E. Day.* Lond., 1846. 614 S. mit 10 Kupfertaff. gr. 8. (18sh.)

[1894] Ostéographie ou Description iconographique comparée du squelette et du système dentaire des cinq classes d'animaux vertébrés récens et fossiles par M. **H. M. Ducrotay de Blainville.** Paris, Arthus-Bertrand. 1847. 24½ Bog. gr. 4. u. 15 Kpfr. Fol. (50 Fr.)

[1895] Tabulae chirurgico-anatomicae. Ed. **Ant. Nuhn**, M. D. Fasc. I. Cont. icones anatomiam chirurg. capitis et colli illustrantes. Mannhemii, Bassermann. 1847. 12 Taf. u. 7 S. Text. gr. Fol. (5 Thlr.)

[1896] Anatomisch-physiologische Abhandlung üb. einige in Knochen verlaufenden u. an der Markhaut derselben sich verzweigenden Nerven von Dr. **B. Beck.** Mit 3 lith. Tafeln. Freiburg, Herder. 1847. 24 S. Roy.-4. (1 Thlr.)

[1897] Principles of Human Physiology, with their chief Applications to Pathology, Hygiène, and Forensic Medicine. By **W. B. Carpenter**, M. D. F. R. S. 3. edit. Lond., 1846. 800 S. mit 2 Kupf. u. vielen Holzschn. gr. 8. (21sh.)

[1898] Populäre Physiologie für Gebildete aus allen Ständen von Dr. **R. H.**

Rohatzsch. Eingeführt von Dr. *G. H. v. Schubert*, Hofr. u. Prof. 2. Ausg. von Dr. *Rohatzsch*: Des Menschen Körperleben u. s. w. Nördlingen, Beck. 1847. XVI u. 116 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[1899] Grundriss der Physiologie des Menschen. Für das erste Studium u. zur Selbstbelehrung von Dr. **G. Valentin**, Prof. 2. unveränd. Aufl. Mit zahlreichen eingedr. Holzschn. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1847. VIII u. 440 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[1900] Der Mensch in seiner naturgemässen Entwicklung, sowohl dem Geiste als d. Körper nach von **Lp. Reuss**, Domvikar. 1. Thl. Entwicklung des Menschen als Individuums von der Geburt bis zum 28.—30. Jahre, als dem eigentlichen Mannesalter. Ein Versuch. Passau, (Ambrosi). 1844. 125 S. gr. 8. (n. 18 Ngr.)

[1901] Tabulae ad illustrandam Embryogenesin hominis et mammalium, tam naturalem quam abnormem. Edid. Dr. **W. Vrolik**, Prof. Fasc. II—XI. De Vrucht van den Mensch en van de Zoogdieren etc. Aflev. II—XI. Amsterdam. (Leipzig, T. O. Weigel.) 1847. 85 Bog. u. 50 lith. Taff. Fol. (à n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[1902] Neue Untersuchungen über die Zusammensetzung des Blutes im gesunden u. kranken Zustande von Dr. **A. Becquerel** u. Dr. **A. Rodier.** Uebersetzt von Dr. *Eisenmann*. Erlangen, Enke. 1847. IV u. 69 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[1903] Alcune idee su la funzione del systema nervoso. Padova, Sicca. 1846. 48 S. gr. 8. (1 L. 30 c.)

[1904] Vergleichend-anatomische u. histolog. Untersuchungen üb. die männlichen Geschlechts- u. Harnwerkzeuge d. nackten Amphibien von Dr. **F. H. Bidder**, Prof. Mit 3 lith. Taff. Dorpat, (Gläser). 1847. 74 S. gr. 4. (n. 2 Thlr.)

[1905] Riflessioni sopra il sistema linfatico dei rettili, risposta dell dott. **Mauro Rusconi.** Pavia, Fusi. 1845. VIII u. 124 S. gr. 8. mit 4 Kpfrtaff.

[1906] Entwurf einer allgemeinen Untersuchungsmethode der Säfte u. Excrete des thierischen Organismus. Basirt auf krystallonomische, histolog. u. mikrochemische Bestimmungen von **C. Schmidt**, Dr. d. Med. u. Privatdoc. an d. Univ. Dorpat. Mitau, Reyher. 1847. XVI u. 96 S. mit 1 Steindrucktaf. u. mehr. Tabb. gr. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

Geschichte.

[1907] Beiträge zur Siegelkunde des Mittelalters v. Dr. **Ed. Melly.** 1. Thl. Wien, Volke. 1847. VI u. 296 S. nebst 12 Kpfrtaff. gr. 4. (Baar 3 Thlr.)

[1908] Ahnen-Tafeln. (Herausgeg. von *L. v. Alvensleben*.) 1. Heft. Frankfurt a. M., Sauerländer. 1847. 208 S. Lex.-8. (n. 2 Thlr.)

[1909] Archives généalogiques et historiques de la noblesse de France, publiées par M. **Lainé.** Tom. 2. Paris, 1847. 35¼ Bog. gr. 8.

[1910] Württembergisches Wappenbuch von **L. Dorst.** 9. u. 10. Hft. Halle, Graeger. 1847. 21 Taf u. 9 Bog. Text. 4. (n. 4 Thlr.)

[1911] Herbarz Polski **Kasp. Niesieckiego** S. J. powiększony dodatkami z poźniejszych autorów, rękopismów, dowodów urzędowych i wydany przez *J. Nep. Bobrowicza*. Tom. I. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1839—46. XVI u. 580 S. mit eingedr. Wappen. Lex.-8. (à 3 Thlr. 10 Ngr.) — Prachtausg. (à 6 Thlr. 20 Ngr.) — Prachtausg. mit color. Wappen. (à n. 13 Thlr. 10 Ngr.) Tom. II—X sind bereits erschienen.

[1912] Lehrbuch der Weltgeschichte mit Rücksicht auf Cultur, Literatur u. Religionswesen, u. e. Abriss der deutschen Literaturgesch. als Anhang für höh. Schulanstalten u. zur Selbstbelehrung v. Dr. **Geo. Weber.** Leipzig, Engelmann. 1847. XXXVIII u. 884 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[1913] Sulla „Storia Universale di *Ces. Cantu*“ studi critici di **Bianchi-Giovini.** Disp. I et II. Milano, Civelli. 1846. 176 u. 164 S. 16. (5 L.)

[1914] Lesebuch zur Einleitung in die Geschichte von **C. L. Roth.** 3. Bd. 1. Heft. (Auch u. d. Tit.: Römische Geschichte in ausführlicher Erzählung. 3. Bd. Von dem Uebergange Cäsars über den Rubiko bis zum Untergange des Freistaats.) Nürnberg, Stein. 1847. 316 S. gr. 8. (23⁴/₅ Ngr.; 1.—3. Bd. 4 Thlr.)

[1915] Dissertation sur la gentilité romaine, par M. **Ch. Giraud.** Paris, 1847. 3¼ Bog. gr. 8.

[1916] Appendice all' Archivio storico italiano. No. 14. Firenze, Vieusseux. 1846. 238 S. gr. 8. (3 L. 75 c.) Enth.: *Tabarrini*, Cronache volterrane. *Reumont*, notizie bibliografiche dei lavori spettanti alla storia politica, ecclesiastica e letteraria d'Italia. Ragguagli di Roma nel secolo XV estratti da un articolo del Sign. *Giov. Voigt*, publicato nel Taschenbuch (anno IV) Lips. 1833; tradotte da *A. C. Majorfi*, Cenno illustrativo di alcune tavolette scritte in cera.

[1917] *Geschichte der Städteverfassung von Italien seit d. Zeit der römischen Herrschaft bis zum Ausgange des 12. Jahrh. von Dr. **C. Hegel**, Prof. 1. Bd. Leipzig, Weidmann. 1847. XII u. 508 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[1918] Florentine History, from the earliest Authentic Records to the Accession of Ferdinand III. By **H. Edw. Napier.** Vol. 2. Lond., 1846. 688 S. gr. 8. (9sh.)

[1919] Documenti per la storia del Friaul dal 1326 al 1332, raccolti dal ab. **Gius. Bianchi.** Udine, Turchetto. 1845. XXXIX u. 320 S. gr. 8.

[1920] *Geschichte von England von **Th. Keightley.** Deutsch bearb. von *F. K. F. Demmler.* Mit e. Vorwort von Dr. *J. M. Lappenberg.* 1. Thl. Hamburg, Laeiss. 1847. XV u. 760 S. gr. 8. (3 Thlr.)

[1921] A Catholic History of England. By **Will. Bern. Maccabe.** Part 1, England, its Ruders, Clergy, and Poor, before the Reformation, as described by the Monkish Historians. Vol. 1. Lond., 1846. 768 S. 8. (18sh.)

[1922] Monasticon Diocesis Exoniensis; being a Collection of Records and Instruments illustrating the Ancient Conventual, Collegiate, and Eleemosynary Foundations in the Counties of Cornwall and Devon: with Historical Notices and a Supplement. By **Geo. Oliver**, D. D. Lond., 1846. 518 S. mit 5 Kpfrn. Fol. (4£)

[1923] The Lives of the Lord Chancellors and Keepers of the Great Seal of England, from the earliest times till the Reign of King George IV. By **John** Lord **Campbell.** (Second Series, from the Revolution in 1688 to the Death of Lord Chancellor Thurlow in 1806.) Vol. IV and V. Lond., 1836. 88 Bog. gr. 8. (30sh.)

[1924] *Thomas Morus, Lord-Kanzler von England. Histor. Gemälde der despot. Willkührherrschaft Heinrich VIII. u. des grossen Abfalles von der kathol. Kirche, nebst e. Skizze der Folgezeit. Nach authent. Quellen bearb. von **J. H. Thommes**, Domcapit. Augsburg, Rieger. 1847. XXIII u. 404 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[1925] Diary and Letters of Madame D'Arblay. Edited by her Niece. Vol. 7. Lond., 1846. 402 S. 8. (10sh. 6d.)

[1926] The Herd-Book of Hereford Castle. By **T. C. Eyton,** Esq. Lond., 1846. 120 S. mit 4 col. Kupf. gr. 8. (12sh.)

[1927] Seventh Annual Report of the Registrar-General of Births, Deaths, and Marriages, in England. Lond., 1846. 351 S. gr. 8. (5sh.)

[1928] History of Europe, from the Commencement of the French Revolution in 1789 to the Restoration of the Bourbons in 1815. By **A. Alison.** 7. edit. Vol. I. Lond., 1846. 422 S. gr. 12. (6sh.)

[1929] Histoire de la révolution et de l'empire, par M. **Am. Gabourd.** Convention nationale. Tom. I. Paris, Lecoffre. 37 Bog. gr. 8. (5 Fr.)

[1930] Die französische Revolution u. ihre Folgen. Geschichte des 23jähr. Kampfes gegen Frankreichs Gewaltherrschaft, verbunden mit e. Lebensbeschreibung Napoleons, des Herz. von Reichstadt u. s. w. von **K. A. Schimmer.** 2. verb. u. verm. Aufl. Mit 1 Titelb. Leipzig. (Wien), Dirnböck. 1847. VIII u. 255 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[1931] Napoleon als Mensch, Held u. Kaiser, mit seinen Grössen u. Schwächen von **Jul. Stein.** 2. Aufl. Mit 1 Ansicht. Ebend., 1847. VIII u. 288 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[1932] Geschichte der beiden Restaurationen bis zum Sturze Karl's X. von **Ach. v. Vaulabelle.** Aus d. Franz. übers. von *G. Fink.* 2. Bd. Baden, Zehnder. 1847. 542 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[1933] Lutèce et Paris. Histoire religieuse, civile, monumentale et royale du vieux et du nouveau Paris, par **Vict. Herbin.** Livr. I et II. Paris, Desrez. 1847. 2 Bog. gr. 8. (à 30 c.) Vollst. in 16 Lieff.

[1934] Annales Antverpienses ab urbe condita ad annum MDCC. Collecti ex ipsius civitatis monumentis publicis privatisque latinae ac patriae linguae iisque fere manu exaratis auctore **Dan. Papebrochio,** S. J. Ad cod. ms. ex bibl. reg. edidd. *F. H. Mertens* et *Ern. Buschmann.* Tom. I. II. Antverpiae. (Cöln, Welter.) 1846. 532 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 22½ Ngr.)

[1935] Geschichte der Deutschen, dem Volke erzählt von **Chr. Oeser.** 1. Lief. Leipzig, Einhorn's Verl.-Exped. 1847. S. 1—80. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[1936] Tabellen zur Geschichte der deutschen Staaten u. ihrer geschichtlichen Geographie von **K. v. Spruner** u. **S. Hänle.** 2. u. 3. Lief. Von der Besiegung der Alemannen durch Chlodwig bis zum Vertrag von Verdun von 496—843 n. Chr. Gotha, Perthes. 1847. 43 Bl. u. 1 Karte. gr. Fol. (n. 2 Thlr.)

[1937] Habsburgisches Archiv. II. (Auch u. d. Tit.: Actenstücke zur Geschichte Croatiens u. Slavoniens in den Jahren 1526 u. 1527. Herausgeg. von *Jos. Chmel,* reg. Chorherr u. s. w.) Wien, Rohrmann. 1847. VIII u. 64 S. gr. 8. (11⅕ Ngr.)

[1938] Herr Albert Heising für Tilly u. gegen Gustav Adolph, od.: Wie die ehrl. Deutschen mit Ruthen gestrichen werden wegen bisher geübter lügnerischer Geschichtsschreibung. Ein Blick auf d. 30jähr. Krieg; zugleich ein Beitrag zur Geschichte der Jesuiten in Deutschland von **J. Val. Kutscheit.** Magdeburg, Baensch. 1847. 53 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[1939] *Wirtembergische Geschichte von Dr. **Cph. Fr. Stälin,** Oberstudienrath u. s. w. 2. Thl. Schwaben u. Südfranken. Hohenstaufenzeit. 1080—1268. Stuttgart, Cotta. 1847. IV u. 805 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[1940] Crautheim sammt Umgebungen. Vorzeit u. Gegenwart von **O. F. H. Schönhuth,** Pfr. Mergentheim. (Würzburg, Voigt u. Mocker.) 1847. 120 S. mit 1 Abbild. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[1941] Geschichte der Stadt u. der gefürst. Grafschaft Kempten von d. älte-

Zeiten bis zu ihrer Vereinigung mit dem bayer. Staat von **J. Bapt. ʒenmüller,** Prof. 2. Bd. Von Beendigung des Bauernkrieges bis zur rleibung in d. bayer. Staat. Kempten, Dannheimer. 1847. XII u. ʖ. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.; 1. u. 2. Bd. n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Die Standesherrschaft Tambach histor.-statist.-topographisch, u. Geıte des herz. u. gräfl. Gesammthauses Orttenburg. Nach Quellen zuɐngestellt von **H. Jacobi.** Coburg, Riemann. 1845. 160 S. mit 3 Taff. 8. (n. 20 Ngr.)

Systematische Zusammenstellung der im K. Sachsen bestehenden fromu. milden Stiftungen, wohlthät. Anstalten u. gemeinnützigen Vereine **Gust. Ad. Ackermann,** Appellationsrath. 3. u. 4. Heft. Leipzig, ner. 1847. 438 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 9 Ngr.)

Die Stipendien u. das Convict auf der Univ. Leipzig, die Freistellen ıandesschulen u. Gymnasien u. einige and. Stiftungen im Kön. Sachsen **ʖ. Ad. Ackermann.** Ebend., 1847. VIII u. 140 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.) Abdr. aus No. 1943.

Geschichte Freibergs u. seines Bergbaues von Dr. **Gust. Ed. Ben-** •. 10.—13. Lief. Freiberg, Engelhardt. 1847. S. 577—832. gr. 8. 7½ Ngr.)

Beiträge zu Freibergs Localgeschichte des 19. Jahrhunderts. Heft. I. erg, Craz u. Gerlach. 1847. S. 1—48. 8. (n. 5 Ngr.)

Lauenstein, seine Vorzeit, frühern Schicksale u. jetzige Beschaffenheit. ırkundl. Beilagen u. 1 col. Abbild. von **F. A. Brandner.** Lauenstein. den, Adler u. Dietze.) 1845. 397 S. 8. (n. 25 Ngr.)

*Codex diplomaticus Brandenburgensis. Sammlung der Urkunden, Chrou. sonstigen Quellenschriften f. die Geschichte der Mark Brandenburg er Regenten. Von Dr. **Ad. Fr. Riedel.** Des 1. Haupttheiles od. der nden-Sammlung f. die Orts- u. specielle Landesgeschichte 6. Bd. (Auch Tit.: Geschichte der geistlichen Stiftungen, der adeligen Familien, so ler Städte u. Burgen der Mark Brandenburg. 6. Bd.) Berlin, Morin. 502 S. gr. 4. (n. 4 Thlr. 15 Ngr.)

Die merkwürdigsten Lebensumstände Albrechts, Markgr. von Branden-Culmbach, des Stifters des Gymnas. in Hof, bei d. 3. Jubelfeier dieses nasiums am 26. Aug. 1846 vorgetragen von **H. Hager.** Hof, (Grau). 8 S. gr. 8. (n. 2 Ngr.)

Einige Bruchstücke aus der Geschichte d. Stadt Stralsund. Zu einer rsicht nach d. Zeitfolge zusammengestellt v. **A. T. Kruse,** Altermann ewandhauses. 1. Buch. Mit den Urkunden des Stralsunder Friedens 1369 u. 1370. Stralsund, Löffler. 1847. 78 S. gr. 8. (n. 12½ Ngr.)

Ein Nachtrag zu der Aufklärung u. s. w. über die Stralsunder Bürɜreine von 1595 u. 1616. Von **A. T. Kruse.** Ebend., 1847. 15 S. . (n. 5 Ngr.)

Das Herzogthum Schleswig, in seinen geschichtl. Verhältnissen zum gr. Dänemark u. zu Holstein. Eine histor. Skizze von **C. Molbech.** d. Dän. übers., mit einigen Zusätzen u. Verbesserungen des Vfs. von *Schorn.* Kopenhagen, Reitzel. 1847. XXIV u. 155 S. gr. 8. ı Ngr.)

Geschichte Polens von **Joa. Lelewel.** Atlas, enthalt. die chronolog. ıealog. Tafeln u. die geograph. Karten der verschiedenen Zeiträume. zig, Jurany. 1847. 4 Tabellen, 16 lith. u. illum. Karten u. 2 Bl. Text. mp.-4. (1 Thlr.) Vgl. oben No. 311.

The Sikhs and Affghans in connection with India and Persia, imme-

diately before and after the death of Runjeet Singh. By **Shahamat Ali**, Persian Secretary to Sir Cl. Wade. Lond., 1846. 572 S. 8. (12sh.)

[1955] *The History of the Sikhs; containing the Lives of the Gooroos, the History of the Independent Sirdars, or Missuls, and the Life of the Great Founder of the Sikh Monarchy, Maharajah Runjeet Singh. By **W. L. M'Gregor**, M. D. 2 Vols. Lond., 1846. 42$^3/_4$ Bog. mit 7 Kupf. u. 1 Karte. gr. 8. (24sh.)

[1956] Orissa; its Geography, Statistics, History, Religion, and Antiquities. By **Andr. Sterling**, Esq. To which is added, a History of the General Baptist Mission established in the Province, by *Jam. Peggs*. Lond., 1846. 424 S. gr. 8. (6sh.)

Schul- und Unterrichtswesen.

[1957] Paedagogische Revue. Herausgeg. von Dr. *Mager*. 8. Jahrg. Zürich, Schulthess. 1847. gr. 8. (n. 7 Thlr.) Jan.: *Mager*, zur Eröffnung des 8. Jahrgs. (S. 1—18.) *Rauchenstein*, Bemerkungen zu *Köchly's* Schrift: das Princip des Gymnasialunterrichts der Gegenwart. (—38.) Beurtheilungen, Chronik u. s. w. (—88.)

[1958] Der Unterricht in nationaler u. zeitgemässer Hinsicht. Altenburg, Schnuphase. 1847. VIII u. 102 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[1959] Ueber Erziehung u. Unterricht. Vorträge von **K. Bormann**, Dir. Berlin, Hm. Schultze. 1847. X u. 274 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[1960] Schulfragen unserer Zeit von Dr. **J. Heussi**, Oberlehrer. 1. Frage. Parchim, Hinstorff. 1847. 44 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[1961] Mehrere Sendschreiben zunächst an die Volksschullehrer, dann auch an die Volksschulbehörden von **M. Wagner**, Insp. I. Sendschreiben. Neuss, Schwann. 1847. 88 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[1962] Bedenken wider die ohnlängst empfohlene Volksschullehrerbildung ohne Seminare von **Gust. Richter**, Pastor. Breslau, Trewendt. 1817. 24 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[1963] Lehrbuch der Erziehung u. des Unterrichts von Dr. **W. J. G. Curtman**, Sem.-Dir. 5. Aufl. des Schwarz-Curtman'schen Werkes. 5. u. 6. Lief. od. 3. Thl. Lehrbuch der speziellen Methodik u. der Schulkunde. Heidelberg, Winter. 1847. XII u. 432 S. gr. 8. (à Lief. n. 12 Ngr.)

[1964] Essai sur l'éducation du peuple, ou sur les moyens d'améliorer les écoles primaires populaires et le sort des instituteurs. Par **J. Willm**, Inspecteur de l'Acad. de Strasbourg. Ouvrage couronné par l'Academie française. 2. édit. Strasbourg, Ve. Levrault. XVI u. 408 S. 12. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[1965] Die Schule u. das Leben, eine gekrönte Preisschrift von Dr. **W. J. G. Curtman**, Seminardir. 2. verb. u. verm. Aufl. Friedberg, Bindernagel. 1847. XVI u. 246 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[1966] Die Civilisation des Menschengeschlechts durch die Frauen od. Erziehung der Hausmütter von **Aimé-Martin I.** Ein von d. Akad. Frankreichs gekröntes Werk. 2. verb. u. verm. Ausg. Uebertragen von Dr. *J. Leutbecher*. Mit Vorwort u. Anmerkk. von Prof. *Fr. Nösselt*. Breslau, A. Schulz. 1847. XXXIV u. 699 S. 16. (n. 2 Thlr.)

[1967] Welche wesentliche Anordnungen können vom Staate bei Umgestaltung des Schulwesens (den hamburg. Volks-Schulmeistern gegenüber u. in Bezug ihrer als Mspt. gedruckten Ansichten u. Wünsche) getroffen werden. Von **C. Conr. H. Armbrecht**, Schulmeister. Hamburg, Berendsohn. 1847. 30 S. 8. (n. 4½ Ngr.)

[1968] Bericht üb. den Stand der Erziehungshaussache in Oldenburg, der General-Versammlung des Vereins f. Errichtung von Erziehungshäusern erstattet, nebst den Statuten d. Vereins von Dr. **N. Hoyer.** Oldenburg, Schulze. 1847. 10 S. 8. (2½ Ngr.)

[1969] Handausgabe des Gesetzes üb. die Volksschulen im Königr. Württemberg vom 29. Sept. 1836, nebst sämmtl. Zusatz- u. Erläuterungserlassen älterer u. neuerer Zeit, bearb. von *G. A. Süskind*, Pfr. Mit Sachregister. Stuttgart, Metzler. 1845. XIV u. 485 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[1970] Termingeschäftsübersicht für die württembergische Volksschule von **G. A. Süskind**, Pfr. Ebend., 1845. 1 Tab. gr. Fol. (3 Ngr.)

[1971] ABC u. Lesebuch. (Auch u. d. Tit.: ABC u. Quodlibet.) Leipzig, (Hunger). 1847. 32 S. u. 8 Taf. col. Abbildd. br. 8. (Geb. 15 Ngr.)

[1972] Deutsche Handfibel od. Elementarbuch zum Lesenlernen u. s. w. von **Fr. O. Rödders.** 6. verb. Aufl. Mohrungen, Rautenberg. (Leipzig, Brauns.) 1847. 88 S. 8. (2½ Ngr.)

[1973] Lese-Fibel f. deutsche Schulen. Gütersloh, Bertelsmann. 1847. 64 u. 2 S. col. Abbildd. 8. (2 Ngr.)

[1974] Das gute Mädchen. Ein neues ABC-, Lese- u. Bilderbuch f. die früheste Jugend des weibl. Geschlechts. Mit 8 col. Abbildd. Berlin, Lit.- u. Kunst-Comptoir. 1847. 95 S. 16. (10 Ngr.)

[1975] Lese-Wandtafeln u. Wegweiser zu meinem ersten Uebungsbuche im Deutschen Lesen, nach d. Grundsätzen u. mögl. gleichzeitiger Berücksichtigung des Lesens u. Schreibens, sowie der Vocal- u. Lautirmethode. Zum Gebrauch f. Lehrer von Dr. **L. Borkenhagen**, Pred. u. Rector. Berlin, Mittler. 1847. 16 S. gr. 8. mit 19 Taff. in Fol. (22½ Ngr.)

[1976] Das älterliche Haus, ein Elementarbuch f. d. ersten Lebensunterricht. Ein Versuch nach Dr. Graser's Elementarschule für's Leben von **J. Thom. Petzet**, Lehrer. 2. verb. Aufl. Hof, Grau. 1847. 77 S. 8. (3½ Ngr.)

[1977] Erster Schreibe- u. Lesestoff. Ein Versuch nach Dr. Graser's Elementarschule für's Leben von **J. Thom. Petzet.** 2. verb. Aufl. Ebend., 1847. 96 S. 8. (4½ Ngr.)

[1978] Erstes Lesebuch. Für das Alter von 7—10 Jahren v. **Rob. H. Hiecke.** Conr. u. Prof. 2. verm. Aufl. des Buchs: Auswahl von Gedichten u. s. w. von *R. H. Hiecke* u. *G. A. Wislicenus.* Merseburg, Garcke. 1847. XXIV u. 264 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[1979] Zweites Lesebuch. Enthaltend den Lesestoff für's 2. u. 3. Schuljahr. Herausgeg. vom Lehrer-Collegium d. evang. Stadtschule zu Sprottau. Grünberg, Weiss. 1847. 236 S. 8. (Baar 6½ Ngr.)

[1980] Neuer Brandenburgischer Kinderfreund. Ein Lesebuch f. Volksschulen von **F. C. Wilmsen**, Pred. Des Brandenburg. Kinderfreundes von *F. P. Wilmsen*, weil. Pred., 23., völlig umgearb. od. 1. Stereotyp-Ausg. Berlin, Decker'sche Geh. Ober-Hofbuchdr. 1847. X u. 310 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[1981] Der kurhessische Kinderfreund ein Lesebuch vorzugsweise f. die Mittelclassen der Volksschule. Cassel, Luckhardt. 1846. IV u. 299 S. 12. (n. 6 Ngr.)

[1982] Lesebuch f. die Schulen des Bisth. Ermland. 4. umgearb. Aufl. von Dir. Dr. *Arendt.* Stereot.-Ausg. Mohrungen, Rautenberg. (Leipzig, Brauns.) 1847. 404 S. mit 4 Taf. Abbildd. u. 5 Karten. 8. (12 Ngr.)

[1983] Methodische Anleitung zum Unterrichte im schriftlichen Gedankenausdrucke f. deutsche Volksschulen von **J. H. Niepoth** und **K. Holzamer.** Worms, Steinkühl u. Smith. 1847. VIII u. 336 S. gr. 8. (1 Thlr. 2 Ngr.)

[1984] Leitfaden bei d. Unterrichte in d. deutschen Sprache f. die höhere Töchterschule im engl. Institute zu Augsburg. Mit e. Anhange, Grundlinien der Poetik enthaltend. 3. Aufl. Augsburg, Schmid. 1847. 312 S. 12. (Baar 11½ Ngr.)

[1985] Die Satz- u. Styllehre mit Inbegriff der Wortbiegung, dargestellt in 760 Aufgaben sammt d. nöthigsten Erläuterungen von **J. Bapt. Fürg.** 3. verb. u. verm. Aufl. München, (Finsterlin). 1847. IV u. 200 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1986] Praktische Anleitung zur Taktschreibmethode in deutscher u. engl. Schrift von **J. Fossler,** Lehrer. Karlsruhe, Braun. 1847. 45 Taf., IV u. 11 S. Text mit 1 Vorstechmaschine auf Carton. qu. 4. (n. 25 Ngr.; Taf. ohne Text n. 22½ Ngr.; 21 Bl. deutsche Vorschr. n. 11⅕ Ngr.; 18 Bl. Vorschr. n. 10 Ngr.; die Vorstechmaschine n. 1⅕ Ngr.)

[1987] Vorschriftenheft zunächst f. Werk- u. Feiertags-Schüler in d. Volksschulen, enthalt. einen gedrängten Auszug aus d. biblischen Geschichte von **M. Hillebrand,** Schullehrer. Landshut, Thomann. 1847. 15 S. Text u. 20 lith. Bl. qu. 4. (6 Ngr.)

[1988] Der Zeichner in der Elementarschule von **J. W. L. Sonnabend,** Lehrer. Lehrgang Heft I—V. 3. Aufl. Breslau, (Aderholz). 1847. à 5 lith. Blätter. qu. 8. (à n. 2½ Ngr.)

[1989] Kurze Wiederholung aller Grundfertigkeiten im Zeichnen, so wie Erläuterung der f. das Zeichnen unentbehrl. Begriffe von d. Linienperspective. Für die höh. Klassen der Gymnasien u. s. w. von **R. Eitner,** Maler u. s. w. Breslau, Schulz u. Co. 1847. 10 S. u. 21 lith. Taff. 4. (In Mappe n. 1 Thlr.)

[1990] Anleitung zum Schattiren in 60 Vorlagen als nothwend. Uebergangsstufe zur Plastik des freien Handzeichnens, zunächst f. Schulen von **C. J. Lilienfeld,** Zeichnenlehrer. Magdeburg, (Rubach). 1847. 60 lith. Taff. u. 4 S. Text. gr. 16. (n. 1 Thlr.)

[1991] Der kleine Maler, od. erster Unterricht im Malen für Kinder, in 12 color. Vorlegebl. u. 24 schwarzen Bl. zum Nachmalen. Nebst e. Farbentafel u. kurzer Anleitung zur Farbenmischung u. zum Malen. Meissen, Goedsche. 1847. qu. gr. 16. (16 Ngr.)

[1992] Rechenbuch für Stadt- u. Landschulen von **N. Druckenmüller,** Schul-Dir. 1. Thl. Die Zahlenlehre. 4. Aufl. Trier, Lintz. 1847. IV u. 74 S. 8. (5 Ngr.)

[1993] Auflösungen zu den Uebungsaufgaben f. das schriftliche Rechnen in Volksschulen. Von e. Vereine von Lehrern in d. Wetterau. 1., 2. u. 3. Stufe. Friedberg, Bindernagel. 1847. 16 S. gr. 8. (n. 2 Ngr.)

[1994] Anleitung zur practischen Rechenkunst von **K. E. Pabst.** 2. Aufl. Darmstadt, Leske. 1847. IX u. 204 S. 8. (15 Ngr.)

[1995] Aufgaben zum Zifferrechnen f. Klassen-Abtheilungen u. einzelne Schüler mit besond. Rücksicht auf d. wechselseit. Unterricht v. **Fel. Rendschmidt,** Oberlehrer. 1. Heft. 2., mit der 1. ganz gleiche Aufl. Breslau, Aderholz. 1847. IV u. 108 S. 8. (5 Ngr.)

[1996] Praktische Anleitung zum Kopfrechnen in method. geordneten Uebungen u. Aufgaben für Elementarschulen u. höhere Lehranstalten von **F. H. Rüttgers.** 1. Heft. Behandlung d. ganzen Zahlen in unbenannten u. benannten Grössen. Schwelm, Scherz. 1847. VIII u. 64 S. 8. (3 Ngr.) 2. Heft. Die Brüche. 144 S. 8. (6 Ngr.)

[1997] **Luther's** kleiner Katechismus. In einer mit der Lehre der ersten christl. Jahrhunderte übereinstimmenderen, schriftl. u. zeitgemäss veränd.

Gestalt der ganzen nach Union strebenden Christenheit dargeboten von Dr. *W. Bötticher,* Prof. Berlin, Thome. 1847. 16 S. gr. 8. (n. 2 Ngr.)

[1998] **Luthers** Catechismus, nebst Fragestücken u. s. w. 2. Aufl. Berlin, Grobe. 1847. 32 S. 16. u. 1 Tab. in 4. (n. 1 Ngr.; 100 Expl. n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1999] **Luther's** kleiner Catechismus, als Grundlage einer ausführl. Unterweisung im Christenthum. 6. Aufl. Barmen, Falkenberg. 1847. 128 S. 12. (n. 5 Ngr.)

[2000] Dr. **Mt. Luther's** kleiner Katechismus mit kurzen, übersichtlichen Entwürfen, bibl. Beweisstellen u. Liederversen u. s. w. Anhang: Inhalt der bibl. Bücher, Zeittafel zur alttestamentl. u. christl. Religionsgesch., Schulgebete u. ein Melodien-Register. Ein Leitfaden f. Lehrer u. Schüler von Dr. *L. Borkenhagen*, Pred. u. Rector. Berlin, Mittler. 1847. 40 S. 8. (2½ Ngr.)

[2001] **Luthers** kleiner Katechismus mit angedeuteten bibl. Stellen, bibl. Beispielen u. geistl. Liedern; f. Kinder in Stadt- u. Landschulen von *C. Purgold,* ev. Pastor. 6. Aufl. Greifswald, Koch. 1847. 48 S. 8. (n. 3 Ngr.)

[2002] Le petit Catéchisme de **Luther,** expliqué par un choix nombreux de passages tirés de l'Écriture sainte, accompagné de quelques éclaircissements, et précédé d'une introduction par *Ch. Cuvier,* Prof. Strasbourg, Ve. Levrault. 1847. 254 S. 12. (9 Ngr.)

[2003] **Joh. Hübner's** biblische Historien, mit möglichster Anschliessung an das Original herausgeg. von *C. Frick*, Conr. u. Pfr., und *W. Bang*, Sem.-Lehrer u. Pfr. Kassel, Luckhardt. 1847. VI u. 218 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[2004] Biblische Geschichte. Der heil. Schrift nacherzählt u. für das Verständniss der untern Klassen in Gymnasien u. höh. Bürgerschulen von Lic. theol. **J. H. Kurtz,** K. R. Hofr. u. Oberl. Berlin, Wohlgemuth. 1847. VIII u. 212 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[2005] Entwurf eines bibl. Spruchbuch f. die ev. Schulen Würtembergs von **v. Breitschwert,** Pfr. Schw. Hall, Nitzschke. 1847. X u. 117 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[2006] Gebete für Kinder von **Frz. C. Hiller.** Wiesbaden, Schellenberg. 1847. 52 S. 8. (4 Ngr.)

[2007] Christlicher Bet-Altar f. jugendl. Herzen. Herausgeg. von *Ed. Sperfeld,* Lehrer. Leipzig, Pönicke u. Sohn. 1847. VIII u. 136 S. mit gestoch. Tit. 8. (n. 12 Ngr.)

[2008] Christkatholisches Glaubens- u. Sittenlehre in Denkreimen, geistl. Liedern u. Gedichten, genau nach d. Katechismus der christkathol. Religion für d. Volksschulen Bayerns geordnet von **Alo Hörmann.** II. Bdchn. Augsburg, Kollmann. 1847. IV u. 244 S. 16. (n. 7 Ngr.)

[2009] Christkatholische Glaubens- u. Sittenlehre in Denkreimen, ganz nach d. Katechismus der kath. Religion in d. Volksschulen Bayerns eingerichtet von **M. Liedl,** Pfr. 4. verm. u. verb. Ausg. Passau, Ambrosi. 1847 VIII u. 68 S. 8. (4 Ngr.)

[2010] Gebetbuch f. die jüngeren Schüler an kathol. Lehranstalten. 2. verm. Aufl. Karlsruhe, Müller. 1847. VIII u. 99 S. mit lith. Tit. 12. (n. 6 Ngr.)

[2011] Lebensregeln f. christliche Schulkinder. Innsbruck, (Wagner). 1847. VI u. 28 S. 12. (2 Ngr.)

[2012] 32 methodisch geordnete 2stimmige Lieder für den Gesang-Unterricht von **J. C. W. Hahn.** Heilbronn, Drechsler. 1847. 32 S. 16. (2 Ngr.)

[2013] 40 Kinderlieder von **Hoffmann** *v. Fallersleben.* (3. Samml.) Nach

Orig.- u. Volks-Weisen mit Clavierbegleitung. Leipzig, Engelmann. 1847. IV u. 74 S. gr. 4. (à n. 15 Ngr.)

[2014] Spazierlieder. Sammlung munterer Gesänge f. d. Jugend von **F. Cramer**, Oberl. 3. umgearb. u. verm. Aufl. Gleiwitz; Landsberger. 1847. 40 S. 16. (n. 2 Ngr.)

[2015] Kleines Gesangbuch f. Volksschulen von **P. A. Jänisch.** 1. Abthl. 2. Aufl. Breslau, Scholz. 1847. 38 S. 16. (n. 2½ Ngr.)

[2016] 50 zweistimmige Volks-Schul-Lieder von **W. Keune,** Cantor. Magdeburg, Heinrichshofen. 1847. 48 S. 8. (6 Ngr.)

[2017] Dreistimmige Lieder f. die reifere Jugend in deutschen Schulen von **H. Reiser.** 1.—3. Stimme. Stuttgart, Hallberger. 1847. à 46 S. 16. (à Stimme 6 Ngr.) Partitur. 92 S. 16. (n. 10 Ngr.)

[2018] Allgemeines Liederbuch f. d. Schul- u. Volksleben von **H. Weikert,** Kantor. 5. Aufl. Hanau, Edler. 1847. 80 S. 8. (5 Ngr.; 10 Expl. à 4 Ngr.)

[2019] 50 Choralmelodieen mit geistl. Liedern zum Gebrauch f. die evangel. Jugend. Nebst e. Anhange: Gebete. Düsseldorf, Schaub. 1847. 67 S. 16. (3 Ngr.)

[2020] Praktische Anleitung zum gründlichen Studium der Erdkunde, nach ihrer mathemat., physikal. u. polit. Bedeutung von Dr. **Gust. Ad. Jahn** u. Dr. **Em. Ed. Vogel.** Leipzig, Schwickert. 1847. XX u. 418 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[2021] Anleitung zum Unterricht in d. Erdbeschreibung, Naturgesch. u. Naturlehre. Für Volksschullehrer bearb. von **J. M. Schach,** Oberl. Der 1. Abthl.: Heimatkunde, 2., verm. u. verb. Aufl. Mit 58 eingedr. Holzschn. u. 5 Lithograph. Mannheim, Bassermann. 1847. XIV u. 159 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[2022] Jeografia do początkowego uzycia po szkołach miejskich i wiejskich ułożona przez **J. A.** Ostrowie. (Breslau, Aderholz.) 1847. 50 S. 8. (5 Ngr.)

[2023] Kleine Geographie des Kaiserth. Oesterreich. Ein Handbüchlein für d. Jugend. Nebst e. Uebersicht d. Staaten Europas. Von **Mt. Heissler,** Schullehrer. Mit 1 Karte von Oesterreich. Salzburg, Duyle. 1847. IV u. 86 S. 8. (n. 4 Ngr.)

[2024] **Black's** School Atlas of Modern Geography: a Series of Twenty-Five Maps, constructed expressly for this work by *W. Hughes,* with a complete Index of Names, exhibiting the Latitude and Longitude of each Place, and a Reference to the Map. Edinburgh, 1846. 60 S. gr. 8. (10sh. 6d.)

[2025] Schul-Atlas üb. alle Theile der Erde nach d. neuesten Zustande und üb. das Weltgebäude. Nach *Stieler's* Hand-Atlas verkleinert. 27. verb. u. verm. Aufl. Gotha, J. Perthes. 1847. 27 Bl. qu. gr. 4. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[2026] Vollständiger Schul-Atlas d. neuesten Erdkunde in circa 26 Karten. In 4 Lieff. 1. Lief. Wolfenbüttel, Holle. 1847. 6 lith. u. color. Blätter. qu. Roy.-4. (n. 5 Ngr.)

[2027] Geographischer Schul-Atlas in 21 in Farbendruck ausgeführten Karten von **Rud. Gross.** (In 2 Lieff.) 1. Lief. Stuttgart, Schweizerbart. 1847. 8 Karten u. 1 Bl. Text. qu. Imp.-4. (n. 28 Ngr.)

[2028] Allgemeiner Hand- u. Schulatlas von **J. B. Roost.** 4. Lief. 1. Abthl. Kempten, Dannheimer. 1847. 4 Karten. Fol. (15 Ngr.)

[2029] **Winckelmann's** Elementar-Atlas in 25 color. Karten. Eingeführt durch *Dan. Völter.* (In 6 Heften.) 4.—6. Heft. Esslingen, Dannheimer. 1847. 1 Bog. Text u. 12 Karten. qu. gr. 4. (à n. 5 Ngr.)

[2030] Leitfaden f. den Unterricht in d. Geschichte des preuss. Vaterlandes. Nebst Einleitung in die Geschichtskunde überhaupt u. s. w. Für Lehrer u. Lernende von **Mt. Rauche**, Rektor. 2. verm. Aufl. Liegnitz, Kuhlmey. 1847. IV u. 112 S. 8. (n. 8 Ngr.)

[2031] Kurzer katechet. Unterricht in der Reformationsgeschichte zur Vorbereitung d. Schüler oberer Klassen auf d. Reformationsfest von **Chr. Frank.** Bayreuth, Grau. 1847. 36 S. 8. (n. 2½ Ngr.)

[2032] Der kleine Büffon. Pragmat. Naturgeschichte des Thierreichs f. das Volk u. die reifere Jugend von Dr. **Jul. Bernhard.** 1. Thl. Säugethiere. Mit 90 Abbildd. auf 18 Taff. Stuttgart, Müller. 1847. XII u. 354 S. 8. (24 Ngr.; col. u. geb. 1 Thlr. 4 Ngr.) — 2. Thl. Vögel. Mit 111 Abbildd. auf 22 Taff. VI u. 508 S. (24 Ngr.; col. u. geb. 1 Thlr. 4 Ngr) — 3. Thl. Amphibien. Reptilien. Fische. Mit 47 Abbildd. auf 12 Tafeln. 386 S. (18 Ngr.; col. u. geb. 25 Ngr.)

[2033] Naturgeschichte für Kinder in Volksschulen von **A. Lüben**, Rector. 3. Thl. Mineralienkunde. 2. verb. Aufl. Halle, Anton. 1847. 47 S. 8. (à 2½ Ngr.)

[2034] Grundriss der Naturgeschichte des Thier-, Pflanzen- u. Mineral-Reichs von **Sam. Schilling**, Lehrer. Mit 6 Taf. Abbildd. 3. Aufl. Breslau, Richter. 1847. XII u. 276 S. 8. (n. 15 Ngr.)

[2035] Bilderbuch ohne Bilder von **H. C. Andersen.** Aus d. Dän. von *Fr.* Baron *de la Motte Fouqué.* Neue, sehr verm. Aufl. Berlin, Besser. 1847. VI u. 85 S. 8. (n. 10 Ngr.) — Neue Folge od. 21.—31. Abend. Aus d. Dän. von *Le Petit.* Ebend., 1847. 33 S. 8. (3 Ngr.)

[2036] Prämien-Bibliothek f. d. liebe Jugend von **P. J. Beumer.** 1. Bdchn. (Neue Folge.) — Kleine Erzählungen, Parabeln u. Fabeln zur Veredelung des Gemüthes u. Bildung des Verstandes. Mit 4 Bildern. Wesel, Bagel. 1847. 112 S. 16. (Geb. 5 Ngr.; col 7½ Ngr.) — 2. Bdchn. (Neue Folge.) Neuester Fabelschatz, der Jugend zur Lust u. Lehr' herausgegeben. Mit 18 Bild. 112 S. 16. (5 Ngr.)

[2037] Erstes Buch f. gute Knaben u. Mädchen. Mit 48 illum. Bildern (auf 8 Taff.) Emmerich, Romen. 1847. 16 S. Text. 8. (n. 7½ Ngr.)

[2038] Die Bucharenfürstin, od. Sieg der christl. Religion. Eine Gesch. aus d. 16. Jahrh. d. reifern Jugend gewidmet. Im Anhange: Die Neujahrs-Nacht im Eichenwalde. Eine Erzählung. Mit 1 Stahlst. Augsburg, Wolff. (München, Finsterlin.) 1847. 141 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[2039] Les Perce-Neige. Recueil d'historiettes pour l'instruction et l'amusement des enfants, pendant les longues soirées d'hiver. Par **Lp. Chimani.** Trad. en français par *P. J. P.* Orné de 4 gravures col. Vienne, Müller. 1847. 100 S. 16. (15 Ngr.)

[2040] Die Geschichte vom Blaubart, der seine Weiber umbrachte. Mit 10 color. Bildern. Leipzig, Baumgärtner. 1847. 16 S. qu. 8. (10 Ngr.)

[2041] The Young Student. By Mad. **Guizot.** Lond., 1846. 498 S. mit Illustrationen. gr. 12. (6sh.)

[2042] Kindliche Wünsche an Geburtstagen, zum Neujahr, an hohen Festtagen, nebst e. Sammlung von Schulliedern von **Gust. Gutsche.** 2. Bdchn. Für Kinder von 8—12 Jahren. Striegau, Hoffmann. 1847. VIII u. 85 S. gr. 12. (7½ Ngr.)

[2043] Die Entdeckung von Amerika. Nach d. neuesten Quellen der Jugend erzählt von **Fr. Hoffmann.** Columbus. Mit 6 Lithograph. Wesel, Bagel. 1847. VIII u. 328 S. 8. (25 Ngr.)

[2044] Der Bürgermeister Ottfried od. wie das Städtchen Gernau zum Wohlstande kommt. Eine Erzählung f. d. Volk u. die reifere Jugend von **Fr. Hoffmann.** Mit 4 Lithograph. Ebend., 1847. 93 S. 16. (7½ Ngr.)

[2045] Die indischen Kindlein im Walde. Von der Vfin. des „Fluges zur Herrlichkeit". Basel, Schneider. 1847. 44 S. 32. (n. 2 Ngr.)

[2046] Georg Edward ein armer Knabe. Erzähl. f. die reifere Jugend von **Ph. Körber.** Mit 1 Stahlst. Nürnberg, Zeh. 1847. 170 S. 12. (12 Ngr.)

[2047] Der arme Martin. Eine wahre Gesch. f. Christenkinder. Neue Ausg. mit 4 Bild. Stuttgart, Becher. 1847. 48 S. gr. 16. (7½ Ngr.)

[2048] Bilderlust u. Lesefreude f. das jugendl. Alter von 6—10 Jahren. Eine moral. Bilderfibel zur Unterhaltung gutgearteter Knaben u. Mädchen von **H. E. Maukisch.** Mit 8 col. Bildertaff. Leipzig, (Hunger). 1847. IV u. 140 S. 8. (25 Ngr.)

[2049] Historische Skizzen. Für Freunde der Gesch., insbesond. f. d. studir. Jugend von **J. Geo. Pfahler,** Priester. 2. Bdchn. Der erste Kreuzzug. Lindau, Stettner. 1847. VI u. 225 S. 8. (12½ Ngr.; 1. u. 2. Bdchn. 22½ Ngr.)

[2050] Bilder-Mährchenbuch von **Ado. Rohler.** Mit 6 ill. u. 6 schw. Bild. Heilbronn, (Drechsler). 1847. VIII u. 506 S. 16. (n. 20 Ngr.)

[2051] Der Meeresstrom. Eine christl. Erzählung f. d. Jugend. Neue Ausg. mit 10 Holzschn. von Dr. **G. H. v. Schubert,** Prof. 4. Aufl. Stuttgart, Becher. 1847. 68 S. u. Titelbild. gr. 16. (7½ Ngr.)

[2052] So und nicht So. Bilderbuch, belehrend u. unterhaltend f. d. Kinderwelt. Mit 90 ausgemalten Gegenbildern (auf 12 Taff.) Leipzig, (Hunger.) 1847. 32 S. 8. (20 Ngr.)

[2053] Spiegel-Bilder f. das zarte Kindesalter. Eine Sammlung Geschichtchen in Versen mit 22 color. Abbildd.. Für Kinder v. 2 — 7 Jahren. Weimar, Hoffmann. 1847. 19 Bl. 4. (26⅕ Ngr.)

[2054] Die Bekanntschaften (Liebschaften) eine Pest der Jugend. Den Eltern u. Erziehern zur Warnung der Jugend gewidmet von **J. P. Vatter,** Pfr. 2. umgearb. u. verm. Aufl. Würzburg, Voigt u. Mocker. 1847. VIII u. 216 S. 16. (7 Ngr.)

[2055] Der Weihnachtsbaum, ein Sittengemälde f. fromme Kinder. Mit 4 Abbildd. Erfurt, Andreä. 1847. 32 S. qu. 16. (Baar 5 Ngr.)

[2056] Kinderlieder u. Einiges gegen Thierquälerei. Eine Weihnachtsgabe von **Bh. Werner.** Darmstadt, Kern. 1847. 22 S. gr. 8. (n. 3 Ngr.)

[2057] Morgenländische Erzählungen f. d. Jugend von Dr. **A. Wilke.** Paderborn, Junfermann. 1847. 142 S. 8. (7½ Ngr.)

Taschenbücher und Kalender für 1847.

[Vgl. Bd. XVI. No. 9950—9991 u. oben No. 120—162.]

[2058] Jahrbuch für Katholiken auf d. Jahr 1847. Trier, Lintz. 320 S. 1 Stahlst. u. 5 Holzschnitttaff. 8. (n. 12 Ngr.)

[2059] Kleiner astronomischer Almanach auf d. J. 1847. Vorzüglich zum Gebrauch der Seeleute herausgeg. von Dr. **Hm. Karsten,** Prof. 8. Jahrg. Rostock, Oeberg. (Leipzig, Klinkhardt.) 78 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[2060] Kleines astronomisches Jahrbuch f. 1847. Mit Benützung der Berliner Ephemeriden herausgeg. von **F. Eichstrom,** Oberlieut. Stuttgart, Becher. VIII u. 59 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[2061] Bergmännisches Taschen-Buch f. alle Freunde der Bergwerks-Industrie im besond. derjenigen Oberschlesiens. 4. Jahrg. 1847. Herausgeg. von **R. v. Carnall**, O.-Berg-Rath, u. **O. Krug v. Nidda**, Bergmeister. Gleiwitz, Landsberger. 223 S. gr. 8. u. 2 Taff. in Fol. (n. 1 Thlr.) Mit Kalender. L u. 223 S. gr. 8. u. 2 Taff. in Fol. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[2062] Berliner Taschenbuch f. 1847. 21. Jahrg. Mit 7 Stahlst. Berlin, Reimarus. 267 S. 8. (Geb. mit Goldschn. n. 2 Thlr.)

[2063] Genealogisches Jahrbuch des deutschen Adels für 1847. 4. Jahrg. Stuttgart, Cast. TIII u. 552 S. 8. (n. 2 Thlr.)

[2064] Asträa. Taschenbuch f. Freimaurer auf das J. 1846 u. 1847. Herausgeg. von **A. W. Müller** u. **L. Bechstein**. 12. Jahrg. Mit 2 Musikbeilagen. Sondershausen, Eupel. 324 S. 12. (n. 1 Thlr.)

[2065] *Wolff's* Almanach für Freunde der Schauspielkunst auf das J. 1846. Fortgesetzt von *A. Heinrich*, Souffleur. 11. Jahrg. Berlin, (Enslin). XVI u. 448 S. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2066] Libussa. Jahrbuch f. 1847. Herausgeg. von **P. Alo. Klar**, k. k. Kreiskommissär. 6. Jahrg. Nebst 1 Stahlst. u. 4 lithogr. Ansichten. Prag, (Calve). XII u. 504 S. 16. (Geb. mit Goldschn. n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[2067] Elsässische Neujahrsblätter f. 1847. Im Verein mit ihren Freunden herausgeg. von **A. Stöber** u. **Fr. Otte**. (Mit d. Portrait Dan. Specklins.) *Basel*, Schweighauser. IV u. 319 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[2068] Thalia. Taschenbuch für 1847. Herausgeg. von **J. Nep. Vogl**. 34. Jahrg. Mit 5 Stahlst. u. 1 Musikbeil. Wien, Dirnböck. XVI u. 358 S. gr. 16. (Geb. mit Goldschn. n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[2069] Vom Rhein. Leben, Kunst u. Dichtung. (1.) Jahrg. 1847. Mit dem Bilde K. Simrocks u. 4 Kunstblättern. Herausgeg. von **Gfr. Kinkel**. Essen, Bädeker. 440 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 25 Ngr.)

[2070] Curiosities of Modern Travel: a Year-Book of Adventure. 1847. Lond. 320 S. mit 6 Kupff. gr. 12. (5sh.)

[2071] *Fisher's* Drawing-Room Scrap-Book. 1847. By the Hon. Mrs. **Norton**. Lond. 84 S. mit 36 Kupff. gr. 4. (21sh.)

[2072] The Keepsake for 1847. Edited by the Countess of **Blessington**. With splendid Embellishments, by eminent Artists, engraved under the superintendence of Mr. *Ch. Heath*; and Contribution by distinguished and fashionable Writers. Lond. Imp.-8. (21sh.; eleg. Ausg. 2£ 12sh. 6d.)

[2073] Juvenille Scrap-Book, 1847. By the Author of „The Women of England". Lond. 102 S. mit 16 Kupff. gr. 8. (8sh.)

[2074] Vater Strüf's Bauernkalender auf das J. 1847. Mit vielen Bildern. Ulm, Seitz. 84 S. 4. (n. 5 Ngr.)

[2075] Prophetischer Bilderkalender f. d. deutsche Volk auf 1847, unter Zugrundlegung der französ. prophet. Almanache von **K. Claudius**. Ebend. IV u. 204 S. gr. 16. (n. 5 Ngr.)

[2076] Schweizerischer Bilderkalender f. d. Jahr 1847, gegründet von *M. Disteli*, fortgesetzt von seinen Freunden. Solothurn, (Jent u. Gassmann). 44 S. u. 8 Lithographien. 4. (n. 5 Ngr.)

[2077] Der Wandsbecker Bote. Volksbuch u. Kalender f. 1847. Mit Holzschn. Herausgeg. von *L. Lenz*. Hamburg, Verlags-Compt. 144 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[2078] Damen-Kalender für 1847. Elberfeld, Hassel. 60 Bl. 32. (Geh. mit Goldschn. n. 10 Ngr.: in Leder geb. mit Goldschn. n. 17 ½ Ngr.)

[2079] Damen- u. Hausfrauen-Kalender f. 1847. Wien, Lechner. XXXII u. 133 S. u. 1 Holzschnittaf. gr. 8. (12 ½ Ngr.)

[2080] Allgemeiner Haus-Almanach zur Unterhaltung u. Belehrung f. d. deutsche Volk. 1. Jahrg. 1847. Mit eingedr. Bildern. Wesel, Bagel. 52 S. Lex.-8. (3 ½ Ngr.; mit Kalender 5 Ngr.)

[2081] Neuer Haus-Kalender f. d. Bürger u. Landmann auf 1847. Danzig, Gerhard. 80 S. 12. (n. 5 Ngr.)

[2082] Neuester Haus- u. Anekdoten-Kalender auf das J. 1847. 24. Jahrg. Wien, Lechner. 134 S. 4. (10 Ngr.)

[2083] Verbesserter Hausvater-Kalender auf 1847. Jena, Frommann. 70 S. 4. (n. 5 Ngr.)

[2084] **Jurende's** vaterländischer Pilger. Geschäfts- u. Unterhaltungsbuch f. alle Provinzen des österreich. Kaiserstaates, 1847. 34. Jahrg. Als Mährischer Wanderer 36. Jahrg. Mit vielen Abbildd. Brünn, Winiker. 397 S. u. Tabb. gr. 4. (n. 2 Thlr.)

[2085] Kalendár pro čas wěčnost. Mixtura proti smrtelné úzkosti pro obecný lid, a mimo to také pro duchownj i swětské wassnostpány. Ozdobeny, podivnými obrázky dle staré a gesstě trwagjcj mody, gegž wmatěrský gazyk uwedl **Frant. P. Polenský**. Brünn, Winiker. 1847. 128 S. 12. (n. 5 Ngr.)

[2086] Kalendarz katolicki dla ludu górnoszląskiego na 1847. Gleiwitz, Landsberger. 160 S. 16. (n. 5 Ngr.)

[2087] Kalender für alle Stände. 1847. Von **C. L. v. Littrow**, Director der k. k. Sternwarte in Wien. Mit 2 Kupfertaff. Wien, Gerold. VIII u. 146 S. 8. (n. 13 ⅘ Ngr.)

[2088] Der Rhein- u. Donaubote. Allgemeiner deutscher Volkskalender. Vom Herausgeber d. Bauernzeitung. 1. Jahrg. 1847. Ulm, Seitz. IV u. 236 S. mit 3 Holzschnittaf. u. 2 Kupfr. (n. 10 Ngr.)

[2089] Illustrirter Schweizer-Kalender f. d. Jahr 1847. 2. Jahrg. Solothurn, Amiet-Lüthy. 12 u. 48 S. gr. 4. (n. 8 Ngr.)

[2090] Neuer Taschenkalender f. 1847. Basel, Schneider. 64 S. 32. (3 Ngr.)

[2091] Termin- u. Notiz-Kalender f. d. Preuss. Verwaltungsbeamten. Nebst einem Nachschlagebuche f. d. täglichen Geschäftsgebrauch. 2. Jahrg. 1847. Berlin, Heymann. 5⅚ Bog., 1 Tab. u. 78 Bl. Schreibp. 12. (In Leder geb. n. 22 ½ Ngr.)

[2092] Des Volks-Boten Schweizer-Kalender. 1847. 5. Jahrg. Basel, Schneider. 64 S. 4. (3 Ngr.)

[2093] Hannoverscher Volkskalender. 1847. Hannover, Pockwitz. 192 S. u. 8 Holzschnittafeln. 8. (n. 10 Ngr.) — Anhang dazu. Ebend. 13 S. 12. (8 Pf.)

[2094] Katholischer Volkskalender f. 1847. Mit Beiträgen von *Prisac*, Dr. *Rütjes*, *Alb. Stolz*, *Tangermann* a. m. A., u. 9 Zeichnungen. VII. Jahrg. Neuss, Schwann. 172 S. u. 6 Bl. Schreibp. 12. (n. 10 Ngr.)

[2095] Komischer Volkskalender f. 1847. Herausgeg. von **A. Brennglas**. Mit vielen Illustrationen. Nach Zeichnungen von *C. Reinhardt* u. A. Hamburg, Verlags-Compt. 122 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[2096] Oesterreichischer Volkskalender f. 1847. Von **J. Nep. Vogl**. Wien, (Jasper). XXVI u. 240 S. mit Holzschn. u. 11 Holzschnitttaff. 8. (n. 12 ½ Ngr.)

[2097] Neuer Pommerscher Volks-Kalender f. 1847. Red. von **Th. Drobisch.** Stettin, Müller u. Co. 40 u. 156 S. mit 6 Stahlst. 8. (n. 10 Ngr.)

[2098] Preussischer Volkskalender für 1847 von **Nieritz.** 4. Aufl. Berlin, Kleemann. 168 S. u. 12 Holzschnitttaff. 8. (n. 10 Ngr.)

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

[2099] Das Offizierkreuz des Ordens der k. französ. Ehrenlegion haben neuerdings erhalten der Requetenmeister im Staatsrath *Fel. Ravaisson*, Chef des Secretariats des Ministeriums des öffentl. Unterrichts, der Generaladvocat des Cassationshofes *de La Palme*, der Conferenzrath und Prof. Dr. *J. Chr. Oersted* zu Kopenhagen, Correspondent des Instituts;

[2100] das Ritterkreuz desselben Ordens der Prof. der Zoologie u. thier. Physiologie in der Faculté des sciences zu Caen *Eubes Deslongchamps*, der Prof. in der Rechtsfacultät zu Strasburg *Bloechel*, der Proviseur des k. College zu Marseille *de Montgaillard*, der Orientalist Baron *Mac Guckin de Slane*, Dr. *Braschet*, Mitglied der Akad. zu Lyon, *Geo. Murmuz*, Erzbischof von Sinnik und Superior der Mechitaristen zu St. Lazaro in Venedig, der dänische Historiker *Röder*, der Prof. an der Univ. zu Kopenhagen Dr. *N. C. L. Abrahams*, der Oberbibliothekar der dortigen kön. Bibliothek, Conferenzrath Dr. *E. C. Werlauff*, der Gehülfe der k. Sternwarte zu Berlin Dr. *J. Gfr. Galle*, der Prof. der Chemie u. Geologie an der Univ. Lüttich *Louis-G. de Koninck* u. And.;

[2101] das Ritterkreuz des k. dän. Ordens vom Dannebrog der Director der k. Antiken- und Münzsammlung zu Dresden Hofrath Dr. *H. W. Schulz*, der Director der k. Sammlungen der Kupferstiche und Handzeichnungen das. *J. Gfr. Abr. Frenzel*, der 1. Scriptor der k. k. Hofbilbiothek zu Wien *Fd. Wolf*, die Decoration als Dannebrogsmann der Prof. an der k. Akademie der bildenden Künste zu Dresden *J. Chr. Cl. Dahl*, R. v. D.;

[2102] das Ritterkreuz des k. niederl. grossherz. luxemburg. Ordens der Eichenkrone der Musikdirector Dr. *Gassner* zu Karlsruhe und der Virtuos *S. Thalberg*;

[2103] das Ritterkreuz des kais. brasil. Ordens der Rose der Adjunct der anatomischen Anstalt zu München Dr. *Mich. Erdl.*

[2104] Zum Employé der Bibliothek der Universität zu Paris ist an *Chaudesaigues* Stelle (No. 1639) der Schriftsteller *Avenel* ernannt worden.

[2105] Die erledigte Stelle eines Gymnasialdirectors im Königreiche Böhmen ist dem General-Grossmeister des Kreuzherrn-Ordens *Jacob Beer* übertragen worden.

[2106] Dem Medicinalrath Dr. *Gli. H. Bergmann* zu Hildesheim ist der Charakter als Hofrath, dem prakt. Arzt Dr. *Krauss* zu Hannover als Medicinalrath, dem prakt. Arzt Dr. *Heise* zu Nörten als Sanitätsrath ertheilt worden.

[2107] Der Director der k. Ritterakademie zu Brandenburg, Prof. Dr. *W. Hm. Blume* ist zugleich zum Domherrn im dasigen Domcapitel ernannt worden.

[2108] Der Director des Progymnasiums zu Rössel Dr. *A. A. Ditki* ist zum Regierungs- und Schulrath bei der Regierung zu Danzig ernannt worden.

[2109] Den Professoren an der Universität zu Pesth *Joh. v. Fabini*, Prof. der Augenheilkunde, und *Ign. Frank*, Prof. des ungar. Privatrechts ist der Titel und Rang eines königl. Raths ertheilt worden.

[2110] Die erledigte Lehrkanzel des Bibelstudiums des A. Test. und der

oriental. Dialekte an der Univ. zu Gratz ist dem Priester *Mich. Fruhmann* verliehen worden.

[2111] Die erledigte Stelle eines Inspector bei der königl. Mineraliensammlung zu Dresden ist dem Lehrer der Naturwissenschaften bei der technischen Bildungsanstalt Dr. *Hanns Br. Gleinitz* übertragen worden.

[2112] Die Stelle eines Oberlandesrabbiner in Mähren ist dem Rabbiner Dr. *R. Hirsch* verliehen worden.

[2113] An *de Claracs* Stelle (No. 1635) ist zum Conservateur des k. Museums der Antiken im Louvre zu Paris *Léon de Laborde*, Mitglied des Instituts, ernannt worden.

[2114] Der bisher. 2. General-Stabsarzt der preuss. Armee, Geh. OMed.-Rath Dr. *J. C. J. Lohmeyer* ist zum 1. General-Stabsarzt und Chef des Militair-Med.-Wesens, der Generalarzt u. königl. Leibarzt Dr. *H. G. Grimm* zum 2. General-Stabsarzt der Armee mit Oberstenrang ernannt worden.

[2115] Der Obermedicinalrath Dr. *Andr. Pfrenger* zu Coburg ist unter Enthebung von seiner Stelle als Mitglied der herzogl. Landesregierung in Medicinalangelegenheiten zum herzogl. Leibarzt, der Med.-Rath Dr. *K. Schiegnitz* daselbst zum Mitglied der herz. Landesregierung ernannt worden.

[2116] Die Stelle des Dechants in dem erzbischöfl. Capitel zu München ist dem Probst am dasigen Collegiatstift zu St. Cajetan und Hofkapellen-Director *Geo. v. Reindl*, und die hierdurch erledigten Stellen, verbunden mit der eines Ceremoniars des Hausordens vom h. Hubertus sind dem Canonicus am genannten Collegiatstifte, Hofkaplan und ord. Prof. der Theol. an der Universität Dr. *Ign. Döllinger* übertragen worden.

[2117] Die erledigte Stelle eines Archivars bei dem grossherz. und herzogl. sächs. gemeinschaftlichen Hauptarchiv zu Weimar ist dem als histor. Schriftsteller bekannten Dr. *Fr. Bha. Röse* daselbst übertragen worden.

[2118] Der bisher. Director des Gymnasiums zu Hanau Dr. *Aug. Schieck* ist in gleicher Eigenschaft an das Gymn. zu Rinteln versetzt worden.

[2119] Dem Professor des Natur- und Criminalrechts an der Universität Prag Dr. *Geo. Norb. Schnabel* ist der Titel und Rang eines k. k. Gubernialraths verliehen worden.

[2120] Die beiden erledigten Professuren für Historienmalerei an der k. Akademie der bild. Künste zu München sind den Historienmalern *Mor. v. Schwind* aus Wien und *K. Schorn* aus Düsseldorf, die Stelle eines Lehrers der Malertechnik an derselben Akademie ist dem Historienmaler *Hm. Anschütz* übertragen worden.

[2121] Der bisher. Archidiakonus zu Derby Rev. *W. A. Shirley* ist zum Bischof von Sodor und Man ernannt worden.

[2122] Der bisher. Privatdocent und Lic. der Theol. Dr. phil. *J. Geo. Sommer* in Bonn ist zum ausserordentl. Professor in der dasigen evang.-theologischen Facultät ernannt worden.

[2123] Dem ordentl. Prof. in der juristischen Facultät zu Berlin Dr. *F. Jul. Stahl* ist der Charakter als Geheimer Regierungsrath verliehen worden.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Fünfter Jahrgang. Heft 11. 12. März 1847.

Medicin und Chirurgie.

[2124] Anleitung zur Beurtheilung des Leichenbefundes. Von Dr. **Jos. Engel**, Mitglied der ärztl. Gesellschaften zu Wien und Pesth. Wien, Kaulfuss Wwe., Prandel u. Co. 1846. VI u. 448 S. gr. 8. (2 Thlr. 25 Ngr.)

Aeusseres und Inneres dieser Schrift bezeugen den Wiener Ursprung derselben: dort höchst splendide Ausstattung, hier pathologische Anatomie in hoher Ausbildung, dabei aber auch consequentes Fortschreiten auf der mit Glück betretenen Bahn, die richtige Erkenntniss und Beurtheilung der krankhaften Erscheinungen des lebenden Organismus durch Beobachtung, Vergleichung und Sichtung der im Leichname sich darbietenden Abweichungen von der Norm zu vermitteln und auf dem todten Felde der genannten Doctrin Früchte für die praktische Wirksamkeit zu erndten. Es ist des Vfs. Bestreben, den Weg zu zeigen, wie man aus dem Leichenbefunde Rückschlüsse auf die functionellen Störungen während des Lebens zu machen im Stande sei, theils um damit den oft in dieser Beziehung gemachten Anforderungen praktischer Aerzte und richterlicher Behörden Genüge zu leisten, theils um, wie erwähnt, die Anatomie möglichst fruchtbringend zu machen. Ref. möchte das Werk daher weniger eine pathologische Anatomie, als eine anatomische Pathologie nennen. Specieller betrachtet, wünscht der Vf., dass man dasselbe als einen Schlüssel zum Verständnisse des Handbuches der patholog. Anatomie von Rokitansky ansehe. Um dieses gediegene Werk recht zu verstehen, bedürfe es einer besondern Vorbereitung; es fehle ihm ein allgemeiner Theil, ohne welche es schwierig sei, die Detaillehren gehörig zu fassen, auch sei Rokitansky's Sprache zu bildlich und daher oft zu unbestimmt, um nicht in einigen Fällen zu Missverständnissen Veranlassung zu geben. Bei aller Anerkennung der grossen Verdienste R.'s, tritt indess der Vf. im Verlaufe des Vortrags nur zu häufig als Gegner desselben auf; mit welchem Rechte? muss Ref. Dem zu entscheiden überlassen, der so glücklich ist, ein eben so ausgebreitetes Feld zur Beobachtung pathologischer Abnormitäten zu besitzen, wie genannte beide Herren, und sich ihnen in Bezug auf Erfahrung und Beob-

achtungsgabe gleich stellen kann. — Der Vf. beginnt mit Entfaltung des Zweckes und der Aufgabe der pathologischen Untersuchung, und entwirft mit wenigen Zügen einen Abriss von der zu befolgenden Methode derselben, die er auch in den einzelnen Abschnitten festhält: Berücksichtigung der verschiedenen Altersperioden bei den einzelnen Krankheitsvorgängen, der ursächlichen anatomisch erkennbaren Momente des Verlaufs, der Dauer und der Uebergänge, um auf diese Weise feste Grundsätze für die Rückschlüsse auf die Symptome der Krankheit während des Lebens gewinnen zu können. Der Darstellung der einzelnen Krankheitsformen schickt er eine einleitende Betrachtung des allen Krankheiten Zukommenden voraus, um dann mit den Grundsätzen einer anatomischen Symptomatologie zu schliessen. Als Ersteres führt er an: 1. die anatomische Krankheitsursache, welche theils mit dem prädisponirenden Momente der Pathologen, theils mit der sogen. innern Krankheitsursache zusammenfällt. Es werden die Begriffe Krankheitsanlage und Krankheitskeim vom anatomischen Gesichtspuncte aus festgestellt; der Vf. bezeichnet die bisher angewendete Methode, die Gegenwart einer Krankheitsanlage wirklich zu erforschen (aus Habitus, Erblichkeit u. s. w.) als eine jeder wissenschaftlichen Basis entbehrende (?). 2. Der Verlauf der Krankheiten, dessen Eintheilung in Stadien, wobei die Ansicht des Pathologen von der des Anatomen nicht selten bedeutend abweicht, Gradverschiedenheit der acuten und chronischen Krankheiten. Hierbei eine Kritik der Lehre von den Metastasen. 3. Die Krankheits-Aus- und Uebergänge (Verwirrung der Begriffe durch unterlassene Trennung der zufälligen Folgen von den nothwendigen; Zurückführung auf die im Bau des Organismus begründeten Gesetze). 4. Die Combination und Complication der Krankheiten, zwei für den Anatomen ganz gleiche Begriffe (Beantwortung der sich bei gleichzeitigem Vorkommen mehrerer Krankheiten im Körper aufdringenden Fragen, Zurückführung desselben auf bestimmte Gesetze; Verschiedenheit der Ansichten des Praktikers von der des Anatomen). 5. Die Krankheitsproducte (Schlüsse, welche dem Anatomen aus der Beschaffenheit derselben auf Natur, Dauer, Verlauf und Heftigkeit der Krankheit zustehen). — Nach dieser Einleitung wendet sich der Vf. zu Betrachtung der einzelnen Krankheitsformen und beginnt mit Veränderung der anatomisch-physikalischen Eigenschaften des Blutes, so wie der Art der Vertheilung desselben in Krankheiten (Gerinnung des Blutes, Abscheidung des Faserstoffes, Dichtigkeit, Farbe, Menge und Vertheilung des Blutes). An sie reiht sich die der Entzündung, zu deren Wesen für den Anatomen Productenbildung gehört. Der Vf. verwirft die von ältern Pathologen aufgestellten sogen. Cardinalphänomene der Entzündung, schildert die Stadien derselben, wie sie die patholog. Anatomie anerkennt (Hyperämie oder Congestion, Stasis oder 1. Exsudation, entzündliche Exsudation, Ausgangsstadium), zeigt die Unterschiede in den Erscheinungen nach

Maasgabe des Lebensalters, der Menge, Vertheilung und Beschaffenheit des Blutes u. a. Umstände, versucht die Mittel zu sichern Rückschlüssen auf Beschaffenheit einer vorausgegangenen Entzündung in Bezug auf Einfachheit und Complication, acuten oder chronischen Verlauf u. s. w. aus den bei der Section vorgefundenen Entzündungsproducten anzugeben und verbreitet sich dann über die Ergebnisse, welche die mikroscopischen Untersuchungen künstlich entzündeter Schwimmhäute von Fröschen zu Erklärung und Bestätigung der aufgestellten Sätze gegeben haben. Ref. theilt von denselben Folgendes mit: Die Entzündung bei kräftigen Subjecten durchläuft die oben angegebenen vier Stadien; die Hyperämie ist charakterisirt durch Verlangsamung der Circulation bei Erweiterung und Verlängerung der Gefässe und durch Aufhören jeder Secretion. Die Erweiterung der Gefässe ist nicht vielleicht das Resultat einer vermehrten Contraction der Längenfaser des Gefässes, sondern sie beruht auf einer wirklichen Erlahmung der Gefässe, denn die Längenfasern sind nicht gespannt, sondern im Gegentheile erschlafft. Die Stasis wird bezeichnet durch das vollkommene Aufhören jeder Blutbewegung, durch das Auftreten eines dünnen, blutig-serösen Secrets. Sie ist von der Coagulation des Blutes wohl zu unterscheiden. Ununterbrochen setzt sich die Exsudation der Stasis in die entzündliche Exsudation fort bis zu völliger Entleerung des Gefässes und damit ist das 3. Stadium beendet. Der Wiedereintritt des Blutes in die entleerten Gefässe und die mit demselben nothwendig erfolgende neue Exsudation eines minder concentrirten Productes füllen das 4. Stadium der Entzündung aus. Eine Entzündung mit diesem angegebenen Verlaufe heisst dann eine reine oder normale, jede andere ist anomal. Die Eintheilung in active, passive und mechanische Stasis, so wie die der Entzündung in eine active und passive rechtfertigt die mikroscopische Untersuchung, denn sie äussert sich verschieden je nach der gesunden oder geschwächten Beschaffenheit des Theiles, verschieden, wenn ihre Ursache eine Reizung oder ein mechanisches Hinderniss war. Von Entzündung ist die Heilung per primam intentionem zu trennen, denn die Exsudation bei dieser kann kaum die Folge einer Stasis genannt werden (S. 124); zur Geschwürsbildung und zum Brande gehört entweder eine Stase und Coagulation des Blutes in den Capillargefässen oder eine vollständige Blutleere. Die Coagulation des Blutes sah der Vf. entstehen bei grosser Lebensschwäche oder bei einer mechanischen Stasis oder nach Einwirkung gewisser Krankheitsursachen (Verbrennung). Daher haben auch die lobulären Infarcten oder Entzündungen (sogen. Metastasen) für ihn die Bedeutung einer Gerinnung des Blutes in den Capillargefässen, denn wo sie vorkommen ist keines der für die Blutgerinnung angegebenen Momente vorhanden, auch haben sie zu deutlich die Form, den Verlauf und die Ausgänge einer gewöhnlichen Entzündung und führen nicht zum Brand des Gewebes.

Das zerstreute Vorkommen dieser Infarcten beweist nur die Gegenwart einer über den Gesammtorganismus verbreiteten Ursache; dieses, so wie der peripherische Sitz, stimmt mit der mikroscopischen Erfahrung überein, dass geringere Entzündungen an mehreren Stellen des Capillargefässnetzes zu gleicher Zeit und mehr an der Peripherie beginnen u. s. w. (S. 125). Die Abwesenheit der Stasis scheint die chronischen Entzündungen zu charakterisiren (ebendas.). Flüssige Exsudate erscheinen seltener, gerinnfähige dagegen fast immer an der freien Oberfläche der Organe. Im letztern Falle können dieselben bedeutend dicke, ja selbst dichte Strata durchdringen, während das unterliegende Gewebe keine weitere entzündliche Infiltration zeigt. Diess widerlegt die Ansicht Derer, welche die Ursache der Exsudation in der Gefässerweiterung und der Stasis, oder in vermehrter Anziehung des Parenchyms zum Blute oder vermehrter Porosität der Gefässe begründet glauben. Die Frage über den grössern oder geringern Antheil der Gefässnerven oder des Blutes an dem Zustandekommen der Entzündung lässt der Vf. noch unentschieden und wendet sich nach dieser allgemeinen Erörterung S. 127 zur speciellen Darstellung der Entzündung der einzelnen Gewebe, immer zuerst die Beschreibung derselben in den verschiedenen Lebensaltern gebend, und zwar der Form und dem Charakter nach, dann auf die unter dem Einflusse der Entzündung stehende Beschaffenheit des Gesammtorganismus übergehend und mit Angaben über Verlauf und Ausgänge der Entzündung schliessend. So folgen auf einander die Entzündung des formlosen Zellgewebes, der serösen Häute, der Schleimhaut, der allgemeinen Decken, der fibrösen Häute, der Knochen, Muskeln, Venen, Arterien, des Herzens, der Lymphgefässe, des Nervenmarkes, der Lungen, der Leber, Milz, Hoden, Nieren, des Uterus, der Ovarien, der Speicheldrüsen und der Schilddrüse. — Der vom Vf. aufgestellte erweiterte Begriff des Wortes Entzündung vindicirt die Gegenwart derselben in allen krankhaften Erscheinungen des Organismus, bei welchen die Capillargefässthätigkeit betheiligt und alienirt erscheint. So verwischen sich die Grenzen zwischen normaler Secretion (Ernährung) und krankhafter (entzündlicher). Zwischen den zweifelhaften Uebergangszuständen bestehen aber deutlich ausgeprägte Formen, von welchen der Vf. zuerst S. 299 ff. die Wassersuchten behandelt. Er erkennt den Unterschied zwischen acuter und chronischer, activer und passiver Wassersucht als richtig an, nur dürfe man nicht vergessen, dass beide ohne Grenzen in einander übergehen. Erstere ist Product der activen Stasis, nur erscheint die Ausscheidung einer mit Proteinkörpern gesättigten Flüssigkeit unterbrochen. Für die nächste und wesentlichste Ursache der chronischen Wassersucht erklärt der Vf., gestützt auf mikroscopische Beobachtungen an Schwimmhäuten von Fröschen, allmälig eintretende Lähmung der grössern Gefässe eines Theiles mit Verlangsamung der Blutbewegung in derselben (meist von der Vene

ausgehend), vermindertes Einströmen des Blutes in die Herzgefässe und dadurch bedingte vollkommene Vernichtung der Thätigkeit derselben. Jede dieser Bedingungen kann aber auch die erste sein und allmälig die übrigen hervorrufen, jede von den verschiedenartigsten Ursachen bedingt erscheinen. Er glaubt nicht, dass die Wassersuchten auf einer Schwäche der einsaugenden Gefässe beruhen (S. 103). — Die Blutergüsse entstehen immer von Zerreissung der Capillargefässe, Hyperämien und Congestionen können sie nie zu Stande bringen. Aufzählung der nächsten ursächlichen Bedingungen derselben, Hämorrhagien in den verschiedenen Geweben und Organen. Krankhafte Ernährung (Atrophien, Hypertrophien, qualitative Veränderungen der Ernährung). — Das III. Cap., die Ableitung der Krankheitssymptome aus anatomischen Veränderungen, umfasst nur 40 Seiten und rechtfertigt so den vom Ref. früher gebrauchten Ausdruck, mit welchem er des Vfs. Bemühungen als einen Versuch bezeichnet. Dr. E. glaubt, derselbe würde besser gelungen sein, wenn er mehr praktisch-medicinische Kenntnisse dazu hätte verwenden können: Ob aber ein mit grösseren praktischen Erfahrungen ausgerüsteter Anatom viel glücklicher gewesen wäre, steht noch zu bezweifeln. Reichhaltiger und ausführlicher wäre der Abschnitt vielleicht geworden, den Grad von Bestimmtheit aber, welchen z. B. gerichtliche Fälle zu Beweisführungen über frühere Krankheitsverhältnisse, deren Würdigung als Todesursache u. s. w. erfordern, würde er doch nur immer in einzelnen Puncten zu erreichen im Stande gewesen sein. Einige allgemeine Sätze werden S. 400—405 aufgestellt, nach denen aus den vorgefundenen physikalischen, anatomischen und chemischen Eigenschaften eines Organes auf die Art der Functionsstörung eines Gewebes oder Organes, auf den Grad, den Umfang und Verbreitung derselben auf mehrere Organe, endlich auf die Zeitverhältnisse (selbst bezüglich periodischer Wiederkehr) der krankhaften Lebensäusserung zurückgeschlossen werden soll. Die Sätze sind allerdings allgemein, dabei kurz und in der Mehrzahl schwankend, mehr Vermuthungen begünstigend, als feste Normen angebend. „So stellt sich endlich", schliesst der Vf. die Aufzählung derselben, „als allgemeines Gesetz heraus, dass keine anatomische Veränderung eines Gewebes, heisse sie wie sie wolle, einen einzigen und bestimmten semiotischen Werth habe, einen bestimmten Schluss auf Krankheitssymptome erlaube, wenn nicht eine beständige und genaue Rücksicht auf die Art, den Grad, auf die zeitlichen und räumlichen Verhältnisse des Erkrankens, auf das erkrankte Organ und den betheiligten Organismus genommen wird". Aber auch dann wird die Gewissheit in vielen Fällen nicht erlangt werden, denn eben die Verhältnisse, welche den Werth einer krankhaften anatomischen Veränderung bestimmen sollen, sind ja erst aus andern Zuständen des Leichnams herauszufinden, und um diess zu bewirken, dazu reichen Sätze nicht

hin, welche die Worte: in der Regel, gemeiniglich, häufig u. s. w. mit sich führen, oder andererseits Besimmungen in sich fassen, deren Nachweis und Auffindung in der Wirklichkeit mit Schwierigkeiten verbunden ist und Zweifel nicht ausschliesst. Es zeigen diess die Beispiele, welche der Vf. zur Erläuterung und Bestätigung der von ihm aufgestellten theoretischen Grundsätze in Bezug auf Krankheiten des Blutes und der Nervencentren S. 405 ff. mitgetheilt hat. So der Schluss von der nothwendigen Veränderung in der äussern Beschaffenheit des Nervenmarks, welche jede sichtbare Veränderung des Blutes zur Folge haben müsse, die Kennzeichen, aus welchen auf im Leben vorhanden gewesenen Schmerz und Krampf geschlossen werden soll u. s. w. Bei Eindickung des Blutes mit Verminderung der Masse, aufgehobener Gerinnfähigkeit, dunkler, fast schwarzer Farbe ist Gehirn- und Rückenmark hart, fest, blendend weiss, in der Regel nicht injicirt und mit der geringsten Menge Blut versehen; bei vermehrter Neigung des Blutes zur Gerinnung (Hyperinosis) finden dieselben Erscheinungen im Gehirn- und Nervenmarke Statt, nur in etwas geringerem Grade. Wohl dem, der im Stande ist, diese feinen Unterschiede in Bezug auf Consistenz und Weisse der Gehirn- und Nervensubstanz aufzufinden und die wichtigen Folgerungen aus denselben zu ziehen! Auf gleiche Weise wird die verschiedene Beschaffenheit des Nervenmarks in den chronischen Blutkrankheiten beschrieben und Anleitung gegeben, aus derselben für die Functionsstörungen im Leben Schlüsse zu bilden. Die sich an diese Beispiele anreihenden Betrachtungen über die anderweitigen, von Umänderung des Blutes unabhängigen Veränderungen im Nervenmarke und deren Werth für Bestimmung der im Leben aus ihnen hervorgegangenen Krankheitserscheinungen, enthalten, neben manchem Problematischen, viel Werthvolles und für die Praxis Brauchbares, und schliessen mit Feststellung des Begriffes der Sympathien, wobei sich der Vf. gedrungen fühlt, der Abhandlung über diesen Gegenstand in Joh. Müller's Handbuche der Physiologie mehrfach berichtigend entgegen zu treten.

[2125] Om lithotritien och åtskilliga sjukdomar i urinvågarne. Af Dr. **Sal. Fr. Säve.** Med fyra plancher. Stockholm, (Elmen och Granberg). 1843. 264 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[2126] Ueber das Nichtauffinden der Harnsteine nach gemachtem Steinschnitte und über die dagegen einzuschlagende Kunsthülfe, nebst einigen praktischen Versuchen über die galvanische Auflösung der Harnsteine. Von Dr. **J. A. Mayer,** prakt. Wundarzte u. Geburtshelfer in Würzburg. Mit 2 Steintaf. Würzburg, (Stahel'sche Buchh.) 1845. 90 S. gr. 8. (24 Ngr.)

[2127] Die organische Verengerung der Harnröhre und ihre auf pathologische Anatomie und zahlreiche Erfahrung gegründete vollkommenste Behandlung. Von Dr. **Vict. Ivánchich,** prakt. Arzte u. Wundarzte in Wien. Mit 1 zinkograph. Tafelabbildung. Wien, Kaulfuss Wwe, Prandel u. Co. 1846. VIII u. 167 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Was Belinaye in England, von Savenko in Russland, Schleiss von Löwenfeld in Deutschland thaten, dass sie

nämlich ihre Landsleute mit der Lithotripsie bekannt machten und diese nach Verdienst empfahlen, thut Hr. Dr. Säve in Schweden, und er ist zugleich der Erste, welcher die Lithotripsie, die er in Paris und London erlernte, in seinem Vaterlande in Ausübung brachte, und somit auch hier der Lithotomie einen fruchtbaren Damm entgegen stellt. Das Geschichtliche gibt der Vf. nur höchst unvollkommen, und was wir darüber wissen, ist von der Art, dass wir weder Civiale, noch Leroy d'Etiolles, noch Amussat, noch Gruithuisen als die Erfinder der Lithotritie ansehen können, wohl aber als Vervollkommner derselben, indem schon Marco di Marchi (Osservazioni di una nuova di ridurrea in pezzi la pietra in vesica. Venezia, 1799. 8.) sie empfahl, anderer Schriftsteller zu geschweigen. Der Vf. gebraucht den Charrière'schen Lithontriptes. Die beigegebenen vier Kupfertafeln geben die bekannten Instrumente. Das Buch macht aber dem Vf. Ehre, und die schwedische Literatur, welche an Werken über Medicin und Chirurgie noch so arm ist (denn bis heute kennen wir weder eine Chirurgie, noch eine Therapie in schwedischer Sprache), kann sich über diese Arbeit nur freuen, welche die beste Empfehlung verdient. Möchten aber auch in den genannten Fächern die vorhandenen Lücken bald ausgefüllt werden! Ekström und Huss scheinen zu tüchtigen Leistungen darin die ganz geiegneten Männer zu sein.

Hr. Dr. M., welchem zwei unglückliche Fälle der im Titel der Schrift (No. 2126) angegebenen Art, die einen tödtlichen Ausgang nahmen, begegnet sind, hat in Folge dessen eine Abhandlung über das Nichtauffinden der Harnblasensteine nach gemachtem Schnitte ausgearbeitet, ohne jedoch, wie uns dünkt, diesen Gegenstand reiflich durchdacht und gehörig aus den Annalen der Chirurgie erschöpft zu haben. — Der „gräuliche Schnitzer", dass der Blasenschnitt gemacht und kein Stein gefunden wurde, passirte übrigens folgenden grossen Chirurgen, die Hr. Dr. M. (S. 10) nicht kennt, nämlich: A. Cooper zweimal, Dupuytren zweimal, und Roux, jetzt Oberwundarzt des Hôtel Dieu, viermal, und wer irrte nicht! Allerdings ist diess ein Fehler; aber an einer solchen Operation stirbt so leicht Niemand, wohl aber nach stundenlangem Suchen und Ausziehen des Steines! So viel uns bekannt, macht man den Steinschnitt nur dann, wenn man den Stein mit der Sonde fühlt; dass man aber die Steine vom Penis aus mit dem Catheter in dem offenen Urachus fühlt (S. 9), müssen wir bezweifeln. Dass Scarpa, Burns, Bompard und Roberton Steine bei der Cystocele vaginalis gefunden haben, ist uns neu gewesen, und so viel wir wissen, ungegründet; Bompard und Roberton beobachteten bloss einen Bruch dieser Art; dagegen sahen Tolet, Ruysch und Barlow Scheidenblasenbrüche mit Steinen und operirten sie mit Erfolg. — Fast die Hälfte der Schrift nehmen die eingesackten Steine ein, so wie die beiden erwähnten Krankengeschichten des Vfs., und wir fragen dabei, muss denn durchaus Alles operirt werden?

Bekanntlich bilden die eingesackten Steine an sich schon eine Contraindication; auch der Vf. gesteht diess zum Theil zu, und dennoch ergeht er sich ein Langes und Breites über diesen Gegenstand. Da er Civiale citirt, so wollen auch wir auf ihn uns berufen, aber auf ein anderes Werk („Chirurgische Therapeutik der Steinkrankheit aus dem Französ. von E. Graefe". Berl., 1837. 8. S. 281), wo gesagt wird, in zwanzig Fällen, wo man eingesackte Steine auszog, hatte nur einer Erfolg; „erräth man eingesackte oder angewachsene Steine, so operire man nicht", und wir fügen hinzu, entdeckt man diess erst nach gemachten Blasenschnitte, und namentlich bei der Sectio lateralis, so lasse man die Wunde wieder sich schliessen, denn schon Paré (Oeuvres, lib. XVII. cap. 36. p. 40) sagt: „unterfängt man sich, eingesackte Steine ausziehen zu wollen, so sind Blasenentzündung, Brand, Convulsionen und Tod die Folgen". War die Sectio alta gewählt worden, nun dann suche man den Stein auf schonende Weise zu lösen, was hier allerdings etwas besser geht, als durch den tiefen Damm, wo man ja stets im Dunkeln tappt. Auf diese Weise nahm Souberbielle im J. 1840 gegen 40 Operationen und meist mit Erfolg vor. — Der Lithontritor des Vfs. (Taf. II. Fig. 1) kommt zu spät; kein umsichtiger Operateur wird sich jetzt noch mit einem so winzigen Spielzeug aufhalten; auch der galvanische Apparat des Prof. Bunsen (Taf. I. Fig. 7) erscheint uns sowohl zum Fassen, wie zur Auflösung der Steine wenig nützlich, um so weniger, da wir vorzüglichere Instrumente der Steinzermalmung besitzen. — Der Vf. hätte jedenfalls besser gethan, wenn er seine Abhandlung in einem chirurgischen Journal hätte abdrucken lassen, statt dass er sie als Monographie herausgegeben; die Kritik stellt einmal heutigen Tages andere Anforderungen an die Wissenschaft, während sie die Vff. von Journalaufsätzen, welche zum Theil rasch arbeiten, um bekannt zu werden, eher laufen lässt. Wir aber haben nicht „aus Neid, böser Absicht und Ignoranz raisonnirt" (S. 1), sondern im Interesse der Wissenschaft und Menschheit.

Ist schon die Steinkrankheit bei Männern ein qualvolles Uebel, so ist es die Verengerung der Harnröhre nicht minder, wesshalb sich der hochherzige Marquis Lebasele d'Argenteuil bewogen fühlte, die Zinsen eines bedeutenden Capitals für die beste Schrift über diesen Gegenstand, und zwar je nach acht Jahren die Summe von 10,430 Fr., auszusetzen. Der Vf. der obigen Schrift (No. 2127) versucht es nun, mit derselben sich um diesen Preis bei der Akademie der Medicin zu Paris, die ihn zu ertheilen hat, zu bewerben; wir wünschen ihm eine gute Fahrt, um so mehr, da er einen bessern Weg der Behandlung eingeschlagen hat, als manche seiner Vorgänger und vielleicht Mitbewerber; allein dass er der vollkommenste sei, wie der Vf. selbst zu glauben scheint, können wir nicht zugestehen, und was er that, verrichteten zum Theil schon Andere vor ihm und vielleicht noch

besser. Hr. Dr. Iv. behauptet, dass er in diesem Gebiete seit 11 Jahren mit grosser Anstrengung gearbeitet habe, um so den theoretischen und praktischen Theil der fraglichen Krankheit wahrhaft zu bereichern. Wir haben keinen Grund an dem ersteren zu zweifeln und nehmen sein Werk mit Dank an, zumal da ein Verfahren darin empfohlen wird, nämlich die Einschneidung der Strictur von hinten her, welches von dem herkömmlichen Schlendrian, der in der Regel bisher mehr oder weniger befolgt wurde, abweicht und jedenfalls sicherer und schneller die Heilung begünstigt. Der Vf. bittet in der Vorrede S. VII, dass man sein Werk aufmerksam und wiederholt lesen und dann darüber nachdenken möge. Ref. hat diess gethan, ist aber dabei zu der Erkenntniss gekommen, dass der Hr. Vf. den behandelten Gegenstand doch nicht in *allen* Beziehungen durchdrungen, wie er diess selbst zu fühlen scheint, indem er gleich darauf wieder einen Dämpfer aufsetzt, und sagt: die absolute Vollkommenheit des menschlichen Wissens und Könnens sei selbst nicht in einer Richtung dem Menschengeschlechte eigen, geschweige denn in der Individualität eines Einzelnen concentrirt, folglich habe er nicht Alles sagen können, was über diesen Gegenstand gesagt werden könne. Hierin dürfte ein Widerspruch mit der ersten Behauptung liegen, wie denn überhaupt bei seinem 11jährigen Bemühen der Vf. auch sonst in einigen Dingen auf der Oberfläche geblieben. Das Geschichtliche, was er anführt, ist sehr unvollständig, zum Theil unrichtig, geht nur von der neuesten Zeit aus, und genügt auch da nicht billigen Ansprüchen. Die Kritik der Methoden könnte jedenfalls besser sein, und wesshalb ihm Malgaigne überall der Führer ist, statt Velpeau, begreifen wir in der That nicht. Der Vf. hat sein Verfahren: Einschneiden der Strictur von hinten her mit einem Urethrotom in 50 Fällen erprobt, wovon er zur Constatirung derselben etwa 20 anführt. Er hätte nun aber doch wohl einen Schritt weiter gehen können, zumal bei einer so callösen Verengerung, wo ein Urethrotom nicht eingeführt werden kann, der von hinten nach vorn schneidet, so wie bei totaler Verschliessung. Statt hier nun die Perforation von vorn nach hinten zu machen, und zwar mit dazu sehr zweckmässigen Urethrotomen, oder die Boutonniere zu versuchen, wovon er mit Unrecht ebenfalls kein Freund ist, will Hr. Dr. Iv. sich mit dem Catheterism force nach Boyer abquälen. Was würde indess ein gebildeter Arzt dazu sagen, wenn Jemand nach gemachtem einfachen Lancettstich durch die blosse Cutis auf den Einfall geriethe, sich mit einem conischen Catheter vom Damme oder von der Schamgegend aus einen Weg in die Blase zu bahnen? Boyer's Verfahren ist ein solches, und doch zieht man es einem Stiletcatheter vor; selbst Hr. Roser hat in seiner anatomischen Chirurgie über diesen Gegenstand im Unklaren gelassen, während man bei Neugebornen, wo die Pars membranacea verschlossen ist, mit dem Pott'schen Messer durch die Urethra bis in die Blase führt, wie diess neuerdings z. B.

Ebert mit Erfolg gethan. Doch genug; der Vf. hat jedenfalls einen beachtenswerthen Beitrag zur chirurgischen Literatur gegeben. *N.*

Classische Alterthumskunde.

[2128] Xenophontis Hiero. Recognovit et interpretatus est *Lud. Breitenbach*, Phil. Dr., Gymnasii Viteberg. Subrector. Gothae, Hennings. 1847. XIV u. 76 S. gr. 8. (10 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Xenophontis Opera omnia recensita et commentariis instructa. Vol. IV. Sect. III. Oder: Bibliotheca Graeca virorum doctorum opera recognita et commentariis instructa, curantibus *Fr. Jacobs* et *Val. Chr. Fr. Rost.* B. Scriptorum orat. pedestris Vol. X. Sect. III.

Nach den von Hrn. Breitenbach, als Bearbeiter der Xenophontischen Schriften, in der Gothaischen Bibliotheca graeca gelieferten Ausgaben des Oeconomicus und des Agesilaus, übergibt uns derselbe nun auch eine Bearbeitung des Hiero. Die Behandlungsweise ist dieselbe wie bei den genannten beiden andern Xenophontischen Stücken. Ein mit Benutzung des Apparats der frühern Editoren und Erklärer nach Maassgabe der besten vorhandenen diplomatischen Hülfsmittel kritisch gesichteter Text, unter welchem die Varianten zur eigenen Beurtheilung und Einsicht der Leser mit kurzen Notizen möglichst vollständig angegeben sind, und ein unter diesen in ununterbrochenem Zusammenhange fortlaufender grammatisch-exegetischer Commentar bilden auch diessmal die Einrichtung des Buches. In den dem Texte vorangehenden Prolegomenen gibt der Herausg. zunächst die kurzen Biographien der beiden verhandelnden Personen des Dialogs, des Hiero und des Simonides. Er verwirft bei dieser Gelegenheit die von Kappeyne van de Coppello in seiner Dissertation „Observationes in Xenophontis dialogum Hieronem“ (Lugd. Bat., 1841) zur Vermittelung der sich geradezu widersprechenden Urtheile der alten Schriftsteller über Hiero's Charakter aufgestellte, vorzüglich auf die Stelle des Aelian V. H. IV, 15 gestützte Ansicht, dass mit Hiero in Folge einer todesgefährlichen Krankheit eine totale Umwandelung seines Wesens und Charakters vorgegangen, und in dessen Leben also zwei unter sich ganz heterogene Perioden, eine frühere voller Rohheit und Immoralität, und eine spätere, wo er dem Streben nach wissenschaftlicher Bildung und edlen Tugenden seinen Sinn zuwandte, zu unterscheiden seien, und sucht dafür die Meinung zu begründen, dass Hiero (eine Erscheinung, die auch sonst bei lebhaften, geistvollen Menschen häufig sich zeigt) ein Gemisch von guten und schlimmen Eigenschaften in sich vereinigt habe, in welchen aber späterhin in Folge des Umganges mit den gebildetsten und besten Männern seiner Zeit die ersteren zu immer vorwiegenderer Herrschaft gelangt seien. Eine andere Streitfrage berührt der Herausgeber S. IX bei Erörterung des Zweckes, den Xenophon mit Abfassung dieser Schrift beabsichtigt

habe. Auch hier weist er die besonders von Frotscher ausgesprochene Ansicht, dass Xen. die Vorzüge des monarchischen Regiments vor dem demokratischen habe herausstellen und die Athenienser für diese Regierungsform günstig stimmen wollen, zurück und behauptet: „Utut alibi Xenophon de imperio, quod penes unum fit, judicavit, hoc certe libello tyrannidem non modo commendari, sed ne probari quidem jam inde apparet, quod longe maxima pars dialogi in eo versatur, ut infelicissima atque miserrima tyranni non solum, sed civium etiam illi subjectorum conditio demonstretur. Sed quum, ut Hiero (cap. VII) diserte ostendit, non sine maximo salutis periculo, vel omnino non possit fieri, ut imperium, quamvis sit malum vix tolerabile, deponatur, operae pretium videbatur Xenophonti docere, qua ratione tyrannis, ubi semel occupata esset, et tyranno et civibus saluti esse posset“. Dieser Ansicht, die sich der Weiske'schen über den Zweck dieser Xenophontischen Schrift sehr nähert, steht freilich der Umstand entgegen, dass nur der letzte und kleinste Theil des Gesprächs (von Cap. 8 an) sich mit Darlegung dieser Idee beschäftigt, während die ungleich grössere erste Hälfte einen andern Zweck zu verfolgen scheint, wenigstens ein nothwendiger, organischer Zusammenhang des Inhalts derselben mit jener Hauptidee sich nicht erweisen lässt. Ein Ausweg zur Beseitigung dieses Einwurfs wäre nun zwar, neben dem Hauptzweck noch einen zweiten, neben jenem politischen Zwecke, z. B. mit Weiske noch den einer ethischen „Belehrung über die wenig beneidenswerthe Lage des Herrschers und Warnung vor dem Streben nach dem Herrscherstande“ anzunehmen, allein diese Annahme eines doppelten Zweckes trägt, wie man uns zugeben wird, den Grund der Unhaltbarkeit in sich selbst. Andererseits ist, wenn man die Annahme eines solchen doppelten Zweckes ausschliesst, die von Breitenbach dem Dialog untergelegte Idee zu eng und zur Motivirung des der Schrift eigenthümlichen Gedankenganges durchaus nicht ausreichend, und man sieht sich unwillkürlich veranlasst, denselben Vorwurf, den der Herausg. der Frotscher'schen Ansicht macht: „quod longe maxima pars dialogi in eo versatur, ut infelicissima atque miserrima tyranni non solum, sed civium etiam illi subjectorum conditio demonstretur“, mit fast noch mehr Recht gegen die von ihm selbst aufgestellte leitende Grundidee zu erheben. Hierzu kommt, dass Hr. Br. bei Angabe der Veranlassung zur Abfassung des Dialogs (S. X), die er in dem drohenden Auftreten des Eroberers Jason von Pherae findet, etwas abweichend von seiner früher ausgesprochenen Meinung, die Beruhigung der hierdurch ängstlich gewordenen Gemüther der Griechen in den Nachbarstaaten als Absicht Xenophons bei Ausarbeitung dieser Schrift andeutet, womit eine der Frotscher'schen sehr ähnliche Ansicht ausgesprochen wird. Dieses Schwanken, in welchem demgemäss Hr. Br. über den Zweck des Dialogs begriffen zu sein scheint, veranlasst Ref., seine Ansicht über die Sache kurz vorzutragen. Es ist bekannt und durch

den Inhalt der Xenophontischen Schrift, so wie durch Thatsachen bestätigt, dass Xenophon, vermuthlich in Folge der tiefern Einsicht in die Mängel der republikanischen Verfassung, zu welcher er durch seine Lebenserfahrungen geführt worden sein mochte, von einer besondern Vorliebe für die monarchische Regierungsform begeistert war. Diese politische Ansicht, die seinen Landsleuten kein Geheimniss bleiben konnte, hatte nicht nur seine Verbannung mit veranlasst, sondern auch seine patriotische Gesinnung überhaupt in Verdacht gebracht. Um sich gegen die schiefen Urtheile, welche sich in Folge dessen über seine politischen Ansichten in Athen und Griechenland verbreitet hatten, zu rechtfertigen, — ein Zweck, der ihm sehr am Herzen liegen mochte, da von einer günstigen Meinung über ihn seine Rückkehr ins Vaterland abhing, — schrieb Xenophon diese Schrift, in welcher er mit Unparteilichkeit, ohne seiner Ansicht über gewisse Vorzüge des monarchischen Regiments geradezu ungetreu zu werden, zugleich auch die Schattenseiten desselben und des Herrscherlebens, und zwar gleich im Eingange der Schrift und recht ausführlich hervorhob. Wie es scheint, wollte er durch diese Darstellung zeigen, dass er nicht von dem Schimmer des Tyrannenlebens geblendet, nicht durch den äussern Schein irregeleitet sei, überhaupt nicht unbedingt der monarchischen Regierungsform seinen Beifall schenke, sondern sie nur dann empfehlenswerth fände, wenn der Herrscher ein tugendhafter, wohlgesinnter Mann sei und das Glück seiner Unterthanen mit dem seinigen innig verbinde. Demnach würde diese Schrift dem Inhalte nach an die Cyropädie sich ergänzend anschliessen, zugleich aber in der Absicht geschrieben sein, Xenophon's eigentliche, unparteiische, der Demokratie keineswegs feindselige, auch die Schattenseiten der monarchischen Verfassung anerkennende Ansicht darzuthun. — Was nun die Textesbehandlung der Schrift anbetrifft, so hat der Herausg. nicht nur die Varianten der Pariser Handschriften und des Leipziger Codex, so weit es möglich war, vollständig mitgetheilt, sondern auch die ältern Editionen, wie die Aldina von 1525, die Baseler von 1555, die erste Stephanische von 1561 und die spätern sorgfältig verglichen. Mit Recht hat er bei Constituirung des Textes sich vorzugsweise an die Codices gehalten und den Lesarten des Stobäus und Reuchlin bloss einen subsidiarischen Werth zuerkannt. Der exegetische Theil der Anmerkungen beschäftigt sich, wie in den frühern Bearbeitungen mit Erläuterung des Sinnes und Zusammenhanges und der einzelnen Worte und Lesarten, ferner mit Erklärung der geschichtlichen und antiquarischen Momente, die in der Schrift berührt werden, so wie mit Auseinandersetzung der grammatischen Schwierigkeiten und Nachweisung des griechischen und insbesondere des Xenophonteischen Sprachgebrauchs. An der Spitze jedes Capitels steht ausserdem eine ausführliche lateinische Inhaltsangabe. Die lateinische Darstellungsweise des Herausg. ist als klar, fasslich und

durchaus angemessen zu loben. Beim Durchblättern des Buches sind uns nur einzelne kleine Bedenken aufgestossen. S. 6 passt die Anmerkung zu *κοινῇ καί* nicht zum Texte, wo *καί κοινῇ* aufgenommen ist. Bei *ἀμφοτέρων τῶν ἔργων* (I. § 10) würde die Vergleichung von K. W. Krüger's Grammatik § 50. n. 11 an ihrer Stelle gewesen sein, wie denn Ref. überhaupt gern von dem Herausgeber diese Grammatik benutzt sähe. Den Sinn von *ἱκανώτατοι ἄνδρες* (I. § 9) als homines divites ac potentes fasst Hr. Br. wohl zu eng; es stehen diese Worte nicht im Gegensatz zu *τοῖς μετρίως διάγουσιν:* vielmehr sind *ἱκανώτατοι ἄνδρες* die rechten Leute, solche, die wohl hierüber zu urtheilen geeignet sind. Ueber die Pleonasmen in der Stelle II, 4 *ἡ δὲ τυραννὶς τὰ μὲν δοκοῦντα πολλοῦ ἄξια κτήματα εἶναι ἀνεπτυγμένα θεᾶσθαι φανερὰ πᾶσι παρέχεται* hat der Herausg. sich nicht ausgelassen: *φανερὰ* scheint doch wohl, besonders in dieser Stellung, Glossem zu sein. Der scharfsinnige Einwand Coppello's I. § 25 dürfte durch Hrn. Breitenbach's Argumentation noch nicht ganz widerlegt sein. Ref. ist der Ansicht, dass durch Abschreiber die verschiedenen Sätze in Folge einer Weglassung an die unrechte Stelle gerathen sind, und würde eine Umstellung derselben empfehlen, so dass die Worte: *Οὕτω μέντοι, ἔφη ὁ Ἱέρων καὶ τῶν σίτων ὁ μὲν ἔχων — προφανῇ τι* der mit den Worten *τούτων τῶν σοφισμάτων* endigenden Rede des Hiero hinzuzufügen wären. Hinter diesen Sätzen würde dann erst die Erwiderung des Simonides: *Ἀλλὰ μέντοι τῶν γε πολυτελῶν ὀσμῶν τούτων — ἀλλὰ μᾶλλον οἱ πλησιάζοντες* folgen und an diese die Worte: *Κινδυνεύουσιν αἱ τῶν ἀφροδισίων — τούτῳ συνεῖναι* sich eng anschliessen. Druck und Papier des Buches sind gut. —*r.*

[2129] *ΦΛΑΟΥΙΟΥ ΦΙΛΟΣΤΡΑΤΟΥ ΤΑ ΣΩΖΟΜΕΝΑ, ΦΙΛΟΣΤΡΑΤΟΥ ΤΟΥ ΝΕΩΤΕΡΟΥ ΕΙΚΟΝΕΣ, ΚΑΛΛΙΣΤΡΑΤΟΥ ΕΚΦΡΑΣΕΙΣ.* Flavii Philostrati quae supersunt, Philostrati iunioris imagines, Callistrati descriptiones, edidit *C. L. Kayser.* Pars III. Turici, Meyer et Zeller. 1846. X, 80 u. XXVI S. gr. 4. (Pars I—III. 8 Thlr. 15 Ngr.) Vgl. Repertor. Bd. X. No. 3064 u. Bd. XIII. No. 1210.)

Das vorlieg. Schlussheft enthält ausser der Vorrede zum ganzen Werke folgende Schriften. I. Des jüngern Philostratus Gemälde, ein Werk, welches nach dem Muster der Gemäldebeschreibung des ältern Philostratus gemacht ist, mit dieser jedoch keinen Vergleich aushält, auch im Alterthume selbst wenig Beifall gefunden zu haben scheint, und desshalb weder häufig citirt, noch abgeschrieben worden, ja nicht einmal vollständig auf uns gekommen ist, wenn man aus der Ueberschrift einer Handschrift, *Φιλοστράτου νεωτέρου εἰκόνων πρῶτον*, einen Schluss ziehen darf. Hr. K. hat den Text dieses Stückes lediglich auf den vortrefflichen Codex Laur. VII, 32. saec. 12 gebaut, denn die beiden andern von ihm noch eingesehenen Mss., Vatic. 87 und Paris. 1760, sind von ganz untergeordnetem Werthe. — II. Des Callistratus Statuenbeschreibung, ein ziemlich armseliges Machwerk aus unbekannter

Zeit. Das Urtheil des Herausg., „obruit inani declamationum strepitu argumentum, propter quod legitur, et affectato tortuosoque dicendi genere efficit, ut nonnisi cum summo fastidio legatur“, wird jeder unbefangene Leser unterschreiben. Die hierbei benutzten, grösstentheils lückenhaften Handschriften werden in zwei Familien, eine bessere und eine schlechtere, zerlegt, die erste bestehend aus Vatic. 87. saec. 15, welches die einzige vollständige Handschrift ist, Laur. LIX, 44. saec. 14 (fehlt Cap. 12. 14), Venet. XI, 15 (fehlt Cap. 1. 2. 12. 14), Paris. 1696 (enthält nur Cap. 1—7), Laur. LIX, 15. saec. 12 (enthält nur Cap. 1—6), Paris. 3019 (enthält nur Cap. 3—6); die zweite bestehend aus Paris. 1038, Laur. LVI, 20, Monac. 536 und 494 (letztere gibt nur Fragmente der ersten 2 Capp.). Nach diesen Mss. erscheint hier der Text in einer vielfach und wesentlich verbesserten Gestalt: Jacobs, welcher ausser den Pariser Mss. nur die der zweiten Familie kannte, hat dem Callistratus mehr durch eigene Emendation genützt. Einiges Gute leistet die auch vom Herausg. benutzte, 1839 zu Mailand in der Biblioteca Graeca della belle arti Vol. I erschienene und mit einer italienischen Uebersetzung, mit kritischen Anmerkungen und einem archäologischen Commentare versehene Ausgabe von Giov. Petrettini. — III. Des **Apollonius** von Tyana Briefe. Von Handschriften sind dazu benutzt ein Cod. Mazarinaeus 87, ein Lugdun. 73 und zwei Paris. 1428 u. 3047. — IV. Des **Eusebius** Schrift gegen Hierokles (*Εὐσεβίου τοῦ Παμφίλου πρὸς τὰ ὑπὸ Φιλοστράτου εἰς Ἀπολλώνιον τὸν Τυανέα διὰ τὴν Ἱεροκλεῖ παραληφθεῖσαν αὐτοῦ τε καὶ Χριστοῦ σύγκρισιν*), wobei die Pariser Codd. 174 und 451 dem Herausgeber gute Dienste leisteten. Die beiden letztgenannten Schriften stehen zwar mit dem eigentlichen Stamme des Werkes nur in einem etwas lockern Zusammenhange; allein da sie durch die Verbindung mit den Werken des Philostratus in den frühern Ausgaben gewissermaassen zu einem Bestandtheil dieses Schriftstellers geworden sind, so war denselben auch hier die Aufnahme nicht zu versagen. Hr. K. hat ihnen nicht geringere Sorgfalt gewidmet, als den vorhergehenden Schriften, ja sie erscheinen eigentlich hier erst in einer lesbaren Gestalt, vornehmlich das Stück des Eusebius, welches auf nur 20 Seiten an 300 Verbesserungen aufzuweisen hat. Insbesondere den Herren Theologen wird die vorliegende Abtheilung des Werkes zu empfehlen sein, nicht minder aber auch die erste: denn der Wundermann Apollonius ist eine Erscheinung, von welcher die historische Theologie immer sehr bedeutend Notiz zu nehmen haben wird. Indem wir diesen daher die Briefe und den Eusebius überlassen, erlauben wir uns nur einige wenige Bemerkungen zum Texte des Philostratus und Callistratus. Im Prooem. zu Philostr. Z. 26 verdiente die Emendation von Jacobs, *εἰ καὶ κομιδῇ* für *ἢ κομιδῇ*, wohl eine Stelle im Texte. Cap. 2. p. 7, 18 ist wohl *ἐς αὐτὴν* für *ἐς αὐγὴν* das Richtige. Cap. 4. p. 8, 27 schlägt Jacobs *τὸν αὐχένα* für *τὸν*

πῆχυν vor, Ref. vermuthet τὴν ῥάχιν. Cap. 8. p. 11, 9 will Hr. K. οἶμαι für αἱ μὲν schreiben, gelinder wäre αὐταὶ μὲν. Cap. 10. p. 13, 23 ist das gegen die Mss. eingeschobene παρὰ etwas bedenklich, so lange wenigstens, als der Gebrauch des einfachen φέρειν im Sinne von ψῆφον φέρειν nicht auch anderwärts nachgewiesen ist. Cap. 14. p. 17, 26 ist durch blosse Einschiebung eines καὶ zwischen θαρσύνων und προτείνων die Stelle wohl nicht vollständig geheilt, immer bleibt das folgende beziehungslose μὲν noch übrig: ist daher nicht ein Satzglied ausgefallen, so scheint die Verwandelung des μὲν in τε das einfachste Auskunftmittel zu sein. Callstr. c. 2. p. 26, 17 muss es wohl ὑπήκουε statt ὑπήκουσι heissen. Cap. 4. p. 27, 25 ist ἡ θρὶξ — μελάντερος offenbar falsch: der Vorschlag des Herausg., μελαντέρα zu schreiben, trifft das Wahre kaum, es scheint vielmehr in dem Worte ein anderes verwandtes Prädicat, wie μελάγχροος oder μελάγχιμος, verborgen zu sein. Cap. 5. p. 28, 11 möchten wir die Vulg. ἀστραπὴν — κάλλους für ἀστραπῆς κάλλος wieder herstellen, ebendas. Z. 19 ohne Frage λεπτότητος mit Jacobs für λευκότητος, p. 28, 8 ist uns die Μουσῶν αὐλή unverständlich und Hr. K. sagt auch nichts darüber in seinen Erläuterungen. Nur versuchsweise schlägt Ref. αὐδὴν für αὐλὴν vor, und gleich darauf ἔχοι für ἔχει. Cap. 6. p. 29, 13 ist uns die vorgezogene Lesart der ersten Handschriftenfamilie ἐπανορθῶν unklar (ἐπανορθῶν τὸ τῆς ἥβης ἄνθος), während ἐπανθῶν einen ganz angemessenen Sinn gibt. Cap. 11. p. 33, 12 ist ὅτὲ δὲ für ὅτε δὲ wohl nur Druckfehler. Cap. 14. p. 34, 21 tragen wir kein Bedenken, der Vermuthung von Jacobs θυμοφθόροις vor der Lesart δημοφθόροις den Vorzug zu geben. Doch sind das Alles ziemlich unerhebliche Dinge, über welche sich überdiess auch noch streiten liesse. Wir haben dieselben aber nicht unterdrücken wollen, um Hrn. K. zu beweisen, dass wir in der That an seiner Arbeit ein lebhaftes Interesse genommen und dieselbe einer aufmerksamen Prüfung unterworfen haben. Möge das Werk die wohlverdiente Anerkennung und in ihr auch die Verlagshandlung für den Muth, der in unsern Tagen allerdings dazu gehört, einen so wenig gelesenen Schriftsteller, wie Philostratus, in so würdiger Ausstattung ans Licht treten zu lassen, einigen Ersatz finden. — Wir fügen nur noch hinzu, dass am Schlusse, abermals neu paginirt, sorgfältig gearbeitete Indices folgen, verborum S. I—X, rerum S. XI—XX und actorum S. XXI—XXIII, zuletzt Addenda et Corrigenda ad variet. lect. S. XXIV—XXV und Corrigenda typographica S. XXV—XXVI. *W.*

[2120] **Diem natalem regis potentissimi et clementissimi Friderici Guilielmi IV.** [1]5. Oct. celebrandum mandato Universitatis Litt. Vratislaviensis indicit **C. E. Chr. Schneider**, Phil. Dr. P. P. O. Praemissa est disputatio de remittendo sermonis latini usu academico. Vratislaviae, typis Univers. 1845. 15 S. gr. 4.

[2131] De finibus sermonis latini in usu academico regundis. Oratio quam in Panegyri academica de certaminibus civium litterariis Jenae die XXIX m. Aug. celebrata habuit **H. C. Abr. Eichstadius**, Theol. Juris utr. et Phil. Dr. Magni Duc. Sax. a consil. aul. int. acad. Jen. Senior etc. Jenae, libr. Bran. 1846. 26 S. gr. 4. (6 Ngr.)

[2132] Das Griechische und Lateinische in unsern Gymnasien und seine wissenschaftliche Bedeutung für die Gegenwart, eine Schulrede, begleitet von einigen Bemerkungen über reformatorische Bestrebungen unserer Zeit von Prof. **Gfr. Stallbaum**, Rector. Leipzig, gedr. bei W. Staritz. 1846. 51 S. gr. 8.

Es ist eine auch selbst dem unbefangensten Beobachter jetzt mit Nothwendigkeit sich aufdrängende Erscheinung, dass gegen die aus dem Mittelalter herstammende Herrschaft der lateinischen Sprache seit etwa einem Jahrzehnte ein Eroberungs- und Vernichtungskampf geführt wird, der ihr von dem einst mächtigen Terrainbesitz auch die letzten Ueberreste zu entreissen droht. Die lateinische Sprache, im Mittelalter die Sprache der Kirche, der Gesetzgebung und Schule, ja sogar der Diplomatie, musste zwar schon früher mit dem Anbruche der Periode der neuern Zeit seit der Reformation ihre Herrschaft in der Kirche der deutschen Sprache, und seit dem westphälischen Frieden ihre Anwendung in den Verhandlungen der Diplomatie der französischen überlassen, aber sie hatte in die Compendien der Wissenschaft, auf die Universitäten und Gymnasien sich hinübergerettet und blieb wenigstens unangefochten die Sprache der Gelehrten. Da kam Thomasius und machte ihr auch diesen Besitz wenigstens für die Universitäten streitig und es gelang ihm, von der Zustimmung der Zeitgenossen unterstützt, auch hier sie zur Theilung ihrer Herrschaft zu nöthigen. Seitdem hat von Jahr zu Jahr die deutsche Sprache der lateinischen immer mehr Feld abgewonnen und das allmälig erwachende Nationalbewusstsein, die Vorliebe für die Muttersprache und das Aufblühen unserer Literatur haben gemeinschaftlich dahin gewirkt, unvermerkt allenthalben auf den Universitäten und in den Schulen dem deutschen Elemente immer mehr Eingang zu verschaffen, so dass man zuletzt sogar aufhörte, wissenschaftliche Werke lateinisch zu schreiben. Der immer weiter greifende Gebrauch der deutschen Sprache und die hieraus natürlich sich ergebende seltenere Anwendung der lateinischen in Gymnasien, Universitäten und in gelehrten Schriften führte als Folge nothwendig eine immer grössere Ungewandtheit im Lateinischsprechen und Schreiben, ja zum Theil völliges Vergessen dieser Kunst herbei, und diese Entwöhnung von derselben erzeugte rückwirkend wieder um so grössere Abneigung gegen die Sprache, so dass der Gebrauch des Lateinischen auf den Gymnasien, selbst in den höhern Classen, in mehreren deutschen Ländern nur durch ausdrückliche Verordnungen der Behörden mühsam festgehalten und dem völligen Verfalle dieser Sprache auf den Universitäten nur durch streng verordnete lateinische Examina gewehrt werden konnte. Bald bemächtigte sich auch

die Pädagogik der Frage über die Nothwendigkeit oder Nichtnothwendigkeit der lateinischen, so wie überhaupt der alten Sprachen, und je mehr auf dem Gebiete derselben der Hang zu einer gewissen Nützlichkeitstheorie, und in Folge dessen die Ueberfüllung der Schulen mit einer Menge durch jene empfohlener Lehrgegenstände zum Principe erhoben wurde, desto geneigter zeigte man sich, die lateinische Sprache aus dem zeither als Lehrmittel behaupteten Platze zu verdrängen, eben um an ihre Stelle jene neuen, für materiell nützlicher erachteten Gegenstände (die sogen. realistischen Studien) zu setzen. Dennoch konnte man sich lange Zeit zu keinem festen Entschlusse einigen und die althergebrachte in den Gemüthern ausserordentlich fest begründete Autorität, die sich das Lateinische erworben, und der auch von den eifrigsten Feinden nicht abzuleugnende grosse Vortheil, den der Unterricht der alten Sprachen unsrer und den frühern Generationen gebracht, hielt die in dieser Sache das Wort führenden Pädagogen von einer weitern Beschränkung, als die diese Sprachen schon erfahren, oder, von einer völligen Ausschliessung derselben auf den höhern Unterrichtsanstalten immer noch ab. In neuester Zeit jedoch scheint diese ganze Angelegenheit in ein neues Stadium eingetreten zu sein. Nachdem zuerst die Realschulmänner nach mehrjährigem unsichern Zögern auf der bekannten Versammlung zu Meissen das Lateinische aus dem Kreise der Lehrgegenstände ihrer Anstalten, unter denen es bisher wenigstens noch ein dürftiges Dasein gefristet hatte, durch einen Machtspruch völlig verwiesen hatten, wurden auch im Heerlager der Philologen selbst einzelne Stimmen laut, die das Lateinischschreiben und Lateinischsprechen als etwas von der Zeit nicht mehr Gebotenes und für die wahre Ausbildung Gleichgültiges aus den Gymnasien verbannt wissen wollten. Namentlich wurde auf der letzten Philologenversammlung zu Jena (1. Oct. 1846) von dem Lehrer an der Kreuzschule zu Dresden, Köchly, ein förmlicher, auf die Abschaffung dieser Uebungen zielender Antrag gestellt, der nicht ohne zustimmenden Beifall von Seiten mehrerer Theilnehmer der Versammlung blieb. Zugleich hatten vorher schon auch in Preussen die Universitäten sich bei der die lateinische Sprache betreffenden Frage in so weit betheiligt, dass sie die Anwendung derselben in den öffentlichen Disputationen als fernerhin unstatthaft darstellten. Die Universität Breslau war es zunächst, welche für diese Ansicht sich erklärte und einen die Aufhebung der alten Gewohnheit des Lateinischdisputirens betreffenden Antrag an die oberste Unterrichtsbehörde stellte. Auf die hierdurch veranlasste Anfrage des Cultusministeriums an andere preussische Universitäten hat, wie verlautet, Bonn sich für die Breslauer Motion, Halle gegen dieselbe erklärt. Zugleich ist als Verfechter der Ansicht seiner Universität der Professor der alten Sprachen C. E. Chr. Schneider zu Breslau in dem unter No. 2130 angeführten Programm aufgetreten. Der Vf. spricht zunächst im Eingange seiner

Abhandlung sich ausdrücklich dahin aus, dass er mit seinen auf Beschränkung des Gebrauches der latein. Sprache gerichteten Vorschlägen keine Beeinträchtigung des Studiums der alten Sprachen selbst beabsichtige, dem er vielmehr im Allgemeinen noch gründlichern Fleiss, als bisher, von den Studirenden zugewendet wünscht. Es sei aber, fährt der Vf. fort, dieser Gebrauch des Lateinischschreibens und Sprechens bei öffentlichen akademischen Acten um so weniger festzuhalten, als ja derselbe einestheils zunächst gar nichts zur Förderung des Studiums der griech. Sprache beitrage und anderntheils die Erfahrung lehre, dass Jemand in der römischen Literatur recht wohl bewandert sein und die lateinische Sprache sehr gut verstehen könne, ohne dass er sie schriebe und spräche. Auch der von der Nothwendigkeit und Nützlichkeit einer allgemeinen Gelehrtensprache, welches die lateinische sein söll, hergenommene Grund, wird siegreich widerlegt und von dem Vf. darauf aufmerksam gemacht, wie schwierig es sei, die Gegenstände und Begriffe der neuern Wissenschaft nicht in classischem, sondern überhaupt in verständlichem Latein wiederzugeben, wie ferner durch die Anforderung des Lateinschreibens unsern Gelehrten eine kraft- und zeitraubende Arbeit auferlegt werde, die ungleich grösser sei, als die Erlernung der deutschen Sprache von Seiten der auswärtigen Gelehrten, ja dass überhaupt eine so allgemeine und gründliche Kenntniss der latein. Sprache, wie man sie für das Verständniss wissenschaftlicher Werke als erforderlich voraussetzen müsse, bei den Gelehrten des Auslandes in Wahrheit gar nicht mehr zu finden sei. Kürzer fasst sich der Vf. bei Widerlegung zweier andern für die Beibehaltung der latein. Sprache gewöhnlich aufgestellten Gründe, dass die Gelehrten, als eine besondere Kaste, auch eine besondere, ihnen allein zugehörige Sprache, gleichsam eine Geheimsprache, haben müssten, und dass der Gebrauch der latein. Sprache für die freisinnigere Behandlung von Glaubens- und Religionssätzen zur Verhütung des Nachtheils für die schwachen Gemüther als unentbehrlich zu betrachten sei. Uebrigens findet er eben so wenig in dem alten Herkommen dieses Gebrauches, als in dem ehrwürdigen Nimbus, welche diese Kunst den Gelehrten vielleicht in den Augen der unkundigen Menge verleihe, noch endlich in dem Verlangen, die auf den Gymnasien einmal erlernte Fertigkeit durch Fortübung nicht der Vergessenheit anheimfallen zu lassen, triftige Gründe für die Aufrechterhaltung der lateinischen Disputationen. Dagegen macht er mit Recht geltend, wie sehr der gesetzlich anbefohlene Gebrauch der latein. Sprache oft gerade den geistvollsten und in ihrem Fache tüchtigsten Männern die Abfassung ihrer Abhandlungen erschwere, wie er dem freien Laufe ihrer Gedanken hindernde Fesseln anlege ja sie oft in die beschämende Lage versetze, ihren der Sache ungleich weniger kundigen, aber geläufiger Lateinisch sprechenden Gegnern bei Disputationen unterliegen zu müssen. Was aber die Hauptsache sei, so hätten diese Dispu-

tationen, neben dem beängstigenden Zustand, in welchen sie die Gemüther der Zuhörer versetzten, den grossen Nachtheil, dass sie, statt zur Begründung des Ansehens der neu angestellten Lehrer und ihrer Wissenschaft (was ohne Zweifel der Zweck der Disputationen sei) zu dienen, diese Männer vielmehr in einem falschen Lichte darstellten, ihre Fähigkeit in den Augen der Studirenden mehr als zweifelhaft erscheinen liessen und somit den wohlthätigen Erfolg ihres Einflusses gleich von vorn herein neutralisirten. Aus diesen Gründen hält der Vf. es für eben so zweckmässig als zeitgemäss, den Zwang des Gebrauchs der lateinischen Sprache bei akademischen Disputationen und Programmen aufzuheben und dringt darauf, die Wahl zwischen der lateinischen und deutschen Sprache, wie diess schon bei den Collegienvorträgen der Fall sei, unter gewissen festzuhaltenden Bestimmungen frei zu geben. „De iis, sagt er S. 14, qui ad honores Academicos aspirant, penes ordinem, a quo promovendi sunt, arbitrium esse par est; quibus si praeter Latinae linguae facultatem nihil obstare videbitur, quo minus eo quem cupiunt honore afficiantur, ejus linguae usum remitti fas sit. Quibus vero solennes orationes habendae et mandata ab Academiis scribenda sunt, iis aequum videtur ut eadem, quae munus auspicantibus, sermonis electio concedatur“. Am Schlusse dieser Inhaltsanzeige bemerken wir nur noch, dass im vorliegenden Programm S. 7 ff. bei Gelegenheit, wo der Vf. über die lateinische Sprache als allgemeine Gelehrtensprache seine Ansicht darlegt, ein Abriss der Geschichte der Verbreitung der latein. Sprache im Alterthume und ihres Gebrauches im Mittelalter gegeben wird, der eben so anschaulich als schön geschrieben ist. — Veranlasst durch die eben besprochene Schrift, welche nach seiner Meinung den Gebrauch der latein. Sprache auf den deutschen Universitäten in zu enge Grenzen verweist, hat Hr. Geh. Hofr. Dr. Eichstädt zu Jena in dem Progr. No. 2131 sich über dasselbe Thema vernehmen lassen und seine zum Theil abweichenden Ansichten in wahrhaft classischem Latein entgegengestellt und durch nicht minder beachtenswerthe Gründe zu beweisen versucht. Um zuvörderst den Lesern zu zeigen, dass er vorurtheilsfrei an die Beantwortung der in Rede stehenden Frage gehe, erklärt er ausdrücklich, wie er keineswegs der Ansicht huldige, als ob auf unsern Universitäten das Latein überall herrschen oder auch nur vorherrschen müsse, und hält vielmehr ein solches monopolistisches Privilegium der latein. Sprache mit den Fortschritten der Wissenschaft der neuern Zeit für unverträglich. Eben so bestimmt aber erklärt er sich auch gegen das von allen Seiten her überhand nehmende, aus der realistischen Richtung der Zeit hervorgegangene beklagenswerthe Streben, den Gebrauch der latein. Sprache von den höchsten wissenschaftlichen Bildungsanstalten ganz verdrängen oder demselben wenigstens nur ein aus Gnade geduldetes kärgliches Dasein verstatten zu wollen. Der Behauptung Schneider's, dass Kenntniss

der römischen Sprache und Literatur recht wohl bei Beschränkung des Gebrauchs der latein. Sprache auf Universitäten ungeschmälert bestehen könne, setzt er die Erfahrung entgegen, dass diese Uebung unbestritten ein wichtiges Förderungsmittel der Gründlichkeit jener Kenntniss sei; gegen den Einwand der Schwierigkeit, Gegenstände der neuern Wissenschaft, besonders manche Theile der Philosophie, in lateinischer Sprache zu behandeln, macht er das Beispiel Wyttenbach's und Schütz's geltend, die beide in ihren Schriften das Gegentheil bewiesen hätten, und die von Schneider als ein Nachtheil für die akademischen Lehrer bezeichnete Einrichtung der lateinischen Disputationen endlich sucht er durch Beschränkung auf die jüngern angehenden Docenten auszugleichen. Zugleich hebt hier der Vf. mit Anführung der Autorität F. A. Wolf's, die schon oft gemachte Bemerkung hervor, dass die Kunst, lateinisch zu schreiben und zu sprechen, auch für die Förderung eines klaren Denkens und für Classicität des Ausdrucks überhaupt ein nicht zu übersehendes und so leichthin zu verschmähendes Hülfsmittel sei, und behauptet, dass durch Beibehaltung des Lateinischsprechens und Schreibens allein das so wichtige Studium des Alterthums, dem sich jetzt so viele Gelehrte zu ihrem und der Wissenschaft Nachtheil zu entziehen suchten, aufrecht erhalten werden könne. Endlich geht der Vf. zur nähern Bestimmung der Grenzen über, innerhalb deren sich der Gebrauch der latein. Sprache auf Universitäten bewegen könne und müsse. Zuvörderst soll seiner Meinung nach bei den öffentlichen Lehrvorträgen die Wahl der latein. oder deutschen Sprache Jedem frei stehen, wobei mit Recht bemerkt wird, dass es hierbei hauptsächlich auf die zu behandelnden Gegenstände ankomme, und dass es unter diesen allerdings wohl manche gebe, bei deren Behandlung der Gebrauch der latein. Sprache unter Umständen sogar fruchtbarer werden könne, als der der Muttersprache; auch sei die Verbindung beider oft noch zweckgemässer. Indem er ferner die Anmuthung an wirklich erprobte und in ihrem Fache bereits für tüchtig anerkannte Universitätslehrer, über Gegenstände ihrer Wissenschaft lateinisch zu schreiben und zu disputiren, als durchaus unstatthaft zurückweist, hält er dagegen diese Anforderung bei den angehenden akademischen Docenten für um so nothwendiger, als es bei dem wachsenden Zudrange unwissenschaftlicher Jünglinge zum akademischen Lehramte wünschenswerth erscheinen müsse, dass dieselben dem für jede Wissenschaft so wichtigen Studium des Alterthums nicht fremd geblieben seien. Nächstdem gibt der Hr. Vf. noch folgende Einzelbestimmungen. 1. Für die Philologen soll die Anwendung der latein. Sprache beim Antritt ihres Amtes unerlässliche Bedingung sein, aber auch von den Theologen, denen er den Gebrauch oder Nichtgebrauch der latein. Sprache frei stellt, erwartet er, dass sie im Allgemeinen dieser Bedingung freiwillig sich unterwerfen. 2. In Beziehung auf die Erwerbung der akademischen Grade hält

er den Schneider'schen Vorschlag, die Entscheidung, ob Examen und Disputation der betreffenden Candidaten lateinisch sein solle, in jedem einzelnen Falle den Facultäten zu überlassen, für nicht ganz gefahrlos und verlangt hierüber eine feste, gesetzliche Bestimmung, und zwar in der Weise, dass die Juristen über römisches Recht, die Mediciner über Anatomie, Physiologie und Geschichte der Heilkunde, die Philosophen über Alterthumswissenschaft in lateinischer, in den übrigen Gegenständen in deutscher Sprache geprüft werden und disputiren sollen. 3. Eben so sollen feierliche Reden von Philologen und Theologen regelmässig, von den Angehörigen anderer Facultäten abwechselnd lateinisch gehalten werden. 4. Akademische Zeugnisse, Ausfertigungen, Bekanntmachungen, in sofern sie gelehrte Sachen oder das akademische Leben betreffen, sollen stets lateinisch abgefasst werden. Diess sind die Vorschläge, die der ehrwürdige Veteran den Schneider'schen gegenüberstellt, und durch die er einerseits die bisher oft lästige Pedanterie des latein. Sprachzwanges aufgehoben zu haben, andererseits aber auch das Ansehen der latein. Sprache auf den Universitäten aufrecht zu erhalten glaubt. Ref. muss diesen Vorschlägen im Allgemeinen aus voller Ueberzeugung beistimmen und spricht freimüthig die Ueberzeugung aus, dass weder unsere Nationalbildung, noch unsere Wissenschaft schon jetzt in das Stadium eingetreten zu sein scheint, wo sie des Fundaments der alten Sprachen entbehren, oder ohne grossen Nachtheil auf den mit immer neuer, frischer Kraft bildend und veredelnd sich äussernden Einfluss des Alterthums und seines Geistes auf unsere Literatur verzichten könnte. Um aber die Uebungen des Lateinischschreibens und Disputirens auf den Universitäten mit Gewinn und Erfolg fortsetzen zu können, ist es vor Allem nöthig, dass die Schüler der Gymnasien in den alten Sprachen tüchtig vorbereitet, und im Lateinischschreiben und Sprechen gehörig vorgeübt, die Universität beziehen. Dann werden die Universitäten das angefangene Werk mit Leichtigkeit fortführen können, und unter der Bedingung der erforderlichen Fertigkeit und Vorübung wird bei den Studirenden zu der gewandten Handhabung dieses Sprachmediums sich gewiss auch stets Neigung und Lust dafür, so wie für die Alterthumsstudien überhaupt zugesellen. Somit hängt die Ausführbarkeit und Festhaltung jener Vorschläge unzertrennlich mit einer gründlichen, auf eine tüchtige Kenntniss der alten Sprachen basirte Gymnasialvorbereitung zusammen. Und diese ist es, welcher in dem Programm No. 2132 mit überzeugender Kraft das Wort geredet wird. Die Schrift zerfällt in zwei Theile, deren erster (S. 1—32) eine am Anfange des Wintersemesters 1846 bei einer stiftungsmässigen Preisvertheilung vor den Schülern der obern Classen in Gegenwart der Behörden der Schule und des Lehrercollegiums gehaltene deutsche Rede ausmacht, während den zweiten (S. 33—51) die der Rede als Ergänzung hinzugefügten Anmerkungen und Beilagen

bilden. Der 1. Thl., die Rede, beschäftigt sich damit, den Werth und die Bedeutsamkeit der altclassischen Sprachstudien für die Gymnasien in der Gegenwart zu zeigen und nachzuweisen, dass durch dieselben die Jugend, wie durch keinen andern Lehrstoff, auf die einzig geeignete Weise materiell und formell für die Zukunft vorbereitet und gebildet werde. Zu innig nämlich sei der Zusammenhang der einzelnen Wissenschaften und zu unzertrennlich deren Verbindung mit dem griechischen und römischen Alterthume, als dass der Theolog, der Jurist, der Mediciner und Philosoph nicht auch ferner Griechenland und Rom als die Basis jeder höhern gelehrten Bildung betrachten müsse. Und dennoch sei die Wichtigkeit dieser Studien durch den wohlthätigen Einfluss, den sie auf die Entwickelung und Ausbildung der geistigen Anlagen und Kräfte der Jugend üben, fast noch entschiedener und bedeutender. Denn die Beschäftigung mit den alten Sprachen verleihe dem Geiste durch Uebung der Aufmerksamkeit, des Gedächtnisses, der Urtheilskraft und der andauernden Betrachtung eine Bildung, die schwerlich durch ein anderes Bildungsmittel erreichbar sein würde. Was aber die Anmerkungen zur Rede betrifft, so sind dieselben polemischer Art und, wie es scheint, vorzugsweise bestimmt, die übertriebenen reformatorischen Bewegungen unserer Zeit, insbesondere aber die von Köchly neuerlich aufgestellten Ansichten und Vorschläge zu bekämpfen und zurückzuweisen. Der Anklage Köchly's gegenüber, dass die Gymnasien der Gegenwart mit dem Zeitbewusstsein in Widerspruch ständen, macht der Vf. geltend, dass diese Anstalten auch jetzt noch ein nothwendiges und unentbehrliches Glied in der Gesammtzahl der vorhandenen Bildungsanstalten seien und weder durch Elementarschulen, noch durch Real- und Fachschulen irgendwie ersetzt werden könnten, dass sie auch bisher ihre Aufgabe, allgemeine Vorbereitungsanstalten für höhere wissenschaftliche Studien zu sein, mit festem und sichern Bewusstsein erfüllt, dass sie nicht stehen geblieben, sondern namentlich in den letzten 30 Jahren in besonnener Entwickelung sich fortgebildet, ja sogar, so weit es ihr inneres Wesen und ihre Bestimmung nur immer gestattete, den Fortschritten der Zeit sich angepasst hätten. Nachdem Hr. Prof. St. hierauf Köchly's Unterscheidung zwischen Naturwissenschaften und historischen Wissenschaften als unlogisch und den von ihm daraus gezogenen Schluss, auf welchen das von Köchly für die Betreibung der altclassischen Studien aufgestellte „historische" Princip sich stützt, als materiell und formell falsch nachgewiesen hat, zeigt er die Unhaltbarkeit dieses Princips auch in der Anwendung und rechtfertigt hierauf das altherkömmliche „philologische" Princip als das einzig richtige und wahre, so lange es sich in seiner Reinheit erhalte und nicht entweder in eine einseitig grammatische, oder, was noch schlimmer, in bloss historische Interpretation ausarte. Mit gleicher Entschiedenheit erklärt der Vf. sich auch gegen die von Köchly empfohlene Abschaffung der latein. Styl- und Sprach-

übungen, so wie gegen dessen übermässige Bevorzugung der „cursorischen" Lectüre, indem er die Beibehaltung des Lateinischschreibens aus innern und äussern Gründen als nothwendig, statt des Extrems einer bloss cursorischen Lectüre vielmehr eine zweckmässige Verbindung der cursorischen mit einer methodisch eingerichteten statarischen Lectüre als erforderlich darstellt und den bezweckten literarhistorischen Cursus, den Köchly zur Aufgabe des Gymnasiums erhebt, als eben so überspannt und verderblich, wie in der Praxis als unausführbar nachweist. Auch über die durch die Verhandlungen und Vorgänge neuerer Zeit in Sachsen wichtig gewordene Frage, ob und wie weit die Naturwissenschaften in den Kreis der Gymnasiallehrgegenstände aufzunehmen seien und ob Mediciner und wissenschaftliche Naturforscher der Gymnasialbildung entzogen werden dürfen, spricht der Vf. seine wohlbegründete billigenswerthe Ansicht aus, wie denn überhaupt diese Schrift „ein sachgemässes, beherzigenswerthes Wort zu seiner Zeit" genannt werden kann. 111

Länder- und Völkerkunde.

[2123] A Peest into Toorkisthän. By Captain **Rollo Burslem.** London, Richardson. 1846. 238 S. mit 1 Karte. 8. (8sh. 6d.)

In das wilde Turkestan kommt so selten ein Reisender, dass auch ein geringer Beitrag zur Kenntniss dieses Landes willkommen ist. Nur „ein Blick" in dasselbe wird uns versprochen, jedoch der Weg dahin bietet schon an sich grosse Mannichfaltigkeit. Wir lernen hier vorerst einige Engländer von der achtungswerthesten Seite kennen; voll Muth, Entschlossenheit und Umsicht. Lieut. Sturt, welcher sich später im Kriege mit den Afghanen sehr vortheilhaft auszeichnete, erhielt im J. 1840 die Weisung, die Pässe des Hindugebirges zu untersuchen, Cap. Burslem aber die Erlaubniss, ihn zu begleiten. Am 13. Juni traten sie von Kabul aus den Weg nach Balkh an, begleitet von 30 Afghanen und 80 Sipahis (Seapoys), kamen am 19. über den 11,400 Fuss hohen Oonye-Pass, der mühselig genug zu überschreiten war, und gingen dann durch Bamian über den Bamianfluss, in dessen Nähe eine berühmte Stahlquelle, die Drachenhöhle genannt, gar viele wunderbare Heilungen zu erwähnen Anlass gibt. Bei der Beschreibung einer andern Höhle, der Teufelshöhle, am Kullumflusse, wird einer abscheulichen That des Gengiskhan gedacht, welcher hier 700 Krieger des Hazarekstammes mit Weibern und Kindern, als seine Horden zu tapfern Widerstand fanden, durch angehäuftes Stroh ersticken lassen wollte, und als diess nicht gelang, durch herabgerollte Felsenstücke einschliessen liess, so dass sie alle verhungern mussten. So erzählte ein Mullah und dann auch Pursund Khan den Reisenden, und jener setzte hinzu, dass die Geister der Ermordeten noch da herumwanderten und den Aufenthalt daselbst gefährlich machten, der Teufel selbst aber hier nicht hause, „denn es sei zu kalt für ihn". Haben

wir doch neuerdings aus Algerien von ähnlichen Barbareien gehört! Die Engländer besuchten diese Höhle, nachdem sie am 4. Juli durch den „Zahnbrecherpass" gekommen waren, dessen fürchterliche Beschaffenheit dem Erzähler von der Art scheint, dass ein englisches Heer eben so wenig Hoffnung hat, nach Bokhara zu gelangen und die Russen zu bedrohen, als umgekehrt diese etwa für Indien zu fürchten sind (S. 88). Mit der genannten Teufelshöhle unmittelbar hängt eine Eishöhle zusammen, während man zu beiden nur gelangen konnte, als man sich an einem Stricke, den oben ein Theil der Mannschaft hielt, Mann für Mann herabliess. Der dann aber noch zu den Füssen gähnende Abgrund und die Eisrinde auf dem zu den Höhlen führenden Pfade, machten das Abenteuer um so gefährlicher, da die Fackelträger durch den im Eise befindlichen Abdruck eines Stiefels in ein peinliches Schrecken geriethen und den „Scheitan" (Satan) nahe wähnten. Die Fackeln verlöschten; sie hätten Alle elend umkommen müssen, wenn nicht Lieut. Sturt seine Besonnenheit behauptet hätte. Die ganze Erzählung hier auch nur im Auszuge mitzutheilen, erlaubt der Raum nicht, aber sie gehört (S. 104—116) zu den bemerkenswerthesten Abschnitten der Reise. Bald nachdem man den Shah von Pursund Khan, den Beherrscher der Gegend, verlassen hatte, traf man auf einen Botschafter des Alex. Burnes aus Kabul, welcher über das unglückliche Schicksal des Obersten Stoddart in Bokhara und seine Bemühungen, ihn zu befreien, Nachricht gab. Der Oberst hatte das persische Heer begleitet, als es zur Belagerung von Herat marschirte, und sich, als es schien, es könne dieses nicht erobert werden, nach Bokhara begeben, entweder aus blosser Reiselust oder um die Freilassung russischer Sklaven zu bewirken; den letztern Grund möchte man indess wohl bezweifeln. Als er in der Nähe der Stadt war, sah er einen Mann, der ein Weib, welches laut um Hülfe schrie, auf einem Pferde führte, in gestrecktem Galopp hinjagen. Es glückte ihm, sie zu befreien und er brachte sie in die Stadt. Als er am Tage darauf spazieren ritt, begegnete ihm der Sultan, den er nach englischer Sitte grüsste. Schon am nächsten Morgen gewaltsam in dessen Palast geschleppt, ward er mit Scheltworten überhäuft, weil er sich ohne Erlaubniss eines Pferdes bedient habe, von demselben nicht abgestiegen sei, als es ihm von der Wache des Shahs befohlen worden, diesen selbst auch nicht in gebührender Weise begrüsst habe, und dann ins Gefängniss gebracht. Diess die Ursache seines nachher erfolgten Todes, die uns bis jetzt ziemlich oder ganz unbekannt gewesen ist (S. 131). Besser, allein nur durch List, gelang es, den bekannten Dost Mohammed und dessen Sohn zu befreien, als sie einmal in die Hände des dortigen Shahs gefallen waren (S. 133); wahrscheinlich würde ein ähnliches Verfahren auch bei Stoddart besser als alles Andere gewirkt haben, vorausgesetzt, dass diesem sein Stolz erlaubt hätte, das Mittel anzuwenden. Später schien man in Kullum Miene zu machen, den Reisenden Stoddart's

Schicksal zu bereiten. Der Mir (Emir) Walli war abwesend und sein Wort allein sollte über die Weiterreise entscheiden. Dieser kam am Morgen darauf und liess die Engländer anfangs sehr hart an; sie hätten Spione ausgesendet, die Pässe von Buri untersuchen und dann ausforschen zu lassen, ob er, der Mir, Leute genug zu ihrer Vertheidigung habe. Allein Sturt's Ruhe und Festigkeit, und dann die Versicherung, dass man weder ihn, noch seinen Freund lebendig gefangen nehmen würde, brachte den Häuptling auf einen ganz andern Weg. „So ein gemeiner Gedanke ist mir nicht in den Sinn gekommen!" erwiderte er (S. 143). Grosses Gewicht legte er auf die Festungswerke seiner Residenz. „Wie lange Zeit brauchte wohl Eure Armee, sie zu erobern?" fragte er. — Etwa eine Viertelstunde! antwortete Sturt. Von Kullum begab man sich nach Ghoree, wo ein bräutliches Wettrennen der Kalmücken (Kirgisen?) eine eben so originelle, als unterhaltende Scene darbot, die man S. 169 nachlesen mag. Eine nicht minder anziehende Schilderung wird uns sodann von den Ruinen des Schlosses Zohawk gegeben, das auf einem Berge liegt, welcher die Strasse nach Turkestan beherrscht und seinen Namen von einem kühnen Räuber trägt, der hier vor einigen Jahrhunderten lange gehaust hat. Sein Muth und seine Verwegenheit, aber auch die Verrätherei und Grausamkeit desselben werden lebendig geschildert. Das Letztere gilt übrigens auch noch von so manchen kleinen und grossen Abenteuern, welche wir noch hätten ausheben können. Burslem schrieb mitten in den Wildnissen, auf den rauhen Bergen Centralasiens, in einer Gegend, wo kaum je ein Europäer hingekommen ist, allein was seinem Style an Rundung und Feile abgeht, wird durch die Frische und Natürlichkeit der Darstellung reichlich überwogen. Anziehend sind auch die Bilder aus dem Leben der die Reisenden begleitenden Afghanen. Mit ihnen, die zwar treu und muthvoll dienten, hatten die Reisenden nicht wenig Noth, da sie, obschon sehr gut besoldet, dennoch immer rauben und plündern wollten. Als einem armen Landmanne von den Reisenden Ersatz für den Schaden gegeben ward, den eines der Packpferde in seinem Acker angerichtet hatte, konnte Mohammed Ali Beg, der Häuptling des Dorfes, nicht Worte genug finden, um solche Grossmuth zu rühmen; die Afghanen selbst aber sagten: „unser Sold sonst im Dienste des Emirs war viel geringer, jedoch durften wir auf dem Marsche rechts und links plündern. In solchem Sinne (principle!) sind wir aufgewachsen und alte Sitte lässt sich schwer abgewöhnen. Die Engländer nur nehmen es so genau, dass sie selbst den Fremden und Bauer schützen!" Von der gefahrvollen Reise kaum in Kabul wieder glücklich angelangt, mussten Burslem und Sturt gegen die von Dost Mohammed aufgewiegelten Häuptlinge ins Feld rücken. Zuletzt verdient noch die beigelegte Karte eine lobende Erwähnung.

Bibliographie.

Literaturgeschichte.

[2134] Jahrbücher der Gegenwart; herausgeg. von Dr. *A. Schwegler.* 'Jahrg. 1847. Tübingen, Fues. gr. 8. (12 Hefte n. 8 Thlr.) Jan. u. Febr. Inh.: *Lafaurie*, d. philosophische u. sociale Bewegung unserer Zeit. (S. 1—31.) *Hettner*, zur Charakteristik d. neueren Historienmalerei. (—40.) *Morning*, d. sociale Stellung der Frauen. (—64.) *Zeller*, üb. d. Bedeutung einer freien Theologie f. das öffentl. Leben. (—86.) *Rapp*, d. neueren Sprachkarten. (—91.) Das Protokoll der fünften Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins. (—98.) *Schweickhardt*, Theurung, Erwerbslosigkeit u. steigende Verarmung. (—139.) *Köstlin*, d. Philosophie im Strafrecht. (—157.) *Stahr*, Poesie u. Geschichte. (—182.) *Rapp*, Hebels Idyllen in französ. Uebersetzung. (—190.)

[2135] Deutsche Vierteljahrs-Schrift. 1847. 1. Hft. No. 37. Stuttgart, Cotta. gr. 8. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.) Inh.: Die Heilkunde u. der Staat. (S. 1—40.) Das deutsche Postwesen u. dessen Gestaltung. (—59.) Die Theurung, ihre Wirkung u. Abwehr. (—99.) Vorschläge zu Preisaufgaben. (—115.) Fragen der nationalen Fortbildung des Zollvereins. (—194.) Die Aufgabe der Sprachreinigung. (—210.) Ueber Bildung u. Stellung technischer Beamten. (—233.) Die Naturwissenschaft u. die Philosophie. (—246.) Der Kornhandel. (—254.) Der Religionsunterricht auf d. Gymnasien. (—278.) Die Persönlichkeit od. das Gepräge eines Volks. (—357.) Die Gefängnissreform. (—376.) Kurze Notizen. (—400.)

[2136] La Revue Indépendante. Nouv. série. Tom. VI. Livr. 1. *Legroux*, le Jacques. art. 3. (S. 5—32.) *C. P.*, le libre échange. (—64.) *Génin*, Diderot, La Harpe et Naigeon. (—74.) *Weill*, Thomas Munzer. (—101.) Situation de l'Italie; par un Italien. (—114.) Revue, Chronique etc. (—128.) — Livr. 2. *Salfrey*, les Honoraires du médecin. Nouvelle. (S. 129 —165.) *Scudo*, l'art du chant. (—207.) *Tissot*, études philosophiques. Montesquieu. (—225.) *Duprat*, le parti legitimiste. (—238.) Poésie, Bulletin etc. (—256.) — Livr. 3. *S. d'A.*, une garde et une messe aux Tuilleries en 1829. (S. 257—280.) *Duprat*, Cracovie et l'Europe occidentale. (—293.) *Tissot*, études philosophiques. Montesquieu. 2. art. (—325.) Analyses, Poésie etc. (—384.) — Livr. 4. *S. d'A.*, un bal à St. Omer en 1841. (S. 385—394.) *Cassou*, études historiques: M. Guizot. (—420.) *Julia*, St. Dominique et les frères prêcheurs. (—453.) *Petetin*, Houillières de la Loire. (—488.) Poésie. Revue etc. (—502.)

[2137] Journal des Savants. (Vgl. No. 393.) Nov. *Biot*, sur la planète nouvellement découverte etc. art. 2. (S. 641—665.) *Raoul-Rochette*, sur: La Antichità della Sicilia, par Duca di *Serradifalco*. art. 1. (—677.) *Quatremère*, sur: Reinaud, relation des voyages faits par les Arabes et les Persans dans l'Inde et la Chine. art. 2. (—690.) *Cousin*, Hutcheson. fin. (—704.) Nouvelles. (—704.) — Dec. *Mignet*, sur: Weiss, l'Espagne depuis le regne

de Philippe II jusqu'à l l'avénement des Bourbons. (S. 705—721.) *Raoul-Rochette*, la Antichità della Sicilia etc. art. 2. (—732.) *Quatremère*, sur: Reinaud, relation des voyages. (—750.) *Biot*, sur la planète nouvellement découverte. Art. 3. (—768.) Nouvelles etc. (—776.)

2138] Storia della Letteratura araba sotto il Califfato, da **Fil. de Bardi.** 2 Voll. Firenze, Le Monnier. 1846. gr. 8. (11 L. 20 c.)

2139] Abrégé de l'histoire de la littérature française depuis le XIII. siècle usqu' à la fin du XVIII. siècle, avec des modèles de chaque auteur, ou ableau des productions des écrivains français le plus célèbres. Par **C. Schnabel,** Prof. de Français. Leipzig, Einhorn's Verl.-Expedition. 1847. X u. 365 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

2140] Geschichte der deutschen National-Literatur mit Proben von Ulfila bis Gottsched nebst einem Glossar f. Gymnasien u. höhere Lehranstalten von **Bh. Hüppe,** Oberlehrer. Coesfeld, Wittneven (Vater). 1847. XII u. 276 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

2141] Wegweiser durch die Literatur der Deutschen. Ein Handbuch f. Laien von **Gust. Schwab** und **K. Klüpfel.** 2. verb. u. verm. Aufl. Leipzig, Mayer. 1847. XV u. 375 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[2142] Vorlesungen über die Geschichte der deutschen National-Literatur von Dr. **A. F. C. Vilmar,** Gymn.-Dir. 2. mit Anmerkk. u. e. Register verm. Aufl. Marburg, Elwert. 1847. X u. 714 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[2143] Bibliografia di **Mich. Denis,** traduzione con aggiunte sulla sec. edizione dall' abate *Ant. Roncetti.* Milano, 1846. 368 S. gr. 8. (5 L. 65 c.)

[2144] Allgemeines Adressbuch f. den deutschen Buchhandel, den Antiquar-, Musikalien-, Kunst- u. Landkarten-Handel u. verwandte Geschäftszweige von **O. A. Schulz.** (IX. Jahrg.) 1847. Leipzig, Schulz. XVIII, 184 u. 112 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.; geb. n. 1 Thlr. 14 Ngr.; Schreibp. geb. n. 2 Thlr.; Schreibp. Personalausg. n. 16 Ngr.)

[2145] Kurzes Verzeichniss sämmtlicher im J. 1846 erschienenen Bücher, Landkarten u. s. w. Zugleich als Register zu Thun's vierteljähr. Bücherverzeichniss 1846. Leipzig, Klinkhardt. 1847. 203 S. 8. (15 Ngr.)

[2146] Vierteljahrs-Catalog aller neuen Erscheinungen im Felde der Literatur in Deutschland. Wissenschaftlich geordnet. Jahrg. 1846. 4. Heft. Red.: *J. de Marle.* Leipzig, Hinrichs. S. 285—408. gr. 8. (à n. 7½ Ngr.)

[2147] Deutscher Zeitungs-Catalog. 2. Supplement, enth. Zusätze u. Berichtigungen zu Abthl. I. (Bis Ende 1846.) Leipzig, Lorck. 1847. 14 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[2148] Catalog des Bücherlagers von *T. O. Weigel.* 1. Abthl. Theologie u. Philosophie. Leipzig, (T. O. Weigel). 1847. 186 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[2149] Ueber die Stellung der Hochschule in der Republik mit besond. Berücksichtigung der Verhältnisse im Kanton Bern. Bern, Jenni Sohn. 1847. 53 S. 12. (7½ Ngr.)

[2150] Ueber einige wissenschaftliche Erscheinungen neuester Zeit auf der Univ. Tübingen von **H. Ewald.** Stuttgart, Krabbe. 1847. 31 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[2151] Serapeum. Zeitschrift f. Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde u. ältere Literatur. Herausgeg. von Dr. *R. Naumann.* 8. Jahrg. 1847. Leipzig, Weigel. 24 Nrn. (Bog.) gr. 8. (n. 4 Thlr. 15 Ngr.) Inh.: *Steinschneider*, d. Büchersammlung des British Museums u. Mr. Panizzi's Wirken an derselben. (No. 1—3.) Bibliothekarische Ausbeute aus Matter's lettres et pièces rares. (No. 3.) *Hänel*, Handschriften im Schlosse Liebenau bei Ravensburg. (No. 3.) *Keller*, Bruchstücke aus Wolframs Willehalm. (No. 3.)

[2152] Annuaire de la Bibliothèque royale de Belgique par le Baron **de Reiffenberg.** 8. année. Bruxelles, Muquardt. 1847. 394 S. mit 4 Holzschnitttafeln. 12. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[2153] Codices orientales bibliothecae regiae Hafniensis jussu et auspiciis Regis Daniae Christiani VIII. enumerati et descripti. P. I. codices Indicos cont. Hafniae, (Gyldendal). 1847. gr. 4. (2 Rbd.)

[2154] Alphabete der deutschen, engl., gothischen, Fraktur-, Kanzlei-, röm., ital. u. hebräischen Schriften. Schwerin, Kürschner. 1847. 6 Bl. qu. gr. 8. (5 Ngr.)

Jurisprudenz.

[2155] Revue de droit français et étranger etc. (Vgl. 1846. No. 11381.) Dec. *Hureaux*, sur la transmission de la propriété par actes entre vifs. (S. 897—924.) *Loir*, de l'exécution de l'article 55 du Code civil quant à la constatation des naissances. (—945.) Analyses, Chronique. (—988.)

[2156] Revue de Législation etc. (Vgl. No. 581.) Dec. *Giraud*, de la gentilité romaine. (S. 385—435.) *Hèllo*, de la propriété des terres vaines et vagues de l'ancienne Bretagne. (—456.) *Faustin Hélie*, de la compétence des tribunaux civils en matière de diffamation contre les fonctionairs publics. fin. (—478.) Bulletin ete. (—512.)

[2157] Zeitschrift f. Civilrecht u. Process u. s. w. (Vgl. 1846. No. 10986.) 3. Bds. 2. Hft. *Götting*, üb. die Beweislast beim qualificirten Geständnisse. (S. 165—188.) *Herrmann*, zur Lehre vom Irrthum im Civilrecht. (—244.) *Arndts*, zur Lehre von der Emphyteuse. (—286.)

[2158] Historischer Hinblick auf die römischen Gesetze v. **Castrucci**, Prof. Aus d. Ital. übersetzt von *J. Lykos*. Dresden, Gottschalck. 1847. 80 S. 8. (n. 8 Ngr.)

[2159] Justiniani Institutionum libri IV ad fid. Codd. mss. rec. **Ed. Laboulaye.** Paris, Durand. 1847. 4 Bog. 32.

[2160] A Collection of the Public General Statutes passed in the Last Session, 9 and 10 Vict. as far as relates to the Office of a Justice of the Peace, and to Parochial Matters in England and Wales. With Notes, References, and an Index. By the Editors of „The Justice of the Peace“. Lond., 1846. 146 S. gr. 8. (5sh.)

[2161] The Law of Contracts: in a Course of Lectures delivered in the Law Institution. By **J. W. Smith.** Wit Notes and Appendix, by *C. Symons*. Lond., 1846. 430 S. gr. 8. (13sh.)

[2162] Studien van Wetten en Regtspraak in Nederland, door **G. L. Jansma van der Ploeg.** No. 1. Amsterdam, van Cleef. 1846. gr. 8. (1 Fl. 40 c.)

[2163] Verzameling van Wetten, Decreten, Besluiten, Reglementen, Instructiën en Bepalingen betrekkelijk het Gevangeniswezen in de Nederlanden, van *J. J. de Jongh*. Leeuwarden, Eckhoff. 1846. gr. 8. (6 Fl.)

[2164] Saggio istorico sulle prigioni e sul sistema penitenziario; del cav. **Tomm. Tonelli.** Firenze, Galilei. 1845. VIII u. 216 S. gr. 8.

[2165] Civilrechtsfälle ohne Entscheidungen. Zu akadem. Zwecken herausgeg. von Dr. **R. Ihering,** Prof. 1. Heft, enth. 106 Rechtsfälle vom Vf. u. 36 vom verstorb. *G. F. Puchta*. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1847. XIV u. 170 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[2166] Zu dem Entwurfe eines Gesetzes f. das Königr. Sachsen, die Benutzung der fliessenden Wässer betreff. von Dr. **P. Ludo. Kritz,** OApp.-Rath. Leipzig, B. Tauchnitz jun. 1847. VI u. 102 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[2167] Repertorium der Gesetz-Sammlung für die K. Preuss. Staaten vom Jahre 1806 bis incl. 1845 von Dr. **G. M. Kletke.** Berlin, Mylius. 1847. XII u. 308 S. gr. 4. (n. 3 Thlr.; Schreibp. n. 3 Thlr. $22\frac{1}{2}$ Ngr.)

[2168] Zusammenstellung der neueren organischen Process-Gesetze Preussens nach ihrem nebeneinander laufenden Terte so wie der auf dieselben sich beziehenden gesetzl. Einzel-Vorschriften nebst Bemerkungen zur Erläuterung der Verordnung vom 21. Juli 1846, betr. das Verfahren in Civil-Processen. Posen, Gebr. Scherk. 1847. 44 S. gr. 4. (Baar 20 Ngr.)

[2169] Die preussischen Richter u. die Gesetze vom 29. März 1844 von **H. Simon,** Stadtgerichtsrath a. D. 2., zum 2. Male durchges. Ausg., verm. mit e. Abhandlung: Das Verhältniss d. Gesetzes vom 17. Juli 1846 zu den Gesetzen vom 29. März 1844, das ist die nachträglich vergrösserte Macht des Richters üb. das Volk, nach vorgängig vergröss. Macht der Regierung über den Richter. Leipzig, O. Wigand. 1847. LII u. 424 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2170] Das preussische Wechselrecht, in seinen Grundsätzen u. mit Berücksichtigung der fremden Gesetzgebungen practisch dargestellt von **S. Borchardt.** Nebst e. Anhange: Von den Mäklern u. den kaufm. Commissionairen. Berlin, Duncker u. Humblot. 1847. 144 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[2171] Das Stempel-Steuer-Gesetz vom 7. März 1822 nebst den dazu gehörigen spätern Verordnungen u. Erläuterungen zum prakt. Gebrauch zusammengestellt von *F. L. Schmidt*, Land- u. Stadt.-Ger.-Actuar. Guben, Bölitz. 1847. II u. 236 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[2172] Zur Reform des Gerichtswesens der Fürstenthümer Waldeck u. Pyrmont von **F. Weigel.** Mengeringhausen. (Arolsen, Speyer.) 1846. 32 S. gr. 32. (n. 10 Ngr.)

[2173] Neue Jahrbücher f. sächs. Strafrecht. (Vgl. 1846. No. 6564.) 4. Bds. 2. Heft. *Volkmann*, ist der unbefugte Nachdruck des rechtmässigen Verlegers, welcher in der Ueberschreitung der vertragsmässigen Anzahl der Exemplare liegt, ein Betrug? (S. 117—137.) *Held*, üb. d. Begünstigung von Verbrechen. (—167.) *Hoffmann*, üb. d. Einfluss des öffentl. Criminalverfahrens auf die Moralität. (—200.) Miscellen, Mittheilungen, Praejudicien u. s. w. (—236.)

[2174] *Abhandlungen aus dem Gebiete des Strafrechtes von **Jos. Kittka,** k. k. App.-Rath. Wien, Doll's Enkel. 1847. 340 S. gr. 8. m. 4 Tab. in Fol. (n. 2 Thlr. 4 Ngr.)

[2175] Die Criminal-Procedur gegen den Kammergerichts-Assessor F. A. Oppenheim, verhandelt am 24. Nov. 1846 in der öffentl. Sitzung des Assisenhofes zu Köln. Erfurt, Loës. 1846. 83 S. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.) Vgl. No. 1288—90.

Philosophie.

[2176] Jahrbücher f. speculative Philosophie u. s. w. (Vgl. No. 409.) 4. Hft. *Schmidt*, Reformen im Katholicismus. (S. 3—49.) *Schwarz*, üb. d. Entstehung der Welt aus Gott u. die damit zusammenhängenden Bestimmungen Gottes u. der Welt. (—75.) *Glaser*, üb. d. höheren Bildungsinstitute bei Griechen u. Römern. (—88.) *Schultz*, zur Philosophie der organ. Natur. II. (—98.) *Gabler's* Thesen üb. das Verhältniss der geschichtl. Entwickelung zum Absoluten. (—107.) *Lindemann*, d. Princip der Philosophie. 1. Art. (—127.) *Harms*, von d. Reform der Logik u. dem Kriticismus Kants. (—166.) Kritiken. (—142.)

[2177] Histoire des révolutions de la philosophie en France etc., par le duc **de Caraman.** Tom. II. Paris, Ladrange. 1846. 29 Bog. gr. 8. (7 Fr.) (Vgl. 1845. No. 5417.)

[2178] Giordano Bruno u. Nicolaus v. Cusa. Eine philosoph. Abhandl. von Dr. **F. J. Clemens.** Bonn, Wittmann. 1847. IV u. 254 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[2179] Etudes sur Montaigne. Analyse de sa philosophie, par **Et. Catalan.** Paris, Mellier. 1847. 15 Bog. gr. 12. (3 Fr. 50 c.)

[2180] Feuerbach u. die Philosophie. Ein Beitrag zur Kritik Beider von **R. Haym.** Halle, Heynemann. 1847. IV u. 102 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[2181] I Risultati della Filosofia ossia Principali nozioni su la natura spirituale dell' uomo, le sue relazioni, il suo fine, esposte da **Gius. Frapporti.** Ediz. sec. Padova, Sicca. 1846. 160 S. gr. 8. (3 L. 48 c.)

[2182] Saggio filosofico sulla critica della conoscenza, o sia Analisi distinta del pensiere umano, dal barone **Pasqu. Galuppi.** 5 Voll. Milano, Silvestri. 1846. IV u. 420, 464, 464, 364 u. 440 S. 16. (17 L. 50 c.)

[2183] Des compensations dans les destinées humaines par **H. Azaïs.** 5. édit. revue sur un exemplaire annoté par l'auteur, précédée d'une notice sur sa vie et ses ouvrages et ornée de son portrait. Paris, Didot fréres. 1847. XLVIII u. 528 S. 12. (n. 1 Thlr.)

[2184] Die neuesten Vorschläge zur Reform der filosofischen Ethik u. empirischen Psychologie in vier Aforismen besprochen von Dr. **J. N. Ehrlich,** Prof. Bonn, Marcus. 1847. IV u. 128 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[2185] Die Wahrheits-Wissenschaft von **E. König.** 3. umgearb. u. verm. Aufl. Leipzig, Barth. 1847. 436 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[2186] Du délire des sensations, par **C. F. Michéa.** Paris, Labé. 1846. 24 Bog. gr. 8. (6 Fr.)

Staatswissenschaften.

[2187] Neue Jahrbücher der Geschichte u. Politik u. s. w. (Vgl. No. 647.) März. *Cohen,* Grundzüge der engl. Verfassung mit besond. Rücksicht auf das Parlament. (S. 193—238.) *Schulze,* üb. d. verschiedenartige Auffassung histor. Charaktere u. Begebenheiten. (—269.) *Söltl,* Argula von Grumbach. (—276.) Neueste Literatur. (—288.)

[2188] Journal des Economistes. (Vgl. No. 648.) No. 61. (1846. Dec.) *Bastiat,* de l'influence du régime protecteur sur la situation de l'agriculture en France. (S. 1—14.) *Clement,* sur le monopole des houilles de la Loire. (—34.) *Moreau de Jonnès,* methode de la Statistique. (—41.) *P. P.,* agitation pour la liberté des échanges. (—62.) Analyses, Revue etc. (—96.) — No. 62. (1847. Janv.) *Wolowski,* la nouvelle session. (S. 97—106.) *Bastiat,* organisation et liberté. (—113.) *de Molinari,* de l'Agriculture en Angleterre. (—126.) *H. S.,* misère et charité. (—131.) Revue, Correspondance etc. (—192.)

[2189] Zeitschrift f. d. gesammte Staatswissenschaft. (Vgl. No. 649.) 4. Hft. *Mohl,* Erörterungen üb. die württembergische Staatsschuld. (S. 620—723.) *Fallati,* üb. d. Einrichtung statistischer Enquêten in England, Frankreich u. Belgien mit einer Schlussanwendung auf den deutschen Zollverein. (—752.) Bücherschau. (—757.)

[2190] The Progress of the Nation, in its various Social and Economical Relations, from the beginning of the Nineteenth Century. By **G. R. Porter.** New edit. Lond., 1846. 869 S. gr. 8. (24sh.)

[2191] De l'esclavage et des colonies, por **Gust. de Puynode.** Paris, Joubert. 1847. 15 Bog. gr. 8. (4 Fr.)

[2192] De la libertè commerciale et d'autres reformes urgentes par **Geo. Clermont.** Liége, 1846. 91 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[2193] *Die Proletarier. Eine histor. Denkschrift von Dr. **H. W. Bensen.** Stuttgart, Franckh. 1847. VI u. 495 S. gr. 8. (1 Thlr. 24 Ngr.)

[2194] Organisation der Arbeit von **L. Blanc.** Aus d. Franz. von *F. B.* Nordhausen, Fürst. 1847. 163 S. 12. (15 Ngr.)

[2195] Das freie Wort u. die freie That; (Pressfreiheit, Constitution u. Organisation der Arbeit vom ächt-christl. Standpunkte aus). Von Dr. **A. Rennenw.** Borken, Brunn. (Cöln, Lengfeld.) 1847. 39 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[2196] Wie ist der Noth der arbeitenden Classe abzuhelfen? Von **Jul. Berends.** 2. Aufl. Leipzig, O. Wigand. 1847. 38 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[2197] Der Handarbeiterstand u. sein Nothstand nebst e. gelegentlichen Erörterung der diätet. Bedeutung u. bedingungsweisen Nothwendigkeit des Brandweins in gewissen Ständen u. Verhältnissen von Dr. **Bernhardi.** Eilenburg, Schreiber. 1847. 43 S. gr. 8. ($7 \frac{1}{2}$ Ngr.)

[2198] Die Zwangsarbeits-Anstalten in Schleswig-Holstein. Eine gekrönte Preisschrift von **C. N. Bruhn,** Pastor u. R. v. D. Altona, (Lehmkuhl). 1847. 92 S. u. 4 Abbildd. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[2199] Patriotische Betrachtungen von **Ed. Pelz** *(Treumund Welp).* 1. Hft. Breslau, (Verlags-Comptoir). 1847. 76 S. 8. (10 Ngr.)

[2200] Allgemeine Gewerbeordnung od. das zu derselben gehörige Entschädigungsgesetz, d. d. Berlin, 17. Jan. 1845. Nach den Hauptgegenständen zusammengestellt von *P. Sinnhold.* Zum Gebrauch f. Beamte u. Gewerbetreibende. Liegniz. (Breslau, Schulz u. Co.) 1847. 56 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[2201] Colonie od. Auswanderung. Variation über das Thema: Bleibe im Lande u. nähre dich redlich! Von e. Lehrer. Danzig, Gerhard. 1847. 13 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[2202] Die Auswanderer. Ein Vortrag, gehalten im Verein für Volksbildung zu Oldenburg am 20. Dec. 1846 von **B. Wechsler,** Landrabbiner. Oldenburg, Stalling. 1847. 30 S. gr. 8. ($3 \frac{4}{5}$ Ngr.)

[2203] Aufruf zu den Mässigkeits- od. Entsagungs-Vereinen von **J. L. Wittmaans,** Pastor. Oldenburg, Schulze. 1847. 34 S. 12. ($3 \frac{4}{5}$ Ngr.)

[2204] Werden die Mässigkeits-Vereine bestehen od. vergehen? Rotenburg, (Luckhardt). 1847. 43 S. 8. (n. 4 Ngr.)

[2205] Die Taxen u. das Reglement der landschaftlichen Creditvereine nach ihren nothwendigen Reformen von **Bülow-Cummerow.** Berlin, Veit u. Co. 1847. VIII u. 92 S. mit 1 Tab. gr. 8. (15 Ngr.)

[2206] Eines Hamburgischen Veteranen offener Brief an Hrn. *E. A. Masius* üb. Mobiliar-Brand-Versicherungs-Anstalten in Deutschland. Altona, Lehmkuhl. 1846. 16 S. gr. 8. (n. 3 Ngr.)

[2207] Tabellen zur Berechnung der Feuer-Kassen-Gelder von **Hartmann.** Königsberg in d. N., (Windolff u. Striese). 1847. 33 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[2208] Handbuch f. Steuer-Einnehmer, zur ordentl. Verfassung u. vollständ. Documentirung der Kontributions-Geld- u. Körner-Fonds-, der Steuer- u. Depositen-Rechnung, dann des Inventariums u. s. w. von **Jos. Frz. Wild.** Mit e. Anhange. Brünn, Winiker. 1847. VIII u. 179 S. gr. 8. (n. $22 \frac{1}{2}$ Ngr.)

[2209] Die Mahl- u. Schlachtsteuer mit ihren Gebrechen u. Mängeln. Ein Wort f. Jedermann, der darüber Aufklärung wünscht. 6. verb. u. umgearb. Aufl. Minden, Essmann. 1847. 15 S. 8. ($1 \frac{2}{5}$ Ngr.)

[2210] 100jährige Uebersicht der Lebensmittel-Preise zu Heilbronn von 1744 bis 1843 nebst Notizen derselben von 1456—1735 von **H. Titot,** Stadtschultheiss. Heilbronn, Drechsler. 1844. 16 S. 8. (n. 4 Ngr.)

[2211] Der sogenannte Kornwucher u. die Noth der Zeit von **G. Scheidtmann.** Düsseldorf, Schaub. 1847. 56 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[2212] Mixtur für Kornkipperer u. Händler. München, Kaiser. 1847. 36 S. 12. (n. 2 Ngr.)

[2213] Die Eisenbahnen Deutschlands von Dr. **F. W.** Frhrn. **v. Reden.** 1. Abthl. 2. Abschn. 4. Lief. 4. Suppl. od. der Eisenbahnen d. Grossherzogth. Hessen-Darmstadt u. Mecklenburg, des Kurfürstenth. Hessen, der Herzogth. Braunschweig, Nassau u. Schleswig-Holstein, sowie der in d. Gebieten der freien Städte Frankfurt, Hamburg u. Lübeck. 1. Fortsetzung. Berlin, Mittler. 1846. 204 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[2214] Frankfurt u. die Eisenbahnen. Eine handelspolit. Abhandlung von **Geo. Grünewald,** Dr. jur. Frankfurt a. M., Varrentrapp's Sort.-Buchh. 1846. 19 S. gr. 8. (3⅘ Ngr.)

[2215] Eisenbahnen u. Geldverhältnisse mit besond. Beziehung auf die sächs.-bayrische Eisenbahn u. die Schriften von ......*u* u. *A. v. Thielau.* Dem ausserordentl. Landtage 1847 vorgelegt von **Marschall-Bieberstein.** Dresden, Adler u. Dietze. 1847. VI u. 72 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.) Vgl. No. 660.

[2216] Die finanzielle Lage der Chemnitz-Riesaer Eisenbahn am Schlusse des zweiten Baujahres 1846. Leipzig, Fr. Fleischer. 1847. 37 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[2217] Ein Wort üb. die Chemnitz-Riesaer Eisenbahn. Der ausserordentl. Ständeversammlung von 1847 gewidmet. Leipzig, Bamberg. 1847. 27 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[2218] Beiträge zur Kenntniss des deutschen Postwesens v. **G. F. Hüttner,** OPostamts-Secr. zu Leipzig. 1. Heft. Leipzig, Brauns. 1847. IV u. 188 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[2219] Die deutsche Post-Reformfrage od. welche Hindernisse stehen einer zeitgemässen Reform des deutschen Postwesens entgegen u. wie sind sie zu beseitigen? Von **J. Gammins,** Post-Secr. Parchim, Hinstorff. 1847. 63 S. gr. 8. (n. 19 Ngr.)

[2220] Landtags-Verhandlungen der Provinzial-Stände in d. Preuss. Monarchie. 21. Folge. (Auch u. d. Tit.: Verhandlungen der Provinzial-Landtage in der Preuss. Monarchie unter d. Regierung Friedrich Wilhelm IV. 6. Bd. Herausgeg. von *J. F. G. Nitschke,* Geh. Registr.-Rath.) Berlin, Hayn. 1847. XVI u. 666 S. gr. 8. (3 Thlr.)

[2221] Die Preuss. Verfassung vom 3. Febr. 1847, als: Patent, die ständ. Einrichtungen betr. — Verordnung üb. die Bildung des Vereinigten Landtags. — Verordnung üb. die period. Zusammenberufung des Verein. ständ. Ausschusses u. dessen Befugnisse. — Verordnung üb. d. Bildung einer ständ. Deputation f. das Staatsschuldenwesen. Nebst Anhang. (Aus d. Deutschen Allgem. Zeitung abgedr.) 2. Abdr. Leipzig, Brockhaus. 1847. 30 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[2222] Die neuen ständischen Gesetze Preussens vom 3. Febr. 1847. Leipzig, O. Wigand. 1847. 15 S. gr. 8. (n. 2½ Ngr.)

[2223] Die politischen Tagesfragen mit Rücksicht auf d. Rhein. Landtag von **Dav. Hansemann.** Aachen, Mayer. 1847. 172 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[2224] Petition f. die Juden in Preussen von **F. R. Misch.** Stettin, Nicolai. 1847. 62 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[2225] Proklamation der österreich. Regierung üb. die Einverleibung d. Krakauschen Gebietes zu d. österreich. Staaten. Gleiwitz, Landsberger. 1847. 7 S. gr. 8. (1 Ngr.)

2226] Die Einverleibung Crakau's u. die Schlussacte des Wiener Congresses. Eine Flugschrift von **Clem. Thd. Perthes**, Prof. Hamburg u. Gotha, Fr. u. A. Perthes. 1846. 31 S. gr. 8. (6 Ngr.)

2227] Polnische Bewegungen, enth. die neuesten Ereignisse im Grossherzogth. Posen mit Hinblick auf die Russomanie dargestellt von e. Augenzeugen. Mit Ansicht von Posen. Thorn, Lambeck. 1847. 42 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

2228] Actenmässige Beiträge zur Charakteristik Kurhessischer Zustände. Die Hersfelder Petition f. d. Deutschkatholiken u. das Verhalten d. Staatsregierung gegenüber derselben von **Hans Heilling.** Frankfurt a. M., Oehler. 1847. 19 S. gr. 8. (3 Ngr.)

2229] Verfassungs-Urkunde f. d. Stadt Celle. Celle, Schulze. 1847. 32 S. 8. (3⅘ Ngr.)

2230] Wie ist der Zustand unsers regelmässigen Staatshaushalts? Wie ist in Betreff der ausserordentl. Verwendungen in Zukunft zu verfahren? Zwei Fragen, beantwortet nach d. veröffentl. Finanz-Berichten u. s. w. Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1846. 41 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

2231] Ueber die Entscheidungs-Deputation zwischen Rath u. Bürgerschaft in Hamburg von Dr. **H. Baumeister.** Ebendas, 1847. 82 S. gr. 8. (9 Ngr.)

2232] Die Schweiz u. ihre Wirren von Sir **John.** Leipzig, Naumburg. 1847. 35 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

2233] Die freie Mittelverwaltung. Eröffnungsrede des Stadtgerichtspräsidenten bei d. jährl. Verlesung der Amts-Eide am 6. Jan. 1846. Basel, Bahnmaier. 1847. 44 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

2234] Moldavie. Michel Stourdza et son administration. Bruxelles, Vogler. 1847. 23 S. 12. (7½ Ngr.)

2235] Constitution des Staates Texas vom 27. Aug. 1845. Bremen, Schünemann. 1847. 2 Bog. 8. (7½ Ngr.)

Länder- und Völkerkunde.

[2236] Nouvelles Annales des Voyages. (Vgl No. 853.) Nov. *de St. Martin*, Revue géographique. (S. 129—135.) *Bell*, extrait du Journal d'un Voyage en Abyssinie en 1840—42. (—171.) Histoire du Mexique; Suite. (—209.) *Pigeard*, voyage dans l'Océanie centrale. (—224.) Mélanges. (—356.) — Dec. Revue géographique. (S. 257—270.) *de Saint-Martin*, des acquisitions, que la géographie doit aux derniers événements de l'Afghanistan; 2. partie. (—302.) Analyses, Mélanges etc. (—400.)

[2237] **J. G. H. Galletti's** allgemeine Weltkunde. 10. Aufl., durchaus umgearb. u. verm. im geograph. statist. Theile von *J. G. F. Cannabich*, im histor. Theile von Dr. *Hm. Meynert*, im mathemat.-physikal. Theile ganz neu bearb. von *Schulz v. Strassnitzky*. Pesth, Hartleben. 1847. 402 S. mit 5 astronom. u. 30 color. General- u. Spezialkarten. gr. 4. (6 Thlr.)

[2238] Allgemeine Erdkunde als Einleitung zur Länder-, Völker- u. Staaten-Kunde von Dr. **L. Merz.** Augsburg, Schmid. 1847. 156 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[2239] Corografia fisica, storica e statistica dell' Italia e delle sue isole, da **Att. Zuccagni-Orlandini.** 12 Vols. Firenze, 1835—45. Mit Atlas. gr. Fol.

[2240] Manuale geografico, statistico, commerciale e diocesano della provincia di Como, di **Est. Lanzani.** Como, Ostinelli. 1846. XX u. 308 S. gr. 8. (3 L. 48 c.)

[2241] Lettres sur l'Angleterre et sur la France, par **Aug. Nougarède.** Tom. 2. Paris, Amyot. 1847. 41 Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[2242] Historisch-geograph.-statistisches Gemälde der Schweiz. XXI. Bd. 1. Thl. Der Kanton Waat. Von **L. Vulliemin,** Prof. Uebersetzt von *Wehrli-Boisot.* 1. Hälfte. St. Gallen, Huber u. Co. 1847. VI u. 374 S. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[2243] Belgie sedert de omwenteling in 1830, van **Ign. Kuranda.** Naar het Hoogduitsch. 2 Deelen. Amsterdam, Frijlink. 1846. gr. 8. (5 Fl. 90 c.)

[2244] Jusqu' à la mer. Erinnerungen an Holland von **Frz. Dingelstedt.** Leipzig, Weber. 1847. 286 S. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[2245] Das Herzogthum Kärnten, geograph.-histor. dargestellt nach allen seinen Beziehungen u. Merkwürdigkeiten. Ein Beitrag zur Topographie d. österreich. Kaiserstaates von **Jos. Wagner.** Mit 1 Karte. Klagenfurt, Sigmund. 1847. IV u. 226 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2246] Gratz in der Westentasche. Ein kurzer Wegweiser für Fremde von **J. C. Oblak.** Gratz, Dirnböck. 1846. 31 S., 1 Plan u. 1 Taf. Abbildd. 32. (n. 8 Ngr.)

[2247] Neueste Beschreibung des Königr. Bayern in geograph.-statist. u. topograph. Hinsicht. Nebst e. Uebersicht von Würtemberg, Baden u. Hohenzollern u. s. w. von **Mt. Heissler.** Mit Titelkpfr. u. 1 Karte. Landshut, Thomann. 1847. 224 S. 12. (18 Ngr.)

[2248] Handbuch der Geographie, Statistik u. Topographie des Königreiches Sachsen von **Hugo v. Bose,** Oberleutn. v. d. A. 2., völlig neu bearb. u. verm. Aufl. Nebst e. neuen Ortsverzeichnisse u. 1 Karte. Dresden, Adler u. Dietze. 1847. XVI, 472 u. 84 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2249] Ortsverzeichniss des Königr. Sachsen mit Angabe der betr. Kreisdirection, der Amtshauptmannschaft u. s. w. von **Hugo v. Bose,** Oberleutn. 2. Aufl. Ebend., 1847. 84 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.) Bes. Abdruck aus No. 2248.

[2250] Rathgeber f. Fremde bei längerem Aufenthalte in Dresden, enth. die für sie wissenswerthesten rechtl. u. polizeil. Grundsätze u. Bestimmungen von **Hm. Müller,** Polizeiassessor. Ebend., 1847. VII u. 40 S. 8. (n. 6 Ngr.) Auch französ. u. d. Tit.: Manuel de l'étranger à Dresde par etc. Ebend., 1847. VII u. 39 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[2251] Leipziger Adressbuch auf das Jahr 1847. Leipzig, Staritz. 1847. VIII, 282 u. 209 S. 8. (Geb. n. 1 Thlr.)

[2252] Handbuch f. Leipzig auf das J. 1847. Ein neues Adressbuch f. die innere u. äussere Stadt, die Anbaue, Pfaffendorf u. Reudnitz. Leipzig, Brauns. 1847. VI u. 295 S. gr. 8. (Baar 25 Ngr.)

[2253] Neuester allgemeiner Wohnungs-Anzeiger f. Leipzig. 1847. Leipzig, Schrey. 139 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[2254] Adress-Buch für Magdeburg 1846. Redig. von *C. Kiess*, K. Polizei-Commissar. 18. Jahrg. Neue Folge. 2. Jahrg. Magdeburg, Baensch. 1847. 326 S. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[2255] Neuestes Reisehandbuch nach Berlin, Stettin, Swinemünde, Rügen u. Kopenhagen von **J. L. Weyl.** Nebst e. vollst. Eisenbahnkarte. Berlin, Schmidt. 1847. 172 S. 8. (15 Ngr.)

[2256] Berlin u. Potsdam. Ihre Vergangenheit, Gegenwart u. Zukunft. Geschildert von **Beta.** Mit 24 Ansichten. 2.—8. Heft. München, Poppel u. Kurz. 1847. S. 17—84 u. 21 Stahlst. Lex.-8. (à n. 7½ Ngr.; compl. n. 2 Thlr. 2½ Ngr.)

[2257] Berlin von **E. Dronke.** 2 Bde. Frankfurt a. M., Liter. Anstalt. 1847. 10 u. 381, 4 u. 331 S. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[2258] Berlin in seiner neuesten Zeit u. Entwicklung v. **Fr. Sass.** Leipzig, Koffka. 1847. VIII u. 339 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[2259] The Boat and the Caravan: a Family Tour through Egypt and Syria. Lond., 1846. 454 S. mit 7 Kupfertaff. (7sh.)

[2260] Pilgerreise nach Jerusalem u. auf d. Berg Sinai 1831—33 von **Mar. Jos. v. Geramb.** Aus d. Franz. von *Frz. Mar. Brag.* 3 abgekürzte u. wohlf. Aufl. 3 Thle. in 1 Bde. Mit d. Bildn. d. Vfs. Augsburg, Kollmann. 1847. XII u. 611 S. 12. (1 Thlr.)

[2261] India: the Duty and Interest of England to Inquire into ists State. By **Sav. Marriott.** Lond., 1846. 66 S. gr. 8. (2sh.)]

[2262] Coup d'oeil général sur les possessions neerlandaises dans l'Inde Archipélagique par **C. J. Temminck.** Tom. I. Leide, Arnz. 1846. gr. 8. (5 Fl.)

[2263] China, Political, Commercial, and Social. By **R. Montgomery Martin.** Part I. Topography, Population, Productions, Government, Revenue, and Banking System. Lond., 1846. 196 S. mit 1 Karte. gr. 8. (6sh.)

[2264] Colonie de Santo-Thomas. Enquête de M. **Blondeel van Cuelebrouk.** Bruxelles, 1846. 240 S. u. 6 Kupfertaff. Fol. (n. 3 Thlr.)

[2265] Travels in the Interior of Brazil, principally through the Northern Provinces, and the Gold and Diamond Districts, during the Years 1836—41. By **G. Gardner**, F. L. S. Lond., 1846. 578 S. mit 1 Kupf. u. Karte. gr. 8. (18sh.)

[2266] Narrative of a Residence on the Mosquito Shore: with an Account of Truxillo, and the adjacent Islands of Bonacca and Roatan; and a Vocabulary of the Mosquitian Language. By **T. Young.** 2. edit. Lond., 1846. 174 S. gr. 8. (4sh. 6d.)

[2267] Travels in New South Wales. By **Alex. Marjoribanks.** Lond., 1846. 274 S. gr. 12. (7sh. 6d.)

[2268] Physikalischer Erdglobus von 12 Zoll Durchmesser, gezeichnet von C. *F. Weiland*, für physikal. Geographie bearb. von *H. Kiepert.* Auf Gestell, mit messingenem Meridian, Stundenzeiger, Compass u. Quadranten. Nebst Erläuterungen. Weimar, Landes-Ind.-Compt. 1847. (n. 21 Thlr. 10 Ngr.) — Die Erläuterungen allein n. 10 Ngr. — Schulausgabe, die Kugel zum aufhängen mit d. Erläuterungen. Ebend., 1847. (n. 8 Thlr. 20 Ngr.) — die Segmente besonders mit d. Erläuterungen. Ebend., 1847. (col. n. 2 Thlr.)

[2269] **Bauerkeller's** Handatlas der allgemeinen Erdkunde, der Länder- u. Staatenkunde, bearb. von *L. Ewald.* 4. u. 5. Heft. Darmstadt, Jonghaus u. Venator. 1847. 4 Karten u. 4 S. Text. Fol. (n. 25 Ngr.)

[2270] Karte des Königr. Bayern nach seiner neuesten Eintheilung von **Ant. Klein**, k. b. OLieut. In Kpfr. gest. u. color. Augsburg, Walch. 1847. gr. Fol. (n. 20 Ngr.)

[2271] Das Königr. Würtemberg, das Grossherz. Baden u. die Länder der Fürsten v. Hohenzollern von **C. F. Weiland.** Theilweise umgearb. 1846 von *H. Kiepert.* In Kpfr. gest. u. illum. Weimar, Landes-Ind.-Comptoir. 1847. Roy.-Fol. (10 Ngr.)

[2272] **Platt's** Karte von Mittel-Europa. No. 25. (Braunschweig.) — No. 100. (Uebersichts-Karte.) Magdeburg, Kaegelmann. 1847. Fol. (à n. 10 Ngr.)

[2273] Diöcesan-Atlas des preuss. Staates von **C. R. Wolff**, Lieut. u. Ing.-Geogr. 1. Lief. Berlin, Schropp u. Co. 1847. 21 lith. u. col. Blätter u. Titelblatt. Fol. (n. 8 Thlr. 27 Ngr.)

[2274] Karte vom Reg.-Bezirke Potsdam, aus d. Mittelmark, Uckermark u. der Priegnitz bestehend von **F. B. Engelhardt**, Geh. Reg.-Rath. 5. bis zum Jan. 1846 bericht. Ausg. Ebend., 1847. 4 in Kpfr. gest. u. col. Bl. Roy.-Fol. (n. 4 Thlr.)

[2275] Wandkarte der K. Preuss. Provinz Pommern. Entworfen f. d. Schulgebrauch nach d. General-Stabskarte von **W. Myski**, Lehrer. Colberg, Post. 1847. 15 col. Bl. Fol. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2276] Karte des Weingebiets in den Zollvereinsstaaten von **C. L. Hellrung.** (Mit Randzeichnungen.) In Kpfr. gest. u. col. (Nebst 1 Bl. Text.) Augsburg, Walch. 1847. gr. Fol. (n. 2 Thlr. 7½ Ngr.)

[2277] Uebersichtskarte u. Nivellement der Bergisch-Märkischen, Elberfeld-Dortmunder Eisenbahn, mit d. Nachbarbahnen u. d. project. Anschluss-Bahnen von Dortmund üb. Münster nach Rheine u. von Elberfeld durch das untere Wupperthal nach Cöln mit Zweigbahnen nach Solingen u. Remscheid Lennep von **Maertens**, Ober-Ing. Elberfeld, (Löwenstein u. Co.). 1847. Lith. Roy.-Fol. (n. 20 Ngr.)

[2278] Karte der Thüringer Eisenbahn. (Nebst Uebersichtskarte der Eisenbahnen Deutschlands u. s. w.) In Kpfr. gest. u. illum. Weimar. (Leipzig, Klein.) 1847. Halb-Imp.-Fol. (Baar 25 Ngr.)

[2279] Eisenbahn-Atlas. No. 6 u. 7. Eisenbahnen zwischen Berlin, Hamburg, Kiel, Rendsburg, Glückstadt, Hannover u. a., Schwerin, Wismar u. Rostock. — Eisenbahnen: Berlin-Stettin. Berlin Frankfurt. Stettin-Posen. Gotha, Perthes. 1847. 2 Karten. qu. 4. (à n. 2 Ngr.)

[2280] Ansichten von Copenhagen mit 1 Orientirungskarte. Copenhagen, Philipsen. 1847. 6 Bl. 16. u. 1 Bl. 4. (15 Ngr.)

[2281] Asien von **C. F. Weiland.** Berichtigt von *H. Kiepert.* In Kupfer gest. u. illum. Weimar, Landes-Ind.-Comptoir. 1847. Roy.-Fol. (10 Ngr.)

[2282] Plan von Jerusalem nach d. Untersuchungen von *W. Krafft*, mit Benutzung der Pläne von *Robinson* u. *Schultz.* (Aus d. Werke: Topographie Jerusalems von *W. Krafft.*) Lithogr. u. color. Bonn, König. 1847. Fol. (n. 20 Ngr.) Vgl. No. 869.

[2283] Plan von Jerusalem. Leipzig, (Gerhard). 1847. Fol. (n. 12 Ngr.)

[2284] Nord-America von **F. F. Weiland.** Berichtigt von *H. Kiepert.* In Kupfer gest. u. illum. Weimar, Landes-Ind.-Comptoir. 1847. Roy.-Fol. (10 Ngr.)

[2285] Die Vereinigten Staaten von Nord-America von **C. F. Weiland.** Berichtigt 1846 von *H. Kiepert.* In Kpfr. gest. u. illum. Ebend., 1847. Roy.-Fol. (10 Ngr.)

[2286] General-Karte der vereinigten Staaten von Nord-Amerika nebst den grössten Theilen von Canada u. Tejas von **Albr. Platt.** Magdeburg, Kaegelmann. 1847. Imp.-Fol. (n. 2 Thlr.)

Handelswissenschaft.

[2287] Die Geschichte des Handels, der Erdkunde u. Schifffahrt aller Völker u. Staaten von d. frühesten Zeit bis auf die Gegenwart, nebst statistischen Uebersichten u. 4 Tabellen. Von Dr. **W. Hoffmann.** 2. Aufl. Leipzig, O. Wigand. 1847. VI u. 609 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[2288] Die Handlungswissenschaft für Handlungslehrlinge u. Handlungsdiener von **Fr. Bohn.** 5. verb. Aufl. Quedlinburg, Ernst. 1847. VI u. 218 S. mit 2 Tabb. u. 2 lith. Taff. 8. (25 Ngr.)

[2289] Handbuch für Kaufleute u. Geschäftsmänner. 3. umgearb. Ausgabe. Zürich, Orell, Füssli u. Co. 1847. 146 S. 8. (24 Ngr.)

[2290] Theoretisch-praktische Anleitung zur einfachen u. doppelten Buchführung nebst Formularen von Wechseln, Facturen u. s. w., so wie Erklärung der im kaufmännischen Leben vorkommenden techn. Ausdrücke u. Fremdwörter von **S. A. Schwarzkopf.** Saalfeld, Niese. 1847. VII u. 187 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[2291] A Practical Compendium of the Law and Usage of Mercantile Accounts; describing the various Rules of Law affecting them, the ordinary Mode in which they are entered in Account Books, and the various Forms of Proceeding, and Rules of Pleading, and Evidence for their Investigation, at Common Law, in Equity, Bankruptcy, and Insolvency, or by Arbitration. By **Alex. Pulling,** Esq. Barrister-at-Law. Lond., 1846. 222 S. gr. 12. (6sh.)

[2292] Cours de Changes et Monnaies des principales places de commerce avec les positions de chaque change et le resultat; par **Aug. Vertu.** Turin, Mussano. 1846. 224 S. gr. 8.

[2293] Der zuverlässige Schnellrechner. Ein Handbuch für Geschäftsmänner jeglichen Standes von **H. C. Borchers.** 2. Aufl. Celle, Schulze. 1846. X u. 316 S. gr. 8. (26⅕ Ngr.)

[2294] Tabellen zur schnellen Ermittelung der beim Ein- u. Verkaufe zu empfangenden od. zu zahlenden Kaufs-Summen von **Hartmann.** Königsberg in d. N., Windolff u. Striese. 1847. IV u. 37 S. gr. 4. (n. 18 Ngr.)

[2295] Rechenbuch von **Jos. Hirsch,** Lehrer im kaufm. Rechnen in Halberstadt. 1.—6. Lief. Quedlinburg, Ernst. 1836. 34½ Bog. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[2296] Der kleine deutsche prakt. Handlungsbriefsteller von **A. Tilmont.** Neue Ausg. Nordhausen, Fürst. 1847. VIII u. 149 S. 8. (n. 19 Ngr.)

Todesfälle.

[2297] Anf. Febr. starb zu Linz der Rechnungsbeamte bei der k. k. Staatsbuchhaltung *Bened. Pillwein*, Vf. der Schriften „Biograph. Schilderungen, od. Lexikon Salzburger verstorbener Künstler" 1821, „Geschichte, Geographie u. Statistik des Erzherzogth. Oesterreich ob d. Enns u. d. Herzogth. Salzburg" 5 Thle. 1827—39, „Neuester Wegweiser durch Linz u. seine Umgebungen" 1847, „Wegweiser durch den Traunkreis" u. s. w. 1838 u. m. a., geb. im J. 1779.

[2298] Anf. Febr. zu Nizza Dr. *Léon Labat*, unter dem Namen *Mirza Labat Khan* zuletzt Leibarzt des Shah von Persien, vorher Leibchirurg des Vicekönigs von Egypten und Oberarzt des Hospitals zu Abuzabel, Vf. der Schriften „Traité histor. de la lithotritie" 1833, „Traité de la chlorose" 1833, „Histoire méd.-chir. de la maladie produite par la chique, insecte pa-

rasite dans les contrées mérid. de l'Amérique" 1833, „De la rhinoplastie, suivi d'un essai d'autoplastie générale" 1834, „De l'irritabilité des plantes" 1834, „De l'organisation médicale de l'hôpital d'Abouzabel" 1834, „Recherches sur la médecine et l'hygiène des Arabes", „Sur l'Egypte anc. et moderne, sur Mohammet-Aly et sur la question d'Orient" u. m. a., geb. zu Agde (Herault) im J. 1803.

[2299] Am 2. Febr. zu Jena der grossh. sächs. Hofmechanikus Dr. *Fr. Körner*, Privatdocent an der dasigen Universität, durch die Anfertigung vorzüglicher Instrumente für wissenschaftliche Untersuchungen und als Schriftsteller im Gebiete der Statik, Optik und Meteorologie („Anleit. zur Verfertigung übereinstimmender Thermometer u. Barometer" 1824, „Ueber Alcoholometer, Bestimmung d. specif. Gewichts der Flüssigkeiten u. Nicholsonschen Wagen" 1826, „Anleit. zur Bearbeitung des Glases an der Lampe" 1831 und verschiedene Aufsätze in Zeitschriften) bekannt, geb. zu Weimar im J. 1778.

[2300] An dems. Tage zu Karlsruhe der Hofdiakonus *Aug. Hausrath*, Mitglied der evangel. Prüfungscommission, ein wissenschaftlich tief gebildeter, als Kanzelredner und Seelsorger höchst ausgezeichneter Geistlicher, geb. zu Hochstetten im Landamt Karlsruhe am 24. Juli 1806. Vgl. Karlsr. Zeitung. 1847. n. 39.

[2301] Am 3. Febr. zu Berlin der Geh. Ober-Tribunalrath *Aug. Wilh. Fd. Scheffer*, Ritter mehrerer Orden, Mitglied des Staatsraths und der Justiz-Examinations-Commission, 67 Jahre alt.

[2302] An dems. Tage ebendaselbst der Geh. Hofrath Dr. *Karl Müller*, Beamter im statistischen Büreau, früher Cand. d. Predigtamts, 1813—15 Freiwilliger, dann bei dem General-Gouvernement f. Sachsen angestellt, Vf. des von dem Feldmarschall Kutusow ausgegebenen Aufrufs an die Deutschen, mehrerer Flugschriften in den Jahren 1813—17 und verschiedener Abhandlungen und Aufsätze historischen und politischen Inhalts, geb. zu Trebitz bei Wittenberg am 13. Oct. 1775. Vgl. Gelehrtes Berlin im J. 1825. S 182.

[2303] An dems. Tage zu St. Germain-des-Près (Paris) M. *Cardot*, Ritter der Ehrenlegion, früher seit 1781 Secretair *Condorcets*, Secretair des Institut de France seit dessen Gründung im J. 1795, und bis 1840 als Chef des Secretariats thätig, 93 Jahre alt.

[2304] In der Nacht vom 6. zum 7. Febr. zu Aschaffenburg der k. bayer. pens. Forstmeister *Steph. Behlen*, früher Prof. an der dasigen Forstlehranstalt, seit 24 Jahren Einer der fruchtbarsten Schriftsteller im Gebiete der Forst- und Jagdwissenschaft und der mit dieser verwandten Fächer („Der Spessart. Versuch einer Topographie dieser Waldgegend" 3 Bde. 1823—27, „Lehrb. d. beschreib. Forstbotanik" 1824, „Botan. Handbuch od. Diagnostik d. Forstgewächse" 1824, „Lehrb. d. Gebirgs- u. Bodenkunde f. Forstmänner", 2 Bde. 1825 f., „Lehrb. d. Forst- u. Jagdthiergeschichte" 1826, „Anleit. z. Kenntniss der k. b. Forstverwaltung" 1826, „Sammlung d. Forst- u. Jagdgesetze d. deutschen Bundesstaaten" 4 Bde. 1827 ff., „Jagdkatechismus" 2 Thle. 1828 f., „Lehrb. d. deutsch. Forst- u. Jagdgeschichte" 1831, „Lehrb. d. Forstnaturgesch." 1831, „Lehrb. d. Jagdwissenschaft" 1835 u. ö., „Naturgesch. d. deutsch. Forstkräuter" 2 Bde. 1835, „Catechismus d. Forstwissenschaft u. ihrer Hülfswissenschaften" 7 Abtheill. 1838 ff., „Real- u. Verbal-Lexicon d. Forst- u. Jagdkunde" 7 Bde. 1840—45, „Forstliche Baukunde" 1845 u. m. a., Herausgeber der „Allg. Forst- u. Jagdzeitung" seit 1825, der „Zeitschr. f. Forst- u. Jagdwesen" seit 1827, des „Archivs d. Forst- u. Jagdgesetzgebung" seit 1834 u. s. w.), im 63. Lebensjahre.

[2305] Am 7. Febr. zu Stuttgart der k. württ. Obermedicinal-Assessor Dr. *J. C. G. Reuss*, Vf. mehrerer Aufsätze in *Henke's* Zeitschr. f. Staatsarzneik., *Schmidts* Jahrbb. d. Med. u. s. w., im 62. Lebensjahre.

ım 8. Febr. zu Paris *J.-R.-Joa. Dutrochet,* Mitglied des Instituts des sciences, section d'économie rurale et art vétérinaire), Vf. zahl- Schriften („Mémoire sur une nouvelle théorie de la voix" 1806, re sur une nouv. théorie de l'harmonie" 1810, „Nouv. théorie de de et des sympathies" 1810, „Recherches sur l'accroissement et la ction des végétaux" 1821, „Recherches anat. et physiolog. sur la e intime des animaux et des végétaux, et sur leur motilité" 1824 u. a.) rschiedener Abhandlungen in Journalen und Gesellschaftsschriften, e alt.

n dems. Tage ebendaselbst Baron *Pasquier*, erster Chirurg des Kö- ommandeur der Ehrenlegion, Mitglied des Gesundheits-Conseils der a. D., 74 Jahre alt.

n dems. Tage ebendaselbst der Rath am k. Cassationshofe *Chardel*, er Restauration Vicepräsident des Tribunals 1. Instanz des Depar- der Seine, in den ersten Tagen der Julirevolution Generaldirector ten.

n dems. Tage zu Padua Graf *Leopold Ferri*, der auf längeren Reisen ch Verbindungen im Auslande eine ausschliesslich aus Werken weib- schriftstellerinnen bestehende Bibliothek von angeblich nahe an Bänden zusammenbrachte.

n 9. Febr. zu Stolberg bei Aachen Dr. *K. Geo. Thd. Kortum*, prakt. tter des Rothen AOrdens 3. Cl., früher von 1785—90 prakt. Arzt nund, Vf. der Schriften „Commentarius de vitio scrofuloso quique ndent morbis secundariis" 2 Voll. 1789. 90 (deutsch von *Focke.* 1793), „Medicinisch-chirurg. Handb. d. Augenkrankheiten" 2 Bde. 3, „Beiträge z. prakt. Arzneiwissenschaft" 1796, „Vollst. physikal.- handl. üb. d. warmen Mineralquellen zu Aachen u. Burdscheid" 1798. ıfl. 1818 u. m. a., so wie zahlreicher Abhandlungen in Zeitschriften, Dortmund in Westphalen am 29. Mai 1765.

ı dems. Tage zu Lübeck Professor Dr. *E. Eman. Tolhausen*, ehemal. ler fürstl. Akademie zu Jassy, im 65. Lebensjahre.

ı dems. Tage zu Paris der Flotten-Capitain *P. Dillon*, bekannt durch ıtdeckungsreisen im stillen Ozean, Vf. des Werkes „Voyage aux a mer du Sud en 1827 et 1828, et relation de la découverte du La Pérouse". 2 Vols. 1836, gr. 8.

m 11. Febr. zu Berlin der königl. preuss. Staatsminister a. D. *enberg*, ein verdienstvoller Staatsbeamter, im 78. Lebensjahre.

ı dems. Tage zu Braunschweig der Hof- und Justizrath Dr. *Fricke*, und Notar daselbst, bis 1830 Beamter im herzogl. Ministerium, alt.

n 15. Febr. zu London *Ch. Hooton*, Vf. der Unterhaltungs-Schriften r Thurland", „Colin Clink" und mehrerer Artikel über Texas in n Journalen, bald nach seiner Rückkehr aus Texas, 36 Jahre alt.

n 16. Febr. zr Augsburg der freiresign. Domcapitular *Bened. Abbt*, eit 1786 Conventual im Reichsstift zu St. Ulrich das., 1804—10 und Pfr. zu St. Ulrich, 1810—14 Pfr. zu St. Georg, Vf. der Schriften smus f. Kinder" 1811 u. ö., „Unterricht von d. heil. Sacramenten se u. d. Altars" 1817, „Kathol. Predigten u. Homilien auf alle Sonnt. henjahres" 2 Bde. 1822 f., geb. zu Diedorf am 3. Nov. 1768. Vgl. el.- u. Schriftst.-Lex. I. 1 u. III. 467.

n 17. Febr. zu Pförten in der Niederlausitz der Amtsphysicus Dr. *empel*, Ritter des Rothen Adler-Ordens, Vf. einiger kleiner medici- Abhandlungen, geb. zu Wittenberg am 5. April 1768.

[2318] An dems. Tage zu London *Will. Collins*, als Geschichtsmaler, besonders aber in der Darstellung ländlicher und Küstenscenen sehr geschätzt, 59 Jahre alt.

[2319] Am 18. Febr. zu München der k. bayer. Kreismedicinalrath Dr. *K. Fuchs*, im 57. Lebensjahre.

[2320] Am 20. Febr. zu Braunschweig der Abt Dr. theol. *Westphal*, Hof- u. Domprediger, Seminardirector a. s. w., in hohem Alter.

[2321] Am 21. Febr. zu Ludwigsburg M. *Cph. Fr. Baier*, bis 1840 Pfr. zu Poppenweiler, Senior der evangel. Geistlichkeit Württembergs, 89 Jahre 11 Monate alt.

[2322] Am 22. Febr. zu Weilheim unter Teck der k. württ. Unteramtsarzt Dr. *von Beuttenmüller*, Ritter des Ordens der württ. Krone, 63 Jahre alt.

[2323] Am 24. Febr. zu Halle Dr. *Benj. Ado. Marks*, ord. Prof. der Theologie an der dortigen Univ. und Oberdiakonus zu St. Ulrich, Director der homilet. und prakt. Uebungen des theolog. Seminars, früher seit 1800 Lehrer an der Domschule zu Halberstadt, 1805 Prof. am Gymn. zu Heiligenstadt, 1808 protest. Pfr. zu Duderstadt, als Schriftsteller durch „Schulreden" 1805, „Predigten bei d. akadem. Gottesdienste gehalten" 1. Thl. 1825, „Neujahrsgabe, bestehend in vier Predigten" 1825, „Die Kirchenverbesserung u. die inneren Gefahren d. evangel. Kirche, Predigten" 1827, und mehrere einzeln erschienene Predigten und Aufsätze in Zeitschriften bekannt, geb. zu Alkendorf im Herzogth. Anhalt-Dessau am 28. Sept. 1775. Vgl. *Schmidt* Anhalt. Schriftst.-Lex. S. 236 f.

[2324] An dems. Tage zu Berlin der prakt. Arzt Dr. *Edm. Ribbentrop*, Vf. einer Abhandlung „de physiologia doloris" (Berol. 1839).

[2325] An dems. Tage zu Paris Baron *Alex. Guiraud*, Mitglied der Académie française im Institut de France, als Dichter („Les Machabées ou le Martyr, tragédie" 1822, „Le Comte Julien ou l'Expiation, trag." 1823, „Chants hellènes" 1824, „Poëmes et chants élégiaques" 1824. 3. édit. 1825, „Virginie, trag. en vers" 1827 u. m. a.), so wie als erzählender u. politischer Schriftsteller („Césaire. Révélation" etc. 2 Vols. 1830, „De la vérité dans le système représentatif" 1834 u. s. w.) bekannt, geb. zu Limoux in Languedoc am 25. Dec. 1788.

[2326] Am 25. Febr. zu Halle der ordentl. Professor der Rechte an der dasigen Universität Dr. *K. Fr. Dieck*, Vf. der Schriften „Histor. Versuche üb. d. Criminalrecht der Römer" 1822, „Das allgemeine in Deutschland gültige Lehnrecht" 1823. 2. Aufl. 1826, „Gesch., Alterthümer u. Institutionen des deutschen Privatrechts" 1825, „Literärgeschichte des Longobard. Lehnrechts bis zum 14. Jahrh." 1828, „Beiträge zur Legitimation durch nachfolgende Ehe" 1832, „De tempore, quo jus feudale Longobardorum in Germaniam translatum ibique receptum sit" 1843, und in den letzten Jahren namentlich in dem Reichsgräflich Bentinckschen Successionsstreite literarisch thätig, im 49. Lebensjahre.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Fünfter Jahrgang. **Heft 12.** 19. März 1847.

Literaturgeschichte.

[2327] Correspondance inédite de Mabillon et de Montfaucon avec l'Italie, contenant un grand nombre de faits sur l'Histoire religieuse et littéraire du 17[e] siècle; suivie des lettres inédites du P. Quesnel à Magliabechi, Côme III et au cardinal Noris, accompagnée de Notices, d'Éclaircissements et une Table analytique, par M. *Valery*. Tom. I—III. Paris, Jul. Labitte. 1846. LVII u. 355, 410 u. 451 S. gr. 8. (21 Fr.)

Hr. Valery, Bibliothekar der königl. Bibliotheken zu Versailles und Trianon, dessen Ableben jüngst gemeldet worden (vgl. oben No. 1630) hat seine vorzugsweise auf Italien bezügliche literarische Thätigkeit mit der Herausgabe dieses Briefwechsels beschlossen, den er aus verschiedenen Bibliotheken und Archiven Italiens (der Magliabechischen Bibl. und dem grossherzogl. Archiv zu Florenz, der Quirinischen Bibl. zu Brescia, den Bibliotheken zu Parma und Bologna, dem Archiv zu Monte Cassino), der königl. Bibliothek zu Paris und seiner eigenen und anderen Privatsammlungen entlehnt und in chronologischer Reihenfolge zusammengestellt hat. Erwecken nun an sich schon die im Titel genannten bedeutenden Namen sicherlich die Aufmerksamkeit Vieler von Denen, welche sich für Gelehrten- und Literaturgeschichte interessiren, und werden, wie sich voraussehen liess, so Manche diese Correspondenz zur Hand nehmen um zu erfahren, was diese gelehrten und zu ihrer Zeit zum Theil einflussreichen Männer in ihren Briefen sich geschrieben, so hat der Herausgeber doch jedenfalls Unrecht gethan, dass er im Vorwort eine allzugrosse Wichtigkeit dieser Sammlung beilegt, indem er behauptet, es habe diese Correspondenz für den Ausgang des 17. und den Anfang des 18. Jahrh. eine gleiche oder doch ähnliche Bedeutung, wie die bekannte Correspondenz Grimms, Diderots und La Harpe's für die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts. Dem ist in der That nicht so und kann nicht so sein, wie Jeder, der in der Geschichte des geistigen Lebens der Menschen in den letzten Jahrhunderten nur einigermaassen bewandert ist, sich eigentlich schon selbst ohne specielle Einsicht in diesen Briefwechsel sagen kann. Zwischen den Gelehrten des 17. und der ersten Hälfte des 18. Jahrh., deren Thätigkeit meist nur auf das Sammeln und Aufspeichern

allerhand wissenschaftlichen Materials gerichtet war, und den Gelehrten der spätern Zeit, wo man schon allgemeiner anfing, auf eine höhere, philosophische Betrachtung der Dinge einzugehen, den freien Denkern der letzten Jahrzehnte des vorigen Jahrh. besteht ein riesenmässiger Unterschied. — Die vorlieg. Sammlung, welche aus 428 theils längeren, theils kürzeren Schreiben in lateinischer, italien. und französischer Sprache besteht, beginnt mit einem lateinischen Briefe Mabillons an den Abt des Kl. Monte Cassino Mauro Cesarini vom 24. Apr. 1671, worin er diesen um literarische Beihülfe zur Fortsetzung seiner Acta Sanctorum ordinis S. Benedicti bittet, und schliesst mit einem französ. Schreiben Montfaucons an den Card. Quirini, muthmasslich vom J. 1737. Ausser den Briefen der im Titel genannten Gelehrten an verschiedene Zeitgenossen und dieser an die Ersteren sind noch 43 des Generalprocurators der Congregation von S. Maur zu Rom Estiennot an den als Historiker bekannten Chef des königl. Secretariats Ch. Bulteau in Paris, an den Benedictiner Thierry Ruinart u. And., des bekannten Gehülfen Mabillons, des Benedictiners Mich. Germain an den Ordensgenossen Cl. Bretagne, an den Bibliothekar von St.-Germain-des-Prés in Paris D. Pl. Porcheron, an den Archivar zu Monte Cassino Er. Gattola, des letzteren an Ruinart und dieses an jenen, des Benedictiners J. Durand an Ch. Bulteau u. s. w. in die Sammlung aufgenommen, wobei nun die durchgängige chronologische Ordnung die Unbequemlichkeit mit sich führt, dass manche dem Inhalte nach unmittelbar zusammengehörende Schreiben getrennt werden mussten, während anderseits wieder sehr häufig durch den Verlust der Antwortschreiben an Mabillon und Montfaucon, welche mit der reichen Bibliothek von St.-Germain-des-Prés in der Nacht vom 19./20. März 1794 ein Raub der Flammen geworden sind, auch hier empfindliche Lücken entstanden, so dass oft gerade das Wesentlichste, was man in literarhistorischer Beziehung zu erfahren wünscht, fehlt. Wenn der Eine oder Andere ein neues Manuscript entdeckt hat, wenn die Sammlungen für gewisse literarische Zwecke vorwärts gehen oder sich verzögern, wenn sie zu ihren Arbeiten ein Buch oder sonst eine Nachweisung bedürfen, wenn der Druck eines neuen Werkes beginnt oder beendigt ist u. s. w., so schreiben die Herren sich darüber. Gedanken, Urtheile, Reflexionen, überhaupt Alles, was die gegenwärtige Welt am meisten anspricht, kommen fast gar nicht vor, und wenn es der Fall ist, immer nur in einer Weise, die man eine beschränkte nennen könnte. In den Schreiben über die Angelegenheiten, welche den gelehrten Männern am nächsten liegen, und für die sie eigentlich fast ausschliesslich sich interessiren, erwähnen sie nun beiläufig, wie das in Briefen aller Zeiten geschieht, auch noch manche andere Dinge, wie Dieser oder Jener sich eben befindet und was es hier oder dort Neues gegeben. Dabei muss nun freilich Manches, was für die Zeit, in welcher die Briefe

geschrieben wurden, charakteristisch ist, zum Vorschein kommen. Allein alles Dieses wird von den gelehrten Herren nur im Tone der Erzählung und des Berichts, selten oder nie von einem Urtheile begleitet, vorgetragen. Man möchte wirklich sagen, eine gewisse Gleichgültigkeit und Theilnahmlosigkeit an den Ereignissen und den Erscheinungen der Welt spreche sich in allen diesen Briefen, deren Vff. allerdings fast ohne Ausnahme Ordensleute sind, aus. Man fühlt sich somit in eine nun entschwundene Zeit versetzt, in welcher die Gelehrsamkeit und die Welt noch als zwei Dinge, die nichts mit einander zu schaffen hatten, angesehen und betrachtet werden. Hrn. Valery's Urtheil über die Bedeutung dieser von ihm veranstalteten Sammlung erscheint somit als durchaus unbegründet. Dabei kann nun aber, wie sich wohl von selbst versteht, nicht in Abrede gestellt werden, dass eine Reihe kurzer wissenschaftlicher Notizen, z. B. über Bibliotheken und deren handschriftliche Schätze, über theologische und historische Schriftsteller des Mittelalters u. dgl. m. in diesen Briefen sich finden, die bei verwandten Nachforschungen und Studien Einzelnen von Nutzen sein können. Der Herausgeber selbst hat durch die voranstehenden „Notices" (I. S. XVII—LVII), in welchen er über die Persönlichkeit der Verfasser der in der Sammlung enthaltenen Briefe und Derer, an welche sie gerichtet sind, dann durch die den einzelnen Briefen beigegebenen literarhistorischen Erläuterungen, endlich durch eine am Schlusse beigefügte „Table analytique des matières" (III. S. 305—451) sich noch ein besonderes Verdienst erworben und seine Sammlung dadurch zugänglicher und fruchtbringender zu machen sich bemüht. Auf Einzelnes einzugehen ist an dieser Stelle nicht möglich, und das Werk selbst wird, wenn man auch zugestehen muss, dass eine strengere Sichtung des Materials hier recht sehr am Orte gewesen wäre, da eine nicht geringe Anzahl von Briefen die Veröffentlichung schwerlich verdiente, doch in keiner grösseren Bibliothek fehlen dürfen.

[1328] Mittheilungen aus Handschriften und seltenen Druckwerken von Dr. **J. V. Adrian,** ord. öff. Prof. u. Oberbibliothekar an d. Univ. Giessen u. s. w. Frankfurt a. M., Sauerländer. 1846. IV u. 467 S. gr. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

Hr. Prof. Adrian, der vor mehreren Jahren ein höchst dankenswerthes Verzeichniss der auf der Giessener Universitätsbibliothek befindlichen Handschriften erscheinen liess, bietet uns im obigen Buche vorzugsweise aus diesen, so wie einigen seltenen Druckwerken eine Reihe von Mittheilungen, die für Jeden, der sich mit deutscher Literatur und Geschichte beschäftigt, von nicht geringem Interesse sein dürften. Sämmtlich in deutscher Sprache, theils in Versen, theils in Prosa, erstrecken sie sich von dem spätern Mittelalter bis in den Anfang des 17. Jahrh., und liefern namentlich zum Verständnisse der letztern Zeit, in welcher Deutschland das seit der Reformation erwachte neue Leben in immer man-

nichfaltigeren Formen sich entwickeln sah, zahlreiche und werthvolle Beiträge. Die Auswahl des Gegebenen bedingte, wie sich das kurze Vorwort (S. III ff.) ausspricht, bald die historische Bedeutsamkeit der Denkmäler, bald ihr sprachliches Interesse, bald der von dem Herausgeber stets mit Vorliebe in das Auge gefasste Zweck, „das Volksleben jener Zeiten nach allen Beziehungen zu veranschaulichen, die Volksstimme unmittelbar sprechen zu lassen". Betrachten wir nun diese Mittheilungen selbst, deren jeder die Angabe der Quellen beigefügt ist, so hat sie Hr. A. mit vorwiegender Rücksicht auf den Inhalt, ohne dass dadurch eine solche auf Form und Zeit gänzlich ausgeschlossen würde, nach folgenden 4 Abtheilungen gesondert: Reimchroniken, zur Rechts und Sittengeschichte des Mittelalters, Flugblätter, Allegorisch-Mystisches. Unter den vier mitgetheilten Reimchroniken begegnet uns zuerst eine bayerische (S. 3—16), die wir zugleich nach der Zeit ihrer Aufzeichnung, so wie der Begebenheit, von welcher sie berichtet, als das älteste Stück der ganzen Sammlung bezeichnen können. Einen legendenartigen Stoff aus der Geschichte des bayerischen Herzogs Adelgar, wie er mit dem römischen Kaiser Lybius Severus (461) im Kampfe zusammentrifft, behandelnd, ist sie unter der Aufschrift: Excerpta ex Chronico Rhytmico San Nicolaitano Bavarico saeculi XII, sed recentioris manus et styli aliquantum corrupti aus einer spätern Handschrift der Kaiser-Chronik genommen. Ihr folgt eine Reimchronik von Passau (S. 17—109), abgedruckt aus einer Hdschr. des 17. oder 18. Jahrh., deren Original Hr. A. in Wien vermuthet. Sie enthält nach einer kurzen Einleitung von ungefähr 40 Versen über die Gründung der Stadt, deren Geschichte bis zum Tode des Bischofs Wenzeslaus (1673). An die Passauer schliesst sich die von Ulm an (S. 110—120) aus einer Hdschr. des 17. Jahrh., in welcher sich auch die beiden ihr beigedruckten Lieder befinden, das eine vom J. 1552 über die Belagerung von Ulm durch den Markgrafen von Baden (S. 121—129), das andere desselben Jahres, über die Zerstörung des Helfensteines (S. 129—135). Die letzte und umfangreichste ist die Hessische (S. 136—274), die bereits Kuchenbecker in seinen anall. Hass. coll. VI. p. 241 ff., doch mit einer solchen Willkür und Ungenauigkeit herausgab, dass ein neuer, sich treu an das Original anschliessender Abdruck dieser im ächten Tone des Volksliedes gehaltenen Reimchronik um so dankenswerther erscheint. Es geschah jener nach 2 codd. Giss. 410 u. 411; deren letztere im vorlieg. Buche als die „offenbar ältere", obwohl im Widerspruche mit dem catalogus codd. Giss. bezeichnet wird, nach welchem cod. 411 dem 17., cod. 410 dem 16. Jahrh. zugerechnet wird. Wir sind geneigt, wegen des in cod. 411 befindlichen Zusatzes von 24 Versen, die, wie es scheint, der Chronik zum Abschlusse dienen sollten, die letztere Annahme für die richtige zu halten. — Die 2. Abth. enthält unter der Ueberschrift: „Zur Rechts- und Sittengeschichte des Mittelalters", folgende, sämmtlich

bisher ungedruckte Mittheilungen: I. eine „Ordnung“ der Stadt Augsburg „von denen meistern des schwerts vnd freyfechtern“ (S. 277—298), nach der Senckenbergischen Abschrift eines in Wien befindlichen cod., angeblich aus dem „Anfange“ des 16. Jahrh., während sich doch das Verzeichniss der erwähnten Hauptleute bis auf das Jahr 1566 erstreckt. Ebenfalls meist Senckenbergischen Papieren entnommen sind die unter II. mitgetheilten sechs Stücke „zur Geschichte der Criminal-Rechtspflege in den mittlern Zeiten“ (S. 299—310). 1. Ein von einem Scharfrichter unterzeichneter Bericht, und 2. ein von den „Scabini Ienenses“ an den Amtmann zu Hemar gerichtetes Urtheil vom J. 1656, bestimmen die Anwendung und die drei verschiedenen Grade der Tortur; von ihrer Ausübung an einer der Zauberei bezüchtigten Frau wird unter 3. ein Fall („actus torturae“) vom J. 1629 aus dem Malafizbuche der bayerischen Stadt Klingenberg mitgetheilt; 4. eben daher die darauf folgende Verurtheilung eines gleichfalls der Zauberei angeklagten jungen Mannes zum Feuertode, der jedoch laut beigefügter Begnadigung in den Tod durchs Schwerdt verwandelt wird; 5. enthält ein ziemlich detaillirtes „Memorial“ über die Zauberkünste der „Gräfin von Rochlitz, Tochter des General Neutsch“ (Neitzschütz), und ihren unglückseligen Einfluss auf den Kurf. Johann Georg IV. von Sachsen. 6. Gibt eine mit dem J. 1541 (nicht wie in der Ueberschrift 1549) unterzeichnete Urkunde Karl's V., worin dem Ritter Wolf von Rechperg die Ausübung der peinlichen Gerichtsbarkeit auf seinem Schlosse und Dorf Heuchlingen gestattet wird. — Unter III.: „zur Sittengeschichte“ (S. 311—317), wird uns zunächst, mit der Ueberschrift: „des Herren Fuckhers Schlafftrunckh 1629“, eine kleine Geschichte erzählt, welche, wie sie auf der einen Seite durch ihre naive Darstellung anspricht, auf der andern uns einen Blick in das häusliche Leben des Bürgerstandes damaliger Zeit gewährt. Einige Jahre später (1638) datirt das folgende Mandat des Stadtraths von Ulm, worin Männern, wie Frauen der verschiedenen Stände die überflüssige Kleiderpracht verboten wird. Ein noch lebendigeres Bild derselben Zeit führt uns jedoch der letzte Abschnitt dieser Abtheilung ver. Er enthält (S. 318—335) unter vier Nummern eine Sammlung von Pasquillen, von denen sich 1. „Reichs Und Welt Spigel“, und 2. „Famatira eine gemeine Landsag zue Praag angeschlagen“, über das ganze deutsche Reich erstrecken; 3. „das katholische und lutherische Vaterunser (1603)“, und 4. „das Spannisch pater noster“ sich auf besondere Ereignisse beziehen. Während die beiden erstern in einer ziemlich langen Reihe kurzer Bemerkungen bestehen, worin die sämmtlichen Potentaten geistlichen und weltlichen Standes, Länder, Völker, einzelne Begebenheiten, kurz was nur ein Gegenstand des öffentlichen Interesse war, einer oft sehr scharfen und treffenden Beurtheilung unterworfen werden, treten die letzteren in poetischer Form auf. Das „katholische und lutherische Vater-

unser" bilden zwei einander entsprechende Gedichte, in denen die zwischen die einzelnen Bitten des Vaterunser eingeschalteten Drohungen der Katholiken in dem erstern und der Lutheraner in dem andern auf die kurz vorher erfolgte Einnahme Donauwörths durch den Bayerfürsten sich beziehen. Aehnlich ist das darauf folgende spanische pater noster, das in seinen zweizeiligen Strophen, deren Inhalt durch die einer jeden angefügten einzelnen Worte oder Sätze des pater noster bestimmt wird, eine Bitte zu Gott um Befreiung von den „Spannischen Bosswichten" enthält. Als Anhang schliesst diese 2. Abth. „Johann Pickel's Chronik" (S. 336—354) aus einer Hdschr. des 16. Jahrh. Mit Bayern, als dem Stammlande der Könige „Frankreichs" beginnend, gibt sie einen kurzen Geschichtsabriss der einzelnen deutschen Länder, deren regierende Fürsten meist von Karl d. Gr. an in chronologischer Folge aufgeführt werden. v. Senckenberg, der frühere Besitzer dieser Handschrift, bemerkte auf ihr: „Auctor h. msc. non plane spernendus est". — In der 3. Abth. (S. 337—414) hat Hr. A. alle diejenigen Mittheilungen vereinigt, welche nicht aus Handschriften, wie diess bei der 1., 2. und 4. Abth. der Fall ist, sondern aus „seltenen Druckwerken" herrühren. Es sind diess Flugblätter aus dem 16. und Anfange des 17. Jahrh., die durch ihre Form als Volkslieder, wie durch ihren Inhalt, als Stimmen für die Ereignisse und Streitfragen der Zeit das Interesse des Literarhistorikers nicht weniger, als des Geschichtsforschers in Anspruch nehmen. Ihre nach der Zeitfolge geordnete Reihe eröffnet Erasmus Ammans „Newe Mer", mit einem Holzschnitte geziert, wie sich ein solcher gewöhnlich und auch bei mehreren der hier mitgetheilten Flugblätter findet, und unterzeichnet: Augsburg 1521; es enthält eine sehr lebendige Schilderung der politischen, wie der religiösen Bewegungen, welche Deutschland in diesen Zeitraume erfüllten. Das 2. führt die Ueberschrift: „Contrafactuer der Hispanischen und Englischen Armada, wie sie uf dem Britannischen Meer einander angetroffen. Anno 1588. 9. Augusti". Darunter ein Holzschnitt, welcher die in Schlachtordnung aufgestellten Schiffe darstellt und in den darauf folgenden Versen seine Erklärung findet. No. 3: „Newe Zeitungen" (1600), zwei längere Gedichte, von denen das eine den Türkenkrieg zum Gegenstande hat, das andere in sehr komischer Entrüstung gegen die Putzsucht und den Hochmuth junger Mädchen gerichtet ist. Aus einem grössern Ganzen, welches die Belagerung von Ostende in ihrem Verlaufe bis 1603 erzählt, ist das unter No. 4 abgedruckte kleine Gedicht von acht Versen, in denen mit stäter Beziehung auf den Namen und die politische Stellung der hart bedrängten Stadt das Wort ostendo in seinen sechs Personen, nebst Imperativ und Particip, conjugirt wird. Derselben Zeit (1601) gehört No. 5: „der Tartaren Einfall in Russland" oder vielmehr ihre Vertreibung und völlige Niederlage durch den „Mossgowiter". Die beiden nächsten Lieder führen uns von dem poli-

tischen Schauplatze hinweg in das Volksleben, dem die jenen zu Grunde liegenden Begebenheiten entnommen sind. Das erstere, No. 6: „Arm und Reich“ (1604), erzählt die Liebe und den Tod eines armen Goldschmiedes und einer reichen Kaufmannstochter, und behandelt somit einen Stoff, welcher auch von Reinh. Lenz in der „armen Mayd“ (gesamm. Schr. III, 236) behandelt ist; das andere, No. 7: „Newe Zeitung“ (1605) handelt von einem jungen Menschen aus Marienburg in Preussen, der, nachdem er Alles vergeudet, auf den Rath des Teufels seine Eltern erschlägt, aber entdeckt und hingerichtet wird. No. 8: ein sehr kräftiges Volkslied (1605) auf Moritz von Nassau-Oranien. No. 9: „Bayerische Geschlechtstafel in Reimen“, eine chronologisch geordnete Folge von 21 vierzeiligen Strophen, worin die im Originale darüber befindlichen Holzschnitte, einen Wittelsbacher Fürsten nebst seiner Gemahlin vorstellend, erklärt werden. Sie reicht von Otto, Pfalzgrafen von Wittelsbach, bis zu Friedrich IV. (✝ 1592). Allegorisch-politischer Art ist No. 10: „Ein lustig new gedicht, von einem Lewen, Adler und Ross“, als dessen Vf. sich am Schlusse des Gedichtes Günther Strauss nennt. Endlich erhalten wir noch in No. 11: „Porträts und Unterschriften“, eine Reihe von 16 mehr oder minder kleinen Gedichten, die den Abbildungen politisch oder literarisch bedeutender Männer in einer auf der Hofbibliothek zu Darmstadt befindlichen Handschrift (?) beigefügt sind. — Den Inhalt der 4. Abth. (S. 417—467) bilden unter der Ueberschrift: „Allegorisch-Mystisches“ zwei in Prosa abgefasste Stücke des spätern Mittelalters. Das erstere: „Salomônis Hûs“, derselben Giessener Handschrift des 13. Jahrh. entnommen, deren zweiter Theil ein mhd. Gedicht: „Mariä Himmelfahrt“ bis v. 144 im Berl. Jahrb. f. deutsche Spr. IV. 148, vollständig in Haupt's Zeitschr. V. 515 ff. bereits durch Weigand mitgetheilt ist, und deren dritter, ebenfalls ein mhd. Gedicht: das Christusbüchlein durch Mor. Haupt noch seine Herausgabe erwartet, — gibt, mit sprachlichen Anmerkungen des Dr. Weigand begleitet, die Auslegung einer Stelle im hohen Liede 3, 9. 10; das andere: aus dem „Wunnepaum der minnenden sel“, rührt aus einer Hdschr. des 14. Jahrh. her, deren Inhalt hier nur bruchstücksweise abgedruckt ist. Beide Mittheilungen sind um so schätzenswerther, als sie nicht nur einen Beitrag zur Kenntniss der deutschen Prosa dieser Periode darbieten, sondern auch durch die Innigkeit der Empfindung, die sich in ihnen ausspricht, ein unwidersprechliches Zeugniss von dem tiefen, religiösen Sinne gewähren, den die gelehrten und spitzfindigen Kämpfe der Scholastiker beim Volke nicht zu unterdrücken vermochten. Mit Recht zählt sie Hr. A. „den schönsten und edelsten Blüthen bei, welche jene wundervolle Zeit erzeugt hat“.

[2329] Beiträge zur Geschichte und Literatur, vorzüglich aus den Archiven und Bibliotheken des Kantons Aargau. Herausgegeben von Dr. *Heinr. Kurz*, Mitglied der Bibliotheks-Commission des Kantons Aargau, Prof. an

der Kantonsschule und *Placid. Weissenbach*, d. Z. Präsident des grossen Raths u. s. w. 1. Bd. 1. u. 2. Hft. Aarau, Sauerländer. 1846. VIII u. 288 S. gr. 8. (à n. 27 Ngr.)

Unter obigem Titel eröffnen die Hrn. Kurz und Weissenbach eine Zeitschrift in zwanglos erscheinenden Heften, deren Aufgabe vornehmlich darin besteht, den Reichthum an Quellen, welcher für die Geschichte der Schweiz überhaupt, wie insbesondere für die des Kantons Aargau in dessen Archiven nnd Bibliotheken aufbewahrt wird, zur öffentlichen Kenntniss zu bringen. Es ist diess ein Unternehmen, das wir in mehrfacher Hinsicht willkommen heissen; denn wenn auch die Früchte der durch diese Mittheilungen angeregten Forschungen zunächst nur jenem kleinen Theile der Schweiz zu Gute kommen, so vereinigt doch gerade dieser so mannichfaltige Anknüpfungspuncte für die allgemeine deutsche Geschichte in sich, dass, wer die letztere zum Gegenstande seiner Studien gewählt, sich keine geringere Förderung aus jenen zu versprechen hat. Dazu kommt, dass trotz der vielfältigen Benutzung, welche den Archiven dieses Kantons von Tschudi herab bis auf die neuesten Bearbeiter Helvetischer und Habsburgischer Geschichte zu Theil ward, diess doch keineswegs in dem Maasse geschah, dass bei der grossen Anzahl derselben — es werden deren im Vorworte allein 24 namhaft gemacht — nicht noch eine reiche Ausbeute zu erwarten stände, zumal wenn, wie dessen die Herausgeber rühmend gedenken, die Aargauische Regierung sowohl diesem Unternehmen wohlwollend entgegengekommen ist, als auch andere Behörden und Privaten, unter denen Archive stehen, ihre Unterstützung zugesichert haben. Doch auch die Bibliotheken, an denen der Kanton nicht minder reich ist, werden der Zeitschrift manchen schätzbaren Beitrag zuführen; namentlich gilt diess von der Aarauer Kantons- und der Zofinger Stadtbibliothek, von denen die erstere in der Zurlauben'schen Sammlung einen sehr ergiebigen Schatz von Handschriften besitzt, während die übrigen sich durch einen seltenen Reichthum an Incunabeln und wenig bekannten Druckwerken auszeichnen. Indem auf diese Weise ein sehr beträchtlicher Stoff der Ausbeutung zu Gebote steht, sind auch die Gesichtspuncte, unter denen diese selbst geschieht, mannichfaltig genug, um den verschiedensten Bedürfnissen auf dem Gebiete der Geschichte, wie der Literatur, so weit diess natürlich der locale Charakter der Zeitschrift begrenzt, entgegen zu kommen. Diess lässt uns wenigstens die Angabe der Fächer erwarten, welche, wie das Vorwort verspricht, allmälig durch Mittheilungen vertreten werden sollen. Es sind deren folgende acht: I. Originalurkunden und Actenstücke aus den Archiven; II. Regesten, wo möglich über alle Archive des Kantons; III. Auszüge aus Anniversarien und Pfarrbüchern, ältern Bürgerregistern, Verhandlungsbüchern, Rödeln; IV. Mittheilungen über antiquarische Forschungen; Münz-, Siegel- und Fahnenkunde; V. freie geschichtliche Bearbeitungen; VI. Beiträge zur Rechts-, Kirchen-

und Sittengeschichte; VII. Mittheilung oder genaue Beschreibung noch ungedruckter Handschriften, „wobei nicht bloss die historischen Werke — obgleich diese in überwiegender Anzahl vorhanden sind — sondern auch alle sonst vorhandenen und aus irgend einem Grunde wichtig erscheinenden Manuscripte Berücksichtigung finden sollen“; VIII. literarische und bibliographische Mittheilungen. — Sollen wir es nun einem günstigen Zufalle oder der umsichtigen Auswahl der Herausgeber zuschreiben, wir finden, so wenig diess bei dem beschränkten Umfange, in welchem die Mittheilungen erscheinen, billiger Weise erwartet werden kann, fast alle der genannten Fächer schon in den beiden ersten uns vorliegenden Heften berücksichtigt. Sehr angemessen und für die formelle, wie die materielle Seite der „Beiträge“ charakteristisch, beginnt das Unternehmen mit: „Urkunden über das Haus Habsburg, gesammelt und mitgetheilt von Pl. Weissenbach“ (I. 1—28, I. 137—157). Es wird damit eine Zusammenstellung sämmtlicher auf dieses Fürstenhaus bezüglichen und in den Aarauer Archiven vorhandenen Urkunden bezweckt. Dass hierbei auch die schon anderwärts gedruckten mit aufgenommen werden, rechtfertigt einmal die dadurch erleichterte Uebersicht und Ausbeutung, andererseits die Unzuverlässigkeit der frühern Abdrücke, die zum Theil erst mittelbar aus den Originalen stammen. Wir erhalten zunächst 29 Urkunden aus dem Archive Muri von den Jahren 1027—1396, sämmtlich von Hrn. W. mit Bemerkungen über ihren Inhalt begleitet. Hieran reiht sich ein höchst anziehender Beitrag zur Literatur- und Sittengeschichte des 14. Jahrh. von W. Wackernagel: „über das Schachzabelbuch Konrad's von Ammenhausen und die Zofinger Handschrift desselben“ (I. 28—77, II. 158—239). Vorausgeht eine Darstellung des Schachspieles im Mittelalter, worin nach kurzem Berichte über seine Einführung und Verbreitung in Europa, namentlich aber in Deutschland auf die hohe Bedeutung hingewiesen werden soll, deren sich dieses Spiel allgemein zu erfreuen hatte, und durch welche es nicht nur Eingang in die Sprache des Alltagslebens und die Formen der Kunst fand, sondern auch für würdig gehalten wurde, getreu dem Charakter der damaligen Zeit, zum Symbol für die mannichfaltigsten Beziehungen des menschlichen Lebens zu dienen. Hieraus erklärt sich die günstige Aufnahme, welche das lateinische Werk des Jacobus de Cessolis, eines Predigermönches aus dem Ende des 13. Jahrh.: de moribus hominum et de officiis nobilium super ludo scaccorum, bei den Zeitgenossen fand. Es wurde wiederholt in die Volkssprachen übersetzt, in die französische, italienische, (englische), niederländische, in die hochdeutsche mehrfach, sowohl prosaisch, als poetisch. Eine Bearbeitung der letztern Art verfasste im J. 1337 Konrad von Ammenhausen, Leutpriester zu Stein am Rhein, und diese ist es, über welche wir im gegenwärtigen Aufsatze des Hrn. Wackernagel näher unterrichtet werden. Indem er hierbei eine Handschrift der Zofinger Stadtbibliothek zu

Grunde legt, die Konrad's Werk unter der Aufschrift: „Dis buoch ist von dem schachzabelspil von latin ze diutsche gedichtet", obwohl unvollständig enthält und nach der Schrift, wie den Bildern, welche, 24 an der Zahl, den Gang des Textes unterbrechen, dem 15. Jahrh. angehört, theilt er aus ihr diejenigen Stücke mit, die zunächst zur Bestimmung des Mannes, Herkommens, Lebens und der Zeit des Dichters dienen, sodann das Verhältniss angeben, in welcher dieser deutsche poetische Bearbeizu dem in latein. Prosa abgefassten Originale stehen, endlich das Werk selbst in seiner äussern, wie innern Form charakterisiren sollen. Weitere Mittheilungen aus diesem, so viel uns bekannt ist, noch nicht gedrucktem Gedichte, wird ein späteres Heft bringen. Im nächsten Aufsatze des Hrn. Weissenbach erhält die von Schiller behandelte „Sage vom König Rudolf von Habsburg" (S. 78—89), die uns viele Chroniken und Geschichtsschreiber vom 13. Jahrh. an, wenn auch in mannichfaltiger Ausschmückung, doch im Wesentlichen übereinstimmend überliefert haben, unterstützt von der noch lebendigen Volkssage ihre urkundliche Bestätigung. Als Ort der Begebenheit stellt sich die Gegend am linken Ufer der Limmat zwischen Fahr und Baden heraus, wo der zum Kranken eilende Priester, ein Pfarrer von Dietikon, durch das Anschwellen eines der dortigen Bäche in seinem Berufe gehemmt, vom Grafen mit seinem Rosse beschenkt wurde. Wer jedoch jener Priester gewesen, der auch später, als Kapellan beim Erzbischof von Mainz, Rudolfs Königswahl durch seine Empfehlung unterstützt haben soll, bleibt ungewiss; Hr. Weissenbach vermuthet nach einigen urkundlichen Indicien, er habe Chunrad geheissen, und dass darüber vielleicht in Mainz Aufschluss gewonnen werden könne. Ebenfalls von Hrn. Weissenbach rührt der Aufsatz (S. 89—96) „über Wernher Schodeler" (Schultheiss zu Bremgarten, † 1540), einen Geschichtsschreiber, der durch die Wichtigkeit der von ihm verfassten Chronik, welche sich über die Züricher, Burgunder und Schwabenkriege erstreckt und theils in dem Bremgartner Archive, theils in den Bibliotheken zu Aarau und Muri handschriftlich aufbewahrt wird, um so mehr der Gegenstand einer sorgfältigen Untersuchung zu werden verdiente, je weniger die seit Iselin über ihn verbreiteten Nachrichten durch Zuverlässigkeit befriedigen konnten. Es folgen „Drei Urkunden über die Rechte des Freiamts auf dem rechten Reussufer, der Vogtei Berkon und der Stadt Bremgarten im 14. Jahrh.; mit Bemerkungen zur Landes- und Rechtsgeschichte von Pl. Weissenbach" (I. 97—106, II. 239—272). Dem Archive zu Bremgarten entnommen, fallen diese drei Urkunden, mit denen ihr Herausgeber eine allmälige Sammlung aller ältern im Kanton Aargau vorfindlichen Rechtsquellen eröffnet, in die Zeit der Habsburgisch-Oesterreichischen Herrschaft, beziehen sich aber auf einen Landstrich, in dessen Nähe sich einst die Grenzlinien zwischen Alamannien und Burgundien durchzogen. Wird nun das

historische Interesse, was diese beiden Umstände anregen, einmal durch die Urkunden selbst befriedigt, indem sie uns durch das in ihnen enthaltene Landrecht, Vogtei- und Genossenrecht, und Stadtrecht eine Einsicht in die damaligen Verhältnisse gewähren, so geschieht diess nicht weniger durch die vom Herausgeber beigefügten Bemerkungen, worin er durch die geschichtliche Bedeutung jenes Gebietes veranlasst, dessen Geschichte von der keltisch-römischen Zeit an zunächst bis zum Erlöschen der Zähringischen Macht führt, in der versprochenen Fortsetzung jedoch bis zur „gemeinen Freiheit" zu verfolgen gedenkt. — Von Hrn. Kurz erhalten wir einen Geschichtsabriss und Charakteristik der Aargauischen Kantonsbibliothek (S. 107—126), wodurch wir, wenn auch zunächst nur übersichtlich mit dem Reichthume einer Bibliothek bekannt gemacht werden, aus deren Schatze vorliegende Beiträge sehr zahlreiche und unteressante Mittheilungen erwarten lassen. Obgleich von verhältnissmässig kurzem Bestande, gehört sie doch bei einem Umfange von c. 60,000 Bänden zu den bedeutendsten Bibliotheken der Schweiz, mag aber durch den Werth und die grosse Anzahl handschriftlicher Quellen, die sich in ihr namentlich für die französische Geschichte und die der adeligen Geschlechter Helvetiens vorfinden, selbst manche deutsche Bibliothek übertreffen. Letztern Umstand verdankt sie der in den genannten Fächern überaus werthvollen Zurlauben'schen Büchersammlung, die nach dem Tode ihres frühern Besitzers, des auch in der gelehrten Welt durch seine wissenschaftliche Thätigkeit und wie diess die in der Beilage mitgetheilten drei Briefe Schöpflin's und Heidegger's bezeugen, durch Unterstützung mehrerer Anderer sehr verdienten Generals Beat Fidel von Zurlauben, von der Regierung des Kantons im J. 1804 angekauft, zugleich die Grundlage für die jetzige Staatsbibliothek wurde. Wenn auch durch den auf diese Weise überwiegend historischen Fond die Richtung bestimmt vorgezeichnet war, welche die von der Behörde seitdem mit grosser Liebe gepflegte Anstalt in ihren fernern Acquisitionen zu verfolgen habe, wurden doch auch andere nur sparsam vertretene Fächer keineswegs vernachlässigt, wie diess z. B. die Erwerbung von Studer's philologischer Bibliothek bezeugt. Daran reihte sich die Einverleibung der Klosterbibliotheken von Rheinfelden, Laufenburg und Sion, der bedeutenderen von Muri und Wettingen, welche letztere, obwohl sie manches Gute enthielten und nicht selten bedeutende Lücken der ursprünglichen Sammlung ergänzten, doch nicht den Erwartungen entsprachen, zu denen man sich durch ihren langen Bestand und ihre zeitweise vortreffliche Pflege berechtigt glaubte. Der handschriftliche Zuwachs, den aus ihnen die Bibliothek erhielt, ist weder bändereich, noch inhaltsvoll; „von Handschriften griechischer oder römischer Classiker, altdeutscher Gedichte, historischer Werke u. dgl. ist keine Rede", und vergebens sucht man die einst Muri'sche so alte und treffliche Handschrift des Hermannus Con-

tractus. Um so bedeutender waren dafür die Incunabeln, die mit den bereits vorhandenen jetzt eine Sammlung bilden, wie sie nicht leicht angetroffen werden mag. Bei diesem mannichfachen und reichen Inhalte, den die allmälig aus neun verschiedenen Bestandtheilen erwachsene Bibliothek darbietet, ist leider noch keine Verschmelzung jener zu einem geordneten Ganzen möglich gewesen; doch ist sowohl diese, als die Abfassung eines Generalkatalogs in nahe Aussicht gestellt. — Durch die Mittheilung von „Regesten“ (S. 127—136) betheiligen sich die Herausgeber an der Ausführung des Planes der „geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz“ eine über alle Archive Helvetiens sich erstreckende Sammlung von Urkundenauszügen bis 1520 zu veranstalten. Das 1. Heft beginnt mit dem Archive Muri, aus welchem 27 Urkunden (1027—1275) registrirt werden. — Im 2. Hefte finden wir ausser den Fortsetzungen der im ersten abgebrochenen Aufsätze zunächst: „Bruchstücke eines altdeutschen Drama's von einigen alten Pergamentstreifen des Klosters Muri entnommen und mitgetheilt von K. Oehler“ (S. 223—339). Es entdeckte nämlich der Bruder des Genannten, Th. Oehler, im J. 1840, wo er sich behufs literarischer Arbeiten im Kloster Muri aufhielt, auf dem Innern der Buchdeckel einer biblia latina, ed. vulg. 2 voll. 1466. Fol., in jedem Bande 2 Pergamentstreifen, die mit Papier überzogen über die Heftbänder aufgeklebt waren. Eine genauere Untersuchung der darauf befindlichen Schrift, die das Ende des 13. oder Anfang des 14. Jahrh. verrieth, liess die Bruchstücke eines deutschen Drama's erkennen, das, indem es die Auferstehung Christi veranschaulicht und verherrlicht, zu jenen, obwohl erst aus späterer Zeit bekannten Osterspielen gehört, von denen es sich überdiess dadurch wesentlich unterscheidet, dass seine Verse — 445 an der Zahl — nicht wie in jenen mit lateinischen untermischt, sondern durchweg deutsch sind. Den Schluss des 2. Heftes bildet die „Beschreibung einer Handschrift Christoph Silbereisens, Abtes zu Wettingen, von A. E. Fröhlich“ (S. 237—287). Diese Handschrift, ein Folioband von 240 Bll., gegenwärtig auf der Aargauer Kantonsbibliothek, wo auch desselben Silbereisens „sehr beachtenswerthe“ Schweizerchronik in 3 Folianten aufbewahrt wird, enthält theilweise von des Abtes eigener Hand und mit zahlreichen illuminirten Bildern geschmückt, meist geschichtliche und legendenartige Aufzeichnungen, von denen die erstern sich bis ans Ende des 16. Jahrh. erstrecken. Aus dem reichen Inhalte, der hier, so weit wir urtheilen können, sehr genau und vollständig verzeichnet wird, möchten wir namentlich eine Reimchronik des zweiten Koppeler Krieges und die Beschreibung einer Reise ins heilige Land hervorheben.

Länder- und Völkerkunde.

[2330] Discoveries in Australia; with an Account of the Coast and Rivers explored and surveyed during the Voyage of H. M. S. Beagle, in the Years 1837, 38, 39, 40, 41, 42 and 43, by the Command of the Lord Commissioners of the Admiralty. Also a Narrative of Captain *Owen Stanley's* Visits to the Islands in the Arafura Sea. By **J. Lort Stokes**, Commander R. N. 2 Vols. London, Boone. 1846. 67 ½ Bog. mit Kupf. u. Karten. gr. 8. (2£)

[2331] South Australia and its Mines. With an Historical Sketch of the Colony, under its several Administrations, to the Period of Capt. Grey's Departure. By **Frc. Dutton.** London, Boone. 1846. 23 ¼ Bog. gr. 8. (15sh.)

Unsere Kenntniss von Australien, wenn dieser Name zur Bezeichnung des grossen Continents gebraucht wird, welcher den Kern der zahllosen Inseln und Inselgruppen der Südsee bildet, schreitet rasch vorwärts. Nachdem vor Kurzem erst im Repert. einige Werke über die Länder der Südsee zur Besprechung gekommen (Vgl. No. 182. 1450. 51.), liegen schon wieder zwei wichtige Beiträge dazu vor uns. Der eine dieser Schriftsteller macht uns mit dem ganzen grossen Küstengebiete und namentlich mit fünf ansehnlichen Flüssen bekannt, von welchen wenigstens der eine und der andere den Weg ins Innere zu öffnen versprechen, das aller Bemühungen ungeachtet, auch jetzt noch wenig mehr bekannt ist, als es vor 50—60 Jahren war. Das zweite Werk bespricht vornehmlich die grossen Metallreichthümer, welche der Schooss der Erde dort, namentlich in der Umgegend von Adelaide birgt. Wir sprechen zuerst von den Entdeckungen und Mittheilungen des Commander Stokes; sein Spürhund (Beagle) hat trefflich gearbeitet; der Geograph findet die Lage vieler Caps und Buchten richtiger bestimmt, der Seefahrer den Weg durch die Bass-, die Torres- und Banksstrasse genauer angegeben, so wie über Fluth und Ebbe, Strömungen und Winde manchen nützlichen Wink. Auswanderungslustigen aber hat er vielleicht ein neues Feld angewiesen; kurz, so weit wir es zu beurtheilen vermögen, löste er mit seiner kleinen Brigg von zehn Kanonen den ihm gewordenen Auftrag, specielle Untersuchungen über die genannten Puncte anzustellen, vortrefflich. Sechs Jahre verwandte er dazu, während Lieutenant Grey, später Gouverneur in Südaustralien, die Weisung hatte, einen grossen Strom im Innern oder eine Einbucht aufzusuchen, deren Dasein bereits King und Dampier vermutheten. Am 9. Juni 1837 ging der Beagle unter Segel, an Teneriffa vorbei, wo man sich vergeblich nach einer Inselgruppe, die acht Steine genannt, umsah, nach dem Cap, an welchem ein tüchtiger Waidmann, Harris, seine Jagdabenteuer in Südafrika erzählte, und gelangte endlich ohne Unfall in den Schwanenfluss, dessen Ufer den Ansiedlern nach den hier gegebenen Berichten keine günstigen Aussichten bieten; schreckliche Ueberschwemmungen zerstören oft blitzschnell alle Anlagen, während allerdings die Fruchtbarkeit des Bodens aus-

gezeichnet ist, denn noch im 13. Jahre lieferte er eben eine so reichliche Ernte ohne alle Düngung, wie im ersten. Auch die Eingebornen haben sich seitdem mit den Ansiedlern besser verständigt, obschon ein (I. S. 60) mitgetheilter Zug darthut, dass man ihnen keineswegs vollkommen trauen darf. Ein treffliches Schutzmittel soll darin bestehen, dass man einen von ihnen Erschlagenen vor ihren Hütten begräbt; wer mit ihnen zusammen lebt, ist dann vollkommen sicher. Am 4. Jan. 1838 ging der Beagle an der Westküste hinauf nach der Rehbockbai; in der Richtung, die einst Tasman und Boudin genommen hatten. S. 88 ff. ist hierauf eine Schilderung der dortigen Eingebornen gegeben, welche indess nicht gerade einladend ist. Im Ganzen sind sie ungewöhnlich hager, doch mit kräftig gezeichneten Muskeln des Oberarmes, vielleicht „in Folge der steten Uebung im Speerwerfen". Den Bart der Oberlippe dulden sie nicht, dagegen lassen sie den des Kinnes so lang wachsen, dass sie ihn in den Mund nehmen und kauen und dann, zum Zeichen ihrer Verachtung oder ihres Zornes, gegen den Feind ausspeien können. Das schwarze Haar ist bald struppig, bald lockig, ohne dass jedoch an eine Verwandtschaft mit den Negern gedacht werden kann u. s. f. Längs der ausgedehnten Küste war auch kein einziges Fahrzeug dieser Wilden zu sehen, obschon die Zahl der Bewohner nicht gering war. Ein Eingeborner, den man am Bord bei der Abfahrt mitgenommen hatte, um als Dolmetscher zu dienen, täuschte die Erwartung, als man mit den Eingebornen weiter hinauf nordwestlich verkehren wollte; keiner verstand ihn, noch er sie. Für die Fauna fand sich nur eine sehr geringe Ausbeute, eine neue Känguruhart, einige Eidechsen- und Fischarten. Hier und da erhoben sich Ameisenhügel bis zu 13 Fuss Höhe mit einer Basis von 7 Fuss im Umfange. Hinter Point Cunningham bei Point Torment liessen die Muskitos auch jetzt den Reisenden so wenig Ruhe, wie zu der Zeit, wo die ersten Entdecker ihm desshalb den Namen gaben. Der Fitzroyfluss, in dessen Mündung Stokes fast ertrunken wäre, wurde 90 (engl.) Meilen in süd-süd-westlicher Richtung landeinwärts befahren, bis dahin, wo sein Fahrwasser nicht weiter ausreichte. Die Ufer zeigten eine sehr mannichfache Flora. Bei der Rückfahrt fand man in der Mündung einen „enormous Alligator". Die hier zurückgelassene Mannschaft hatte indess an der Küste fleissig geforscht und bei weitern gemeinschaftlichen Untersuchungen vom 14. März an entdeckte man nun im Königs-(King's-)Sunde eine Bai, welche einer ganzen Flotte zu ankern erlauben würde. In einer Einbucht sah man eine Gruppe von vielleicht 80 Inseln. Wir übergehen ähnliche Ausflüge und bemerken nur noch, dass hierauf endlich der bereits genannte Lieut. Grey, aber krank, voll Wunden und halb verhungert eintraf. Seine Streifzüge im Innern hatten ihn mit Eingebornen zusammengeführt, die nur sehr wenig „über den Känguruh" standen, jedoch ganz rohe Zeichnungen zu entwerfen

wussten. Grey selbst segelte mit einem kleinen Schiffe dann wieder nach dem Schwanenflusse, während wir nun die weitere Reise des Beagle verfolgen, welcher Port Essington, hierauf aber die Melvilleinsel besuchte; ein Abenteuer mit den Eingebornen beginnt hier sehr drohend, endet aber ziemlich komisch; desto empörender lautete aber hier in der wegen ihrer Kannibalen berüchtigten Torresstrasse die Nachricht, dass die Mannschaft eines Kauffahrers, welche, als sie hier Schiffbruch gelitten hatte, nach Timorlaut in kleinen und flachen Fahrzeugen gegangen, dort mit Ausnahme dreier Köpfe umgebracht worden war. Das Nähere darüber mag man selbst nachlesen; der Kannibalismus ist auf allen jenen Inseln zu Hause. Ein Fluss, der Adelaide genannt wurde, 70 (engl.) M. von Port Essington, erlaubte ebenfalls nur 80 engl. M. weit ins Innere einzudringen. Bemerkenswerth ist hier besonders die Nachricht, dass die Eingebornen dort die Beschneidungsceremonie haben (II. S. 20), während die grosse Verschiedenheit ihrer Sprachen (S. 25) am besten den geringen Verkehr der mancherlei Stämme unter einander bezeugen dürfte. Ganz besonders wichtig war aber die Entdeckung des Victoriaflusses, der im Norden Australiens eben so bedeutend werden kann, wie der Murray im Süden es ist. Man fuhr 50 M. hinauf und eine kleine Expedition ging dann noch weiter (31. Oct. 1839) in Booten, worauf, als sich auch hier endlich die Grenze zeigte, noch zu Lande der Weg fortgesetzt wurde, bis der Gesundheitszustand an die Rückkehr mahnte. Das Land scheint sehr bevölkert zu sein; eine besonders feindselige Stimmung wurde aber nicht beobachtet. Schlimmer wäre es beinahe Hrn. Stokes unten an der Küste gegangen, wo er (S. 107) ein lebensgefährliches Abenteuer bestand, als er an der Mündung Beobachtungen anstellte. Auch hier machten sich die Alligators besonders furchtbar und von ihrem zähen Leben wird ein lesenswerthes Beispiel mitgetheilt. Sechs Kugeln bekam ein solches gefrässiges Ungeheuer in den Kopf, bis man „Alligatorsteaks“ von ihm auf die Tafel setzen konnte, welche den von Kalbfleisch sehr ähnlich sein sollen. Räthselhaft blieb die Erscheinung an dem desshalb sogenannten Turtle Point, dass man eine grosse Menge todter Schilkröten fand, ohne eine Ursache ihres Todes entdecken zu können; nur einige wenige waren von den Eingebornen auf den Rücken gelegt worden. Mangel an Lebensmitteln nöthigte nun zur Rückkehr nach dem Schwanenflusse, worauf dann wieder die Entdeckungsfahrt im Norden mit glücklichem Erfolge fortgesetzt wurde. Im grossen Carpentariabusen wurde hier der „Albertsfluss“ entdeckt; 400 engl. Meilen von dem Puncte an, wo er nicht mehr schiffbar ist, würde etwa der Mittelpunct des Landes im Innern erreicht sein, mit Hülfe von Kameelen aber, die sehr wohlfeil, 5 Pfd. Sterl. das Stück, in Ostindien anzukaufen wären, diese Strecke eben so schnell, als leicht zurückgelegt werden können, gesetzt auch, dass sie noch so dürr und wasserlos wäre. Die Ufer des Alberts-

flusses selbst zeigten dagegen überall die üppigste Pflanzenvegetation. Einen rührenden Zug von der Liebe einer Eingebornen zu ihrem verstorbenen Kinde, dessen Gebeine sie immer mit sich herumtrug und oft höchst kunstvoll zusammensetzte, um es sich gleichsam wieder zu vergegenwärtigen (S. 355) mag zum Belege dienen, dass die Wilden in der Gegend des Hafens Essington auch edlerer Empfindungen fähig sind. Die Lage dieses Punctes selbst rühmt übrigens Stokes keineswegs und hält die Gegend namentlich für äusserst ungesund. Von Sydney aus, wohin Stokes zurückgekehrt war, wurde dann die Banksstrasse im Süden untersucht; ein Weg, der für die Schiffe, welche zwischen Tasmannia und den Inseln südlich von Flindersland gehen, besonders wichtig ist, vom Schwanenflusse aus aber endlich die Heimreise angetreten. Für unsere Karten ist hier, wie man sieht, mehrfacher Stoff zu nützlichen Bereicherungen gegeben, der Ethnolog lernt die Eingebornen Neuhollands von ganz neuen mannichfachen Seiten, guten und bösen kennen, und die zwei Flüsse im Norden, der Victoria- und der Albertsfluss, bieten nun die Möglichkeit, von ihnen aus mitten durchs Land nach dem Murray zu gelangen, denn sicher wird man das Schiff der Wüste, das Kameel, hierzu nicht unbenutzt lassen. Die beigegebenen Karten sind sehr instructiv.

Der zweite Beitrag zur Kenntniss dieses grossen Continents, der in so vielen Dingen das Widerspiel von Europa und der ganzen alten Welt ist, berücksichtigt, wie schon der Titel sagt, nur zwei Puncte. Die „Historical Sketch of the Colony“ verbreitet sich namentlich über die Verschwendungen des Gouverneurs Gawler in Adelaide, welcher für 34,000 Pfd. Sterl. ein Strafhaus erbaute, obschon bisher im Laufe eines Jahres von 20,000 Einw. kaum 20—25 einer kurzen Haft anheim fielen. Ungleich wichtiger aber sind für uns die Nachrichten, welche F. Dutton, wie schon bemerkt, über die seit 1843 entdeckten, reichhaltigen Metalladern mittheilt. Er selbst hat bei dieser Entdeckung nebst einem Capitain Bagot und dessen Sohne eine Hauptrolle gespielt, nachdem ein Deutscher, Namens Menge, schon längere Zeit vorher das Vorhandensein derselben behauptet hatte. Die Entdeckung selbst hat zum Theil viel Aehnliches mit der Art, wie der Reichthum des Rammelsberges bei Goslar angeblich kund geworden sein soll. Dutton suchte nach einem verlaufenen Schafe, und als er nach langen Herumstreifen zurückkam, war der Huf seines Pferdes, welches angebunden stehen geblieben war, von Grünspan überzogen, den er anfangs für Moos hielt. Auch der junge Bagot hatte ein ähnliches Stück Erde, als er auf demselben Hügel Blumen gepflückt, mit sich genommen und seinem Vater gezeigt. Kurz die grosse Kapundakupfermine war entdeckt, deren Erz jetzt, etwa das Chilesische abgerechnet, das reichhaltigste ist, und in England pr. Tonne (à 2000 Pfd.) mit 24 Pfd. Sterl. durchschnittlich besser als jedes andere bezahlt wird, so weit die hier mitgetheilten statistischen Belege darüber ein Urtheil gestatten. Die zwei genannten

Entdecker scheinen hierbei treffliche Geschäfte gemacht zu haben. Sie behielten nämlich vorerst das Geheimniss für sich, bis sie achtzig Acker Landes, zu 1 Pfd. Sterl. den Acker, vom Gouvernement angekauft hatten. Einige zufällig eingewanderte Bergleute aus Englands Kupferminen begannen dann zu schürfen, und bei der Probe ergab sich eine Ausbeute von 29⅞ Proc. Kupfer. Allein die Aufmerksamkeit war nun, wie natürlich, allgemein rege geworden, und weitere Nachforschungen ergaben sehr bald, dass auch noch an einigen andern Orten mit Vortheil eingeschlagen werden könne. Häufig ging das Erz sogar zu Tage aus, und namentlich gab eine Mine, die Montacutamine genannt, bis Ende 1844 eine Ausbeute von 1200 Tonnen so vorzügliches Erz, wie es nur je nach England gebracht worden ist. Und kaum zwei deutsche Meilen ist diese von Adelaide entfernt. Auch ihre Entdeckung war mehr ein Spiel des sogenannten Zufalls, den jedoch der Entdecker, ein gewisser Fortnum, nicht zu benutzen verstand. Im Febr. 1845 verliess Dutton Adelaide, zu einer Zeit, wo sich das Gerücht von der Entdeckung der sogen. „Monstermine" verbreitet hatte, welche etwa 20 deutsche M. nördlich von Adelaide gelegen, Alles übertreffen soll, was man bis jetzt von Ergiebigkeit weiss, während die bis jetzt ermittelte Grundfläche, wo Grubenbau mit Vortheil betrieben werden kann, mindestens 20,000 Acker beträgt. Bereits haben sich zwei Bergwerkscompagnien dort gebildet und Alles hofft auf Theilnahme englischer Capitalisten, da gleichfalls reiche Eisensteinlager und Bleiadern gefunden worden sind, ausserdem aber das völlig ebene Land, die Nähe der Küste, die grasreiche Gegend, der Ueberfluss an Zugochsen u. a. m. den Transport der Ausbeute höchst wohlfeil machen. Nach neueren Zeitungsnachrichten sind nun auch Gold- und Kohlenflöze aufgefunden. Australien wäre somit ein wahres Eldorado. Allein man mag nur immerhin von allem Diesen einen ansehnlichen Abzug machen; selbst Frc. Dutton scheint ein um so grösserer Lobredner zu sein, da er und Bagot ihre bisherige Ausbeute glücklich heimgebracht und ihre Kuxe entweder mit hundertfältigem Gewinn verkauft haben oder noch zu verkaufen beabsichtigen.

Geschichte.

[222] Weltgeschichte in Umrissen und Ausführungen von Dr. **Joh. Wilh. Loebell.** I. Bd. Leipzig, Brockhaus. 1846. XIV u. 604 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Auch für das grössere Publicum hat der Name des Vfs. bereits einen bekannten und guten Klang, da er die letzten Ausgaben der so weit verbreiteten Becker'schen Weltgeschichte besorgt hat, und diese durch ihn der allgemeinen Aufmerksamkeit würdiger geworden sind, als die früheren es waren. Dieser bekannte gute Klang sichert auch die Aufnahme des vorliegenden Buches,

und wenn man es aufgenommen, wird man es lieben lernen und dem Vf. für die schöne Gabe aufrichtig danken. Es sind in unsern Tagen bekanntlich sehr viele Versuche gemacht worden, die Weltgeschichte dem grössern Publicum ansprechend und belehrend vorzutragen. Den vorliegenden halten wir unbedingt für den gelungensten, und erwarten nach der im 1. Bande gegebenen Probe mit Zuversicht, dass das fertige Werk als ein solches dereinst werde angesehen werden, welches den Ansprüchen der Wissenschaft und der Kunst so weit entspreche, dass es als der Vollendung nahe stehend betrachtet werden müsse. Auf eine Weise, welche den philosophisch durchgebildeten Gelehrten und den denkenden Kenner der Geschichte zeigt, spricht sich der Vf. in dem Vorworte zuerst über den zu behandelnden Gegenstand aus. Es ist eine populäre Weltgeschichte, die er geben will. Dieser Ausdruck soll weiter nichts sagen, als dass das Werk nicht direct und unmittelbar für Gelehrte vom Fache bestimmt sei. Sonst kann die Gelehrsamkeit oder Nichtgelehrsamkeit des Lesenden ganz aus dem Spiele bleiben, denn nicht auf sie, sondern auf das Denken, wenn man in das Wesen der Dinge eindringen will, kommt es an. Der Vf. hat bei seinem Werke ein Publicum im Auge, welches nicht in den Vorhallen der Geschichte stehen bleiben, sondern die Ergebnisse der heutigen Wissenschaft kennen lernen will. Wer für ein solches Publicum schreibt, muss sich der Schulsprache zu entäussern verstehen. Wie die Begebenheiten, die Zustände, alle Erscheinungen in der Geschichte eines Volkes einander bedingen, wie sie mit dem Kreise seiner Anschauungen und Gedanken zusammenhängen, wie sie eine fortgehende, auf- und absteigende Entwickelungsreihe ausmachen, welche Bedeutung die Eigenthümlichkeit des Volkes und seiner Cultur in ihren Beziehungen zur Geistesbildung anderer Völker und zur Weltcultur hat — das kann man Alles auch ohne Gelehrsamkeit begreifen; es ist jedoch nöthig, dass man es sich nicht bloss erzählen lasse, sondern dass man die Darstellung denkend begleite. Der aber, welcher eine populäre Weltgeschichte schreibt, muss verstehen die Kritik zu popularisiren, und er darf nicht vergessen, dass die Geschichte nicht allein Wissenschaft, sondern auch schöne Redekunst ist. Er muss mit andern Worten nicht allein Gelehrter, sondern auch Künstler sein. In einer Einleitung von nicht unbedeutendem, jedoch keineswegs unverhältnissmässigem Umfange ist die wichtige Frage über die Anfänge der Geschichte und die Möglichkeit und die Art und Weise, eine Kenntniss derselben zu erlangen, erörtert. Treffend wird in Beziehung auf die heil. Urkunden und die Frage, ob in diesen die gewünschte, sichere Auskunft über die Anfänge der Geschichte zu finden sei, bemerkt, dass es dabei nicht bloss auf den Gegensatz der strenggläubigen und nichtgläubigen Ansicht ankomme, indem die stärkste Ueberzeugung von dem den heiligen Urkunden in religiösen Dingen gebührenden Ansehen doch nicht annehmen könne, dass es in der

Absicht der Offenbarung liege, auf die Frage über die Anfänge der Geschichte der menschlichen Wissbegierde Antwort zu ertheilen, da die mosaische Schöpfungsgeschichte so kurz und gedrängt sei, dass sie vieler Erweiterungen, Vermuthungen und Hypothesen bedürfe, um anschauliche Vorstellungen zu gewähren. Der Vf. wendet sich zunächst an die Naturkunde, um diese nach den ihr möglichen Aufschlüssen über die Anfänge zu befragen. Was Hoffmann, Werner, v. Buch, Alex. v. Humboldt, Cuvier über die Formation der Erde und der Thiere wissenschaftlich begründet, wird kurz und bündig mitgetheilt. Nach ihren Forschungen ist es das Wahrscheinlichste, dass der Mensch erst dann entstanden, als frühere monströsere Bildungen der Erde schon wieder verschwunden waren. Ein grosser Beweis dafür ist, dass Menschenknochen erst in dem letzten aufgeschwemmten Boden vorkommen. Der Mensch ward also erst, als die Erdrinde eine Reihe von Revolutionen bereits durchlebt hatte. Der Mensch, die Krone und der Gipfel aller Erzeugungen der Natur, ist somit auch das letzte ihrer Producte. Die Betrachtung wendet sich nun zu dem Menschen, als zu dem Gegenstande, auf welchen es hier am meisten ankommen muss. Es ist höchst lobenswerth, dass der Vf. soglich auch sich über das Raçenverhältniss ausspricht. Es löset sich, wenn man dieses kennt, gleich von vorn herein ein Räthsel der Welt und des Lebens. Der Vf. nimmt mit Blumenbach fünf Raçen an, die kaukasische, die mongolische, die äthiopische, die amerikanische und die malayische Raçe, ohne dabei diejenigen Gelehrten zu vergessen, welche bis funfzehn oder sechszehn verschiedene Raçen angenommen haben. Die Raçen sind von Klima, Nahrungsmitteln und allen ähnlichen Dingen ganz unabhängig. Die Neger-Raçe ist die eigenthümlichste. Sie weicht von allen andern Raçen mehr ab, als diese unter einander selbst. Die alte Streitfrage, ob die verschiedenen Raçen von einem Stammpare herkommen oder von mehreren, wird zwar erwähnt, es werden die Gründe, welche der Scharfsinn für jede Meinung aufgestellt hat, aufgeführt, aber dabei ist sehr richtig bemerkt, dass diese Frage eigentlich nur der physischen Geschichte des Menschen angehöre. Die Raçen, wie es sich auch mit ihrem Ursprunge verhalten möge, bleiben doch immer nur verschiedene Formen einer und derselben Menschenspecies. Das für alle Geschichte wahrhaft Bedeutende ist hier die Thatsache des ungeheuren geistigen Uebergewichts der kaukasischen Raçe. In dieser sind alle diejenigen Völker inbegriffen, welche sich einer höhern, alle Hauptrichtungen des Lebens durchdringenden und befruchtenden Bildung rühmen können. Die Sinesen bilden die einzige Ausnahme, aber ihre Bildung ist auch eine so seltsame, so abgeschlossen dastehende, dass sie fast einer andern Welt anzugehören scheinen. Wer die gleiche Bildungs- und Entwickelungsfähigkeit aller Raçen aus einem philanthropischen Interesse vertheidigt, thut der Wahrheit ohne Noth Abbruch. Damit ist

natürlich nicht ausgeschlossen, dass auch die nicht-kaukasischen Raçen zu einem höhern, geistigen Leben dermaleinst nicht sollten gelangen können. Allein die Thatsache steht fest, dass bis jetzt der Geist sich nur bei den Völkern der kaukasischen Raçe niedergelassen und kund gegeben hat. Desshalb besteht nun aber auch die Geschichte des menschlichen Geschlechts fast nur in der Geschichte der verschiedenen Glieder der kaukasischen Raçe. Nach einer trefflichen Auseinandersetzung dieses Punctes wird eine nicht minder tüchtige Betrachtung über die Anfänge der menschlichen Cultur vorgeführt und mit Evidenz bewiesen, dass von den beiden hier sich entgegenstehenden Ansichten, von denen die eine sagt, das menschliche Geschlecht habe durch höhere Mittheilung mit der höchsten Cultur angefangen, während die andere dagegen behauptet, es sei die Cultur allmälig aus thierischer Rohheit heraus erwachsen, die eine nicht minder Hypothese, unbegreiflich und auf eine Erfahrung nicht gegründet sei, wie die andere. Aehnliche treffende und treffliche Bemerkungen findet man auch über den Staat überhaupt und den primitiven Staat insbesondere, das Kastenwesen und andere verwandte Gegenstände. Mit einer geographischen Uebersicht Asiens beginnt nun die eigentliche Darstellung der Geschichte. Die Geschichte hat also besonders von den Völkern der kaukasischen Raçe zu sprechen. Diese zerfällt in die beiden grossen Sprach- und Völker-Familien der Semiten und der Indo-Germanen. Die Semiten stehen in einem viel engern Zusammenhange unter einander, als die Indo-Germanen, welche innerlich und räumlich sich ungleich weiter von einander trennen. Bevor jedoch zu den Kaukasiern übergegangen werden kann, muss noch ein kurzer Blick auf die Sinesen geworfen werden. An ihnen haben Natur und Geschichte das Aeusserste zeigen wollen, was aus mongolischer Civilisation werden kann. Das Wesen China's ist regelmässige Unveränderlichkeit. Stillstand und Stockung werden als die wesentlichen Bedingungen der bürgerlichen Ordnung angesehen; was die frühern Buchgelehrten als Regel aufgestellt haben, das muss bleiben. Abrichtung nach auswendig gelernten Regeln bildet die Erziehung für Leben und Staat. Was die Sinesen erfunden haben, das ist bei den Anfängen und ersten ungeschickten Anwendungen stehen geblieben. Selbst das Moralsystem des Confucius lässt sich auf den Grundsatz einer maasslosen Unterwürfigkeit der Kinder unter ihre Eltern, der Weiber unter ihre Männer, der Unterthanen unter ihre Fürsten zurückführen. Von der menschlichen Freiheit weiss er nichts und der sittliche Standpunct ist durch die festen Vorschriften über alle Verhältnisse gründlich vertilgt. Der Vf. wendet sich nun, nachdem so in den Sinesen die höchste Spitze mongolischer Civilisation als eine in der That nichtige geschildert worden, nach Indien und zu dem Hindu-Volke, wobei indess sogleich angeführt wird, dass das Volk selbst sich mit diesem Namen nicht bezeichne. Die Hindu nennen sich „Arja“ mit einem alten einheimischen

Worte, d. h. „die ehrwürdigen Männer, die Leute aus gutem Geschlecht“. Arja nennen sich besonders die drei obersten Kasten als Beobachter des heiligen Gesetzes, im Gegensatze zu den Mlekha, den Barbaren, als Verächtern desselben. Die Schilderung der indischen Welt, welche vom Vf. gegeben wird, ist in aller ihrer Kürze doch für den vorliegenden Zweck völlig erschöpfend. In der indischen, überhaupt in dieser uns räumlich und innerlich so fern liegenden Welt des Morgenlandes tritt man überhaupt in ein zwiefaches Gebiet, von welchem das eine wahr und sicher, das andere nur Vermuthung ist. Wenn der Vf. in das letztere übergeht, so ist seine Vermuthung doch immer eine sehr wohl begründete, dem höchsten Maasse der Wahrscheinlichkeit nahe verwandt. Die indischen Kasten hält er für Volksstämme. Die Chandalas oder Parias geben es an sich am deutlichsten zu erkennen, dass sie ein besonderer und eigenthümlicher Volksstamm sind. Sie sind wilde, räuberische und thierisch schmutzige Menschen. Der Kern der Vedalehre und der indischen Mythologie wird ebenfalls vorgeführt, dabei auch eine besondere Aufmerksamkeit der Entstehung und Verbreitung der Buddhalehre gewidmet. Es versteht sich übrigens von selbst, dass der Vf. allenthalben den neuesten und besten Forschungen der Wissenschaft folgt und sie in ihren Resultaten wiedergibt. Demgemäss wird das Leben Sakyamuni's, des Stifters dieser Lehre, um die Mitte des 3. vorchristlichen Jahrh. gesetzt. Von den Indiern geht der Vf. zu den Iraniern über, von denen die Perser bekanntlich einen Theil bildeten. Die höhere Entwickelung des Menschen fängt im äussersten Osten Asiens, in Indien an. Religion, Staat, Sitte erscheinen in Indien noch in dem Zustande grosser und schwerer Gebundenheit. Die Bewegung, die Freiheit scheint aber zu steigen, wenn man in der Geschichte der Völker vom Osten nach dem Westen fortschreitet. Die Völker von Iran haben desshalb keine solche Kasten mehr wie die Hindu. Die Kasten z. B. bei den Persern sind wenigstens nicht mehr ein so mächtiges, das ganze Leben durchdringendes Princip. Auch die Lehre vom Dualismus, von Ormuzd und Ahriman, weist auf Leben und Bewegung hin. Tritt man noch einen Schritt weiter nach Westen und kommt so zu den semitischen Völkern, so stösst man zuerst auf das Reich von Assyrien. In dem alten Morgenlande bewegt sich eine geschichtliche Darstellung noch auf einem armen und dürftigen Gebiete, in sofern alle Quellen nur spärlich fliessen. Um so mehr muss alles Das zusammen gehalten werden, was zur Kenntniss und Würdigung dieser urzeitlichen Erscheinungen in irgend einer Weise beitragen kann. Es hat der Vf. daher in der Regel auch die Kunstgestaltungen, wo sich solche finden, geschildert. Eine besondere Aufmerksamkeit ist hier, weil es so sehr an andern Quellen gebricht, der Kunst gewidmet, welche durch die Trümmer von Ninive uns entgegentritt. Der Kunststyl, welcher sich auf den Bildwerken daselbst ausspricht, ist keinem

andern verwandt, hat einen ganz eigenthümlichen Charakter und steht sonst so hoch, dass dadurch ein schmerzliches Bedauern aufgeregt werden muss, dass Assyriens Cultur uns im Uebrigen völlig unbekannt bleibt. Zwar noch nicht in Assyrien und in Babylon, aber doch in Phönizien und Karthago bemerkt man es, dass einem Weltgesetze und einer Weltentwickelung gemäss die Freiheit immer grösser wird, je weiter man sich vom Osten nach dem Westen bewegt. In Phönizien und in Karthago sind Kastenwesen und asiatischer Despotismus verschwunden. Unter den semitischen Völkern nehmen nun natürlich die Israeliten die Aufmerksamkeit am meisten in Anspruch. Zuerst spricht der Vf. über die alten heiligen Urkunden dieses Volkes auf eine ungemein verständige und einleuchtende Weise. Er schifft zwischen dem Buchstabenglauben an sie und der Ansicht von einer spätern im Sinne der Hierarchie erfolgten Verfälschung durch die Annahme hindurch, dass man mit voller Kraft der Ueberzeugung des Glaubens leben könne, dass der religiöse Inhalt des Alten Test. Gottes Wort sei, ohne darum dem geschichtlichen Inhalt der dasselbe bildenden Schriften denselben höchsten Charakter, aus welchem seine volle Untrüglichkeit folgen würde, beizulegen. Es wird also die jüdische Religion so gefasst, dass ihr zwar eine höhere Offenbarung zum Grunde liege, diese Offenbarung aber nicht dazu bestimmt sei, frühere Begebenheiten zu enthüllen oder ihre Kunde zu erhalten. Das Wesen des frühern Judenthums wird besonders in die Ineinsbildung des religiösen und des sittlichen Elements gesetzt. Jenes ist dabei das Erste und Vorzüglichere, welches dem Andern zur Basis dient. Das Einzelne der jüdischen Geschichte wird übrigens billigerweise mit grösserer Ausführlichkeit als alles Frühere gegeben. Israel ist uns ja im geistigen Leben unendlich näher verwandt, als irgend ein anderes der bis dahin vom Vf. geschilderten Völker. Die Darstellung ist hier, wie auch sonst allenthalben, klar und durchdringend. Wie wir bereits bemerkten, Geschichtsquellen im gewöhnlichen Sinne des Wortes gibt es für das alte Morgenland nicht. Man muss daher verstehen, stumme Zungen lebendig zu machen, aus Trümmern und Baudenkmalen wo nicht Klarheit, doch Ahnung eines untergegangenen Lebens aufzuregen. So lässt unser Vf., von Israel weiter nach Aegypten schreitend, das Land, die Denkmäler, die Hieroglyphen, die Pyramiden Aegyptens reden. Der kurze Abschnitt über die Hieroglyphen wird Vielen eine bessere Belehrung über diesen Gegenstand geben, als manch dickleibiges Buch. Ueber die Pyramiden ist der Vf. kürzer. Das Meiste von dem, was über den Zweck der Pyramiden gesagt worden, erscheint ihm als ersonnen, als leere Hypothese. Bald sollen sie bekanntlich der Sonne geweiht gewesen, bald zu astronomichen Beobachtungen, bald als Sonnenzeiger, bald zur Aufbewahrung von Getreide, bald als Wasserbehälter gebraucht worden sein. Alle diese Ansichten werden vom Vf. verworfen; er will sie einfach

als Königsgräber angesehen wissen. Will man das ganze Wesen der ägyptischen Cultur in ihrer Beziehung zu der Eigenthümlichkeit der übrigen Völker des ältesten Orients auffassen, so haben wir es im Allgemeinen mit China und mit Indien zusammen zu stellen. Aegypten scheint einen sehr starken Bestandtheil nicht-kaukasischer Menschen in sich aufgenommen zu haben. Wie er im Besondern Aegypten bespricht, benutzt der Vf. noch einmal die Gelegenheit, um sich über den Culturgang und die Civilisationsverhältnisse des alten Morgenlandes im Allgemeinen auszusprechen. Man findet hier (S. 335 ff.) eine Reihe tief eingreifender Betrachtungen, die wir bedauern in extenso nicht mittheilen zu können. Nachdem nun noch das persische Reich und die persischen Baudenkmale geschildert worden sind, geht der Vf. zu Griechenland über. Voran steht eine geographische Beschreibung des Landes und eine kurze allgemeine Betrachtung der Nation. Feinheit, Beweglichkeit und Gewandheit des Geistes, die Kraft innerhalb des Ganzen der Nationalität viele individuelle Gestalten zu erzeugen, der Trieb, sie mannichfaltig auszubilden, das Bedürfniss und die Fähigkeit, veraltete, leblos gewordene Formen abzustreifen und sich neue anzueignen, das Bewusstsein des ganzen Werthes der Freiheit im Staatsleben, ein klarer, die Formen der erscheinenden Natur scharf erkennender, ein in die Gedankenwelt tief eindringender Blick, die Gabe, dem hier Geschauten in Kunst und Wissenschaft ein Abbild zu geben, bilden die Eigenthümlichkeiten der griechischen Nation. In dem Abschnitte über Griechenland ist nun der Vf. im weitern Verlaufe der Darstellung tiefer in die Mythengeschichte des alten Hellas eingegangen, indem er dem Grundsatze folgt, dass man zu keinem rechten Einblick in die Zustände und Anschauungen der ältesten Vorwelt gelangen könne, wenn man nicht den Gedanken, der sich mächtig und schöpferisch in der mythenbildenden Thätigkeit offenbare, völlig sich vergegenwärtige. Wir sind indess doch der Meinung, dass hier im Verhältniss zu dem Umfange, innerhalb dessen sich das ganze Werk doch wird halten müssen, etwas zu viel geschehen sei. Aus den verschiedenen Mythen nun, welche berichtet werden, sucht dann der Vf. den reinen geschichtlichen Stoff zu gewinnen. Der 1. Bd. führt die Geschichte bis auf die dorische Wanderung, also bis auf den Punct, wo die Mythenzeit endet, um der reingeschichtlichen Platz zu machen. Die heroische Staatsform, die homerischen Gedichte und einiges Andere werden kurz und erschöpfend besprochen. In einem Anhange sind endlich noch eine Reihe gelehrter Beweise für einige in dem Werke gemachte Anführungen und Behauptungen beigegeben. Wir sehen der Fortsetzung dieses trefflichen Werkes mit grosser Erwartung entgegen.

Bibliographie.

Gesammelte Werke.

[2333] **H. C. Andersen's** gesammelte Werke. Vom Vf. selbst besorgte Ausg. 1. u. 2. Bd. Das Märchen meines Lebens ohne Dichtung. Eine Skizze. 2 Thle. Leipzig, Lorck. 1847. 128 u. 169 S. mit d. Vfs. Portrait. 8. — 3.—5. Bd. Der Improvisator. 3 Thle. Ebend., 1847. 502 S. 8. (à n. 10 Ngr.) Vgl. No. 1540.

[2334] **Ludw. Achim v. Arnim** sämmtliche Werke. 17. Bd. (Des Knaben Wunderhorn. Alte deutsche Lieder, gesammelt von *L. A. v. Arnim* u. *C. Brentano.* 3. Bd.) Berlin, Exped. des v. Arnim'schen Verl. 1847. X u. 460 S. mit 3 lith. Tit. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.) — 18. Bd. Nachlass: 1. Bd. (Schaubühne. 3. Bd. Der echte u. der falsche Waldemar.) Ebend., 1847. 320 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.) — 19. Bd. Nachlass: 2. Bd. (Die Päbstin Johanna.) 468 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[2335] The Works of **Beaumont** and **Fletcher.** The Text formed from a New Collation of the Early Editions: with Notes and a Biographical Memoir by the Rev. *Alex. Dyce.* 11 Vols. Vol. 11. Lond., 1846. 643 S. gr. 8. (12sh.)

[2336] **Ed. Boas'** Schriften. (In 12 Bdn.) 3. Bd. Literaturgeschichte im Salon. Leipzig, B. Tauchnitz jun. 1847. 354 S. 8. (à 1 Thlr.)

[2337] **Jac. Böhme's** sämmtliche Werke. Herausgeg. von *K. W. Schiebler.* 7. Bd. Leipzig, Barth. 1847. VIII u. 566 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.; 1.—7. Bd. 15 Thlr. $17\frac{1}{2}$ Ngr.)

[2338] Characteristics of Men of Genius: a series of Biographical, Historical, and Critical Essays, selected (by permission) chiefly from the North American Review. 2 Vols. Lond., 1846. 41 Bog. 8. (12sh.)

[2339] Oeuvres de **Condorcet.** Tom. VI et VII. Paris, F. Didot. 1847. $78\frac{1}{4}$ Bog. gr. 8. (à 7 Fr.)

[2340] Le Opere di **Galileo Galilei**: prima edizione completa. Tom. V. part. 1. Firenze, 1845. XXVIII u. 340 S. gr. 8. mit 4 Kpfrtaff. (12 L.)

[2341] **J. P. Hebel's** Werke. Ausg. in 3 Bdn. 2. Bd. Mit Hebel's Vaterhaus in Hausen. 3. Bd. Mit Hebel's Denkmal. Karlsruhe, Müller. 1847. 324 u. 266 S. 8. (à 12 Ngr.)

[2342] Contributions to The Edinburgh Review. By **Frc. Jeffrey,** now one of the Judges of the Court of Session in Scotland. 2. edit. 3 Vols. Lond., 1846. $138\frac{3}{4}$ Bog. gr. 8. (n. 2£ 2sh.)

[2343] Des heil. **Alph. Mar. v. Liguori** sämmtliche Werke. 3. Abthl. Moraltheolog. Werke. 10. u. 11. Bd. Theologia moralis. Nov. edit. emend. et auct. cur. P. *Mich. Haringer.* Tom. III et IV. Regensburg, Manz. 1847. 600 u. 690 S. 8. (8.—15. Bd. n. 4 Thlr. 15 Ngr.)

[2344] Des heil. **Alph. Mar. von Liguori** sämmtliche Werke. Suppl.-Bd. Sammlung von Briefen, welche der heil. *A. M. v. Liguori* an verschiedene Personen gerichtet u. s. w. Aus d. Ital. von *M. A. Hugues*, Priester. Mit Facsimile. Ebend., 1847. 542 S. u. 2 lith. Taff. 8. (n. 22½ Ngr.; einzeln n. 27½ Ngr.)

[2345] Dr. **Mt. Luther's** Schriften. Für d. deutsche christl. Volk. 2.—4. Hft. Eisleben, Reichardt. 1847. 346 S. 8. (n. 11 Ngr.)

[2346] Des Grafen **Aug. v. Platen** gesammelte Werke. In 5 Bdn. 1. u. 2. Bd. Stuttgart, Cotta. 1847. LII u. 263, 358 S. gr. 8. (à 27 Ngr.)

[2347] The Works of **Alex. Pope**; with Notes and Illustrations by himself and others: to which are added, a new Life of the Author, an estimate of his Poet. Character and Writings, and occasional Remarks, by *Wm. Roscoe*, Esq. New edit. 8 Vols. Lond., 1846. 240½ Bog. gr. 8. (n. 4£ 4sh.)

[2348] *Kleine Schriften von **R. E. Prutz.** Zur Politik u. Literatur. 2 Bde. Merseburg, Garcke. 1847. 367 u. 380 S. gr. 8. (3 Thlr.)

[2349] **L. Rellstab's** gesammelte Schriften. 17. u. 18. Bd. Neue Folge. 5. u. 6. Bd. Erzählungen. 3. u. 4. Thl. Leipzig, Brockhaus. 1847. 342 u. 320 S. 12. (2 Thlr.; 1.—18. Bd. 18 Thlr.)

[2350] **Fr. v. Sallet's** sämmtliche Schriften. 4. Bd. Des Dichters Werden. Aus d. kleineren poet. Schriften u. dem Nachlasse *Fr. v. Sallet's* zusammengestellt von *Thd. Paur.* Breslau, Schulz. 1847. XX u. 469 S. 16. (Cart. à n.*1 Thlr. 10 Ngr.)

[2351] The Works of **Fred. Schiller**, Historical and Dramatic. Translated from the German. (Bohn's Standard Library. Vol. 12.) Lond., 1846. 557 S. mit Portr. 8. (3sh. 6d.)

[2352] **Schiller's u. Fichte's** Briefwechsel, aus dem Nachlasse des Erstern mit e. Vorworte herausgeg. von *J. H. Fichte.* Berlin, Veit u. Co. 1847. 75 S. u. 1 Facsimile. 8. (12 Ngr.)

[2353] **A. W. v. Schlegel's** sämmtl. Werke. Herausgeg. von *Ed. Böcking.* 11. Bd. (Vermischte u. krit. Schriften. 5. Bd. Recensionen.) Leipzig, Weidmann. 1847. 430 S. 8. (à n. 1 Thlr.; Velinp. à n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[2354] **Fr. v. Schlegel's** sämmtliche Werke. 2. Orig.-Ausg. 13.—15. Bd. Wien, Klang. 1847. 271, 256 u. 288 S. mit 1 Stahlst. gr. 8. (Subscr.-Preis à n. 1 Thlr.; cpl. 15 Thlr.)

[2355] **Rud. Töpffer's** gesammelte Schriften. Vollständige deutsche Ausg. (In etwa 12 Bdchn.) 1. Bdchn. (Auch u. d. Tit.: Genfer Novellen. 1. Bdchn.) Leipzig, Brockhaus u. Avenarius. 1847. 210 S. 8. (15 Ngr.)

Theologie.

[2356] Theologische Studien u. Kritiken. (Vgl. 1846. No. 9825.) Hft. 2. *Krönlein*, Amalrich v. Bena und David v. Dinant. (S. 271—230.) *Beck*, üb. d. Praedestination. (—368.) *Braune*, die Sünden der Wiedergeborenen. (—396.) *Rupprecht*, üb. die Parabel von d. Arbeitern im Weinberge. (—416.) Recensionen u. s. w. (—550.)

[2357] Zeitschrift f. Protestantismus u. Kirche. (Vgl. No. 1029.) Febr. Der Beschluss der Preuss. Generalsynode üb. die ordinatorische Verpflichtung der Geistlichen. (S. 65—95.) Ueber d. Beichte. (—122.) Reflexionen u. Bekenntnisse eines prakt. Geistlichen. (—128.)

[2358] Einleitung in die Schriften des Neuen Testaments von Dr. **J. Lh. Hug**, Prof. d. Theol. u. s. w. 4. verm. u. verb. Aufl. 2 Thle. Stuttgart,

Cotta. 1847. XX u. 472, XII u. 531 S. mit 2 lithogr. Taff. gr. 8. (4 Thlr. 6 Ngr.)

[2359] Quatuor Evangelia sacra Matthaei, Marci, Lucae, Joannis in harmoniam redacta. Textum cum cod. Ephraemi Syri regio nunc demum accurate contulit et variis lectionibus tum aliorum codd., tum Vulgatae editionis recentiorumque editionum praestant. adjectis recogn. *Jos. H. Friedlieb*, Prof. Vratislaviae, Aderholz. 1847. XII u. 311 S. Lex.-8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[2360] *Evangelium Palatinum ineditum, sive reliquiae textus evangeliorum latini ante Hieronymum versi ex codice Palatino purpureo quarti vel quinti p. Chr. saeculi nunc primum eruit atque edidit *Const. Tischendorf*, th. Dr. et Prof. Lipsiae, Brockhaus. 1847. XXVII u. 456 S. mit 1 Facsimile-Taf. gr. 4. (n. 18 Thlr.)

[2361] Erklärung der heil. Schriften des Neuen Testamentes von **Frz. Xav. Massl**, Pfr. 11. Bd. 1. Abthl. Der Brief an die Hebräer VII—XIII. Regensburg, Manz. 1847. 244 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[2362] Dissertatio theolog. de Christi, e cruce pendentis, vocibus. Scrips. **Ger. Jo. Vinke.** Trajecti ad Rhenum, Kemink et fil. 1847. XVI u. 223 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[2363] Dissertatio theolog. de oratione, a Petro Apostolo, narrante Luca Act. II, 14—36, habita quam scrips. **P. Did. Schouw Santvoort.** Ibid. 1847. VIII u. 137 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[2364] Ueber die Bedeutung der Worte Geist, Geist Gottes u. heil. Geist in der Bibel. 2. verm. u. verb. Aufl. Braunschweig, Westermann. 1847. IV u. 108 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[2365] Arnobii oratoris adversus nationes libri VI. Recens., emend. et adnotatt. illustr. *Frc. Oehler*. (Bibliotheca patrum ecclesiasticorum latinorum selecta. Ad optim. libr. fidem edita cur. *E. G. Gersdorf*. Vol. XII.) Lipsiae, Tauchnitz jun. 1847. XXXI u. 354 S. 8. (27 Ngr.; Vol. I—XII: 8 Thlr. 22 Ngr.)

[2366] Biographien denkwürdiger Priester u. Prälaten der röm. kath. apost. Kirche von **Bh. Wagner.** 1. Bd. II. Abthl. Aschaffenburg, Pergay. 1847. S. 209—447. gr. 8. (1. Bd.: n. 1 Thlr. 17½ Ngr.)

[2367] Katholische Dogmatik von Dr. **J. Kuhn,** Prof. 1. Bd. 2. Abthl. (Dasein, Wesen u. Eigenschaften Gottes.) Tübingen, Laupp. 1847. S. 360—513. gr. 8. (1. Bd. n. 2 Thlr. 5 Ngr.)

[2368] Christ-katholische Dogmatik, histor., bibl., patristisch, symbol., polem., apologet., prakt. dargestellt von Dr. **G. Riegler,** Prof. In 6 Thln. 4. Thl. (Spezielle Dogmatik. 2. Thl.) Bamberg, Schmidt. 1847. XVI u. 640 S. gr. 8. (à 1 Thlr. 15 Ngr.)

[2369] Die kirchliche Lehre von der Tradition u. heil. Schrift in ihrer Entwickelung dargestellt von **J. L. Jacobi,** Lic. theol. 1. Abthl. Mit besond. Berücksichtigung der theolog. Controversen v. Dr. *Daniel*. Berlin, Lüderitz. 1847. XXXI u. 185 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[2370] Das Christenthum der Apostel, das ist die mit d. Urchristenthum theils von ihm abweichende, eigenthümliche Auffassung u. Darstellung des Christenthums durch die Apostel. Für Gebildete aller Confessionen von Dr. **Eduin Bauer,** Pfr. Dresden, Arnold. 1847. XIV u. 391 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[2371] Die Epiphanie der ewigen Persönlichkeit des Geistes. Eine philosoph. Trilogie von Dr. **C. L. Michelet.** 2. Gespräch. Der histor. Christus u. d. neue Christenthum. Darmstadt, Leske. 1847. 256 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

] Handbuch der Religion od. Erklärung des Katechismus in geschichtl., nat., moral. u. liturg. Hinsicht von Ambr. Guillois, Pfr. Nach der [illegible] Aufl. deutsch bearb. von e. kath. Geistlichen. 2. Thl. Aachen, [illegible]. 1848. 381 S. 12. (3 Thle. 1 Thlr. 30 Ngr.)

] Dr. Ph. Marheinecke's theologische Vorlesungen. Herausgeg. von *Matthies* und *W. Vatke.* 1. Bd. System der theolog. Moral. Berlin, [illegible]cker u. Humblot. 1847. XXX u. 641 S. gr. 8. (a. 3 Thlr.)

] Zeitblätter f. evangel. Wahrheit. 2—4. Heft. Magdeburg, Baensch. [illegible] 22 S. gr. 8. (a 3 Ngr.) Inh.: 2. Priesterherrschaftl. Bestrebungen. [illegible]hwendigkeit einer Vermittelung. Ob Fortschritt? Ob Rückschritt. Ange[illegible] Glaubensbekenntniss. 1. Art. 3. Die Jesuiten von *W. Schulze.* 4. Geist[illegible]er Gespräch aus neuester Zeit von *Roberg.*

] Die Zukunft des Christenthums. Seine Wahrheit, seine Verkehrung [illegible] eine Wiedergeburt durch Freiheit u. Liebe. Darmstadt, Leske. 1847. 8. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

] Discordia concors od. ob wir kämpfen, sind wir doch Eins! Ein Wort Verständigung in d. kirchl. Wirren der Zeit mit Rücksicht auf d. Princip Wissforums von J. E. Lauter, Pastor. Jena, Frommann. 1847. 64 S. 8. (n. 8 Ngr.)

] Die Gefahren u. Nachtheile irriger u. unhaltbarer Vorstellungen in [illegible]ben der Religion. Ein Wort f. unsere Zeit mit Rücksicht auf d. kirchl. [illegible]gänge derselben von Em. George. Bromberg, Levit. 1847. 61 S. 8. [illegible] Ngr.)

] Kann man als Glied der preuss. Landeskirche auch noch ein treuer [illegible]heraner sein? Eine kirchl. Belehrung üb. das Verhältniss der luther. [illegible]che zur unirten sogen. evang. Landeskirche v. Fr. A. Senckel, Pastor. [illegible]enberg. (Creutzberg, Landsberger.) 1847. 40 S. 8. (n. 4 Ngr.)

] Das Glaubensbekenntniss der denkenden Christen dieser Zeit von Dr. F. Leonegg. Leipzig, Einhorn's Verl.-Exped. 1847. VIII u. 67 S. 8. (6 Ngr.)

] Gegen das Vorwort der evangel. Kirchenzeitung von 1847. Leipzig, [illegible]ler's Verlagsh. (A. Winter.) 1847. 31 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

] Die Verhandlungen der preuss. Generalsynode. Uebersichtl. Darstel[illegible] nach der amtl. Angabe d. Protokolle. Herausgeg. u. mit Einleitungen [illegible]ehen von Dr. Aem. L. Richter, Prof. 2. Abthl. Leipzig, B. Tauch[illegible] jun. 1847. S. 211—422. 8. (a n. 30 Ngr.)

] Votum üb. den Beschluss der Haupt-Versammlung des Gustav-Adolf-[illegible]eins, durch welchen Dr. Rupp als Abgeordneter des Königsb. Hauptver[illegible] nicht zugelassen worden von Dr. Bornemann, wirkl. Geh. OJustiz[illegible]. Berlin, Heymann. 1847. 15 S. 8. (n. 2 Ngr.)

] Noch ein Wort üb. die Ausschliessung des Dr. Rupp vom Gust.-Ad.-[illegible]eine durch die 5. Generalversammlung zu Berlin von J. L. Chr. Heil[illegible], Pastor. Braunschweig, Meyer sen. 1847. V u. 42 S. gr. 8. [illegible] Ngr.)

] Ein freies Votum über die Nichtzulassung Dr. Rupp's zur 5. Haupt[illegible]samml. des evang. Vereins der Gust.-Ad.-Stiftung von J. Jürgens. [illegible]lin, Veit u. Co. 1847. 60 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

] Ueber die Nichtannahme des Dr. Rupp auf d. Berl. General-Versamml. [illegible] Gust.-Ad.-Vereins von Dr. Fr. Lücke u. Dr. C. Ullmann. Hamburg, Perthes. 1847. 60 S. gr. 8. (12 Ngr.)

] Die Ausschliessung des Dr. Rupp von d. Hauptversamml. des Gust.-

Ad.-Vereins zu Berlin am 7. Sept. 1846 von Dr. **W. M. L. de Wette.** Leipzig, Weidmann. 1847. 48 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[2387] Die kirchliche Armenpflege von Dr. **Th. Chalmers.** Nach d. Engl. bearb. von *O. v. Gerlach,* Consistorialrath u. Pastor. Berlin, Thome. 1847. XXIV u. 245 S. gr. 8. (1 Tklr. 10 Ngr.)

[2388] Der Fluch des Meineids. Ein Beitrag zur Beförderung der Heilighaltung des Eides von M. **K. Geo. Opitz,** Pfr. Leipzig, Teubner. 1847. 76 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[2389] Allerunterthänigster Recurs u. Beschwerde von Genossen der protestant.-evangel. Kirche der Pfalz, wegen Missbrauch d. geistl. Gewalt u. s. w. Berathen zu Edenkoben am 10. Nov. 1846. Landau, Kaussler. 1847. 8 S. gr. 4. (1½ Ngr.)

[2390] Die päpstlichen Legaten Commendone u. Cappacini in Berlin u. der Pfr. Prisac zu Rheindorf. Sendschreiben an Dr. W. Binder. Anpreisung mehrer Entdeckungen, welche der Vf. des Buches: „kathol. Zustände der Gegenwart“ gemacht hat. Von **Hm. Jos. Stupp,** Justizrath. Solingen, Amberger. 1847. VIII u. 69 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[2391] Sendschreiben an Dr. W. Binder. Anpreisung mehrer Entdeckungen u. s. w. von **Hm. Jos. Stupp,** Justizrath. Ebend., 1847. 24 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[2392] Sind die römischen Bischöfe u. die die Bischöfe vertretenden General-Vicariat-Aemter Staatsbehörden? Von **Fr. Gerhard.** Actenstücke. 2. verm. Aufl. Dessau, Neubürger. 1847. 73 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[2393] Der verschleierte Widerruf in Sachen der sogen. Ultramontanen. Von dem Vf. der Censuren üb. die Abweisung des Bischofs v. Rottenburg durch die württemberg. Abgeordnetenkammer. Tübingen, Fues'sche Sort.-Buchh. 1847. 17 S. gr. 8. (n. 2½ Ngr.)

[2394] Der Streit üb. gemischte Ehen u. das Kirchenhoheitsrecht im Grossherz. Baden. Karlsruhe, Braun. 1847. XXXII u. 115 S. gr. 8. (n. 17½ Ngr.)

[2395] Grund u. Ursprung des Verbots, resp. der Missbilligung d. gemischten Ehen. Eine Gabe an Deutschlands kathol. Söhne u. Töchter von **R. v. K.** Solingen, Amberger. 1847. 100 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[2396] Die deutschkathol. Frage in Kurhessen. Zugleich ein Beitrag zur Lehre vom jus reformandi von **C. Friedrich.** Leipzig, O. Wigand. 1847. 79 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[2397] Einige Gegenbemerkungen zu d. Gutachten der Churhess. Regierung üb. die Deutschkatholiken. (Aus d. Kathol. Kirchenreform.) Berlin, Hermes. 1847. 46 S. 8. (6 Ngr.)

[2398] Grabreden bei der Beerdigung des Vice-Gen.-Superint. u. s. w. Dr. Natorp, am 11. Febr., und des OCons.-Raths Dr. Möller am 13. Mai 1846 geh. von **Daub,** CRath. Essen, Bädeker. 1847. 11 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[2399] Fünf Predigten von **Thd. Holm,** Pastor. Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1846. 96 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[2400] Jesus ein Muster im Parteikampfe seiner Zeit. Pred. geh. d. 15. Nov. 1846 von Dr. **K. M. Kirchner,** ev.-luth. Pfr. Frankfurt a. M., Varrentrapp's Sort.-Buchh. 1846. 15 S. gr. 8. (n. 2½ Ngr.)

[2401] Praedikener af Dr. **H. Martensen,** Prof. Kjøbenhavn, Reitzel. 1847. 271 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 11⅕ Ngr.)

[2402] Predigt am 1. Adv.-Sonnt. zu Nordhausen geh., mit einem Sendschreiben an die evangel. Geistlichkeit der Prov. Sachsen von Dr. **J. Fr.**

Möller, Generalsuper. u. s. w. Magdeburg, Heinrichshofen. 1847. 27 S. gr. 8. (4 Ngr.)

[2403] Der Siegesruf der protestant. Kirche unter d. Anfechtungen der Zeit. Pred. geh. in Altenburg am Reformationsfeste 1846 von **Fr. E. Müller**, Collaborator. Altenburg, Schnuphase. 1847. 15 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[2404] Abschiedspredigt geh. zu Grimmen d. 22. Nov. 1846 bei seinem Abgange nach Loitz von **Picht**, Super. Grimmen, Nicolai. 1847. 15 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[2405] Fasten-Predigten in den Freitagskirchen vor einer Landgemeinde im Herz. Sachsen-Gotha geh. von **Ph. A. Rathgeber**. 2. verm. Aufl. Gotha, Müller. 1847. 72 S. 8. (7½ Ngr.)

[2406] Christpredigt üb. Ev. Lucä Cap. II. V. 15—20, geh. am 2. Weihnachtsfeiertage 1846 im Ankuhn von **Fr. L. Schmidt**. Zerbst, Kummer. 1847. 14 S. gr. 8. (2½ Ngr.)

[2407] Zwei Predigten f. Dienstboten u. Herrschaften von **Uhlich**. Magdeburg, Creutz. 1847. 28 S. 8. (n. 4 Ngr.)

[2408] Predigten von **Uhlich**. 4. u. letztes Heft. Ebend., 1847. S. 629—817 gr. 8. (cpl. n. 2 Thlr.)

[2409] Die Gleichnisse u. Bilder der heil. Schrift in Predigten zur Förderung des Schriftverständnisses n. d. Erbauung behandelt von Dr. **K. Zimmermann**, Grossh. Hess. Hofpred. 5. Bd. (Die Gleichnisse u. Bilder, sowie andere inhaltsschwere Stellen aus d. Briefen der Apostel in Predigten bedelt. 1. Thl.) Darmstadt, Leske. 1847. 480 S. gr. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

[2410] Predigt-Magazin, in Verbindung mit mehreren kathol. Gelehrten, Predigern u. Seelsorgern herausgeg. von *Frz. Ant. Heim* und *Frz. Jos. Heim*. 15. Bd. 1. u. 2. Abthl. Augsburg, Rieger. 1847. 31¾ Bog. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[2411] Christliche Sittenlehre der evangel. Wahrheiten, in sonn- u. festtägl. Predigten vorgetragen von P. **Frz. Hunolt**, d. G. J. Priester u. Dompred. Neue Ausg. 14. Thl. Od.: 4. Abthl. Der gute Christ. 2. Thl. Regensburg, Manz. 1847. 292 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[2412] Neue Fasten-Predigten von **Chr. Callegari** u. **Fr. Villardi**. Aus d. Ital. von Dr. *Fr. Oehls*. (Aus d. Neuen Predigt-Bibliothek des Auslandes Jahrg. I. abgedr.) Würzburg, Stahel. 1847. 188 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[2413] Trauerrede auf d. Tod Gregors XVI., geh. in d. Domkirche zu Breslau am 26. Juni 1846 von Dr. **H. Förster**, Domhr., Dompred. u. s. w. Breslau, Hirt. 1847. 1 Bog. gr. 8. (n. 2½ Ngr.)

[2414] Kurze Vorträge, od. heilsame Betrachtungen üb. die Evangelien-Perikopen an d. Werketagen d. Fastenzeit von **Frz. Horsky**, Pfarrverweser. Prag, Ehrlich. 1846. VIII u. 132 S. 8. (n. 12 Ngr.)

[2415] Die Confirmationshandlung. Mit erklär. Bemerkungen u. e. Auswahl von Reden. Ein Beitrag zur Liturgik von **C. Jul. Bobe**, Pfr. 2. verm. Aufl. Leipzig, Klinkhardt. 1847. VI u. 143 S. 8. (15 Ngr.)

[2416] Des Christen Glaube, Liebe u. Hoffnung, od. christl. Religionsunterricht f. Konfirmanden u. Konfirmirte von **Euch. Kündig**, Diakon. 2., verm. Aufl. Basel, (Bahnmaier). 1847. VII u. 376 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[2417] Confirmanden-Brevier. Eine Weihegabe für Nachtmahlskinder aller Stände u. Confessionen u. s. w. von Dr. **J. F. Th. Wohlfarth**, evang. Pred. zu Kirchhasel. Eisleben, Reichardt. 1847. VIII u. 168 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[2418] Sacred Poetry. By **Geo. Calthorp.** Lond., 1846. 280 S. 8. (7sh.)

[2419] Blicke in das Jenseits an den Sterbebetten u. Gräbern unserer Lieben. Ein Buch f. Trauernde u. Zweifelnde aller Confessionen von Dr. **J. F. Th. Wohlfarth**, ev. Pred. Eisleben, Reichardt. 1847. VI u. 102 S. 8. (15 Ngr.)

[2420] Vollständiges Andachtsbuch zu Ehren des allerheil. Altarssakramentes besonders bei Besuchung desselben. Herausgeg. von *M. Sintzel.* Mit 1 Stahlst. Regensburg, Pustet. 1847. XII u. 852 S. 8. (1 Thlr.)

[2421] Vollständiges Gebet- u. Erbauungsbuch f. alle Stände kathol. Christen von **M. Fritz.** Nördlingen, Beck. 1847. X u. 318 S., 1 Stahlst. u. 4 Bl. in Farbendruck. 8. (16 Ngr.)

[2422] Gebet- u. Erbauungsbuch f. kathol. Christen. 6. Aufl. Mit Titelkpfr. Cöthen. (Leipzig, Fr. Fleischer.) 1846. 704 S. 8. (n. 25 Ngr.)

[2423] Andachtsbuch od. Erhebung des Geistes u. Herzens zu Gott f. d. reife Jugend beiderlei Geschlechts von **Jak. Glatz.** 5. durchges. Aufl. (Mit e. verm. Anhange: „Opfer der Andacht in Gesängen".) Leipzig, Fritzsche. 1847. 269 u. 111 S. gr. 16. (25 Ngr.; geb. mit Goldschn. n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[2424] Opfer der Andacht in Gesängen. 2. verm. Aufl. Ebend., 1847. 111 S. u. 1 Kpfr. gr. 16. (n. 10 Ngr.) Besond. Abdruck aus No. 2423.

[2425] Hauspostille für Katholiken von Dr. **M. J. Mack,** Pfr. In 2 Thln. 1. Thl. Tübingen, Laupp. 1847. X u. 510 S. 8. (2 Thle. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[2426] Monatsandachten von P. **Ant. Passy.** 1.—3. Hft. Jan.—März 1845. Wien, Jasper. 1847. 318 S. u. 3 Stahlst. 8. (n. 24 Ngr.)

[2427] **Jos. Waldner's,** Priesters d. G. J., Lehr- u. Gebetbuch für Jungfrauen in u. ausser d. Klöstern. Frei bearb. von *S. Buchfelner,* 3. verb. Aufl. Mit 1 Stahlst. Augsburg, Rieger. 1847. X u. 366 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Naturwissenschaften.

[2428] Annales de Chimie et de Physique etc. (Vgl. No. 1750.) Fevr. *Chevandier,* sur l'elasticité et sur la cohésion des différentes espèces de verre. (S. 129—138.) *Millon,* de l'action des médicaments sur l'économie animale. (—146.) *Stas,* recherches chimiques sur les propriétés et la composition de l'acétal. (—158.) *Cahours,* sur les combinaisons sulfurées du méthyle. (—165.) *Rose,* sur un second (nouveau) métal qu'on rencontre dans le tantalite de Bavière. (—193.) *Pierre,* sur la dilatation des liquides (—221.) *Schlösing,* sur la nicotine et son dosage dans les tabacs en feuilles ou manufacturés. (—249.) Observations, notes etc. (—256.)

[2429] Jahres-Bericht üb. die Fortschritte der Chemie u. Mineralogie. Eingereicht an die schwed. Akademie der Wissenschaften den 31. März 1846 von **Jac. Berzelius.** 26. Jahrg. 1. Heft: Unorganische Chemie u. Mineralogie. Tübingen, Laupp. 1846. 396 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[2430] Vollständiges etymolog.-chemisches Handwörterbuch mit Berücksichtigung der Gesch. u. Literatur der Chemie von Dr. **G. C. Wittstein.** 2. Lief. (Bilifulvinsäure—Chocolade.) München, Palm. 1847. S. 161—320. gr. 8. (à n. 25 Ngr.)

[2431] Lehrbuch der Chemie. Zum Theil auf Grundlage von Dr. *Thom. Graham's* elements of chemistry bearb. von Dr. **F. J. Otto.** 2. umgearb. u. verm. Aufl. Mit zahlreichen Holzschn. 1. Bd. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1847. 715 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

[2432] Die Chemie nach ihrem gegenwärtigen Zustande, mit besond. Berück-

sichtigung ihres technischen u. analyt. Theiles von **A. Schrötter,** Prof. d. Chemie am k. k. polyt. Instituts in Wien u. s. w. 2. u. 3. Heft. Wien, Heubner. 1847. S. 161—480. gr. 8. (à n. 27½ Ngr.)

[2433] **Berghaus'** physikalischer Atlas. 14. Lief. Gotha, J. Perthes. 1847. 5 in Kupfer gest. u. col. Karten u. Text S. 193—226. Fol. (Subscr.-Pr. n. 2 Thlr.)

[2434] Erläuterungen zu Dr. *C. Glaser's* topisch-physikalischem Atlas von **F. W. Holthausen.** 1. Heft. Mannheim, Hoff. 1847. 144 S. 8. (12½ Ngr.)

[2435] Alcune Notizie sul Terremoti, compilati da **Pomp. Tanzini.** Firenze, Bencini. 1846. 66 S. gr. 8. (1 L. 40 c.)

[2436] Annales des sciences naturelles. (Vgl. No. 1767.) Nov. Zoologie. *Forbes*, classification des Méduses pulmogrades des mers britanniques. (S. 257—304.) *Agassiz* et *Desor*, catalogue raisonné des familles, des genres et des espèces de la classe des Echinodermes. (—320.) Botanique. *Montagne*, sur un nouveau fait de coloration des eaux de la mer. (—267.) *Marius Barnéoud*, sur le développement de l'ovale, de l'embryon et des corolles anomales dans les Renonculacées et les Violariées. (—276.) *Brogniart*, rapport fait à l'Academie sur ce mémoire. (—302.) *Trecul*, sur l'origine des racines. (—320.)

[2437] The Annals of Natural History etc. by *W. Jardine*. Lond., 1847. gr. 8. (1£ 10 sh.) Jan. Inh.: *Smith*, on the Formation of the Flints of the Upper Chalk. (S. 1—16.) *Babington*, on the British Rubi. (—19.) *Robin*, on a peculiar Organ found in the Rays. (—25.) *Owen*, on an Ichthyolite from Sheppey. (—27.) *Müller*, on the Development of the Lycopodiaceae. (—41.) *Blyth*, Drafts for a Fauna Indica. (—52.) Bibliographical Notices etc. (—72.) — Febr. *Doubleday*, on new species of the genus Gynantocera. (S. 73—77.) *Jardine*, on the Ornithology of the Island of Tobago. (—83.) *Babington*, on the British Rubi. (—87.) *Sundevall*, on the Birds of Calcutta. (—95.) *Andrew* and *Forbes*, on new or rare British Animals. (—98.) *Blyth*, Drafts for a Fauna Indica. (—109.) *Müller*, on the Development of the Lycopodiaceae. (—120.) *Gray*, Outline of an Arrangement of Stony Corals. (—129.) Miscellaneous etc. (—144.)

[2438] Jahrbücher des Vereins f. Naturkunde im Herzogth. Nassau. Im Auftrag des Vorstandes herausgeg. von Dr. *D. Thomä*. 3. Heft. Mit 9 Tabb. Wiesbaden, (Kreidel). 1846. VI u. 258 S. gr. 8. (n. 22½ Ngr.)

[2439] Jahreshefte des Vereins für vaterländ. Naturkunde in Württemberg. Herausgeg. von Prof. Dr. *H. v. Mohl*, Prof. Dr. *Th. Plieninger*, Prof. Dr. *Fehling*, Dr. *Wolfg. Menzel*, Prof. Dr. *Fd. Krauss*. 2. Jahrg. 2. Heft. (Mit 1 Steintaf.) Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1847. S. 129—258. gr. 8. (à n. 22½ Ngr.)

[2440] Handbuch der Zoologie von Dr. **J. van der Hoeven,** Prof. Nach der 2., verb. u. verm. holländ. Aufl. ins Deutsche übersetzt von *Jac. Moleschott*. (In 10 Lieff.) 1. Bd. 1. Lief. Düsseldorf, Bötticher. 1847. S. 1—112 mit 1 lith. Taf. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[2441] Indices generum Malacozoorum primordia. Edid. Dr. **A. N. Herrmannsen.** Vol. I. Fasc. 2. Casselis, Fischer. 1847. S. 105—232. gr. 8. (à n. 25 Ngr.)

[2442] Die Gattungen der Rüsselkäfer von **Dav. Labram.** Mit Beschreibungen von Dr. *L. Imhoff*. 14. Heft. Basel, Schweighauser. 1847. 8 S. mit 8 col. Taff. 8. (à n. 13⅘ Ngr.)

[2443] Linnaea u. s. w. (Vgl. 1846. No. 8622.) Heft 4. *Miquel*, collectanea nova ad Cycadearum cognitionem. (S. 411—430.) Ders., Bestimmungen einiger von Hrn. Claussen in Brasilien gesammelten Pflanzen. (—446.) *Pritzel*,

Berichtigungen zu d. Verzeichnisse der jetzt lebenden botanischen Schriftsteller. (—464.) *Harting*, mikrometrische Untersuchungen üb. d. Entwickelung der Elementartheile des jährl. Stammes der Dicotylen. (—566.) *Mettenius*, üb. den Bau der Bignonien. (—582.) *Drège*, Standörter-Verzeichniss der von C. L. Zeyher in Südafrica gesammelten Pflanzen. (—598.) Ders., Vergleichungen der von Ecklon u. Zeyher u. Drège gesammelten südafricanischen Pflanzen. (—640.)

[2444] Repertorium botanices systematicae. Edid. **Guil. Ger. Walpers.** Tom. VI. Fasc. II et III. Lipsiae, Hofmeister. 1847. S. 193—576. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[2445] Synopsis plantarum seu enumeratio systematica plantarum plerumque adhuc incognitarum cum differentiis specificis et synonymis selectis ad modum Persoonii elaborata. Ed. Dr. **Dav. Dietrich.** Sect. IV. Classis XVI—XIX. Vimariae, Voigt. 1847. IV u. S. 731—1694. gr. 8 (Subscr.-Pr. n. 5 Thlr.; Ladenpr. 7 Thlr. 15 Ngr.)

[2446] Abbildungen von mehr als 30,000 Pflanzenarten, nach dem linnéischen System geordnet mit Angabe d. natürl. Familien. Als besond. Abdruck von Dr. *Dietrich's* Encyclopädie der Pflanzen, u. durch viele neue Tafeln verm., nebst e. system. Inhaltsverzeichniss. 1. Hft. Jena, Schmidt. 1846. Taf. 1—30. Text S. 1—16. gr. 4. (n. 3 Thlr.; col. n. 5 Thlr. 10 Ngr.)

[2447] *Chloris austro hispanica. E collectionibus Willkommianis, a m. Majo 1844 ad finem m. Maji 1845 factis composuit **G. Kunze**, Prof. (Seorsim impressa e Flora s. Diario botanico Ratisbonensi 1846.) Ratisbonae. (Leipzig, Voss.) 1846. 92 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[2448] Klima u. Pflanzenwelt in der Zeit, ein Beitrag zur Geschichte beider von Dr. **C. Fraas**, Inspektor u. s. w. zu Schleissheim. Landshut, Krüll. 1847. XX u. 137 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[2449] Palaeontographica. Beiträge zur Naturgeschichte der Vorwelt von Dr. **W. Duncker** u. **Hm. v. Meyer.** I. Bd. 2. Lief. Cassel, Fischer. 1847. S. 45—112 mit 8 lith. Taff. gr. 4. (n. 2 Thlr.)

Geschichte.

[2450] Allgemeine Zeitschrift f. Geschichte. (Vgl. No. 1182.) Febr. *Arndt*, Holland u. die Holländer. Schl. (S. 97—148.) *Koch*, keltische Götterbildnisse u. Runen in Bayern. (—160.) Angelegenheiten der histor. Vereine, Literaturbericht u. s. w. (—192.)

[2451] Minerva. Ein Journal histor. u. polit. Inhalts. Von *Fr. Bran.* Jahrg. 1847 in 12 Heften. Jena, Bran. 8. (n. 8 Thlr.) Jan. Aus den Erinnerungen des Grafen Henkel v. Donnersmark. (S. 1—62.) Publicistische Beleuchtung einiger wichtigen Fragen der Gegenwart. (—113.) *Apelt*, der Sternenhimmel. (—176.)

[2452] An Historical Atlas; in a Series of Maps of the World as known at different periods, constructed upon a uniform scale, and coloured according to the political changes of each period. By **E. Quin.** New edit., enlarged and brought down to the present time. Lond., 1846. gr. 4. (3£ 3sh.)

[2453] *Die Geschichte der Welt vor u. nach Christus, mit Rücksicht auf die Entwickelung des Lebens in Religion u. Politik, Kunst u. Wissenschaft, Haudel u. Industrie der welthistor. Völker von Dr. **H. Dittmar.** 2. Bd. Heidelberg, Winter. 1847. XXIV u. 839 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 8 Ngr.)

[2454] Commentarii in historiam gentis Samaritanae, scrips. **Thd. Guil. J. Juynboll.** Lugd. Bat., Luchtmans. 1846. gr. 8. (4 Fl. 80 c.)

2455] Sopra due recenti opinioni del Sign. Letronne relative alla storia dell' gitto, memoria del conte **G. Scopoli.** Venezia, Naratovich. 1846. 6 S. gr. 8.

2456] Mohammed de propheet, zijn leven en zijne leer; van Dr. **Weil**; in et Nederduitsch bewerkt door *Jz. J. Lion.* 1. Deel. Amsterdam, Meijer. 846. gr. 8. (3 Fl. 60 c.)

2457] Histoire des souverains pontifes romains, par M. **Artaud de Montor.** 'om. I. Paris, F. Didot. 1846. X u. 498 S. gr. 8. (8 Fr.) Ebend. IV u. 466 S. 8. (f. Deutschl. n. 1 Thlr.) Das Ganze in 8 Bdn.

2458] Historische, politische u. moralische Studien über den Zustand der urop. Gesellschaft um die Mitte des 19. Jahrhunderts von Fürst **Jul. '. Polignac.** Von d. Vf. genehmigte u. verm. Originalausg. aus d. Franz. Bde. Regensburg, Manz. 1846. 263 u. 300 S. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

2459] Könige der Gegenwart. Biographien im J. 1845 regierender Souveaine. Von den vorzügl. Schriftstellern Frankreichs u. Belgiens. Uebersetzt 'on P. *Str.* II. Hft. Isabella II. u. Maria Christine. Victoria. Leopold I. Nordhausen, Fürst. 1847. 108 S. 8. (à 10 Ngr.)

2460] Politisches Rundgemälde od. kleine Chronik des J. 1846. Für Leser us allen Ständen. Herausgeg. von **Thd. Oelckers.** Leipzig, Fest. 1847. V u. 154 S. 12. (12½ Ngr.)

2461] Cronica di **G. Villani**, con note di *Moutier*, e con appendici di *Gherardi-Dragomanni.* 4 Tomi. Firenze, 1846. gr. 8. (35 L. 84 c.)

2462] Lettere di **Pasqu. de Paoli**, con note di N. *Tommaseo.* (Auch . d. Tit.: Archivio storico italiano etc. Tom. XI.) Firenze, Vieusseux. 1846. CCX u. 636 S. gr. 8. (13 L. 25 c.)

2463] Relazioni degli Ambasciatori Veneti al Senato, edite da *Eug. Alberi.* Vol. VII. (1500—1558.) Firenze, 1846. XII u. 436 S. gr. 8.

[2464] Procès de condamnation et de réhabilitation de Jeanne d'Arc, dite la Pucelle; par *Jul. Quicherat.* Tom. IV. Paris, Renouard. 1847. 34 Bog. gr. 8. (9 Fr.)

[2465] Captivité du Roi Francois I., par *Aimé Champollion Figeac.* Paris, Impr. Royale. 1847. 92½ Bog. gr. 4. (Zur Collection de documents inédits sur l'hist. de France geh.)

[2466] *Histoire de la révolution française, par M. **L. Blanc.** Tom. I. Paris, Pagnerre. 1847. 37 Bog. gr. 8. (5 Fr.) Das Ganze in 10 Bdn.

[2467] Histoire de la Révolution française par **L. Blanc.** (En 10 vols.) Tom. I. Origines et causes de la Révolution. (En 5 livr.) Leipzig, Brockhaus et Avenarius. 1847. VIII u. 515 S. 8. (à 6 Ngr.)

[2468] Histoire de la Révolution française par **L. Blanc.** (En 10 vols.) Tom. I. Édition française, faite à Paris sous les yeux de l'auteur. Paris. Berlin, Behr. 1847. 592 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[2469] Geschichte des Kaisers Napoleon von **P. M. Laurent.** 2. verb. Aufl. Leipzig, Lorck. 1846. X u. 564 S. mit 1 Stahlst. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[2470] *Histoire du Consulat et de l'Empire par **A. Thiers.** Tom. VI et VII. Leipzig, Meline. 1847. 6 u. 448 S. mit 2 Stahlst. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[2471] Geschichte des Consulats u. des Kaiserthums. Von **A. Thiers.** Aus d. Franz. übersetzt unter Leitung von Prof. *Fr. Bülau.* 6. u. 7. Bd. Ebend., 1846. 6 u. 488 S. mit 2 Stahlst. gr. 8. (à 1 Thlr.; ohne Stahlst. à n. 25 Ngr.)

[2472] Proeve van een kritisch Woordenboek der Nederlandsche Mythologie, van **J. P. C. van den Bergh.** Utrecht, Bosch. 1846. gr. 8. (4 Fl. 20 Ngr.)

[2473] *Der Bauernkrieg von **A. Weill.** Darmstadt, Leske. 1847. XXIV u. 388 S. 8. (1 Thlr.)

[2474] Prinz Moritz von Nassau-Siegen, kurbrandenb. Statthalter v. Cleve u. Mark. Rede zu Cleve am 15. Oct. 1846 geh. von Dr. **L. Driesen,** Gymn.-Lehrer. Cleve, Char. 1847. 34 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[2475] Creglingen u. seine Umgebungen. Chronik u. Beschreibung v. **Ottm. F. H. Schönhuth.** Mergentheim. (Würzburg, Voigt u. Mocker.) 1846. 174 S. 16. (n. 9 Ngr.)

[2476] Précis de l'histoire de Saxe, depuis les temps les plus reculés jusqu'à nos jours par **Hellebaut,** Capit. Anvers. (Cöln, Welter.) 1844. 202 S. mit 1 Holzschnitttafel u. 2 Tabellen. Lex.-8. (n. 1 Thlr. 22 Ngr.)

[2477] Das Herzogthum Braunschweig in seiner vormaligen u. gegenwärtigen Beschaffenheit, geschichtlich u. statistisch dargestellt v. Dr. **C. Venturini.** 3. neu bearb. Aufl. Helmstedt, Fleckeisen. 1847. VII u. 344 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[2478] Das Geschlecht der von der Schulenburg von **J. Fr. Danneil.** 1. Bd. Salzwedel, Schmidt. 1847. VIII, 636 u. 96 S. mit 2 lith. Taf. u. 4 Tab. gr. 8. (Baar 5 Thlr.)

[2479] Urkundliche Beiträge (aus den Jahren 1588, 1595 u. 1618) zur Geschichte der Stralsunder Verfassung. Aus d. Original-Handschriften zum erstenmal herausgeg. u. mit Erläuterungen begleitet. Ein Anhang zu „*A. T. Kruse's* Aufklärung u. s. w. üb. die Stralsunder Bürger-Verträge". Stralsund, Löffler. 1847. 40 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.) Vgl. oben No. 1951.

[2480] Das Russische Kaiserreich, seine Geographie, Statistik, Volks- u. Regentengeschichte, von **J.** 1., geogr.-statist. Thl. Grimma, Verlags-Compt. 1847. VIII u 315 S. br. 8. (n. 2 Thlr.)

[2481] Essai sur l'histoire de l'instruction publique en Chine et de la corporation des lettres, depuis les anciens tems jusqu' à nos jours; d'après les documens chinois par **Ed. Biot.** 2. part. Paris, Duprat. 1846. 26¼ Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

Linguistik.

[2482] Ueber die Zwecke u. Vortheile der Erlernung fremder neuerer Sprachen im Allgemeinen u. der englischen insbesondere. Eine Antrittsrede, geh. am 2. Oct. 1844 von **B. L. de Lambert,** Prof. u. Lector d. engl. Sprache. Pesth, (Geibel). 1847. 27 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[2483] Danish grammar by **E. C. Rask,** edited by *T. G. Repp.* 2. edit. Copenhagen, Schultz. 1847. XVI u. 155 S. 8. (1 Rbd.)

[2484] Systematisches Handbuch der deutschen Sprache, namentlich zur Vermeidung der zahllosen Fehler, deren sich noch immer die meisten, selbst der gebildeten Deutschen geg. die Grammatik d. neuhochdeutschen Sprache schuldig machen von Dr. **H. Bauer,** Oberpred. u. s. w. 1. Hälfte. Berlin, Hayn. 1847. XXIV u. 476 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[2485] Die Homonymen, laut- od. klangverwandte Wörter der teutschen Sprache, was sie sind (grammatisch) u. bedeuten; erläutert durch Beispiele u. zusammengestellt nach ihrer Klangverwandtschaft u. der sie unterscheidenden Schreibart; mit Beigabe von Materialien zu Uebungen. Ein Handwörterbuch f. Lehrer u. Lernende. Aus d. besten u. klassischen Werken bearb. von **Fr. Weiss.** 2. u. 3. Heft: F—Pl. Nürnberg. (Leipzig, Klinkhardt.) 1846. S. 105—312. Lex.-8. (à 15 Ngr.)

[2486] Englisch-Deutsches u. Deutsch-Englisches Wörterbuch mit einer tabellar. Uebersicht der von d. neuern engl. Orthoepisten verschieden aus-

gesprochenen Wörter von **Chr. Fr. Grieb.** 2. Bd. Deutsch-Englisch. 3. Abthl. (Ner.—Z.) Stuttgart, Hoffmann. 1847. S. 641—1087. gr. Lex.-8. (2 Bde. Subscr.-Pr. 7 Thlr. 15 Ngr.)

[2487] The History of Sandford and Merton, intended for the use of children. By **Th. Day,** Esq. 2. Edit. Mit syntakt. u. erläut. Noten u. e. vollständ., die Aussprache jedes einzelnen Worts nach Voigtmann enthaltenden, erklär. Wörterbuche versehen von *F. Bauer.* Celle, Schulze. 1847. VII u. 194 S. 8. (15 Ngr.)

[2488] A Guide to english Conversation. — Anleitung zur engl. Conversation nebst kurzen grammatikal. Anmerkk. u. e. kleinen Wegweiser auf d. Gebiete der engl. Literatur von **Jam. Ralph.** Leipzig, Brockhaus u. Avenarius. 1847. VIII u. 119 S. 16. (12 Ngr.)

[2489] Französische Sprachlehre zum ersten Schul- u. Privat-Unterricht, nach seiner nouv. grammaire française à l'usage des Allemands par **Ch. Bigot.** Stuttgart, Hallberger. 1847. VIII u. 175 S. gr. 8. (9 Ngr.)

[2490] Französische Grammatik von **E. Zandt,** Prof. Karlsruhe, Müller. 1847. XII u. 541 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 2 Ngr.)

[2491] Der geschwinde Franzos; od. Kunst, die französ. Sprache ohne Sprachmeister zu lernen von **Lafosse.** 2 Thle. 1. Thl. 14. Aufl. 2. Thl. 14. Aufl. Wien, Lechner. 1846. 168 S. 12. (12½ Ngr.)

[2492] Analytisches Lehrbuch der französischen Sprache von Dr. **Lh. Tafel.** Stuttgart, Rommelsbacher. 1847. XXIII u. 134 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[2493] Uebersetzung der Aufgaben aus *Sanguin's* Grammatik 1. u. 2. Kursus. Zum Gebrauch f. Lehrer u. als Leitfaden beim Selbststudium der französ. Sprache. 3. verb. Aufl. Leipzig, Brauns. 1847. VIII u. 283 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[2494] Nouvelles par **de Florian.** Mit grammat., wort- u. sacherklär. Anmerkungen u. vollständ. Wörterbuche. Zum Schul- u. Privatgebrauch bearb. von *C. Schnabel*, Lehrer. Leipzig, Klinkhardt. 1847. IV u. 270 S. 8. (15 Ngr.)

[2495] Fragmente aus der Punctations- u. Accentlehre der hebräischen Sprache angeblich von *R. Moses Punctator.* Festschrift v. Dr. **Sal. Frensdorff.** Hannover, Helwing. 1847. 92 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[2496] Hollandsche Spraakleer van Dr. **W. G. Brill.** Leiden, S. en J. Luchtmans. 1846. XVI u. 822 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 26 Ngr.)

[2497] Nieuw Fransch-Nederduitsch en Nederduitsch-Fransch Woordenboeck door **S. J. M. van Moock.** 2 Deelen. Arnhem, Thieme. 1846. gr. 8. (cpl. 23 Fl.)

[2498] Panlessico italiano, ossia Dizionario universale della lingua italiana etc.; compilato da **M. Bognolo.** Venezia, Tasso. 1844—46. XXXVI u. 2148 S. gr. 8.

Schöne Künste.

[2499] Sketches of the History of Christian Art. By Lord **Lindsay.** 3 Vols. Lond., 1846. 73¾ Bog. gr. 8. (1£ 11sh. 6d.)

[2500] First Principles of Symmetrical Beauty. By **D. R. Hay.** Lond., 1846. 96 S. mit 100 Kupfertaff. 8. (6sh.)

[2501] *Die Baukunst des deutschen Mittelalters chronologisch dargestellt mit besond. Rücksicht auf die Entwickelung d. Spitzbogenstyls, nebst einem Atlas auf 86 gr. Fol.-Taff. München, (Lit.-artist. Anstalt.) 1847. VII u.

83 S. Lex.-8. (Geb. n. 1 Thlr.) — Atlas hierzu u. d. Tit.: (der deutsch-mittelalterl. Baukunst. 4. u. letzte Abthl. gr. Fol. ((10 Ngr.; cpl. 21 Thlr. 10 Ngr.)

[2502] Werke des Mittelalters im Rheinland u. Westphalen. 1. Doppelkirche zu Schwarzrheindorf. Aufgenommen, auf Stein g architekton. Erläuterungen begleitet vom **Andr. Simons.** Neb der Stiftung von *Al. Kaufmann.* Bonn. (Düsseldorf, Budde 11 Taff. Fol. u. 112 S. Text. Lex.-8. (n. 3 Thlr.)

[2503] Beiträge zur Kenntniss der Backstein-Architectur Italiens. I Reiseskizzen herausgeg. von **L. Runge,** Architect. (In 8 Lieff (Essais sur les construction en briques en Italie. 1. livr.) Berlin 1847. 5 lith. Taff., Titelbl. u. 1 Bog. Text. Roy.-Fol. (n. 2

[2504] Elemente des Spitzbogenstiles. Mit erläut. Texte von **K. R** 2. u. 3. Heft. München, Roller. 1847. IV u. S. 25—58 nebst 1 Roy.-4. (1 Thlr.)

[2505] Elemente des Rundbogenstiles. Mit erläut. Texte von **K. R** 2. u. 3. Hft. Ebend., 1847. S. 15—24 u. 24 lith. Taff. Roy.-4.

[2506] Mappe des Vereins f. Baukunde in Stuttgart, herausgeg. v gliedern des Vereins, zusammengestellt unter Aufsicht des Co Herausgabe der Mappe von *J. Ruess,* Architekt. 1. Hft. Stuttga 6 lith. Taff. u. 2 Bl. Text. Roy.-Fol. (n 5 Thlr. 12 Ngr.)

[2507] Werke der höheren Baukunst. Für die Ausführung erfun gestellt von Dr. **C. F. Schinkel.** 2. Abthl. enth. den Entwurf Palaste Orianda in d. Krimm auf 15 Tafeln. III. Lief. Potsda 1847. 3 Taff. in Farbendr. gr. Fol. (à n. 8 Thlr.)

[2508] Architektonische Formen-Schule in Ornament-Erfindungen, a zum Unterrichte f. technische Institute, Kunst- u. Bau-Schulen, Bau-Handwerker von **C. Bötticher,** Prof. 1. Lief. Ebend., 18 u. 3 Bl. Text. gr. Fol. (n. 2 Thl. 28 Ngr.)

[2509] Iets over de hier te Lande kortelings ontdekte middeleeuw schilderijen, bijzonder over die in de Pieters Kerk te Leiden **Kist.** Met 1 gekleurde Afbeelding. Leiden, Luchtmans. 18 gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2510] Le graveur en taille douce, ou catalogues raisonnés de dues aux graveurs les plus célèbres par **Ch. Le Blanc.** I. Tit.: Catalogue de l'oeuvre de *J. Geo. Wille,* graveur, avec une graph.) Leipsic, R. Weigel. 1847. XVI u. 148 S. gr. 8. (n. 1 Tl

[2511] Radirungen von **J. Ad. Klein.** Mit deutschem, franz. u. 22.—24. Heft. Nürnberg, Zeh. 1847. à 3 Bl. Imp.-4. (à 11

[2512] The Byron Gallery. A new and enlarged, edition, with Letterpress. Lond., 1846. 86 S. Lex.-8. (12sh.)

[2513] Glimpses of the Wonderful. 3. Series. Lond., 1846. 23 Kpfrn. 8. (5sh.)

[2514] Die chalcographische Gesellschaft zu Dessau unter d. Re Herz. Leopold Friedrich Franz. Versuch eines Beitrags zu I Künstlerlexicon von **A. H. Valentini.** Dessau, Fritsche. 18 gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

[2515] Histoire de la musique moderne depuis les premiers sièc chrétienne jusqu'à nos jours; par **Aug. L. Blondeau.** Tom Cordel. 1847. 23½ Bog. (6 Fr.)

[2516] Die Tonleitern u. Musiknoten der Griechen, erläutert v

Bellermann, Prof. Nebst Notentabellen u. Nachbildungen von Handschriften auf 6 Beilagen. Berlin, Förstner. 1847. IV u. 83 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

[2517] Jahrbuch f. Musik. Vollständ. Verzeichniss der im J. 1846 erschienenen Musikalien, musikal. Schriften u. Abbildungen u. s. w. Herausgeg. von **Barth. Senff.** 5. Jahrg. Leipzig, Exped. der Signale. 1847. IV u. 114 S. gr. 8. (Baar 25 Ngr.)

[2518] Vollständige theoret.-praktische Generalbass- u. Harmonielehre von **Mth. Zehetер**, Sem.-Lehrer, u. **Max Winkler**, Musiklehrer. 2. Bd. Nördlingen, Beck. 1847. VIII u. 476 S. Lex.-8. (Subscr.-Pr. cpl. 2 Bde. 3 Thlr. 15 Ngr.)

[2519] Cantica spiritualia od. Auswahl der schönsten geistl. Lieder älterer Zeit in ihren originalen Sangweisen u. grossentheils auch ihren alten Texten. 2. Bd. 4.—6. (letzte) Lief. München, lit.-artist. Anstalt. 1847. S. 81—162. (à 7½ Ngr. cpl. geb. 3 Thlr. 6 Ngr.)

[2520] Choralmelodienbuch f. Schulen u. Kirchen evang. Bekenntnisses. Mit untergelegten Textversen u. berichtigten Lesarten. 86 Melodien enthaltend. Von **L. Erk**, Seminar-Lehrer. Berlin, Logier. 1847. 48 S. 12. (2½ Ngr.)

[2521] Evangelisches Choral-Melodien-Buch, 4stimmig ausgesetzt mit Vor- u. Zwischen-Spielen von **M. Gh. Fischer.** Herausgeg. in Gemeinschaft mit *G. W. Körner* von *A. G. Ritter*, Musik-Dir. u. s. w. 3. verm. u. verb. Aufl. Mit Fischers Portrait. 2 Thle. Erfurt, Körner. 1847. 258 u. XXVI, XIV u. 243 S. qu. Lex.-8. (Subscr.-Pr. 6 Thlr.; Ladenpr. 8 Thlr.)

[2522] Choralbuch f. die Kirchen u. Schulen der Fürstenth. Waldeck u. Pyrmont, bearb. v. **J. H. Hahn.** Arolsen, (Speyer). 1846. VIII u. 107 S. 4. (n. 1 Thlr. 26 Ngr.)

Land- und Hauswirthschaft.

[2523] Landwirthschaftliche Erfahrungen. Enthaltend: die neue Kunst, mit wenig Kosten Aecker u. Wiesen doppelt fruchtbar zu machen, das Vieh gut zu pflegen u. s. w. von **Andr. Scheuerecker**, Pfr. Regensburg, Manz. 1847. 133 S. 8. (11⅕ Ngr.)

[2524] Böhmische Bauernzustände im Interesse der Landeskultur u. des Nationalwohlstandes besprochen von Dr. **F. A. Brauner.** Wien, Schmidt u. Leo. 1847. IV u. 266 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[2525] Das neueste Buch der enthüllten Geheimnisse, od. 101 Mittel u. Vorschriften aus d. Haus- u. Landwirthschaft, der Technologie u. Hausarzneikunde. 2. Aufl. Halberstadt, Lindequist u. Schönrock. 1847. VI u. 89 S. 12. (15 Ngr.)

[2526] Oekonomische Pflanzenkunde der landwirthschaftl. Kulturgewächse von **K. Rob. Herrmann.** Colberg, Post. 1847. VIII u. 496 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[2527] Das Treiben der von Staatsrath *Fischer* herausgeg. landwirthschaftl. Literatur-Zeitung, beispielsweise erläutert durch in derselben enthaltene Recensionen v. Dr. **Hugo Schober.** Greifswald, Koch. 1846. 52 S. Lex.-8. (n. 10 Ngr.)

[2528] Hans Michels Brief üb. die 10. Versammlung deutscher (echter u. unechter) Land- u. Forstwirthe zu Gratz, vom 14.—19. Sept. 1846. Gratz, Dirnböck. 1847. 32 S. u. 1 Titelkupf. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[2529] Immerwährender, auf 40jährige Beobachtungen gegründeter Witterungs-Anzeiger. 2. Aufl. Schw.-Hall, Haspel. 1847. 32 S. 16. (3⅘ Ngr.)

[2530] Untersuchungen üb. die Zuverlässigkeit u. den Werth der gebräuchl. Wetterregeln, namentlich d. sogen. Bauernregeln u. Loostage. Nach vieljähr. zu Karlsruhe angestellten Beobachtungen von Dr. **O. Eisenlohr.** Karlsruhe, Braun. 1847. VI u. 55 S. 8. (n. 7½ Ngr.)

[2531] Der wohlfeilste u. sicherste Barometer od. die Spinnen als untrüglichste Wetterpropheten. Nach Quatremere Disjonval von **Fd. Blod.** Heilbronn, (Drechsler). 1844. 20 S. 8. (3 Ngr.)

[2532] Des Gemüse-, Obst- u. Blumengärtners neuer illustrirter Gartenkalender auf d. J. 1847 von **K. Finsterlin.** Nach d. Muster der englischen u. französ. Gartenkalender. Ulm, Seitz. 1847. 71 S. 4. (n. 5 Ngr.)

[2533] Anleitung f. Landleute üb. die Anlegung, Pflanzung, Pflege der Obstbäume, sowie üb. die Gewinnung, Bewahrung u. Benutzung des Obstes. Neue verm. u. gänzlich umgearb. Aufl. durch *Jak. E. v. Reider.* Zürich, (Orell, Füssli u. Co.). 1847. 178 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[2534] Belehrung über die Maulbeerbaumzucht von **J. Pätek.** Brünn, (Wimmer). 1846. 41 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[2535] Die zweckmässigsten Behandlungsweisen zur Erhaltung der Getränke so wie Herstellung kranker Getränke von **J. G. Zais.** Tübingen, Zu-Guttenberg. 1847. VIII u. 62 S. 16. (11⅕ Ngr.)

[2536] Das Buch der entschleierten Geheimnisse od. Sammlung 72 nützlicher Mittel. Nebst Anhang. 11. Aufl. Berlin, Fernbach jun. 1847. 8. Verklebt. (n. 1 Thlr.)

[2537] Taschenbuch für Mädchen u. angehende Hausfrauen. Unterweisung zur Einrichtung u. Führung des Haushaltes von **Henr. Martin,** geb. *Biedermann.* Leipzig, Brauns. 1847. (15 Ngr.)

[2538] Gründliche Anweisung zur Dampfwäschreinigung nach mehrjähriger eigenen Erfahrung; zum Gebrauche f. Spitäler u. Gefangenhaus-Anstalten, wie auch zum häusl. Gebrauche von **Ant. Weeber.** Mit 19 Abbild. Wien, Dirnböck. 1847. VIII u. 39 S. Lex.-8. (34 Ngr.)

[2539] Praktisches Kochbuch für die gewöhnl. u. feinere Küche von **Henr. Davidis.** Mit e. Anhange: Arrangements zu kleinen u. grösseren Gesellschaften u. s. w. 3. verb. u. verm. Aufl. Bielefeld, Velhagen u. Klasing. 1847. XXVII, 391 u. 51 S. 8. (27½ Ngr.) — Arrangements einzeln 5 Ngr.

[2540] Oesterreichisches Koch- u. Wirthschaftsbuch von **Marianka,** Hauswirthin u. Mundköchin d. Hans Jörgel v. Gumpoldskirchen. 2. Bd. Wirthschaftsbuch, od. die österreich. Hauswirthschaft, wie sie sein soll. Ebend. 1847. XVII u. 343 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[2541] Supp', Gemüs' u. Fleisch. Ein Kochbuch f. bürgerl. Haushaltungen. Nebst e. Anhang: Kunst das Einmachen der verschied. Früchte zu erlernen. 5. sehr verm. u. verb. Aufl. Mit 1 Stahlst. Darmstadt, Lange. 1847. XXX u. 372 S. 12. (15 Ngr.)

[2542] Kleine Kölner Köchin. Auszug aus d. in 11 Aufl. erschien. Werke: Neue Kölner Köchin. Köln, Schmitz. 1847. 224 S. 16. (n. 15 Ngr.)

Todesfälle.

[2543] Am 4. Juli 1846 starb zu Mannheim Hofrath *Fr. Bhd. Gfr. Nicolai,* seit 1816 Director der dortigen Sternwarte, vorher seit 1813 Adjunct auf der Sternwarte Seeberg, Vf. zahlreicher astronomischer Arbeiten in v. Zach's „Monatl. Correspondenz", v. *Lindenau's* u. *Bohnenbergers* Zeitschr. f. Astro-

: und *Schumachers* astronom. Nachrichten, geb. zu Braunschweig am
Oct. 1793.

Am 26. Juli zu Wadi Beni Jabor in Muscat (Arabien) Rev. *Thomas*
man, Reisender der Royal Geographical Society zu London. Seine
ischen und geologischen Sammlungen sind gerettet.

Am 15. Aug. zu Paris *Ch. H. Améd. Vervoort*, Advocat am k. Gerichts-
Vf. der Schriften „Les Tarifs en matière civile, commerciale et crimi-
1829 und „De la Liberté réligieuse selon la Charte" 1830, geb. da-
am 3. Aug. 1798.

Am 9. Nov. zu London Dr. *Geo. Lipscomb*, ehemal. prakt. Arzt zu
agham und dann in London, durch zahlreiche Schriften medicinischen,
ischen und allgemein literarischen Inhalts („An essay on the nature
reatment of a putrid malignant fever" 1799, „Observations on the
y and cause of asthma" 1800, „Inoculation for the small-pox vindicated"
„A Manual of inoculation" 1806, „Cautions and reflections on canine
ss" 1807, „History of madness and hydrophobia" 1809, „Observations
ntagion" 1819, „The Tourists Journal into Cornwall, through the
ies of Southampton, Wilts, Dorset and Devon", „A Journey into Wales
gh the shires of Oxford, Warwick, Worcester" etc., „Modern Times,
ecdotes of the English family", „The History and Antiquities of the
y of Buckingham" 5 Thle. gr. 4. u. m. a.) rühmlich bekannt, geb. zu
ton in der Grafsch. Buckingham am 4. Jan. 1773.

Am 12. Nov. zu London Rev. *Rich. Cruttwell*, Pfr. zu Spexhall in
k, Vf. mehrerer politischer Broschüren „The Crisis", „English Finance",
rm without Reformation" u. s. w.

Am 16. Nov. zu Walwort *John Rowbotham*, Vf. mehrerer Grammatiken
Lesebücher der deutschen, latein. und französischen Sprache, verschie-
Erziehungsschriften und populärer Lehrbücher der Mathematik, Astro-
u. s. w., 54 Jahre alt.

Am 18. Nov. zu Stornoway in Irland Rev. *John Lees*, durch die
sgabe einer Sammlung gälischer Gedichte bekannt.

Am 23. Nov. zu London *Geo. Darley*, als lyrischer Dichter („The
s of Extasie", „The Labours of Idleness", „Silvia, or the May Queen",
Nepenthe" u. a.), durch einige Dramen („Thomas à Becket", „Ethel-
, mehrere pädagogische Schriften („System of popular Algebra", „Sy-
of popular Geometry", „Geometrical Companion", „Familiar Astro-
' u. a.) und zahlreiche Beiträge zu verschiedenen Zeitschriften, dem
n Magazine, dem Athenaeum u. s. w. literarisch bekannt.

Am 26. Nov. zu St. Andrews in Schottland *Geo. Playfair*, esq., ehemal.
alinspector der Hospitäler in Bengalen, Vf. einiger Abhandlungen in
„Edinburgh med. and surg. Journal" und den „Transactions of the med.
hys. Soc. of Calcutta".

Am 30. Nov. zu Helensburgh in der Grafschaft Dumberton *John*
ll, esq., Advocat, Vf. der Schrift „Tour in Germany 1820—22" 2 Vols.
1823. gr. 12.

Am 1. Dec. zu London *Agnes C.* verwittw. *Hall*, Vfin. der „Rural Re-
tions" (2 Voll.) und durch wohlgelungene Uebersetzungen mehrerer
ten der Mad. *de Genlis*, der Reisen von *Bory de St.-Vincent*, *Michaud*,
eville u. v. a., so wie durch Beiträge zu verschiedenen Zeitschriften
ekannt.

An dems. Tage zu Poole in der Grafsch. Dorset *John Sydenham*, Esq.,
sgeber des „Dorset County Chronicle" seit 1829 und „The Poole and

Dorsetshire Herald" seit 1846, Vf. der „History of the Town and County of Poole" 1839 und einiger anderer auf die englische Provinzialgeschichte bezüglicher Schriften, geb. am 25. Sept. 1807.

[2555] Am 5. Dec. zu Landulph in Cornwall Rev. *Frc. Vyvyan Jago Arundell*, M. A., Pfarrer das., früher 1819 ff. Geistlicher in Smyrna, durch wiederholte Reisen in Kleinasien, die Bestimmung der Lage mehrerer Orte, wie Apamea, Colossae u. a., die Sammlung zahlreicher griech. Inschriften und einige auch in Deutschland vielbesprochene Werke „A Visit to the seven Churches of Asia" 1828 und „Discoveries in Asia" 1834 rühmlichst bekannt, geb. zu Launceston im Juli 1780.

[2556] An dems. Tage zu St. Andrews der Prof. der Physik an der dortigen Universität Dr. *Ad. Anderson*, Vf. der wichtigeren physikalischen Artikel in der grossen „Edinburgh Cyclopaedia", Mitarbeiter an der in London erschienenen „Encyclopaedia Britannica" u. s. w.

[2557] Am 9. Dec. zu Landsberg P. *Ant. Vautier*, der älteste Geistliche des Bisthums Augsburg und der letzte Priester in Bayern aus dem Orden der Gesellschaft Jesu vor seiner Aufhebung im J. 1773, bis 1807 Prof. der Theol. am Gymnasium zu St. Salvator in Augsburg, im 97. Lebensjahre.

[2558] Am 11. Dec. zu Wien *F. O.* Edler *von Leber*, ein kenntnissreicher und talentvoller Gelehrter, Vf. der Schrift „Rückblicke in deutsche Vorzeit" 3 Bde. 1844—46 [„Wiens kaiserl. Zeughaus zum erstenmale aus historisch-krit. Gesichtspuncte betrachtet für Alterthumsfreunde u. Waffenkenner" 2 Thle. 1846], geb. daselbst am 4. Oct. 1803. S. dessen Nekrolog in den Oesterr. Blätt. f. Lit. 1847 n. 17. 18.

[2559] Am 12. Dec. zu London Lord *Thomas Grenville*, Geheimer Rath, Einer der Trustees des britischen Museums, Mitglied des Roxburghe Club, früher seit 1781 Mitglied des Unterhauses, 1795 Gesandter am k. preuss. Hofe u. s. w., geb. am 31. Dec. 1755. Seine ausgezeichnete Bibliothek, deren Geldwerth gegen 100,000 £ (666,000 Thlr.) geschätzt wird, hat er dem britischen Museum legirt. Vgl. „Bibliotheca Grenvilliana; or Bibliographical Notices, of Rare and Curious Books forming part of the Library of the Rt. Hon. Th. Grenville. By *J. Th. Payne* and *H. Foss*" (2 Vols. Lond. 1842. gr. 8.) und die kurze Mittheilung darüber in diesem Repertor. 1843. Bd. VI. No. 5161.

[2560] Am 19. Dec. zu Debrezin Dr. *Paul Sáváry*, seit 1803 Professor der mathematischen und Naturwissenschaften am dasigen reformirten Collegium.

[2561] Am 27. Dec. zu Riga der kais. russ. Titulairrath *Ghe. Tob. Tielemann*, ehemal. Bibliothekar der dasigen Stadtbibliothek, vorher seit 1808 Lehrer an der Domschule und 1821—29 Inspector desselben, einer der geachtetsten Dichter Livlands, Herausgeber des Taschenbuchs „Livona" (1812 u. 1815) und der Sammlung „Livona's Blumenkranz" (1. Bdchn. 1818), auch als historischer Schriftsteller durch mehrere Aufsätze in Zeitschriften und die Schrift „Geschichte der schwarzen Häupter in Riga" 1831 bekannt, geb. zu Krüdnershof in Livland am 11. Oct. 1773. Zu seinen in *v. Recke* und *Napiersky* Schriftst.-Lex. IV. 369 f. verzeichneten Schriften ist noch die anonym erschienene „Ueber Kunst" (Leipz. 1808) hinzuzufügen. Vgl. Inland 1847. n. 4.

[2562] Ende Dec. zu Würzburg Dr. *Thom. Aug. Ruland*, k. b. Hofr. u. seit 1809 ord. Prof. in der medicin. Facultät, 1840 pensionirt, Vf. der Schriften „Medicinisch-psycholog. Betrachtungen üb. die Begriffe von Gemüthskrankheiten" u. s. w. 1801, „Von dem Einfluss der Staats-Arzneikunde auf die Staatsverwaltung" 1806, so wie zahlreicher Programme und Abhandlungen in verschiedenen Zeitschriften, geb. zu Gamburg in Franken am 7. Jan. 1776.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Leipziger Repertorium

der

utschen und ausländischen Literatur.

ıfter Jahrgang. **Heft 13.** 26. März 1847.

Medicin und Chirurgie.

Ueber die Reform der Medicinal-Verfassung Preussens. Ein kritischer rblick über sämmtliche mit dem Medicinal-Wesen in Verbindung stehende chtungen. Von Dr. **F. Graevell,** Arzt in Berlin. Leipzig, O. Wigand. 342 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Be- oder Emp-fohlener Studienplan für Mediziner? nebst einem nge, betreffend: einzelne Studien-Objecte. Zur Reform der Medicinal-ıssung Preussens von Dr. **Hugo Gerold.** Motto: „Immer strebe zum en, und kannst Du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied ss an ein Ganzes Dich an". Schiller. Magdeburg, Rubach'sche Buchh. 30 S. gr. 8. (5 Ngr.)

Kritische Blicke auf das Medicinalwesen Deutschlands im Allgemeinen ıuf die Vorschläge zu Reformen desselben aus der neuesten Zeit, vom :inalrathe Dr. **E. H. W. Münchmeyer,** Stadtphysikus in Lüneburg. ;e et Candide". Lüneburg, Engel'sche Buchh. 1846. 91 S. gr. 8. Igr.)

Beitrag zu den Rück- und Fortschritten in der Medicin. Zweites ıschreiben an den Herrn Hofr. Holscher in Hannover von dem Hof-:us **Elwert** daselbst. Bremen, Geisler. 1846. 47 S. gr. 8. (19 Ngr.)

'ie zu erwarten stand, ist die verdienstliche und geniale ift des Geh. Med.-Rathes Dr. Schmidt (Repert. Bd. XV. 8315) überall mit dem wärmsten Beifall, in Preussen aber Enthusiasmus aufgenommen worden. Aeusserungen des letz-ı enthalten von den eben aufgezählten vier neuen, die Mängel jetzigen Medicinalwesens und deren Abhülfe ebenfalls behan-len Schriften besonders die ersten beiden, während der Vf. dritten am Schlusse seiner Abhandlung in einer nachträglichen erkung seine Freude über die Uebereinstimmung der nach ıdigung des Druckes erst zu seiner Kenntniss gekommenen nidt'schen Grundsätze mit den von ihm entwickelten aus-:ht. — Dr. Graevell's umfassendere Schrift ist innig ver-ısen mit der Schmidt'schen. Aus einer gemeinsamen Wurzel auf demselben Stamme treiben eingepfropfte Zweige wohl hen und Früchte, abweichend im Aeussern, doch im Innern angestammte Herkunft und wesentliche Uebereinstimmung nicht eugnend. Ein zweiter Titel: „Bemerkungen zu der Schrift: Reform der Med.-Verfassung Preussens. Von Dr. J. H.

Schmidt, k. pr. geh. Med.-Rath u. Prof." gibt den Schlüssel zu vorstehendem Gleichniss. Der Vf. folgt dem von ihm hochverehrten Dr. Schmidt Schritt vor Schritt, sich meist dessen Ansichten anschliessend, mehrfach aber auch dieselben erläuternd, weiter ausführend, hier und da von ihnen abweichend, mitunter auch schonenden Tadel aussprechend und etwas schroff erscheinende Ausdrücke mildernd. So Letzteres z. B. gleich S. 29 in Bezug auf die Worte: „Wer keine Zeit, kein Geld und keine Lust u. s. w. hat, mag vom Studiren zurückbleiben". Bezüglich des Studiums der Medicin auf Universitäten, wie es jetzt bestehen soll, entwirft der Vf. ein Bild, welches, in Einzelnheiten wohl der Natur abgelauscht, in vorliegender Zusammenstellung erdenklicher und vorhandener Mängel und Missbräuche aber Caricatur ist. Trotzdem schadet es aber nichts, dass dergleichen faule Flecke einmal ans Tageslicht gekehrt werden. Mit Recht verlangt er, dass der Staat, im Verhältniss zu den Ansprüchen, welche derselbe später an die mit der Praxis betrauten Aerzte macht, besser für die Studirenden in materieller und geistiger Hinsicht sorge. „Der Staat darf seinen künftigen Aerzten keinen Groschen und keine Stunde unnütz rauben. — Mit der Wahl und dem Anspruche eines Monopols für die medicin. Ausbildung erklärt der Staat dieselbe gleichzeitig zur Landessache. Indem er sie daher auch hauptsächlich mit den Mitteln des gesammten Landes zu bestreiten hat, hat er nicht allein das Recht, sondern selbst die Pflicht, alle Anstalten zu dieser Art der Ausbildung derartig streng zu controliren, dass gegen Niemand eine Unbilligkeit (geistige und materielle) aus diesem Monopole erwachsen könne". Daher: ausreichende Besoldung der Professoren, damit sie nicht auf Unkosten der Studirenden zu Nebenverdiensten greifen müssen, Ermässigung und Fixirung der Honorare (etwa 20 Thlr. für das Semester), Feststellung des Studienplanes, Garantien für den Fleiss der Lernenden, Ueberwachung der Leistungen der Professoren und andere Garantien für bestmöglichste Ertheilung des Unterrichts, Anstellung von Hülfslehrern (Privatdocenten und Assistenten) zur Erleichterung für die Professoren und zu Ertheilung der privatissima, Bewahrung der Lehr- und Lernfreiheit bei gesetzlich vorgeschriebenem Studiengange und Beschränkung des Zwanges auf das Nothwendige. Für jede medicinische Facultät ein besonderer Curator, der die Zwecke des Staates bei derselben wahrnähme und die obere Leitung der Studien und ihres Personals zu führen hätte, dann eine gänzliche Umgestaltung der Universitätsverhältnisse, auf die der Vf. nicht weiter eingeht. Des letzteren Ideen für einen Studienplan der Medicin Studirenden weichen von den Schmidt'schen in sofern etwas ab, als sich hier der Cyclus der Vorlesungen auf die Zeit von vier Jahren beschränkt. Hierbei wird vorausgesetzt, dass den Studirenden keine Spanne dieser Zeit anderweit entzogen werde, dass dieselben während der Ferien durch einen achtwöchentlichen Dienst ihrer

Militairpflicht genügen können und alle Mediciner vom Landwehrdienste im Frieden Befreiung erhalten. Das 5. Studienjahr bleibe für den Hospitaldienst, nachdem mit dem Schlusse des vierten Colloquium, Promotion und Staatsprüfung absolvirt worden sind. Es müsste die Einrichtung getroffen werden, dass jeder junge Arzt ohne Ausnahme eine Unterarztstelle in einem Hospital erhalten könnte, Assistentenstellen würden den ausgezeichneteren als Belohnung übertragen werden. Als letzte Garantie für allseitige Erfüllung der dem Staate in dieser Beziehung obliegenden Verbindlichkeiten fordert der Vf. endlich Freiheit der Beschwerdeführung entweder auf dem Wege der freien Presse oder in den Kammern der Abgeordneten. Für die den einzelnen Abtheilungen des Studienplanes entsprechenden Prüfungen, in deutscher Sprache und öffentlich zu halten, liefert der Vf. mehrfache Vorschläge, aus deren Befolgung mehr Bequemlichkeit und grösserer Nutzen für beide Theile erwachsen soll. Bei der Doctorpromotion findet eine Disputation nicht Statt, auch darf die Ertheilung des Diploms fernerhin nicht mit erheblichen Kosten verknüpft sein. An die Stelle der Dissertationen würden deutsche Beantwortungen von Preisfragen treten. Das Staatsexamen müsste in 14 Tagen absolvirt werden (Kosten desselben: 30 Thlr.); wie diess passend zu bewirken und wie für 300 Examinanden (als jährlicher Durchschnitt angenommen) eine ausreichende Zahl von Unterarzt- und Assistentenstellen in den Spitälern der grössern Städte der Monarchie zu beschaffen seien, zeigt der Vf. durch specielle Nachweisungen. Die lateinische Sprache, für ihn keine „Sprache der Wissenschaft", wie sie Schmidt nennt, will er höchstens nur für den klinischen Theil des Colloquium medicum gelten lassen. Hier zeigt sich G. als Radicaler. — Hinsichtlich der Besetzung der militairärztlichen Stellen durch wissenschaftlich gebildete Aerzte stimmt unser Vf. den Schmidt'schen Ansichten und Vorschlägen vollständig bei. Die von ihm gegebene Uebersicht des Kostenpunctes u. s. w. übergeht Ref., eben so, wie die, weniger hierher gehörigen Auslassungen über die preussische Heeresverfassung überhaupt. Das Cap. über Armenkrankenpflege gibt dem Vf. Gelegenheit, sich über eine Gattung von Armen auszusprechen, welche Schmidt zu erwähnen vergessen hat, nämlich die Aerzte selbst, welche, indem der Staat in gewissen Fällen über ihre Zeit und Thätigkeit willkürlich verfügt, rechtslos und ohne Schutz für ihr Eigenthum dastehen. Es sind namentlich die ersten, unentgeltlich zu leistenden Besuche, die ihm hierbei vor Augen schweben, so wie der Missbrauch, den, auf des Staates Vorgang gestützt, das Publicum häufig mit der schuldigen Dienstbereitwilligkeit des Arztes treibt. Diesem Uebelstande zu begegnen, schlägt der Vf. ein seltsames Auskunftsmittel vor: der Arzt müsse für jeden ersten Krankenbesuch in der Stadt, unter oder über ¼ Meile von seinem Wohnworte geleistet, bei Tag oder bei Nacht, einschliesslich etwaiger Operationen, einen Friedrichsd'or erhalten, für eine im

Hause ertheilte Verordnung ½ Thaler; nur besondere Verträge könnten von dieser Verpflichtung entbinden. Dieser Rath stützt sich auf einen englischen Gebrauch, ist aber ohne Kenntniss der übrigen ärztlichen Verhältnisse jenes Landes gegeben und wird bei uns nie realisirt werden können, so bereitwillig alle Aerzte auch ihre Hand dazu bieten würden. Die consequente Verfolgung dieser Idee führt aber der Vf. noch weiter: Jeder, der nicht nachzuweisen im Stande ist, dass er wenigstens so viel, als zu Bezahlung eines ärztlichen Besuches sammt einem gleichen Betrage an Arzneien gehört (10 Thlr.) jederzeit bereit habe, ist unbedingt zum Anschluss an einen Krankenverein verpflichtet, welcher die Kosten für Arzt und Apotheke aus einer durch bestimmte Beiträge zu bildende Casse bestreitet. Damit letztere möglichst gering ausfallen, wird es nothwendig, die Apothekerprivilegien aufzuheben und freie Concurrenz zuzulassen. Die bisherigen Armen- und Gewerksärzte müssten in besoldeten Bezirksärzten verschwinden. Den Physikern, für welche der Name „Kreisarzt" passend in Vorschlag gebracht wird, wünscht der Vf. einen Gehalt von 1000 Thlr., freie Wohnung und Rationen für zwei Pferde, wofür sie sich aber allen Amtsgeschäften ohne Aussicht auf besondere Vergütung zu unterziehen hätten. Die übrigen Vorschläge in Bezug auf amtliche Stellungen, Titel und Besoldungen bittet Ref., im Originale nachzulesen. — Der Vf. von No. 2564 beleuchtet die Gründe, welche bisher der Anordnung eines medicinischen Studienplanes entgegengestanden haben: Achtung vor der akademischen Freiheit, vor den wissenschaftlichen Genies und das ausgesprochene Ueberflüssigsein einer speciellen Controle für den Staat, der im bestandenen Examen die Garantie der mit Nutzen getriebenen Wissenschaft findet, erklärt sie für Scheingründe und behauptet, der Staat dürfe nicht nur, sondern müsse seiner selbst, der Studirenden und der Wissenschaft willen, einen Studienplan befehlen. Er ist mit dem vom geh. Med.-Rathe Dr. Schmidt ausgegangenen Entwurfe zu einem solchen vollkommen einverstanden, erlaubt sich aber auf grössere Berücksichtigung der Mathematik und Thierheilkunde aufmerksam zu machen, wobei er sich rücksichtlich der ersteren auf den von ihm selbst wahrgenommenen grossen Nutzen höherer mathematischer Kenntnisse in Bezug auf richtige Beurtheilung und Behandlung mancher Krankheiten des Gesichts und Gehörs beruft. — In No. 2565 hat ein erfahrener Arzt und Medicinalbeamter seine in 36jähriger Wirksamkeit gemachten Beobachtungen über öffentliches Medicinalwesen und ärztliches Thun und Leiden niedergelegt und sich hierbei von den trefflichsten Gesinnungen eben so für das Wohl des Ganzen, als für das seiner Kunstgenossen beseelt, gezeigt. Seine Bemerkungen und Vorschläge enthalten nichts Neues (z. B. Feststellung bestimmter ärztlicher Wirkungskreise in jedem Lande, mit Zulassung einer nur für diese Wirkungskreise verhältnissmässig passenden Zahl von praktischen Aerzten, die nicht überschritten werden darf;

Aufhebung aller Institute, die Halbwisser und halb brauchbare Praktikanten liefern und ein allmäliges Aussterben aller Subjecte, die in solchen Instituten ihre Bildung empfingen), aber sie erhalten Werth, weil sie von einem erfahrenen, unparteiischen Beobachter ausgegangen, desshalb nicht der Verdächtigung persönlicher Rücksichtsnahme ausgesetzt und leidenschaftslos, alle überspannte Forderungen ausschliessend, vorgetragen sind. — No. 2566 ist ein mit Persönlichkeiten und Anzüglichkeiten reichlich gespicktes Libell, zunächst gegen eine Stelle der Holscher'schen Annalen (Neue Folge, 5. Jahrg., 1. St. 1845) gerichtet, in welcher der Herausgeber zu den wichtigsten Zeitfragen das Selbstdispensiren rechnet, welches „die Homöopathen versucht haben zu ertrotzen oder mit allen machiavellistischen Künsten zu erschleichen, bald mit der höchsten Impudenz, bald mit Vermittelung hoher Gönner und Gönnerinnen, obgleich das Zugeständniss des Selbstdispensirens unseres Bedünkens einer der krassesten Rückschritte sein würde, die man je thun könnte". Ausser den bekannten Vertheidigungsgründen bezüglich des Selbstdispensirens der Homöopathen enthält die Schrift noch zahlreiche Ausfälle gegen allopathisches Heilverfahren, zu welchem Zweck der Vf. sich die Mühe gegeben hat, aus Journalen und Büchern eine lange Reihe von angeblichen und scheinbaren Widersprüchen und Wunderlichkeiten, Therapie und Materia medica betreffend, zusammenzustellen. Pfeile dieser Art prallen auf den Schützen zurück!

[2567] Anatomische Klinik der Gehirn-Krankheiten. Von Dr. **Jos. Dietl**, k. k. Polizei-Bezirks- und Primararzt u. s. w. Wien, Kaulfuss Wwe., Prandel u. Co. 1846. 395 S. gr. 8. (2 Thlr.)

In der Einleitung entwickelt der Vf. den Begriff der Klinik und die klinische Auffassung der Krankheiten, namentlich deren Verhältniss zu den Naturwissenschaften im Allgemeinen und zu den einzelnen, ärztlichen Disciplinen insbesondere; es geschieht diess in einer Weise, die jedenfalls in hohem Grade beherzigt zu werden verdient, namentlich auch von Denen, welche dem klinischen Unterichte vorstehen. Hätten wenigstens Letztere in ihrer so bedeutungsvollen Stellung sich auf den Standpunct zu erheben und zu erhalten gewusst, den der Vf. der klinischen Auffassung der Krankheiten anweist, so würde die Lehrmethode am Krankenbette auf einigen deutschen Universitäten hinter den gegenwärtigen Anforderungen der Wissenschaft nicht so zurückgeblieben sein, wie diess hier und da in neuerer Zeit wahrzunehmen ist. Den einleitenden Bemerkungen folgt dann, unter Benutzung der neuesten, dessfalsigen Untersuchungen eine Erörterung einiger anatomischer und physiologischer Verhältnisse, welche dem Vf. erforderlich erscheinen, um die Ursachen mancher Gehirnkrankheiten zu erklären. Als solche werden aufgeführt das Gesetz a) der Isolirung, b) der Symmetrie, c) der Accommodation, d) der Gewohnheit, e) der Individualität, f) der periphe-

rischen Wirkung, g) des Reflexes. Hieran reiht sich eine „allgemeine“ Diagnostik der Gehirnkrankheiten, welche auf folgende Ansicht sich stützt: da alle Hirnthätigkeit auf Leitungsfähigkeit der centripetalen, centrifugalen und centralen Nervenfasern beruht, so kann auch jede Störung der Hirnthätigkeit, d. i. jede Gehirnkrankheit nur auf vermehrter oder verminderter Leitungsfähigkeit der Hirnfasern beruhen. Die unmittelbarste Folge der vermehrten Leitungsfähigkeit der Hirnfasern ist Erhöhung ihrer sämmtlichen Reflexthätigkeiten. Durch letztere aber werden jene mannichfaltigen Uebertragungen und neuen Verbindungen der Empfindungen, Bewegungen und Vorstellungen unter einander herbeigeführt, welche das Gesetz des Gehirnreflexes bedingt; und es erfolgen jene Uebertragungen um so leichter, rascher und bunter unter einander, je grösser die Leitungsfähigkeit der Gehirnfasern durch diese oder jene Noxe geworden. Sinnestäuschungen, Convulsionen, Delirien und Beschleunigung mancher vegetativen Functionen, insbesondere des Athmens, des Kreislaufes und der Absonderungen, wie sie sich am deutlichsten bei Hysterischen zeigen, werden als reflectirte Empfindungen, Bewegungen und Vorstellungen, die zugleich die Rückenmarks- und Gangliennerven ins Mitleiden ziehen, die nächsten und wichtigsten Folgen der erhöhten Reflexthätigkeit sein, und diejenige Form des Hirnleidens darstellen, die man mit dem Namen des Hirnreizes belegt. Die unmittelbare Folge der verminderten Leitungsfähigkeit der Hirnfasern ist Herabsetzung der Reflexthätigkeit und in Folge dieser Stumpfsinn, Geistesschwäche, Lähmungen, Trägheit des Athmens, des Kreislaufes, der Absonderungen, — Erscheinungen, die man mit dem Namen des Hirntorpors belegt, und die ihre Erläuterung ebenfalls in der Reflexthätigkeit finden. Hirnreiz und Hirntorpor sind nun nach dem Vf. diejenigen ursprünglichen Formen, unter denen jede Gehirnkrankheit unumgänglich auftreten muss, wenn sie überhaupt in die Erscheinung tritt. Die fernere Unterscheidung der Gehirnkrankheiten in Genera und Species dagegen, kann, wie der Vf. annimmt, nur aus der Betrachtung derjenigen Verhältnisse entlehnt werden, unter denen sich das pathologische Product oder Individuum bildet oder fortbesteht, d. i. aus den pathogenetischen und Organisationsverhältnissen desselben. Um aber von diesen allgemeinsten Begriffen zu den speciellern zu gelangen, und so eine, wenn nicht streng wissenschaftliche, so doch praktisch brauchbare Diagnose der Gehirnkrankheiten construiren zu können, ist es vor Allem nothwendig, ausserdem die Ursachen kennen zu lernen, welche die Erscheinungen des Hirnreizes und Torpors zu erzeugen vermögen. Als ursächliche Momente für erstere werden dann aufgeführt, Hyperämie, Anämie, Dyskrasie des Blutes, Veränderungen in der Hirn- oder Nervensubstanz, und dem entsprechend die Erscheinungen des hyperämischen, anämischen, dyskrasischen, nervösen Hirnreizes geschildert. Für die 2. Form, unter der die abnorme

Hirnthätigkeit auftritt, werden dieselben einzelnen Arten je nach denselben Ursachen, wie bei dem Hirnreize aufgestellt, und demnach gibt es einen hyperämischen, anämischen u. s. w. Hirntorpor. Vom Hirnreize bis zum Hirntorpor ist übrigens nur ein Schritt, Alles nämlich, was Hirnreiz erzeugt, kann auch Hirntorpor hervorrufen, denn das Wesen des letztern beruht auf Abnahme und im höchsten Grade auf gänzlichem Stillstande der Hirnthätigkeit. Nachdem sonach dann der Vf. auch auf die Vortheile hingewiesen, welche die eben besprochene allgemeine Diagnose für ein sicheres Heilverfahren gegen die Gehirnkrankheiten zu gewähren im Stande ist, geht er zur Darstellung der einzelnen Gehirnkrankheiten über, in sofern sie nach den Principien der functionellen Bestimmungsmethode aus den anatomischen Verhältnissen des pathologischen Productes oder Individuums darstellbar sind. Den Anfang macht die Meningeal- und Gehirnhyperämie, welche gemeinschaftlich abgehandelt werden, in sofern Hr. Dietl hierbei von der durch Autopsien bewährten Thatsache ausgeht, dass Hyperämie der Gehirnhäute und Hyperämie des Gehirns vom klinischen Standpuncte aus nicht unterschieden werden können, besonders weil Hyperämie der Pia mater fast immer mit Hyperämie der Arachnoidea, und Hyperämie des Gehirns grösstentheils mit Hyperämie der Meningea verbunden ist. Nachdem er seine Ansichten über das Wesen des hyperämischen Zustandes im Allgemeinen und dann mit specieller Beziehung auf die Gehirnhäute und das Gehirn entwickelt, und die hierdurch hervorgerufenen Wirkungen und Symptome geschildert, gelangt er zur Unterscheidung primärer, für sich allein, und secundärer, in Begleitung anderer Krankheiten bestehender Kopfcongestionen; zu ersteren werden hierbei gezählt: a) die meisten sogen. habituellen Kopfcongestionen, die entweder auf angeborner und adquirirter Atonie der Gehirngefässe, oder auf einer krankhaften Sensibilität des gesammten Nervensystems beruhen; b) durch Sonnen- und Feuerhitze bei Schnittern, Bäckern, Schlossern u. s. w.; c) durch übermässig starke körperliche Bewegungen; d) durch Geistesanstrengungen; e) durch Berauschungen und narkotische Mittel hervorgerufene Kopfcongestionen; f) dergleichen in den Kinder- und Pubertätsjahren durch den Evolutionsprocess begründete; g) die als Apoplexia vascularis tödtenden Kopfcongestionen. Weit häufiger aber als diese primären Formen der Meningeal- und Gehirnhyperämien sind die secundären und symptomatischen, als deren häufigste Ursache der Vf. Entzündungen in mehr oder weniger vom Gehirn entfernten Theilen ansicht (unter 100 an Leichen beobachteten Gehirnhyperämien wurden 46 durch Entzündungen beendigt); nächstdem Klappenfehler des Herzens und der grossen Gefässe, so wie Krankheiten der Lungen, namentlich solche, welche den Rückfluss des venösen Blutes in das rechte Herz behindern und auf eine rein mechanische Weise passive Blutanhäufungen im Gehirn erzeugen; Hypertrophie der Aortenventrikel, Epilepsie und

andere Convulsionen, Tuberkeln, Hydatiden, apoplektische Heerde und Kysten, Typhus, Scharlach u. s. f. Den Schluss bildet die Behandlung der genannten Hyperämien und es verbreitet sich hierbei der Vf. besonders speciell über die Wirkung der Blutentleerungen, welche nach ihm nur die Folgen, nicht aber die Ursache der Krankheit zu heben vermögen, und nicht einmal den so vielfach gerühmten prophylaktischen Werth in Bezug auf Verhütung schädlicher Ausgänge (wie Hirndruck, seröse Ergüsse, Apoplexie und Steigerung zur Meningitis) haben sollen; letzteres theils wegen der der Kopfcongestion so häufig zu Grunde liegenden Krase, die trotz Venaesectionen ihre Producte ausscheidet, theils wegen der eigenthümlichen Statik der Gehirngefässe, welche trotz allgemeiner Blutentziehung bald wieder mit derselben Menge Blutes sich füllen. — Die allgemeinen und örtlichen Blutentleerungen bei Kopfcongestionen sind dagegen nur auf Fälle anhaltenden und intensiven hyperämischen Hirnreizes und Druckes zu beschränken, da z. B., wo es sich um Linderung heftiger Kopfschmerzen, um Mässigung des exorbitanten Kreislaufes, um Beruhigung des aufgeregten Kranken, um Beschwichtigung furibunder Delirien, anhaltender Convulsionen und um momentane Verminderung des Hirndruckes handelt, und selbst in diesen Fällen ist noch die grösste Mässigung bei Wiederholung der Venaesectionen zu empfehlen; denn wo Eine reichliche Venaesection nicht hinreicht, war selbst diese nicht angezeigt und wird eine zweite nur schaden. Dagegen erscheint dem Vf. die Anwendung der Kälte (kalte Umschläge, kühlende Getränke), so wie leichter Solventien, eines strengen Regime u. s. w. physiologisch am meisten begründet, und gewiss weit mehr als der Gebrauch des Calomel, der Digitalis und anderer ähnlicher Mittel. — Auf ähnliche Weise wird dann die Anämie des Gehirns behandelt und besonders der durch die Mischung des Blutes bedingte anämische Zustand des Gehirns — die dyskrasische Gehirnhyperämie — berücksichtigt, welche wohl zu unterscheiden ist von der durch Blutverlust hervorgerufenen Form von Gehirnanämie. — Die Meningitis ferner wird dargestellt als Entzündung a) der Dura mater, b) der Arachnoidea und c) der Pia mater, die letztere hierbei als die wichtigste hingestellt und wieder in eine faserstoffige und tuberkulöse Meningitis geschieden. Die Schilderung dieser Gehirnkrankheit ist eine in mehrfacher Beziehung sehr gelungene zu nennen, namentlich verweist hier Ref. auf die vortreffliche Würdigung und physiologische Deutung der einzelnen, die Meningitis begleitenden Symptome, — wie des Erbrechens, der Veränderungen der Pupille, der Contracturen, der Lähmungen der willkürlichen Bewegung — hebt nächstdem noch Dasjenige hervor, was über den Verlauf, die ursächlichen und prognostischen Momente, so wie über die Therapie der Krankheit gesagt worden ist. — An die Meningitis reiht sich die Encephalitis, welche zuerst in ihren pathologisch-anatomischen Verhältnissen geschildert wird,

woraus hervorgeht, dass dieselbe das Gehirn nie in seiner Totalität befällt, dass sie ursprünglich nur in einzelnen, umschriebenen und kleinen Heerden vorkommt, und dass die grossen Heerde sich entweder durch excentrische Ausbreitung eines kleinern Heerdes, oder durch Zusammenfliessen kleinerer Heerde, in beiden Fällen daher auf eine allmälige Weise entstehen. Die Erscheinungen aber, welche das die Entzündung gesetzte Exsudat hervorruft, hängen nach dem Vf. ab: 1. von der Menge; 2. von der grössern oder geringern Gerinnbarkeit; 3. vom Sitze des Exsudates; 4. von den gleichzeitig stattfindenden Blutextravasaten und 5. von dem Consense des übrigen Gehirns an der Erkrankung. Bei Besprechung der verschiedenartigen, hierdurch hervorgerufenen Erscheinungen verweilt der Vf. vorzüglich bei den durch den Sitz des Exsudates bedingten, und führt in dieser Beziehung an, dass letzteres sich häufiger im grossen, als im kleinen Hirne localisire, häufiger in der grauen, als in der weissen Substanz, nicht selten in der Gehirnrinde, am häufigsten aber im Streifen- und Sehhügel. Die in beiden letztern zugleich oder nur in einem derselben localisirte Encephalitis wird aber gleich der Apoplexie Lähmung beider Extremitäten oder der entgegengesetzten Seite hervorrufen, und da sich die Encephalitis am häufigsten in diesen Hügeln localisirt, so wird auch die Hemiplegie eine der wichtigsten und constantesten Erscheinungen derselben sein. Die so gesetzte Hemiplegie wird sich aber nur allmälig ausbilden, da die Encephalitis ursprünglich nur in kleinen Heerden vorkommt, und nur in seltenen Fällen plötzlich; unter letztere zählt der Vf.: a) die Hemiplegie im ersten Stadium der Encephalitis in Folge von bedeutender Hyperämie; b) wenn der Entzündungsheerd in Folge gleichzeitig stattgefundenen Blutaustritts gleich ursprünglich von bedeutender Grösse ist, und mehr einen apoplektischen, als encephalitischen Heerd darstellt; c) wenn der encephalitische Heerd nach und nach eine so bedeutende Grösse erreicht hat, dass er endlich auch die letzten, die Bewegung vermittelnden Fasern der Seh- und Streifenhügel zerstört und leitungsunfähig gemacht hat; d) wenn sich der allmälig vergrösserte Entzündungsheerd mit Gehirnblutung complicirt; e) wenn der Entzündungsheerd zwar nicht gross, aber doch so localisirt ist, dass er gleichzeitig alle, die Seh- und Streifenhügel durchstreichenden motorischen Fasern beschädigt und zur Vermittelung der Bewegung unfähig macht; f) wenn die Empfindlichkeit der genannten Hügel so gross ist, dass selbst die Wirkung eines geringern Entzündungsheerdes sie zu lähmen vermag, wodurch jedoch abermals nur eine vorübergehende Hemiplegie bedingt wird. Es folgt hierauf die physiologische Deutung mehrerer die Encephalitis charakterisirender Erscheinungen (wie Contracturen, Lähmungen, Hemiplegie, Convulsionen u. s. w.) und deren Deduction aus dem ursprünglichen Sitze in den Seh- und Streifenhügeln. Bei Beurtheilung des Einflusses, welchen die

Krankheit auf die Geistesthätigkeit und höhern Verrichtungen des Gehirns ausübt, äussert sich der Vf. dahin, dass Gehirnentzündungen, da sie beschränkte, d. i. nur auf einzelne Gehirntheile ausgedehnte Verletzungen darstellen, eben so wenig die Sinnes- als die Geistesthätigkeiten nothwendig stören müssen. Ferner wird auch aus der localen Natur und der allmäligen Entwickelung des Entzündungsheerdes zu erklären gesucht, dass die Encephalitis nur einen bedingten Einfluss auf die vegetativen Functionen, die Verdauung, Respiration, Circulation und die Absonderungen ausüben könne, und es werden die jeder dieser letztern angehörigen Symptome klinisch beleuchtet. Aus einer Uebersicht der verschiedenen, hierbei wahrnehmbaren Gruppen von Erscheinungen zeigen sich in Bezug auf verschiedene Arten der Encephalitis folgende Formen: 1. es gibt Encephalitides, die gar keine Störungen der Gehirnfunctionen bedingen, daher als solche nicht erkennbar sind; 2. manche E., und diess sind vorzüglich die in den Gross- und Kleinhirnhemisphären, seltener die in der Gehirnrinde localisirten, erzeugen bloss einen dumpfen, intermittirenden oder doch sehr remittirenden K o p f s c h m e r z, Täuschungen einzelner Sinne, nicht selten Blindheit, Muskelschwäche ohne Hemiplegie, vage rheumatische Schmerzen, Bauchschmerzen in Folge passiver Hyperämie und Darmreizes, Erbrechen. Diese Form lässt sich höchstens vermuthen, aber kaum diagnosticiren; 3. am häufigsten stellt die E. eine sich a l l m ä l i g a u s b i l d e n d e H e m i p l e g i e dar, mit verschiedenen Störungen des Geistes und der Empfindung; sie unterscheidet sich durch die l a n g s a m e Entwickelung der Lähmung von der Apoplexie; 4. nicht selten tritt die E. unter der Form von Apoplexie auf; endlich 5. kann sich die E. als eine Meningitis darstellen, wenn sie, was besonders häufig der Fall bei Entzündungen der Gehirnrinde zu sein pflegt, wirklich mit Meningitis combinirt ist. Hieran reihen sich dann pathologische Untersuchungen über die Ausgänge der Encephalitis und es lässt hierbei der Vf. dahingestellt, ob dieselbe sich wirklich zertheilt, ferner kann nach ihm die Aufsaugung des geronnenen und zu Körnchenzellen zerfallenen Exsudates, also die e i g e n t l i c h e R e s o r p t i o n nur selten erfolgen, und sollte selbst letztere sich einstellen, so ist der Kranke damit durchaus nicht vollkommen geheilt, weil die zertümmerte Gehirnsubstanz wohl resorbirt, aber nicht reproducirt wird. Atrophie des Gehirns und Vacuum in der Schädelhöhle werden daher die nächsten, Verödung und Unthätigkeit einzelner Nervenfaserungen, Fortbestehen der Lähmung, des Stumpfsinnes, der Gesichtsschwäche u. s. f. die weitern Folgen einer vorausgegangenen und zur Resorption gelangten Encephalitis sein. Schliesslich wird dann die Pathogenie, die Prognose und Therapie der Encephalitis in Erwägung gezogen. Nachdem nun Ref. an letztgenannter Krankheit die Auffassungs- und Darstellungsweise des Vfs. hinlänglich dargelegt zu haben glaubt, erwähnt er noch, dass in gleicher Weise, ausser den früher

genannten, noch folgende Gehirnkrankheiten abgehandelt werden. Die Hydrocephalien: 1. Hydrocephalus acutus; 2. chronischer Hydrocephalus; 3. Hydrocephalus ex vacua (bedingt durch Gehirnschwund in Folge verschiedener Ursachen); 4. H. externus seu meningeus; 5. Oedem der Pia mater; 6. Gehirnödem; 7. Apoplexia serosa (mit Gründen gegen die Annahme einer Apoplexia sanguinea). — Hömorrhagie des Gehirns; Gehirnerweichung (die weisse, rothe und gelbe); Sclerosa; Aftergebilde des Gehirns und seiner Häute (als Tuberkel, Krebs, Kysten, Knochenbildungen) und endlich Hypertrophie und Atrophie des Gehirns. — Indem Ref. schliesslich allen nach zeitgemässer Bildung strebenden Fachgenossen die Lectüre des vorlieg. Werkes aufs Nachdrücklichste empfiehlt, erwähnt er noch, dass allen klinischen Folgerungen des Vfs. die pathologische Anatomie und Physiologie zur Basis dienten, und in dieser Beziehung vorzüglich die Arbeiten von Engel, Vogel, Volkmann und Valentin, namentlich aber das Handbuch der pathologischen Anatomie von Rokitansky benutzt wurden; auch muss besonders hervorgehoben werden, dass der Vf. in seinen therapeutischen Winken und Erfahrungen zwar den unbedingten Glauben an Specifica und durch den Schlendrian in der Praxis fortgeerbte und geheiligte Mittel nicht gelten lässt, aber auch nicht jener Alles zerstörenden Skepsis ergeben ist, welche, mehr oder weniger auf nicht sicher begründeter Basis ruhend, neuerdings von Wien aus in Bezug auf Therapie sich geltend zu machen sucht. — Die äussere Ausstattung des Buches lässt nichts zu wünschen übrig.

Morgenländische Literatur.

[2568] Definitiones viri meritissimi Sejjid Scherif Ali ben Mohammed Dschordschani. Accedunt Definitiones theosophi Mohji-ed-dîn Mohammed ben Ali vulgo Ibn Arabi dicti. Primum edidit et annotatione critica instruxit *Gust. Flügel*, Th. Lic. Phil. Dr. Afrani Prof. Acad. Taurin. soc. epist. etc. Lipsiae, sumpt. Fr. Chr. G. Vogelii. 1845. XXXVIII u. 336 S. gr. 8. (3 Thlr. 20 Ngr.)

Die Definitionen G'org'ani's, gewöhnlich nach ihrem arabischen Titel Kitâb ul ta'rîfât oder schlechthin ta'rîfât genannt, sind ungeachtet ihres geringen Umfanges eines der wichtigsten und unentbehrlichsten Werke für das Studium des Arabischen; denn unsere Wörterbücher, welche nach dem Muster ihrer arabischen Originale fast ausschliesslich die alte classische Sprache (al logat) behandeln, geben uns in der Regel wenig Auskunft über die in der arabischen Gelehrtensprache (al iṣṭilâḥ) allgemein üblichen Kunstausdrücke (iṣṭilâḥât), deren Erklärung sich der Vf. des vorlieg. Werkes zur Aufgabe gesetzt hat. Nach den Proben, welche de Sacy in den Notices et Extr. des Mss. de la bibl. du roi Tom. X und Freytag in seinem Wörterbuche mitgetheilt haben,

wurde gewiss von vielen Freunden der arabischen Literatur bedauert, dass letzterer sich nicht entschlossen, das ganze Werk seinem Lexikon einzuverleiben, und man ist ohne Zweifel Hrn. Prof. Flügel für die Veröffentlichung des vollständigen Werkes allgemein zu grossem Danke verpflichtet, denn die in Constantinopel gedruckte Ausgabe ist wohl nur wenigen Gelehrten zugänglich. Nur bedauern wir dass derselbe seiner Ausgabe nicht sogleich eine Uebersetzung beigegeben hat, denn der Text allein möchte in der vorliegenden Gestalt wohl kaum geeignet sein einem wirklichen Bedürfnisse abzuhelfen und am wenigsten Denen eine Hülfe zum Verständniss der arabischen Schriftsteller gewähren, welche der Erklärungen, die das Werk enthält, am meisten bedürfen. Eine Uebersetzung würde zugleich den gelehrten Hrn. Herausgeber zu einem richtigen Verständniss vieler Stellen und zur Verbesserung mancher Fehler geführt haben, die sich durch Schuld früherer Abschreiber, wie es scheint, in alle bekannten Handschriften dieses Werkes eingeschlichen haben. Auch diejenigen, welche Hrn. Prof. Flügel zu Gebote standen sind, wie man deutlich erkennt, keineswegs aus den Händen Gelehrter hervorgegangen, sondern aus denen türkischer Abschreiber, deren Kenntniss des Arabischen bei Weitem nicht für das Verständniss eines allerdings schwierigen Buches ausreichte, und denen selbst die ersten Regeln der arabischen Grammatik ziemlich unbekannt gewesen zu sein scheinen; denn wie wären sonst die zahlreichen Fehler aller Art möglich, z. B. Verwechselung des Genus, falscher Gebrauch des Artikels u. dgl. m., die sich gewiss Niemand wird zu Schulden kommen lassen, der nur irgend ein arabisches Sprachgefühl besitzt, sei es ihm durch seine Muttersprache von Natur eingepflanzt oder durch Erlernung der Sprache künstlich erworben, die aber bei türkischen Abschreibern, welche in ihrer Muttersprache weder das Genus unterscheiden, noch einen Artikel haben, leicht erklärlich sind. Ein Beispiel beider Nachlässigkeiten finden wir z. B. S. ٢٧, Z. 6: لان الاثبات الحقيقية تقتضى المشاركة. Das Wort اثبات ist Masculinum (vgl. S. ٧: الاثبات هو الحكم), das folgende الحقيقية kann daher nicht ein Adjectivum feminini generis, sondern muss ein Nomen substantivum sein, im Genitiv regiert von اثبات, welches dann natürlich keinen Artikel haben kann; das darauf folgende Verbum aber muss mit seinem Nomen im Genus übereinstimmen, und anstatt تقتضى muss man also يقتضى lesen, wie auch die vom Hrn. Prof. Flügel übersehene Dresdner Handschrift wirklich hat. Ein anderes Beispiel der Verwechselung des Genus finden wir S. ١٥, Z. 7: نون اخر statt نون اخرى, denn die Namen der Buchstaben des Alphabets sind

nicht nur in der Regel Feminina, sondern derselbe Buchstabenname ist auch unmittelbar nachher so gebraucht. S. ١٩, Z. 6: انّها statt انّه, wo das Suffixum auf das vorhergehende Masculinum الاهواص zu beziehen ist. Nur ein türkischer Abschreiber kann schreiben على شيء الذى, wie wir S. ١١٠, Z. 9 lesen, statt على الشيء الذى, denn nach den Regeln der arabischen Grammatik muss das Nomen, auf welches sich الذى bezieht, immer determinirt sein. شيء الذى würde eine Genitivverbindung geben: die Sache desjenigen welcher oder dessen was —. Die Dresdner Handschrift hat auch hier das Richtige. Ganz türkisch ist die Verwechselung des و mit ى S. ٢٨, Z. 7 in ذى القعدة, wie die Türken immer schreiben, statt ذو القعدة, wie hier nothwendig als Nominativ zu lesen ist. Ganz türkisch ist ferner das willkürliche Trennen zusammengesetzter Worte oder umgekehrt das Zusammenziehen getrennter Worte, wie z. B. كل ما anstatt كلما S. ٢٣, S. 15, S. ١٥٩, Z. 18, oder انّما statt انّ ما S. ٨٠, Z. 18; oder Verwechselung ähnlicher Laute, wie ز und ذ, die im Türkischen in der Aussprache fast ganz gleich sind, z. B. الذبيب S. ١٠٩, Z. 15 statt الزبيب oder ة und ت u. dgl. m., die zu gewöhnlich und in vorliegendem Werke zu häufig sind, als dass wir sie alle anführen könnten. Auch Verwechselungen ähnlicher Formen finden sich in ziemlicher Anzahl, z. B. S. ٩, Z. 20; S. ١٠٩, Z. 8 und 14: رؤبة, wo der Zusammenhang رويّة fordert, was schon aus der Verbindung mit فكر hervorgeht und wie auch die Dresdner Handschrift an den angeführten Stellen hat; ferner اثجاز S. ٤٢, S. 12 statt إيجاز von وجز; oder لم يستقرأ und استقرى S. ١٨, Z. 9 und 10 statt لمْ يَسْتَقْرِ und استقرى von قرى. Dieser ganze Artikel ist von de Sacy übersetzt in der Anthol. gram. p. 43 als Anmerkung zu den Worten Beidhawi's ولو استقريت الكلم etc. — Ein in Handschriften, namentlich solchen, die aus türkischen Händen hervorgegangen sind, sehr gewöhnlicher und auch in viele Drucke übergegangener Fehler ist der falsche Gebrauch des Medda am Ende der Wörter, wo entweder ein einfaches Alif mit Hamza oder Alif der Deh-

nung ohne Hamza stehen muss. Man findet nämlich in den Handschriften am Ende der Wörter gewöhnlich das Hamza hinter das Alif gesetzt (اء anstatt أ oder إ), aus einem rein kalligraphischen Grunde, wodurch des Arabischen unkundige Abschreiber leicht verführt werden konnten ein Medda über das Alif zu setzen, das aber erst dann stehen kann, wenn vor das Hamza noch ein Alif der Dehnung tritt, z. B. ابتلآء nach der Form افتعال, hingegen مبدأ nach der Form مفعل und مبتدأ nach der Form مفتعل können allerdings, wie in Handschriften gewöhnlich, مبتداء und مبداء geschrieben werden, aber durchaus nicht mit Medda مبتدآء, مبدآء, wie de Sacy ausdrücklich bemerkt (Gramm. arabe I. No. 191). Auch in vorliegender Ausgabe hat sich dieser Fehler an mehreren Stellen eingeschlichen, z. B. S. ١, Z. 10, S. ٥١, Z. 9, S. ٨٤, Z. 2. Eben so unrichtig ist S. ٩٢, Z. 16 und S. ٢٢٤, Z. 13: بنبآء سبآء anstatt بنبا سبا, S. ٢٢٩, Z. 8: يقرآء statt يقرأ und S. ٢١, Z. 18 u. 19, S. ٢٢, Z. 1: الفضآء statt الفضا, wie dieser Name in der Hamasa geschrieben ist, ed. Freytag S. 622 und wie hier auch das Metrum verlangt. Das Metrum des hier angeführten Verses ist Kamil, man muss daher das erste Wort فيبقى in einen Anapaest oder in einen Spondeus verwandeln, vielleicht فَيْبقى. — Das Türkische hat bekanntlich keine Präpositionen, sondern drückt die Beziehungen, für welche in andern Sprachen die Präpositionen dienen, durch Postpositionen aus. Allerdings werden arabische und persische Präpositionen im Türkischen häufig gebraucht, aber nur in bestimmten, in die Sprache aufgenommenen arabischen und persischen Redensarten. Es ist daher kein Wunder wenn türkische Abschreiber in dem Gebrauche dieser Redetheile, der schon eine genaue Kenntniss der Sprache voraussetzt, unsicher sind und sich mancherlei Verwechselungen zu Schulden kommen lassen, deren wir in vorlieg. Werke eine grosse Anzahl finden. Am häufigsten sind diese Verwechselungen da wo in den Handschriften die Züge der Buchstaben Aehnlichkeit mit einander haben, z. B. ز und ب, die man zuweilen nur durch den diakritischen Punct unterscheiden kann, der aber auch nicht selten ausgelassen wird, ferner عن und من, عن und على, من und في u. s. w. Der Raum dieser Blätter gestattet keine Aufzählung aller Verwechselungen dieser Art in dem vorlieg. Werke; auch kann sie ein

aufmerksamer Leser an den meisten Stellen leicht selbst entdecken und berichtigen, was freilich die Sache des Hrn. Herausgebers gewesen wäre. Wir erkennen sehr wohl an, dass die Kritik dieses Buches mit grossen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, und dass zur Verbesserung aller Fehler, von denen frühere Abschreiber die Schuld tragen, eine vertraute Bekanntschaft mit fast allen Wissenschaften des Islam erforderlich ist; allein alle Fehler, die wir in den vorangehenden Zeilen angegeben haben, gehören noch gar nicht in den Bereich der eigentlich materiellen Kritik, und es wäre sehr zu wünschen, dass Hr. Prof. Flügel bei der Redaction des Textes mehr seiner eigenen Kenntniss des Arabischen und den Regeln der Grammatik gefolgt wäre, als dem Vorgange seiner Handschriften. Der Anhang zur Vorrede (S. X—XXXVIII), der ein Verzeichniss von Varianten aus vier Handschriften und der in Constantinopel gedruckten Ausgabe enthält, ist bei weitem kein Ersatz für einen correcten Text. — Da die Wörter im Buche selbst nicht in streng alphabetischer Ordnung auf einander folgen, so hat der Hr. Herausgeber das Nachschlagen durch einen Index erleichtert, in den aber auch diejenigen Wörter hätten aufgenommen werden sollen, welche in längern Artikeln — oft in grosser Anzahl — gelegentlich erklärt sind. Dieser Mangel an Vollständigkeit ist um so drückender, da das Auffinden gerade dieser Wörter ohne einen Nachweis oft fast unmöglich ist. — Eine sehr schätzenswerthe Zugabe sind die 202 Definitionen des Ibn Arabi, die den europäischen Gelehrten bisher noch unbekannt waren, und die das Werk G'org'ani's an manchen Stellen ergänzen und berichtigen.

Zenker.

Staatswissenschaften.

[2569] **Manuel pratique du Consulat, ouvrage consacré spécialement aux Consuls de Prusse et des autres États formant le Zollverein, ou l'association de douanes et de commerce allemande. Suivi d'un tableau des Consulats, qu'ont les états de cette union à l'étranger. Par F. A. de Mensch, Conseiller de Commerce de S. M. le Roi de Saxe et Conseiller intime de S. A. R. le Grand-Duc de Saxe-Weimar-Eisenach, Chevalier de l'ordre Royal du Sauveur. Leipzig, Brockhaus. 1846. XVIII u. 257 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)**

Die Nothwendigkeit, Deutschlands Interessen im Auslande in staatlicher, commercieller und industrieller Beziehung auf einer breitern Grundlage, als bisher vertreten zu sehen, stellt sich immer entschiedener heraus, und wir erinnern nur in dieser Hinsicht sowohl an die in neuerer Zeit so vielseitig angeregte Zusammenstellung einer deutschen Nationalmarine, wozu die kräftigsten Elemente schon vorhanden sind, an die verschiedenen Colonisationsprojecte in Südamerika, Batavia u. s. w., an den ununterbrochenen Auswanderungszug von Deutschland nach Nordamerika,

als auch an die während der letztvergangenen Jahre von Seiten der kön. preussischen Regierung, als einer Hauptmacht des deutschen Zollvereins, in den Donaufürstenthümern, in Syrien und anderwärts stattgefundenen Ernennungen von Generalconsuln. Der Vf. des vorlieg. „Handbuchs für den praktischen Consulardienst" hat es sich zur Aufgabe gemacht, für die Consuln Preussens und der übrigen Zollvereinsstaaten eine so viel möglich vollständige, aus officiellen Quellen geschöpfte und mit Benutzung der betreffenden, früher erschienenen Literatur zusammengestellte Anleitung abzufassen, woraus das Consularpersonale bei den häufig verwickelten Vorkommnissen ihrer Amtshandlungen sichern Rath und genügende Auskunft sich erholen könne. Die für diese Arbeit gewählte französische Sprache, obschon der Vf., wie wir vermuthen, seiner Abkunft nach ein Deutscher ist, öffnet dem Handbuch einen weiteren Kreis der Verbreitung, und es ist diess ein Grund mehr, die mühevolle Umsicht des Vfs. zu würdigen. Sehr richtig bemerkt er (S. XI), dass der Entwurf einer allgemeinen instructiven Bestimmung über die Pflichten und Befugnisse der Seiten der Zollvereinsstaaten zu ernennenden Consuln in seiner Abfassung mit grossen Schwierigkeiten verbunden sein würde, weil die einzelnen Staaten ihren Consuln eine ausgedehntere oder beschränktere Competenz eingeräumt haben. Als Ausgangspunct oder gewissermaassen als Norm, wonach der Vf. in der I. Abth. (S. 1—92) sein Consularsystem (S. 6 ff.) begründet und weiter entwickelt hat, dient das preussische, in seinen hauptsächlichen Bestimmungen noch in Kraft stehende Consularreglement vom 18. Sept. 1796 (S. 93—114). Am Schluss des Consularsystems (S. 81 ff.) folgt als willkommene Einschaltung eine Mustersammlung von Protocollen, Ausweisen, Erklärungen u. dgl. m., wie sie in Consulatscanzleien häufig verlangt werden. In der II. Abth. (S. 93—200) sind die consularischen Dienstvorschriften, ministeriellen Rundschreiben u. s. w. enthalten, welche von Preussen, Sachsen, Baden, Bayern, Hessen, Sachsen-Weimar in Bezug auf ihre Consularbeamten erlassen wurden und noch in Kraft sind; an diese reihen sich diejenigen Schifffahrts- und Handelsverträge im Auszuge, welche von obigen Staaten selbstständig mit auswärtigen Mächten abgeschlossen wurden. In der III. Abth. (S. 201—257) wird eine gedrängte historische Uebersicht über die Entstehung und Entwickelung des deutschen Zollvereins gegeben, woran sich eine Sammlung derjenigen Handels- und Schifffahrtsverträge anschliesst, welche von den Zollvereinsstaaten als organisches Ganzes mit auswärtigen Mächten eingegangen wurden. In einem Anhang (S. 241 ff.) ist noch ein namentliches Verzeichniss aller Generalconsuln, Consuln, Viceconsuln u. s. w. beigegeben, welche von Seiten der einzelnen Staaten des Zollvereins im Auslande angestellt sich befinden. — Dass durch die Herausgabe dieses „Manuel pratique du Consulat" wirklich einem zeitgemässen Bedürfnisse abgeholfen wurde, ist

wohl unleugbar und findet auch darin eine neue Bestätigung, dass nach neueren öffentlichen Mittheilungen — vielleicht nicht ohne Nebenbeziehung auf die zwischen Preussen und den Vereinigten Staaten von Nordamerika, bei Ernennung des amerikanischen Bürgers Charles Gräbe in Cöln zum nordamerikanischen Consul in den Rheinprovinzen, wegen der Staatsangehörigkeit des letztern am Schlusse vorigen Jahres entstandene und bis jetzt auf diplomatischem Wege noch nicht ausgeglichene Differenz — „das preussische Cabinet den Regierungen der Zollvereinsstaaten eine Denkschrift über eine totale Reform des Consularwesens übermacht hat, wonach folgende zwei Wege vorgeschlagen sein sollen: 1. dass sich die sämmtlichen Vereinsregierungen über die bei Anstellung von Consuln zu beobachtenden Grundsätze vereinigen, auf Grund dieser Vereinigung die Anstellungspatente jede für sich ausfertigen und damit einen Consularetat ins Dasein rufen, der seine Functionen zwar nicht im Namen des Zollvereins, wohl aber aller Vereinsregierungen vollzieht; oder 2. dass die Organisation und Leitung des Consularwesens von der Gesammtheit als solcher ausgeht, eine Centralbehörde dasselbe in allen seinen Theilen beaufsichtigt, die Consuln mit Instructionen fortwährend versieht, überhaupt Alles wahrnimmt, was auf dem Wege der consularischen Vertretung wünschens- und erstrebenswerth erscheint". (Vgl. Deutsche Allg. Zeit. 1847. No. 36). — Gewiss ist die Staatsangehörigkeit der Consuln und ob selbige als diplomatische Angestellte zu betrachten sind, ein höchst wichtiger Fragepunct, und für Ersteres erklärt sich auch der Vf. mit den Worten (S. 11. Anm.), „die Regierungen hätten in der Regel den Grundsatz festgehalten, bei Besetzung der Consulate, sowohl mit als ohne Besoldung, die eigenen Unterthanen den fremden so viel wie möglich vorzuziehen;" eine Ansicht, welche mit der des portugiesischen Ministers von Pinheiro-Ferreira in seinen „Observations" zu de Martens „Guide diplomatique" und mit der des amerikanischen Consul Warden in seinem vortrefflichen Werke „on consular establishments" völlig übereinstimmt, und durch die von dem ehemaligen amerikanischen Gesandten in Paris James Monroe bei Gelegenheit des der amerikanischen Bevölkerung auf Isle de France nicht kräftig zu Theil gewordenen Consularschutzes gemachten Erfahrungen hinlänglich begründet ist. Dafür aber, dass die Stellung eines zu den Grossmächten Europa's als Staatsangehörigen ressortirenden Consuls im Auslande der diplomatischen Bedeutsamkeit durchaus nicht entbehrt, möge nur das einzige Beispiel hier als Beleg dienen, dass, als der Dey von Algier im J. 1827 seinen Fächer dem französischen Generalconsul Déval an den Kopf warf, diese dem Repräsentanten einer der Hauptmächte Europa's zugefügte persönliche Beleidigung als Hauptursache des Kriegszuges der Franzosen gegen Algier erachtet werden kann, in Folge dessen bekanntlich im J. 1830 der Dey seiner Staaten verlustig wurde. *Hz.*

Geschichte.

[2?0] Gregor der Siebente dargestellt von Dr. Söltl, Prof. Leipzi Fleischer. 1847. IV u. 268 S. gr. 8. (1 Thlr. 12 Ngr.)

Erst vor wenigen Monaten haben wir in diesen Blättern (Bd. No. 8729) über die zweite Ausgabe einer sehr bekannten S „Hildebrand als Papst Gregor VII. und sein Zeitalter vo hannes Voigt" (Weimar, 1846) einen kurzen Bericht ge Es ist der Zweck des Repertoriums nicht, auf einzelne S einer Schrift genauer einzugehen und sie kritisch zu prüf zu beleuchten. Allein in dem Tone der blossen Relation es sich auch nicht halten; eine Relation, die ohne indiv Färbung wäre, würde für ein höher stehendes Publicum vo geringem Interesse, oft auch ohne allen Nutzen sein. Diese viduelle Färbung wird aber nur dadurch gewonnen werden k dass der Berichterstatter durch eigene Studien und Anscha zu einem Urtheil über das Ganze der literarischen Ersche über welche er zu berichten hat, befähigt und berufen is indess in dem Werke von Voigt nur eine zweite Auflage, ein ursprüngliches Werk vorlag, war für den Ref. wenig genheit, seinem Berichte eine solche individuelle Färbung, zugleich ein bestimmtes Urtheil einschlösse, zu geben. Ma jedoch leicht genug aus dem, was Ref. über den Briefw zwischen Joh. Voigt und dem Bischof La Rochelle (der E Einleitung zu dem erwähnten Werke mitgetheilt ist) und di Letzterem an den Ersteren ergangene Aufforderung, den vo ausgesprochenen Ansichten und Grundsätzen auch äusserlich g zu werden und in den Schooss der römischen Kirche zu tr gesagt hat, erkennen, dass auch nach dem Urtheil des Ref Voigt'sche Werk durchaus auf den Grundsätzen des ultramon Katholicismus und der Hierarchie ruhe, indem diese in jenem I als die allein wahren und rechten, nach denen die Gesc behandelt und von denen aus die Menschen und die Ereig beurtheilt werden müssen, anerkannt und beleuchtet werden. haben also auf der einen Seite in neuerer Zeit die Schrift protestantischen Professors, der das Leben Papst Gregor's so beschrieben hat, wie es etwa von einem moderirten Ultra tanen geschehen könnte. Zu dieser Erscheinung bildet nu hier zu betrachtende und beurtheilende Schrift des Hrn. Söltl einen merkwürdigen Gegensatz. Hr. Söltl ist Pro Gesch. an einer kathol. Universität und, wie wir nicht a wissen, römisch-katholischer Christ. Dessenungeachtet er wir in seiner Geschichte Papst Gregor's VII. ein Werk, w nicht in den Anschauungen des Ultramontanismus geschriebe welchem die Anforderung der Geistigkeit und der Sittli bestimmt ausgesprochen ist und wo von diesem Standpuncte nach dem Lichte der Geistigkeit und der Sittlichkeit, Men und Ereignisse betrachtet und beurtheilt werden. Die prote

tischen Vertheidiger der Hierarchie konnten natürlich diesen Standpunct der Sittlichkeit und Geistigkeit nicht brauchen. Sie konnten keine ethischen Anforderungen an Diejenigen stellen, welche sie zu rühmen und zu preisen unternahmen. Sie konnten nicht fragen, was das Geistiche, das Vernünftige, das Sittliche war, sie mussten den Menschen als ethisches Wesen aufgeben. Heinrich Steffens lehrt daher ausdrücklich („Unsere Zeit und wie sie geworden" I. S. 300 ff.), dass die Ethik und die Geschichte nichts mit einander zu schaffen hätten; man müsse jedes Jahrhundert nach sich selbst, aus sich selbst heraus beurtheilen. Das soll offenbar heissen, man solle eine ethische Anforderung an die Menschen, ihr Thun und ihr Lassen nicht stellen. Man soll wissen, wonach ein Jahrhundert strebt (?), und weiss man diess, so hat man das angeblich richtige Urtheil. Es kommt sonach nicht sowohl darauf an, dass Das christlich, vernünftig und sittlich sei, wonach ein Jahrhundert, d. h. Einer oder Mehrere oder Viele in einem Jahrhunderte streben, als vielmehr darauf, dass sie überhaupt etwas erstreben, was denn nun freilich zu allen Zeiten die Menschen gethan haben. Entschiedener noch spricht sich in der Vorrede zur ersten Auflage seiner Schrift über Hildebrand Johannes Voigt aus. „Man muss den Mittelpunct des Wirkens, Wollens und Strebens der Menschen aufsuchen, diesen in voller Klarheit ergreifen, denn darin muss ja das Leben eines Menschen, sofern es für die Welt gewesen ist, aufgehen; was etwa nicht darin aufgehen möchte, war am Leben des Menschen ausserwesentlich und kann desshalb ausser Betracht gelassen werden". Es ist also über den Menschen nur das zu ermitteln, was er erstrebt, es ist nicht zu fordern, dass sein Streben dem Christenthume und dem Geiste, der Vernunft und der Freiheit gemäss sei. Darüber spricht sich Joh. Voigt selbst, indem er die Nutzanwendung seiner Behauptung auf den Mönch Hildebrand macht, sehr deutlich und bestimmt aus. Er sagt, das Papstthum war die Form, in welche Hildebrand's Leben gleichsam gefasst war. Dieses Papstthum fundirte in einer Grundansicht des menschlichen Lebens (?). Wenn ein Papst im Sinne dieses Papstthums handelte, so ist ihm sein Urtheil gesprochen, d. h. so handelte er recht. Es kommt also nur auf drei Dinge an. Zuerst, dass Jemand etwas wolle und erstrebe. Zweitens, dass mit etwas Schein gesagt werden könne, es fundire in einer Grundansicht des menschlichen Lebens, was natürlich vor allen Dingen stets mit einigem Scheine wird gesagt werden können, da das menschliche Geschlecht einen unermesslichen Reichthum von Entwürfen, Entschlüssen und Planen, guten sowohl, als auch bösen, zu jeder Zeit in sich trägt, aus denen man dann nach Belieben herauslesen kann, um das Genommene zur Sache des ganzen Jahrhunderts zu machen. Drittens, dass man von sich sagen könne, man handle im Sinne des Gewollten, Erstrebten und angeblich im Geiste des in einem Jahrhunderte Fundirten. Damit ist Alles fertig und gerechtfertigt. Von dem

38*

Menschen aber als von einem sittlich-vernünftigen Wesen ist weiter nicht die Rede, und sittlich-geistige Bedeutung, Bestimmung und Verpflichtung des menschlichen Geschlechts und des Einzelnen ist ertödtet. Solche Ansichten und Grundsätze nun, mit denen sich überhaupt Alles loben und rechtfertigen oder doch entschuldigen lässt, kennt der Vf. der uns vorlieg. Schrift freilich nicht; daher ist aber auch sein Urtheil über die Hierarchie und über Gregor VII. ganz anders ausgefallen, als das Urtheil des Hrn. Geh. R.-Raths Voigt. Wir müssen zuerst den ruhigen, würdigen, völlig leidenschaftslosen Ton, in dem Söltl redet, mit dem gebührenden Ruhme anerkennen. Auf seinen nächsten Vorgänger und dessen Geschichtsauffassung nimmt er nirgends eine directe Rücksicht, ja der Name desselben wird niemals erwähnt. Die einfachen, unwiderstehlichen und unumstösslichen Thatsachen werden in ruhiger Würde und Klarheit hingestellt, auf den sittlichen Standpunct der geschichtlichen Beurtheilung, der natürlich bei dem ersten Priester der Christenheit, der erste und unerlässlichste ist, welcher ins Auge gefasst werden muss, ist allenthalben, jedoch stets nur leise und indirect, nie in breiter, rhetorischer Ausführung hingedeutet. Gerechtigkeit und Milde für die Erscheinungen verwichener Jahrhunderte, aber auch strenge Wahrheit, vorgetragen in leidenschaftsloser Sprache und mit dem klaren Ernste, in welchem das Geistige am vollendetsten erscheint, ist der Wahlspruch des Vfs. dieses wirklich vortrefflichen Buches, welches indessen keineswegs im Geiste und Tone des Protestantismus, den der Vf. ganz und durchaus aus dem Spiele lässt, geschrieben ist. Er hebt mit der unzweifelhaften Thatsache an, dass die Simonie durch die Verbindung des Weltlichen und des Geistigen sich in der mittelalterlichen Kirche wie mit einer gewissen Nothwendigkeit gebildet hatte, ohne jedoch in dieser Verbindung einen tief eingreifenden Grund des Verderbens zu sehen, und den ganzen Bau des römischen Kirchenthums als einen verfehlten zu bezeichnen. Davon ist der Vf. sehr weit entfernt. Aber was Wahrheit und Unwahrheit innerhalb des Kreises dieses Kirchenthums war, das sucht er der Betrachtung zu vergegenwärtigen. Die Hierarchie in dem Sinne, in welchem Gregor VII. sie schuf, entsprach keineswegs dem Bewusstsein und dem innersten Leben seines Jahrhunderts. Sie war das Werk einer Faction in der Kirche, als deren Haupt und Spitze Gregor allerdings erscheint. So ward auch die Ehelosigkeit des klerikalischen Standes von derselben Faction und den Mönchen erzwungen, die doch aus eigener Erfahrung hätten wissen sollen, dass der ehelose Stand mit viel grösseren Gefahren verbunden sei und viel öfter den sittlichen Fall herbeiführe, als der eheliche. Auch Gregor VII. konnte das recht wohl wissen, denn Peter Damiani selbst, der fanatische Vertheidiger des Cölibats, musste ihm einmal, von der Wahrheit überwältigt, ein abschreckendes Gemälde der unter den Mönchen herrschenden Unsittlichkeit entwerfen. Als

ein Mann der feinen Berechnung und schlauen Gewandtheit, erscheint der Mönch Hildebrand und als die personificirte Hierarchie. Diese personificirte Hierarchie, die keineswegs das Product einer nothwendigen Entwickelung des Jahrhunderts, gegründet auf ein allgemeines Bewusstsein der Zeit, sondern das Werk einer Faction in der Kirche war, die eben so verwegen und kühn, als schlau und berechnend, unter der Gunst der Verhältnisse den Sieg gewann, hebt aber doch schwerlich über jede Beurtheilung hinweg, und gebietet Alles in ihr löblich und gut zu finden. Was hat diese Hierarchie mit den Aufgaben zu schaffen, welche das Christenthum unter den Menschen hervorrufen soll, und an deren Verwirklichung der Stand der Priester sich mit Hintansetzung aller anderer Entwürfe betheiligen sollte? Was wollte vielmehr diese Hierarchie in letzter Instanz? Sie wollte die höchste weltliche und die höchste geistige Gewalt in sich vereinigen, sie wollte den Papst zum Kaiser machen. Man hatte in Rom eine grosse Menge von Cardinalbischöfen, Cardinalpriestern, Cardinaldiakonen und Cardinalsubdiakonen creirt. Die ungeheure Anzahl der so in Rom lebenden Bischöfe musste nothwendig von selbst zu dem Plane hingedrängt werden, sich alle andere Kirchen und Völker zu unterwerfen, und sich allmälig einen Theil der Einkünfte derselben zuzueignen, damit sie als die höchsten Leiter der übrigen Kirchen in äusserer Würde leben möchten, da Rom allein unmöglich den Aufwand für so viele Bischöfe und Priester bestreiten konnte. Und so bedingte die Menge die Herrschaft, und diese machte es wieder nothwendig, viele Getreue in Rom und in den verschiedenen Ländern als wandernde Bischöfe und Abgesandte zu unterhalten. Diese und ähnliche Dinge waren die Säulen, auf denen das Papstthum emporstieg. Nicht der Geist ist es, der es geschaffen hat, wenigstens ist es nicht geschaffen worden von dem Geiste der Ueberzeugung, dass die Welt nur so errettet, nur so in das Christenthum tiefer hineingeführt werden könnte. Es ist hier nicht, wie Joh. Voigt meint, eine allgemeine Tendenz des Jahrhunderts da, welche als wahrhaft nothwendige Entwickelung sich durchaus hervorarbeiten muss. Besonders als einen feinen und schlauen Berechner, bei dem es auch, wie an einigen sehr frappanten Beispielen gezeigt wird, an fühlloser Gewaltthätigkeit, die ihm nur Kraft und Energie heisst, nicht fehlt, wenn es eben für seinen Zweck dient, lässt der Vf. den Papst Gregor VII. erscheinen. „Wie ein umsichtiger Feldherr misst er vorher Freunde und Feinde, ehe er den offenen Kampf beginnt, welcher ihm mit dem Siege die höchste Herrschaft verschaffen soll, und er sucht mit schlauem Sinne hier zu theilen und so die Gegner zu schwächen, dort dagegen seine Freunde zu vereinigen, zu kräftigen und neue zu gewinnen“. Einzelnes ist hier weiter ausgeführt. So verfuhr Hildebrand mit der schlauesten Vorsicht gegen die Normannen. Jeden einzelnen Häuptling wollte er zur treuen Dienstleistung für den heiligen Petrus ver-

pflichten, keineswegs aber ihre Vereinigung fördern, sondern vielmehr die einzelnen Herrschaften in fortwährender Trennung unter sich und dadurch in Schwäche und Abhängigkeit von Rom erhalten. Interessant ist auch die ausführliche Schilderung der Bestrebungen und Künste, mit welchen die Unabhängigkeit grosser Kirchen, wie z. B. der Mailändischen, allmälig niedergearbeitet, und die Lehre verbreitet ward, dass jeder Christ dem Papste mehr gehorchen müsse, als seinem Bischofe, damit mit einem gewaltigen Schlage die Unabhängigkeit aller andern Kirchen vernichtet werde. Mit riesenmässigem Eifer arbeitet Gregor VII. immer darauf hin, dass die Bischöfe zu gewissen Zeiten in Person am apostolischen Hofe erscheinen. Die Vassen müssen ja auch bei ihren Lehnsherren im Mittelalter erscheinen. Das Bild des Vassen-Staates schwebt dem Papste vor; selten ruht und rastet er eher, als bis irgend ein Bischof, an dem in Rom etwas gelegen, sich bequemt hat und persönlich erschienen ist. Der Vf. lässt stets mehr die Thatsachen selbst reden, als dass er ein Urtheil über sie fällt und sich auf den christlich-sittlichen Standpunct stellt, um sie von diesem aus zu beleuchten. Sein Urtheil ist wenigstens immer mehr ein indirectes, als ein directes. Er sagt höchstens, dass das, was geschah, um der Herrschaft willen geschah, fügt dann aber nicht weiter hinzu, was man davon zu sagen und zu halten habe, wenn der höchste Priester der Kirche mit guten und mit bösen Mitteln, je nachdem sie eben nothwendig sind, nichts Anderes erstrebte, als Herrschaft und wieder Herrschaft. Von einer gewissen Verzagtheit, welcher das letzte Wort der Wahrheit zwar immer auf der Zunge schwebt, die sich aber doch scheut, es klar und bestimmt herauszusagen, dürfte der Vf. indess nicht ganz freizusprechen sein. Ja, an einer Stelle, es geschieht jedoch freilich nur einmal, scheint jene Verzagtheit ihn dergestalt zu übermannen, dass er, den Ultramontanen gegenüber, im Widerspruche mit sich selbst, einen ganz andern Ton als den gewöhnlichen über Gregor VII. anstimmen zu müssen glaubt, als wolle er ein Bollwerk haben, hinter welches er sich bei etwaigen Angriffen zurückziehen könne. Da heisst es nun: „Wenn es billig ist, den Aeusserungen eines hochgestellten Mannes Glauben zu schenken, so sieht man aus den Briefen Gregor's, dass er die Herrschaft der römischen Kirche und die höchste Macht für den Papst nur in der edlen Absicht zur wahren Umgestaltung der Welt zum Bessern suchte und anstrebte. Er schien mit der innigsten Ueberzeugung zu glauben, berufen zu sein, die Welt zu bessern und aus den Gräueln ihrer Rohheit und Versunkenheit Geistliche und Weltliche zu retten". Bei dem ganzen Tone des Buches können wir diess nur für ein Refugium ansehen. Vielleicht hat es nun auch darin, dass der Vf. ein Refugium haben zu müssen glaubte, seinen Grund, dass die Entwürfe und die Gedanken, welche Gregor VII. handgreiflicherweise mit dem Investiturdecret verfolgte, keineswegs mit der nöthigen vollkommenen

Klarheit und Bestimmtheit entwickelt und dargestellt sind. Die Sache wird eigentlich mehr angedeutet, als ausgeführt. „Dadurch wurde er der grösste und reichste Güterbesitzer: alle Güter der einzelnen Kirchen wurden nun als gemeinsames, römisches Kirchengut unter den Papst gestellt, und kein König der Erde durfte sich mit ihm an Besitzthümern vergleichen. Die Erzbischöfe und Bischöfe sollten wahre Vasallen des apostolischen Stuhles werden". Es fehlt dem Vf. indessen keineswegs an der rechten Einsicht, es fehlt ihm nur zuweilen an dem entschlossenen Muthe, mit seinen Gedanken und seinen aus dem Quelle der klaren Geschichte, nicht aus dem Sumpfe leerer und nichtiger Sophistereien geschöpften Ueberzeugungen deutlich und bestimmt hervorzutreten. Nachdem er alle Zweideutigkeiten und Zweizüngigkeiten, die Gregor VII. in dem Investiturstreite zeigt, und durch welche er sattsam offenbart, von welchem Geiste er getrieben wird, geschildert hat, bricht zuletzt am Schlusse des Werkes sein Muth doch einmal völlig durch. Er fasst sich noch einmal in der Schilderung Gregor's VII., des feinen und selbstsüchtigen Berechners, des Friedenstörers, wo Zwietracht und Hass ihm dienen, des zuweilen grausamen, gegen Schwache übermüthigen, gegen Starke vorsichtig zurücktretenden, des bis zum Tode gegen Alle, die seine Entwürfe nicht förderten, mit unerbittlichen Hass erfüllten Mannes zusammen. „Und diesen Mann", schliesst er, „mit diesen Eigenschaften, wie er sich selbst in seinen Briefen und Thaten gab, nicht etwa, wie seine Feinde ihn schildern, diesen Mann wollten Einige zum Helden, Heiligen und Wohlthäter der Menschheit stempeln!" Es verdient noch bemerkt zu werden, dass der Vf. auf die Schriften, die von den Gegnern Gregor's VII. ausgegangen sind, gar keine Rücksicht genommen und keine einzige Thatsache oder Beschuldigung aus ihnen entlehnt hat. Er lässt immer nur ihn selbst, seine Freunde und andere Zeugnisse, deren Unparteilichkeit sich von selbst ergibt, sprechen. Ein Verfahren, welches im vorliegenden Falle und bei dem geringen Raume, den die Schrift einnehmen sollte, nicht gemissbilligt werden kann. Der geringe Umfang des Werkes deutet übrigens schon selbst an, dass theils die Gegenstände mit viel geringerer Ausführlichkeit besprochen sind, als bei Johannes Voigt, theils Vieles, was weniger bedeutend erschien, weggelassen worden ist, wodurch indessen, wie Ref. versichern darf, dem Werthe dieser Arbeit kein Abbruch geschehen ist.

Bibliographie.

Deutsche Zeitschriften für 1847.

1. *Für allgemeine Literatur.*

[2571] Gelehrte Anzeigen, herausgeg. von Mitgliedern der k. bayer. Akademie der Wissenschaften. Jahrg. 1847. 24. u. 25. Bd. 260 Nrn. (½ Bog.) München, (Franz). gr. 4. (n. 6 Thlr.)

[2572] Göttingische gelehrte Anzeigen, unter der Aufsicht der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften. Jahrg. 1847. 3 Bde. 208 Nrn. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 8. (n. 7 Thlr. 15 Ngr.)

[2573] Blätter für literarische Unterhaltung. Herausgeg. von *H. Brockhaus.* 1847. 365 Nrn. (½Bog.) Leipzig, Brockhaus. gr. 4. (n. 12 Thlr.)

[2574] Hamburger literarische u. kritische Blätter. Red.: Dr. *Fr. A. Wille* u. *F. Niebour.* 1847. 156 Nrn. (Bog.) Hamburg, (Herold). gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[2575] Oesterreichische Blätter der Literatur u. Kunst, Geschichte, Geographie, Statistik u. Naturkunde. Unter Mitwirkung von *Chmel*, *Feuchtersleben*, *Hammer-Purgstall*, *Heyssler* u. m. A. redig. von Dr. *Ad. Schmidl.* 4. Jahrg. 1847. 156 Nrn. (Bog.) Wien, (Schaumburg u. Co.). Mit artist. Beilagen. gr. 4. (n. 12 Thlr.)

[2576] Ergänzungsblätter zu allen Conversationslexiken. Herausgeg. von e. Vereine von Gelehrten, Künstlern u. Fachmännern. Red. Dr. *Fr. Steger.* 2. u. 3. Bd. (Jahrg. 1847.) Leipzig, Romberg. Lex.-8. (à n. 2 Thlr.)

[2577] Jahrbücher der Literatur. Herausgeber: *J. L. Deinhardstein.* 117.—120. Bd. (Jahrg. 1847.) Wien, Gerold. gr. 8. (n. 8 Thlr.)

[2578] Heidelberger Jahrbücher der Literatur, redigirt von *F. C. Schlosser*, *G. W. Muncke* u. *C. Bähr.* 40. Jahrg. 1847. 6 Hefte. Heidelberg, Mohr. gr. 8. (n. 6 Thlr. 20 Ngr.)

[2579] Jahrbücher f. slawische Literatur, Kunst u. Wissenschaft. Redig. von Dr. *J. P. Jordan.* 5. Jahrg. 1847. 12 Hefte. Leipzig, Slawische Buchh. Keil u. Co. Lex.-8. (n. 4 Thlr.)

[2580] Literaturblatt. 18. Jahrg. 1847. Redigirt von Dr. *Wolfg. Menzel.* 96 Nrn. (½Bog.) Stuttgart, Cotta. hoch 4. (n. 3 Thlr. 20 Ngr.) Vgl. No. 2844.

[2581] Allgemeine Literatur-Zeitung vom J. 1847. Herausgeg. von den Professoren *Burmeister*, *Duncker*, *Friedländer*, *Gruber*, *Meier*, *Niemeyer*, *Pott*, *Rödiger*, *Wegscheider.* Mit Intelligenzblatt. 312 Nrn. (½ Bog.) Halle, Expedition (Schwetschke u. Sohn). gr. 4. (n. 12 Thlr.)

[2582] Neue Jenaische allgemeine Literatur-Zeitung. 6. Jahrg. 1847. Red.: Dr. *F. Hand.* 312 Nrn. (½ Bog.) Leipzig, Brockhaus. gr. 4. (n. 12 Thlr.)

[2583] Magazin f. die Literatur des Auslandes. Red. von *J. Lehmann.* 1847. 156 Nrn. (Bog.) Berlin, Veit u. Co. Fol. (n. 3 Thlr.)

4] Monatsblätter zur Ergänzung der allgemeinen Zeitung. 1847. 12 Hfte. 6—8 Bog.) Stuttgart, Cotta. gr. 4. (n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

5] Deutsche Vierteljahrs-Schrift. 1847. 4 Hefte. No. 37—40. Ebend. 8. (à n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

6] Literarische Zeitung. Red.: Dr. *K. Brandes.* (14. Jahrg.) 1847. l Nrn. (Bog.) Mit Beilagen. Berlin, Schneider u. Co. gr. 4. (n. 5 Thlr.)

7] Allgemeine Bibliographie für Deutschland. Jahrg. 1847. 52 Nrn. ipzig, Hinrichs. gr. 8. (24 Ngr.)

8] Börsenblatt f. den deutschen Buchhandel u. die damit verwandten Geäftszweige. Amtliches Blatt des Börsen-Vereins. Redacteur: *de Marle.* rg. 1847. 112 Nrn. (200—225 Bog.) Leipzig, (Frohberger). gr. 4. ar 2 Thlr. 15 Ngr.)

9] Süddeutsche Buchhändler-Zeitung. 10. Jahrg. 1847. 52 Nrn. (Bog.) ittgart, Steinkopf. gr. 4. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

0] Organ des deutschen Buchhandels od. allgem. Buchhändler-Börsenblatt. rausgeg. von *Burchhardt.* Jahrg. 1847. 52 Nrn. (Bog.) Berlin, Expe-ion. gr. 4. (Baar 3 Thlr.)

2. *Für Theologie.*

1] Literarischer Anzeiger f. christl. Theologie u. Wissenschaft überhaupt. rausgeg. von Dr. *A. Tholuck.* (18. Jahrg.) 1847. 80 Nrn. (½ Bog.) lle, Anton. gr. 4. (n. 3 Thlr.)

2] Christlicher Beobachter. Red.: Pfr. *Richter* in Praunheim. XII. Jahrg. 17. 52 Nrn. (½ Bog.) Frankfurt a. M., Zimmer. 4. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

3] Die Biene. Red.: *Bräm,* Pastor in Neukirchen. 6 Jahrg. 1847. Nrn. (½ Bog.) Meurs, Dolle. 8. (n. 10 Ngr.)

4] Die Biene auf dem Missionsfelde. Herausgeg. von *J. Gossner.* Jahrg. 17. 12 Nrn. (Bog.) Berlin, (Wohlgemuth). 4. (n. 15 Ngr.)

5] Blätter f. christl. Erbauung von protestant. Freunden. Red.: Archidiak. *Fischer.* 1847. 52 Nrn. (½ Bog.) gr. 4. (n. 20 Ngr.)

6] Fliegende Blätter aus d. Rauhen Hause zu Horn bei Hamburg. Enth. ttheilungen üb. alle dem Gebiete der innern Mission angehörenden Beebungen, Vereine, Anstalten zur Hebung der Nothstände innerhalb der ristenheit. Herausg.: *J. H. Wichern.* IV. Serie. 1847. 24 Nrn. (Bog.) mburg, Agentur d. Rauhen Hauses. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

7] Kirchliche Blätter in zwanglosen Heften. Herausgeg. von *F. Köhle* u. *Süskind.* 1. Jahrg. 1847. 1. Hft. Stuttgart, Becher. 82 S. 8. (12 Ngr.)

8] Der Bote des evangel. Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung ausgesendet rch *K. Grossmann* und *K. Zimmermann.* 5. Jahrg. 12 Nrn. Darmstadt, ske. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

9] Der Christen-Bote. 17. Jahrg. 1847. Herausg.: M. *J. C. F. Burk,* rrer in Grossbottwar. 52 Nrn. (½—1 Bog.) Stuttgart, Steinkopf. 1 Thlr. 10 Ngr.)

0] Dorf-Kirchen-Zeitung. Herausg.: *Köppen.* Jahrg. 1847. 12 Nrn. rlin, (Wohlgemuth). 4. (n. 12 Ngr.)

1] Der christliche Hausfreund. 14. Jahrg. 1847. Red.: evang. Verein, *Hoppe.* 52 Nrn. (½ Bog.) Frankfurt a. M., Brönner. gr. 8. (22½ Ngr.)

2] Der evangelische Heidenbote. Herausgeg. von d. Committée d. evang.

9] Allgemeine Missionszeitung, herausgeg. vom Missions-Insp. *Brauer.* Jahrg. 1847. 24 Nrn. Hamburg, (Perthes, Besser u. Mauke). 20—24 Bog. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

1] Kirchliche Mittheilungen aus u. über Nord-Amerika. 5. Jahrg. 1847. rausg.: Pfr. *Löhe* u. Pfr. *Wucherer.* Mit dem Beiblatte: „Mittheilungen die luther. Kirche aller Lande. 18 Nrn. (½ Bog.) Nördlingen, Beck. (n. 12 Ngr.)

2] Monats-Blatt von Beuggen. 19. Jahrg. 1847. 12 Nrn. (Bog.) Basel, hnmaier). 4. (n. 10 Ngr.)

3] Monathsblätter f. öffentliche Missionsstunden. Red.: Dr. *Barth* in Calw. rg. 1847. 12 Nrn. (Bog.) Tübingen. (Stuttgart, Steinkopf). 8. 16½ Ngr.)

4] Monats-Berichte der Rheinischen Missionsgesellschaft, enthalt. Mittheigen aus den Briefen u. Tagebüchern der Sendboten. 1847. 12 Nrn. Bog.) Barmen, (Sartorius). 8. (7½ Ngr.)

5] Monatsschrift f. d. evangel. Kirche der Rheinprovinz u. Westphalen; usgeg. von Dr. *C. J. Nitzsch* u. Dr. *K. H. Sack.* 6. Jahrg. 1847. Bonn, cus. gr. 8. (5 Hefte n. 1 Thlr. 10 Ngr.) Vgl. No. 1658.

Monatsschrift f. die unirte evangel. Krrche. Herausgeg. von *H. Eltester,* in Potsdam, *L. Jonas,* Dr. *F. A. Pischon, A. Sydow,* Predigern in n. 2. Jahrg. 1847. Bd. III u. IV. 12 Hefte. Berlin, Müller. gr. 8. Ngr.) Vgl. No. 1027.

Norddeutsche Monatsschrift zur Förderung des freien Protestantismus. d. Gebildeten in der Gemeinde. Herausgeg. von *D. Greve* u. *W. Schwartz,* ndaten d. Theol. 1847. 12 Hefte. (à 2—3 Bog.) Schleswig, Bruhn. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

Neueste Nachrichten aus dem Reiche Gottes. Redacteur: *S. Elsner.* ahrg. 1847. 12 Hefte. Berlin, (Wohlgemuth). gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Palmblätter. Organ f. christl. Mittheilungen. Herausgeg. von *F. W.* *macher.* 4. Jahrg. 1447. 12 Hefte. Elberfeld, Hassel. gr. 8. Thlr. 20 Ngr.)

Der Pilger aus Sachsen. Herausg.: Pastor *Meurer.* 13. Jahrg. 1847. rn. (½ Bog.) Dresden, Naumann. 4. (n. 1 Thlr.)

Kritische Prediger-Bibliothek. Herausgeg. von Dr. *J. Fr. Röhr,* Ober-ed. u. Generalsuperint. 28. Bd. 6 Hefte. Neustadt, Wagner. gr. 8. hlr. 7½ Ngr.)

Allgemeines Repertorium f. die theolog. Literatur u. kirchl. Statistik. Folge. Herausgeg. von Lic. *Hm. Reuter.* 15. Jahrg. Bd. LVI—LIX Neue Folge 3. Jahrg. Bd. IX—XII. 1847. 12 Hefte. Berlin, Herbig. (n. 6 Thlr. 5 Ngr.)

Neues Repertorium f. die theolog. Literatur u. kirchl. Statistik, her-eg. von Dr. *Th. Bruns* u. Dr. *C. Häfner.* Bd. IX—XII. Jahrg. 1847. efte. Berlin, Hm. Schultze. gr. 8. (n. 6 Thlr.)

Sonntags-Blatt. Herausgeg. unter Mitwirkung der Pfarrer *Bachmann* *opp* von Pfr. *Leydel.* (16. Jahrg.) 1847. 52 Nrn. (½ Bog.) Mit der ge: Des Sonntags-Schreibers Sammelkasten. 12 Nrn. (½ Bog.) Nörd-n, Beck. 4. (24 Ngr.)

1] Sonntags-Blatt f. alle Stände, von Cons.-Rath u. Super. *C. H. Bresler.* ahrg. 1847. 52 Nrn. (½ Bog.) Danzig, Gerhard. gr. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

8] Sonntags-Blätter zur Belehrung u. Erbauung für evangel. Christen.

Missionsgesellschaft zu Basel. Jahrg. 1847. 12 Nrn. (Bog.) Basel, Bahnmaier. 4. (n. 12 Ngr.)

[2603] Die Kirche der Gegenwart. Eine Monatsschrift f. die reformirte Schweiz. Herausgeber: *A. E. Biedermann* und *D. Fries*. 3. Jahrg. 1847. 12 Hefte. Zürich, Schulthess. gr. 8. (n. 1 Thlr. 22 Ngr.)

[2604] Kirchenblatt f. d. reformirte Schweiz. Redacteur: *K. R. Hagenbach*. 3. Jahrg. 1847. 25 Nrn. (Bog.) Zürich, Meyer u. Zeller. gr. 4. (n 1 Thlr. 20 Ngr.)

[2605] Kirchen- u. Schulblatt f. d. Herzogth. Schleswig, Holstein u. Lauenburg. Redact.: *E. Jess. E. Versmann*. 1847. 52 Nrn. (Bog.) Kiel, Schwers. gr. 4. (n. 2 Thlr.)

[2606] Bremer Kirchenbote. Herausg.: *Fr. Mallet*. 16. Jahrg. 1847. 52 Nrn. Bremen, Kaiser. gr. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2607] Allgemeine Kirchenzeitung. Ein Archiv f. d. neueste Gesch. u. Statistik der christl. Kirche u. s. w. Begründet von *E. Zimmermann*, fortgesetzt von *K. G. Bretschneider* und *K. Zimmermann*. Beilage: Theologisches Literaturblatt. Jahrg. 1847. 208 u. 156 Nrn. (1/2 Bog.) Darmstadt, Leske. gr. 7. (10 Thlr.; ohne Literaturblatt 6 Thlr.)

[2608] Berliner allgemeine Kirchenzeitung. Red.: Dr. *Bruns*. 9. Jahrg. 1847. 104 Nrn. (1/2 Bog.) Mit Beilagen. Berlin, Hm. Schulze. gr. 4. (n. 4 Thlr.)

[2609] Evangelische Kirchen-Zeitung. Herausgeg. von Prof. Dr. *E. W. Hengstenberg*. 1847. 104 Nrn. (1/2 Bog.) Mit Beilagen. 40. u. 41. Bd. 12 Hefte. Berlin, Oehmigke. gr. 4. (à Bd. n. 2 Thlr.)

[2610] Sächsische Kirchenzeitung. Verantw. Redacteur: Diac. *Fischer* zu Frohburg. 1847. (9. Jahrg.) 52 Nrn. (Bog.) Grimma, Verlags-Comptoir. gr. 4. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[2611] Der Lichtfreund. Monatsschrift für Kirche, Wissenschaft u. Leben. Herausg.: *Schüler*, Diak. 1847. 12 Hefte. Stolberg a. H., (Schlegel). 4. (Halbjährlich 18 Ngr.)

[2612] Theologisches Literaturblatt. Begründet von *E. Zimmermann*. Fortgesetzt von seinem Bruder *K. Zimmermann*. Jahrg. 1847. 12 Hefte. Darmstadt, Leske. gr. 4. (n. 5 Thlr. 15 Ngr.) Vgl. No. 2607.

[2613] Berliner Missionsberichte. Jahrg. 1847. 12 Hefte. Berlin, (Wohlgemuth). Etwa 16 Bog. gr. 8. (15 Ngr.)

[2614] Missions-Blatt. Herausgeg. von d. Barmer Missionsgesellschaft. Red.: Pastor *E. F. Ball*. (22. Jahrg.) 1847. 26 Nrn. (1/2—1 Bog.) Barmen, (Sartorius). 4. (13 2/5 Ngr.)

[2615] Missionsblatt aus der Brüdergemeine. Redigirt von *J. R. Passavant*. 11. Jahrg. 1847. 26 Nrn. (Bog.) Berlin, (Wohlgemuth). 4. (n. 15 Ngr.)

[2616] Calwer Missionsblatt. Red.: Dr. *Barth*. 20. Jahrg. 1847. 26 Nrn. (1/2—1 Bog.) Tübingen, Fues. 4. (n. 15 Ngr.)

[2617] Evangelisch-lutherisches Missionsblatt. Red.: Missionsseminardir. *K. Graul*. 1847. 26 Nrn. (Bog.) Dresden, Naumann. (Leipzig, Dörffling.) gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[2618] Leipziger Missionsblatt. (Herausgeg. von dem Committée d. Evangel. Missionsvereins.) 1. Jahrg. 12 Nrn. (1/2—1 Bog.) Leipzig, K. Tauchnitz. gr. 4. (n. 9 Ngr.)

[2619] Missionsblatt des Rheinisch-Westphälischen Vereins für Israel. Red.: Pastor *E. F. Ball*. (3. Jahrg.) 1847. 12 Nrn. (1/2 Bog.) Barmen, (Sartorius). 4. (7 1/2 Ngr.)

620] Allgemeine Missionszeitung, herausgeg. vom Missions-Insp. *Brauer.* . Jahrg. 1847. 24 Nrn. Hamburg, (Perthes, Besser u. Mauke). 20—24 Bog. r. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

621] Kirchliche Mittheilungen aus u. über Nord-Amerika. 5. Jahrg. 1847. erausg.: Pfr. *Löhe* u. Pfr. *Wucherer.* Mit dem Beiblatte: „Mittheilungen). die luther. Kirche aller Lande. 18 Nrn. (½ Bog.) Nördlingen, Beck. (n. 12 Ngr.)

622] Monats-Blatt von Beuggen. 19. Jahrg. 1847. 12 Nrn. (Bog.) Basel, 3ahnmaier). 4. (n. 10 Ngr.)

623] Monathsblätter f. öffentliche Missionsstunden. Red.: Dr. *Barth* in Calw. ıhrg. 1847. 12 Nrn. (Bog.) Tübingen. (Stuttgart, Steinkopf). 8. ı. 16½ Ngr.)

624] Monats-Berichte der Rheinischen Missionsgesellschaft, enthalt. Mittheiıngen aus den Briefen u. Tagebüchern der Sendboten. 1847. 12 Nrn. ½ Bog.) Barmen, (Sartorius). 8. (7½ Ngr.)

625] Monatsschrift f. d. evangel. Kirche der Rheinprovinz u. Westphalen; erausgeg. von Dr. *C. J. Nitzsch* u. Dr. *K. H. Sack.* 6. Jahrg. 1847. Bonn, [arcus. gr. 8. (5 Hefte n. 1 Thlr. 10 Ngr.) Vgl. No. 1658.

626] Monatsschrift f. die unirte evangel. Krrche. Herausgeg. von *H. Eltester,* 'red. in Potsdam, *L. Jonas,* Dr. *F. A. Pischon, A. Sydow,* Predigern in 'erlin. 2. Jahrg. 1847. Bd. III u. IV. 12 Hefte. Berlin, Müller. gr. 8. ı. 4 Ngr.) Vgl. No. 1027.

627] Norddeutsche Monatsschrift zur Förderung des freien Protestantismus. 'ür d. Gebildeten in der Gemeinde. Herausgeg. von *D. Greve* u. *W. Schwartz,* 'andidaten d. Theol. 1847. 12 Hefte. (à 2—3 Bog.) Schleswig, Bruhn. r. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

628] Neueste Nachrichten aus dem Reiche Gottes. Redacteur: *S. Elsner.* 1. Jahrg. 1847. 12 Hefte. Berlin, (Wohlgemuth). gr. 8. (n. 2 Thlr.)

629] Palmblätter. Organ f. christl. Mittheilungen. Herausgeg. von *F. W.* *rummacher.* 4. Jahrg. 1447. 12 Hefte. Elberfeld, Hassel. gr. 8. ı. 1 Thlr. 20 Ngr.)

630] Der Pilger aus Sachsen. Herausg.: Pastor *Meurer.* 13. Jahrg. 1847. 2 Nrn. (½ Bog.) Dresden, Naumann. 4. (n. 1 Thlr.)

631] Kritische Prediger-Bibliothek. Herausgeg. von Dr. *J. Fr. Röhr,* Oberofpred. u. Generalsuperint. 28. Bd. 6 Hefte. Neustadt, Wagner. gr. 8. 5 Thlr. 7½ Ngr.)

632] Allgemeines Repertorium f. die theolog. Literatur u. kirchl. Statistik. Ieue Folge. Herausgeg. von Lic. *Hm. Reuter.* 15. Jahrg. Bd. LVI—LIX d. Neue Folge 3. Jahrg. Bd. IX—XII. 1847. 12 Hefte. Berlin, Herbig. r. 8. (n. 6 Thlr. 5 Ngr.)

633] Neues Repertorium f. die theolog. Literatur u. kirchl. Statistik, herusgeg. von Dr. *Th. Bruns* u. Dr. *C. Häfner.* Bd. IX—XII. Jahrg. 1847. 2 Hefte. Berlin, Hm. Schultze. gr. 8. (n. 6 Thlr.)

634] Sonntags-Blatt. Herausgeg. unter Mitwirkung der Pfarrer *Bachmann* . *Popp* von Pfr. *Leydel.* (16. Jahrg.) 1847. 52 Nrn. (½ Bog.) Mit der 'eilage: Des Sonntags-Schreibers Sammelkasten. 12 Nrn. (½ Bog.) Nördngen, Beck. 4. (24 Ngr.)

635] Sonntags-Blatt f. alle Stände, von Cons.-Rath u. Super. *C. H. Bresler.* . Jahrg. 1847. 52 Nrn. (½ Bog.) Danzig, Gerhard. gr. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

636] Sonntags-Blätter zur Belehrung u. Erbauung für evangel. Christen.

Herausgeg. von Super. *O. Wolff.* (6. Jahrg.) 1847. 52 Nrn. (½ Bog.) Grünberg. Weiss. 4. (n. 20 Ngr.)

[2637] Der Sonntagsgast. Redacteur: *Pribil.* 15. Jahrg. 1847. 52 Nrn. (½ Bog.) Berlin, (Wohlgemuth). 8. (n. 1 Thlr.)

[2638] Stimmen aus u. zu der streitenden Kirche. Evangel. Monatsschrift zu Besprechung kirchl. Zeitfragen. Herausgeg. von *E. F. Ball* u. *G. D. Müller*, Pastoren. 2. Jahrg. 1847. 12 Hefte. Barmen, Steinhaus. gr. 8. (1 Thlr.)

[2639] Stimmen f. Liebhaber christl. Weisheit u. Gottseligkeit. Von *J.* 1847. 12 Stücke. Basel, (Bahnmaier). 8. (n. 25 Ngr.)

[2640] Studien der evangel. Geistlichkeit Würtembergs. Herausgeg. von Dr. *C. H. Stirm*, OCons.-Rath u. s. w. 1847. 18. u. 19. Bd. in je 2 Heften. Stuttgart, Belser. gr. 8. (à Heft n. 25 Ngr.)

[2641] Theologische Studien u. Kritiken. Eine Zeitschrift f. das gesammte Gebiet der Theologie u. s. w., herausgeg. von Dr. *Ullmann* u. Dr. *Umbreit.* 20. Jahrg. 1847. 4 Hefte. Hamburg, Perthes. gr. 8. (5 Thlr.) Vgl. 1846. No. 9825 u. 1847. No. 2356.

[2642] Vierteljahrsschrift f. Theologie u. Kirche. Mit besond. Berücksichtigung der Hannoverschen Landeskirche herausgeg. von d. Prof. *Lücke*, Abt u. Cons.-Rath, und Dr. *K. Wieseler.* 3. Bd. Jahrg. 1847. 4 Hefte. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. gr. 8. (n. 2 Thlr.) Vgl. No. 1660.

[2643] Evangelische Zeitblätter. Eine Monatsschrift für evangel. Christen. Red.: Senior *C. W. A. Krause.* (2. Jahrg.) 1847. 12 Nrn. (Bog.) Breslau, Grass, Barth u. Co. gr. 4. (n. 15 Ngr.)

[2644] Zeitschrift für Protestantismus u. Kirche. Herausgeg. von Prof. Dr. *G. Chr. A. Harless*, Dr. *J. W. Fr. Höfling*, Dr. *Gfr. Thomasius*, Dr. *J. C. R. Hofmann*, Professoren. Neue Folge XIII. u. XIV. Bd. Jahrg. 1847. 12 Hfte. Erlangen, Bläsing. gr. 8. (n. 4 Thlr.) Vgl. oben No. 1029.

[2645] Zeitschrift f. die historische Theologie. In Verbindung mit der von *C. F. Illgen* gegründeten histor.-theolog. Gesellschaft zu Leipzig herausgeg. von Prof. Dr. *Chr. W. Niedner.* Jahrg. 1847. 4 Hefte. Leipzig, Brockhaus. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[2646] Zeitschrift für die gesammte lutherische Theologie u. Kirche. Herausgeg. von Dr. *A. G. Rudelbach* zu Copenhagen u. Dr. *H. E. F. Guericke* zu Halle. 8. Jahrg. 1847. 4 Quartalhefte. Leipzig, Fritzsche. gr. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.) Vgl. oben No. 1030.

[2647] Allgemeine Zeitung für Christenthum u. Kirche. Herausgeg. von M. *A. Zille.* 2. Jahrg. 1847. 104 Nrn. (½ Bog.) Mit Beilagen. Leipzig, Renger. gr. 4. (n. 5 Thlr. 10 Ngr.)

[2648] Die Zukunft der Kirche. Monatsschrift redig. von Prof. *A. Ebrard.* 3. Jahrg. 1847. 12 Hfte. (à 2 Bog.) Zürich, Höhr. (Frankfurt a. M., Zimmer.) gr. 8. (Halbjährlich n. 1 Thlr.)

[2649] Der Apologet. Eine kathol. Monatschrift für Belehrung u. zur Vertheidigung d. Kirche. Herausgeg. von Curatus *F. Peschke.* 3. Jahrg. 1847. 12 Hefte. (à 4½ Bog.) Breslau, Aderholz. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[2650] Historisch-politische Blätter f. das kathol. Deutschland, herausgeg. von *G. Phillips* u. *G. Görres.* 19. u. 20. Bd. à 12 Hefte. (Jahrg. 1847.) München, lit.-artist. Anstalt. gr. 8. (n. 7 Thlr. 5 Ngr.)

[2651] Katholische Blätter aus Tirol. Jahrg. 1847. 12 Hefte. Innsbruck, Wagner. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[2652] Katholische Blätter. Eine Zeitschrift f. alle Stände. Redig. von Pfr. *W. Prisac.* III. Jahrg. 1847. 12 Hefte. Cöln u. Neuss, Schwann. gr. 4. (1 Thlr. 15 Ngr.; mit No. 2655 zusammen n. 2 Thlr.)

[2653] Christodora. Kathol. Blätter zur Beförderung der Nachahme Jesu Christi. 3. Jahrg. 1847. 52 Nrn. (Bog.) od. 12 Hefte. Regensburg, Manz. hoch 4. (1 Thlr. 22½ Ngr.)

[2654] Der Katholik, eine religiöse Zeitschrift zur Belehrung u. Warnung. Redig. von *Frz. Sausen.* 27. Jahrg. 1847. 156 Nrn. (½ Bog.) Mit der Beilage: Neueste Nachrichten aus d. kathol. Missionen. 52 Nrn. (½ Bog.) u. Literaturblatt. In 24 Heften. Mainz, Kirchheim, Schott u. Thielmann. gr. 4. (n. 5 Thlr.)

[2655] Rheinisches Kirchenblatt. Eine kathol. Zeitschrift zur Belehrung u. Erbauung. Redig. von Pfr. *W. Prisac.* IV. Jahrg. 1847. 12 Hefte. Cöln u. Neuss, Schwann. gr. 4. (1 Thlr. 15 Ngr.; mit No. 2652 zusammen n. 2 Thlr.)

[2656] Schlesisches Kirchenblatt. Herausgeg. von Dr. *Jos. Sauer*, Seminar-Rektor. XIII. Jahrg. 1847. 52 Nrn. (Bog.) Mit Beilagen. Breslau, Aderholz. gr. 4. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[2657] Katholisches Magazin für Wissenschaft u. Leben. 3. Bd. 6 Hefte. Münster, Coppenrath. gr. 8. (n. 2 Thlr. 25 Ngr.)

[2658] Neueste Nachrichten aus den kathol. Missionen. Red.: *Frz. Sausen.* (4. Jahrg.) 1847. 52 Nrn. (½ Bog.) Mainz, Kirchheim, Schott u. Thielmann. gr. 4. (n. 1 Thlr. 4 Ngr.)

[2659] Nathanael. Kathol.-kirchl. Volksblatt zur Belehrung und Erbauung. Unter Mitwirkung des Caplans *H. Stöveken* redig. von Pfr. *J. H. Schmittmann.* 3. Jahrg. 1847. 12 Hefte. Köln, Du Mont-Schauberg. Lex.-8. (n. 2 Thlr.)

[2660] Philothea. Sonntagsblatt f. religiöse Belehrung u. Erbauung. 11. Jahrg. 1847. Mit d. Ergänzungsblatt Theopista. 12 Hefte. Würzburg, Stahel. gr. 4. (1 Thlr. 24 Ngr.)

[2661] Der Pilger. Ein Sonntagsblatt zur Belebung religiösen Sinnes. 16. Jahrg. 1847. 12 Hefte. Einsiedeln, Gebr. Benziger. 4. (n. 2 Thlr. 8 Ngr.)

[2662] Theologische Quartalschrift. Herausgeg. von Dr. *v. Drey*, Dr. *Kuhn*, Dr. *Hefele* u. Dr. *Welte*, Proff. d. kath. Theol. zu Tübingen. 29. Jahrg. 1847. 4 Hefte. (à 10—12 Bog.) Tübingen, Laupp. gr. 8. (n. 2 Thlr. 25 Ngr.) Vgl. No. 1659.

[2663] Allgemeiner Religions- u. Kirchenfreund, nebst Kirchencorrespondenten verbunden mit e. kath.-theolog. Literaturblatte u. einer Beilage u. d. Tit.: Euphemia, Blätter f. relig. Kunst u. Unterhaltung. Herausgeg. von *G. J. Saffenreuter.* Neue Folge 7. Jahrg. Der ganzen Reihenfolge 20. Jahrg. 1847. 24 Hefte. Würzburg, Stahel. gr. 4. (4 Thlr. 24 Ngr.)

[2664] Katholische Sonntagsblätter zur Belehrung u. Erbauung. Herausgeg. von *H. Himioben.* 1847. 52 Nrn. (Bog.) Mainz, Kirchheim, Schott und Thielmann. gr. 4. (n. 1 Thlr. 22 Ngr.)

[2665] Katholische Stimmen. Ein Archiv des Interessantesten u. Vorzüglichsten aus d. kirchlichen Leben u. aus der kirchl. Literatur. Begründet von Dr. *Geo. Jos. Götz.* Fortgesetzt von e. Vereine von Katholiken. Neue Folge. 4. Jahrg. (Der ganzen Reihenfolge 9. Jahrg.) 1847. 156 Nrn. (½ Bog.) od. 12 Hefte. Regensburg, Manz. gr. 4. (n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

[2666] Zeitschrift f. Theologie, herausgeg. von Dr. *Werk*, Dr. *v. Hirscher*, Dr. *Staudenmaier*, Dr. *Schleyer* u. Dr. *Maier*, Proff. d. Univ. zu Freiburg im Br. 1847. 16. Bd. 2 Hefte. Freiburg, Wagner. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[2667] Der Israelit des 19. Jahrhunderts. Wochenschrift f. die Kenntniss u. Reform des israelit. Lebens. Red. von Dr. *M. Hess*, Rabbiner. VIII. Jahrg. 1847. 52 Nrn. (Bog.) Frankfurt a. M., Hermann. gr. 4. (n. 3 Thlr.)

[2668] Der Orient. Berichte, Studien u. Kritiken f. jüdische Literatur. Herausgeg. von Dr. *Jul. Fürst*. Nebst Literaturblatt. 8. Jahrg. 1847. 52 Nrn. (à 2 Bog.) Leipzig, Fritzsche. gr. 4. (n. 5 Thlr.)

[2669] Reform-Zeitung. Organ f. den Fortschritt im Judenthum. Redigirt unter Mitwirkung der Genossenschaft f. Reform im Judenthum von *A. Rebenstein*. (1. Jahrg.) 1847. 12 Nrn. (à 2 Bog.) Berlin, Expedition. gr. Fol. (Vierteljährlich n. 10 Ngr.)

[2670] Sinai. Ein Wochenblatt f. die religiösen u. bürgerlichen Angelegenheiten Israels. Herausgeg. von Dr. *Jos. Aub*, Rabbiner. II. Jahrg. 1847. 52 Nrn. (Bog.) Erlangen, Enke. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[2671] Der treue Zions-Wächter. Organ zur Wahrung der Interessen des orthodoxen Judenthums. Redact.: Director Dr. *Enoch*. 3. Jahrg. 1847. 52 Nrn. (Bog.) Altona. (Hamburg, Herold.) gr. 4. (n. 2 Thlr.; mit Literaturblatt n. 3 Thlr.)

3. *Für Jurisprudenz.*

[2672] Hitzig's Annalen der deutschen u. ausländ. Criminal-Rechtspflege. Neue Folge. Herausgeg. vom Adv. Dr. *Hm. Thd. Schletter*. 8.—11. Bd. od. 38.—41. Bd. der ganzen Reihe. Jahrg. 1847. 12 Hfte. Altenburg, Helbig. gr. 8. (n. 8 Thlr.)

[2673] Anwalt-Zeitung. Eine Wochenschrift. Red. Hofgerichtsadv. *Bopp*. (4. Jahrg.) 1847. 52 Nrn. (Bog.) Darmstadt, Jonghaus. Lex.-8. (n. 4 Thlr.)

[2674] Archiv für d. Civilistische Praxis. Herausgeg. von *Franke*, *v. Linde*, *v. Löhr*, *Mittermaier*, *v. Vangerow* und *v. Wächter*. 30. Bd. 3 Hefte. Heidelberg, Mohr. 1847. gr. 8. (2 Thlr.)

[2675] Archiv f. das Civil- u. Criminal-Recht der Königl. Preuss. Rheinprovinzen. 1847. 41. Bd. od. Neue Folge 34. Bd. 4 Hefte. Köln, Schmitz. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[2676] Archiv des Criminalrechts. Neue Folge. Herausgeg. von *Abegg*, *Birnbaum*, *Heffter*, *Mittermaier*, *Wächter*, *Zachariae*. Jahrg. 1847. 4 Hefte. Halle, Schwetschke u. Sohn. 8. (à Heft n. 15 Ngr.)

[2677] Neues Archiv f. Preuss. Recht u. Verfahren, so wie f. Deutsches Privatrecht. Herausgeg. von Justizrath Dr. *J. F. J. Sommer* u. Justizrath *Boele*. 13. Jahrg. 1847. 4 Hefte. Arnsberg, Ritter. gr. 8. (à Heft n. 20 Ngr.)

[2678] Blätter für Rechtsanwendung, zunächst in Bayern. Herausgeg. von *J. A. Seyffert*. 12. Bd. (Jahrg. 1847.) 26 Nrn. (Bog.) Erlangen, Palm u. Enke. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[2679] Kritische Jahrbücher f. deutsche Rechtswissenschaft. Begründet von Prof. Dr. *Aem. Ludw. Richter*; fortgesetzt vom Appellationsrath Dr. *Rob. Schneider*. 11. Jahrg. 1847. 12 Hefte. Leipzig, B. Tauchnitz. gr. 8. (n. 6 Thlr. 20 Ngr.)

[2680] Justiz-Ministerial-Blatt f. die Preuss. Gesetzgebung u. Rechtspflege, herausgeg. im Bureau des Justiz-Ministeriums. 9. Jahrg. (1847.) 46—50 Nrn. (½—1 Bog.) Berlin, Heymann. gr. 4. (n. 2 Thlr.)

[2681] Berliner Polizei- u. Criminal-Zeitung. Früher: Beiträge zur Erleichterung des Gelingens d. prakt. Polizei. Begründet durch Polizeirath *Merker*. Red.: *W. Stieber*. 25. Jahrg. 1847. 52 Nrn. (Bog.) Berlin, Simion. gr. 4. (n. 4 Thlr.)

Der Publicist. Eine Zeitschrift zur Besprechung criminalistischer u. nistrativer Gegenstände, gesellschaftl. u. bürgerl. Verhältnisse. Herg. von *A. F. Thiele.* 3. Jahrg. 1847. 52 Nrn. (Bog.) Berlin, Liebmann. 4. (n. 3 Thlr.)

Wochenblatt f. merkwürdige Rechtsfälle, in actenmässigen Darstellungen 1. Gebiete der Justizpflege u. Verwaltung, zunächst f. d. Kön. Sachsen. hrg. 1847. 52 Nrn. (Bog.) Leipzig, B. Tauchnitz jun. gr. 4. rtal n. 25 Ngr.)

Juristische Wochenschrift f. die Preuss. Staaten. Herausg.: Kammerhtsrath *Striethorst.* 13. Jahrg. 1847. 52 Nrn. (Bog.) Berlin, Jonas. . (n. 4 Thlr.)

Zeitschrift für Civilrecht u. Prozess. Herausgeg. von Dr. *J. T. B. nde*, Dr. *Th. G. L. Marezoll*, Dr. *A. W. v. Schröter.* Neue Folge. 1. 3 Hefte. Giessen, Ferber. 1847. gr. 8. (2 Thlr.)

Zeitschrift für Rechtspflege u. Verwaltung, zunächst f. das Königr. sen. Herausgeg. von Dr. *Th. Tauchnitz* und Reg.-Ref. *C. J. Sperber.* Folge. 6. Bd. 6 Hefte. Leipzig, B. Tauchnitz jun. 1847. gr. 8. eft n. 15 Ngr.)

Kritische Zeitschrift f. Rechtswissenschaft u. Gesetzgebung des Aus-s. Herausgeg. von *Mittermaier* u. *R. v. Mohl.* 19. Bd. 3 Hfte. Heirg, Mohr. 1847. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.) Vgl. No. 1259.

Zeitschrift f. deutsches Strafverfahren. Herausgeg. von Dr. *L. v. Jann*, Dr. *Fr. Noellner* u. *J. D. H. Temme.* Neue Folge. 3. Bd. 4 Hefte. nstadt, Leske. 1847. gr. 8. (à Heft n. 20 Ngr.)

4. *Für Medicin und Chirurgie.*

Archiv f. Anatomie, Physiologie u. wissenschaftl. Medicin, herausgeg. Prof. Dr. *Joh. Müller.* Jahrg. 1847. 6 Hefte. Mit Kupfertaff. Berlin, u. Co. gr. 8. (n. 6 Thlr.)

Archiv f. physiologische Heilkunde, unter Mitwirkung von *W. Roser A. Wunderlich* herausgeg. von *W. Griesinger.* 6. Jahrg. 1847. 8 Hefte. gart, Ebner u. Seubert. gr. 8. (n. 4 Thlr. 4 Ngr.)

Archiv f. die gesammte Medicin. In Verbindung mit *Andreae, Baur, hausen, Beger, Bergmann* u. s. w., herausgeg. von Prof. Dr. *H. Haeser.* IX. 4 Hefte. Jena, Mauke. 1847. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Archiv f. Syphilis u. Hautkrankheiten mit Einschluss der nicht-syphilit. talaffectionen, in Verbindung mit Dr. *H. A. Hacker*, Dr. *J. Rosenbaum* r. *Fr. A. Simon* herausgeg. von Dr. *Fr. J. Behrend.* 2. Bd. 3 Hefte. n, Hirschwald. 1847. gr. 8. (à Bd. n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

Allgemeine medicinische Central-Zeitung. XVI. Jahrg. 1847. Reur: Dr. *W. Hoffbauer.* 103 Stücke. (Bog.) Berlin, Expedition. Fol. Thlr. 15 Ngr.)

Medicinisches Correspondenz-Blatt des Würtemberg. ärztlichen Vereins sgeg. von d. DD. *J. F. Blumhardt, G. Duvernoy, A. Seeger.* Bd. XVII. . 1847. 40 Nrn. (Bog.) Stuttgart, Erhard. gr. 4. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

Medicinische Jahrbücher des k. k. österreich. Staates. Herausgeg. von *. Nep.* Ritter *v. Raimann*, k. k. wirkl. Hofr. u. s. w. Hauptred.: Prof. *A.* Edl. *v. Rosas.* Jahrg. 1847. 12 Hefte. (à 8 Bog.) Mit d. Ergänsblatt: Oesterreich.-medicin. Wochenschrift. 52 Nrn. (à 2 Bog.) Wien, müller u. Seidel. 4. (n. 10 Thlr.)

C. Chr. Schmidt's Jahrbücher der in- u. ausländ. gesammten Me-

dicin. Redig. von Dr. *Alex. Goeschen*. Jahrg. 1847. 53.—56. Bd. 12 Hefte. Leipzig, O. Wigand. 4. (n. 12 Thlr.)

[2697] Janus. Zeitschrift f. Geschichte u. Literatur der Medicin, herausgeg. von Prof. Dr. *A. W. E. Th. Henschel*. 2. Bd. 4 Hefte. Breslau, Trewendt, 1847. gr. 8. (n. 4 Thlr.; einzelne Hefte à 1 Thlr. 7½ Ngr.) Vgl. No. 810.

[2698] Journal f. Kinderkrankheiten. Herausgeg. von Dr. *F. J. Behrend* und Sanitätsrath Dr. *A. Hildebrand*. VIII. u. IX. Bd. à 6 Hefte. 1847. Berlin, Förstner. gr. 8. (à Bd. n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[2699] Rust's Magazin f. die gesammte Heilkunde. 66. Bd. 3 Hefte. Berlin, Reimer. 1847. gr. 8. (3 Thlr.)

[2700] Der Mediziner. Berliner Wochenblatt f. ärztliche Interessen u. Neuigkeiten. 2. Jahrg. 1847. Herausgeg. von Dr. *M. Kalisch*. 52 Nrn. (½ Bog.) Berlin, Adolf u. Co. Imp.-4. (n. 2 Thlr.)

[2701] Rheinische Monatsschrift f. praktische Aerzte. Herausgeg. von *Nasse*, *Wutzer*, *Kilian*, Geh. Med.-R. u. Proff. Dr. *Ungar*, Dr. *Claessen*. 1. Jahrg. 1847. 12 Hefte. (à 3—4 Bog.) Köln, Du Mont-Schauberg. gr. 8. (n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

[2702] Notizen aus dem Gebiete der Natur- u. Heilkunde, eine von dem Gr. S. Ob.-Med.-Rath Dr. *L. Fr. v. Froriep* gegründete Zeitschrift, in 3. Reihe fortgeführt von dem Prof. Dr. *M. J. Schleiden* zu Jena u. dem K. Pr. Geh. Med.-Rath Dr. *R. Froriep* zu Weimar. 1847. 1. Bd. od. No. 1—22 (à 1 Bog.) Mit Abbildd. Weimar, Landes-Ind.-Comptoir. gr. 4. (n. 2 Thlr.)

[2703] Medicinisches u. naturwissenschaftl. Unterhaltungs-Magazin. X. Jahrg. 1847. 12 Hefte. (à 4 Bog.) Berlin, Exped. d. Central-Zeitung. gr. 4. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[2704] Wochenschrift f. die gesammte Heilkunde. Herausgeber: Dr. *Casper*. (14. Jahrg.) 1847. 52 Nrn. (1—1¼ Bog.) Mit Abbildd. Berlin, Hirschwald. gr. 8. (n. 3 Thlr. 20 Ngr.)

[2705] Der Zahnarzt. Das Neueste u. Wissenswürdigste des In- u. Auslandes üb. Zahnheilkunde. Red. *C. Schmedicke*. 2. Jahrg. 1847. 12 Nrn. (à 2 Bog.) Mit Abbildd. Berlin, Förstner. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[2706] Zeitschrift des norddeutschen Chirurgen-Vereins f. Medicin, Chirurgie u. Geburtshülfe, unter Mit-Redaction von *Kiesewalter*, *Günther* u. Dr. *Frantz*. Herausgeg. von *Varges*, Med.-Assessor. 1. Bd. 6 Hefte. Magdeburg, Baensch. 1847. gr. 8. (n. 2 Thlr.; einzelne Hefte à n. 15 Ngr.)

[2707] Neue Zeitschrift für Geburtskunde, herausgeg. von Dr. *Dtr. W. H. v. Busch*, Dr. *Fd. A. v. Ritgen* u. Dr. *Ed. Casp. Jac. v. Siebold*. 21. Bd. 3 Hefte. Mit Abbildd. Berlin, Hirschwald. 1847. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[2708] Zeitschrift f. die gesammte Medicin, mit besond. Rücksicht auf Hospitalpraxis u. ausländ. Literatur. Herausgeg. von *F. W. Oppenheim*. 12. Jahrg. 1847. 12 Hefte od. 34.—36. Bd. Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. gr. 8. (n. 8 Thlr.)

[2709] Allgemeine Zeitung f. Militair-Aerzte. Redacteur: Prof. Dr. *Klencke*. 5. Jahrg. 1847. 52 Nrn. (Bog.) Braunschweig, J. H. Meyer. Lex.-8. (n. 4 Thlr.)

[2710] Medicinische Zeitung. Herausgeg. von dem Vereine f. Heilkunde in Preussen. Red.: *Troschel*. 16. Jahrg. 1847. 52 Nrn. (à 1—1½ Bog.) Berlin, Enslin. Fol. (n. 3 Thlr. 20 Ngr.)

[2711] Medicinische Zeitung Russlands, red. u. herausgeg. von den DD. *M. Heine*, *R. Krebel* u. *H. Thielmann*. 4. Jahrg. 1847. 52 Nrn. (Bog.) Petersburg, Eggers u. Co. (Berlin, Veit u. Co.) Roy.-4. (n. 5 Thlr.)

5. *Für Sprachenkunde und Alterthumswissenschaft.*

[2712] Archiv f. Philologie u. Pädagogik. Herausgeg. von M. *J. Chr. Jahn* u. Prof. *Rhb. Klotz.* 11. u. 12. Bd. in je 4 Heften. (Neue Jahrbücher für Philologie u. Pädagogik u. s. w. XI. u. XII. Suppl. Bd.) Leipzig, Teubner. 1846, 47. gr. 8. (à Heft n. 20 Ngr)

[2713] Neue Jahrbücher f. Philologie u. Pädagogik, od. kritische Bibliothek f. das Schul- u. Unterrichtswesen. Herausgeg. von M. *J. Chr. Jahn* u. Prof. *Rho. Klotz.* 17. Jahrg. 1847. 49.—51. Bd. 12 Hefte. Ebend. gr. 8. (n. 9 Thlr.; einzelne Bde. à n. 3 Thlr. 22½ Ngr.)

[2714] Philologus. Zeitschrift f. d. klassische Alterthum, herausgeg. von *F. W. Schneidewin.* 1. Jahrg. 1846. 2.—4. Heft. Stolberg, Kleinecke. 1846, 47. gr. 8. (n. 3 Thlr. 22½ Ngr.)

[2715] Repertorium der classischen Philolologie u. der auf sie sich beziehenden pädagog. Schriften, herausgeg. von Dr. *Gust. Mühlmann* u. Dr. *Ed Jenicke.* 3. Bd. in 2 Heften. Leipzig, Fritzsche. 1847. gr. 8. (n. 2 Thlr. 25 Ngr.)

[2716] Zeitschrift f. die Alterthumswissenschaft. Herausgeg. von den Proff. Dr. *Thd. Bergk* u. Dr. *Jul. Caesar.* 5. Jahrg. 1847. 144 Nrn. (½ Bog.) od. 12 Hefte. Cassel, Fischer. gr. 4. (n. 6. Thlr.)

[2717] Zeitschrift der deutschen morgenländ. Gesellschaft. Herausgeg. von den Geschäftsführern. [Redacteur: Prof. Dr. *H. L. Fleischer.*] (1. Jahrg.) 1847. 4 Hefte. Leipzig, (Brockaus u. Avenarius). gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[2718] Zeitschrift f. die Kunde des Morgenlandes, herausgeg. von *Chr. Lassen.* 7. Bd. 3 Hefte. Bonn, König. 1847. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

6. *Für Mathematik und Naturwissenschaften.*

[2719] Archiv der Mathematik un. Physik mit besond. Rücksicht auf die Bedürfnisse der Lehrer an höhern Unterrichtsanstalten. Herausgeg. von Prof. *J. A. Grunert.* 9. Thl. 4 Hefte. Greifswald, Koch's Sep.-Conto. gr. 8. (n. 3 Thl.)

[2720] Journal f. die reine u. angewandte Mathematik. Herausgeg. von *A. L. Crelle.* 34. u. 35. Bd. in je 4 Heften. Mit lith. Taff. Berlin, Reimer. 1847. gr. 4. (n. 4 Thlr.)

[2721] Astronomische Nachrichten. Herausgeg. von *H. C. Schumacher.* 25. Bd. No. 577 ff. Altona. (Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke.) 1847. gr. 4. (5 Thlr.)

[2722] Wöchentliche Unterhaltungen f. Dilettanten u. Freunde der Astronomie, Geographie u. Witterungskunde. Red. Dr. *G. A. Jahn.* (1. Jahrg.) 1847. 52 Nrn. (½ Bog.) Leipzig, Friese. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[2723] Zeus. Ein Monatsblatt f. künftige vermuthliche Witterung. Herausgeg. von *Ph. Stieffel.* 4. Jahrg. 1847. 12 Nrn. Carlsruhe, Bielefeld. gr. 8. (n. 18 Ngr.)

[2724] Annalen der Chemie u. Pharmacie. Herausgeg. von *Fr. Wöhler* und *J. v. Liebig.* Jahrg. 1847. 61—64. Bd. 12 Hefte. Heidelberg, Winter. gr. 8. (n. 7 Thlr.)

[2725] Annalen der Physik u. Chemie. Herausgeg. zu Berlin von *J. C. Poggendorff.* Bd. LXX—LXXII. Der ganzen Folge 146.—148. Bd. 1847. 12 Hefte. Leipzig, Barth. gr. 8. (n. 9 Thlr. 10 Ngr.)

[2726] Journal f. praktische Chemie, herausgeg. von *O. L. Erdmann* u. *Rich.*

Fel. Marchand. 14. Jahrg. 1847. 40.—42. Bd. 24 Hefte. (ca. 96 Bog.) Mit Kpfrn. u. Holzschn. Ebend. gr. 8. (n. 8 Thlr.)

[2727] Archiv der Pharmacie. Eine Zeitschrift d. Apotheker-Vereins in Norddeutschland. 2. Reihe. Bd. XLIX—LII. Der ganzen Folge Bd. XCIX—CII. 12 Hefte. (à 8 Bog.) Mit Abbildd. Herausgeg. von *H. Wackenroder* und *L. Bley.* Hannover, Hahn. 1847. gr. 8. (n. 7 Thlr.)

[2728] Pharmaceutisches Central-Blatt. Red.: Dr. *R. Buchheim.* 18. Jahrg. 1847. 65 Nrn. (à 1—2 Bog.) Mit Kupfern. Leipzig, Voss. gr. 8. (n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

[2729] Jahrbuch f. praktische Pharmacie u. verwandte Fächer. Herausgeg. von der Pfälzischen Gesellschaft f. Pharmacie, dem pharmaceut. Vereine in Baden u. den Apotheker-Vereinen in Hessen u. Württemberg, unter Redact. von Dr. *J. E. Herberger* u. Dr. *F. L. Winckler.* Bd. XIV u. XV. 12 Hefte. Vogel'sches Vereinsjahr. Landau, Kaussler. 1847. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[2730] Repertorium der Pharmacie, herausgeg. zu München von Dr. *Buchner.* II. Reihe. 45.—48. Bd. 12 Hefte. Nürnberg, Schrag. 12. (à 1 Thlr. 15 Ngr.)

[2731] Isis. Encyclopädische Zeitschrift, vorzüglich f. Naturgeschichte, vergleichende Anatomie u. Physiologie, von *Oken.* 1847. 12 Hefte. Mit lith. Tafeln. Leipzig, Brockhaus. gr. 4. (n. 8 Thlr.)

[2732] Zeitschrift f. Malakozoologie. Herausgeg. von Dr. *K. Thd. Menke* u. Dr. *L. Pfeiffer.* 4. Jahrg. 1847. 12 Nrn. (Bog.) Cassel, Fischer. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[2733] Entomologische Zeitung, herausgeg. von dem entomolog. Vereine zu Stettin. Redact.: *C. A. Dohrn,* Dr. *H. Schaum.* 8. Jahrg. 1847. 12 Nrn. (à 2 Bog.) Mit Abbildd. Leipzig, Fr. Fleischer. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[2734] Botanische Zeitung. Redaction: *Hugo v. Mohl.* — *D. F. L. v. Schlechtendal.* 5. Jahrg. 1847. 52 Nrn. (Bog.) Mit Beilagen u. Abbildd. Berlin, Förstner. 4. (n. 4 Thlr. 25 Ngr.)

[2735] Neues Jahrbuch f. Mineralogie, Geognosie, Geologie u. Petrefaktenkunde, herausgeg. von Dr. *K. C. v. Leonhard* u. Dr. *H. G. Bronn.* Jahrg. 1847. 7 Hefte. Stuttgart, Schweizerbart. gr. 8. (n. 5 Thlr. 20 Ngr.)

[2736] Der Bergwerksfreund. Herausg.: *C. J. Heine.* 12. Bd. in 52 Nrn. (Bog.) Eisleben, Reichardt. 1847. gr. 8. (n. 4 Thlr. 15 Ngr.)

[2737] Berg- u. hüttenmännische Zeitung mit besonderer Berücksichtigung der Mineralogie u. Geologie. (Redact.: *C. Hartmann.*) 6. Jahrg. 1847. 52 Nrn. (Bog. mit Beilagen u. Kupf.) Freiberg, Engelhardt. gr. 4. (n. 5 Thlr.)

7. *Für Erdkunde, Geschichte und Kriegswissenschaft.*

[2738] Das Ausland. Ein Tageblatt f. Kunde des geistigen u. sittlichen Lebens d. Völker. Redact.: Dr. *Ed. Widenmann.* 20. Jahrg. 1847. 312 Nrn. (½ Bog.) Mit Lithogr. München. (Stuttgart, Cotta.) gr. 4. (n. 9 Thlr. 10 Ngr.)

[2739] Der deutsche Auswanderer. Centralblatt der deutschen Auswanderung u. Kolonisirung. Red.: *F. Haas,* Dr. *Künzel* u. Dr. *H. Malten.* (1. Jahrg.) 1847. 52 Nrn. (Bog.) Mit Lithogr. Darmstadt, Leske. gr. 4. (n. 2 Thlr.)

[2740] Fortschritte der Geographie u. Naturgeschichte. Ein Jahrbuch, gegründet von Dr. *L. Fr. v. Froriep,* vom 2. Bde. an fortgeführt von d. Geh. Med.-Rath Dr. *R. Froriep,* unter Mitredaction des *H. O. Schomburgk.* No. 16—30. od. II. Bd. 1847. Weimar, Landes-Ind.-Comptoir. gr. 4. (à Bd. 4 Thlr.)

[2741] Monatsberichte über die Verhandlungen der Gesellschaft f. Erdkunde

zu Berlin. Redig. von Dr. *W. Mahlmann.* Neue Folge. 4. Bd. Der ganzen Reihe 7. Jahrg.: Mai 1846—1847. Mit Tabellen u. lithogr. Taff. Berlin, Schropp u. Co. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[2742] Allgemeine Zeitschrift f. Geschichte. Herausgeg. von Prof. Dr. *W. Ad. Schmidt.* 4. Jahrg. 7. u. 8. Bd. 12 Hefte. (à 6 Bog.) Berlin, Veit u. Co. 1847. gr. 8. (n. 6 Thlr. 20 Ngr.; einzelne Hefte à n. 20 Ngr.) Vgl. oben No. 1182. 2450.

[2743] Minerva. Ein Journal histor. u. politischen Inhalts. Von *Fr. Bran.* Jahrg. 1847 in 12 Heften. Jena, Bran. 8. (n. 8 Thlr.) Vgl. No. 2451.

[2744] Zeitschrift des Vereins zur Erforschung der rheinischen Geschichte u. Alterthümer in Mainz. 1. Bd. Mit Beiträgen von *Emele*, *Klein*, *Lindenschmitt*, *Becker*, *Barfuss* und *Kaufmann.* Mainz, (v. Zabern). 1846, 47. 2. Hft. S. 113—238 mit 2 Kupfertaff. 8. (In Heften à n. 15 Ngr.)

[2745] Neue Zeitschrift des Ferdinandeums für Tirol u. Vorarlberg. Herausgeg. von d. Kuratoren desselben. 12. Bdchn. Innsbruck, Wagner. 1846. 203 u. LXX S. nebst 1 lith. Taf. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2746] Oberbayerisches Archiv f. vaterländ. Geschichte, herausgeg. von dem histor. Vereine von u. für Oberbayern. 8. Bd. in 4 Hftn. München, Franz. 1847. Lex.-8. (à n. 20 Ngr.)

[2747] Archiv f. Geschichte u. Alterthumskunde von Oberfranken. Herausgeg. von Bürgermeister *E. C. v. Hagen.* 3. Bd. Mit Steindrucktaff. Bayreuth, Grau. (2. Heft. 1846. 124 S.) gr. 8. (à n. 15 Ngr.)

[2748] Archiv des historischen Vereines von Unterfranken u. Aschaffenburg. 9. Bd. Würzburg, (Voigt u. Mocker). 1. Heft. (Nebst: 16. Jahresbericht f. $18^{45}/_{46}$.) 1846. 160 u. 52 S. mit 1 Abbild. gr. 8. (n. 21 Ngr.)

[2749] Verhandlungen des historischen Vereines f. Niederbayern. 1. Heft. Landshut, Thomann. 1847. 96 S. u. 4 lith. Taff. gr. 8. (12 Ngr.)

[2750] Archiv f. Hessische Geschichte u. Alterthumskunde, herausgeg. von *L. Baur.* 5. Bds. 1. Heft. Darmstadt, Leske. 1847. 10½ Bog. mit 1 lith. Abbildd. gr. 8. (20 Ngr.)

[2751] Zeitschrift des Vereins f. hessische Geschichte u. Landeskunde. Bd. IV. Heft 3. Mit 1 Steindrucktaff. Kassel, (Bohné). 1847. S. 167—278 nebst 1 Tab. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[2752] Neue Mittheilungen aus d. Gebiete histor.-antiquarischer Forschungen. Herausgeg. von d. Thüringisch-sächs. Verein f. Erforschung des vaterländ. Alterthums u. Erhaltung seiner Denkmale. Herausgeg. von *K. Ed. Förstemann*, Dr. d. Theol., Prof. u. s. w. zu Halle. 8. Bd. in 4 Heften. Halle. (Nordhausen, Förstemann.) 1846, 47. 1. Heft 185 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr.)

[2753] Zeitschrift für vaterländ. Geschichte u. Alterthumskunde. Herausgeg. von dem Verein f. Geschichte u. Alterthumskunde Westfalens durch dessen Directoren Dr. *H. A. Erhard* und *G. J. Rosenkranz.* 9. Bd. Münster, Regensberg. 1847. IV u. 386 S. mit 1 Tab. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[2754] Zeitschrift des Vereines f. Hamburgische Geschichte. 2. Bd. 3. Heft. Hamburg, Meissner. 1847. S. 341—500. gr. 8. (à n. 1 Thlr.)

[2755] Schlesische Provinzial-Blätter. Fortgeführt von *K. Gabr. Nowack.* 125. u. 126. Bd. 1847. 12 Hefte. Breslau, Korn. 12. (n. 2 Thlr.)

[2756] Archiv für die Geschichte Liv-, Esth u. Curlands. Herausgeg. von Dr. *F. G. v. Bunge.* Bd. V. Dorpat. (Reval, Eggers.) 1846, 47. 1. Hft. 112 S. gr. 8. (à Heft n. 25 Ngr.)

[2757] Das Inland. Wochenschrift für Liv-, Esth- u. Curlands Geschichte, Statistik u. Literatur. Herausgeg. vom Prof. *v. Rummel* in Dorpat. 52 Nrn. (Bog.) mit mehr. Beilagen. Dorpat, Kluge. gr. 4. (n. 4 Thlr.)

[2758] Mittheilungen aus d. Gebiete der Geschichte Liv-, Esth- u. Kurlands. 3. Bd. 3. Heft. (Mit 2 Tabellen in 4.) Riga, Kymmel. 1846. VI u. S. 401—514. gr. 8. (26⅕ Ngr.)

[2759] Archiv des Vereins f. siebenbürgische Landeskunde. 2. Bd. in 3 Hftn. Hermannstadt, v. Hochmeister. 1846. 505 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[2760] Magazin f. Geschichte, Literatur u. alle Denk- u. Merkwürdigkeiten Siebenbürgens. Im Verein mit mehreren Vaterlandsfreunden herausgeg. von *Ant. Kurz.* 1. Bd. Kronstadt, Nemeth. 1846. (4. Heft 8 Bog. mit lith. Taff.) gr. 8. (à Heft 15 Ngr.)

[2761] Numismatische Zeitung. 14. Jahrg. 1847. Redacteur: *Leitzmann.* Pfr. in Tunzenhausen. 26 Nrn. (½ Bog.) Weissensee, Grossmann. gr. 4. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[2762] Archiv f. Offiziere aller Waffen. Red.: *Schmölzl*, Hauptmann, *Höfler*, OLieut. 4. Jahrg. 1847. 4 Bde. in 12 Heften. Mit Abbildd. München, Franz. 60 Bog. 8. (n. 4 Thlr.)

[2763] Militair-Literatur-Zeitung. 1847. 28. Jahrg. Redaktoren: *v. Malis-zewski*, *L. Blesson.* 52 Nrn. (36 Bog.) Berlin, Mittler. gr. 4. (Baar 3 Thlr. 15 Ngr.)

[2764] Militair-Wochenblatt. Redaktion: der Königl. Generalstab. 31. Jahrg. 1847. 52 Nrn. (½ Bog.) Mit Plänen. Ebend. 4. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[2765] Schweizerische Militair-Zeitschrift. Redacteur: *H. Leemann.* 14. Jahrg. 1847. 24 Nrn. (Bog.) Bern, Walthard. gr. 8 (n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

[2766] Zeitschrift f. Kunst, Wissenschaft u. Geschichte des Krieges. Jahrg. 1847. 9 Hefte od. 3 Bde. (à 18—24 Bog.) Mit Abbildd. Red.: *L. Blesson.* Berlin, Mittler. 8. (Baar 5 Thlr.)

[2767] Oesterreichische militairische Zeitschrift. Herausgeg. von *J. B. Schels.* Jahrg. 1847. 4 Bde. in 12 Heften. Wien, Braumüller u. Seidel. 8. (n. 8 Thlr.)

8. *Für Politik und Staatswissenschaften.*

[2768] Archiv der polit. Oekonomie u. Polizeiwissenschaft, herausgeg. von Dr. *K. H. Rau*, Geh. Rath u. Prof., u. Prof. Dr. *Geo. Hanssen.*. (11. Bd. oder) N. Folge 6. Bd. 3 Hefte. Heidelberg, Winter. gr. 8. (à Bd. n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[2769] Neue Jahrbücher der Geschichte u. Politik. Begründet von *K. H. L. Pölitz.* Herausgeg. von Prof. *Fr. Bülau.* (10. Jahrg.) 1847. 12 Hefte. Leipzig, Hinrichs. gr. 8. (n. 6 Thlr.) Vgl. No. 647. 2187.

[2770] Zeitschrift für die gesammte Staatswissenschaft, herausgeg. von *Volz, Schüz, Fallati, Hoffmann. Göritz*, Mitgliedern d. staatswissenschaftl. Facultät zu Tübingen und *Rob. Mohl.* Jahrg. 1847. 4 Hefte. Tübingen, Laupp. gr. 8. (n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

[2771] Kameralistische Zeitung f. d. Kön. Preuss. Staaten. Redacteur: *K. F. Rauer.* 13. Jahrg. 1847. 52 Nrn. (à 1½ Bog.) Berlin, Heymann. 4. (n. 4 Thlr.)

[2772] Ministerialblatt f. die gesammte innere Verwaltung in d. Kön. Preuss. Staaten. Herausgeg. im Bureau des K. Ministeriums des Innern. 8. Jahrg. 1847. Berlin, Enslin. gr. 4. (n. 3 Thlr.)

[2773] Das Zollvereinsblatt. 5. Jahrg. 1847. Redigirt von Dr. *Th. Toegel.* 52 Nrn. (Bog.) Augsburg, Rieger. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

9. *Für Unterrichtswesen und Jugendbildung.*

[2774] Rheinische Blätter f. Erziehung u. Unterricht mit besond. Berücksichtigung des Volksschulwesens. Herausgeg. von Dr. *F. A. W. Diesterweg.* 1847. 35. u. 36. Bd. der Neuen Folge. 6 Hefte. Essen, Bädeker. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.) Vgl. No. 880.

[2775] Berliner Jahrbücher f. Erziehung u. Unterricht. Eine Monatsschrift. Herausgeg. von mehreren Lehrern Berlins. III. Jahrg. 1847. 12 Hefte. (ca. 60 Bog.) Berlin, Grobe. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[2776] Der katholische Jugendbildner, eine pädagog. Zeitschrift. Unter Mitwirkung von *L. Kellner* u. s. w. herausgegeben von *C. Barthel.* 9. Jahrg. 12 Hefte. (à 4—5 Bog.) Breslau, Leuckart. 1847. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[2777] Jugend-Blätter. Monatschrift zur Förderung wahrer Bildung. Redig. von Dr. *C. G. Barth.* Bd. XXII u. XXIII. Jahrg. 1847. 12 Hefte. (à 5 Bog. mit Abbildd.) Stuttgart, Steinkopf. 4. (à Bd. 1 Thlr.)

[2778] Der neue deutsche Jugendfreund. Zeitschrift f. Unterhaltung u. Veredlung der Jugend, herausgeg. von *Frz. Hoffmann.* (2.) Jahrg. 1847. 12 Hefte. (à 3 Bog. mit 3 schw. u. col. Kupf.) Stuttgart, Schmidt u. Spring. gr. 8. (2 Thlr.)

[2779] Deutsche Jugendzeitung. Herausg.: *J. C. Schneemann:* 16. Jahrg. 1847. 12 Lieff. (Bog.) Mit Lithogr. u. dem Gratisblatse: Lokomotive für Verstand, Scharfsinn u. Witz. Meissen, Goedsche. gr. 4. (1 Thlr.; mit col. Abbildd. 2 Thlr.)

[2780] Illustrirte Jugendzeitung. Redacteur Dr. *L. Meyer.* 2. Jahrg. 1847. 52 Nrn. (Bog.) Leipzig, O. Wigand. Imp.-4. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[2781] Die Kinderwelt. Eine Wochenschrift zur Belohnung f. Fleiss u. Artigkeit. 1847. 26 Nrn. (½ Bog.) Mit lith. Taff. in Buntdruck. Carlsruhe, Bielefeld. 4. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

[2782] Die christliche Kinderzeitung. Redact.: Graf *v. d. Recke-Volmerstein.* 17. Jahrg. 1847. 12 Hefte. Düsselthal. (Berlin, Wohlgemuth.) 8. (n. 20 Ngr.)

[2783] Missionsblatt für Kinder. Redig. von Dr. *Barth.* VI. Jahrg. 1847. 12 Nrn. (Bog.) Calw. (Stuttgart, Steinkopf.) 8. (n. 8½ Ngr.)

[2784] Pädagogische Mittheilungen f. Eltern u. Lehrer aus Literatur u. Leben. Herausgeg. von *Doris Lütkens,* geb. *v. Cossel.* 2. Jahrg. 1847. Mit d. Beiblatt: Kinder-Unterhaltung. 24 Nrn. (à 1½ Bog.) Hamburg, Herold. gr. 8. (n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

[2785] Monatsblatt für kathol. Unterrichts- u. Erziehungswesen. 2. Jahrg. 1847. 12 Hefte. Münster, Theissing. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[2786] Monatsblatt für Pommerns Volksschullehrer zur Förderung wahrer Geistes- u. Herzenseinigung in christlicher Führung des Schulamts. 1847. Köslin, Hendess. 8. (n. 10 Ngr.)

[2787] Pädagogische Revue. Herausgeg. von Dr. *Mager.* 8. Jahrg. 1847. Bd. XV—XVII. 12 Hefte. Zürich, Schulthess. gr. 8. (n. 7 Thlr.)

[2788] Schulblatt f. d. Provinz Brandenburg, herausgeg. von *O. Schultz, F. L. Striez, H. W. Ule.* 12. Jahrg. 1847. 12 Hefte. Berlin, (Oehmigke). gr. 8. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

[2789] Kurhessische Schulblätter. Red.: *W. Bang.* 1847. 52 Nrn. (½ Bog.) Kassel, Luckhardt. gr. 8. (1 Thlr. 18 Ngr.)

[2790] Der Schul-Bote aus Franken. Herausgeg. von *J. P. Scheuenstuhl.* (1. Jahrg.) 1847. 12 Hfte. (à 1½—2 Bog.) Ansbach, Gummi. gr. 8. (à Heft 3 Ngr.)

[2791] Süddeutscher Schul-Bote. Eine Zeitschrift f. d. deutsche Schulwesen. Redacteur: *Völter*. 11. Jahrg. 1847. 26 Nrn. (Bog.) Stuttgart, Belser. 4. (n. 1 Thlr.)

[2792] Allgemeine Schul-Zeitung. Begründet von *E. Zimmermann*. Im Verein von Pädagogen u. Schulmännern u. s. w. fortgesetzt vom Hofprediger Dr. *K. Zimmermann*. 24. Jahrg. 1847. 12 Hefte. Darmstadt, Leske. gr. 4. (n. 5 Thlr. 10 Ngr.)

[2793] Sächsische Schulzeitung. Herausgeg. von *Jul. Kell*. 1847. 52 Nrn. (à 2 Bog.) Grimma. Verlags-Comptoir. 4. (n. 2 Thlr.)

[2794] Unterhaltungsblätter f. d. weibliche Jugend. Herausgeg. von *Elisab. Becher*. Jahrg. 1847. 12 Hefte. Wiesbaden, Beyerle. gr. 8. (2 Thlr.)

[2795] Pädagogische Vierteljahrsschrift f. das Gelehrte- u. Realschulwesen. Mit besond. Rücksicht auf die Methodik des Unterrichts unter Mitwirkung von Dir. Dr. *Curtman*, Rector Dr. *Eckstein*, Prof. *Kapff*, herausgeg. von Rector Dr. *Schnitzer*. 3. Jahrg. 1847. 4 Hefte. (Als Fortsetzung der Zeitschrift „die Mittelschule". I. u. II. Jahrg.) Stuttgart, Ebner u. Seubert. gr. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[2796] Schlesische Volksschul-Zeitung. Organ für das gesammte schlesische Volksschulwesen. Red.: Lehrer *Hinke*. 4. Jahrg. 1847. 52 Nrn. (Bog.) Goldberg. (Striegau, Hoffmann.) 4. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[2797] Pädagogische Zeitung, in Verbindung mit Dr. *Hölting*, *Janson* u. *Römer* herausgeg. von Dr. *H. Gräfe* u. Dr. *C. Clemen*. 3. Jahrg. 1847. 24 Nrn. Leipzig, Teubner. gr. 8. (n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

[2798] Zeitschrift f. das Gymnasialwesen, im Auftrage u. unter Mitwirkung des berliner Gymnasiallehrer-Vereins herausgeg. von Prof *A. G. Heydemann* u. Prof. Dr. *W. J. C. Mützell*. 1. Jahrg. 1847. 4 Hefte. Berlin, Enslin. gr. 8. (à Heft n. 1 Thlr.)

[2799] Illustrirte Zeitung f. die Jugend. Herausgeg. von *Jul. Kell*. (2. Jahrg.) 1847. 52 Nrn. (Bog.) od. 12 Hefte. Leipzig, Brockhaus u. Avenarius. 4. (n. 2 Thlr.; einzelne Hefte à n. 6 Ngr.)

10. *Für Unterhaltung und Belehrung.*

[2800] Abend-Zeitung. 31. Jahrg. 1847. Verantw. Red.: *Rob. Schmieder*. 52 Nrn. (à 3 Bog.) Leipzig, Arnold. gr. 4. (n. 10 Thlr.)

[2801] Die Ameise, vaterländische Blätter f. Haus u. Leben. Mit d. Beilage: der Nacht-Eilwagen. Redact.: Dr. *Fd. Philippi*. 1847. 208 Nrn. (½ Bog.) Grimma, Verlags-Comptoir. gr. 4. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.; Nacht-Eilwagen einzeln n. 20 Ngr.)

[2802] Der Anecdotenjäger. Zeitschrift f. das lustige Deutschland. 3. Jahrg. 1847. 52 Nrn. (½ Bog.) Leipzig, Exped. des Anecdotenjägers. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.; vierteljährl. à n. 11½ Ngr.)

[2803] Allgemeiner Anzeiger u. Nationalzeitung der Deutschen. Jahrg. 1847. Herausgeg. von *F. G. Becker*. 365 Nrn. (1—3 Bog.) Gotha, Becker. 4. (4 Thlr.)

[2804] Archiv f. Natur, Kunst, Wissenschaft u. Leben. Red. *F. W. Lindner*. — *C. Müller*. 1847. XV. Bd. Der neuen Folge V. Bd. 12 Nrn. (à 2 Bog. mit 2 Lithogr.) Nebst d. Beiblatt: Musikalisches Bouquet. Red. *A. Methfessel*. Braunschweig, Oehme u. Müller. gr. 4. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[2805] Bayard, der Kämpfer f. Gott, König u. Vaterland. Blätter zur Beförderung der wahren Volksinteressen. Verantw. Red. Dr. *C. d'Alnoncourt*. 2. Jahrg. 1847. 52 Nrn. (Bog.) Leipzig, Hunger. gr. 4. (n. 4 Thlr.)

[2806] Fliegende Blätter. 4. u. 5. Bd. (1847. 1. 2. Semester) od.: No. 73 ff. (à 1 Bog.) München, Braun u. Schneider. gr. 4. (à n. 2 Thlr.)

[2807] Osterländische Blätter. Verantw. Red.: *Fd. Philippi*. 1847. 104 Nrn. (1/2 Bog.) Grimma, Verlags-Compt. gr. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2808] Blätter der Vergangenheit u. Gegenwart. Monatsschrift f. Unterhaltung u. Belehrung. Red.: *L. Oeser*. 7. Jahrg. 1847. 12 Hefte. Mit Lithogr. Neusalza. (Altenburg, Helbig.) 4. (n. 24 Ngr.)

[2809] Bohemia. Red.: *Frz. Klutschak, Bh. Gutt*. 20. Jahrg. 1847. 208 Nrn. (1/2 Bog.) Prag, Haase Söhne Verl.-Exped. gr. 4. (2 Thlr. 4 Ngr.)

[2810] Patriotische Bürger-Zeitung. Vierteljahresschrift. Herausgeg. von *Hm. Jüngling*. (1. Jahrg.) 1847. 4 Hefte. Berlin, Enslin. gr. 4. (n. 1 Thlr.; einzelne Hefte à n. 10 Ngr.)

[2811] Central-Archiv f. das gesammte deutsche Schützen-Gilden-Wesen. Monatsschrift belehr. u. unterhalt. Inhalts, herausgeg. von *Alb. Arndt*. (1. Jahrg.) 1847. 12 Hefte. (à 2—3 Bog.) Potsdam, Rieger. 8. (n. 2 Thlr.)

[2812] Charivari. (6. Jahrg.) 1847. Redig. von *Ed. Mar. Oettinger*. 52 Nrn. (Bog.) Mit Holzschn. u. Kunstbeilagen. Leipzig, Ph. Reclam jun. gr. 8. (n. 5 Thlr. 10 Ngr.)

[2813] Das Dampfboot. Eine Zeitschrift f. Scherz u. Ernst. Redig. von *Fr. Gerhard*. Mit: Schaluppe. (17. Jahrg.) 1847. 312 Nrn. (1/2 Bog.) Danzig, Gerhard. (n. 4 Thlr.)

[2814] Das Westphälische Dampfboot. Eine Monatsschrift. Redig. von Dr. *O. Lüning*. 3. Jahrg. 1847. Paderborn, Crüwell. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[2815] Der Dorfbarbier. Ein Blatt f. gemüthliche Leute. Redact.: *Fd. Stolle*. 1847. 52 Nrn. (Bog.) Grimma, Verlags-Compt. 4. (n. 1 Thlr.)

[2816] Dorfzeitung. Nebst Beiwagen. 30. Jahrg. 1847. 242 Nrn. (1/2 Bog.) Hildburghausen, Kesselring. 4. (n. 1 Thlr. 22 1/2 Ngr.)

[2817] Kreischaer Dorfzeitung. Ein Wochenblatt, von Landbewohnern für Landbewohner geschrieben. Herausg. u. Redact.: Dr. *F. Theile*. Jahrg. 1847. 52 Nrn. (Bog.) Dresden, Gottschalck. 4. (n. 1 Thlr.)

[2818] Deutsche Eisenbahn. Unterhaltungsblatt f. Volk u. Haus. Red. *R. Binder*. 3. Jahrg. 1847. 52 Nrn. (Bog.) Altenburg, Helbig. 4. (1 Thlr.)

[2819] Erheiterungen. Blätter für Unterhaltung u. Belehrung. 20. Jahrg. 1847. 24 Hefte (à 5 Bog.) Stuttgart, Müller. gr. 4. (4 Thlr.)

[2820] Der Erzähler. Ein Unterhaltungsblatt f. Jedermann. 12. Jahrg. 1847. 104 Nrn. (1/2 Bog.) Nördlingen, Beck. 4. (25 Ngr.)

[2821] Europa. Chronik der gebildeten Welt. Herausgeg. von *F. Gust. Kühne*. 1847. 52 Nrn. (à 2 Bog.) Leipzig, G. Wigand. gr. 4. (n. 7 Thlr. 15 Ngr.)

[2822] Sir John Falstaff. Wochenblatt f. Humor u. Satyre. Mit vielen Illustrationen. 1847. 52 Nrn. (Bog.) Grimma, Verlags-Compt. Fol. (n. 2 Thlr.)

[2823] Freikugeln. Blätter für ernste u. heitere Unterhaltung. Redakteur: *M. Bauschke*. 6. Jahrg. 1847. 208 Nrn. (1/2 Bog.) Mit mindestens 4 Abbildd. Leipzig, Lit. Museum. gr. 4. (n. 3 Thlr.)

[2824] Der Freischütz. Herausgeg. von *H. H. Röhrs*. 23. Jahrg. 1847. 52 Nrn. Hamburg, Verlags-Comptoir. Fol. (n. 3 Thlr.)

[2825] Der Gesellschafter, od. Blätter f. Geist u. Herz. Mit den Beilagen: Literarische Blätter. — Dramatik, Theater, Musik. — Kunst, Kunstliteratur, Betriebsamkeit. — Red. u. Herausg.: *F. W. Gubitz*. 1847. 312 Nrn. (1/2 Bog.) Berlin, Vereins-Buchh. gr. 4. (n. 8 Thlr.)

[2826] Die Grenzboten. Zeitschrift f. Politik u. Literatur, redig. von *J. Kuranda.* 6. Jahrg. 1847. 52 Hefte. (à 3 Bog.) Leipzig, Herbig. Lex.-8. (n. 16 Thlr.)

[2827] Der Hausfreund in Hütten u. Palästen. Herausgeg. von *C. Steffens.* 5. Jahrg. 1847. 12 Lieff. Mit Stahlstichen. Berlin, Simion. gr. 4. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.; einzelne Lieff. à n. 3½ Ngr.)

[2828] Der erste Berliner Herold. Zeitschrift zur Unterhaltung u. Belehrung f. Leser aus allen Ständen. Red. *J. Fr. Ruthe.* 6. Jahrg. 1847. 156 Nrn. (½ Bog.) Berlin, Wolff. gr. 4. (1 Thlr. 18 Ngr.)

[2829] Der Humorist. Eigenthümer u. Redakteur: *M. G. Saphir.* 11. Jahrg. 312 Nrn. (½ Bog.) Wien, Volke. Imp.-4. (n. 10 Thlr. 15 Ngr.)

[2830] Unser Jahrhundert, od. Welt u. Zeit. Deutsches Volksblatt ernsten u. heiteren Inhalts. 3. Jahrg. 1847. 48 Nrn. (Bog.) Nebst 12 Extrablättern, 12 Prämien u. 1 Kunstblatt. Dresden, Grimm. 4. (n. 1 Thlr.; ausserhalb Sachsen n. 1 Thlr. 2 Ngr.)

[2831] Janus. Jahrbücher deutscher Gesinnung, Bildung u. That. Herausgeg. von *V. A. Huber.* 1847. 48 Hefte. (à 2 Bog.) Halle, Mühlmann. gr. 8. (n. 6 Thlr.)

[2832] Journal des Dames et des Modes. Littérature, Sciences, Beaux-Arts, Moeurs, Fashion, Théâtres. *J. P. Lemaire,* Éd. et Réd. 49. Année. 1847. 52 Nros. (à 2 Bog. mit 1 Kupf.) Frankfort s. M., (Hermann). 4. (Baar 10 Thlr. 12½ Ngr.)

[2833] Kasperle im Frack. Illustrirt von Mehreren. Jahrg. 1847. 52 Nrn. (à 1—1½ Bog.) Leipzig, Renger. 4. (n. 5 Thlr. 10 Ngr.)

[2834] Der Komet. Unterhaltungsblatt f. gebildete Stände. Mit d. Beilagen: Telescop u. Literatur- u. Anzeigeblatt. Red. Dr. *C. Herlossohn.* 18. Jahrg. 1847. 365 Nrn. (½ Bog.) Leipzig, Melzer. gr. 4. (n. 10 Thlr.)

[2835] Kosmorama od. die Welt in Bildern. Artist.-belletrist. Zeitschrift für alle Stände. Red. *L. Oeser.* 1. Jahrg. 1847. 12 Nrn. (à 2 Bog. u. 2 Lithogr.) Nebst 1 Kunstblatt als Prämie. Neusalza. (Altenburg, Helbig.) gr. 4. (n. 1 Thlr.)

[2836] Hannöversche Landesblätter. Herausgegeben von *H. Grote.* 1847. 104 Nrn. (½ Bog.) Hannover, Helwing. (Pockwitz.) 4. (Vierteljährlich 15 Ngr.; mit 13 Lithogr. 22½ Ngr.) Mit d. Beilage: Neuigkeiten 104 Nrn. (½ Bog.) 4. (Vierteljährl. 25 Ngr.; mit 13 Lithogr. 1 Thlr. 2½ Ngr.)

[2837] Lesefrüchte vom Felde der neuesten Literatur, begründet von Dr. *J. J. C. Pappe,* herausgeg. von *J. B. Appel.* 1847. 52 Nrn. (Bog.) Hamburg, (Herold). gr. 8. (n. 6 Thlr. 20 Ngr.)

[2838] Der Leuchtthurm. Monatsschrift zur Unterhaltung u. Belehrung f. d. deutsche Volk. Redig. von *E. Keil.* 2. Bd. 12 Hefte. (à 4—5 Bog. u. 1—2 Kunstblätter.) Mit d. Gratisbeiblatte: Die Laterne. 12 Nrn. m. 4 Kunstblättern in Fol. Bremen, Expedition. gr. 4. (Vierteljährl. n. 24 Ngr.)

[2839] Illustrirtes Magazin, begleitet von der Schnellpost f. Moden. Redig. von Dr. *F. A. Wiese.* Neue Folge 2. Jahrg. 1847. 52 Nrn. (Bog.) Mit Holzschn. Leipzig, Baumgärtner. 4. (Vierteljährl. n. 11⅕ Ngr.; mit 13 col. Kpfrn. n. 22½ Ngr.)

[2840] Wöchentliche Mittheilungen aus den interessant. Erscheinungen der Literatur, zur Belehrung u. Unterhaltung f. alle Stände. 16. Jahrg. 1847. 52 Nrn. (Bog.) Burgdorf, Langlois. gr. 4. (2 Thlr.)

[2841] Die Mode. Zeitung f. die elegante Welt. (5. Jahrg.) 1847. 1. Halb-

jahr. 26 Nrn. (Bog.) Mit 52 col. Modekupfern. Leipzig, Voss. Lex.-8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[2842] Allgemeine Moden Zeitung. Begleitet von dem Bildermagazin f. die elegante Welt. Herausgeg. von Dr. *A. Diezmann*. Mit Stahlst. u. Holzschn. 49. Jahrg. 1847. 52 Nrn. (104 Bog.) Leipzig, Baumgärtner. gr. 4. (n. 6 Thlr.; mit etwa 116 illum. u. schw. Stahlst. n. 8 Thlr.)

[2843] Bankwitz's illustrirte Monatsblätter. 1. Jahrg. 1847. 12 Hefte. Leipzig, Renger. gr. 4. (3 Thlr.)

[2844] Morgenblatt f. gebildete Leser. Redakt.: *Hauff*. 41. Jahrg. 1847. Mit d. Beilagen: Kunstblatt 28. Jahrg. Unter Mitwirkung von Dr. *E. Förster* u. Dr. *Frz. Kugler*. Mit Kpfrn. — Literaturblatt. 18. Jahrg. Redig. von Dr. *Wolfg. Menzel*. 550 Nrn. (½ Bog.) Stuttgart, Cotta. hoch 4. (n. 11 Thlr. 10 Ngr.; Kunst- u. Literaturblatt jedes einzeln n. 3 Thlr. 10 Ngr.; beide ungetrennt n. 5 Thlr. 20 Ngr.)

[2845] Mulde-Journal. 1847. 52 Nrn. (Bog. nebst Prämie.) Döbeln, Dittmann. gr. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2846] Nouveau Musée français. Choix de littérature tiré des meilleurs auteurs modernes par *O. L. B. Wolff* et *C. Schütz*. 7. année. 1847. 52 Nros. (Bog.) Bielefeld, Velhagen u. Klasing. 4. (n. 2 Thlr.)

[2847] National-Archiv des Wissenswerthesten u. Unterhaltendsten. Red. von Dr. *Ed. Koch*. 1. Bd. 12 Hefte. (à 2 Bog.) Mit 12 Illustration in gr. 4. u. gr. Fol. Sudenburg-Magdeburg, Koch. gr. 4. (3 Thlr.)

[2848] Originalien aus d. Gebiete der Wahrheit, Kunst, Laune u. Phantasie. Begründet von *Geo. Lotz*, redig. von Dr. *C. Toepfer*. 31. Jahrg. 1847. 156 Nrn. (½ Bog.) Hamburg, (Herold). gr. 4. (n. 6 Thlr. 7½ Ngr.)

[2849] Ost u. West. 11. Jahrg. 1847. Red. *Rud. Glaser*. 156 Nrn. (½ Bog.) Mit d. Beilage: Für Kalobiotik (Schönlebekunst). 26 Nrn. Prag, Expedition. gr. 4. (n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

[2850] Panorama des Universums. Red. von *Frz. Klutschak*. 14. Jahrg. 1847. 12 Hefte. (48 Bog. u. 24 Stahlst.) Prag, Haase Söhne Verl.-Exped. gr. 4. (2 Thlr. 5 Ngr.)

[2851] Berliner Pfennig-Blätter. Volks-Tagesschrift zur Unterhaltung f. Leser aller Stände. Red. *C. Lindow*. 4. Jahrg. 1847. 148 Nrn. (½ Bog.) Mit Beilagen u. 4 Kpfrn. Berlin, Lindow. 4. Vierteljährl. n. 12 Ngr.)

[2852] Das Pfennig-Magazin für Belehrung u. Unterhaltung. Neue Folge 5. Jahrg. 1847 od. No. 209—260. (Bog.) Leipzig, Brockhaus. gr. 4. (2 Thlr.)

[2853] Der Plauderer. Ein Wochenblatt zur Unterhaltung. Red. von *V. Kölbel*. 17. Jahrg. 1847. 52 Nrn. (Bog.) Leipzig, (Pönicke u. Sohn.) 8. (n. 1 Tlr.)

[2854] Der Räthselbote. Zeitschrift zur Uebung des Verstandes. (1. Jahrg.) No. 1—26 (à ¼ Bog.) Heilbronn, (Drechsler. — Landherr). 8. (n. 15 Ngr.)

[2855] Ressourcen-Zeitung. Monatsschrift für Bürger-Ressourcen. Redact.: *A. Semrau* u. *J. Stein*. (2. Jahrg.) 1847. No. 5—16. (à 1½ Bog.) Breslau, Trewendt. gr. Fol. (Halbjährl. n. 15 Ngr.)

[2856] Rosen. Eine Zeitschrift f. die gebildete Welt. Herausgeg. von *G. Hesekiel*. 10. Jahrg. 1857. 312 Nrn. (½ Bog. u. 52 Modekupf.) Altenburg, Helbig. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[2857] Sonntagsblätter. Red.: Dr. *L. A. Frankl*. 6. Jahrg. 1847. Mit den Beilagen: Wiener Bote. Kunstblatt. 52 Nrn. (à 1½ Bog.) Wien, Mörschner's Wwe. u. Bianchi. gr. 8. (Halbjährl. 3 Thlr. 15 Ngr.)

[2858] Constitutionelle Staatsbürger-Zeitung. Redacteur: Dr. *Rud. Rüder*. (15. Jahrg.) 1847. 208 Nrn. (½ Bog.) Grimma, Verlags-Compt. gr. 4. (n. 4 Thlr.)

[2859] Thüringer Stadt- u. Landbote. Ein Volksblatt f. Belehrung u. Unterhaltung. 17. Jahrg. 1847. 12 Hefte. (1. Hft. 16 S.) Saalfeld, Niese. 4. (n. 1 Thlr.)

[2860] Telegraph f. Deutschland. Herausgeg. von *Jul. Campe*. 1847. 208 Nrn. (½ Bog.) Hamburg, Hoffmann u. Campe. gr. 4. (n. 8 Thlr.)

[2861] Bremisches Unterhaltungsblatt. 1847. 104 Nrn. Bremen, Kaiser. gr. 4. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[2862] Unterhaltungs-Saal. Zeitschrift f. gebildete Leser. 5. Jahrg. 1847. Red.: *Ad. Hofmeister*. Nebst Literaturblatt, Zeitschriften-Musterung u. s. w. 156 Nrn. (½ Bog.) Mit 12 Stahlstichen. Ronneburg, Hofmeister. gr. 4. (n. 3 Thlr.)

[2863] Das Vaterland in Wort u. Bild. Monatsschrift für gebildete Leser. Herausgeg. von e. Verein Gelehrter u. Künstler. I. Bd. 1. Lief. Erfurt, Bartholomäus. 16 S. u. 3 Lithogr. 4. (5 Ngr.)

[2864] Deutsche Vaterlands-Blätter. Zeitschrift f. gebild. Leser aller Stände. Red.: Dr. *Braunthal*. (1. Jahrg.) 1847. 12 Hefte. (à 3 Bog.) Mit 4 Stahlst. in Roy.-Fol. Berlin, Fr. Müller. gr. Lex.-8. (Vierteljährl. 15 Ngr.)

[2865] Veilchen. Harmlose Blätter f. die moderne Kritik. (2. Jahrg. 1847.) 52 Nrn. (à 1½ Bog.) Bautzen, Schlüssel. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[2866] Badisches Volksblatt. Eine Monatsschrift zur Unterhaltung, Belehrung u. Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse f. den Bürger in Stadt u. Land. Herausgeg. von Dr. *E. Otto*. 1. Jahrg. 1847. 12 Hefte. (à 3 Bog.) Mannheim, Bensheimer. gr. 8. (à Heft 4 Ngr.)

[2867] Deutsches Volksblatt. Monatsschrift für das Volk u. seine Freunde. 3. Jahrg. 1847. 12 Hefte. (à 3—4 Bog.) Leipzig, Brockhaus. gr. 8. (1 Thlr.)

[2868] Deutsches Volksblatt aus Schwaben. Herausgeg. von *Frz. Kapf* und *Ed. Süskind*. 1. Jahrg. 1847. 2 Bde in 6 Lieff. (à 6 Bog.) mit lith. Taff. u. Karten. Stuttgart, Becher. gr. 8. (à 6 Ngr.)

[2869] Volksblatt für Stadt u. Land. Zur Belehrung u. Unterhaltung. Red.: Pastor *Fr. v. Tippelskirch*. (4. Jahrg.) 1847. 104 Nrn. (½ Bog.) Halle, Mühlmann. gr. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2870] Sächsisches Volksblatt f. d. Angelegenheiten des Staates u. d. Kirche. Jahrg. 1847. 104 Nrn. (½ Bog.) Grimma, Gebhardt. 4. (2 Thlr. 12 Ngr.)

[2871] Der nordische Volksbote. Eine Vierteljahrschrift. Heraugeg. von Pastor *Zander*. Malchin, Piper. 1847. 128 S. 8. (7½ Ngr.)

[2872] Volksspiegel. Monatsschrift f. polit. u. soziales Leben. Redig. unter Verantwortlichkeit d. Herausg. *Fd. Behrend*. 2. Jahrg. 12 Hefte. (à 4—6 Bog.) Breslau, Trewendt. 1847. 4. (Halbjährl. n. 1 Thlr.)

[2873] Held's Volksvertreter. 1847. 12 Hefte. (à 6 Bog.) Berlin, Reichardt. u. Co. 4. (à n. 4 Ngr.)

[2874] Der Wandelstern. Blätter f. Unterhaltung, Literatur, Kunst u. Theater. Herausgeg. von *Fd. Philippi*. 1847. 52 Nrn. (Bog.) Grimma, Verlags-Comptoir. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[2875] Die Warte. Monatsschrift zur Belehrung u. Unterhaltung. Unter Mitwirkung mehrerer Freunde herausgeg. von *Ph. Havelland*. II. Jahrg. 1847. 12 Nrn. (à 4 Bog.) Nordhausen, Büchting. 4. (n. 1 Thlr.)

[2876] Süddeutsche Warte. Zeitschrift f. das gesammte Volksleben Deutschlands. Red. *Chr. Hoffmann.* (3. Jahrg.) 1847. 52 Nrn. (Bog.) Stuttgart, (Beck u. Fränkel). Fol. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[2877] Westfälische Warte. Monatsschrift f. d. Interessen des Volks. Red. von *Th. Schäffer.* No. 1—3. Arnsberg, Expedition. gr. 4. (22½ Ngr.)

[2878] Neue illustrirte Zeitschrift. Illustrirtes Volksblatt. Red.: *Fr. Müller.* 3. Bd. od. Jahrg. 1847. 52 Nrn. (ca. 60 Bog. mit 350 Holzschn.) Stuttgart, Expedition. Roy.-4. (Vierteljährl. n. 20 Ngr.)

[2879] Allgemeine Zeitung (Ruthenia) f. d. Reussen-Lande. 1847. 52 Nrn. (Bog.) Schleiz, Bockelmann. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

11. *Für schöne Künste.*

[2880] Kunstblatt. 27. Jahrg. redigirt unter Mitwirkung von *E. Förster* und *Fr. Kugler.* Stuttgart, Cotta. 1847. gr. 4. (3 Thlr. 10 Ngr.) Vgl. No. 2844.

[2881] Zeitschrift f. praktische Baukunst. Herausgeg. von *J. Andr. Romberg.* 7. Jahrg. 1847. 12 Hefte. (40 Bog.) Nebst 30—40 Kupfertaff. in Imp.-4. u. 20—25 Stahlst. in Roy.-Fol. Leipzig, Romberg. Imp.-4. (n. 6 Thlr.)

[2882] Journal f. die Baukunst, herausgeg. von Dr. *A. L. Crelle.* 25. Bd. in 4 Heften mit vielen Figurentaff. Berlin, Reimer. gr. 4. (n. 5 Thlr.)

[2883] Kritischer Anzeiger. Uebersicht der neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete der Musik. Red. von *Frz. Brendel.* Beiblatt zur neuen Zeitschrift f. Musik. 1847. 12 Nrn. (½ Bog.) Leipzig, Friese. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[2884] Caecilia, eine Zeitschrift f. die musikal. Welt, herausgeg. von einem Vereine von Gelehrten, Kunstverständigen u. Künstlern. 26. Bd. Heft 101—104. Mainz, Schott Söhne. 1847. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[2885] Euterpe. Ein musikal. Monatsblatt f. Deutschlands Volksschullehrer, herausgeg. in Gemeinschaft mit Sem.-Lehrer *Erk* u. Cantor *Jacob* vom Musikdirector *E. Hentschel.* 7. Jahrg. 1847. 12 Nrn. (14—16 Bog.) Erfurt, Körner. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[2886] Neue Berliner Musikzeitung, herausgeg. von *Gust. Bock.* 1. Jahrg. 1847. 52 Nrn. (Bog.) Berlin, Bote u. Bock. gr. 4. (n. 3 Thlr.; halbjährl. n. 1 Thlr. 25 Ngr.; mit Musik-Prämie jährl. n. 3 Thlr.; halbjährl. n. 3 Thlr.)

[2887] Wiener allgem. Musik-Zeitung, herausgeg. u. redig. von *A. Schmidt.* 7. Jahrg. 1847. 156 Nrn. (½ Bog.) Mit Musikbeilagen. Wien, Mechetti. gr. 4. (n. 6 Thlr. 20 Ngr.)

[2888] Der musikalische Salon. 1847. Redacteur: *H. Michaelson.* 12 Lieff. mit 12 Musikbeilagen. Berlin, Schlesinger. Roy.-4. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[2889] Signale f. die musikalische Welt. 3. Jahrg. 1847. (Redact.: *Barth. Senff.*) 52 Nrn. (½ Bog.) Leipzig, Exped. der Signale. gr. 8. (Baar 1 Thlr. 25 Ngr.)

[2890] Teutonia. Literar.-krit. Blätter f. d. deutschen Männergesang, redig. von *Jul. Otto* u. Dr. *Jul. Schladebach.* 1847. 2. Jahrg. 26 Nrn. (Bog.) Schleusingen, Glaser. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2891] Urania. Eine musikal. Zeitschrift f. Deutschlands Organisten u. s. w. In Verbindung mit den Musik-Directoren *F. Kühmstedt, A. G. Ritter* u. *G. Siebeck* herausgeg. von *G. W. Körner.* 4. Jahrg. 1847. 8 Nrn. (Bog.) Erfurt, Körner. gr. 8. (15 Ngr.)

[2892] Neue Zeitschrift f. Musik. Red.: *Frz. Brendel.* 26. u. 27. Bd. 1847.

104 Nrn. (½ Bog.) Mit Musikbeilagen. Leipzig, Friese. gr. 4. (à Bd. n. 2 Thlr. 10 Ngr.; mit d. krit. Monatsbericht n. 2 Thlr. 17½ Ngr.)

[2893] Allgemeine musikalische Zeitung. Red.: Prof. *J. C. Lobe.* 49. Jahrg. 1847. 52 Nrn. (Bog.) Mit Beilagen. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. gr. 4. (n. 5 Thlr. 10 Ngr.)

[2894] Berliner musikalische Zeitung. Red.: *K. Gaillard.* 4. Jahrg. 1847. 52 Nrn. (½ Bog.) Mit Musik-Prämien. Berlin, Challier u. Co. gr. 4. (3 Thlr.)

[2895] Allgemeine Theater-Chronik. Organ für das Gesammtinteresse der deutschen Bühnen u. ihrer Mitglieder. 16. Jahrg. 1847. 156 Nrn. (½ Bog.) Mit Beilagen. Leipzig, (Hunger). gr. 4. (n. 6 Thlr.)

[2896] Theater-Locomotive. Oeffentlichkeit f. Bühnenwelt u. Schauspielwesen. Red. von *Jul. Koffka.* 3. Jahrg. 1847. 52 Nrn. (Bog.) Leipzig, Koffka. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[2897] Nachrichtsblatt f. Deutschlands Turnanstalten u. Turngemeinden Herausgeber: *A. Ravenstein* u. *Mülot.* (2.) Jahrg. 1847. 24 Nrn. (½ Bog.) Frankfurt a. M., Sauerländer. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[2898] Der Turner. Zeitschrift gegen geistige u. leibliche Verkrüppelung. Redigirt von *E. Steglich.* 2. Jahrg. 1847. 52 Nrn. (½ Bog.) Dresden, Gottschalck. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[2899] Turn-Zeitung. Redact.: Prof. *Schuch* in Bruchsal. (2.) Jahrg. 1847. 24 Nrn. (½ Bog.) Karlsruhe, Groos. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[2900] Schachzeitung. Herausgegeben von der Berliner Schachgesellschaft. (2. Jahrg.) 1847. 12 Hefte. Berlin, Veit u. Co. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[2901] Deutsche Schachzeitung, redig. von *Hm. Hirschbach.* 2. Jahrg. 1847. Leipzig, Brauns. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

12. *Für Handel und Gewerbe:*

[2902] Central-Blatt der Abgaben-, Gewerbe- u. Handels-Gesetzgebung in den K. Preuss. Staaten. 1847. 26 Nrn. Mit Beilagen (ca. 52 Bog.) Berlin, Jonas. gr. 4. (n. 2 Thlr.)

[2903] Handels-Archiv. Sammlung der neuen auf Handel u. Schifffahrt bezüglichen Gesetze u. Verordnungen des In- u. Auslandes u. statist. Mittheilungen üb. den Zustand u. die Entwickelung des Handels u. der Industrie in der Preuss. Monarchie. Nach amtl. Quellen. Herausgeg. im K. Handelsamte zu Berlin. Red. *R. Delbrück.* — *J. Hegel*, Reg.-Ass. Jahrg. 1847. 12 Hefte. Berlin, Besser. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[2904] Frankfurter Handels-Correspondent, von *S. Berlyn*, beeid. Sensal. Berichte üb. merkantilische, finanzielle, Eisenbahn-Angelegenheiten enthaltend. XV. Jahrg. 1847. 104 Nrn. (½ Bog.) Nebst d. Frankfurter Coursblatt. Frankfurt a. M., (Hermann). gr. 4. (n. 3 Thlr. 19 Ngr.)

[2905] Leipziger Handels-Zeitung, redigirt von *J. Junghanns.* Jahrg. 1847. 312 Nrn. (½ Bog.) Leipzig, Expedition. gr. 4. (n. 4 Thlr.)

[2906] Journal des Oesterreich. Lloyd. Centralorgan für Handel, Industrie, Schifffahrt u. Volkswirthschaft. XII. Jahrg. 1847. 208 Nrn. (Bog.) Triest, Favarger. Fol. (n. 12 Ngr.)

[2907] Kaufmännisches Magazin. Blätter für Handel u. Industrie. 2. Jahrg. 1847. Red. *J. Ohnsorg*, Lehrer. 72 Nrn. (½ Bog.) Hamburg, Tramburg's Erben. Lex.-8. (n. 3 Thlr.)

[2908] Allgemeines Organ f. Handel u. Gewerbe. Verantwortl. Herausgeber: *Ed. Dollenbusch*. 13. Jahrg. 156 Nrn. Nebst wöchentl. Beiblatt für das Transportwesen. Köln, (Kohnen). Fol. (6 Thlr. 20 Ngr.)

[2909] Eisenbahn-Zeitung. Redakzion: *C. Etzel* u. *L. Klein*. V. Jahrg. 1847. 52 Nrn. (Bog.) Mit Zeichnungen, Karten u. Plänen. Stuttgart, Metzler. Imp.-4. (n. 7 Thlr.)

[2910] Wochenblatt f. das Transportwesen. Herausg.: Post-Revisor *A. Vogtherr*. 1847. 52 Nrn. ($\frac{1}{2}$ Bog.) Frankfurt a. M., (Hermann). gr. 4. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[2911] Polytechnisches Centralblatt. Herausgeg. von Dr. *J. A. Hülsse* und Dr. *J. A. Stöckhardt*. 13. Jahrg. Neue Folge 1. Jahrg. 1847. 24 Lieff. (à 4 Bog. u. 1 Taf.) Leipzig, G. Wigand. gr. 4. (n. 8 Thlr.)

[2912] Gewerbe-, Industrie- u. Handelsblatt, herausgeg. von *A. F. Neukrantz*, redig. von *C. Hoffmann*. Jahrg. 1847. 104 Nrn. (Bog.) od. Bd. 22—25. Mit vielen Figurentaff. Berlin, Amelang'sche Sort.-Buchh. gr. 8. (à Bd. n. 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[2913] Deutsche Gewerbezeitung u. Sächsisches Gewerbe-Blatt. Verantwortl. Red. *Fr. G. Wieck*. Unter Mitwirkung von *J. G. Günther*. 1847. 104 Nrn. (Bog.) Leipzig, Bamberg. gr. 4. (n. 5 Thlr. 10 Ngr.)

[2914] Polytechnisches Journal. Herausgeg. von Dr. *J. G. Dingler* u. Dr. *E. M. Dingler*. Bd. CIII—CVI. 28. Jahrg. 1847. 24 Hefte. Mit 30—36 Steintaff. in Fol. Stuttgart, Cotta. gr. 8. (n. 9 Thlr. 10 Ngr.)

[2915] Polytechnisches Notizblatt f. Gewerbtreibende, Fabrikanten u. Künstler. Herausgeg. u. redig. von Prof. Dr. *Rud. Böttger* in Frankfurt a. M. II. Jahrg. 1847. 24 Nrn. (Bog.) Mit Lithogr. Mainz, Kunze. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[2916] Encyclopädische Zeitschrift des Gewerbewesens. Herausgeg. vom Vereine zur Ermunterung des Gewerbfleisses in Böhmen. 7. Jahrg. 1847. 12 Hefte. Prag, (Borrosch u. André). gr. 8. (n. 6 Thlr.)

[2917] Journal f. Buchdruckerkunst, Schriftgiesserei u. die verwandten Fächer. Herausgeg. von *J. H. Meyer*. 14. Jahrg. 1847. 24 Nrn. (Bog.) Mit vielen Kunstbeilagen. Braunschweig, Meyer. gr. 4. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[2918] Journal f. moderne Stickerei, Mode u. weibliche Handarbeiten. Red. von *Nat. v. Herder*. 4. Jahrg. 1847. 12 Nrn. Weimar, Jansen. gr. 4. (n. 3 Thlr.)

[2919] Allgemeine Muster-Zeitung. Album für weibliche Arbeiten u. Moden. 1847. 4. Jahrg. 24 Nrn. (Bog.) Mit color. Modebildern u. Musterbogen. Stuttgart, Engelhorn u. Hochdanz. gr. 8. (Vierteljährl. 15 Ngr.)

[2920] Weber-, Bild- u. Muster-Zeitung. Ausgeführte moderne Werkzeichnungen f. Damastweberei in Leinen, Baumwolle u. Wolle. III. Jahrg. 1847. 12 Hefte. (à 3 Bl. gr. Fol.) Weimar, Jansen. gr. 4. (n. 4 Thlr.)

[2921] Neuester Pariser Modekourier f. Herrnkleidermacher. 4. Jahrg. 1847. 12 Lieff. (à $\frac{1}{2}$ Bog. mit 1 Modekupf. u. 1 Bog. Patronen.) Aachen, Cremer. gr. 4. (Vierteljährl. n. 15 Ngr.)

[2922] Der Weltmann, neues Moden-Journal f. Herren, f. Kleidermacher u. Modewaaren-Handlungen. 1847. 24 Lieff. (Bog.) Mit col. Modekpfrn. u. Mustern des Parisien u. Elegant (in Roy.-Fol.). Stuttgart, Hoffmann. gr. 4. (Vierteljährl. 1 Thlr.)

[2923] Kleines Muster-Magazin für Leinweber. Monatl. Muster f. einfache Leinen- u. Baumwollen-Weberei. II. Jahrg. 1847. 12 Hefte. (à 4 Bl.) Weimar, Jansen. gr. 4. (n. 2 Thlr.)

[2924] Berliner Mode-Zeitung f. Tischler. Red. *F. Gehrke*. 4. Jahrg. 1847. 52 Nrn. (Bog.) Berlin, Enslin. gr. 4. (n. 3 Thlr.)

[2925] Façon-Zeitung f. Töpfer-, Fayence-, Steingut-, Topfwaaren- u. Ofen-Fabrikanten. III. Jahrg. 1847. 12 Hefte. (à 4 lith. Taff.) Weimar, Jansen. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

13. *Für Land-, Forst- und Hauswirthschaft.*

[2926] Annalen der Landwirthschaft in den K. Preuss. Staaten. Herausgeg. vom Präsidium des K. Landes-Oeconomie-Collegiums u. redig. von Dr. *Alex. v. Lengerke*, Landes-Oecon.-Rathe. 5. Jahrg. 1847. 9. u. 10. Bd. 4 Hefte. Berlin, Veit u. Co. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[2927] Archiv der deutschen Landwirthschaft. Herausgeg. von *Mor. Beyer*. 56. Jahrg. 1847. 12 Hefte. Leipzig, Fr. Fleischer. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[2928] Belehrungs- u. Unterhaltungsblatt f. d. Landmann u. kleinen Gewerbsmann Böhmens. Herausgeg. von der k. k. patriot. ökonom. Gesellschaft in Böhmen durch Prof. *Fr. X. M. Zippe*. 10. Jahrg. 1847. 12 Hefte. Prag, Haase Söhne Verl.-Exp. gr. 8. (27 Ngr.)

[2929] Landwirthschaftliche Dorfzeitung. Herausg. von *Will. Löbe*. 8. Jahrg. 1847. Mit dem Beiblatt f. Stadt u. Land. 52 Nrn. (Bog.) Leipzig, Brockhaus. 4. (n. 20 Ngr.)

[2930] Neue landwirthschaftliche Dorfzeitung. 1847. 52 Nrn. (½ Bog.) Leipzig, Polet. 4. (n. 10 Ngr.) Mit dem Beiblatt: Neues gemeinnütziges Unterhaltungsblatt f. Stadt u. Land. 1847. 104 Nrn. (½ Bog.) Ebend. 4. (n. 20 Ngr.)

[2931] Mittheilungen aus dem Osterlande. Gemeinschaftlich herausgeg. vom Kunst- u. Handwerks-Vereine, von der Naturforschenden u. der Pomolog. Gesellschaft u. vom Landwirthschaftl. Vereine zu Altenburg. 9. Bd. 4 Hefte. Altenburg, Schnuphase. 8. (n. 1 Thlr.)

[2932] Mittheilungen des Vereins zu Beförderung d. Landwirthschaft u. d. Gewerbe in Hohenzollern-Sigmaringen. 1847. 52 Nrn. (½ Bog.) Sigmaringen. (Stuttgart, Beck u. Fränkel.) 4. (n. 25 Ngr.)

[2933] Allgemeine landwirthschaftliche Monatsschrift. Herausgeg. vom Hauptdirectorium der Pommerschen öconom. Gesellschaft u. redig. von Dr. *C. Sprengel*. XXI. Bd. 3 Hefte. Mit Steintafeln. Berlin, Veit u. Co. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2934] Oekonomische Neuigkeiten und Verhandlungen. Begründet von *C. C. André*, redig. von Prof. Dr. *F. X. Hlubek*. Jahrg. 1847. 120 Nrn. (Bog. mit Abbildd.) Prag, Calve. gr. 4. (n. 8 Thlr.)

[2935] Allgemeine deutsche Pferde-Zeitung. 3. Jahrg. 1847. Herausgeg. von *C. v. Hochstetter*. 52 Nrn. (Bog.) Berlin, Expedition. 4. (n. 4 Thlr.)

[2936] Der Säemann. Eine Volksschrift zur Belehrung und Unterhaltung, unter Leitung des Landes-Oekonomier. *Koppe* u. Mitwirk. mehr. Volksfreunde herausgeg. von *E. v. Schlicht*. 1847. 24 Nrn. Berlin, Bethge. gr. 4. (n. 1 Thlr.)

[2937] Wochenblatt für Land- u. Hauswirthschaft, Gewerbe u. Handel. Red.: Prof. *Riecke*. 1847. 52 Nrn. (½ Bog.) Stuttgart, Cotta. 4. (n. 28 Ngr.)

[2938] Wochenblatt der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft von Tirol u. Vorarlberg. Jahrg. 1847. 52 Nrn. Innsbruck, Wagner. gr. 4. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[2939] Praktisches Wochenblatt. Allgemeine deutsche landwirthschaftl. Zeitung. Red.: *Mussehl*. 1847. 104 Nrn. (½ Bog.) Neubrandenburg, Brünslow. gr. 4. (n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

[2940] **E. André's** neue ökonomische Zeitschrift. (2. Jahrg.) 1847. 104 Nrn. (Bog.) Wien, Wallishausser. gr. 4. (n. 7 Thlr.)

[2941] Zeitschrift des landwirthschaftl. Provinzial-Vereins für die Mark Brandenburg u. Niederlausitz, herausgeg. vom Haupt-Directorium desselben u. redig. von *E. v. Schlicht.* 4. Bd. 3 Hefte. Berlin, (Bethge). 1847. Mit 3 lith. Taff. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2942] Praktische ökonomische Zeitschrift für Sächsische Landwirthe. Zunächst auch den Mittheilungen des Landwirthschaftl. Comités des K. Sachsen bestimmt. Herausgeg. von *Will. Löbe.* 1847. 52 Nrn. (Bog.) Grimma, Verlags-Compt. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2943] Rheinische Zeitschrift für Landwirthschaft u. verwandte Gegenstände. Herausgeg. u. red. von *Ad. Müller.* 4. Bd. Neue Folge 2. Bd. 1847. 50 Nrn. (½ Bog. mit Abbildd.) Mainz, Kunze. gr. 4. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[2944] Schweizerische Zeitschrift für Landwirthschaft. Herausgeg. von *C. Regel.* 2. Jahrg. 1847. 12 Nrn. Zürich, Meyer u. Zeller. 8. (n. 25 Ngr.)

[2945] Agronomische Zeitung. Jan.—März 1847. 13 Nrn. (à 2 Bog. mit Holzschn.) Leipzig, Weber. Fol. (Vierteljährl. n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2946] Allgemeine Zeitung f. die deutschen Land- u. Forstwirthe. Herausgeg. von Prof. *Mor. Beyer.* 24. Jahrg. 1847. 52 Nrn. (Bog.) Mit Literaturblatt, Kupfern u. Holzschn. Leipzig, Baumgärtner. gr. 4. (n. 4 Thlr.)

[2947] Landwirthschaftliche Zeitung für die Provinzen Preussen, Pommern und Posen. Redigirt von *J. C. Kretzschmer.* 1847. 52 Nrn. (Bog.) Danzig, Gerhard. gr. 4. (n. 3 Thlr.)

[2948] Landwirthschaftliche Zeitung f. d. Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg. Redig. von den Advokaten *v. Neergaard* und *Carstens.* 6. Jahrg. 1847. 52 Nrn. (Bog.) Altona. (Kiel, akadem. Buchh.) gr. 4. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[2949] Allgemeine Forst- und Jagd-Zeitung. Herausgeg. vom Forstmeister *St. Behlen.* Neue Folge Jahrg. 1847. 12 Hefte. Frankfurt a. M., Sauerländer's Verlagsh. Mit lith. Tafeln. gr. 4. (Halbjährl. n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[2950] Magazin im Gebiete der Jägerei. (Deutsches Sporting-Magazine.) Redacteur: *v. Warburg.* 7. Jahrg. 1847. 52 Nrn. (Bog.) Berlin, Hayn. gr. 8. (Baar 4 Thlr. 15 Ngr.)

[2951] Der Waidmann. Zeitschrift für Deutschlands Jäger, Forst- u. Landwirthe. (1. Jahrg.) 1847. 52 Nrn. (½ Bog.) Bautzen, Reichel. 4. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[2952] Vereinigte Frauendorfer Blätter. Herausgeg. von der prakt. Gartenbaugesellschaft in Bayern. Jahrg. 1847. Red. von *Eug. Fürst.* 52 Nrn. (Bog.) Passau, Pustet. gr. 4. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[2953] Allgemeine Gartenzeitung. Herausgeg. von *Fr. Otto*, K. Pr. Garten-Director und Dr. *Alb. Dietrich*, Lehrer. 15. Jahrg. 1847. 52 Nrn. (Bog. mit Kupf. u. Beilagen.) Berlin, Nauck. gr. 4. (n. 4 Thlr.)

[2954] Allgem. Thüringische Gartenzeitung. Centralblatt für Deutschlands Gartenbau. Redact.: Prof. Dr. *Bernhardi.* VI. Jahrg. 1847. 52 Nrn. (½ Bog. mit Beilagen. Erfurt, Müller. gr. 4. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[2955] Schweizerische Zeitschrift für Gartenbau. Herausgeg. von *C. Regel.* 5. Jahrg. 1847. 12 Nrn. mit Abbildd. u. Extrablättern. Zürich, Meyer u. Zeller. 8. (n. 1 Thlr.)

[2956] Küchen- und Wirthschafts-Zeitung für deutsche Hausfrauen u. ihre Töchter, so wie für Köche, Hausbeamte, Gastwirthe u. s. w. 3. Jahrg. 1847. 24 Nrn. (½ Bog. mit Abbildd.) gr. 4. Weimar, Jansen. gr. 4. (n. 2 Thlr.)

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

[2957] Dem ord. Prof. in der philosoph. Facultät der Univ. Bonn Dr. *Gust. Bischof* ist der Charakter als Geheimer Bergrath verliehen worden.

[2958] Die Stelle eines Assistenzarztes der geburtshülfl. Klinik an der Univ. Tübingen ist dem Dr. *Breit* aus Wien in der Eigenschaft eines ausserordentl. Professors übertragen worden.

[2959] Die Stelle eines Vorstandes der anatomischen Arbeiten bei der medicinischen Facultät zu Paris ist dem Dr. *Gosselin* übertragen worden.

[2960] Der Conservator der k. Gemäldegallerie zu Schleissheim *Jos. Günther* ist, nachdem der hisher. Conservator der Central-Gemäldegallerie zu München *Jak. Dorner* in den Ruhestand getreten, zum Conservator der letzteren ernannt worden.

[2961] Der ausserord. Prof. der Theologie an der Univ. Dorpat Mag. theol. *Theodos. Harnack* ist zugleich zum Universitätsprediger ernannt worden.

[2962] An Tegner's Stelle ist Dr. theol. *Chr. J. Heurlin*, als Mitglied des Reichstags bekannt, zum Bischof von Wexiö ernannt worden.

[2963] Der als philologischer Schriftsteller bekannte Dr. *J. C. Hulleman* aus Mastricht ist zum Conrector des Gymnasiums zu Amsterdam ernannt worden.

[2964] Dem ordentl. Prof. in der medicin. Facultät der Univ. Jena Hofrath Dr. *Em. Huschke* ist das Prädicat als Geheimer Hofrath verliehen worden.

[2965] Der Assistent an der k. k. Sternwarte zu Wien Dr. *C. Jelinek* ist zum Adjunct an der Sternwarte zu Prag befördert worden.

[2966] Der Secretair der grossherz. Bibliothek zu Oldenburg Dr. *J. F. L. Thd. Merzdorf* ist zum Bibliothekar ernannt worden.

[2967] Der lutherische Prediger *Millies* zu Utrecht hat den Ruf als Professor an das Athenäum zu Amsterdam angenommen.

[2968] Zum Prof. der persischen Sprache am College de France zu Paris ist an *Améd. Jauberts* Stelle *Jules Mohl*, Mitglied des Instituts, erwählt worden.

[2969] Die Stelle eines Lector der neuern oriental. Sprachen an der Univ. Berlin ist dem Dr. *J. Pietraszewski* übertragen worden.

[2970] Der bisher. Privatdocent Dr. *L. Posselt* zu Heidelberg ist zum ausserord. Professor der Pharmacie und pharmaceut. Chemie an der dasigen Univ. ernannt worden.

[2971] Der bish. ausserord. Prof. Dr. *A. F. H. Schaumann* zu Göttingen hat den Ruf als ordentl. Honorar-Professor der Geschichte an die Univ. Jena erhalten und angenommen.

[2972] Dem k. württ. Ober-Regierungsrath *von Schmidlin* ist die Direction der k. öffentl. Bibliothek zu Stuttgart und der mit dieser verbundenen Sammlungen als widerrufliches Nebenamt übertragen worden.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

